ARCHIV

FÜR

NATURGESCHICHTE.

GEGRÜNDET VON A. F. A. WIEGMANN,

FORTGESETZT VON

W. F. ERICHSON, F. H. TROSCHEL,
E. VON MARTENS, F. HILGENDORF,
W. WELTNER UND E. STRAND.

SECHSUNDACHTZIGSTER JAHRGANG.

1920

Abteilung A.

1. Heft.

HERAUSGEGEBEN

VON

EMBRIK STRAND

(BERLIN).

NICOLAISCHE

VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER

Berlin.

Inhaltsverzeichnis.

Monographie der Mutilliden Afrikas.

Von

Dr. H. Bischoff, Berlin.

Mit 7 Tafeln.

Als ich im Jahre 1913 eine Bearbeitung der reichhaltigen Schätze an afrikanischen Mutilliden des Berliner zoologischen Museums übernehmen wollte, stellte sich bald heraus, daß eine solche ohne ein genügend grosses Vergleichsmaterial kaum durchzuführen war. Es zeigte sich eine Fülle von neuen Formen, die von früheren Autoren verkannt oder mit bereits bekannten durcheinander geworfen waren. Die Artbeschreibungen waren vielfach unzureichend, sodaß nach ihnen allein die sichere Entscheidung über die Identität einer Art meist kaum möglich war. Es war daher nötig, um die Arbeit auf eine möglichst sichere Grundlage zu stellen, weiteres Material zur Untersuchung hinzuzuziehen. Die wichtigeren, größeren Museen und eine Reihe von Spezialsammlern stellten mir für diese Arbeit ein z. T. recht umfangreiches Material zur Verfügung, sodaß auf diese Weise die verschiedensten Gebiete Afrikas, die sich auf die einzelnen Museen in recht verschiedener Weise verteilen, durch die dort vorkommenden Arten vertreten waren und sich ein kleiner Überblick über die Verbreitung der Arten gewinnen ließ. Klein kann dieser Überblick wohl nur genannt werden. Selbst jede Sendung von geringem Umfange bringt noch neue Formen, sodaß die vorliegende Arbeit selbst nur als Grundlage für weitere Forschungen gedacht werden kann. Die Fülle der Arten und Formen ist vorläufig unabsehbar. Nur von wenigen Sammlern kann man behaupten, daß diese in ihren Gegenden intensiv gesammelt haben oder daß einzelne Gegenden durch häufigeres Sammeln besser erforscht seien. Des Sammelns von Hymenopteren wird sich der Sammler in den Tropen nur wenig annehmen, wo die Formenmannigfaltigkeit der Käfer oder die Farbenpracht der Schmetterlinge ablenken. Es sind im Allgemeinen auch nur Gelegenheitsfänge, wenn Hymenopteren mitgebracht werden. Aus dem Sammeln von Käfern einerseits und dem von Schmetterlingen andererseits erklärt es sich auch z. T., daß man über die Geschlechtszusammengehörigkeit der Arten bisher so wenig unterrichtet ist. Der Schmetterlingssammler wird mehr den geflügelten Männchen bei ihrem Blütenbesuch begegnen, während dem Käfersammler bei der Erforschung der Bodenfauna die am Boden laufenden, ungeflügelten Weibchen eher zu Gesichte kommen werden. Immerhin konnte für vorliegende Arbeit ein ungefähr 7500 Individuen umfassendes Material aus den verschiedensten Teilen Afrikas Verwendung finden.

Über die Mutilliden des paläarktischen, einschl. mediterranen Faunengebiets haben wir die große André'sche Arbeit in Spec. Hym. Europ. v. 8, 1899—1902, also eine Arbeit verhältnismäßig jungen Datums, die das einschlägige Material fast erschöpfend behandelt. Andrerseits sind aber die Grenzen des Mediterran-Gebiets namentlich gegen Nubien, Abyssinien und Erythraea durchaus nicht scharf, sodaß Gründe der Systematik die Aufnahme der Arten des mediterranen Teils Afrikas in diese Arbeit rechtfertigten und wünschenswert erscheinen ließen. Um aber unnötige Wiederholungen zu vermeiden, habe ich mich bei der Behandlung der Arten und Formen, soweit sie in dem genannten Werk behandelt werden, möglichst kurz gefaßt. Dieselben haben zwar in die Bestimmungstabellen Aufnahme gefunden, sind aber dann im speziellen Teil so kurz wie irgend möglich mit Hinweis auf die André'sche Arbeit erwähnt worden. Nur Formen, die André nicht kannte oder verkannte, werden ausführlicheren Betrachtungen unterzogen.

Die Hineinbeziehung der Fauna Madagaskars in den Rahmen der Arbeit war ebenfalls durch die verhältnismäßig nahen Beziehungen der Fauna zu der des afrikanischen Kontinents gerechtfertigt.

Hinsichtlich des kapländischen Faunengebiets hatte ich einige Bedenken. Von der Fülle der von dort beschriebenen Arten ist mir nur ein kleiner Bruchteil bekannt geworden, andrerseits kommen aber auch zahlreiche neue Formen hinzu. Die Mutilliden-Fauna des Kaplandes hat in Péringuey ihren Bearbeiter gefunden, der es anderen Spezialisten so gut wie zur Unmöglichkeit macht, auf Gebieten, in denen er herumgepfuscht hat — wenigstens soweit dies die Mutilliden betrifft — zu arbeiten. Die Péringuey'schen Beschreibungen sind von einer außerordentlichen Flüchtigkeit. Seine Tabellen erfordern durch ihre Unübersichtlichkeit und ihren ohne jede Logik erfolgten Aufbau ein Sonderstudium, das sich mit dem Denkvermögen des Herrn P. beschäftigen müßte. Hinzukommt ein geradezu ungeheuerlicher Mangel von Kenntnis der morphologischen Verhältnisse des Hymenopterenkörpers. Wenn Herr P. des öfteren den Thorax des Mutillidenweibchens einschließlich des Propodeums als Prothorax bezeichnet — ein Lapsus, der mehrfach vorkommt — so ist das ein Zeichen von einer ganz ungenügenden vergleichend morphologischen Vorbildung. Falls Herrn Péringuey diese Zeilen zu Gesicht kommen, mag er sich merken, daß der Prothorax niemals drei Beinpaare tragen kann, und daß der Abschnitt, den er bei den Mutillidenweibchen des öfteren als Prothorax bezeichnet, nichts mit dem Körperabschnitt zu tun hat, der sich bei Käfern zwischen Kopf und Flügeldecken eingliedert. Verzeihen will man schließlich noch die Bezeichnung des Propodeums oder Mittelsegments mit Metathorax. Der letzte, scheinbare Abschnitt des Thorax ist aber bekanntlich in Wirklichkeit das erste Abdominalsegment, und in modernen Arbeiten müßte man doch den vergleichend morphologischen Forschungsergebnissen etwas mehr Rechnung tragen. Zuguterletzt wirken auch noch die Namen, die Herr Péringuey seinen Mutilliden gibt,

höchst amüsant. Es ist ja schließlich auch so bequem, ein Reallexikon des klassischen Altertums zur Hand zu nehmen und der antiken Mythologie von den Nymphen bis zu den Cyclopen ein ewiges Denkmal in der Benennung der südafrikanischen Mutilliden zu setzen. Fehler in der Namenbildung können dabei nicht vorkommen, und man braucht sich seiner Unkenntnis der klassischen Sprachen nicht zu schämen. Ganz hübsch mögen ja alle diese Namen für das Ohr, auch des humanistisch gebildeten Spezialisten klingen, aber für jemanden, der in der Lage ist, sich bei einem Namen etwas zu denken und aus ihm bereits auf Eigentümlichkeiten des betr. Tieres oder sein Vorkommen zu schließen, müssen derartigeNamen als ein unangenehmer Gedächtnisballast empfunden werden. Gewiß ist es in anderen Insektengruppen üblich, derartige Benennungen anzuwenden, und berechtigt sind sie nach den internationalen Nomenklaturregeln auch, aber Gedächtnisballast bleiben sie. Doch genug von Herrn Péringuey und seinen Werken. Jeder, der dieselben benutzt, wird empfinden, daß das vorstehende Urteil eher viel zu milde als zu scharf ist.

Was nun unsere bisherige Kenntnis der Mutilliden des afrikanischen Kontinents anbelangt, so ist als erste, größere, zusammenfassende Arbeit die vor nunmehr gerade 50 Jahren erschienene Monographie der altweltlichen Mutilliden von Sichel und Radoszkowski zu erwähnen. Die bis damals bekannten Arten werden darin zusammengestellt und eine Anzahl neuer dazu beschrieben. Wenn man von den Formen des Mediterrangebietes absieht, werden im Ganzen noch keine 40 Arten genannt. Späterhin sind dann besonders die Namen von Gribodo, Magretti und vor allem Ernest André zu erwähnen und der bereits genannte Herr Péringuey. Die verschiedensten Faunengebiete gelangen zur Bearbeitung. Von größeren Werken muß besonders der Bearbeitung der paläarktischen Arten durch André in Spec. Hym. Europ. gedacht werden, weiterhin seiner Bearbeitung der Mutilliden für Wytsmans Genera Ins. 1903, in der ca. 350 afrikanische Arten, außer denen des Mediterrangebietes aufgezählt werden. Eine wichtige bibliographische Zusammenstellung über die Mutilliden der Erde verdanken wir ebenfalls André (Rev. Ent., 1910), nachdem Magretti bereits 1905 eine Literatur-Zusammenstellung über die afrikanischen Arten gegeben hatte. Eine Zusammenstellung der wichtigeren Arbeiten nach geographischen Gesichtspunkten gebe ich unten. Dabei bezeichne ich die bis 1910 erschienenen Arbeiten durch die Nummer, die sie in der André'schen Zusammenstellung führen, wo sie durchlaufend numeriert sind. Zu meinem Bedauern muß ich mitteilen, daß mir die neueste Péringuey'sche Arbeit aus Ann. S. Afr. Mus., 1914 nicht bekannt geworden ist und für vorliegende Monographie nicht mehr Verwendung finden konnte, da es vermutlich noch längere Zeit dauern wird, bis die durch den Krieg unterbrochene Verbindung mit dem Auslande wiederhergestellt und damit auch die ausländische Literatur zugänglich wird. Es ist daher sehr wohl möglich, daß auf diese Weise eine Reihe Synonyme bei den südafrikanischen

Arten geschaffen worden sind, aber schließlich wäre das auch selbst bei Kenntnis der Péringuey'schen Arbeit wegen seiner undeutbaren Beschreibungen möglich oder sogar wahrscheinlich gewesen, und aus diesem Grunde ist die Unkenntnis dieser Péringuey'schen Arbeit, die hoffentlich seine letzte auf diesem Gebiete sein wird, nicht von großer Bedeutung.

Die Fauna Madagaskars hatte in Saussure in dem Grandidierschen Werk ihren Bearbeiter gefunden. Dort wird eine Zusammenstellung der bis dahin aus Madagaskar bekannten Arten zum Teil mit vorzüglichen Abbildungen gegeben. Leider haben sich in diese Arbeit eine Reihe Irrtümer eingeschlichen, da Saussure eine Anzahl von Tieren mit der fälschlichen Patria-Angabe „Madagaskar" erhalten hatte. Es sind dies die Arten: *penetrata, costata, fracta, biseriata, radovae, dewitziana, radamae, malagassa, mephitis.* Diese Arten sind höchstwahrscheinlich von Hildebrandt in Britisch-Ostafrika gesammelt worden. Hildebrandt hat zwar selbst auch auf Madagaskar gesammelt, doch kann über die Herkunft dieser Tiere, die z. T. direkt mit den britisch-ostafrikanischen Formen aus der Gegend von Kitui und N'di übereinstimmen, kein Zweifel bestehen. Wenn Smith ebenfalls eine dieser Arten (*penetrata*) als aus Madagaskar stammend beschreibt, so glaube ich, daß auch Smith aus der gleichen Ausbeute Material erhalten haben dürfte.

Uebersicht über wichtigere Arbeiten, die sich ganz oder z. T. mit Mutilliden aus bestimmten Faunengebieten befassen.

(Die Zahlen beziehen sich auf die fortlaufende Numerierung in Andrés oben erwähnter Literatur-Zusammenstellung.)

1. **Afrikanischer Anteil des Mediterrangebietes und Ägypten**: 6, 10, 17, 21, 23, 24, 33, 39, 57, 201, 223, 250, 242, 255, 312, 316, 337, 339, 349, 367, 412, 423; außerdem Gribodo in Ann. Mus. Genova, 1880.

2. **Abyssinien und Somaliland**: 4, 12, 13, 17, 46, 48, 182, 255, 257, 259, 260, 261, 312, 367.

3. **Ostafrika**: 17, 33, 39, 45, 46, 95, 192, 193, 227, 269, 379, 399; außerdem Strand, 1907 in Ent. Mitt. Dahlem; Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro - Meru - Exped., v. 2, 8:7; Bischoff in Wiss. Ergebn. deutsche Zentralafrika-Exped., 1912, III, p. 215.

4. **Westafrika: Senegal-Angola**: 6, 9, 17, 23, 33, 37, 39, 45, 46, 173, 227, 242, 269, 367; außerdem Mercet in Boll. Labor. Portici, 1916.

5. **SW.-Afrika**: 51, 55, 227, 298, 300, 315, 379, 432.

6. **Mozambique**: 6, 14, 25, 46, 162, 190, 191, 205, 206, 299, 302, 367.

7. **S.-Afrika**: 6, 28, 38, 39, 46, 47, 52, 54, 72, 95, 227, 298, 299, 300, 301, 302, 348, 367, 370, 379, 432.

8. **Kapland**: 28, 32, 46, 54, 227, 242, 298, 299, 300, 301, 302, 344, 367, 370, 379.

9. **Madagaskar**: 6, 17, 22, 23, 26, 39, 45, 87, 346, 347, 367, 435.

Sehr erschwerend war für die bisherige Bearbeitung die Tatsache, daß die Zahl der Gattungen eine viel zu geringe war. In die Gattung *Mutilla* wurden alle Formen, die sich sonst nicht irgendwie unterbringen ließen, eingereiht, sodaß dieselbe eine große Sammelgattung darstellte, deren Aufteilung ich jetzt unternommen habe. Erst durch eine derartige, weitgehende Aufspaltung in neue Gattungen kann einigermaßen der Überblick bei der Fülle der Formen gewahrt werden. Die verfehlte, gekünstelte Systematik, die Ashmead (59) den Mutilliden, wie auch so vielen anderen Hymenopteren-Familien aufzwingt, ist schon von André (34) abgetan worden, sodaß ich hier auf weitere Erörterungen verzichten kann. Einige Ashmead'sche Gattungen mußten, da Genotypen für sie angegeben waren, neu begründet werden. Meine Auffassung über die verwandtschaftlichen Beziehungen der afrikanischen Mutilliden-Genera habe ich in der unten folgenden Begründung des Stammbaumes dargelegt.

Was die Biologie der afrikanischen Mutilliden anbelangt, so ist das, was wir darüber wissen, so gering, daß eine Zusammenstellung noch nicht lohnen würde. Die Arten scheinen z. T. eine recht verschiedene Lebensweise zu führen. So finden wir sie nicht bloß als Schmarotzer höherer Hymenopteren, wie Apiden oder Spheciden, sondern auch als Schmarotzer von Coleopteren, u. z. in den verschiedenen, bisher beobachteten Fällen in Clythriden-Kokons ihre Entwicklung durchmachend. Der Blütenbesuch der Männchen scheint sich im Mediterrangebiet vorzugsweise auf Umbelliferen zu erstrecken. Doch werden auch mit Hemipteren - Larven besetzte Thymelaea-Sträucher aufgesucht, wobei die Mutilliden-Männchen wohl den Ausscheidungen der Hemipteren nachgehen. Erwähnt werden mag noch, daß die Mutilliden im Aberglauben der Anwohner der Delagoa-Bai eine Rolle spielen, da der Anblick der dort Choura-Choura genannten Tiere Glück verheißen soll. Auch ist bekannt, daß manche Männchen nachts dem Lichte zufliegen.

Bezüglich der Zusammengehörigkeit der Geschlechter tappen wir fast überall noch im Dunkeln. Sicher entscheidend kann hier nur die direkte Beobachtung der Copula sein. Ein Kombinieren auf Grund des Fundortes und des Fangtages bringt zwar auch einige Wahrscheinlichkeit, doch ist Vorsicht bei der großen Ähnlichkeit einzelner Arten hier recht geboten. Ich habe deshalb auch in vorliegender Arbeit die Geschlechter nur zusammengezogen, wenn die Copula direkt beobachtet wurde, und das ist bisher erst in einer verschwindend kleinen Zahl von Fällen geschehen. Vorläufig müssen also Männchen und Weibchen getrennt beschrieben werden, um die bei Herrn Péringuey beliebten Mesalliancen zu vermeiden.

Was den Aufbau der vorliegenden Arbeit anbelangt, so ist hervorzuheben, daß der Krieg eine Unterbrechung derselben von 1915—1918

einschl. zur Folge hatte. Die verschiedene Entstehungszeit einzelner Teile macht sich daher vielfach bemerkbar, und ich bitte den Benutzer der Arbeit dies in Erwägung zu stellen, ehe er ein Urteil fällt. Das reiche Material, das mir vorgelegen hat, war der Grund dafür, daß, um die Arbeit nicht allzu umfangreich zu gestalten, die Diagnosen neuer Formen möglichst kurz gefaßt werden mußten, wenn nicht überhaupt eine Drucklegung der ganzen Arbeit in Frage gestellt werden sollte. In den Diagnosen werden daher nur besonders auffällige, charakteristische Merkmale verwertet. Alles, was irgendwie als Gattungscharakter in Frage kommt, wird fortgelassen, und meist werden zum Vergleich verwandte Arten herangezogen. Ich bin mir des Nachteiles, den ein derartiges Bezugnehmen auf verwandte Formen mit sich bringt, voll bewußt, glaubte aber immerhin die einzelnen Formen durch Gegenüberstellung kennzeichnen zu müssen, da dieselben bei ihrer vielfach recht großen Ähnlichkeit für sich allein betrachtet mit Sicherheit kaum zu erkennen sein werden. Bei dem häufig recht lokalisierten Vorkommen wird auch die Fundortsangabe für die Entscheidung der Identität einer Art zu berücksichtigen sein.

Sämtliche mir bekannt gewordene, beschriebene oder neue Arten, sowie Unterarten und Formen wurden coordiniert in die Bestimmungstabellen aufgenommen, u. z. für Weibchen und Männchen getrennt. In großen, artenreichen Gattungen wurde noch eine besondere Einteilung in Gruppen vorgenommen.

Eine nicht unerhebliche Zahl von bisher beschriebenen Arten ist mir unbekannt geblieben. Namentlich handelt es sich hier um kapländische Arten. Soweit deren Gattungszugehörigkeit aus den Beschreibungen sicher zu erkennen ist, — nach den Péringuey'schen Beschreibungen ist dies allerdings nur ausnahmsweise möglich — sind dieselben am Schluß der einzelnen Gattungen, oder in Fällen, wo die unmittelbare Verwandtschaft mit einer anderen Art kenntlich ist, neben dieser mit der Originaldiagnose wiedergegeben. Die Originalbeschreibungen aller übrigen, unbekannt gebliebenen Arten sind nach Männchen und Weibchen getrennt in alphabetischer Reihenfolge am Schluß der ganzen Arbeit zusammengestellt, u. z. meist in deutscher Übersetzung. In einzelnen Fällen, bei denen es sich um sehr lange Beschreibungen handelt, sind die Diagnosen gekürzt und enthalten nur die wesentlichen, charakteristischen Eigentümlichkeiten. Soweit die Gattungszugehörigkeit vermutet werden kann, ist dieselbe angegeben.

Durch die schematischen Tafeln der Zeichnungsverteilung glaube ich in vielen Fällen ein leichteres Erkennen der einzelnen Formen ermöglichen zu können.

Zur angewandten Terminologie mag bemerkt werden, daß ich mich der üblichen Benennungen bedient habe. Das Mittelsegment oder Propodeum habe ich aus praktischen Gründen stets in Verbindung mit dem Thorax behandelt und zähle die Abdominalsegmente von der Einschnürung hinter dem Propodeum an, sodaß also beim Männchen sieben Tergite und meist acht Sternite zu zählen sind. Ist

ohne weiteren Zusatz von Tergiten oder Sterniten die Rede, so sind damit stets die betr. Abschnitte des Abdomens gemeint. Bezüglich der Bezeichnung der Flügeladern und Zellen habe ich die bisher gebräuchliche, auch von André angewandte Benennung weiter benutzt, mich also nicht auf die moderne Einheitsbenennung eingelassen, da ich der Ansicht bin, daß die Deutung der einzelnen Adern im Hymenopterenflügel in ihrer Ableitung aus den analogen Tracheenstämmen des primitiven, hypothetischen Insektenflügels, ohne dies hier näher begründen zu wollen, noch auf schwachen Füßen steht und manche Unrichtigkeit aufweist. Sollte sich eine richtige Deutung ermöglichen lassen, und daß dies geschehen kann, daran besteht für mich kein Zweifel, so würde ich mich ohne Weiteres einer derartigen Neuerung, wie sie namentlich von amerikanischen Entomologen angestrebt wird, anschließen. Aber vorläufig halte ich diese Terminologie noch für ungeeignet. Auch in der von englischer Seite versuchten Neuerung sehe ich keinen wesentlichen Fortschritt, vielmehr sind diese Bestrebungen nur dazu angetan, weitere Verwirrung in die Terminologie hineinzutragen. Bei Bezeichnung der einzelnen Thoraxabschnitte des Weibchens spreche ich, da die Segmente durch Undeutlichwerden der Grenzen, wenigstens auf der Rückenfläche, nicht scharf getrennt sind von „Regionen" u. z. Pronotal-, Mesonotalregion usw., um damit die ungefähre Lage des betr. Abschnittes zu kennzeichnen.

Die bei den einzelnen Arten angegebene Literatur hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ich habe dabei in erster Linie nur die nach Erscheinen des Dalla-Torreschen Kataloges erschienenen Arbeiten berücksichtigt und für die mediterranen Arten außerdem André's Bearbeitung in den Spec. Hym. als Grundlage benutzt. Die Fundorte und Sammlerangaben usw. habe ich nach der Originalbezettelung wiedergegeben. Für wichtig halte ich die Angabe über den Verbleib des Typus, resp. die Angabe aus welcher Sammlung der Typus stammt und wo sich derselbe befindet. Auch für sämtliche andere Stücke habe ich durchweg angegeben, welcher Sammlung dieselben angehören, u. z. habe ich mich dabei einer einheitlichen Abkürzung bedient. In jedem Falle findet sich hinter der Patria-Angabe, soweit bekannt, der Name des Sammlers in () und in [] die Angabe der Sammlung. Dabei bedeuten:

M. B. Museum Berlin
M. Bud. Museum Budapest
M. Br. Museum Brüssel
M. G. Museum Genua
M. Hamb. Museum Hamburg
M. P. Museum Paris
M. Stockh. Museum Stockholm
M. W. Museum Wien
Br. M. British Museum
Congo M. Congo Museum, Tervueren
Kap M. Museum Kapstadt

Ferner Coll. Arnold in Bulawayo, Brauns in Willowmore und Schulthess abgekürzt Schulth. in Zürich.

Allen diesen Instituten und Privatsammlern sei an dieser Stelle für die Überlassung des Materials, das die vorliegende Monographie ermöglichte, an dieser Stelle mein Dank ausgesprochen.

Ende Dezember 1919. Der Verfasser.

Zur Stammesentwicklung der Mutilliden.

Wenn Börner in seinem neuen System der Hymenopteren die Mutilliden in die Unterfamilien *Mutillinae* und *Tiphiinae* aufspaltet, resp. die letztere Unterfamilie, zu der die nach der bisherigen Auffassung der Familie gehörige, kleine Gruppe der Methocinen gestellt wird, neu hinzufügt, so findet diese Auffassung, die in erster Linie auf dem Bau der Mundwerkzeuge begründet ist, auch in anderen morphologischen Merkmalen eine Stütze. Zweckmäßiger dürfte es allerdings sein, die *Tiphiinae* als eigene Familie *Tiphiidae* hinzustellen, und ihnen gegenüber die Familie der Mutilliden in einem engeren Sinne unter Ausschaltung der Methocinen zu fassen. Der weiteren Einteilung Börners folgend, würden nun die *Mutillidae* in dem eben dargelegten Umfange in die Unterfamilien *Myrmosinae* und *Mutillinae* zerlegt werden müssen. Hierbei kann allerdings das Börner'sche Einteilungsprinzip nicht beibehalten werden. Der Bau der Mundwerkzeuge rechtfertigt diese Einteilung nicht, denn wir haben Formen, bei denen danach die Weibchen u. Männchen zu verschiedenen Unterfamilien gehören würden, was ohne weiteres die Hinfälligkeit der Bedeutung der Mundwerkzeuge für die Systematik in diesem Falle erweist, so brauchbar dieselben für die Systematik in großen Zügen sein mögen. Bei der grundverschiedenen Lebensweise beider Geschlechter der Mutilliden kann es natürlich nicht ausbleiben, daß in Übereinstimmung mit dem sonstigen starken Geschlechtsdimorphismus derselbe sich auch auf die Mundteile erstrecken und deren Bau in beiden Geschlechtern verschieden erscheinen lassen wird. Der Basallappen der Hinterflügel, der als typisch für die Myrmosinen angesehen wird, ist auch nur mit Einschränkung für eine derartige Scheidung, wie sie Börner vorgenommen wissen will, zu verwenden. Bei Gattungen, die sich von den Myrmosen bereits weitgehend differenziert haben und die ihrem ganzen übrigen Bau nach zu den *Mutillinae* ohne Bedenken zu stellen sein würden, tritt er noch auf, allerdings nur bei deren primitiveren Gattungen, die so gewissermaßen den Übergang zwischen den Myrmosinen und den Mutillinen vermitteln. Zwischen die Tiphiiden und die Mutilliden dürften die Fedtschenkiinen zu stellen sein. Die Gattung *Myrmecopterina* m. gehört nicht hierher, sondern zweifellos zu den Plumariiden (Konowielliden), und damit in den Formenkreis der Formiciden im weiteren Sinne. *Plumarius* Philippi ist identisch mit *Konowiella* André.

Der Begriff des „Stammbaumes", wie er im Folgenden für eine Insektenfamilie benutzt wird, ist wesentlich verschieden von dem „Stammbaum" in der Auffassung der Paläontologen. Wir wollen hier aus räumlich nebeneinander, gleichzeitig existierenden, rezenten Formen auf die Stammesgeschichte schließen, während der Paläontologe nur das zeitliche Nacheinander in den verschiedenen erdgeschichtlichen Perioden anerkennen will. Beide Wege müssen aber schließlich doch zum gleichen Ziele führen; nur ist der Weg des Paläontologen bei der verschwindend kleinen Zahl fossiler Reste ein nur

durch wenige sichere Tatsachen gestützter, im übrigen aber stark auf Hypothesen angewiesener, wenigstens soweit dies die Insekten anbelangt. Auf Grund einer richtig angewandten, vergleichenden Morphologie kann man ursprünglichere Formen als die heute existierenden rekonstruieren. Es ist in diesem Falle nur nötig, eine Summe von Charakteren, deren Ursprünglichkeit sich auf vergleichend morphologischen Wege hat ermitteln lassen, zu bilden. Um bei dem Stammbaum der Mutilliden zu bleiben, würde das etwa bedeuten, daß man sich auch ohne Kenntnis von Formen früherer Erdperioden doch eine Gattung denken könnte, die z. B. den Übergang zwischen Myrmosinen und Myrmillinen, der heute als Lücke klafft, bilden würde. Eine solche „Phantasiegattung" müßte ganz so aussehen, wie *Protomutilla*, die ich aus dem baltischen Bernstein beschrieb. Nur kann der Einwand gemacht werden, daß die fossilen Gattungen durchaus nicht immer die ursprünglicheren zu sein brauchten. Bestimmte hochentwickelte Formen sind zu beobachten und ihre weitere Entwicklung verläuft wieder rückwärtig. Aber stets wird man, um ein anderes Beispiel aus der Hymenopterologie zu nehmen, sagen können: den heutigen Chrysididen mit ihren zwei bis vier Abdominalsegmenten müßten Formen vorausgegangen sein, bei denen eine höhere Segmentzahl ausgebildet war, und die dem normalen Hymenopterentyp näher standen. Eine solche Gattung finden wir denn auch im baltischen Bernstein. Das höchst eigentümlich gebaute Scutellum ist eine vom normalen Familientyp abweichende Bildung, die im Verlauf der Stammesgeschichte wieder verloren geht. Es wird aber niemandem einfallen, eine derartige Bildung als etwas Primitives zu bezeichnen. Im Gegenteil wird man mit vollem Rechte sagen können, daß das Mesoscutellum der heutigen Chrysididen ursprünglicher gebaut ist, als das der einen Bernsteinform. Wäre uns nun diese aber nicht bekannt und würden wir unter rezenten Formen ähnliche Bildungen finden, die sich irgendwie in eine Entwicklungsreihe bringen ließen, so könnte man doch auf Grund verschiedener anderer morphologischer Merkmale, die gerade in der Stammesgeschichte dieser Gruppe eine Rolle spielen, — was für Merkmale in Frage kommen, kann natürlich nur der Spezialist, der einen großen Überblick besitzt, entscheiden — einzelne Formen der Gruppe als die ursprünglicheren ermitteln.

Außer derartigen vergleichend-morphologischen Grundlagen für Aufstellung eines Stammbaumes auf rezente Formen kommen noch eine Reihe weiterer Möglichkeiten in Betracht. Die Tiergeographie auf ihrer geologischen Grundlage vermittelt gewissermaßen zwischen dem Standpunkt des Systematikers, der auf rezente Formen einen Stammbaum aufbauen will, und dem des Paläontologen. Aber unabhängig von der Paläontologie liefert uns die Ontogenese zweifellose Hinweise auf die Phylogenese. Selbst Lebensweise, Instinkte, Larvenstadien usw. werden zum Aufbau eines Stammbaumes berechtigen können. Auch wäre es denkbar, daß die Vererbungslehre durch Bastardierungsversuche Aufklärung in einzelnen Fällen bringen könnte.



Verwandtschafts-Schema
der afrikanischen Mutilliden-Gattungen.

Wollte man für Hymenopteren einen Stammbaum lediglich auf Grund paläontologischen Materials aufstellen, so würde man damit nicht weit kommen. Als älteste Hymenopteren lernen wir im Malm die Pseudosiriciden kennen, die in nur unwesentlich abgeänderter Form noch heute in den Siriciden weiterexistieren. Ein als Ephialtites bezeichneter rätselhafter Rest, ebenfalls aus dem Malm, mag vielleicht der Vertreter einer nicht mehr existierenden Zwischenfamilie sein. Aber der Erhaltungszustand dieses Restes soll eine sichere Entscheidung nicht ermöglichen. Die überaus spärlichen Hymenopterenreste aus der Kreide weisen auf chalastogastre Hymenopteren hin. Erst im Tertiär tritt eine Fülle von Formen auf. Aber die Formen des Tertiärs, besonders des unteren Oligocäns, die uns im baltischen Bernstein erhalten sind, sind im Großen und Ganzen bereits Angehörige rezenter Gattungen. Die wenigen Formen, die sich nicht in rezente Gattungen einreihen lassen, sind aber derartig, daß man sie nach Stammbäumen, die man auf Grund rezenter Gattungen aufstellt, erwarten muß. Ihr Auffinden kann nur die Richtigkeit der Hypothese beweisen, und für derartige Bestätigungen ist der Wert der Paläontologie bei der Aufstellung von Insektenstammbäumen nicht zu unterschätzen.

Bei der geringen Kenntnis fossiler Formen ist man meiner Ansicht nach gezwungen, den Stammbaum morphologisch auf rezente Formen hin zu begründen. Dabei darf man evt. in rezenten Formen selbst die noch erhaltenen Vorläufer anderer rezenter Gattungen erblicken. Immerhin ist es hier vielleicht angebrachter, die direkte Abstammung nicht ohne weiteres auszusprechen, sondern eine Abstammung von Formenkreisen, die den rezenten Gattungen außerordentlich ähnlich waren, zu vermuten. Die Insekten werden gegenüber den höheren Tieren viel eher in der Lage gewesen sein, sich über die immensen Zeitläufe geologischer Perioden hin zu erhalten, und es werden uns bei ihnen noch Formen begegnen aus Zeitaltern, aus denen sich in anderen, namentlich höheren Tierklassen nichts mehr in die Jetztzeit hat hinüberretten können. Ich habe diese Fragen hier etwas ausführlicher erörtert, da mir gelegentlich eines Vortrags über die Stammesgeschichte der Mutilliden von Seite der anwesenden Paläontologen die Unmöglichkeit der Aufstellung eines Stammbaumes auf rezente Formen hin vorgehalten wurde.

Versucht man den Stammbaum der rezenten Mutilliden aufzustellen, so stößt man dabei auf erhebliche Schwierigkeiten. Der außerordentlich große Geschlechtsdimorphismus bildet hier für die sichere Erkenntnis scheinbar ein recht erschwerendes Moment. Der Parasitismus tut sein übriges dazu, die normalen Verhältnisse zu verwischen und führt oft zu einer Spezialisierung der Weibchen, die sich in erster Linie schon im Verlust der Flügel bekundet. Ich habe deshalb versucht, den Stammbaum, wie er sich auf rein morphologischem Wege ergibt, zunächst auf das männliche Geschlecht zu begründen und den der Weibchen damit in Einklang zu bringen, habe dabei allerdings nur die altweltlichen Genera berücksichtigt. Die

nearktischen Formen weisen die gewöhnlichen, nahen Beziehungen hierzu auf, während die neotropischen und australischen Gattungen ganz anderen Formenkreisen angehören, deren Anschluß an den vorliegenden Stammbaum bei einer gelegentlichen, genaueren Untersuchung dieser Formen zu erörtern sein wird.

Bei einer alleinigen Berücksichtigung der Männchen kommen eine Reihe verschiedener morphologischer Merkmale für die Entscheidung der Ursprünglichkeit der Formen in Frage. Der Besitz des Basallappens der Hinterflügel, an der Innenseite nicht ausgerandete Seitenaugen, kleine schuppenförmige Tegulae, einfaches, nicht gehöckertes Mesoscutellum, mehr oder weniger sitzendes, ungestieltes Abdomen sind Kennzeichen für die primitiveren Formen. Dem gegenüber steht das Fehlen des Basallappens der Hinterflügel, eine mehr oder weniger tiefe Ausrandung der Augen, Vergrößerung der Tegulae usw. In Einzelfällen kann man darüber im Zweifel sein, in welcher Richtung die Entwicklung läuft. Als Gegenprobe kann dann das andere Geschlecht herangezogen werden, da für beide Geschlechter ganz verschiedene Entwicklungstendenzen zur Geltung kommen. Im Gesamtgebilde des Stammbaumes wird man aber doch zu klaren Ergebnissen gelangen.

Nimmt man die Fedtschenkiinen als Ausgangsform, so gehören diese zwanglos in die Verwandtschaft der Myrmosinen. Bei den Fedtschenkiinen finden sich noch die geflügelten Weibchen. Die Flügeladerung ist bei den Myrmosinen noch von ursprünglicher Form. Hier ist die dritte Cubitalquerader einfach, nicht gekniet und sendet keinen überzähligen Aderstamm aus. Basallappen der Hinterflügel, Augenbildung, Tegulae lassen diesen Tieren einen zweifellos ursprünglichen Platz zukommen. Ehe der hier ansetzende Stammbaum weiter zu verfolgen sein wird, muß der am Besten als eigener Unterfamilie hinzustellender *Apterogyninae* gedacht werden. Es sind dies Formen, die einerseits recht primitive Merkmale gewahrt haben, andererseits aber bereits ganz außerordentlich weitgehend differenziert sind. Als Charaktere, die für ein hohes Alter dieser Formen sprechen, kommen in Betracht der Basallappen der Hinterflügel, die kleinen, schuppenförmigen Tegulae, die unausgerandeten Augen und vor allem, was sich bei keiner anderen Mutillidengattung mehr findet, das Auftreten eines Hypopygidialdornes, ähnlich wie bei den Methocinen. Der eigenartige Bau des letzten Sternits ist nur zu verstehen, wenn man die Verhältnisse bei Milluta, wohl auch bei Komarowia berücksichtigt. Andererseits sind das gestielte Abdomen, mit den knotenförmig eingeschnürten Segmenten, die stark modifizierte Flügeladerung, die Fühlerbildung so weit differenziert, daß die Tiere dadurch ein ganz eigenartiges Gepräge erhalten. Man muß deshalb für diese Gruppe eine sehr frühzeitig erfolgte Abzweigung annehmen, die eingesetzt hat bevor die Myrmosen ihre Ausbildung erfuhren, ohne jedoch in den Apterygonen direkte Vorfahren dieser Tiere erblicken zu wollen. Zwischenformen sind bisher nicht bekannt.

Der Stamm der Myrmosen dürfte zwei Äste ausgesandt haben, von denen der eine, die Myrmillinen, der andere die Pseudophotopsinen umfaßt. Der erstere weist nur noch Formen auf, denen der Basallappen der Hinterflügel fehlt, während bei den ursprünglicheren Formen der Pseudophotopsinen derselbe noch erhalten ist. Wie sich die weitere Aufspaltung der Myrmillinen gestaltet hat, ist schwer zu entscheiden. Die einzelnen Gattungen stehen einander recht nahe. Allerdings stellt die Gattung *Nanomutilla* eine besondere extreme Entwicklungsrichtung dar, die im Bau des Mesoscutellums, der letzten Abdominalsternite und der Flügeladerung ihren Ausdruck findet. In den höchstentwickelten Gattungen treten hier auch häufig ungeflügelte Männchen auf.

Der Ast der Pseudophotopsinen erhält als Neuerwerbung den Basalzahn der Mandibeln, der allerdings bei den höchstentwickelten Formen wieder reduziert wird und behält noch über die Gattung *Pseudophotopsis* hinaus in der Richtung auf *Ephutomma* den Basallappen der Hinterflügel bei. Hier setzt bereits früh ein Zweig an, der zur Bildung des gestielten Abdomens unter Verlust des Basallappens führt. Während aber bei *Ephutomma* die Tegulae bereits zur Vergrößerung neigen, werden hier die Tegulae in ihrer ursprünglichen Kleinheit und Gestalt beibehalten. Die großen, gewölbten und geglätteten Augen der Gattung *Tricholabioides* weisen hier noch auf enge Beziehungen zu *Pseudophotopsis* hin, während bei *Dasylabroides* und *Cystomutilla* die wieder ursprünglichere Fazettierung der Augen deutlich wird. Bei *Cystomutilla* schwindet dann wieder der Basalzahn der Mandibeln, wofür sich schon bei *Dasylabroides* Anzeichen erkennen lassen. Als ein in der Nähe von *Dasylabroides* abzuzweigender Nebenast dürfte die Gattung *Brachymutilla* mit ihren flügellosen Männchen aufzufassen sein.

Als wahrscheinlichste Ausgangsformen für die übrigen Gattungen dürften *Ephutomma* oder ähnliche, nicht mehr erhaltene Formen in Frage kommen. Eng an sie anzuschließen wären die Gattungen *Tropidotilla* und *Spinulotilla*. Bei beiden deutet der Bau der Tegulae noch auf nahe Beziehungen zu jener Gattung. Sehr bald scheint hier eine Spaltung eingesetzt zu haben, und zwar derart, daß der eine Ast über solche Formen sich erstreckt, bei denen das erste Abdominalsegment eine starke Querentwicklung und das Propodeum eine mehr oder weniger weitgehende Verkürzung erfahren hat, während sich der andere Ast aus Formen mit schlankerer Abdominalbasis und meist gestreckterem Propodeum zusammensetzt.

Verfolgen wir den ersten Ast in seiner Entwicklung weiter, so führt er über die Gattung *Pycnotilla* zu *Mutilla*, aus deren Nähe sich die Gattungen *Hadrotilla* und *Odontomutilla* abspalten. Dieser Ast dürfte noch einen weiteren Nebenzweig ausgesandt haben, der die extrem spezialisierten Gattungen *Areotilla* und *Rhopalomutilla* enthält, bei denen die Seitenfurchen des zweiten Tergits völlig geschwunden sind. Bei *Areotilla* hat die Felderung des Propodeums, die sich bei *Rhopalomutilla* angedeutet findet, eine besondere Aus-

bildung erfahren. Die Flügeladerung ist eigenartig entwickelt. Das erste Abdominalsegment ist quer und das Scutellum flach. Bei *Rhopalomutilla* findet sich dagegen ein langgestieltes Abdomen, und das Mesoscutellum ist konisch erhaben oder bucklig gewölbt. Die Bildung des Kopfes ist sehr merkwürdig und kehrt nur als Ausnahmefall in ähnlicher Form bei einer *Smicromyrme* wieder.

In der Gegend der Gattung *Tropidotilla* hat eine weitere Aufspaltung stattgefunden, und zwar in der Richtung auf *Smicromyrme.* Es ist dies der Ast auf dem sich die Tendenz zu einer schlanken Abdominalbasis zeigt. An der Wurzel dieses Astes scheinen sich die Gattungen des Formenkreises *Trogaspidia* abgezweigt zu haben, bei denen eine Verkürzung des zweiten Fühlergeißelgliedes noch nicht stattgefunden hat, aber andererseits im Bau des Mesoscutellums und des Propodeums eine besondere Entwicklungsrichtung einsetzt, während bei den enger an *Smicromyrme* anzuschließenden Gattungen die deutliche Tendenz zu einer Verkürzung des zweiten Fühlergeißelgliedes vorhanden ist und der Bau des Mesoscutellums erst bei *Dasylabris*, *Stenomutilla* und *Bisulcotilla* in anderer Weise Abweichungen aufweist. An die Gattung *Trispilotilla* mit ungezähnten Mandibeln würde sich nach einer Richtung hin *Dolichomutilla* mit gleichfalls ungezähnten Mandibeln anschließen, während die andere zu den Formen mit gezähnten Mandibeln führt, die den Gattungen *Lobotilla* und *Trogaspidia* angehören, wobei *Trogaspidia* in mancher Hinsicht als die höher stehende Gattung wegen des bei einer ganzen Artengruppe eigenartig gebildeten letzten Tergits gelten kann. Die Gattung *Lophotilla*, ausgezeichnet durch eigentümliche Fühlerbildung, durch das ungehöckerte Mesoscutellum, die gezähnten Mandibeln vereinigt in sich neben ursprünglichen Merkmalen Anzeichen einer hohen Entwicklung. Die Ansatzstelle dürfte in der Nähe der Gattung *Dolichomutilla* liegen.

Von der Gattung *Tropidotilla* hat sich in der Richtung auf *Smicromyrme* jedenfalls *Glossotilla* abgespalten, bei der das zweite Geißelglied noch keine Verkürzung aufweist, wie es bei den meisten übrigen, mit *Smicromyrme* näher verwandten Gattungen der Fall ist. In der Nähe von *Smicromyrme* scheint die Entwicklung mehrere verschiedene Richtungen eingeschlagen zu haben. Die eine von ihnen, deren Abzweigung wohl am besten zwischen *Glossotilla* und *Smicromyrme* zu setzen ist, führt mit der Tendenz zu einer stärkeren Querentwicklung des Kopfes über *Mimecomutilla* zu *Pseudocephalotilla* und *Cephalotilla*; eine andere Entwicklungsrichtung führt zur Streckung und hinteren Einschnürung des ersten Abdominalsegments bei *Dasylabris* und unter gleichzeitigem Auftreten einer Seitenfurche am zweiten Sternit über *Bisulcotilla* zu *Antennotilla* und weiter. Die Abzweigung von *Stenomutilla* dürfte zwischen *Bisulcotilla* und *Antennotilla* erfolgt sein. Die Seitenfurchen sind nur noch am zweiten Sternit vorhanden. Bei *Antennotilla* tritt eine schuppenartige Erweiterung einzelner Fühlerglieder auf, die bei *Psammotherma* den Höhepunkt der Entwicklung erreicht. Das erste Abdominalsegment zeigt auch hier,

wenigstens in der Gattung *Antennotilla* die Neigung zur Bildung einer hinteren Einschnürung, sodaß auch hierdurch engere Beziehungen zur Entwicklung von *Stenomutilla* gegeben sein könnten.

Über die Angliederung der flügellosen Gattung *Apterotilla* mit ihren stark weiblichen Charakteren kann zur Zeit nichts gesagt werden. Bei ihr sind die männlichen Charaktere derartig weit durch weibliche verdrängt, daß es mir nicht möglich ist, sie zu irgend einer anderen Gattung in nähere Beziehungen zu bringen.

Die Untersuchung der Stammesgeschichte stößt bei den Weibchen auf viel größere Schwierigkeiten als bei den Männchen. Die Lebensweise hat die morphologischen Grundcharaktere oft verändert, sekundäre Erscheinungen der verschiedensten Art hervorrufend, sodaß eine sichere Entscheidung oft viel schwieriger zu fällen ist.

Setzt man die Gattung *Myrmosa* wieder an den Anfang, so müßten wir in ihr die primitivsten Charaktere finden. Bei ihr ist noch die Pro-Mesonotalnaht sehr scharf ausgeprägt, wie wir dies z. B. auch bei *Ephutomma* wiederfinden. Der Gattung *Myrmosa* fehlt das Pygidialfeld, das sich bei einer großen Reihe von Gattungen findet, allerdings bei einigen höchststehenden Formen wieder geschwunden ist. Auch ein Scharrkamm an den Vordertarsen ist nicht ausgebildet. Doch muß man auch in der Beurteilung dieses Merkmales in Bezug auf seine Ursprünglichkeit sehr vorsichtig sein, denn eine abgeänderte Lebensweise, etwa ein Schmarotzen bei Hymenopteren, die offene Nesteingänge haben, würde einen Scharrkamm überflüssig machen; derselbe kann daher in der Stammesgeschichte wieder schwinden, wie er auch verhältnismäßig früh auftreten kann. Die Gestalt des ersten Abdominalsegments und die scheinbar so abwechslungsreiche Zeichnung des Abdomens geben mitunter wichtige Hinweise auf die verwandtschaftlichen Beziehungen einzelner Gattungen

Als ein Merkmal von grundlegender Wichtigkeit für die Beurteilung der Ursprünglichkeit muß entschieden die mehr oder weniger ausgesprochene Segmentierung des Thoraxrückens angesprochen werden. In der Gattung *Myrmosa* ist die Pro-Mesonotalnaht sehr scharf ausgeprägt, bei *Ephutomma* und bei einer von Radoszkowski als *Pseudophotopsis*-Weibchen bezeichneten, der Gattung *Ephutomma* außerordentlich nahestehenden Form ist die Pro-Mesonotalfurche weniger scharf ausgeprägt, aber immerhin noch deutlich. Außerdem tritt bei ihnen noch eine hintere Quernaht auf. Wir hätten also danach die Gattungen *Ephutomma* und *Pseudophotopsis* als primitive Formen gefunden, von denen sich ähnlich wie bei den Männchen die Mehrzahl der Gattungen ableiten. Ehe der Stammbaum von hier weiter zu verfolgen ist, müssen die Apterogyninen und Myrmillinen, die bei der Untersuchung der Männchen als zwei Nebenzweige ermittelt wurden, berücksichtigt werden. Die Gattung *Apterogyna* vereinigt im männlichen Geschlecht recht primitive Charaktere mit solchen, die bereits auf eine recht hohe Entwicklung schließen ließen. Ähnlich beim Weibchen. Die Pro-Mesonotalnaht ist hier sehr scharf ausgeprägt als Zeichen von Ursprünglichkeit. Dagegen sind die Gestalt des Ab-

domens, das gestielt und zwischen den vorderen Segmenten sehr tief eingeschnürt ist, sowie der Besitz eines eigenartigen Pygidialfeldes, der kräftig ausgebildete Scharrkamm hochentwickelte Eigentümlichkeiten, sodaß man für diese Gattung einerseits eine sehr früh erfolgte Abzweigung, andererseits aber auch eine hohe, isolierte Stellung annehmen muß.

Der Anschluß der Myrmillinen ist für die Weibchen recht unsicher. Immerhin vermittelt die Gattung *Protomutilla* aus dem Bernstein zwischen *Myrmosa* und *Myrmillinen.* Das Fehlen oder die nur sehr schwache Entwicklung eines Scharrkammes bei den letzteren und auch der Mangel eines Pygidialfeldes lassen diese Tiere eine verhältnismäßig tiefe Stufe einnehmen. Allerdings sind die Thoraxnähte schon geschwunden, und Anhänge an den Thoraxseiten, Dornen usw. sind Zeichen für eine bereits fortgeschrittenere Entwicklung. Wie man sich innerhalb der Myrmillinen die weitere Entwicklung vorzustellen hat, vermag ich vorläufig nicht zu entscheiden. Das Auftreten von Dornen am Thorax ist zweifellos als ein Fortschritt in der Entwicklung zu bezeichnen, desgl. das Auftreten von Flecken auf dem Abdomen, anstatt einfacher Fransenbinden. Die zur Gattung *Squamulotilla* gehörigen Weibchen sind bisher nicht mit Sicherheit bekannt. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß hierher auch Tier zu stellen sind, die ich in der zweiten Gruppe der Gattung *Ctenotilla* untergebracht habe. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, so wäre daraufhin die Gattung *Ctenotilla* aufzuteilen. Weiter stelle ich hierher die Gattungen *Myrmotilla* und *Liotilla,* deren zugehörige Männchen bisher unbekannt geblieben sind.

Alle übrigen Gattungen sind aus der Gegend von *Pseudophotopsis* und *Ephutomma* abzuleiten. Diese beiden Gattungen weisen Merkmale auf, die sie in gewisser Hinsicht als noch ursprünglicher organisiert als *Myrmosa* erkennen lassen. So tritt bei ihnen noch eine hintere Quernaht des Thoraxrückens auf. Die Mandibeln sind noch außen unten gezähnt wie bei den geflügelten Männchen und auch Ocellen sind noch mehr oder weniger deutlich vorhanden, was übrigens auch bei *Myrmosa* der Fall ist. Immerhin sind die Ephutommen auf dem Stadium der Entwicklung stehen geblieben, das dem geflügelten Stadium noch recht ähnlich ist. Als Neuerwerbung tritt aber bereits ein kräftiger Scharrkamm auf. Das letzte Tergit zeigt insofern die Anfänge eines Pygidialfeldes als bereits eine rauher skulptierte Fläche, die aber seitlich noch nicht scharf begrenzt ist, zur Ausbildung gelangt. Dies gilt in gleicher Weise für das als *Pseudophotopsis* bezeichnete Weibchen, wie auch für die Gattung *Ephutomma.*

Die von hier aus nach dem für die Männchen begründeten Stammbaum sich in der Richtung auf *Cystomutilla* abzweigenden Formen sind im weiblichen Geschlecht durch die Thoraxgestalt charakterisiert. Es schwinden zunächst die Nähte des Thoraxrückens und der Thorax verjüngt sich nach vorn und vor allem nach hinten. Etwas undeutlicher sind die Verhältnisse gelegentlich bei *Brachymutilla.* Dieses Merkmal in Verbindung mit dem Besitz eines Pygidialfeldes und

einem nicht gestielten oder knotenförmigen ersten Abdominalsegment, sowie das Auftreten von primitiven Zeichnungselementen ist für die hierhergehörigen Gattungen *Tricholabioides, Dasylabroides, Cystomutilla* und *Brachymutilla* charakteristisch. Nach der Bildung der Augen und des ersten Abdominalsegmentes sind die Gattungen leicht zu unterscheiden. Während das erste Abdominalsegment bei den meisten Formen ziemlich schlank gebaut ist, weist es bei *Brachymutilla* eine stärkere Querentwicklung auf. *Tricholabioides* hat stark geglättete, ziemlich gewölbte, *Cystomutilla* kleine, deutlich fazettierte, halbkugelförmig gewölbte Augen, und bei *Dasylabroides* sind sie normal, flach gewölbt, größer. Da eine Glättung der Augen schon bei *Ephutomma* und *Pseudophotopsis* einsetzt, so sind die Weibchen der Gattung *Tricholabioides* am besten gleich hier anzufügen. Die starke Wölbung der Augen läßt in *Cystomutilla* eine hochentwickelte *Dasylabroides*-Form erkennen. Die *Brachymutilla*-Weibchen sind am Besten in der Nähe von *Dasylabroides* abzuzweigen, wofür neben der Augenbildung auch die Gestalt des ersten Segments spricht, die offensichtlich nahe Beziehungen zu manchen *Dasylabroides*-Arten aufweist.

Zu dem Ast der Mutillinen können von *Ephutomma* aus die Gattungen *Spinulomutilla, Tropidotilla* und *Pycnotilla* vermitteln. *Pycnotilla* weist aber bereits eine hochentwickelte Zeichnungsanordnung auf, während ihr die beiden anderen Gattungen mit einer wesentlich ursprünglicheren gegenüber stehen. Aus einfachen, ununterbrochenen Fransenbinden besteht dieselbe in der Gattung *Tropidotilla*, sodaß diese den nächsten Anschluß an *Ephutomma* darzustellen scheint. Dabei setzt in dieser ganzen Entwicklungsrichtung die Tendenz zu einem quergebauten, ersten Abdominalsegment ein, wie das auch bei den entsprechenden Männchen der Fall war. Bezüglich der Gestalt des ersten Segments ist allerdings *Spinulotilla* auf einer niedrigeren Stufe stehen geblieben als *Tropidotilla*, doch kommen bei ihr andererseits am Thorax durch die Seitenbedornung des Propodeums Merkmale hinzu, die dieser Gattung eine höhere Stellung als der Gattung *Tropidotilla* einräumen. Ein Stärkerwerden des Kopfes macht sich in dieser Richtung ebenfalls bemerkbar, mit Ausnahme der Gattung *Odontomutilla*. Während die drei Gattungen *Tropidotilla, Spinulotilla* und *Pycnotilla* ein gut ausgebildetes Pygidialfeld besitzen, ist dasselbe bei den höher stehenden Gattungen dieses Zweiges weitgehend zurückgebildet, so bei der eng an *Pycnotilla* anschließenden Gattung *Mutilla* und den von hier sich abspaltenden Gattungen *Hadrotilla* und *Odontomutilla*. Bei *Hadrotilla* tritt eine gewaltige Vergrößerung des Kopfes ein, mit der ein starkes seitliches Vortreten der Vorderwinkel des Thorax parallel geht. Umgekehrt findet bei *Odontomutilla* eine Verkleinerung des Kopfes statt, und der Thorax verschmälert sich gleichzeitig nach vorn und hinten. Im Stammbaum der Männchen wurde hier die Gattung *Rhopalomutilla* über *Areotilla* abgezweigt. Die Weibchen von *Areotilla* sind nun bisher unbekannt. Aber entgegen der außerordentlich

abweichenden Körpergestalt der Männchen innerhalb dieses Formenkreises, weisen nun die Weibchen ganz offensichtlich nahe Beziehungen zu diesen Formen auf. Immerhin sind die *Rhopalomutilla*-Weibchen doch so weitgehend differenziert, daß sie einen eigenen Seitenast darstellen, den man, da ein Pygidialfeld entwickelt ist, wohl früh von den Pycnotillen ableiten kann.

Der Stammbaum der Männchen wurde von *Tropidotilla* über *Glossotilla* weiter geführt. Als zuvor abzweigend war der Stamm der *Trogaspidiini* gedacht. Der Bau des Pygidialfeldes kann zur Begründung dieser Abzweigung auch bei den Weibchen herangezogen werden. Bei *Tropidotilla* finden wir zwar auch bereits ein fast zungenförmig gebautes Pygidialfeld, doch treten die hinteren Seitenecken schon ein wenig vor, sodaß wir den Typ mit vorgezogenem Mittellappen hier bereits angedeutet finden, der uns zwanglos zu den Trogaspidiinen überleitet. Dabei treten hier in typischer Ausbildung die für die Trogaspidiinen charakteristischen, beiden nebeneinander stehenden Flecken des zweiten Tergits auf, die sich auch noch in der Gattung *Glossotilla* finden. Doch auch ein unpaarer Fleck kann hier an der Wurzel der Trogaspidiinen und Smicromyrminen auf dem ersten oder zweiten Tergit bei den ursprünglicheren Vertretern der ersteren noch vorkommen, während er für die letzteren zur Regel wird, wohingegen dort die Seitenflecken des zweiten Tergits mehr oder weniger schwinden. Verfolgt man den Zweig der Trogaspidiinen, so wird man auf Grund der Zeichnungsanordnung der Gattung *Trispilotilla* eine niedere Stellung zusprechen müssen, da sich bei ihr ein unpaarer Fleck auf dem ersten Tergit findet. Bestätigt wird diese Stellung durch das noch wenig typische Pygidialfeld, an dem der Mittellappen nicht besonders scharf abgesetzt ist. Von den sich anschließenden Gattungen *Trogaspidia* und *Lobotilla* ist im weiblichen Geschlecht die letztere als die höher entwickelte anzusprechen, was mit dem Bau des in vier Lappen ausgezogenen Analsternits zu begründen ist. Von *Trispilotilla* ist wohl auch am Besten die Gattung *Aureotilla* abzuleiten, die abgesehen von der Zeichnung durch den Thorax, der hinten viel schmaler als vorn ist, ausgezeichnet ist. Hier dürfte auch die Gattung *Dolichomutilla* ihren Ursprung nehmen, die allerdings durch den Verlust des Pygidialfeldes und die Streckung des Thorax eine hoch spezialisierte Form darstellt. Ob die madagassische Gattung *Chrysotilla* an die ebenfalls madagassische *Aureotilla* anzuschließen ist, vermag ich nicht sicher zu entscheiden; doch der nach hinten verjüngte Thorax macht einen an dieser Stelle zu denkenden Anschluß wahrscheinlich. Die Stellung der nur im weiblichen Geschlecht bekannten Gattung *Aureotilla* und die der nur im männlichen Geschlecht bekannten Gattung *Lophotilla* läßt eine Zusammengehörigkeit der beiden Gattungen vermuten.

Zwischen *Glossotilla* und *Smicromyrme* spaltet sich ein Ast ab, der im männlichen Geschlecht durch ein Breiterwerden des Kopfes innerhalb der einzelnen Gattungen seine Zusammengehörigkeit

dokumentiert. Im weiblichen Geschlecht zeigt der Kopf bei diesen Formen ebenfalls nicht selten eine kräftige Zunahme, außerdem erhält der Thorax an seinem Hinterrande eine Dornenreihe. Bei den Ausgangsformen dieses Astes, die für die Männchen in der Gattung *Mimecomutilla* gefunden wurden, ist im weiblichen Geschlecht noch nichts von einem Dornenkamm zu finden. Das Pygidialfeld ist einfach, zungenförmig, körnelig skulptiert. Das zweite Tergit trägt am Apikalrand eine stets mehr oder weniger unterbrochene Binde. Dazu können auf der Scheibe des zweiten Tergits auch noch zwei helle Haarflecken nebeneinander auftreten. Durch dieses Nebeneinander der Flecken wird noch auf die paarige Anordnung bei den Trogaspidiinen hingewiesen. Über die *Mimecomutilla*-Formen mit zwei Flecken auf dem zweiten Tergit würde die Reihe weiter zu *Pristomutilla*, unter Vergrößerung des Kopfes zu *Ceratotilla* und schließlich durch Aufhellung der Flecken des zweiten Tergits und Schwinden der Behaarung derselben zu *Viereckia* führen. Daneben ist die Gattung *Ctenotilla* von ungefleckten *Mimecomutilla* ähnlichen Formen abzuleiten und ferner hiervon die Gattung *Sulcotilla*, bei der der obere Hinterrand des Thorax wieder die Bedornung verloren hat. Außerdem ist bei ihr der Kopf stark vergrößert, sein Hinterrand ist tief ausgerandet, die Hinterwinkel sind scharf gekielt und die Pronotalregion ist vorn in der Mitte tief grubig eingedrückt. Die Stellung der Gattungen *Ctenotilla*, *Pristomutilla*, *Ceratotilla*, *Viereckia*, die bisher nur im weiblichen Geschlecht bekannt sind, weist unmittelbar auf die Zusammengehörigkeit mit den ihrerseits nur im männlichen Geschlecht bekannten Gattungen *Pseudocephalotilla* und *Cephalotilla* hin. *Ctenotilla* dürfte allerdings Elemente enthalten, die nichts mit jener Gattung zu tun haben und wohl am besten bei den Myrmillinen unterzubringen sind, so besonders die Arten, die von mir in die zweite Gruppe gestellt wurden. Das geglättete Pygidialfeld würde dann schon bei den Myrmillinen vorkommen.

Bei *Glossotilla* fand sich bereits, besonders bei den madagassischen Formen, eine unpaare Zeichnungsanordnung angedeutet durch das Auftreten eines Mittelfleckes am Apikalrand des zweiten Tergits. Eine unpaare Zeichnungsanordnung tritt regelmäßig dann bei der Gattung *Smicromyrme* auf. Während sich der Anschluß der Gattung *Dasylabris* im männlichen Geschlecht hier leicht ergab, ist die Differenzierung der Weibchen eine viel weitergehende. Die unpaarige Zeichnungsanordnung zusammen mit paarigen Elementen tritt noch häufig auf. Das erste Segment wird knotig eingeschnürt, der Thorax verjüngt sich nach vorn und hinten. Pygidialfeld und Seitenfurchen des zweiten Tergits sind noch erhalten. Die nach dem männlichen Stammbaum sich hier anschließende Gattung *Stenomutilla* ist sehr weit differenziert. Immerhin könnten hier die Weibchen der Gattungen *Antennotilla* und *Psammotherma*, die bisher unbekannt sind, Aufschluß geben. Zunächst aber erscheint *Stenomutilla* durch das Fehlen des Pygidialfeldes, das Auftreten der Seitenfurchen auf dem zweiten

Sternit und die nur in sehr seltenen Fällen in Fleckenform auftretende Zeichnung an dieser Stelle von etwas ungewisser Ableitung.

Die systematische Stellung der Gattung *Promecilla* ist zweifelhaft, doch dürfte dieselbe wohl am Besten in die Verwandtschaft von *Smicromyrme* zu stellen sein.

Aus obigen Ausführungen ergibt sich eine weitgehende Übereinstimmung der Stammbäume, die für die Weibchen und Männchen auf ganz verschiedenen Wegen gefunden wurden. Die gegenseitige Bestätigung dürfte die Beweiskraft der Ausführungen erhöhen. Bei dem außerordentilch großen Sexualdimorphismus, der grundverschiedenen Lebensweise beider Geschlechter ist dies Ergebnis besonders bemerkenswert.

Geographische Verbreitung.

Bezüglich der geographischen Verbreitung der afrikanischen Mutilliden, glaube ich, mich kurz fassen zu müssen.

Die meisten Formen scheinen nach dem bisher vorliegenden Material an verhältnismäßig kleine Verbreitungsgebiete gebunden zu sein und zahlreiche Vicarianten zu bilden. Doch muß man sich hier wegen zu geringen Materials, da die Seltenheit vieler Formen dieselben bisher aus weiten Gebieten unter Umständen noch nicht hat bekannt werden lassen, vor Trugschlüssen hüten. Die Tiere werden meist nur vereinzelt gesammelt, und so muß dann bei Beurteilung zoogeographischer Fragen vorsichtig verfahren werden. Ich habe deshalb vorläufig davon Abstand genommen, kleinere Areale zu begrenzen. Die bei den einzelnen Formen angegebenen Fundorte müssen daher vorläufig genügen. Als etwas günstiger für zoogeographische Untersuchungen können nur die größeren, häufiger gesammelten Formen der Gattungen *Mutilla* und *Dolichomutilla*, vielleicht auch *Odontomutilla* bezeichnet werden. Ich habe mich hier darauf beschränkt, nur eine Übersichtskarte über die Verbreitung der Gattung *Dolichomutilla* zusammenzustellen, die mit nur wenigen Formen entgegen anderen Gattungen, deren Angehörige zahlreiche vikariierende Formen bilden, über große Gebiete Afrikas verbreitet ist. Es ist möglich, daß diese Erscheinung der geringen Ausbildung von vikariierenden Formen bei *Dolichomutilla* in Zusammenhang mit dem Parasitieren bei *Sceliphron*, einer ebenfalls nur artenarmen Sphecidengattung, steht. Der Charakter der Verbreitung der einzelnen *Dolichomutillen* läßt sich aus der beigefügten Karte ohne weiteres erkennen.

Die Mutilliden dürften im allgemeinen Bewohner der Steppen, lichter Gehölze, der Miomboformation oder ähnlicher floristischer Bestände sein. Die riesigen zentralafrikanischen Waldungen scheinen

nur von einer verhältnismäßig geringen Artenzahl bewohnt zu werden; und auch bei diesen ist es immerhin noch zweifelhaft, ob sie nicht vielleicht aus kleineren, lichteren Enklaven stammen, die eine geringere Bodenfeuchtigkeit besitzen, sodaß sich doch andere Hymenopteren, die als Bodennister und Wirte der Mutilliden in Frage kommen, ansiedeln konnten. Doch sind wir über die Lebensgewohnheiten der tropischen Mutilliden zu wenig unterrichtet, als daß wir über Vermutungen hinauskommen könnten. Es ist wohl möglich, daß wir auch unter den Mutilliden typische Waldbewohner kennen lernen werden, die dem Leben im Walde sich angepaßt haben. Eventuell sind die schwarzen Formen des westafrikanischen Küstengebiets von Spanisch Guinea bis zum Ogove derartige Waldformen.

Ganz außerordentlich reich an Endemismen ist das Faunengebiet des südwestlichen Kaplandes. Von den bisher von dort beschriebenen Arten ist mir leider nur ein kleiner Teil bekannt geworden. Zweifellos finden sich aber unter den zahlreichen Péringuey'schen Arten, noch eine Anzahl Formen, die als Vertreter besonderer, typisch kapländischer Gattungen aufzufassen sind.

Die Arten Madagaskars haben ein eigenartiges Gepräge. Das Vorherrschen von goldiger Behaarung an Stellen, an denen sich bei Formen des afrikanischen Kontinents weiße Haarflecken finden, ist höchst auffällig und zeigt einen gewissen Anklang an die Formen der orientalischen Region. Dazu kommt die kurze, seidige Behaarung, die entweder hell rote oder ganz schwarze Färbung von Kopf und Thorax. Im ganzen ist hier eine regionale Konvergenz recht typisch ausgeprägt. Gebiete regionaler Konvergenz finden sich auch auf dem afrikanischen Kontinent. So kann man eine Reihe melanisierender Regionen erkennen, wie die Gebiete von Lindi, Makonde-Hochland, Mahenge, Quellgebiet des Rovuma, Galla und Somaliland, ferner verschiedene Teile im Westen wie die Küste von Spanisch Guinea bis zum Ogowe. Hierzu könnte man auch das nördliche Rhodesia und Teile von Nyassaland zählen, in denen zwar nicht eine Schwärzung, aber doch eine starke Verdunkelung des Thorax stattfindet. In bestimmten Gebieten Abyssiniens läßt sich ein Größerwerden der hellen Zeichnungselemente des Abdomens beobachten. In Damaraland ist ein Kräftigerwerden der Abdomenskulptur und ein damit verbundenes Zurückgehen der Behaarung zu konstatieren.

Bestimmungstabellen für Unterfamilien und Gattungen.

A. Männchen.

1. Flügellose Formen 2.
Geflügelte Formen 6.

2. Thoraxrücken mit starker Segmentierung, in der Mesonotalregion stark eingeschnürt 3.
Thoraxrücken höchstens mit undeutlicher Segmentierung *Brachymutilla.*

3. Mesoscutellum nach hinten in eine Spitze ausgezogen *Nanomutilla.*
Mesoscutellum einfach gebaut 4.

4. Kopf groß, breiter als der Thorax 5.
Kopf schmaler als der Thorax *Apterotilla.*

5. Thorax hinten jederseits in einen kräftigen, spitzen Dorn ausgezogen *Odontotilla.*
Thorax hinten einfach verrundet *Myrmilla.*

6. Tegulae klein, schuppenförmig, gewölbt, glatt und glänzend, am Hinterrande nicht aufgebogen 7.
Tegulae bedeutend größer, hinten meist deutlich aufgebogen; wenn nicht, dann doch rauh skulptiert 17.

7. Die vorderen Hinterleibssegmente gegeneinander stark knotig abgesetzt; Flügeladerung reduziert; Hypopygium mit nach aufwärts gekrümmten Dorn (*Apterogyninae*) *Apterogyna.*
Vordere Hinterleibssegmente höchstens schwach gegen einander eingeschnürt; letztes Sternit ohne Dorn 8.

8. Dritte Cubitalquerader gerade, keine überzählige Ader entsendend (*Myrmosinae*) *Myrmosa.*
Dritte Cubitalquerader, wenn vorhanden, gekniet und eine überzählige Ader entsendend (*Mutillinae*) 9.

9. Erstes Abdominalsegment kurz, nicht gestielt; Mandibeln unten unbewehrt (*Myrmillini*) 10.
Erstes Abdominalsegment schlanker, meist gestielt; Mandibeln unten fast immer bewehrt (in Fällen, bei denen man wegen der Gestalt des ersten Segments im Zweifel sein kann, immer bewehrt) (*Pseudophotopsini*) 14.

10. Zweite Cubitalzelle gestielt *Nanomutilla.*
Zweite Cubitalzelle normal 11.

11. Kopf sehr groß, bedeutend breiter als der Thorax (mir unbekannt) *Labidomilla.*
Kopf von geringerer Größe 12.

12. Körper glatt und glänzend (mir unbekannt) *Liomutilla.*
Körper teilweise etwas dichter hell behaart, weniger glänzend. 13

13. Zweites Fühlergeißelglied beträchtlich kürzer als das dritte *Squamulotilla.*
Zweites Fühlergeißelglied annähernd so lang wie das dritte *Myrmilla.*

14. Hinterflügel mit Basallappen; erstes Segment etwas glockenförmig gebaut *Pseudophotopsis.*
Hinterflügel ohne Basallappen; erstes Segment stark gestielt 15.

15. Augen sehr groß, stark gewölbt, glänzend *Tricholabioides.*
Augen kleiner, deutlicher fazettiert, weniger glänzend 16.

16. Mandibeln außen bewehrt *Dasylabroides.*
Mandibeln außen unbewehrt *Cystomutilla.*

17. Erstes Abdominalsegment von ziemlich schlanker Gestalt, mitunter sogar gestielt, niemals stark quer entwickelt 18.
Erstes Abdominalsegment breit und quer; wenn etwas schlanker, dann das letzte Sternit mit einem mittleren Längskiel oder Zahn; wenn langgestielt (*Rhopalomutilla*), dann das zweite Tergit und Sternit ohne Seitenfurchen und der Kopf mit stark erhobenem Scheitel (*Mutillini*) 35.

18. Scutellum stark konisch erhaben, selten nur mit angedeuteter Mittellinie (*Trogaspidiini*) 32.
Scutellum einfach erhaben oder gewölbt, gelegentlich seitlich lappig erweitert; falls mit erhabener Mittellinie oder einer Längsfurche, ist die Wurzel der Fühlergeißel von außergewöhnlichem Bau oder auffällig lang bewimpert (*Smicromyrmini*) 19.

19. Hinterflügel mit Basallappen *Ephutomma.*
Hinterflügel ohne Basallappen 20.

20. Letztes Sternit mit einem mittleren Längskiel oder Längshöcker *Tropidotilla.*
Letztes Sternit höchstens mit seitlich gestellten Wülsten 21.

21. Tegulae verhältnismäßig klein und glänzend *Spinulotilla.*
Tegulae größer; wenn ziemlich klein, dann rauh skulptiert, oder das zweite Sternit mit seitlichen Tomentfurchen 22.

22. Kopf ziemlich quer gebaut, mit mehr oder weniger deutlichen Hinterwinkeln; Abdomen nicht gestielt, Scutellum einfach 23.
Kopf von normaler Gestalt, Hinterwinkel nur sehr selten vortretend, wenn groß, dann das Scutellum von abweichender Gestalt 25.

23. Die herabgebogenen, vorderen Seitenränder des Pronotums meist mehr oder weniger stark gekielt, gehöckert oder lappig vorgezogen; Augen nur sehr schwach ausgerandet, Kopf hinter den Augen stark verlängert, Hinterwinkel scharf oder vordere

Seitenkanten des Pronotums stark vorgezogen *Cephalotilla.*
Die herabgebogenen, vorderen Seitenränder des Pronotums einfach; Augen tiefer ausgerandet; wenn schwach, dann der Kopf hinten nicht stark verlängert 24.

24. Kopf hinter den Augen stark verlängert, mit deutlichen Hinterwinkeln; Augen stark ausgerandet *Pseudocephalotilla.*
Kopf hinter den Augen nur schwach verlängert, mit verrundeten Hinterwinkeln; Augen mäßig ausgerandet *Mimecomutilla.*

25. Zweites Fühlergeißelglied annähernd so lang oder etwas länger als das dritte, mitunter stark verbreitert 26.
Zweites Fühlergeißelglied deutlich kürzer als das dritte 27.

26. Wurzel der Fühlergeißel mit starker und dichter Bewimperung, gelegentlich auch die Spitze des Schaftes *Lophotilla.*
Wurzel der Fühlergeißel nicht auffällig bewimpert *Glossotilla.*

27. Fühler von normaler Bildung 28.
Fühler entweder gefiedert oder wenigstens einzelne Glieder mit einer schuppenförmigen Erweiterung über die Basis der folgenden Glieder übergreifend; außer dem zweiten Tergit auch das zweite Sternit mit Andeutungen von Längsfurchen 31.

28. Erstes Abdominalsegment knotenförmig oder gestielt; Augen nicht ausgerandet 30.
Erstes Abdominalsegment leicht glockenförmig oder fast sitzend 29.

29. Nur das zweite Tergit mit Tomentfurchen *Smicromyrme.*
Außer dem zweiten Abdominaltergit auch das Sternit mit Tomentfurchen, Scutellum von auffälligem Bau *Bisulcotilla.*

30. Erstes Segment knotenförmig; Seitenfurchen am zweiten Tergit vorhanden *Dasylabris.*
Erstes Segment gestielt; Seitenfurchen am zweiten Sternit *Stenomutilla.*

31. Spitze der einzelnen Fühlerglieder in eine über die Basis des folgenden Gliedes reichende Schuppe ausgezogen *Antennotilla.*
Fühlergeißel stark gefiedert *Psammotherma.*

32. Mandibeln außen unten unbezähnt 33.
Mandibeln außen unten gezähnt 34.

33. Flügel ganz dunkel *Trispilotilla.*
Flügel an Basis und Spitze hyalin, über die Mitte mit dunkler Binde *Dolichomutilla.*

34. Clypeus mit stark erhabenem, dicht punktiertem Mittelteil der sich bis an den Vorderrand erstreckt und dort steil abgestutzt ist, wobei der Vorderrand selbst mehr oder weniger ausgerandet erscheint *Lobotilla.*
Clypeus anders gebaut *Trogaspidia.*

35. Zweites Tergit mit Seitenfurchen; erstes Segment stets quer 36.
Zweites Tergit und auch das zweite Sternit ohne Seitenfurchen 39.

36. Mittelsegment kurz, hinten ziemlich steil gestutzt 37.
Mittelsegment verlängert, hinten seitlich häufig lappig erweitert *Odontomutilla.*

37. Letztes Tergit uneben, seitlich mehr oder weniger stark vortretend 38.
Letztes Tergit flach und eben, mit geradlinig konvergierenden Seiten *Pycnotilla.*

38. Thorax sehr kurz und gedrungen, kaum länger als breit *Hadrotilla.*
Thorax gestreckter *Mutilla.*

39. Erstes Abdominalsegment quer; Abdomen sitzend; Scutellum nicht pyramidenförmig *Areotilla.*
Erstes Abdominalsegment sehr lang, gestielt; Scutellum stark pyramidenförmig erhaben; Kopf von charakteristischer Gestalt *Rhopalomutilla.*

B. Weibchen.

1. Hinterleib gestielt; vordere Abdominalsegmente stark gegeneinander eingeschnürt; Thoraxrücken mit starker Pro-Mesonotalnaht *Apterogyna.*
Hinterleib von anderer Gestalt 2.

2. Thoraxrücken mit starker Pro-Mesonotalnaht; eine hintere Quernaht fehlt *Myrmosa.*
Thoraxrücken entweder nur sehr undeutlich segmentiert; oder wenn deutlich, dann auch mit hinterer Quernaht und Ocellen auf der Stirn (*Mutillinae*) 3.

3. Pygidialfeld fehlend; Kopf meist ziemlich groß und dabei flach; Vordertarsen höchstens mit ganz schwachem Grabkamm; Zeichnung sehr selten fleckenartig, meist in Form von schmalen Apikalfransen, seltener Binden; Hinterrand des Thorax gelegentlich bewehrt; Hinterwinkel des Kopfes mitunter gekielt; Thorax von parallelseitiger oder nach hinten erweiterter oder seitlich konkav gebuchteter Gestalt; Abdomen ziemlich breit sitzend (*Myrmillini*) 4.
Nicht alle diese Merkmale zutreffend 10.

4. Kleine bis sehr kleine Formen von ziemlich schlanker Gestalt mit ziemlich querem ersten Abdominalsegment *Nanomutilla.*
Meist größere, gedrungenere Formen; Abstand der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes größer 5.

5. Thorax hinten bewehrt, wenigstens an den abschüssigen Seitenkanten 6.
Thorax unbewehrt 7.

6. Erstes Abdominalsegment groß und breit *Odontotilla.*
Erstes Abdominalsegment viel kürzer, aber auch ziemlich quer; Kopf viel größer, mit nach hinten stark verlängerten, meist konvergierenden Seiten *Labidomilla.*

7. Kopf verhältnismäßig groß, quer, rechteckig oder quadratisch *Myrmilla.*
Kopf verhältnismäßig kleiner 8.

8. Kopf hinter den Augen mit stark nach hinten konvergierenden Seiten verlängert, Hinterwinkel verrundet (mir unbekannt) *Liomutilla.*
Kopf rundlich 9.

9. Thorax annähernd parallelseitig; hintere Abdominalsegmente mit heller Haarzeichnung; zweites Tergit mit einem großen, hellen, nicht aus Behaarung gebildeten Fleck *Myrmotilla.*
Thoraxseiten stark konkav gebuchtet; Vorderwinkel seitlich stark vortretend; Körper ohne jede helle aus Behaarung oder Grundfärbung gebildete Zeichnung *Liotilla.*

10. Thorax nach vorn und hinten verjüngt; erstes Segment mehr oder weniger quer; letztes Tergit mit wenigstens angedeutetem Pygidialfeld (*Pseudophotopsini* u. *Ephutomma*) 11.
Thorax nicht nach vorn und hinten verschmälert; oder wenn doch, dann das erste Abdominalsegment knotig oder gestielt; selten quer, in diesem Falle aber ohne Andeutung eines Pygidialfeldes 15.

11. Thorax außer der Pro-Mesonotalnaht noch mit einer deutlichen hinteren Quernaht; Ocellen vorhanden; Mandibeln unten gezähnt *Pseudophotopsis* und *Ephutomma.*
Thoraxrücken ohne deutliche Segmentierung 12.

12. Erstes Abdominalsegment ziemlich quer *Brachymutilla.*
Erstes Abdominalsegment schlanker 13.

13. Augen stark glänzend; blaß gefärbte Arten *Tricholabioides.*
Augen deutlich fazettiert 14.

14. Augen flach, von normaler Größe *Dasylabroides.*
Augen halbkuglig gewölbt, klein *Cystomutilla.*

15. Erstes Abdominalsegment quergebaut; selten etwas schmaler, dann aber die hinteren Seitenkanten des Propodeums meistens mit einem Zähnchen und die obere Seitenkante hinter der Pronotalregion etwas zahnartig erweitert (*Mutillini*) 16.
Erstes Abdominalsegment nicht quer; wenn doch, dann die obere Hinterkante des Thorax mit Dornen und das erste Tergit mit Höckern bewehrt 22.

16. Erstes Segment nicht quer; zweites Tergit ohne Flecken auf der Scheibe, gelegentlich mit mehr oder weniger unterbrochener, apikaler Franse oder Binde *Spinulotilla.*
Erstes Segment stark quer gebaut 17.

17. Letztes Tergit mit Pygidialfeld 18.
Letztes Tergit ohne Pygidialfeld 20.

18. Abdominaltergite nur mit einfachen Fransenbinden; höchstens die des ersten Segments in der Mitte gescheitelt und geteilt *Tropidotilla.*

Zeichnung des Abdomens aus Flecken oder mehr oder weniger unterbrochenen Binden bestehend oder auch der ganze Körper ohne Zeichnung 19.

19. Körper mit heller Zeichnung, meist große Formen *Pycnotilla.*
Körper einfarbig schwarzbraun ohne jede helle Zeichnung *Rhopalomutilla.*

20. Thoraxseiten annähernd parallel; Vorderwinkel nach den Seiten nicht stark vorgezogen *Mutilla.*

Thorax entweder nach vorn und hinten verjüngt, oder die ganzen Seiten buchtig konkav geschwungen, dabei die Vorderwinkel stark vortretend und der Kopf sehr groß 21.

21. Thoraxseiten nach vorn und hinten konvergierend; Kopf verhältnismäßig klein *Odontomutilla.*

Thoraxseiten konkav von den Vorderwinkeln an; Kopf sehr groß und breit *Hadrotilla.*

22. Zweites Tergit mit zwei hellen, nebeneinander stehenden Flecken, die durch Behaarung oder helle Grundfärbung bedingt werden; Apikalrand des zweiten Tergits höchstens mit hellem Mittelfleck, nicht mit unterbrochener Franse; das Propodeum ohne Dornenreihe; Pygidialfeld mit vorgezogenem Mittellappen oder fehlend, nicht einfach zungenförmig (d. h. ohne vortretende Seitenwinkel); Kopf nicht vergrößert; erstes Abdominalsegment nicht knotig (*Trogaspidiini*) 23.

Zeichnungsanordnung verschieden oder andere morphologische Verhältnisse 28.

23. Letztes Tergit ohne Pygidialfeld; Thorax sehr schlank *Dolichomutilla.*

Letztes Tergit mit deutlichem Pygidialfeld 24.

24. Erstes Tergit ohne scharf abgesetzten Fleck, höchstens mit schmaler Apikalfranse 25.

Erstes Tergit mit scharf abgesetztem, apikalem Mittelfleck *Trispilotilla.*

25. Thorax hinten so breit oder breiter als vorn 26.
Thorax nach hinten verschmälert (madagassische Arten) 27.

26. Letztes Sternit am Apikalrand einfach gebaut *Trogaspidia.*
Letztes Sternit am Apikalrand in vier Lappen vorgezogen, die über das Tergit vorragen *Lobotilla.*

27. Zweites Tergit mit abgesetztem Mittelfleck am Apikalrand; Thorax gestreckt *Aureotilla.*
Zweites Tergit ohne apikalen Mittelfleck; Thorax gedrungen *Chrysotilla.*

28. Zweites Tergit mit zwei hellen Haarflecken nebeneinander, gelegentlich auch mit apikalem Mittelfleck; sehr selten ohne Scheibenflecken, dann aber der Körper ganz schwarz oder von rostbrauner Grundfärbung. Pygidialfeld einfach zungenförmig; Pronodeum nicht bewehrt; zweites Tergit ohne unterbrochene apikale Fransenbinde, doch können zwei helle Flecken daselbst auftreten. Niemals findet sich ein einziger Fleck mitten auf dem 2. Tergit *Glossotilla.*
Nicht in allen Punkten mit *Glossotilla* übereinstimmend 29.

29. Propodeum mit Dornen bewehrt; falls unbewehrt, dann mit zwei nebeneinander stehenden, hellen Flecken auf dem zweiten Tergit, deren Färbung durch die Grundfarbe, nicht durch Behaarung bedingt wird, oder das Pronotum ist vorn tief grubig eingedrückt und der Kopf hinten tief winklig ausgeschnitten 30.
Propodeum hinten unbewehrt und auch in den anderen Punkten abweichend 34.

30. Zweites Tergit mit zwei nebeneinanderstehenden hellen Flecken 31.
Zweites Tergit höchstens mit zwei hintereinanderstehenden, hellen Flecken 33.

31. Flecken des zweiten Tergits durch die helle Grundfärbung bedingt; Propodeum unbewehrt *Viereckia.*
Flecken des zweiten Tergits aus heller Behaarung gebildet 32.

32. Kopf groß, gewöhnlich mit zwei kleinen Dörnchen über den Fühlerwurzeln *Ceratotilla.*
Kopf kleiner; Fühlerhöcker sehr selten bedornt *Pristomutilla.*

33. Propodeum hinten, häufig auch der Thorax seitlich bewehrt; Pronotum vorn nicht grubig eingesenkt *Ctenotilla.*
Propodeum unbewehrt; Pronotum vorn mit einer großen, tiefen, seitlich durch Kiele begrenzten Grube; Kopf hinten tief winklig ausgeschnitten *Sulcotilla.*

34. Erstes Tergit gestielt oder hinten knotenförmig eingeschnürt; Thorax nach vorn und hinten verjüngt 37.
Erstes Abdominalsegment einfach gebaut 35.

35. Thorax schlank, nach hinten verjüngt; Pygidialfeld fehlend *Promecilla.*
Thorax nach hinten nicht oder ganz unbedeutend verschmälert, gedrungener gebaut; Pygidialfeld vorhanden, wenn auch mitunter weitgehend geglättet 36.

36. Pygidialfeld gleichmäßig körnelig skulptiert; zweites Tergit häufig mit zwei nebeneinanderstehenden Flecken; Apikalrand

desselben mit einer Franse, die in der Mitte unterbrochen sein kann . . . . . *Mimecomutilla.*
Pygidialfeld verschiedenartig skulptiert, aber niemals körnelig; zweites Tergit stets mit unpaariger Zeichnungsanordnung . . . . . *Smicromyrme.*

37. Pygidialfeld vorhanden; Seitenfurchen am zweiten Tergit gelegen . . . . . *Dasylabris.*
Pygidialfeld fehlend; Seitenfurchen am zweiten Sternit entwickelt . . . . . *Stenomutilla.*

Apterogyna.

Latreille in Gen. Crust. Ins., 1809, v. 4, p. 121.

Weibchen: Kleine bis mittelgroße Tiere. Der Kopf ist stets schmaler als die größte Thoraxbreite. Das Abdomen ist breiter als der Thorax, dorsoventral abgeflacht; seine größte Breite liegt im dritten Segment. Nach hinten ist es zugespitzt.

Der Kopf ist ziemlich flach gedrückt, hinter den Augen nicht oder wenig mit nach hinten gerundet konvergierenden Seiten verlängert; vortretende Hinterwinkel sind nicht vorhanden. Die Wangen sind sehr lang und mehr oder weniger parallelseitig. Die Punktierung ist oberseits meist grob und dicht, sodaß der Kopf matt erscheint, selten ist sie weitläufiger und der Kopf dann glänzender. Die Wangen sind seitlich meist geglättet. Der Scheitel fällt gegen die Occipitalregion schräg nach hinten ab, und ist von jener durch eine feine Kiellinie abgesetzt. Die Stirn ist nur wenig gewölbt, fast flach. Seitlich von der Fühlereinlenkung ist sie nur wenig niedergedrückt, ohne ausgebildete Fühlergruben; es fehlt also auch eine obere Randleiste der Fühlergruben. Der Clypeus ist kurz, breit und quer, von dichter Behaarung überdeckt. Die Wangen sind mitunter gegen die Mandibeleinlenkung seitlich umgebogen und tragen häufig, den Augen etwas näher als der Mandibeleinlenkung einen schwieligen Höcker. Die Augen sind länglich oval, flach gewölbt, deutlich facettiert und innen nicht ausgerandet. Ocellen fehlen. Die Fühler stehen unter einer lappig-ohrförmig vorgezogenen Erweiterung der Stirn. Sie sind 12-gliedrig, fadenförmig, nur auf dem Schaft und ersten Geißelglied behaart, im übrigen glänzend und kahl. Der Schaft ist leicht gebogen, ohne Kiele oder Furchen. Das erste Geißelglied ist kurz, das zweite meist etwas länger als das dritte (ebenso lang bei der *bimaculata*).

Der Thorax zerfällt dorsal in zwei deutliche Abschnitte, das Pronotum einerseits, den übrigen Thorax einschließlich Mittelsegment andrerseits. Die Trennungsnaht zwischen diesen beiden Teilen ist stets deutlich. Alle übrigen Nähte sind dorsal verschwunden und auch an den Pleuren kaum angedeutet. Der Thorax ist ziemlich gedrungen gebaut. In der kräftig entwickelten Pronotalregion verlaufen seine Seiten parallel oder geradlinig nach vorn konvergierend; in der Mesonotalregion divergieren die Seiten zunächst stark nach hinten, um dann zu konvergieren. Die Pronotalnaht verläuft bogenförmig oder

sehr stumpfwinklig und kann nach hinten fast bis zur Mitte der Thoraxlänge verlagert sein. Der Thoraxrücken ist meist durch eine sehr dichte, grubige Punktierung matt. Die Hinterfläche des Propodeums ist weniger dicht und flacher punktiert, oft z. T. glänzend; auch auf den Pleuren ist die Skulptur weitläufiger und bildet mitunter Längsrunzeln. An der Artikulationsstelle mit dem Abdomen ist das Mittelsegment deutlich und breit aufgebogen und tief ausgerandet. Die Beine sind kräftig entwickelt. Eine Bewehrung der Trochanter, wie sie bei manchen Männchen auftritt, ist bei den Weibchen bisher nicht bekannt. Der Putzdorn der Vorderschienen ist sehr kräftig entwickelt und stark gebogen. Das erste Tarsenglied ist dagegen nur ganz unbedeutend ausgerandet. Die einzelnen Glieder der Vordertarsen tragen lange, verbreiterte, spatelförmig Anhänge, die einen kräftigen Scharrkamm bilden. Die Klauen sind an allen Beinen am Grunde zahnartig erweitert. Mittel- und Hintertibien besitzen je zwei lange Endsporne, die sehr auffällig gefiedert sind, und zwar nicht durch ansitzende Haare, sondern durch starke Einschnitte, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß diese Fiedern nicht aus haarähnlichen Bildungen hervorgegangen sein können. Außer diesen Fiederspornen treten an den Spitzen der Mittel und Hintertibien noch normale Dornen und verbreiterte Anhangsplättchen auf, die in ähnlicher Weise auch an den Enden der einzelnen Tarsenglieder vorhanden sein können, während sie an den Vordertarsen nicht bloß auf die Enden der einzelnen Glieder beschränkt sind. Eine dornige Bewehrung an den Außenkanten der Tibien fehlt. Die Mittel- und Hintertarsen sind schlank und dünn gebaut.

Sehr charakteristisch ist die Gestalt des Abdomens. Zwischen dem ersten und zweiten Segment einerseits und dem zweiten und dritten audrerseits finden sich tiefe Einschnürungen, sodaß das Abdomen zwei Knoten zu besitzen scheint. Infolge dichter Skulptur erscheint die Rückenfläche des Abdomens meist mehr oder weniger matt. Das erste Segment ist stets gestielt, und zwar wird der Stiel vom Sternit gebildet, während das Tergit weit vom Gelenk abgerückt ist und als Platte, die am Vorderrande aufgebogen gekielt gerandet ist, dem Sternit aufliegt. Das erste Sternit kann unterseits auf dem stielförmigen Teil der Länge nach gekielt sein. Im verbreiterten, hinteren Teil ist es bucklig gewölbt. Die Einschnürung gegen das zweite Sternit ist sehr tief. Das zweite Segment ist quer gebaut, meist mit nach vorn stärker konvergierenden Seiten; das zugehörige Sternit ist gewölbt, nach vorn stark abfallend. Neben dem Seitenrand des zweiten Tergits findet sich eine tiefe, unbehaarte Längsfurche. Die hinteren Sternite sind zum größten Teile geglättet. Das letzte Tergit besitzt kein eigentliches Pygidialfeld, ist aber durch eine mehr oder weniger deutliche längskielige Skulptur ausgezeichnet und am Seitenrande häufig mit Sägezähnen besetzt.

Was die Färbung der hierhergehörigen Weibchen anbelangt, so ist der Vorderkörper mehr oder weniger rostfarben; selten (*schultzei*) ist der ganze Körper einfarbig rostrot und dann mit langer, goldiger

Behaarung dicht besetzt. In allen anderen Fällen ist die Behaarung gräulichweiß. Flecken werden von der hellen Behaarung höchstens in der Mitte an den Endrändern gebildet, auf der Scheibe treten derartige Flecken nicht auf. Wohl aber kann das dritte Tergit zwei elfenbeinweiße Flecken, die nicht von der Behaarung gebildet werden, tragen. Durch dichteres Zusammentreten der Behaarung an den Endrändern können bindenähnliche Fransen entstehen.

Männchen: Mittelgroß, meist etwas schlanker gebaut als die Weibchen. Der Kopf ist meist schmaler als der Thorax, kann aber auch fast so breit wie dieser sein. Die größte Breite des Abdomens liegt am dritten Segment.

Der Kopf ist, von vorn gesehen, durchschnittlich ebenso hoch wie breit. Hinter den Augen konvergieren seine Seiten gerundet nach hinten. Die Wangen sind meist verlängert, selten kurz (*savignyi*). Die Skulpturverhältnisse des Kopfes sind ähnlich wie bei den Weibchen. Auf dem Scheitel steht meist jederseits ein kleiner, schwieliger Höcker unweit von den oberen Orbitalrändern. Die Stirn ist flach gewölbt, in der Ocellarregion mitunter etwas emporgezogen. Begrenzte Fühlergruben sind nicht ausgebildet, und die Umgebung der Fühlereinlenkung ist höchstens schwach niedergedrückt. Die Wangen sind kürzer als bei den Weibchen, konvergieren häufig nach unten und sind über der Mandibelwurzel kaum aufgebogen. Der Clypeus ist kurz und quer. Die Mandibeln sind wie beim Weibchen einfach gebogen, zugespitzt und ungezähnt. Unter dem Clypeus liegt das ziemlich große Labrum. Die Augen sind groß bis sehr groß, mitunter nur sehr fein facettiert, stark gewölbt, innen nicht ausgerandet. Die Ocellen sind mittelgroß bis sehr groß und können etwas erhöht stehen. Die vordere ist nach vorn, die seitlichen sind nach der Seite gerichtet. Die Fühler sind ähnlich inseriert wie bei den Weibchen, doch sind die ohrförmigen Erweiterungen der Stirn, unter denen der Schaft einem kleinen Zapfen angefügt ist, nicht ganz so groß. Der Schaft ist selbst kurz und dick und lang abstehend behaart. Die Geißelglieder sind kahl und glatt und mit Ausnahme des sehr kurzen ersten langgestreckt und leicht gebogen.

Der Thorax ist ziemlich schlank gebaut mit mehr oder weniger, deutlicher Skulptur. Das Pronotum ist in der Mitte schmal; seine Seiten verlaufen gerundet konvergierend nach vorn; die Vorderwinkel sind völlig verrundet. Die Parapsidenfurchen des Mesonotums können kräftig durchlaufend, mitunter nach vorn abgekürzt oder überhaupt nur schwach entwickelt sein. Seitlich von ihnen findet sich jederseits noch eine kürzere Furche, die nach außen kielig begrenzt ist. Der Hinterrand ist einfach gerade nicht aufgebogen. Die Seitenränder neben den Flügelschüppchen sind nicht oder nur sehr schwach gerandet. Die Mesopleuren sind stark gebuckelt, sodaß der niedergedrückte, längsgefurchte Hinterrand des umgeschlagenen Seitenteiles des Pronotums viel tiefer liegt. Epimeren und Episternen der Mesopleuren sind nicht getrennt. Das Mesoskutellum zerfällt meist deutlich in zwei Teile, von denen der vordere nur kurz ist und

eine tiefe Quergrube trägt, die mitunter durch einen Mittelkiel in zwei Grübchen getrennt zu sein scheint. Die hintere Trennungslinie dieses Skutellarabschnittes ist bei Formen mit dunklem Thorax kaum zu erkennen, dagegen bei solchen mit hellem Thorax sehr deutlich. Sie verläuft hinter der Grube in einem nach hinten flach konkaven Bogen und ist seitlich gegen die Einlenkung der Hinterflügel gerichtet, von der sie aber durch die nach vorn vorgreifenden Seiten des Metanotums, vor denen der Rand der Skutellarregion etwas aufgebogen ist, getrennt bleibt. Der hintere Teil des Skutellums ist einfach bucklig gewölbt und trägt keine weiteren Auszeichnungen. Das Metanotum ist flach und unbewehrt; sein Hinterrand ist seitlich gegen die Flügelwurzeln hin leicht aufgebogen. Die Metapleuren besitzen eine tiefe Grube etwas über ihrer Mitte, in der gelegentlich eine Trennungslinie sichtbar ist, die vielleicht als Grenzlinie zwischen Epimeren und Episternen aufgefaßt werden kann. Das Propodeum ist einfach gewölbt und fällt nach hinten gerundet ab. Es ist weder durch Kiele noch durch Furchen oder Zähne ausgezeichnet. Seine Stigmen liegen unweit vom Vorderrande und sind recht undeutlich. Der Hinterrand des Propodeums ist aufgebogen. Die Beine sind schlank gebaut. Der Putzdorn der Vordertibien ist sehr stark gekrümmt. Das erste Tarsenglied ist dagegen nur schwach ausgehöhlt oder gebogen. Ein Scharrkamm fehlt. Überhaupt treten verbreiterte, dornige Anhänge an den Tarsen nur selten auf. Die mittleren Trochanter sind häufig zahnartig (mit abgestumpfter Spitze) erweitert. Die Tibien sind außen unbedornt. Die Endsporne der Mittel- und Hintertibien sind ähnlich wie beim Weibchen gefiedert. Die Klauen besitzen einen Basalzahn. Die Tegulae sind klein, schuppenartig, glänzend, am Hinterrande nicht aufgebogen. Die Flügel sind gut entwickelt, hyalin bis dunkel mit spärlicher Aderung. Den Vorderflügeln fehlen Radial- und Discoidalzellen vollständig; außerdem ist nur eine Cubitalzelle vorhanden. Das Pterostigma liegt als dunkler chitinisierte Stelle meist beträchtlich vor der Mitte des Vorderrandes. Die Submedialzelle des Vorderflügels wird durch eine Querader mehr oder weniger vollständig geteilt. Die Hinterflügel besitzen einen deutlich abgeschnürten Basallappen. Die Aderung der Hinterflügel ist sehr einfach. Sie besteht aus drei Längsadern, von denen die erste am Vorderrande gelegen ist, die zweite in geringer Entfernung und parallel zu dieser verläuft, sich mit ihr vor der Mitte des Flügelrandes vereinigend, und einer dritten aus gegabelter Basis entspringenden, die etwas vor dem Ende der verdickten Costalader in diese mündet. Dieser dritte Längsstamm kann „venae spuriae“ aussenden. Queradern fehlen.

Die Abdominalverhältnisse sind denen des Weibchens recht ähnliche, nur daß als Geschlechtscharakter ein sichtbares Segment mehr vorhanden ist. Ventral ist das siebente Sternit nicht immer deutlich. Das achte ist in einen kräftigen, nach hinten weit über die Spitze des Abdomens hinausragenden und nach oben gekrümmten Dorn verlängert und seitlich davon in eine kürzere Spitze ausgezogen. Das sechste Sternit trägt jederseits ein aus kurzen, dichten Borsten

gebildetes Polster, das selten undeutlich ist. Das siebente Tergit ist einfach zugerundet, ohne besondere Auszeichnungen. Die Längsfurchen am Seitenrande des zweiten Tergits sind mit dichter Behaarung ausgefüllt.

Die Färbung der Männchen schwankt von ganz schwarz bis hellbraun; häufig sind der Vorderkörper einschließlich Fühler und Beine und das erste oder mehrere Segmente gelbbraun. Mitunter ist der Körper ganz schwarz und nur das erste oder die beiden ersten Segmente des Abdomens sind rötlich. Die Flügel sind hyalin bis schwarzbraun getrübt. Eine Fleckenzeichnung auf dem Abdomen ist bisher nicht bekannt und auch die Fransen sind nur spärlich entwickelt. Die Behaarung ist lang und gräulichweiß abstehend. Gelegentlich ist der Vorderkörper nur spärlich hell behaart.

Die Gattung *Apterogyna*, bisher die einzige ihrer Tribus, nimmt unter allen Mutilliden eine recht isolierte Stellung ein. Der große Reichtum an charakteristischen, sekundären Merkmalen deutet auf ein verhältnismäßig geringes Alter der Formen. Die starken Einschnürungen zwischen dem ersten und zweiten, sowie dem zweiten und dritten Abdominalsegment bei Männchen und Weibchen, wie wir sie etwa bei den Ponerinen wiederfinden., die Vergrößerung und Glättung der Facettenaugen, die bis zum Schwinden der Facetten auf der Augenoberfläche führt, die Verlängerung der Fühler und die Reduktion der Flügeladerung im männlichen Geschlecht, alles dies sind sekundäre, spät erworbene Merkmale. Im weiblichen Geschlecht, das, wie so häufig in der Stammesentwicklung, dem männlichen gegenüber noch die primitiveren Charaktere gewahrt hat, findet sich merkwürdigerweise noch die Naht zwischen Pro- und Mesothorax. Das Vorhandensein dieser Naht spricht für einen erst recht spät erfolgten Verlust der Flügel.

Bei dem Versuch, die Arten in eine möglichst richtige phylogenetische Reihenfolge zu bringen, stößt man auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Bei den Männchen scheint sich eine solche Gruppierung leichter vornehmen zu lassen.

Auf jeden Fall sind die Arten mit dem kürzeren ersten Segment und den kleineren Augen als die älteren anzusprechen. Diese Arten sind nach allen mir vorliegenden Tieren auch gleichzeitig die dunkler gefärbten und massiver gebauten, eine Erscheinung, die sich auch sonst bei den Mutilliden häufiger beobachten läßt. Auf diese Merkmale hin ist denn auch im folgenden die Reihenfolge der Arten, soweit männliche Tiere vorhanden waren, begründet. Was die ohne Männchen beschriebenen Weibchen anbelangt, so sind sie nach Möglichkeit in die Nähe verwandt erscheinender Formen eingereiht worden. Mir bisher unbekannt gebliebene Arten habe ich am Schluß der Gattung mit den Originaldiagnosen aufgeführt.

Die Gattung gehörte bisher, abgesehen von einer einzigen indischen Art, der Fauna Transcaspiens, dem afrikanischen Teil des Mittelmeergebietes (nur eine Art geht auch nach Spanien hinüber), sowie dem kapländischen Faunengebiet an.

Es werden jetzt auch einige Arten aus Britisch- und Deutsch-Ostafrika, vom Kilimandjaro, aus NO.-Rhodesia, und vom Nyassasee bekannt. Im westafrikanischen Faunengebiet fehlen die Apterogynen bisher noch vollständig. Weder durch den Kongo, noch durch den Sudan hat eine Verbreitung nach Westen stattgefunden.

Weibchen.

1. Einfarbig hell rostrot mit fuchsroter Behaarung *schultzei*
   Körper zweifarbig 2.
2. Drittes Tergit mit zwei blassen, quergestellten, kahlen Flecken *bimaculata*
   Drittes Tergit ohne solche Flecken 3.
3. Die beiden ersten Abdominalsegmente hell 4.
   Nur das erste Segment hell 7.
4. Hinterrand des ersten und zweiten Tergits mit hellen Haaren, viertes und die folgenden Segmente aufgehellt; nordafrik. Art *klugi*
   Endränder der Tergite ohne deutliche Fransen; südafrik. Arten 5.
5. Zweites Glied der Fühlergeißel so lang oder nur wenig länger als das dritte; Pygidium blaß gelbbraun 6.
   Zweites Glied der Fühlergeißel beträchtlich länger als das dritte; Pygidium schwarzbraun *meridio-occidentalis*
6. Kopf vorn und zweites Tergit an den Seiten verdunkelt *bembesi*
   Kopf und zweites Tergit ganz hell *andrei*
7. Seitenränder des Pygidiums ungezähnelt, glatt; ganzer Körper mehr oder weniger glänzend 8.
   Seitenränder des Pygidiums stets, wenn auch mitunter schwach und erst bei starker Vergrößerung sichtbar, gezähnelt 9.
8. Kopf schwarz *glabra*
   Kopf von der Färbung des Thorax *gestroi*
9. Kopf einfarbig schwarz 10.
   Kopf mehr oder weniger gerötet 12.
10. Zweites Segment auch nach hinten stark eingeschnürt, sodaß seine Gestalt quer elliptisch wird und die größte Breite nur wenig hinter der Mitte liegt *kilimandjarica*
    Zweites Segmentvon anderer Gestalt; größte Breite weiter hinten 11.
11. Thorax hinter der Prothorakalnaht auf dem Rücken mit mehreren Längskielen; Seitenränder des Pygidiums an dessen Basis auf eine beträchtliche Strecke parallel, Skulptur rauh *obscura*
    Thorax hinter der Thorakalnaht nur mit einem Mittelkiel; Seitenränder des Pygidiums fast von der Basis an convergent *nyasana*
12. Beine, besonders Schenkel dunkler als der Thorax 13.
    Beine, besonders Schenkel von der Farbe des Thorax 16.
13. Zweites Tergit in der Mitte des Endrandes mit einem deutlichen, weißen Haarfleck 14.
    Zweites Tergit höchstens mit schmaler, weißer Endfranse 15.

14. Zweites und drittes Tergit streifig gerippt *dorsostriata*
Zweites und drittes Tergit schwächer skulptiert und nicht so deutlich gerippt *mlokosiewitzi*
15. Aufrechte Behaarung des Abdomens hell rotbraun (Brit. O.-Afr.) *alluaudi*
Aufrechte Behaarung des Abdomens grau (Südafrika) *rhodesia* u. *climene*
16. Erstes und zweites Tergit weder mit Endfranse noch mit einem Mittelfleck (Südafrika) *cybele*
Mindestens das zweite Tergit am Endrand hell gefranst oder mit Mittelfleck (N.O.-Afrika) 17.
17. Erstes und zweites Tergit in der Mitte der Endränder mit einem Haarbusch 18.
Zweites Tergit mit mehr oder weniger deutlicher Endfranse 19.
18. Skulptur des zweiten Tergits aus rundlichen Grübchen bestehend *olivieri*
Skulptur des zweiten Tergits streifig *mlokosiewitzi*
19. Thorax, Beine und erstes Abdominalsegment sehr blaß gelbbraun, desgleichen die Endränder des zweiten und dritten Segments, sowie die Gesamtheit der folgenden *savignyi*
Die genannten Teile hell rostfarben, Skulptur rauher, Endrand des zweiten Tergits mit dichter weißlicher Endfranse *latreillei*

Männchen.

1. Arten mit größtenteils oder ganz dunklem Thorax 2.
Arten mit einfarbig hellem Thorax 12.
2. Ganzes Abdomen schwarz 3.
Mindestens das erste Segment heller 7.
3. Flügel auf der apikalen Hälfte stark braun getrübt; Fühler und Beine schwarz *globularia*
Flügeltrübung anders; Fühler rotbraun 4.
4. Flügel hyalin, längs der Costa gelblich-braun, vor der Spitze mit scharf abgesetzten dumklem Fleck; Beine rostfarben *cybele*
Flügel ohne scharfbegrenzten, dunklen Spitzenfleck 5.
5. Beine rostbraun; zweites Segment dreieckig, Mittelsegment mitunter aufgehellt *pici*
Beine schwarz 6.
6. Flügel gleichmäßig hyalin; zweites Tergit mit längsstreifiger Skulptur *dorsostriata*
Flügel auf der Mitte leicht gebräunt; zweites Tergit weniger deutlich längs skulptiert *mlokosiewitzi*
7. Nur das erste Abdominalsegment rot 8.
Die beiden Basalsegmente des Abdomens rot 11.
8. Beine und Thorax ganz schwarz 9.
Beine mindestens teilweise heller 10.
9. Fühler pechbraun *miniaticornis*
Fühler schwarz *rhodesia*
10. Thorax ganz schwarz; [illegible]ne mit Ausnahme der angedunkelten

Schenkel bräunlich *climene*
Mittelsegment und Beine hell rostfarben *olivieri*
11. Flügel mit dunklem Fleck vor der Spitze (Körperlänge: 15 mm) *mnemosina*
Flügel vollkommen hyalin (Körperlänge: 8 mm) *mocsaryi*
12. Außer dem ersten auch das vierte und die folgenden Abdominalsegmente blaß gelbbraun *geyri*
Abdomen von anderer Färbung 13.
13. Abdomen mit Ausnahme des ersten Segments schwarz; höchstens die beiden letzten Segmente aufgehellt 14.
Abdomen bräunlich, meist die beiden ersten Segmente viel blasser *algirica*
14. Drittes Tergit dicht skulptiert 15.
Drittes Tergit sehr weitläufig skulptiert, zum Teil stark glänzend 16.
15. Skulptur des dritten Tergits aus sehr langgestreckten, dicht stehenden Grübchen; Kopf hell *morawitzi*
Skulptur des dritten Tergits aus kräftigeren und weniger gestreckten Grübchen bestehend; Kopf dunkel *latreillei*
16. Zweites Segment gestreckt, dreieckig, etwas länger als breit, mit wenig gerundeten Seiten *savignyi*
Zweites Segment breiter als lang, mit stärker gerundeten Seiten *nitida*

glabra n. sp.

Ein weibliches Exemplar liegt vor mit der Fundortsbezeichnung: Afrique orient. all., Kilimandjaro, Zone des bruyières, rivière Himo, 3. 04 (Alluaud) [M. P.].

Eine recht interessante neue Art, die sich durch verhältnismäßig glänzenden Körper, flache Augen und das Fehlen von Zähnchen am Seitenrand des Pygidiums auszeichnet.

Schwarz; Thorax, erster Hinterleibring und Tarsen rostfarben. Viertes und fünftes Tergit, Fühler, Unterseite des Kopfes und Abdomens in mehr oder weniger weiter Ausdehnung pechbraun; Schenkel und Tibien fast schwarz. Die Behaarung der Oberseite des Körpers ist größtenteils hellbraun; auf den Beinen, an den Seitenrändern und auf der Unterseite des Körpers, sowie an den Endrändern der Segmente finden sich silberweiße Haare, die auf dem Abdomen schmale Apikalbinden bilden. Am Endrand des ersten Tergits sind die Haare mehr golden. Der Kopf ist hinter den flachen, verhältnismäßig wenig glänzenden Augen deutlich gerundet erweitert. Seine Punkte sind fein und sehr weitläufig gestellt; die Zwischenräume glänzen stark. Die sehr zerstreute Behaarung auf der Stirn ist anliegend. Der Thorax ist oberseits glänzend, die Zwischenräume zwischen den einzelnen Punkten sind flach. Die Prothorakalnaht ist gut ausgebildet. Die Pleuren sind deutlich in der Richtung der Längsachse des Körpers gestreift. Auch auf dem Abdomen sind die Zwischenräume in der Skulptur flach, höchstens auf dem zweiten Tergit etwas erhaben. Das erste Segment besitzt eine kurze, gedrungene, knotenförmige Gestalt, das

zweite ist, von oben gesehen, quer trapezförmig; hinten ist es nur wenig eingeschnürt. Das dritte Segment ist vorn breiter als hinten. Die Seitenränder convergieren mit nur leicht convexer Schwingung gegen den Apikalrand, sodaß das Abdomen von der Basis des dritten Segments an gleichmäßig verjüngt erscheint. Das Pygidium besitzt glatte, ungezähnelte Ränder. Auf der Scheibe ist es längsrunzlig bis streifig (Taf. IV, Fig. 1a und b).

Länge: 11,5 mm.

gestroi n. sp.

Zwei weibliche Exemplare aus Star Shab, Massaua, 04 (Mancini) [M. G.] liegen vor.

Die Art steht der vorhergehenden, mit der sie auch im Habitus übereinstimmt, recht nahe. In der Färbung unterscheidet sie sich zunächst darin, daß Kopf, Thorax, Fühler, Beine und erstes Abdominalsegment hell gelbbraun sind. Die Abdominalsternite sind hellbraun bis pechbraun. Die Augen sind kleiner. Die wie bei der vorigen Art stark bogenförmig gekrümmten Mandibeln sind schwarz. Die Behaarung ist bei den beiden vorliegenden Stücken auf dem Rücken abgerieben, scheint aber ähnlich wie bei der *glabra* gewesen zu sein. Die Punktierung des Kopfes steht etwas dichter. Die Skulptur des zweiten und dritten Tergits ist deutlich feiner, aber etwa von gleicher Dichte.

Länge: 9—12 mm.

Diese Art dürfte zusammen mit der vorhergehenden wohl als Vertreterin einer neuen Untergattung aufgefaßt werden. Die Gestalt des von der Basis des dritten Segments an verjüngten Abdomens, das seitlich nicht gezähnelte Pygidium, das kurze erste und das hinten wenig eingeschnürte zweite Segment, die hakenförmigen Mandibeln, die flachen, verhältnismäßig kleinen Augen, und schließlich die weitläufige Skulptur sind in ihrer Gesamtheit Merkmale, die eine eigene Untergattung, wenn nicht sogar Gattung, aufzustellen gestatten würden. Ohne Kenntnis der zugehörigen Männchen nehme ich aber vorläufig davon Abstand.

obscura n. sp.

Ein Exemplar mit der Fundortsangabe N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—6. 6. 1910 (Neave) [Br. M.] liegt vor.

In der Gestalt erinnert diese neue Art sehr an die *Apt. cybele* Pér., ist aber in vieler Hinsicht gut von ihr zu unterscheiden. Durch ihre düstere Färbung zeichnet sie sich vor allen mir bekannten Formen aus.

Schwarz; Thorax und erstes Abdominalsegment sehr düster rot, Fühler und Fühlerhöcker etwas heller. Das erste Abdominaltergit trägt auf der Mitte seines Apikalrandes, das folgende auf dem ganzen Apikalrand eine weiße Fransenbinde. Dies scheint auch für die übrigen Segmente zu gelten, doch sind bei dem vorliegenden Stück die Binden zum Teil abgerieben. Die Behaarung an den übrigen Körperteilen ist, soweit sie noch vorhanden, ebenfalls weißlich.

Der Kopf ist hinter den Augen mehr verlängert, als bei irgend einer der mir bekannten Arten. Am ähnlichsten ist er noch dem der *cybele* Pér. Die Skulptur von Thorax und Abdomen ist noch rauher als bei der verglichenen Art. Der Prothorax ist verhältnismäßig etwas kürzer und dementsprechend mehr quer. Die sehr grobe Skulptur des Thorax bildet auf dem Teil hinter der Prothorakalnaht mehr oder weniger deutliche Längskiele. Das erste Tergit ist außerodentlich rauh punktiert, die beiden folgenden sind deutlich längskielig skulptiert. Das vierte und fünfte Tergit zeigen eine nur schwache Längsskulptur. Das Pygidialfeld ist wie bei der verglichenen Art längsgestreift und am Rande gezähnelt, im ganzen aber etwas breiter. Auch das zweite Abdominalsegment hat eine mehr quere Gestalt (Taf. IV, Fig. 2a u. b).

Länge: 10 mm.

Möglicherweise gehört dies Weibchen zu der *globularia* F.

nyasana n. sp.

Ein weibliches Individuum liegt mir vor mit der Fundortsangabe N.W. shore of L. Nyasa, from Florence-Bay to, Karonga, 1650 ft., 30. 6.—6. 7. 1910 (Neave) [Br. M.].

Diese Art steht der vorbergehenden wie auch der folgenden recht nahe. Die Färbung von Thorax und erstem Abdominalsegment ist heller als bei der *obscura* m., aber immer noch gegenüber den anderen Arten der Gattung als düster zu bezeichnen. Der Kopf ist hinter den Augen ein wenig schwächer entwickelt, und die Skulptur auf Thorax und erstem Abdominalsegment ist bedeutend weniger rauh. Der Prothorax erscheint etwas länger. Auf der hinteren Hälfte des Thorax sind keine Längskiele vorhanden; nur eine Mittellinie ist deutlich. Die Gruben des ersten Tergits sind viel kleiner. In Skulptur und Gestalt des zweiten bis fünften Segments stimmen beide Arten überein. Das Pygidialfeld ist deutlich schmaler und von der Basis zur Spitze fast gleichmäßig verengt, während es bei der *obscura* m. im Basaldrittel fast parallele Ränder infolge anderer Stellung der Seitenzähnchen hat. Die Zähnchen sind auch schwächer als bei jener Art (Taf. IV, Fig. 3 und 4a).

Länge: 10 mm.

kilimandjarica n. sp.

Ein weibliches Exemplar liegt vor mit der Fundortsbezeichnung: Kilimandjaro, zone des cultures, Kilema, 1400—1500 m, 10. 09 (Alluaud) [M. P.].

Eine kleine Art aus der Verwandtschaft der *nyasana*, mit der sie in der Färbung völlig übereinstimmt. Die Gestalt des Kopfes ist die gleiche. Während dieser aber bei der *nyasana* vorn anliegend grau behaart ist, ist er bei der *kilimandjarica* kahl, sodaß die grobe, etwas weitläufige Punktierung deutlich hervortritt. Auch die Strukturverhältnisse von Thorax und Abdomen sind recht ähnlich. Die Gestalt des zweiten Segments ist jedoch wesentlich verschieden. Es ist nämlich quer elliptisch gebaut und also gegen Wurzel und Spitze gleichmäßig stark eingeschnürt. Dementsprechend ist auch das dritte Segment

zur Basis hin stark eingeschnürt. Das Pygigidum ist ähnlich beschaffen wie bei der zum Vergleich herangezogenen Art, erscheint aber an der Spitze etwas mehr gerundet. Die Seitenzähnchen sind sehr klein und stumpf (Taf. IV, Fig. 4b).

Länge: 7 mm.

globularia Fabricius in Ent. Syst., Vol. 2, p. 237; André in Ann. Soc. ent. France 1898, p. 2; Bingham in Ann. nat. Hist., Vol. 9, 1902, p. 340; Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 36; l. c. 1901, p. 127.

Drei Exemplare liegen mir vor von Kapland (Krebs) [M. B.]. Diese große Art ist schon an ihrer rein schwarzen Färbung und den stark getrübten Flügeln leicht kenntlich. Péringuey vermutet in seiner *climene* das Weibchen zu dieser Art. Ich bin hierin anderer Ansicht und werde das von mir als zu jener Art gehörig aufgefaßte Männchen weiter unten beschreiben.

cybele Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 35, tab. 8, fig. 25; l. c. 1901, p. 128; André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 280; in Wytsman, Genera Ins., 1903, tab. 1, fig. 5.

Drei Männchen und fünf Weibchen liegen vor von Kapland, Willowmore, 1. 3. 02; 21. 3. 02; 1. 3. 03; 10. 11. 09 (Brauns) [M. B.]; 12. 12; 1. 13 [Coll. Arnold].

Die großen, schwarzen Männchen besitzen helle Fühler und Beine; die Flügel sind hyalin mit einem großen, runden, dunklen Fleck vor der Spitze und einer leichten gelblichen Trübung längs des Costalrandes. Die Weibchen sind denen der nordafrikanischen *olivieri* Latr. recht ähnlich in der Färbung, unterscheiden sich aber leicht durch das viel weniger quere zweite Abdominalsegment (Taf. IV, Fig. 5).

Länge der Männchen: 12—13 mm; der Weibchen: 6—12 mm.

dorsostriata André in Ann. Soc. ent France, 1898, p. 4; Bull. Soc. ent. France, 1898, p. 347; Spec. Hym. Europ., Vol. 8, 1899, p. 41 und p. 87.

Mir liegt ein Männchen vor aus Tunis (Schmiedeknecht) [M. W. Weitere bekannte Fundorte sind Algir, Ain-Tokria.

Dieses Männchen dürfte dem der mir unbekannten *pici* André ähnlich sein, unterscheidet sich aber durch die querelliptische Gestalt des zweiten Segments und die längsstreifige Skulptur desselben. Auch mit der *mlokosiewitzi* Rad. hat sie gleichfalls eine große Ähnlichkeit; ist aber außer der kleineren Gestalt durch die Skulptur des Abdomens und die ganz hyalinen Flügel leicht zu trennen.

Das Weibchen ist ebenfalls dem der letztgenannten Art ähnlich, aber durch die streifige Skulptur des zweiten Tergits verschieden. Ob freilich diese Skulpturverhältnisse artberechtigend sind, muß noch dahingestellt bleiben. Erst an der Hand größeren Materials dürfte dies zu entscheiden sein. Gerade das typische Exemplar des Weibchens der *mlokosiewitzi* Rad. zeigt eine recht deutliche Neigung zur Bildung einer streifigen Skulptur.

Länge des Männchens: 7—9 mm; des Weibchens: 7—8 mm.

mlokosiewitzi Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1879, p. 151; André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 5; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 3; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, p. 3,

Außer dem typischen Pärchen vom Kaukasus [M. B.] liegen mir zwei weitere Weibchen vor von Transcaspien, Golodnaja-Steppe (Heymons und Sauter) [M. B.]; Tunis, Kairouan, 1910 (Santschi) [M. P.]. Diese Art tritt somit in die Fauna Afrikas ein (Taf. IV, Fig. 6).

Das Exemplar aus Transcaspien unterscheidet sich durch etwas hellere Beine und glattere Skulptur. Vielleicht wird es späterhin als eigene Art aufzufassen sein. Im übrigen sei auf das bei der vorhergehenden Art Gesagte verwiesen.

miniaticornis Enderlein in Arch. Naturg. 1901, p. 210.

Das typische Exemplar von der Delagoabai [M. B.] liegt mir vor, außerdem drei weitere Stücke mit den Fundortsangaben: Nyasaland, Lower Shire Valley nr. Chikawa, 600 ft., 12.—16. 4. 1910 (Neave) [Br. M.]; Bohotle, Somaliland 1903 (Appleton) [Br. M.]; Shilouvane, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Alle Tiere stimmen gut mit dem Typus überein; das erstgenannte Stück ist aber etwas kleiner, das zweite dagegen größer. Bei dem zweiten Exemplar sind die ganzen Vorderflügel leicht bräunlich getrübt, während sie bei dem Typus hyalin sind und nur einen gelbbraunen Wisch im Apikalteil längs des Costalrandes besitzen. Ob es sich hier um eine besondere Subspecies handelt, ist noch nicht zu entscheiden. Die Art ist leicht kenntlich an der Färbung: Schwarz, mit Ausnahme des dunkelroten ersten Segments und der pechbraunen Fühler.

Länge: 7,5—13 mm.

climene Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 35, tab. 8, fig. 30; l. c., 1901, p. 128; André in L. Schultze, Forschungsreise, 1909, p. 71; André in Z. Hym. Dipt. 1901 p. 280.

Drei Weibchen liegen mir vor mit folgenden Angaben: Algoabai, 26. 1. 96 (Brauns) [M. W.], Kalahari, Severelela-Kakir, 10.—11. 04 (L. Schultze) [M. B.]; Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Weibchen sind denen der *cybele* Pér. recht ähnlich, aber durch die dunklen Beine und den meist angedunkelten Kopf gut zu unterscheiden. Auch das Vorhandensein einer silbernen Franse am zweiten Tergit scheint konstant zu sein. Ob das Tier aus der Kalahari mit denen von der Algoabai identisch ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Es unterscheidet sich durch rötere Färbung der hellen Partien und durch eine etwas gedrungenere Gestalt.

Das von André hierhergestellte Männchen ist dem der vorhergehenden Art recht ähnlich und steht ihm noch näher als das von André zum Vergleich herangezogene Männchen der *olivieri* Latr. Es unterscheidet sich aber von ihm durch hellere Färbung der Fühler, der Beine, besonders der vorderen Paare und des ersten Abdominalsegmentes. Außerdem tragen die Trochanter der Mittel- und Hinter-

beine dornartige Fortsätze, die bei der vorhergehenden Art nur schwach angedeutet sind. Das zweite Segment ist ein wenig querer.

Länge des Weibchens: 7—9 mm; des Männchens 10 mm.

rhodesia Péringuey (? i. l.).

Ein weibliches Exemplar mit obigem Namen liegt mir vor von Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold], ein Männchen ebenfalls von Bulawayo, 3. 6. 13 (Arnold) [Coll. Arnold].

Das Weibchen steht der *climene* Pér. sehr nahe. Die Augen sind aber etwas flacher als bei den Stücken von der Algoabai, und hinter ihnen ist der Kopf etwas mehr verlängert. Alle übrigen Verhältnisse sind außerordentlich ähnlich.

Länge: 10 mm.

Das Männchen steht dem der *climene* Pér. ebenfalls nahe, noch mehr aber der *miniaticornis* Enderl., von deren Typus es sich nur durch ein wenig feinere Skulptur auf der Stirn neben den Augen unterscheidet, ein Unterschied, der vielleicht nur individueller Natur sein mag, sodaß für diesen Fall die *rhodesia* Pér. als synonym zu der *miniaticornis* Enderl. gestellt werden müßte. Eine Entscheidung hierüber ist aber erst an der Hand größeren Materials möglich.

Länge: 11 mm.

latreillei Klug in Symb. Phys., Vol. 1, tab. 5, fig. 13, 1829; Lepeletier, Hist. Nat. Hym. Vol. 3, p. 593, 1845; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital. 1905, p. 37; Gribodo in Ann. Mus. Genova 1884, p. 392; Magretti in Ann. Mus. Genova 1884, p. 544; Fox in Proc. Ac. Philadelphia 1896, p. 547.

Die Typen der Art liegen mir in zwei Weibchen aus Aegypten (Ehrenberg) [M. B.] vor. Vier weitere Stücke [M. G.] stammen aus Kassala; Eritrea, Ghinda, 7. 09; Assab.

Das Weibchen besitzt eine gewisse Ähnlichkeit mit der *olivieri* Latr., ist aber schon durch die Färbung zu unterscheiden, indem nämlich das vierte und fünfte Abdominalsegment rostfarben sind. Außerdem besitzt das zweite Tergit eine silberne Endfranse und nicht bloß einen Mittelfleck daselbst. Unter dieser Franse ist das Chitin aufgehellt. Das Stück aus Assab ist schwächer skulptiert und daher glänzender (Taf. IV, Fig. 7).

Zwei hierhergehörige Männchen stammen aus Bahr Salaam, 14. 3. 1883 [M. G.] und Eritrea, Ghinda, 1900 [M. G.].

Die Männchen sind an ihrer Färbung leicht kenntlich. Der Kopf ist schwarz bis schwarzbraun. Das Abdomen ist vom zweiten Segment an schwarz. Der Thorax, sowie das erste Segment, die Fühler, Mandibeln und Beine sind größtenteils rötlich. Am Thorax können vorn Verdunkelungen auftreten. An den Endrändern der Tergite mit Ausnahme des ersten und letzten finden sich schmale silberne Fransen. Durch dichte Skulptur erscheint die Art kaum glänzend, fast matt. Das erste Segment ist vorn kurz gestielt und dann plötzlich birnenförmig erweitert.

Länge: 8,5—10 mm.

nitida n. sp.

Sechs Exemplare liegen vor aus Aegypten (Ehrenberg) [M. B.], von Klug mit der *savignyi* zusammengezogen; S. O. Algerien; Aceksem sam, 13. 5. 14 (v. Geyr) [M. B.]; SO-Algerien, Tahart, 20. 4. 14 (v. Geyr) [M. B.].

Diese Art sieht der *savignyi* sehr ähnlich, ist aber durch kleinere Augen, die etwa die Größe wie bei der vorhergehenden Art haben, sowie das wesentlich anders gestaltete erste Segment sofort zu unterscheiden. Kopf, Thorax, Fühler, Beine, erstes Abdominalsegment gelbbraun. Der ganze Körper wie bei den nächstfolgenden Arten infolge schwacher, weitläufiger Skulptur ziemlich glänzend. Das erste Segment hat die gleiche Gestalt wie bei der *latreillei*, ist also darin wesentlich von der *morawitzi* und *savignyi* verschieden. Das zweite Segment ist kürzer als bei der *morawitzi*, aber länger als das der *latreillei*. Die Endfransen der einzelnen Segmente sind lockerer. Die schwächere Skulptur und verschiedene Färbung ermöglichen sofort die Unterscheidung dieser und der vorhergehenden Art (Taf. IV, Fig. 8).

Länge: 9—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das von Ehrenberg in Aegypten gesammelte Exemplar.

Die Stücke aus SO-Algerien sind nicht ganz so blaß gelbbraun gezeichnet wie das typische Exemplar.

geyri n. sp.

Drei Männchen liegen vor von S.O.-Algerien, Tahart, 20. 4. 14 (v. Geyr) [M. B.] und El Bioth, 18. 5. 14 (v. Geyr) [M. B]..

Diese Art ähnelt recht der *nitida*, unterscheidet sich aber in der Färbung dadurch, daß die hinteren Abdominalsegmente vom dritten an (einschl.) hellbraun gefärbt sind. Morphologisch sind beide Arten dadurch getrennt, daß das zweite Abdominalsegment gestreckter ist als bei der *nitida*, aber doch nicht so stark gestreckt wie bei der *savignyi*. Die helle Färbung der vorderen Körperpartien ist blasser als bei der *nitida*.

Länge: 9 mm.

Als Typus bezeichne ich ein Stück von Tahart.

algirica n. sp.

Neun Männchen, die mehreren verschiedenen Formen angehören, liegen vor von S.O.-Algerien, Oued Agelil. 18.—21. 3. 14 (v. Geyr) [M. B.]; Oued Amra, 5. 4. 14 (v. Geyr) [M. B.]; Ravis, 15.—17. 4. 14 (v. Geyr) [M. B.].

Der vorhergehenden ähnlich, aber in der Färbung bereits etwas unterschieden. Als typische Färbung sehe ich folgende Färbungsverteilung an: Vorderkörper und die beiden ersten Abdominalsegmente gelbbraun, die hinteren schwarzbraun, unterseits etwas heller (vier Exemplare). Als **f. fallax** n. f. bezeichne ich zwei Tiere, bei denen auch das zweite Tergit dunkel ist; als f. **pallidior** n. f. Stücke, bei denen außer dem ersten und zweiten auch das dritte Tergit weitgehend auf-

gehellt ist (zwei Exemplare); als f. **brunnescens** n. f. Tiere, bei denen der ganze Körper dunkelbraun gefärbt ist (ein Exemplar).

Morphologisch unterscheidet sich diese Art durch das noch schlanker gebaute zweite Abdominalsegment, dessen Punktierung flacher und viel weitläufiger ist. Durchschnittlich ist diese Form etwas kleiner (Taf. IV, Fig. 9).

Länge: 5,5—8 mm.

Als Typus der Nominatform bezeichne ich ein Stück von Oued Amra; als Typus der f. *fallax* das Exemplar von Oued Agelil; der f. *pallidior* das Exemplar von Ravis, als Typus der f. *brunnescens* das einzige vorliegende Exemplar von Oued Agelil.

alluaudi n. sp.

Zwei weibliche Exemplare mit folgenden Fundortsbezeichnungen liegen vor: Afr. or. angl., Tavéta, 6. 14 (Alluaud) [M. P.] und Afr. or. angl., Distr. de Wa-Taita, Mwatate, 10. 09 (Alluaud) [M. P.].

Diese Art ist sehr nahe mit der südafrikanischen *climene* Pér. verwandt. In der Färbung stimmen beide Arten vollkommen überein. Daß auch unter der neuen Art Individuen mit ganz roten Köpfen, wie bei der *climene* Pér. auftreten, ist wahrscheinlich. Beide mir vorliegenden Stücke besitzen einen dunklen Kopf mit etwas aufgehellter Stirn. Die *alluaudi* ist kleiner und zierlicher, und unterscheidet sich durch das dritte Segment, dessen Seitenränder vielmehr parallel sind, während dieselben bei der *climene* Pér. deutlich gerundet erscheinen. Die Skulptur ist feiner und die Behaarung der Tergite mit Ausnahme der Apikalfransen und der Seitenborsten rotbraun, anstatt silbern. Gestalt und Skulptur des Pygidiums stimmen überein (Taf. IV, Fig. 10).

Länge: 6 mm.

olivieri Latreille in Gen. Crust. et Ins. Vol. , p. 122. Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 544; Walker in List of Hym. Egypt., 1871, p. 11.

Eine Anzahl Weibchen und Männchen liegen mir vor von folgenden Fundorten: Aegypten (Ehrenberg) [M. B.]; Pyramides de Gizeh, 11. 05 (Alluaud) [M. P.]; SO.-Algerien (v. Geyr) [M. B.]; Biskra, 28. 5. 91 (Handlirsch) [M. W.]; Chott Melrhir, 5. 91 (Handlirsch) [M. W.]; Zonsfana [M. Bud].

Diese Art scheint in ganz Nordafrika weit verbreitet zu sein und kommt auch noch in Arabien vor. In Größe und Skulptur ist sie variabel. In der Färbung stimmt sie fast mit der *cybele* Pér. überein, ist aber von dieser, wie allen vorhergehenden Arten, im weiblichen Geschlecht dadurch verschieden, daß das zweite Abdominalsegment viel stärker quer entwickelt ist (Taf. IV, Fig. 11).

Das Männchen ist dem der *climene* Pér. sehr ähnlich, unterscheidet sich aber ebenfalls durch stärker quer entwickeltes zweites Abdominalsegment und in der Färbung durch das rote Mittelsegment. Außerdem fehlt an den Trochantern der Hinterbeine der Dornfortsatz.

mocsaryi André in Z. Hym. Dipt. 1905, p. 202; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, p. 3.

Diese von Schmiedeknecht in Aegypten gesammelte, recht auffällige Art liegt mir in fünf Exemplaren, z. T. unter dem nomen i. l. *deserticola* vor, und zwar von folgenden Fundorten: Wati Hoff b. Helouan, 4. 97 (Schmiedeknecht) [M. B.]; [M. G.]; Sakkarah, 1897 (Schmiedeknecht) [M. W.].

Diese Art ist schon an der Färbung sehr leicht kenntlich. Die mir unbekannt gebliebene *mnemosina* Pér. dürfte ihr vielleicht ähnlich sein, sich aber von ihr durch die gänzlich hyalinen Flügel unterscheiden. Außerdem scheint sie, nach der Abbildung bei Péringuey zu urteilen, wesentlich schlanker als die *mnemosina* Pér. zu sein. Ausgezeichnet ist diese Art durch die hellen Fühler und Beine, sowie die beiden ersten Abdominalsegmente und das mitunter aufgehellte Mittelsegment. Die stark gewölbten, geglätteten Augen, sowie die großen Ocellen und starken Einschnürungen zwischen den verhältnismäßig schlanken Segmenten lassen in dieser Art eine phylogenetisch junge Form erkennen. Die betreffenden Merkmale erfahren in der Gruppe *latreillei-morawitzi-savignyi* eine weitere Fortentwicklung. Auch die indische *mutilloides* Sm. gehört in diese Verwandtschaft.

Länge: 8 mm.

bembesi Péringuey (? i. l.).

Ein Weibchen dieser kleinen, interessanten Form liegt mir vor von Rhodesia, Bembesi, 2. 1. 13 (Arnold) [Coll. Arnold[.

Diese Art steht der *andrei* sehr nahe, und ist am besten im Vergleich mit jener zu erkennen. Die Färbung ist eine ähnliche, doch ist der Kopf vorn und das zweite Tergit seitlich dunkler gebräunt, eine Verdunkelung, die wohl bei verschiedenen Individuen in ihrer Ausdehnung weit variieren dürfte.

Was Strukturunterschiede anbelangt, so sei zunächst hervorgehoben, daß der Hinterkopf matt gerundet und nicht so stark quer gestutzt erscheint. Der Prothorax ist kürzer und breiter, und seine Seiten verlaufen nicht genau parallel, wie es bei jener Art der Fall ist, sondern divergieren leicht nach hinten. Während sich bei der *andréi* das Mesonotum dicht hinter der Pronotalquerfurche plötzlich erweitert, findet hier eine allmählige Erweiterung statt, sodaß die größte Breite des Mesonotums weiter nach hinten verlegt erscheint (Taf. IV, Fig. 12).

Das gelbbraune Pygidium ist glatt und glänzend und an den Seiten ungezähnt. Die Skulpturverhältnisse des Abdomens sind bei beiden Arten recht ähnliche.

Länge: etwa 4,5 mm.

andréi n. sp.

Von dieser mit dem nomen i. l. *andrei* Brauns belegten Art liegt mir ein weibliches Individuum vor von Willowmore, 5. 11. 09 (Brauns) [M. B.].

Diese Art scheint in Färbungs- und Skulpturverhältnissen der mir unbekannten *klugi* André nahe zu stehen. Die einzigen Unterschiede, die ich gegenüber der André'schen Beschreibung jener Art finden kann, sind die, daß ein Haarbusch am Endrand des ersten und eine Franse an dem des zweiten Tergits fehlen. Ferner ist das Abdomen vom dritten Segment inkl. an mit Ausnahme des gelbbraunen Pygidiums schwarz (Taf. IV, Fig. 13).

Länge: etwa 4,5 mm.

meridio-occidentalis n. sp.

Ein Weibchen liegt mit der Fundortsbezeichnung D. S. W. Afrika, Kanus b. K'hoop, 5. 1913 (Thomsen) [M. Hamb.] vor.

Diese Art stimmt mit der vorhergehenden in Färbung und Behaarung überein, nur ist auch das Pygidium braunschwarz. In der Skulptur sind beide Arten jedoch ganz wesentlich von einander verschieden. Diese ist nämlich auf Thorax und Abdomen viel gröber als bei der vorhergehenden Art. Der Thorax kann auf seiner Oberseite als grob netzartig skulptiert bezeichnet werden. Ähnlich ist auch die Skulptur des ersten Abdominalsegmentes. Das zweite ist zwar auch noch recht grob, aber nicht so grubig punktiert. Während bei der *andrei* das dritte Segment oberseits sehr fein parallel gestreift ist, besteht die Skulptur bei dieser Art aus groben länglichen Punkten, mit kieligen Zwischenräumen. Auch das zweite Tergit ist viel kräftiger skulptiert. Das Pygidium ist an den Seiten deutlich und stark gezähnt, und auf der Scheibe grob längsrunzlig. Leider ist es mir nicht möglich, bezüglich der letzten Punkte die *andrei* zum Vergleich heranzuziehen, da bei dem einzigen vorliegenden Stück das Analsegment ziemlich weit eingezogen ist. Es scheint jedoch auf seiner Scheibe fast glatt zu sein. Ein weiterer Unterschied liegt in dem Längenverhältnis der Fühlerglieder. Das zweite Glied der Fühlergeißel ist nämlich wesentlich länger als das dritte, während bei der vorigen Art diese beiden Glieder gleich lang sind. Außerdem sind die beiden verglichenen Arten nach den einzigen vorliegenden Stücken in der Größe recht verschieden.

Länge: etwa 8,5 mm.

morawitzi Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross. 1885, p. 42; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 2.

Von dieser ursprünglich aus Askhabad beschriebenen Art liegen mir 13 Männchen mit folgenden Angaben vor: Sennaar (Hartm.) [M. W.]; Egypt. 1858 (Natt.) [M. W.]; Cordofan (Kotschy) [M. W.]; El Obeid, 2.—3. 3. 14 (Ebner) [M. W.]; Um Ramad Nubbaka, 16. 3. 14 (Ebner) [M. W.]; Dilling, 20.—22. 3.14 (Ebner) [M. W.]; Afr. or. 1883 (Kohl) [M. W.]; Kassala [M. G.]; Gasch [M. G.].

Diese Art erinnert in der Färbung sehr an die *nitida* m., unterscheidet sich aber durch bedeutend größere Augen, etwas gestreckteres zweites Abdominalsegment und gröbere Skulptur auf dem dritten Tergit.

Das zugehörige Weibchen ist noch unbekannt. Vielleicht gehört die aus Transcaspien beschriebene *lateritia* Mor. hierzu.

Ein ganz blaß gelbbraunes Individuum mit der Notiz: Arabien, Schaich Othman (Dr. Hein) [M. W.] ist vielleicht identisch mit der *vespertina* Mor.

Länge: 11—13 mm.

savignyi Klug in Symb. Phys. 1829, Vol. 1, tab. 6, fig. 7 und 8.

Die Typen beider Geschlechter liegen mir vor. Leider fehlt dem Weibchen der Kopf. Außerdem sind noch drei weitere Männchen vorhanden mit den Angaben: Aegypten (Ehrenberg) [M. B.]; Egypt., 1858 (Natt.) [M. W.]; Kassala [M. G.].

Was zunächst die Männchen anbelangt, so stehen diese der vorhergehenden Art außerordentlich nahe, sind aber durch das sehr schlanke, nach hinten nur wenig verbreiterte erste Segment und das ebenfalls gestreckte zweite Segment, das die Gestalt eines gleichschenkligen Dreiecks besitzt, ausgezeichnet und sofort kenntlich (Taf. IV, Fig. 15).

Das Weibchen ist durch die Färbung ausgezeichnet. Der Körper ist nämlich mit Ausnahme des schwarzbraunen zweiten und dritten Segments blaß gelbbraun. Auch die Apikalränder der beiden verdunkelten Segmente sind aufgehellt. Die Endränder der Segmente mit Ausnahme des ersten sind blaß golden behaart, die Seiten silbern. Das Pronotum besitzt eine quer rechteckige Gestalt, und ist ungefähr doppelt so breit wie lang. Der ganze Thoraxrücken ist gleichmäßig flach netzartig skulptiert und glänzend. Die Skulptur des ersten Tergits ist etwas feiner und weniger glänzend. Das Segment selbst ist nach hinten stark erweitert. Das zweite und dritte Tergit besitzen infolge von ziemlich weitläufiger Punktierung einen beträchtlichen Glanz (Taf. IV, Fig. 14).

Es ist nicht wahrscheinlich, daß das von Klug zu dieser Art gestellte Weibchen tatsächlich hierher gehört. Die stark erweiterte Gestalt des ersten Segments beim Weibchen gegenüber der außerordentlich schlanken des betreffenden Segments beim Männchen scheinen darauf hinzudeuten, daß die Geschlechter falsch aufeinander bezogen sind.

Länge des Männchens: 12—14 mm; des Weibchens: etwa 8 mm.

schultzei André in D. ent. Z. 1909, p. 122; in L. Schultze, Forschungsreise, 1909, Ins. (3. Ser.), p. 72.

Diese sehr leicht kenntliche Art liegt mir in 15 Exemplaren, sämtlich vom typischen Fundort, vor aus D. S.W. Afrika, Rooibank, 5. 1905 (L. Schultze) [M. B.].

Die Art ist einfarbig rostrot, nur die Fühler werden gegen die Spitze hin dunkler bräunlich. Auch die gesamte lange, dichte Behaarung ist ebenso gefärbt. Der Körper ist auffällig breit und dorsoventral abgeflacht. Die Einschnürungen zwischen den drei vorderen Segmenten sind sehr tief. Der Kopf ist hinter den Augen nicht verlängert (Taf. IV, Fig. 16).

Länge: 4—11 mm.

Diese Art wird jedenfalls nach Bekanntwerden des Männchens zur Aufstellung einer neuen Untergattung Veranlassung geben.

bimaculata André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 3; André in Ann. Soc. ent. France, 1903, p. 417.

Diese Art ist mir in der Nominatform aus eigener Anschauung bisher nicht bekannt geworden. Ich gebe daher die Originalbeschreibung wieder.

„Nigra, antennis, mandibulis, thorace et saepe primo abdominis segmento ferrugineis; pedibus plus minusve brunneis; abdominis segmento tertio maculis duabus transversis, nudis, testaceis, antice ornato. — Long. 5—6 mm.

Tête noire, fortement ponctuée, mandibules et antennes ferrugineuses; yeux médiocres, très convexes; thorax ferrugineux, poctué-réticulé; pattes d'un brun rougeâtre, tarses testacés, éperons blanchâtres. Abdomen noir, avec le premier segment concolore ou ferrugineux; ce premier segment piriforme, courtement pétiolé en avant, à peu près aussi large en arrière que long sur sa ligne médiane, grossièrement ponctué-réticulé; second segment en ovale transverse, fortement et longitudinalement ridé-ponctué; troisième segment avec une sculpture semblable, mais plus superficielle, orné à son bord antérieur de deux grandes taches transversales, testacées, nues, formées par la décoloration de la chitine, situées sur une même ligne horizontale et ne présentant entre elles qu'un faible intervalle. Tout le corps parsemé de soies d'un jaune brunâtre qui paraissent plus abondantes à l'extrémité de l'abdomen.

Ouaransenis (Algérie).

Les deux exemplaires de cette espèce que j'ai sous les yeux étant en très mauvais état, il m'est impossible d'en donner une description plus complète, et j'aurais même passé ces individus sous silence si le caractère des deux taches nues du troisième segment ne m'avait paru suffire à faire reconnaitre cet insecte de tous ses congénères."

var. **rufescens** Garcia Mercet in Bol. Soc. espan. 1905, p. 488.

Ein Exemplar dieser Form liegt von Los Molinos (G. Mercet) [M. G.] vor.

Diese Form unterscheidet sich von der Nominatform durch das rote erste Segment, ein Merkmal, das übrigens auch André bereits von einem seiner beiden typischen Exemplare erwähnt. Die Art nimmt wegen der höchst eigentümlichen Abdominalzeichnung eine isolierte Stellung innerhalb der Gattung ein. Auch die Gestalt des Kopfes ist charakteristisch. Derselbe ist nämlich hinter den Augen deutlich verlängert, ähnlich wie bei der *cybele* Pér., eher noch etwas stärker (Taf. IV, Fig. 17).

Unbekannt gebliebene Arten.

klugi André in Spec. Hym. Europ., Vol. 8, 1899, p. 69.

Die Originalbeschreibung dieser aus Assouan beschriebenen, mir bisher unbekannt gebliebenen Art lautet: „Tout le corps, y compris les mandibules, les antennes et les pattes d'un rouge ferrugineux, à l'exception du troisième segment de l'abdomen qui est noir tant en dessus qu' en dessous, avec le bord postérieur ferrugineux. L'insecte entier est hérissé d'une longue pilosité blanche; éperons d'un blanc à peine jaunâtre. Une pubescence éparse d'un blanc soyeux, se remarque sur le front et le vertex. Premier segment abdominal orné, au milieu de son bord postérieur, d'une touffe de pubescence blanche, soyeuse, peu serrée, rétrécie en arrière en forme de pinceau; second et troisième segment parés, à leur bord apical, d'une bordure étroite, mais bien distincte, de semblable pubescence; les segments suivants simplement ciliés de poils blancs.

Tête à peu près aussi longue que large, faiblement rétrécie en avant, fortement arrondie en arrière et non prolongée derrière les yeux, sans angles postérieurs distincts. Elle est assez fortement, mais peu densément ponctuée en dessus, médiocrement luisante; yeux arrondis, convexes, de grandeur moyenne, éloignés de la base des mandibules d'une distance plus longue que leur grand diamètre; antennes de longueur médiocre, scape robuste, un peu arqué, second article de funicule à peine plus long que le troisième; mandibules étroites, très arquées et acuminées au sommet. Thorax assez allongé, fortement ridé-ponctué ou ridé-réticulé en dessus, plus faiblement et plus irrégulièrement ridé sur les flancs du prothorax, pronotum en rectangle transverse, suture pro-mesonotale faiblement arquée; mesometanotum dilaté en avant, rétrécie en arriere. Premier segment de l'abdomen piriforme, nettement pétiolé en avant, sa partie renflée à peine moins large en arrière que longue sur la ligne médiane, grossièrement ponctué-réticulé; second segment en ellipse transverse, un peu rétrécie en avant, beaucoup plus large en arrière que longue sur sa ligne médiane et au moins trois fois aussi large que le premier segment; il est longitudinalement ridé-costulé sur le dos, avec les intervalles marqués de gros points allongés; sur les côtés la sculpture passe au ponctué-réticulé; troisième segment presque carré ou à peine plus long que large, longitudinalement et densément strié-costulé sur le dos, ridé-réticulé sur les flancs; les segments sont finement rugueux, le pygidium est chargé de grosses rides longitudinales irrégulières. En dessous, l'abdomen est éparsement ponctué. Long. 6,5 mm."

Vielleicht ist diese Art das Weibchen zu der *mocsaryi* André, wofür die helle Färbung der beiden ersten Abdominalsegmente sprechen würde. Sie soll der *latreillei* Kl. nahe stehen, sich aber von ihr durch das rostfarbene zweite Segment und die streifig gerippte Skulptur des dritten Segmentes unterscheiden. Durch diese Skulptur ähnelt

sie der *dorsostriata* André, von der sie aber durch die Färbung und den ganz weiß gefärbten Apikalrand des zweiten Segmentes sofort zu unterscheiden ist.

mnemosina Péringuey in An. S.Afr. Mus. 1898, p. 36, tab. 8, fig. 27.

Diese vom Damaraland beschriebene Art ist mir bisher nicht bekannt geworden. Nach Abbildung und Beschreibung ist sie der *globularia* F. ähnlich, aber wesentlich anders gefärbt.

„Male. — Head, thorax, and the four apical abdominal segments black; metathorax with a ferruginous patch above the posterior declivity; first and second joints of abdomen red; antennae and legs testaceous red; the whole body clothed with short, very dense greyish hairs; head small, thickly pubescent, eyes not emarginate; thorax roughly punctured, metathorax with two median grooves diverging from the apex to the base, scutellum much raised, posterior declivity truncate; abdomen closely punctured, second degment narrowly grooved from base to apex in the middle, third segment also with a narrow shallow median line, and fringed with a greyish dense pubescence which has a silky, whitish sheen laterally; wings hyaline with the nervures and the stigma brown and a subapical brown patch reaching from the upper margin to one-third of the width. Length 15 mm.

Hab. Damaraland (Walfishbay).

Size and shape of *A. globularia* Fabr., but otherwise coloured; the antennae are much more filiforme, th abdomen is closely punctured instead of being striolate, and the second and third segments are not grooved in the dorsal part in *A. globularia*."

pici André in Mém. Soc. zool. France, 1896, p. 276; Spec. Hym. Europ., Vol. 8, p. 84; Tr. ent. Soc. London, 1901, p. 531.

„Nigra, cinereo-pilosa, mandibularum apice, antennis, pedibus et unco pygidiali dilute ferrugineis, calcaribus albidis, alis hyalinis nervis testaceis, Abdomen crasse et dense punctatum, primo segmento globoso, secundo transverso, amborum margine postico macula media villosa, cinerea, notato; tertio et sequentibus apice cinereo-villosis. Long. 7,5 mill.

Corps noir, hérissé, ainsi que les pattes, d'une villosité abondante d'un blanc cendré; une touffe de pubescence cendrée se voit au milieu du bord apical des premier et second segments de l'abdomen; le troisième segment porte une mince bordure de pubescence semblable à son bord postérieur, et les segments suivants sont encore plus étroitement marginés de meme pubescence. En dessous les segments trois et suivants sont ciliés de poils cendrés. Sommet des mandibules, palpes, antennes, pattes et crochet apical de l'abdomen d'un ferrugineux pale; éperons blancs.

Tête petite, arrondie, médiocrement ponctuée; yeux grands, noirs, assez convexes; ocelles petits; antennes luisantes, grêles, sensiblement moins longues que le corps; scape très court, à peine plus long

que large, premier article du funicule petit, un peu plus large que long, le second très allongé, les suivants diminuant peu à peu de longueur et d'épaisseur jusqu'à l'extrémité. Thorax assez densément ponctué, pronotum largement et non anguleusement échancré en arrière, mesonotum longitudinalement impressioné en son milieu et muni à base de deux sillons fortement divergents en avant; scutellum arrondi, assez convexe, postscutellum étroit, peu saillant; metanotum tronqué en arrière, inerme. Ailes tout à fait hyalines, dépourvues de nervures sur leurs deux tiers apicaux, les nervures du tiers basal testacées avec un point stigmatical un peu rembruni; écaillettes petites, brunes, luisantes. Abdomen densément et assez fortement ponctué en dessus, plus éparsement et plus superficiellement en dessous; premier segment globuleux, à peu près moitié de la largeur du second, celui-ci transversal, seulement un peu moins large que le troisième dont il est séparé par un fort étranglement; troisième segment plus large que long, les suivants très courts; le dernier segment est terminé par une forte épine recourbée en haut et aigue à l'extrémité. Pattes grêles.

Par sa couleur entièrement noire, cette espèce rappelle l'*A. globularia* Fab., du Cap de Bonne-Espérance, mais cette dernière est bien plus grande et a les antennes noires ainsi que les tarses. Elle paraît se rapprocher aussi de l'*A. mlokosiewitzi* Rad., du Caucase, mais celle-ci a les segments deux et trois de l'abdomen nettement et longitudinalement ridés, et les ailes marquées d'une tache nuageuse au milieu de leur bord postérieur, après le stigma.

Laghouat (Algérie), un seul individu, appartenant à M. Pic, à qui l'espèce est dédiée."

Diese Art ist weiter bekannt von Biskra und aus Jericho. Sie besucht Ammi visnaga. Durch den ganz schwarzen Körper, die vollkommen hyalinen Flügel, die rostfarbenen Fühler und Beine, sowie das dreieckige zweite Abdominalsegment muß sie leicht kenntlich sein. Außerdem sind die mittleren Trochanter unbewehrt oder tragen nur einen stumpfen Zahn. Es kommen auch Individuen mit aufgehelltem Propodeum vor, wodurch diese Formen der *A. olivieri* ähnlicher werden.

Myrmosa.

Latreille in Précis. Char. génér. Ins., 1796, p. 118.

Genotypus: *M. melanocephala* Latr.

Weibchen: Kleine bis mittelgroße Arten.

Der Kopf ist rundlich gewölbt, etwas breiter als der Thorax, mit dicken Schläfen. Hinter den Augen sind seine Seiten erheblich verlängert, mit abgerundeten Hinterwinkeln. Die Stirn ist einfach gewölbt ohne besonders Auszeichnungen. Die Fühlergruben sind ziemlich flach und nicht gerandet. Die Wangen sind viel kürzer als der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln. Unterhalb der Fühlerwurzeln findet sich ein mehr oder weniger deutlich vortretender Zahn. Der Clypeus ist kurz und quer. Die Mandibeln sind gebogen, einfach zu-

gespitzt, höchstens mit einem schwachen Zähnchen an ihrem oberen Innenrande vor der Spitze, außen unten sind sie unbewehrt. Die Augen sind rundlich bis oval, flach gewölbt. Ocellen können vorhanden sein oder fehlen. Der Fühlerschaft ist deutlich gebogen. Die Geißel ist kräftig gebaut. Das vierte Geißelglied kann unterseits stark knotig vortreten. Das zweite Geißelglied ist kaum länger als das dritte, mitunter kürzer.

Der Thorax ist von schlanker bis gedrungener Gestalt mit einer stets sehr tief ausgeprägten Pro-Mesonotalnaht. In der Propodealregion ist er am breitesten. Die Vorderwinkel der Pronotalregion können seitlich spitz vortreten. Die Quernaht ist nur wenig gebogen, fast gerade. Eine weitere Segmentierung des Thoraxrückens ist nicht angedeutet. Hinten ist der Thorax steil gestutzt; eine Dornenbewehrung tritt nicht auf. Desgleichen fehlt ein Propodealschüppchen. Höchstens ist die obere Hinterkante mit kleinen Höckerchen besetzt. Entsprechend der starken Entwicklnug des Pronotums nehmen auch seine umgeschlagenen Seiten einen beträchtlichen Teil der Thoraxseiten ein. Die Mesopleuren sind ungeteilt. Vor und hinter ihnen sind die Seiten mehr oder weniger stark eingedrückt, sodaß besonders die Metapleuren gewöhnlich stark eingesenkt liegen. Die Beine sind kräftig gebaut, ohne Scharrkamm an den Vordertarsen. Mittel- und Hintertibien sind außen mehr oder weniger deutlich bedornt.

Das Abdomen ist ziemlich schlank gebaut. Das erste Segment ist quer, leicht glockig gegen das zweite abgesetzt, häufig vor dem Apikalrand etwas niedergedrückt. Der Kiel des ersten Sternits ist mehr oder weniger kräftig vorgezogen. Seitenfurchen sind weder am zweiten Tergit noch Sternit vorhanden. Die übrigen Segmente sind einfach gebaut. Ein Pygidialfeld ist nicht entwickelt.

Schwarz; Thorax und meist auch die Wurzel des Abdomens, Basis der Fühler und gelegentlich auch die Beine in mehr oder weniger weiter Ausdehnung gerötet. Mitunter erscheint der Apikalrand des ersten Tergit in weiter Ausdehnung blaß aufgehellt. Eine Flecken- oder Bindenzeichnung tritt nicht auf. Höchstens bilden blasse Haare schmale Endfransen an den einzelnen Segmenten.

Männchen: Mittelgroße Formen von charakteristischem Aussehen.

Der Kopf ist etwa so breit oder ein wenig schmaler als der Thorax. Hinter den Augen ist er ziemlich parallelseitig verlängert, mit abgerundeten Hinterwinkeln. Die Ocellen sind deutlich; das Ocellarfeld ist nicht erhaben. Die Fühlergruben sind klein, wenig tief und ungerandet. Die Wangen sind sehr kurz. Der Clypeus ist leicht gewölbt, größtenteils punktiert und trägt in der Mitte der Basis einen Längskiel. Die Mandibeln sind an der Außenkante unbewehrt, an der Spitze zwei oder dreimal gezähnt. Die Augen sind groß, oval, innen nicht ausgerandet. Die Fühler sind ziemlich kräftig, ihr erstes Geißelglied ist klein, das zweite etwa von der Länge des dritten.

Der Thorax ist von ziemlich schlanker Gestalt. Das Pronotum ist quer gebaut, hinten ziemlich flach ausgerandet. Seine Seiten kon-

vergieren leicht gerundet nach vorn. Die Vorderwinkel können leicht vortreten. Das flach gewölbte Mesoscutum besitzt entweder Parapsidenfurchen, oder dieselben können auch fehlen. Die Tegulae sind als kleine, hinten nicht aufgebogene Schüppchen entwickelt. Das Mesoscutellum ist einfach gewölbt; seine Basalquergrube ist nicht besonders kräftig. Gelegentlich ist es hinten der Länge nach etwas eingedrückt. Das Metanotum ist nicht eingesenkt. Das Propodeum fällt nach hinten ziemlich schräg ab. Es ist einfach punktiert. Erweiterte Maschenfelder, gerandete Längsfurchen oder Längskiele fehlen. Höchstens ist es längs der Mitte etwas furchig eingedrückt. Unregelmäßige Leisten können auf den umgeschlagenen Seiten auftreten. Die Mesopleuren sind stark gewölbt, ungeteilt. Die Beine sind von schlankem Bau, Mittel- und Hintertibien unbewehrt. Die Hinterhüften tragen meist einen Zahn oder Höcker auf ihrer nach oben gerichteten Fläche. Die Hinterflügel besitzen einen deutlichen Basallappen. Das Pterostigma ist groß, länglich, stark chitinisiert, nicht zellenförmig. Die Aderung ist vollständig. Die Radialzelle ist ziemlich lang gestreckt. Die erste und zweite Cubitalquerader sind am Radius stark genähert, mitunter bis zur Berührung. Die zweite und dritte Cubitalquerader stehen fast senkrecht auf dem Radius. Die dritte Cubitalquerader ist nicht gekniet und sendet keine überzählige Ader aus. Die drei Cubitalqueradern und der zweite rücklaufende Nerv können durchscheinende Stellen besitzen.

Das Abdomen ist schlank gebaut. Die einzelnen Segmente sind hinten häufig eingeschnürt und gegeneinander abgesetzt. Die Seiten des ersten Segments convergieren ziemlich geradlinig nach vorn. Seitenfurchen sind weder am zweiten Sternit noch Tergit vorhanden. Gelegentlich ist das zweite Sternit an der Basis steil gestutzt und kann dort ein kleines Zähnchen tragen. Die übrigen Sternite sind unbewehrt. Das letzte Tergit ist mitunter längs der Mitte grubig niedergedrückt und am Apikalrand ausgeschnitten, kann auch seitliche, lappenförmige Anhänge besitzen.

Die Färbung ist entweder einfarbig schwarz, oder der Thorax ist mehr oder weniger ausgedehnt gerötet. Eine Flecken- und Bindenzeichnung tritt nicht auf. Die Flügel sind hyalin bis stark getrübt.

In Afrika sind die hierhergehörigen Arten nur im Mediterrangebiet verbreitet. Bezüglich ihrer Charakterisierung verweise ich auf André in Spec. Hym. Europ. 8, p. 102ff. und auf die Arbeit von Mercet in Bol. Soc. Espan., 1913, p. 257ff, die eine Bestimmungstabelle sämtlicher paläarktischer Arten für beide Geschlechter enthält.

Weibchen.

1. Erstes Tergit rot ohne blasses Band am Hinterrande (die ähnlich gefärbte *melanocephala* Latr. ist noch nicht aus N.-Afrika bekannt) *brunnipes*.
   Erstes Tergit schwarz, am Apikalrand entweder aufgehellt oder ganz dunkel 2.

2. Erstes Tergit am Hinterrande in weiter Ausdehnung aufgehellt 3.
Erstes Tergit höchstens mit schmalem, hellem Apikalsaum 4.
3. Vorderwinkel des Thorax scharf und etwas zahnförmig; Kopf und Thorax infolge dichter Punktierung matt *longicollis.*
Vorderwinkel des Thorax nicht zahnförmig, weniger ausgeprägt; Kopf weitläufiger punktiert, ziemlich glänzend *ephippium.*
4. Punktierung des Kopfes dichter *tenetiensis.*
Punktierung des Kopfes weitläufiger; Ocellen fehlen ganz *tangerina.*

Männchen.

1. Thorax ganz schwarz *brunnipes.*
Thorax mehr oder weniger ausgedehnt gerötet (sehr selten ganz schwarz) 2.
2. Siebentes Tergit mit lappenförmigen seitlichen Anhängen (nicht das sechste, wie in den Arbeiten von André und Mercet angegeben wird) 3.
Siebentes Tergit ohne lappenförmige Anhänge 4.
3. Vorderwinkel des Pronotums scharf zugespitzt, Tegulae schwärzlich, wenig glänzend *longicollis.*
Vorderwinkel des Pronotums wenig zugespitzt, Tegulae rötlich, glänzend *ephippium.*
4. Behaarung von Kopf, Thorax und Abdomen weißlich *frater.*
Behaarung von Kopf, Thorax und Abdomen schwarz *tangerina.*

brunnipes Lepeletier in Hist. nat. Hym. III., p. 590.
= *cognata* Costa in Fauna Napol., 1856, p. 6 (sec. Zavattari).
André in Spec. Hym. Europ., v. 8, p. 105, u. 119.
ephippium Fabricius in Syst. Ent., 1775, p. 353.
André l. c. p. 109 u. 114.
frater Saunders in Ent. Month. Mag., 1899, p. 228.
André l. c., p. 116.
longicollis Tournier in Ent. Genev., 1889, p. 228.
André l. c., p. 107 u. 122.
„var.“ *tenetiensis* André in Spec. Hym. Europ., 8, p. 108.
tangerina Mercet in Bol. Soc. Espan., 1913, p. 257.

An dieser Stelle mag ein aus Saloniki (Coll. Brauns) stammendes Weibchen beschrieben werden, das ich für das bisher unbekannte Weibchen der *nigriceps* Saunders halte.

nigriceps Saunders

Färbung wie bei der *cognata*, nur die Beine in weiterer Ausdehnung verdunkelt. Im Folgenden seien die morphologischen Unterschiede von der *cognata* hervorgehoben: Bedeutend größer. Der ganze Körper erscheint durch dichtere Punktierung matt. Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax größer. Die Augen sind proportional kleiner; Ocellen fehlen. Das vierte Geißelglied tritt nach unten stärker knotig vor. Die anliegende Behaarung des Kopfes ist viel dichter, dazwischen fehlen die längeren, aufstehenden Borsten. Der Thorax ist von ge-

drungenerer Gestalt. Die Vorderwinkel treten nicht vor. Eine abstehende Behaarung findet sich nur an seiner Vorder- und Hinterfläche. Die halbanliegende Behaarung des Thoraxrückens ist etwas dichter und heller. Auch auf dem Rücken des Abdomens sind keine aufrechten, dunklen, abstehenden Borsten vorhanden. Da das einzige Exemplar durchaus keinen abgeriebenen Eindruck macht, dürfte das Fehlen der abstehenden Beborstung ein gut brauchbares Unterscheidungsmerkmal sein. Der Kiel des ersten Sternits ist in einen kräftigen Zahn ausgezogen. Ob dies letztere Merkmal von Beständigkeit ist, muß noch dahingestellt bleiben.

Länge: 12 mm.

Myrmilla.

Wesmael in Bull. Ac. Belg., 1851, p. 365.
André in Mém. Soc. zool. France, 1893, p. 286.
André in Spec. Hym. Europ., 1899, v. 8, p.
= *Rudia* Costa in Fauna Napoli, 1858, p. 10 (Genotypus: *megacephala* = *erythrocephala*)
= *Pseudomutilla* Costa in Atti Ac. Sc. Napoli, 1885, p. 17 (Genotypus: *capitata*).
= *Edrionotus* Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 33 (*littoralis* Rad. = *erronea* André).
= *Blakeius* Ashmead in Canad. Entom., 1903, p. 327 u. 328 (Genotypus: *bipunctata* Latr.).

Genotypus: *distincta* Lep.

Die Gattungssynonymie ist von André zur Genüge klargestellt. Erwähnt werden möge, daß in der Wesmael'schen Arbeit an erster Stelle sich die Schreibweise: *Myrrmilla* findet, die von Wesmael selbst aber noch in der gleichen Arbeit späterhin nicht angewandt wird, sodaß wohl ein Druckfehler vorliegen dürfte. Die Etymologie läßt übrigens diese Schreibweise auch als unrichtig erkennen.

Weibchen: Die Weibchen der Gattung *Myrmilla* stehen denen der Gattung *Labidomilla* so nahe, daß ich mich darauf beschränken kann, auf die ausführlichere Beschreibung jener Gattung zu verweisen und hier nur die Unterschiede anzuführen.

Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax nicht ganz so groß. Seine Seiten konvergieren kaum nach hinten; die Hinterwinkel sind verrundet und niemals gekielt; auch ein Schläfenkiel fehlt. Der Abstand der Mandibeln vom Mundloch der Kopfkapsel ist nicht ganz so groß. Der von André angegebene Unterschied im Bau der Mandibeln ist in Wirklichkeit nicht vorhanden, sondern die Gestalt derselben ist in den beiden Gattungen durch alle möglichen Übergänge verbunden. Der Thorax ist wesentlich anders gebaut. Nach hinten verbreitert er sich kaum, sodaß er daselbst nicht oder nur wenig breiter als an seinem Vorderrande ist. Die oberen Seitenkanten sind leicht konkav, glattrandig, nicht lappig oder zahnartig vorgezogen. Auch am

Propodeum sind Dornen nicht entwickelt. Die Bewehrung der Beine ist sehr ähnlich. Im Bau des Abdomens stimmen beide Gattungen fast überein. Gelegentlich sind die Basalerweiterungen des ersten Segments stark entwickelt und hakenförmig nach hinten gekrümmt. Das erste Sternit kann mit einem kräftigen Zahn bewehrt sein.

Kopf und Thorax können schwarz bis hell rostrot sein. Auf dem zweiten Tergit stehen gelegentlich zwei helle Flecken nebeneinander, die entweder aus heller Behaarung bestehen oder durch eine Aufhellung des Chitins bedingt werden. Auch ein einzelner Mittelfleck kann vorhanden sein. Die Binden sind einfache Fransenbinden aus blasser Behaarung; mitunter ist die des zweiten Tergits in der Mitte nach vorn dreieckig erweitert.

Männchen: Geflügelte und ungeflügelte Männchen kommen vor. Der Kopf ist von ähnlicher Form wie bei den Weibchen. Hinter den Augen ist er meist deutlich verschmälert, selten annähernd parallelseitig (bei den südafrikanischen Formen). Die Mandibeln sind ebenfalls ähnlich gebaut, an der Spitze mehrfach gezähnt, am Außenrande unbewehrt. Die Augen sind innen nicht ausgerandet. Ocellen sind auch bei den ungeflügelten Formen vorhanden, und zwar ziemlich rückgebildet. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind an Länge wenig untereinander verschieden.

Der Thorax ist ziemlich schlank gebaut. Der hintere Absturz ist ziemlich schräg. Die Kanten des Propodeums sind unbewehrt, desgl. ist das Mesoscutellum einfach flach gewölbt. Das Pronotum ist hinten tief bogenförmig ausgeschnitten. Auf dem Mesoscutum sind Parapsidenfurchen nicht oder nur schwach entwickelt. Bei den ungeflügelten Formen erscheint der Thorax in der Mitte stärker eingeschnürt. Die Tegulae sind als kleine, glänzende, gewölbte, hinten nicht aufgebogene Schüppchen ausgebildet, bei den flügellosen Formen noch kleiner. Die Beine sind ziemlich schlank gebaut. An Mittel- und Hintertibien kann die Bewehrung fehlen. Die Flügeladerung kann vollständig sein. Häufig fehlen aber der zweite rücklaufende Nerv und der dritte Cubitalquernerv. Die Radialzelle ist ziemlich kurz und breit. Der Basalnerv mündet in beträchtlichem Abstand vom Pterostigma in die Subcosta.

Das Abdomen ist ziemlich schlank gebaut, sitzend. Die Seiten des ersten Segments konvergieren ziemlich stark nach vorn. Das zweite Sternit ist häufig mit Längskiel oder einem kräftigen Zahn bewehrt. Das letzte Tergit ist einfach.

Die Zeichnungsanordnung ist ähnlich wie bei den Weibchen, doch gibt es auch Formen, bei denen nur das zweite Abdominalsegment rostbraun ist.

Weibchen.

1. Zweites Tergit ohne hellen Fleck auf der Scheibe 2.
Zweites Tergit mit einem oder zwei hellen Flecken auf der Scheibe, die entweder durch die helle Grundfarbe oder durch Behaarung bedingt sind 9.

2. Ganz schwarz *olcesei.*
Vorderkörper wenigstens z. T. gerötet 3.
3. Mandibeln zur Spitze stark verbreitert, mit drei deutlichen Zähnen am Apikalrand 4.
Mandibeln zur Spitze nur wenig verbreitert oder zugespitzt, Spitzenrand abgeschrägt, sodaß die Zähne scheinbar am Innenrand stehen 5.
4. Erstes Tergit mit zwei breiten, etwas von der Basis abgerückten, hakenförmig nach hinten gekrümmten, abgeflachten Anhängen *calva.*
Basalzähne des ersten Tergits einfach, der Basis genähert, schräg nach vorn gerichtet *erythrocephala.*
5. Fühlerhöcker zahnförmig *lezginica.*
Fühlerhöcker gerundet 6.
6. Augen verhältnismäßig groß; ihr Längsdurchmesser kaum kürzer als ihr Abstand von den Hinterwinkeln *doumergei.*
Augen kleiner; ihr Längsdurchmesser viel kleiner als ihr Abstand von den Hinterwinkeln des Kopfes 7.
7. Kopf schwarz, selten etwas auf dem Scheitel gerötet; viertes und fünftes Tergit ohne helle Behaarung *capitata.*
Kopf größtenteils gerötet oder wie der Thorax hell gelbbraun 8.
8. Kopf gerötet; viertes und fünftes Tergit mit heller Behaarung *cephalica.*
Kopf und Thorax hell gelbbraun; hintere Tergite ohne deutlich abgesetzte, helle Behaarung *fasciata.*
9. Zweites Tergit auf der Mitte der Scheibe mit einem großen, hellen Haarfleck *dorsata.*
Zweites Tergit auf der Basalhälfte mit zwei hellen Flecken, die entweder durch helle Behaarung oder durch die helle Grundfärbung bedingt sind 10.
10. Fühlerhöcker schwarz und spitz: Flecken des zweiten Tergits aus blasser Behaarung gebildet *bipunctata.*
Fühlerhöcker rot, gerundet; Flecken des zweiten Tergits kahl *chiesii.*

Männchen.

1. Geflügelte Formen 2.
Ungeflügelte Formen 7.
2. Drei Cubitalzellen 3.
Zwei Cubitalzellen 4.
3. Zweites Sternit höchstens schwach gehöckert *dorsata.*
Zweites Sternit mit einem sehr kräftigen, etwas nach hinten gekrümmten Zahn *calcariventris.*
4. Drittes Tergit mit einer mehr oder weniger weit unterbrochenen, weißen Haarbinde *bipunctata.*
Drittes Tergit ohne bindenartige, helle Zeichnung 5.
5. Mandibeln gleichbreit, mit abgestutzter und dreigezähnter Spitze; zweites Sternit ohne Kiel *erythrocephala.*

Mandibeln in der Mitte stark verbreitert, an der Spitze mit vier Zähnen; zweites Sternit mit Kiel 6.
6. Kopf auf dem Scheitel gerötet *calva.*
Kopf ganz schwarz *distincta.*
7. Zweites Terigt ohne helle Flecken auf der Scheibe 8.
Zweites Tergit mit mehr oder weniger deutlichen hellen Flecken auf der Basalhälfte, drittes und viertes Tergit mit hellen Binden 10.
8. Kopf schwarz, selten in geringer Ausdehnung auf dem Scheitel gerötet *capitata.*
Kopf wenigstens zum größten Teil gerötet 9.
9. Fühlerhöcker leicht gerundet, Kopf wenig glänzend, fast matt *cephalica.*
Fühlerhöcker zahnförmig vortretend, Kopf ziemlich glänzend *lezginica.*
10. Mediterrane Art *chiesii.*
Südafrikanische Arten 11.
11. Kopf ganz schwarz *inalata.*
Kopf in weiter Ausdehnung gerötet *feminaeformis.*

Da die meisten der hierhergehörigen Formen mediterran sind und als solche von André in Spec. Hym. Europ., v. 8, 1899 ausführlich behandelt werden, so kann ich mich hier darauf beschränken, nur die dort nicht aufgeführten Formen zu beschreiben, im übrigen aber auf die André'sche Arbeit zu verweisen.

erythrocephala Latreille, Act. Soc. Hist. nat., Paris, v. 1, 1792, p. 8.
André in Spec. Hym. Europ., v. 8, 1899, p. 183 u. 209.
„var." *mutica* André, l. c., p. 433.
calva Villers, Linn. Ent., v. 3, 1789, p. 343.
André: l. c., p. 180 u. 211.
„var." *distincta* Lepeletier, Hist. nat. Hym., v. 3, 1845, p. 606.
André, l. c., p. 180 u. 212.
schmiedeknechti André, l. c., p. 434.
capitata H. Lucas, Explor. Algér. Zool., v. 3, 1846, p. 290.
André, l. c., p. 192 u. 217.
„var." *robustior* André, l. c., p. 192.
cephalica Sichel, Radoszkowski, Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 166,
lezginica Radoszkowski, Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 56.
André, l. c., p. 188 u. 218.
doumerguei André, l. c., p. 190 u. 434.
olcesei Tournier, Bull. Soc. ent. France, 1895, p. 48.
André, l. c., p. 219.
bipunctata Latreille, Act. Soc. Hist. nat., Paris, 1792, v. 1, p. 9.
André, l. c., p. 199 u. 206.
chiesii Spinola, Ann. Soc. ent. France, 1838, p. 457.
André, l. c., p. 201 u. 214.
„var." *halensis* Fabricius, Mant. Ins., v. 1, 1787, p. 312.
André, l. c., p. 201 u. 215.
dorsata Fabricius, Suppl. Ent. Syst., 1798, p. 281.

André, l. c., p. 196 u. 204. Diese Art stellt einen Übergang zu der Gattung *Platymyrmilla* André dar, die nur im europäischen Teil des Mediterrangebietes bisher nachgewiesen ist.

„var.“ *excoriata* Lepeletier, Hist. nat. Hym., v. 3, 1845, p. 615. André, l. c., p. 197.

„var.“ *punctum*“ Lepeletier, Hist. nat. Hym., v. 3, 1845, p. 639. André, l. c., p. 197.

„var.“ *calcariventris* Sichel-Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 265.
André, l. c., p. 204.

cephalica rubida Magretti in Bol. Soc. ent. Firence, 1905, p. 41.

Drei Weibchen, an deren Zugehörigkeit zu der *M. cephalica* ich allerdings einigen Zweifel habe liegen mir vor von Saati, 1900 u. 1903 (darunter der Typus [M. G.] und Erythraea, Ghinda [M. Bud.]).

Kopf, Thorax, Fühler und Beine sind hell rostrot. Die Apikalbinden auf dem zweiten und dritten Tergit sind in der Mitte fast plötzlich erweitert vorgezogen. Auf den hinteren Abdominalsegmenten sind keine Binden vorhanden.

Länge: 6—7 mm.

Das hierhergehörige, bisher unbeschriebene Männchen liegt mir vor in einem einzigen Exemplar von Erythraea Ghinda [M. Bud.]. Es unterscheidet sich von der Nominatform durch den mit Ausnahme der Mandibeln, Fühler und Beine ganz rostroten Vorderkörper, sowie durch schwächere Skulptur.

Länge: 7 mm.

cephalica parvula Magretti in Bol. Soc. ent. Firence, 1905, p. 41.

Diese Form ist mir bisher nicht bekannt geworden. Die Originaldiagnose lautet: „Corporis statura typo valde minore; fasciis in segmentis abdominalibus I⁰—V⁰ vix conspicuis, medio dorsi parce subtriangulariter productis. Corp. long. 4 mm.
Adi-Caié, Eritrea.“

fasciata Klug in Symb. phys., Ins. 1829, t. 4, f. 6; Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 546.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Egypt., pr. Sacaharam in arena (Ehrenberg) [M. B.]. Ein zweites Individuum stammt von Suakin, 1883 [M. G.].

Die Art steht morphologisch der *cephalica* Sich. Rad. außerordentlich nahe, unterscheidet sich aber durch kleinere Seitenaugen. Infolgedessen erscheinen die Seiten des Kopfes hinter den Augen etwas länger. Besonders der *cephalica rubida* Magr. ist diese Art sehr ähnlich. Der Vorderkörper ist allerdings mehr gelblichbraun als hell rostfarben. Das erste Tergit trägt eine ziemlich breite Apikalbinde, nicht bloß einen Mittelfleck; die schmale Apikalfranse des zweiten Tergits ist in der Mitte plötzlich verbreitert vorgezogen; das dritte Tergit ist ganz und gar von einer hellen Binde bedeckt. Die folgenden Segmente tragen keine abgesetzte, helle Zeichnung. Der Zeichnungs-

modus ist also ein ähnlicher wie bei der *erythrocephala* Latr., von der sich die *fasciata* Kl. aber leicht durch die nicht verbreiterten Mandibeln unterscheidet.

Länge: 5—6 mm.

feminaeformis n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe Plat River, Transvaal [Coll. Brauns].

Die Art ähnelt in der allgemeinen Körpergestalt der *Odontotilla bidentata* André, ist aber sowohl durch die Färbung, wie auch durch die Strukturmerkmale gut zu unterscheiden.

Schwarz; Scheitel, Stirn und Thorax, zum Teil auch das erste Hinterleibssegment rostrot. Auf der Scheibe des zweiten Tergits stehen seitlich nebeneinander zwei runde Flecken von weißer Behaarung; das dritte Segment trägt eine weiße Haarbinde, die in der Mitte nicht unterbrochen ist. Auch auf dem vierten und auf dem Analtergit findet sich eine zerstreute, anliegende, helle Behaarung. Der Kopf ist wesentlich breiter als bei der *Odontotilla bidentata*. Seine Seiten hinter den Augen verlaufen parallel nach hinten, nicht konvergent. Die Ocellen sind deutlicher sichtbar. Die Fühlerhöcker treten als kleine, scharfe Zähnchen vor. Das Pronotum trägt jederseits in der Mitte seines Seitenrandes ein kleines höckerartiges Zähnchen; seine Vorderecken sind nicht ganz so scharf rechteckig. Mittel- und Hintertibien sind etwas kräftiger bedornt. Die übrigen Skulpturverhältnisse des Thorax sind recht ähnliche, doch fehlen am Mittelsegment die beiden Dornen. Auch das Abdomen ist ähnlich gebaut, doch ist die Gestalt des ersten Segments sehr verschieden.

Länge etwa 8 mm.

Diese und die folgende Art stehen vorläufig am besten in der Gattung *Myrmilla*. Aber erst die Kenntnis des zugehörigen Weibchens dürfte eine sichere Entscheidung möglich machen.

inalata n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Johannesburg, Transvaal, 11. 05 (Kobrow) [Coll. Brauns].

Die Art steht der vorhergehenden sehr nahe. In der Färbung unterscheidet sie sich von jener durch den ganz schwarzen Kopf. Der Thorax ist etwas heller rot. Eine leichte Unterbrechung der Binde des dritten Tergits ist wohl auf eine geringe Abreibung zurückzuführen. Morphologisch unterscheidet sie sich von der *feminaeformis* m. dadurch, daß die Fühlerhöcker gerundet vortreten, und der Thorax im ganzen etwas gedrungener gebaut ist.

Länge: etwa 7,5 mm.

Labidomilla.

André in Z. Hym. Dipt., 1903, p. 138.
André in Gen. Ins., 1903, p. 14, 16, 18.
Genotypus: *tauriceps* (Kohl).

Mittelgroße Arten von gedrungener Gestalt und recht charakteristischem Aussehen. Kopf sehr groß, breiter als der Thorax vorn, meist auch breiter als der Thorax in der Propodealregion. Von vorn gesehen erscheint der Kopf quer oder höchstens ein wenig länger als breit. Am Hinterrande ist er bogenförmig ausgerandet. Der Kopf ist fein grubig skulptiert, häufig mit Längsrunzeln. Der Scheitel ist hinter den Augen stark verlängert, meist um bedeutend mehr als deren Längsdurchmesser beträgt. Gewöhnlich konvergieren die Seiten, selten sind sie mehr gerundet und die Hinterwinkel abgerundet. An den Hinterwinkeln findet sich häufig eine scharfe Kielleiste, die die Hinterwinkel selbst bei der Ansicht von oben fein zahnförmig vortreten läßt. Diese Leiste greift auf die Schläfen über und läßt deren Kante dann scharf gerandet, gelegentlich auch fein gezähnelt oder gehöckert erscheinen. Sie kann bis zur Wurzel der Mandibeln nach vorn reichen. Die Schläfen sind dick. Die Stirn ist mehr oder weniger gewölbt. Über den Fühlerwurzeln ist sie häufig mit zwei kleinen Dornen oder Vorsprüngen bewehrt. Die Fühlergruben sind groß und flach, oben von einem scharfen, wenig gebogenen Kiel eingefaßt, der fast die Augen erreicht. Die Wangen sind gut entwickelt, aber nur halb so lang wie der Durchhmesser der Augen. Der Clypeus ist kurz, sehr breit und quer, in der Mitte gelegentlich gebuckelt. Die Mandibeln sind von dem Mundloch der Kopfkapsel sehr weit entfernt eingelenkt. Sie sind sichelförmig gekrümmt, an der Spitze mehr oder weniger verbreitert und vor derselben mit einem schräg nach oben gerichteten Zahn versehen. Zwischen diesem oberen Zahn und der mitunter stärker vorgezogenen Spitze findet sich noch ein kleinerer Zahn, der häufig undeutlich ist. An ihrem oberen Rande sind die Mandibeln mehr oder weniger gekantet. Die Augen sind groß, oval, innen nicht ausgerandet, ziemlich flach gewölbt, deutlich facettiert. Ocellen fehlen. Die Fühler sind dünn und schlank. Der Schaft ist lang, stark gebogen, unterseits höchstens schwach gekantet. Das zweite Geißelglied ist meist länger als die beiden folgenden zusammen.

Der Thorax ist kaum länger als der Kopf, gelegentlich sogar kürzer. Von vorn nach hinten verbreitert er sich deutlich. Seine Skulptur ist ähnlich der des Kopfes, höchstens etwas gröber. Eine Segmentierung ist auf der Rückenfläche nicht zu erkennen. Der Vorderrand ist in der Mitte etwas nach vorn vorgebuchtet. Die Seiten der Pronotalregion sind annähernd parallel. Die Vorderwinkel können seitlich ein wenig vortreten. Die Einkerbung hinter den Hinterwinkeln des Pronotums ist mehr oder weniger deutlich. An den Seitenkanten der Meso- und Metanotalregion, die nach hinten etwas divergieren, finden sich zwei buchtige oder zahnartige Vorsprünge. Die Seiten der Propodealregion divergieren noch etwas stärker nach hinten.

Sie sind wie die übrigen oberen Seitenkanten des Thorax scharf gekantet und können gezähnelt sein. Hinten fällt das Propodeum ziemlich steil ab. Ein Skutellarschüppchen fehlt. Die obere Hinterkante trägt entweder drei mehr oder weniger kräftige Dornen oder ist feiner gezähnelt. Die Pleuren sind fast glatt, ziemlich konkav. Die Grenzen zwischen den einzelnen Abschnitten sind mehr oder weniger deutlich. Die Beine, besonders die Tarsen, sind schlank. Der Scharrkamm der Vorderbeine ist sehr schwach entwickelt und besteht nur aus einzelnen dünnen Borsten. Mittel- und Hintertibien tragen an ihren Außenkanten kräftige Dornen. Ihre Apikalsporne sind an den Rändern fast glatt.

Das Abdomen ist von länglich ovaler Gestalt und ziemlich dichter, mehr oder weniger feiner Punktierung. Das erste Segment ist kurz und breit und geht an seiner oberen Hinterkante fast ohne einspringenden Winkel in die Randung des zweiten Tergits über. Der Kiel des ersten Sternits ist nur schwach entwickelt. Das zweite Tergit trägt die normale Seitenfurche. Das zugehörige Sternit ist einfach und unbewehrt. Am Analsegment sind sowohl Tergit, wie Sternit einfach gebaut. Ein Pygidialfeld fehlt, und das letzte Sternit ist höchstens undeutlich schwielig gehöckert.

Der Vorderkörper ist entweder mehr oder weniger gerötet oder auch sehr dunkel. Die Abdominalzeichnung tritt in verschiedener Form auf. Mehr oder weniger dreieckig erweiterte Apikalbinden können sich finden. Das zweite Tergit trägt gelegentlich einen Mittelfleck, seltener am Apikalrand zwei kleinere Flecken. In seltenen Fällen ist die helle Behaarung golden.

Männchen: Da mir bisher kein Männchen bekannt geworden ist, das ich in diese Gattung stellen könnte, sehe ich mich genötigt, die André'sche Originaldiagnose wiederzugeben.

„Kopf von der gleichen Form wie beim Männchen. Mandibeln ziemlich lang, schmal, gekrümmt, an der Spitze dreimal gezähnt, außen unbewehrt. Augen oval, ganz, wenig konvex mit deutlichen Facetten, der Basis der Mandibeln genähert. Fühler schlank, zweites Geißelglied ein wenig kürzer als das dritte. Thorax eiförmig, hinten gerundet, nicht gestutzt; Längsfurchen des Mesonotums gut ausgebildet und nach vorn divergierend. Flügelschüppchen klein, gerundet. Flügel mit einem kleinen und undurchsichtigen Stigma, einer zugespitzten Radialzelle von mäßiger Größe, zwei geschlossenen Kubital- und zwei Diskoidalzellen. Abdomen konisch, ziemlich sitzend, nach hinten stark zugespitzt."

1. Zweites Tergit auf der Mitte der Scheibe mit mehr oder weniger deutlichem, hellem Haarfleck . . . 2.
 Zweites Tergit ohne hellen Haarfleck auf der Mitte der Scheibe, höchstens steht unmittelbar vor dem Apikalrand ein mit der Apikalfranse verschmelzender heller Haarfleck . . . 9.
2. Kopf und Thorax hell rostfarben . . . *ilgi*
 Kopf viel dunkler, meist ganz schwarz . . . 3.

3. Hinterwinkel des Kopfes stark gebogen gekielt 4.
Hinterwinkel des Kopfes schwächer oder überhaupt nicht gekielt 5.
4. Der Kiel nach unten zahnartig vorgezogen; die untere Schläfenkante mit feiner Körnelung; helle Behaarung weißlich; ostafrik. Art *fuscipalpis*
Der Kiel nach unten nicht vorgezogen; die unteren Schläfenkanten davor glatt; Behaarung intensiv golden; madagassische Art *tricuspis*
5. Zweites Tergit mit heller, bindenartiger Behaarung am Apikalrand *coriacea*
Zweites Tergit ohne helle Fransenbinde 6.
6. Drittes Tergit mit breiter, durchgehender Binde; viertes ohne helle Haarzeichnung *subspinosa*
Drittes und viertes Tergit mit heller Haarzeichnung 7.
7. Seiten des Kopfes bei der Ansicht von vorn geradlinig convergierend *convergens*
Seiten des Kopfes zunächst parallel, hinten immer gebogen 8.
8. Kopf schwarz *tricuspidides.*
Kopf in weiter Ausdehnung gerötet *edentata.*
9. Zweites Tergit vor dem Apikalrand mit zwei kleinen, hellen Haarflecken in der Mitte; drittes Tergit mit durchgehender Binde 10.
Zweites Tergit mit anderer Zeichnung oder eine solche fehlt überhaupt 11.
10. Kopf und Thorax gleichfarbig rostrot; südafrik. Art *antiope.*
Kopf schwarz; Thorax hell rostrot; ostafrik. Art *bimaculigera.*
11. Zweites Tergit ohne jede helle Behaarung *semirubra.*
Zweites Tergit mit heller Apikalfranse 12.
12. Erstes Tergit mit heller Apikalfranse; Kopf und Thorax hell rostrot *tauriceps.*
Erstes Tergit mit hellem Apikalfleck 13.
13. Apikalbinde des dritten und der folgenden Tergite nach der Mitte nicht verbreitert *bilobata.*
Binde auf dem dritten und vierten Tergit nach der Mitte stark verbreitert *neavei.*

antiope Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 60; André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 328.

Drei Weibchen liegen vor von S. Afrika (Drège) [M. B.]; Kimberley, 10. 12. 05 (Brauns) [Coll. Brauns]; Betschuanaland-Prot., Kalahari, Severelela-Kakir, 10. 11. 04 (L. Schultze) [M. B.].

Diese Art erinnert in der Gesamtfärbung recht an die *L. tauriceps* Kohl, ist aber abgesehen von wichtigen Strukturmerkmalen, schon an der auffälligen Zeichnung des Abdomens leicht zu erkennen. Am Hinterrand des ersten Tergits findet sich eine ziemlich breite, seitlich abgekürzte Binde. Am Apikalrand des zweiten Tergits stehen in der Mitte, dicht nebeneinander zwei halbkreisförmige, weißliche Haar-

flecken, und das dritte Tergit ist von einer gleichfarbigen Binde bedeckt. Die Gestalt des Kopfes weicht von dem für die Gattung *Labidomilla* charakteristischen Typ etwas ab. Die Seiten des Hinterkopfes konvergieren nämlich nicht nach hinten, sondern verlaufen annähernd parallel. Außerdem beträgt die Verlängerung des Kopfes hinter den Augen kaum mehr als den Längsdurchmesser eines Auges. Die Mandibeln sind an der Spitze etwas mehr verbreitert als dies bei der *L. tauriceps* Kohl der Fall ist. Die Skulptur des Kopfes ist gröber als bei jener Art. Die obere Hinterkante des Thorax ist nur schwach gezähnelt und trägt nicht die drei isolierten Dornen (Taf. I, Fig. 1; Taf. IV, Fig. 18).

Länge: 7—8 mm.

Das von Drège gesammelte Exemplar besitzt auch auf dem vierten Tergit eine helle, etwas zerstreutere Behaarung. Die Flecken des zweiten Tergits sind bei diesem Exemplar ziemlich weit von einander entfernt. Bei dem Stück aus Kimberley stehen diese Flecken näher und auf dem vierten Tergit fehlen weiße Haare. Die Seiten des Kopfes, wie auch dessen Unterseite sind geschwärzt bei dem Exemplar von Betschuanaland, außerdem ist die Thoraxfärbung mehr rot und die Flecken am Hinterrand des zweiten Tergits sind ziemlich weit von einander entfernt. Daß in diesen Unterschieden Rassencharaktere ihren Ausdruck finden, ist recht wahrscheinlich.

bimaculigera n. sp.

Von dieser schon an der Zeichnung leicht kenntlichen Art liegt ein Weibchen vor von Afr. or. angl., Plaines de la Riv. Athi, 1662 m. d'alt., 10. 1911 (Gromier) [M. P.].

Die Art erinnert in der Zeichnungsanordnung etwas an die *L. antiope* Pér., ist aber gut von jener verschieden. Schwarz; Thorax hell rostrot. An dem tief schwarzen Kopf sind die Mandibeln, Fühlerhöcker und Fühlerwurzeln pechbraun. Auf dem zweiten Tergit stehen unmittelbar am Apikalrand zwei kleine, quere, aus weißlichen Haaren gebildete Flecke; eine ebenso gefärbte Binde bedeckt den größten Teil des dritten Tergits. Am ersten Tergit ist eine weiße Apikalfranse nicht vorhanden (vielleicht abgerieben). Die Seiten des Kopfes konvergieren stark nach hinten. Die Hinterwinkel treten in keiner Ansicht zahnförmig vor. Stirndörnchen fehlen. Der Thorax ist nach hinten deutlich verbreitert, die obere Kante trägt drei wesentlich kräftigere Dornen in der normalen Anordnung (Taf. I, Fig. 2; Taf. IV, Fig. 19).

Länge: 5 mm.

tauriceps Kohl in Verh. Ges. Wien 1882, p. 484; Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 377; André in Z. Hym. Dipt. 1903, p. 138.

Diese Art ist vertreten durch neun Weibchen, darunter der Typus. Die Stücke stammen von folgenden Fundorten: Caffraria (Winthem) [M.W.; Typus]; Sunday River, 29. 11. 97 (Brauns) [M. W.]; Algoabai, 3. 12. 95 (Brauns) [M.W. u. Hamb.]; Willowmore, 20.12.99; 10. 1. 02; 1.2.02; 1. 1. 03 (Brauns) [M. B.]; Shilouvane (Junod). [Coll. Schulth.].

Diese Art ist leicht kenntlich. Kopf und Fühler sind hell rostrot, an den Fühlern wenigstens die Basalglieder; die Wangen können gebräunt sein. Die Beine sind größtenteils pechbraun, selten hell rostfarben (nur bei kleineren Individuen). Das Abdomen ist schwarz mit heller Bindenzeichnung, und zwar in folgender Anordnung: am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits findet sich eine schmale, blaß goldige Apikalfranse; die am zweiten Tergit ist bei frischen Stücken in der Mitte erweitert. Die folgenden Tergite sind in ganzer Ausdehnung ebenso behaart. Bezüglich der Färbung des Thorax mag erwähnt werden, daß Kohl denselben bei dem Typus als schwarz bezeichnete. Die scheinbar dunkle Färbung desselben beruht aber nur auf einer Zerstörung des Farbstoffes, wohl bedingt durch Grünspan, den die ursprüngliche Nadel angesetzt hatte. Die Hinterwinkel des Kopfes sind unterseits nicht gezähnt. Die angeführten Merkmale genügen völlig zum Wiedererkennen der Form (Taf. I, Fig. 3; Taf. IV, Fig. 20).

André beschreibt l. c. eine „var." *subinermis*. Diese Form soll sich durch den verhältnismäßig größeren, mehr trapezförmigen Kopf mit tiefer ausgebuchtetem Hinterrand auszeichnen. Die Vorderwinkel des Thorax sollen weiter vortreten, die Schultern schräg abgestutzt und der Vorderrand selbst mehr abgerundet sein. Weiter wird als charakteristisch angegeben, daß die Zähne am oberen Rand des Mittelsegments kürzer sind und daß die Skulptur von Kopf und Thorax gröber ist. Zwischen der Nominatform und dieser Varietät kann ich alle Übergänge feststellen, und zwar so, daß größere Stücke zu der *subinermis* gehören würden, und damit auch der Typus der *tauriceps* selbst. Ich muß deshalb diese Form als synonym zu der *tauriceps* Kohl stellen, verzichtete aber auf eine Benennung der kleineren, vom Typ etwas abweichenden Stücke.

Länge: 3,5—9 mm.

Die Beschreibung des mir unbekannt gebliebenen Männchens gebe ich nach Péringuey l. c. wieder. Sie lautet: „Black with the pro- and mesothorax and also the scutellum dull red, posterior part of the head rufescent; head large, quadrate, closely aciculate, eyes elongate, not emarginate; mandibles long, falcate and trifid at tip; antennae sub-filiform; mesothorax with two conspicous longitudinal median grooves, scutellum convex, rounded, metathorax sloping behind, rounded laterally and foveate; abdomen pyriform, conical from the base of the second segment, first segment short, conical, and with a sharp spine on each side of the base and without any ventral carina; the segments are clothed with long dense hairs, black above, greyisch underneath; intermediate and posterior tibiae without spines; wings slightly fuscous. Length 9 mm.

In this species the extraordinary forcipate shape of the mandibles, which are trifid at tip, is the same in both sexes.

Captured by Dr. H. Brauns at Sunday's River, Uitenhage District, Cape Colony."

ilgi André in Rev. Ent. franc. 1893, p. 220; André in Z. Hym. Dipt. 1902, p. 42.

Zwei Exemplare liegen vor aus Obock (Maindron, 1893) [M. P.] und Assab, 11. 3. 1871 (Beccari) [M. G.].

Die Art ist der *tauriceps* ähnlich durch den hellen Kopf und Thorax. Bei ihr sind auch die Fühler und Beine blaß gelbbraun, selten etwas stärker gebräunt. Auch die Skulpturverhältnisse sind recht ähnliche. An der Zeichnung ist diese Art aber sofort zu erkennen. Sie besitzt nämlich auf der Scheibe des zweiten Tergits einen großen, hellhaarigen Fleck. Die Apikalfranse des gleichen Tergits ist auch in der Mitte schmal; die folgenden Segmente sind ähnlich wie bei der *tauriceps* Kohl behaart (Taf. I, Fig. 4; Taf. IV, Fig. 21).

Die *ilgi* André soll auch im Orangegebiet vorkommen, eine Fundortsangabe, an deren Richtigkeit ich zweifle, vorausgesetzt, daß es sich überhaupt um diese Art handelt.

Länge: 4—5 mm.

fuscipalpis Cameron in Sjoestedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., Vol. 2, 7:8, p. 199.

Außer dem Typus mit der Angabe Meru, Nieder, 25. 11. (Sjoestedt) [M. Stockh.] liegen mir noch zwei weitere Stücke vor von Usambara und Bondei, 2. 3. 1880 (Schmidt) [M. B.] und Afr. or. angl., Kibwezi, Wa-Kamba, 12. 04 (Alluaud) [M. P.].

Diese Art hat durch den gestreckten Mittelfleck auf dem zweiten Tergit eine gewisse Ähnlichkeit in der Zeichnungsanordnung mit der *ilgi* André, unterscheidet sich aber schon in der Färbung dadurch, daß Kopf und Thorax nicht hell rostfarben, sondern blutrot sind. Wangen und Schläfen sowie die hintere Thoraxfläche sind verdunkelt. Eine helle Apikalfranse am zweiten Tergit fehlt. Auf dem dritten bis fünften Tergit finden sich blaß-goldige Querflecken, und auch auf dem sechsten sind seitlich helle Haare vorhanden. Ein wichtiger morphologischer Unterschied von den vorhergehenden Arten liegt darin, daß die Hinterwinkel des Kopfes stark gekielt und unterseits deutlich gezähnt sind. Die unteren Kanten der Schläfen sind vor diesem Zahn gekörnelt. Im Übrigen sind die Skulpturverhältnisse ähnlich wie bei der *tauriceps* Kohl und der *ilgi* André (Taf. I, Fig. 5; Taf. IV, Fig. 22).

Länge: 7—9 mm.

tricuspis André in Ann. Soc. ent. France 1894, p. 681.

Ein Weibchen dieser Art liegt vor von Madagaskar (Cambozé) [M. P.].

Diese bisher als einzige Vertreterin der Gattung *Labidomilla* aus Madagaskar bekannte Art erinnert in der Färbung recht an die *fuscipalpis* Cam., doch ist die rötliche Farbe von Kopf und Thorax heller; der Thorax selbst ist auch auf den Seitenflächen braungelb. Die Zeichnung des Abdomens wird aus intensiv goldenen Haaren gebildet und besteht aus einem großen runden Mittelfleck, auf dem zweiten Tergit und je einer seitlich schmaler werdenden Binde auf dem

dritten und vierten, sowie einem ähnlichen Fleck auf dem fünften. Auch morphologisch stehen sich beide Arten nahe, doch sind Stirn und Scheitel bei der *tricuspis* André stärker gewölbt; die Fühlerhöcker treten als kräftige Dornen vor und die Seiten des Kopfes sind hinter den Augen etwas kürzer. Die Hinterwinkel des Kopfes erscheinen bei senkrechter Aufsicht etwas seitlich gerichtet und nicht nach hinten wie bei der *fuscipalpis* Cam. Außerdem sind die Seiten des Kopfes unterseits vor den Hinterwinkeln nicht gekörnelt. Der Thorax ist fast parallelseitig, nach vorn bei weitem nicht so verjüngt wie bei der vorhergehenden; auch sind seine Seiten weniger stark gezähnelt. Der obere Hinterrand des Thorax trägt ebenfalls drei Dornen wie bei der verglichenen Art (Taf. I, Fig. 6; Taf. IV, Fig. 23).

Länge: 5—6 mm.

edentata n. sp.

Vertreten ist diese neue Art durch ein einzelnes Weibchen von Nyasaland, Ft. Jameson to Dowa, 4000—5000 ft., 4.—9. 10. 10 (Neave) [Br. M.].

Sie unterscheidet sich von der ihr nahe verwandten *fuscipalpis* Cam. am leichtesten durch das Fehlen der Kiele an den Hinterwinkeln des Kopfes, resp. deren viel schwächere Ausbildung, sowie durch den Mangel der Schläfenzähne. Das lange zweite Fühlerglied macht einen schlankeren Eindruck, und die Bewehrung des Mittelsegments ist schwächer. Daß bei dem vorliegenden Typus der Mittelfleck des zweiten Tergits nur durch spärliche helle Haare angedeutet ist, mag in dem abgeriebenen Zustand des betreffenden Exemplares seine Ursache haben (Taf. IV, Fig. 24).

Länge: 5,5 mm.

deformis Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 196.

Da die Art mir nicht mit Sicherheit bekannt geworden ist, gebe ich die Originalbeschreibung wieder. Möglicherweise gehört die folgende hierher.

„Female. Length 4 lines. — Black, the head much larger than the thorax and nearly twice the width, subquadrate, and very closely punctured; mandibles porrect, bidentate, and slightly ferruginous at their base and apex. Thorax longitudinally rugose, narrowest anteriorly, truncate posteriorly, with the margin of the truncation tridentate. Abdomen pyriform; the margins of the second and third segments with narrow fasciae of yellowish-whitish pubescence; the fascia on the second segment widens abruptly in the middle into an angular shape; there is also a similar patch in the middle of the margin of the first segment. — Hab. Zambesia.“

neavei n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Nyasaland, Lover Shire Valley, near Chikawa, 600 ft., 12.—16. 4. 10 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; Thorax sehr düster rot, fast schwarz. Die helle Haarzeichnung auf dem Abdomen verteilt sich folgendermaßen: ein Fleck

am Apikalrand des ersten Terigts, eine schmale Franse am Apikalrand des zweiten, die in ihrer Mitte mit einem rundlichen Flecken verschmilzt; dasselbe gilt auch für das dritte Tergit; die folgenden sind auf ihrer Fläche ausgedehnter hell behaart. Der Habitus ist ähnlich dem der anderen Arten. Der Kopf ist aber hinten tiefer ausgebuchtet, sodaß die Hinterwinkel mehr vorgezogen erscheinen und einen spitzeren Eindruck bei der Ansicht von oben machen. Im Profil sind sie abgerundet und unten nicht gezähnt. Der Thorax ist entsprechend der hinteren Ausbuchtung des Kopfes vorn stark gerundet vorgezogen; an der oberen Kante des Mittelsegments trägt er drei kleine Dörnchen. Im übrigen sind die Skulpturverhältnisse denen der *tauriceps* recht ähnliche (Taf. I, Fig. 7; Taf. IV, Fig. 25).

Wäre die Zeichnung nicht etwas abweichend, so würde ich, zumal auch der Fundort einigermaßen übereinstimmt, diese Art für die *deformis* Smith halten.

Länge: 7 mm.

Zu der *neavei* dürfte auch ein Exemplar gehören, dem leider der Kopf fehlt, und das die Bezeichnung trägt: Upper Luangwa River, 27. 7.—13. 10 (Neave) [Br. M.].

✓**bilobata** n. sp.

Ein Exemplar aus Beo, 25. 9. 10 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor.

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *neavei* m. in der Zeichnung des ersten und zweiten Tergits; die folgenden Tergite sind jedoch nur schmal hell gefranst. Der Kopf ist auf Stirn und Scheitel, der Thorax auf dem Rücken rot. Der Kopf ist am Hinterrand nicht so stark ausgebuchtet wie bei der *neavei* m., und der Thorax dementsprechend vorn weniger vorgezogen. Sehr charakteristisch für diese Art sind die stark lappenförmig vorgezogenen Fühlerhöcker. Eine Bedornung des Mittelsegments fehlt (Taf. I, Fig. 8; Taf. IV, Fig. 26).

Länge: 5,5 mm.

coriacea n. sp.

Ein Exemplar aus N. O. Rhodesia, Upper Luangwa River, 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.] liegt vor.

Diese Art ähnelt durch die düstere Färbung etwas der *neavei* m., ist aber leicht von ihr zu unterscheiden.

Schwarz; Thorax auf dem Rücken dunkelrot. An den Hinterrändern des ersten bis vierten Tergits finden sich helle Fransenbinden, die zur Mitte hin allmählig breiter werden. Auf der Scheibe des zweiten Tergits treten auf der Mitte vereinzelte helle Härchen auf, die möglicherweise die Spuren eines abgeriebenen Mittelfleckes darstellen. Der Kopf ist hinten verhältnismäßig schwach ausgerandet. Seine Hinterwinkel sind unterseits nicht gezähnt. Er ist deutlich fein längskielig skulptiert. Der Thorax ist vorn nur wenig vorgezogen, kaum gerundet; seine Seiten sind unregelmäßig gezähnelt; der obere Hinterrand des Mittelsegments trägt drei sehr kräftige Dornen, die gerade und parallel nach hinten gerichtet sind und von einer Stärke, wie sie bei andern

Arten nicht vorkommen. Die Skulptur des Thorax ist etwas gröber als bei der *neavei* m. und läßt deutliche Längskiele erkennen. An den Hintertibien treten an der Vorderseite vereinzelte, eine Reihe bildende, kleine Dörnchen auf, abgesehen von der Hauptdornenreihe auf der Rückseite. Sehr charakteristisch ist die Skulptur des zweiten Tergits, die außerordentlich gleichmäßig und dicht körnelig ist (Taf. IV, Fig. 27).

Länge: 8 mm.

subspinosa André in Ann. Mus. Genova 1904, p. 222.

Ein Weibchen liegt vor mit der Bezeichnung: Guinea portoghese, Rio Casine, 14. 1900 (L. Fea) [M. G.].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *fuscipalpis* Cam., unterscheidet sich aber von ihr dadurch, daß der Kopf ganz schwarz ist und daß das vierte Tergit und die folgenden keine hellen Querbinden oder Flecken tragen. Auch zu der *tricuspis* hat diese Art enge Beziehungen. Die Fühlerhöcker sind aber abgerundet. Der Kopf ist nach hinten stärker gewölbt als bei der *fuscipalpis*, etwa wie bei der *tricuspis*. Der Kiel an den Hinterwinkeln des Kopfes ist nur schwach und verläuft gerundet, sodaß die Winkel nicht im geringsten gezähnt erscheinen. Die Thoraxseiten konvergieren etwas stärker nach vorn als bei der *tricuspis*, doch nicht so sehr wie bei der *fuscipalpis*. Im übrigen sind die Thoraxseiten und das Propodeum ähnlich gezähnt resp. bedornt wie bei der *tricuspis* (Taf. I, Fig. 9; Taf. IV, Fig. 28).

Länge: etwa 7 mm.

tricuspidoides n. sp.

Diese Art ist nur durch ein einziges Weibchen vertreten, und zwar von Mtoja-Kifaru, Afr. or. (Katona) [M. Bud.].

Die Art hat die gleiche Zeichnungsanordnung wie die *L. tricuspis*, doch sind die Flecken und die Bindenzeichnung aus weißen Haaren gebildet. Der Kopf ist mit Ausnahme der Wangen ganz schwarz; die Fühlerhöcker und Fühlerwurzel sowie die Oralregion sind aufgehellt. Die Fühlerhöcker treten als kleine Hörnchen vor. Der Kopf ist stark gewölbt mit hinter den Augen nur schwach bogenförmig konvergierenden Seiten. Die Hinterwinkel erscheinen bei der Aufsicht von oben als vorspringende, kleine Zähnchen. Der Thorax ist ziemlich gedrungen gebaut. An seinen oberen Seitenkanten stehen in der Propodealregion zwei kräftige, etwas nach hinten gekrümmte Dornen, von denen jedoch der hintere schon etwas auf den abschüssigen Teil hinabgerückt ist. Die obere Kante des Mittelsegments trägt drei ähnliche Dornen wie bei den vorhergehenden Arten. Die Pleuren des Thorax sind teilweise verdunkelt, desgl. die abschüssige Fläche des Propodeums (Taf. IV, Fig. 29).

Länge: etwa 4,5 mm.

convergens n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von N. E. Rhodesia, on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 7. 10 (Neave) [Br. M.].

Von der sehr ähnlichen vorhergehenden Art unterscheidet sich diese in folgenden Punkten: Auf dem zweiten Tergit sind, wenn auch nur zerstreut, die Seiten hell behaart. Etwas dichter stehen diese Haare seitlich am Apikalrand des gleichen Tergits. Bei der *convergens* m. konvergieren die Seiten des Kopfes hinter den Augen deutlich und fast geradlinig. Die Fühlerhöcker sind etwas länger (Taf. IV, Fig. 30).

Länge: etwa 4,5 mm.

Ein weiteres Exemplar mit der Bezeichnung Nyasaland, btwn. Mwera and L. Nyasa, 12.—21. 10. 10 (Neave) [Br. M.] dürfte ebenfalls hierhergehören. Diesem Tier fehlt aber seitlich die helle Behaarung auf dem zweiten Tergit, desgl. am Apikalrand. Vielleicht ist hierin ein Rassenunterschied zu sehen.

semirubra n. sp.

Ein Weibchen mit der Angabe Afr. or. angl. ,Monts Aberdare, de Nyère à Naivasha, Mt. Kinangop vers Est, Forêt de Bambous, 2500—3000 m, 2. 1912 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Kopf und Thorax sind dunkel blutrot; das Abdomen ist schwarz, desgleichen Fühler und Beine, am Kopf die Wangen und Schläfen, am Thorax Flecken auf den Seitenflächen und der Hinterfläche des Propodeums. Die helle Zeichnung des Abdomens beschränkt sich auf eine seitlich verschmälerte, blasse Binde auf dem dritten Tergit. Auf dem vierten Tergit finden sich zwei sehr schwach angedeutete, gleichfarbige Flecken. Der Kopf ist deutlich breiter als der Thorax hinten, recht kräftig gebaut. Seine Seiten hinter den Augen sind parallel, die Hinterwinkel sind abgerundet und erscheinen in keiner Lage gezähnt. Der Hinterrand des Kopfes ist fast gerade, kaum ausgerandet. Die Augen sind vom Hinterrand des Kopfes um etwa das Anderthalbfache ihres Längsdurchmessers entfernt. Die Skulptur des Kopfes macht besonders auf der Stirn einen längsstreifigen Eindruck, da die Zwischenräume zu Längskielen zusammenfließen. Das zweite Fühlergeißelglied ist sehr gestreckt. Der Thorax wird nach hinten etwas breiter; auf dem Rücken ist er grob skulptiert, teilweise mit Längskielen. Die Vorderwinkel des Pronotums ragen seitlich ein wenig zahnförmig vor. Unmittelbar dahinter steht ein kleines Zähnchen, danach folgen in beträchtlichen Abständen drei ziemlich große Zähne, von denen die beiden hinteren sehr weit entfernt sind. Zwischen diesen beiden großen Zähnen findet sich noch ein kleines Höckerchen, das aber nur sehr undeutlich ist. Die Hinterwinkel selbst tragen ein kleines, nach hinten gerichtetes Dörnchen. An der oberen Hinterkante des Propodeums stehen drei gut entwickelte Dornen, von denen die seitlichen von den Seitenwinkeln deutlich abgerückt sind. Ein scharfes Dörnchen befindet sich an den hinteren Seitenkanten des Propodeums im unteren Drittel. Das zweite Abdominaltergit ist fein und dicht punktiert. Die hinteren Tergite erscheinen ziemlich stark glänzend (Taf. I, Fig. 10; Taf. IV, Fig. 31).

Länge: 8,5 mm.

Odontotilla n. g.

Genotype: *bidentata* André.

Weibchen: Kleine bis ziemlich große Tiere von ziemlich gedrungenem Bau.

Der Kopf ist groß und ziemlich gewölbt, etwa von der Breite des Thorax. Der Hinterrand ist gerade oder konkav. Die Seiten hinter den Augen sind entweder parallelseitig oder konvergieren stark nach hinten. Die Hinterwinkel sind mehr oder weniger abgerundet. Die Fühlerhöcker sind leicht gerundet. Die Fühlergruben werden oben von einem starken bis an die Augen reichenden Kiel eingefaßt. Die Wangen sind kürzer als der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln. Unterseits können die Schläfen mehr oder weniger gewinkelt sein. Die Mandibeln verbreitern sich zur Spitze und tragen dort drei Zähne oder sie sind zur Spitze verschmälert und tragen dann höchstens ein stumpfes Zähnchen in beträchtlicher Entfernung von der Spitze. Der Clypeus ist kurz und quer, am Vorderrande leicht ausgerandet und daselbst mitunter mit zwei kleinen Zähnchen bewehrt. Die Augen sind groß, oval, mehr oder weniger gewölbt.

Der Thorax ist nach hinten mehr oder weniger deutlich verbreitert, im Ganzen von gedrungener Gestalt. Die oberen Seitenkanten sind gerandet. Die Vorderwinkel können scharf oder gerundet sein. Die Seitenränder selbst sind mehr oder weniger deutlich gehöckert. Ein Scutellarschüppchen fehlt. Das Propodeum ist wenigstens an den Kanten seiner abschüssigen Fläche gezähnelt. Meist ist auch die obere Kante des ziemlich steil gestutzten Propodeums bewehrt, und zwar entweder mit einer Reihe von kurzen Dörnchen oder aber mit zwei sehr kräftigen, von den Seitenwinkeln abgerückten, gerade nach hinten und schräg nach aufwärts gerichteten Dornen. Die Pleuren sind konkav ausgehöhlt. Der Scharrkamm der Vorderbeine fehlt oder ist nur sehr schwach entwickelt. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenkanten mit Dornen bewehrt.

Das Abdomen ist ziemlich gedrungen. Das erste Segment ist quer gebaut und sitzt breit der Basis des zweiten an. Seine Vorder- und Hinterfläche sind unter einem sehr stumpfen Winkel ohne deutliche Querkante gegeneinander abgesetzt. Das zweite Segment ist tonnenförmig gebaut. Das letzte Tergit trägt kein eigentliches Pygidialfeld. Statt dessen findet sich aber in der gröberen Skulptur ein fast glattes, dreieckiges, aber nicht gerandetes Feld. Das zweite Sternit ist ziemlich stark gewölbt, an der Basis längsgekielt.

Der ganze Körper kann schwarz sein. Meist ist der Thorax rötlich; mitunter kann der ganze Vorderkörper rostgelb sein. Die Zeichnungsanordnung besteht entweder in einem Fleck oder einer unterbrochenen Binde auf dem ersten Tergit; vor dem Apikalrand des zweiten Tergits steht ein rundlicher, heller Haarfleck und nnd auf folgenden finden sich Querbinden.

1. Thorax hinten mit zwei kräftigen, langen Dornen; erstes Tergit mit einem hellen Mittelfleck 2.
   Thorax entweder hinten mit einer Anzahl von kurzen Dornen an der oberen Kante, oder, wenn daselbst ungezähnt, wenigstens an den Seitenkanten des Propodeums mit deutlicher Bezahnung; erstes Tergit mit zwei hellen Seitenflecken 6.
2. Binde des dritten Tergits in der Mitte nicht unterbrochen 3.
   Binde des dritten Tergits in der Mitte unterbrochen 5.
3. Thorax rot; viertes Tergit ohne helle Haare in der Mitte 4.
   Thorax schwarz; viertes Tergit mit heller Behaarung in der Mitte *katonai*
4. Binde des dritten Tergits weißlich (zentralafrikanische Art) *bidentata*
   Binde des dritten Tergits golden, wenigstens bei frischen Stücken (Ostafr.) *chrysozona*
5. Thorax rot *erlangeri*
   Thorax schwarz *braunsi*
6. Thorax an der oberen Hinterkante deutlich gezähnelt 7.
   Thorax an der oberen Hinterkante ungezähnt, nur an den Seiten des abschüssigen Teils mit deutlichen Dornen *conjunctoides*
7. Kopf und Thorax dunkel, fast schwarz *nigricolor*
   Wenigstens der Thorax bedeutend heller 8.
8. Kopf schwarz *eritreana*
   Kopf wie der Thorax rostgelb *conjuncta*

bidentata André in Z. Hym. Dipt., 1905, p. 205; Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 389 (Männchen).

Von dieser leicht kenntlichen Art liegen mir sechzehn Weibchen vor, die mehreren verschiedenen Formen angehören. Sehr charakteristisch ist die Art durch den hinten verbreiterten Thorax, der jederseits am Mittelsegment je einen kräftigen, etwas von den Außenwinkeln nach innen gerückten und nach hinten gerichteten Zahn trägt. Auf dem großen, ersten Tergit steht in der Mitte ein runder, weißhaariger Fleck am Apikalrand; ein etwas größerer, im übrigen ihm ähnlicher Fleck steht dicht vor dem Apikalrande des zweiten Tergits. Das dritte Tergit ist stets von einer Binde bedeckt, die in der Mitte gelegentlich unterbrochen sein kann. Stets findet sich auf dem vorletzten Tergit helle Behaarung. Gelegentlich, und zwar als Rassenmerkmal, tritt auf dem vierten Tergit eine helle Behaarung auf. — Der Kopf hat etwa die vordere Breite des Thorax. Seine Skulptur ist teilweise deutlich längsstreifig. Hinter den Augen ist der Kopf mit fast geraden, nach hinten konvergierenden Seiten verlängert. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied lang und schlank, fast doppelt so lang wie das folgende. Der Thorax ist am Vorderrand ziemlich gerade, in der Mitte leicht vorgezogen, mit scharfen, rechteckigen Seitenwinkeln. Nach hinten verbreitert er sich stark. Seine Seiten sind zweimal gehöckert. Die Seitenkanten des Mittelsegments tragen einige Dörnchen. Die obere Kante ist zwischen den beiden starken Zähnen niedergedrückt. Auf der

Mesonotalregion macht sich eine kräftige, längsstreifige Skulptur bemerkbar. Mittel- und Hintertibien weisen je eine aus kräftigen Dornen gebildete Reihe auf. Das erste Tergit ist groß. Es umfaßt becherartig die Basis des zweiten. Die Skulptur des zweiten Tergits ist fein und dicht. Das Pygidium ist glatt und glänzend.

bidentata André l. c.

Als Nominatrasse fasse ich acht Exemplare auf, die mir von folgenden Fundorten vorliegen: Road Mlanje to Zomba, 2000—3000 ft., 6.—7. 5. 10 (Neave) [Br. M.]; Vy. of S. Rukuru Riv., 3000 ft., 20. —27. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Road btwn. S. Rukuru Vy. and Florence-Bay, 4500 ft., 28.—29. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Kambove, Katanga, 17. 6. 07 (Neave) [Br. M.]; Bulawayo, 20. 12. 12 (Arnold); Bukama, 10. 10 (Bequaert) [Congo-M.]; Mufungwa, Sampwe, 1.—6. 12. 11 (Bequaert) [Congo-M.].

Diese Form besitzt einen roten Thorax. Auf dem vierten Tergit fehlt jegliche helle Behaarung in der Mitte und auf dem folgenden tritt eine solche nur in der Mitte auf.

Länge: 7—8 mm.

subsp. **chrysozona** n. subsp.

Diese neue Subspezies ist durch sechs Weibchen vertreten von: Afr. or. angl., Sambourou, Wa-Nyika, 4. 05 (Alluaud) [M. P.]; Kibwezi, Wa-Kamba, 12. 04 (Alluaud) [M. P.]; Voi, 1.—4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Afr. or. angl., Mwatate, Wa - Taita (Alluaud) [M. P.]; D.O.-Afrika, Kilimandjaro, Moschi (Merker) [M. B.].

Diese Subspecies ist dadurch ausgezeichnet, daß die Binde des dritten Tergits, wenigstens bei frischen Stücken, intensiv golden gefärbt ist. Dazu treten auch auf dem vierten Tergit einige, mitunter nur sehr spärliche, goldene Haare auf. Die Behaarung der beiden letzten Tergite ist mehr silbrig.

Länge: 6—7 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Exemplare von Sambourou [M. P.].

subsp. **katonai** n. subsp.

Ein einziges Weibchen liegt mir vor von Afr. or., Shirati, 5. 09 (Katona) [M. Bu.].

Der Thorax ist bei dieser Form schwarz. Die weiße Querbinde des dritten Tergits ist seitlich abgekürzt. Auf dem vierten Tergit finden sich in der Mitte helle Haare, die aber keinen scharf begrenzten Fleck bilden.

Länge: 6,5 mm.

subsp. **braunsi** n. subsp.

Ein Exemplar von Bisa Timo b. Harrar (Kristensen) [Coll. Brauns] liegt vor. Diese Form besitzt wie die vorhergehende einen schwarzen Thorax. Zum Unterschied von jener ist aber die Binde des dritten Tergits in der Mitte unterbrochen. Da sich an dieser Stelle

schwarze Haare, wenn auch nur vereinzelt, befinden, ist an eine event. Unterbrechung durch Abreibung nicht zu denken. Auf dem vierten Tergit ist kein heller Fleck vorhanden.

Länge: 7,5 mm.

subsp. **erlangeri** n. subsp.

Ein Exemplar aus N. Galla, Ginnir, 17. 3. 01 (v. Erlanger) [M. B.] liegt vor.

Diese Form stimmt durch die unterbrochene Binde des dritten Tergits mit der vorhergehenden überein, auch in den sonstigen Zeichnungscharakteren, besitzt aber einen blutroten Thoraxrücken.

Länge: 9 mm.

conjuncta Klug in Symb. phys., 1829, tab. 4, fig. 5; André in Rev. ent. France, 1893, p. 217; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 57: Morice u. Szepligeti in Result. Exp. Jagerskiöld, 1904, p. 1.

Diese Art liegt mir in 15 der Nominatrasse angehörigen Weibchen vor. Die Tiere stammen von folgenden Fundorten: Arabia deserta (Ehrenberg) [M. B.]; Ambukohl (Ehrenberg) [M. B., Typus]; Djibouti (Mission du Bourg de Bozas, 1903) [M. P.]; Eritrea, 24. 1. 00 (Sabarguma) [M. G.]; Allato, 17. 3. 00 (Sabarguma) [M. G.]; Massaua (Tellini) [M. G.]; Rhas Gedeni (Tellini) [M. G.]; Mogadiscio, Benadir, 04 (Mancini) [M. G.]; Assab, 1880 (Doria) [M. G.]; Dakar, Cap Vert (Coll. Ballion e coll. Puls) [M. Brüssel]; Port Sudan 1. 5. 14 (Ebner) [M. W.].

Schon an der Färbung und Zeichnungsanordnung ist diese Art ohne weiteres zu erkennen. Kopf und Thorax sind hell rostfarben; das Abdomen ist schwarz. Die Fühler und Beine, seltener die Seiten des Kopfes neigen zur Verdunkelung. Auf dem ersten Tergit stehen zwei große, quere, silberne Haarflecken, die etwas auf das zweite Tergit übergreifen, an dessen Hinterrand sich ein großer, runder, ebenso behaarter Fleck befindet. Die folgenden Tergite tragen eine gleiche, wenn auch etwas spärlichere Behaarung. — Der Kopf ist ziemlich quer, von der Breite des Thorax, mit parallelen Seiten hinter den Augen und gerade gestutztem Hinterrand; doch sind die Hinterwinkel selbst gerundet. Die untere Schläfenkante bildet einen deutlichen, mitunter fast zahnförmigen Winkel. Der Thorax ist fast parallelseitig, höchstens nach hinten schwach erweitert, mit etwas unregelmäßig gekörnelten Seiten; hinten fällt er senkrecht ab und trägt daselbst an der oberen Kante, sowie an den Seiten eine Reihe von kleinen, aber deutlichen, nach hinten gerichteten Dornen. Das Abdomen macht einen gedrungenen Eindruck, besonders das erste Segment ist quer. Die Seiten des zweiten Tergits divergieren ziemlich geradlinig nach hinten, sodaß die größte Breite des Segments kurz vor dessen Apikalrand liegt. Hinter dieser breitesten Stelle ist das Tergit niedergedrückt. Die Dornenreihe der Mittel- und Hintertibien ist kräftig entwickelt.

Länge: 5—9,5 mm.

f. **eritreana** n. f.

Sechs Weibchen liegen vor von: Eritrea, Otumlo, Emberemi (Tellini) [M. G.]; Massaua (Tellini) [M. G.]; Allato, 17. 3. 00 (Sabarguma) [M. G.]; 26. 1. 00 (Sabarguma) [M. G.]; Kassala (Fatigati) [M. G.].

Diese Aberration, die vielleicht in manchen Gegenden auch als Lokalrasse auftreten kann, ist gegenüber der Nominatform charakterisiert durch den schwarzen Kopf und die dunkel pechbraunen Fühler und Beine.

Länge: 6—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom erstgenannten Fundort.

subsp. **nigricolor** André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 70.

Diese wohl als eigene Rasse aufzufassende Form ist durch zwei Individuen vertreten von Obock, 1893 (Maindron) [M. P.] und Obock (Jousseaume) [M. P.].

Zu dieser Form leitet bereits die *eritreana* über. Sie ist durch den sehr dunkelroten bis schwarzen Thorax ausgezeichnet.

Länge: 8,5—9 mm.

conjunctoides Magretti in Ann. Mus. Genova, 1891, p. 957.

Der Typus von Gabbon, Somali, 1891 (Bricch, Rob.) [M. G.] liegt vor.

Diese wohl am besten als eigene Art aufzufassende Form steht der *conjuncta* Kl. recht nahe. Der ganze Körper ist schwarzbraun bis schwarz. Eine lange, graue Behaarung tritt auf den Beinen ziemlich auffällig auf. Überhaupt ist über den ganzen Körper die helle Behaarung verbreitet, und zwar in viel reicherem Maße, als dies bei der *conjuncta* der Fall ist. Sehr charakteristisch sind an den oberen Winkeln des Mittelsegments zwei große, helle, dreieckige Haarflecken. Der apikale Mittelfleck des zweiten Tergits ist kleiner. Das dritte Tergit ist nicht auf seiner ganzen Fläche hell behaart, sondern in flacher, dreieckiger Form, und zwar ist die Spitze des Dreiecks nach vorn gerichtet. Angedeutet findet sich diese Behaarungsweise schon bei der *conjuncta*. Der Thorax erscheint nach hinten stärker verbreitert als bei jener. An der oberen Kante ist das Mittelsegment nur sehr undeutlich gezähnelt, an den Seiten dagegen viel deutlicher. Das zweite Segment erscheint seitlich stärker gerundet.

Länge: 7 mm.

Männchen.

Die hierhergehörigen Männchen sind ungeflügelt. Der Kopf ist verhältnismäßig groß, hinter den Augen mit parallelen oder nach hinten schwach konvergierenden Seiten stark verlängert. Die Mandibeln sind außen unten gezähnt. Der Clypeus ist kurz. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwas länger als das folgende. Der Thorax ist in der Mesonotal- und Skutellarregion sehr stark eingeschnürt. Das Pronotum ist kräftig entwickelt; seine Vorderwinkel sind meist scharf

winklig; an den meist nach hinten konvergierenden Seitenkanten kann es einen kleinen zahnförmigen Höcker tragen. Hinten ist es sehr tief ausgerandet. Die Tegulae sind als kleine, glänzende Schüppchen ausgebildet. Die hintere Grenze des Mesonotums schneidet mit den Flügelschüppchen ab. Das Scutellum ist flach und einfach gebaut. Die Propodealregion ist etwa so breit wie das Pronotum. An seiner oberen Kante trägt es zwei sehr kräftige, schräg nach aufwärts gerichtete Dornen. Die Beine sind lang und schlank; an den Außenseiten der Hintertibien mit vereinzelten, kräftigen Dornen. Das Abdomen ist ziemlich gedrungen; das erste Segment ist quer gegen das zweite nicht abgesetzt. Das sechste Sternit ist nicht ausgerandet. Die Abdominalzeichnung besteht aus Flecken und Binden. und zwar steht am Apikalrand des ersten Tergits und unmittelbar vor dem des zweiten ein rundlicher Mittelfleck; auf dem dritten Tergit findet sich eine Binde; auch können auf den hinteren Tergiten helle Haare mehr oder weniger dicht auftreten.

1. Thorax größtenteils hell rostrot *bidentata*
Thoraxseiten auch auf dem Rücken an den Rändern geschwärzt *chrysozona*

bidentata André (Péringuey).

Drei hierher gehörige Exemplare liegen mir vor von D.O.-Afrika, Ukerewe (Conrads) [M. Bud.]; Moschi [M. Bud.]; Zambesi [Br. M.].

Die Tiere von den beiden erstgenannten Fundorten gehören untereinander zu ein und derselben Rasse. Sie dürften des Fundortes wegen zu der *chrysozona* m. gehören, wenn sie auch nicht die goldige Behaarung des dazugehörigen Weibchens besitzen. Der Beschreibung nach sind diese Tiere identisch mit der von Péringuey aus Mozambique, Amatongas, beschriebenen Form. Das dritte Stück vom Sambesi glaube ich zur Nominatrasse stellen zu müssen.

Die Kopfbildung ist ähnlich der des Weibchens, doch sind die Seiten hinter den Augen beträchtlich mehr verlängert. Der Clypeus ist quer niedergedrückt, am Vorderrand nur undeutlich ausgerandet. Die Mandibeln sind außen ungezähnt, tragen aber auf der Mitte ihrer Innenseiten einen kräftigen nach innen gerichteten Zahn. Das zweite Fühlergeißelglied ist verhältnismäßig lang und schlank, bedeutend länger als das dritte. Die Thoraxbildung ist wesentlich von der des Weibchens verschieden. Flügel fehlen, Tegulae sind aber noch vorhanden, was auf einen erst spät erfolgten Flügelverlust hinzudeuten scheint, wenn nicht überhaupt die Flügel esrt von dem entwickelten Tier abgeworfen werden. Die Mesonotal- und Skutellarregion ist sehr stark eingeschnürt, sodaß Pronotum und Mittelsegment seitlich stark vortreten, wodurch besonders die auffällige Differenz gegenüber dem weiblichen Thorax bedingt ist. Am Propodeum stehen ähnlich wie beim Weibchen zwei lange Dornen, die schräg aufwärts gerichtet, aber dünner sind. Die Mittel- und Hintertibien sind außen mit vereinzelten, langen Dornen besetzt. Die Zeichnungsanordnung auf dem

Abdomen ist die gleiche wie beim Weibchen, ohne daß ich jedoch bisher darin Rassenunterschiede erkennen kann. Im ganzen machen die Männchen einen schlankeren Eindruck, was, abgesehen von der Thoraxgestalt, auch auf den gestreckteren Bau des Abdomens zurückzuführen ist.

subsp. **bidentata** André (Péringuey).

Hierher dürfte das oben als vom Sambesi stammend erwähnte Exemplar gehören. Es ist dadurch vor den anderen zur gleichen Art gehörigen Männchen ausgezeichnet, daß es einen ganz roten Thorax besitzt, der höchstens vorn am Pronotum ein wenig angedunkelt ist. Über die Zeichnungsanordnung läßt sich nach dem einzigen etwas abgeriebenen Exemplar nichts sagen.

Länge: etwa 5 mm.

subsp. **chrysozona** m.

Zu dieser Rasse stelle ich, namentlich wegen der Übereinstimmung des Fundortes Moschi mit einem Weibchen dieser Unterart, zwei Männchen, von denen das eine von Moschi, das andere von Ukerewe stammt. Bei diesen Tieren sind das Pronotum und der größere Teil des Mittelsegments, sowie die ganzen Pleuren und Sternalpartien schwarz. Die silberweiße Behaarung bildet auf dem ersten und zweiten Tergit einen mehr oder weniger rundlichen Fleck am resp. vor dem Apikalrand des betr. Tergits, sowie eine Binde auf dem dritten; zerstreute, helle Härchen finden sich auf der Mitte des fünften und sechsten Tergits. Die Fühler sind bei dieser Form normal gebaut, während sie bei der Nominatrasse derartig seitlich zusammengedrückt erscheinen, daß die einzelnen Glieder nach unten etwas zahnförmig vortreten. Ob es sich in diesem Falle vielleicht um eine Quetschung handelt, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden.

Liotilla n. g.

Genotypus: *laevis* m.

Die Gattungsdiagnose fällt mit der Diagnose der einzigen bisher bekannten Art zusammen.

laevis n. sp.

Ein Weibchen dieser recht interessanten Form liegt mir vor von Willowmore, Kapland, 25. 12. 12 (Brauns) [Coll. Brauns].

Oberseite einfarbig schwarzbraun, unterseits heller braun; Beine, Fühler, Clypeus, Mandibeln mit Ausnahme ihrer Spitze, Analsegment blaß gelbbraun. Überall auf dem Körper findet sich eine gräulich weiße Behaarung, die auf dem Abdomen sehr lang ist und daselbst auch etwas dichter steht, ohne jedoch irgend welche Fransen oder eine Bindenzeichnung zu bilden. Kopf und Abdomen erscheinen geglättet, der Thorax matt. Der Kopf ist ein wenig breiter als der Thorax, hinter den Augen geradlinig parallelseitig, etwa um deren halben

Längsdurchmesser verlängert. Die Hinterwinkel sind abgerundet, und der Hinterrand selbst erscheint ziemlich gerade. Die Wangen sind bei der Ansicht von vorn parallel. Die Fühlerhöcker, die wie die Fühler blaßgelbbraun sind, sind gerundet. Die Fühler selbst sind verhältnismäßig gedrungen gebaut, nur die beiden ersten Geißelglieder sind etwas gestreckter. Die Skulptur des Kopfes besteht aus ziemlich großen, weitläufig gestellten Punkten. Die Seiten des Prothorax convergieren sehr stark nach hinten, sodaß derselbe am Vorderrand etwa um ein Drittel breiter ist als hinten. Von der Mesonotalregion an verlaufen die Seiten ziemlich parallel. Das Propodeum ist nur ganz wenig breiter als die Mesonotalregion und verläuft selbst an seinen Seitenkanten ziemlich parallelseitig. Der Vorderrand des Pronotums ist in der Mitte etwas nach vorn vorgezogen. Irgendwelche Körnelung an den Seiten des Thorax oder der oberen Kante der Propodealregion fehlt. Nur an der Basis des Propodeums steht jederseits seitlich ein kleiner Höcker. Ein Skutellarschüppchen ist nicht ausgebildet. Die Skulptur des Thoraxrückens ist grubig runzlig, sodaß derselbe matt erscheint. Die Tibialbedornung ist fein. Die Tarsen sind schlank und dünn. Das erste Abdominalsegment ist klein und sitzt als flache Scheibe der Basis des zweiten auf, mit dem es vollkommen verrundet ist. Die Skulptur des zweiten Tergits ist ähnlich weitläufig wie die des Kopfes, doch sind die einzelnen Punkte etwas feiner. Das Analsegment ist glatt und glänzend, ohne ein besonders begrenztes Pygidialfeld. (Taf. IV, Fig. 32).

Länge: 3 mm.

Liomutilla.

Da mir diese Gattung mit ihrer einzigen Art, der *canariensis* André von den Canarischen Inseln bisher nicht bekannt geworden ist, so sehe ich mich genötigt, die Originalbeschreibungen Andrés und Garcia Mercets wiederzugeben.

Weibchen: André in Z. Hym. Dipt., 1907, p. 340.

Männchen: Mercet in Bol. Soc. espan., 1913, p. 261.

„Femelle. — Tête convexe, plus large que le thorax, à peu près aussi longue que large, très rétrécie derrière les yeux, avec les angles postérieurs très arrondis. Yeux elliptiques, de grandeur moyenne, plus rapprochés de l'articulation des mandibules que des angles de l'occiput; pas d'ocelles; mandibules assez élargies, tridentées au bord apical; tubercules antennaires arrondis; second article du funicule au moins deux fois aussi long que le troisième. Thorax à bords latéraux parallèles, sans onglet scutellaire, pleures concaves. Abdomen sessile, dernier segment dorsal sans aire pygidiale. Tibias intermédiaires et postérieurs avec les épines disposées sur un seul rang. Corps entièrement lisse ou presque lisse et très luisant, dépourvu de pubescence et avec une pilosité très éparse.

Ce genre se rapproche beaucoup de *Myrmilla* Wesm., mais il s'en écarte par la forme de sa tête non quadrangulaire ni transversale,

et par ses téguments lisses et presque glabres, ce qui donne quelque ressemblance avec certains Proctotrypides. Il ne comprend, pour le moment, que l'espèce suivante.

canariensis.

Caput et thorax rufo-testacea, pronoto, mesonoti maculis duabus, plagisque pleurarum vagis nigro-brunneis; antennis et pedibus rufo-testaceis. Abdomen brunneum, segmento secundo punctis duobus eburneis, in disco transverse sitis, ornato. Corpus laeve, nitidum segmentis secundo et tertio fimbria alba, laterali, vix conspicua, praeditis. — Long. 5 mill.

Tête d'un testacé un peu rougeâtre, antennes et mandibules brunâtres, thorax d'un testacé rougeâtre avec le pronotum d'un brun noir, deux taches brunâtres mal circonscrites, situées l'une à côté de l'autre sur le disque du mesonotum, et quelques taches noirâtres, confuses et irrégulières, sur les flancs du thorax. Pattes d'un testacé rougeâtre, avec les cuisses un peu plus foncées, éperons d'un jaunâtre pâle. Abdomen brun, passant au rougeâtre en dessous; second segment orné sur son disque de deux taches ponctiformes, lisses, d'un blanc d'ivoire, situées sur une même ligne transversale et plus éloignées l'une de l'autre que du bord lateral; le bord apical de ce même segment et celui de troisième sont ciliés lateralement de quelques poils très épars et à peine distincts. Tout le corps lisse ou presque lisse et trés luisant. Pas de pubescence, pilosité très éparse.

Tête, vue par devant, obconique, très rétrécie en arrière et longuement prolongée derrière les yeux; mandibules nettement tridentées avec la dent apicale plus longue que les autres; second article du funicule au moins deux fois aussi long que le troisième. Thorax peu allongé, subquadrangulaire, à côtés parallèles, ses angles antérieurs obliquement tronqués, sa face postérieure, en déclivité, oblique rejoint sa face supérieure par une surface arrondie, sans arête. Abdomen ovale, tout à fait sessile, dernier segment convex, sans aire pygidiale. Pattes avec les tibias intermédiaires et postérieurs armés de trois à quatre épines disposées sur un seul rang.

Teneriffe (Iles Canaries), un seul individu recueilli en 1900 par M. Ch. Alluaud."

Männchen: „Este genero, descrito por M. Ernesto André en Z. Hym. Dipt. 1907, aparecia hasta ahora caracterizado para el sexo femenino solamente. La circunstancia de haber recibido de las islas Canarias un ejemplar ♂ que puede referirse, sin duda de ninguna clase, á la unica especie hasta ahora conocida del género (L. *canariensis*), permite completar su caracterizacion en la forma siguiente:

Liomutilla. Macho. — Alado, liso, lustroso; sin pubescencia, con algunos pelos esparcidos por la cabeza, con los angulos posteriores redondeados; ojos grandes, enteros (tal vez con una ligera sinuosidad en su borde interno?), proximos a la articulacion de las mandibulas; estemas dispuestos en triangulo, los posteriores distantes entre si come del estema anterior; mandibulas bastante anchas y

tridentadas en su borde interno, cerca del apice; tubérculos antenales redondeados; secundo artejo del funiculo tan largo como el terzero. Torax como en el género *Myrmilla*; tégulas redondeadas. Alas anteriores con el estigma pequeño y opaco; celula radial ancha; dos celulas cubitales la primera mas de dos véces mayor que la sagunda; dos celulas discoidales. Abdomen como en el género *Myrmilla*; el segundo segmento ventral con ina cresta aguda é incurvada hacia atras; séptimo segmento ventral, con un ligero acultamiento tuberculiforme. Tibias intermedias y posteriores con dos espolones.

L. canariensis André.

Corpus laeve, nitidum, albo-pilosum; capite et thorace rufo-testacea; abdomine brunneo; oculis magnis; ocellis nigris, nitidis; antennis brunneis; funiculi articulis secundo et tertio fere aequales; alis hyalinis, cellulis cubitalibus duabus; abdomen sessile, segmento ventrali secundo carinato, segmento septimo tuberculo parvo obtuso, vix distincto praedito.

Macho. — A los caracteres genéricos deben agrarse los siguientes: Cabeza rojizo-amarillenta, con el clipeo, las mandibulas y las antenas de color pardo obscuro; estemas muy brillantes, casi negros. Torax rojize-amarillento, con le mesonoto ligeramente mas obscuro, y las patas de color pardo intenso. Alas casi hialinas. Abdomen pardo; con la base de la cara dorsal de los tres primeros anillos, también rojizo-amarillenta, Pelos del abdomen y de las patas blancos; todos los anillos desprovistos de bandas pubescentes. Tampoco se observan sobre ninguno manchas de color blanco. Primer segmento del abdomen con un dientecillo en la base a cada lado.

Longitud. 6 mm. Patria: Isle de Tenerife.

Observaciones. El unico ejemplar que he visto de esta especie y que debro a la atencion de mi buen amigo D. Anatael Cabrera, ha sido capturado en el mes de Noviembre de 1911.

El dimorfismo sexual es muy marcado en esta especie, pues la hembra ofrece dos manchas obscuras sobre el disco del mesonoto, dos redondeles perfectamente blancos y lucientes sobre el segundo anillo abdominal y una banda de pubescencia plateada sobre el dorso del tercer anillo. (El Sr. André no señala la presencia de esta banda en su descripcion de *L. canariensis*, a causa, sin duda de haber tenido a la vista un ejemplar mal conservado. Yo poseo tres hembras de esta especie, en perfecta estado de conversacion, y las tres presentan la franja pubescente del tercer anillo dorsal). El macho es alado y no presenta bandas pubescentes ni manchas redondeadas claras ni obscuras sobre ninguna region del cuerpa."

Squamulotilla n. g.

Genotypus: *denticollis* m.

Männchen (zugehörige Weibchen noch unbekannt): Die von mir in dieser Gattung vereinigten Formen dürften bei Kenntnis größeren Materials und namentlich der zugehörigen Weibchen zum Teil als Vertreter verschiedener weiterer Gattungen aufgefaßt werden. Die Tiere stehen der Gattung *Myrmilla* nahe, unterscheiden sich aber durch das zweite Fühlergeißelglied, das gewöhnlich bedeutend kürzer als das dritte ist. Allen gemeinsam sind die kleinen, glänzenden, rundlich gewölbten Tegulae, sowie die nicht oder nur ganz schwach ausgerandeten Augen. Die Tiere sind von schlanker Gestalt.

Der Kopf ist ziemlich quer, so breit oder etwas breiter als der Thorax, hinter den Augen stark verlängert, entweder parallelseitig oder mit kräftig konvergierenden Seiten. Die Fühlergruben sind oben mehr oder weniger deutlich gerandet. Die Wangen sind kurz. Der Clypeus ist kurz, auf der Mitte entweder erhaben oder niedergedrückt, am Vorderrande mitunter gezähnelt. Die Mandibeln sind außen unbewehrt, zur Spitze entweder verbreitert oder dort dreimal gezähnt oder zugespitzt und dann mit einem kleineren Zähnchen am Innenrande vor der Spitze. Die Augen sind groß, oval, innen nicht oder nur schwach ausgerandet. Die Ocellen stehen ziemlich genähert in einem annähernd gleichseitigen bis stumpfwinkligen Dreieck. Das zweite Fühlergeißelglied ist meist beträchtlich kürzer als das dritte.

Der Thorax ist von schlanker Gestalt. Die Seiten des Pronotums konvergieren gerundet nach vorn. Sie sind gelegentlich mit einem kleinen Zähnchen oder Höcker bewehrt. Das Mesonotum ist einfach flach gewölbt. Die Parapsidenfurchen sind deutlich, aber vorn meist abgekürzt. Die Tegulae sind klein, rundlich gewölbt, glänzend, nur vorn und zwar spärlich beborstet. Das Mesoscutellum ist flach gewölbt, ungehöckert und ungekielt. Das Propodeum ist schlank gebaut, nach hinten schräg abfallend. Oberseits ist es netzmaschig skulptiert. Einzelne Basalmaschen können vergrößert sein. Gelegentlich läuft über seine Mitte eine feine, kielartig erhabene Längslinie. Die Pleuren sind von normalem Bau. Die Beine sind schlank. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenkanten unbewehrt, selten tragen sie vereinzelte Dornen. Die Aderung der Vorderflügel ist entweder vollständig oder die dritte Cubitalzelle ist an ihrer Außenseite oder wenigstens oben offen. Ein zweiter rücklaufender Nerv ist stets entwickelt. Der Basalnerv mündet in beträchtlicher Entfernung vom Grunde des Stigmas in die Subcosta.

Das Abdomen ist von schlanker Gestalt, aber nicht gestielt. Die Seiten des ersten Segments konvergieren ziemlich stark nach vorn. Gegen die Basis des zweiten ist es nur schwach abgesetzt. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich entwickelt. Die Sternite sind mit Ausnahme des ersten, das gelegentlich einen sehr stark zahnförmig vorspringenden Kiel trägt, unbewehrt. Auf den hinteren Tergiten kann ein feiner, mittlerer Längskiel auftreten. Das Analtergit

ist einfach nach hinten verjüngt und trägt höchstens eine feine, erhabene Längslinie.

Meist schwarze Tiere. Selten ist der Thorax rostgelb, und die Beine sind dann blaß gelbbraun. Eine Binden- oder Fleckenzeichnung tritt nicht auf. Helle Haare bilden höchstens mehr oder weniger deutliche Apikalfransen. Die Flügel sind in verschiedener Stärke rauchig getrübt.

1. Thorax rostgelb, Beine gelbbraun, Körper im übrigen schwarz *cerinipes*
   Ganzer Körper schwarz 2.
2. Einzelne Tergite mit feiner, erhabener Längslinie 3.
   Tergite ohne feine, mittlere Längsleiste 4.
3. Ostafrikanische Art (Kilimandjaro) *microphatna*
   Westafrikanische Art (N.-Kamerun) *denticollis*
4. Seiten des Kopfes gleich hinter den Augen konvergierend; erstes Sternit mit sehr kräftigem Zahnkiel *acanthogastra*
   Seiten des Kopfes gleich hinter den Augen nahezu parallelseitig *jankisiensis*

cerinipes n. sp.

Ein einziges Männchen dieser höchst auffälligen, an der Färbung schon sofort kenntlichen Art liegt mir vor mit der Angabe: Uganda Prot., Mt. Kokanjero, S. W. of Elgon, 6400 ft., 7.—9. 8. 11 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; der ganze Thorax, mit Ausnahme des geschwärzten Prosternums, hell rostrot; Beine blaß gelbbraun, die Tarsenglieder mit Ausnahme der hinteren Metatarsen schwarzbraun. Clypeus und Mitte der Mandibeln gelbbraun. Weiße Haare finden sich nur sehr spärlich. Die Flügel sind gleichmäßig rauchig getrübt.

Die Art macht einen schlanken Eindruck. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Hinter den Augen ist er mit nach hinten konvergierenden Seiten deutlich verlängert. Die Augen sind innen nur sehr schwach ausgerandet. Die hinteren Ocellen sind von den Augen sehr weit abgerückt, sodaß ihr gegenseitiger Abstand kaum halb so viel beträgt wie der von den Facettenaugen. Die Skulptur des Kopfes ist ziemlich fein und dicht, besonders auf der Stirn. Die Fühler sind ziemlich schlank. Ihr zweites Geißelglied ist beträchtlich kürzer als das dritte. Die Mandibeln sind außen ungezähnt, einfach zugespitzt, innen tragen sie etwas vor der Spitze einen kleinen Zahn. Der Clypeus ist in der Mitte des Vorderrandes rundlich ausgeschnitten und trägt jederseits von dieser Ausrandung ein kleines Zähnchen. In die Mitte des Ausschnittes ragt noch ein weiteres Zähnchen hinein. Das Mesonotum ist ziemlich grob punktiert; die Parapsidenfurchen sind deutlich. Das Scutellum ist flach, in der Mitte etwas glänzend. Das Propodeum ist weitmaschig, flach netzartig skulptiert, das basale Mittelfeld ist langgestreckt. Die Flügeladerung ist dadurch auffällig, daß eine dritte Cubitalzelle nicht ausgebildet ist, während ein kräftiger zweiter rücklaufender Nerv vorhanden ist. Das zweite Abdominaltergit ist sehr

spärlich und fein punktiert, sodaß es stark glänzend erscheint. Der flache Ventralkiel des ersten Sternits ist nach hinten winklig vorgezogen. Das siebente und achte Sternit sind unbewehrt; das siebente ist fast glatt und glänzend, das achte ist grob punktiert.

Länge: etwa 9 mm.

acanthogastra n. sp.

Ein Männchen liegt vor von West-Afrika, Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *denticollis*, doch ist sie morphologisch gut zu unterscheiden. Schwarz; eine blasse, lange Behaarung findet sich in Form von weitläufigen Apikalfransen auf dem zweiten und dritten Tergit. Der Kopf ist hinter den Augen beträchtlich verlängert mit stark konvergierenden Seiten und abgerundeten Hinterwinkeln. Die Punktierung auf dem Kopf ist ziemlich grob und weitläufig. Die Mandibeln sind außen ungezähnt. Die beiden ersten Fühlergeißelglieder sind zusammen kürzer als das folgende. Die Seiten des Pronotums treten nicht höckerförmig vor. Die Parapsidenfurchen sind schwach entwickelt und reichen nach vorn nur wenig über die Mitte des Mesonotums hinaus. Die Tegulae sind klein, stark gewölbt und glänzend. Die Seiten des Propodeum verlaufen bis zu dem plötzlich abfallenden, hinteren Absturz parallel, und konvergieren erst dahinter. Die Skulptur des Propodeums ist tiefer und weitmaschiger als bei der *Squ. denticollis*. Der zweite Abschnitt des Radius ist annähernd so lang wie der dritte. Das erste Ventralsegment trägt einen sehr scharfen, langen, nach hinten gerichteten Zahn, der bei der *denticollis* viel schwächer entwickelt ist. Das zweite Tergit ist sehr dicht und ziemlich fein punktiert, auf der Mitte der Scheibe nicht weitläufiger und ohne geglättete Mittellinie. Das Analtergit ist vor dem Apikalrand auf einer ziemlich ausgedehnten, dreieckigen Fläche stark glänzend. Längskiele auf den hinteren Tergiten und dem Mittelsegment fehlen. Die Flügel sind an der Basis nur ganz schwach aufgehellt.

Länge: 10 mm.

microphatna Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, Abt. 8, p. 220.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von: Kilimandjaro, Kibonoto 1000—1200 m, 22. 4. (Sjöstedt) [M. Stockh.].

Schwarz, mit reichlicher, grauer Behaarung. Diese Behaarung ist dicht auf dem Thorax mit Ausnahme von Mesonotum und Scutellum, ferner an den Apikalrändern des zweiten bis fünften Tergits, wo sie ziemlich breite Fransen bildet. Im übrigen finden sich auf dem Abdomen überall feine, graue Haare zerstreut, besonders auch auf dem größten Teil des zweiten Tergits. Der Kopf ist ziemlich groß, hinter den Augen stark verlängert mit konvergierenden Schläfen. Der Hinterrand ist ziemlich gerundet. Die Augen sind innen nur schwach ausgerandet. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich kürzer als das dritte. Die

Mandibeln sind an der unteren Außenkante ungezähnt. Die Kopfskulptur ist grob und dicht. Am Pronotum sind die oberen Seitenkanten vor der Mitte deutlich gezähnt. Die Tegulae sind ziemlich klein, ohne einen flach abgesetzten oder aufgebogenen Rand. Das Scutellum ist flach, höchstens in der Mitte ganz schwach eingesattelt. Das Mittelsegment ist flach netzartig skulptiert mit einer undeutlichen, feinen, mittleren Längslinie. Die Apikalsporne der unbewehrten Tibien sind lang und weiß. Das erste Abdominalsegment ist gegen das zweite schwach glockenförmig abgesetzt. Das zweite Tergit ist fein und dicht skulptiert, an der Basis deutlich gröber und weitläufiger. Auf dem dritten und den folgenden Tergiten findet sich ein mittlerer, feiner Längskiel, der auf dem dritten bis sechsten Tergit auf der apikalen, auf dem siebenten aber auf der bassalen Hälfte des betreffenden Tergits liegt. Der Kiel des ersten Sternits ist wenig vorgezogen. Die Flügel sind bräunlich getrübt; die zweite Cubitalzelle ist verhältnismäßig klein.

Länge 10 mm.

denticollis n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von N.-Kamerun, Joh.-Albrechtshöhe, 14. 7.—17. 8. 96 (Conradt) [M. B.].

Ganz schwarz; überall zerstreut grau behaart, mit nur schwach entwickelten Fransen an den Rändern der Tergite. Die Flügel sind schwach gebräunt, im Basaldrittel hyalin. Der Kopf hat ziemlich die Breite des Thorax; hinter den Augen sind die Seiten verlängert und konvergieren sehr stark; der Hinterrand ist ziemlich gerade. Die Mandibeln sind außen ungezähnt. Die Augen sind innen leicht ausgebuchtet. Der Clypeus ist in der Mitte der Länge nach gewölbt und daselbst etwas punktiert. Das erste und zweite Fühlergeißelglied sind zusammengenommen noch nicht so lang wie das dritte. Die Prothoraxseiten tragen in der Mitte einen deutlichen, zahnartigen Höcker. Vor dem Hinterrand ist das Pronotum leicht eingedrückt, sodaß der Hinterrand etwas aufgebogen erscheint. Die Parapsidenfurchen des Mesonotums sind tief und durchgehend. Die Tegulae sind klein, glänzend, pechbraun. Die zweite Cubitalzelle ist verhältnismäßig sehr klein. Der zugehörige Abschnitt des Radius beträgt ungefähr nur ein Drittel der Länge des folgenden. Das Propodeum fällt schräg nach hinten ab. Seine Seiten, auch schon die des Basalteils konvergieren stark nach hinten. Das Propodeum ist eng und ziemlich flach netzmaschig skulptiert, ohne gestrecktes Mittelfeld. Das Abdomen ist schlank gestreckt. Das Basalsegment geht in seiner Randung fast in das zweite über. Das zweite Tergit ist ziemlich dicht punktiert, auf der Mittellinie aber mit Ausnahme der Basis und des Apikalrandes glatt. Auf dem vierten und den folgenden Tergiten findet sich je ein feiner Mittelkiel, ähnlich wie bei der *microphatna*. Auch über das Propodeum läuft ein feiner Mittelkiel.

Länge: etwa 8,5 mm.

Morphologisch ist diese Art am besten durch den hinter den Augen weniger stark verlängerten Kopf mit kräftiger konvergierenden Seiten von der *microphatna* zu unterscheiden.

jankisiensis n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von Jankisia, 26. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Die Art hat manche Beziehungen zu der *microphatna* Cam., ist aber doch morphologisch gut verschieden. — Schwarz; überall mit zerstreuter, weißer Behaarung, die an den Segmenträndern etwas dichter ist. Der Kopf ist ein wenig breiter als der Thorax. Hinter den Augen ist er stark verlängert, aber mit nur schwach konvergierenden Seiten. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Die Wangen sind sehr kurz. Der Clypeus ist quer niedergedrückt und auf der Mitte nur schwach erhaben. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied kürzer als das dritte. Die Skulptur des Kopfes ist ziemlich fein und dicht. Die Seiten des Pronotums sind einfach nach vorn verrundet. Die Tegulae sind klein, stark gewölbt und glänzend. Die leicht getrübten Flügel fallen in der Aderung dadurch auf, daß die obere Außenseite der dritten Cubitalzelle fehlt. Die Parapsidenfurchen sind durchgehend wie bei der *microphatna* Cam. Auch die übrigen Skulpturverhältnisse sind denen der verglichenen Art recht ähnliche, doch fehlen die Kiele auf den hinteren Tergiten. Die Skulptur des zweiten Tergits ist etwas gröber und viel dichter, letzteres bes. auch an der Basis des Segments.

Länge: 6 mm.

Myrmotilla n. g.

Genotypus: *lucasi* Sich. Rad.

Weibchen: Diese Gattung erinnert recht an *Myrmilla*, muß aber doch wohl wegen des biologisch wichtigen Besitzes eines Scharrkammes an den Vorderbeinen abgetrennt werden. Der die Fühlergruben randende Querkiel reicht nicht ganz so weit nach außen; die Mandibeln sind von schlanker, zur Spitze verbreiterter Gestalt. In allen übrigen Merkmalen findet sich eine große Übereinstimmung mit der Gattung *Myrmilla*. Zu *Liomutilla* kann die einzige Art wegen des rundlichen Kopfes auch nicht gezogen werden.

lucasi Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 199; André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 68; André, l. c., 1899, p. 8; André in Spec. Hym. Europ., 1899, v. 8, p. 258.

Ein einziges Exemplar liegt mir vor von Oran [M. B.]. Es ist dies der Typus aus Radoszkowskis Sammlung.

Durch die André'sche Beschreibung ist diese Art hinreichend charakterisiert, sodaß ich hier auf nähere Angaben verzichten und auf die André'schen Arbeiten verweisen kann.

Nanomutilla.

André in Ztschr. Hym. Dipt., 1901, p. 325; Spec. Hym. Europ.; v. 8, 1899, p. 232.

Genotypus: *vaucheri* (Tournier).

Weibchen: Kleine bis sehr kleine Formen von schlanker bis gedrungener Gestalt.

Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax oder ist ein wenig breiter. Von vorn gesehen erscheint er ungefährt so hoch wie breit. Hinter den Augen ist er mit konvergierenden Seiten nur wenig verlängert. Die Stirn ist flach gewölbt. Die Fühlerhöcker treten kaum vor. Die Fühlergruben sind nur schwach angedeutet, oben meist durch einen feinen Kiel begrenzt. Die Länge der Wangen ist meist etwas größer als der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln. Die Mandibeln sind einfach zugespitzt. Die Augen sind groß, oval, ziemlich stark gewölbt. Die Fühler sind kräftig gebaut; das zweite Geißelglied ist ungefähr so lang wie das dritte oder kürzer.

Der Thorax ist ziemlich gedrungen, zuweilen (*nanula*) mit angedeuteter Segmentierung auf seiner Rückenfläche, die durch ihre scharfen Kanten am Vorder- und Seitenrand gerandet erscheint. Der Vorderrand ist gerade oder etwas nach vorn vorgezogen; die Vorderwinkel erscheinen scharf rechtwinklig. Die Pronotalregion nimmt etwa ein Drittel oder mehr der Seitenlänge des Thoraxrückens ein. In der Mesoscutal- und Mesoscutellarregion ist der Thorax etwas schmaler als in der Pronotalregion. Seine Seiten verlaufen hier nahezu parallel. In der Propodealregion erweitert sich der Thorax mit gerundeten Seiten. Seine Seiten können hier, besonders am abschüssigen Teil gezähnelt erscheinen. Das Scutellarschüppchen ist durch einen kleinen Höcker angedeutet oder fehlt. Die Segmentierung der Pleuren ist nur schwach. Die Beine sind ziemlich schlank. Der Scharrkamm der Vordertarsen ist nur sehr schwach entwickelt. Mittel- und Hintertibien tragen an ihren Außenkanten einzelne Dornen.

Das erste Abdominalsegment ist ziemlich stark quer entwickelt und sitzt breit, ohne Einschnürung der Basis des zweiten an. Ein eigentliches Pygidialfeld fehlt. Der Vorderkörper ist mehr oder weniger aufgehellt. Auch das Abdomen kann ganz oder z. T. hell sein. Seitenfurchen fehlen am zweiten Tergit und sind höchstens am Sternit schwach angedeutet.

Die Zeichnung besteht aus einfachen oder nach der Mitte erweiterten Fransenbinden; auch können einzelne Segmente oder selbst der ganze Körper hell behaart sein.

Männchen: Die hierhergehörigen Männchen sind ungeflügelt oder geflügelt. Die Seiten des Kopfes konvergieren hinter den Augen stark; bei den geflügelten Formen sind die Schläfen, besonders oben kaum entwickelt. Die Mandibeln sind außen unten ungezähnt. Der Clypeus ist kurz. Das zweite Fühlergeißelglied kann bedeutend kürzer als das folgende sein (bei der *tessmanni*). Die Augen sind innen nur schwach ausgebuchtet. Die Wangen sind kurz. Die Thoraxsegmen-

tierung ist auch bei den ungeflügelten Formen stark ausgebildet. Der Hinterrand des Pronotums ist wenig tief ausgerandet, sodaß dasselbe kräftig entwickelt erscheint. Der Vorderrand des Pronotums ist gerade abgestutzt und mehr oder weniger deutlich gekantet. Parapsidenfurchen auf dem Mesonotum fehlen. Tegulae sind auch bei den ungeflügelten Formen entwickelt, aber wesentlich kleiner als bei den geflügelten Männchen. Bei den ungeflügelten Formen ist das Mesonotum hinten sehr stark eingeschnürt. Die Flügeladerung ist recht charakteristisch. Es sind nur zwei Cubitalzellen vorhanden, von denen die zweite gegen den Radius mehr oder weniger deutlich gestielt ist. Die Dorsalfläche des Scutellums ist abgeflacht und liegt in einer Ebene mit dem Mesonotum. Nach hinten überragt das Scutellum lamellenartig oder dornförmig das Postscutellum. Das Propodeum trägt an seiner Basis bei den geflügelten Formen große Basalfelder; bei den ungeflügelten Exemplaren sind diese nicht vorhanden. Die Seiten des Mittelsegments tragen meist einzelne Dörnchen. Das Abdomen ist ziemlich schlank gebaut; das erste Segment quer bis glockenförmig. Eine Seitenfurche findet sich, wenn vorhanden, am zweiten Sternit. Das sechste Sternit ist hinten bogenförmig oder tief spitzwinklig ausgeschnitten. Die Hintertibien tragen an ihren Außenkanten meist vereinzelte Dornen. Die Abdominalzeichnung beschränkt sich auf Fransenbinden.

Weibchen.

1. Der ganze Körper blaß gelbbraun; Behaarung des Thorax durch verschiedene Lagerung die Segmentierung des Thorax deutlich erkennen lassend; sehr kleine Form *nanula.*
   Körper im ganzen dunkler, wenigstens das Abdomen z. T. schwarz 2
2. Beine pechbraun *erigone.*
   Beine rostrot 3.
3. Kopf schwarz *pygmaea.*
   Kopf gerötet 4.
4. Letztes Tergit geglättet *lissopyga.*
   Letztes Tergit mit deutlicher, dichter Punktierung *arnoldi.*

Männchen.

1. Geflügelt 2.
   Ungeflügelt 3.
2. Thorax schwarz; westafrikanische Art *tessmanni*
   Thorax rot; südafrikanische Art *alata.*
3. Beine schwarz *erigone.*
   Beine rot *gynandra.*

Weibchen.

erigone Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 51 (Männchen) = *evadne* Péringuey l. c., 1898, p. 52 (Weibchen); André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 38.

Von dieser Art liegen mir zwei Weibchen und drei Männchen vor, sämtlich von der Algoa-Bai, 4. 2. 96, 5. 12. 97, 27. 3. 98 (Brauns) [M. B.]; [M. W.].

Ich habe keine Bedenken, die beiden unter verschiedenen Namen beschriebenen Geschlechter zu einer Art zusammenzuziehen. Außer dem gemeinsamen Vorkommen spricht auch die weitgehende Übereinstimmung in der Färbung und in verschiedenen Strukturmerkmalen sehr dafür. Ein Zweifel über das Geschlecht der *erigone* ist bei genauerer Untersuchung nicht möglich. Sie ist nicht wie Péringuey vermutet, ein Weibchen mit stark männlichen Charakteren, sondern tatsächlich ein Männchen, wie die Zahl der Segmente und der Fühlerglieder ergibt. Ein derartiges Versehen läßt auf eine große Flüchtigkeit des Autors schließen, wie sie ja in den Péringuey'schen Mutillidenbeschreibungen sich so häufig findet.

Schwarz; Thorax rostrot. Beine und Fühler, letztere besonders an der Wurzel, mehr oder weniger pechbraun. Am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits findet sich eine silberhaarige Fransenbinde. Auch auf den übrigen Segmenten kann eine ebensolche Behaarung, besonders in der Mitte, auftreten. Kopf und Thorax sind von ähnlichen Härchen bedeckt. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, hinter den Augen nur wenig mit konvergierenden Seiten verlängert. Die Augen sind verhältnismäßig groß. Die Fühlerhöcker sind abgerundet. Der Thorax ist hinter der Pronotalregion stark eingeschnürt. Das Mittelsegment tritt daher stark vor, sodaß der Thorax hinten breiter als vorn ist. Die Trennungsnähte der Thorakalabschnitte sind kaum erkennbar. Das Scutellum ist in der Profilansicht durch ein kleines, unscheinbares Zähnchen markiert. Die Seiten des Mittelsegments erscheinen leicht gehöckert. An den Seitenkanten des abschüssigen Teils stehen jederseits kleinere Dornen. Die Vorderwinkel des Pronotums sind scharf rechtwinklig. Kopf und Thorax erscheinen durch ihre Skulptur matt. Das erste Segment ist ziemlich stark quer entwickelt. Das zweite Tergit ist ziemlich fein und weitläufig skulptiert. Die flachen Zwischenräume sind stark glänzend. Das Analsegment besitzt kein eigentliches Pygidialfeld, ist aber daselbst fein und ziemlich dicht punktiert mit deutlichem Glanz.

Länge: 3—4,5 mm.

pygmaea n. sp.

Zwei Weibchen dieser Art liegen vor von Willowmore, 9. 5. 03 (Brauns) [M. B.].

Die Tiere sind von Brauns als *parva* André bezeichnet worden. Nach der Beschreibung jener Art zu urteilen, ist die *pygmaea* jener in der Färbung ähnlich, doch sind wichtige morphologische Unterschiede vorhanden, die eine Identifizierung beider Formen nicht zulassen.

Kopf u. Abdomen schwarz, doch sind die Sternite, die Apikalränder der Tergite, sowie die beiden letzten ganz rostbraun. Ebenso gefärbt sind die Fühlerhöcker, der Schaft, die Basis der Geißel, der Clypeus, der größte Teil der Mandibeln, der Thorax und die Beine. Eine blaßgoldige Behaarung findet sich überall auf dem Körper, etwas dichter an den Apikalrändern der Tergite, auf den hinteren auch wohl in etwas

weiterer Ausdehnung, ohne jedoch Binden zu bilden. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax. Die Augen sind sehr groß, aber nicht stark gewölbt; sie erreichen die Hinterwinkel des Kopfes, sind aber von der Basis der Mandibeln etwas entfernt; der Hinterrand des Kopfes ist ziemlich gerade; die Skulptur ist sehr dicht runzlig und matt. Der Thorax ist in der Propodealregion seitlich beträchtlich erweitert und deutlich breiter als am Pronotum. Die obere Kante des Propodeums ist nicht gedornt, nur ein deutliches Skutellarschüppchen ist vorhanden. An den Seiten des abschüssigen Teils steht ein Dörnchen, das aus der übrigen Bedornelung mehr oder weniger auffällig vorragt. Das erste Abdominalsegment ist glatt und glänzend, ohne abgegrenztes Pygidialfeld. Die Tibien tragen einzelne, feine Dornen.

Länge: 2,5—3 mm.

arnoldi n. sp.

Ein Weibchen, das der *breviuscula* André nahe stehen dürfte, liegt mir vor von Bulawayo, S. Rhodesia, 6. 12. 13 (Arnold) [Coll. Arnold].

In der Färbung unterscheidet sich diese Art von der mir bisher nur der Beschreibung nach bekannten *breviuscula* dadurch, daß nur die Ränder der Abdominalsegmente und die beiden letzten ganz bräunlich sind. An den Fühlern sind nur der Schaft und die Basis der Geißel rötlich, der Rest ist schwarz. Die blaß goldige Zeichnung verteilt sich so, daß das erste und zweite Tergit Apikalfransen tragen. Das zweite besitzt außerdem an der Basis einen nach hinten zugespitzten, gestreckten Mittelfleck; auch seitlich an der Segmentbasis finden sich ähnliche, ziemlich dicht stehende, helle Haare. Das dritte und vierte Tergit besitzen je einen quer rechteckigen, ziemlich großen Mittelfleck; das fünfte ist ganz hell behaart, doch stehen auch hier die Haare in der Mitte wesentlich dichter. Auch die anderen Tergite sind seitlich zerstreut hell behaart. Wegen dieser charakteristischen Zeichnung glaube ich diese Art nicht mit der *breviuscula* vereinigen zu können, wenn sich auch in den morphologischen Verhältnissen keine Unterschiede nach der Beschreibung finden lassen.

Länge: 4,5 mm.

lissopyga n. sp.

Ein Weibchen liegt mir vor von Bothaville (Brauns) [M. B.].

Vorderkörper und Unterseite des Abdomens rostrot; Rücken des Abdomens besonders auf dem zweiten Tergit schwarzbraun. Körper hell behaart. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine blaßgoldige Franse, auf der Basalhälfte des zweiten jedenfalls ein Mittelfleck, der aber bei dem einzigen Stück weit abgerieben ist; am Spitzenrand des gleichen Tergits tritt eine dreieckig erweiterte Binde auf; die folgenden Tergite sind etwas zerstreuter blaß golden behaart. Der Kopf hat etwa die vordere Breite des Thorax. Hinter den großen Augen ist er nicht verlängert. Das Propodeum

ist seitlich buchtig erweitert und deutlich breiter als der Prothorax. Das erste Segment ist breit, und wenig schmaler als das zweite. Das Pygidium ist glatt.

Länge: 4 mm.

nanula n. sp.

Ein Weibchen dieser sehr kleinen Art liegt mir vor von D. S. W. Afrika, Kalahari, Kang-Kakir, 12. 04 (L. Schultze) [M. B.].

Diese Art steht morphologisch der *pygmaea* m. sehr nahe. Sie ist aber einfarbig gelbbraun und überall silbrig behaart. Sehr charakteristisch ist die Behaarung des Thorax. Diese ist nämlich auf dem Pronotum quergelagert, während sie auf dem Mesonotum in der Längsrichtung des Körpers, auf dem Scutellum aber und dahinter wieder quer oder etwas schräg liegt. Infolgedessen erscheinen die einzelnen Thoraxabschnitte, besonders das Pronotum, auf dem Thoraxrücken sehr scharf abgesetzt. Die Propodealregion ist übrigens viel reiner weiß behaart. Die Augen sind etwas kleiner und reichen nicht ganz so weit nach hinten.

Länge: 1,75 mm.

Männchen.

erigone Péringuey

Die hierhergehörigen Männchen sind den oben beschriebenen Weibchen in Färbung und Zeichnungsanordnung recht ähnlich. Auf dem Kopf sind deutliche Ocellen vorhanden. Die Mandibeln sind außen ungezähnt und ziemlich stark zugespitzt. Der Clypeus ist unterhalb der Fühlerwurzeln kielartig der Länge nach zusammengedrückt. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwas kürzer als das folgende. aber deutlich länger als das erste. Der Thorax ist etwas stärker eingeschnürt und seine Segmentnähte sind sichtbar, besonders die zwischen Pro- und Mesonotum. Tegulae sind noch vorhanden, was auf einen verhältnismäßig jungen Verlust der Flügel schließen läßt. Das Scutellum trägt einen in der Profilansicht langen, scharfen, nur schwach aufsteigenden, nach hinten gerichteten Zahn, der über die Basis des Mittelsegments sich erstreckt. Das sechste Sternit ist tief ausgerandet. Im ganzen sind nur sieben Sternite deutlich.

Länge: 3—4,5 mm.

gynandra n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Lichtenburg, Transvaal, 20. 12. 05 (Brauns) [Coll. Brauns]. Die Art steht der vorhergehenden sehr nahe und ist vielleicht nur als Rasse von jener aufzufassen. Die Strukturunterschiede sind geringfügiger Natur. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen konvergieren stärker nach hinten. Die Färbung von Thorax, Schenkeln und Schienen ist hell rostrot. Auch die Fühlerwurzeln sind wesentlich heller. Am Abdomen tragen alle Segmente helle, wenn auch aus zerstreuten Haaren gebildete Apikalbinden. Außerdem ist diese Form etwas größer.

Länge: 6 mm.

alata n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Johannesburg, Transvaal, 2. 06 (Kobrow) [Coll. Brauns].

Obwohl diese Art geflügelt ist, habe ich kein Bedenken, sie in diesen Verwandtschaftskreis zu stellen, da verschiedene morphologische Merkmale für ihre Hierhergehörigkeit sprechen.

Schwarz; Thorax rostrot. An den vier ersten Tergiten finden sich silberweiße, scharf abgesetzte Endfransen. Auch die Behaarung des Vorderkörpers ist vorzugsweise hell. Nur die längeren, aufrechten Haare sind dunkel. Dagegen sind die drei letzten Tergite ganz schwarz behaart. Höchstens treten auf dem fünften einige eingesprengte, zerstreute, weiße Haare auf.

Der Kopf ist wie bei den vorhergehenden Arten gleich hinter den Augen abgeschrägt, und zwar konvergieren hier die Seiten stark nach hinten. Das Pronotum ist hinten nur sehr flach ausgerandet und erscheint dadurch, sowie durch seine nach vorn nur schwach konvergierenden Seiten kräftig entwickelt. Die Tegulae sind größer als bei der *erigone* und der *gynandra*. Flügel sind vorhanden. Die Aderung derselben ist recht charakteristisch. Es sind nur zwei Cubitalzellen vorhanden, und zwar ist die zweite deutlich gestielt. Die Radialzelle ist kurz und reicht nur wenig weiter als die zweite Cubitalzelle nach außen. Vom Radius läuft eine deutliche Ader, die z. T. eine dritte Cubitalzelle nach außen begrenzen würde, zum Flügelrande. Der erste rücklaufende Nerv mündet in die Mitte der zweiten Cubitalzelle. Das Scutellum ist stärker und breit dreieckig vorgezogen. Das Propodeum ist seitlich gerundet erweitert und trägt an seinen oberen Hinterwinkeln jederseits ein undeutliches Zähnchen. Das Analtergit ist beiderseits von einem flachen, geglätteten, mittleren Längsraum kräftiger punktiert. Der Kiel des ersten Sternits ist bei dem einzigen vorliegenden Exemplar deutlich dreizähnig. Mittel- und Hintertibien tragen an ihren Außenkanten einzelne längere Dornen. Das sechste Sternit ist tief winklig ausgeschnitten.

Länge: 5,5 mm.

tessmanni n. sp.

Von dieser sehr interessanten, der *alata* m. nahestehenden Art liegen drei Männchen vor von Spanisch Guinea, Nkolentangan, 11. 07 bis 5. 08 (Tessmann) [M. B.]; Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.].

Schwarz; die Abdominalsegmente sind undeutlich hell gefranst. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, auf dem Scheitel stark quer, hinter den Augen nicht im geringsten verlängert, sondern unmittelbar dahinter abgestutzt. In der Mitte ist der Scheitel hochgewölbt. Daselbst stehen die Ocellen sehr gedrängt. Die Facettenaugen sind innen nur leicht ausgerandet. Die Wangen sind sehr kurz. Der Clypeus ist flach. Die Mandibeln sind unterseits nicht ausgeschnitten. Die Fühler sind verhältnismäßig kurz und dick. Das erste und zweite Geißelglied zusammen sind ungefähr so lang wie das dritte. Infolge

der weitläufigen, feinen Punktierung erscheint der Kopf glänzend. Der Thorax ist ziemlich lang. Das Pronotum ist vorn gerade gestutzt mit einer sehr feinen Linie am Vorderrande. Seine Seiten konvergieren schwach nach vorn. Hinten ist es flach bogenförmig ausgerandet. Das Mesonotum weist nicht die geringsten Spuren von Parapsidenfurchen auf. Es ist wie das Pronotum fein und weitläufig punktiert und glänzend. Die Mesopleuren lassen, von vorn betrachtet, eine feine Längsstreifung und Runzelung erkennen und erscheinen matt. Die Tegulae sind klein, stark gewölbt und glänzend. Charakteristisch ist die Flügeladerung. Es sind nur zwei Cubitalzellen vorhanden. Ein dritter Cubitalquernerv ist auch nicht andeutungsweise vorhanden, während der zweite rücklaufende Nerv deutlich ist. Der erste und zweite Cubitalquernerv vereinigen sich am Radius in einem einzigen Punkte oder die zweite Cubitalzelle ist gestielt. Die obere Seite der dritten Cubitalzelle ist vorhanden und erstreckt sich als feine Ader gelegentlich fast bis zum Flügelrand. Das Scutellum ist fein und dicht punktiert. Seine Seiten konvergieren stark nach hinten. Die Rückenfläche ragt lamellenartig über die senkrechte Hinterfläche des Skutellums hinüber. Das Propodeum ist ziemlich parallelseitig mit abgerundeten Hinterwinkeln. Die Rückenfläche ist ziemlich weitmaschig, aber sehr flach skulptiert mit einem langen Mittelfeld. Eine Grenze gegen die abschüssige Hinterfläche fehlt. Die senkrechte Fläche ist mit etwas weniger weiten Maschen bedeckt. Das erste Segment des Abdomens ist ziemlich glockenförmig, hinten fast so breit wie die Basis des zweiten. Das Abdomen ist glatt und glänzend, mit nur spärlicher, feiner Punktierung. Der Ventralkiel des ersten Segments ist nur schwach entwickelt. Das sechste Sternit ist sehr tief dreieckig ausgeschnitten. Ein achtes Sternit ist nicht ausgebildet.

Länge: 5—6 mm.

Unbekannt gebliebene Arten.

vaucheri Tournier in Ann. Soc. ent. France, 1895, Bull. p. 47.

„Weibchen. Länge: 1,5 mm. Die kleinste bekannte Mutillide. Schwarz; Beine und Fühler rötlich gelbbraun, die Schenkel, besonders die hinteren dunkler, bräunlich; Hüften, Trochanter und letztes Abdominalsegment rostrot. Der Körper ist schlank und gestreckt, der Kopf ist breiter als der Thorax, ein wenig niedergedrückt; der Thorax ist wenigstens doppelt so lang wie breit. Das Abdomen ist wie bei der *M. littoralis* Petag. gebildet mit entwickelterem ersten Segment. Diese kleine Art hat einen sehr dicht und fein punktierten Kopf und Thorax, wodurch die Oberfläche fast matt erscheint, die außerdem von einer mäßig dichten, niederliegenden, feinen Behaarung bedeckt wird. Der Thorax ist gestreckt, doppelt so lang wie breit, seitlich fast parallel, mit einem feinen, mittleren Längskiel; der Hinterrand ist gestutzt und trägt an jeder Seite einen zugespitzten, kurz dornförmigen Fortsatz. Das Abdomen ist fein und dicht punktiert, wie Thorax und Kopf bedeckt mit einer feinen, grauen, ziemlich

langen, aber wenig dichten, ein wenig aufgerichteten Behaarung. Diese Behaarung bildet an den Segmenträndern durch ihre Dichte schmale, helle, wenig deutlich begrenzte Binden.

Diese interessante, kleine Art wurde in der Umgebung von Tanger (Marokko) von Vaucher entdeckt. Sobald man das Männchen kennt, wird man wahrscheinlich eine besondere Gruppe aufstellen können."

microsoma André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 326.

Weibchen: „Nigra, mandibulis, tuberculis antennalibus, antennis pedibusque pallide ferrugineis. Mut. (Nanon.) Vaucheri Tourn. simillima; differt funiculi articulis mediis transversis, carinaque longitudinali thoracis obsoleta, postice bifurcata. Long. 2 mm."

Männchen: „Corpus nigrum, antennis (apice excepto), pedibus, tegulis, segmentorum abdominalium margine apicali segmentoque ultimo toto pallide ferrugineis. Totum corpus pubescentia grisea vestitum, alis subhyalinis, nervis brunneis. Long. 4,5 mm."

Weibchen: „So ähnlich der paläarktischen Art in Bezug auf Farbe, Skulptur und Behaarung, daß ich nur auf die Beschreibung der *N. vaucheri* in meiner Monographie hinweisen kann. Mandibeln, Fühlerhöcker, Fühler, Beine und letztes Abdominalsegment sind heller rostfarben, fast gelbbraun; die Schenkel sind nicht gebräunt; die Fühler sind kräftiger, mit deutlich querem zweiten und dritten Geißelglied, während sie bei der *vaucheri* fast ebenso lang wie breit sind. Der Mittelkiel, der bei der letztgenannten Art über die ganze Länge des Thorax verläuft und hinten in ein sehr kleines Zähnchen endigt, ist hier recht undeutlich, mit Ausnahme in geringer Entfernung vom Hinterrand, wo er sich in zwei kleine, divergierende Kiele zu spalten scheint, die in zwei sehr kleine, undeutliche Zähne auslaufen.

Ob es sich bei der Ähnlichkeit im Aussehen in Wirklichkeit um eine andere Art oder bloß um eine Varietät der *vaucheri* handelt, wird sich erst nach Entdeckung des Männchens der letztgenannten Art vielleicht entscheiden lassen."

Männchen: „Ganz schwarz; Fühler mit Ausnahme der gebräunten Spitze, Mandibeln, Flügelschüppchen und Füße heller rostfarben als beim Weibchen; der Hinterrand aller Abdominalsegmente und das ganze letzte Segment mehr oder weniger rotbraun. Der ganze Körper ist ziemlich reichlich, mäßig lang, unregelmäßig, gelblich grau, seidig, an den Rändern der Abdominalsegmente etwas dichter, fast fransenartig behaart. Eine mäßige Behaarung von bräunlich gelber Färbung bedeckt Kopf, Thorax und erstes Abdominalsegment. Beine mit weißlichen, wenig reichlichen Haaren; Sporne blaß. Kopf quer, schmaler vorn, hinten gerundet, hinter den Augen nicht verlängert, wegen der reichlichen Behaarung ist die Skulptur undeutlich. Augen nicht ausgerandet, groß, nach vorn konvergierend, fast die Einlenkung der Mandibeln berührend und den größeren Teil der Seiten des Kopfes einnehmend; die beiden ersten Fühlergeißelglieder fast gleich lang, das zweite viel kürzer als das dritte. Thorax mit einer Skulptur, die wegen der dichten Behaarung kaum wahrnehmbar ist; er erscheint

ziemlich stark punktiert, mit netzartig skulptierter, abschüssiger Hinterfläche des Metathorax. Pronotum vorn geradlinig, hinten regelmäßig, bogenförmig ausgerandet. Scutellum ziemlich flach, dreieckig, hinten zugespitzt; Flügelschüppchen klein, konvex, gerundet, glatt und glänzend. Metanotum mit kurzer Basalfläche und hinten fast senkrecht abfallend. Abdomen oval, vollkommen sitzend. Erstes Segment kurz, wenig dicht behaart, unten mit einem vorspringenden Kiel ausgestattet. Punktierung des zweiten Segments wie die des ersten, die folgenden feiner punktiert. Diese Punktierung ist überall einfach, mit wenig erhabenen Zwischenräumen. Flügel ziemlich hyalin mit braunen Adern, in einer wie bei den Untergattungscharakteren angegebenen Anordnung. Radial- und Cubitalnerv sind verlängert und werden fein gegen den Flügelrand. Die Schienen sind auf ihrer Außenkante nicht dornig.

Ein Männchen und ein Weibchen dieser kleinen Art wurden getrennt gefangen von Dr. H. Brauns in Willowmore (Kapland)."

Apterotilla n. g.

Genotypus: *bambata* (Pér.).

Diese Gattung ist bisher nur in dem flügellosen männlichen Geschlecht bekannt.

Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax; hinter den Augen konvergieren seine Seiten; die Hinterwinkel sind verrundet. Der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln ist ungefähr von der Wangenlänge. Die Stirn ist einfach flach gewölbt ohne besondere Auszeichnungen. Die Fühlergruben sind oben nicht gerandet. Die Wangen sind verhältnismäßig lang. Der Clypeus ist auf der Mitte der Länge nach dachförmig erhaben. Die Mandibeln sind einfach sichelförmig gekrümmt ohne Bewehrung an ihrer unteren Außenkante. Die Augen sind ziemlich groß, oval, ziemlich stark gewölbt, ohne Ausrandung an ihrer Innenseite. Die flachstehenden Ocellen sind klein, aber deutlich. Der Fühlerschaft ist leicht gebogen; das zweite Geißelglied hat etwa die Länge des dritten.

Der Thorax ist oberseits deutlich segmentiert, in der Pronotalregion am breitesten. Das Mesonotum ist kurz, hinten schneidet es mit dem Hinterrande der kleinen, gewölbten, glänzenden Tegulae, die sich unmittelbar an die Hinterecken des tief ausgerandeten Pronotums anschließen, ab. Das gleichmäßig grob netzmaschig skulptierte Propodeum ist hinten steil gestutzt. Diese Felderung ist ziemlich gleichmäßig, jedenfalls sind keine vergrößerten Basalfelder, Längsfurchen oder Längskiele auf der horizontalen Fläche des Mittelsegments entwickelt. Die Mesopleuren sind ziemlich stark erhaben, im übrigen sind die Pleuren konkav. Die Beine sind kräftig, ohne besondere Auszeichnungen. Mittel- und Hintertibien sind außen bedornt.

Das Abdomen ist von ziemlich schlanker Gestalt. Das erste Segment ist schwach gegen das zweite abgesetzt, mit stark nach vorn

konvergierenden Seiten. Das siebente Sternit ist ziemlich kurz und quer, hinten fast gerade abgestutzt. Die Sternite sind mit Ausnahme des ersten, das den gewöhnlichen Kiel trägt, unbewehrt.

Bei der einzigen Art ist der Thorax rot. Auf dem zweiten Tergit stehen nebeneinander zwei rundliche, helle Haarflecken, das dritte und vierte tragen durchgehende Binden; doch werden alle diese Zeichnungselemente aus nicht besonders dichter, heller Behaarung gebildet.

bambata Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 400.

Von diesem flügellosen Männchen liegt mir ein einziges Exemplar vor mit der Angabe: Kapland (Mund) [M. B.].

Schwarz; Thorax rostrot. Fühler und Beine pechbraun; Tarsen und teilweise auch die Schienen heller. Auf dem zweiten Tergit finden sich aus wenig dichter Behaarung gebildet zwei weißliche Flecken auf der Mitte der Scheibe nebeneinander. Das dritte und vierte Tergit sind dorsal überall so behaart. Lange, schwarze Borsten sind auf den dorsalen Flächen von Kopf und Thorax weit verbreitet. Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax, hinter den Augen mit stark konvergierenden Seiten. Die Wangen sind ziemlich so lang wie der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln. Die hinteren Ocellen sind von einander nicht ganz so weit entfernt wie von den Facettenaugen. Die Mandibeln sind außen unten ungezähnt. Das zweite Fühlergeißelglied ist kaum länger als das dritte. Der Clypeus ist flach, längs der Mitte dachförmig erhaben. Der Prothorax ist ziemlich breit und auch lang. Das Mesonotum paßt halbkreisförmig in die Ausrandung des Pronotums und ist ziemlich kurz; die Tegulae sind schwach entwickelt. Flügel fehlen ganz. Die Scutellarregion ist leider durch die Nadel zerstört. Das Propodeum ist nach hinten etwas gerundet erweitert. Seine Skulptur ist auf der Dorsalfläche sehr weitmaschig, auf der Hinterfläche ist sie wesentlich feiner. Das erste Abdominalsegment ist leicht glockig gegen das zweite abgesetzt. Das zweite Tergit ist ziemlich grob punktiert mit deutlicher, langskielig ausgebildeter Skulptur.

Länge: 7 mm.

Diese Art kann wegen des Baues der letzten Sternite nicht in die Verwandtschaft der *erigone* gestellt werden, hat aber auch wegen des kleinen Kopfes keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu der *bidentata*.

Pseudophotopsis.

André in Mém. Soc. Zool. France, 1896, p. 266.

= *Agama* Radoszkowski (nec Blake) in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 37.

= *Alloneurion* Ashmead in J. N. York ent. Soc., 1899, p. 59.

Im Jahre 1885 wurden von Radoszkowski die Arten *caucasica*, *komarovi*, *askabadensis*, *caspica* und *kokpetica* als zu der Gattung *Agama* Blake gehörig beschrieben, einer Gattung, mit der aber jene

Tiere nichts zu tun haben. Der Gattungsname *Agama* Bl. wurde aber späterhin von Blake selbst (1886) als bereits vergeben in *Photopsis* umgewandelt. André, der den Irrtum Radoszkowskis erkannte, gab jener Gruppe paläarktischer Arten, zu der er noch die *obliterata* Sm. hinzufügte und zu der außerdem die *radoszkowskii* Mor. gehört, den Gattungsnamen *Pseudophotopsis*. Ashmead schuf dann in Unkenntnis der André'schen Arbeit das Genus *Alloneurion* mit der *kokpetica* als Typus.

Weibchen: Als Weibchen der *Agama caspica* beschrieb Radoszkowski in Horae 1887 p. 99 eine Form, die mir in dem Typus vorliegt. Dieses Weibchen ist dem der *Ephutomma incerta* Rad. so außerordentlich ähnlich, daß es André für die gleiche Art hielt. Ob dieses Tier überhaupt eine *Pseudophotopsis* und nicht eine echte *Ephutomma* ist, muß noch, da bisher keine weiteren zur Gattung *Pseudophotopsis* gestellten Weibchen bekannt sind, dahingestellt bleiben. Die Gattungen *Pseudophotopsis* und *Ephutomma* stehen sich aber so nahe, daß es immerhin denkbar wäre, daß das vorliegende Weibchen tatsächlich hierher gehört. Es wäre dann allerdings zu erwägen, ob man nicht die Gattung *Ephutomma* besser als Untergattung zu *Pseudophotopsis* stellen würde, zumal generische Unterschiede nur im männlichen Geschlecht vorhanden zu sein scheinen.

Männchen: Diese Männchen ähneln denen der Gattung *Ephutomma*, sind aber doch durch eine Reihe von morphologischen Merkmalen gut von ihnen verschieden. Die Augen sind innen gewöhnlich schwächer ausgerandet. Das Ocellarfeld ist kaum erhaben. Der mittlere der drei Zähne an der Spitze der Mandibeln ist meist schwächer. Die Fühlergruben sind oben nicht gerandet. Das zweite Fühlergeißelglied ist im allgemeinen so lang oder nur wenig kürzer als das dritte. Das Metatergum ist meist mit zwei spitzen Dornen bewehrt. Die Schrägfurche auf den Mesopleuren ist gewöhnlich viel undeutlicher oder fehlt auch ganz. Das Propodeum besitzt an seiner Basis entweder ein von Kielen eingefaßtes Längsfeld oder eine Längsfurche. Mittel- und Hintertibien oder nur die letzteren sind an ihren Außenseiten häufig bedornt. Die Tegulae sind klein, rundlich gewölbt, hinten nicht aufgebogen. Die Hinterflügel besitzen einen kleinen, aber deutlich abgeschnürten Basallappen. Das Pterostigma ist in seiner ganzen Ausdehnung chitinisiert, nicht zellenförmig. Der dritte Cubitalquernerv und zweite rücklaufende Nerv sind weitgehend erloschen, sodaß die hierhergehörigen Formen nur zwei Cubital- und eine Discoidazlelle zu besitzen scheinen. Der die Cubitalzelle des Hinterflügels nach außen begrenzende Aderstamm ist in oder unter der Mitte gebrochen, nicht oberhalb derselben, und entsendet von dort eine kurze Längsader. Der obere Teil der die Cubitalzelle begrenzenden Ader ist an seiner Basis meist deutlich gekrümmt.

Das Abdomen, namentlich das erste Segment ist schlanker gebaut und setzt sich leicht glockenförmig gegen das zweite ab.

Der ganze Körper ist meist schokoladenbraun, das Abdomen mitunter in einiger Ausdehnung geschwärzt. Die helle Behaarung

ist meist sehr locker, kaum fransenbildend. Die Flügel sind hyalin oder auf ihrer ganzen Fläche bräunlich wolkig getrübt.

Männchen.

1. Metatergum unbewehrt oder höchstens mit zwei angedeuteten Höckern *caspica*
   Metatergum bewehrt 2.
2. Hintere Abdominalsegmente gelbbraun, mit goldiger Behaarung 3.
   Hintere Segmente nicht wesentlich heller als das übrige Abdomen; Behaarung graulich weiß 4.
3. Erstes Tergit mit goldiger Apikalfranse *kassalina*
   Erstes Tergit weiß gefranst *semiaurata*
4. Beine schwarz 5.
   Beine und Fühler mehr oder weniger braun; Flügel hyalin 8.
5. Thorax schwarz *ruspolii*
   Thorax mehr oder weniger gerötet 6.
6. Fühler hell *kokpetica*
   Fühler schwarz 7.
7. Thorax hell rot; Flügel wenig getrübt; schlanke Form *rufothoracica*
   Thorax dunkelrot; Flügel auf der Apikalhälfte stark gebräunt *fumata*
8. Abdomen ganz schwarz, auch ventral *maura*
   Abdomen mindestens ventral und auf dem ersten Segment aufgehellt 9.
9. Vorderkörper und Abdomen von gleicher Färbung 10.
   Vorderkörper deutlich heller als das Abdomen; Flügeladerung und Stigma blaß; schlanke Form *caucasica*
10. Stigma und Aderung sehr blaß gelblich *similis*
    Stigma und Aderung viel dunkler, meist schwarzbraun 11.
11. Schläfen stark entwickelt; ihre Seiten nach hinten schwach konvergent *binghami*
    Seiten des Kopfes hinter den Augen stark konvergent 12.
12. Scheitel verdunkelt; Stigma ziemlich hell *askhabadensis*
    Scheitel nicht verdunkelt; Stigma schwarzbraun *komarowi*

similis n. sp.

Eine der *Ephutomma pallipes* m. sehr ähnliche Art, die in einem einzigen Exemplar aus Sennar (Hartmann) [M. B.] vorliegt.

Diese Art ist ohne Zweifel eine echte *Pseudophotopsis*. Sie besitzt die für jene Gattung charakteristische Flügeladerung, Augengestalt usw. Der Kopf ist hinter den Augen ein wenig nach hinten vorgezogen. Das Metatergum ist zweimal spitz gezähnt. Das erste Abdominalsegment hat eine schlankere Gestalt als bei der *E. pallipes*. Auch die Radialzelle ist gestreckter als bei jener, und der zweite rücklaufende Nerv, sowie die dritte Cubitalzelle sind kaum zu erkennen. In der Färbung stimmt diese Art mit der *pallipes* überein, doch ist das Abdomen etwas heller.

Länge: 6,5 mm.

komarowi Rad. *askhabadensis* Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 39; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 21.

Obwohl diese Form nicht in die Fauna Afrikas gehört, so seien hier doch einige Bemerkungen über sie gestattet. Auf Grund des Typus, sowie zweier weiterer Exemplare aus der Radoszkowski'schen Sammlung [M. B.] komme ich zu der Ansicht, daß die betr. Rasse keineswegs mit der *komarowi* Rad. synonym ist, wie André dies angibt, sondern als eigene Subspecies zu ihr zu stellen ist. Außer der wesentlich geringeren Größe unterscheiden sich die hierher gehörigen Tiere dadurch, daß der Kopf nach hinten etwas mehr, wenn auch nur schwach vorgezogen ist, durch den stets verdunkelten Scheitel, der bei der *komarowi* gleichfarbig mit dem übrigen Kopfe ist, und durch das hellbraune Stigma gegenüber dem schwarzbraunen bei der Nominatform. Vielleicht sind diese Tiere von der *komarowi* sogar spezifisch verschieden. Sie ähneln recht der *caucasica* Rad., aber bei dieser ist der Kopf wesentlich stärker nach hinten verlängert, weshalb ich diese auch als eigene Spezies auffasse. Außerdem ist bei der *caucasica* statt des verdunkelten Scheitels ein dunkler Ocellarfleck vorhanden.

binghami n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe Perso-Baluch. Frontier (Col. Mc. Mahon) [M. B.].

Diese ebenfalls nicht der afrikanischen Fauna angehörige Art mag in diesem Zusammenhange mit ihren nächstverwandten Formen erwähnt werden. Das Tier ist der Nominatform der *komarowi* recht ähnlich. Es stimmt in der Färbung mit ihr überein. Der Kopf ist aber nach hinten deutlich stärker verlängert und die Seiten sind nach hinten viel schwächer konvergent. Das Stigma ist gelbbraun; die es einfassenden Adern sind dunkler. Die Gestalt des Kopfes ist der der *caucasica* ähnlich. Die *binghami* ist aber wesentlich größer, der dunkle Scheitelfleck fehlt, und außerdem ist das ganze Tier einfarbig dunkelbraun.

Länge: 14,5 mm.

caspica Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 39; l. c., 1887, p. 99; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 22.

Zu dieser Art mag erwähnt werden, daß bei dem Typus die Zähnchen des Metatergums nicht vollständig fehlen, sondern nur wesentlich schwächer als bei den andern hierhergehörigen Arten ausgebildet sind, sodaß sie leicht übersehen werden können. Das zu dieser Art gestellte Weibchen ist übrigens nicht, wie André angibt, mit dem der *Ephutomma incerta* Rad. identisch, sondern sicherlich spezifisch verschieden. Die Ähnlichkeit der beiden Formen ist aber eine recht große. Außer der beträchtlich helleren Körperfärbung ist dieses Weibchen weiter dadurch unterschieden, daß der Kopf hinter den Augen etwas weiter vorgezogen ist und hinten mehr gerundet und nicht so quer erscheint. Die Augen sind verhältnismäßig etwas kleiner. Ob dieses Weibchen tatsächlich zu der *caspica* gehört, kann vorläufig noch nicht mit Sicherheit ent-

schieden werden, da andere Weibchen, die event. zu *Pseudophotopsis* gehören könnten, bisher nicht bekannt sind. Bei den nahen Beziehungen von *Pseudophotopsis* und *Ephutomma*, die besonders durch die weiter hinten beschriebene *E. pallipes* hervortreten und die Selbständigkeit beider Gattungen in Zweifel ziehen lassen, ist eine große Ähnlichkeit der Weibchen beider Gattungen zu erwarten.

kokpetica Radoszkowski **maura** n. subsp.

Diese neue Form ist durch ein Männchen vertreten von Tunis, Gabés (Weiß, 1906) [M. P.]. Sie steht der *kokpetica* Rad. so nahe, daß ich an ihrer Berechtigung als eigener Art einigen Zweifel habe und sie vorläufig als Subspezies zu jener stelle. Sie ist von ihr durch die nicht gebräunten Flügel und durch rote Beine verschieden.

Länge: etwa 12 mm.

kokpetica Rad. **rufothoracica** n. subsp.

Ein Exemplar aus Helouan, Aegypten (Rolle) [M. Bud.] liegt vor.

Dieses Tier unterscheidet sich immerhin recht erheblich von der Nominatform, gleichwohl, glaube ich, es noch zu der *kokpetica* Rad., namentlich wegen der Übereinstimmung in der Gestalt des Kopfes stellen zu können. Die Färbung ist schwarz, einschl. Beine und Fühler; der Thorax ist dunkelrot; die Tegulae sind schwarzbraun, die Flügel höchstens leicht gelblich bebräunt. Die Skulpturverhältnisse sind sehr ähnliche.

Länge: 11 mm.

fumata n. sp.

Diese neue Art ist durch drei Exemplare von folgenden Fundorten vertreten: Near Sfax, Tunis, 3. 04 (de Boerio) [Br. M.]; Kairouan (Santschi,) [M. P.]; Kairouan [Coll. Schulth.].

Diese Art erinnert recht an die vorhergehende, ist aber im ganzen, besonders im Thorax gedrungener gebaut. Der Kopf ist hinter den Augen stärker und mehr parallelseitig verlängert und durch starke und dichte Punktierung fast matt. Die Skulptur des zweiten Tergits ist wesentlich gröber. Die Flügel sind auf der Apikalhälfte viel stärker verdunkelt. Der Körper ist, abgesehen von dem düsterroten Thorax, schwarz; Die Behaarung ist grau; die Tibialsporne sind blaßbraun.

Länge: 12,5—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort.

ruspolii Magretti in Ann. Mus. Genova 1898, p. 41.

Der Typus liegt mir ohne nähere Fundortsangabe [M. G.] als das einzige bisher bekannte Exemplar vor.

Diese Art ist vor allen anderen der Gattung durch die ganz schwarze Färbung des Körpers ausgezeichnet; nur das Analsegment ist ein wenig aufgehellt. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt. Die Behaarung ist grau. Sie steht in der Mitte des Apikalrandes des ersten Tergits etwas dichter, sodaß dort ein kleiner, dreieckiger Fleck gebildet wird. Der Kopf ist hinter den Augen stark verlängert, seine Seiten konvergieren

nach hinten nur schwach. Er ist grob und rauh skulptiert und erscheint daher fast matt. Auch die Skulptur des Thorax, besonders des Mittelsegments ist grob. Die Metatergaldörnchen sind kräftig entwickelt. Das zweite Tergit ist fein und weitläufig punktiert. Die Zwischenräume sind glänzend.

Länge: 14 mm.

kassalina Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 42; Bull. Soc. ent. Ital. 1905, p. 41.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Kassala (Fatigati) [M. G.].

Diese Art ist an der Färbung sofort zu erkennen. Schwarz; Thorax düster rot; das dritte und die folgenden Apikalsegmente gelbbraun. Diese hellen Segmente, sowie der Apikalrand des ersten und zweiten Tergits sind goldig behaart, wodurch die Art ein sehr charakteristisches Aussehen erhält. Übrigens sind auch Clypeus, Fühlerschaft und Fühlerhöcker dunkelrot. Der Kopf ist hinter den Augen mit nur wenig konvergierenden Seiten verlängert. Seine grobe Skulptur läßt besonders neben den hinteren Ocellen glatte Flächen frei. Die Metatergalzähnchen sind kräftig entwickelt. Die Punkte auf dem zweiten Tergit stehen ziemlich dicht und sind etwas länglich. Die Flügel sind ziemlich stark bräunlich getrübt.

Länge: Etwa 13 mm.

f. **semiaurata** n. f.

Ein Männchen liegt vor von Eritraea, Arafali [M. G.].

Von der Nominatform ist dieses Tier lediglich dadurch unterschieden, daß das erste Tergit hinten rein silberweiß gefranst ist, und daß das Mittelsegment dorsal seitlich, sowie auf den Pleuren verdunkelt ist.

Ob diese Form als eigene Subspecies aufzufassen sein wird, kann erst reicheres Material lehren.

Länge: etwa 13 mm.

Tricholabioides.

Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 31.

Genotypus: *pedunculata* Kl. = *semistriata* Kl.

Weibchen: Mittelgroße, schlanke Tiere. Kopf etwas schmaler als die breiteste Stelle des Thorax, von vorn gesehen ungefähr so lang wie breit, hinter den Augen wenig verlängert; Hinterrand gerade oder gerundet; Hinterwinkel nicht ausgebildet; Wangen gestreckt und ziemlich parallel. Die Punktierung des Kopfes ist zerstreut bis dicht. Der Scheitel ist hinter den Augen bedeutend weniger verlängert als die Wangenlänge beträgt. Die Stirn ist flach gewölbt, über der Fühlereinlenkung ohrartig erweitert. Die Fühlergruben sind oben nur undeutlich gerandet, und diese Randung bleibt von den Augen weit entfernt. Der Clypeus ist kurz und quer, einfach oder mit einem scharfen,

vorspringenden Längskiel bewehrt. Die Mandibeln sind fast gerade, kaum gekrümmt, einfach zugespitzt. Die Augen sind verhältnismäßig groß, oval, nicht ausgerandet, fein fazettiert, von der Basis der Mandibeln weiter als vom Hinterrande des Kopfes entfernt. Ocellen fehlen. Die Fühler sind ziemlich gestreckt. Ihr leicht gebogener, nicht gefurchter oder gekielter Schaft inseriert unter den Stirnerweiterungen. Das erste Geißelglied ist ziemlich kurz, das zweite so lang oder etwas länger als das dritte. Das vierte ist am dicksten; zu ihm hin werden die einzelnen Glieder stärker, die folgenden werden wieder schwächer. Die vorderen Seitenränder des Mundloches der Kopfkapsel sind kielig gerandet, sodaß in der Profilansicht an ihrer Umbiegungsstelle ein stumpfwinkliger Zahn stehen kann.

Der Thorax ist nach vorn und hinten verengt, und zwar nach hinten stärker als nach vorn. Eine Segmentierung auf seinem Rücken ist nicht zu erkennen, sondern nur an den Seitenkanten durch mehr oder weniger deutliche Vorsprünge angedeutet. Die Skulptur des Thoraxrückens ist flachgrubig, hinten sehr körnig; aus ihr hebt sich deutlich ein Scutellarschüppchen ab. Die abschüssige Hinterfläche ist viel weitläufiger und feiner skulptiert bis glatt und kann längsgekielt sein. Der Vorderrand des Thorax ist mehr oder weniger deutlich kielig gerandet; die Vorderwinkel treten kaum stumpfwinklig vor. Die Pronotalregion wird hinten durch einen kleinen, schwieligen Höcker, seitlich mit stärker einspringendem Hinterrande begrenzt, an dem die Tegulae noch angedeutet sein können. Eine stärkere Erweiterung der Thoraxseiten findet sich in der Mesonotalregion. Die Pleuren sind durch Kiel und Furchen mehr oder weniger deutlich gegliedert. Die Seiten des Mittelsegments sind außerdem gelegentlich tief gefurcht. Die Beine sind ziemlich kräftig gebaut. Das Basalglied der Vordertarsen ist für die Putzvorrichtung tief halbkreisförmig ausgeschnitten und gekrümmt, während der Sporn der Vorderschienen fast gerade ist. Ein Scharrkamm, aus verbreiterten Anhängen gebildet, ist an den Vordertarsen entwickelt. Mittel- und Hintertibien besitzen je zwei schwach gefiederte Endsporne. Außerdem sind sie an ihren Außenseiten zweireihig und an ihrer Spitze, wie auch die einzelnen Tarsenglieder, mit kräftigen Dornen besetzt. Die Klauenglieder sind einfach, ungezähnt.

Das Abdomen ist länglich oval, sitzend. Seine größte Breite liegt am zweiten Segment. Nach hinten ist es ziemlich stark verjüngt. Das erste Segment ist klein, wesentlich schmaler als das zweite und gegen dieses schwach ohne hintere Einschnürung abgesetzt. An der Basis ist es jederseits etwas erweitert. Parallel zum Seitenrande und unweit von diesem findet sich auf dem zweiten Tergit eine feine, mit dichteren Haaren ausgefüllte Furche. Das Pygidium ist an den Seiten deutlich gerandet, besitzt also ein breiteres Pygidialfeld, dessen Hinterrand gerundet ist. Es ist fein körnelig skulptiert. Die Skulptur des Abdomens ist auf den übrigen Tergiten eine feine Punktierung bis sehr kräftige Kielung, unterseits eine mehr oder weniger starke Punktierung. Ein Kiel am ersten Sternit ist nur schwach entwickelt,

Der Vorderkörper und die letzten Segmente des Abdomens sind meist hellbräunlich, die mittleren Segmente dunkler bis schwarz. Eine Flecken- oder Bindenzeichnung fehlt. Höchstens bilden lange, blasse Haare an den Apikalrändern der Abdominalsegmente Fransen. Im Übrigen ist eine helle, lange Behaarung auf dem Körper überall mehr oder weniger dicht verbreitet.

Männchen: Mittelgroß, schlank gebaut. Der Kopf mit den Augen ist fast so breit oder so breit wie der Thorax, hinter den Augen mit konvergierenden Seiten deutlich verlängert. Seine Hinterwinkel sind verrundet. Meist ist der Kopf ausgedehnt geglättet, in seltenen Fällen rauh und dicht skulptiert (*andréi*). Die Wangen sind sehr kurz. Der in der Mitte nach vorn vorgezogene Clypeus ist dort mitunter in zwei Spitzen ausgezogen. Längs der Mitte ist er häufig gebuckelt. Der Spitzenzahn der Mandibeln ist verlängert. Außerdem sind die Mandibeln an der Spitze verbreitert und daselbst zweimal gezähnt. An ihrer unteren Außenkante tragen sie einen kräftigen, stumpfen Zahn hinter dem sie zur Spitze hin buchtig ausgerandet erscheinen. Die Augen sind groß, rundlich, stark gewölbt, innen höchstens ganz leicht ausgerandet. Ihre Fazettierung ist meist nur schwach angedeutet, sodaß sie fast glatt erscheinen. Auch die Ocellen sind groß und stark gewölbt; neben ihnen ist die Stirn mehr oder weniger deutlich eingedrückt. Sie selbst stehen auf einem etwas erhöhten Feld. Der Fühlerschaft ist unter einer ohrförmigen Erweiterung der Stirn auf einem kleinen Zapfen eingelenkt. Die Fühlergruben sind oben nur sehr undeutlich in geringer Ausdehnung gerandet. Zwischen den Fühlergruben unterhalb der Fühlereinlenkung ist die Stirn gekielt. Der Fühlerschaft ist zylindrisch, leicht gekrümmt, unterseits kräftig der Länge nach gekielt. Das erste Geißelglied ist kurz, etwa von ein Drittel der Länge des folgenden. Das zweite Geißelglied kann an seinem Grunde einen mehr oder weniger deutlich abgesetzten Ring tragen, der ein überzähliges Glied vortäuschen kann (*thisbe*). Das dritte Geißelglied ist etwa so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen. Die folgenden nehmen allmählich an Länge ab.

Der Thorax ist ziemlich gestreckt. Die Vorderwinkel des Pronotums sind verrundet. Das Mesoscutum besitzt deutliche, durchgehende Parapsidenfurchen. Andere Furchen fehlen. Seine äußeren Hinterwinkel sind aufgebogen. Die Mesopleuren sind durch tiefe, schräg von vorn unten nach hinten oben verlaufende Furchen von nicht scharfer Begrenzung geteilt. Das Mesoscutellum ist einfach gebaut, mit flach erhabenem Mittelteil. Davor ist es grubig vertieft und durch eine Querfurche, die sich seitlich auf den niedergedrückten Teil fortsetzt, geteilt. Auch der Mittelteil des Metatergums ist etwas erhaben und kann zwei mehr oder weniger deutliche Längskielchen tragen. Die niedergedrückten Metapleuren sind durch eine feine Linie in eine obere und untere Hälfte geteilt. Ihre hintere Abgrenzung gegen das Propodeum ist nicht scharf. Das ziemlich gestreckte Mittelsegment trägt keine besonderen Auszeichnungen. Es ist einfach maschig skulptiert, nur sind die drei mittleren Basalmaschen

etwas vergrößert und die mittlere von ihnen ist etwas in der Längsrichtung gestreckt. Die Beine sind schlank gebaut ohne besondere Auszeichnungen an Hüften und Trochantern. Das gestreckte Basalglied der Vordertarsen ist vor der Putzvorrichtung gekrümmt. Die Ausrandung selbst ist tief halbkreisförmig. Der Putzdorn ist leicht gebogen und mit einer häutigen Erweiterung versehen. Die Klauen sämtlicher Beine sind einfach. Mittel- und Hintertibien besitzen je zwei kräftige Endsporne. Schenkel und Tibien besitzen außer der feinen, anliegenden Behaarung kräftige, lange, abstehende Borsten. Die Tegulae sind klein, glatt und glänzend, am Hinterrande sind sie nicht aufgebogen. Die Flügel sind meist hyalin, mit leichter, gelblicher Trübung und einer außerhalb der Radialzelle gelegenen Verdunkelung. Die dritte Cubitalzelle ist unten offen und eine zweite Diskoidalzelle fehlt. Das Pterostigma ist als dunkler chitinisierte Partie stets deutlich. Ein Basallappen an den Hinterflügeln fehlt.

Das Abdomen ist langgestreckt, gestielt. Die Skulptur ist meist fein und weitläufig, selten bildet sie auf dem zweiten Tergit kräftige Längskiele (*andréi*). Das erste Segment ist sehr gestreckt, nach hinten etwas verbreitert und bildet den Hinterleibsstiel. Hinten ist es nicht knotig eingeschnürt, sondern höchstens leicht verengt. Das Tergit ist nur wenig von der Artikulation mit dem Propodeum abgerückt. Das erste Sternit ist längs der Mittellinie schwach höckerig gekielt. Die übrigen Segmente sind einfach gebaut. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind fein.

Vorderkörper, Fühler und Beine, und das erste Abdominalsegment sind meist gelbbraun; der Rest des Abdomens ist schwarzbraun oder blaß wie der Vorderkörper, gelegentlich dann mit verdunkelter Binde am Apikalrand des zweiten Segments und ganz verdunkeltem drittem Segment. Selten sind Kopf, Fühler, Beine, Pronotum und das ganze Abdomen schwarz, wobei der Rest des Thorax rötlich ist (*andréi*). Die Behaarung ist im allgemeinen spärlich und hell; Binden bildet sie niemals.

Weibchen.

1. Zweites Tergit gleichmäßig fein skulptiert, ohne Längskiele *aegyptiaca*
   Zweites Tergit mit Längskielen 2.
2. Längskiele nur auf der Basalhälfte des Tergits (nordafrikanische Art) *semistriata*
   Fast ganz durchlaufende Längskiele auf dem zweiten Tergit *carinifera*

Männchen.

1. Abdomen ganz oder größtenteils mehr oder weniger hell bräunlich 2.
   Abdomen größtenteils geschwärzt 4.
2. Drittes Tergit schwarz, zweites mit geschwärzter Apikalbinde *thisbe*.
   Abdomen einfarbig 3.
3. Sehr blaß gelbbraun, mit schwacher Punktierung an der Basis des zweiten Tergits *livida*.

Dunkler bräunlich; im ganzen gedrungener, mit dichterer und gröberer Punktierung auf der Basis des zweiten Tergits. *testacea*

4. Beine von der Färbung des Thorax, auch die Schenkel 5.
Beine dunkler als der Thorax, wenigstens die Schenkel ganz pechbraun 10.
5. Die Fläche der Radialzelle sehr klein, kaum größer als das Pterostigma; Hinterschenkel gegen die Spitze hin verdunkelt *nodosa*
Radialzelle größer; Hinterschenkel ganz hell 6.
6. Radialzelle kurz; am Vorderrand vom distalen Ende des Stigmas an gemessen nicht länger als das Stigma selbst 7.
Radialzelle größer 8.
7. Flügel außerhalb der Radialzelle stark gebräunt verdunkelt *semele*
Flügel nur mit einem weniger dunklen Wisch außerhalb der Radialzelle *pallidior*
8. Pterostigma dunkelbraun *stigmatica*
Pterostigma hell 9.
9. Vorderrand der Radialzelle etwa dreimal so lang wie das verhältnismäßig kleine Pterostigma Gruppe der *semistriata*
Vorderrand der Radialzelle nur wenig länger als das große Pterostigma *semistriataeformis*
10. Zweites Tergit mit sehr kräftiger, längsstreifiger Skulptur *andrei*
Zweites Tergit nicht mit durchgehenden Längskielen; viel schwächer skulptiert *signatipennis*

thisbe Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1898, p. 86.

Von dieser vorzugsweise in Südwestafrika verbreiteten Art liegen mir 14 männliche Exemplare von folgenden Fundorten vor: D.S.W.-Afrika (Range) [M. B.]; Windhoek (Techow) [M. B.]; Outyo (Langheld) [M. B.]; Okahandja (Casper) [M. B.]; Spitzkoppe, 11. 4. 12 (Püschel) [M. B.]; Damaraland (de Vylder) [M. Stockh.]; Capland (Drège) [M. B.]; [Kap. M.].

Eine an der Färbung bereits leicht kenntliche Art. Gelbbraun; das zweite Tergit ist an seinem Apikalrand, das dritte auf seiner ganzen Oberfläche schwarz. Die Flügel sind blaßgelblich getrübt. Vor der Spitzen besitzen sie einen dunklen Fleck, der nur selten ganz in die Spitze hineinreicht. Am wenigsten scharf ist dieser Fleck bei dem Exemplar aus dem Kapland [M. B.] ausgebildet. Übrigens ist auch der Apikalrand des ersten Tergits meist leicht geschwärzt. Da eine Verwechselung mit anderen Arten ausgeschlossen ist, kann ich hier auf die Angabe der morphologischen Kennzeichen verzichten. Ob in den geringen Verschiedenheiten des Flügelspitzenflecks irgend welche Rasseneigentümlichkeiten zu erkennen sind, kann auf Grund des vorliegenden Materials noch nicht entschieden werden.

Länge: 7—14 mm.

livida André in D. ent. Z., 1909, Beih., p. 123; in L. Schultze, Forschungsreise, Jena, Denkschr., 14, p. 72.

Von dieser Art liegen mir sieben Exemplare vor von D.S.W.-Afrika, Rooikbank, 5. 05 (L. Schutze) [M. B.]; Gr. Namaland (L. Schultze) [M. B.]; Usakos, 26. 4. 11 (Michaelsen) [M. Hamb.]; Bushmanland [Kap. M.].

Die Art steht der vorhergehenden recht nahe, ist aber leicht von ihr zu unterscheiden. Die Färbung ist viel blasser, und die schwarze Zeichnung des Abdomens fehlt gänzlich. Der Flügelfleck ist weniger scharf markiert. Die erste und zweite Cubitalquerader treffen am Radialnerv selbst oder schon etwas vorher in einem Punkte zusammen, wodurch dann die zweite Cubitalzelle gestielt erscheinen kann, was bei *thisbe* Pér. nicht der Fall ist.

Länge: 8—10 mm.

testacea n. sp.

Ein Männchen von D.S.W.-Afrika, Spitzkoppe, 9. 1. 12 (Püschel) [M. B.] liegt vor.

Die Art hat sehr enge Beziehungen zu der *livida*, ist aber doch gut von ihr zu unterscheiden. Der ganze Körper ist einfarbig gelbbraun, aber nicht so blaß wie bei jener. Das erste Abdominalsegment ist nach hinten mehr eingeschnürt; der übrige Teil des Abdomens ist gedrungener gebaut. Vor allem ist aber diese Art auf dem ersten und zweiten Tergit gröber skulptiert. Von der *thisbe* ist sie außer durch die Färbung auch durch die Flügeladerung und Skulptur der beiden ersten Tergite verschieden.

Länge: Etwa 7 mm.

semistriata Klug in Symb. Phys., 1829, tab. 4, fig. 9.
= *pedunculata* Klug, l. c., tab. 5, fig. 10.
= *aegyptiaca* Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1876, p. 138.
= *asiatica* Radoszkowski, l. c., 1885, p. 36.

André in Ann. Mus. Genova, 1897, p. 284; Ann. Soc. ent. Fr., 1898, p. 70; Z. Hym. Dipt. 1901,, p. 284; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 39; Ann. Mus. Genova, 1898, p. 42 u. 599; Fox in Proc. Ac. Philadelphia, 1896, p. 547; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, p. 3.

Über 30 Männchen und 5 Weibchen dieser „Arten“ liegen mir vor, darunter von allen vier Formen die Typen. Auf Grund dieses Materials komme ich zu der Ansicht, daß die beiden bisher anerkannten Arten *semistriata* und *aegyptiaca* als solche nicht aufrecht erhalten werden können. Die Skulpturmerkmale, auf Grund deren man die beiden Arten trennen zu dürfen glaubte, sind von so geringer Konstanz — eine Erscheinung, die übrigens bei blassen Wüstenformen durchaus nicht selten ist —, daß sich alle Übergänge auffinden lassen. Nur in der Färbung treten hier noch Unterschiede auf, die eine Berechtigung beider Formen als geographischer Rassen anerkennen lassen. Im weiblichen Geschlecht scheinen die morphologischen Unterschiede, soweit sich auf Grund der wenigen Stücke erkennen läßt, durchgreifender zu sein.

Aufgestellt ist die Art von Klug auf ein aus Aegypten, Bir Lebuc (Ehrenberg) [M. B.] stammendes Exemplar. Als Männchen hierzu dürften drei Exemplare gehören, die die Typen der *pedunculata* Klug darstellen, und aus der Arabischen Wüste (Ehrenberg) [M.B.] stammen, außerdem vier weitere Exemplare von El Obeid, 1.—5. 3. 14 (Ebner) [M. W.] und Um Ramad Nubbaka, 16. 3. 14 (Ebner) [M. W.] Diesen eine nördliche Rasse darstellenden Exemplaren steht eine andere Form gegenüber, deren Hauptverbreitungsgebiet Eritrea, Abyssinien und Somaliland ist. Hierher gehören ein Weibchen und 23 Männchen von folgenden Fundorten: Lugh, 2. 94 (Ruspoli) [M. G.]; Lugh, 11.—12. 95 (Bottego) [M. G.]; De Matagoi a Lugh, 11. 95 (Bottego) [M. G.]; Assab, 12. 84 (Frasca) [M. G.]; Assab, 11. 3. 70 (Beccari) [M. G.]; Weibchen: Arafali [M. G.]; Ras Ghedem (Tellini) [M. G.]; Kassala (Fatigati) [M. G.]; Ogaden, 18. 2. 93 (Ruspoli) [M. G.]; Somalia, Dolo, 3.—4. 11 (Citerni) [M. G.]; Obock (Maindron) [M. P.]; S. Galla, Darassum, 8. 4. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; S. Galla, Bia, 28. 4. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Somali, Damaso, 13.—15. 5. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Somali, Wante, 16. 5. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Somali, Bohotle (Appleton) [Br. M.]; Port Sudan, 1. 5. 14 (Ebner) [M. W.].

Diese beiden Rassen, von denen die erstere als die typische *semistriata* Kl. zu bezeichnen ist, die zweite aber neu benannt werden muß, — ich nenne sie subsp. **pedunculatoides** —, unterscheiden sich nur in der Färbung, und zwar ist die typische Form die blassere, was übrigens auch für die Weibchen gilt. Mit Sicherheit sind diese beiden Rassen nur in der Gegenüberstellung zu erkennen, da die Färbungsdifferenz eine recht geringe ist. Bei einzelnen Tieren wird der Fundort ausschlaggebend sein müssen. Die Skulptur beider Rassen ist auf dem zweiten Tergit auf der Basalhälfte eine ziemlich kräftige und besteht aus länglichen Grübchen, deren Zwischenräume im allgemeinen Längskielchen sind, doch trifft dies durchaus nicht für alle Stücke zu. Als subsp. **denticrus** bezeichne ich ein Männchen, das mir von Eritrea (Saati) [M. G.] vorliegt. Diese Form gleicht der *pedunculatoides* m. in der Färbung, ist aber dadurch ausgezeichnet, daß die Mittelschenkel an ihrer Basis je einen sehr kräftigen, lappenartig vorgezogenen Zahn tragen. Bei der sonstigen großen Übereinstimmung mit den vorhergehenden Rassen kann ich mich nicht entschließen, diese Form als eine eigene Art hinzustellen. Während bei den drei bisher erwähnten Rassen der dritte Abschnitt des Radius, der durch die zweite und dritte Cubitalquerader begrenzt wird, der bei weitem längste war, und fast ebenso lang war wie die beiden ersten zusammen, ist dies bei einem kleinen Männchen, das aus Tig'amaiin-en-tisita, 25.—30. 4. 14 (v. Geyr) [M. B.] stammt, nicht der Fall. Bei dieser Form, die wohl, wenn mir auch bisher erst ein Exemplar vorliegt, als eigene Rasse aufzufassen ist, sind die drei Abschnitte des Radius annähernd gleich lang. Die Radialzelle selbst ist etwas kürzer. Die Skulptur des zweiten Tergits ist bei dieser Form etwas feiner, doch wird größeres Material wohl eine nicht unerhebliche Variabilität erkennen lassen. Außerdem

ist diese Form durch die blaß strohgelben Fühler, deren Färbung stark mit der des Kopfes kontrastiert, ausgezeichnet. Auch die Beine sind bei ihr recht blaß. Diese Subspecies mag den Namen **pallidicornis** führen. Was die unter dem Namen *aegyptiaca* Rad. beschriebene Form anbelangt, so soll diese das Weibchen zu der *asiatica* Rad. sein, die Radoszkowski aus Transcaspien beschrieben hat. Ob diese Zusammenziehung der Geschlechter eine richtige ist, vermag ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Männchen, die den transkaspischen Stücken völlig gleichen, sind mir bisher aus Aegypten nicht bekannt geworden. Ein Exemplar aus Ambukol (Ehrenberg) [M. B.] ähnelt dieser Form noch am meisten, zeigt aber doch bereits rechte Anklänge an die *pedunculata.* Auf Grund dieses einzigen, im übrigen recht wenig charakteristischen Stückes halte ich die Aufstellung einer neuen Rasse vorläufig für gewagt. Das *aegyptiaca*-Weibchen liegt in drei Exemplaren vor von Aegypten (C. Bra) [M. B. Typus]; Askhabad [M. B.]. Das dritte Stück aus Aegypten (Habelmann) [M. B.] ist dadurch besonders ausgezeichnet, daß der Thoraxrücken und das zweite Abdominaltergit wie poliert glänzen. Im übrigen sind diese Weibchen dem der *semistriata* in der Färbung außerordentlich ähnlich, doch sind die hinteren Segmente ein wenig blasser und es fehlt die längsstreifige Skulptur auf der Basis des zweiten Tergits. Die als *asiatica* Rad. bezeichneten Männchen sind in drei Exemplaren vertreten aus Transkaspien [M. B. Typen] und aus Transcaspien, Sandsteppen am unteren Amu Darja (Wolowodo) [M. B.]. Ein weiteres Exemplar, das die Bezeichnung trägt: Egypt. (Natterer 1858) [M. B.] aus der Radoszkowski'schen Sammlung stammend, ist so schlecht erhalten, daß sich nicht einmal seine Hierhergehörigkeit mit Bestimmtheit behaupten läßt. Charakteristisch für diese Männchen ist außer der blassen Färbung, die noch etwas blasser als bei der typischen *pedunculata* Kl. ist, das Fehlen einer groben, längsgrubigen Skulptur auf der Basis des zweiten Tergits. Allerdings finden sich auch unter den Exemplaren der *pedunculatoides* und der *pedunculata* selbst Stücke, deren Skulptur ähnlich schwach ist. Aus Persien und Sikkim sind mir ebenfalls noch nahe verwandte Formen bekannt, auf deren Beschreibung ich aber hier verzichte.

semistriataeformis n. sp.

Ein einziges Männchen aus dem Kapland (Drège) [M. B.] liegt vor.

Die Art steht der *semistriata* sehr nahe, unterscheidet sich aber durch die viel weniger gestreckte Radialzelle, worin ich einen spezifischen Unterschied vermute. Die Färbung des Vorderkörpers und des ersten Abdominalsegments stimmt ziemlich mit der der aus Somaliland stammenden *semistriata*-Stücke überein, ist also ein wenig dunkler als bei den ägyptischen und arabischen Tieren. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine schmale, dunkelbraune Binde.

Länge: 10,5 mm.

stigmatica n. sp.

Ein Männchen aus S.W.-Afrika (Meyer) [M. B.] liegt vor.

Dieses Tier ist der vorhergenheden Art sehr ähnlich, unterscheidet sich aber in folgenden Punkten: Das Pterostigma ist nicht wie bei der vorhergehenden gelbbraun, sondern dunkelpechbraun; auch die Adern sind etwas dunkel gefärbt; außerdem ist der Ventralkiel des ersten Sternits wesentlich gröber gezähnelt. — am stärksten von allen bisher beschriebenen *Tricholabioides*-Arten. Diese Form kann vielleicht als Rasse zu der *semele* Pér. gestellt werden.

Länge: 10 mm.

semele Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 86; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 285.

Vier Exemplare [Kap-M.] und D.S.W.-Afrika, Karibib, 23.—26. 4. 11 (Michaelsen) [M. Hamb.] liegen vor.

Die Art ähnelt in der Färbung sehr der ägyptischen *semistriata* Kl. resp. dem als *pedunculata* Kl. dazu beschriebenen Männchen. Die Radialzelle ist aber kaum halb so lang; das Pterostigma und die Flügeltrübung dunkler. Das Abdomen ist infolge schwacher und weitläufiger Punktierung glänzender. Die kurze Radialzelle läßt die Art sofort erkennen. Auf die fehlerhafte Beschreibung der Flügeladerung bei Péringuey hat bereits André hingewiesen.

Länge: 7,5—11 mm.

semele pallidior n. subsp.

Ein Männchen aus D.S.W.-Afrika, Walfischbai (L. Schultze) [M. B.] ist vorhanden. Diese Form steht der Nominatform nahe, unterscheidet sich aber durch den blasseren Vorderkörper, blasseres Pterostigma und den viel kleineren, fast gelbbraunen Wisch unterhalb der Radialzelle. Ich glaube, diese Form als eigene Rasse und nicht als bloße Aberration auffassen zu müssen.

Länge: 8 mm.

nodosa n. sp.

Ein Exemplar aus Windhoek (Techow) [M. B.] liegt vor.

Diese Art ist morphologisch gut charakterisiert. Vorderkörper inkl. Fühler und Beine gelbbraun; Hinterschenkel, besonders gegen die Spitze hin, stärker verdunkelt. Das erste Abdominalsegment ist gelbbraun, aber oben auf der hinteren Hälfte geschwärzt. Der Rest des Abdomens ist schwarz. Die Flügel sind blaß gelbbraun getönt; sie besitzen vor der Spitze außerhalb der Radialzelle einen dunkelen Wisch. Der Hinterleibsstiel ist apikal viel stärker angeschwollen als dies bei den vorhergehenden der Fall ist. Er macht daher einen etwas kürzeren Eindruck. Das zweite Tergit ist gleichmäßig fein und ziemlich dicht punktiert; Längskiele treten nicht auf. Die Radialzelle ist sehr klein; ihre Fläche ist nicht größer als das Pterostigma. Längs des Costalrandes erreicht sie kaum die Länge des Stigmas.

Auch das kurze zweite Fühlergeißelglied ist recht charakteristisch; es ist weniger als halb so lang wie das folgende.

Länge: 7 mm.

signatipennis André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 285.

Ein Männchen, das ich für diese Art zu halten geneigt bin, liegt vor von Montagu (Purcell) [Kap. M.].

In der André'schen Beschreibung dieser Art dürfte ein Irrtum bezüglich der Flügeladerung unterlaufen sein. Es heißt dort nämlich: „trois cellules cubitales fermées et deux nervures récurrentes, reçue l'une vers la base de la première cellule cubitale et l'autre au milieu de la seconde cubitale.“ Eine derartige Aderungskombination ist überhaupt nicht denkbar. Ich vermute daher, daß André irrtümlicherweise den Basalnerv für die erste rücklaufende Ader gehalten hat, und dementsprechend den ersten rücklaufenden Nerv als „seconde nervure récurrente“ bezeichnet.

Diese Art ähnelt der vorhergehenden in der Färbung, unterscheidet sich aber durch den auf Stirn und Scheitel verdunkelten Kopf, sowie durch die dunkleren Beine. Morphologisch sind beide Arten gut zu trennen. Der Kopf ist bei der *signatipennis* André nach hinten viel stärker vorgezogen, ähnlich wie bei der folgenden Art. Das zweite Fühlergeißelglied ist verhältnismäßig etwas länger und entspricht darin dem der *andréi* m. Die Vorderwinkel des Pronotums sind nicht so stark verrundet. Die Radialzelle ist wesentlich größer als die vom Pterostigma bedeckte Fläche. Das erste Abdominalsegment ist viel schlanker und von dem normalen Gattungstyp. Die Skulptur des zweiten Tergits besteht aus kräftigen, länglichen Grübchen, deren Zwischenräume kurze Längskiele sind.

Länge: 9 mm. Der Typus maß nach André 11 mm.

andréi n. sp.

Diese neue Art ist durch zwei Männchen vertreten mit den Angaben: Transvaal (Bachmann) [M. B.] und Westl. Kapland, Hopefieldt (Bachmann) [M. B.].

Von der vorhergehenden, der diese Art in der Gestalt des Kopfes sehr ähnelt, unterscheidet sie sich in verschiedenen Punkten. Was zunächst die Färbung anbelangt, so ist der ganze Kopf, einschließlich der Fühler dunkel pechbraun. Auch die ganzen Beine und das Pronotum sind so gefärbt. Das Abdomen ist schwarz mit Ausnahme der wie bei der *signatipennis* André aufgehellten Basis. Die Flügel sind nicht gelblich getrübt, sondern vollkommen hyalin mit einem schärfer abgesetzten dunklen Fleck außerhalb der Radialzelle. Die Punktierung des Kopfes ist viel gröber und deutlicher. Der Mittelteil des Clypeus ist bedeutend weniger unterhalb der Fühler vorgezogen und der Clypeus selbst erscheint an der Spitze in der Mitte nur stumpflappig zweimal vorgezogen, nicht scharf gezähnt. Die Vorderwinkel des Pronotums sind stärker verrundet, ähnlich wie bei der *nodosa* m. Das Abdomen ist wesentlich gedrungener gebaut — vom zweiten Segment an. Auch

seine Skulptur ist viel stärker und besteht auf dem zweiten Tergit zum großen Teile aus kräftigen Längskielen, die sich auf etwa drei Fünftel der Segmentlänge erstrecken. Zwischen den Kielen finden sich große längliche Grübchen. Vor dem Hinterrand des Tergits ist die Skulptur etwas feiner.

Länge: Etwa 10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Transvaal [M. B.].

carinifera n. sp.

Ein Weibchen aus D.S.W.-Afrika, Windhuk, 29. 4.—8. 5. (Michaelsen) [M. Hamb.] liegt vor.

Vielleicht ist diese Art identisch mit der von André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 284 als *semistriata* Kl. aufgefaßten Form. Ich halte es für gänzlich ausgeschlossen, daß die echte *semistriata* Kl. in Südafrika vorkommt. Die Kielung auf dem zweiten Tergit ist auch ganz wesentlich von der der *semistriata* Kl. nach der André'schen Beschreibung verschieden. Bei der vorliegenden Form sind Kopf und Thorax, einschl. der Beine und Fühler, sowie die drei letzten Abdominalsegmente gelbbraun. Der Kopf ist hinter den Augen nur wenig verlängert und dann geradlinig, während er bei der *semistriata* Kl. deutlich gerundet ist. Der Clypeus ist längs seiner Mitte mit einem kräftig, nasenartig vorspringenden Kiel bewehrt. Die Punktierung ist grob und tief. Der Thorax ist auf der vorderen Hälfte wesentlich gröber und tiefer punktiert und besonders seitlich und hinten stark gekörnelt. Das zweite Tergit wird auf vier Fünftel seiner Länge hin von sehr kräftigen Kielen (etwa 18) durchzogen.

Länge: 7,5 mm.

Dasylabroides.

André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 307; André in Gen. Ins.

Weibchen: Kleine bis mittelgroße Formen.

Der Kopf ist annähernd so breit wie der Thorax, gelegentlich etwas schmaler oder auch breiter. Bei großköpfigen Formen ist er verhältnismäßig etwas stärker gewölbt als bei kleinköpfigeren. Er ist meist grubig skulptiert und matt, seltener zerstreuter punktiert mit glänzenden Zwischenräumen (*alcis*). Hinter den Augen ist der Scheitel mit parallelen oder nach hinten konvergierenden Seiten verlängert; mitunter verbreitert sich aber auch der Kopf etwas nach hinten. Selten sind die Augen von der Wurzel der Mandibeln und den Hinterwinkeln des Kopfes gleichweit entfernt. Für gewöhnlich sind sie den ersteren genähert. Die Fühlergruben sind oben gerandet oder auch ungerandet, mitunter nur schwach angedeutet. Ihre oberen Außenwinkel sind gegen die Augen hin häufig blaß gelb chitinisiert. Die Fühlerhöcker sind ziemlich kräftig entwickelt. Der Clypeus ist breit und flach, nur längs der Mitte bucklig bis kielförmig erhaben und daselbst gröber skulptiert und behaart. Die Mandibeln sind nur

schwach gekrümmt, einfach zugespitzt, gewöhnlich mit einem kleinen Zähnchen an ihrer Innenseite. Auf der Basalhälfte sind sie oberseits häufig gefurcht. Ihre obere Außenkante kann ein wenig winklig bis zahnförmig vortreten (*alcis*). Die Augen sind ziemlich klein, oval, flach; Ocellen fehlen. Der Fühlerschaft ist deutlich gebogen, unterseits gekantet, nicht deutlich gekielt oder gefurcht. Das zweite Fühlergeißelglied ist meist beträchtlich länger als das dritte, selten nur so lang wie dieses.

Der Thorax ist sowohl nach vorn, wie nach hinten verengt, doch nach hinten stärker. Er ist oberseits grob und dicht grubig skulptiert. Auf seiner Rückenfläche ist eine Segmentierung nicht zu erkennen, höchstens ist die Naht zwischen Pro- und Mesonotum angedeutet. An den oberen Seitenkanten der Pronotalregion kann ein kleines Höckerchen auftreten. Die Mesopleuren treten stark vor und sind grubig skulptiert, während die übrigen Pleuren konkav und glatt sind. Auch ein von oben nach unten verlaufender Kiel ist auf den Mesopleuren mehr oder weniger deutlich ausgebildet. Die oberen Seitenkanten treten in der Mesonotalregion mehr oder weniger kräftig winklig vor. Die Metapleuren sind gegen das Mittelsegment scharf abgesetzt, undeutlich nur bei *rubra, alcis, eumenis* und deren Formen. Ein Scutellarschüppchen kann schwach angedeutet sein. Der hintere Absturz ist steil. Die Beine sind kräftig gebaut. Die Vordertarsen tragen einen kräftigen Scharrkamm. Die Mittel- und Hintertibien sind an ihrer Außenseite mit einer doppelten Reihe von Dornen bewehrt, desgleichen an ihren Spitzen kräftig bedornt. Die Sporne der Mittel- und Hintertibien sind gesägt bis gefiedert.

Das Abdomen ist länglich oval, mehr oder weniger dicht längsgrubig punktiert. Das erste Segment ist quer, nicht gestielt, der Basis des zweiten breit angefügt, nicht oder nur ganz schwach abgesetzt. Seine Basalwinkel treten jederseits deutlich vor. Das erste Sternit kann mehr oder weniger vorgezogen gekielt sein. An der Basis des zweiten Sternits kann ein kleiner Längskiel oder Längshöcker auftreten. Das letzte Tergit trägt ein deutlich begrenztes Pygidialfeld, dessen Hinterrand häufig zweimal gebuchtet erscheint. Es ist längsstreifig skulptiert. Häufig bildet die Streifung, durch die es matt erscheint, ellipsenförmige Bögen. Selten ist das Pygidialfeld sehr fein und weitläufig, längsstreifig und geglättet (*alcis*).

Der Vorderkörper ist teilweise oder ganz rostrot, selten dunkel; gelegentlich ist er sehr dicht blaß goldig, wollig behaart. Mitunter ist auch das zweite Abdominalsegment rostrot. Die helle Haarzeichnung des Abdomens tritt nicht in Form von Flecken auf, höchstens in Form von unterbrochenen Binden, die dann einen mehr oder weniger fleckenartigen Eindruck machen können. Bei der rostroten *rubra* tragen das erste und der breite, geschwärzte Apikalteil des zweiten Tergit eine Längslinie von blassen Haaren.

Männchen: Mittelgroße bis große Formen von schlanker Gestalt und mit einem lang gestielten ersten Abdominalsegment.

Der Kopf ist groß, von der Breite des Thorax oder etwas schmaler. Er ist gewöhnlich rauh skulptiert. Von vorn gesehen erscheint er meist etwas quer, selten quadratisch oder etwas länger als breit. Der Scheitel ist hinter den Augen gewöhnlich stark verlängert mit parallelen gerundeten oder gewinkelten Seiten. Die Hinterwinkel selbst sind mehr oder weniger abgerundet. Die Stirn ist gleichmäßig flach gewölbt, gelegentlich neben den Augen tief eingesattelt und daselbst andersartig skulptiert. Die ohrförmigen Erweiterungen über den Fühlerwurzeln sind nicht besonders stark, zum Teil nur schwach entwickelt. Die Fühlergruben sind tief eingedrückt, aber oben nicht kielig begrenzt, und reichen bis dicht an die Augen. Die Wangen sind gewöhnlich viel kürzer als die Entfernung der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes. Unterhalb der Fühlerwurzeln ist die Stirn und weiterhin der Clypeus mit einem Längskiel versehen, der vorn häufig eine Grube einschließt. Die Mandibeln sind ziemlich breit, am Spitzenrande mehr oder weniger deutlich dreimal gezähnt und tragen in ihrem Basaldrittel an der unteren Außenkante einen zahnartigen Höcker. Die Augen sind oval, ziemlich gewölbt, am Innenrande nicht ausgeschnitten. Die Ocellen sind klein. Der Fühlerschaft ist leicht gebogen, unterseits besonders gegen die Spitze hin scharf gekielt. Das erste und zweite Geißelglied zusammen sind meist kürzer als das dritte.

Der Thorax ist meist von ziemlich schlanker Gestalt. Die oberen Seitenkanten des Pronotums sind mitunter seitlich scharf gezähnt. Auch die Vorderwinkel, die gewöhnlich abgerundet sind, können gelegentlich scharf vorragen. Die Parapsidenfurchen des Mesonotums sind deutlich. Die Tegulae sind klein, gewölbt und glänzend, am Rande nicht oder nur ganz schwach aufgebogen. Das Mesoscutellum ist unbewehrt; an seinem Vorderrande findet sich eine deutliche Quergrube, die zwei vordere Seitenlappen abtrennt. Das Metatergum ist normal gebaut und trägt mitunter kleine Längskielchen. Das Propodeum fällt nach hinten meist wenig steil ab. Es ist einfach maschig skulptiert ohne Kiele oder Furchen; seine mittleren Basalmaschen sind kaum wesentlich erweitert und gestreckt. Die Beine sind meist einfach und schlank gebaut. Die Sporne der Mittel- und Hintertibien sind weder gefiedert noch gesägt, sondern besitzen glatte Ränder. Das Basalglied der Hintertarsen ist gelegentlich in auffälliger Form verbreitert. Die Radialzelle ist kurz und an der Spitze mehr oder weniger abgerundet. Drei Cubital- und zwei Discoidalzellen können vorhanden sein. Die dritte Cubitalzelle ist häufig außen zum Teil offen; auch der zweite rücklaufende Nerv kann fehlen. Der erste und zweite Cubitalquernerv sind an der Radialader gelegentlich bis zur Berührung genähert.

Das Abdomen ist im allgemeinen schlank gebaut, dicht und etwas längsgrubig punktiert. Das erste Segment ist meist lang stielförmig und gegen das zweite knotig abgesetzt. Das Tergit ist gegenüber dem Sternit kaum nach hinten verschoben. Bei der *maja* ist das erste Segment zwar auch knotenförmig, aber dabei stark quer und nach

vorn nicht in einen Stiel ausgezogen. Die Basalwinkel treten deutlich etwas zahnförmig vor. Das erste Sternit ist mehr oder weniger deutlich gekielt. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind von dichter Behaarung ausgefüllt; dem zweiten Sternit fehlen die in der Gattung *Stenomutilla* auftretenden, mit dichter Behaarung ausgefüllten Längsgruben. Das letzte Sternit kann mit zwei kleinen Kielchen bewehrt sein. Das siebente Tergit ist hinten gerundet und trägt häufig zwei mehr oder weniger tiefe Längsgruben, zwischen denen ein glatter Längsraum bestehen bleibt.

Der Vorderkörper ist mehr oder weniger rot gezeichnet, das Abdomen schwarz. Eine Fleckenzeichnung tritt nicht auf, wohl aber Fransenbinden an den Apikalrändern einzelner Segmente.

Weibchen.

1. Kopf, Thorax, erstes und zweites Tergit hell rostrot; erstes und zweites Tergit hinten schwarz *rubra.*
   Zweites Tergit stets ganz schwarz 2.
2. Die Haarfransenbinde des ersten Tergits in der Mitte schräg nach außen gescheitelt, wodurch zwei mehr oder weniger deutlich getrennte Flecken entstehen 18.
   Die Fransenbinde des ersten Tergits in der Mitte nicht unterbrochen; die Haare in der Mitte gerade nach hinten gerichtet 3.
3. Vorderkörper blaßgoldig, dicht und lang wollig behaart, sodaß dadurch die Grundfarbe von Kopf und Thorax fast verdeckt wird (n. o. afr. Art) *cuneatiformis.*
   Vorderkörper viel weitläufiger behaart 4.
4. Pygidialfeld stark glänzend, höchstens mit außerordentlich feiner, weitläufiger Streifung, meist kaum begrenzt 5.
   Pygidialfeld infolge ziemlich dichter Skulptur matt 8.
5. Kopf groß, weitläufig punktiert, mit flachen, glänzenden Zwischenräumen; Thorax verhältnismäßig sehr schlank *alcis.*
   Kopf infolge dichter, rauher Punktierung matt 6.
6. Thorax sehr schlank; Kopf schwarz *natalensis.*
   Thorax gedrungener; Kopf rot oder schwarz 7.
7. Kleine Art; alle Tergite mit hellen Fransenbinden; Kopf klein, wie der Thorax, Fühler und Beine hell rostrot *kalaharica.*
   Größere Art; nur das 1.—3. Tergit mit hellen Fransenbinden; Kopf verhältnismäßig viel größer, schwarz; Thorax düster rot; Fühler und Beine schwarz. (Diese Art ist eine *Stenomutilla* mit verhältnismäßig kurzem, ersten Abdominalsegment) siehe bei *Stenomutilla* *baucis.*
8. Nur die drei ersten Tergite mit hellen Fransenbinden 9.
   Alle Tergite mit Ausnahme des letzten mit hellen Binden 15.
9. Kopf groß, von der Breite des Thorax oder breiter 10.
   Kopf schmaler als der Thorax; dieser mit nach vorn stark konvergierenden Seiten *capensis.*
10. Der ganze Kopf und Thorax hell rostrot *ruberata.*
    Wenigstens der Thorax an den Seiten oder der Kopf mehr oder weniger schwarz 11.

11. Kopf verhältnismäßig groß, etwas breiter als der Thorax; zweites Fühlergeißelglied beträchtlich länger als das dritte (Formen der *caffra*) 12.
Kopf verhältnismäßig kleiner, von der Breite des Thorax; zweites Fühlergeißelglied nur wenig länger als das dritte *ilythia*.
12. Thorax sehr hell rostrot; Fühler und Beine hell gelbbraun, höchstens die Schenkel pechbraun *fulvithoracica*.
Thorax viel dunkler rot; Fühler und Beine höchstens pechbraun 13.
13. Kopf oberseits ganz rot; Thorax an den Seiten hinten geschwärzt *caffra*.
Kopf oberseits mehr oder weniger ausgedehnt schwarz 14.
14. Kopf ganz schwarz *nigriceps*.
Kopf mit dunkelroter Scheitelmakel *verticalis*.
15. Kleine Art mit verhältnismäßig kleinem Kopf *eumenis*.
Größere, kräftigere Formen 16.
16. Kopf verhältnismäßig klein, schmaler als der Thorax *cassiope*.
Kopf mindestens von der Breite des Thorax 17.
17. Kopf so breit wie der Thorax, schwarz; dieser hellrot *willowmorensis*.
Kopf breiter als der Thorax, wie dieser oberseits rot *quinquecincta*.
18. Scheitel jederseits neben den Augen mit einem großen, dreieckigen, aus silbernen Haaren gebildeten Fleck 19.
Scheitel ohne seitliche Haarflecken, höchstens mit zerstreuter, heller Behaarung 20.
19. Thorax rot *neavei*.
Thorax schwarz *luangwana*.
20. Das zweite und die folgenden Tergite mit hellen Endfransen *nortia*.
Helle Endfransen nicht an allen Tergiten 21.
21. Kopf schwarz, höchstens mit einem verschwommenen, dunkel roten Scheitelfleck 22.
Kopf rot 25.
22. Binde des zweiten Tergits in der Mitte unterbrochen 23.
Binde des zweiten Tergits in der Mitte nicht unterbrochen 24.
23. Thorax ganz rot; Spitze des Abdomens schwarz behaart *idia*.
Pleuren zum Teil geschwärzt; letztes Tergit lang hell behaart *neaveiformis*.
24. Thoraxseiten gleichmäßig gerundet *katonga*.
Thorax an seiner breitesten Stelle mit einem kräftigen Höcker *latona*.
25. Binde des zweiten Tergits in der Mitte weit unterbrochen *alluaudi*.
Binde des zweiten Tergits nicht unterbrochen 26.
26. Britisch-Ostafrikanische Art *orientalis*.
Südwest-Afrikanische Arten 27.
27. Kopf und Thorax, einschl. Fühler hell rostrot; Beine wenig dunkler *ruficeps*.
Kopf vorn und seitlich verdunkelt; Fühler und Beine pechbraun *schultzei*.

Männchen.

1. Hintere Metatarsen normal, lang cylindrisch 3.
Hintere Metatarsen verbreitert und auf der Außenseite muldenartig ausgehöhlt 2.
2. Hintere Metatarsen gegen das Ende verschmälert *metatarsalis.*
Hintere Metatarsen am Ende stark dreieckig erweitert vorgezogen *procne.*
3. Erstes Tergit vorn in einen Stiel ausgezogen, lang und gestreckt 4.
Erstes Segment breit, vorn nicht stielartig verlängert *maja.*
4. Pronotum jederseits mit einem starken Seitenzahn 5.
Pronotum an den Seiten höchstens mit einem schwachen Höcker 6.
5. Einsattelung der Stirn neben den Augen tief, mit streifiger Skulptur und Punkten in den Zwischenräumen *alcithoe.*
Einsattelung der Stirn neben den Augen flacher, die Augen daher weniger vortretend und einfach punktiert *ilythia.*
6. Kopf vorn und auf dem Scheitel gerötet; Thoraxrücken dunkelrot *bechuana.*
Kopf ganz schwarz 7.
7. Fühler gelbbraun bis rostbraun 8.
Fühler schwarz oder höchstens pechbraun 9.
8. Thorax schlank, oberseits hell rostrot; Mittelsegment flach und weitmaschig skulptiert *alcis.*
Thorax, namentlich das Mittelsegment viel gedrungener gebaut; Oberseite schwarz, nur das Mesonotum sehr dunkel rot. Mittelsegment tief und weitmaschig skulptiert *thaba.*
9. Erster und zweiter Cubitalquernerv am Radius sehr genähert und sich fast in einem Punkte berührend *eumenis.*
Erster und zweiter Cubitalquernerv am Radius mit deutlichem Zwischenraum 10.
10. Der ganze Thorax einschließlich Mittelsegment rot 11.
Der Thorax teilweise schwarz 14.
11. Analsegment seitlich hell behaart *neavei.*
Analsegment ganz schwarz behaart 12.
12. Mesonotum mit kräftigen schwarzen Borsten 13.
Mesonotum mit viel feinerer, blasser Behaarung *byblis.*
13. Erstes Tergit mit weißer Franse; zweites infolge nicht allzu dichter Skulptur mit schwachem Glanz *katonga.*
Erstes Tergit ohne weiße Franse; zweites außerordentlich dicht skulptiert, matt, ohne jeden Glanz *caffra.*
14. Letztes Tergit ganz flach, feinkörnelig und matt *alluaudi.*
Letztes Tergit anders skulptiert und meist teilweise glatt 15.
15. Der vorn verbreiterte Längskiel des Clypeus schließt ein glattes, gut begrenztes Grübchen ein *philyra.*
Das Grübchen des Clypeuskiels viel schwächer und weniger deutlich begrenzt 16.
16. Flügelsaum sehr tief schwarzbraun abgesetzt 17.
Flügelsaum blaß bräunlich, Basalhälfte der Flügel auch ein wenig gebräunt 19.

17. Pleuren, gelegentlich auch das Pronotum in weiter Ausdehnung geschwärzt 18.
Pleuren nicht geschwärzt, das Analsegment mindestens teilweise rot *analis.*
18. Kopf hinter den Augen parallelseitig *rubromediata.*
Seiten des Kopfes hinter den Augen leicht konvergierend *luangwana.*
19. Pronotum schwarz *egeria.*
Pronotum rot *simillima.*

Weibchen und Männchen.

capensis Saussure in Reise der Novara, 1868, p. 107, tab. fig. 64; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 309; Saussure in Ann. Soc. ent. France, 1867, p. 357.

Diese Art ist außer dem typischen Exemplar vom Cap b. sp. (Novara-Reise, 1857—1858) [M. W.] noch durch fünf weitere Exemplare vertreten von Darling, 10. 05 [Kap M.].

Schwarz; Thoraxrücken, und bei dem Typus auch ein Scheitelfleck dunkel blutrot. Der ganze Körper ist ziemlich glänzend. Auf dem ersten Tergit findet sich eine nach hinten dreieckig vorgezogene Binde aus silberweißer Behaarung, auf dem zweiten und dritten Tergit eine in der Mitte kaum erweiterte Binde aus gleichfarbigen Haaren am Apikalrand. Ebensolche Haare stehen an den hinteren Außenwinkeln des vierten Tergits. Der Kopf ist recht grob, unregelmäßig skulptiert, der Thoraxrücken noch gröber, aber fast netzartig, mit stark erhabenen Zwischenräumen. Der Grund der Gruben ist glänzend. Die Thoraxseiten mit Ausnahme des Mesoepisternalkiels, der grob skulptiert ist, sind fast spiegelnd. Das zweite Tergit ist stark längskielig skulptiert. Der Kopf ist dicht hinter den Augen gerundet verengt. Der Abstand derselben von den Hinterwinkeln ist so groß wie die Wangenlänge oder der Längsdurchmesser der Augen selbst. Die Wangen sind parallel und nach vorn nicht verengt. Der Kopf ist nicht ganz so breit wie der Thorax an seiner breitesten Stelle. Diese ist verhältnismäßig weit nach hinten gerückt, sodaß der Thorax deutlich hexagonal erscheint (Taf. I, Fig. 42; Taf. IV, Fig. 33).

Länge: 6—8 mm.

alcithoe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 83.

= *athis* Péringuey l. c., p. 84.

Von dieser überaus charakteristischen Art liegen mir zwei Männchen vor, der Typus der *alcithoe* Pér. von Stellenbosch [Kap M.] und der der *athis* Pér. von Kapstadt [Kap M.].

Es ist mir völlig unverständlich, wie der Autor dieser morphologisch interessanten Art es fertig bringen konnte, kurz nach der Beschreibung der *alcithoe* gleich auf der nächsten Seite seiner Arbeit ein Synonym zu schaffen und zwar lediglich auf ein etwas nachgedunkeltes Exemplar hin. Von der *athis* behauptete Péringuey „no other South African species known to me with long pediculate basal abdominal segment

has the prothorax rounded in front and aculeate laterally as the present", und eine Seite vorher weist eine andere Art genau die gleiche Bildung auf. Weiter soll *alcithoe* „tibiae spinose" und *athis* „tibiae without spines" besitzen. Diese langen Dornen brechen aber leicht ab und ihre Spuren sind auch noch bei der *athis* zu erkennen.

Die Art ist schwarz gefärbt; Mesonotum und Scutellum sind dunkel rot. Die Flügel sind bräunlich getrübt mit scharf abgesetztem, breitem, dunkleren Saume. Am Apikalrand des zweiten und auf dem dritten Tergit findet sich eine weiße Behaarung bei der *alcithoe*, eine etwas mehr gelbliche bei der *athis*, sodaß man eventuell den Namen *athis* zur Bezeichnung einer Aberration gebrauchen könnte. Lange helle Haare finden sich zerstreut an den Seiten des Körpers, besonders des Thorax, der ersten drei Abdominalsegmente und auf den Beinen. Der Kopf ist verhältnismäßig breit, von der größten Thoraxbreite, hinter den Augen plötzlich schräg verengt, daher mit nur kurzem Scheitel, und hinten gerade abgestutzt. Die Stirn erscheint bei der Aufsicht auf den Scheitel von oben neben den Augen eingedrückt, sodaß diese höchst auffällig vortreten. Die Eindrücke neben den Augen sind bei der Ansicht von vorn querrunzlig gestreift. Die Wangen sind parallel, lang, aber doch deutlich kürzer als der Längsdurchmesser der Augen. Die Mandibeln sind gegen die Spitze hin stark verbreitert. Die beiden unteren Zähne sind stärker vorgezogen. Am unteren Außenrande sind die Mandibeln im Basalteil schwach gezähnt. Sehr charakteristisch ist ein kleiner, zahnartiger Höcker an den Seiten des Pronotums (Taf. IV, Fig. 34).

Leider liegt mir bei der Niederschrift nicht mehr ein Exemplar vor aus dem Stockholmer Museum vom Cap b. sp. (de Vylder), das ich mit dem i. l. Namen *spinigera* versehen hatte. Trotz der wesentlich kleineren Gestalt dieses Tieres (6,5 mm) und trotz seines auch geröteten Postscutellums bin ich jetzt nach Kenntnis der Péringuey'schen Stücke der Ansicht, daß es sich hier nur um ein sehr kleines Stück der *alcithoe* Pér. handelt.

Länge: 6,5—11,5 mm.

Es ist leicht möglich, daß diese Tiere die Männchen zu der *capensis* Sauss. sind.

eumenis Gribodo in Boll. Soc. ent. Ital. 1884, p. 282; André in Z. Hym. Dipt. 1903, p. 84.

taygete Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 61.

Von hierher gehörigen Männchen liegen mir drei Exemplare vor, sämtlich von der Algoa Bai (Brauns), und zwar von folgenden Daten und aus den nachstehend genannten Museen: 22. 1. 96 [M. W.]; 12. 11. 96 [Kap M.]; 22. 11. 96 [M. B.].

Morphologisch ist diese Art am einfachsten dadurch charakterisiert, daß der erste und zweite Cubitalquernerv sich an der Radialader in einem einzigen Punkte berühren. Bei keiner anderen *Dasylabroides*-Art ist mir diese Eigentümlichkeit bisher begegnet. Auch die Färbung ist ziemlich charakteristisch. Der Thorax ist hell rostrot mit Ausnahme

des schwarzen Mittelsegments, der Sternalpartieen und der angedunkelten, unteren Teile der Pleuren. Auch der ganze übrige Körper ist schwarz. Blasse Apikalfransen finden sich am zweiten und dritten Tergit. Diese Haare stehen größtenteils ziemlich aufgerichtet.

Länge: 6—7 mm.

Als Weibchen zu dieser Art beschrieb André eine kleine, aus dem Kapland stammende *Dasylabroides*-Art, die ich in mehreren mir vorliegenden Stücken wiedererkenne. Sehr ähnlich ist ihr die *Brachymutilla gynandromorpha* André, doch durch die Gattungscharaktere sofort zu erkennen. Diese Weibchen sind in der Färbung von der Péringuey'schen *taygete* wohl zu unterscheiden. Irgendwelche morphologischen Unterschiede kann ich nicht finden, sodaß ich an der Artberechtigung der *taygete* einigen Zweifel habe, zumal sich auch Übergangsstücke bezüglich der Beinfärbung finden. Die Tiere stammen auch teilweise von den gleichen Fundorten. Gleichwohl ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß diese beiden Formen auch lokal als Rassen auftreten können. Die 14 vorliegenden Weibchen tragen folgende Bezeichnungen: Algoa Bai, 22. 1.; 4. 2.; 1. 11. 96 (Brauns) [M. Hamb.]; [M. W.]; Willowmore, 10. 1. 1900; 1. 1. 01 (Brauns) [M. B.]; Uitenhage, 10. 1. 97 [M. W.]; Dunbrody (O'Neil) [Kap M.]; Cape Col., Mossel Bay [Kap M.].

Schwarz; Thorax mehr oder weniger hell rostfarben; Fühlerhöcker, Fühler und Beine können teilweise oder ganz rostfarben sein. Eine helle Behaarung findet sich spärlich, fransenartig am Hinterrand des ersten Tergits, in Form einer Apikalbinde auf dem zweiten Tergit, und die folgenden Tergite mit Ausnahme des Pygidialfeldes sind größtenteils so behaart. Der Kopf ist verhältnismäßig klein, schmaler als der Thorax. Dieser ist nach vorn schwach, nach hinten stärker verengt. Das Pygidialfeld ist deutlich längsstreifig skulptiert mit fein gekörnelten Zwischenräumen (Taf. I, Fig. 44; Taf. IV, Fig. 35).

Länge: 4—7 mm.

Die dunkler gefärbten Stücke sind als die *taygete* Pér. zu bezeichnen

philyra Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 82.

Der Typus des Männchens liegt mir vor. Nach der Originalbeschreibung soll diese Form von Stellenbosch und Port Elizabeth stammen. Bei dem vorliegenden Exemplar fehlt eine Fundortsangabe. Durch die Färbung erinnert diese Art recht an die *eumenis* Grib., doch sind bei ihr außer den bei jener Art geschwärzten Teilen die ganzen Pleuralpartieen des Thorax schwarz. Morphologisch ist sie in der Flügeladerung dadurch verschieden, daß die erste und zweite Cubitalquerader an der Radialzelle weit von einander getrennt münden, sodaß ihr Abstand fast doppelt so groß erscheint, wie der folgende Abschnitt des Radius, der von der zweiten und dritten Cubitalquerader begrenzt wird. Außerdem ist die Gestalt des Thorax etwas gedrungener. Ein weiterer wichtiger Unterschied, auch von der folgenden Art, liegt im Clypeus. Während nämlich bei dem *eumenis*-Männchen ein

Kiel über jenen hinabläuft bis zum Vorderrand, findet sich bei der *philyra* zwar auch ein ähnlicher Kiel, doch gabelt sich derselbe nach vorn und schließt dadurch ein rundliches Grübchen ein. Ferner ist die Punktierung des Kopfes etwas gröber. Das letzte Tergit ist jederseits stark grubig eingedrückt.

Länge: etwa 10 mm.

egeria Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 83.

Das typische Exemplar liegt mir vor von Kapstadt [Kap M.].

Diese Art steht der vorhergehenden sowohl wie auch der *eumenis* außerordentlich nahe, ist aber von beiden sicher spezifisch verschieden. In der Thoraxfärbung ist sie der vorhergehenden ähnlich, doch ist bei ihr noch das Pronotum geschwärzt. In der Flügeladerung stimmt sie mit der *philyra* überein, doch ist die Clypeusbildung die der *eumenis* Grib. Die Skulptur des Kopfes ist ähnlich wie bei der *eumenis*, doch eher ein wenig weitläufiger. Das Mesonotum ist vorn verhältnismäßig weitläufig punktiert mit glatten, stark glänzenden Zwischenräumen. Die Tegulae sind bei dem einzigen vorliegenden Stück pechbraun, doch mögen in dieser Färbung wohl individuelle Unterschiede vorkommen. Die Eindrücke auf dem letzten Tergit sind viel schwächer.

Länge: etwa 7,5 mm.

simillima n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe Kapland (Krebs) [M. B.].

Die Art ist den vorhergehenden verhältnismäßig ähnlich, besonders der *philyra* Pér. Der einzige Färbungsunterschied besteht darin, daß bei der neuen Art der obere Teil der Mesopleuren unterhalb der Flügelschüppchen gerötet ist. Die Flügeladerung ist die gleiche. Auch der Kiel des Clypeus gabelt sich, jedoch schon von der Basis an und schließt vorn nur eine schwache Vertiefung, keine rundliche Grube ein. In dieser Vertiefung findet sich eine feine Punktierung. Wesentlich verschieden ist die Bildung des oberen Analsegments. Während bei der *philyra* die daselbst befindlichen Seitengruben groß und tief sind, und zwischen sich einen ziemlich glatten, schmalen Kiel bestehen lassen, sind die betreffenden Gruben bei der *simillima* klein, und zwischen ihnen ist das Analsegment abgeflacht und glänzend poliert. Nur basal finden sich an den Seiteneindrücken große und tiefe Punktgrübchen.

Länge: etwa 9 mm.

Von André war dieses Exemplar als *capensis* Sauss. bezeichnet worden.

kalaharica n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von D. S. W. Afrika, Kalahari, Kank-Kakir, 12. 04 (L. Schultze) [M. B.].

Diese Art ähnelt der *eumenis* Grib., besitzt aber die Zeichnungsverteilung des von mir zu der *ilythia* Pér. gestellten Männchens. Kopf, Thorax, Fühler und Beine sind hell rostrot. Das erste Abdominalsegment ist stärker quer entwickelt. Der Thorax

ist gedrungen sechseckig. Seine Seiten konvergieren nach hinten kaum stärker als nach vorn. Die größte Breite desselben liegt nur wenig vor der Mitte. Es ist möglich, daß bei frischen Stücken dieser Art auch die hinteren Abdominalsegmente hell behaart sind. Dafür zu sprechen scheint mir die Aufhellung der Apikalränder der betreffenden Segmente. Sie wäre aber auch dann leicht durch die Gestalt des Thorax und ersten Abdominalsegments von der *eumenis* Grib. zu unterscheiden. Das Pygidialfeld ist glatt und glänzend ohne Streifung (Taf. IV, Fig. 36).

Länge: etwa 4,5 mm.

natalensis n. sp.

Eine der *eumenis* Grib. sehr nahe stehende Art liegt mir von Pieter Maritzburg, Natal, (Weitzacker) [M. G.] vor.

Auch mit der *ilythia* hat diese Art rechte Ähnlichkeit, ist aber von jener durch den etwas kleineren Kopf und schlankeren Thorax zu unterscheiden. Die *natalensis* ist besonders der *eumenis* f. *taygete* Pér. ähnlich, unterscheidet sich aber zunächst dadurch, daß das vierte bis sechste Tergit nicht hell behaart sind, sondern schwarz erscheinen. Der Thorax ist hell rostrot. Fühler und Beine sind schwärzlich pechbraun. Der Kopf ist etwas größer als bei der *taygete*, der Thorax deutlich schlanker, und das Pygidialfeld feiner gestreift und glänzender, sodaß diese Form hierdurch hinreichend charakterisiert sein dürfte (Taf. IV, Fig. 37).

Länge: etwa 6 mm.

caffra Kohl in Verh. Ges. Wien 1882, p. 480, tab. 23, fig. 9; André in Z. Hym. Dipt. 1903, p. 82.

= *byblis* Péringuey (ex parte) in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 82.
= *dice* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 365.
= ? *hylaeus* Gribodo in Mém. Ac. Bologna, 1897, p. 364.

Von dieser in der Kopffärbung recht variablen Art liegen mir 19 weibliche Individuen vor, die z. T. bestimmt sind als *caffra* Kohl, *taygete* Pér., *inconspicua* Sm. Vorläufig halte ich eine Identifizierung dieser Form mit der *inconspicua* Sm. nicht für berechtigt, zumal Smith angibt, daß bei seiner Art nur das erste und dritte Tergit helle Haare tragen sollen. Bei dem Wert, den Smith auf Zeichnungsmerkmale legte und der bei den Mutilliden auch innerhalb gewisser Grenzen durchaus berechtigt ist, hätte er sicher einer hellen Apikalfranse am zweiten Tergit Erwähnung getan. Falls tatsächlich die *inconspicua* Sm. mit einer Form der vorliegenden Art identisch sein sollte, so hätte dieser Name alsdann aus Prioritätsgründen in erster Linie Geltung. Von der *taygete* Pér. liegen mir von Péringuey selbst bestimmte Exemplare vor, wonach keine Berechtigung vorhanden ist, jene Art auf Individuen der *caffra* Kohl zu beziehen.

Die von mir vorläufig zur Nominatrasse der *caffra* gestellten Weibchen stammen von folgenden Fundorten: Caffraria (Winthem) [M. W.]; Algoa Bai, 15. 11. 97; 15. 1. und 1. 2. 98 (Brauns) [M. W.];

Port Alfred, 20. 12. 97 (O'Neil) [M. W.]; Kapland (Drège) [M. B.]; Algoa Bai (Brauns) [M. B.]; O. Tanganyika, Kombe-Unyanaembe, 12.—14. 11. 99 (Glauning) [M. B.]; Algoa Bai, 1. 2., 21. 3., 3. 4. 96 (Brauns) [M. Hamb.]; Dunbrody (O'Neil) [Kap M.]; Kap (Péringuey) [Kap M.].

Charakteristisch für die Art ist der verhältnismäßig große Kopf, der kaum schmäler als der Thorax an seiner breitesten Stelle ist. Die Skulptur auf ihm ist grob und gedrängt. Für die Nominatrasse ist die Anordnung der weißen Haare auf dem Abdomen, eine Apikalfransenbinde am ersten und zweiten Tergit, sowie eine aus verhältnismäßig weitläufigen Haaren gebildete Binde auf dem dritten charakteristisch, sowie der rostrote Thorax, der nur bei dem typischen Exemplar auf Meso- und Metapleuren und den Pleuralpartieen des Mittelsegments geschwärzt ist. Wie schon erwähnt, ist die Farbe des Kopfes sehr variabel. Ganz schwarz, höchstens mit kleinem, dunkelrotem Scheitelfleck ist er bei den Stücken von der Algoa Bai, die deswegen vielleicht noch am ehesten als eigene Rasse angesprochen werden dürften. Ich bezeichne diese Stücke als f. **nigriceps** n. f. Etwas weitere Ausdehnung gewinnt der Scheitelfleck bei dem Exemplar vom Tanganyika und bei Stücken aus Dunbrody: f. **verticalis** n. f. Der ganze Scheitel und das Gesicht bis hinunter zu den Fühlerhöckern inkl. sind gerötet bei dem Typus der *caffra* Kohl und den Exemplaren vom Kapland (Drège) [M. B.], Kap (Péringuey) und Dunbrody (O'Neil) [Kap M.], die auch mit Ausnahme des Typus einen ganz roten Thorax besitzen: f. **ruberata** n. f. (Taf. I, Fig. 43; Taf. IV, Fig. 38).

Das Abdomen ist stets schwarz, und die Beine sind mehr oder weniger schwarzbraun.

Länge: 5—10,5 mm.

Sieben männliche Exemplare liegen mir vor von: Kapland (Krebs) [M. B.]; Algoa Bai, 25. 12. 96, 3. 1. 97 (Brauns) [M. W.]; [M. Hamb.]; [Kap M.]; Dunbrody [Kap M.]; Queenstown (Wales) [Br. M.].

Das Exemplar von Dunbrody ist von Péringuey als *dice* Pér., eines der Stücke von der Algoabai als *byblis* Pér. bezeichnet. An der Zugehörigkeit dieser Männchen zu *caffra* Kohl habe ich keinen Zweifel.

Schwarz; Thorax einfarbig hell rostrot, nur die Sternalpartieen sind schwarz; auch der Stiel des ersten Tergits ist meist mehr oder weniger weit ausgedehnt rostrot. Gelegentlich findet sich auch ein dunkelroter Scheitelfleck. Die Flügel sind bräunlich getrübt, mit breit abgesetztem, dunklerem Saum. Charakteristisch für die Art ist der gedrungene Thorax. Das Pronotum erscheint vorn fast gerade abgestutzt mit nur wenig abgerundeten Winkeln. Das Mittelsegment ist kurz und gedrungen. Helle Apikalfransen finden sich am zweiten und dritten Tergit; dieselben sind recht lang und können dadurch Binden auf dem dritten und vierten Tergit vortäuschen. Lange weiße Haare sind überall auf dem Abdomen verbreitet mit Ausnahme der letzten drei oder vier Tergite. Das letzte Tergit selbst ist jederseits grubig eingedrückt, sodaß nur ein mittlerer Längswulst bestehen

bleibt. Der erste und zweite Cubitalquernerv sind am Radius einander soweit genähert, daß ihr Abstand daselbst nicht oder nur wenig größer ist als der des zweiten und dritten Cubitalquernerv.

Länge: 6—9 mm.

subsp. **fulvithoracica** n. subsp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Kapland (Drège) [M. B.].

Diese Form steht morphologisch der *caffra* Kohl so nahe, daß ich mich nicht für berechtigt halte, auf sie eine neue Art aufzustellen. Als Unterart der *caffra* Kohl ist sie aber sehr gut charakterisiert. Sie unterscheidet sich von jener durch den rostgelben Thorax, der wesentlich heller als bei der Nominatrasse der *caffra* ist. Der Kopf ist bei dem einzigen Exemplar tief schwarz; die Fühler sind ganz rotbraun, während bei der typischen *caffra* zum mindesten der Schaft stärker verdunkelt ist. Von der gleichen Farbe sind auch Tibien und Tarsen aller Beine. Die helle Behaarung auf dem Abdomen ist blaß goldig und nicht weiß.

Länge: 7 mm.

subsp. **quinquecincta** n. subsp.

Ein einziges Weibchen dieser leicht kenntlichen Form liegt vor von Capland, Hanover [Kap. M.].

Diese neue Unterart ähnelt bezüglich der Färbung von Kopf und Thorax am meisten der typischen *caffra*, unterscheidet sich aber, abgesehen von der beträchtlicheren Größe, dadurch, daß die ersten fünf Abdominalsegmente wohlentwickelte, etwas gelblich getönte Fransenbinden besitzen. Bei oberflächlicher Betrachtung hat diese Form eine gewisse Ähnlichkeit mit der *cassiope* Pér., als welche sie auch bezeichnet ist, unterscheidet sich aber durch den wesentlich größeren Kopf, den sie mit der *caffra* gemeinsam hat. Auch die *willowmorensis* André dürfte ihr ähnlich sein, doch soll diese Art einen noch größeren Kopf als die *caffra* besitzen, und außerdem soll ihr Pygidialfeld feiner und unregelmäßiger gestreift sein als bei jener Art, was aber für die *quinquecincta* nicht zutrifft.

Länge: 13 mm.

ilythia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 55.

= *latona* Péringuey (ex parte) in l. c., 1898, p. 54.

Diese Art ist durch sechs weibliche Exemplare und ein Männchen vertreten von Kalkbay [Kap M.]; Rondeb. [Kap M.]; Stellenbosch [Kap M.]; Capland (Drège) [M. B.]; Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Von diesen Tieren sind die von den beiden erstgenannten Fundorten stammenden Stücke von Péringuey selbst als *ilythia* bezeichnet worden. Das Stück von Stellenbosch trägt vom gleichen Autor die Bezeichnung *latona*, hat aber nichts mit der *latona* Pér. (s. unten) zu tun. Das Exemplar [M. B.] hat André als *alcis* Pér. bestimmt, ein Irrtum, der bei der ungenauen Diagnose der Art wohl zu verstehen

ist. Die Art steht der *caffra* Kohl sehr nahe, ist aber durch den etwas kleineren Kopf und gröbere Skulptur auf demselben wohl als spezifisch verschieden aufzufassen. Schwarz mit rostrotem Thoraxrücken. Bei dem Stück [M. B.] ist der ganze Thorax hell gefärbt; der Scheitel ist bei diesem Exemplar ebenso wie bei dem Stück aus Stellenbosch gerötet. Diese beiden Exemplare haben auch eine schwächere und etwas gedrängtere Punktierung auf dem Kopfe. Die weiße Binde auf dem dritten Tergit schwankt etwas in dem Grad ihrer Ausdehnung.

Bei der Verschiedenheit der einzelnen hier erwähnten Individuen untereinander ist es leicht möglich, daß ich verschiedene Rassen durcheinander gebracht habe. Erst ein größeres Material wird hier sichere Schlüsse gestatten.

Länge: 7—8,5 mm.

Als Männchen zu der *ilythia* Pér. hat der Autor ein mir aus Constantia (Purcell) [Kap M.] vorliegendes Stück bezeichnet. Ich habe einigen Zweifel an der Hierhergehörigkeit dieses Männchens, wozu mich besonders die Kopfskulptur desselben veranlaßt. Außerdem ist dieses Männchen wesentlich von dem der *caffra* verschieden bei der nahen Verwandtschaft der Weibchen. Ich bin der Ansicht, daß das angebliche *ilythia*-Männchen wegen der groben und dabei weitläufigen Punktierung des Kopfes viel eher zu der *alcis* Pér. gehören dürfte. Schwarz; der ganze Thoraxrücken inkl. Mittelsegment, teilweise auch die oberen Teile der Pleuren und der Stiel des ersten Abdominalsegments hell rostrot. Die Mandibeln sind bräunlich, die Fühler und Beine pechbraun bis schwarz. Die Flügel sind leicht bräunlich getrübt mit breitem, dunklerem Saum. Am Apikalrand des ersten Tergits fehlt eine helle Franse, dagegen besitzen das zweite und dritte eine solche. Eine zerstreute, helle Behaarung findet sich mit Ausnahme der letzten Tergite überall auf dem Körper. Der Kopf ist stark glänzend, weitläufig und grob punktiert. Die Wangen sind nur kurz, etwa ein Drittel des Längsdurchmessers der Augen. Hinter den Augen konvergieren die Seiten des Kopfes leicht. Der Thorax ist schlank, ziemlich glänzend, mit nach hinten stark verjüngtem Mittelsegment. An den Flügeln ist die dritte Cubitalzelle unten offen, ein zweiter rücklaufender Nerv ist nicht vorhanden. Das zweite Glied der Fühlergeißel ist weniger als zwei Drittel so lang wie das folgende. Das Abdomen ist verhältnismäßig schlank.

Länge: etwa 7 mm.

Viel wahrscheinlicher dürfte folgendes Männchen, das leider keine nähere Fundortsbezeichnung trägt, aber zweifellos aus dem Kapland stammt, hierhergehören.

Das Männchen steht durch den breiten Kopf und das Zähnchen an den Seiten des Pronotums der *alcithoe* Pér. sehr nahe. In der Färbung unterscheidet es sich zunächst dadurch, daß Pro- und Mesonotum, sowie das Scutellum und Metatergum, desgl. die oberen Teile der Mesopleuren rostrot sind. Die Flügeltrübung ist etwas schwächer. Die Aderung stimmt ziemlich überein. Wichtige morphologische Unterschiede liegen in der Bildung des Kopfes. Während bei der

alcithoe Pér. die Seiten des Kopfes hinter den Augen zunächst divergieren und erst dann plötzlich, fast winklig abgesetzt konvergieren, verlaufen sie hier zunächst auf eine kurze Strecke parallel und konvergieren weniger plötzlich. Die Augen springen, von oben gesehen, nur schwach nach vorn vor, da die Einsattlung der Stirn neben ihnen nur schwach ist. Eine Querrunzelung fehlt an dieser Stelle und die Punktierung ist dort ziemlich weitläufig. Die Mandibeln sind nur durch schmale Wangen von den Augen getrennt. Das Pronotalzähnchen ist ähnlich wie bei der *alcithoe* Pér. vorhanden. Behaarung und Bindenanordnung gleichen denen der verglichenen Art.

Länge: 8 mm.

thaba Péringuey (?)

Der Typus dieser Art liegt mir von Kapstadt [Kap M.] vor. Leider fehlen dem einzigen Stück sämtliche Flügel.

Die Art steht der von mir als *alcis* Pér.-Männchen aufgefaßten Form sehr nahe, ist aber doch morphologisch gut zu unterscheiden. Schwarz; Scheibe des Mesonotums sehr dunkelrot, fast schwarz, sodaß das ganze Tier einen sehr düsteren Eindruck macht. Die Beine sind pechbraun und die Fühler fast rostfarben. Der Thorax ist bedeutend gedrungener als bei dem vorhergehenden Männchen gebaut, und auch das erste Segment ist nach hinten stärker erweitert.

Länge: Etwa 7 mm.

willowmorensis André in Z. Hym. Dipt., 1903, p. 88.

Ein von André selbst bestimmtes Weibchen liegt mir aus dem Kapland (Drège) [M. B.] vor.

Schwarz; Thorax oberseits hell rostfarben. Bei dem Typus sollen auch noch die Fühlerhöcker und eine Scheitelmakel (in der kurzen Artdiagnose heißt es „macula verticis“, in der ausführlicheren Beschreibung dagegen, wohl infolge eines Druckfehlers „une assez grande tache sur le ventre“), sowie das Pygidialfeld aufgehellt sein. Bei dem vorligenden Stück ist höchstens das Pygidialfeld etwas bräunlich. Am Hinterrand ist das erste Tergit besonders in der Mitte breit blaßgolden gebändert. Die Binde des zweiten Tergits ist ebenfalls blaßgolden, aber etwas schmaler. Auch alle folgenden Tergite mit Ausnahme des letzten sind apikal ebenso gebändert. Goldige Haare stehen, wenn auch nicht so dicht, auch auf der Basalhälfte des dritten und der folgenden Segmente, sodaß das ganze Abdomen vom Apikalrand des zweiten Tergits an goldig behaart erscheint. Die Behaarung der Beine und der Ventralsegmente ist blasser und spärlicher, außerdem länger. Der Kopf ist groß, hinter den Augen parallelseitig verlängert, ziemlich von der Breite des Thorax. Die Mittel- und Hintertibien sollen bei dem Typus zwei Reihen von kräftigen Dornen gehabt haben. Diese Dornen scheinen aber leicht abzubrechen, denn bei dem vorliegenden Stück weist die rechte Hintertibie nur noch zwei, die linke dagegen gar keine Dornen mehr auf, obwohl die längere und kürzere Behaarung daselbst gut erhalten ist. Etwas kräftigere Grübchen scheinen aber

die Lage der Dornen anzudeuten. Das Pygidialfeld kann als fein divergierend gestreift bezeichnet werden.

Länge: 10 mm (die des Typus betrug 8 mm).

Die von André als Männchen zu der *willowmorensis* beschriebene Form ist mir bisher nicht bekannt geworden. Nach der Beschreibung dürfte dieses Männchen mit der *maja* Pér. nahe verwandt sein. Abgesehen von der Färbung unterscheiden sich die mir vorliegenden *maja*-Exemplare dadurch von der Beschreibung der *willowmorensis* daß der erste rücklaufende Nerv in die Mitte der zweiten Cubitalzelle mündet und nicht davor; ferner sind die Mittel- und Hintertibien unbedornt, doch können diese Dornen leicht abbrechen, sodaß ihr Fehlen nur ein scheinbares ist. Die Originalbeschreibung des *willowmorensis*-Männchens lautet:

„Corps noir, avec le milieu des mandibules, les tubercules antennaires, le mesonotum, le scutellum et parfois partie du pronotum d'un rouge sombre; funicule des antennes, écaillettes et tarses d'un brun plus ou moins rougeâtre. Les trois premiers segments de l'abdomen assez densément ciliés, à leur bord postérieur, de poils blancs, formant sur le second et troisième segments des bordures bien dessinées qui se voient également sur les segments ventraux; dessus de la tête, du mesonotum, du second segment abdominal et des quatre derniers segments hérissé de poils noirs, le reste du corps hérissé de poils blanchâtres; pattes éparsement hérissées de poils blancs melangés de bruns; éperons noirs.

Tête quadrangulaire, plus large que longue et à peine plus étroite que le thorax, densément ponctuée-réticulée; elle est assez longuement prolongée derrière les yeux, avec le bord postérieur à peine arqué et les angles très arrondis. Yeux de grandeur moyenne, voisins de l'articulation des mandibules; ocelles petits, les postérieurs plus rapprochés entre eux que des yeux. Mandibules tridentées au sommet, la dent interne étant la plus forte; elles sont en outre munies d'un petit denticule vers le milieu de leur bord externe. Antennes avec le second article du funicule beaucoup plus court que le troisième. Thorax (vu en dessus) subquadrangulaire, un peu plus étroit en arrière qu'en avant; pronotum presque rectiligne à son bord antérieur avec les angles arrondis, largement échaneré en arc à son bord postérieur, fortement ponctué-réticulé; mesonotum avec les sillons entiers et distincts, fortement ponctué-réticulé ainsi que le scutellum qui est plan et quadrangulaire; metanotum obliquement tronqué en arrière, densément ridé-réticulé; écaillettes petites, arrondies, lisses et luisantes. Abdomen nettement pétiolé, mais avec le premier segment plus court que chez la plupart des autres espèces du genre; la tige articulaire cylindrique n'est pas plus longue que large et la partie renflée du segment est plutôt un peu plus large que longue, bien plus étroite en avant, à peine contractée en arrière et affectant (vue d'en haut) une forme triangulaire. L'ensemble du segment est évidemment plus court que le segment suivant et se rapproche de la forme de celui des *Stenomutilla*. Le premier segment est fortement ponctué-réticulé

en dessus, muni en dessous d'une carène basse et peu distincte, second segment assez finement et peu densément ponctué, luisant, encore plus éparsement ponctué en dessous; les segments suivants finement ponctués. Ailes subhyalines à la base, enfumées au sommet, stigma et nervures bruns; cellule radiale subacuminée, première nervure récurrente reçu avant le milieu de la seconde cellule cubitale, seconde recurrente aboutissant après le milieu de la troisième cellule cubitale. Pattes avec les tibias intermédiaires et postérieures distinctement épineux sur leur tranche externe.

Willowmore (Le Cap); une femelle et deux mâles dont l'un a été trouvé accouplé avec la femelle par le M. le Dr. Brauns à qui je dois le communication de ces exemplaires.

Le mâle se fait remarquer par le briévité relative de son premier segment abdominal; il offre de même mode de coloration et d'ornementation que ceux de *alcithoe* Pér. et *egeria* Pér. qui me sont restés inconnus, mais l'auteur dit du premier que ses tibias sont inermes, et le second est trop succinctement décrit pour pouvoir être reconnu."

maja Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 81.

Außer dem Typus von der Algoa-Bay, 20. 12. 96 (Brauns) [Kap M.] liegt ein weiteres Exemplar vor von der Algoa-Bay, 1. 11. 96 (Brauns) [M. W.].

Diese Art steht morphologisch der vorhergehenden nahe und ist nach der Péringuey'schen Beschreibung zu erkennen. Schwarz; der Thorax mit Ausnahme des Mittelsegments und der Pleuren rot. Der Kopf ist groß, hinter den Augen parallelseitig verlängert, etwas quer; die Augen zeigen eine leichte Ausrandung. Die Antennen sind kräftig gebaut. Der Thorax ist ziemlich gedrungen. Die Vorderwinkel des Pronotums sind gut entwickelt. Die Tegulae sind klein und glänzend. Die Flügel haben einen etwas dunkleren Saum, sind im übrigen leicht graulich getrübt. Das erste Abdominalsegment ist hinten sehr breit knotenförmig, nicht abgesetzt gestielt; über seinen Rücken verläuft eine Querreihe von aufrechten, etwas hakenförmig nach hinten gekrümmten, langen grauen Haaren. Das erste Segment ist grob und sehr dicht, das zweite noch etwas gröber, aber nicht ganz so dicht, rundlich punktiert. An seinem Apikalrand besitzt es, wie auch das dritte Tergit, eine weiße Endfranse (Taf. IV, Fig. 39).

Länge: 7—8 mm.

metatarsalis n. sp.

Ein Exemplar mit der Bezeichnung Kapland (Krebs) [M. B.] liegt vor als *procne* Pér. bestimmt; ein weiteres stammt von N. Natal, Krantzkloof Howick, 2. — 3. 08 (Junod) [Coll. Schulth.].

In Färbung und Zeichnung stimmt diese Art mit der *procne* Pér. gut überein. Auch der Metatarsus der Hinterbeine ist stark verbreitert, doch sagt Péringuey ausdrücklich: „basal joint of hind tarsi broadly dilated, compressed, sinuate inwardly and truncate diagonally at apex." Von einer Einwärtskrümmung ist aber bei dem vorliegenden

Stück nichts zu erkennen, während diese bei der folgenden Art sehr deutlich ist. Bei jener ist nämlich das basale Tarsenglied der Hinterbeine an seiner Spitze dreieckig erweitert, wodurch der Eindruck einer Krümmung des betreffenden Gliedes nach innen hervorgerufen wird, was aber hier nicht der Fall ist. Der Metatarsus der Hinterbeine ist bei der vorliegenden Form auf der Außenseite ausgehöhlt, während er auf der Innenseite braun sammetartig behaart ist, und so ganz auffällig an Bienenmetatarsen erinnert. Die Flügel sind übrigens bei dieser Art blaßbraun, während sie bei der folgenden dunkelbraun sind. Außerdem ist die Skulptur des zweiten Tergits etwas kräftiger und die Abdominalbinden sind nicht unterbrochen (Taf. IV, Fig. 40).

Länge: 15 mm.

Als Typus bezeichne ich das erstgenannte Stück.

procne Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 84; Bingham in Tr. ent. Soc. London 1911, p. 545 als *beroe* Pér.

Diese schon durch ihre Größe auffällige Art ist durch sechs Männchen vertreten, die von folgenden Fundorten stammen: Salisbury [Kap M.]; Salisbury, 12. 99 (Marshall) [Br. M.]; Matabeleland, 1. 04 (Marshall) [Br. M.]; Krugersdorp (Thomasset) [Br. M.]; Plumtree [Coll. Arnold]; Matoppo, S.Rhodesia, 4. 12. 11 [Coll. Arnold].

Schwarz; Thorax rot. Das Abdomen trägt an den Hinterrändern der ersten drei Tergite silberne bis blaßgoldene Binden, die in der Mitte leicht unterbrochen sein können. Die Flügel sind dunkelbraun. Charakteristisch für die Art ist die eigenartige Gestalt des hinteren Metatarsus. Dieser ist nämlich stark verbreitert, flachgedrückt, an seinem distalen Ende wesentlich breiter als die Tibie, auf der Außenseite stark ausgehöhlt und dicht vor dem Ende plötzlich nach innen und unten erweitert gekrümmt. Die hinteren Trochanter sind lappenartig erweitert, die Hinterschenkel an der Basis besonders plattgedrückt, etwas ausgehöhlt und glänzend. Diese Merkmale genügen, um die Art mit Sicherheit zu erkennen. Der Kopf ist groß, hinter den Augen stark verlängert mit nach hinten sehr leicht divergierenden Seiten; die Wangenlänge ist eine beträchtliche und fast so lang wie das dritte Geißelglied. Die Skulptur des zweiten Tergits ist verhältnismäßig recht fein und weitläufig (Taf. IV, Fig. 41).

Länge: 16—20 mm.

Ich bin der Ansicht, daß das von Bingham als *Stenomut, beroe* Pér. beschriebene Männchen hierher gehört. Dass dieses Tier keine *Stenomutilla* sein kann, geht aus der Angabe über die Tegulae hervor. Die abgeflachten und dreieckig erweiterten Basalglieder treffen ebenso wie die anderen von Bingham angegebenen Merkmale auf die *procne* Pér. zu. Auch der Clypeus ist bei dieser Art niedergedrückt und besitzt einen Längskiel. Schließlich stimmt auch das Vorkommen überein.

Als Fundorte werden von Péringuey angegeben: Transvaal, Klerkesdorp; Zambesia, Salisbury; von Bingham: Natal, Lake Umkomaas (G. Leigh); Rhodesia, Mashonaland, Salisbury, 5000 ft. (Marshall); East Loangwa, Petauké, 2400 ft. (Neave).

cuneatiformis Magretti in Ann. Mus. Genova 1891, p. 953.

Die drei typischen Exemplare dieser außerordentlich charakteristischen Art liegen mir vor von Gabbon, 1891 (Robecchi) [M. G.]; Obbia, 1. 6. 91 (Robecchi) [M. G.]; Wabi, 1891 (Robecchi) [M. G.].

Schwarz; Thoraxrücken rötlich; an den Beinen mindestens die Tarsen pechbraun. Sehr auffällig ist für diese Art eine lange, dichte, wollige, blaßgoldene Behaarung auf Kopf und Thoraxrücken, die die Grundskulptur fast völlig verdeckt. Auf dem Pleuralkiel stehen wesentlich längere, steife Haare von gleicher Farbe. Die Abdominalzeichnung wird gebildet aus blaßgoldigen, verhältnismäßig breiten Binden an den Apikalrändern des ersten bis fünften Tergits. Die Binde des ersten Tergits kann leicht unterbrochen erscheinen; die des zweiten ist in der Mitte dreieckig nach vorn erweitert. Diese Erweiterung geht bei dem Stück aus Wabi in einen parallelseitigen, schmalen Haarstreifen über, der die Basis dieses Tergits erreicht. Das gleiche Exemplar ist weiter dadurch auffällig, daß auf dem vierten und fünften Tergit die hellen Binden mehr oder weniger verschwunden sind. Die Beine und Sternite sind ebenfalls blaß behaart, letztere auch mit deutlichen, apikalen Fransenbinden. Im übrigen sind am Körper überall lange blasse Haare vorhanden, besonders auch auf den Seiten des Abdomens. Das zweite Tergit ist außerdem von halbaufstehenden, schwarzbraunen Haaren bedeckt.

Der Kopf hat etwa die vordere Breite des Thorax. Das zweite Fühlergeißelglied ist länger als das dritte. Die vorderen Thoraxwinkel erscheinen rechteckig. An seiner breitesten Stelle tritt der Thorax ziemlich stark höcker- oder zahnartig vor. Das Pygidialfeld ist von feinen, bogenförmig verlaufenden Linien bedeckt, deren Bogen nach hinten offen sind (Taf. I, Fig. 45; Taf. IV, Fig. 42).

Länge: 12 mm.

bechuana Péringuey (? nomen nudum).

Das typische Männchen dieser Art liegt mir vor von Morokeweng, Betchuanaland [Kap M.].

Schwarz; Thoraxrücken düster rot, desgleichen die Pleuren unterhalb der Flügelwurzeln, sowie ein Scheitelfleck, ein Fleck vor den Augen auf den Wangen, die Spitze des Fühlerschaftes, die Wurzeln der Geißel sowie die Basis des ersten Abdominalsegments. Die Wangen sind teilweise gelbbraun aufgehellt. Eine helle apikale Fransenbinde findet sich am Endrand des ersten und zweiten Tergits. Das dritte Tergit ist ganz hell behaart. Eine aufrechte helle Behaarung ist auf dem ganzen Körper zerstreut mit Ausnahme der hinteren Tergite. Die Wangen sind ziemlich lang, etwa von der Länge des Augenlängsdurchmessers. Die Entfernung von den Hinterwinkeln beträgt ungefähr ebenso viel. Hinter den Augen konvergieren die Seiten des Kopfes zunächst nur wenig. Die Hinterwinkel selbst sind abgerundet. Das Gesicht ist über der Mandibelbasis jederseits stark niedergedrückt. Unterhalb der Fühlerwurzeln trägt es zwischen den beiden tiefen Gruben einen kräftigen Längskiel, der sich nach vorn gabelt und eine große, flache

Grube einschließt. Am Vorderrand dieser Grube steht eine zungenförmige, abstehende Lamelle, die die Mandibeln überragt. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwas kürzer als das folgende. Die Behaarung der Beine ist teils anliegend, teils abstehend weiß. Die Endsporne der Tibien sind schwarz. Die Skulptur ist im ganzen ziemlich grob und dicht. Sie besteht auf dem zweiten Tergit aus etwas länglichen Grübchen. Sehr auffällig ist eine dichte, weiße, senkrecht abstehende, lange Behaarung auf dem ersten Sternit. Das zweite Sternit ist übrigens ziemlich stark aufgehellt und verhältnismäßig dicht hell behaart. Leider fehlen dem einzigen Exemplar die Flügel.

Länge: 11 mm.

alcis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 53.

Diese leicht kenntliche Art ist durch vier Weibchen vertreten von Stellenbosch [Kap M.]; Muizenb. [Kap M.]; Cap b. sp. (de Vylder) [M. Stockh.]; Caffraria (Wahlberg) [M. Stockh.]. Die Exemplare von den beiden ersten Fundorten sind von Péringuey selbst bestimmt.

Ganz schwarz oder auf Kopf und Thorax rötlich aufgehellt. Die Unterseite ist stets etwas heller. Beine und Fühler neigen zur Bräunung. Weiße Haarfransen finden sich am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits und seitlich am dritten; die des zweiten nehmen einen fast bindenartigen Charakter an. Der Kopf ist verhältnismäßig groß, breiter als der Thorax, hinter den Augen parallelseitig verlängert, mit leicht abgerundeten Hinterwinkeln. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich länger als das dritte, das erste ist verhältnismäßig gestreckt. Die Skulptur des Kopfes ist dadurch sehr auffällig, daß die groben Punkte weitläufig gestellt sind; die Zwischenräume erscheinen abgeflacht und glänzend. Der Thorax ist im vorderen Drittel parallelseitig mit scharfen Vorderwinkeln und hinter dem ersten Drittel geradlinig nach hinten verengt. Die Punktierung hat vorn etwa die Stärke wie auf dem Kopf, nur stehen die einzelnen Punkte viel dichter; auf der hinteren abschüssigen Fläche ist die Skulptur sehr grob netzmaschig. Das zweite Tergit ist dicht und fein, länglich grubig punktiert. Die Zwischenräume bilden feine Längskielchen. Das Pygidialfeld ist stark glänzend und sehr fein, ziemlich weitläufig längsgestreift. Die einzelnen Streifen erlöschen bereits in einiger Entfernung vor der Spitze. Die Bewehrung der Beine ist verhältnismäßig stark (Taf. IV, Fig. 43).

Länge: etwa 5 mm.

NB. Das Exemplar aus Caffraria [M. Stockh.] war von mir mit dem i. l. Namen *wahlbergi* versehen worden. Es liegt mir leider bei der Niederschrift dieser Zeilen nicht mehr vor. Nach den darüber gemachten Notizen kann aber kein Zweifel an seiner Identität mit der *alcis* Pér. bestehen.

cassiope Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 62.

Außer dem typischen Exemplar von Namaqua, Bushmanland [Kap M.] liegt ein weiteres Weibchen aus D. S. W. Afr., Kanus b. K'hoop, 5. 13 (Thomsen) [M. Hamb.] vor.

Kopf und Thorax sind rostfarben, das Abdomen schwarz; Fühler und Beine mehr oder weniger rostfarben bis pechbraun. Die helle Behaarung des Abdomens ist blaß gelb. Sie bildet auf dem ersten Tergit eine breite Binde, auf dem zweiten eine etwas schmalere, die in der Mitte durch etwas weitläufigere Haare verbreitert erscheint. Die folgenden Tergite sind mit Ausnahme des letzten in ihrer ganzen Ausdehnung hell behaart. Eine anliegende, blasse Behaarung findet sich zerstreut auf der Oberseite des Kopfes und dem Thoraxrücken. An denselben Stellen ist die aufrechte Behaarung dunkel. Eine helle aufrechte Behaarung tritt außerdem auch auf dem Hinterkopf, den Seiten von Kopf und Thorax, den Beinen, der Basis des Abdomens, den hinteren Segmenten und auf der Unterseite des Abdomens auf, wo sie an den Endrändern der Sternite Fransen bildet. Der Kopf ist verhältnismäßig klein, schmaler als der Thorax, dessen größte Breite dicht vor der Mitte liegt. Dort ist der Thorax seitlich höckerartig vorgezogen. Kopf und Thorax sind ziemlich grob punktiert, die Zwischenräume glänzend. Das zweite Tergit ist, soweit dies unter der dichten Behaarung zu erkennen ist, mit etwas länglichen Punkten bedeckt. Das Pygidialfeld ist dicht divergierend längsstreifig skulptiert. Mittel- und Hintertibien sind sehr kräftig bedornt (Taf. IV, Fig. 44).

Länge: 10—12 mm.

byblis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 82.

Außer einem von Péringuey selbst als *byblis* bezeichneten Stück von Dunbrody (O'Neil) [Kap M.] liegt mir noch ein weiteres vor von Caffraria (Winthem) [M. W.].

Diese Art ist der *caffra* Kohl im männlichem Geschlecht außerordentlich ähnlich. Sie unterscheidet sich von dieser besonders durch den etwas schlankeren Thorax, dessen Pronotum vorn mehr gerundet und dessen Mittelsegment schlanker ist, weniger steil abfällt und nach hinten sich mehr verjüngt. Der Abstand des ersten und zweiten Cubitalquernerven an der Radialader ist im Verhältnis zu dem des zweiten und dritten Cubitalquernerven daselbst größer als bei der *caffra*. Ob dieses letzte Merkmal aber konstant ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, da schon bei den beiden vorliegenden Stücken sich hierin geringfügige Unterschiede zeigen. Die Skulptur ist im übrigen der der *caffra* Kohl sehr ähnlich.

Länge: 7—8 mm.

latona subsp. **neavei** André in Ann. Soc. ent. Belg. 1909, p. 99.

Außer dem Typus von Bankeya, 10. 07 (Neave) [Congo M.] liegen mir noch zahlreiche Individuen von folgenden Fundorten vor: Kalumba-Kilwa, 8. 07 (Neave) [Congo M.]; Kibombo, 2. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Kongolo, 30. 1. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Bukama, 16. 5. 11 (Bequaert) [Congo M.; Männchen]; Kitompo-Fungwe (Bequaert) [Congo M.]; Bunkeya-Kambove, 9. 07 (Neave) [Congo M.]; Plumtree, Rhodesia, 22. 9. 06 [Kap M.]; Umtali [Kap M.]; Springvale, Rhodesia, 27. 12. 11 [Coll. Arnold]. Die Tiere von den

nun folgenden Fundorten befinden sich im British Museum und sind sämtlich von Neave gesammelt. Central Angoniland, Lilongwe Dist., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10; N. E. Rhodesia, on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10; Nyasaland, Vy. of S. Rukuru R., 3000 ft., 20.—27. 6. 10; btwn. S. Rukuru Vy. and Florence Bay, 28.—29. 6. 1910, 4500 ft.; Vy. of N. Rukuru, Karonga Dist., 2000—4000 ft., 15.—18. 7. 10; N. E. Rhodesia, Upper Luangwa R., 27. 7.—13. 8. 10; Niamadzi R., near Nawalia, 2000 ft., 17.—22. 8. 10; Mid. Luangwa R., 1800 ft., 23.—31. 8. 10; Luangwa to Petauke, 14.—17. 9. 10; G. E. Afr., Usangu Dist., 3500—4500 ft., 29. 11.—15. 12. 10; Mt. Mlanje, 27. 12. 12; Kambove, Katanga, 150—200 miles w. of Kambove, 3500—4500 ft., 26. 9. 07.

Schwarz; Thorax von sehr düster rot bis rostrot variierend. Die helle Abdominalzeichnung verteilt sich folgendermaßen: Auf dem ersten Tergit steht jederseits an dessen Apikalrand ein silberner Fleck. Das zweite Tergit trägt eine ebensolche Apikalbinde, die in der Mitte breit dreieckig erweitert ist und seitlich abgekürzt sein kann, sodaß nur ein Mittelfleck übrig bleibt. Auf den beiden folgenden Tergiten treten seitlich an den Hinterwinkeln silberne Fransen auf, und eine nicht unterbrochene Binde bedeckt den größten Teil des fünften Tergits. Die helle Behaarung ist durchaus nicht immer rein weiß, sondern kann auch leicht gelblich getönt sein. Auf dem Scheitel jederseits neben und hinter den Augen befindet sich ein aus zerstreuten silbrigen Haaren gebildeter, ziemlich dreieckiger Fleck, von wechselnder Größe. Diese Flecken sind bei kleineren Individuen meist weniger deutlich, bei größeren können sie sich oben auf dem Scheitel berühren. Der Kopf ist kräftig entwickelt und erreicht fast die größte Breite des Thorax, die dicht hinter dessen Vorderrand gelegen ist. Der Kopf erscheint nach hinten etwas verbreitert (Taf. I, Fig. 46; Taf. IV, Fig. 45).

Länge der Weibchen: 6—11,5 mm.

Männchen. Als Typus des bisher unbeschriebenen Männchens bezeichne ich das Exemplar von Bukama [Congo M.].

Schwarz; der ganze Thorax ist düster rot bis rostrot. Die Tegulae sind schwarz. An den Endrändern der ersten drei Abdominaltergite finden sich silbergraue Fransen. Lange, aufrechte, weiße Haare sind überall auf dem Kopf zerstreut, an dem Vorderrand des Pronotums, am Scutellum, Mittelsegment, an den Seiten des Thorax und auf den Beinen, weiter auf dem ersten Tergit, dorsal auf der Basis des zweiten Segments, auf dem dritten Tergit und besonders seitlich am vierten. Auch das Analsegment ist bei den beiden Exemplaren aus dem Kongo-Staat, also auch bei dem Typus, weiß behaart, während es bei allen übrigen Männchen keine Spur von weißen Haaren aufzuweisen hat. Der Kopf ist kräftig entwickelt, nach hinten etwas verbreitert. Seine Skulptur ist deutlich feiner als die des Mesonotums. Das zweite Tergit ist fein punktiert, und die Punkte sind kaum längsgestreckt; die Zwischenräume bilden höchstens schwache, kurze Kielchen. Das zweite Sternit ist bei den beiden Stücken aus dem Kongo-Staat auf der Mitte der Scheibe poliert und unpunktiert, und zwar in beträcht-

licher Ausdehnung. Die Flügel sind graubraun getrübt, in einem Falle stark geschwärzt, und besitzen einen breiten, scharf abgesetzten dunkleren Saum, der innen etwa durch die Mitte der dritten Cubitalzelle läuft, sich im übrigen aber außerhalb der geschlossenen Zellen befindet. Ein zweiter rücklaufender Nerv ist auch nicht andeutungsweise vorhanden.

Länge der Männchen: 8—14 mm.

subsp. **analis** n. subsp.

Hierher gehören sämtliche in der Zeit vom 7.—14. 6. 10 gefangenen Männchen, ferner die Exemplare von Mt. Mlanje, 27. 12. 12 (Neave) [Br. M.]; 150—200 miles w. of Kambove, 26. 9. 07 (Neave) [Br. M.]; Lilongwe Distr., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Von der *neavei* unterscheidet sich diese als geographische Rasse aufzufassende Form dadurch, daß das Analsegment schwarz und nicht weiß behaart ist, sowie durch eine dichtere Skulptur auf dem zweiten Sternit, die keine große, glatte Mittelfläche freiläßt.

Als Typus bezeichne ich ein zwischen Ft. Jameson und Lundazi gefangenes Exemplar. Die hierzu gehörigen Weibchen kann ich bisher nicht von der *neavei* trennen.

subsp. **luangwana** n. subsp.

Hierher gehören die Stücke vom oberen und mittleren Luangwa (27. 7.—13. 8.; 23.—31. 8.), Niamadzi, near Nawalia, 17.—22. 8. 10; und weiter ein zwischen Luangwa und Petauke am 14.—17. 9. 10 gesammeltes Männchen. Diese Form, die wohl als eigene Rasse aufgefaßt werden kann ähnelt der vorhergehenden sehr, unterscheidet sich aber im männlichen Geschlecht durch das geschwärzte Mittelsegment und die größtenteils schwarzen Pleuren. Die Weibchen zeichnen sich durch den geschwärzten Thorax aus. Als Typus des Weibchens bezeichne ich ein Exemplar vom oberen Luangwa, als den des Männchens ein Stück vom gleichen Fundort.

latona latona Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 54.

Der Typus dieser Art liegt mir von Transvaal, Klerksdorp [Kap M.] vor.

Mit der *caffra* Kohl, zu der Péringuey diese Art als Synonym setzen will, hat dieselbe nichts zu tun. Vielmehr ist sie wegen des gescheitelten Doppelfleckes auf dem ersten Tergit mit der *neavei* André und der *nortia* Pér. verwandt. Am nächsten steht ihr wegen des dunkelroten Scheitels die *l. schultzei*; sie unterscheidet sich aber von jener dadurch, daß die Apikalfranse des dritten Tergits nur seitlich angedeutet ist, nicht aber durchgeht. Von der *ruficeps* ist sie durch den viel dunkleren Thorax und den größtenteils schwarzen Kopf leicht zu unterscheiden. Sehr ähnlich ist ihr auch die *katonga*, doch besitzt diese einen heller roten Thorax; der Kopf ist verhältnismäßig etwas kleiner und die Thoraxseiten sind an der breitesten

Stelle kaum gehöckert, während sie bei der *latona* dort einen kräftigen Höcker tragen.

Länge: 8—10,5 mm.

subsp. **schultzei** n. subsp.

Durch drei Weibchen ist diese neue Form vertreten, und zwar von Betchuanaland-Prot., Kalahari, Bonce Pfanne, 1. 05 (L. Schultze) [M. B.]; D. S. W. Afrika, Paulinenhof, 30 km ö. Windhuk, 18. 5. 11 (Michaelsen) [M. Hamb.]; Brakwater, 20 km n. Windhuk, 23. 5. 11 (Michaelsen) [M. Hamb.].

Diese Form ähnelt dem *neavei*-Weibchen recht, unterscheidet sich aber in folgenden Punkten: Der Kopf ist auf dem Scheitel mehr oder weniger weit rötlich aufgehellt, die Behaarung daselbst mehr verteilt, sodaß keine dreieckigen, silbernen Flecken daselbst auftreten; der Thorax ist etwas heller, die helle Behaarung des Abdomens geht mehr ins gelbliche über und bildet auf dem zweiten Tergit eine vollständige Endfranse. Auch die Apikalfranse des dritten Tergits erstreckt sich weiter gegen die Mitte hin. Die Binde auf dem fünften Tergit ist bei dem Typus dieser Form in der Mitte undeutlich, bei den anderen Stücken deutlicher.

Länge: 7,5—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus der Kalahari.

subsp. **ruficeps** n. subsp.

Diese Form ist durch ein Weibchen vertreten von D. S. W. Afrika, Farm Okosongomingo am Kl. Waterberg, 7.—8. 1912 (Thomsen) [M. Hamb.].

Sie dürfte wohl nur als Aberration der vorhergehenden aufgefaßt werden. Die einzigen Unterschiede bestehen darin, daß Kopf und Thorax hellrot sind. Die Franse auf dem dritten Tergit ist nicht durchgehend und in der Mitte weit unterbrochen. Auch an den Beinen und Fühlerwurzeln ist die rötliche Färbung etwas mehr ausgedehnt.

Länge: 6,5 mm.

Ein zweites, wesentlich größeres Weibchen (11 mm) stammt aus Douglas, Kapland [Kap M.]. Ob es zur gleichen Form gehört, mag noch dahingestellt bleiben. Es unterscheidet sich, abgesehen von der viel beträchtlicheren Größe, durch die viel gelblichere Behaarung der Abdominalsegmente.

Subsp. **orientalis** n. subsp.

Drei Weibchen liegen vor, und zwar mit den Bezeichnungen: Afr. or. angl., Voi, 600 m, 3. 1911 (Alluaud et Jeannel; Stat. 60) [M. P.]; Brit. E. Afr., Mkunumbi, coast of mainland, 24. 2. 12 ((Neave) [Br. M.]; Afr. or. Moschi, Fl. Rau (Katona) [M. Bud.].

Diese Unterart, die unter den verwandten Formen noch am ehesten den Rang einer eigenen Spezies verdienen dürfte, zeichnet sich gegenüber der *neavei* durch feinere Skulptur von Kopf und Thorax aus. Die Zwischenräume sind glänzender, und der Vorderkörper,

der bei der *neavei* matt ist, besitzt daher hier einen gewissen Glanz. Kopf und Thorax sind dunkel blutrot gefärbt, doch kann das Gesicht über den Fühlerwurzeln etwas angedunkelt sein. Fühler und Beine sind pechbraun. Die Zeichnung des Abdomens stimmt überein. Die Apikalfransen auf dem dritten und vierten Tergit sind nur dicht neben den Hinterwinkeln ausgebildet.

Länge: etwa 7 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Voi.

Subsp. **katonga** Péringuey (? nomen nudum)

Von dieser der *neavei* und besonders auch der *latona* sehr ähnlichen Form liegen mir außer einem von Péringuey selbst als *katonga* bezeichneten Männchen aus Salisbury [Kap M.] noch ein weiteres Männchen vom gleichen Fundort 11. 99 (Marshall) [Br. M.] sowie ein Weibchen vom Lesapi Riv., Mashonaland, 3. 11. 97 (Marshall) [Br. M.] vor.

Das Weibchen ist bisher noch unbekannt gewesen. Bezüglich der Unterschiede von der typischen *latona* ist das Gesagte zu vergleichen. Charakteristisch ist für beide Geschlechter zum Unterschied von der *neavei* die wesentlich heller rostrote Thoraxfärbung. Außerdem ist das Männchen auf den Tergiten etwas feiner und weitläufiger punktiert, sowie dichter und länger aufrecht grau behaart.

Länge der Männchen: 10—13 mm; der Weibchen: 6,5 mm.

nortia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 441.

Diese Art ist durch drei Exemplare vertreten, darunter ein von Péringuey selbst bestimmtes Stück. Die Tiere tragen die Bezeichnungen: Rhodesia (Pillans, 1898) [Kap M.]; Springvale, S. Rhodesia, 25. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold].

Ich halte diese Form kaum für spezifisch verschieden von der *latona* Pér., da sich irgend welche durchgreifenden Struktur- oder Skulpturmerkmale nicht finden lassen. Als charakteristisches Zeichnungsmerkmal ist die helle Behaarung der Segmentränder hinzustellen. Auf dem ersten Tergit ist die helle Apikalbinde wie bei der *neavei* in zwei schräggestellte Flecken aufgelöst, zum Unterschied von der *cassiope* Pér., das zweite bis fünfte Tergit tragen Apikalfransen, die auf dem zweiten und fünften Tergit deutlich breiter sind als auf dem dritten und vierten. Der Thorax erscheint bei frischen Stücken von fast der gleichen Färbung wie bei der *schultzei* (Taf. I, Fig. 47).

Länge: 9—11,5 mm.

alluaudi n. sp.

Zwei Weibchen und ein Männchen liegen mir vor, die sämtlich die Bezeichnung tragen: Afr. or. angl., Naivasha, Rift Valley, 12. 04 (Alluaud) [M. P.], sowie ein weiteres Exemplar aus Kikuyu [M. G.].

Diese Art steht der *latona* sehr nahe, unterscheidet sich aber im weiblichen Geschlecht durch den etwas gedrungeneren Thorax mit

stärker vortretenden Seitenhöckern; außerdem ist die Apikalbinde des zweiten und fünften Tergits in der Mitte unterbrochen.

Schwarz; Kopf und Thorax oberseits dunkelrot. Am Spitzenrand des ersten Tergits findet sich jederseits ein weißer Haarfleck; auf dem zweiten Tergit ist die Apikalbinde in der Mitte unterbrochen. Zeichnungsverteilung und Thoraxgestalt lassen diese Art leicht erkennen (Taf. I, Fig. 48).

Das Männchen ist ebenfalls dem bestimmter *latona*-Formen sehr ähnlich. Schwarz; Mesonotum und Scutellum rot, doch kommt die Art auch sicher mit rotem Pronotum vor, da sich auf ihm schon bei dem einzigen vorliegenden Stück jederseits ein roter Fleck hinten befindet. Unterschiede gegenüber den *latona*-Männchen sind folgende: Der Kopf ist nach hinten stärker verengt. Die gelblich-weiße Behaarung auf dem zweiten und dritten Tergit hat einen mehr bindenartigen Charakter und ist nicht gekrümmt, halbaufgerichtet, wie dies bei der *latona* der Fall zu sein pflegt, sondern liegt an.

Länge der Weibchen: 8—9 mm; der Männchen: 8,5 mm.

Als Typus des Weibchens bezeichne ich das größere Exemplar [M. P.], als Typus des Männchens das einzige Exemplar.

idia Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1899, p. 360.
= *dalila* Péringuey in l. c., 1909, p. 392.

Fünf hierhergehörige Weibchen liegen mir vor von: N. Transvaal [Kap M.; Péringuey det.]; Salisbury, Mashonaland, 4. 99 (Marshall) [Br. M.]; Nyasaland, Vy. of Rukuru R., 3000 ft., 20.—27. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; 2. 95 (Coryndon) [M. G.]. Der Typus stammte von Zambesia, ? Salisbury (Marshall).

Die Art ist leicht kenntlich. Schwarz; Thorax rostrot. Das erste und zweite Tergit besitzen eine in der Mitte unterbrochene Apikalbinde aus gelblich-weißen Haaren. Das dritte Tergit ist nur weiter seitlich am Hinterrand so behaart. Die übrigen Tergite sind schwarz behaart. Das zweite und dritte Sternit haben deutliche, helle Apikalfransen. Die größte Breite des Thorax liegt verhältnismäßig weit hinten, und an dieser Stelle ist der Thorax seitlich gehöckert. Dahinter ist er zunächst eingebuchtet und dann geradlinig nach hinten verjüngt. Der Kopf ist hinter den Augen parallelseitig verlängert; das zweite Fühlergeißelglied ist wesentlich länger als das dritte. Die Dornen an Mittel- und Hintertibien sind sehr kräftig (Taf. I, Fig. 49; Taf. IV, Fig. 46).

Länge: 12—13,5 mm.

Das Exemplar aus Nyasaland zeichnet sich durch einen dunkleren Thorax und eine mehr gelbliche Tönung der Binden aus. Es dürfte wohl der Vertreter einer eigenen Rasse sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zu dieser Art die *procne* Pér. als Männchen gehört.

f. **neaveiformis** n. f.

Ein Weibchen mit der Angabe: N.W. shore of L. Nyasa, fm. Florence Bay to Karonga, 1650 ft., 30. 6.—6. 7. 1910 (Neave) [Br. M.]. Ob ein weiteres Exemplar aus D.S.W.Afrika, Farm Okosongomingo am Kl. Waterberg; 7.—8. 12 (Thomsen) [M. Hamb.] hierher gehört, läßt

sich nach dem einzigen, außerdem verschmutzten Exemplar nicht mit Sicherheit entscheiden. Der Fundort scheint dagegen zu sprechen.

Diese Form unterscheidet sich von der Nominatform durch dunkler roten Thorax und eine helle Binde auf dem fünften Tergit, wie bei der *neavei* André, von der sie aber wegen der Thoraxgestalt zu trennen ist. Außerdem sind die hellen Haarflecken des ersten Tergits seitlich nicht bindenartig ausgezogen.

Länge: 12,5 mm.

rubromediata n. sp.

Ein Männchen aus Mikindani, 2.—4. 1911 (Grote) [M. B.] liegt vor.

Diese Art steht der *neavei* nahe, und erinnert in der Färbung an die *alcithoe* Pér. und *athis* Pér., ist aber von beiden morphologisch gut zu trennen. Schwarz; Mesonotum, Scutellum und Metanotum, sowie ein Fleck unter den Flügelwurzeln rot. An den Apikalrändern der ersten drei Tergite finden sich schmale, silberne, bindenartige Fransen. Der Kopf ist hinter den Augen parallelseitig verlängert, und zwar etwa um den Längsdurchmesser der Augen. Die Wangen sind kurz. Ihre Länge beträgt noch nicht die Dicke eines Fühlergliedes. Das erste und zweite Geißelglied zusammen haben etwa die Länge des dritten. Der Kopf ist gleichmäßig dicht und ziemlich grob punktiert. Ähnlich, wenn auch etwas unregelmäßiger, ist die Skulptur des Thorax. Das Mittelsegment ist sehr grob und regelmäßig netzartig skulptiert. Die Flügel sind über die Basalhälfte hinaus fast hyalin, nur leicht getrübt, dann aber plötzlich dunkel gesäumt. Der dritte Cubitalquernerv und der zweite rücklaufende Nerv sind fein, aber deutlich ausgebildet. Mittel- und Hintertibien sind unbedornt. Das erste Abdominalsegment ist lang; das zweite ist fein punktiert, unterseits gröber, doch auf der niedergedrückten Mitte unpunktiert. Eine graue Apikalfranse findet sich am zweiten und etwas schwächer auch am dritten Sternit.

Länge: 11,5 mm.

rubra André in Z. Hym. Dipt. 1908, p. 65.

Diese durch ihre Färbung höchst auffällige und isoliert stehende Art liegt mir in zwei Weibchen aus dem Kapland (Drège) [M. B.] als Typen vor.

Die Färbung erinnert recht an die der *M. imitatrix* Sm., die aber durch die Thoraxgestalt ohne weiteres von ihr zu unterscheiden ist.

Rostfarben; Fühler und Beine schwarz, doch sind Schienen und Tarsen heller. Das erste Tergit ist mit Ausnahme seiner Basis schwarz, das zweite hat am Apikalrand eine breite Binde von schwarzer Grundfarbe, das zweite Sternit eine schmalere. Die folgenden Segmente sind ganz schwarz. Die Apikalhälfte des dritten Tergits, sowie das ganze vierte und fünfte sind blaßgoldig behaart. Auf den schwarzen Partien des ersten und zweiten Tergits findet sich eine anliegende, schwarze Beharrung, desgleichen auf der Basis des dritten. Eine gräuliche Behaarung tritt auf den Beinen auf, ferner auf den Ventral-

segmenten, wo sie lange Wimperreihen bildet, und an den Seiten des Abdomens. Die rostfarbenen Teile sind spärlich gelblich behaart. Die Skulptur ist recht grob. An der charakteristischen Färbung ist die Art innerhalb der Gattung stets leicht wiederzuerkennen (Taf. I, Fig. 50; Taf. IV, Fig. 47).

Länge: 6,5—7 mm.

celaeno Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., Vol. 3, 1855, p. 22.

Diese Art kann ich nicht mit Sicherheit deuten. Ich gebe deshalb die Originalbeschreibung wieder.

„Female. Length 5 lins. — Black, head an thorax covered with large confluent punctures; the vertex, cheeks, a spot before the eyes and the flagellum ferruginosus, the latter dusky above. The thorax and apikal joints of the tarsi ferruginous; the legs have a pale glittering pubescence. Abdomen longitudinally rugose, and having a thinly scattered black pubescence; all the segments have a fringe of glittering yellowish-white pubescence.

Hab. Interior of South Africa."

Ein angeblich mit dem Typus verglichenes Exemplar liegt mir vom Cap [Kap M.] vor. Diese Form würde, falls die Vergleichung richtig ist, zu der *caffra* Kohl gehören, resp. die *caffra* müßte wegen der Priorität als besondere Rasse hierhergestellt werden. Der Erhaltungszustand des einzigen Individuums ist aber ein recht schlechter, sodaß daraufhin der Vergleich schon nicht mit Sicherheit zu führen gewesen wäre. Außerdem sagt Smith von seiner Art, daß sämtliche Segmente hell gefranst sein sollen. Das trifft zwar auch für die vorliegende Form zu, doch sind bei ihr die Binden des dritten und der folgenden Tergite in der Mitte weit unterbrochen, was aber nicht etwa auf die Abreibung zurückzuführen ist, eine Eigentümlichkeit, die Smith sicherlich angegeben haben würde. Ich habe also starken Zweifel an der richtigen Identifizierung dieser Art durch Péringuey.

Brachymutilla.

André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 287.
André in Gen. Ins. 1903, p. 20.
Genotypus: *androgyna* André.
Weibchen: Kleine bis mittelgroße Tiere.

Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax, selten viel schmaler. Er ist dicht grubig skulptiert und auf Stirn und Scheitel abstehend und anliegend behaart. Hinter den Augen sind die Schläfen deutlich verlängert, mehr oder weniger parallel oder nach hinten gerundet konvergierend. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Der Hinterrand ist nur leicht nach hinten vorgezogen. Die Wangen sind lang und parallel. Von vorn gesehen erscheint der Kopf etwas quer bis quadratisch. Er ist ziemlich stark gewölbt. Die Fühlergruben sind schwach und werden oben nicht durch Kiele begrenzt, sondern gehen einfach in die

Wölbung der Stirn über. Der Clypeus ist kurz, quer und flach. Die Mandibeln sind lang, schwach gekrümmt und einfach zugespitzt. Die Augen sind meist ziemlich klein, oval, flach, innen nicht ausgerandet, von der Basis der Mandibeln und den Hinterwinkeln des Kopfes ungefähr gleich weit entfernt oder den letzteren etwas mehr genähert. Die ohrförmige Erweiterung der Stirn über den Fühlerwurzeln ist deutlich. Der Fühlerschaft ist stark gekrümmt, gegen die Spitze nicht erweitert und unterseits höchstens im Apikalteil ein wenig gekielt. Das zweite Fühlergeißelglied ist so lang oder etwas länger als das dritte, selten ein wenig kürzer. Im ganzen machen die Fühler einen schlanken Eindruck.

Der Thorax ist meist etwas länger als breit, selten annähernd quadratisch, nach hinten etwas verschmälert. Im allgemeinen ist er auf seiner Rückenfläche dicht skulptiert und daselbst außer einer schwächeren, anliegenden Behaarung mit langen, kräftigen, abstehenden Borsten besetzt. Eine Segmentierung ist dorsal nicht angedeutet. Auch fehlt ein Scutellarschüppchen. Der hintere Absturz ist steil. Die Mesopleuren treten stark vor und sind rauh skulptiert und lang behaart; im übrigen sind die Pleuren mehr konkav und geglättet. Die Pleuralnähte sind undeutlich. Die Beine sind schlank gebaut. Die Vordertarsen sind mit einem aus verbreiterten, abgestumpften Anhängen gebildeten Scharrkamm versehen. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenseiten kräftig bedornt. Ihre beiden Endsporne sind gesägt.

Das Abdomen ist länglich oval mit der größten Breite am zweiten Segment. Es ist besonders auf dem zweiten Segment meist ziemlich grob längsgrubig und kielig skulptiert. Das erste Segment ist fast immer kurz und quer und mit der Basis des zweiten Tergits breit und ohne Einschnürung verbunden. Nur bei der *pandora* ist es weniger stark quer und gegen das zweite leicht abgesetzt. Der Kiel des ersten Sternits kann mehr oder weniger stark vorgezogen sein. Auch an der Basis des zweiten Sternits kann ein Längskiel auftreten (*pandora*). Das letzte Tergit ist an den Seiten und der Spitze fein gerandet (bei der *pandora* aber nur sehr undeutlich), wodurch ein Pygidialfeld abgegrenzt wird, das durch eine feine Körnelung und mehr oder weniger deutliche ellipsenförmige Streifung matt ist.

Der Vorderkörper ist mehr oder weniger hell, meist auch der Kopf rostrot, desgleichen Fühler und Beine. Das Abdomen ist dunkel, gegen die Spitze aber besonders unterseits aufgehellt. Die Zeichnung besteht aus Fransen von weißlicher bis blaßgoldiger Behaarung. Gelegentlich bedecken diese Binden auch ganze Tergite, doch treten auch selbst Flecken auf, wie bei der *pandora*. Die Kenntnis des zugehörigen Männchens wird erst die Entscheidung ermöglichen, ob die *pandora*, die in vieler Hinsicht von den übrigen Vertretern der Gattung abweicht, weiter in ihr zu belassen ist.

Männchen: Die Männchen sind im allgemeinen den Weibchen recht ähnlich und wie diese flügellos. Die 13-gliedrigen Fühler sind etwas schlanker gebaut. Ocellen fehlen wie bei den Weibchen. Die Mandibeln sind an der Spitze ein oder zweimal gezähnt. Die Beine sind

schwächer bewehrt. Das Analtergit trägt dicht vor dem niedergedrückten Apikalrand in der Mitte zwei kleine, aber deutliche und stark erhabene Kielchen; das letzte Sternit ist häufig ausgerandet und mehr oder weniger lappig vorgezogen oder einfach verrundet. Das zweite Tergit und Sternit können, mitunter aber nur schwach, Seitenfurchen tragen.

Männchen und Weibchen.

1. Zweites Tergit mit Basalfleck und zwei großen, quergestellten, seitlichen Flecken auf der vorderen Hälfte, Apikalrand schwarz behaart, drittes Tergit mit einem großen, queren Fleck *pandora*
   Zweites Tergit höchstens mit heller Apikalfranse 2
2. Kopf dunkler als der Thorax 3.
   Kopf von der Farbe des Thorax 5.
3. Kopf weitläufig und sehr grob punktiert, Thorax quadratisch *quadraticollis*
   Kopf dicht und viel feiner punktiert, Thorax gestreckter 4.
4. Beine und Fühlerwurzel pechbraun *gynandromorpha*
   Beine und Fühlerschaft hell rostrot *fulvipes*
5. Erstes Tergit ohne helle Endfranse, zweites mit grober, aus länglichen Grübchen bestehender Skulptur und deutlich kielartigen Zwischenräumen *scabrosa*
   Erstes Tergit mit heller Endfranse, zweites viel feiner skulptiert 6.
6. Fühlerschaft schwarz, Stirn mit zerstreuten, großen Grübchen *matuta*
   Fühlerschaft hell, Stirn dichter und viel feiner skulptiert 7.
7. Thoraxseiten nach hinten sehr stark konvergierend, Kopf viel schmaler als der Thorax vorn *peringueyi*
   Thorax nach hinten viel weniger verjüngt, Kopf kaum schmäler als der Thorax vorn 8.
8. Thorax fast quadratisch, nicht länger als vorn breit *namana*
   Thorax gestreckter 9.
9. Thoraxseiten hinter den Höckern stark eingebuchtet, die Höcker seitlich deutlich vortretend, Thorax hinten deutlich schmaler als vorn *melete*
   Thoraxseiten hinter den Höckern schwach eingebuchtet, hinten so breit wie vorn *androgyna*

androgyna André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 287.

Ein Männchen liegt mir vor von Willowmore (Brauns) [M. B.].

Kopf, Thorax, Fühler und Beine rostrot, Abdomen schwarz mit blaßgoldigen Fransenbinden auf dem ersten und zweiten Tergit; die folgenden Tergite sind auf ihrer ganzen Fläche blaßgolden behaart. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Das zweite Fühlergeißelglied ist ein wenig kürzer als das dritte. Der Thorax ist vorn und hinten gleichbreit; seine Seiten verlaufen hinter dem Seitenhöcker gerade und parallel. Er ist nicht ganz anderthalbmal so lang wie breit. Der ganze Vorderkörper ist zerstreut, aufrecht, lang und blaß behaart.

Die Skulptur des Kopfes ist ziemlich dicht. Das Abdomen ist fein und dicht punktiert (Taf. IV, Fig. 48).

Länge: 7 mm.

Die Originalbeschreibung des mir unbekannt gebliebenen Weibchens lautet:

„Ferruginea, abdomine nigro, segmentis quinque primis pilis sericeis, pallidis, dense fimbriatis. Caput et thorax reticulato-punctata; area pygidialis subtiliter et dense punctato-rugosa. Long 6 mm.

Tête, mandibules, antennes, thorax, pattes et extrême base du premier segment abdominal ferrugineux; sommet des mandibules et derniers articles du funicule plus ou moins rembrunis. Abdomen noir, sommet des premier et second segments et la presque totalité des trois suivantes ciliés de long poils d'un jaune pâle soyeux, assez serrés, qui ferment presque une véritable bande sur les segments trois à cinque. Tout le corps éparsement hérissé en outre de longs poils pâles; les uns sont appliqués à sa surface et dont les autres sont plus ou moins dressés; pattes parcimonieusement hérissées de longs poils blanchâtres

Tête quadrangulaire, à peine plus large que longue et sensiblement plus étroite que le thorax, ses bords latéraux bresque droits, ses angles postérieurs très arrondis; sa surface est fortement ponctuée-réticulée et médiocrement luisante. Yeux assez petits, en ovale court, peu convexes, situés vers le milieu des bords latéraux et à peu près aussi éloignés de l'articulation des mandibules que des angles postérieurs; pas d'ocelles; tubercules antennaires arrondis; arêtes frontales indistinctes; mandibules assez étroites, acuminées au sommet; premier article du funicule des antennes à peine plus court que le second qui lui-même est à peu près égal au troisième. Thorax court, trapézoidal, son bord antérieur rectiligne avec les angles arrondis; il est très faiblement rétréci en avant sur le tiers de sa longueur, puis, à partir de là, il se rétrécit plus fortement en arrière où il est bien plus étroit qu'à sa partie antérieure; ses bords latéraux sont très faiblement sinués et indistinctement crénelés; la suture pro-mésonotale parait, sous certains incidences, marquée par une très faible ligne un peu caréniforme. Le metanotum est presque perpendiculairement tronqué en arrière; mais sans arête entre ses faces basale et postérieure et sans onglet scutellaire. La surface du thorax est densément et fortement ponctuée-réticulée, la face déclive du metanotum est beaucoup plus superficiellement ridée, et les mésopleures ainsi que les métapleures sont lisses et très luisantes. Abdomen ovale, tout à fait sessile; premier segment court, convexe; aussi large que le suivant avec lequel il s'articule sans ressaut, assez densément ponctué en dessus, chargé en dessous d'une carène faiblement échancrée; second segment très densément ridé-ponctué en dessus, superficiellement ponctué en dessous; les segments suivants finement ponctués. Aire pygidiale faiblement convexe, mate, très densément et finement ridée-ponctuée. Tibias intermédiaires et postérieurs armés d'épines disposées sur deux rangs; éperons blanchâtres."

melete Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 61.

Der Typus dieser Art liegt vor von Beaufort West, Capland (Purcell) [Kap M.]. Ein weiteres Männchen stammt von Willowmore, 1. 10. 99 (Brauns) [M. W.].

Diese Form ist von Péringuey als Weibchen beschrieben worden. Sieben deutliche Tergite und 13 Fühlerglieder sind aber vorhanden, sodaß an dem Geschlecht des Typus kein Zweifel bestehen kann. Die Art ist mit der *androgyna* André sehr nahe verwandt. Sie unterscheidet sich vom Männchen dieser Art dadurch, daß die Färbung von Kopf, Thorax und Beinen ein blasses Gelbbraun und nicht rostrot ist. Die Seitenhöcker des Thorax treten kräftiger vor, und dahinter ist der Thorax etwas kräftiger ausgebuchtet. Hinter dieser Ausbuchtung konvergieren die Seiten stärker nach hinten. Die Sternite und auch die hinteren Tergite sind wie bei der *androgyna* etwas aufgehellt. Das zweite und dritte Fühlerglied sind annähernd gleichlang (Taf. IV, Fig. 49).

Länge: 7 mm.

Bei der nahen Verwandtschaft der beiden vorhergehenden Arten untereinander bin ich mir nicht ganz im Klaren darüber, ob die von mir als *androgyna* gedeutete Form tatsächlich mit dieser Art identisch ist, oder ob, was mir noch wahrscheinlicher scheint, die *androgyna* ein Synonym zu der *melete* Péringuey ist. Im letzteren Falle müßte dann späterhin, wenn die Verhältnisse die Berichtigung notwendig machen, die von mir als *androgyna* aufgefaßte Form einen anderen Namen erhalten. Der Name *melete* würde vor *androgyna* die Priorität haben.

matuta Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1899, p. 440.

Der Typus des Weibchens dieser Art liegt mir leider in sehr schlechtem Erhaltungszustand vor von D.S.W.-Afrika, Salem, 8. 6. 99 (Dr. Lasker) [Kap M.].

Kopf, Thorax und Beine rostrot, Abdomen schwarz. Auch der Fühlerschaft ist schwarz, das zweite Glied aufgehellt und das dritte wieder schwarz. Die übrigen Glieder fehlen, sodaß über ihre Färbung nichts gesagt werden kann. Das Abdomen trägt am Apikalrand des ersten Tergits einen queren, blaßgoldigen Mittelfleck; das zweite Tergit besitzt eine gleichfarbige, schmale Binde am Spitzenrand, die in der Mitte nach vorn dreieckig erweitert ist. Das dritte Tergit ist ganz von einer gleichfarbigen Behaarung bedeckt. Da die hinteren Segmente weit eingezogen sind, können über ihre Färbung keine Angaben gemacht werden. Die morphologischen Verhältnisse, namentlich auch die Thoraxgestalt scheinen denen der *melete* recht ähnlich zu sein. Der mehrfach von der Nadel durchlöcherte, durch Grünspan auseinandergesprengte Thorax läßt aber keine genaueren Angaben mehr zu, sodaß ich hier die Péringuey'schen Angaben wiedergeben muß. Danach ist der „Thorax quadratisch, fast genau so breit wie lang, vorn und am hinteren Absturz gestutzt; die Seiten sind nicht gekörnelt, bedeckt ist er mit breiten und tiefen Gruben, aber mit nicht netzförmigen Zwischenräumen; der Apikalteil des Absturzes ist etwas

gekielt; die Naht zwischen Pro- und Mesothorax ist deutlich; besetzt ist er mit spärlichen, sehr langen, gräulichen und weißen Haaren.“ Die Gestalt der Hintertibien ist keulenförmig, ähnlich wie bei der *melete* Pér. Die Skulptur der Stirn besteht aus deutlich isolierten Grübchen. Das Pygidium ist sehr fein und sehr dicht punktiert.

Länge: 7 mm.

namana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Kl.-Namaland, Steinkopf (L. Schultze) [M. B.].

Diese Art ähnelt in Färbung und Zeichnung recht der *androgyna*, als die sie auch von André bestimmt ist. An den Fühlern sind allerdings nur der Schaft und die beiden ersten Geißelglieder rostbraun, der Rest ist schwarz. Die anliegende Behaarung des Kopfes ist goldgelb. Eine aufrechte dunkle Behaarung findet sich zerstreut auf der Vorderseite des Kopfes und auf dem Thoraxrücken, während die aufrechte Behaarung bei jener Art nur blaß ist. Der Thorax ist fast quadratisch, hinten steil abgestutzt und seitlich hinter den etwas vortretenden Höckern nur schwach eingebuchtet. Hinter dieser Einbuchtung verlaufen diese Seiten annähernd parallel. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwa so lang wie das dritte und deutlich länger als das erste. Das Pygidialfeld ist fein körnelig skulptiert; die Skulptur bildet mehr oder weniger deutliche, feine Längsrunzeln, auf der Mitte in Form von geschlossenen Ellipsen, seitlich vereinigen sich die Runzeln nach hinten nicht (Taf. IV, Fig. 50).

Länge: Etwa 6,5 mm.

peringueyi n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Prieska, 10. 82 [Kap M.].

Die Art ähnelt in der Färbung sehr der *matuta* Pér., doch sind die Fühlerschäfte rostrot, und auch das erste Segment des Abdomens, sowie die Sternite sind rostrot. Der Kopf ist verhältnismäßig klein. Er ist bedeutend schmaler als der Thorax vorn, wodurch diese Art von allen bisher bekannten unterschieden ist. Der Thorax ist kaum länger als vorn breit, nach hinten ist er sehr stark verjüngt, und zwar konvergieren seine Seiten geradlinig ohne vortretenden Seitenhöcker, eine Eigentümlichkeit, die in dieser Artengruppe nur ihr allein zukommt (vielleicht noch der *matuta* Pér.). Der Thoraxrücken ist mit zerstreuten schwarzen Haaren besetzt, auch die Vorderseite des Kopfes weist eine schwarze Behaarung auf. Die Grenzlinie zwischen Pro- und Mesonotum ist nur schwach angedeutet. Die Punktierung des Kopfes ist ziemlich fein und dicht. Die ersten drei Glieder der Fühlergeißel sind kurz und an Länge nur wenig voneinander verschieden. Leider sind die hinteren Segmente des Abdomens stark eingezogen, sodaß sich deren Zeichnung nicht erkennen läßt, doch scheinen sie blaßgoldig behaart zu sein. Das erste und zweite Tergit tragen je eine blaßgoldige Fransenbinde, von denen die erstere nach hinten, die auf dem zweiten Tergit nach vorn dreieckig erweitert ist (Taf. IV, Fig. 51).

Länge: Etwa 5 mm.

scabrosa n. sp.

Ein Weibchen dieser leicht kenntlichen Art liegt vor vom Kapland (Drège) [M. B.].

Das Stück ist von André als *B. androgyna* bestimmt.

Eine zerstreute, aufrechte, dunkle Behaarung findet sich überall auf Kopf und Thorax und auf dem zweiten Tergit. Die Art ähnelt in der Färbung recht der *androgyna*, doch sind an den Fühlern nur der Schaft, das erste und mehr oder weniger auch das zweite Geißelglied rostrot. Eine helle Apikalfranse am ersten Tergit fehlt, und zwar ist dies keinesfalls auf Abreibung zurückzuführen. Der Kopf hat die vordere Breite des Thorax. Die Skulptur von Kopf und Thorax und der beiden ersten Abdominaltergite ist recht grob, besonders fällt dies auf dem Abdomen auf. Sie besteht auf den beiden ersten Tergiten aus großen, länglichen Grübchen, deren Zwischenräume starke Kiele bilden. Die Seiten des ziemlich schlanken Thorax konvergieren hinter den deutlich vortretenden Seitenhöckern nach einer buchtigen Einengung hinter denselben ziemlich stark nach hinten, sodaß der Thorax vorn bedeutend breiter erscheint. Das zweite Fühlergeißelglied ist wenig kürzer als das dritte. Das Pygidialfeld ist ähnlich fein runzelstreifig skulptiert wie bei der *namana* m. (Taf. IV, Fig. 52).

Länge: Etwa 5 mm.

gynandromorpha André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 305.

Fünf Exemplare, Männchen und Weibchen, liegen vor, und zwar von Willowmore, Kapland, 15. 5. 03 (Brauns) [M. B.]; [M. W.]; Uitenhage, Dunbrody (O'Neil) [Kap M.].

Schwarz; Thorax, Mandibeln mit Ausnahme der Spitze rostfarben. Beine und Fühlerwurzel sind pechbraun. Der Apikalrand der ersten vier Tergite ist mit hellen Fransenbinden ausgestattet. Die Unterschiede von der *androgyna* bestehen in dem schlankeren Thorax, ohne Pro-Mesonotallinie, dem schwarzen Kopf und der auf die vier Basalsegmente des Abdomens beschränkten Bindenzeichnung (Taf. IV, Fig. 53).

Länge: 6—7 mm.

Bei einem weiteren Männchen von Willowmore, 1. 5. 12 (Brauns) [M. B.] sind Fühlerwurzel und Beine hell rostrot. Ich nenne diese auffällige Form f. **fulvipes** n. f.

quadraticollis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Willowmore, Kapland (Brauns) [Coll. Brauns].

Schwarz bis dunkel braun; Thorax und Unterseite des Abdomens heller. Am Apikalrand des zweiten Tergits findet sich eine deutliche Franse; am ersten und dritten ist eine solche höchstens undeutlich vorhanden. Morphologisch ist diese Art leicht kenntlich. Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax; hinter den Augen ist er etwas parallelseitig verlängert und dann gerundet. Die Augen sind verhältnismäßig klein. Der Kopf ist tief und grob weitläufig punktiert und ziemlich

glänzend. Der Thorax ist sehr kurz, so lang wie breit. Sein Vorder- und Hinterrand sind gleichlang; die Seiten sind auf der vorderen Hälfte flach gerundet erweitert, dahinter verlaufen sie parallel. Die Skulptur des Thoraxrückens ist fast noch gröber als die des Kopfes und vor allem gedrängter. Die Beine haben ziemlich die Färbung des Thorax, die Schenkel jedoch sind pechbraun. Das erste Abdominalsegment ist als flache, quere Scheibe entwickelt. Das Abdomen macht im Ganzen einen ziemlich plumpen Eindruck. Das glänzende Pygidium läßt auf der Apikalhälfte eine feine, deutliche Punktierung erkennen (Taf. IV, Fig. 54).

Länge: Etwa 3,5 mm.

pandora Péringuey (? nomen nudum)

Das typische Exemplar dieser durch die Zeichnungsanordnung isoliert dastehenden Art liegt mir vor von Ookiep [Kap M.].

Kopf, Thorax, Fühler, Beine hell rostbraun, die Fühler etwas gegen die Spitze verdunkelt. In der Verteilung der Zeichnungselemente erinnert diese Art an manche *Dasylabris*-Formen. An der Basis des zweiten Tergits findet sich ein kleiner, schmaler Mittelfleck. Weit seitlich steht jederseits ein großer, querer Fleck, gleichfalls blaßgolden, der vom Hinterrand des Segments um seine eigene Länge entfernt ist, während die großen Flecken des zweiten Tergits bei den *Dasylabris*-Arten dem Hinterrand genähert sind. Das dritte Tergit trägt eine Apikalfranse und einen queren, rechteckigen Fleck in der Mitte, der etwas breiter ist als der Abstand der großen Flecke des zweiten Tergits. Das vierte und fünfte Tergit sind ganz hell behaart. Der Kopf ist deutlich schmaler als der Thorax vorn, hinter den Augen ein wenig parallelseitig verlängert. Auch die Wangen sind parallelseitig. Der Abstand der Augen von den Mandibelwurzeln und den Hinterwinkeln des Kopfes ist ungefähr gleichgroß. Die Mandibeln sind nur schwach gebogen. Die Fühler machen einen ziemlich schlanken Eindruck. Das zweite Geißelglied ist deutlich länger als das dritte; auch das erste Geißelglied ist gestreckt und etwas mehr als halb so lang wie das folgende. Der Thorax ist am Vorderrand fast gerade, seine Seiten divergieren zunächst bis zu den Hinterwinkeln des Pronotums, alsdann konvergieren sie und verlaufen späterhin parallel. Mittel- und Hintertibien besitzen je eine Doppelreihe von kräftigen Dornen. Kopf und Thoraxrücken sind ziemlich grob und dicht punktiert, wenig glänzend, lang und aufrecht bräunlich, außerdem anliegend und blaßgolden behaart. Auch die Seiten von Thorax und Abdomen, sowie die Beine sind teilweise außerordentlich lang behaart. Das erste Abdominalsegment ist klein, das zweite läßt auf seiner Basalhälfte eine grobe, aus kurzen Längskielchen bestehende Skulptur erkennen. Das Pygidialfeld ist seitlich kaum begrenzt. Die Skulptur desselben ist auf der Apikalhälfte sehr dicht und sehr fein körnig, auf der Basalhälfte bildet sie halbe nach vorn offene Ellipsen, deren Streifung gleichfalls sehr feinkörnig erscheint (Taf. IV, Fig. 55).

Länge: 8 mm.

Bezüglich der Zugehörigkeit dieser Art zur Gattung *Brachymutilla* habe ich einige Bedenken. Erst die Kenntnis des Männchens wird eine sichere Entscheidung ermöglichen.

Cystomutilla.

André in Mém. Soc. zool. France, v. 9, 1896, p. 263, — Spec. Hym. Europ., v. 8, 1902, p. 377. — Gen. Ins., v. 11, 1903, p. 47.

Genotypus: *ruficeps* Sm.

Der Gattung *Dasylabroides* in beiden Geschlechtern ganz außerordentlich nahe stehend, sodaß eine generische Abtrennung der Gattung *Dasylabroides* wohl kaum nötig gewesen wäre. Als Gattungscharaktere würden für das Weibchen die etwas kleineren, gewölbteren Augen in Frage kommen.

Das Männchen ist mir bisher nicht bekannt geworden. Nach Beschreibung und Abbildung steht es aber ebenfalls der Gattung *Dasylabroides* außerordentlich nahe. Nach Andrés Beschreibung dürfte der einzige Unterschied darin liegen, daß die Mandibeln außen ungezähnt sind; doch läßt sich auch schon bei *Dasylabroides* mitunter eine Reduktion dieses äußeren Mandibularzahnes feststellen. Der aus der Beschreibung sich ergebende Unterschied in der Flügeladerung ist nicht durchgreifend, da auch hier bei *Dasylabroides* sich die verschiedensten Übergänge nachweisen lassen.

ruficeps Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., v. 3, 1855, p. 15 nom. nov. für

= *erythrocephala* Coquebert (nec Fabricius) in Icon. Ins., v. 2, 1801, t. 16, f. 11.

= *erythrocephala* H. Lucas (nec Latreille) in Explor. Algier, v. 3, 1849, p. 298, t. 16, f. 6.

= *erythrocephala* Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 167.

Bezüglich der Beschreibung dieser Art sei auf André Spec. Hym. Europ., 1902, v. 8, p. 378 verwiesen.

Ephutomma.

Ashmead in J. N. York ent. Soc., 1899, p. 52-53.

André in Gen. Ins., 1903, v. 11, p. 19.

Genotypus: *incerta* (Rad.).

Die Gattung *Ephutomma* wurde von Ashmead auf die *M. incerta* Rad. aufgestellt, und zwar reihte Ashmead, dem Vertreter dieser Gattung offensichtlich nicht aus eigener Anschauung bekannt waren, dieselbe in seine Familie der *Myrmosidae* wegen der beim Weibchen sichtbaren Thoraxsegmentierung ein. Dieser Irrtum wurde von André bereits richtiggestellt.

Weibchen: Mittelgroße bis große Formen von kräftigem Körperbau. — Der Kopf ist schmaler als der besonders vorn erweiterte Thorax. Er ist auf Stirn und Scheitel ziemlich stark gewölbt, am schwächsten bei der *incerta*. Hinter den Augen sind seine Seiten meist deutlich, meist etwas konvergierend verlängert, kaum verlängert aber bei der genannten Art, die auch durch ihre großen Augen und andere Merkmale eine Sonderstellung innerhalb der Gattung einnimmt. Die Wangen sind kürzer als der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln, worin wieder die *incerta* eine Ausnahme macht. Die Skulptur der Vorderseite des Kopfes ist im allgemeinen grob rauhrunzlig. Die Fühlergruben sind oben unscharf begrenzt ohne deutlichen Einfassungskiel. Die Stirn ist über den Fühlerwurzeln nicht deutlich ohrartig erweitert. Unterhalb und zwischen den Fühlerwurzeln ist sie mehr oder weniger kräftig längsgekielt. Der Clypeus ist kurz und quer. In der Mitte seines Vorderrandes ist er häufig vorgezogen. Die Mandibeln sind kräftig, gerade, einfach zugespitzt und an ihrem unteren Außenrande etwa auf ein Drittel ihrer Länge von der Basis an kräftig gezähnt. An ihrem oberen Innenrande tritt ein kleines Zähnchen auf, das aber wohl durch Abnutzung schwinden kann. Die Augen sind groß, oval, ziemlich flach gewölbt, nicht ausgerandet, ziemlich glänzend; sehr groß sind die Augen bei der *incerta* Rad. Ocellen sind vorhanden. Dieselben sind klein, stehen in einem stumpfwinkligen Dreieck und fallen in der groben Skulptur wenig auf. Der Fühlerschaft ist etwas zusammengedrückt, leicht gebogen. Das erste Geißelglied ist kurz, das zweite etwas kürzer bis etwas länger als das dritte. Die übrigen Glieder nehmen allmählig an Länge ab.

Der Thorax ist hinten bedeutend schmaler als vorn, und zwar infolge einer starken Verbreiterung der Pronotalregion. In der Mesoscutalregion ist er gerundet eingeschnürt und in der Propodealregion wieder etwas verbreitert. Er ist oberseits mehr oder weniger rauh runzlig. Seine Segmentierung ist verhältnismäßig deutlich. Besonders ist die Naht zwischen Pronotum und Mesonotum und die zwischen letzterem und dem hinteren Abschnitt des Thorax deutlich. Die Mesoscutellarregion ist von der Propodealregion kaum abgeschnürt. Der Prothorax ist seitlich stark verbreitert. Seine Vorderwinkel sind verrundet, seine Hinterwinkel treten scharf abgesetzt vor. Hinten ist er sehr tief bogenförmig ausgerandet. Die Mesoscutalnaht verläuft gerade und kann in der Gegend der Hinterwinkel etwas aufgebogen sein. Die Mesopleuren sind schmal, flach, parallelseitig, am Vorderrande gekantet und meist mit sehr langen Borsten besetzt, hinten durch eine deutlich niedergedrückte Furche begrenzt. Die Ränder verlaufen meist geradlinig, selten etwas geschweift. Die Skulptur ist meist sehr fein und undeutlich, gelegentlich sind sie auch ganz glänzend oder selten grob in der Längsrichtung des Körpers gerunzelt. Eine Trennung in Episternen und Epimeren ist nicht ausgeprägt. Der die Mesoscutellar- und Propodealregion umfassende Abschnitt verbreitert sich etwas nach hinten, ist im übrigen einfach gebaut ohne besondere Auszeichnungen, höchstens mit einer kräftigen Längsfurche. Der

hintere Absturz ist ziemlich steil. Die Stigmen der Propodealregion liegen dicht hinter der Quernaht, etwas seitlich und schräg gestellt. Die Beine sind einfach gebaut, ziemlich kräftig. An den Vordertarsen ist ein kräftiger Scharrkamm entwickelt. Die Ausrandung des ersten Tarsengliedes der Vorderbeine ist tief, halbkreisförmig. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenkanten mit starren Borsten bewehrt. Die Klauen sind einfach, ungezähnt. Apikalsporne der Mittel- und Hintertibien sind fein gefiedert.

Das Abdomen ist länglich oval. Seine größte Breite liegt etwa in der Mitte des zweiten Segmentes. Es ist ziemlich fein und meist zerstreut punktiert. Das erste Segment ist quer und geht dorsal ohne Einschnürung in die Wölbung des zweiten über. An der Basis ist es jederseits ziemlich stark erweitert. Der Kiel des ersten Sternits ist mehr oder weniger deutlich vorgezogen. Ein Pygidialfeld ist auf dem sechsten Tergit durch die Skulptur angedeutet, aber seitlich nicht scharf begrenzt. Das sechste Sternit trägt jederseits einen kleinen Zahnhöcker vor der Spitze.

Die Färbung kann ganz schwarz oder kastanienbraun sein, oder der Thorax und gelegentlich auch der Kopf sind mehr oder weniger hell rostrot. Fühler und Beine sind schwarz, selten heller braun. Die abstehende Behaarung des Körpers ist meist hell, seltener auf dem Thorax und den Tergiten schwarz. Die helle Behaarung des Körpers ist meist weißlich, seltener golden. Sie bildet gewöhnlich an den Endrändern der einzelnen Tergite breite Fransenbinden. Gelegentlich findet sich am Apikalrand des ersten Tergits ein weit auf die Basis des zweiten übergreifender weißer Haarfleck. In diesem Falle sind die Binden an den Apikalrändern des zweiten bis vierten Tergits in der Mitte dichter und nach den Seiten hin stark verschmälert (*somalica* Magr.). Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind mit heller Behaarung ausgefüllt.

Männchen: Mittelgroße Formen, meist ziemlich gedrungen gebaut, seltener schlanker (*sanguinicollis*). — Kopf von der Breite des Thorax, selten schmaler, gelegentlich aber breiter. Hinter den Augen ist er gewöhnlich mit schwach konvergierenden Seiten verlängert. Selten konvergieren seine Seiten stark gleich hinter den Augen. Er ist nicht besonders stark gewölbt. Seine Skulptur ist meist flach und wenig dicht, sodaß er häufig etwas glänzend erscheint. Die Hinterwinkel sind verrundet. Das Feld, auf dem die Ocellen stehen, ist etwas erhaben. Neben den Ocellen ist die Stirn niedergedrückt. Die ohrförmigen Erweiterungen über den Fühlerwurzeln sind nicht besonders stark. Die Fühlergruben sind tief eingedrückt und oben deutlich kielförmig, stark gebogen, bis dicht an die Augen gerandet. Zwischen und etwas unterhalb der Fühlerwurzeln trägt die Stirn meist einen deutlichen, kurzen Längskiel. Der Augenabstand von der Wurzel der Mandibeln ist sehr kurz. Der Clypeus ist kurz und quer. Die Mandibeln sind an ihrer oberen Innenkante gebogen gekielt und auf der dadurch entstehenden oberen Fläche geglättet. An der unteren Kante tragen sie im Basaldrittel einen kräftigen, etwas abgestumpften

Zahn, vor dem sie unten gegen die Spitze hin buchtig ausgeschnitten sind. Die Spitze selbst ist wieder etwas verbreitert und trägt drei kräftige Zähne. Selten ist der mittlere von ihnen schwach ausgebildet oder fehlt. Die Augen sind groß, oval, nicht besonders stark gewölbt, der Mandibelbasis stark genähert und an ihrer Innenseite deutlich ausgebuchtet. Die Ocellen sind groß und stark gewölbt. Der Fühlerschaft ist gekrümmt und unterseits stark gekielt. Die beiden ersten Geißelglieder sind kurz, das dritte ist bedeutend länger als diese beiden zusammen.

Der Thorax macht im allgemeinen einen ziemlich gedrungenen Eindruck. Auf den vorderen Abschnitten ist er meist ziemlich zerstreut und flachgrubig skulptiert, auf dem Mesoscutellum meist etwas dichter. Das Propodeum ist größtenteils netzmaschig skulptiert. Das Pronotum ist ziemlich kurz, am gestrecktesten bei der *sanguinicollis*, hinten buchtig breit ausgerandet. Seine Vorderwinkel sind ziemlich abgerundet. Vor dem Hinterrande des umgeschlagenen Seitenteiles ist es meist etwas niedergedrückt. Die oberen Seitenkanten erscheinen meist etwas gewinkelt. Das Mesoscutum besitzt durchgehende oder höchstens vorn verschwindende Parapsidenfurchen. Auf seinen Seitenfeldern finden sich häufig von den etwas aufgebogenen Hinterwinkeln ausgehende, nach vorn stark verkürzte, schwach angedeutete Furchen. Die Mesopleuren sind stark gewölbt und durch eine schräg von unten vorn nach hinten oben verlaufende, unscharf begrenzte Furche geteilt. Das Mesoscutellum ist quer geteilt in einen kurzen Basalabschnitt mit kräftiger Quergrube und kleinen Seitenfeldern und in einen flachen, hinteren Teil, der keine besonderen Auszeichnungen trägt, und seitlich von dem es stark niedergedrückt ist. Das Metatergum ist in gleicher Breite wie das Mesoscutellum in der Mitte etwas gewölbt und kann dort zwei kleine Höcker tragen. Die Metapleuren sind ziemlich stark niedergedrückt und durch eine Trennungsnaht in zwei Hälften geteilt. Das Propodeum ist meist ziemlich kurz, am gestrecktesten bei der *sanguinicollis*. An der Basis ist es schwach oder überhaupt nicht eingezogen. Seine oberen Seitenkanten verlaufen meist leicht nach hinten konvergierend, häufig dabei etwas geschweift, selten konvergieren sie stärker (*incerta*). Seine Skulptur ist meist flach netzmaschig, selten grobgrubig (*incerta*). Die auf der Mittellinie gelegenen Felder verschmelzen auf der Rückenfläche häufig zu einem größeren Längsfeld. Die Trennungslinie gegen die Metapleuren ist durch Kiele und Furchen ziemlich scharf. Das Mesosternum ist hinter den Vorderhüften stark niedergedrückt. Die Beine sind einfach gebaut. Das erste Glied der Vordertarsen ist für die Putzvorrichtung stark ausgerandet. Die Sporne der Mittel- und Hintertibien sind einfach. Eine Bedornung an den Tibien tritt nicht auf. Die Tegulae sind ziemlich groß, gegen den hinteren Innenwinkel erweitert und etwas aufgebogen und kaum skulptiert. Die Flügeladerung ist vollständig. Das Pterostigma ist klein, zellenförmig, selten in ganzer Ausdehnung dunkler chitinisiert; die Radialzelle ziemlich kurz. Die dritte Cubitalzelle sendet eine Längsader gegen den Außenrand, die jedoch weit vor jenem erlischt.

Das Abdomen ist in der Gestalt dem der Weibchen ähnlich. Der Kiel des ersten Sternits ist meist ziemlich scharf. Das Analsegment ist einfach gebaut, häufig am Hinterrande quer abgestutzt. Ventral sind gewöhnlich nur sieben Sternite sichtbar, das eigentliche siebente Sternit ist meist verborgen. Die Punktierung ist gewöhnlich fein und weitläufig, mit glatten, flachen Zwischenräumen, sodaß das Abdomen ziemlich glänzend erscheint.

Gewöhnlich ist der ganze Vorderkörper einschließlich Fühler und Beine mehr oder weniger hell gelbbraun bis rostrot. Selten sind die Beine schwarz. Gelegentlich ist auch der ganze Körper dunkel kastanienbraun oder einfarbig gelbbraun. Eine Fleckenzeichnung tritt auf den Abdomen nicht auf. Helle Apikalfransen finden sich meist am zweiten und den folgenden Segmenten. Die Flügel sind gewöhnlich fast hyalin mit leichter bräunlicher Trübung. Außerhalb der Radialzelle findet sich ein dunkler Fleck oder der ganze Saum ist außerhalb der geschlossenen Zellen in mehr oder weniger weitem Umfange verdunkelt.

Weibchen.

1. Ganz schwarz; erstes Tergit mit einem scharf abgesetzten, mitleren Apikalfleck aus weißen Haaren; zweites Tergit stark glänzend *somalica*
   Thorax mehr oder weniger dunkelrot, selten ganz schwarz; erstes Tergit stets mit durchgehender, heller Apikalfranse 2.
2. Abdominalbehaarung golden 3.
   Abdominalbehaarung weißlich 4.
3. Außer der goldigen Fransenbehaarung noch ziemlich dichte, lang abstehende, ebenso gefärbte Haare besonders auf den hinteren Segmenten *aurea*
   Die abstehende Behaarung viel spärlicher und kürzer *geyri*
4. Pronotum verhältnismäßig schmal; Thorax schlank, doppelt so lang wie seine größte Breite (syrische Art) *syriaca*
   Thorax viel gedrungener gebaut, namentlich der Prothorax, seitlich sehr weit vortretend 5.
5. Hintere Segmente außer der längeren weißen, auch mit deutlicher schwarzer Behaarung 6.
   Hintere Segmente nur weißlich behaart 7.
6. Kopf schwarz oder nur dunkel gerötet; Thorax ziemlich dunkelrot *continua*
   Kopf und Thorax hell blutrot *ferruginata*
7. Der ganze Körper kastanienbraun; die helle Behaarung rein weiß (turkestanische Art) *incerta*
   Abdomen schwarz, Thorax mehr oder weniger rot; die helle Behaarung weniger rein weiß 8.
8. Kleinere Form mit etwas schlankerem Thorax *biskrensis*
   Größere Form mit gedrungenerem Thorax *aegyptiaca*

Männchen.

1. Ganzer Körper einfarbig hell gelbbraun *testacea*
Mindestens das Abdomen dunkel 2.
2. Der Vorderkörper dunkel; erstes Abdominalsegment gegen das zweite deutlich abgesetzt (turkestanische Arten) 3.
Der Vorderkörper heller als das Abdomen; erstes Segment gegen das zweite nicht abgesetzt 4.
3. Flügel mit scharf abgesetzter, breiter, dunkler Außenrandbinde *incerta*
Flügel nur mit verdunkeltem Fleck am Costalrand außerhalb der Radialzelle *anceps*
4. Pterostigma zellenförmig 5.
Pterostigma in ganzer Ausdehnung chitinisiert *pallipes*
5. Das mittlere, basale Längsfeld der horizontalen Fläche des Mittelsegments hinten durch eine deutliche Querleiste, die mehr oder weniger lamellenartig absteht, begrenzt *aurea*
Das mittlere Basalfeld hinten nicht oder nur sehr undeutlich begrenzt 6.
6. Kopf groß, von der Breite des Thorax; Sporne der Hintertibien weiß (mesopotamische und persiche Art) 7.
Kopf etwas schmaler als der Thorax; Sporne der Hintertibien braun 8.
7. Flügel am Costalrand außerhalb der Radialzelle mit dunklem Fleck *quinquedentata*
Flügel mit breit abgesetztem, verdunkeltem Saum *mesopotamica*
8. Erstes Tergit gelbbraun, in der Färbung scharf gegen das zweite abgesetzt, Beine gelbbraun (der *aurea* sehr ähnlich) *geyri*
Erstes Tergit dunkel oder nur leicht gerötet, Beine schwarzbraun 9.
9. Zweites Tergit weitläufig punktiert; schlanke Art *sanguinicollis*
Zweites Tergit dichter und feiner punktiert; gedrungene Art *semirubra*

pallipes n. sp.

Fünf Exemplare aus Sennar (Hartmann) [M. B.] liegen vor. Diese Art bildet in verschiedener Hinsicht den Übergang zu der Gattung *Pseudophotopsis*. Der Mittelzahn der Mandibelspitze fehlt. Was die Flügeladerung anbelangt, so ist die Radialzelle weniger gestreckt, als dies bei *Pseudophotopsis*-Arten der Fall ist. Die dritte Cubitalzelle und der zweite rücklaufende Nerv sind nur ganz schwach angedeutet. Das Pterostigma ist nicht zellenförmig, sondern auf seiner ganzen Fläche verdunkelt. Das zweite Glied der Fühlergeißel ist fast so lang wie das dritte. Das Postscutellum ist ungezähnt. Auffallend ist die Gestalt des Kopfes. Dieser ist nämlich hinter den Augen unmittelbar abgerundet, besitzt also keine Schläfen. Kopf und Thorax sind gelbbraun, die Fühler und Beine viel blasser gefärbt. Das Abdomen ist

braun. Die Behaarung ist lang und grau, an den Apikalrändern der Segmente dichter, ohne aber deutliche Binden zu bilden. Das Pterostigma ist gelbbraun.

Länge: 8,5—9,5 mm.

continua Fabricius in Syst. Piez. 1804. p. 430

= *subcontinua* Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 178; André in Ann. Soc. ent. France 1898, p. 11; l. c., 1899, p. 18; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital. 1905, p. 37; André in Ann. Mus. Genova 1904, p. 221; Magretti in Ann. Mus. Napoli 1905, p. 3; Lepeletier in Hist. nat. Hym. III, 1845, p. 606.

Außer dem typischen Exemplar der *subcontinua* Rad. von Guinea (Bocandé) [M. B.] ist die Nominatrasse durch 14 weitere Weibchen vertreten, und zwar von N. Nigeria, Illah, 5. 07 (Bingham) [M. B.]; N. Nigeria, Ilorin, 2. 5. 12 (Scott) [Br. M.]; Sénégal Kayes (de Zeltner) [M. P.]; Guinea Portoghese, Bolama, 6.—12. 1898 (Fea) [M. G.]; Dahomey, Plat de Zaguanado et Ketou, région forest, des Nollis, d'Adjd-Ouéré Illémon (Ducorps, 1910) [M. P.]; Moyen Chari, Ft. Archambault, Boungoul, Ba-Karé, 4.—6. 04 (Mission Chari-Tchad; Dr. Décorse) [M. P.]; Région de Zinder, Sultanat du Damaghérim, Dungass, 9. 10 (Mission Tilho, Gaillard) [M. P.]; Senegal [Coll. Schulth.].

Ohne Zweifel ist diese Form als Nominatrasse zu bezeichnen. Der Fabricius'sche Typus stammte aus Guinea, und da in Guinea sich keine weitere Rasse findet, dürfte die Identität dieser Form mit der *continua* F. gesichert sein. Die *subcontinua* Rad. ist nach dem Typus hierzu synonym. Die Färbung der hierhergehörigen Formen, der André keinen Wert beilegen zu dürfen glaubte, stellt sich bei Durchsicht eines größeren Materials innerhalb gewisser Grenzen als ein charakteristisches Rassenkennzeichen heraus. Die vorliegende Rasse ist folgendermaßen gekennzeichnet: Schwarz, Thorax rot. Der Kopf kann mehr oder weniger besonders bei kleineren Individuen, gerötet sein. An den Apikalrändern der Tergite, wie auch der Sternite finden sich schmutzigweiße Haarbinden. Vor den andern zur gleichen Rasse gehörigen Arten zeichnet sich diese dadurch aus, daß sich auf dem Thoraxrücken eine kurze aufrechte, bräunliche Behaarung findet. An den Seiten der Tergite ist keine oder nur eine spärliche, längere, hellgraue Behaarung vorhanden. Die Behaarung auf den Dorsalsegmenten ist außerdem kürzer. Auf den hinteren Tergiten tritt außerhalb der weißen Fransenbinden noch eine schwarze, aufrechte, wenn auch kurze Behaarung auf. Die helle Behaarung der Beine ist deutlich kürzer als bei den anderen Rassen. Die Mesonotalquerfurche kann in ihrer Lage mehr oder weniger weit nach vorn oder hinten verschoben sein, ohne daß sich auf Grund des vorliegenden Materials hierin besondere Rassencharaktere erkennen lassen.

Länge: 12—17 mm.

subsp. **aegyptiaca** n. subsp.

Diese Form ist vertreten durch fünf Exemplare von folgenden Fundorten: Aegypten (Ehrenberg) [M. B.]; Egypt (Wakeling) [Br. M.]; Egypte, Cairo (Magretti) [M. G.]; Mokkatam-Wüste bei Kairo, 4. 2. 14 (Ebner) [M. W.].

Diese Rasse steht der Nominatform am nächsten und zeichnet sich vor jener dadurch aus, daß die Behaarung des Thoraxrückens hellgrau ist. Die gesamte Behaarung ist länger. Auf den hinteren Tergiten treten keine schwarzen Haare auf, oder nur ganz spärlich. Die Färbung von Kopf und Thorax schwankt von düsterrot bis schwarz.

Länge: 12—15 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Ehrenberg [M. B.].

subsp. **biskrensis** André in Spec. Hym. Europ., Vol. 8, p. 143.

Als zu dieser Form gehörig fasse ich zwei Tiere auf, die die Bezeichnung tragen: Aegypten, in arena Rha Eltin in solo pr. Gizeh (Ehrenberg) [M. B.] und „in arena pr. Saccharam (Ehrenberg) [M. B.].

Trifft meine Deutung dieser Tiere zu, so läßt sich die *biskrensis* nicht als eigene Art aufrecht erhalten, sondern höchstens als Rasse der *continua*. Diese Form steht der subsp. *aegyptiaca* m. außerordentlich nahe, unterscheidet sich aber durch den verhältnismäßig etwas schlankeren Kopf und Thorax. Außerdem sind Kopf, Fühler und Beine rot.

Länge: 12 mm (nach André 13—14 mm).

subsp. **ferruginata** n. subsp.

Ein Weibchen aus Togo, Mangu (Thierry) [M. B.] liegt vor.

Von der sehr ähnlichen Nominatform unterscheidet sich diese Form durch hell rostroten Kopf und Thorax. Ich glaube, daß diese Färbungseigentümlichkeit ein Rassenkennzeichen sein wird und nicht eine bloße Aberration darstellt.

Länge: 17 mm.

subsp. **aurea** Klug in Symb. Phys. 1829, tab. 4, fig. 13.

? = *bicolor* Olivier in Encycl. Méth. Ins., 1811, Vol. 8, p. 57.

? = *dichroa* Sichel und Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 300, tab. 11, fig. 7

? = *quinquedentata* Morawitz in Horae Soc. ent. Ross., 1890, p. 638.

André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 6; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 37 u. 38; Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross. 1876, p. 138.

Was zunächst das Weibchen dieser Rasse anbelangt, so liegen mir außer den Klug'schen Typen noch 14 weitere Individuen vor, und zwar von Abyssinien (Ehrenberg) [M. B.]; Arabische Wüste (Ehrenberg) [M. B.]; Djibouti (Coutrière, 1897) [M. P.]; (Maindron) [M. P.]; Eritrea, Massaua (Tellini) [M. G.]; Saati, 2. 1900

(Belli) [M. G.]; Ghirda, 7. 93 (Ragazzi) [M. G.]; Amphila, 3. 92 (Ragazzi) [M. G.]; Gr. Dalach, 2. 92 (Ragazzi) [M. G.]; Kassala (Fatigati) [M. G.]; Assaorta, 21.—22. 7. 02 (Rolandi) [M. G.]; Somaliland (Bury) [Br. M.].

Eine im weiblichen Geschlecht schon an der Färbung leicht kenntliche Rasse. Die Binden der Abdominalsegmente sind bei dieser Form goldig gefärbt; auch die übrige Behaarung des Abdomens ist blaßgolden. Die aufrechte Behaarung des Thorax ist weißlichgrau. Die abstehende Behaarung aller Körperteile ist sehr lang. Die Chitinfärbung von Kopf und Thorax schwankt zwischen schwarz und düster rot. — Länge: 10,5—20 mm.

Von Männchen, die ich als hierhergehörig auffasse, liegen mir 13 Exemplare von folgenden Fundorten vor: Helouan (Rolle, 5.) [M. G.]; Port Sudan, 1. 5. 14 (Ebner) [M. W.]; Obock [M. Brüssel]; Obock (Maindron 1893), [M. P.]; Massaua (Benani, 1870) [M. G.]; Massaua (Ragazzi, 1892) [M. G.]; Saati, 4. 1900 (Belli) [M. G.]; Keren, Dissei (Ragazzi) [M. G.]; Somaliland, Bohotle (Appleton) [Br. M.].

Möglicherweise sind diese Tiere mit der *bicolor* Ol. identisch. Die *aurea* müßte dann diesen Namen erhalten. Ohne Kenntnis des Typus der *bicolor* Ol. ist aber bei der kurzen Originalbeschreibung eine sichere Deutung nicht möglich. Die *dichroa* Sich. Rad., die als synonym zu der *bicolor* Ol. gestellt wird, dürfte eine andere Art sein und eher zu der *sanguinicollis* Kl. gehören. Auch die *quinquedentata* Mor. ist meiner Ansicht nach eine spezifisch verschiedene Form. Wenn ich die vorliegenden Stücke zu der *aurea* Kl. als Männchen stelle, so liegen die Gründe dafür in dem gleichen Fundortsgebiet. Bei der nahen Verwandtschaft der Gattungen *Ephutomma* und *Pseudophotopsis* ist es nicht ausgeschlossen, daß auch eine der zu der Gattung *Pseudophotopsis* gestellten Arten als hierhergehöriges Männchen in Frage kommt Am wahrscheinlichsten wäre dann die *Ps. kassalina*, für die außer dem Fundort auch noch eine gewisse durch die goldige Behaarung bedingte Aehnlichkeit sprechen würde.

Die Männchen von den obigen Fundorten sind durch folgende Angaben gekennzeichnet: Kopf, Thorax, Fühler und Beine, sowie das erste Abdominalsegment, letzteres zum mindesten teilweise, sind blaß gelbbraun. Die Flügel sind größtenteils hell, besitzen aber einen breiten, verdunkelten Saum. Die Behaarung der einzelnen Tergite ist lang und grau und bildet keine deutlichen Fransen. Die Tibialsporne sind braun. Das mittlere Basalfeld des Mittelsegments ist etwas gestreckt und hinten durch eine kurze, in der Mitte etwas ausgerandete Lamelle begrenzt.

Länge: 8—13 mm.

subsp. **geyri** n. subsp.

Ein Weibchen und zehn, vermutlich hierzu gehörige Männchen liegen vor, und zwar von folgenden Fundorten: SO-Algerien, Ravis, 15.—17. 4. 14 (v. Geyr) [M. B.]; Tig'amaiin-en-tisita, 25.—30. 4. 14

(v. Geyr) [M. B.]; Gara Djenoun, 10.—14. 3. 14 (v. Geyr) [M. B.]; Chartum (Hartmann) [M. B.].

Das Weibchen ist dem der vorhergehenden Form ganz außerordentlich ähnlich, aber der ganze Körper ist viel kürzer und spärlicher behaart. Das zweite Tergit erscheint fast kahl, und infolgedessen ist die etwas gröbere Punktierung viel deutlicher. Auch erscheint dies Segment viel glänzender.

Länge: Etwa 11 mm.

Die von mir hierhergestellten Männchen sind ebenfalls denen der vorhergehenden Art ganz außerordentlich ähnlich, unterscheiden sich aber morphologisch konstant dadurch, daß das mittlere Basalfeld des Mittelsegments nicht durch eine Lamelle gerandet ist. Außerdem weist auch beim Männchen das zweite Tergit einen stärkeren Glanz auf.

Länge: 9—11 mm.

Als Typus des Weibchens bezeichne ich das einzige vorliegende Stück; als den des Männchens eines der Exemplare von Ravis.

quinquedentata Morawitz in Horae Soc. ent. Ross., 1890, p. 638.

Wenn meine Deutung dieser Art, die übrigens bisher nicht der afrikanischen Fauna angehört, richtig ist, so gehört hierher ein mir aus Persien, Fao, 10. 90 (Bingham) [M. B.] vorliegendes Tier.

Diese Art ähnelt in der Färbung sehr den beiden vorhergehenden Männchen, unterscheidet sich aber durch den bedeutend größeren Kopf. Die Flügel sind nicht längs des ganzen Saumes verdunkelt, sondern besitzen nur einen dunkleren Fleck am Costalrand außerhalb der Radialzelle. Die Tibialsporne sind weißlich. Das mittlere Längsfeld des Mittelsegments ist hinten zwar umrandet, aber nicht durch eine Lamelle begrenzt.

Länge: 10 mm.

subsp. **mesopotamica** n. subsp.

Ein Männchen liegt mir vor von Teklekberg, Zentral-Mesopotamien, 14. 7. 13 (v. Oppenheim) [M. B.].

Diese Form ist von der Nominatrasse nur dadurch unterschieden, daß die Flügel längs des ganzen Außensaumes eine verdunkelte Binde tragen, und daß die Färbung des Vorderkörpers etwas heller ist.

Länge: 10 mm.

semirubra n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Tripolis, Kedua (Quedenfeldt) [M. B.].

Diese Art ähnelt sehr den von mir zu den *continua*-Formen gestellten Männchen, unterscheidet sich aber durch die wesentlich gedrungenere Gestalt. Das Basalfeld des Mittelsegments ist hinten nicht lamellenartig umrandet. Der ganze Vorderkörper, einschließlich der Fühler, ist viel dunkler rostrot. Die unteren Partien der Pleuren und die Sternite des Thorax sind geschwärzt. Die Beine sind schwarz, die Tibialsporne blaß. Der Flügelsaum ist dunkler gebräunt.

Ein zweites Exemplar aus Tunisie, Gabès (Weiß 1906), [M. P.] unterscheidet sich durch die etwas längere, horizontale Fläche des Mittelsegments, das hinten übrigens weniger steil gestutzt ist. Ich nenne diese Form, die wohl als eigene Subspecies aufzufassen sein dürfte, **gabesiana** n. subsp. Das Basalfeld des Mittelsegments ist bei beiden Formen nur andeutungsweise vorhanden.

Länge: 12 mm.

testacea Klug in Symb. Phys. 1829, tab. 5, fig. 4.

? = *chlorotica* Gribodo in Ann. Mus. Genova 1881, p. 391.

Von dieser an der Färbung sehr leicht kenntlichen Form liegen mir die vier typsichen Exemplare Klug's mit der Angabe vor: Arabische Wüste (Ehrenberg) [M. B.].

Diese Art ist zweifellos eine echte *Ephutomma*.

Die *testacea* Kl. ist sehr leicht kenntlich an der einfarbig blaß gelbbraunen Färbung des ganzen Körpers. Die Flügel besitzen außerhalb der Radialzelle einen dunkleren Wisch. Eine Verwechselung mit irgendeiner der bisher beschriebenen Formen ist nicht möglich. Der äußere Zahn der Mandibeln ist klein und scharf. Das mittlere Längsfeld des Mittelsegments ist hinten durch eine mitten ausgerandete Lamelle begrenzt.

Für synonym hierzu, glaube ich, die *chlorotica* Grib. auffassen zu müssen. Diese Form stammt aus dem Yemen.

Ich würde diese Form event. als Männchen zu der *aurea* Kl. stellen, da bei einem Individuum des Weibchens auch der Fundort: Arab. Wüste angegeben wird, doch scheint mir die oben vorgenommene Deutung wahrscheinlicher, da mehrere Fundorte übereinstimmen.

sanguinicollis Klug in Symb. Phys. 1829, tab. 4, fig. 8.

Das einzige, zugleich typische Stück, das mir vorliegt, stammt von Tscheile Lachterie, in deserto juxta frutices (Ehrenberg) [M. B.].

Auch diese schlanke Art mit dem verhältnismäßig kleinen Kopfe ist leicht kenntlich. Der Kopf ist auf dem Scheitel rötlich; der ganze Thorax mit Ausnahme einer leichten, seitlichen Verdunkelung am Mittelsegment hellrot. Die Mesopleuren sind über den Hüften, die Metapleuren in ihrer ganzen Ausdehnung pechbraun. Fühler und Beine sind pechbraun, das Abdomen ist schwarz, mit langer grauer Behaarung auf diesem, ohne jedoch Binden zu bilden. Die Flügel sind fast völlig hyalin, höchstens mit ganz schwach verdunkeltem Saume. Die mittlere Basalfläche des Mittelsegments ist scharf umrandet, aber hinten nicht lamellenartig umgrenzt. Der Zahn an der Außenseite der Mandibeln ist lappenförmig vorgezogen.

Länge: 10 mm.

somalica Magretti in Ann. Mus. Genova, 1892, p. 951.

Außer dem typischen Exemplar von Wuorandi, 2. 7. 01 (Robecchi) [M. G.] ist diese leicht kenntliche Art noch durch ein weiteres Exemplar vertreten, das leider keine näheren Angaben trägt [M. B.].

Die Art ist einfarbig schwarz. Weiß behaart ist ein Mittelfleck am Apikalrand des ersten Tergits, der weit auf die Basis des zweiten übergreift. Außerdem findet sich eine weiße Apikalbinde an dem Apikalrand des zweiten Tergits und schmalere, mit in der Mitte etwas anders gelagerter Behaarung auf den folgenden Tergiten. Auch das letzte Tergit ist seitlich weiß behaart. Der Kopf ist verhältnismäßig schmaler als bei den andern Formen der Gattung. Die Punktierung des zweiten Tergits ist verhältnismäßig sehr weitläufig und fein, sodaß dieses ziemlich stark glänzt.

Länge: 15—17 mm.

Was die verschiedenen turkestanischen Arten anbelangt, so steht zunächst die *elongata* Rad. der *sanguinicollis* Kl. so außerordentlich nahe, daß sie wohl kaum als eigene Species aufrecht erhalten werden kann. Sie unterscheidet sich lediglich durch den ganz roten Thorax, den auf dem Scheitel weniger oder überhaupt nicht aufgehellten Kopf, sowie die hellen Fühler. Die *elongata* scheint sehr weit verbreitet zu sein, denn mir liegt ein Stück aus Salzkammergut, Berchtesgaden vor. Das Exemplar ist von Gerstäcker gesammelt, an eine unrichtige Bezeichnung also nicht zu denken.

Sehr nahe miteinander verwandt und von André nur als Varietäten einer Art aufgefaßt, sind die *incerta* Rad., sowie die *anceps* Rad. Ich pflichte hierin vollkommen der André'schen Ansicht bei. Die Männchen zeichnen sich vor anderen der gleichen Gattung angehörigen Formen dadurch aus, daß das erste Abdominalsegment hinten etwas eingeschnürt ist und gegen das zweite abgesetzt erscheint. Im übrigen kann an ihrer Gattungszugehörigkeit kein Zweifel bestehen. Bei den zugehörigen Weibchen ist die Thoraxsegmentierung schwach ausgebildet.

Tropidotilla n. g.

Genotypus: *littoralis* (Petgn.).

Der Gattung *Pycnotilla* in beiden Geschlechtern recht ähnlich.

Weibchen: Bei den beiden bisher hierherzustellenden Arten kann ich keinen wesentlichen morphologischen Unterschied gegenüber der Gattung *Pycnotilla* feststellen. Dagegen ist das Auftreten von Fransenbinden an sämtlichen Abdominalsegmenten charakteristisch. Das gut ausgeprägte Pygidialfeld ist körnelig skulptiert.

Der Vorderkörper ist mehr oder weniger ausgedehnt hell gefärbt.

Männchen: Die Männchen haben habituell ebenfalls eine große Ähnlichkeit mit der Gattung *Pycnotilla*, sind aber morphologisch gut zu unterscheiden. Die Seiten des ersten Segments konvergieren mehr gerundet nach vorn. Das letzte Tergit ist nach hinten meist weniger stark verjüngt. Auf dem letzten Sternit findet sich ein mittlerer Längskiel, der als zahnartiger Höcker vortreten kann. Der Kiel ist mitunter nur als feine, glatte Linie angedeutet. Häufig sind vor dem Apikalrand des zweiten Sternits zwei kleine Höcker oder

Zähnchen vorhanden. Die Mandibeln können an der Basis nach unten stark dreieckig erweitert sein.

Die Abdominalzeichnung tritt höchstens in Form von Apikalfransen auf.

Weibchen.

1. Erstes Tergit auf der Grenze zwischen horizontalem und vorderem, abschüssigem Teil mit einer kielartigen Querreihe von Höckern *fimbriata*
   Die Grenze zwischen dem horizontalen und abschüssigen Teil des ersten Tergits einfach gerundet *littoralis*

Männchen.

1. Abdomen schwarz 2.
   Zweites Segment rot 5.
2. Kopf und Thorax hell rostrot *frontalis*
   Kopf schwarz; am Thorax höchstens Propodeum und Tegulae rostrot 3.
3. Thorax ganz schwarz *milmili*
   Propodeum rot 4.
4. Propodeum kurz und steil abfallend; Thorax sehr gedrungen *bellii*
   Propodeum viel gestreckter; Thorax schlanker *carinulifera*
5. Mandibeln an der Basis nach unten stark dreieckig erweitert *sunguensis.*
   Mandibeln von normaler Gestalt *littoralis*

Weibchen.

littoralis Petagna in Spec. Ins. Calabr., 1786, p. 33.

Bezüglich dieser gut bekannten, im Mittelmeergebiet häufigen und weitverbreiteten, mit einer Anzahl ihrer Formen auch in Nordafrika von Marokko bis Aegypten vorkommenden Art sei verwiesen auf André in Spec. Hym. Eur., 1899, v. 3, p. 247 ff. und p. 325 ff.

Die von André hierhergestellte *fimbriata* Klug ist, wie ich auf Grund der Kenntnis des Typus entscheiden kann, keine Varietät der *littoralis*, sondern nichts anderes als die *cristigera* André, die nunmehr als synonym zu der *fimbriata* Kl. zu stellen ist.

fimbriata Klug in Symb. phys., 1828, t. 4, f. 3.

= *cristigera* André in Rev. Ent. franc., 1893, p. 219; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 57.

Diese Art liegt mir außer den beiden typischen Exemplaren Klug's aus Aegypten (Ehrenberg) [M. B.] und Arabia felix (Ehrenberg) [M. B.] noch vor von Eritrea, Allato, 17. 3. 00 (Sabarguma) [M. G.]; Gomod, 1. 00 (Belli) [M. G.]; Assab, 07 (Katona) [M. Bud.]; Obock, 11. 6. 96 (Jousseaume) [M. P.].

Durch die Kenntnis des Typus bin ich in der Lage, die Klug'sche Art mit Sicherheit zu erkennen. In der Originalbeschreibung seiner *cristigera* weist André schon auf die Ähnlichkeit hin, die seine Art

mit der ihm in natura unbekannten *fimbriata* Kl. haben dürfte. Der Unterschied gegenüber der Klug'schen Abbildung und Beschreibung sollte darin bestehen, daß die *cristigera* schlanker als die *fimbriata* sei, und daß die *cristigera* auf dem ersten Tergit einen deutlichen Querkiel besäße. Die Abbildung bei Klug ist aber nicht ganz korrekt und der Querkiel des ersten Tergits ist auch bei dem Typus der *fimbriata* gut entwickelt.

Die Art erinnert oberflächlich an die *littoralis* Petgn., ist aber schon an der verschiedenen Färbung sofort zu erkennen. Kopf, einschließlich der Fühler, Thorax und Beine sind hell rostgelb. Die Tergite tragen wie bei der *littoralis* helle Fransen oder Binden, doch ist die Apikalbinde des ersten Tergits in der Mitte nicht geteilt. Auffallend ist diese Form besonders durch den Besitz eines höckerigen Querkiels auf dem ersten Tergit, die besonders auf dem zweiten Tergit grobe Skulptur aus Längsgrübchen und Kielen, das im ganzen stärker quer entwickelte erste Tergit und die gestrecktere Gestalt des zweiten.

Länge: 4,5—7,5 mm.

Männchen.

bellii Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1906, v. 37, p. 67, f. 9 u. 10.

Das typische Männchen dieser Art liegt mir vor von Eritrea, Saati, 3. 01 (Belli) [M. G.].

Schwarz; Tegulae gelbbraun; Metanotum und Propodeum, sowie das erste Sternit rostrot; Mandibelmitte, Fühler mit Ausnahme des Schaftes und die Tarsen braunrot. Die Flügel sind hyalin, nur der Saum außerhalb der geschlossenen Zellen, höchstens ein wenig in diese hineinreichend, ist gebräunt; die Hinterflügel sind in etwas weiterem Umfange getrübt. Kopf, Thorax, ausgenommen das Propodeum, und Beine sind überall lang weißlich behaart. Die ersten fünf Tergite tragen weiße Apikalfransen, die beiden folgenden sind unregelmäßig mit zerstreuten hellen Borsten besetzt. Der Kopf mit den Augen ist etwa so breit wie der Thorax vorn. Hinter den Augen ist er nur schwach verlängert und am Hinterrande ziemlich gerade. Neben den Ocellen verlaufen deutliche Längskiele. Das erste Fühlergeißelglied ist sehr kurz, kaum halb so lang wie das folgende, das seinerseits kürzer als breit ist. Das dritte Glied ist etwa zweieinhalbmal so lang wie das zweite. Die Pronotalseiten sind ziemlich lang und konvergieren deutlich nach vorn. Der Vorderrand des Pronotums ist gerade gestutzt. Das Mesonotum ist grob punktiert. Das ziemlich stark gewölbte Scutellum ist dadurch auffällig, daß es hinten der Länge nach eingesattelt ist, wodurch es daselbst in zwei schwach gerundeten Höckern vorzutreten scheint. Die Tegulae sind verhältnismäßig groß, nach hinten niedergedrückt. Das ohne Ausbildung einer Dorsalfläche steil abfallende Propodeum ist sehr weitmaschig, flach netzartig skulptiert. Am Abdomen ist das zweite Tergit ziemlich grob und weitläufig skulptiert. Die Punktierung der folgenden Tergite ist feiner. Vor dem Hinterrand

des zweiten Sternits steht jederseits seitlich ein quergestellter Kiel, der in einen kleinen Zahn ausgezogen ist. Die Punktierung der hinteren Tergite ist feiner, auf den hinteren Sterniten finden sich nur an den Apikalrändern Punkte. Das letzte Tergit ist ähnlich skulptiert wie bei der *carinulifera*; das letzte Sternit ist auf der Mitte der Länge nach gekielt, und dieser Kiel ist scharf stumpfwinklig vorgezogen.

Länge: 10,5 mm.

Die Art ist wesentlich gedrungener gebaut als die *carinulifera*.

carinulifera n. sp.

Zwei Männchen dieser auffälligen Art liegen vor von Metemma, 24. 3. 83 [M. G.].

Diese Art erinnert durch das rote Propodeum an die vorhergehende. Schwarz; Propodeum rot; Fühler, Beine, Tegulae und erstes Abdominalsegment mehr oder weniger bräunlich. Alle Abdominalsegmente sind an den Apikalrändern ziemlich lang silbern gefranst. Die Flügel sind hyalin mit gelblicher Tönung gegen die Spitze hin. Ihr Außenrand ist etwas stärker verdunkelt. Die Adern sind bräunlich. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Hinter den Augen ist er nach hinten mit schwach konvergierenden Seiten ein wenig verlängert. Auf dem Scheitel ist er ziemlich glänzend und trägt zwei Längskiele innen neben den hinteren Ocellen, die allerdings nur bei bestimmter Beleuchtung gut sichtbar sind, ähnlich wie bei der *bellii*. Die Ocellen stehen einander näher als den Augen. An den Fühlern ist das dritte Geißelglied wesentlich länger als das erste und zweite zusammen und auch deutlich länger als das vierte. Das zweite Geißelglied ist nur wenig länger als das erste. Die Fühler machen im Ganzen einen schlanken Eindruck. Der Thorax ist vorn ziemlich geradlinig abgestutzt. Er ist ziemlich grob punktiert, die Zwischenräume sind glänzend. Die Parapsidenfurchen sind nur auf der hinteren Hälfte des Mesonotums deutlich. Auffällig ist die Struktur des Scutellums. Dieses ist am Hinterrand etwas lamellenartig vorgezogen. Dieser Vorsprung ist in der Mitte halbkreisförmig ausgerandet. Das Propodeum ist flach netzmaschig skulptiert. Die drei Basalabschnitte des Radius sind ziemlich gleichlang. Das Stigma ist zellenförmig, am Grunde nicht im mindesten verdunkelt. Das erste Segment ist etwas quer; das zweite ist weitläufig ziemlich stark punktiert, die folgenden etwas feiner. Der Kiel des ersten Sternits ist kräftig zahnförmig vorgezogen. Das zweite Sternit ist jederseits dicht vor dem Apikalrand und ziemlich weit nach außen dornförmig gezähnt. Das Pygidium ist hinten gerade gestutzt und gerandet, doch reicht diese Randung seitlich ziemlich weit nach vorn. Auf der Scheibe ist es länglich, grob, zusammenfließend skulptiert. Das letzte Sternit besitzt einen kräftigen, kielartigen Zahn.

Länge: 6 mm.

Als Typus bezeichne ich das besser erhaltene Exemplar.

milmili Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 40.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Milmil, 1. 93 (Ruspoli) [M. G.].

Die Art steht der *bellii* Magr. sehr nahe, unterscheidet sich aber zunächst in der Färbung durch den ganz schwarzen Körper, an dem nur die Mandibelmitte hellbraun und die Apikalhälfte der Tegulae fast hyalin ist. Charakteristische morphologische Unterschiede liegen in der Gestalt des Scutellums. Während dasselbe bei der *bellii* Magr. nach hinten gerundet abfällt und dort sattelförmig eingedrückt ist, ist es bei der *milmili* Magr. hinten steil gestutzt und an der oberen Kante in zwei horizontale, lappenförmige Vorsprünge ausgezogen, wodurch es an das der *carinulifera* erinnert. Außerdem ist das Scutellum viel schwächer quer entwickelt. Die Zähnchen vor dem Apikalrand des zweiten Sternits treten viel schwächer hervor.

Länge: 8 mm.

Drei weitere Männchen, die auch hierhergehören dürften, liegen vor von Afrika (Stordy) [Br. M.] und Mufungwa, 20. 10. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Aegypt. Sudan, Holzstation vor Kosli, 21. 4. 14 (Ebner) [M. W.].

In den Skulpturmerkmalen stimmen diese Tiere mit dem Typus überein, nur ist bei dem Exemplar [Br. M.] der Kopf stärker geglättet. Die Tegulae sind bei dem Congo-Tier ganz schwarz, höchstens mit schwach aufgehellter Spitze, bei dem anderen Exemplar sind die Tegulae am Apikalrand gebräunt. Bei dem Sudan-Tier sind Fühlerschaft und Wurzelglieder der Geißel etwas aufgehellt.

sunguensis n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe: Mozambîque, Prov. de Gorongoza, Tendos du Sungoue, 40 m. alt., 10. 07 (Vasse) [M. P.].

Schwarz; zweites Segment rot, am Apikalrand geschwärzt. Leider ist das einzige Stück ziemlich stark abgerieben, sodaß die Angaben über die Behaarung nur unvollständig sein können. Eine dichte, helle Behaarung findet sich auf dem Vorderkopf, den Mesopleuren, dem Propodeum und in Form von Fransen mindestens auf dem zweiten bis fünften Tergit. Der Kopf hat etwa die vordere Breite des Pronotums. Seine Seiten hinter den Augen erscheinen von oben gesehen ziemlich parallel, der Hinterrand gerade; doch sind die Hinterwinkel abgerundet. Die Wangen sind nur wenig länger als das erste und deutlich kürzer als das zweite Fühlergeißelglied. Die Mandibeln sind außen an der Basis unmittelbar distal von der Einlenkungsstelle winklig gezähnt, doch nicht so stark wie bei der *P. basidens*. Das zweite und fünfte Fühlergeißelglied sind ungefähr gleichlang, ebenso das dritte und vierte untereinander. Das zweite und fünfte Glied sind kürzer als das dritte und vierte. Der Vorderrand des Pronotums ist schwach gerundet. Seine Seitenränder verlaufen leicht gekrümmt konvergierend nach vorn. Das Scutellum ist ähnlich gebaut wie bei der *bellii*, doch hinten nicht ganz so stark niedergedrückt. Das Propodeum ist hinten steiler abgestutzt. Die Flügel sind blaß bräunlich

getrübt. Das erste Segment sitzt breit und flach dem zweiten an. Das zweite Sternit ist vor dem Apikalrand weder gekielt, noch gezähnt. Die Punktierung des Abdomens ist zerstreut. Das letzte Tergit ist dicht und rauh runzlig skulptiert, am Hinterrand gerade abgestutzt, während bei der ihr in mancher Hinsicht sonst ähnlichen *P. basidens* seine Seiten nach hinten viel stärker konvergieren, die Spitze zugerundet und auch die Skulpturverhältnisse ganz andere sind. Das letzte Sternit trägt ein deutliches, kräftiges Zähnchen mitten auf seiner Scheibe.

Länge: Etwa 8 mm.

frontalis Klug in Symb. phys., 1829, t. 4, f. 2; Magretti in Ann. Mus. Genova 1884, p. 552.

Von dieser charakteristischen Art liegt mir als einziges Exemplar das typische Männchen vor mit der Angabe: Ägypten (Ehrenberg) [M. B.].

Schwarz; Vorderkörper einschl. Fühler und Beine gelbbraun, doch ist ein großer Fleck auf der Stirn, der von den Fühlerhöckern bis zu den hinteren Ocellen reicht, schwarz, desgleichen die Sternalpartieen des Thorax. Der ganze Körper ist überall zerstreut hell behaart, doch besitzen das erste bis fünfte Tergit dichtere Endfransen. Die Art steht morphologisch der *bellii* am nächsten, unterscheidet sich aber durch das gestrecktere Propodeum und die etwas dichtere Skulptur des zweiten Tergits.

Länge: etwa 8 mm.

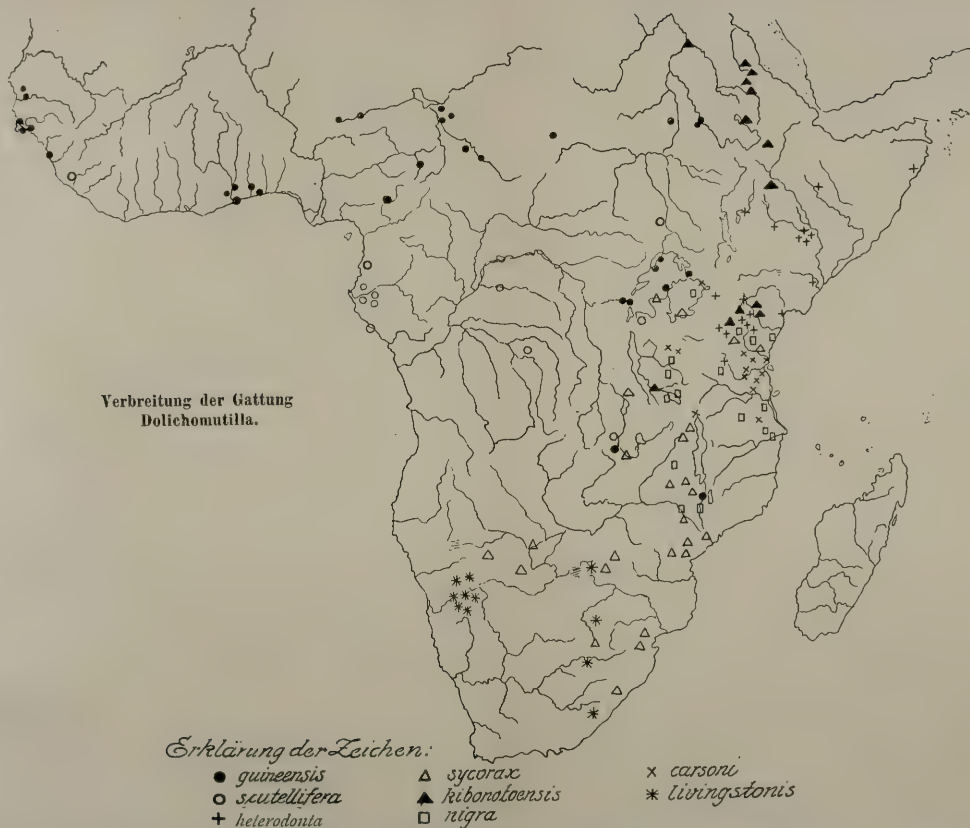
Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Männchen zu der *fimbriata* Kl. gehört. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, dann müßte aus Prioritätsgründen der Name des Weibchens dem des Männchens weichen.

Spinulotilla n. g.

Genotypus: *M. peringueyi* (André).

Weibchen: Die hierhergehörigen Arten ähneln zum Teil habituell und in der Färbung kleinen Exemplaren der *Pycnotilla pygidialis*, andererseits aber auch der *Trispilotilla multispina*, gehören jedoch wegen verschiedener morphologischer Eigentümlichkeiten in eine andere Gattung.

Der Kopf mit den Augen ist so breit oder breiter als der Thorax. Hinter den Augen ist er entweder parallelseitig verlängert und dann gerundet verengt. oder er besitzt gleich von den Augen an konvergierende Seiten. Die Augen selbst sind ziemlich groß; ihr Abstand von den Hinterwinkeln des Kopfes beträgt etwas weniger als der Längsdurchmesser der Augen; der Abstand von der Wurzel der Mandibeln ist kürzer. Unterhalb der Fühlerwurzeln stehen auf dem Clypeus eine Querlamelle oder zwei kleine, zahnförmige Höckerchen, vor denen der Clypeus niedergedrückt ist. Das zweite Fühlergeißelglied ist ziemlich schlank und gestreckt. Der Thorax ist parallelseitig. Das Pronotum tritt seitlich kaum vor. An den Seiten des Mesonotums



Dr. H. Bischoff: Monographie der Mutilliden Afrikas.

ARCHIV

FÜR

NATURGESCHICHTE.

GEGRÜNDET VON A. F. A. WIEGMANN,

FORTGESETZT VON

W. F. ERICHSON, F. H. TROSCHEL,
E. VON MARTENS, F. HILGENDORF,
W. WELTNER UND E. STRAND.

SECHSUNDACHTZIGSTER JAHRGANG.

1920

Abteilung A.

2. Heft.

HERAUSGEGEBEN

VON

EMBRIK STRAND

(BERLIN).

NICOLAISCHE

VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER

Berlin.

Inhaltsverzeichnis.

befindet sich meist ein starker Höcker, etwa in der Gegend, in der beim männlichen Thorax die Tegulae liegen würde. Dahinter können die Seiten noch etwas unregelmäßig gehöckert sein. An den Seitenkanten des Propodeums, besonders an dessen abschüssiger Fläche, befinden sich meist deutliche Höcker, die mehr oder weniger zahnförmig bis dornförmig sind. Ein Scutellarschüppchen fehlt oder ist nur sehr schwach angedeutet. Die Skulptur des Thorax ist ziemlich grob, die des Propodeums grob und weitmaschig. Mittel- und Hintertibien sind meist deutlich und lang bedornt. Das erste Abdominalsegment ist klein, nicht besonders quer entwickelt, gegen das zweite schwach abgesetzt. Das letzte Tergit trägt ein deutliches Pygidialfeld, dessen ungerandeter Mittelteil mehr oder weniger lappenförmig vorgezogen ist. Die Skulptur des Pygidialfeldes besteht aus deutlichen, bogigen Querrunzeln bis gegen die Spitze hin (*braunsi-tricuspidocarinulata-spinosa*) selten ist es ganz glatt (*bolamana*). Die Abdominalzeichnung besteht entweder aus einer in der Mitte nach hinten erweiterten oder nur fleckenartig ausgebildeten Apikalfranse am ersten Tergit, einer schmalen, in der Mitte nicht erweiterten, mitunter aber daselbst unterbrochenen Franse am Apikalrand des zweiten und einer in der Mitte mehr oder weniger unterbrochenen Binde auf dem dritten Tergit, die auch seitlich abgekürzt sein kann; oder es findet sich nur auf dem dritten Tergit eine in der Mitte unterbrochene Binde.

Männchen: Mittelgroße, schlanke bis gedrungener gebaute Arten.

Der Kopf ist meist ziemlich klein. Er erscheint von vorn gesehen meist etwas quer. Die Hinterwinkel sind verrundet. Hinter den Augen konvergieren die Seiten des Scheitels gewöhnlich ziemlich stark. Der Hinterrand selbst ist in der Mitte gewöhnlich etwas nach hinten vorgezogen. Die Entfernung der Augen vom Hinterrand ist entweder ebenso lang oder etwas länger als die Wangen. Die Fühlergruben erstrecken sich weit nach oben und sind daselbst deutlich gerandet. Der Clypeus ist vorn abgeflacht, niedergedrückt, mitunter mit einem grubigen Eindruck. Er kann etwas vorgestreckt sein. Die Mandibeln sind außen unbewehrt. Die Augen sind innen tief ausgerandet. Die Stellung der Ocellen ist verschieden; meist stehen sie flach in einem gleichschenkligen Dreieck. Das zweite Fühlergeißelglied hat ungefähr die Länge des dritten. Einzelne der Basalglieder können unterseits blaß elfenbeinweiß, aufgehellt sein. Der Schaft ist ziemlich stark gebogen, vorn mehr oder weniger scharf gekantet.

Der Thorax ist von normaler Gestalt. Die Seiten des Pronotums können ziemlich stark nach vorn konvergieren. Die Parapsidenfurchen des Mesoscutums erreichen den Vorderrand nicht. Das Mesoscutellum ist einfach gewölbt ohne Höcker oder Kiel. Die Seiten des Propodeums sind leicht gerundet; es ist deutlich und einfach maschig skulptiert. Die stark gewölbten Mesopleuren sind durch eine mehr oder weniger tiefe Furche in eine obere und untere Hälfte geteilt. Die Beine sind schlank, Mittel- und Hintertibien außen unbedornt. Die gebräunten, an der Basis leicht aufgehellten Vorderflügel besitzen drei Cubital- und zwei Diskoidalzellen.

Das erste Abdominalsegment ist meist klein, ziemlich schlank, gegen das zweite kaum abgesetzt, leicht glockig. Der Kiel des ersten Sternits kann tief ausgerandet sein. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich. Das letzte Tergit trägt einen mehr oder weniger geglätteten Längswulst; das siebente und achte Sternit sind mit meist etwas quergestellten, bogigen Wülsten ausgestattet, von denen die auf dem achten Sternit gelegentlich an den Seitenrand verlagert sein können.

Färbung und Zeichnungsanordnung sind mannigfaltig, sodaß auf die Artbeschreibungen verwiesen werden muß.

Weibchen.

1. Zweites Tergit grob und dicht punktiert; Zwischenräume zwischen den Punkten nur schmal, fast kielartig; südafrikanische Art *braunsi*.
   Zweites Tergit viel feiner skulptiert 2.
2. Binde des dritten und Apikalfranse des zweiten Tergits seitlich stark abgekürzt; Franse des zweiten Tergits in der Mitte unterbrochen 3.
   Binde des dritten und, wenn vorhanden, Apikalfranse des zweiten Tergits seitlich nicht abgekürzt 4.
3. Thoraxseiten ganz rot *kifaruana*.
   Thoraxseiten geschwärzt *spinosa*.
4. Binde des dritten Tergits deutlich unterbrochen; eine Apikalfranse am zweiten Tergit fehlt; Thorax hinten unbewehrt *tricuspidocarinulata*.
   Binde des dritten Tergits nicht unterbrochen; Apikalfranse am zweiten Tergit vorhanden 5.
5. Thorax sehr schlank, hinten an den Seiten nicht bewehrt; Pygidialfeld glatt *bolamana*.
   Thorax viel gedrungener, hinten bewehrt; Pygidialfeld gerunzelt *pseudopygidialis*.

Männchen.

1. Abdomen ganz schwarz oder mehr oder weniger ausgedehnt gerötet mit weißlicher Behaarung 2.
   Abdomen ganz gelbbraun, höchstens das letzte Segment geschwärzt; Behaarung des Abdomens golden 12.
2. Thoraxrücken mit Ausnahme der Tegulae und des Propodeums rot; der Wulst des achten Sternits ist als durchlaufender Querwulst ausgebildet. Abdomen ganz schwarz; drittes und viertes Tergit mit weißen, in der Mitte schmal unterbrochenen Binden *transversiceps*.
   Thorax ganz schwarz 3.
3. Zweites Tergit am Apikalrand fast bindenartig, mitunter allerdings zerstreut hell behaart 4.
   Zweites Tergit am Apikalrand höchstens mit schmaler, heller Franse 9.

4. Zweites Tergit auf der vorderen Hälfte mit zwei seitlichen, meist etwas schräg gestellten Flecken, gelegentlich nur an der Basis etwas dichter, fleckenartig hell behaart 5.
Zweites Tergit auf der Basalhälfte ohne fleckenartige Behaarung; auch die Apikalbinde undeutlich; die ersten zwei bis drei Abdominalsegmente rötlich *zoë.*
5. Zweites Tergit mehr oder weniger ausgedehnt geschwärzt; zweites Sternit stets rot 6.
Zweites Tergit ganz rötlich, seine Flecken stets groß und scharf begrenzt 7.
6. Zweites Tergit nur auf der Mitte geschwärzt, seitlich in mehr oder weniger weiter Ausdehnung rot; Flecken des zweiten Tergits nicht scharf begrenzt, nur an der Basis durch etwas dichtere, helle Behaarung angedeutet *quadrituberculata.*
Zweites Tergit ganz schwarz; die großen, hellen Seitenflecken scharf begrenzt *frater.*
7. Propodeum auf seiner ganzen Dorsalfläche dicht, weiß behaart 8.
Propodeum nur an der Basis in geringer Ausdehnung fleckenartig hell behaart *tanganyikana.*
8. Zweites Tergit längs der Mitte der Scheibe in weiter Ausdehnung unpunktiert *kifaruana.*
Zweites Tergit auf der Mitte überall, wenn auch zerstreut punktiert *dokana.*
9. Zweites Fühlergeißelglied an der Basis aufgehellt 10.
Zweites Fühlergeißelglied ganz schwarz *bolamana.*
10. Drittes Tergit, mit einer weit unterbrochenen, kurzen, aus dichten, weißen Haaren gebildeten Binde *peringueyi.*
Drittes Tergit nicht mit einer scharf abgesetzten Binde 11.
11. Zweites Tergit seitlich fein und zerstreut punktiert *maculicornis.*
Zweites Tergit seitlich grob und dicht punktiert *annulicornis.*
12. Behaarung des Thorax intensiv goldgelb *aureocincta.*
Behaarung des Thorax schmutzig weiß *sennae.*

Weibchen.

braunsi n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Or. Fr. Staat, Kroonstadt (Brauns) [Coll. Brauns].

Ausgezeichnet ist diese Art durch die grobe Skulptur des zweiten Tergits, die aus länglichen Gruben besteht, deren Zwischenräume auch seitlich schmaler als die Gruben selbst und nicht abgeflacht sind. Der Thorax ist ziemlich hell rot; der Kopf ist auf dem Scheitel sehr düster gerötet. Die Abdominalzeichnung ist etwas goldig getönt, desgleichen die anliegende Behaarung auf Kopf und Thorax. Die in der Mitte nicht unterbrochene Franse des zweiten und die Binde des dritten Tergits sind seitlich nicht abgekürzt. Ob die Binde des dritten Tergits in der Mitte unterbrochen ist, kann nicht mit Sicherheit

entschieden werden, da dieselbe bei dem einzigen Exemplar auf der Mitte etwas abgerieben ist. Die Ränder des Pygidialfeldes sind hell gewimpert.

Länge: 8 mm.

pseudopygidialis n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Morogoro, D. O. Afrika (Schmitt) [M. W.] und Mocambique, Prov. de Gorongoza, Tendos du Sungoue et Riv. Vunduzi, Alt. 40 m., 8. 07 (Vasse) [M. P.].

Der vorhergehenden sehr ähnlich, aber durch eine viel feinere Abdominalskulptur ausgezeichnet. Seitlich sind die Zwischenräume zwischen den kleineren länglichen Gruben viel breiter, völlig abgeflacht und geglättet. Der Thorax ist dunkler rot und der Kopf ganz schwarz. Die Fühlerhöcker können ein wenig aufgehellt sein. Die Anordnung der hellen Zeichnung des Abdomens ist die gleiche wie bei der vorhergehenden Art, doch ist die Färbung derselben etwas reiner weiß. Bei dem besser erhaltenen, von Mocambique stammenden Exemplar ist die Binde des dritten Tergits kaum unterbrochen; das Stück aus Morogoro ist etwas abgerieben, sodaß über die eventuelle Unterbrechung der Binde des dritten Tergits keine Angaben gemacht werden können. Seitlich sind weder die Franse des zweiten, noch die Binde des dritten Tergits abgekürzt (Taf. IV, Fig. 56).

Länge: 8—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere, aus Morogoro stammende Exemplar.

spinosa n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Harrar (Mission du Bourg de Bozas, 1903) [M. P.].

Diese Art ist von der vorhergehenden vielleicht spezifisch nicht zu trennen, unterscheidet sich aber in der Färbung leicht durch die größtenteils geschwärzten Pleuren des Thorax. Auch die Hinterfläche des Propodeums ist ausgedehnt geschwärzt. Die Apikalfranse des zweiten und die Binde des dritten Tergits sind in der Mitte weit unterbrochen und seitlich stark abgekürzt. Die Dornen an den hinteren Seitenkanten des Propodeums sind etwas kürzer, breiter und stumpfer. Die mittlere Unterbrechung der Apikalfranse des zweiten Tergits wird durch schwarze Borsten ausgefüllt, die wegen ihrer nach hinten konvergierenden Lagerung diese Unterbrechung winklig erscheinen lassen. Die Skulptur des zweiten Tergits ist dichter. (Taf. 2, Fig. 140).

Länge: etwa 6,5 mm.

kifaruana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Afr. or., Mto-ja-Kifaru (Katona) [M. Bud.]. Dieses Weibchen wurde mit dem zugehörigen Männchen in copula gefangen.

Die Art entspricht in der Zeichnung ganz der *spinosa*, ist aber durch morphologische Merkmale und die Thoraxfärbung gut zu unterscheiden.

Der Thorax ist lebhafter rot, seine Pleuren sind nicht verdunkelt. Die Punktierung des zweiten Tergits ist viel weitläufiger und läßt besonders auf der Mitte verflachte, glänzende Zwischenräume frei, die teilweise größer als die einzelnen Punkte sind, während die *spinosa* auf dem zweiten Tergit sehr dicht punktiert ist, besonders auf der Mitte. Durch diese ziemlich weitläufige Punktierung, sowie durch die etwas gröbere Thoraxskulptur erinnert die Art mehr an die *pseudopygidialis*, von der sie sich aber durch die weit unterbrochene und seitlich stark abgekürzte, helle Franse und Binde auf dem zweiten resp. dritten Tergit unterscheidet. Die *pseudopygidialis* besitzt aber auf dem zweiten Sternit auf der Apikalhälfte einen mehr oder weniger deutlichen Längskiel, der hinten in ein kleines Zähnchen endet, ähnlich auch die *braunsi*, während ein solches der *kifaruana* und *spinosa* fehlt.

Länge: 6,5 mm.

tricuspidocarinulata Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1906, p. 48, f. 1.

Der Typus dieser schon an der Zeichnung leicht kenntlichen Art liegt mir vor von Eritrea, 24. 1. 00 (Sabarguma) [M. G.]. Ein weiteres Weibchen trägt die Bezeichnung Eritrea, Asmara [M. Bud.].

Schwarz; Thorax rostrot mit gelegentlich teilweise geschwärzten Pleuren. Gerötet sind weiter die Fühlerhöcker, Mitte der Mandibeln, Spitze des Fühlerschaftes und Wurzel der Geißel, gelegentlich auch Hüften und Schenkelringe, sowie die Basis und Ventralseite des ersten Abdominalsegments. Die Beine sind mehr oder weniger pechbraun bis schwarz. Die helle Zeichnung des Abdomens beschränkt sich lediglich auf eine in der Mitte unterbrochene, weiße Binde des dritten Tergits. Eine helle Behaarung ist im übrigen überall auf dem Körper verstreut, etwas dichter nur um das Pygidialfeld. Der Kopf ist ein wenig breiter als der Thorax, hinter den Augen nur schwach verlängert. In der von Magretti gegebenen Abbildung dieser Art ist die Thoraxgestalt ungenau wiedergegeben. Dort erscheinen die Seiten konvex, während sie in Wirklichkeit hinter der etwas erweiterten, nach vorn gerundet verengten Pronotalregion zunächst parallel verlaufen und sich dann nach einem kleinen Höcker in der Propodealregion wieder erweitern. Das Pronotum ist nach vorn ziemlich stark vorgezogen und seine Seiten erscheinen etwas gehöckert. Hinten ist der Thorax ein wenig breiter als vorn. Die Skulptur der Propodealregion ist wesentlich gröber als die des übrigen Thorax. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied etwa doppelt so lang wie das dritte. Die Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenseiten kräftig bedornt. Das zweite Tergit ist fein und weitläufig punktiert; die Zwischenräume sind flach und glänzend. Infolgedessen erscheint das betreffende Tergit, zumal die Behaarung spärlich ist, deutlich glänzend. Ihren Namen führt diese Art daher, daß bei dem Typus der Kiel des ersten

Sternits schwach dreispitzig erscheint, ein Merkmal, auf das aber kein weiterer Wert gelegt werden darf, da grade die Beschaffenheit dieses Kiels häufig individuellen Verschiedenheiten unterworfen ist. Das Pygidialfeld ist flach bogig gerunzelt, sodaß die Runzeln längs der Mitte fast quer zu verlaufen scheinen (Taf. 2, Fig. 141; Taf. IV, Fig. 57).

Länge: 5—7,5 mm.

Das größere Exemplar unterscheidet sich von dem Typus durch etwas dunkleren Thorax mit unten geschwärzten Pleuren, durch schwarze Hüften, Trochanter und Beine, sowie durch das verdunkelte erste Abdominalsegment.

Die Art ähnelt oberflächlich der *bolamana*, unterscheidet sich aber leicht durch die Thoraxgestalt, die Bedornung der Tibie, das gerunzelte Pygidium usw.

bolamana André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 223.

Die Typen beider Geschlechter liegen mir vor von Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.].

Das Weibchen hat oberflächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem der *tricuspidocarinulata* Magr., hat aber morphologisch nichts mit jener Art zu tun. Schwarz; Thorax rot mit teilweise verdunkelten Pleuren. Am Abdomen tragen das erste und zweite Tergit je eine sehr schmale, weißliche Franse, das dritte wird von einer gleichfarbigen in der Mitte kaum unterbrochenen Binde bedeckt. Sehr auffällig ist diese Art durch den langen, schlanken Thorax, dessen Gestalt noch schlanker ist als bei der *Dolichom. guineensis*. Der Kopf ist bedeutend breiter als der Thorax, hinter den Augen mit stark konvergierenden Seiten. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied sehr gestreckt und länger als die beiden folgenden zusammen. Kopf und Thorax sind ziemlich fein und dicht punktiert; nur in der Propodealregion ist der Thorax wesentlich stärker grubig skulptiert. Die Seitenhöcker des Thorax sind nur schwach angedeutet. Ein Scutellarhäkchen ist schwer sichtbar. Das Analsegment ist glatt und glänzend, ohne deutlich begrenztes Pygidialfeld. Die Tibien sind an ihren Außenseiten unbedornt (Taf. 2, Fig. 142; Taf. IV, Fig. 58).

Länge: etwa 5,5 mm.

peringueyi André (Bingham) in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 532.

Von den hierhergehörigen Weibchen liegt mir nur ein Exemplar in stark verstümmeltem Zustande vor (Kopf und Thoraxseiten fehlen). Ich sehe mich daher genötigt, die Bingham'sche Beschreibung des auffällig gezeichneten, leicht kenntlichen Tieres wiederzugeben.

„Schwarz; Mandibeln vorn in der Mitte, Fühlerhöcker, Spitze des Schaftes und der Thorax oben und an den Seiten rot; Kopf, Thorax und Abdomen aufrecht schwarz behaart, das Abdomen auch mit kurzer, niederliegender, schwarzer Pubescenz und weißhaarigen Apikalbinden an den drei Basalsegmenten, von denen die Binden auf dem zweiten und dritten Tergit in der Mitte weit unterbrochen sind. Kopf nicht breiter als der Thorax vorn, quer rechteckig, konvex

auf der Stirn, hinten sehr schwach gekrümmt, fein und dicht punktiert; Mandibeln scharf zugespitzt mit einem kleinen Praeapikalzahn an ihrem inneren Rande; Clypeus vorn gerundet, flach mit einem kleinen, glänzenden Höcker an der Basis. Fühler: zweites Geißelglied doppelt so lang wie das dritte, drittes und viertes ziemlich gleich lang; Auge gerundet, konvex; der Scheitel gebogen, Seiten des Kopfes hinter den Augen gut entwickelt. Thorax länglich, vorn breiter als hinten, seine Seiten schwach gekörnelt, oben dicht und rauh punktiert, die Punkte zu Längsrunzeln oder kleinen Gruben zusammenfließend, hinten schräg abfallend; die Seiten des Mittelsegments gekielt; Pleuren glatt, Beine glänzend, Mittel- und Hintertibien mit einer einzelnen Reihe von kurzen, entfernten Dornen; Sporne kurz, gelblichweiß. Abdomen sitzend, Ventralkiel des ersten Segments wie beim Männchen schwach ausgerandet. Sechstes Segment konvex ohne Pygidialfeld.

Länge: 8 mm."

Männchen.

aureocincta Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 555, t. 1, f. 10.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Metemma, 24. 3. 83 [M. G.].

Dieses Tier ähnelt oberflächlich recht der *T. harrarensis*, gehört aber wegen der ganz verschiedenen morphologischen Verhältnisse in eine andere Gruppe. Was zunächst die Färbung anbelangt, so ist die Thorakalbehaarung auf Pronotum, der Basis des Mesonotums, dem ganzen Scutellum und in weitem Umfang auf der Basis des Propodeums intensiv golden. Das Analsegment ist geschwärzt. Der bei der *harrarensis* bräunlich gelb getönte Teil der Flügel ist hier nur leicht gräulich getrübt. Die unterseits ungezähnten Mandibeln, sowie das abgeflachte Scutellum lassen die Hierhergehörigkeit der *aureocincta* erkennen. Die mittlere glatte Längsschwiele des Pygidiums ist stärker gewulstet. Die Sculptur des Mesonotums ist bei weitem nicht so gedrängt wie bei der *harrarensis* und erscheint daher nicht runzlig. Sehr nahe steht diese Art morphologisch der *sennae*, von der sie sich aber durch die goldige Behaarung auf Scheitel und Thorax unterscheidet. Außerdem ist die Sculptur des zweiten Tergits seitlich viel dichter.

Länge: 9 mm.

sennae Magretti in Boll. Soc. ent. Ital. 1906, v. 37, p. 73.

Der Typus liegt mir vor von Eritrea, Adi Ugri, 7. 01 (Tellini) [M. G.]; ein weiteres Exemplar trägt die Bezeichnung: Kor Saua, 14. 9. 83 [M. G.].

Vorderkörper schwarz; Abdomen rostfarben. Kopf und Thorax sind mit Ausnahme des Mesonotums überall weißlich behaart. Diese Behaarung ist dichter auf Stirn, Gesicht, Schläfen, den Seiten des Pronotums, den Mesopleuren und der Basis des Mittelsegments. Auf dem Abdomen tritt eine goldige Behaarung auf in Form von breiten, in der Mitte kaum unterbrochenen Apikalbinden auf dem zweiten und den folgenden Tergiten. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine schmale Franse, an der Basis des zweiten stehen zwei große,

ebenfalls goldige, schräg ovale Flecken. Die Sternite sind grau behaart. Die Flügel sind gleichmäßig blaß bräunlich getrübt. Der Kopf ist hinter den Augen schwach gerundet erweitert. Die Wangen haben etwa die Länge des zweiten Fühlergeißelgliedes. Dieses ist etwa so lang wie das dritte. Die Stirn ist beiderseits von den Ocellen etwas geglättet und zerstreuter punktiert. Auch vorn am Pronotum ist die Punktierung weitläufig. Das Scutellum ist kaum bucklig gewölbt, fast flach, grob punktiert. Das Mittelsegment ist ziemlich grob, netzartig sculptiert. Die Punktierung des Abdomens ist fein und weitläufig, besonders weitläufig auf der Mitte des zweiten Tergits. Das Pygidium besitzt einen glatten, breiten Längswulst. Der Kiel des ersten Sternits ist in der Mitte ausgebuchtet. Das siebente und achte Sternit tragen die für diese Gattung charakteristischen, bogenförmigen Querwülste.

Länge: 8—10 mm.

annulicornis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Kapiri, 9. 12 (Miss. Agric.) [Congo M.].

Diese Art hat enge Beziehungen zu der *maculicornis* m. In der Färbung unterscheidet sie sich von jener zunächst dadurch, dass die beiden ersten Abdominalsegmente düsterrot sind. Eine aufstehende, helle Behaarung befindet sich bei dieser Art auch auf den oberen Partieen des Kopfes mit Ausnahme des bes. in der Mitte dunkel behaarten Scheitels, ferner hinten am Scutellum und auf dem ganzen Propodeum. Auf dem Abdomen sind Andeutungen von Apikalbinden vorhanden, doch sind diese infolge von Verschmutzung bei dem einzigen vorliegenden Exemplar nicht deutlich zu erkennen. Sicher sind solche Apikalbinden auf dem zweiten und dritten Tergit vorhanden. Sie scheinen aus quergelagerten Härchen gebildet zu werden. Die Flügel sind tief braunschwarz getrübt. Die Bildung von Clypeus und Fühlern ist die gleiche wie bei der *maculicornis*, namentlich findet sich auch der helle Ring an der Basis des zweiten Geißelgliedes. Der Thorax ist im Ganzen gedrungener gebaut, das Propodeum etwas kürzer und weniger glänzend. Das Abdomen ist namentlich auf der Basis des zweiten Tergits viel gröber und dichter punktiert. Die letzten Abdominalsegmente sind bei dem einzigen Exemplar leider stark verschmutzt, sodaß über die Lage und Gestalt der Wülste auf den Sterniten und des Pygidialfeldes keine Angaben gemacht werden können.

Länge: 15 mm.

maculicornis n. sp.

Vier Männchen dieser leicht kenntlichen Art liegen vor von Nyasaland, Mlanje, 7. 1., 10. 5., 13. 6. 13 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; das zweite und dritte Abdominalsegment lebhaft rot, meist auch der Apikalteil des ersten. Untergesicht, Mesopleuren, Beine und Seiten des Abdomens weiß behaart; die übrige Behaarung ist schwarz. Auf dem Abdomen findet sich nicht die geringste Andeutung einer Bindenzeichnung. Die Flügel sind sehr dunkel schwarzbraun mit starkem, violettem Glanz. Der verhältnismäßig kleine Kopf ist

hinter den Augen stark verjüngt. Der Mittelteil des Clypeus ist vorgewölbt und oben dreieckig, davor quer rechteckig eingedrückt. Die auf diese Weise entstehenden beiden Gruben sind durch einen Querkiel getrennt. Das zweite Fühlergeißelglied ist ein wenig kürzer als das dritte. An seiner Basis ist das Chitin blaß weißlich gelb, fast durchscheinend; von diesem hellen Basalring ausgehend ist die eine Seite des Gliedes bis auf zwei Drittel der Länge aufgehellt. Der Kopf ist im übrigen ziemlich gleichmäßig grob und dicht punktiert. Die Punktierung des Thoraxrückens ist ähnlich dicht. Die Tegulae sind vereinzelt punktiert, ohne parallel zum Rande verlaufende Riefen. Das Scutellum ist flach gewölbt. Das Propodeum ist verhältnismäßig schlank, von der Basis nach hinten ziemlich stark verjüngt und leicht gewölbt abfallend, sodaß eine besondere Rücken- und Hinterfläche nicht zu unterscheiden ist. Seine Sculptur besteht aus ziemlich großen, rundlichen Maschen auf glänzendem Grunde. Die Mesopleuren sind grob grubig gerunzelt. Die Endsporne der Tibien sind gelblichweiß, die der einzelnen Tarsenglieder gelbbraun. Das schlank gebaute Abdomen ist spärlich punktiert und stark glänzend, besonders auf dem zweiten Tergit. Das Analsegment ist seitlich etwas gröber sculptiert. Der glatte, mittlere Längsraum ist gegen die Spitze hin etwas stärker gewölbt. Das letzte Sternit ist wulstig gerandet, was dadurch zu stande kommt, das die normalerweise quergelagerten Wülste etwas schräger gestellt und mehr dem Rande genähert sind. Die Wülste des siebenten Sternits sind nur schwach entwickelt. Das sechste Sternit trägt jederseits einen kleinen, schwieligen Höcker.

Länge: 10—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom 7. 1. 13.

peringueyi André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 23 (Männchen); Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 532 (Weibchen).

Vier Männchen liegen mir vor von Kapland (Krebs) [M. B.]; Sunday Riv. (O'Neil) [M. W.]; Malvern, Natal, 22. 12. 02 [Kap M.; Pärchen in copula].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *charaxus* Sm., was bereits von André erwähnt wird. Das Exemplar [M. B.] war auch als *charaxus* bestimmt, und zwar, worauf ein Vermerk Gerstäckers hinweist, durch Vergleichen mit der Type. Daß hier ein Versehen vorgekommen sein muß, kann als sicher angenommen werden, und die *charaxus* Sm. ist sicher gedeutet.

Schwarz: die ersten beiden Abdominalsegmente rostbraun; doch ist das erste Segment auf der Scheibe und besonders basal meist stark verdunkelt. Das dritte Tergit ist an der Basis gelegentlich gerötet. Auf ihm findet sich am Apikalrand eine in der Mitte weit unterbrochene, weiße Binde, die höchstens ein Drittel der Segmentlänge einnimmt. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt. Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax; hinter den Augen ist er leicht gerundet. Kopf und Thorax sind unregelmäßig und grob rauh sculptiert. Das Scutellum ist flach gewölbt. Das Mittelsegment besitzt eine grob-

netzartige Sculptur. Ein basales Längsfeld fehlt völlig. Das Abdomen ist in weiter Ausdehnung nur schwach sculptiert und glänzend. Die Höcker des siebenten Sternits sind deutlich, die des achten sind nicht ausgebildet. An den Fühlern ist wie bei den beiden vorhergehenden Arten die Basis des zweiten Geißelgliedes ringförmig aufgehellt, doch nicht ganz so stark wie bei den beiden erwähnten Arten. Der mittlere, glatte Längswulst des Pygidiums ist sehr breit verflacht und glänzend.
Länge: 13—15 mm.

bolamana André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 223.

Ein Männchen liegt vor. Dieses Tier ist mit dem unter gleichem Namen beschriebenen Weibchen in copula gefangen worden.

Schwarz; die ersten drei Abdominalsegmente rotbraun. Eine feine, anliegende weißlich-graue Behaarung bedeckt mit seidigem Glanze den ganzen Kopf mit Ausnahme eines quer über die Stirn durch die Ocellen verlaufenden Bandes von dunklen, aufrechten Borsten. Auf der Mitte der Stirn unterhalb dieses Bandes ist die Behaarung reiner weiß. Am Hinterrand des Pronotums bildet sie eine undeutliche, schmutzig gelbbraune Binde. Auf den Mesopleuren ist die helle Behaarung wieder etwas deutlicher. Die helle Behaarung der vorderen Segmente ist etwas mehr gelblich getönt und tritt in Form von wenig hervortretenden Endfransen auf. Eine Bindenbildung fehlt. Im übrigen ist die helle Behaarung über das ganze Abdomen zerstreut und tritt auch auf dem letzten Tergit auf. Schwarz ist die Behaarung auf dem Mesonotum und auf der Rückenfläche des Scutellums. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt. Das zweite Fühlergeißelglied ist an der Basis nicht aufgehellt. Die allgemeinen morphologischen Verhältnisse stimmen mit denen der übrigen Arten der Gattung überein. Der Scheitel ist neben den hinteren Ocellen in ziemlich weitem Umfang poliert und geglättet. Die Punktierung des zweiten Tergits ist auf der Mitte recht weitläufig. Die Querwülste der beiden letzten Sternite sind schräg gestellt und deutlich.

Länge: 10 mm.

André hat diese Art ganz irrtümlicherweise in die Gattung *Dolichomutilla* gestellt, mit der sie auch nicht das geringste zu tun hat.

tanganyikana n. sp.

Ein Männchen liegt vor vom Tanganyika-See (Reichard) [M. B.].

Diese Art steht morphologisch den vorhergehenden nahe, unterscheidet sich aber schon in der Färbung ganz wesentlich von ihnen. Schwarz, die beiden ersten Abdominalsegmente rot. Eine dichte, weiße Behaarung findet sich auf der Stirn als Fleck, der sich vom vorderen Ocellus bis zu den Fühlerwurzeln erstreckt, ferner auf dem Untergesicht und den Schläfen. Auf dem Pronotum steht jederseits ein großer, weißer Fleck vor den Flügelschüppchen. Die Mesopleuren sind dicht weiß behaart, desgl. die Basis des Propodeums in beträchtlicher Ausdehnung. Am Endrand des ersten Tergits findet sich eine dichte Endfranse; auf der Basalhälfte des zweiten Tergits stehen

zwei große, schräg gestellte, weiße Haarflecken. Am Apikalrand des gleichen, wie auch des folgenden Tergits stehen Binden, die aus vollkommen quergelagerten Haaren gebildet werden. Diese beiden Binden sind in der Mitte winklig unterbrochen, die auf dem dritten aber wesentlich weiter. Auch auf den beiden folgenden Tergiten treten Andeutungen von solchen Binden auf. Mesonotum, Scutellum, Tegulae und Analsegment sind schwarz behaart, im übrigen ist die Behaarung weiß. Der Clypeus ist breit niedergedrückt, am Endrand aber etwas aufgebogen und glänzend. Die Tegulae sind zerstreut punktiert ohne Riefen parallel zum Außenrande. An der Basis des Propodeums findet sich ein etwa dreieckiges Basalfeld, das ein wenig größer ist als die angrenzenden Maschenfelder, soweit sich dies unter der dichten Beehaarung überhaupt erkennen läßt. Das Pygidium trägt einen deutlichen, glatten Längswulst, der etwas vorgewölbt ist, sich nach hinten verflacht und in der Punktierung verschwindet. Die letzten Sternite sind wie bei der *quadrituberculata* gebildet. Die Flügel sind blaß bräunlich getrübt mit dunklerem Saume und hellerer Basis.

Länge: c. 11 mm.

kifaruana n. sp.

Ein Männchen liegt, mit dem dazugehörigen Weibchen in copula gefangen, vor von Afr. or., Mto-ja-Kifaru, 12. 04 (Katona) [M. Bud.].

Diese Art steht der vorhergehenden außerordentlich nahe und unterscheidet sich morphologisch hauptsächlich durch die etwas gedrungenere Thoraxgestalt und die im ganzen beträchtlichere Größe. Auch die Färbung ist sehr ähnlich. Der weiße Fleck auf dem Propodeum ist etwas stärker entwickelt, die Binden auf dem vierten und fünften Tergit sind deutlicher ausgebildet und die Flügel sind ein wenig heller. Die Scheibe des zweiten Tergits ist in weitem Umfang geglättet, während sie bei der vorhergehenden daselbst, wenn auch zerstreut, punktiert ist.

Länge: c. 15 mm.

dokana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Doka, 31. 3. 83 [M. G.].

Diese Art ähnelt außerordentlich der vorhergehenden, ist aber auf der Mitte des zweiten Tergits überall zerstreut punktiert, darin mit der *tanganyikana* übereinstimmend. Von dieser unterscheidet sie sich aber durch die viel helleren Flügel und den ausgedehnteren Propodealfleck. Außerdem ist auch das dritte Tergit rot. Die helle Haarzeichnung des Abdomens ist nicht ganz so rein weiß, wie bei den beiden vorhergehenden Arten.

Länge: c. 12 mm.

zoë Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1901, p. 131.

Ein Männchen liegt vor von Kapland (Drège) [M. B.].

Ob diese Form mit der *zoë* Pér. identisch ist, ist nicht sicher zu entscheiden. Immerhin scheint sie ihr recht nahe zu stehen. Schwarz:

die beiden ersten Segmente und das dritte Sternit sind rot. Die helle Behaarung steht dicht nur auf der Mitte der Stirn, dem Untergesicht und den Schläfen, sowie etwas gelblicher getönt in Form von Endfransen oder Fransenbinden, die in der Mitte kaum unterbrochen sind und aus mehr oder weniger deutlich quergelagerter und dazwischen in der Längsrichtung gestellter, heller Behaarung gebildet werden, auf den ersten fünf Abdominaltergiten. Auf der Hinterfläche des Scutellums stehen ziemlich dicht lange, etwas nach aufwärts gekrümmte, helle Haare. Schwarz ist die Behaarung nur auf dem Mesonotum, der Rückenfläche des Scutellums und den Flügelschüppchen, sowie auf den beiden letzten Tergiten. Im übrigen ist eine helle Behaarung über den ganzen Körper zerstreut. Die Flügel sind gleichmäßig dunkelbraun getrübt, an der Basis kaum heller. Der Clypeus ist vorn breit und flach niedergedrückt glänzend. Die Mandibeln sind außen unbewehrt. Zweites und drittes Fühlergeißelglied sind an Länge kaum verschieden. Scutellum und Tegulae sind von der gleichen Bildung wie bei den anderen Arten dieser Gruppe. Auch bei dieser Art ist nur ein kleines, dreieckiges Maschenfeld an der Basis des Propodeums etwas erweitert, dessen Spitzenteil hier ziemlich parallelseitig verläuft. Auch die Sculpturverhältnisse des Abdomens sind recht ähnliche. Der glatte Längsraum des Analsegments ist kaum für sich gewölbt. Die Beschaffenheit der letzten Sternite stimmt mit der der vorhergehenden Arten überein.

Länge: 11,5 mm.

quadrituberculata n. sp.

Vier Männchen liegen vor von Nyasaland, Mlanje, 29. 1., 3. 2., 5. 3., 7. 3. 13 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ähnelt durch die düstere Färbung und Bindenzeichnung der *quadrifasciata*, unterscheidet sich aber abgesehen von einigen Färbungsdifferenzen leicht durch verschiedene Sculpturmerkmale.

Ganz schwarz; nur die Seiten des zweiten Tergits und das zugehörige Sternit rot. Eine weiße Haarzeichnung findet sich auf dem Abdomen in Gestalt von Apikalbinden auf dem zweiten bis fünften Tergit, die aus quergelagerten Haaren gebildet werden, sowie einer hellen Endfranse am ersten Tergit. Außerdem ist die helle Behaarung auf Kopf und Prothorax, sowie bei kleineren Exemplaren auch auf den beiden letzten Tergiten weiter ausgebreitet und verdrängt mehr oder weniger die dunkle Behaarung. Der Kopf ist hinter den Augen weniger verlängert und stärker verengt. Der Clypeus ist vorn flach niedergedrückt und nicht vorgezogen. Die Mandibeln sind außen ungezähnt. Das zweite Fühlerglied ist normal gebaut und wie die übrigen tomentiert. Die Thoraxgestalt gleicht der der *quadrifasciata* und auch die Sculpturverhältnisse sind recht ähnliche. Die Tegulae sind auch auf der gebuckelten Partie überall punktiert, ohne Riefen parallel zum Rande, während sie bei jener Art nur solche Riefen tragen. Die Andeutung eines Längskiel auf den Scutellum fehlt. Das Propodeum ist besonders an seiner Basis sehr weitmaschig sculptiert. Das siebente

Sternit trägt jederseits ein bogenförmiges, kleines Querhöckerchen, dem ein ähnlicher Querwulst an der Basis des achten Sternits genähert ist. In der Profilansicht erscheinen diese als zwei kleine, nach hinten gerichtete Leisten. Das Pygidium ist vor dem Spitzenrande überall dicht punktiert. Sein Längswulst, der stark geglättet ist, erreicht den Apikalrand nicht. Die Flügel sind an der Basis nicht aufgehellt.

Länge: 8—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das größte Exemplar (vom 7. 3.).

frater n. sp.

Ein Männchen liegt mir vor von N. E. Rhodesia, Mid. Luangwa Vy., 2000 ft., 14.—16. 8. 00 (Neave) [Br. M.].

Diese Art steht der vorhergehenden nahe, ist aber schon an der Färbung leicht zu unterscheiden. Das zweite Tergit ist auch schwarz, das zugehörige Sternit rot. Eine sehr dichte, weiße Behaarung findet sich auf dem Untergesicht, auf der Stirn, jederseits auf dem Pronotum, auf den unteren Partieen der Mesopleuren, als größerer Fleck auf der Basalfläche des Propodeums, in Form einer Apikalfranse am ersten Tergit, in Form von ebenfalls aus quergelagerten Haaren gebildeten, etwas unterbrochenen Apikalbinden auf dem zweiten bis fünften Tergit. Zwei große, helle, etwas quergestellte Flecken finden sich auf der Basalhälfte des zweiten Tergits. Vorherrschend schwarz ist die Behaarung auf dem Mesonotum und dem letzten Tergit. Morphologisch ist diese Art von der vorhergehenden kaum zu trennen. Sie macht allerdings einen etwas gedrungeneren Eindruck.

Länge: 12 mm.

transversiceps n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Port. E. Afrika, Ruo Valley, 2000 ft., 9. 4. 13 (Neave) [Br. M.].

Eine an der Färbung innerhalb dieser Gruppe leicht kenntliche Art. Schwarz; Thoraxrücken rot; Tegulae und Propodeum schwarz. Eine dichte, weiße Behaarung bildet auf dem dritten und vierten Tergit kaum unterbrochene Binden. Hell behaart sind das Untergesicht, die Schläfen, das Pronotum vorn, die Seiten des Thorax und die Beine. Auch an den Seiten des Scutellums, an der Basis des Abdomens, besonders auch auf der Basalhälfte des zweiten Tergits, sowie an dessen Seiten und den Sterniten finden sich zerstreute, helle Haare. Auf Stirn und Scheitel, sowie auf den roten Thoraxpartien finden sich schwarze Borsten. Auch das zweite Tergit ist auf der hinteren Hälfte, das vierte und die folgenden ganz schwarz behaart. Die Flügel sind bräunlich getrübt, im Basalteil etwas aufgehellt. Der Kopf ist etwa so breit wie der Thorax, hinter den Augen schwach verlängert und flach maschig sculptiert. Die Thoraxsculptur ist flacher und gröber. Die Tegulae sind zerstreut punktiert, am Rande kaum gestreift. Das Propodeum ist weitmaschig, kräftig sculptiert. Das zweite Tergit ist ziemlich zerstreut punktiert, auf der Mitte der Scheibe in weiterem Umfang geglättet. Der Längswulst des Pygidiums

erlischt vor dem glatten Apikalrand desselben. Der Kiel des ersten Sternits ist in der Mitte sehr tief ausgerandet, sodaß er in zwei Zähne ausgezogen erscheint. Das siebente Sternit ist auf seiner ganzen Breite vor dem Apikalrand quergewulstet; das achte Sternit trägt auf seiner Mitte einen großen, bogenförmigen Querwulst, dessen konkave Seite gegen die Basis gerichtet ist.

Länge: 8—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

Areotilla n. g.

Genotypus: *areolata* m.

Die bisher nur im männlichen Geschlecht bekannte Gattung ist durch das nach Ichneumonidenart gefelderte Propodeum, das quergebaute erste Abdominalsegment, die gestielte zweite Cubitalzelle, die großen Tegulae, sowie besonders auch durch den Mangel von Seitenfurchen des zweiten Tergits und Sternits charakterisiert. Auch die behaarten Augen dürften als Gattungsmerkmal, wenn sie auch in der Beschreibung der *marshalli* nicht erwähnt werden, in Frage kommen.

Im übrigen sei auf die beiden folgenden Artdiagnosen verwiesen, aus denen sich die weiteren Charaktere ergeben.

marshalli André in Z. Hym. Dipt. 1903, p. 139.

„Schwarz; Spitze der Flügelschüppchen und Mitte der Mandibeln rostfarben. Kopf ziemlich gerundet; Augen ausgerandet; Mandibeln außen nicht gezähnt. Thorax ziemlich oval; Flügelschüppchen groß; Scutellum ziemlich flach, etwas dreieckig; Basalteil des Metanotums mit fünf von scharfen Kielen eingefaßten Feldern versehen. Abdomen sitzend; Apikalrand der Segmente spärlich weiß gewimpert. Flügel gebräunt, mit drei Cubitalzellen, die dritte undeutlich; die zweite Cubitalzelle gegen die Radialader hin kurz gestielt. Beine unbewehrt; Sporne weiß.

Länge: 9 mm.

Körper ganz schwarz; Mitte der Mandibeln und Spitze der Flügelschüppchen düster rostfarben; Basalfläche des Metanotums mit feiner, weißer, wenig dichter Pubescenz; alle Abdominalsegmente am Apikalrand spärlich weiß bewimpert; unterseits sind die Segmente zwei bis sechs ähnlich bewimpert. Eine weißliche oder bräunliche Behaarung ist kurz und spärlich über Kopf und Thorax zerstreut; Beine ziemlich reichlich und ziemlich kurz weiß behaart; Sporne weiß. — Kopf quer elliptisch, ein wenig schmaler als die breiteste Stelle des Thorax, hinten mit gerundeten Winkeln geschweift, ziemlich stark, aber oberflächlich und wenig dicht punktiert. Augen groß, nierenförmig, innen deutlich ausgerandet, nahe der Mandibeleinlenkung. Ocellen mäßig groß, die hinteren einander viel mehr genähert als den Augen. Mandibeln an der Spitze dreimal gezähnt, am Außenrande unbewehrt. Fühler kurz und kräftig, das zweite Geißelglied fast so lang wie das dritte. Thorax

oval, vorn und hinten gestutzt; Pronotum vorn viel schmaler als hinten, sein Vorderrand geradlinig mit gut entwickelten Winkeln, sein Hinterrand tief bogenförmig ausgerandet; es ist stark, aber spärlich punktiert wie auch das Mesonotum, Scutellum und Tegulae; Mesonotum durchzogen von zwei tiefen, ganzen, mittleren Längsfurchen; Scutellum wenig konvex, an der Spitze winklig, abgerundet; Flügelschüppchen sehr groß, verlängert, an ihrem Innenrande stark geschweift, ihr Außenrand nicht aufgebogen. Metanotum hinten deutlich gestutzt; der Rand der Abstutzung durch einen scharfen Kiel begrenzt; seine Basalfläche ist in fünf Felder, ein mittleres und vier seitliche, geteilt, alle durch scharfe Kiele begrenzt; das Mittelfeld ist verlängert, hinten schmaler; die Seitenfelder sind unregelmäßig viereckig. Der Grund dieser Felder ist flach und seine Sculptur ist infolge der feinen, ihn bedeckenden Behaarung undeutlich. Abdomen länglich oval, sitzend; erstes Segment hinten fast so breit wie die Basis des zweiten, oberseits spärlich punktiert, ventral mit einem flachen und wenig ausgeprägten Kiel; zweites Segment sehr fein und spärlich punktiert wie auch die folgenden, das letzte mit einer stärkeren und dichteren Punktierung. Flügel gebräunt; Stigma klein und undeutlich, wie die Adern schwarzbraun; Radialzelle von mittlerer Größe; distal zugespitzt; drei Cubitalzellen, von denen die letzte schwach angedeutet und die zweite kurz, aber deutlich gestielt ist. Der erste rücklaufende Nerv mündet gegen die Mitte der zweiten Cubitalzelle, der zweite, fast undeutliche, gegen das Ende der dritten Cubitalzelle. Tibien an der Außenkante unbewehrt.

Ein einziges Exemplar von Marshall am Mount Chirinda in Gazaland gefangen und mir von Dr. Brauns übersandt.

Dies Männchen ist sehr bemerkenswert durch sein gefeldertes Metanotum und durch die gestielte, zweite Cubitalzelle. Es muß wahrscheinlich, wenn das Weibchen bekannt sein wird, den Typus einer besonderen Gattung bilden."

areolata n. sp.

Ein einziges Männchen dieser neuen, zweifellos der *marshalli* Pér. sehr nahestehenden Art liegt mir vor von: Plat. River, Transvaal, 1. 2. 03 [Coll. Brauns].

Sie unterscheidet sich nach der wiedergegebenen Beschreibung der *marshalli* in folgenden Punkten: Die Tegulae sind ganz rostfarben. Die hinteren, in Grübchen stehenden Ocellen sind von einander viel weiter entfernt als von den Augen. Das zweite Fühlergeißelglied ist wesentlich kürzer als das dritte. Das Mittelfeld des Propodeums wird nach hinten nicht schmaler, die hinteren Seitenfelder sind deutlich fünfeckig. Außerdem sind bei dieser Art — eine Eigentümlichkeit, die bei der *marshalli* vielleicht nur übersehen ist — auch die Augen dicht abstehend behaart.

Länge: c. 8 mm.

Rhopalomutilla.

André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 323.
Genotypus: *clavicornis* André.

Weibchen: Kleine Tiere von ziemlich gedrungenem Körperbau. Der Kopf ist ziemlich groß, annähernd von der Breite des Thorax, stark gewölbt, dicht punktiert. Der Hinterrand des Scheitels erscheint von oben gesehen ziemlich gerade; bei der Ansicht von vorn erscheint der Scheitel in der Mitte mehr oder weniger stärker erhaben und nach den Seiten abfallend. Die Hinterwinkel sind verrundet. Die Seiten hinter den Augen konvergieren leicht gerundet. Die Stirn ist stark gewölbt. Die Erweiterungen der Stirn über den Fühlerwurzeln sind nur schwach; die Fühlergruben selbst sind oben und seitlich nicht gerandet. Die Wangen erscheinen von vorn gesehen ziemlich parallelseitig. Der Clypeus ist sehr stark verkürzt. Die Mandibeln sind lang, einfach sichelförmig zugespitzt, an ihrem unteren Rande nicht gezähnt und weit vor der Spitze gekreuzt. Die ziemlich grob fazettierten Augen sind klein und von den Hinterwinkeln weit abgerückt, der Basis der Mandibeln genähert. Ocellen fehlen. Der Fühlerschaft ist stark gekrümmt, die Geißel dick, u. z. sind die einzelnen Glieder bedeutend breiter als lang; nur das letzte Geißelglied ist etwas gestreckter.

Die Gestalt des Thorax ist sehr charakteristisch. Eine Segmentierung seiner Rückenfläche ist nicht zu erkennen. Der Vorderrand ist gerade oder mehr oder weniger nach vorn gerundet vorgezogen. Die Vorderwinkel treten etwas vor. Dahinter sind die Seiten in der Pronotalregion konkav geschwungen erweitert, und in einem ähnlichen Bogen auch in der Mesoscutalregion verbreitert. Dahinter springen die Seiten in starkem Bogen gegen die Propodealregion ein, um sich zum Hinterrande wieder etwas zu erweitern. Die Rückenfläche ist vorn ziemlich gewölbt und fällt in der Propodealregion schräg nach hinten ab. Das Mesoscutellum kann mehr oder weniger gehöckert erscheinen. Die oberen Hinterwinkel des Propodeums sind dornartig gezähnt. Die Sculptur ist längsgrubig bis längsrissig. Die Pleuralnähte sind sehr undeutlich. Die Beine sind kräftig, die Tarsen mit Ausnahme der Klauenglieder etwas erweitert. Die Klauen selbst sind sehr dünn. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenseiten mit kräftigen Dornen bewehrt. Die Endsporne sind gezähnelt. Der Scharrkamm der Vorderbeine ist schwach und wird aus kurzen, dicht stehenden Borsten gebildet.

Das Abdomen ist ziemlich zylindrisch, nach hinten aber stark verjüngt. Das erste Segment ist groß, glockenförmig, ungestielt, hinten nicht eingeschnürt, sondern mit breiter Spitze an der Basis des zweiten Segments ansitzend, das selbst nur wenig breiter ist. Das erste Segment ist an seinem Hinterrande ungefähr doppelt so breit, wie seine Mittellinie auf der hinteren horizontalen Hälfte lang ist. Das zweite Segment ist ziemlich zylindrisch mit leicht gerundeten

Seiten; hinten ist es ungefähr ebenso breit wie das erste. Eine Seitenfurche am zweiten Tergit und Sternit fehlt. Der besonders stark gewölbte und durch eine Furche abgesetzte Basalteil ist mit kräftigen Querrunzeln ausgestattet. Das letzte Tergit besitzt ein seitliches Pygidialfeld, das mehr oder weniger deutlich längsrunzlig oder längskielig sculptiert ist.

Die Färbung ist mehr oder weniger dunkelbraun; die Endränder der einzelnen Segmente, sowie Fühler und Beine können aufgehellt sein. Die helle Behaarung ist nur sehr spärlich und bildet keine bestimmte Zeichnung, höchstens ist sie in Form von undeutlichen Apikalfransen entwickelt.

Männchen: Mittelgroße Tiere von ziemlich schlanker Gestalt. Der Kopf ist nur wenig schmaler als der Thorax. Seine Gestalt ist recht charakteristisch. Bei der Ansicht von vorn erscheint der Scheitel entweder pyramidenförmig emporgezogen, oder der Kopf ist hinten in ganzer Breite emporgezogen und der Hinterkopf fällt dahinter steil ab. Die Stirn ist flach gewölbt. Die Erweiterungen über den Fühlerwurzeln sind nur schwach. Die Fühlergruben sind tief, aber oben nicht durch Kiele begrenzt. Die Wangen sind kurz. Der Clypeus ist stark niedergedrückt, aber unterhalb der Fühlerwurzeln tritt seine Mitte dreieckig stark vor, sodaß diese Erhebung gegenüber der übrigen Wölbung des Kopfes nicht tiefer gelegen ist. An seinem Vorderrande ist der Clypeus mehrmals gezähnt, doch ist dies nur bei geöffneten Mandibeln deutlich. Die Mandibeln sind einfach, außen unbewehrt, an der Spitze zwei oder dreimal gezähnt, auf der Außenseite etwas gefurcht. Die Augen sind groß, stark gewölbt, innen tief ausgerandet. Die Ocellen stehen gedrängt. Der Fühlerschaft ist leicht gekrümmt; das zweite Geißelglied ist kürzer als das dritte.

Der Thorax ist ziemlich schlank. Entsprechend dem hinteren Absturz des Kopfes ist das Pronotum vorn steil gestutzt und geglättet. Die Vorderwinkel selbst treten nicht deutlich vor, sondern sind etwas verrundet. Das Mesoscutum ist flach gewölbt, ohne oder mit Parapsidenfurchen. Seine Hinterwinkel sind kaum aufgebogen. Die Tegulae sind ziemlich klein und deutlich punktgrubig sculptiert. Die Mesopleuren treten ziemlich stark vor und können durch eine Furche mehr oder weniger deutlich geteilt sein. Das Mesoscutellum ist entweder einfach gewölbt oder mit einer höckrigen Spitze versehen. Die Quergrube ist nur kurz; die vorderen Seitenteile sind aber deutlich abgeschnürt. Die Metapleuren sind im Gegensatz zu den stark sculptierten Mesopleuren glatt und glänzend oder wenigstens nur sehr fein sculptiert. Die Rückenfläche des Propodeums neigt sich leicht nach hinten. Der hintere Absturz ist viel steiler. Auf der Rückenfläche finden sich einige durch Kiele markierte Felder, die teilweise grob gerunzelt sein können. Die Propodealstigmen sind groß und liegen direkt am Seitenrand an der Basis. Die Beine sind lang und schlank gebaut. Das erste Glied sämtlicher Tarsen ist sehr gestreckt und nur wenig kürzer als die folgenden zusammen. Die Endsporne der Mittel- und Hintertibien sind fast glatt; die Klauen sämtlicher Beine tragen einen kräftigen Basal-

zahn. Mittel- und Hinterschienen sind an ihren Außenkanten leicht bedornt. Die Flügeladerung ist normal. Der zweite rücklaufende Nerv und der dritte Cubitalquernerv sind interstitial und verlaufen abgesehen von dem unteren gekrümmten Abschnitt des dritten Cubitalquernerv in einer geraden Linie. Der Parallelnerv läuft bis zum Flügelrande. Ein Basallappen der Hinterflügel fehlt.

Das Abdominalsegment ist mehr oder weniger deutlich gestielt, nach hinten etwas eingezogen. bedeutend schmaler als die Basis des zweiten, und dadurch knotenförmig erscheinend. Das erste Tergit ist von der Basis kaum abgerückt. Das erste Sternit ist undeutlich höckerig gekielt. Seitenfurchen am zweiten Tergit sind nicht entwickelt, auch am Sternit fehlen sie, das zweite Sternit ist an der Basis stark gewölbt, und die übrigen Tergite sind einfach gebaut. Das letzte ist hinten mehr oder weniger gerundet und kann eine glatte Mittellinie besitzen. Durch eine weitgehende, mittlere Längsaufspaltung des siebenten und Reduktion des achten Sternits liegt der Genitalapparat in weitem Umfange frei.

Ganz schwarz oder mit ausgedehnt gerötetem Thorax. Apikalsporne der Mittel- und Hintertibien sind blaß; die Flügel gräulich bis bräunlich getrübt. Weiße, mehr oder weniger abstehende Apikalfransen bilden die Zeichnung des Abdomens.

Weibchen.

1. Thorax hinten auf dem eingeschnürten Teil oberseits streifig sculptiert *clavicornis.*
   Thorax auf dem eingeschnürten Teil oberseits grob netzmaschig, runzlig sculptiert *mlanjeana.*

Männchen.

1. Scutellum stark gebuckelt, mit scharfer Spitze, oder, wenn ohne Spitze, Thoraxrücken größtenteils rot 2.
   Scutellum nicht zugespitzt, weniger gewölbt, Thorax stets schwarz 5.
2. Scutellum mit scharfer Spitze 3.
   Scutellum stark gebuckelt; Thoraxrücken mit Ausnahme des Mittelsegments rot *anguliceps.*
3. Thoraxrücken mit Ausnahme des Mittelsegments rot *tongaana.*
   Thorax ganz schwarz 4.
4. Flügel gleichmäßig gebräunt *conifera.*
   Flügel mit aufgehellter Basis *basalis.*
5. Mitte des Scheitels hinter den Ocellen deutlich über die übrige Scheitelfläche erhaben; der Scheitel erscheint dadurch bei der Ansicht von vorn dreieckig emporgezogen *cristigera.*
   Scheitel, von vorn gesehen, nicht dreieckig emporgezogen 6.
6. Scheitel mit scharfem Querkiel *carinaticeps.*
   Scheitel ohne scharfen Querkiel 7.

7. Flügel schwach gebräunt, auf der Basalhälfte größtenteils hyalin *clavicornis.*
Flügel an der Basis nur wenig aufgehellt, im übrigen stark gebräunt; größere Form *mlanjeana.*

Männchen und Weibchen.

clavicornis André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 323.

= *punctinoda* Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., Vol. 2, 8: 7, p. 226.

Zehn Männchen und ein Weibchen liegen von folgenden Fundorten vor: Salisbury, 1. 00 (Marshall) [Br. M.]; Mufunga, 18. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Kikondja, 28. 2. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Kasenga, 6. 2. 12 (Bequaert) [Congo M.]; Lukonzolwa, 2. 1. 12 (Bequaert) [Congo M.; Männchen und Weibchen]; G. E. Afrika, Rd. to Kilossa, Usagara Dist., 1500—2500 ft., 22.—26. 12. 10 (Neave) [Br. M.]; Usangu Dist., 3500—4500 ft., 29. 11. —15.12. 10 (Neave) [Br. M.]; Kilimandjaro, Kibonoto, Kulturzone, 1300—1900 m, 4.—11. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typen der *punctinoda*]; Port. E. Africa, Ruo Valley, 2000 ft., 9. 4. 13 (Neave) [Br. M.]; Shilouvane, N. Transvaal (Junod.) [Coll. Schulth.].

Männchen. — Ganz schwarz mit spärlicher grauer Behaarung, die an den Apikalrändern der Abdominaltergite schmale Fransen bildet. Das Scutellum ist flach. Hinter den Augen ist der Kopf mit schwach convergierenden Seiten verlängert, seine obere Kante ist gerade, ohne aber zugeschärft zu sein. Die Flügel sind nur schwach getrübt, gegen die Spitze hin dunkler werdend, mit etwas abgesetztem dunklerem Saum (Taf. IV, Fig. 59).

Länge: 6—10 mm.

Weibchen. — Zu der vorzüglichen Beschreibung des Weibchens habe ich nur Weniges hinzuzufügen. Die Epistompartie ist stark verkürzt. Die vor den Augen parallelseitigen Wangen sind außen rechtwinklig gewinkelt. Die Mandibeln sind stark und lang, sichelförmig, unterseits ungezähnt. Sie kreuzen sich weit vor den Spitzen. Bzgl. des Pygidialfeldes mag erwähnt werden, daß dieses bei den vorliegenden Weibchen deutlich und grob gestreift ist, während André von seinem Typus sagt: „presque lisse et luisante“, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen scheint, daß es sich bei der vorliegenden Form um eine andere Art handelt. Immerhin ist aber auch denkbar, daß bei der Kleinheit des Objektes André in der Beschreibung ein Irrtum unterlaufen ist.

Länge: 3,5—4,5 mm.

Fünf weitere Männchen stammen von Mlanje, 10. 2., 28. 2., 7. 3. 13 (Neave) [Br. M.]; Port. E. Afr., Ruo Vy., 2000 ft., 9. 4. 13 (Neave) [Br. M.]; Mocambique, Vallée du Pungoué, Guenguère (Vasse) [M. P.]. Diese Tiere, über deren Berechtigung als eigener Art oder Rasse ich einigen Zweifel habe, leiten durch die etwas größere Gestalt zur folgenden Form über. Die Flügel sind wie bei der Nominatform

getrübt. Die Punktierung des zweiten Tergits ist feiner und gleichmäßiger verteilt.

Irgendwelche durchgreifenden Rassecharaktere zwischen den Tieren von den oben genannten ostafrikanischen Fundorten einerseits und den Fundorten aus dem Congostaat andererseits konnte ich nicht feststellen.

subsp. **mlanjeana** n. subsp.

Neun Männchen und ein Weibchen liegen vor von Mlanje. 6.—13. 1. und 25. 2. (Neave) [Br. M.].

Die Männchen sind denen der Nominatrasse recht ähnlich, aber durchschnittlich größer. Außerdem sind die Flügel stärker verdunkelt, sodaß nur die Medial- und Submedialzelle hyalin sind. Das zweite Tergit erscheint an der Basis etwas stärker niedergedrückt.

Länge: 8—11 mm.

Das Weibchen ist ebenfalls dem der Nominatform recht ähnlich, etwas größer und dunkler. Kopf und Thorax sind schwarz. Die Sculptur des Thorax ist auch hinten nicht streifig, sondern grubig (Taf. IV, Fig. 60).

Länge: 5,5 mm.

Als Typen bezeichne ich das Männchen und das Weibchen vom 25. 2. 13.

carinaticeps n. sp.

Ein einzelnes Männchen von D. O. Afrika, Kihuiro, 15. 1. 06 (Schröder) [M. B.] liegt vor.

Diese Art hat im Habitus mit der vorhergehenden eine große Ähnlichkeit, zeichnet sich aber dadurch aus, daß der ganze Scheitel einen kräftigen, scharfen Querkiel besitzt, der nach hinten steil abfällt. Im übrigen ist die Ähnlichkeit eine sehr große.

Länge: 7,5 mm.

cristata Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 536.

Acht Männchen, die ich für diese aus Salisbury beschriebene Art halte, liegen mir vor von N. Rhodesia, Jeira Gorge, 3. und 5. 12. 10 (Silverlock) [Br. M.]; Moçambique, Vallée du Pungoué, Guenguère, 2. 06 (Vasse) [M. P.]; Brit. E. Afrika, Mtito Andei, 2500 ft., 26.—28. 3. 11 (Neave) [Br. M.].

Falls meine Deutung richtig ist, so zeichnet sich diese Art dadurch aus, daß der Scheitel auf der Mitte hinter den Ocellen etwas über die übrige Scheitelfläche erhoben ist und von vorn gesehen dreieckig emporgezogen erscheint, doch ist die Spitze dieses Vorsprungs abgestutzt. Im Gegensatz dazu verläuft der Scheitelkiel bei der vorhergehenden Art über die ganze Breite des Scheitels horizontal. Im übrigen sind Sculptur, Färbung und Behaarung denen der typischen *clavicornis* André recht ähnliche (Taf. IV, Fig. 61).

Länge: 7—9 mm.

Das Vorkommen dieser Art in Brit. O. Afrika ist immerhin recht auffällig. Geringe Abweichungen gegenüber den anderen Exemplaren dürften vielleicht Rassencharaktere sein, doch läßt sich dies vorläufig auf Grund des einzigen Stückes aus Brit. O. Afrika nicht mit Sicherheit entscheiden.

conifera n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von D. O. Afrika, Amboni, 27. 11. 05 (Schröder) [M. B.] und G. E. Afrika, Usangu Dist., 3500—4500 ft., 29. 11.—15. 12. 10 (Neave) [Br. M.].

Einfarbig schwarz, mit spärlicher, grauer Behaarung, die an den Apikalrändern der Segmente Fransen bildet. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt, bei dem Stück aus Usangu an der Basis hyalin. Die Sculpturverhältnisse sind recht charakteristische. Der Kopf steigt hinter den Augen stark auf, sodaß die Scheitelmitte fast rechtwinklig emporgezogen scheint. Das Mesonotum ist stark längsfurchig sculptiert und runzlig. Das Scutellum ist kegelförmig zugespitzt und fällt nach hinten steil ab. Das zweite Tergit ist fein und weitläufig punktiert und glänzend (Taf. IV, Fig. 62).

Länge: 10—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Amboni. Wegen der starken basalen Aufhellung der Flügel, die möglicherweise einen Rassenmerkmal darstellten, nenne ich das aus Usangu stammende Exemplar **f. basalis** n. f.

tongaana Péringuey in Ann. S. Agr. Mus., 1909, p. 386.

Ein Männchen vom typischen Fundort Amatongas, Port. E. Afr., 1. 05 (Sheppard) [M. B.] liegt vor.

Schwarz; Thoraxrücken und Tegulae, ausgenommen das Mittelsegment, rot. Auch die Scheitelspitze kann etwas gerötet sein. Die Flügel sind gleichmäßig gebräunt. Kopf und Scutellum sind ähnlich denen der *conifera* m. gebildet. Auch die Sculptur des Mittelsegments ist ähnlich. Die Längsfurchung des Mesonotums ist schwächer. Das Abdomen ist etwas gedrungener gebaut. Die Punktierung des zweiten Tergits ist etwas gröber und dichter. Die Apikalfransen machen durch ihre Dichte einen mehr bindenartigen Eindruck (Taf. IV, Fig. 63).

Länge: 10—12 mm.

anguliceps André in Bull. Soc. ent. France, 1897, p. 17.

15 Männchen liegen vor von der Delagoabai (Monteiro) [M. Brüssel, Typus]; (Heine) [M. B.]; [Br. M.]; Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.]; Tembe, Delagoa, 1. 14 (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Art ist der vorhergehenden in Färbungs- und Sculpturverhältnissen recht ähnlich, unterscheidet sich aber in folgenden Punkten. Die Flügel sind nur gegen die Spitzen hin gebräunt mit deutlicher abgesetztem Saume. Die Scheitelerhebung ist schärfer und spitzer. Das Scutellum ist nicht scharf konisch, sondern mehr

gebuckelt. Die Apikalfransen der einzelnen Tergite sind nicht ganz so dicht, und die Punktierung des zweiten Tergits ist flacher (Taf. IV, Fig. 64).

Länge: 6,5—11 mm.

Zwei der Tiere von Rikatla sind als Typen der *Rhopalom. junodi* André bezeichnet. Eine Art dieses Namens ist von André aber überhaupt nicht beschrieben worden, und die Tiere stammen außerdem mit der ebenfalls von der Delagoabai stammenden *anguliceps* André überein.

Pycnotilla n. g.

Genotypus: *barbara* (L.).

Diese Gattung ähnelt in beiden Geschlechtern sehr der Gattung *Mutilla*.

Weibchen: Die Weibchen besitzen zum Unterschied von der Gattung *Mutilla* ein seitlich gut begrenztes Pygidialfeld (nur bei der *pygidialis* ist es etwas schwächer begrenzt). Der Kopf ist meist verhältnismäßig kleiner (Ausnahmen: *zulu*, *parca* und *elmira*). Das erste Segment ist meist nicht so stark quer entwickelt wie bei jener Gattung.

Männchen: Die Männchen ähneln noch mehr denen der verglichenen Gattung, unterscheiden sich aber dadurch, daß das Analtergit nach hinten stark verjüngt, seitlich mehr oder weniger deutlich wulstig begrenzt und streifig sculptiert ist. Das erste Segment ist nicht ganz so quer entwickelt. Sehr selten sind die Mandibeln an ihrer Basis unten dreieckig erweitert.

Weibchen.

1. Zeichnungsanordnung ähnlich wie bei der paläarktischen *sinuata* Ol., d. h. ein Apikalfleck auf dem ersten, zwei Mittelflecke auf dem zweiten Tergit. Am Apikalrand dieses Tergits kann sich ein Mittelfleck oder eine Fransenbinde, die in der Mitte etwas erweitert ist, befinden. Das dritte Tergit trägt eine durchgehende Binde; die folgenden Tergite können schwarz oder hell behaart sein oder Mittelflecke besitzen. Sehr selten fehlen die beiden Mittelflecke des zweiten Tergits, dann aber besitzen das vierte und fünfte je einen Mittelfleck 2.
   Zeichnungsanordnung anders; zweites Tergit niemals mit zwei Mittelflecken, höchstens mit sehr großen Seitenflecken 30.
2. Drittes und folgende Tergite mit hellen Mittelflecken 3.
   Wenigstens das dritte Tergit mit durchgehender heller Binde 10.
3. Der ganze Vorderkörper sehr grob grubig sculptiert; zweites Tergit mit kräftigen Längsgruben und Kielen *meridiooccidentalis*.
   Namentlich das zweite Tergit viel schwächer sculptiert, seine Grundsculptur zum großen Teil von der dichten Behaarung verdeckt 4.

4. Thorax hell rostrot *clarior.*
Thorax viel dunkler rot bis schwarz 5.
5. Stirn und Scheitel mit einer auffallend dichteren Behaarung längs der Mitte *verticifera.*
Stirn und Scheitel längs der Mitte kaum dichter behaart 6.
6. Thorax verhältnismäßig schlank *clausi.*
Thorax gedrungener 7.
7. Thorax ganz schwarz 8.
Thorax mehr oder weniger dunkel rot 9.
8. Kopf und Thorax nur sehr zerstreut mit hellen Borsten besetzt *ganalina.*
Kopf und Thorax deutlich dichter hell behaart *wabonina.*
9. Thorax sehr düster rot; zentral-afrikanische Form *agave.*
Thorax meist heller; ostafrikanische Form *penetrata.*
10. Kopf sehr groß, bedeutend breiter als der längsrippig sculptierte Thorax; mitunter fehlen die beiden Mittelflecke des zweiten Tergits 28.
Kopf nur wenig breiter als der Thorax; dieser nur selten längsstreifig sculptiert 11.
11. Viertes Tergit stets ohne helle Zeichnung, höchstens mit zerstreuten hellen Haaren 12.
Außer den drei ersten Tergiten auch noch mindestens das vierte mit heller Zeichnung 26.
12. Kopf wie der Thorax rot; Körper überall mit sehr langen, abstehenden Haaren (mediterrane Art) *sinuata.*
Kopf dunkler als der Thorax oder wie dieser schwarz 13.
13. Thorax verhältnismäßig kurz und gedrungen, nach hinten breiter werdend, oberseits hell rostrot 14.
Thorax etwas schlanker, parallelseitig oder sogar nach hinten ein wenig verjüngt 15.
14. Auch die Pleuren einfarbig hell rostrot *trispilota.*
Pleuren unten geschwärzt, meist auch etwas die hintere Fläche des Mittelsegments unten *straba.*
15. Zweites Tergit mit kräftiger, längsstreifiger Sculptur; auch auf der Apikalhälfte ist die Sculptur nicht durch eine dichtere Behaarung verdeckt; Thorax hell gelbbraun, nach hinten ein wenig verschmälert *arsinoe.*
Zweites Tergit weniger kräftig sculptiert; Sculptur teilweise durch die Behaarung verdeckt; Thorax dunkler 16.
16. Zeichnung des Abdomens intensiv golden; Thorax verhältnismäßig schlank, einfarbig rot *kondowensis.*
Zeichnung des Abdomens weiß bis gelblich weiß, nicht intensiv golden 17.
17. Fünftes Tergit mit heller Binde 18.
Fünftes Tergit ohne helle Binde, höchstens mit zerstreuten, hellen Haaren 19.
18. Thorax sehr düster rot, fast schwarz *angonina.*
Thorax lebhaft rot *incerta* und *lualabana.*

19. Thorax fast schwarz, sehr düsterrot *melanotica.*
Wenigstens der Thoraxrücken etwas heller rot 20.
20. Pleuren größtenteils verdunkelt 21.
Pleuren höchstens in geringer Ausdehnung an den Hüften verdunkelt 22.
21. Nur der Thoraxrücken gerötet (südafrikanische Form) *andromeda.*
Auch die oberen Partieen der Pleuren gerötet (ostafrikanische Form) *kikuyana.*
22. Auf dem fünften Tergit zerstreute, helle, anliegende Härchen *ertli.*
Fünftes Tergit mit schwarzer, anliegender Behaarung 23.
23. Analtergit am oberen Rande des Pygidialfeldes mit langer, dichter, heller Behaarung *bequaerti.*
Analtergit an der Basis dunkel behaart 24.
24. Thoraxrücken mit deutlichen, nach hinten divergierenden Längsrippen, die mitunter mit einander verschmelzen *katangana.*
Thoraxsculptur ohne besonders hervortretende Längskiele; die Zwischenräume zwischen den einzelnen Gruben bilden ein unregelmäßiges Maschenwerk 25.
25. Thorax hellrostrot (südwest-afrikanische Form) *pueschelі.*
Thorax etwas dunkler *hecate.*
26. Kopf wie der Thorax rot; Abdominalzeichnung aus silbernen Haaren gebildet; die ganzen hinteren Segmente silbern behaart; Grundbehaarung kastanienbraun *rufoguttata.*
Kopf schwarz; wenigstens der Thoraxrücken rot; Abdominalzeichnung mindestens zum Teil aus goldenen Haaren gebildet 27.
27. Zeichnung des Abdomens rotgolden; fünftes und sechstes Tergit schwarz behaart; nur der Thoraxrücken von roter Grundfarbe *ansifera.*
Zeichnung des Abdomens blaßgolden; drittes bis sechstes Tergit silbern, in der Mitte etwas mehr golden behaart; der ganze Thorax rot *nyikana.*
28. Große Arten (12—16 mm); Fühler sehr schlank 29.
Kleinere Art (11 mm); Fühler gedrungener *elmira.*
29. Mittelflecke des zweiten Tergits vorhanden 29a.
Mittelflecke des zweiten Tergits fehlen *immaculata.*
29a. Apikalfranse des zweiten Tergits seitlich weit unterbrochen, sodaß ein isoliertes Mittelfleck bestehen bleibt; Kopfskulptur feiner und die Zwischenräume geglättet *crudelis.*
Apikalfranse des zweiten Tergits am ganzen Hinterrande entlang laufend, Skulptur des Kopfes rauh *zulu.*
30. Drittes Tergit mit einer in der Mitte weit unterbrochenen Binde; Kopf verhältnismäßig kleiner 40.
Drittes Tergit mit durchgehender oder auch in drei Flecken aufgelöster Binde; Kopf groß 31.
31. Erstes Tergit mit drei hellen Flecken oder nur mit Mittelfleck oder mit Binde 32.

Erstes Tergit nur an den Seiten mit hellen Flecken; Augen verhältnismäßig klein . . . 39.
32. Erstes Tergit mit durchgehender Binde . . . 33.
Erstes Tergit mit drei Flecken oder nur einem Mittelfleck 35.
33. Kopf ganz schwarz; die Pleuren des Thorax in weiter Ausdehnung geschwärzt . . . 34.
Kopf gerötet, desgl. die Pleuren zum größten Teil *electra.*
34. Ocellen vorhanden (sec. Péringuey) . . . *glauce.*
Ocellen fehlen . . . *callirhoe.*
35. Augen ziemlich groß, von den Hinterwinkeln des Kopfes etwa um ihren Längsdurchmesser entfernt; Mittelfleck des ersten Tergits groß, Seitenflecken klein *robecchii.*
Augen klein, von den Hinterwinkeln des Kopfes um mehr als ihren Längsdurchmesser entfernt; Mittelfleck des ersten Tergits nicht oder wenig größer als die Seitenflecken 36.
36. Kopf schwarz . . . 37.
Kopf größtenteils gerötet . . . 38.
37. Thoraxrücken von schwarzer Grundfarbe *barbara.*
Thoraxrücken gerötet . . . *decoratifrons.*
38. Fühler und Beine schwarz . . . *brutia.*
Fühler und Beine rot (bisher nicht aus N. Afrika bekannt geworden . . . *cypria.*
39. Thorax von roter Grundfarbe . . . *maroccana.*
Thorax von schwarzer Grundfarbe *novemguttata.*
40. Erstes Tergit mit großem, zweites mit sehr großem rotgoldenem Apikalfleck; Thorax hinten ziemlich parallel *raffrayi.*
Abdominalzeichnung weißlich . . . 41.
41. Erstes Tergit mit drei getrennten, hellen Flecken 42.
Erstes Tergit mit durchgehender, häufig in der Mitte fleckenartig erweiterter Franse . . . 44.
42. Seiten des Thorax nach hinten stark konvergierend *idoneaeformis.*
Seiten des Thorax hinter der Pronotalregion fast parallel 43.
43. Der ganze Thorax hell rostrot . . . *idonea.*
Thoraxrücken dunkelrot; Pleuren noch stärker verdunkelt *temporalis.*
44. Thoraxseiten hinter der Pronotalregion ziemlich parallel 45.
Thoraxseiten nach hinten deutlich verjüngt *bolivari.*
45. Zweites Tergit in der Mitte des Apikalrandes mit starker, fleckenartiger Erweiterung der Endfranse *idoneaemorpha.*
Zweites Tergit mit einfacher, schmaler Endfranse 46.
46. Thorax ziemlich dunkelrot; helle Haarzeichnung des Abdomens etwas gelblich getönt . . . *pygidialis.*
Thorax heller; helle Haarzeichnung des Abdomens rein weiß *schroederi.*

Männchen.

1. Mediterrane Formen 2.
Äthiopische und kapländische Formen 7.
2. Zweites Sternit ungehöckert; Pygidium höchstens mit angedeuteten Kielen 3.
Zweites Sternit mit zwei kleinen Höckerchen; Pygidium mit durchlaufenden Kielen 6.
3. Thorax ganz schwarz 4.
Thorax wenigstens auf dem Rücken ausgedehnt gerötet 5.
4. Viertes Tergit ohne helle Binde *barbara.*
Viertes Tergit bindenartig oder fleckenförmig hell behaart *pervittata.*
5. Apikalflecken des ersten und zweiten Tergits deutlich getrennt *brutia.*
Erstes und zweites Tergit mit durchgehenden Apikalbinden *torosa.*
6. Thoraxrücken ausgedehnt gerötet *maroccana.*
Thorax ganz schwarz *novemguttata.*
7. Die Abdominalzeichnung besteht aus durchgehenden Fransenbinden auf dem ersten und zweiten Tergit, sowie einer in der Mitte nicht unterbrochenen Binde des dritten Tergits 8.
Abdominalzeichnung anders angeordnet 12.
8. Pygidialfeld im Spitzenteil fein und dicht längsstreifig skulptiert 9.
Pygidialfeld im Spitzenteil unregelmäßig grubig skulptiert 10.
9. Pronotum schwarz oder wenigstens weit ausgedehnt verdunkelt *metella.*
Pronotum ganz rostrot *salisburyensis.*
10. Pygidium hinten seitlich durch starke, glatte Längswulste begrenzt *marcella.*
Pygidium seitlich nicht begrenzt 11.
11. Pygidium breit, hinten in der Mitte mit glattem, wulstartigem Längskiel *vassei.*
Pygidium viel schmaler, ohne Längskiel vor der Spitze *citernii.*
12. Zweites Tergit mit zwei runden, weißen Haarflecken auf der Scheibe; Thorax ganz schwarz *basidens.*
Zweites Tergit ohne Flecken auf der Scheibe, Thorax ausgedehnt gerötet 13.
13. Drittes Tergit mit durchgehender, heller Binde; hintere Tergite ohne Mittelflecken *fugitiva.*
Drittes bis fünftes Tergit mit hellem Mittelfleck 14.
14. Zweites Tergit am Apikalrand mit deutlichem Mittelfleck und undeutlicheren Seitenflecken; Flügel verhältnismäßig kurz *brachyptera.*
Zweites Tergit am Apikalrand mit durchgehender Franse; Flügel normal *penetrata.*

Weibchen.

penetrata penetrata Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 193; Grandidier, Hist. Madagaskar, tab. 7, fig. 6; André in Ann. Mus. Genova, 1897, p. 281; Magretti in l. c. 1898, p. 595; Magretti, l. c. 1895, p. 164.

= *malagassa* Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 256; in Grandidier, Hist. Madagaskar, p. 272, tab. 17, fig. 35.

= *quadriornata* Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., Vol. 2, Abt. 8:7, p. 202.

Diese Form ist mit 23 weiblichen Individuen von folgenden Fundorten vertreten: Madagaskar [M. B.; Typus der *malagassa* Sauss]. (Diese Fundortsbezeichnung ist sicher falsch und es dürfte hier wahrscheinlich ein ähnliches Versehen in der Bezeichnung vorgekommen sein, wie bei verschiedenen, anderen Arten, als deren Sammler Hildebrandt in Frage kommt. Nun ist aber auch die Smith'sche *penetrata* als madagassische Art beschrieben. Es ist daher recht wahrscheinlich, daß der Smith'sche Typus aus der gleichen Ausbeute stammte und ebenfalls mit der falschen Angabe versehen war, was übrigens wohl auch für die *D. guttata* Sm. der Fall sein dürfte. Die echten madagassischen Arten sind so charakteristisch infolge von Konvergenzerscheinungen, daß sie stets als solche zu erkennen sind.) Die weiteren Fundorte für diese Form sind Dint, Harrar, 5.—6. 04 (Citerni) [M. G.]; Scioa, Let Maretia, 9.—10. 79 (Antinori) [M. G.]; Abyssinie, Provinces équatoriales, Gofa Basketo Dime (Mission du Bourg de Bozas, 1904) [M. P.]; Benadir, Mogadiscio, 6.—7. 08 (Pantano) [M. G.]; Engl. O. Afr. [M. G.]; Afr. or. angl., Pori: Mbuyuni, 1110 m, 3. 1912, St. 63 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Naivasha, Rift Valley, 12. 04 (Alluaud) [M. P.]; District de Wa-Taita, Mwatato, 10. 09 (Alluaud) [M. P.]; Boura, Wa-Taita, 1. 04 (Alluaud) [M. P.]; Brit. E. Afr., Makindu, 3300 ft., 5.—7. 4. 11 (Neave) [Br. M.]; Kilimandjaro, (Harmoncourt) [M. W.]; Kilimandjaro, Zone des cultures, Kilema, 1400—1500 m, 9. 09 (Alluaud) [M. P.]; Kilimandjaro, 1. 11 (Sjöstedt) [M. Stockh., Typus der *quadriornata* Cam.]; Kisoumou, Victoria Nyanza; 9. 04 (Alluaud) [M. P.]; Victoria Nyanza (Uhl, 1896) [M. B.]; Usambara (Weise) [M. B.]; Tanga (v. Roden) [M. B.]; Tanga, Hinterland (Heinsen) [M..B.]; Taita (Hildebrandt) [M. B.].

Die Art ist mit ihren verschiedenen Rassen an der Anordnung der Zeichnungselemente leicht zu erkennen. Auf dem ersten und dritten bis fünften Tergit findet sich je ein Mittelfleck; ein ebensolcher steht am Apikalrand des zweiten Tergits; außerdem befinden sich auf der Scheibe des gleichen Tergits ein wenig hinter der Mitte zwei runde weiße Flecken. Diese Zeichnung kehrt auch bei den verschiedenen Rassen wieder. — Schwarz; der Thorax ist auf seinem Rücken dunkel blutrot. Der Kopf kann auf seinem Scheitel tief dunkelrot (*penetrata* bis schwarz (*malagassa*) sein. Einen Rassenunterschied kann ich hierin nicht finden, höchstens als Aberrationen könnten die beiden Benennungen erhalten bleiben. Der Kopf ist bei dieser Art höchstens

schwach breiter als der Thorax, der vorn auf eine kurze Strecke hin etwas breiter abgesetzt ist. Die Skulptur des Thoraxrückens ist bei der Nominatform eine ziemlich netzrunzlige, doch sind meist bereits deutliche Spuren einer beginnenden Längskielung bemerkbar. (Taf. I Fig. 70.)

Länge: 7—10 mm.

subsp. **gananina** Magretti in Ann. Mus. Genova, 1895, p. 164.

= *fortistriolata* Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., Vol. 2, p. 202.

Diese Form liegt mir in 20 Exemplaren von folgenden Fundorten vor: Somali, Basso Ganana, 7.—8. 93 (Bottego) [M. G.; Typus der *gananina* Magr.]; Taveta-Meru (Höhnel) [M. W.]; Sambourou, Wa-Nyika (Alluaud, 1904) [M. P.]; Afr. or., Shirati (Katona) [M. Bud.]; Mombasa (Alluaud) [M. P.]; Bura, 1050 m, St. 61, 3. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Brit. E. Afrika, Uchweni Forest near Witu, 25.—27. 2. 12 (Neave) [Br. M.]; Ussoga, 5.—8. 94 (Neumann) [M. B.]; Kibwezi (Scheffler) [M. B.]; Bisa Timo b. Harrar (Kristensen) [Coll. Brauns]; Bihawana, Ugoge, 3. 14 [Coll. Schulth.].

Diese Tiere sind als eine ganz schwarze Rasse der *penetrata* Sm. aufzufassen, von der sie spezifisch kaum abzutrennen sein dürften. Die Fleckenzeichnung ist die gleiche. Bei den größeren Individuen dieser Rasse ist der Kopf verhältnismäßig größer als bei den kleineren, auch macht sich bei ihnen eine deutlichere Längsstreifung in der Thoraxskulptur bemerkbar. Bei den Exemplaren von den beiden erstgenannten Fundorten machen Kopf und Thorax einen weniger glänzenden, mehr stumpfen Eindruck. Bei einem Exemplar aus Mombasa fehlt der weiße Haarfleck auf dem dritten Tergit, was bei dem sonstigen guten Erhaltungszustand dieses Exemplares sicher nicht auf Abreibung zurückgeführt werden kann.

Länge: 8—13 mm.

subsp. **wabonina** n. subsp.

Zwei Weibchen vertreten diese neue Form aus Waboniland [M. W.].

Die Tiere sind mittelgroßen Stücken der vorhergehenden sehr ähnlich, unterscheiden sich aber dadurch, daß in den Gruben auf Kopf und Thorax einzelne, lange, anliegende, helle Borsten sich befinden zwischen denen zerstreut schwarze Borsten aufragen.

Länge: 10 mm.

subsp. **clarior** n. subsp.

Fünf hierhergehörige Weibchen liegen von folgenden Fundorten vor: Voi, 1.—4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Rivière Voi, 1. 04 (Alluaud) [M. P.]; Wa-Taita, Mwatato, 1. 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Taveta, 750 m, 3. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Diese Form zeichnet sich vor allen zur gleichen Art gehörigen Rassen dadurch aus, daß der ganze Thorax hell rostrot ist. Die Thoraxskulptur ist kaum deutlich längsrunzlig. Etwas abweichend ist eines der Exemplare aus Voi gefärbt, bei dem die Seiten des Thorax und die hintere Fläche des Mittelsegments geschwärzt sind. Auch der Thoraxrücken ist bei ihm etwas mehr verdunkelt, und die Flecken auf dem zweiten Tergit sind kleiner. Trotz der verschiedenen Färbung halte ich dieses Tier als zur gleichen Rasse gehörig. Größe und Habitus stimmen gut damit überein. Das betr. Individuum kann höchstens als Aberration dazu aufgefaßt werden.

Länge: 9,5—10,5 mm.

Als Typus bezeichne ich ein helles Exemplar aus Voi.

subsp. **agave** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 76.

Eine Form, die ich für die *agave* Pér. halte, liegt mir in 37 Exemplaren vor von Central Angoniland, Lilongwe Dist., 4000—5000 ft., 28. 5. —2.6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—5. 6. 10; on read Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10; Nyasaland, Mombera Dist., 4000 ft., 15.—19. 6. 10; Vy. of S. Rukuru R., 3000 ft., 20.—27. 6. 10; Rd. btwn. S. Rukuru Vy. and Florence Bay, 4500 ft., 28.—29. 6. 10; Karonga, 7.—11. 7. 10; Valley of N. Rukuru, Karonga Dist., 2000—4000 ft., 15.—18. 7. 10; Upper Luangwa Riv., 27. 7.—13. 8. 10; Niamadzi Riv., nr. Nawalia, 2000 ft., 17.—22. 8. 10; nr. Petauke, 2500 ft., 18.—20. 9. 10; Ft. Jameson to Dowa, 4000 —4500 ft., 4.—9. 9. 10. Alle Stücke von den bisher genannten Fundorten sind von Neave gesammelt und befinden sich im Brit. Museum. N. Rhodesia, Kafue Conf., 30. 5. 10 (Silverlock) [Br. M.]; Bunkeya, 10. 07 (Neave) [Congo M.]; Kambove-Lukafu, 4. 07 (Neave) [Congo M.]; Lebombo, Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Ausgezeichnet ist diese Form durch den verhältnismäßig düsterroten Thoraxrücken; doch kann derselbe auch in Ausnahmefällen fast blutrot sein. Die Skulptur des Thorax ist einigen Schwankungen unterworfen, insofern als sie bei manchen Individuen deutlich längskielig erscheint, während sie bei anderen dagegen unregelmäßig netzrunzlig ist. Dazwischen sind alle Übergänge vorhanden. Die *agave* ist besonders der Nominatform der *penetrata* ganz außerordentlich ähnlich, und ist als geographische Rasse durch den etwas düsteren Thorax und den stets schwarzen Kopf ausgezeichnet, sowie auch durch eine durchschnittlich etwas größere Gestalt.

Länge: 10—12,5 mm.

subsp. **verticifera** n. subsp.

Mit diesem Namen bezeichne ich eine mir in drei Exemplaren vorliegende Form, die von folgenden Fundorten stammt: Da Sancurar agli Amarr, 2.—4. 96 (Bottego) [M. G.]; Lugh, 11.—12. 95 (Bottego) [M. G.]; Voi, 4. 04 (Alluaud) [M. P.].

Diese Form, die mir mit dunkelrotem Thorax von den beiden erstgenannten Fundorten, mit schwarzem Thorax aber aus Voi vor-

liegt, ist dadurch ausgezeichnet, daß sich längs der Mitte von Stirn und Gesicht eine dichtere und längere, silberweiße, in der Längsrichtung scharf gescheitelte Behaarung findet. Ob dieses Merkmal von Konstanz sein wird, kann erst größeres Material lehren.

Länge: 8,5—9,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Lugh.

subsp. **meridio-occidentalis** n. subsp.

Schwarz; mit dunkel blutrotem Thorax, dessen Pleuren unten leicht geschwärzt sind. Die Zeichnungsverteilung ist die normale. Die Skulptur auf Kopf und Thorax ist auffallend grob netzrunzlig, nicht längskielig auf dem Dorsum; sehr grob ist auch die Skulptur auf dem zweiten Tergit, wodurch sich diese neue Form am meisten von den verwandten Rassen unterscheidet. Ob die geringere Größe ein konstantes Merkmal ist, kann auf Grund des einzigen Exemplares nicht entschieden werden.

Länge: 6,5 mm.

subsp. **clausi** n. subsp.

Diese neue Unterart ist durch vier Weibchen von folgenden Fundorten vertreten: Kilimatinde, 1. 10. 07 und 4. 08 (Claus) [M. B.]; Mpapua (Lademann) [M. B.]; Bagamoyo, 22. 12. 91 (Steudel) [M. B.].

Eine ganz schwarze Form, die sich durch den verhältnismäßig weniger breiten Kopf und etwas schlankeren Thorax unterscheidet. Vielleicht kann diese Form auch als eigene Art aufgefaßt werden. Das Exemplar aus Bagamoyo zeichnet sich durch etwas größere Gestalt, größere und mehr gelblich getönte Flecken aus.

Länge: 10—12,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das von Claus, 4. 08 gesammelte Exemplar.

sinuata Olivier in Encycl. méth. Ins., 1811, Vol. 8, p. 58.

Auf eine Beschreibung dieser gut bekannten, größten paläarktischen Art kann ich verzichten. Verbreitet ist diese Form in Syrien, Persien, dem Kaukasus usw. Von afrikanischen Fundorten werden die Pyramiden und Marokko angegeben. Die dunkle Aberration *araratica* Rad. (Horae Soc. ent. Ross. 1891, p. 507) scheint bisher nicht aus Afrika bekannt geworden zu sein (Taf. I, Fig. 71).

Dieser Art steht die *andromeda* Pér. nahe. Zu unterscheiden ist die *sinuata* aber stets durch die viel größere und gedrungenere Gestalt, den bedeutend kräftiger entwickelten Kopf und die außergewöhnlich lange, aufrechte Behaarung.

trispilota Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross. 1869, p. 238.
= *obtusa* Smith in Descriptions new Hym., 1879, p. 189.
= *artemis* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 75.

Neun Weibchen liegen mir von folgenden Fundorten vor: Lac N'Gami [M. W., Typus der *trispilota* Sich. Rad.]; Caffraria (Krebs) [M. B.] und [M. W.]; Südafrika, Holub [M. W.]; Kapland (Lichten-

stein) [M. B.]; Sunday River (O'Neil) [M. B.] und [M. Hamb.]; Algoa Bai, 22. 10. 96 und 20. 4. 97 (Brauns) [M. W.].

Leicht kenntlich ist diese Art an der Zeichnungsverteilung. Auf dem ersten Tergit findet sich ein apikaler Mittelfleck; auf dem zweiten stehen zwei runde Flecken mitten auf der Scheibe und ein kleinerer am Apikalrand. Das dritte Tergit ist in seiner ganzen Ausdehnung hell behaart. Zum Unterschiede von andern ähnlich gezeichneten Arten ist der Thorax sehr gedrungen gebaut und nach hinten deutlich verbreitert. Seine hintere Breite ist ungefähr gleich der Länge. Die Skulptur des Thoraxrückens neigt entschieden zur Bildung von Längskielen. Bei der Nominatform der *trispilota* ist der Thorax hell rostrot. Die Pleuren sind aber mindestens unten verdunkelt. Am Kopf kann der Scheitel rötlich aufgehellt sein (Taf. I, Fig. 71).

Länge: 8—11 mm.

Ich bin der Ansicht, daß die *obtusa* Sm. hierzu synonym ist. Die Beschreibung paßt gut auf die *trispilota*, nur erwähnt Smith den kleinen Apikalfleck des zweiten Tergits nicht.

subsp. **straba** Gerstäcker in Arch. Naturg., 1870, p. 353; Stadelmann in Hymenopt. O. Afrikas, 1897, p. 49.

= *costata* Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges. 1896, p. 256; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 274, tab. 18, fig. 28.

Diese Rasse ist durch 14 Weibchen mit folgenden Angaben vertreten: Afr. or. angl., Sambourou, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; N'di (Hildebrandt) [M. B.]; Madagaskar [M. B., Typen der *costata* Sauss.; die Fundortsbezeichnung ist sicher falsch, vgl. das oben bei der *penetrata* Gesagte]; D. O. Afrika, Mittlerer Rufu, 7.—8. 02 (Schillings) [M. B.]; O. Afrika, Jipe-See (v. d. Decken) [M. B., Typus der *straba* Gerstäcker]; N. W. Rhodesia, Mlanje, 6. 2. 13 (Neave) [Br. M.]; Rhodesia, Redbank, 6. 4. [Coll. Arnold].

Diese Rasse steht der vorhergehenden sehr nahe, zeichnet sich aber durch den hell rostroten, auf den Pleuren nicht verdunkelten Thorax aus. Die Binde des dritten Tergits ist hier in der Mitte etwas dreieckig nach hinten vorgezogen, und auf dem vierten Tergit tritt häufig noch ein kleiner, hellbehaarter Mittelfleck auf.

Die beiden Exemplare von den zwei letztgenannten Fundorten sind vielleicht Repräsentanten einer eigenen Rasse. Bei diesen Stücken ist der Thorax im Ganzen dunkler.

Die Abbildung dieser Art in Grandidier, Madagaskar, ist ungenau. Es fehlt z. B. die Binde des dritten Tergits (Taf. I, Fig. 71; Taf. IV, Fig. 65).

Länge: 9,5—12,6 mm.

andromeda andromeda Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 74.

Die Nominatrasse dieser Art ist mir bisher in zwei Weibchen aus Caffraria (Krebs) [M. B.] bekannt geworden und Cape (Smith coll. prs. by Mrs. Farran White) [Br. M.].

Von der sehr ähnlichen subsp. *erthi* unterscheidet sich diese Form dadurch, daß der Thoraxrücken hell rostrot ist, während die

Pleuren in weiter Ausdehnung geschwärzt erscheinen. Da Péringuey von der *andromeda* ausdrücklich angibt „black with the upper part of the thorax red", so dürfte diese Form wohl als identisch mit der *andromeda* aufzufassen sein (Taf. I, Fig. 71).

Länge: 10,5—12 mm.

subsp. **hecate** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 74.

Diese Rasse ist in vier Exemplaren von folgenden Fundorten vertreten: Mozambique, Vallée du Revoué, env. d'Andrade, 4.—5. 05 (Vasse) [M. P.]; Bunkeya-Lukafu, 10. 07 (Neave) [Congo M.]; Nyasaland, btwn. Mvera and L. Nyasa, 12.—21. 10. 10 (Neave) [Br. M.]; Kalengwe, 16. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Beschrieben ist die *hecate* vom Umfuli River. Falls meine Deutung richtig ist, gehört sie in die nächste Verwandschaft der *andromeda* Pér., zu der sie als Rasse zu stellen wäre. Die vorliegenden Tiere sind der *kikuyana* sehr ähnlich, aber durch die mehr weiße Behaarung der Flecken und Binden ausgezeichnet. Außerdem ist der ganze Thorax rot.

Länge: 9—12 mm.

Subsp. **ertli** n. subsp.

Drei Exemplare liegen vor von Dar-es-Salaam (Ertl) [M. W.]; O. Afrika (Höhnel) [M. W.]; Rhodesia, Bulawayo, 8. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold].

Von der ihr sehr ähnlichen vorhergehenden unterscheidet sich diese Form durch den viel heller rostroten Thorax.

Länge: 10—10,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das von Ertl gesammelte Exemplar.

subsp. **arsinoë** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 74; Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1905, p. 51; Mercet in Boll. Labor. Portici 1916 p. 348.

Zwei Exemplare liegen mir vor von Caffraria (Wahlb.) [M. Stockh.], desgl. ein Weibchen von Capland (Lichtenstein]) [M. B.]. Mercet erwähnt diese Form von St. Baul de Loanda, Angola, 24. 2. 12.

Die drei mir vorliegenden Exemplare halte ich für die aus Transvaal beschriebene *arsinoë* Pér. Die von Péringuey gegenüber der *hecate* angegebenen Skulpturunterschiede dürften kaum haltbar sein. Die Runzelung des Thorax ist zu veränderlich, desgleichen die damit in Zusammenhang stehende Bedornelung am oberen Rande des Mittelsegments. Falls meine Deutung dieser Form richtig ist, würde sich die *arsinoë* von der *hecate* durch die blasse, gelbrote Thoraxfärbung unterscheiden.

Länge: 9,5—10,5 mm.

Die Mercet'sche Angabe dürfte sich, wenn überhaupt auf diese Art, so doch sicher auf eine andere Subspecies beziehen.

subsp. **pueschéli** n. subsp.

Ein Exemplar dieser interessanten Form liegt mir vor von D. S. W. Afrika, 11. 5. 12 (Pueschel) [M. B.].

Diese Form steht besonders der *ertli* in der Thoraxfärbung sehr nahe. Die runden Mittelflecken auf dem zweiten Tergit sind aber verhältnismäßig kleiner und außerdem ist diese Form wesentlich größer.

Länge: 15,5 mm.

subsp. **ansifera** André in Z. Hym. Dipt. 1908, p. 78.

Von dieser Rasse liegen mir drei Weibchen vor und zwar von Capland (Drège) [M. B.] und [M. W.]. Das Wiener Exemplar stammt aus der Collektion Winthem. Es trägt von Klug's Hand den i. l. Namen *capensis*.

Diese Form ist sehr auffällig durch die intensiv goldenen Flecken und Binden des Abdomens. Die Flecken sind außerdem größer. Auch auf dem vierten Tergit tritt häufig eine helle Binde auf. (Taf. 1, Fig. 72).

Länge: 10—12 mm.

subsp. **melanotica** n. subsp.

Diese Form liegt mir in sieben Exemplaren von folgenden Fundorten vor: Durban, 1902 (Muir) [Br. M.]; Nyasaland, btwn. Ft. Mangoche and Chikala Boma, about 4000 ft., 20.—25. 3. 10 (Neave) [Br. M.]; On road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Upper Luangwa Riv., 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Kigonsera (Ertl) [Coll. Schulth.].

Ganz schwarz, auch der Thorax. Die weiße Zeichnung des Abdomens findet sich in folgender Verteilung; am Hinterrand des ersten Tergits steht ein weißhaariger Mittelfleck, ein ebensolcher am Apikalrand und zwei weitere auf der Scheibe des zweiten Tergits; das dritte ist in seiner ganzen Ausdehnung hell behaart. Am Pygidium kann seitlich eine helle Behaarung auftreten. Der Thorax ist parallelseitig, ziemlich gedrungen und kommt in seiner Breite der größten Breite des Kopfes gleich.

Länge: 9—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom erstgenannten Fundort.

subsp. **kikuyana** n. subsp.

Diese neue Form ist durch fünf Weibchen von folgenden Fundorten vertreten: Voi, 600 m, St. 60, 3. 11. (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Afr. or. angl., Bassin de l'Athi, rég. Kikouyou, Tshania-Kamiti, 11. 09 (Alluaud) [M. P.]; Dai Badditu a Dime, 6.—7. 96 (Bottego) [M. G.]; Adi Ugri, 7. 01 (Andreini) [M. G.].

Der Thorax ist dunkelrot, an den Seiten etwas geschwärzt; die Flecken und Bindenzeichnung des Abdomens blaßgolden.

Länge: 8,5—13,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere der beiden Exemplare aus Kikuyu.

subsp. **kondowensis** n. subsp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Kondowe to Karonga, 6. 96 (A. Whyte) [Br. M.].

Diese Rasse ist durch die intensiv goldige Behaarung der Abdominalflecken und Binden leicht kenntlich. Außerdem unterscheidet sie sich von der vorhergehenden durch den ganz roten Thorax, der seitlich nicht geschwärzt ist, sowie durch etwas gröbere Skulptur des zweiten Tergits. Der Gesamteindruck ist ein etwas schlankerer.

Länge: 11 mm.

angonina n. sp.

Diese neue Art ist durch fünf Weibchen vertreten, von denen drei zur Nominatrasse gehören, während zwei weitere Vertreter einer besonderen Unterart sind. Die Fundorte für die Nominatrasse sind Central Angoniland, Lilongwe Dist. 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Upper Luangwa R., 27. 7. bis 13. 8. 10 (Neave) [Br. M.].

Die Art steht der *andromeda* sehr nahe, sodaß man an ihrer eigenen Berechtigung vielleicht einigen Zweifel haben kann. Die Zeichnungsanordnung stimmt auf den ersten drei Tergiten mit der der vorhergehenden Art überein. Außerdem tritt aber noch eine weiße Binde auf dem fünften Tergit auf, und auch das sechste ist hell behaart. An den Seiten des vierten Tergits finden sich ebenfalls helle Haare. Die Tibialsporne sind weiß, während sie bei den *andromeda*-Formen schwarz sind. Im übrigen ist die Übereinstimmung eine recht große. Die Nominatform der *angonina* zeichnet sich durch einen sehr düster roten Thorax mit noch mehr geschwärzten Seiten aus.

Länge: 9,5—11,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Angoniland.

subsp. **lualabana** n. subsp.

Zwei Weibchen vom Lualaba R., 2500—4000 ft., 29. 6. 07 (Neave) [Br. M.] und von Kambove, Katanga, 4000—5000 ft., 3. 4. 07 (Neave) [Br. M.] liegen vor.

Von der Nominatform unterscheidet sich diese Rasse durch den hell rostroten Thorax. Die Streifung des zweiten Tergits auf dessen Basalhälfte ist vielleicht noch etwas regelmäßiger als bei jener.

Länge: 10,5—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom Lualaba.

Ein Weibchen aus Dar-es-Salaam [Coll. Schulth.] unterscheidet sich dadurch, daß auch auf der Mitte des vierten Tergits helle Haare auftreten. Ich bezeichne dieses Stück, das wohl einer eigenen Subspecies angehören dürfte, als subsp. **incerta.**

katangana n. sp.

Ein Weibchen aus Katanga (Bequaert) [Congo M.] liegt vor.

Dieses Exemplar, das ich als Vertreter einer eigenen Art aufzufassen geneigt bin, ähnelt sehr der *andromeda hecate* Pér. In Zeichnung und Färbung stimmen beide Formen auffallend überein. Morphologisch ist aber der wichtige Unterschied vorhanden, daß der Kopf hinter den Augen viel stärker verlängert und verbreitert ist. Die Skulptur des Thoraxrückens ist viel mehr in Form von Längskielen ausgeprägt. Die Fühler sind verhältnismäßig schlanker.

Länge: 14 mm.

bequaerti n. sp.

Eine neue, nur durch ein einzelnes Exemplar vertretene Art. Das Tier stammt aus Mufungwa, 11. 12. 07 (Bequaert) [Congo M.].

Der vorhergehenden recht nahe stehend unterscheidet sich diese Art von jener zunächst dadurch, daß das Analsegment an der Basis hell behaart ist. Ferner sind die Fühler deutlich dicker und der Thorax ist gedrungener. Die Skulptur des Thorax ist ähnlich der der *katangana*. (Taf. IV, Fig. 66).

Länge: 13,5 mm.

elmira Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 365.

Ein Weibchen, das ich für diese Art zu halten geneigt bin, liegt mir vor mit der Angabe (Marshall coll.) [Br. M.]. Der Typus der *elmira* Pér. stammte von Salisbury, Zambesi (Marshall). Es ist leicht möglich, daß das Stück aus dem British Museum vom gleichen Fundort herrührt.

Schwarz; der ganze Thorax rostrot; Beine, Fühlerschaft, Mandibelmitte pechbraun; desgl. auch teilweise die Sternite. Am Apikalrand des ersten und des zweiten Tergits findet sich ein weißer Mittelfleck, auf der Scheibe des zweiten steht jederseits ein von der Mittellinie und dem Seitenrand gleichweit entfernter, kleiner, runder, weißer Haarfleck; das dritte Tergit ist von einer durchgehenden, weißen Binde bedeckt. Weiße Haare fassen auch seitlich das Pygidialfeld ein und sind auch sonst auf dem Körper, besonders auf den Sterniten, weit verbreitet. Eine schwarze Behaarung findet sich auf dem zweiten, sowie dem vierten und fünften Tergit. Der Kopf ist groß, breiter als der Thorax; hinter den Augen und in der Schläfenregion ist er sehr stark entwickelt, sodaß er nach unten kräftig erweitert erscheint. Die Fühlerhöcker sind abgerundet. Die Augen sind ziemlich klein und flach, um mehr als ihrem Längsdurchmesser von den Hinterwinkeln, und um weniger als ihren halben Durchmesser von der Basis der Mandibeln entfernt. Der Kopf ist grob runzlig skulptiert. Der Thorax ist vorn deutlich etwas breiter als hinten. Seine Seiten verlaufen ziemlich geradlinig, doch deutlich gekörnelt; in der Pronotalregion finden sich jederseits zwei deutliche Zähne. Die Skulptur des Thoraxrückens ist kräftig durchgehend längsstreifig, in der Mitte mit parallel verlaufenden Kielen. Die Kiele enden hinten in Form

von kleinen Zähnen, sodaß die obere Kante des Propodeums, bei schräger Aufsicht von vorn, etwas bedornt erscheint. Die Mittel- und Hintertibien tragen je zwei Reihen von kräftigen Dornen. Das zweite Tergit ist deutlich längsstreifig skulptiert. Das Pygidialfeld ist von Längsrunzeln bedeckt, die etwas vor der Spitze erlöschen. Von dort ab ist das Pygidialfeld fein gekörnelt.

Länge: 11 mm.

crudelis Smith im Descript. new Hym., 1879, p. 194.

= *parca* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 76.

Von dieser Art liegt mir ein Weibchen vor von Kapland (Kade) [M. B.]; es trägt den i. l. Namen *capitata* Klug und *hydropica* Gerst.

Die abdominale Zeichnungsanordnung stimmt fast mit der der *sinuata* Ol. überein, doch sind die beiden Flecken auf dem zweiten Tergit viel kleiner und die Apikalfranse desselben Tergits ist an den Hinterwinkeln etwas mehr ausgedehnt. Scheitel und Hinterkopf sowie der Thoraxrücken sind rostrot. Die Beine, Unterseite des Abdomens, der Rest des Kopfes und die Fühler sind mehr oder weniger pechbraun. Die Färbung der blassen Behaarung des Abdomens ist fast silbern, kaum gelblich getönt, doch dürfte bei frischen Stücken dieselbe wohl goldiger erscheinen. Der Kopf ist sehr groß und breit (5,5 mm), während der Thorax eine mittlere Breite von etwa 3 mm besitzt. Die Augen sind im Vergleich zum Kopf sehr klein. Von ihrem oberen Rande verlaufen zwei breite, ziemlich tiefe, nach hinten konvergierende Gruben bis zum höchsten Punkt des Scheitels. Zwei deutliche, aus der übrigen Punktierung sich abhebende Grübchen geben die Lage der hinteren Ocellen an. Zwischen den Fühleren läuft nach oben eine deutliche Längsfurche. Die Punktierung des Kopfes ist grob und tief, aber mit glatten und glänzenden Zwischenräumen. Der Thoraxrücken ist ziemlich quadratisch; doch ist er in der Pronotalregion etwas verbreitert. Er trägt eine Anzahl paralleler, teilweise anastomosierender Längskiele, die seitlich allerdings viel unregelmäßiger verlaufen. Die obere Kante des Propodeums erscheint etwas gezähnelt. Das Pygidialfeld ist längsrunzlig gestreift (Taf. IV, Fig. 67).

Länge: 14 mm (nach Péringuey: 12—16,5 mm).

Daß die *crudelis* Smith mit dieser Art und nicht mit der *zulu* Kohl synonym ist, glaube ich daraus schließen zu können, daß das zweite Tergit am Apikalrand nur einen Fleck und keine Binde trägt.

zulu Kohl in Verh. Ges. Wien, 1882, p. 475.

Der Typus dieser Art liegt mir vor mit der handschriftlichen Angabe von Klug Afr. austr., Drège [M. W.]. Ein weiteres Exemplar [M. B.] trägt die gleiche Bezeichnung.

Der vorhergehenden sehr ähnlich ist diese Art dadurch ausgezeichnet, daß das zweite Tergit am Apikalrand eine durchgehende, goldige Fransenbinde trägt, die in der Mitte nach vorn dreieckig vorgezogen ist. Morphologisch sind beide Arten dadurch zu unterscheiden, daß der Thorax im Verhältnis zum Kopf etwas schmaler ist. Die

Seitenfurchen und hinteren Grübchen auf Kopf und Scheitel sind viel undeutlicher. Die Zwischenräume zwischen den Punkten auf dem Kopfe sind nicht so abgeflacht. Infolgedessen erscheint derselbe etwas rauher. Die Gestalt von Kopf und Thorax ist ähnlich. Die Zahl der Kiele auf dem Thoraxrücken ist übrigens einigen Schwankungen unterworfen. Das Pygidialfeld ist etwas feiner, im übrigen aber ähnlich skulptiert (Taf. I, Fig. 72).

Länge: 12—16,5 mm.

immaculata n. sp.

Ein einziges Weibchen dieser auffälligen, interessanten Art liegt vor von Bihawana, Ugogo, 3. 14 (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Art ist an der Zeichnung bereits leicht kenntlich. Schwarz; Thorax einfarbig rot. Das erste und zweite Tergit besitzen auf der Mitte ihres Apikalrandes je einen aus gelblichweißer Behaarung gebildeten Fleck, das dritte eine gleichfarbige, nicht unterbrochene Binde und das vierte und fünfte je einen kleinen Mittelfleck. Mittelflecke auf der Scheibe des zweiten Tergits fehlen. Schläfen, Wangen, Beine und Unterseiten des Abdomens sind weißlich behaart.

Morphologisch steht diese Art der *zulu* Kohl am nächsten, doch ist der Kopf verhältnismäßig etwas kleiner. Das zweite Fühlergeißelglied ist weniger gestreckt. Die Kopfskulptur ist kräftiger. Der Thorax ist ähnlich stark gerippt wie bei der *crudelis* Sm. Das zweite Tergit ist bis weit nach hinten kräftig und dicht längskielig skulptiert. Das Pygidialfeld trägt kräftige unregelmäßige Längsrunzeln.

Länge: 12 mm.

rufoguttata Magretti in Ann. Mus. Genova, 1892, p. 956.

Diese leicht kenntliche Art ist mir bisher nur in dem einzigen typischen Exemplar bekannt geworden aus Ogaden, 22. 8. 91 (Robecchi) [M. G.].

Von der *robecchii* Magr., der diese Art ähnelt, ebenso wie der *barbara*, unterscheidet sie sich, abgesehen von der Zeichnung, durch den Kopf, der hinten viel weniger quer und nicht ausgerandet ist; von der *barbara* durch den bedeutend kürzeren Kopf. Thorax und Oberseite des Kopfes sind rostrot; Abdomen, Beine und Fühler, abgesehen von der Spitze ihres Schaftes und der Vorderseite der Geißel, sind schwarz. Scheitel und Thorax sind blaß gelblich behaart. Die Flecken und Binden des Abdomens sind silbern. Auf dem ersten Segment befindet sich ein großer Mittelfleck; seitlich davon ist das Tergit rotbraun behaart. Das zweite Tergit besitzt jederseits einen großen, rundlich ovalen, etwas längsgestreckten Fleck, und einen etwas kleineren apikalen. Auch die Außenwinkel des zweiten Tergits sind hell gefranst. Das dritte Tergit besitzt auf seiner Mitte einen silbernen Fleck, das vierte und fünfte sind in ihrer ganzen Ausdehnung silbern behaart, desgleichen die Seiten des sechsten. Das erste bis dritte Tergit sind außerhalb der silbernen Zeichnung rotbraun behaart. Diese Behaarung ist auf dem zweiten Tergit verhältnismäßig dünn, sodaß darunter

eine ziemlich grobe, längsstreifige Skulptur sichtbar wird. Die Ränder der Ventralsegmente sind blaß gefranst (Taf. II, Fig. 73; Taf. IV, Fig. 68).

Länge: 8 mm.

nyikana n. sp.

Ein Weibchen dieser charakteristischen Art liegt vor von Afr. or. angl., Samburu, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.].

Schwarz; Thoraxrücken rot. Die Verteilung der Zeichnungselemente auf dem Abdomen ist die gleiche wie bei der *robecchii* Magr., doch sind die Flecken auf dem zweiten Tergit wesentlich kleiner, aber größer als bei der *kikuyana*, und auf dem dritten Tergit stehen seitlich überall zerstreute helle Haare. Die Haarzeichnung auf den drei vorderen Abdominalsegmenten ist gelbgolden, auf den hinteren blasser. Auch morphologisch steht diese Art bereits der *robecchii* sehr nahe, doch ist sie von jener ganz wesentlich dadurch unterschieden, daß das Pronotum seitlich nur schwach und nicht sehr stark vorgezogen erscheint. Die lange, zottige, goldene Behaarung, die bei der *robecchii* Magr. Kopf, Thorax und Beine dicht bekleidet, fehlt bei der vorliegenden Art. Statt dessen findet sich bei ihr eine kurze, anliegende, sehr weitläufige, helle Behaarung, auf den Beinen dichter, untermischt mit längeren, abstehenden, dunklen Borsten auf Kopf und Thoraxrücken. Der Kopf hat die vordere Breite des Thorax; hinter den Augen ist er ziemlich parallelseitig um deren Längsdurchmesser verlängert. Er ist dicht grubig skulptiert. Der Thorax ist kaum länger als breit; das Pronotum ist nur schwach erweitert, dahinter verlaufen die Seiten parallel mit nur zwei kleinen, seitlichen Höckern; der Thoraxrücken ist grob grubig punktiert, die Zwischenräume bilden teilweise, besonders auf der Mitte, fast parallel verlaufende Längskiele, wodurch das Propodeum an der oberen Kante etwas gehöckert erscheint. Mittel- und Hintertibien besitzen eine doppelte Dornenreihe. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig längsrunzlig, vor der Spitze glatter (Taf. II, Fig. 74). Taf. IV, Fig. 69).

Länge: 7,5 mm.

barbara Linné in Syst. Nat. 1758, Vol. 1, p. 583.

Diese Art ist mit ihren verschiedenen Varietäten im Mediterrangebiet so weit verbreitet und allgemein bekannt, daß ich hier auf eine Beschreibung verzichten kann. Dasselbe gilt auch von den folgenden Formen (Taf. II, Fig. 75):

„var.“ **decoratifrons** Costa in Fauna Napoli, Mutill. 1860, p. 31.

Eines der vorliegenden Stücke dieser Form trägt die Bezeichnung: Bocksburg, Transvaal, 3. 99 (Marley) [Br. M.]. Dieser Fundortsangabe dürfte wohl ein Irrtum zugrunde liegen.

„var.“ **brutia** Petagna in Specim. Ins. Calabr., 1876, p. 33.

„var.“ **sericeiventris** Costa Ann. Mus. Napoli, 1862, Vol. 2, p. 130.

„var.“ **torosa** Costa Fauna Napoli, Mutill. 1860, p. 22.

„var.“ **pervittata** André in Spec. Hym. Europ. 1902, p. 339.

robecchii Magretti in Ann. Mus. Genova, 1892, p. 952.

Die beiden typischen Exemplare dieser interessanten Art aus Webi [M. G.] liegen mir vor. Weitere Stücke scheinen bisher nicht bekannt geworden zu sein.

Die Art steht der *barbara* L. sehr nahe, unterscheidet sich aber durch die etwas verschiedene Fleckenzeichnung, die sich aber auf dasselbe Grundschema ohne Schwierigkeiten zurückführen läßt. Schwarz; Kopf und Thorax sind rostfarben, doch kann die Färbung des Kopfes auch mehr in ein dunkleres Braun übergehen. Der Habitus ist ganz der der barbara L., doch ist der Kopf hinter den Augen weniger verlängert. Kopf und Thorax sind anliegend und abstehend lang, goldig behaart. Die Flecken des Abdomens sind ebenso goldig behaart und verteilen sich folgendermaßen: Auf dem ersten Tergit befindet sich ein großer Mittelfleck, und seitlich in den Außenwinkeln je ein kleinerer Fleck. Die bei *barbara* L. vorhandenen drei Apikalflecken des zweiten Tergits sind bei der *robecchii* Mag. im Verhältnis zu jener Art wesentlich vergrößert; der mittlere von ihnen erreicht die Mitte der Segmentlänge, die seitlichen den Vorderrand des Tergits. Die drei Flecken des dritten Tergits haben ungefähr dieselbe Gestalt wie bei der *barbara*, Tergit vier und fünf sind auf ihrer ganzen Fläche und Tergit sechs ist an seinen Seitenrändern goldig behaart. Auch die Unterseite des Körpers und die Beine sind golden behaart (Taf. II, Fig. 76; Taf. IV, Fig. 70).

Länge: 12—14 mm.

maroccana Olivier in Encycl. méth. Ins., 1811, Vol. 8, p. 58 und Ent. Month. Mag., 1899, p. 227.

„var.“ **novemguttata** Klug in Waltl, Reise Tirol, 1835, p. 91.

Diese Art ist mit der f. *novemguttata* Kl. im Mediterrangebiet weit verbreitet, sodaß ich hier auf eine Beschreibung verzichten kann, da sie gut bekannt ist. Sie liegt mir von folgenden nordafrikanischen Fundorten vor: Tripolis, Kedua (Quedenfeldt) [M. B.];; Tunisie, Ile Djerba (Weiß, 1910) [M. P.]; Tunis, near Sfax, 3. 04 (Boerio) [Br. M.].

Auch aus Ägypten ist diese Art bekannt geworden (Taf. II, Fig. 77).

Länge des Weibchens: 7—12 mm; des Männchens: 11—13 mm.

raffrayi Radoskowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 138; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 39.

Das einzige vorliegende Exemplar aus Abyssinien (Raffray) [M. B.], das aus der Radoszkowski'schen Sammlung stammt, kann wohl als Typus der Art aufgefaßt werden. Diese Art steht der *barbara* L. morphologisch nahe, unterscheidet sich aber durch den nach hinten etwas weniger verlängerten Kopf mit den etwas stärker abgerundeten Hinterwinkeln. Außerdem ist die Skulptur von Kopf und Thorax wesentlich gröber. Die Zeichnung läßt sich trotz der scheinbaren, großen Verschiedenheit doch auf dasselbe Grundschema zurückführen. Schwarz; Stirn und Scheitel, sowie der ganze Thorax düster blutrot.

Am Kopf tritt jederseits hinter den Augen ein weißer Haarfleck auf den Schläfen auf. Auch die Mundpartie ist etwas dichter weiß behaart. Im übrigen finden sich helle Haare am Kopf überall zerstreut, spärlich auf dem Thoraxrücken, an den Beinen, auf der Unterseite des Abdomens, an dessen Seiten usw. Sehr auffällig sind zwei intensiv goldige Flecken, ein großer runder auf dem ersten, ein noch größerer, ebenfalls runder auf dem zweiten Tergit, der vom Apikalrand des Tergits bis über die Mitte nach vorn reicht. In den Außenecken des ersten Tergits findet sich eine gelblich-weiße Behaarung, desgleichen eine schmale Seitenfranse am Apikalrand des zweiten Tergits, und eine in der Mitte breit unterbrochene Binde auf dem dritten. Die beiden letzten Tergite sind weiß behaart (Taf. II, Fig. 78; Taf. IV, Fig. 71).

Länge: etwa 10 mm.

idonea André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 341.

Mercet in Bol. Labor. Portici, X, 1916, p. 350.

Als hierher gehörig fasse ich ein Weibchen auf, das mir von Eritrea, Keren [M. Bud.] vorliegt. Die Art dürfte danach eine transsudanische Verbreitung besitzen, da der Typus vom Senegal (Dakar) beschrieben wurde. Eine ähnliche Art mit der Angabe: Mauritanie, Guimi (Chudeau, 1911) [M. P.] halte ich für spezifisch verschieden, da André den Thorax der *idonea* als „assez court" bezeichnet, das Exemplar aus Marocco aber einen verhältnismäßig schlanken Thorax besitzt. Die Form aus Eritrea hingegen stimmt gut mit der Diagnose der André'schen *idonea* überein. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, daß dies Stück bei dem verschiedenen Vorkommen als Vertreter einer eigenen geographischen Rasse aufzufassen sein dürfte. Da mir aber bisher kein typisches Exemplar der *idonea* vom Senegal bekannt geworden, bin ich vorläufig nicht in der Lage eine neue Rasse auf das einzige Individuum hin aufzustellen.

Schwarz; nach André und Mercet soll Kopf und Thorax bei dem Typus resp. dem Mercet'schen Stück aus Dakar düsterrot gewesen sein, während bei dem Stück aus Eritrea nur Stirn und Scheitel gerötet sind, worin vielleicht ein Rassenunterschied gesehen werden könnte. Thorax rot. Das erste Tergit trägt einen großen mittleren und zwei kleinere seitliche Flecken. Das zweite Tergit besitzt am Apikalrand einen großen, viereckigen, weißen Haarfleck; das dritte wird von einer in der Mitte weit unterbrochenen Binde bedeckt, deren Unterbrechung so weit ist, daß der Apikalfleck des zweiten Tergits gerade in diese Unterbrechung hinein passen würde. Weiter seitlich trägt das zweite Tergit am Spitzenrande eine deutliche, helle Franse. Das fünfte Tergit wird von einer hellen Binde bedeckt. Der Kopf ist deutlich schmaler als der Thorax. Dieser ist in der Pronotalregion breit, dahinter etwas abgesetzt, und wird nach hinten ganz allmählich schmäler. Kopf und Thorax sind grob skulptiert, der Thorax aber viel gröber als der Kopf. Das schwach umrandete Pygidialfeld ist undeutlich gerunzelt; nach Mercet soll es längsrissig sein (Taf. II, Fig. 79; Taf. IV, Fig. 72).

Zwei weitere Exemplare, die ich als subsp. **temporalis** bezeichne, tragen die Bezeichnungen: Abyssinien, Busika, 5. 11. 11 [Br. M.]; Rahanuin, 11. 1911 (Citerni) [M. G.]. Diese Form unterscheidet sich von dem Stück aus Eritrea dadurch, daß Kopf und Thorax viel dunkeler rot sind, letzterer ist außerdem auf den ganzen Pleuren geschwärzt. Die Binde des dritten Tergits ist noch weiter unterbrochen. Das Pygidialfeld ist noch schwächer gerunzelt. Auf den Schläfen findet sich ferner ein aus dichter weißer Behaarung gebildeter Fleck.

Länge: 9—12 mm.

Nachträglich ist mir ein Weibchen vom Senegal [Coll. Schulth.] bekannt geworden, das mit den Beschreibungen von André und Mercet übereinstimmt. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig längsrunzlig.

idoneaeformis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: Mauritanie, Guimi (Chudeau 1911) [M. P.]. In der Färbung unterscheidet sich diese im allgemeinen der vorhergehenden recht ähnliche Art dadurch, daß der Kopf ganz rot ist. Das zweite Tergit trägt am Apikalrand außer dem großen Mittelfleck, eine durchgehende, helle Franse. Morphologisch ist diese Art von der vorhergehenden dadurch verschieden, daß der Thorax viel schlanker gebaut ist und sich nach hinten stärker verjüngt (Taf. II, Fig. 80; Taf. IV, Fig. 73).

Länge: 11 mm.

idoneaemorpha n. sp.

Vier Weibchen liegen vor von Congo franc., env. de Brazzaville (Roubaud et Weiss, 8) [M. P.]; Congo [M. Brüssel]; Moyen Chari, Ft. Archambault, Boungoul, Ba Karé, 3. 04 (Mission Chari-Tchad, Decorse) [M. P.].

Diese Art unterscheidet sich morphologisch von der ähnlichen vorhergehenden durch den Kopf, der etwas größer, fast von der vorderen Breite des Thorax und hinter den Augen mehr parallelseitig ist. Auch in der Zeichnung finden sich einige Unterschiede. Das Basaltergit trägt eine Apikalfranse, die in der Mitte nach vorn und hinten fleckenartig vorgezogen ist. Das zweite Tergit ist am Apikalrand schmal hell gefranst mit einem ähnlichen Mittelfleck daselbst wie bei den beiden vorhergehenden Arten. Auch das Band auf dem dritten Tergit ist in der Mitte weit unterbrochen, und das fünfte Tergit trägt eine durchgehende Binde. Die Seiten des Thorax verlaufen hinter der erweiterten Pronotalregion fast parallelseitig. Die Art hat in der Zeichnungsanordnung eine gewisse Ähnlichkeit mit manchen Formen aus der Verwandtschaft der *M. scabrofoveolata*, besonders ders ubsp. *kalaharica*. Der schärfer abgesetzte Fleck am Apikalrand des zweiten Tergits läßt die *idoneaemorpha* schon durch die Zeichnung charakterisiert erscheinen. Morphologisch ist diese Art an dem kleineren, hinter den Augen weniger verlängerten Kopf, dem hinten viel schlankeren Thorax und der schwächeren Skulptur zu unterscheiden (Taf. II, Fig. 82; Taf. IV, Fig. 75).

Länge: 10—11 mm.

bolivari Mercet in Boll. Labor. Portici, X, 1916, p. 349.

Von dieser der *idoneaemorpha* nahe stehenden Art liegt mir ein Weibchen vor mit der Angabe: Badagri, S. Nigeria, 1. 2. 10 (I. Simpson) [Br. M.]. Typischer Fundort ist Lagos, Nigeria.

Diese Form gleicht den vorhergehenden in der Färbung und Zeichnung völlig, unterscheidet sich aber dadurch, daß der Thorax nach hinten viel stärker verjüngt ist, sodaß er hinten nur halb so breit ist wie vorn. Seine Seiten konvergieren von der Basis der Mesonotalregion an (Taf. II, Fig. 81; Taf. IV, Fig. 74).

Länge: 10 mm.

callirhoe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 56.

Zwei als *glauce* Pér. bestimmte Weibchen liegen mir vor, die ich aber für die *callirhoe* Pér. zu halten geneigt bin. Die Tiere stammen von: Kapland, Willowmore, 10. 11. 06 (Brauns) [M. B.] und Sunday River (O'Neil) [M. W.].

Péringuey betont ausdrücklich als Hauptunterschied der *glauce* von der *callirhoe*, daß die erste Ocellen besitzen soll, die der *callirhoe* fehlen, und die ich bei keinem der beiden Exemplare angedeutet finde. Falls sich freilich hier in der Péringuey'schen Beschreibung ein Irrtum finden sollte, was ich nicht für ausgeschlossen halte, und vielleicht irgendwelche Skulpturverhältnisse des Kopfes den Anschein von Ocellen erwecken, würden freilich auf Grund der anderen Merkmale, die erwähnten beiden Tiere zu der *glauce* Pér. gehören.

Schwarz; Oberseite des Thorax rot. Das erste Tergit ist auf der hinteren Hälfte größtenteils hell behaart, und zwar greift die helle Behaarung auf die Basis des zweiten Tergits dreieckig über. Auf diesem befindet sich am Apikalrand ein großer, dreieckiger, mit der Spitze nach vorn gerichteter, ebenfalls blaßgoldiger Fleck, der etwa ein Drittel der Segmentlänge erreicht. Das dritte Tergit ist in seiner ganzen Ausdehnung blaßgolden behaart. Der Kopf erreicht nicht ganz die Breite des Thorax. Er ist grob netzartig skulptiert, hinter den Augen nur wenig und ziemlich gerundet verlängert; seine aufrechte Behaarung ist schwarz. Die dorsale Skulptur des Kopfes ist deutlich gröber als die des Kopfes; die Zwischenräume zwischen den Gruben sind stark erhaben und lassen in der Längsrichtung des Thorax einen ziemlich geradlinigen Verlauf erkennen. Die aufrechte Thoraxbehaarung ist schwarz. Der Thorax selbst ist vorn etwas breiter, dann leicht eingeschnürt und verläuft von dort ab parallelseitig nach hinten. An den Beinen ist die Tibialbedornung gut entwickelt. Das erste und zweite Tergit gehen glatt, ohne Absetzung ineinander über. Das zweite Tergit ist oberseits längsgrubig und -kielig skulptiert. Auf dem Analsegment ist ein Pygidialfeld vorhanden, das an seiner Basis unregelmäßige Längsrunzeln trägt, im übrigen aber dicht körnelig skulptiert ist.

Das Exemplar vom Sunday River ist kleiner als das aus Willowmore und ist durch den verhältnismäßig kürzeren Thorax mit noch gröberer Skulptur vielleicht als Rassenmerkmal ausgezeichnet.
Länge: 7—11,5 mm.

glauce Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 56.

Die Originaldiagnose dieser mir bisher unbekannt gebliebenen Art lautet: „Female. — Closely allied to *callirhoe*; the shape of the head and the thorax is similar, but owing to the intervals between the foveae being less raised and narrower, and also more wavy and not at all longitudinall, both seen to bee less deeply and more narrowly foveate; the head has two distinctly ocelli; the shape of the abdomen is similar, and so is the disposition of the silky bands, but the one on the first segment is reduced to a narrower apical fringe; tibiae with a double row of spines; ventral carina as in the preceding (callirhoe) species. — Bit for the presence of the ocelli and the narrower band on the first abdominal segment, it would be difficult to distinguish from *electra*.
Length: 10 mm.
Hab. Cape Colony (Carnarvaron, Port Elizabeth)."

electra Péringuey in Ann. S. Afr. S. Mus. 1898, p. 57.

Eine den vorhergehenden sehr ähnliche Art, die mir in zwei Exemplaren von Kuisip (Wahlberg) [M. Stockh.] vorliegt.

Diese Form ist schon an der Färbung durch den auf Stirn und Scheitel größtenteils roten Kopf, sowie den nur auf den Sternalpartieen geschwärzten Thorax leicht kenntlich. Die helle Behaarung auf dem ersten Tergit nimmt den vorderen Teil nicht mit ein; der dreieckige, am Apikalrand des zweiten Tergits entspringende Fleck reicht weiter nach vorn, bis fast zur Mitte. Ocellen sind nicht vorhanden.
Länge: 10—12 mm.

pygidialis Gerstäcker in Arch. Naturg. 1870, p. 353; Stadelmann, Hymenopt. O. Afrikas 1897, p. 49.

= *grantella* Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., Vol. 2, 8:7, p. 201.

Drei Exemplare der Nominatform liegen mir vor von O. Afrika, zwischen Moschi und Jipesee (v. d. Decken) [M. B.; Typen der *pygidialis*]; Kilimandjaro, Kibonoto, 1300—1900 m, 11. 5. (Sjöstedt) [M. B. Stockh., Typus der *grantella*].

Schwarz; Thorax dunkelrot. Am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits findet sich je eine schmale, aber dichte, helle Fransenbinde; das dritte Tergit ist von einer in der Mitte weit unterbrochenen, seitlich leicht abgekürzten Binde bedeckt; auch das Analsegment ist hell behaart.

Der Kopf ist verhältnismäßig schwach entwickelt, nur ganz wenig breiter als der Thorax. Der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes beträgt etwa drei Viertel von deren Längs-

durchmesser; ihr Abstand von der Basis der Mandibeln ist noch etwas geringer. Der Thorax ist fast parallelseitig, vorn nicht abgesetzt erweitert. Die Thoraxskulptur neigt zu einer Längsstreifung. Das Pygidialfeld ist schwach begrenzt und in weiter Ausdehnung geglättet (Taf. I, Fig. 52; Taf. IV, Fig. 76).

Länge: etwa 10 mm.

subsp. **schroederi** n. subsp.

Vier Weibchen dieser gutbegrenzten Rasse, deren Vorkommen übrigens recht charakteristisch ist, liegen mir vor von Amani, 11. 08 (Schröder) [M. B.]; Usagara Dist., Rd. to Kilossa, 22.—26. 12. 10, 1500—2500 ft., (Neave) [Br. M.]; Uluguru Berge, 11.—12. 96 (Goetze) [M. B.]; Parumbira, 10. 93 (Bumiller) [M. B.]. Diese Rasse folgt also den Gebirgszügen von NO nach SW. Sie unterscheidet sich von der Nominatrasse durch den gleichmäßig viel helleren — hell rostroten — Thorax. Die blasse Behaarung des Abdomens ist mehr weißlich und hat kaum eine gelbliche Tönung, wie das bei der typischen *pygidialis* der Fall ist. Außerdem wird die Binde des dritten Tergits nach den Seiten hin kaum undichter, erscheint also seitlich nicht abgekürzt. Der Thorax ist etwas schlanker.

Länge: 10—12,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Amani.

Männchen.

metella André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 343.

Ein Männchen, das ich für diese Art zu halten geneigt bin, liegt mir vor aus Salisbury (G. A. K. Marshall) [M. B.].

Diese Art ähnelt oberflächlich recht der *marcella*. Der Hauptunterschied in der Färbung liegt darin, daß auch das Pronotum verdunkelt bis geschwärzt ist. Die Skulptur des zweiten Tergits ist feiner. Die Flügel sind nicht ganz so stark gebräunt. Ferner soll nach André die Apikalfranse des zweiten Tergits aus spärlicheren Haaren bestehen und weniger den Eindruck einer Binde machen, ein Unterschied, den ich an der Hand des mir vorliegenden Materials, vorausgesetzt, daß meine Deutung richtig ist, nicht durchaus bestätigt finde. Ein weiterer, wichtiger Unterschied liegt in der Skulptur des Pygidiums, das im Spitzenteil fein längsstreifig skulptiert ist, während es bei der *marcella* daselbst grob grubig ist und einen kleinen, mehr oder weniger deutlichen Mittelhöcker erkennen läßt.

Länge: 10—11 mm.

f. **salisburiensis** n. f.

Ein Männchen aus Salisbury (Marshall) [Br. M.] liegt vor.

Diese Form stimmt gut mit der Nominatform überein, zeichnet sich aber durch den roten Prothorax vor jener aus. Ich glaube nicht,

daß diese Form als eigene Rasse aufzufassen ist, zumal sie mit der echten *metella* zusammen vorzukommen scheint.

Länge: 11 mm.

marcella André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 345.

Diese Art ist durch drei Männchen vertreten von Salisbury, 1. 00 und 11. 03 (Marshall) [Br. M.] und Transvaal, Lydenburg (Wilms) [M. B.].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Männchen der *scabrofoveolata*. Sie unterscheidet sich aber durch den einfarbig schwarzen Hinterleib, der nicht den geringsten bläulichen Schimmer besitzt, weiter durch die nicht unterbrochene Binde des dritten Tergits. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind gleich lang. Schließlich sind die Sporne der Hintertibien schwarzbraun und nicht weiß. Die Gestalt des Thorax ist übrigens etwas gedrungener und erinnert mehr an die der *M. purpurata* Sm. als der *M. scabrofoveolata* Rad. Die Skulptur des zweiten Tergits ist feiner und gleichmäßiger. Vor allem ist aber das Pygidium gleichmäßig flach und nicht auf der Mitte quer eingedrückt. Es ist überall grubig, teilweise runzlig skulptiert. Hinten ist es seitlich dickwulstig gerandet, ähnlich wie bei der *metella*, und läßt daselbst einen ziemlich deutlichen Mittelhöcker resp. einen geglätteten Längswulst erkennen.

Länge: 9,5—12 mm.

vassei n. sp.

Ein Männchen aus Moçambique, Vallée du Pungoué, Guengère, 2. 06 (Vasse) [M. P.] liegt vor.

Auch diese Art ähnelt der *marcella*. Das Abdomen ist ganz schwarz, ohne jeden blauen Schimmer. Außer dem Thoraxrücken ist auch die obere Hälfte der Mesopleuren gerötet. Kopf und Mittelsegment sind schwarz. Auf dem ersten und zweiten Tergit findet sich eine apikale Fransenbinde, das dritte Tergit ist ganz hell behaart. Die Sporne der Hintertibien sind weiß. Die Skulpturverhältnisse sind denen der *metella* recht ähnliche, besonders bezüglich der Abdominalpunktierung. Das Analsegment ist jedoch zum Apikalrand weniger stark verjüngt, hinten breiter und gerade abgestutzt und nicht mit einem mittleren, glatten Längskiel ausgestattet; seitlich ist es nicht wulstig gerandet.

Länge: 12—13 mm.

citernii Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 596.

Diese Art ist bisher nur durch den Typus vertreten, der die Bezeichnung trägt: Da Sancurar agli Amarr, 2.—4. 96 (Bottego) [M. G.].

Schwarz; Thoraxrücken und Tegulae rostrot, Propodeum schwarz. Die ersten drei Abdominaltergite tragen am Apikalrand helle Fransenbinden. Der Kopf hat dieselbe Breite wie der Thorax vorn, ist hinten geradlinig, hinter den Augen parallelseitig verlängert. Die Augenausrandung ist klein. Die Punktierung des Kopfes ist grob und tief.

Über die Stirn verläuft eine tiefe Furche von dem vorderen Ocellus bis zur Fühlerwurzel. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind annähernd gleich lang, das vierte ist etwas länger. Mesonotum und Scutellum sind grob punktiert, das Pronotum etwas feiner. Das Propodeum ist ziemlich kurz und fällt hinten fast senkrecht ab. Das erste Abdominalsegment ist breit der Basis des zweiten angefügt. Das zweite Tergit ist grob und weitläufig punktiert. Das Pygidialfeld ist sehr grob, grubig skulptiert, verhältnismäßig stark nach hinten verschmälert, hinten nur ganz schwach und seitlich überhaupt nicht gerandet. Die von Magretti erwähnten beiden rostbraunen Dornen am Analsegment sind weiter nichts als die vorragenden Forcepsspitzen. Die Tibialendsporne sind schwarzbraun. Die Flügel sind leicht bräunlich getrübt, an der Basis hyalin.

Länge: 7 mm.

basidens n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Bezeichnung: Katanga, 1. 2. 12 (Bequaert) [Congo M.].

Eine bereits an der Zeichnung leicht kenntliche Art. Ganz schwarz. Eine dunkle Behaarung findet sich nur auf dem Mesonotum, der Rückenfläche des Scutellums, den Flügelschüppchen und dem Analsegment. Der Kopf ist überall, mit Ausnahme der Ocellarregion, dicht und lang gelblichweiß behaart, etwas reiner weiß auf den Schläfen und unteren Gesichtspartieen. Eine gelblich weiß getönte Behaarung findet sich auch auf dem Pronotum dicht und lang abstehend, desgleichen hinten am Scutellum und zerstreuter auf dem Propodeum. Auf Mesopleuren und Beinen sind die Haare reiner weiß. Die gelblichweiße Behaarung bildet auf dem ersten bis fünften Tergit deutliche Endfransen, auf dem zweiten außerdem ziemlich weit seitlich zwei große, runde Haarflecken, die vom Vorder- und Hinterrand ziemlich gleichweit entfernt sind. Die rein weiße Behaarung findet sich auf dem Abdomen mehr seitlich und unterseits. Die Flügel sind bräunlichgetrübt mit etwas hellerer Basis. — Der Kopf ist nur wenig breiter als der Vorderrand des Pronotums. Hinter den Augen ist er ziemlich geradlinig parallelseitig verlängert. Die Augen sind tief ausgerandet. Die Wangen sind kürzer als das zweite Geißelglied. Die Mandibeln sind an ihrem Außenrande unmittelbar vor ihrer Einlenkungsstelle stark winklig, fast zahnartig erweitert. An den Fühlern sind das zweite, dritte und vierte Geißelglied kurz, untereinander ziemlich gleich lang, das zweite ein wenig kürzer; das fünfte Geißelglied ist länger als jedes der vorhergehenden. Der Vorderrand des Pronotums ist fast gerade, die Seitenränder sind schwach gebogen. Sie konvergieren nur wenig nach vorn. Bei der Aufsicht von oben sieht man ein kleines Höckerchen auf etwa ein Drittel ihrer Länge von vorn. Die Tegulae sind sehr groß und namentlich an ihrer Spitze stark nach innen verbreitert. Sie sind mit Ausnahme ihres aufgebogenen Hinterrandes rauh punktiert. Die Parapsidenfurchen des stark skulptierten Mesonotums reichen nach vorn nur etwa bis zur Mitte. Das Scutellum

erscheint auf der Mitte schwach eingesattelt. Auf dem kurz abfallenden Mittelsegment finden sich an der Basis nur einige etwas größere Netzmaschen; ein längeres Mittelfeld fehlt. Das erste Abdominalsegment sitzt kurz und breit dem zweiten an. Das zweite Tergit ist gleichmäßig, ziemlich grob zerstreut punktiert. Die Punkte auf den folgenden Tergiten sind viel feiner. Das letzte Tergit ist grob und längsrunzlig bis grubig skulptiert; die Runzeln fließen nach hinten in ziemlich kräftige, parallele Längsstreifen zusammen. Die Seitenränder des Pygidiums sind etwas aufgebogen. Das letzte Sternit ist seitlich fein gekielt gerandet und auf der Scheibe ziemlich grob und dicht punktiert.

Länge: etwa 11 mm.

fugitiva André in L. Schultze, Forschungsreise, 1909, p. 77.

Der Typus dieser von André als Varietät der *barbara* beschriebenen Form liegt mir vor von D. S.W.Afrika, Aar b. Kubub, 3. 04 (L. Schultze) [M. B.].

Dieses Männchen ähnelt in der Tat außerordentlich dem der *barbara ghiliani* Spin., ist aber andrerseits doch auch morphologisch so weit verschieden, daß es sicher einer besonderen Art angehören muß. Schwarz; Pronotum, Mesonotum und Scutellum, sowie ein Teil des Propodeums dunkel rostrot. Der Hinterrand des Scutellums und das Postscutellum sind schwarz. Die Anordnung der Abdominalzeichnung ist ganz die gleiche wie bei der *ghiliani*, d. h. eine Apikalbinde am ersten Tergit, eine ähnliche, jederseits weit unterbrochene, wodurch ein kleiner Mittelfleck und quere Seitenflecken entstehen, am zweiten, sowie eine Binde, die das ganze dritte Tergit bedeckt. Die Tegulae sind pechbraun mit geschwärztem Hinterrand. Die morphologischen Unterschiede sind folgende: Kopf und Thorax sind wesentlich gröber skulptiert; die Parapsidenfurchen sind viel tiefer; das Scutellum ist hinten deutlicher eingedrückt; das Pygidium ist seitlich hinten deutlich gerandet; das zweite Sternit ist auf der Scheibe nicht gleichmäßig gewölbt, sondern in weiter Ausdehnung flach niedergedrückt und mit einem Längskiel, der nach hinten schwächer wird, daselbst versehen; der Hinterrand dieses Eindrucks läuft fast parallel zum Apikalrand des Sternits und ist als feine, erhabene Linie abgesetzt.

Länge: 15 mm.

penetrata Smith

Als hierhergehöriges, noch unbeschriebenes Männchen fasse ich eine Form auf, die mir in einem einzigen männlichen Exemplar aus D. O. Afrika, Tabora (Wintgens) [M. B.] vorliegt.

Die Vermutung, daß es sich bei dem vorliegenden Stück um das Männchen zu oben angegebener Art handelt, wird besonders durch die Ähnlichkeit in der Zeichnungsanordnung gestützt.

Schwarz; nur Mesonotum, Scutellum und Postscutellum sind rot. Die Tegulae besitzen breite, blaß durchscheinende Ränder. Die helle Zeichnung verteilt sich folgendermaßen: Am Hinterrand des ersten und zweiten Tergits findet sich eine Apikalbinde, die durch eine leichte

mittlere Verbreiterung auf dem zweiten Tergit die Lage des Apikalflecks angibt. Das dritte bis fünfte Tergit besitzen je einen hellen Mittelfleck; auf dem dritten tritt noch jederseits ein Seitenfleck dazu. Die beiden letzten Tergite tragen keine helle Behaarung. Der Kopf ist hinter den Augen um etwas mehr als deren halben Längsdurchmesser verlängert. Der Hinterrand ist ziemlich gerade, doch sind die Hinterwinkel deutlich abgerundet. Das zweite Fühlergeißelglied ist mehr als doppelt so lang wie das erste und etwas länger als das folgende. Die Augen sind schwach ausgerandet. Die Skulptur des Kopfes ist grob und rauh. Der Thorax macht durch das gestutzte, kurze Mittelsegment eine gedrungenenn Eindruck. Am Vorderrand des Pronotums hat er etwa die Breite des Kopfes. Er ist dort gerade und seine Seitenwinkel sind abgerundet. Die Flügel sind leicht bräunlich getrübt. Die Hinterbeine haben schwarzbraune Sporne. Das Abdomen ist gedrungen gebaut. Die Skulptur des zweiten Tergits ist rauh; sie besteht aus großen, länglichen Grübchen. Das Analtergit besitzt einen verflachten, ziemlich breit abgesetzten und etwas aufgebogenen, geglätteten Apikalrand; seine Randung erstreckt sich auch z. T. auf die Seiten des Pygidiums.

Länge: 11 mm.

brachyptera n. sp.

Ein einzelnes Männchen aus Usambara, Derema (Conradt) [M. B.] liegt vor.

Diese Form ist sofort an den stark verkürzten Flügeln, wie sie in ähnlicher Ausbildung bisher bei keiner andern Art bekannt geworden sind, leicht kenntlich, gehört aber zweifellos in die Verwandtschaft der *penetrata*.

Schwarz. Pronotum, Mesonotum, Scutellum, Metanotum (Postscutellum, nicht Propodeum) rostrot; Fühler unterseits und Mitte der Mandibeln bräunlich. Die schwarze Färbung des Körpers geht vielfach in Braun über. Eine dichte, weiße Behaarung findet sich als Apikalbinde am ersten Tergit, daselbst auch seitlich, ferner als Mittelfleck am Spitzenrand der vier folgenden Tergite; weiter besitzen das zweite bis vierte Tergit weit seitlich eine mehr oder weniger deutliche Apikalfranse. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Hinter den Augen ist er deutlich verlängert mit stark gerundeten Hinterwinkeln. Das zweite und dritte Geißelglied sind ziemlich gleich lang, das vierte ist etwas länger. Die Skulptur des Kopfes ist grob, teilweise fast maschig. Der Thorax ist, besonders auf dem Mesonotum, noch gröber punktiert. Die Seiten des Pronotums konvergieren deutlich nach vorn. Die Tegulae sind ziemlich glatt, mit einigen groben Punkten besetzt. Das Propodeum ist dorsal kurz und fällt steil ab. Die Flügel sind auffallend kurz. Bei angelegtem Abdomen erreichen sie noch nicht den Hinterrand des zweiten Tergits. Das zweite Tergit ist dicht mit ziemlich länglichen Punkten besetzt. Auf dem zweiten Sternit sind die Punkte gröber; im übrigen trägt es weiter keine besonderen Auszeichnungen.

Das Pygidium ist hinten gerade gestutzt. Seine Seiten sind deutlich gekielt. Mit Ausnahme einer kleinen Fläche an der Spitze ist es sehr grob grubig skulptiert, dem der *penetrata* recht ähnlich. Die Apikalsporne sind blaß.

Länge: 8,5 mm.

Mutilla.

Linné in Syst. nat. 1758, p. 343.

= *Barymutilla* André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 334.

Im Jahre 1901 stellte André auf die *pythia* Sm. und *stupida* Gerst. die Gattung *Barymutilla* auf. Eine Anzahl weiterer Arten wurde späterhin von ihm dazugestellt; auch die *barbara*. Dabei war es André aber entgangen, daß keine prinzipiellen Unterschiede zwischen der Artengruppe, in die man die *europaea* stellen muß und seiner Gattung *Barymutilla* vorhanden sind. Als Typus für die Gattung *Mutilla* stelle ich die *europaea* L. hin. Diese Art ist von Linné zwar nicht als die erste in seiner Gattung *Mutilla* aufgeführt, genügt aber voll und ganz den Anforderungen, die nach der Änderung des § 30 der Nomenklaturregeln (Zool. Anz., 1910, p. 445) an einen nachträglich aufzustellenden Gattungstyp zu stellen sind. Wollte man die erste als *Mutilla* beschriebene Form als Genotypus wählen, so müßte man auf die *occidentalis* zurückgreifen. Da auf diese aber die artenreiche Gattung *Ephuta* aufgestellt worden ist, so würden die sich daraus ergebenden nomenklatorischen Umänderungen geeignet sein, große Verwirrungen anzurichten.

Die Einziehung der *barbara* in die Gattung *Barymutilla* war ein Mißgriff Andrés. Die *barbara* besitzt nämlich ein gut ausgebildetes Pygidialfeld, was mit der für die Gattung *Barymutilla* gegebenen Diagnose geradezu in Widerspruch steht.

Weibchen: Die hierhergehörigen Weibchen sind besonders durch den verhältnismäßig großen Kopf mit den weit nach vorn gerückten Augen ausgezeichnet. Der Kopf ist meist beträchtlich breiter als der Thorax. Dieser kann parallelseitig oder nach hinten verjüngt sein. Das zweite Fühlergeißelglied ist meist deutlich etwas länger als das folgende. Das erste Abdominalsegment sitzt breit der Basis des zweiten an. Das Analtergit ist seitlich nicht gerandet, besitzt also keine begrenztes Pygidialfeld.

Männchen: Der Kopf ist ziemlich quer, aber nicht breiter als der gedrungene Thorax. Die Mandibeln sind außen unten ungezähnt. Die Augen sind deutlich ausgerandet. Das zweite Fühlergeißelglied ist nicht länger als das dritte. Die Tegulae sind verhältnismäßig groß. Dar Scutellum ist nicht gekielt oder gehöckert, sondern einfach gewölbt und höchstens hinten etwas eingedrückt. Die Flügel besitzen drei Cubital- und zwei Discoidalzellen. An der Subcosta ist der Basalnerv dem Pterostigma genähert. Das Propodeum ist meist kurz. Das erste Abdominalsegment ist quer entwickelt und sitzt breit der Basis des zweiten an, ähnlich wie bei den Weibchen. Das letzte Tergit ist nach

hinten kaum verschmälert, mitunter seitlich etwas erweitert, auf der Mitte häufig mit querer Depression oder nach hinten schräg abfallend.

Bezüglich der Zeichnungsanordnung der Weibchen sei auf die schematischen Figuren verwiesen.

Weibchen.

1. Thorax parallelseitig oder höchstens ganz schwach nach hinten verengt, dann aber nicht mit einem isolierten, hellen Haarfleck auf der Mitte des Apikalrandes des zweiten Tergits 2.
   Thorax nach hinten sehr deutlich verjüngt, wenn etwas schwächer, dann mit einem hellen Haarfleck in der Mitte des Apikalrandes des zweiten Tergits 21.
2. Erstes Tergit mit einer hellen Fransenbinde 3.
   Erstes Tergit mit zwei seitlichen hellen Haarflecken, die allerdings bei einer mediterranen Art (*quinquemaculata*) in der Mitte stehen und bis zur Berührung genähert sind; zweites Tergit am Apikalrand mit zwei genäherten Flecken 7.
3. Zweites Tergit mit einer in der Mitte unterbrochenen Apikalbinde (mediterrane Arten) 4.
   Zweites Tergit mit durchlaufender, in der Mitte erweiterter Apikalfranse (südafrikanische Arten) 5.
4. Gedrungenere Form mit gröberer Punktierung und dunkler Beinbehaarung *europaea*.
   Schlankere Form mit dichter, heller Beinbehaarung *marginata*.
5. Kopf in weiter Ausdehnung gerötet *scabrofoveolata*.
   Kopf schwarz 6.
6. Endfranse des 2. Tergits in der Mitte nach vorn schwach dreieckig erweitert, meist schwächer als bei der *scabrofoveolata* *penicillata*.
   Die Endfranse des zweiten Tergits im ganzen schwächer, die mittlere Erweiterung aber viel kräftiger und fast einen isolierten Fleck bildend *kalaharica*.
7. Thorax sehr gedrungen, seine Vorderwinkel nicht zahnartig vortretend; Kopf nur wenig breiter als der Thorax 8.
   Thorax viel schlanker, seine Vorderwinkel meist als spitze Zähnchen vorgezogen; Kopf im Verhältnis zum Thorax bedeutend größer (wie bei der mediterranen *quinquemaculata*); die Apikalfranse des zweiten Tergits bildet entweder zwei große, dreieckige, quergestellte oder zwei rundliche Flecken 17.
8. Die in der Mitte weit unterbrochene Fransenbinde des zweiten Tergits gegen die Mitte hin nur schwach erweitert, dort höchstens halb so lang wie die Binde des dritten Tergits 9.
   Die Fransenbinde des zweiten Tergits zur Mitte stark erweitert, so lang wie die Binde des dritten Tergits, seitlich häufig abgekürzt, sodaß dann nur zwei große Flecken stehen bleiben 13.
9. Binde des dritten Tergits seitlich stark abgekürzt 10.

Binde des dritten Tergits den Seitenrand des Tergits fast erreichend 11.
10. Thorax schwarz *atrata.*
Thorax düster rot *radovae.*
11. Thorax schwarz *melanotica.*
Thorax gerötet 12.
12. Thorax düster rot *pythia.*
Thorax hell rostrot *usambarensis.*
13. Binde des zweiten Tergits zur Mitte jederseits stark dreieckig erweitert 14.
Binde des zweiten Tergits seitlich abgekürzt, sodaß zwei isolierte, quadratische bis runde Flecken am Apikalrande des zweiten Tergits bestehen bleiben 15.
14. Zweites Sternit mit drei sehr kräftigen Zähnen mit breiter Basis, von denen die seitlichen fast senkrecht nach unten gerichtet sind *triodon.*
Zähne des zweiten Tergits viel schwächer, die seitlichen wie der mittlere etwas nach hinten gerichtet 14a.
14a. Binde des dritten Tergits seitlich abgekürzt *bitrianguli/era.*
Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt *delagoicola.*
15. Augen verhältnismäßig groß, von den Hinterwinkeln des Kopfes um wenig mehr als ihren eigenen Längsdurchmesser entfernt *bilunata.*
Augen um fast das Doppelte ihres eigenen Längsdurchmessers von den Hinterwinkeln des Kopfes entfernt 16.
16. Thorax dunkelrot *clytemnestrae/ormis.*
Thorax hell rostrot *dasya.*
17. Kopf und Thorax, einschließlich Fühler und Beine hell rostgelb; Flecken des ersten Tergits bis zur Berührung genähert (mediterrane Art) *quinquemaculata.*
Fühler und Beine stets schwarz; Vorderkörper dunkler 18.
18. Vorderwinkel des Thorax als kräftige Zähnchen schräg nach vorn vorgezogen; Apikalflecken des zweiten Tergits nach außen stark verschmälert und nicht von der Apikalfranse getrennt, Binde des dritten Tergits, kurz nach außen nicht abgekürzt, Kopf stets schwarz *parallela.*
Vorderwinkel des Thorax viel schwächer; Apikalflecken des zweiten Tergits von der Apikalfranse, die meist nur an den Hinterwinkeln deutlich ausgeprägt ist, getrennt und für sich gerundet, Kopf schwarz oder z. T. gerötet 19.
19. Binde des dritten Tergits seitlich stark abgekürzt, sodaß das dritte Tergit nur zwei quadratische Flecken trägt *mniszechi.*
Binde des dritten Tergits den Seitenrand fast erreichend 20.
20. Vorderwinkel des Thorax abgeschrägt; Kopf mehr oder weniger gerötet *senegalensis.*
Vorderwinkel des Thorax scharf winklig; Kopf schwarz *transiens.*

21. Apikalrand des zweiten Tergits mit einem deutlichen, wenn auch meist kleinen Mittelfleck 38.
Apikalrand des zweiten Tergits nie mit einem Mittelfleck 22.
22. Erstes Tergit mit einer durchgehenden, nicht unterbrochenen Binde 31.
Erstes Tergit mit zwei getrennten Flecken (vgl. auch die *porosicollis* Fairm.) 23.
23. Flecken des zweiten Tergits sehr groß, wie die des ersten und dritten bräunlich golden, vom Apikalrand nach vorn bis über die Mitte hinausreichend; Thorax sehr dunkel rot, ziemlich gedrungen *auromaculata.*
Zeichnung des zweiten Tergits anders; helle Behaarung weiß bis gelblichweiß 24.
24. Fünftes Tergit mit heller Behaarung 25.
Fünftes Tergit dunkel behaart 26.
25. Fünftes Tergit mit zwei getrennten hellen Flecken *radamae.*
Fünftes Tergit mit einem großen, queren Mittelfleck oder wohl auch ganz hell behaart *radamaeformis.*
26. Zweites Tergit mit schmaler, undeutlicher, in der Mitte nicht unterbrochener Franse 30.
Zweites Tergit mit deutlicher, in der Mitte unterbrochener und mehr oder weniger fleckenartig erweiterter Apikalbinde 27.
27. Apikalflecken des zweiten Tergits seitlich allmählich in die Franse verschmälert *diselena.*
Apikalflecken des zweiten Tergits schärfer abgesetzt 28.
28. Thorax einfarbig hell rostrot *germanica.*
Thorax dunkelrot bis schwarz 29.
29. Thorax ganz schwarz *nigrithorax.*
Thorax düster rot *basiornata* und *obscurior*
30. Thorax schlank, nach hinten geradlinig verengt, schwarz *alticola.*
Thorax gedrungen, hinter der Mitte stark eingeschnürt, düster rot *cepheus.*
31. Thoraxseiten von den Seitenzähnchen des Pronotums an nach hinten konkav buchtig verengt *porosicollis*
Thorax erst hinter der Mitte plötzlich buchtig verengt 32.
32. Thorax gedrungen, wie der ganze übrige Körper schwarz *bonina.*
Thorax schlanker, Abdomen mehr oder weniger cylindrisch 33.
33. Kopf und Thorax einfarbig hell rostrot, einschließlich Fühler und Beine; sehr schlanke Art *cylindrica.*
Wenigstens der Kopf dunkel 34.
34. Thoraxrücken und Kopf schwarz, Pleuren und Beine gelbbraun *notomelaena.*
Anders gefärbt 35.
35. Thorax schwarz mit dunkelroter Mesonotalregion *fucata.*
Wenigstens der Thoraxrücken heller rot 36.
36. Binde des dritten Tergits in der Mitte unterbrochen *nairobiana.*
Binde des dritten Tergits nicht unterbrochen 37.

37. Der ganze Thorax rostrot *inconspicua.*
Pleuren und Mittelsegment geschwärzt *aglae.*
38. Thorax ganz schwarz *ignava.*
Thorax rot 39.
39. Thoraxseiten nach hinten schwach verengt, Thorax hell rostrot 40.
Thorax nach hinten stärker verengt, Thorax dunkler rot *matopoa.*
40. Südwest-afrikanische Form *astarte.*
Ost-afrikanische Form *orientalis.*

Männchen.

1. Analtergit nach hinten nicht verschmälert; die Seiten desselben am Hinterrand stumpfwinklig vortretend; zweites Sternit bewehrt 2.
Analtergit nach hinten mehr oder weniger verschmälert, am Apikalrand deutlich schmaler als an der Basis; zweites Sternit einfach 5.
2. Thorax ganz schwarz 3.
Thorax größtenteils gerötet 4.
3. Abdominalzeichnung deutlich gelblich getönt; aufrechte Behaarung auf Stirn und Scheitel gräulichweiß *melanotica.*
Abdominalzeichnung rein weiß; aufrechte Behaarung auf Stirn und Scheitel schwarz *atrata.*
4. Kopf und Thorax mit reichlicher, anliegender, heller Grundbehaarung; Tegulae ganz hell behaart *semyra.*
Kopf und Thorax höchstens mit ganz spärlicher, heller Grundbehaarung; Tegulae schwarz behaart *grandiceps.*
5. Abdomen schwarz, mitunter mit blauem Schimmer oder auch ganz blau 6.
Mindestens das zweite Tergit bräunlich gefärbt 16.
6. Pygidium gegen die Spitze hin mit einem sehr tiefen Eindruck, der bis an den Apikalrand reicht und hinten seitlich von Kielen begrenzt wird; Thorax einschließlich Propodeum einfarbig hell rostrot *matopoa.*
Pygidium ander skulptiert, meist das Propodeum ganz schwarz 7.
7. Mediterrane Formen 8.
Aethiopische oder kapländische Formen 10.
8. Kopf gelbbraun, desgleichen das Propodeum, sowie Fühler und Beine *quinquemaculata.*
Kopf schwarz 9.
9. Thoraxrücken in weiter Ausdehnung rot *europaea.*
Thoraxrücken ganz schwarz *notomelas.*
10. Drittes Tergit von einer mehr oder weniger unterbrochenen Binde bedeckt 11.
Drittes Tergit nur fransenartig bewimpert 15.
11. Zweites Tergit mit durchgehender, schmaler Apikalfranse 12.
Zweites Tergit mit einer in der Mitte unterbrochenen Apikalbinde *salisburyana.*

12. Apikalfranse des zweiten Tergits seitlich schwach erweitert *pulchricolorata.*
Apikalfranse des zweiten Tergits überall gleichbreit 13.
13. Zweites Tergit verhältnismäßig grob skulptiert; kapländische Art *scabrofoveolata.*
Zweites Tergit deutlich feiner skulptiert 14.
14. Vorderrand des Pronotums seitlich nach unten lappenförmig vorgezogen *mashonana.*
Vorderrand des Pronotums seitlich nach unten nicht vorgezogen *purpurata.*
15. Mesonotum und Scutellum gerötet; Propodealregion auf der horizontalen Fläche dicht weißfilzig behaart *wesmaeli.*
Vorderkörper und Abdomen lebhaft blau gefärbt *coerulea.*
16. Die drei letzten Fühlerglieder kurz, zusammen nicht länger als das vorhergehende *anomalicornis.*
Die drei letzten Fühlerglieder zusammen annähernd doppelt so lang wie das vorhergehende Glied 17.
17. Scutellum an der Basis mit deutlicher, geglätteter Längsgrube; Propodealregion auf der Basalfläche dicht weißfilzig behaart; Pygidium mit einem glatten, breiten, mittleren Längskiel und zwei schräg nach den Außenwinkeln verlaufenden Seitenkielen *atrocyanea.*
Scutellum an der Basis ohne Längsgrube; Propodealregion auf der Basalfläche höchstens in geringer Ausdehnung in der Mitte hell behaart; Pygidium nur mit deutlichem mittlerem Längskiel, die Seitenkiele sind undeutlich oder fehlen ganz 18.
18. Die ersten drei Abdominalsegmente ganz gelbbraun *brunnea.*
Nur das zweite Tergit auf der Mitte gelbbraun, am Vorder- und Hinterrande breit geschwärzt; das zweite Sternit in weiterer Ausdehnung hell gefärbt *brunnescens.*

Weibchen.

europaea Linné in Syst. nat., 1758, p. 583.

Diese allbekannte Art wird, wenn auch spärlich in Nord-Afrika angetroffen. Da sie zur Genüge klargestellt ist, kann ich auf eine Beschreibung verzichten. Die Formen *laevigata* Sich. Rad., *saltensis* Rad. und *notomelas* André sind bisher nicht aus Nordafrika bekannt geworden (Taf. I, Fig. 51).

marginata Baer in Bull. Soc. nat. Moscou 1901, p. 334.

Diese, mit der vorhergehenden häufig verwechselte Art scheint in Nord-Afrika nicht vorzukommen, obwohl sie in S. Europa weit verbreitet ist. Da sie aber aus Spanien, leider ohne nähere Angaben bekannt geworden ist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sie auch noch in Nord-Afrika gefunden wird. Mir liegt zwar ein Weibchen mit der Angabe Senegal [M. Brüssel] vor, doch habe ich an dieser Fundortsangabe einigen Zweifel.

Übrigens scheint mir die Beziehung der von Baer 1848 beschriebenen Form auf diese Art nicht ganz korrekt. Nach der von Baer gegebenen Abbildung dürfte seine Art viel wahrscheinlicher ein Synonym zu der *europaea* sein, wofür besonders der im Verhältnis zum Thorax zu schmale Kopf spricht. — Beiläufig mag erwähnt werden, daß mir ein Exemplar der f. *monstrosa* André aus Glatz (Schilsky) [M. B.] vorliegt.

scabrofoveolata Sichel-Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, P. 180, tab. 7, fig. 6; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 345.

= *tecmessa* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 58.

Die Originaldiagnose des Weibchens lautet: Nigra; capite thoraceque scabro-foveolatis, obscure sanguineis; abdomine varioloso striato, segmentorum 1—3 fascia interrupta, anoque, albis.

Tête forte, un peu allongée, fortement variolée en dessus, en dessous rouge, très foncée; antennes foncées, rapprochées, parsemées de poils argentés. Yeux petits, arrondis. Corselet carré, un peu étranglé au milieu, profondément variolé, en dessus rouge, en dessous noir; premier segment armé de petites dents et caréné, son bord postérieur ainsi que celui des deuxième et troisième segments, portant une bande de poils blanc d'argent, celle du second moins large. L'anus et tous les segments en dessous ciliés de poils blancs. Pattes noires, parsemées de poils argentés; les épines des jambes à deux rangs. Long. 12 mm. — L'Afrique occidentale. — Coll. Radoszkowski.

Mit dieser Originalbeschreibung der *scabrofovealata* steht die Abbildung in Widerspruch. Bei ihr ist die Binde des dritten Tergits in der Mitte unterbrochen gezeichnet und die des zweiten Tergits in der Mitte nach vorn vorgezogen. Nach der Abbildung glaube ich in dieser Art die *tecmessa* Péringuey wiederzuerkennen. Der als Westafrika angegebene Fundort würde freilich damit in Widerspruch stehen, doch kommen an anderen Stellen in der gleichen Monographie ähnliche Fundortsfehler vor, sodaß darauf kein Wert gelegt werden kann.

Diese Art ist durch sieben Weibchen vertreten von folgenden Fundorten: Capland (Krebs) [M. B.]; C. b. sp. (Gueimar?) [M. B.]; Algoabei (Brauns) [M. B.]; Algoabai, 6. 7. 96 (Brauns) [M. W.]; Afr. austr. (Drège) [M. W.] mit dem Klug'schen nom. i. l. bucida; Caffraria [M. W.]; Uitenhage, 16. 10. 96 (Brauns) [M. W.].

Schwarz; Oberseite des Kopfes und Thoraxrücken dunkelrot. Die helle Haarzeichnung verteilt sich folgendermaßen: eine gelblichweiße Apikalbinde am ersten Tergit, eine ebensolche auf dem zweiten, die aber in der Mitte nach vorn dreieckig vorgezogen ist, eine breit unterbrochene Binde auf dem dritten Tergit und das Analsegment.

Der Kopf ist verhältnismäßig groß, breiter als der Thorax; die Augen sind klein, um mehr als ihren eigenen Längsdurchmesser von der Basis der Mandibeln entfernt, von den abgerundeten Hinterecken des Kopfes noch beträchtlich weiter. Die Skulptur des Kopfes ist grob. Der Thorax ist ziemlich parallelseitig, doch ist er vorn auf eine kurze

Strecke deutlich verbreitert. Sein Rücken ist sehr grob runzelig skulptiert. Die Bewehrung der Hintertibien besteht aus einer doppelten Dornenreihe. Das zweite Tergit ist längskielig skulptiert (Taf. I, Fig. 53; Taf. IV, Fig. 77).

Länge: 8—12 mm.

subsp. **penicillata** André in Ann. Soc. ent. France 1894, p. 676; André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 11; Bull. Soc. Vaud. nat., 1899, p. 256.

= *callisto* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 57.

Diese ursprünglich von der Delagoabai beschriebene Form, die ich nur als Rasse der *scabrofoveolata* auffassen kann, ist durch sieben Exemplare mit folgenden Angaben vertreten: Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.]; Port Natal (Coll. Smith) [Br. M.]; Howick, Natal [Br. M.]; Kapland (Krebs) [M. B.]; Afr. austr. (Drege) [M. W.], letztere von Klug mit dem i. l. Namen *dorsalis* bezeichnet.

Von der Nominatform unterscheidet sich diese Rasse durch den in weiter Ausdehnung verdunkelten bis ganz schwarzen Kopf. Die Thoraxskulptur macht einen etwas schwächeren Eindurck und der gelbliche Ton der Bindenzeichnung ist weniger ausgeprägt. Der Kopf soll nach Péringuey bei der *callisto* etwas kleiner sein, doch kann hier verschiedene Präparation leicht eine Täuschung hervorrufen.

Länge: 9—12 mm.

subsp. **kalaharica** n. subsp.

Ein als *penicillata* André bestimmtes Weibchen liegt vor von Betschuanaland-Prot., Kalahari, Severelela-Kakir, 10. 11. 04 (L. Schultze) [M. B.].

Diese Form, die bei größerem Material wohl keinen Zweifel an ihrer Berechtigung als eigene Rasse wird aufkommen lassen, ist der vorhergehenden recht ähnlich. Sie unterscheidet sich von jener durch den intensiver roten Thorax, die spärlichere Franse am Apikalrand des zweiten Tergits und durch die daselbst befindliche, wesentlich größere, ovale Erweiterung derselben.

Länge: 9 mm.

pythia melanotica n. subsp.

Diese Form liegt mir in fünf Exemplaren von folgenden Fundorten vor: Mikindani, 2.—4. 11 (Grote) [M. B.]; Lindi [M. B.]; Barikiwa, Donde Geb. (Schroeder) [M. Hamb.]; Kigonsera (Ertl.) [M. W.]; Kigonsera [Coll. Schulth.].

Diese Tiere sind charakterisiert durch den schwarzen Thorax, eine schmale, in der Mitte unterbrochene Apikalbinde auf dem zweiten Tergit und eine breite, in der Mitte ebenfalls unterbrochene, seitlich nicht abgekürzte Binde auf dem dritten Tergit (Taf. I, Fig. 54; Taf. IV, Fig. 78).

Länge: 14—18 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Mikindani.

subsp. **atrata** n. subsp.

Diese der vorhergehenden recht ähnliche Rasse ist vertreten durch neun Exemplare mit folgenden Angaben: Harrar (Felter) [M. G.]; Harrar [M. Bud.]; Coromma (Ruspoli) [M. G.]; Kilimatinde, 1. 10. 07 (Claus) [M. B.]; Tabora-Kilimatinde-Itura, 10. 05 (Trefurth) [M. B.]; Ussoga, 5.—8. 94 (Neumann) [M. B.]; Tanganyikasee (Reichard) [M. B.]; O. Afrika (Baumann) [M. W.]; N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—5. 6. 1910 (Neave) [Br. M.].

Von der vorhergehenden ist diese Rasse dadurch verschieden, daß die Binde des dritten Tergits, wohl auch die des zweiten seitlich abgekürzt ist, wodurch die Flecken des dritten Tergits einen fast quadratischen bis rundlichen Eindruck machen. Der Thorax ist bei dieser Form ebenfalls schwarz. Möglicherweise kann die abessinische Form als eigene Unterrasse aufgefasst werden, da sie im Durchschnitt wesentlich kleiner ist als die Tiere von südlicheren Fundorten. Allerdings ist auch das Rhodesia-Exemplar klein (Taf. I, Fig. 55).

Länge der größeren Exemplare: 16—19 mm, der kleineren Stücke: 11,5—12,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das aus Kilimatinde stammende Exemplar.

subsp. **pythia** Smith in Catalog Hym. Brit. Mus. 1855, Vol. 3, p. 18.

André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 335; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 257; Buysson in Ann. Soc. ent. France, 1897, p. 356; Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 38; Radoszkowski in J. Ac. Lisboa, 1889, p. 218.

Die Nominatrasse ist durch 13 Exemplare von folgenden Fundorten vertreten: D. O. Afrika, Songea (Philipps) [M. B.]; N. O. Nyassasee, Panumbira, 10. 93 (Bumüller) [M. B.]; Mocambique, Vallée du Revoué, env. d'Andrada, 4.—5. 05 (Vasse) [M. P.]; Central Angoniland, Lilongwe Distr., 4000—5000 ft., 28. 5. —2.6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—6. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Blantyre, Nyasaland (Old) [Br. M.]; Salisbury, 7. 98 (Marshall) [Br. M.]; Ukami (Staudinger) [M. G.].

Diese Form ist schwarz und besitzt einen düsterroten Thorax, stimmt aber im übrigen mit der *pythia melanotica* überein. Ich halte diese Form für die von Smith als *pythia* beschriebene, wofür mir die Angabe zu sprechen scheint „the three basel segments have on their apical margins a fascia of glittering yellowish-white pubescence". Außerdem ist diese Form die am weitesten nach Süden vordringende Rasse. Freilich liegt mir bisher kein Exemplar vom typischen Fundort Port Natal vor, sodaß immerhin die Form aus Natal noch eine eigene Rasse sein könnte (Taf. I, Fig. 54).

Die Stücke aus Ukami haben einen etwas helleren Thorax und leiten dadurch zu der folgenden Form über.

Länge: 11,5—19 mm.

Nach André (in Zschr. Hym. Dipt., 1901, p. 335) ist die *pythia* Smith mit der *clelia* Pér., Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 443 (Weibchen) und der *cecilia* Péringuey, Ann. S. Afr. Mus. 1901, p. 132 synonym.

Nach der Péringuey'schen Beschreibung kann ich auch keinen Unterschied zwischen der *clelia* Pér. und der *pythia* Sm. finden. Die *pythia* ist mir außerdem auch aus Salisbury bekannt geworden.

subsp. **radovae** Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges. 1891, p. 256; Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 264, tab. 18, fig. 31.

Diese in der Färbung und besonders auch in der Größe recht variable Form liegt mir in 32 weiblichen Exemplaren vor. Synonym hierzu sind die *M. sjöstedti* Cameron und *thomsoni* Cameron, beide beschrieben in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped. II, 8:7, p. 209.

Die Fundortsangabe der typischen Exemplare „Madagaskar" ist sicher falsch. Es handelt sich hier um dieselbe irrtümliche Bezeichnung, wie wir sie auch bei verschiedenen anderen Arten finden, z. B. *Dasylabris inflata*, *Odontomutilla fracta*, *Barymutilla radamae*. Alle diese Formen stammen aus der Hildebrand'schen Ausbeute und sind jedenfalls in Brit. O. Afrika gesammelt.

Außer von dem fraglichen Fundort Madagaskar stammen die vorliegenden Stücke von folgenden Fundorten: Kibwezi, Wa-Kamba, 12. 03 (Alluaud) [M. P.]; Kibwezi (Scheffler) [M. B.]; Distr. de Wa-Taita, Mwatate, 9. 09 (Alluaud) [M. P.]; Nairobi, Forêt, Wa-Kikuyu et Massai, 8. 04 (Alluaud) [M. P.]; Nairobi (Suffert) [M. B.]; Pori, Mbuyuni, 1110 m, 3. 1912 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Kitui (Hildebrandt) [M. B.]; Brit. E. Afr., (Pichard) [Br. M.]; Engl. O. Afrika [M. G.]; Kilimandjaro, Kibonoto, 1000—1300 m (Sjöstedt) [M. Stockh., Typus der *thomsoni* Cameron]; Kilimandjaro, zone des cultures, Kilema, 1. 04 (Alluaud) [M. P.]; Tanga (Reden) [M. B.]; W. Usambara (Buchwald) [M. B.]; Shirati, 2. 09 (Katona) [M. Bud.]; Ukerewe (Conrads) [M. B.]; [M. Bud.]; D. O. Afrika, Nyangao [M. W.]; D. O. Afrika, Aruscha, 11. 04 (Abel) [M. B.]; Lukuledi (Ertl) [M. W.]; Bukoba-Usumbura (Grauer) [M. W.]; Lamu [M. W.]; O. Afrika, Tanganyika (Böhm) [M. B.]; Ubena-Langenburg, nördl. des Nyassasees, 4. 90 (Götze) [M. B.]; N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—6. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Lufira R., Katanga, 3500 ft., 26. 7. 07 (Neave) [Br. M.].

Diese Form ist der oben von mir als *pythia* Sm. gedeuteten recht ähnlich; die Binde auf dem dritten Tergit ist aber seitlich abgekürzt, wie bei der *pythia atrata* m. Die Pleuren sind meist größtenteils geschwärzt, und das dunkle Rot des Thoraxrückens kann noch weiter reduziert werden bis auf einen Mittelfleck (Taf. I, Fig. 55).

Länge: 9,5—18 mm.

Leider lag mir bei der kritischen Bearbeitung der *pythia*-Rassen der Cameron'sche Typus der *sjöstedti* nicht mehr vor, wohl aber ein Stück, das ich mit der Type verglichen und als gut damit übereinstimmend bezeichnet hatte.

Die nun folgenden *pythia*-Rassen zeichnen sich dadurch aus, daß sich am Spitzenrand des zweiten Tergits zwei rundliche Flecken befinden, oder daß die Apikalbinde neben der mittleren Unterbrechung jederseits stark erweitert ist.

subsp. **bitriangulifera** n. subsp.

Diese neue Subspezies ist durch sieben Exemplare von folgenden Fundorten vertreten: Kiwu See (Kandt) [M. B.]; Mpala (Storms) [M. Brüssel]; Kasenga-Kalumba, 8. 07 (Neave) [Congo M.]; N. E. Rhodesia, Ibika, 12. 04 (Harger) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—6. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Ft. Jameson to Dowa, 4000—5000 ft., 4.—9. 10. 10 (Neave) [Br. M.]; Central Angoniland, Lilongwe Distr., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Form besitzt einen düsterroten Thorax, eine seitlich abgekürzte, in der Mitte unterbrochene Binde auf dem dritten Tergit. Die Binde des zweiten Tergits ist zur Mitte hin jederseits von der Unterbrechung dreieckig erweitert. Die Erweiterung erscheint nicht als scharf abgesetzter Fleck im Gegensatz zu der folgenden Form (Taf. I, Fig. 56).

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom Kiwu-See.

subsp. **delagoicola** n. subsp.

Sieben Weibchen liegen vor von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.] und Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Der vorhergehend sehr nahe stehend, aber durch den etwas heller roten Thorax, sowie die seitlich nicht abgekürzte Binde des dritten Tergits ausgezeichnet.

Länge: 11—15 mm.

subsp. **triodon** Stadelmann in Ost-Afr. Hymenopt., 1897, p. 50.

Außer dem Typus von O. Afrika, Kafuro, 4. 3. 91 (Stuhlmann) [M. B.] liegen noch zwei weitere Exemplare vor von Uganda Prot., Southern Toro, Mbarara, Ft. Portal-Road, 3800—4200 ft., 22.—24. 10. 11 (Neave) [Br. M.]; G. E. Afrika, Usangu Dist., 29. 11.—15. 12. 10; 3500—4500 ft., (Neave) [Br. M.].

Diese Form unterscheidet sich von der sehr nahe stehenden vorhergehenden durch die wesentlich längeren, kräftigeren und senkrecht nach unten gerichteten Zähne des zweiten Sternits (Taf. I, Fig. 56).

Länge: 13—16 mm.

subsp. **clytemnestraeformis** n. subsp.

Diese Form liegt mir in 18 weiblichen Individuen von folgenden Fundorten vor: D. O. Afrika (Trefurth) [M. B.]; Kigonsera (Ertl) [Coll. Schulth.]; Central Angoniland, Lilongwe Distr., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, on road Ft. Jameson to Lundazi R., 7.—14. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, nr. Petauke, 2400 ft., 18.—20. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—6. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Mombera Dist., 4000 ft., 15.—19. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Valley of N. Rukuru, Karonga Dist., 2000—4000 ft., 15.—18. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Road Mlanje to Zomba, 2000—3000 ft., 6.—7. 5. 10 (Neave) [Br. M.]; Kotakota (Old) [Br. M.]; Zumbo [M. G.]; Kitompo, Fungwe, 18. 6. 11 (Boquaert) [Congo M.].

Diese Form steht wiederum der vorhergehenden ganz außerordentlich nahe, ist aber dadurch ausgezeichnet, daß am Apikalrand des zweiten Tergits zwei ziemlich runde Flecken stehen, die mit dem Seitenrand des Segments höchstens durch eine ganz schmale Apikalbinde verbunden sind. Im übrigen stimmt diese Form mit der *bitriangulifera* überein.

Länge: 11—15 mm.

subsp. **dasya** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 450; tab. 8, fig. 9.

= *clytemnestra* Péringuey l. c. 1899, p. 360.

= *comparata* var. *offecta* Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 550.

Diese der vorhergehenden recht ähnliche Form ist durch 11 Weibchen vertreten, darunter vier Stück vom typischen Fundort Salisbury u. z., vom 2. 99, 12. 99, 11. 00 (G. A. K. Marshall) [Br. M.]; [M. B.]; Josamaganga [Coll. Schulth.]; Zomba, 13. 2. 10 (Neave) [Br. M.]; Lualaba R., 2500—3500 ft., 26. 5. 07 (Neave) [Br. M.]; Bulawayo, 24. 3., 15. 3. 1914, 11. 11. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; S. Rhodesia, Khami (Arnold) [Coll. Arnold].

Von der *clytemnestraeformis* unterscheidet sich diese Form durch den viel heller roten Thorax, der nach hinten nur sehr schwach verjüngt ist, sowie durch die seitlich weiter ausgezogenen Flecken des 1. Tergits und die seitlich nicht abgekürzte Binde des 3. Tergits (Taf. I, Fig. 57).

Länge: 9—18 mm.

André hält die *dasya* für eine bloße Form der *stupida*, ein Irrtum, der ohne Kenntnis der Typen dieser Art leicht möglich war. Sie hat aber mit jener nichts zu tun und gehört in den engeren Formenkreis der *pythia*. Das Vorhandensein oder Fehlen eines Ventralkieles auf dem zweiten Sternit spielt für die Systematik dieser Gruppe keine große Rolle, da derselbe bei größeren Stücken verhältnismäßig kräftiger entwickelt zu sein pflegt, als dies bei kleineren Exemplaren der Fall ist.

bilunata Gerstäcker in Monber. Ak. Berlin, 1857, p. 511; Peters Reise nach Mozambique, Zool. 5, pl. 488, tab. 31, fig. 8.

= *stupida* Gerstäcker in v. d. Decken, Reise O. Afrika, 1873, p. 340; André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 336; André in Ann. Mus. Genova, 1896, p. 37; Magretti, l. c., 1898, p. 38; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 44; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 6.

Diese Art liegt mir nur in den beiden typischen Stücken vor mit der Angabe: Mozambique (Peters) [M. B.].

Diese Art steht der *pythia* nahe, ist aber im Vergleich mit jener durch den verhältnismäßig kleineren Kopf und die wesentlich größeren Augen zu unterscheiden. Der Kopf besitzt immerhin noch die Breite des Thorax. In der Zeichnung stimmt diese Art mit der *clytemnestra* Pér. überein, d. h. die Apikalflecken des zweiten Tergits sind abgerundet, der Apikalrand ist nach außen hin schwach gefranst; die

Binde des dritten Tergits ist in der Mitte unterbrochen, seitlich aber nicht abgekürzt. Die Flecken des ersten Tergits erstrecken sich weit nach außen. Die Thoraxfarbe ist bei dem größeren Exemplar sehr dunkel rot, bei dem kleineren viel heller (Taf. I, Fig. 58).

Länge: 11—14 mm.

quinquemaculata Cyrillo in Ent. Neap. Spec., 1787, p. 5.

= *quadrinotata* Klug in Symb. Phys., 1829, tab. 4, fig. 4.

Diese Art liegt mir aus Nordafrika in einem männlichen und vier weiblichen Individuen vor. Die Weibchen sind die Typen der Klugschen *quadrinotata*, von Ehrenberg in Ägypten [M. B.] gesammelt.

Da diese Art als weitverbreitete, mediterrane Form gut bekannt ist, kann ich hier auf eine Beschreibung verzichten. Die Art steht der *mniszechi* Rad. recht nahe; von dieser ist sie am leichtesten durch die eng zusammenstehenden Flecken des ersten Tergits zu unterscheiden, sowie durch den viel helleren Kopf und die etwas kräftigeren Beine (Taf. I, Fig. 59).

Länge der Weibchen: 10—16 mm.

„var " **melanaria** André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 5; in Mém. Soc. ent. Egypte, 1910, p. 74.

Von dieser mir bisher unbekannt gebliebenen Form gebe ich im Folgenden die Originalbeschreibung wieder, wie sie von André an der zweiten Stelle gegeben wird.

„Femelle. — Tête entièrement noire, à peine un peu rougeâtre sur les côtés, ornée en dessus d'une grande tache de pubescence d'un jaune soyeux qui occupe la presque totalité du front et du vertex; thorax d'un brun noir, très foncé, un peu rougeâtre en dessus et revêtu sur le dos d'une pubescence analogue à celle de la tête, mais moins abondante. La bande postérieure du premier segment est moins maculiforme et plus étendue que chez le type. Le second segment est orné au sommet non de deux taches, mais d'une large bande, plus étroite sur les côtés, anguleusement échancrée au milieu de sa partie antérieure; le troisième segment est entièrement revêtu de pubescence d'un jaune soyeux, comme celle des autres segments, formant une bande non ou très indistinctement interrompue en son milieu; antennes et pattes d'un brun un peu rougeâtre. Long. 18 mill.

Cette variété a été décrite par moi d'après un seul exemplaire appartenant au Muséum de Paris et ne portant pas d'étiquette de patrie. J'ai cependant certaines raisons de croire qu'il doit provenir d'Egypte."

mniszechi Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1876; tab. 3, fig. 7a und b; André in Ann. Mus. Genova, 1896, p. 37; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 39; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 44.

Diese leicht kenntliche Art liegt mir in der typischen Form in 16 Exemplaren von folgenden Fundorten vor: Somali, 3.—4. 11 (Ci-

terni) [M. G.]; Abyssinia (Raffray) [M. B.]; Abyssinia, Tadesca Malka (Kovacs) [M. Bud.]; Adi Ugri [Coll. Schulth.]; Eritrea, Asmara, Cheren (Tellini) [M. G.]; 1900 (Turati) [M. G.]; Ansaba, 1870 (Beccari) [M. G.]; Ghinda, 1900 (Belli) [M. G.]; Coatit (Ganelli) [M. G.]; Eritrea (Braschi) [M. G.]; Egypten [M. G.]; Soudan, nr. Shendi, 2.—3. 01 (Rothschild and Wollaston) [Br. M.]; Soudan égyptien, Prov. de Sennar, 2. 07 (Alluaud) [M. P.].

Schwarz; Thorax dunkelrot. Auch der Kopf ist auf seiner Oberseite in mehr oder weniger weiter Ausdehnung gerötet. Die weiße Zeichnung auf dem Abdomen verteilt sich folgendermaßen: Auf den drei ersten Tergiten finden sich je zwei weiße Haarflecken. Die auf dem zweiten Tergit stehen isoliert am Apikalrande und sind rund. Neben den weiter nach außen gerückten Flecken auf dem dritten Tergit kann seitlich noch eine weiße Behaarung auftreten, sodaß fast der Eindruck einer seitlich nicht abgekürzten Binde hervorgerufen wird. Der Kopf ist bei dieser Art auffallend groß. Die Thoraxseiten sind parallel. Die Beine sind verhältnismäßig schlank und dünn (Taf. I, Fig. 57; Taf. IV, Fig. 79).

Länge: 7,5—15 mm.

Ob das einzige von Raffray gesammelte, vorliegende Stück mit dem Typus identisch ist, vermag ich nicht zu entscheiden. Das betr. Individuum trägt keinen alten Originalzettel, wie es etwa bei der an der gleichen Stelle beschriebenen *raffrayi* der Fall ist.

subsp. **senegalensis** n. subsp.

Drei Weibchen liegen vor von: Sénégal (Mion) [M. B.] und Sénégal, Dakar, 1906 (Melou) [M. P.].

Die Binde des dritten Tergits ist bei dieser Form, die durch den teilweise geröteten Kopf noch der typischen *mniszechi* recht ähnlich ist, seitlich nicht abgekürzt. Die Pronotalregion ist nach vorn vor den deutlichen Seitenzähnchen ziemlich stark verengt, sodaß die Vorderwinkel des Thorax abgeschrägt erscheinen, was für die typische *mniszechi* und auch für die *transiens* m. nicht zutrifft (Taf. I, Fig. 58).

Länge: 12—16 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exempar von Senegal (Mion) [M. B.].

transiens n. sp.

Ein Weibchen von Togo, Misahöhe, 18. 4. 94 (Baumann) [M. B.] liegt vor.

Dieses Tier war von André zu den Typen der *parallela* gestellt worden. Es ist aber gut von jener Art abzutrennen, und hat nähere Beziehungen zu der *mniszechi* Rad. Schwarz, auch der Kopf; der Thorax ist dunkelrot. Der Kopf hat dieselbe Größe wie bei der *mniszechi*. Auch die Thoraxgestalt ist recht ähnlich. Seine Vorderwinkel sind nach vorn weder schräg noch dornförmig vorgezogen. Vorn ist der Thorax deutlich verbreitert, auf eine kurze Strecke hin, wie dies ebenfalls bei der *mniszechi* der Fall ist. Dahinter verlaufen die Seiten deutlich parallel. Auf der Mitte des Rückens ist eine leichte Streifung

vorhanden. Auch die Abdominalzeichnung stimmt mit der der *mniszechi* überein. Es befinden sich also auf dem zweiten Tergit zwei rundliche Apikalflecken, die bei der *parallela* André dreieckig nach außen hin erweitert sind. Die Fühler sind etwas dicker als bei der *mniszechi* Rad. (Taf. I, Fig. 57; Taf. IV, Fig. 80).

Länge: 16,5 mm.

parallela André in Z. Hym. Dipt. 1908, p. 70.

Diese Art ist mit der *mniszechi* Rad. nahe verwandt, aber doch gut von ihr zu unterscheiden und jedenfalls als eigene Spezies aufzufassen. Sie ist durch sieben weibliche Individuen von folgenden Fundorten vertreten: D. O. Afrika, Kwa Kitoto, Ende März 94 (O. Neumann) [M. B.]; Französisch Ouganda, Central, 12. 09 (Alluaud) [M. P.]; Entebbe, 16. 11. 12 (Gowdey) [Br. M.]; Moyen Chari, Fort Archambault, Bakare ou Boungoul, 6. 04 (Mission Chari-Tchad, Dr. Decorse) [M. P.]; Kamerun, 12. 4. 12 (Waibel) [M. B.].

Bei der Beschreibung dieser Art wurden vom Autor außer dem Exemplar aus Kwa Kitoto noch zwei weitere Individuen aus Bagamoyo und Togo als hierzugehörig aufgefaßt. Meiner Ansicht nach handelt es sich aber bei den drei erwähnten Exemplaren um ebenso viele getrennte Formen. Als Typus fasse ich das Stück von dem erstgenannten Fundort auf, das auch zugleich den Originalzettel von André trägt.

Schwarz; Thorax düsterrot. Auf dem Apikalrand des ersten Tergits finden sich zwei helle, seitlich etwas vorgezogene Haarflecken; die Hälften der mitten unterbrochenen Apikalbinde des zweiten Tergits sind zur Mitte hin gleichmäßig dreieckig erweitert, und nicht fleckenartig abgesetzt; die Binde des dritten Tergits ist mitten weit unterbrochen und seitlich nicht abgekürzt und bedeckt die Segmentlänge nur zum Teil. Die Schläfen sind teilweise anliegend hell behaart u. z. ziemlich dicht. Der Kopf ist so groß oder fast größer als bei der *mniszechi*. Der Thorax ist etwas feiner skulptiert, verhältnismäßig schlanker und gestreckter, die Vorderwinkel ragen stärker dornartig vor. Die Beine sind dicker, und auch die Bedornung ist zahlreicher und kräftiger. Diese Merkmale genügen, um die *parallela* André von der *mniszechi* Rad. als gut getrennte Art aufzufassen (Taf. I, Fig. 60; Taf. IV, Fig. 81).

Länge: 12—17 mm.

auromaculata André in Z. Hym. Dipt. 1908, p. 71.

Eine durch ihre Zeichnung leicht kenntliche Art. Zwei Weibchen liegen vor von Somaliland, Gobwin, 8. 7. 01 (v. Erlanger) [M. B. Typus]; O. Afrika, Waboniland [M. W.].

Schwarz, Thorax sehr düsterrot bis schwarz. Auf dem im allgemeinen schwarz behaarten Abdomen findet sich eine intensiv goldene Zeichnung mit bräunlichem Schimmer in folgender Anordnung. Auf dem ersten Tergit tritt jederseits ein großer Fleck auf, der auf die Basis des zweiten übergreift. Auf diesem befinden sich zwei vom Hinterrand bis beträchtlich über die Mitte nach vorn reichende, große Flecken

von ziemlich gestreckter Gestalt. Das dritte Tergit wird von einer ebenso gefärbten, in der Mitte unterbrochenen, seitlich abgekürzten Binde bedeckt, deren mittlere Unterbrechung von der gleichen Breite ist wie der Abstand der Flecken auf dem zweiten Tergit. Das Analsegment ist weiß behaart. Der Kopf ist deutlich breiter als der Thorax, hinter den Augen um etwa den Durchmesser der ziemlich großen Augen verlängert. Die Hinterwinkel sind abgerundet, und der Kopf ist hinten gerade. Die Skulptur ist eine ziemlich grobe Punktierung. Der Thorax ist nach hinten deutlich verschmälert. Die Vorderwinkel treten schwach spitz hervor. Er ist wesentlich gröber als der Kopf skulptiert. Das Abdomen ist ziemlich gestreckt (Taf. I, Fig. 61; Taf. IV, Fig. 82).

Länge: 9—10 mm.

radamae Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 256; Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 259, tab. 18, fig. 33.

Die Nominatform der *radamae* liegt mir außer in den beiden typischen Exemplaren noch in 12 weiteren Stücken vor. Die Art gehört zu den irrtümlich als aus Madagaskar stammend beschriebenen (s. b. *pythia radovae*), die vermutlich aber von Hildebrandt in Britisch O. Afrika gesammelt wurden. Die weiteren Exemplare tragen folgende Fundortsangaben: Somali, Hanole, 2. 7. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Zanzibar (nicht Insel) (Hildebrandt) [M. B.]; Brit. O. Afrika (Hübner) [M. B.]; D. O. Afrika, Mpapua (Lademann) [M. B.]; Ost Afrika, Waboniland [M. W.]; O. Afrika, Wange [M. W.]; Afr. or. angl., Mwatate, Wa-Taita, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Benad'r, Basso Giuba, Giumbo, 7. 90 (Ferrari) [M. G.]; G. E. Africa, Vy. Ruaha R., 18.—21. 12. 10 (Neave) [Br. M.]; Br. E. Afr., Tsaro Riv., 18. 5. 13 (Bayer) [Congo M.]; Bihawana, Ugogo [Coll. Schulth.].

Die Art ist leicht kenntlich. Der Kopf ist groß, bedeutend breiter als der Thorax, wenigstens bei den größeren Stücken. Der Thorax ist gestreckt und nach hinten stark verjüngt. Das Abdomen ist verhältnismäßig schlank, wie überhaupt bei den Formen mit nach hinten stark verjüngten Thorax. Bei der Nominatform ist der ganze Körper schwarz. Die weiße Haarzeichnung des Abdomens verteilt sich folgendermaßen: auf dem Tergit steht jederseits ziemlich weit außen ein kleiner weißer Fleck; am Apikalrand des zweiten findet sich auf eine kurze Strecke hin eine schmale, silberne Endfanse, gerade vor einem silberweißen, ziemlich quadratischen Apikalfleck auf dem dritten Tergit. Auf dem fünften Tergit stehen zwei kleinere, weiße Haarflecken, und das letzte ist auf seiner Scheibe hell behaart.

An dieser eigenartigen Zeichnung, bes. an den beiden Flecken auf dem fünften Segment ist die Art sofort zu erkennen (Taf. I, Fig. 62; Taf. IV, Fig. 83).

Länge: 9—16 mm.

radamaeformis n. sp.

Sechs Weibchen dieser mit der vorhergehenden nahe verwandten und vielleicht spezifisch kaum von ihr zu trennenden Form liegen mir

vor von Obbia, 1. 6. 91 (Robecchi) [M. G.]; Milmil, 1891 (Robecchi) [M. G.]; Deserto di Banas, 7. 93 (Ruspoli) [M. G.]; Eritrea, Cheren, 1894 (Derchi) [M. G.]; Eritrea, Ghinda, Saati (Tellini) [M. G.]; ein weiteres Exemplar [M. G.] trägt keine näheren Angaben.

Schwarz; der Thorax ist bei den Stücken von den drei erstgenannten Fundorten schwarz, bei den übrigen Exemplaren ist sein Rücken, sowie der obere Teil der Pleuren dunkelrot. Auch der Scheitel neigt etwas zur Rötung. Ob diese beiden, an der Thoraxfärbung zu unterscheidenden Formen als getrennte Rassen aufgefaßt werden dürfen, läßt sich nach dem spärlichen Material nicht entscheiden. An der Zeichnung ist die Form leicht zu erkennen. Auf dem ersten Tergit steht jederseits ein großer, ziemlich quadratischer Fleck aus weißen Haaren, auf derselben gerade nach hinten verlängerten Linie, also im gleichen Abstand von der Mittellinie, findet sich ein ebensolcher, weißer Fleck am Apikalrand des zweiten Tergits. Ein ähnlicher, kaum kleinerer Fleck steht, deutlich weiter nach außen gerückt, auf dem dritten Tergit. Das fünfte und sechste Tergit sind im Gegensatz zu der *radamae* ganz weiß behaart. Diese Zeichnungsanordnung ist bei allen sechs Tieren übereinstimmend, sodaß diese Form danach gut von der *radamae* getrennt werden kann. Eine Ventralbewehrung des zweiten Sternits ist nicht vorhanden (Taf. I, Fig. 63).

Länge: 8—15 mm.

Die Art hat namentlich bei den Stücken mit gerötetem Scheitel eine gewisse Ähnlichkeit mit der aus dem gleichen Gebiet kommenden *mniszechi* Rad. Sie ist aber ohne weiteres durch den stets nach hinten deutlich verjüngten Thorax gegenüber dem parallelseitigen der *mniszechi* und durch die helle Behaarung auf dem fünften Tergit zu unterscheiden.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Obbia.

diselena Sichel-Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 248; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 38; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 6.

Die westafrikanische Nominatrasse liegt mir in sechs Weibchen, darunter der Typus, von folgenden Fundorten vor: Senegal [M. B., Typus], Gambia [Br. M.]; Togo, Bismarckburg, 11.—16. 12. 92, 25. bis 28. 1. 93, 26.—31. 1. 93 (Conradt) [M. B.]; Kamerun, Kanjang 6. 5. 09 (Riggenbach) [M. B.].

Der Kopf ist bei dieser Art im Verhältnis zum Thorax groß, doch nicht so stark, wie bei der *mniszechi* Rad., Der Thorax ist nach hinten beträchtlich verengt, wie bei der *radamae* Sauss., mit der sie überhaupt eine große Ähnlichkeit hat und nahe verwandt ist. Sie ist aber ohne weiteres dadurch zu unterscheiden, daß das fünfte Tergit keine helle Behaarung trägt. Das Abdomen ist ähnlich schlank gebaut wie bei jener Art. Auf dem ersten Tergit findet sich bei der Nominatform jederseits ein großer, dreieckiger Fleck, auf dem dritten eine in der Mitte nur schmal unterbrochene Binde, die seitlich nicht abgekürzt ist. Am Apikalrand des zweiten Tergits stehen zwei kleine, schmale Fleckchen • Der Thorax ist dunkel rostrot. Das letzte Tergit ist hell behaart. Bei

dem Exemplar aus Kamerun, das vielleicht als Vertreter einer eigenen Rasse aufgefaßt werden kann, sind die Flecke auf dem zweiten Tergit wesentlich größer und mehr dreieckig nach außen vorgezogen.

Ein weiteres Exemplar aus Eritrea, Ghinda [M. G.] ist von der westafrikanischen Rasse nicht verschieden. Man darf daher für diese Art wohl eine transsudanische Verbreitung annehmen, wenn auch vorläufig noch Stücke aus dem Sudan nicht bekannt sind (Taf. I, Fig. 64).

Länge: 8,5—12,5 mm.

subsp. **germanica** n. subsp.

Zwölf Weibchen liegen mir mit folgenden Fundortsangaben vor: O. Afrika [M. B.]; D. O. Afrika (Regner) [M. B.]; Tanga, 14. 11. 03 (Thiel) [M. B.]; Amani 2. 12. 05 (Schröder) [M. B.]; Zanzibar (Hildebrandt) [M. B.]; Enguru Geb., Zanzibar [M. W.]; Bagamoyo (Fischer) [M. B.]; Bagamoyo, 22. 11 (Steudel) [M. B.]; Forstst. Msalla (Brandenburg) [M. B.]; Uhehe (Dempwolff) [M. B.].

Diese Rasse ist leicht kenntlich an dem hell rostroten Thorax. Die Zeichnungsanordnung ist die für die Art charakteristische. Die Apikalflecken des zweiten Tergits sind größer als bei der Nominatform, abgerundet und nach außen nicht vorgezogen. Die Binde auf dem dritten Tergit ist in der Mitte weiter als bei der Nominatform unterbrochen. Der Thorax macht einen etwas schlankeren Eindruck (Taf. I, Fig. 58).

Länge: 9,5—17 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Bagamoyo (Fischer) [M. B.]. Das Exemplar aus Bagamoyo (Steudel) ist eine der Paratypen der *parallela* André gewesen, mit der diese Form aber nicht das geringste zu tun hat.

subsp. **basiornata** Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., Vol. 2, 8:7, p. 207.

= *spekei* Cameron, l. c., p. 207.
= *leucoura* Cameron, l. c., p. 208.
= *albicauda* Cameron, l. c., p. 208.

Diese Rasse, für die Cameron nicht weniger als vier Synonyme auf zwei Seiten geschaffen hat, ist der vorhergehenden sehr ähnlich. Vertreten ist sie durch 13 weibliche Exemplare von folgenden Fundorten: Abyssinie, Provinces équatoriales, Gofa, Basketo, Dime (Mission du Bourg de Bozas, 1903) [M. P.]; Abyssinien, Zegi Tsana, 5.—6. 02 (Degen) [Br. M.]; Kibonoto, 13. 11 (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typus der *leucoura* Cam.]; Kibonoto, Kulturzone, 12. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typen der *basiornata* und *albicauda* Cam.]; Kilimandjaro, Obstgartensteppe (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typus der *spekei*]; Kilimandjaro, Kiboscho, 3. 04 (Alluaud) [M. P.]; Kilimandjaro, zone des cultures, Kiboscho, 1400 mm, 2. 04 (Alluaud) [M. P.]; Afr. or., Shirati, 3. 09 und 5. 09 (Katona) [M. Bud.]; Dar-es-Salaam (Stuhl-

mann) [M. B.]; D. O. Afrika (Dempwolff) [M. B.]; Dar-es-Salaam (H. Mayer) [M. W.].

Diese wohl als eigene geographische Rasse aufzufassende Form steht der vorhergehenden außerordentlich nahe und unterscheidet sich von ihr lediglich durch den wesentlich dunkleren Thorax. Die Stücke aus Abyssinien und vom Kilimandjaro, im ganzen sechs Exemplare, haben untereinander die gleiche Thoraxfärbung, die um eine Kleinigkeit heller ist als bei den anderen Exemplaren. Man wird daher die vorliegende Rasse wohl noch in zwei weitere Unterrassen aufspalten können. Die Thoraxgestalt ist etwas variabel, insofern als der Thorax bei den größeren Exemplaren nach hinten schwächer verengt ist als bei den kleineren Stücken, wodurch Cameron veranlaßt wurde, die beiden „Arten“ *basiornata* und *spekei* aufzustellen (Taf. I, Fig. 58).

Länge: 10—15 mm.

Ein sehr kleines Exemplar (7 mm) liegt vor von Bassin inf. de Zambèze, Vallée du Muzin, de 1000 à 1120 m d'Alt. (Vasse) [M. P.]. Dieses Exemplar zeichnet sich durch die Färbung des Thorax aus, der fast noch heller ist als bei der *germanica*. Diese Form dürfte wohl einer eigenen geographischen Subspecies angehören, doch kann erst größeres Material diese Frage sicher entscheiden.

subsp. **obscurior** n. subsp.

Zwanzig weibliche Exemplare liegen von folgenden Fundorten vor: Tanganyika-See (Reichard) [M. B.]; D. O. Afrika, Bombo [Coll. Schulth.]; Bihawana [Coll. Schulth.]; Salisbury (Marshall) [Br. M.]; Central Angoniland, Dedza Dist., 4000—5000 ft., 21.—27. 10 (Neave) [Br. M.]; Ft. Jameson, 3800 ft., 3 – 6. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Mombers Dist., 4000 ft., 15.—19. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Vy. of S. Rukurue Riv., 3000 ft., 20.—27. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Karonga, 7.—11. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Valley of N. Rukuru, Karonga Dist., 2000—4000 ft., 15.—18. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Luwumbu Valley, Upper Luangwa, 2500—3500 ft., 19.—26. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Ft. Jameson to Dowa, 2000—4500 ft., 4.—9. 10. 10 (Neave) [Br. M.]; Mt. Mlanje, 31. 12. 12.; 10. 1. 13; 15. 1. 13 (Neave) [Br. M.]; Luanza (de Paëli) [Congo M.]; S. E. Katanga, 4000 ft., 4. —7. 12. 07 (Neave) [Br. M.]; Lofoi (Versick) [Congo M.]; Ouganda, Prov. d'Ounyoro, Région de Mubende, 12. 09 (Alluaud) [M. P.]; Shilouvane [Coll. Schulth.].

Diese Form ähnelt sehr der *basiornata* Cam., zeichnet sich aber durchweg durch einen noch dunkler roten Thorax aus. Ich glaube, daraufhin diese auch geographisch getrennte Rasse aufstellen zu können. Die Gestalt des Thorax ist je nach der Größe individuellen Schwankungen unterworfen. Bei größeren Stücken ist der Thorax verhältnismäßig kräftiger und nach hinten schwächer verengt. Gleichzeitig pflegt der Thorax bei ihnen auch noch etwas dunkler, fast schwarz

zu sein (Stücke aus Karonga und von Mt. Mlanje, 10. 1. 13) (Taf. I, Fig. 58).

Länge: 8,5—16 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom Tanganyika-See.

Bei dem Stück aus Uganda ist auch der Scheitel etwas gerötet. Vielleicht ist darin noch ein besonderes Rassenmerkmal zu sehen, was freilich nach dem einzelnen Individuum nicht mit Sicherheit zu entscheiden ist.

subsp. **nigrithorax** n. subsp.

Ein Weibchen aus Lindi, 4. 09 [M. G.] liegt vor.

Dieses Exemplar ist durch den ganz schwarzen Thorax ausgezeichnet, wie sich dieser häufiger bei Rassen aus dem gleichen Gebiet findet, sodaß ich mich für berechtigt halte, diese Form von Lindi als besondere Rasse aufzufassen (Taf. I, Fig. 58).

Länge: 12,5 mm.

cepheus Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 18; Kohl, Ber. Hamburg. Wiss. Anstalt, 1893, p. 11; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, Nr. 9, 1910, p. 6.

= *comparata* Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 191; Bingham in Ann. nat. Hist., 1902, p. 340.

Zwei Weibchen liegen mir vor aus Port Natal [Br. M.]. Beide Stücke sind von Meade Waldo mit den Typen der genannten Arten verglichen und je mit einer von ihnen als übereinstimmend bezeichnet worden. Da ich nun nach diesen Stücken keinen Unterschied zwischen den beiden Smith'schen Arten feststellen kann, sehe ich mich genötigt, sie zu einander synonym zu setzen. Als älterer Name hat *cepheus* zu gelten.

Die Art steht der *diselena* nahe, ist aber doch gut von ihr zu unterscheiden, besonders durch die Thoraxgestalt. Dieser ist nämlich von gedrungenerer Gestalt und stärker als bei irgend einer der *diselena*-Formen hinter der Mitte plötzlich eingebuchtet. Außerdem ist die Zeichnungsanordnung beträchtlich verschieden, insofern nämlich als am Apikalrand des zweiten Tergits keine Flecken stehen. Statt dessen ist der Rand sehr schmal, in der Mitte undeutlich oder überhaupt nicht gefranst. Auf dem ersten Tergit steht jederseits ein gelblichweißer Fleck, auf dem dritten eine ebensolche, in der Mitte unterbrochene, seitlich nicht abgekürzte Binde. Auch das Analsegment ist hell behaart, Kopf und Abdomen sind schwarz, der Thorax düster rot (Taf. I, Fig. 65; Taf. IV, Fig. 84).

Länge: 11 mm.

Ein Stück aus D. S. W. Afrika ist kleiner als die beiden anderen (9 mm). Vielleicht ist hierin ein Rassenunterschied zu sehen.

fucata Kohl in Verh. Ges. Wien, 1882, p. 483, tab. 23, fig. 14.

Als einziges Exemplar liegt mir das typische Weibchen dieser Art von Caffraria (Winthem) [M. W.] vor.

Diese Art ist schon an der Färbung leicht kenntlich. Schwarz; Mandibeln, Fühler, Beine und Mitte der Mesonotalregion rötlichbraun. Die Apikalränder des ersten und zweiten Tergits tragen je eine schmale, das dritte Terigt eine breite, gelblichweiße Binde. Der Kopf ist ziemlich groß, ein wenig breiter als der Thorax vorn. Hinter den ovalen Augen ist er fast um deren Längsdurchmesser verlängert und parallelseitig. Die Wangenlänge beträgt etwas mehr als den halben Längsdurchmesser der Augen. Der Thorax ist von vorn bis weit über die Hälfte seiner Länge parallelseitig, mit nur schwacher Absetzung der Mesonotalregion. Dahinter ist er plötzlich buchtig, stark verengt, um alsdann wieder parallelseitig weiter zu verlaufen. Kopf- und Thoraxskulptur ist runzlig und grob. Ein Scutellarschüppchen ist nicht angedeutet. Das Abdomen ist ziemlich schlank. Das erste Segment sitzt verhältnismäßig breit an der Basis des zweiten an. Diese weist eine deutlich längsstreifige und grubige Skulptur auf. Das Analsegment ist deutlich punktiert (Taf. I, Fig. 66; Taf. V, Fig. 85).

Länge: 8 mm.

inconspicua Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 191.

Ein mit dem Typus verglichenes weibliches Exemplar liegt mir von Port Natal [Br. M.] vor.

Die Art steht morphologisch der vorhergehenden sehr nahe, unterscheidet sich aber dadurch, daß der Thorax in seinen vorderen zwei Dritteln nicht so parallelseitig, sondern etwas konvex vorgewölbt erscheint, was besonders durch die nach hinten divergierenden Seiten der Pronotalregion bewirkt wird. Auch die Spulptur ist etwas feiner. In der Färbung unterscheidet sich diese Art von der *fucata* Kohl durch den ganz rostroten Thorax. Fühler und Beine sind schwarz. Die Zeichnungsanordnung auf dem Abdomen ist die gleiche, doch ist die Apikalfranse des zweiten Tergits noch schmaler, sodaß sie Smith bei der Beschreibung seiner Art übersah, und die Binde des dritten Tergits ist in der Mitte kaum unterbrochen (Taf. I, Fig. 66; Taf. V, Fig. 86).

Länge: etwa 8 mm.

f. **aglae** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 55.

Ein Weibchen dieser Form liegt mir vor von Kapland, Algoabai, 28. 10. 96 (Brauns) [M. W.]. Der Typus stammte von Port Elizabeth.

Diese Form steht der *inconspicua* sehr nahe und ist von ihr wohl kaum als besondere Rasse abzutrennen. Sie ist dadurch ausgezeichnet, daß die Pleuren und das ganze Propodeum, auch dorsal, schwarz sind. Der Fühlerschaft, sowie die Beine sind pechbraun. Nach der Péringuey'schen Beschreibung soll die *aglae* mit ganz rotem und mehr oder weniger geschwärztem Thorax vorkommen. Stücke mit rotem Thorax würden die typische *inconspicua* darstellen. Die Thoraxseiten sollen ziemlich geradlinig von vorn nach hinten konvergieren. Dies trifft jedoch nicht für das vorliegende Exemplar zu. Da aber

das vorliegende Stück von Brauns selbst determiniert ist, so glaube ich eher, daß in der Péringuey'schen Beschreibung sich ein Versehen findet.

cylindrica n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von S. Afrika (Drège) [M. B.].

Diese Art hat viele Ähnlichkeiten mit der *inconspicua* Sm., ist aber auch morphologisch gut zu unterscheiden. Kopf und Thorax, Fühler und Beine hell rostrot. Das erste und zweite Tergit tragen je eine schmale, blaßgoldige Apikalbinde, das dritte ist ganz von einer gleichfarbigen Binde bedeckt. Der Kopf ist hinter den Augen um mehr als deren Längsdurchmesser verlängert; der Thorax ist schlanker. Das Abdomen ist sehr auffällig zylindrisch gebaut. Das zweite Segment ist besonders langgestreckt, mit geradlinigen Seiten, die nach hinten nur sehr schwach divergieren, während sie bei der *inconspicua* und der *aglae* noch eine schwache Krümmung aufweisen (Taf. I, Fig. 67).

Länge: 6 mm.

notomelaena n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von Afr. or. all., Kilimandjaro, Kiboscho, 3. 04 (Alluaud) [M. P.].

Die Art ist morphologisch der vorhergehenden ähnlich, namentlich in Bezug auf die Gestalt von Kopf und Thorax. Das zweite Abdominalsegment ist jedoch seitlich nicht so geradlinig und besonders nach vorn deutlich verengt. Auch das erste Segment ist viel weniger quer entwickelt. Am Kopf sind die Augen etwas stärker gewölbt. Die Skulptur von Kopf und Thorax ist viel gröber. Sehr auffällig ist diese Art durch die Färbung. Kopf, Thoraxrücken und Abdomen mit Ausnahme der teilweise pechbraunen Sternite tief schwarz. Mandibeln, Fühlerhöcker, Schaft und Geißelwurzel rötlich braun; die Pleuren mit Ausnahme einer schmalen, oberen Kante, die Ventralpartieen des Thorax und der größere Teil des hinteren Absturzes, sowie die ganzen Beine hell pechbraun. Spärliche, blaß gelbliche getönte Härchen bilden eine Apikalbinde am ersten Tergit. Ähnliche Haare bedecken, abgesehen von einer mittleren Unterbrechung ganz das dritte Tergit. Am Spitzenrand des zweiten Tergits bilden ebenso gefärbte Haare eine Wimperfranse. Auch auf den übrigen Teilen des Abdomens finden sich, wenn auch viel zerstreuter, helle Haare, teils anliegend, teils zerstreut (Taf. I, Fig. 66; Taf. V, Fig. 87).

Länge: 6,5 mm.

nairobiana n. sp.

Diese neue Art ist durch ein Weibchen vertreten mit der Angabe: Afr. or. angl., Nairobi, Wa-Kikuyu et Masai, 8. 04 (Alluaud) [M. P.].

Die Art ist ebenfalls mit den vorhergehenden verwandt. Sie unterscheidet sich aber durch die gedrungenere Gestalt. Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax wesentlich größer und deutlich breiter als

dieser. Die Seiten der Pronotalregion divergieren deutlich nach hinten. In der Mesonotalregion konvergieren sie mit leichter Einbuchtung nach hinten. Dahinter ist die Propodealregion plötzlich stark verjüngt abgesetzt und parallelseitig. Das zweite Segment ist seitlich etwas mehr vorgewölbt. Die Färbung der Art ist schwarz, mit rotem Thoraxrücken. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine helle Spitzenbinde; das dritte Tergit ist mit Ausnahme einer mittleren Unterbrechung hell behaart. Das zweite Tergit dürfte eine blasse Wimperreihe aufweisen, doch ist dieselbe bei dem einzigen vorliegenden Individuum größtenteils abgerieben (Taf. I, Fig. 66; Taf. V, Fig. 88).

Länge: 7,5 mm.

astarte Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, Vol. 3, p. 22.

Von dieser Form liegen mir dreizehn Exemplare vor, darunter ein Exemplar aus der Smith'schen Kollektion, das mit dem Typus verglichen wurde. Die Tiere stammen von folgenden Fundorten: D. S. W. Afrika, 1901 (Lübbert) [M. B.]; S. W. Afrika-Mission [M. B.]; S. W. Afrika (Langheld) [M. B.]; Otjosondu (Casper) [M. B.]; Windhuk (Heller) [M. B.]; Okahandja, 10. 03 (L. Schultze) [M. B.]; Okahandja (Fock) [M. Hamb.]; Swakopmund (Klein) [M. Hamb.]; Damaraland (Smith coll. by Mrs. Farran White) [Br. M.]; S. Rhodesia, Plumtree, 21. 1. 12 (Arnold) [Coll. Arnold].

Schwarz; Thorax hell rostrot. Auf dem ersten Tergit befinden sich zwei größere, weiße Flecken jederseits. Ein kleiner, weißer, dreieckiger Fleck tritt am Apikalrand des zweiten Tergits in der Mitte auf. Dieser Fleck ist gelegentlich abgerieben, wie es wohl auch bei der Smith'schen Type der Fall gewesen sein dürfte, da er von Smith in der Beschreibung nicht erwähnt wird. Die in der Mitte breit unterbrochene Binde des dritten Tergits erreicht den Seitenrand des Tergits. Der Thorax ist nach hinten nur sehr schwach verengt, fast parallelseitig, wodurch diese Art gut von der *matopoa* Pér. zu unterscheiden ist.

Länge: 13—20 mm.

subsp. **orientalis** n. subsp.

Sechs Weibchen dieser ostafrikanischen Rasse, die von den S. W. afrikanischen Stücken nur schwer zu trennen ist, liegen mir mit folgenden Fundortsangaben vor: Usambara (F. Fischer) [M. B.]; Usambara (Weise) [M. B.]; Dar-es-Salaam (Pachinger, 1898) [M. W.]; Dar-es-Salaam (Ertl) [M. W.]; Pongue, Usegua (Stuhlmann) [M. Hamb.] Sansibar (Hildebrandt) [M. B.].

Die Form steht der Nominatrasse sehr nahe, unterscheidet sich aber durch den im allgemeinen etwas dunkleren Thorax. Der Thorax ist meist etwas schlanker, und der Mittelfleck am Apikalrand des zweiten Tergits etwas größer und schärfer begrenzt (Taf. V, Fig. 89).

Das Stück aus Pongue ist besonders klein (11,5 mm).

Länge: 11,5—19 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Usambara (Fischer) [M. B.], das sich durch den dunkelsten Thorax auszeichnet.

subsp. **matopoa** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 445.

Diese Rasse ist mit zehn von folgenden Fundorten vorliegenden Stücken vertreten: Sambesi Ufer, 4. 06 (Seiner) [M. B.]; S. O. Afrika (Schenk) [M. B.]; S. Afrika (Penther) [M. W.]; Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.]; Lebombo, Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Ausgezeichnet ist diese Form vor der vorhergehenden durch den nach hinten stark verjüngten Thorax. Das Exemplar mit der Bezeichnung S. O. Afrika ist durch den viel lebhafter roten Thorax auffällig (Taf. I, Fig. 68).

Länge: 15,5—18,5 mm.

subsp. **ignava** Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 197; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 257.

Sieben Weibchen liegen vor von: D. O. Afrika, Mikindani (Grote) [M. B.]; D. O. Afrika (Reimer, 1897) [M. W.]; L. Nyassa [M. B.]; Nyasaland, btwn. Mvera and L. Nyasa, 19.—21. 10. 11 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Mid.-Luangwa Valley, 1800—3000 ft., 23.—31. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Kigonsera (Ertl) [Coll. Schulth.].

Von der sehr ähnlichen vorhergehenden lediglich durch den ganz schwarzen Thorax verschieden.

Länge: 15—19 mm.

alticola André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 226.

Die beiden typischen Exemplare von Is. S. Thomé, Ribeira Palma, 8. 00 (Fea) [M. G.] liegen vor. Die Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *porosicollis* Fairm., ist aber leicht von ihr zu unterscheiden.

Schwarz, ohne bläulichen Schimmer. Kopf und Thorax sind zerstreut, anliegend, gelblich behaart. Auf dem ersten Tergit findet sich jederseits ein großer, blaß goldiger Fleck, auf dem zweiten tritt jederseits, etwas vor der Mitte eine blaßgoldige, zerstreute Behaarung auf, desgl. als in der Mitte unterbrochene Franse am Apikalrand des gleichen Tergits. Das dritte Tergit wird von einer gleichfarbigen, ebenfalls in der Mitte unterbrochenen Binde bedeckt, und das Analsegment ist hellgoldig behaart.

Der Kopf ist groß und hat etwa dieselbe Gestalt wie bei der *porosicollis*. Die Fühler sind gedrungen gebaut. Auch der Thorax besitzt eine ähnliche Gestalt, ist aber ebenfalls gröber punktiert. Seitlich steht jederseits vor der Mitte ein kleines, aber deutliches Zähnchen. Die Gestalt des Abdomens stimmt bei beiden Arten fast überein. Die Skulptur des zweiten Tergits ist wesentlich verschieden; sie ist bei der *alticola* viel gröber und besteht aus flachen, länglichen Punkten. Nur dicht vor dem Hinterrand ist sie fein. Die Behaarung der Hintertibien ist die gleiche. Die Apikalsporne sind ebenfalls weiß (Taf. I, Fig. 54).

Länge: 10,5—11 mm.

porosicollis Fairmaire in Thomson, Arch. Ent. 1858, Vol. 2, p. 263, tab. 10, fig. 3; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 249.

Die *porosicollis* Fairm. ist nach der kurzen Diagnose und der mißlungenen Abbildung nicht ohne weiteres zu deuten. Die Übereinstimmungen im Fundort und in den Zeichnungseigentümlichkeiten bringen mich zu der Ansicht, daß die vorliegenden Stücke mit der Fairmaire'schen Art identisch sind, eine Auffassung, in der ich mich André anschließe.

Acht Weibchen liegen vor, u. z. von folgenden Fundorten: Kamerun, Akoafim (Tessmann) [M. B.]; S. O. Kamerun, Lolodorf, 8. 6. —30. 7. 95 (Conradt) [M. B.]; Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.]; Congo fr., Kuilu [M. Bud.]; Congo franc., Fernand-Vaz, 9.—10. 02 (Fea) [M. G.]; S. Kamerun, Molandje (Funck) [Coll. Brauns]; Kibombo, 2. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Kamerun [M. B.].

Schwarz, mit einem mehr oder weniger deutlichen, blauen Schimmer. Weißliche bis gelbliche Binden finden sich am Apikalrand des ersten und auf dem dritten Tergit. Das zweite besitzt am Apikalrande eine ebenso gefärbte, schmale Endfranse. Auch das Pygidium ist hell behaart. Selten ist die Franse des zweiten Tergits bindenartig erweitert, und dann besonders bei größeren Stücken. Der Kopf ist groß, hinter den Augen fast noch um deren Längsdurchmesser verlängert. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Die Skulptur ist sehr dicht und besteht aus länglichen Punkten, deren Zwischenräume leicht zusammenfließen. Die Fühler sind verhältnismäßig kurz und dick. Der Thorax ist nach hinten deutlich verjüngt. Dicht hinter dem etwas vorgezogenen Vorderrand sind die Seiten stumpfwinklig erweitert. Die Skulptur des Thorax ist gröber als die des Kopfes. Auf dem vorderen Teil sind die Maschen deutlich in der Längsrichtung gestreckt, auf der Propodealregion dagegen sind sie viel größer und lassen keine Längsstreckung erkennen. Über den Thoraxrücken verläuft ein deutlicher Mittelkiel. Das erste Abdominalsegment ist leicht gegen das zweite abgesetzt. Die Punktierung des zweiten Tergits ist fein und sehr dicht. Die Tibien sind an ihrer Außenseite bedornt (Taf. I, Fig. 69).

Länge: 8—13 mm.

Bei dem Exemplar vom letztgenannten Fundort ist die Binde des ersten Tergits in der Mitte unterbrochen, worin diese Form mit der Abbildung (l. c.) übereinstimmt.

Als Männchen hierzu könnte vielleicht die *mocsaryi* André in Term. Füzetek. 1896; p. 20 gehören.

bonina n. sp.

Ein Weibchen liegt mir vor von O. Afrika, Waboniland [M. W.].

Die Art ähnelt kleineren Exemplaren der *porosicollis* sehr, ist aber wesentlich gedrungener gebaut. Der Thorax ist auf zwei Drittel seiner Länge parallelseitig und dann plötzlich eingeschnürt verengt. Die Skulptur des Thoraxrückens ist gleichmäßig grubig und die Zwischenräume neigen nicht zur Bildung von Längskielen (Taf. I, Fig. 67).

Länge: 7 mm.

ducctis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 363.

Die Art, die in die Nähe der *inconspicua* gehören dürfte, ist mir bisher nicht bekannt geworden. Ich sehe mich daher genötigt, die Originalbeschreibung wiederzugeben. Dieselbe lautet in der Übersetzung: Schwarz; Fühler mit Ausnahme des schwarzen Basalgliedes schwach rötlich; Thorax rot; alle Abdominalsegmente mit einem schmalen, seidigen, weißen Band gefranst. Kopf etwas schmaler als der Thorax vorn, dicht grubig punktiert, sehr kurz behaart, Augen klein, weit vorn stehend, Wangen unten vorspringend, Außenseiten hinten gerundet. Thorax vorn gestutzt, parallel oder fast parallel auf die Hälfte seiner Länge, und gleichmäßig verschmälert von dort zum hinteren Absturz, der halb so breit ist, wie der Thorax vorn. Vorder- und Seitenränder runzlig, die des Absturzes seitlich gesägt, ziemlich dicht gelblich behaart und sehr dicht grubig punktiert. Abdomen länglich, sitzend, erstes Segment an der Basis scharf gezähnt, sehr kurz gestielt, stark verbreitert unmittelbar von der Basis an, ziemlich quer wegen der geraden Seiten; zweites Segment länglich oval; beide sind mit tiefen und rauhen Punkten dicht besetzt; Tibien mit einer doppelten Dornenreihe; Sporne rötlich.

Länge: 7 mm.

Nahe verwandt mit der *aglae* Pér.; Skulptur, Zeichnung und Gestalt des Abdomens sind nahezu identisch; aber die Gestalt des Thorax ist verschieden. Er ist nicht so länglich, sondern mehr parallel fast auf die Hälfte seiner Länge und von dort nur nach hinten verschmälert. Der Außenrand ist deutlich runzlig, was bei der *aglae* nicht der Fall ist.

Kapland, Port Elizabeth (Brauns).

Männchen.

pythia melanotica n. subsp.

Als Männchen zu dieser oben im weiblichen Geschlecht beschriebenen Form glaube ich, ein Tier stellen zu müssen, das mir aus D. O. Afrika, Kamoga (Müller) [M. B.] vorliegt.

Ganz schwarz; auf den ersten drei Tergiten finden sich in der Mitte weit unterbrochene, gelblich getönte Binden, von denen die auf dem zweiten Tergit einen mehr fransenartigen Charakter besitzt. Eine aufrechte, zerstreute, helle Behaarung befindet sich auf Kopf, Thoraxseiten, Beinen, und Unterseite des Abdomens, Postscutellum und Propodealregion. Die aufrechte Behaarung auf Pro- und Mesonotum, Scutellum, Außenseite des Fühlerschaftes und der Tibien, sowie auf den vier letzten Segmenten ist schwarz. Der Kopf ist deutlich schmaler als die Durchschnittsbreite des Thorax. Auf Stirn und Scheitel ist er gleichmäßig grob runzlig skulptiert. Der Clypeus ist nach vorn stark doppelhöckrig vorgezogen und daselbst schwarz behaart. Das zweite und dritte Glied der Fühlergeißel sind annähernd gleichlang, das vierte ist etwas länger. Der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes ist etwa so groß wie deren Längsdurchmesser, der Abstand

von den Mandibeln beträgt noch nicht die Hälfte des Längsdurchmessers der Augen. Der Thoraxrücken ist fast noch gröber als der Kopf skulptiert. Die Seiten der Pronotalregion konvergieren deutlich gerundet nach vorn und tragen auf der Mitte ihrer Länge ein kleines, nach hinten winklig vortretendes Zähnchen. Das Scutellum ist hinten der Länge nach deutlich eingedrückt. Das Propodeum ist ziemlich kurz und trägt an seiner Basis ein hinten hochgekantetes, glattes Feld. Das erste Abdominalsegment ist quer und sitzt breit der Basis des zweiten an. Das zweite Tergit ist überall dicht punktiert und auf der Mitte etwas geglättet. Das zweite Sternit trägt einen sehr kräftigen, mittleren Längskiel, der in einen bogenförmig nach hinten gekrümmten Zahn ausgezogen ist. Seitlich finden sich auf dem gleichen Sternit zwei etwas schwächere Kiele. Das Pygidium ist auf der Basalhälfte grubig eingedrückt und fällt gegen die Spitze hin ziemlich stark ab. Die hinteren Seitenwinkel treten etwas flügelförmig vor. Die Basalgrube setzt sich als mittlerer Längseindruck auch auf die Apikalhälfte fort. Die Apikalsporne der Tibien sind weiß.

Länge: 15 mm.

subsp. **atrata** n. subsp.

Zwei Männchen, die jedenfalls zu dem unter dem gleichen Namen oben beschriebenen Weibchen gehören dürften, liegen mir vor von Abyssinien, Dire Daoua [M. B.] und Abyssinia [M. Bud.].

Von der ihr morphologisch sehr ähnlichen vorhergehenden unterscheidet sich diese Form durch die reiner weiße Färbung der Abdominalzeichnung, sowie dadurch, daß die aufrechte Behaarung des Kopfes auf Stirn und Scheitel dunkel ist. Das basale Mittelfeld des Propodeums ist kaum angedeutet und vor allem hinten nicht hochkantig gerandet. Die Vertiefung auf der Basalhälfte des Analtergits ist weniger deutlich und auf der hinteren abschüssigen Fläche ist dies Tergit in weiter Ausdehnung geglättet. Die Form ist im ganzen etwas kleiner.

Länge: 11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. B.].

grandiceps n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Afr. Or., Lamu [M. Bud.] und Ikutha [M. Bud.].

Schwarz; Pronotum, Mesonotum, Scutellum, Tegulae, oberer Teil der Mesopleuren dunkel rot. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine in der Mitte breit unterbrochene, gelblich-weiße Binde, eine ähnliche an dem des zweiten; das dritte ist von einer in der Mitte nicht ganz so weit unterbrochenen Binde bedeckt. Der Kopf ist stark entwickelt. Hinter den Augen sind die Kopfseiten parallel; die Hinterwinkel sind kaum abgerundet. Das zweite und dritte Glied der Fühlergeißel sind ungefähr gleichlang. Die Skulptur des Kopfes ist runzlig rauh. Ähnlich ist auch die Skulptur des Thorax. An den Seiten des Pronotums findet sich ein kleiner Vorsprung etwa in der Mitte. Das

Scutellum ist in der Mitte hinten eingedrückt. Die Tegulae sind ziemlich weitläufig punktiert und glänzend. Das Propodeum hat nur eine sehr kurze Dorsalfläche, und ist hinten steil gestutzt. Seine Skulptur ist flach grubig. An der hinteren Kante der dorsalen Fläche steht ein nach oben ragendes, kleines Zäpfchen, als hintere Grenze des Basalfeldes. Die Flügel sind schwarzbraun mit violettem Schimmer, an der Basis hyalin. Die Skulptur des zweiten Tergits ist ziemlich fein. Das zweite Sternit trägt einen großen, hakenförmigen Zahn auf der Mitte, seine Seitenkiele sind schwächer. Das Pygidium ist ziemlich kurz und quer, an der Basis flach grubig vertieft. Der Clypeus ist ähnlich gebaut wie bei der *melanotica*. Eine schwarze, aufrechte Behaarung findet sich am Vorderkörper auf der Stirn (der Scheitel ist schwarz behaart) und auf dem Thoraxrücken, doch sind Metanotum und Propodeum hell behaart. Fühlerschaft und Tibien sind nur hell behaart. Die Tegulae sind ganz schwarz behaart. Bei der ihr sehr ähnlichen *semyra* dagegen ist die helle Behaarung auf dem Vorderkörper viel reicher, bes. auch auf den Flügelschüppchen.

Länge: 12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Lamu.

semyra Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, Abt. 8, p. 210.

Außer dem Typus von Meru, Nieder, Ngare na nyuki, (Sjöstaedt) [M. Stockh.] ist mir noch ein weiteres Exemplar bekannt geworden, das die Bezeichnung trägt: Uganda Prot., Eastern Mbale Distr., S. of Elgon, 3700—3900 ft., some forest., 2.—3. 8. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ist der *grandiceps* ganz außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich aber in der Färbung bereits darin, daß die Tegulae hell behaart sind, und daß im ganzen auf dem Vorderkörper die helle Behaarung viel weiter verbreitet ist. Morphologisch unterscheiden sich beide Formen dadurch, daß bei der *grandiceps* der Eindruck auf der Basalhälfte des Pygidiums etwas tiefer ist und auf den schräg niedergedrückten Apikalteil hinüberreicht, während dies bei der *semyra* nicht der Fall ist.

Länge: 13—17 mm.

matopoa Péringuey in Ann. S. Afr. Mus.

Ein von André als *matopa* Pér. bezeichnetes Männchen liegt mir vor von D. S. W. Afrika (Lübbert) [M. B.].

Schwarz; Thorax, einschließlich Tegulae, hell rostrot; Abdomen mit violettem, hinten mehr blauem Schimmer. Das erste Tergit trägt eine schmale, in der Mitte etwas unterbrochene gelblichweiße Binde. Das zweite Tergit hat eine sehr schmale, helle Apikalfranse, die seitlich etwas breiter ist. Das dritte Tergit wird von einer breiten, in der Mitte unterbrochenen Binde bedeckt mit einer deutlichen, schmalen Apikalfranse auf dem unterbrochenen Teil. Die Flügel sind stark gebräunt mit hyaliner Basis. Der Kopf ist ziemlich groß; hinter den Augen sind die Seiten parallel, aber etwas gerundet. Die Skulptur des Kopfes

ist grubig rauh. Das zweite Fühlergeißelglied ist ein wenig kürzer als das dritte. Die Skulptur des Thorax ist ziemlich rauh. Die Tegulae sind verhältnismäßig fein, weitläufig punktiert und glänzend. Das Scutellum ist hinten ein wenig eingedrückt. Das Propodeum besitzt eine kurze, aber deutliche Basalfläche mit einem Mittelfeld, das durch einen feinen Längskiel geteilt ist. Die Skulptur des zweiten Tergits ist dicht und ziemlich fein. Der Ventralkiel des ersten Segments trägt einen deutlichen Zahn. Das zweite Sternit ist unbewehrt. Das Pygidium ist auf dem Apikalteil tief grubig eingedrückt, und jederseits ist diese Grube von einem Kiel eingefaßt.

Länge: etwa 16 mm.

quinquemaculata Cyrillo.

Da diese im mediterranen Gebiet weit verbreitete Art zur Genüge bekannt ist, kann ich hier auf eine Beschreibung des Männchens verzichten.

salisburyana André in Z. Hym. Dipt., 1903, p. 141.

Dieses Männchen ist unter den Formen der *scabrofoveolata*-Gruppe am leichtesten durch die Bindenzeichnung zu erkennen. Der Vorderkörper ist mit Ausnahme des Thoraxrückens und der Tegulae rot; das Mittelsegment ist schwarz, kann aber auch einen bläulichen Schimmer haben. Das Abdomen ist deutlich blau gefärbt. Auf dem ersten bis dritten Tergit finden sich weißliche Binden. Die Apikalbinde des zweiten Tergits und die Binde des dritten sind in der Mitte weit unterbrochen, doch sind auf beiden Tergiten die Bindenabschnitte durch Fransen verbunden.

Der Kopf hat etwa die Breite wie der Thorax vorn. Er ist hinter den Augen etwa noch um deren längeren Halbmesser verlängert und hinten ziemlich gerade. Stirn und Scheitel sind grob punktiert. Die Augen sind an der Innenseite nur schwach ausgebuchtet. Der Vorderrand des Pronotums ist gerade; die Vorderwinkel können, von oben gesehen, seitlich scharf vortreten. Das Mittelsegment ist kurz; seine Hinterwinkel sind abgerundet. Das Abdomen ist gedrungen gebaut. Die Skulptur des zweiten Tergits ist fein und ziemlich dicht. Die Art ist an der Ausbildung der Binden leicht kenntlich. Sie ist vielleicht mit der *scabrofoveolata* „var." *cyaneidorsis* André identisch.

Länge: 11—12,5 mm.

pulchricolorata Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, Abt. 8, p. 222.

Der Typus liegt vor mit der Angabe: Kilimandjaro, Kibonoto, Nieder, 3. 1. (Sjöstedt) [M. Stockh.].

Kopf schwarz; Abdomen und Mittelsegment violett; Thorax, einschließlich Tegulae, rostrot, mit Ausnahme der Sternalpartieen, des unteren Teils der Mesopleuren und der Metapleuren. Am ersten Tergit findet sich eine silberne Apikalfranse, eine ebensolche auf dem zweiten Tergit, die seitlich kaum breiter ist, und auf dem dritten

eine in der Mitte weit unterbrochene Binde. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt, an der Basis aber aufgehellt. Die Art ähnelt in der Färbung ganz außerordentlich der *salisburyana*. Der Thorax ist aber bei der *pulchricolorata* Cam. etwas schlanker, besonders das Pronotum erscheint mehr vorgezogen, und der Kopf ist nicht ganz so quer. Bei der Ähnlichkeit beider Formen dürfte es schwer fallen, die eine ohne Kenntnis der anderen mit Sicherheit zu bestimmen. Man wird in diesem Falle daher am besten den Fundort berücksichtigen müssen. Die seitlich sehr schmal erweiterte Apikalbinde des zweiten Tergits kann vielleicht noch als der am leichtesten erkennbare Unterschied der *pulchricolorata* von der *salisburyana* zur Entscheidung herangezogen werden. Doch kann dieser Unterschied möglicherweise durch individuelle Verschiedenheiten hinfällig werden.

Länge: 12,5 mm.

scabrofoveolata Sichel-Radoszkowski.

Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 58 (Männchen); André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 342 (Männchen).

Ein Männchen, das ich für hierhergehörig halte, stammt vom Kapland (Krebs) [M. B.].

Diese Form steht, falls meine Deutung richtig ist, der *purpurata* Sm. sehr nahe. Sie unterscheidet sich aber von ihr durch das deutlich mehr nach hinten verlängerte Mittelsegment, den infolgedessen weniger gedrungenen Thorax, durch den hinter den Augen etwas stärker verlängerten Kopf und vor allem durch gröbere Skulptur des zweiten Tergits. Außerdem ist die Färbung des Thorax heller, das Abdomen besitzt einen nicht ganz so starken violetten Schimmer, und die Binde des dritten Tergits ist in der Mitte mehr oder weniger dreieckig unterbrochen. Die vorderen Seitenkanten des Pronotums sind nach unten etwas gerundet vorgezogen. Der glatte Längsraum auf der Apikalhälfte des Pygidiums ist abgeflacht und nicht gewölbt.

Länge: 10—11 mm.

mashonana n. sp.

Ein Männchen aus Mashonaland, Mazoe, 12. 05 (G. A. K. Marshall) [Br. M.] liegt vor.

Schwarz; Dorsalpartieen des Thorax, einschl. Tegulae, rot: das Mittelsegment ist schwarz. Das Abdomen hat einen leichten blauen Schimmer. Die beiden ersten Abdominaltergite haben eine helle Fransenbinde, das dritte trägt eine ebensolche Binde, die in der Mitte unterbrochen ist, was bei dem vorliegenden Exemplar aber vielleicht auf Abreibung zurückzuführen sein dürfte. Die Flügel sind dunkelbraun getrübt, und besitzen eine hyaline Basis. Die hintersten Schienensporne sind weiß. — Die Art hat eine große Ähnlichkeit mit der *scabrofoveolata*. Sie unterscheidet sich aber in folgenden Punkten. Der Vorderrand des Prothorax erscheint etwas tiefer eingebuchtet, sodaß also seine Seitenwinkel etwas nach vorn vortreten. Außerdem ist die vordere Seitenkante des Thorax stärker und deutlich

lappenförmig vorgezogen. Die Punktierung des zweiten Tergits ist wesentlich feiner, aber doch gröber als bei der *purpurata* Sm. Der glatte Längsraum vor der abgeschrägten Spitzenfläche des Pygidiums ist deutlich wulstartig erhöht, während er bei der *scabrofoveolata* abgeflacht ist.

Länge: etwa 10 mm.

purpurata Smith in Deescript. new Hym., 1879, p. 190.

Ein Metatopotypus dieser Art liegt mir aus dem British Museum vor, sodaß ich in der Lage bin, diese von Peringuey falsch gedeutete Form richtig zu erkennen. Dieses Exemplar stammt von Port Natal [Br. M.]; zwei weitere von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.].

Kopf, Fühler, Beine, Meso- und Metapleuren, sowie das Mittelsegment schwarz; der Thoraxrücken ist dunkelrostrot. Das Abdomen besitzt einen kräftigen, violetten Glanz. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt und haben eine in geringer Ausdehnung helle Basis. Das erste und zweite Tergit tragen eine schmale, helle Fransenbinde, die auf dem zweiten Tergit in der Mitte nicht dreieckig unterbrochen ist, was auch Smith sicherlich bei dem Wert den er auf Färbungsmerkmale legte, angegeben haben würde. Das dritte Tergit ist in seiner ganzen Ausdehnung hell behaart. Eine mittlere Unterbrechung macht sich auch weder auf dem ersten noch auf dem dritten Tergit bemerkbar.

Der Kopf ist hinter den verhältnismäßig großen Augen nur wenig verlängert und fast gerade abgestutzt, wobei seine Seiten hinter den Augen nicht konvergieren. Die Fühler sind viel dicker als bei der Péringuey'schen Art. Während bei dieser Art das dritte Geißelglied mindestens das Zweieinhalbfache des vorhergehenden Gliedes beträgt, ist dieses bei der echten *purpurata* Sm. höchstens anderthalbmal so lang wie das zweite Geißelglied. Der Thorax ist gedrungen gebaut; sein Vorderrand ist gerade. Das Mittelsegment ist kurz und hinten steil gestutzt. Die Skulptur des letzteren ist grob netzartig, weitmaschig.

Länge: 11 mm.

wesmaeli n. sp.

Ein Exemplar liegt mir vor mit der Angabe: Senegal (Coll. Wesmael) [M. Brüssel].

André, dem dies Exemplar ebenfalls vorgelegen hat, hat auf einem unter diesem Stück steckenden Zettel vermerkt: „espèce probablement indienne et non africaine". Ich kann der Auffassung Andrés nicht beipflichten, umsomehr als verwandte Formen aus dem indischen Faunengebiet bisher überhaupt nicht bekannt geworden sind. Die Art hat enge Beziehungen zu der *europaea*.

Schwarz: Abdomen mit bläulichem Schimmer; Mesonotum und Basis des Scutellums rostrot. Das erste Tergit trägt eine helle Apikalbinde, das zweite eine ähnliche, in der Mitte schmaler werdende. Auf dem dritten Tergit befindet sich eine ähnliche, kurze Fransenbinde,

die aber bei dem vorliegenden Typus in der Mitte durch Abreibung weit unterbrochen ist. Die hinteren Tergite haben eine blasse, zerstreute Behaarung. Auf der Stirn und dem Untergesicht findet sich eine ziemlich dichte, weiße Behaarung, und die Dorsalfläche des Propodeums ist von einem dichten, weißen Filz bedeckt. Die Flügel sind dunkelbraun. Morphologisch steht diese Art der *europaea* sehr nahe. Die Skulptur ist durchweg gröber. Namentlich fällt dies auf dem Mesonotum und Scutellum auf, die bei der *europaea* z. T. glatt und glänzend sind, während sie bei der *wesmaeli* gerunzelt erscheinen. Das letzte Tergit trägt auf dem schräg abgestutzten Ende drei kurze Längskiele, zwei nach hinten divergierende seitliche, zwischen denen die Spitzenfläche geglättet ist, und einen auf dieser Fläche befindlichen, mittleren Längskiel.

Länge: 16 mm.

coerulea n. sp.

Von dieser prächtig gefärbten Art liegt ein Männchen vor von Belg. Kongo, Duma, Ubangi Distr. (Innerafrika-Exped. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, 1910/11; (Schubotz) [M. Hamb.].

Lebhaft blau, besonders auf dem Abdomen. Die Flügel sind bräunlich getrübt mit hyaliner Basis. Das erste Tergit trägt eine ziemlich breite, weiße Apikalfranse; auch die beiden folgenden Tergite besitzen eine solche, aber besonders nach der Mitte hin wesentlich schmalere. Der Kopf ist etwa so breit wie der Thorax, hinter den Augen parallelseitig verlängert mit kaum abgerundeten Hinterwinkeln. Der Hinterrand ist etwas nach hinten vorgezogen. Der Clypeus ist in der Mitte ziemlich hoch gewölbt. Die unten ungezähnten Mandibeln sind verhältnismäßig breit. An den Fühlern sind das zweite und dritte Geißelglied ungefähr gleich kurz; sie sind zusammen kaum länger als das folgende Glied. Die Punktierung des Kopfes ist dicht und rauh. Der Vorderrand des Pronotums ist gerade. Die Skulptur des Thorax ist gröber als die des Kopfes. Die Tegulae sind fein und ziemlich weitläufig punktiert und glänzend. Das Propodeum ist etwas schlanker, als der Thorax, mit gut entwickelter Dorsalfläche, daselbst grob und weitmaschig skulptiert, hinten steil gestutzt. Die Beine sind weiß behaart. Ayf dem oberen Teil der Stirn, dem Scheitel, sowie auf Pro- und Mesonotum, Scutellum und Flügelschüppchen findet sich eine schwärzliche Behaarung. Die Punktierung des ersten Tergits ist etwas stärker als die des folgenden. Es sitzt der Basis des zweiten Tergits breit an. Dieses ist ziemlich grob und weitläufig punktiert. Auf den folgenden Segmenten ist die Skulptur feiner und dichter. Das Pygidium ist auf der Mitte ziemlich stark, quer niedergedrückt, dahinter sehr grob skulptiert. Der Kiel des ersten Sternits ist nach vorn vorgezogen. An der Basis des zweiten Sternits befinden sich zwei stumpfwinklig nach hinten konvergierende Kiele, die ein erhabenes, dreieckiges Basalfeld begrenzen.

Länge: 11 mm.

atrocyanea Magretti in Boll. Soc. ent. Firence, 1906, v. 37, p. 77, f. 13.

Als einziges Exemplar liegt mir von dieser Art der Typus vor, mit der Angabe: Eritrea, Adi Ugri, 7. 01 (Andreini) [M. G.].

Kopf und Thorax schwarz und, wie die Beine, mit bläulichem bis violettem Schimmer. Abdomen mit blaugrünem bis violettem Glanz, zweites Segment rostbraun gefärbt. Die Vorderflügel sind größtenteils hyalin, doch am Außenrand und in der Radialzelle stärker gebräunt. Eine schwarze Behaarung findet sich auf dem Mesonotum und Scutellum und den letzten Abdominalsegmenten. Die im übrigen auf dem Körper reichlich auftretende helle Behaarung ist besonders dicht auf dem Untergesicht, den Schläfen hinter den Augen, dem Pronotum, auf der Basalfläche des Propodeums, auf den Mesopleuren und in Form von Fransen an den Apikalrändern der Abdominalsegmente.

Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Er ist dicht und rauh runzlig skulptiert. Hinter den Augen verlaufen seine Seiten geradlinig und ziemlich parallel nach hinten. Der Hinterrand selbst ist gerade. Die Augen sind der Mandibelbasis viel mehr genähert als den Hinterwinkeln. An der Innenseite sind sie deutlich ausgerandet. Die Fühler sind ziemlich schlank gebaut; das erste Geißelglied ist kurz; das zweite und dritte sind von annähernd gleicher Länge; das vierte ist etwa so lang wie das erste und zweite zusammen. Die Mandibeln sind außen unbewehrt, an der Spitze ziemlich breit. Der Thorax ist ziemlich gedrungen gebaut, am Vorderrand des Pronotums breiter als an der oberen Kante des Propodeums. Das Pronotum ist vorn geradlinig. Die Parapsidenfurchen des Mesonotums sind deutlich, nach vorn abgekürzt. Das Mesonotum ist gröber als Kopf und Pronotum skulptiert. Die Tegulae sind groß, hinten aufgebogen und fein punktiert. Das Scutellum ist flach, läßt aber an seiner Basis einen ziemlich undeutlichen Längseindruck erkennen. Die Stärke seiner Punktierung ist etwa die gleiche wie die des Mesonotums, doch stehen die Punkte etwas dichter. Das Propodeum besitzt auf seiner ziemlich kurzen Dorsalfläche ein etwa quadratisches, glattes Mittelfeld, das durch die dichte, silberweiße Behaarung auf der Basis des Propodeums verdeckt ist. Im übrigen ist die Skulptur des Mittelsegments grob netzartig. Die weißbehaarten Beine sind außen unbedornt. Die Endsporne der Tibien sind weiß. Die Ränder der Abdominaltergite tragen weiße, schmale Fransen. Das erste Segment hat etwa die Breite der Basis des zweiten; sein Ventralkiel ist gegen die Basis etwas zahnförmig vorgezogen. Das zweite Tergit ist überall fein und dicht punktiert. Die Skulptur des zweiten Sternits ist grob und weitläufig; es trägt einen deutlichen, kräftigen, mittleren Längswulst. Das letzte Tergit ist rauh runzlig skulptiert und mit einem sehr deutlichen, glatten, breiten, mittleren Längskiel ausgestattet, an dessen Basis es ein wenig eingedrückt erscheint. Seitlich verlaufen daselbst zwei feinere Kiele.

Länge: 9 mm.

brunnea n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe: Ilorin, N. Nigeria, 2. 12 (Scott Macfie) [Br. M.].

Diese Art steht der *atrocyanea* sehr nahe, unterscheidet sich aber morphologisch durch das Fehlen eines basalen Längseindrucks auf dem Scutellum. Die Seitenkiele des Pygidiums, die bei der *atrocyanea* deutlich ausgebildet sind und von der Basis des mittleren Längswulstes nach hinten divergieren, sind nicht vorhanden. Die Skulptur des zweiten Tergits ist etwas weitläufiger, auch der Kopf ist etwas zerstreuter punktiert. In der Färbung ist sie von jener dadurch verschieden, daß die ersten drei Abdominalsegmente gelbbraun gefärbt sind. Die helle Behaarung auf dem Kopf ist weiter ausgedehnt, dagegen die auf der Basalfläche des Propodeums etwas mehr reduziert. Über die Färbung der Flügel kann nichts gesagt werden, da dieselben dem einzigen Exemplar fehlen.

Länge: 11 m.

brunnescens n. sp.

Diese Art ist durch ein Männchen vertreten von Dahomey, Plat. de Zaguanado et Ketou, Region forest des hollis, d'Adia-Ouéré Illémon (Ducorps, 1910) [M. P.].

Den vorhergehenden nahestehend, aber schon in der Färbung leicht daran kenntlich, daß nur das zweite Tergit auf der Mitte seiner Scheibe gebräunt ist, während es am Vorder- und Hinterrand in weiter Ausdehnung geschwärzt ist. Das zweite Sternit ist größtenteils gelbbraun. Die Flügel sind gleichmäßig bräunlich getrübt, nur an der Basis etwas aufgehellt. Scutellum und Pygidium sind wie bei der *brunnea* gebaut. Eine dichte, weiße Behaarung auf der Basis des Propodeums fehlt. Während der Kopf bei der *brunnea* besonders neben den Ocellen und der Thorax infolge weitläufigerer Punktierung deutlich glänzend erscheint, ist er bei der vorliegenden Art ähnlich wie bei der *atrocyanea* ohne Glanz, im ganzen auch weniger lebhaft blau gefärbt, wodurch er ebenfalls mehr an den der *atrocyanea* erinnert.

Länge: 10 mm.

anomalicornis n. sp.

Ein Männchen, das der *atrocyanea* Magr. recht ähnelt, liegt mir vor von Bohotle, Somaliland (Appleton) [Br. M.].

In der Färbung unterscheidet sich diese Art von der *atrocyanea* dadurch, daß das ganze Abdomen dunkelbraun gefärbt ist mit schwachem violetten Schimmer. Morphologisch ist sie durch die eigentümlichen Längenverhältnisse der einzelnen Fühlerglieder charakterisiert, die mir von keiner anderen Mutillide bisher bekannt geworden sind. Die Fühler sind sehr schlank. Das erste Geißelglied ist sehr kurz, scheibenförmig; die Länge des zweiten beträgt etwa ein Drittel der Länge des folgenden; das vierte ist so lang wie die drei vorhergehenden zusammen, eher ein wenig länger; die folgenden Glieder nehmen bis zum neunten allmählich an Länge ab, sodaß das neunte etwa die

Länge des dritten Geißelgliedes besitzt; die letzten drei Glieder sind außerordentlich kurz und erreichen zusammen kaum zwei Drittel der Länge des neunten Geißelgliedes. Angelegt würden die Fühler nach hinten über das Propodeum hinausreichen.

Länge: 10 mm.

Hadrotilla n. g.

Genotypus: *helle* Pér.

Die Gattungsdiagnose fällt mit der Diagnose der einzigen bisher bekannten Art zusammen.

helle Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 58, t. 8, f. 5.

Zwei Weibchen dieser interessanten Art liegen vor vom Kapland (Kade) [M. B.], sowie ein Männchen vom Kapland (Drège) [M. B.].

Schwarz; Oberseite von Kopf und Thorax rostrot. Die Sternite sind mehr oder weniger rotbraun und die Beine pechbraun. Am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits finden sich je eine schmale, weiße Binde, von denen die auf dem ersten Tergit gegen die Mitte hin verschmälert, die auf dem zweiten dagegen dreieckig verbreitert ist. Das dritte Tergit trägt eine viel breitere Binde, die in der Mitte weit unterbrochen ist. Auch das Analsegment ist hell behaart. Eine weiße Behaarung findet sich außerdem an den Seiten des Kopfes, in der Oralregion, an den Fühlern, sowie auf den Beinen und der Unterseite des Abdomens.

Der Kopf ist außerordentlich groß, von der Breite des zweiten Abdominalsegmentes. Hinter den kleinen Augen ist er weit verlängert um das $2^1/_2$fache des Augenlängsdurchmessers. Die Seiten konvergieren etwas nach hinten. Die Augen sind verhältnismäßig klein und flach, beträchtlich von der Basis der Mandibeln entfernt. Die Mandibeln tragen auf ihrer oberen Innenkante etwas proximal von der Mitte einen senkrecht aufstehenden, kräftigen Zahn, und an der unteren Kante einen wesentlich größeren, schräg nach vorn gerichteten Zahn, der mehr distal gestellt ist, sodaß sie dadurch tief gegabelt erscheinen. Der Fühlerschaft ist sehr lang und dünn, unterseits etwas gekantet. Die Fühler sind bei verhältnismäßig geringer Dicke dünn und schlank, ihr 2. Geißelglied ist sehr lang, etwa dreimal so lang wie das folgende. Stirn und Scheitel weisen eine ziemlich flache, aber doch starke Punktierung auf. Die Zwischenräume zwischen den Punkten glänzen stark. Die Erweiterungen der Stirn über den Fühlerwurzeln tragen einen kleinen Höcker. Die Fühlergruben sind ziemlich flach, oben von einem feinen Kiel begrenzt. Der Clypeus ist sehr kurz und quer, vorn breit ausgerandet. Hinten ist der Kopf ziemlich gerade. Der Thorax ist wesentlich schmaler als der Kopf. Seine Vorderwinkel sind stark zahnartig vorgezogen und zugespitzt. Seine größte Breite liegt an dieser Stelle. Der Vorderrand verläuft ziemlich gerade, nur schwach buchtig nach vorn vorgezogen. Die Seiten konvergieren von den Vorderwinkeln zunächst auf etwa ein Viertel der Thoraxlänge stark. Alsdann verlaufen sie etwas wellig und gekörnelt, aber im ganzen

doch parallel nach hinten. Die Skulptur des Thoraxrückens ist wesentlich gröber und dichter als die des Kopfes. Die Pleuren sind fast glatt und glänzend, und nur an den Seiten des Propodeums ist eine deutlichere Punktierung und Körnelung sichtbar. Die Beine tragen kräftige Dornenreihen. Das erste Abdominalsegment ist kurz und quer, das zweite tonnenförmig. Seine Skulptur ist als fein zu bezeichnen. Das zweite Tergit trägt deutliche Seitenfurchen. Das zweite Sternit ist etwa auf drei Viertel seiner Länge, von der Basis an gerechnet, flach und eben, nach vorn niedergedrückt. Hinter dieser Fläche verläuft ein mehr oder weniger kräftiger Querwulst parallel zum Apikalrand des Segments, der hinter diesem Wulst stark niedergedrückt erscheint. Ein Pygidialfeld fehlt.

Länge: 15—17 mm.

Männchen: Schwarz; Mesonotum, Skutellum und Tegulae rostrot; Abdomen mit violettem Schimmer. Auf den drei ersten Tergiten des Abdomens finden sich in der Mitte weit unterbrochene Fransenbinden, von denen die auf dem dritten Tergit etwas breiter ist. Die Binden machen bei dem einzigen vorliegenden Stück einen etwas abgeriebenen Eindruck. Péringuey gibt an, daß dieselben denen des Weibchens gleichen sollen. Die Flügel sind in ihrem Basaldrittel hyalin, im übrigen gebräunt. Der Kopf hat etwa die Breite wie das Pronotum vorn. Auf dem Scheitel erscheint er stark quer; sein Hinterrand ist gerade. Die Mandibeln sind breit, stumpf zugespitzt, an der unteren Kante ungezähnt. Der Clypeus ist auf dem erhabenen Mittelteil überall dicht und runzlig punktiert. Die Wangen sind ziemlich lang. Das zweite Fühlergeißelglied ist nur wenig kürzer als das dritte. Das Pronotum ist vorn ebenfalls gerade abgestutzt und sehr quer. Die Vorderwinkel sind scharf als solche markiert und nicht abgerundet. In der Mitte erscheint es infolge der tiefen, winkligen Ausbuchtung seines Hinterrandes sehr kurz. Die Tegulae sind recht groß und reichen etwas über den Hinterrand des Mesonotums hinaus. Auf der Hinterhälfte des Mesonotums sind die Parapsidenfurchen deutlich. Die Punkte sind ziemlich groß, die Zwischenräume glänzen. Sehr auffallend ist das Mittelsegment gestaltet. Es ist nämlich so kurz, daß der Thorax unmittelbar hinter dem Scutellum senkrecht abstürzt, es also keine Dorsalfläche besitzt. Die etwas vortretenden Seitenwinkel sind runzlig netzartig skulptiert; etwas feiner ist dies auch auf der senkrechten Fläche des Mittelsegments der Fall, die im übrigen von einer feinen, erhabenen Mittellinie durchlaufen wird, die oben in ein deutliches Zähnchen endet. Von den Flügeln mag erwähnt werden, daß die dritte Cubitalzelle ein fast regelmäßiges Sechseck bildet, nur der zweite Cubitalquernerv ist etwas gebogen. Radialnerv und Basalnerv sind von der Basis des zellenförmigen Pterostignas gleichweit entfernt. Der Thorax erscheint infolge des verkürzten Mittelsegments in der Aufsicht fast quadratisch. Auch das Abdomen ist recht gedrungen gebaut. Seine Dorsalskulptur ist fein, nur auf dem Epipygium ist sie grob. Dasselbe ist am Apikalrand in der Mitte, außerdem auch seitlich winklig vorgezogen und über seine Mitte verläuft ein kräftiger Kiel.

Der Kiel des ersten Sternits ist in einen mit seiner Spitze nach vorn gerichteten kräftigen Höcker ausgezogen; das zweite Sternit ist ähnlich wie beim Weibchen flach gedrückt, trägt aber auf der Mitte des Querwulstes einen starken, spitzen, senkrecht abstehenden Zahn. (Péringuey sagt von dem Kiel des ersten Sternits: ventral carina of first sement produced in a long, bifid process.) Das letzte Sternit ist unbewehrt, etwas eingedrückt und dicht grob punktiert (Taf. V, Fig. 90).

Länge: etwa 15 mm.

Odontomutilla.

Ashmead in J. N. York ent. Soc., 1899, p. 55 u. 58.

André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 329.

= *Radoszkowskius* Ashmead in Canad. Entom., 1903, p. 327 u. 328 (Genotypus: *simplicifascia* Rad.).

= *Peringueya* Ashmead l. c. p. 327 (*erinnys* Pér. ♂, *euterpe* Pér. ♀).

Genotypus: *saussurei* Sich. Rad.

Ashmead gibt in seinen Tabellen als Genotypus eine von ihm mit dem i. l. Namen *abottii* belegte Art an. André hat durch Ashmead das Männchen der „*abottii*" übermittelt erhalten und in ihm die *saussurei* Sich. Rad. wiedererkannt, sodaß hiernach die letztere Art als Genotypus zu gelten hat.

Weibchen: Mittelgroße bis sehr große Formen von charakteristischer Körpergestalt. Der Kopf ist verhältnismäßig klein, schmaler als der Thorax, grob skulptiert. Der Scheitel ist breit und quer; gegen das Hinterhaupt fällt er ziemlich steil ab. Sein Hinterrand ist ziemlich gerade; die Seiten hinter den Augen sind deutlich verlängert und z. T. konvergieren sie etwas nach hinten oder verlaufen parallel. Die Hinterwinkel treten bei der Aufsicht gewöhnlich scheinbar etwas zahnförmig vor. An den Seiten des Kopfes verlaufen an den Hinterwinkeln Kiele, die nach außen gebogen sind und dadurch die Hinterwinkel gezähnt erscheinen lassen. Die Stirn ist leicht gewölbt. Die ohrförmigen Erweiterungen über den Fühlerwurzeln sind nur schwach entwickelt. Die Fühlergruben werden oben von starken Kielen eingefaßt und reichen fast bis an die Augen. Die Wangen sind etwas verlängert, ziemlich so lang wie die Schläfen hinter den Augen, parallelseitig oder leicht nach vorn konvergierend. Zwischen den Fühlern und unterhalb derselben ist die Stirn bucklig gewölbt. Der Clypeus ist kurz und quer. Die kräftigen Mandibeln sind leicht gebogen, einfach zugespitzt, selten an der Innenseite vor der Spitze mit einem kleinen, stumpfen Zähnchen bewehrt. Die Augen sind ziemlich groß, oval, an den Innenrändern nicht ausgerandet. Ocellen fehlen. Die Fühler sind kräftig und gedrungen gebaut. Der Schaft ist deutlich gebogen, unterseits kaum gekielt. Die Ränder des Mundloches der Kopfkapsel sind meist scharf kielförmig gerandet.

Der Thorax ist nach hinten und meist auch nach vorn verengt. Vorder- und Hinterrand sind meist ziemlich gerade. Seine Rückenskulptur ist mehr oder weniger grubig, teilweise längskielig. Seine Segmentierung ist nur noch andeutungsweise zu erkennen. Die oberen Thoraxkanten sind mehrfach deutlich gehöckert. Die Pro-Mesonotalgrenze ist daselbst durch die an ihrem Vorderrand mehr oder weniger gewulstet vortretenden Stigmen angedeutet. Die Vorderwinkel des Thorax können zahnförmig vortreten. In der Mesoscutalregion findet sich ein kräftiger, vortretender Seitenhöcker als obere Erweiterung des Mesopleuralwulstes. Dahinter sind die konvergierenden Thoraxseiten mehr oder weniger höckerig gezähnt. Die Propodealstigmen sind wiederum sehr deutlich. Die Hinterwinkel des Thorax können kräftig zahnförmig nach hinten vortreten. Dann erscheint der Hinterrand des Thorax zwischen ihnen konkav. Die Pleuren sind ziemlich konkav und glänzend, nur die Mesopleuren sind stärker erhaben und runzlig rauh skulptiert. Die Begrenzung zwischen den einzelnen Thoraxabschnitten ist seitlich deutlich, auch meist die zwischen Metapleuren und Propodeum. Die Propleuren sind vorn deutlich gekielt. Die Beine sind von kräftigem, gedrungenem Bau. Der Grabkamm der Vorderbeine ist kurz, aber kräftig. Mittel- und Hinterschienen und Tarsen sind kräftig bedornt. Die Apikalsporne sind nur sehr fein gezähnelt. Die Beborstung der Tarsensohlen ist ziemlich dicht, mitunter fast bürstenartig.

Das Abdomen ist ziemlich gedrungen bis schlank gebaut. Seine Skulptur ist auf den Tergiten meist fein, doch kann das zweite Tergit auch sehr grob grubig skulptiert sein. Das erste Segment ist kurz und quer, gegen das zweite nur schwach abgesetzt. Die Grenze zwischen seiner vorderen abschüssigen und der hinteren horizontalen Fläche ist oft scharf. Das zweite Segment ist gewöhnlich von tonnenförmiger Gestalt mit deutlicher, seitlicher Tomentfurche. Ein Pygidialfeld ist nicht entwickelt.

Das Abdomen ist schwarz, der Vorderkörper meist mehr oder weniger ausgedehnt rostrot gefärbt. Einzelne Arten fallen durch eine außerordentlich kräftige Beborstung des ganzen Körpers auf. Die Zeichnungsanordnung besteht aus meist unterbrochenen, weißen Haarbinden, selten aus ununterbrochenen goldig roten. Freie Flecken auf der Scheibe des zweiten Tergits treten nicht auf, höchstens kleine, isolierte Flecken am Apikalrand desselben. Mitunter bleibt die Binde des dritten Tergits sowohl vom Apikalrand, wie auch von der freiliegenden Basis entfernt.

Männchen: Mittelgroße bis sehr große, meist ziemlich schlanke Formen.

Der Kopf ist von ähnlicher Gestalt wie beim Weibchen, doch erscheinen seine Hinterwinkel infolge von höchstens ganz schwacher Kielung kaum gezähnt. Die Randung der Fühlergrube ist schwächer. Die Augen sind tief ausgerandet. Die Ocellen sind deutlich. Das zweite Fühlergeißelglied ist kürzer als das dritte, während es bei den Weibchen etwas länger zu sein pflegt. Sehr charakteristisch ist der Thorax.

besonders das Propodeum gebaut. Der Vorderrand des Pronotums ist gerade, oder leicht konvex. Die vorderen Seitenwinkel sind meist abgeschrägt und treten kaum vor. Der Hinterrand des Pronotums ist tief bogenförmig bis winklig ausgerandet. Auf dem Mesoscutum sind die Parapsidenfurchen höchstens andeutungsweise vorhanden. Die Tegulae sind groß, am Hinterrande breit aufgebogen. Das Mesoscutellum ist plattenartig erweitert. Die vorderen Seitenfelder und die Basalgrube sind auf Kosten dieser Erweiterung eingeengt; außerdem erstreckt sich die Platte nach hinten z. T. über das Metatergum, das dadurch mehr oder weniger versteckt liegt. Die Seiten der Scutellarplatte sind bogenförmig gerundet; hinten in der Mitte ist sie mehr oder weniger niedergedrückt und die hinteren Seitenwinkel treten mehr oder weniger lappenförmig vor. Die Propodealregion ist kräftig entwickelt. Ihre Seiten können parallel, mehr oder weniger gerundet oder nach hinten divergent sein. In der grobmaschigen Skulptur sind die mittleren Basalfelder stärker vergrößert. Die oberen Hinterwinkel des Propodeums sind entweder stumpfwinklig oder treten stumpf höckrig bis lappenförmig, selten zahnförmig vor. Die Pleuren sind in weiterer Ausdehnung als beim Weibchen rauh skulptiert. Die Beine sind kräftig gebaut. Mittel- und Hintertibien tragen an ihren Außenseiten höchstens vereinzelte, kräftige Dornen. Die Radialzelle des Vorderflügels ist an der Spitze breit abgerundet. Es sind nur zwei Cubitalzellen vorhanden; die dritte ist zwar angedeutet, aber außen offen. Ein zweiter rücklaufender Nerv fehlt. Die Hinterflügel haben keinen Basallappen.

Das Abdomen ist von ähnlichen Bau- und Skulpturverhältnissen wie beim Weibchen, doch ist das zweite Segment von etwas gedrungener Gestalt. Seine Seitenfurche ist deutlich. Von den acht Sterniten sind gewöhnlich nur sieben deutlich sichtbar, da das siebente nur kurz ist und größtenteils von dem sechsten verborgen wird. Das zweite Sternit trägt mitunter einen Längskiel, der hinten zahnartig enden kann. Das achte Sternit ist häufig mit einem Kielhöcker ausgestattet.

Die Färbungsverhältnisse sind ähnlich wie beim Weibchen, doch kommen auch Formen vor mit einförmig schwarzem oder rostfarbenem Abdomen ohne jede helle Bindenzeichnung. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt, höchstens mit etwas aufgehellter Basis.

Als Genotypus für *Peringueya* bezeichnet Ashmead im männlichen Geschlecht die *erinnys* Pér., während als Weibchen die *phocia* Pér. = *euterpe* Pér. hierhergestellt wird, die überhaupt nichts mit *Odontomutilla* zu tun hat.

Weibchen.

1. Hinterwinkel des Thoraxrückens mit je einem nach hinten gerichteten Dorn; Kopf klein . . . 2.
   Hinterwinkel des Thorax unbewehrt . . . 5.
2. Drittes Abdominaltergit mit zwei silbrig weißen, den Seitenrand nicht erreichenden Flecken; Thorax schwarz oder sehr dunkel rot *argenteoguttata*.

Drittes Tergit mit einer in der Mitte unterbrochenen Binde 3.
3. Vorderwinkel des Thorax erscheinen bei der Aufsicht etwas nach vorn vorgezogen *aegrota.*
Vorderrand des Thorax gerade 4.
4. Binden- und Fleckenzeichnung des Abdomens weiß; Thorax sehr gedrungen *crassithorax.*
Zeichnung blaß golden, Thorax viel schlanker *spinigera.*
5. Binde des dritten Tergits durchgehend oder nur sehr schwach unterbrochen 6.
Binde des dritten Tergits in der Mitte weit unterbrochen, oder es sind nur zwei helle Flecken vorhanden 7.
6. Durchlaufende rotgoldige Binden am Apikalrand des ersten und zweiten, sowie auf dem dritten Tergit *fulvovittata.*
Eine durchgehende weiße Binde auf dem dritten Tergit *mocquerysi.*
7. Apikalrand des zweiten Tergits mit heller Zeichnung 8.
Apikalrand des zweiten Tergits ohne Flecken oder Binden 18.
8. Apikalrand des zweiten Tergits mit einer in der Mitte unterbrochenen Binde 9.
Apikalrand des zweiten Tergits jederseits mit einem hellen Haarfleck 11.
9. Kleine Art (7—8 mm) *parva.*
Größere Formen (11—16 mm) 10.
10. Westafrikanische Art *saussurei.*
Ostafrikanische Art *microcephala.*
11. Kopf ganz oder größtenteils rot 12.
Kopf schwarz 14.
12. Helle Behaarung des Abdomens gelblich; sehr große, gedrungene, langhaarige Art *ponderosa.*
Helle Behaarung des Abdomens weiß; kleinere Formen 13.
13. Letztes Tergit mit angedeutetem Pygidialfeld *ovata.*
Letztes Tergit ohne Andeutung eines Pygidialfeldes *ovataeformis.*
14. Erstes Tergit ohne helle Haarflecken 15.
Erstes Tergit mit hellen Haarflecken 17.
15. Ein heller Fleck im Chitin erstreckt sich vom inneren unteren Augenwinkel zu den Fühlerhöckern 16.
Nur unmittelbar am inneren, unteren Augenwinkel ist das Chitin aufgehellt *andromache.*
16. Thorax verhältnismäßig schlank *ocularis.*
Thorax gedrungen *laticollis.*
17. Große Art mit schwarzem Thorax *somalica.*
Kleine Art mit rotem Thorax *inversa.*
18. Viertes Abdominaltergit mit zwei weißen Haarflecken 19.
Viertes Abdominalsegment ohne Zeichnung 22.
19. Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt 20.
Binde des dritten Segments seitlich abgekürzt und nur in Form von zwei Flecken ausgebildet *ugandana.*
20. Thorax schwarz *kotakotana.*
Thorax rot 21.

21. Apikalfranse des ersten Tergits seitlich abgekürzt *calida.*
Apikalfranse des ersten Tergits zum Seitenrande verlängert *occidentalis.*
22. Erstes Abdominaltergit ohne weiße Flecken; Stirn neben den inneren, unteren Augenwinkeln etwas aufgehellt *unifasciata.*
Erstes Tergit weiß gezeichnet 23.
23. Thorax schwarz 24.
Mindestens der Thoraxrücken rot 25.
24. Thorax verhältnismäßig kurz und gedrungen; kleinere Form *nigrita*
Thorax verhältnismäßig schlank; große Form *lukulediana.*
25. Die in der Mitte unterbrochene Binde des dritten Tergits ist seitlich abgekürzt und mehr oder weniger fleckenartig entwickelt 26
Die Bindenhälften des dritten Tergits erreichen den Seitenrand 27.
26. Thorax einfarbig hell rostrot *fracta.*
Thorax nur auf dem Rücken rot; Pleuren und die hintere abfallende Fläche schwarz *quadrimaculata.*
27. Flecken des ersten Tergits seitlich bindenartig ausgezogen 28.
Flecken des ersten Tergits seitlich abgekürzt 32.
28. Thorax einfarbig rostrot 29.
Thorax mindestens auf der hinteren Fläche z. T. geschwärzt 31.
29. Zweites Tergit mit feiner Grundskulptur *maxima.*
Zweites Tergit mit grober Punktierung 30.
30. Basalfläche des ersten Tergits scharf gegen die Apikalfläche abgesetzt und fast unter einem rechten Winkel dazu stehend *bifasciata.*
Erstes Tergit nach vorn sanfter abfallend *chione* var.
31. Skulptur des zweiten Tergits ziemlich grob; südafrikanische Form *notata.*
Skulptur des zweiten Tergits viel feiner; ostafrikanische Form *zimrada* (*amarna*).
32. Die aufrechte, abstehende Behaarung am ganzen Körper gelbbraun *fulvopilosa.*
Die aufrechte, abstehende Behaarung schwarz und weiß 33.
33. Die Binde des dritten Tergits ist schmal und bleibt beträchtlich vom Apikalrand entfernt; Pleuren und hintere Fläche des Thorax ausgedehnt geschwärzt *tomyris.*
Die Binde des dritten Tergits läuft direkt am Apikalrand entlang 34.
34. Pleuren und hintere Thoraxfläche in weiter Ausdehnung geschwärzt *tisiphone.*
Pleuren und hintere Thoraxfläche höchstens etwas an den Hüften geschwärzt 35.
35. Thorax nach hinten sehr stark verjüngt (west- und zentralafrik. Arten) 36.
Thorax nach hinten viel schwächer verjüngt 38.
36. Thorax verhältnismäßig fein skulptiert (Art von Senegambien und Port. Guinea) *disparimaculata.*
Thorax gröber skulptiert 37.

37. Ziemlich dicht, lang abstehend behaart an den Körperseiten und Beinen; Grundskulptur des zweiten Segments grob *loangwana.*
Viel spärlicher behaart; zweites Tergit mit feiner Grundskulptur *kameruna.*
38. Thorax von schlanker Gestalt 39.
Thorax von gedrungener Gestalt 41.
39. Thorax nach hinten allmählich verjüngt, hinten deutlich schmaler als vorn 40.
Thorax nach hinten nicht verjüngt; hinten ebenso breit wie vorn *togoana.*
40. Große, schlanke Art *kenyana.*
Kleine, gedrungenere Art *horrida.*
41. Thoraxseiten nach vorn und hinten ziemlich gleichmäßig stark gerundet; Skutellarzähnchen verhältnismäßig schwach entwickelt; Thorax hell rostrot; Skulptur fein *usambarica*
Thoraxseiten viel weniger gerundet 42.
42. Thorax nach hinten nur schwach, ziemlich geradlinig verjüngt 43.
Thorax nach hinten leicht gerundet verjüngt *chione.*
43. Thorax fast quadratisch, mit deutlich parallelstreifiger Skulptur (kleine Art) *voiensis.*
Thorax beträchtlich länger als breit, unregelmäßig gerunzelt 44.
44. Thorax hellrostrot (zentral- und südafrik. Art) *umtalina.*
Thorax dunkelrot (ostafrikanische Art) *mackayi.*

Männchen.

1. Abdomen ohne helle Flecken- oder Bindenzeichnung 2.
Abdomen mit heller Haarzeichnung 6.
2. Abdomen einfarbig schwarz; zweites und letztes Sternit ohne kielartiges Zähnchen *atrata.*
Abdomen ganz oder zum größten Teil braun 3.
3. Zweites und letztes Sternit ohne kielartiges Höckerchen 4.
Zweites und letztes Sternit mit kielartigem Höckerchen 5.
4. Abdomen kastanienbraun, an der Basis und in weitem Umfang am Apikalteil geschwärzt; Behaarung des Abdomens größtenteils schwarz *compta.*
Abdomen hell rostfarben, nur in geringer Ausdehnung an Basis und Spitze verdunkelt; Behaarung des Abdomens größtenteils weißlich *rhua.*
5. Abdomen dunkel rostfarben, höchstens an der Basis etwas geschwärzt; Behaarung dunkel; Prothorax dunkel rostrot *tellini.*
Abdomen hell rostfarben, nur das Basalsegment geschwärzt. Behaarung goldgelb; Thoraxrücken, mit Ausnahme des Mittelsegments, einschließlich der Tegulae rostrot *tessmanni.*
6. Thorax einfarbig schwarz 7.
Thorax ganz oder wenigstens z. T. rot 11.
7. Mindestens das dritte Tergit mit einer durchgehenden, weißen Binde 9.
Drittes Tergit mit einer unterbrochenen Binde 8.

8. Binde des dritten Segments seitlich abgekürzt *argenteoguttata.*
Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt *lukulediana.*
9. Nur das dritte Tergit mit weißer Binde 10.
Drittes und viertes Tergit mit durchgehender, weißer Binde *bizonata.*
10. Apikalrand des ersten Tergits jederseits mit einem kleinen, weißen Haarfleck; letztes Sternit flach *mocquersyi.*
Apikalrand des ersten Tergits ohne Haarflecken; letztes Sternit mit zwei schrägen, wulstigen Höckern *tangana.*
11. Apikalrand des zweiten Tergits mit einer hellen Haarzeichnung 12.
Apikalrand des zweiten Tergits ohne helle Binden oder Fleckenzeichnung 18.
12. Thorax einfarbig rostrot 13.
Thorax z. T. schwarz 16.
13. Letztes Sternit mit höckerartigem Zähnchen *saussurei.*
Letztes Sternit ganz flach 14.
14. Bindenzeichnung goldgelb *delagoensis.*
Bindenzeichnung weißlich 15.
15. Thorax hell rostfarben *clymeneis.*
Thorax rostrot *rufithoracica.*
16. Letztes Sternit auf der glatten Basalhälfte mit drei deutlichen Höckerchen 17.
Letztes Sternit auf der punktierten Apikalhälfte mit einem zahnförmigen Längskiel *microcephala.*
17. Mittelsegment, von oben gesehen, mit völlig parallelen Seiten *andromache.*
Mittelsegment mit schwach divergierenden Seiten *parva.*
18. Viertes Tergit mit hellen Flecken oder unterbrochener Binde 19.
Viertes Tergit nicht mit heller Flecken- oder Bindenzeichnung 23.
19. Der ganze Thorax, einschließlich Mittelsegment, rot *dissimilis.*
Mittelsegment ganz oder größtenteils schwarz 20.
20. Zweites Tergit grob skulptiert 21.
Zweites Tergit fein skulptiert 22.
21. Bindenzeichnung des Abdomens rein weiß *kalaharica.*
Bindenzeichnung des Abdomens gelblich *natalensis.*
22. Zweites und letztes Sternit mit einem starken Zahn *calida.*
Zweites und letztes Sternit unbewehrt *marshalli.*
23. Zweites Tergit sehr grob skulptiert 24.
Zweites Tergit viel feiner skulptiert 26.
24. Scheitel gerötet *tomyris.*
Scheitel schwarz 25.
25. Seiten des Mittelsegments nach hinten stark divergierend und vorgezogen; größere Art *tisiphonella.*
Seiten des Mittelsegments nur schwach divergierend; kleinere Art *chionella.*
26. Haarzeichnung des Abdomens rein weiß 27.
Haarzeichnung des Abdomens gräulich *chirindana.*

27. Apikalrand des ersten Tergits jederseits mit einem bis an den Seitenrand ausgezogenen Fleck *maxima.*
Erstes Tergit jederseits mit einem seitlich nicht ausgezogenen Haarfleck *alienata.*

Weibchen.

argenteoguttata-Gruppe.

argenteoguttata André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 331.

Drei weibliche Exemplare liegen vor von Somali, Salakle, 8. 6. 01 und Sololo, 11. 6. 01 (v. Erlanger) [M. B.] und Ostafrika, Ikutha [M. W.].

Ganz schwarz, doch kann der Thoraxrücken auch düsterrot sein. Über den ganzen Körper zerstreut findet sich eine aufrecht stehende, sehr lange, schwarze Behaarung, die nur auf den hellen Abdominalflecken, ausserdem seitlich und unterseits durch eine weisse ersetzt wird. Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax sehr klein. Der letztere ist besonders dadurch ausgezeichnet, dass seine oberen Hinterwinkel stark zahnartig nach hinten vorgezogen sind. Auch die Vorderwinkel treten etwas nach vorn vor. Im übrigen ist der Thorax gedrungen gebaut, seitlich vor der Mitte stark höckerartig erweitert, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt. Die weisse Haarzeichnung auf dem Abdomen verteilt sich folgendermassen: Auf dem ersten und dritten Tergit findet sich jederseits ein weisser Haarfleck; ausserdem ist das Analsegment hell behaart (Taf. II, Fig. 84; Taf. V, Fig. 91).

Länge: 14—17 mm.

aegrota Cameron in Mem. Manchest. Soc., 1898, No. 2, p. 2.

Ein von Meade Waldo mit dem Cameron'schen Typus verglichenes Stück liegt vor aus Salisbury, 11. 99 (G. A. K. Marshall) [Br. M.]; ein zweites Exemplar stammt ebenfalls von Salisbury, 2. 95 (Coryndon) [M. G.]; ein drittes aus Transvaal [M. G.].

Die Art steht der *argenteoguttata* André nahe bes. durch die Ausbildung der hinteren Thorakaldornen, ist jedoch morphologisch gut von ihr zu trennen. Der Thorax ist etwas schlanker gebaut und der Kopf im Verhältnis zum Thorax etwas größer. Die lange Behaarung ist nur spärlich vorhanden. In der Färbung unterscheidet sie sich von ihr durch den ganz roten Thorax, sowie die seitlich nicht abgekürzte Binde des dritten Tergits.

Einige Irrtümer, die sich in die Cameron'sche Diagnose eingeschlichen haben, mögen hier richtig gestellt werden. Die vorderen hellen Haarflecken finden sich nicht auf der Basis des zweiten Segments, sondern am Apikalrand des ersten, doch greifen die Haare auf das zweite Segment über. Die Grössenangabe: 24—25 mm ist wohl als 14—15 mm zu verstehen. Die helle Behaarung des Analsegments scheint Cameron übersehen zu haben (Taf. II, Fig. 85; Taf. V, Fig. 92).

Länge: 14—16 mm.

crassithorax n. sp.

Zwei Exemplare aus O. Afrika, Mpapua (Glauning) [M. B.] und D. O. Afrika, Bihawana [Coll. Schulth.] liegen vor.

Diese Art ist in der Färbung und Zeichnungsanordnung der vorhergehenden sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch den viel gedrungeneren Thorax, der dem der *argenteoguttata* gleicht. Von der letztgenannten Art unterscheidet sie sich durch die Färbung und deutlich gröbere Skulptur des zweiten Tergits. Die lange Seitenbehaarung des Körpers ist spärlicher entwickelt als bei der *argenteoguttata*, aber kräftiger als bei der *aegrota* (Taf. II, Fig. 85; Taf. V, Fig. 93).

Länge: etwa 15 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Mpapua.

spinigera n. sp.

Ein einziges Exemplar liegt vor von Nyasaland, btwn. Ft. Mangoche and Chikala Boma, about 1000 ft., 20.—25. 3. 10 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; Thorax düster rot. Auf dem ersten Tergit findet sich jederseits ein großer, blaßgoldiger Fleck, an den sich weiter nach außen ähnliche, schmale Fransen anschließen. Auf dem dritten Tergit ist eine in der Mitte unterbrochene, ebenso gefärbte Haarbinde ausgebildet; auch das Pygidium ist so behaart. Seitlich am Körper, auch am vierten und fünften Tergit, und unterseits tritt die blaßgoldige Behaarung reichlich auf, desgl. an den Beinen. An den Rändern der Sternite ist sie recht lang und auch verhältnismäßig dicht. Kopf und Thorax sind oberseits ziemlich lang schwarz behaart, doch sind am Hinterrande des Kopfes, dessen Seiten und am Vorderrande des Pronotums vereinzelte, silberne Haare eingesprengt. Die Skulptur von Kopf und Thorax ist etwas gröber als bei der *aegrota*. Der Thorax, der übrigens dunkler rot als bei der genannten Art ist, besitzt auch eine etwas schlankere Gestalt. Die Zähne an den oberen Hinterwinkeln des Mittelsegments sind mehr gerade nach hinten als schräg nach außen gerichtet (Taf. II, Fig. 85; Taf. V, Fig. 94).

Länge: 14 mm.

clotho Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 80.

Die Originalbeschreibung dieser mir bisher unbekannt gebliebenen Art lautet: „Kopf, Fühler, Beine und Abdomen schwarz; Thorax rostrot, Körper mit langen Haaren besetzt, die etwas gelblich auf Kopf und Thorax und unterseits sind, schwarz aber auf dem Rücken des Abdomens; Kopf ein Drittel schmaler als der Thorax, gerade an den Seiten mit nicht verrundeten Hinterwinkeln; Basis nicht ganz gerade; gerunzelt, kurz behaart; Thorax auf der Dorsalfläche gerunzelt mit erhabenen Zwischenräumen, Apikalrand schwach abfallend von der Mitte zu den Vorderwinkeln, von dort auf etwa ein Drittel der Länge seitlich gerade, wo sich ein ansehnlicher, dreieckiger Zahn befindet, und schwach verschmälert von dem Submedianzahn zu dem hinteren Teil, dessen Winkel sehr lang und dreieckig ist; hinterer

Absturz senkrecht; Abdominalsegmente sehr dicht behaart, nadelrissig, mit Ausnahme des zweiten, das auf zwei Drittel der Länge bedeckt ist mit länglichen, schmalen Punkten mit erhabenen Zwischenräumen; die zwei seitlichen Flecken des ersten Segments und das breit unterbrochene Band des dritten sind weißlich gelb; das sechste Segment ist bedeckt mit dichten, ziemlich gelblichen Haaren; der Ventralkiel des ersten Segments ist scharf, an der Spitze gestutzt; Tibien mit einer einzelnen Reihe von Dornen.

Länge: 19 mm.

Vom Aussehen der *horrida*, auch durch die weißen Flecken und Binden des Abdomens ähnlich; aber sie ist hinreichend unterschieden durch die langen, dreieckigen Hinterwinkel des Thorax; die Intervalle der Dorsalrunzlung sind seitlich nicht längsgestreckt, und die Tibien haben eine einzige Reihe von Dornen anstatt von zweien. Transvaal (ohne nähere Angaben)."

Vielleicht ist diese Art synonym mit der *aegrota* Cam.

mocquerysi-Gruppe.

mocquerysi André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 670; Term. Füzetek, 1896, p. 21.

Sieben weibliche Tiere liegen vor von Span. Guinea, Alen Benitogebiet, 16.—31. 10. 06 (Teßmann) [M. B.]; Oubangoui, Bangoui, Mission Chari-Tchad (Dr. Decorse) [M. P.]; Gabun [M. W.]; Ssibanga, Gabon (Soyaux) [M. Hamb.]; Congo franc., Kuilu [M. Bud.].

Die Art ist schon an der Färbung leicht kenntlich. Die Tiere sind einfarbig schwarz und besitzen auf dem ersten Abdominaltergit zwei graugelbliche Haarflecken und auf dem dritten eine ebenso gefärbte Binde, die in der Mitte meist nur sehr schwach, unterbrochen ist. Eine helle Behaarung tritt außerdem an den Seiten und auf der Unterseite des Körpers, auf dem Pygidium, sowie auf den Beinen auf.

Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax ziemlich groß und nur wenig schmaler als dieser vorn breit ist. Der Thorax ist von vorn nach hinten gleichmäßig verjüngt und an den Seiten nur schwach gehöckert. Die Skulptur des Thoraxrückens ist gleichmäßig fein, wenig grob und bildet vielfach Längsrunzeln (Taf. II, Fig. 86; Taf. V, Fig. 95).

Länge: 13—15 mm.

anchietae Radoszkowski in J. Ac. Lisboa, 1881, p. 216.

Diese Art ist mir bisher nicht bekannt geworden. Es ist leicht möglich, daß die *mocquerysi* ein Synonym zu ihr ist, doch weicht die Beschreibung in einigen Punkten ab. Ich gebe deshalb die Originalbeschreibung wieder:

„Nigra, capite varioloso-rugoso, thorace elongato, profunde inaequaliter varioloso, abdomine varioloso, segmenti primi fascia, tertiique fascia lata interruptis, albidis. Long. 18 mill.

Kopf schwarz, weniger breit als der Thorax, unregelmäßig gerunzelt, auf der Scheitelmitte mit einem Längskiel. Thorax schwarz, fast

quadratisch, hinten ein wenig verjüngt, tief gerunzelt, jederseits mit drei zugespitzten Höckern, von denen der mittlere größer ist. Abdomen schwarz, länglich; erstes Segment mit schwarzen Haaren bedeckt, ausgenommen an seinem Apikalrand, der eine weißhaarige, in der Mitte unterbrochene Binde trägt; der Rücken des zweiten Segments ist fast kahl, gerunzelt; das dritte mit einer Binde von weißen Haaren, die übrigen schwarz behaart. Unterseits tragen alle Segmente lange, weißliche Haare. Beine schwarz mit weißlichen Haaren.

Humbe (Anchieta)."

fulvovittata-Gruppe.

fulvovittata André in Ann. Mus. Genova, 1897, p. 281; Magretti in Ann. Mus. Genova 1898 p. 596.

Von dieser schon durch Zeichnungsanordnung und Färbung außerordentlich charakteristischen Art liegen mir außer den beiden typischen Exemplaren von Brava, 10. 1895 (Bottego) [M. G.] noch zwei weitere Stücke vor mit den Angaben: Benadir, Mogadiscio, 6.—8. 08 (Pantano) [M. G.] und Mogadiscio (Chiesi) [M. G.].

Schwarz; an den Apikalrändern der beiden ersten Abdominaltergite finden sich zwei ziemlich breite, in der Mitte nicht unterbrochene Binden von dunkel rotgoldiger Färbung. Das ganze dritte Tergit ist ebenso behaart. Im übrigen ist der Körper allenthalben schwarz behaart, sodaß die Art einen recht düsteren Eindruck macht. Nur auf den Beinen tritt eine bräunliche Behaarung auf. Der Kopf ist verhältnismäßig klein und unterseits auf den Wangen stumpf gezähnt. Der Thorax besitzt eine recht gedrungene Gestalt; er ist kaum länger als breit. Seine Seiten sind leicht gerundet. Die Vorderwinkel treten schwach nach vorn vor. Die Höcker an seiner oberen Seitenkante sind schwach ausgebildet. Die Rückenskulptur besteht aus ziemlich groben, häufig in Form von Längskielen verschmelzenden Runzeln. Das erste Abdominalsegment ist dem zweiten flach angefügt, ohne abgesetzt zu erscheinen. Das zweite Tergit ist fein längsgrubig punktiert, das zugehörige Sternit viel weitläufiger und gröber (Taf. II, Fig. 83; Taf. V, Fig. 96).

Länge: 9—11 mm.

fracta-Gruppe.

Die in diese Gruppe gehörigen Formen sind meist von geringer Größe. Charakteristisch ist für die Mehrzahl dieser Formen ein schlanker Thorax und der im Verhältnis zu ihm ziemlich große Kopf. Doch gibt es einzelne Arten, wie z. B. die *laticollis* m. und *voiensis* André, bei denen die typische Thoraxgestalt nicht vorhanden ist. Das Abdomen ist meist von schlanker Gestalt, das erste Segment gegen das zweite mehr oder weniger deutlich abgesetzt. Die Zeichnungsanordnung kann recht verschiedenartig sein. Häufig ist das erste Segment ungefleckt. Am Apikalrand des zweiten Segments treten mitunter weiße Haarflecken auf: das dritte Tergit ist entweder durch

weiße Flecken oder eine unterbrochene Binde ausgezeichnet. Auch auf den beiden letzten Segmenten findet sich bei manchen Formen eine helle Behaarung. Charakteristisch sind weiter noch für einige hierhergehörige Arten zwei gelbliche Flecken auf dem Gesicht am inneren, unteren Augenwinkel, die sich von diesem zum Fühlerhöcker hinziehen und nicht etwa aus heller Behaarung bestehen, sondern durch Aufhellung des Chitins hervorgerufen werden.

fracta Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 255; in Grandidier, Hist. Madag., v. 20, p. 264, t. 18, f. 29.

Außer dem Typus liegen mir noch zwei weitere Exemplare vor. Leider ist das typische Stück sehr schlecht erhalten, doch besteht nicht der geringste Zweifel an seiner Artidentität mit den beiden anderen Stücken. Als Fundort des Typus wird Madagaskar angegeben; die beiden anderen Stücke tragen die Bezeichnung Kitui (Hildebrandt) [M. B.] und B. E. Africa, Maziwa Mitatu and Maungu, 14. 3. —4. 4. 97 (C. S. Betton) [Br. M.].

Die Fundortsangabe des Typus ist sicher falsch. Es handelt sich bei diesem Exemplar offensichtlich um eine nachträgliche Bezettelung. Das betr. Stück dürfte aus einer Hildebrandt'schen Ausbeute herrühren, die aus Brit. O. Afrika stammte und nicht aus Madagaskar, wo Hildebrandt übrigens auch gesammelt hat. Das gleiche gilt auch noch für eine Reihe weiterer, als aus Madagaskar stammend von Saussure beschriebener Arten, die sich im Berliner Zoologischen Museum befinden. Alle diese Stücke passen auch durchaus nicht in den Formenkreis madagassischer Arten hinein, stellen vielmehr Formen dar, die mir ohne Ausnahme aus Brit. O. Afrika in verschiedenen Sammlungen begegnet sind. Auch an das British Museum dürften aus der gleichen Hildebrandt'schen Ausbeute falsch bezeichnete Tiere gelangt sein.

Schwarz; Thorax hell rostrot. Auf dem ersten und dritten Tergit finden sich je zwei kleine, runde Flecken aus weißer Behaarung, doch sind die Flecken auf dem dritten Tergit beträchtlich größer als die auf dem ersten. Auch das fünfte und letzte Tergit sind hell behaart. Die Gestalt ist recht schlank. Der Kopf ist verhältnismäßig groß, weniger schmal als der Thorax vorn, hinter den Augen geradlinig parallel nach hinten verlängert und am Hinterrande gerade abgestutzt. Der Thorax ist nach hinten beträchtlich mehr als nach vorne verengt; die größte Breite liegt auf etwa $^2/_5$ der Länge. Im übrigen verlaufen die Seiten leicht gerundet. Das erste Abdominalsegment ist deutlich gegen das zweite abgesetzt, dieses selbst von schlanker Gestalt und fein längskielig skulptiert (Taf. II, Fig. 87, Taf. V, Fig. 97).

Länge: 8,5—11 mm.

subsp. **rotundicollis** Cameron in Sjoestedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. 2, 8:7, p. 205.

Diese als eigene Art von Cameron beschriebene Form liegt mir in dem einzigen typischen Exemplar von: Meru Nieder, 24. 11. (Sjoestedt) [M. Stockh.] vor.

Sie steht der typischen *fracta* außerordentlich nahe, doch ist der Thorax etwas dunkler rot und ein wenig schlanker.

Länge: 9 mm.

subsp. **inversa** André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 67.

Der Typus der *inversa* André liegt mir vor von Ndi (Hildebrandt) [M. B.].

Der Nominatform, sowie auch besonders der subsp. *rotundicollis* durch die Thoraxfärbung außerordentlich ähnlich, unterscheidet sie sich von jenen dadurch, daß auf dem Apikalrand des zweiten Abdominaltergits zwei kleine, helle Flecken vor denen des dritten Tergits stehen. Die Flecken des dritten Tergits sind wesentlich größer als bei den beiden vorhergehenden und mehr quer rechteckig gestaltet Ihr Abstand ist etwa ebenso groß, wie die Entfernung der Apikalflecken des ersten Tergits von einander und geringer als der der Apikalflecken des zweiten Tergits (Taf. II, Fig. 88).

Länge: etwa 10 mm.

subsp. **andromache** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 359; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 330.

Ein Exemplar, das ich für die *andromache* Pér. zu halten geneigt bin, liegt vor von Salisbury, Mashonaland, 1. 1900 (G. A. K. Marshall) [Br. M.]. Der Fundort des Typus war gleichfalls Salisbury.

Der vorhergehenden Form ganz außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich das vorliegende Stück dadurch, daß die Flecken des ersten Segments fehlen, die des dritten aber seitlich bindenartig ausgezogen sind. Die beiden letzten Segmente sind nicht hell behaart. Die Skupltur des zweiten Tergits ist viel rauher und kräftiger längskielig. Auf einige Unterschiede gegenüber der Péringuey'schen Beschreibung mag noch hingewiesen werden. So heißt es dort: „Second and third abdominal segment with a slightly flavescent band fringing the former and covering the latter but broadly interrupted in the centre“, während bei dem vorliegenden Exemplar keine Endfranse am zweiten Tergit vorhanden ist, sondern sich an deren Stelle zwei seitlich abgekürzte Flecken befinden. Ein weiterer Unterschied wäre der, daß die Behaarung der Stirn schwarzbraun und nicht gräulich ist. Auch ist das Exemplar kleiner als der Typus (Taf. II, Fig. 89).

Länge: 8 (resp. 10) mm.

subsp. **unifasciata** n. subsp.

Vier Exemplare liegen mir mit folgenden Angaben vor: N. E. Rhodesia, on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. Rhodesia, Refunsa, 4. 5. 11 (F. V. Bruce Miller) [Br. M.]; N. W. shore of Lake Nyasa, fm. Florence Bay to Karongo, 1650 ft., 30. 6.—6. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Elisabethville, 4. 5. 12 (Bequaert) [Congo M.].

Schwarz mit rotem Thorax. Die helle Zeichnung des Abdomens ist reduziert bis auf die Binde des dritten Tergits, die in der Mitte nur

ziemlich schmal unterbrochen ist. Die Behaarung auf dem zweiten Tergit ist spärlich, sodaß die ziemlich kräftige, aus Längskielchen bestehende Skulptur dieses Segments deutlich hervortritt. Auf dem letzten Segment findet sich eine recht spärliche, helle Behaarung (Taf. II, Fig. 90).

Länge: 7—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das besterhaltene, aus N. Rhodesia stammende Exemplar.

subsp. **ocularis** n. subsp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von O. Afrika, Kitui (Hildebrandt) [M. B.].

Im Aussehen hat diese Form eine große Ähnlichkeit mit der *inversa* André, doch sind die Flecken des ersten Tergits wie auch die helle Behaarung des vorletzten geschwunden, dagegen sind die übrigen Flecken, besonders die des zweiten Tergits vergrößert. Das zweite Tergit ist außerdem viel gröber skulptiert. Auf dem Gesicht findet sich jederseits ein vom inneren, unteren Augenwinkel zur Fühlergrube sich erstreckender, gelbbrauner Fleck, der nicht etwa durch Behaarung gebildet wird, sondern im Chitin selbst liegt (Taf. II, Fig. 89).

Länge: etwa 10 mm.

rhodesiaca n. sp.[1]).

Ein einziges Weibchen liegt vor von S. Rhodesia, Shiloh, 12. 5. 13 (Arnold) [Coll. Arnold].

Diese Art besitzt eine große Ähnlichkeit mit der *fracta* Saussure und kann sehr leicht mit der subsp. *ocularis* m. verwechselt werden, mit der sie die hellen Flecken des Gesichts und die Zeichnungsanordnung gemeinsam hat, doch sind die Apikalflecken des zweiten Tergits sehr weitgehend reduziert, bis auf einige helle, gedrängt stehende Haare mitten vor den Bindenflecken des dritten Tergits, sodaß auch eine Verwechslung mit der subsp. *unifasciata* m. denkbar ist. Die Thoraxfärbung ist die der *fracta* Sauss. Die Bindenflecken des dritten Tergits sind seitlich kaum abgekürzt. Die beiden letzten Tergite sind nicht hell behaart. Das zweite Tergit besitzt die gleichen Skulpturverhältnisse wie die *ocularis* m. Der Thorax ist nach hinten viel weniger verschmälert und erscheint bedeutend gedrungener, sodaß ich daraufhin die *rhodesiaca* als eigene Art der *fracta* gegenüber auffasse (Taf. II, Fig. 90; Taf. V, Fig. 98).

Länge: etwa 10,5 mm.

laticollis n. sp.

Drei Weibchen liegen vor von D. O. Afrika, Iringa [M. Bud.]; Brit. E. Afrika, Kikuyu Escarpement [M. G.]; Brit. E. Africa, Mtito Andei, 2500 ft., 26.—28. 3. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese neue Art hat in der Zeichnungsverteilung eine große Ähnlichkeit mit der *ocularis* m., und der *andromache* Pér. Auch die blassen

[1]) Diese Art hat in die Bestimmungstabelle auf S. 248 keine Aufnahme gefunden, würde aber dort zwischen *ocularis* und *laticollis* zu stellen sein.

Flecken vor den Augen sind vorhanden. Die Flecken am Apikalrand des zweiten Segments sind etwas quer entwickelt; die in der Mitte weit unterbrochene Binde des dritten Tergits kann seitlich abgekürzt sein. Die Skulptur des zweiten Tergits ist die gleiche wie bei der *ocularis* m. Der Thorax ist von noch gedrungenerer Gestalt als bei der *rhodesiaca* m., sodaß diese Art daran leicht kenntlich ist (Taf. II, Fig. 89; Taf. 5, Fig. 99).

Länge: 10—11,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Iringa.

voiensis André in Bull. Mus. Paris, 1907, p. 326.

Ein von André selbst bestimmtes Individuum liegt mir aus Kitui (Hildebrandt) [M. B.] vor. Das Exemplar ist übrigens wesentlich kleiner als der Typus.

Schwarz; Thorax rot. Auf dem ersten Tergit findet sich jederseits ein heller Haarfleck; das dritte trägt eine unterbrochene, weiße Binde. Die Art ist den Formen der *fracta*-Gruppe sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch den fast quadratischen Thorax, der nach hinten kaum verengt ist und starke Längskiele trägt. Die Gestalt des Kopfes ist die gleiche wie bei der *fracta* Sauss. Im übrigen sei auf die André'sche Beschreibung verwiesen (Taf. II, Fig. 91; Taf. V, Fig. 100).

Länge: 8—12 mm.

Fundort des Typus ist Voi.

microcephala-Gruppe.

Die in diese Gruppe gehörigen Arten, wie *disparimaculata* Sich. Rad., *calida* André, *microcephala* André und Verwandte sind durch Gestalt und Skulptur des Thorax im allgemeinen leicht kenntlich. Der Thorax ist bei fast allen Arten (Ausnahme: *togoana* m.) nach hinten beträchtlich gerundet verschmälert und besitzt eine verhältnismäßig recht feine, gleichmäßige Skulptur (Ausnahme: *loangwana* m.). Auch die Skulptur des Abdomens pflegt fein zu sein. Der Kopf ist verhältnismäßig groß. Im ganzen machen die hierhergehörigen Formen einen schlanken Eindruck.

microcephala André in Ann. Mus. Genova, 1896, p. 103; Bull. Soc. ent. Ital., 1906, p. 41.

Außer dem Typus dieser Art von Eritrea, Cheren, 1894 (Becchi) [M. G.] liegen noch 13 Exemplare mit folgenden Bezeichnungen vor: Brit. E. Africa, Yala R., S. edge Kagumga Forest. 4800—5300 ft. (Neave) [Br. M.]; Uganda, Entebbe, 2. 1912 (Wiggins) [Br. M.]: Entebbe, 4. 12. 12 (Gowdey) [Br. M.]; Uganda, Northern Buddu, 3800 ft., 16.—18. 9. 11 (Neave) [Br. M.]; W. shore of Victoria Nyanza, Buddu, 3700 ft., 19.—25. 9. 11 (Neave) [Br. M.]; Yei Lado Distr., Soudan, 16. 2. 11 (H. King) [Br. M.]; Haut-Oubangui, Bessou Mission à mont de Fort de Possel. Mission-Chari Tchad (Decorse) [M. P.];

Togo, Bismarckburg, 12.—14. 4. 93, 21.—22. 4. 93, 14.—30. 6. 93 (Conradt) [M. B.]; Togo, Misahöhe (Smend) [M. B.].

Diese Art ist schon an der Zeichnungsverteilung sofort zu erkennen.

Schwarz; Thorax rot. Auf dem ersten Abdominaltergit findet sich jederseits am Apikalrande ein nicht bindenförmig ausgezogener Fleck. Das zweite und dritte Tergit besitzen je eine ziemlich breite, in der Mitte unterbrochene Apikalbinde, von denen die auf dem zweiten Tergit jederseits neben der Unterbrechung mehr oder weniger fleckenartig erweitert ist. Auch das fünfte Tergit trägt eine helle, wenn auch lockere Behaarung, und vereinzelte, blasse Haare können auf dem letzten Tergit auftreten. Der Kopf ist hinter den Augen parallelseitig, geradlinig etwas verlängert und hinten ziemlich gerade abgestutzt, sodaß die Hinterwinkel, von oben gesehen, scharf rechtwinklig erscheinen. Die Vorderwinkel des Thorax sind leicht zahnförmig vorgezogen, die Seiten vor der Mitte nur schwach gehöckert, im übrigen leicht gerundet. Die Skulptur des Thorax ist verhältnismäßig fein und bildet teilweise deutliche Längsrunzeln. Die Skulptur der Tergite wird durch die feine, anliegende, schwarze resp. weiße Behaarung verdeckt, doch wird sie auf dem vorletzten deutlicher, und das letzte Tergit läßt eine grob runzlige Punktierung erkennen. Die Skulptur des zweiten Tergits besteht aus feinen, dicht stehenden, länglichen Grübchen (Taf. II, Fig. 92; Taf. V, Fig. 101).

Länge: 11—16 mm.

Bei der weiten, transsudanischen Verbreitung der Art sollte man die Ausbildung verschiedener Rassen erwarten, doch ist es mir nicht gelungen, einen Unterschied zwischen den ost- und westafrikanischen *microcephala*-Weibchen zu finden.

subsp. **parva** Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1906, p. 42.

Von dieser Form, die wohl als eigene Unterart aufzufassen ist, liegen mir 16 Exemplare von folgenden Fundorten vor: Eritrea, Ghindi (Tellini) [M. G.]; Entebbe, 1908 (Dr. E. Bayon) [M. G.]; Victoria Nyanza, Arcip. di Sesse, Buwuma, 1908 Bayon) [M. G.]; Victoria Nyanza, Arcip. di Sesse, Bugala (Bayon) [M. G.]; Bugala, Sesse, L. Victoria, on flower head, 12. 8. 12 (Carpenter) [Br. M.].

Diese Form unterscheidet sich von der Nominatform lediglich durch die kleinere Gestalt. Sie scheint zwar in Eritrea und Uganda mit der Nominatrasse untermischt vorzukommen; dagegen sind sämtliche Stücke, die mir aus Bugala vorliegen (10 Exempl.) ausschließlich als zur *parva* Magr. gehörig zu betrachten, sodaß diese für bestimmte Lokalitäten als Rasse konstant zu sein scheint.

Länge: 8 mm.

calida André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 66.

Außer dem Typus aus Malange (Pogge) [M. B.] liegen mir noch 14 weitere Exemplare mit folgenden Angaben vor: Uganda, Mujenje, 9. 1913 (Katona) [M. Bud.]; Tanganyika, Mpala (Oberthür) [M. P.]; Udjidji (Horn) [M. W.]; N. E. Rhodesia, Serenje-Distr.,

about 4500 ft., 16. 12. 07 (Neave) [Br. M.]; Kassongo [Congo M.]; Kasenga (Bequaert) [Congo M.]; Nyangwe, 17. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Punga, 15. 2. 12 (Bequaert) [Congo M.]; Léopoldville (Bequaert) [Congo M.]; Kiem-Kaga ou Kiembaja (Région boisée), Mission Chari-Tchad (Decorse) [M. P.].

Morphologisch steht diese Art der *microcephala* André außerordentlich nahe, ist aber an der Zeichnungsanordnung ohne weiteres kenntlich. Der Thorax ist düster rot. Die Pleuren und Hinterfläche des Thorax können geschwärzt sein (Exemplar aus Udjidji). Auf dem ersten Abdominaltergit finden sich zwei helle Haarflecken, die bei der Nominatform seitlich nicht verlängert sind; auf dem dritten Tergit tritt eine seitlich nicht abgekürzte, in der Mitte unterbrochene Binde auf; auf dem vierten Segment finden sich zwei weiße, rundliche Haarflecken. Das letzte Segment trägt auch helle Haare, aber wenig dicht und untermischt mit dunkleren. Der Typus stammt übrigens aus Malange, also Loanda, und nicht, wie in der Originalbeschreibung angegeben wird, „Sud de l'Afrique" (Taf. II, Fig. 93; Taf. V, Fig. 102).

Länge: 11—13,5 mm.

subsp. **ugandana** n. subsp.

Fünf Exemplare liegen vor mit der Bezeichnung: Uganda Prot., btwn. Jinja and Busia or Mbwagos, E. Busoga, some forest, 28. 7. —1. 8. 1911 (Neave) [Br. M.].

Von der Nominatrasse unterscheidet sich diese neue Form dadurch, daß die Binde des dritten Abdominaltergits jederseits stark abgekürzt ist, sodaß das dritte Segment nur zwei Flecken zu tragen scheint. Bei einem der vorliegenden Stücke ist die seitliche Abkürzung erst angedeutet. Die Thoraxskulptur ist von der gleichen Stärke wie bei der typischen *calida*, doch ist seine Gestalt deutlich schlanker (Taf. II, Fig. 93).

Länge: 12—14 mm.

subsp. **occidentalis** n. subsp.

Zwei Exemplare mit der Angabe Togo, Bismarckburg, 13. 10. 92 (Conradt) [M. B.] und Niger (Mission de Gironcourt, 1910) [M. P.].

Diese Rasse ist dadurch ausgezeichnet, daß die Flecken des ersten Segments seitlich ausgezogen sind und daher bindenartig erscheinen. Die Binde des dritten Segments ist seitlich nicht abgekürzt. Der Thorax ist etwas heller rot und nach hinten nicht ganz so stark verengt. Die Thoraxskulptur ist feiner als bei den vorhergehenden Rassen (Taf. II, Fig. 94; Taf. V, Fig. 103).

Länge: 11—14 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Togo.

subsp. **orientalis** n. subsp.

Zwei Exemplare mit den Fundortsangaben: Kilimandjaro und Lindi [M. Bud.] liegen vor.

Die Tiere sind der typischen *calida* André in Zeichnung und Skulptur recht ähnlich, unterscheiden sich aber durch die Thoraxgestalt, die mit der der vorhergehenden Form annähernd übereinstimmt. Die Thoraxseiten sind hinten geschwärzt.

Länge: 15 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Lindi.

subsp. **kotakotana** n. subsp.

Drei Weibchen liegen vor mit folgenden Angaben: Nyasaland, Kotakota (Dr. Old) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Upper Luangwa R., 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Lr. Luangwa R., 1600—1800 ft., 4.—13. 9. 10 (Neave) [Br. M.].

Von der typischen *calida* ist diese Form nur durch den ganz schwarzen Thorax unterschieden (Taf. II, Fig. 93).

Länge: 15 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Kotakota.

subsp. **kameruna** n. subsp.

Zwei Exemplare aus S. Kamerun, Joko (Schroeder) [M. B.] liegen vor.

Diese neue Form ist gegenüber der typischen *calida* dadurch ausgezeichnet, daß die Flecken auf dem vierten Tergit fast völlig reduziert sind. Nur einzelne helle Haare, die sich leicht der Beobachtung entziehen, stehen noch an dieser Stelle. Die *kameruna* m. kann daher leicht mit Formen der *disparimaculata* verwechselt werden. Charakterisiert ist diese neue Form weiterhin dadurch, dass die Hinterfläche des Thorax fast in ihrer ganzen Ausdehnung geschwärzt ist. Im übrigen stimmen Thoraxgestalt und Skulptur mit denen der Nominatform überein (Taf. II, Fig. 86).

Länge: 15 mm.

disparimaculata Sichel-Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 183; André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 10; Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 35; Ann. Mus. Genova, 1904, p. 223; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 57.

Es liegen mir zwei typische Exemplare vom Senegal [M. B.] u. [M. W.] vor, außerdem zwei weitere Stücke von Port. Guinea, Rio Cassine, 4. 00 (Fea) [M. G.].

Morphologisch von den vorhergehenden Arten kaum zu trennen, ist diese Art durch die Anordnung der Zeichnung ausgezeichnet, die aus zwei hellen Haarflecken auf dem ersten Abdominaltergit und einer unterbrochenen, seitlich nicht abgekürzten Binde auf dem dritten besteht. Das vorletzte Tergit ist zerstreut und abstehend hell behaart. In Thoraxskulptur und Gestalt erinnert sie besonders an die *microcephala* (Taf. II, Fig. 95; Taf. V, Fig. 104).

Länge: 11—12 mm.

subsp. **loangwana** n. subsp.

Von dieser, vielleicht als eigener Art aufzufassenden Form liegt ein einziges Weibchen vor mit der Angabe: Mpeta, Loangwa R., affl. of Zamb., B. of rainy's (Coryndon) [M. G.].

Der Körper ist im ganzen etwas schlanker gebaut als bei der typischen *disparimaculata* Rad.-Sich. und die Skulptur von Kopf und Thorax ist bedeutend gröber. Auch ist die abstehende Behaarung länger und dichter. Das vorletzte Abdominaltergit ist nicht hell behaart, wohl aber das letzte. Das vierte Sternit trägt seitlich einen aus dichter, weißer Behaarung gebildeten Fleck, der sich deutlich aus der langen, hellen Behaarung der Ventralsegmente heraushebt (Taf. II, Fig. 86).

Länge: 14 mm.

subsp. **horrida** Smith in Descript. Hym. Brit. Mus., 1879, p. 192; André in Not. Leyden Mus., 1909, p. 171; Buysson in Ann. S. ent. France, 1897, p. 356.

Die von Smith gegebene Beschreibung dieser Form ist zur Erkennung nicht ausreichend, vielmehr kann sie auf eine ganze Reihe verschiedener Arten bezogen werden. Es liegt mir nun aber ein Exemplar vor, das von Meade-Waldo mit dem Typus im Brit. Mus. verglichen ist, sodaß ich daraufhin die verwandtschaftlichen Beziehungen der *horrida* Sm. festlegen kann.

Die beiden vorliegenden Stücke tragen die Bezeichnungen: G. E. Africa, Usangu Distr., 3500—4500 ft., 29. 11.—15. 12. 10 (Neave) [Br. M.] und Port. E. Africa, Chibababa, Lower Buzi R., 12. 06 (Swynnerton) [Br. M.]. Das Exemplar vom erstgenannten Fundort ist das mit dem Typus verglichene. Als typischer Fundort wird Zambesi und Nyassasee angegeben.

Die *horrida* Sm. hat nahe Beziehungen zu der *disparimaculata*, kann aber vielleicht auch als eigene Art aufgefaßt werden. Sie unterscheidet sich von jener hauptsächlich durch den nach hinten etwas weniger stark verengten Thorax. Färbung und Skulptur ist die gleiche wie bei der Nominatrasse. Auch die Zeichnung des Abdomens ist sehr ähnlich, nur die Flecken des ersten Tergits erscheinen etwas mehr quer, sind aber gleichwohl seitlich deutlich abgekürzt (Taf. V, Fig. 105).

Länge: etwa 12 mm.

togoana n. sp.

Ein einziges Exemplar liegt vor von Togo, Bismarckburg, 29. 3.—4. 4. 93 (Conradt) [M. B.].

Unter den verschiedenen in diese Gruppe gehörigen Formen ist die vorliegende wohl noch am ehesten berechtigt, als eigene Art aufgefasst zu werden. In der Zeichnungsanordnung des Abdomens stimmt sie mit der *disparimaculata* überein, doch ist die Thoraxgestalt eine wesentlich andere. Der Thorax ist nach hinten kaum mehr als nach vorn verengt und macht im ganzen einen fast parallelseitigen Eindruck. Seine Skupltur ist übrigens ebenso fein wie bei der *disparimaculata*.

die Farbe ist aber etwas heller rot, etwa wie bei der *calida occidentalis* (Taf. II, Fig. 95).

Länge: etwa 11 mm.

ovata-Gruppe.

In diese kleine Gruppe von Arten gehören Tiere mit recht gedrungenem Thorax und verhältnismäßig kleinem Kopfe. Außer den unterbrochenen Binden resp. Flecken auf dem ersten und dritten Abdominaltergit treten noch stets am Apikalrande des zweiten Tergits kleine Haarflecken auf. Die Arten scheinen z. T. zur *argenteoguttata* nahe Beziehungen zu haben, doch fehlen stets die dornartig ausgezogenen Hinterecken des Thoraxrückens.

ovata Sichel-Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 184; Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 35.

Außer dem Typus aus Caffraria [M. B.] liegen mir noch vier weitere Exemplare vor, von denen eines aus dem Kapland (Krebs) [M. B.] stammt und von Gerstäckers Hand den Namen *clathrata* führt. Die beiden anderen Exemplare [M. W.] aus der Winthem'schen Sammlung tragen die Bezeichnungen „*caffra* Kl. i. l., *Caffraria* und *moneta* Kl. i. l. Afr. austr. Drège" (Klugs eigene Handschrift); ein fünftes Exemplar stammt aus Kufuru, R. Bomu (Camermann) [M. Brüssel].

Diese Art ist sehr leicht kenntlich. Kopf und Thorax sind oberseits rot, im übrigen ist der Körper schwarz. Auf dem ersten Segment findet sich seitlich eine helle Haarbinde, auf dem zweiten am Apikalrand zwei helle Haarflecken, die etwas weiter auseinander stehen, als die Binden auf dem ersten und dritten Tergit unterbrochen sind. Kopf, Thorax und zweites Tergit sind sehr grob skulptiert. Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax, der ziemlich quadratisch ist, und dessen Seiten leicht gerundet erscheinen, klein (Taf. II, Fig. 96; Taf. V, Fig. 106).

Länge: etwa 11—14 mm.

ponderosa n. sp.

Ein von Gerstäcker mit dem Namen *ponderosa* und der Typenbezeichnung versehenes Exemplar aus S. Afrika (Drège) [M. B.] liegt vor. Die Art scheint aber von Gerstäcker nicht beschrieben worden zu sein.

Oberseite von Kopf und Thorax dunkelrot, der übrige Körper schwarz. Der Kopf ist lang abstehend schwarz behaart, an der Mundregion hell. Der Thorax ist vorn ebenfalls lang und abstehend schwarz behaart, aber nur spärlich (vielleicht abgerieben), hinten mit einigen weißen Haaren untermischt. Der Mesopleuralkiel trägt sehr lange, gelblichweiße, dicht stehende Haare. An den Beinen finden sich zwischen der dunkleren Behaarung auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel, sowie auf der Außenseite aller Tibien und Tarsen

helle Haare. Das Abdomen ist lang und ziemlich anliegend schwarz beborstet mit gelblichen Flecken in folgender Anordnung: am Apikalrand des ersten Tergits stehen zwei seitlich kaum abgekürzte, die auf das folgende Segment übergreifen, an dessen Hinterrand sich zwei dreieckige, nach außen etwas verschmälerte Flecken finden, deren Entfernung von einander nur wenig größer ist, als die Unterbrechung der Binden des ersten und dritten Segments, das im übrigen mit Ausnahme der mittleren dunkelen Behaarung ganz hell behaart ist. Die Skulptur ist sehr grob und runzlig. Das Verhältnis der Größe des Kopfes zu der des Thorax ist ein ähnliches wie bei der *argenteoguttata* André. Die Wangen erscheinen von vorn gesehen annähernd parallel. Der Augenabstand vom Außenwinkel der Wangen beträgt ungefähr die Länge des größten Augendurchmessers. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwas länger als das dritte und ziemlich doppelt so lang wie das erste. Die Fühler sind verhältnismäßig dünn. Die Schläfen sind an der unteren Kante etwas wellig gekielt. Der nach vorn und hinten verengte Thorax ist etwa so lang wie breit. Seine größte Breite liegt vor der Mitte. Die Vorderwinkel sind etwas vorgezogen, die Hinterwinkel nicht. Der Seitenhöcker ist ziemlich kräftig entwickelt. Die Skulptur des Thoraxrückens ist sehr grob. Die Zwischenräume fließen zu unregelmäßigen Runzeln zusammen. Die Pleuren sind fast unpunktiert, teilweise glänzend. Die Beine sind kräftig entwickelt und verhältnismäßig kurz. Das erste und zweite Abdominaltergit sind, soweit durch die dichte Beborstung erkennbar, rauh skulptiert. Die Vorder- und Rückenfläche des ersten Tergits bilden einen scharfen rechten Winkel miteinander. Das Analtergit ist an der Basis konvergierend längsstreifig, an der Spitze querrunzlig skulptiert. Das erste Sternit trägt einen kräftigen Längskiel; das zweite ist an der Basis stark niedergedrückt und sehr rauh skulptiert mit einem vorn etwas deutlicheren, nach hinten verschwindenden Längskiel (Taf. II, Fig. 96; Taf. V, Fig. 107).

Länge: 20 mm.

somalica n. sp.

Ein Individuum liegt mir von Somaliland (G. W. Bury) [Br. M.] vor.

Diese neue Form hat in der Zeichnungsverteilung eine gewisse Ähnlichkeit mit der *microcephala* André einerseits und der *ovata* Sich. Rad. andererseits.

Einfarbig schwarz. Eine weiße Fleckenzeichnung findet sich in folgender Anordnung: Am Hinterrand vom ersten Tergit steht jederseits ein weißer Haarfleck, der auf die Basis des folgenden übergreift. Zwei ähnliche Flecken treten auch am Hinterrande des folgenden Tergits auf. Zwei größere, etwas quere Flecken sind auf dem dritten Tergit vorhanden. Weiter seitlich finden sich auf diesen Tergiten helle Haarfransen, die auf eine ehemalige, seitliche Ausziehung der Flecken zu Binden hinzuweisen scheinen. Auch auf dem vorletzten und letzten Tergit tritt eine weiße Behaarung auf. An den Beinen.

den Seiten und der Unterseite des Körpers sind allenthalben längere, weiße Haare vorhanden, die an den Endrändern der Sternite Fransen bilden.

Kopf und Thoraxgestalt sind ähnlich wie bei der *ovata* Sich. Rad., doch ist der Kopf hinten etwas mehr gerade und der im ganzen gestrecktere Thorax nach hinten etwas mehr verengt. Am Thorax ist die deutliche Grenze des Pronotums gegen das Mesonotum auffällig, die durch Querrunzeln angegeben wird. Ähnlich ist auch das Propodeum gut abgesetzt. Auf dem Mesonotum macht sich eine grobe, deutliche Längsrunzlung bemerkbar. Das zweite Tergit ist fein skulptiert, mit deutlichen Kielchen bedeckt (Taf. II, Fig. 88; Taf. V, Fig. 108).

Länge: 17 mm.

ovataeformis n. sp.

Ein einziges weibliches Exemplar aus Swakopmund (J. Wahlberg) [M. Stockh.] liegt vor.

Die Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *ovata* Sich. Rad.

Schwarz; Kopf und Thoraxrücken, teilweise auch die Pleuren dunkelrot, gegenüber einem viel helleren Rot bei der *ovata* Sich. Rad. Die Stirn zwischen den Augen ist etwas schwärzlich. Auf dem ersten Tergit befinden sich zwei große, weiße Flecken, die auf das zweite Segment übergreifen, auf dem zweiten an dessen Apikalrand zwei kleinere, die zwischen dem Seitenrand und der Mittellinie ziemlich in der Mitte liegen, und auf dem dritten eine in der Mitte unterbrochene Binde. Die letzten Tergite sind schwarz behaart. Ventral bilden lange, weiße Haare an den Endrändern der Sternite Wimperreihen. Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax größer als bei der zum Vergleich herangezogenen Art. Hinter den Augen ist er ein wenig schwächer verlängert. Der Thorax ist im Verhältnis zur Länge schmaler, macht also einen schlankeren Eindruck. Nach hinten ist er auch deutlicher verengt. Seine Skulptur ist nicht ganz so grob wie bei der *ovata*, immerhin ist sie im Vergleich zu verschiedenen anderen Arten als grob zu bezeichnen. Die Skulptur des zweiten Tergits ist ebenfalls grob längsgrubig, doch bei weitem nicht so stark wie bei der *ovata*. Einige Längskiele befinden sich besonders seitlich auf dem Analtergit und an der Spitze sind undeutliche Querrunzeln vorhanden.

Länge: 12 mm.

zimrada-Gruppe.

Hierher gehören mehrere z. T. recht große, stets schlank gebaute Arten. Der Kopf ist verhältnismäßig breit; der Thorax ziemlich lang, nach hinten kaum mehr als nach vorn verschmälert; auch das Abdomen, besonders das zweite Segment, ist gestreckt. Die Rückenfläche des ersten Tergits ist deutlich von der Vorderfläche geschieden. Die Färbung des Thorax geht von hell rot bis schwarz. Die Zeichnung

des Abdomens besteht aus einer unterbrochenen, mitunter seitlich abgekürzten Apikalbinde des ersten Tergits und einer ebenfalls in der Mitte unterbrochenen Binde des dritten Tergits.

zimrada Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, 8:7, p. 203.

Zwei Exemplare liegen vor mit der Angabe: Kilimandjaro, Kibonoto, Kulturzone, 7. 4. und 15. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.]. Diese Tiere sind die Typen der *zimrada* Cam., sowie der *amarna* Cam.

Die Binden des ersten und dritten Tergits sind bei dieser Art seitlich nicht abgekürzt. Der Thorax ist rostfarben und auf der Hinterfläche, sowie seitlich über den Hüften etwas geschwärzt. Der einzige Unterschied zwischen den beiden Exemplaren besteht darin, daß bei dem Typus der *amarna* Cam. die ganze hintere Fläche des Thorax geschwärzt ist, während dies bei der *zimrada* Cam. nur am Grunde der Fall ist. Die *amarna* darf also nur als Aberration aufgefaßt werden, zumal beide Formen, wie es scheint, zusammen vorkommen, und daher eine Rassenausbildung auf Grundlage der Verbreitung nicht in Frage kommt.

Länge: 15—16 mm.

f. **amarna** Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2,8:7, p. 203.

Bezüglich dieser Form vergl. das bei der vorhergehenden Gesagte.

subsp. **maxima** n. subsp.

Sieben Exemplare liegen von folgenden Fundorten vor: Sansibar, Bondei (Schmidt) [M. B.]; D. O. Afrika, Sisima a. Simifluß, 10 km von Tanga, bei den Sigifällen, 12. 8. 04 (Karasek) [M. B.]; D. O. Afrika, Kiemoni, 25. 11. 09 (Karasek) [M. B.]; Afr. or. allem., Tanga et envir., 4. 09 (Alluaud) [M. P.]; Kasanga (Speyer) [M. Hamb.]; Usambara, Lewa, 25. 9. 88 (Stuhlmann) [M. Hamb.].

Diese wohl als geographische Rasse anzusprechende Form ist durch den einfarbig hell rostroten Thorax gegenüber der Nominatform ausgezeichnet; außerdem scheint sie im Durchschnitt etwas größer zu sein (Taf. II, Fig. 97; Taf. V, Fig. 109).

Länge: 17—19,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort.

subsp. **kenyana** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor mit den Angaben: Afr. or. angl., Kenia (S. O.), Prairies, 2000 m., Nyère, 1909 (Alluaud) [M. P.]; Brit. E. Afr., N. slopes of Kenya on Embu-Meru Rd., 4500—5000 ft., 13.—14. 2. 1911 (Neave) [Br. M.].

Die vorliegenden Stücke sind der *maxima* ganz außerordentlich ähnlich, zeichnen sich aber dadurch aus, daß die Bindenhälften des ersten Segments seitlich abgekürzt sind. Da beide Exemplare aus dem

gleichen Gebiet stammen, kann an ihrer Zugehörigkeit zu einer besonderen Rasse kein Zweifel bestehen (Taf. II, Fig. 86).

Länge: 15,5—17,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. P.].

subsp. **lukulediana** Strand in Ent. Mt., 1917, p. 35.

Außer den Typen (zwei Männchen und ein Weibchen) liegen mir noch vier Weibchen vor von D. O. Afrika, Barikiwa, Donde Geb. (Chr. Schröder) [M. Hamb.] und Lindi, 1905 [M. G.].

Der Thorax ist bei dieser Form ganz schwarz, die Zeichnungsanordnung die gleiche wie bei der Nominatrasse. Die Skulptur von Kopf und Thorax ist etwas gröber (Taf. II, Fig. 97).

Länge: 16,5—18 mm.

Das aus Lindi stammende Exemplar ist von André als *O. anchietae* Rad. bezeichnet. Ich halte jedoch die Tiere für spezifisch verschieden. Wegen der Thoraxgestalt, die bei der Radoszkowskischen Art quadratisch sein soll, können die beiden nicht vereinigt werden, auch spricht das Vorkommen dagegen.

notata-Gruppe.

Die hierhergehörigen Formen sind den Vertretern der *zimrada*-Gruppe recht ähnlich, doch sind sie im ganzen gedrungener gebaut, häufig auch gröber skulptiert.

notata Lepeletier in Hist. nat. Hym., 1845, v. 3, p. 600.

Kohl in Ber. Hamburg. wiss. Anstalt, 1893, p. 11; Radoszkowski in Journ. Ac. Lisboa, 1881, p. 218; Stadelmann, Hymenopt. O. Afrik., 1897, p. 49.

Diese Form ist nach der Lepeletier'schen Beschreibung kaum zu deuten. In der Monographie der altweltlichen Mutilliden haben aber Sichel und Radoszkowski die Art auf vier Exemplare hin festgelegt. Diese vier Stücke liegen mir vor. Sie verteilen sich auf zwei verschiedene Unterarten in je zwei Exemplaren; und zwar ist die eine die *notata notata* Lep., die andere als die *notata tomyris* Pér. aufzufassen.

Die beiden mir vorliegenden Stücke der Nominatrasse tragen die Bezeichnung Capland (Krebs) [M. B.].

Der Thorax ist ziemlich hell rostrot, über den Hüften und am Grunde der Hinterfläche in geringer Ausdehnung geschwärzt. Das erste Segment trägt eine in der Mitte unterbrochene, seitlich nicht abgekürzte Apikalbinde; eine ähnliche Binde findet sich auf dem dritten Segment. Der Thorax ist ziemlich grob punktiert. Das zweite Abdominaltergit ist spärlich behaart und besitzt eine recht grobe, längsgrubige Skulptur (Taf. II, Fig. 97; Taf. V, Fig. 110).

Länge: 12—13 mm.

subsp. **bifasciata** n. subsp.

Vier Weibchen liegen vor mit folgenden Angaben: Windhuk (Heller) [M. B.]; Windhuk (Techow) [M. B.]; Okahandja, 10. 03 (L. Schultze) [M. B.]; Swakopmund (Wahlberg) [M. Stockh.].

Diese Form, die wohl als südwestafrikanische Rasse der vorhergehenden aufzufassen ist, besitzt wie jene die auf dem ersten Abdominaltergit seitlich ausgezogenen Flecken, ähnelt ihr überhaupt sehr; unterscheidet sich aber durch den ganz roten, viel gröber skulptierten und schlankeren Thorax. Das zweite Tergit ist etwas mehr behaart, zeigt aber trotzdem deutlich eine ähnlich grobe Grundskulptur wie bei der Nominatrasse. Diese Rasse scheint im Durchschnitt etwas größer zu sein (Taf. II, Fig. 97; Taf. V, Fig. 111).

Länge: etwa 14—17 mm.

Als Typus bezeichne ich das von Heller bei Windhuk gesammelte Exemplar.

subsp. **tisiphone** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 78.

Zwei Exemplare liegen vor, die ich allerdings mit einigem Bedenken für die *tisiphone* Pér. halte. Die Tiere tragen die Bezeichnungen: Caffraria (dazu von Klug's Hand die Bemerkung: „*notata* Kl. i. l., Afr. austr. Drège) [M. W.]; S. Afrika (Coll. Smith) [Br. M.].

Diese Form ähnelt sehr der *bifasciata*, doch ist die Zeichnung des Abdomens mehr gelblich getönt und die Binde des ersten Tergits seitlich stark abgekürzt. Der Thorax ist düster rot; seine Pleuren und die Hinterfläche sind in weiter Ausdehnung geschwärzt. Die Behaarung ist im ganzen etwas dichter und struppiger; die übrigen Skulpturverhältnisse sind die gleichen (Taf. II, Fig. 86; Taf. V, Fig. 112).

Länge: 15—17,5 mm.

Péringuey gibt von der *tisiphone* an, daß sie nur eine Reihe von Dornen an den Tibien besitzen soll. Ich glaube, daß hier ein Beobachtungsfehler vorliegt, da zwischen der langen, kräftigen Behaarung die Dornen leicht übersehen werden können, was bei der Péringuey'schen Flüchtigkeit besonders leicht möglich ist.

subsp. **tomyris** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 375.

Das bisher unbeschriebene Weibchen dieser Form, glaube ich, in zehn Exemplaren zu erkennen, die mir mit folgenden Angaben vorliegen: Algoa Bay, 21. 7. 96 (Brauns) [M. B.]; Algoa Bay, 1. 7. 96 und 10. 7. 98 (Brauns) [M. W.]; Algoa Bay, 8. 8. 97 (Brauns) [M. Hamb.]; Port Elizabeth [Br. M.]; Afr. merid. [M. W.]; Kapland (Krebs) [M. B.].

Diese Form steht der *tisiphone* Pér. sehr nahe, unterscheidet sich aber in der Färbung dadurch, daß die Pleuren und Hinterfläche des Thorax völlig geschwärzt sind, besonders aber durch die Binde des dritten Abdominaltergits. Diese zieht sich nämlich nur als ein schmales, in der Mitte unterbrochenes Band über das Segment hin, wobei sie aber von Basis und Apikalrand beträchtlich entfernt bleibt,

eine Eigentümlichkeit, die keine andere Art mit ihr teilt. Die übrigen Zeichnungs- und Skulpturmerkmale sind die gleichen wie bei der *tisisphone* Pér. (Taf. II, Fig. 98; Taf. V, Fig. 113).

Das Exemplar vom letztgenannten Fundort stammt aus der Radoszkowski'schen Sammlung und trägt den i. l. Namen *comparata*.

Länge: 12,5—17,5 mm.

subsp. **mackayi** Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, 8:7, p. 204.

Außer dem Typus von Meru, Nieder, 2. 12 (Sjöstedt) [M. Stockh.] liegen sechs weitere, z. T. in der Größe recht verschiedene Formen vor von D. O. Afrika, Kidugala, 2. 03 (Schröder) [M. B.]; Guruiberg, N. W. v. Irangi, Anf. 10. 93 (Neumann) [M. B.]; Mozambique, Sandacca, 3. 03 [M. B.]; Kilimandjaro-Meru-Steppe (Uhlig) [M. B.]; Kilimandjaro (Harnoncourt) [M. W.].

Morphologisch der vorhergehenden Form sehr ähnlich, doch ist die Skulptur im Ganzen feiner. Der Thorax ist weder auf den Pleuren, noch auf der Hinterfläche geschwärzt. Die Flecken auf dem ersten Segment sind verhältnismäßig groß, und die Binde des dritten Tergits erreicht den Apikalrand. In der Thoraxgestalt stimmt sie mit der subsp. *bifasciata* überein (Taf. II, Fig. 86).

Länge: 11—16 mm.

subsp. **nigrita** n. subsp.

Zehn Exemplare liegen vor von Brit. O. Afr., Kikuyu Escarpement [M. G.]; Afr. or. angl., Rift Valley, Col du Longonot, 2140 m, Stat. 25. 12. 1911 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; D. O. Afrika, Ufiomi (Ertl) [Coll. Ertl]; N. Rhodesia, Gorge, Lusenfwa, 24. 10. 1910 (Silverlock) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Upper luangwa R., 27. 7. —13. 8. 1910 (Neave) [Br. M.]; Lr. Luangwa R., 4.—13. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Near mouth of Lusangazi R., 1.—3. 9. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Form ist durch den ganz schwarzen Thorax ausgezeichnet und daran von allen andern zu unterscheiden. Eine Verwechslung mit der *zimrada lukulediana* ist auch nicht möglich, wegen der viel gedrungeneren Thoraxgestalt. Das erste Tergit trägt nur zwei weiße Flecken, das dritte eine in der Mitte unterbrochene Binde. Der Unterschied zwischen den Tieren aus Brit. O. Afrika und denen aus Rhodesia scheint nicht ganz konstant zu sein. Immerhin ist die Zeichnung bei den Stücken aus Rhodesia reiner weiß, und die Binde des dritten Tergits neigt bei denen aus O. Afrika zu einer seitlichen Abkürzung. Die Skulpturunterschiede sind sehr gering, wohl auch mehr individueller Natur. Allerdings ist das Stück vom oberen Luangwa, zugleich das größte der ganzen Reihe auf dem Abdomen viel feiner punktiert. Ich be-

zeichne vorläufig die Rhodesia-Exemplare als f. **rhodesiana** m.; vielleicht kann auf sie später eine eigene Unterasse aufgestellt werden.

Länge: 8—14 mm.

Als Typus der *nigrita* bezeichne ich eines der Stücke von Kikuyu.

subsp. **quadrimaculata** n. subsp.

Hierzu gehören neun, mir von folgenden Fundorten vorliegende Exemplare: Abyssinien, Sinir, 2.—3. 00 (v. Erlanger) [M. B.]; Ngoroine, Anf. 2. 97 (O. Neumann) [M. B.]; Afr. or. angl., Kenia, S. O., Distr. de Maranga, Fort Hall (Alluaud) [M. P.]; Kijabé, Rift Valley orient. (Alluaud, 1904) [M. P.]; Samburu, Wa Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Uganda Prot., Southern Toro, Mbarara, Ft. Portal Rd., 3800—4200 ft., 22.—24. 10. 11 (Neave) [Br. M.]; Kikuyu Escarpement [M. G.]; Eritrea, Assaorta alta, 5. 02 (Andreini) [M. G.]; Etiopia, Auasc, 10. 1910 (Citerni) [M. G.].

Diese Unterart ist an der Färbung leicht kenntlich, hat aber im übrigen eine rechte Ähnlichkeit mit der *mackayi*. Die Seiten und Hinterfläche des Thorax sind geschwärzt; die Bindenhälften des dritten Abdominaltergits sind seitlich stark abgekürzt, sodaß dies Segment nur zwei Flecken trägt; das gleiche gilt für das erste Tergit (Taf. II, Fig. 86).

Länge: 12,5—16 mm.

Bei dem Stück aus Samburu konvergieren die Thoraxseiten etwas stärker nach hinten und die Schwärzung der Thoraxseiten ist weniger ausgedehnt, sodaß es vielleicht als eigene Form aufgefaßt werden kann. Auch die Stücke aus Eritrea und Etiopia könnten wegen ihrer kleinen Gestalt und der mehr zur Bildung von Längsrunzeln neigenden Thoraxskulptur abgetrennt werden.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Ngoroine.

subsp. **umtalina** n. subsp.

Ein Exemplar aus Umtali, 24. 12. 01 (Marshall) [Br. M.] liegt vor.

Diese Form erinnert sowohl an manche *chione*-Formen, wie auch an Vertreter der *zimrada*-Gruppe. Was zunächst die Färbung anbelangt, so ist der Thorax hell rostrot ohne Schwärzung auf den Pleuren oder der Hinterfläche. Die Abdominalzeichnung besteht aus zwei ziemlich großen Flecken auf dem ersten Segment und einer weit unterbrochenen, seitlich nicht abgekürzten Binde auf dem dritten. Die Runzeln des Thoraxrückens neigen zum Zusammenfließen zu Längsrunzeln. Das zweite Tergit ist fein skulptiert. Der Thorax ist etwas gestreckter als bei den anderen Arten der *notata*-Gruppe, wodurch er an den der *zimrada*-Gruppe erinnert, ohne jedoch ganz so gestreckt zu sein, wie es dort der Fall ist. Das Abdomen ist jedoch von der gedrungenen, für die *notata*-Gruppe charakteristischen Gestalt (Taf. II, Fig. 86; Taf. V, Fig. 114).

Länge: etwa 14 mm.

subsp. **chione** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 79.

37 Individuen liegen vor mit folgenden Fundortsangaben: Mashonaland, Salisbury, 2. 99, 11. 99, 1. 06, 3. 06 (Marshall) [Br. M.]; Arlington, Ft. Salisbury (Coryndon) [M. G.]; Rhodesia, Matopo Hills, 1. 04 (Marshall) [Br. M.]; Transvaal (Coll. Bingham) [M. B.]; Cape G. H. [Br. M.]; Port Natal (aus der Coll. Smith, mit der Angabe „*cepheus* Sm.“ [Br. M.]; Mashonaland (Coll. Bingham) [M. B.]; D. S.W.-Afrika (Lübbert) [M. B.]; S.Afrika (Dr. Penther) [M. W.]; S.Rhodesia, Bulawayo, 12. 13 (Arnold) [Coll. Arnold]; S. Rhodesia, Matoppo S., 4. 12. 11 (Arnold) [Coll. Arnold]; S. Rhodesia, Plumtree, 21. 1. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; N. Transvaal, Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Form hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der ostafrikanischen *mackayi* Cam. Die hierhergestellten Tiere sind durchschnittlich von kleinerer Gestalt; der Thorax ist verhältnismäßig kürzer und hellrot, selten über den Hüften ein wenig geschwärzt. Die Gestalt des Thorax ist allerdings bei kaum zweien dieser Tiere übereinstimmend. Besonders der Grad der Verjüngung nach hinten ist sehr wechselnd; dasselbe gilt auch von der Skulptur. Es ist also immerhin leicht möglich, daß ich hier eine Reihe verschiedener Formen zusammengefaßt habe, die event. als besondere Formen benannt zu werden verdienten. Die Zeichnung des Abdomens ist bei allen Tieren fast einheitlich. Nur bei drei Exemplaren sind die Flecken des ersten Tergits etwas mehr quer entwickelt.

Länge: 7—16 mm.

Da erst reicheres Material die Verwandtschaftsverhältnisse der hierhergestellten Formen klären kann, gebe ich im Folgenden eine Übersicht über die Unterscheidungsmöglichkeiten der mir bisher bekannt gewordenen Formen.

1. Die Flecken des ersten Tergits sind seitlich etwas ausgezogen, ohne jedoch den Seitenrand des Tergits zu erreichen. Die Skulptur des zweiten Tergits ist grob und besteht aus kleinen Längskielchen, die von der Behaarung nicht verdeckt werden.
   a) Thorax ohne Neigung zur Bildung von Längsrunzeln, hell rostrot. Abdomen schlank. Ohne Fundortsangabe [Coll. Arnold]; von Péringuey als *tisiphone* bestimmt. Länge: etwa 11,5 mm.
   b) Thorax mit deutlichen, glänzenden Längsrunzeln, nach hinten ein wenig mehr verengt und dunkler rot. Abdomen schlank. — Bulawayo, 12. 1913 (Arnold) u. Shilouvane [Coll. Schulth.]. Länge: etwa 12,5 mm.
   c) Der Form b ähnlich, aber ohne deutliche Längsrunzeln, jedoch mit grober Skulptur. Zweites Abdominalsegment bauchiger. — Salisbury, 3. 06 (Marshall). Länge: etwa 10 mm.
2. Flecken des ersten Tergits seitlich nicht ausgezogen.
   d) Zwei Exemplare von Matoppo (Arnold). Ziemlich große

Form mit verhältnismäßig feiner Abdominalskulptur und hell rotem Thorax. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen divergieren leicht gerundet nach hinten. Länge: etwa 14—15 mm.

e) Das Exemplar von Arlington besitzt gleichfalls eine feine Abdominalskulptur, ist aber schlanker gebaut als Form d; vor allem ist der über den Hüften geschwärzte Thorax nach hinten viel stärker verjüngt. Die Seiten des Kopfes divergieren viel weniger nach hinten. Länge: etwa 15,5 mm.

f) Ein aus Plumtree [Coll. Arnold] vorliegendes Exemplar mit ebenfalls feiner Abdominalskulptur ähnelt der Form d ganz außerordentlich, aber der Thorax ist etwas düsterer rot; die Schläfen sind etwas kürzer, fast geradlinig, nicht gerundet und verlaufen nach hinten leicht konvergierend. Länge: etwa 13,5 mm.

g) Das aus S. Afrika (Penther) [M. W.] stammende Exemplar ist der Form d auch recht ähnlich, aber die Schläfen, die länger als bei der Form f sind, konvergieren gerundet nach hinten. Länge: etwa 15 mm.

h) Eine feine Abdominalskulptur besitzt auch noch ein Exemplar aus Mashonaland [M. B.], das durch seine kleine Gestalt und den sehr hellen Thorax, der allerdings in der Umgebung der Hüften geschwärzt ist, auffällt. Die Flecken des ersten Tergits sind verhältnismäßig groß. Länge: etwa 8 mm.

i) Zwei Stücke aus D. S. W. Afrika haben wie die folgenden Formen eine grobe Abdominalskulptur. Auch die Punktierung des Thorax ist grob, und die Zwischenräume neigen zur Bildung von Längsrunzeln. Die Farbe des Thorax ist mehr blutrot. Sein Vorderrand ist gerade abgestutzt; seine Seiten konvergieren beträchtlich nach hinten. Die Schläfen sind verhältnismäßig kurz. Länge: etwa 9 mm.

k) Der vorhergehenden Form ähneln recht zwei Stücke aus Transvaal [M. B.] und Port Natal [Br. M.], doch ist diese Form wesentlich gedrungener und plumper gebaut. Die Bildung von Längsrunzeln auf dem Thorax, der vorn nur schwach breiter als hinten ist, ist weniger ausgeprägt. Bei dem Exemplar aus Transvaal sind im Gegensatz zu dem anderen Stück die Pleuren über den Hüften in geringer Ausdehnung geschwärzt. Länge: etwa 10 mm.

l) Ein Stück aus Bulawayo [Coll. Arnold] sieht der Form d außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich aber ohne weiteres durch die viel gröbere Skulptur des zweiten Tergits. Außerdem sind die Schläfen kürzer und annähernd parallelseitig. Länge: etwa 11 mm.

m) Vier Exemplare aus Salisbury und von den Matoppo Hills [Br. M.] sind außer der groben Skulptur des zweiten Segments dadurch gekennzeichnet, daß die Seiten des Thorax von den vorderen, großen Seitenhöckern an nach hinten

ziemlich stark, geradlinig konvergieren. Die Thoraxskulptur neigt besonders vorn zur Bildung von Längsrunzeln. Länge: etwa 7—11 mm.

n) Ein Stück vom Kap d. g. H. [Br. M.] ist durch besonders gedrungenen Thorax, der kaum länger als breit ist, ausgezeichnet. Nach hinten konvergieren seine Seiten ungefähr in dem Maße wie bei der Form k; doch ist er im ganzen kürzer. Länge: etwa 9 mm.

fulvopilosa n. sp.

Zwei Exemplare liegen vor von Caffraria (Wahlberg) [M. Stockh.]; Port Natal [M. G.].

Eine leicht kenntliche, kleine Art. Der Thorax ist sehr gedrungen; seine Seiten sind stark gerundet; der Vorderrand ist deutlich konkav, nach innen eingebuchtet, resp. die Vorderwinkel erscheinen vorgezogen. Die grubige Skulptur des Thorax und zweiten Tergits ist recht grob. Die Bindenzeichnung des Abdomens, die mit der typischen *notata* übereinstimmt, ist blaßgolden. Eine lange Behaarung von goldigbrauner Färbung befindet sich am Hinterrand des Kopfes, auf den Thoraxseiten, den Beinen, am Mittelsegment, an der Basis des Abdomens, an den Seiten desselben und unterseits (Taf. II, Fig. 97; Taf. V, Fig. 115).

Länge: 8—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. Stockh.].

usambarica n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Usambara [M. B.].

Diese Art ist an ihrer Thoraxgestalt leicht kenntlich. Der *notata* Lep. nahestehend, unterscheidet sie sich von jener durch den viel gedrungeneren Thorax, dessen Seiten sehr stark konvex erscheinen. Der Hinterrand ist, von oben gesehen, fast gerade abgestutzt, der Vorderrand in der Mitte leicht nach vorn vorgezogen, ähnlich wie bei der *notata*. Lep. Die Skulptur des ganzen Körpers ist verhältnismäßig fein. Der Thorax ist einfarbig hell rostrot. Auf dem ersten Tergit, dessen Rückenfläche von der Vorderfläche ziemlich scharf abgesetzt ist, stehen zwei weiße Flecken. Die Binde des dritten Tergits ist in der Mitte unterbrochen und seitlich nicht abgekürzt (Taf. II, Fig. 86).

Länge: etwa 16 mm.

Männchen.

argenteoguttata-Gruppe.

argenteoguttata André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 331.

Von dieser auch im männlichen Geschlecht leicht kenntlichen Art liegen mir zwei Männchen vor von Brit. O. Afrika [M. G.].

Einfarbig schwarz, mit schwarzbraunen, violett schimmernden Flügeln. Erstes und drittes Tergit mit ziemlich quadratischen, weißen

Haarflecken; auch die Außenwinkel des dritten Tergits tragen einen kleinen, weißen Haarfleck. Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax klein, hinter den Augen parallelseitig verlängert. Das Scutellum ist flach, hinten deutlich ausgerandet und nur schwach niedergedrückt. Das Mittelsegment ist sehr kurz; seine oberen Winkel sind stark zahnförmig vorgezogen.

Länge: 16—18 mm.

mocquerysi-Gruppe.

mocquerysi André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 670; Term. Füzetek 1896, p. 21.

Sieben Männchen liegen mir vor u. z. von folgenden Fundorten: Chutes de Samlie, Riv. N'Gamie (Mocquerys) [M. Brüssel, Typus]; Congo Fr., Kuilu [M. Bud.]; Ogoué, Lambaréné (Ellenberger) [M. P.]; Urwald Beni, 10. 1910 (Grauer) [M. W.]; Neu Kamerun (Tessmann) [M. B.]; Kasai, Kondué, Luja [Congo M.].

Die Männchen sind wie die Weibchen einfarbig schwarz. Eine helle, blaßgelbliche Behaarung bildet auf dem ersten Abdominalsegment jederseits einen kleinen Fleck, der mitunter undeutlich ist, gelegentlich aber auch seitlich ausgezogen erscheint wie z. B. bei dem Exemplar aus dem Beni-Urwald und der f. *bizonata* (s. u.). Auf dem dritten Tergit findet sich eine ebenso gefärbte, durchgehende Binde. Als morphologisches Unterscheidungsmerkmal gegenüber der sehr ähnlichen *tangana* m. kommt in Betracht, daß bei dieser letzteren das letzte Abdominalsternit zwei kräftige, nach hinten konvergierende Kielchen dicht vor dem Apikalrand trägt, während es bei der *mocquerysi* André flach ist und nur die gleichmäßige Punktierung aufweist. (Taf. V, Fig. 116).

Länge: 10—13,5 mm.

f. **bizonata** n. f.

Hierunter verstehe ich eine Form, die sich durch den Besitz einer weiteren, breiten, nicht unterbrochenen, hellen Binde auf dem vierten Tergit auszeichnet. Das eine der Stücke vom Ogoué ist hierherzustellen. Das kleinere Exemplar aus Neu-Kamerun besitzt auf dem vierten Abdominaltergit ziemlich reichlich eingestreute, helle Haare, ohne daß diese jedoch eine Binde bilden.

tangana n. sp.

Das einzige vorliegende Männchen stammt aus Tanga, Stat. 74, 4. 12 (Alluaud u. Jeannel) [M. P.].

Die Art steht der *mocquerysi* André sehr nahe und ist an der Färbung kaum zu unterscheiden. Die Flecken des ersten Sternits fehlen bei dem einzigen bekannten Stück. Das dritte Tergit trägt eine Binde von gleichem Aussehen wie bei jener. Die morphologischen Unterschiede bestehen darin, daß bei der *tangana* m. die grobe Skulptur des Vorderkörpers kräftiger ist und das letzte Sternit auf die bei der vor-

hergehenden Art bereits erwähnte Weise ausgezeichnet ist. Außerdem ist das vorliegende Exemplar kleiner.

Länge: 9 mm.

fracta-Gruppe.

fracta andromache Peringuey (André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 330).

Als Männchen dieser Form glaube ich mit Sicherheit ein Männchen ansprechen zu können, das mir von Salisbury, 1900 (Marshall) [Br. M.] vorliegt.

Schwarz; Thorax mit Ausnahme des Mittelsegments und des unteren Teiles der Pleuren rot. Die Augenausrandung und die inneren, unteren Orbitalränder sind blaß gelbbraun. Dem ersten Tergit fehlt die helle Haarzeichnung; auf dem zweiten Tergit findet sich eine in der Mitte weit unterbrochene, helle Haarbinde. Die Unterbrechung der Binde des dritten Tergits ist auf der hinteren Segmenthälfte mit hellen Haaren ausgefüllt, sodaß die Binde den Eindruck erweckt, als ob sie durchgehend und nur vorn ausgerandet sei. Diese Art besitzt im männlichen Geschlecht eine große Ähnlichkeit mit der *microcephala parva* Magretti, unterscheidet sich aber von jener durch das Fehlen des Zahnes auf dem zweiten Sternit und den wesentlich kleineren Zahnhöcker des Analsternits, die dichtere Punktierung des zweiten Tergits usw. (Taf. V, Fig. 117).

Länge: etwa 9 mm.

Die Unterschiede dieses Exemplares gegenüber der André'schen Beschreibung sind so geringfügige, daß ich diese Form ohne weiteres damit identifizieren kann.

rufithoracica n. sp.

Zwei Exemplare liegen mir vor von D. S. W. Afrika (Dinter) [M. B.] und Otjosondu (Casper) [M. B.].

Nach der Péringuey'schen Tabelle der *Odontomutilla*-Männchen würde die Determination auf die *eunomia* Pér. führen. Aber verschiedene Merkmale sprechen dagegen.

Schwarz; Thorax, einschl. der Pleuren, einfarbig rot, doch kann die hintere Fläche des Mittelsegments bereits eine Verdunklung aufweisen. Auf dem ersten Tergit befindet sich jederseits je ein kleiner, weißer Haarfleck; der Spitzenrand des zweiten Tergits ist mit einer in der Mitte weiten Unterbrechung weiß gebändert. Das dritte Tergit ist ebenso behaart, aber in der Mitte nur schwach unterbrochen. Das Schildchen ist flach, hinten kaum niedergedrückt. Das Mittelsegment ist nur schwach verlängert. Die Hinterwinkel desselben sind schwach, aber deutlich vorgezogen. Die Skulptur des zweiten Tergits ist nicht ganz so stark wie bei der *kalaharica* m., der diese Form im Habitus übrigens recht ähnelt, von der sie aber durch die wesentlich verschiedene Zeichnungsanordnung gut zu trennen ist. Ein Ventralkiel oder Zahn fehlt auf dem zweiten und letzten Sternit. Der Ventralkiel des ersten

Sternits ist deutlich gezähnt. Die inneren, unteren Orbitalränder sind schmal gelblich eingefaßt.

Länge: 10 mm.

seminigrita Bischoff in Wiss. Ergeb. Deutsch. Zentral-Afrika[1]) Exped., 1907/08, v. 3, p. 215.

Der Typus liegt mir vor mit der Bezeichnung: W. v. Albert See, Mawambi a. Ituri, 4. 08 [M. B.].

Diese Form ähnelt in der Zeichnung außerordentlich der *andromache* Pér., doch ist die Binde auf dem dritten Tergit in der Mitte weit unterbrochen. Die Augenausrandung ist ganz schwarz. Die Skulptur des zweiten Tergits ist feiner, und das ganze Abdomen macht einen gedrungeneren Eindruck. Die Hinterwinkel des Mittelsegments sind viel stärker vorgezogen.

Länge: 10 mm.

microcephala-Gruppe.

microcephala André.

Das bisher noch unbeschriebene Männchen liegt mir in 21 Exemplaren von folgenden Fundorten vor: Entebbe, Uganda, 1. 5.; 10. 5.; 14.—15. 5.; VIII.; X.; 16. 12. 12; 5. 4.; 12. 4. 13 (Gowdey) [Br. M.]; Uganda Prot., Southern Toro, Mbarara, Ft. Portal Rd., 22.—24. 10. 11 (Neave) [Br. M.]; Germ. E. Africa, Bukoba, 9.—11. 5. 12 (Gowdey) [Br. M.]; Uganda, Kampala, 9.—11. 6. 12 (Gowdey) [Br. M.].

Die Färbung dieser Art ist recht einheitlich. Schwarz; Pronotum, Mesonotum, Scutellum und Tegulae rot. Weiße, in der Mitte weit unterbrochene Haarbinden treten auf den Hinterrändern des zweiten Tergits auf. Auch die ganze übrige Behaarung des Körpers ist grauweiß. Nur auf dem letzten und vorletzten Sternit finden sich auch schwarze Haare, gelegentlich auch auf dem Mesonotum. Der Kopf ist hinter den Augen ziemlich parallelseitig verlängert und dann fast rechtwinklig gestutzt. Doch ist der Hinterkopf ein wenig nach hinten vorgezogen. Die Stirn ist ziemlich dicht weiß behaart. Der Kopf ist, bes. auf dem Scheitel, unregelmäßig netzartig gerunzelt. Er ist nur wenig schmaler als der Thorax am Vorderrande des Pronotums. Dieses ist vorn fast gerade und seitlich in einen kleinen, scharfen, meist gut sichtbaren Zahn ausgezogen. Pro- und Mesonotum sind sehr grob skulptiert. Die Tegulae besitzen übrigens gewöhnlich auf dem wie poliert glänzenden Basalteil eine Verdunkelung. Die Vorderflügel sind sehr dunkel und nur an der Basis etwas heller. Ähnlich grob ist auch die Skulptur des Scutellums, dessen Seitenbogen etwas angedunkelt sind. Das Mittelsegment ist kurz und sehr grob netzartig skulptiert. Die Hinterwinkel sind auffällig stark lappenartig vorgezogen. Auch die Pleuren sind grob und dicht punktiert, wenn sie auch an einigen Stellen Glättungen aufzuweisen haben. Eine etwas dichtere und kürzere Behaarung bildet oben auf den Mesopleuren dicht unterhalb der Flügelwurzeln einen weißen Fleck. Die Punkte auf den Abdominaltergiten sind flach; die auf dem

---

[1]) Diese Art ist in der Bestimmungstabelle übersehen worden. Sie reiht sich, wie aus der Beschreibung ersichtlich, unmittelbar bei der *andromache* ein.

zweiten Segment sind ziemlich groß, aber weitläufig, hinten auf dem zweiten Tergit sind sie wesentlich kleiner. Das zweite Sternit ist stark punktiert und hinter der Mitte längshöckerartig erhaben. Der Kiel des ersten Sternits ist deutlich gezähnt. Das letzte Sternit besitzt einen kleinen Höcker in der Mitte (Taf. V, Fig. 118).

Länge: 12—14 mm.

subsp. **parva** Magretti.

Als Männchen zu dieser Rasse fasse ich drei Stücke auf, die mir von folgenden Fundorten vorliegen: Entebbe, 3. 11. 09 u. 16. 12. 09 (Gowdey) [Br. M.] und Vieux Kassongo, 18. 12. 10 (Bequaert) [Congo M.].

Die Tiere unterscheiden sich von den Männchen der Nominatform durch geringere Größe, spärlichere helle Behaarung und schärfer abgesetzte Binden. Die Mesopleuren sind oben etwas gerötet. Die oberen Hinterecken des Thorax sind weniger kräftig vorgezogen. Die Skulptur der Abdominaltergite ist etwas gröber. Der Kiel des zweiten Sternits ist etwas kräftiger und der Höckerzahn des letzten Sternits bedeutend stärker.

Länge: 7—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das kleinere Exemplar von Entebbe.

saussurei Sichel-Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 299; André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 16.

Diese Form glaube ich in einem Exemplar wiederzuerkennen, das mir aus Togo, Bismarksburg, 26.—29. 3. 93 (Conradt) [M. B.] vorliegt, von André als *andromache* Pér. bestimmt.

Die Art ist dem von mir als *microcephala*-Männchen beschriebenen Tier außerordentlich nahe verwandt und vielleicht nur als eine westliche Rasse desselben aufzufassen, umsomehr als auch Weibchen der *microcephala* André aus Togo bekannt geworden sind, ohne daß ich jedoch bei diesen besondere Rasseneigentümlichkeiten finden konnte. Sollte sich ein solches Verwandtschaftsverhältnis als richtig herausstellen, so muß der Name *microcephala* André gegenüber dem älteren *saussurei* zurücktreten und nur für die östliche Rasse in Geltung bleiben.

Die Abdominalzeichnung der *saussurei* und der *microcephala* ist sehr charakteristisch und stimmt bei beiden Formen überein. Der Hauptunterschied liegt darin, daß bei der *saussurei* Sich. Rad. fast der ganze Thorax rot ist. Bei dem einzigen vorliegenden Männchen sind die Seiten des Mittelsegments an dessen Basis oben etwas angedunkelt. Auf dem Abdomen macht sich bes. auf den hinteren Segmenten ein Zurücktreten der hellen Behaarung bemerkbar.

Länge: etwa 12,5 mm.

calida André.

Als Männchen zur *calida* fasse ich sieben Tiere auf, die mir von folgenden Fundorten vorliegen: Nyangwe, 17. 11. u. 21. 11. 1910 (Bequaert) [Congo M.]; Kapiri, 9. 1912 (Miss. Agric.) [Congo M.];

N. E. Rhodesia, Serenje Distr., c. 4500 ft., 28. 12. 07 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Mlanje, 9. 1. 13 (Neave) [Br. M.]; Uganda Prot., Southern Toro, Mbarara, Ft. Portal Rd., 3800—4200 ft., 22.—24. 10. 11 (Neave) [Br. M.]; Brit. E. Afr., Kuja Valley, S. Kavirondo, 4000 ft., 30. 4.—1. 5. 11 (Neave) [Br. M.].

Es ist mir nicht möglich, bei diesen Männchen trotz der verschiedenen Fundorte Rassenunterschiede zu finden. Nur auf Grund größeren Materials kann hier eine sichere Entscheidung getroffen werden. Es ist leicht möglich, daß diese Form mit der *erinnys* Pér. identisch ist, deren Name dann als der ältere für die *calida* André einzutreten hätte. Der einzige Unterschied, den ich nach der Beschreibung zwischen der *erinnys* Pér. und den hierhergestellten Tieren finde, ist die Gestalt der hellen Flecken auf dem ersten Abdominaltergit, die bei der *erinnys* quadratisch sein sollen, während sie bei der vorliegenden Form schmal und quer sind.

Schwarz; Thorax z. T. rot. Bei dem Exemplar aus Brit. O. Afrika sind die ganzen Thoraxseiten, das Pronotum und Mittelsegment geschwärzt; bei den Stücken aus Mlanje und Uganda ist das Pronotum rot und nur auf der unteren Hälfte seiner umgeschlagenen Seiten schwarz; der Vorderrand der Mesopleuren ist in geringer Ausdehnung gerötet; bei den Stücken aus N. O. Rhodesia und Kapiri erstreckt sich die Rötung auf die ganzen Seiten des Pronotums, sowie in viel weiterer Ausdehnung auf die vordere Hälfte der Mesopleuren; bei den beiden Exemplaren von Nyangwe ist der ganze Thorax einschl. Mittelsegment rot. Es ist leicht möglich, daß diese Färbungsdifferenzen Rassencharaktre darstellen, doch lassen sich die sich daraus ergebenden Rassen der Männchen nicht mit denen der Weibchen in Übereinstimmung bringen. Ich verzichte deshalb vorläufig darauf, diese Formen getrennt zu benennen. Auf dem ersten Abdominalsegment findet sich jederseits ein kleiner, weißer Haarfleck, der in seiner Ausdehnung etwas schwankt. Das dritte und vierte Tergit tragen je eine in der Mitte unterbrochene Binde. Das Mittelsegment ist verhältnismäßig kurz; seine seitliche lappenartige Erweiterung ist nicht besonders stark. Das Scutellum ist flach, am Hinterrande nicht niedergedrückt. Die Punktierung des zweiten Tergits ist fein mit Ausnahme auf den Seiten; die Zwischenräume sind glatt und glänzend, und besonders die Mitte der Scheibe ist sehr weitläufig punktiert. Auf dem zweiten Sternit findet sich dicht vor dem Spitzenrand ein kräftiger, hakenförmig nach hinten gerichteter Zahn, und auch das letzte Sternit trägt einen ziemlich großen kielförmigen Höcker, der in der Beschreibung der *erinnys* nicht erwähnt wird, Péringuey aber wohl kaum entgangen wäre.

Länge: 11,5—19 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom 17. 11. 10 aus Nyangwe.

dissimilis André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 17.

Ein Stück liegt vor von Togo, Misahöhe, 13. 5. 94 (Baumann) [M. B.].

Diese Form, die von André als Varietät der *saussurei* hingestellt wird, dürfte jedenfalls das Männchen zu der *togoana* sein. Das einzige vorliegende Stück ist von André selbst als *dissimilis* André bestimmt. André erwähnt aber in seiner Beschreibung nichts von dem kräftigen Zahn des zweiten Sternits, der diese Form von der *saussurei* sicherlich spezifisch trennt; oder aber es hat ihm zum Vergleich nicht die echte *saussurei* vorgelegen. Eine sichere Entscheidung ist aber ohne den Typus nicht möglich. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, auf Grund der André'schen Determination das vorliegende Stück mit der *dissimilis* für identisch zu halten. Die Art ist dem *calida*-Männchen sehr ähnlich, aber doch gut von ihm zu unterscheiden. Schwarz; Thorax einfarbig rot, nur die Sternalpartieen sind leicht geschwärzt. Die Zeichnung des Abdomens stimmt mit der der *calida* überein, doch sind die Flecken auf dem ersten Tergit größer und seitlich ausgezogen, wodurch sich diese Form, ganz abgesehen von dem verschiedenen Vorkommen und den sonstigen Unterschieden, von der *erinnys* Pér. unterscheidet. Der Thorax ist bedeutend länger als bei der *calida.* Besonders das Mittelsegment ist verlängert und seine Seiten sind parallel bis in die Spitzen der oberen Erweiterungen. Die Bewehrung der Sternite ist die gleiche wie bei der *calida.* Die Skulptur des zweiten Tergits ist wesentlich gröber, und die Mitte der Scheibe des zweiten Tergits ist in geringerem Umfange poliert (Taf. V, Fig. 119 und 120).

Länge: etwa 13,5 mm.

zimrada-Gruppe.

zimrada maxima n. subsp.

Als Männchen hierzu glaube ich eine Reihe von 8 Stücken stellen zu können, die mir von folgenden Fundorten vorliegen: D. O. Afrika, Hinterland Nguru, 8. 06 (Rohrbeck) [M. B.]; Morogora (Institut Amani) [M. B.]; G. E. Afr., Vy. Ruaha R., 18.—21. 12. 10 (Neave) [Br. M.]; Rd. to Kilossa, Usagara Distr., 1500—2500 ft., 21.—26. 12. 1910 (Neave) [Br. M.]; Brit. E. Afrika, Kibwezi, 3000 ft., 2.—4. 4. 11 (Neave) [Br. M.]; Afr. or., Uruguru (Bloyet, 1885) [M. P.]; Madona, 12. 07 (Neave) [Congo M.].

Schwarz; Thorax hell rostrot mit Ausnahme des Mittelsegments und der unteren Teile der Pleuren, sowie der Sternalpartien. Die Bindenzeichnung des Abdomens ist schneeweiß, u. z. bildet sie auf dem abgesetzten Hinterrand des ersten Segments eine unterbrochene, weiße Binde, die sich weit nach außen erstreckt; auch auf dem drtten Tergit befindet sich eine seitlich nicht abgekürzte, in der Mitte unterbrochene Binde. Am Pronotum treten die Vorderwinkel ein wenig zahnartig nach außen vor. Die oberen Hinterwinkel des Mittelsegments sind kräftig lappenförmig nach hinten vorgezogen. Das Mittelsegment selbst ist grob netzartig skulptiert. Das Scutellum ist hinten nur wenig niedergedrückt, die Seiten sind nach hinten und innen ziemlich kräftig lappig vorgezogen und überragen die zwischen ihnen befindlichen, beiden Mittellappen deutlich. Das erste Abdominalsegment ist gegen das

zweite deutlich abgesetzt. Das zweite Tergit ist ziemlich grob, aber bes. auf der Scheibe weitläufig punktiert (Taf. V, Fig. 121).

Länge: 14—16,5 mm.

Als Typus 2 bezeichne ich das Exemplar von Nguru.

Die Form ist an ihrer gestreckten Gestalt sehr leicht kenntlich. Das Exemplar aus Uruguru wurde von André in Ann. Soc. ent. France 1898, p. 17 als Varietät der westafrikanischen *saussurei* Sich. Rad. aufgefaßt. Eines der beiden Stücke aus Kibwezi stimmt nach einer Angabe Meade Waldos mit dem Typus der *angulata* Sm. überein, eine Auffassung, die ich nicht zu teilen vermag, da die *angulata* Sm. eine kapländische Art ist, außerdem auch gegenüber der Smith'schen Beschreibung Unterschiede vorhanden sind.

subsp. **lukulediana** Strand in Ent. Mitt., 1917, p. 35.

Die beiden typischen Exemplare liegen vor von Lukuledi (Hintz) [M. Dahlem].

Von der vorhergehenden durch ganz schwarzen Thorax rassenmäßig verschieden. Auch die Skulptur ist teilweise etwas gröber.

Länge: etwa 15 mm.

notata-Gruppe.

notata subsp. **tomyris** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 375.

Vier Exemplare liegen mir vor von den Fundorten: Caffraria (Krebs) [M. B.]; Caffraria [M. W.]; Algoa Bai, 31. 3. 97 (Brauns) [M. B.]; Algoa Bai, 24. 3. 97 (Brauns) [M. W.].

Das Stück aus Caffraria [M. B.] ist von Gerstäcker als *notata* Lep. var. bezeichnet; das Exemplar aus Caffraria [M. W.] stammt aus der Coll. Winthen und trägt den handschriftlichen Vermerk von Klug *hottentota* i. l.

Schwarz; Pro- und Mesonotum einschl. der Tegulae, Scutellum und Postscutellum, außerdem ein Scheitelfleck rot. Auf dem ersten Tergit findet sich eine schmale, auf dem dritten eine breitere, gelblich weiße Binde, die in der Mitte weit unterbrochen sind. Die Skulptur ist besonders auf dem Abdomen eine recht grobe. Der Thorax ist sehr gedrungen gebaut. Auffällig ist, daß die Hinterwinkel des Propodeums kaum vorgezogen sind. Dieses erscheint daher von der Seite gesehen, stumpfwinklig gestutzt. Die feinkielige Skulptur des zweiten Tergits neigt zur Bildung von Längsrunzeln. Das zweite Sternit ist grob punktiert, an der Basis aber beiderseits niedergedrückt und geglättet. (Taf. V, Fig. 122).

Länge: 11—14 mm.

Ein Exemplar von Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.] besitzt einen schwarzen Scheitel.

subsp. **tisiphonella** n. subsp.

Zwei Exemplare dieser Form, die vielleicht das Männchen der *tisiphone* Pér. darstellt, liegen vor von: Kapland (Krebs) [M. B.] und Grahamstown (Schönland) [M. B.].

Diese Form ist der *tomyris* Pér. sehr ähnlich, aber doch wesentlich in der Gestalt des Mittelsegments von jener verschieden. Dieses ist nämlich nach hinten deutlich erweitert, u. z. so, daß seine Seiten bei der Ansicht von oben nach hinten gebuchtet erweitert und sein Hinterrand ausgebuchtet erscheinen. Im übrigen zeigen beide Formen eine große Übereinstimmung (Taf. V, Fig. 123).

Länge: 13,5—15,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das von Krebs gefangene Exemplar.

subsp. **kalaharica** n. subsp.

Sechs Exemplare liegen vor mit den Bezeichnungen: Betschuanaland, Kalahari, Severelela-Kakir, 10.—11. 04 u. Kooa-Sekuma (L. Schultze) [M. B.]; Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; ohne Fundortsangabe (Marshall) [Br. M.]; Delagoa, Rikatla (Junod) [Coll. Schulth.]; N. Transvaal, Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Schwarz; Pronotum, Mesonotum, Scutellum und Postscutellum, sowie der oberste Teil der Mesopleuren hell rot. Auf dem ersten Segment findet sich jederseits ein kleiner, weißer Apikalfleck, auf dem dritten eine in der Mitte weit unterbrochene Binde, und auf dem vierten Tergit tritt weiter außen ein weißer Haarfleck auf. Kopf und Thorax sind grob skulptiert. Das Mittelsegment ist kurz und steil und hinten weitläufig netzartig skulptiert. Die Skulptur auf den Außenseiten desselben ist nur wenig feiner. Das zweite Tergit ist auf den vorderen drei Vierteln sehr grob längsgrubig punktiert. Die Zwischenräume glänzen stark. Der Kiel des ersten Sternits ist stumpf vorgezogen. Ein Mittelkiel auf der hinteren Hälfte des zweiten Sternits ist nicht vorhanden.

Länge: etwa 11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom erstgenannten Fundort.

Bei einem Stück aus Shilouvane ist das Pronotum vorn geschwärzt. Bei dem Exemplar [Br. M.] sind die Flecken auf dem vierten Tergit etwas mehr quer und machen einen bindenartigen Eindruck. Das Gleiche gilt für die Stücke von den beiden letztgenannten Fundorten. Das Stück aus Bulawayo besitzt ein nicht ganz so steil gestutztes Propodeum. Die Tiere [M. B.] sind von André in dem Bericht über die L. Schultze'sche Forschungsreise als *tomyris* Pér. bezeichnet.

Die zugehörigen Weibchen scheinen bisher nicht bekannt zu sein.

chionella n. sp.

Drei Männchen liegen vor von Kapland (Krebs) [M. B.] und Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Der *tisiphonella* m. sehr ähnlich, aber durch das Propodeum abweichend. Von der *tomyris* unterscheidet sie sich aber durch wesentlich schlankere Gestalt. Bei dem Stück [Coll. Schulth.] ist die Skulptur des zweiten Tergits nicht ganz so grob und die Binde des dritten Tergits

ist durchgehend, aber vorn in der Mitte ausgerandet. Dieses Tier dürfte jedenfalls eine besondere Art darstellen, zumal auch der Thorax etwas gedrungener ist (Taf. V, Fig. 124).

Länge: 10—12 mm.

clymeneis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 375.

Drei Männchen, die ich zu dieser Art zu stellen geneigt bin, liegen vor mit den Angaben: Bulawayo, 1. 1912 [Coll. Arnold] und N. Transvaal, Shilouvane [Coll. Schulth.].

Diese Form ist schon an der Färbung sehr leicht kenntlich. Schwarz; Thorax hell rostrot. Nach der Péringuey'schen Beschreibung soll die hintere, senkrechte Fläche des Propodeums dunkel sein, was jedoch nur für Stück aus Shilouvane zutrifft. Bei dem Exemplar von Bulawayo ist der ganze Thorax rot, während bei dem zweiten Stück von Shilouvane das Mittelsegment ganz schwarz ist. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich jederseits ein kleiner, weißer Haarfleck, am Apikalrande des zweiten eine in der Mitte weit unterbrochene, auf dem dritten eine in der Mitte nur schwach unterbrochene Binde. Die Flügel sind dunkel braun mit hyalinem Basaldrittel. Die Hinterwinkel des von oben gesehen fast parallelseitigen Mittelsegments sind lappenartig ausgezogen. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen konvergieren leicht nach hinten. Das zweite Abdominaltergit ist grob und dicht längsgrubig punktiert. Das zugehörige Sternit ist an der Basis niedergedrückt und läßt einen sich zur Spitze verflachenden Längskiel erkennen (Taf. V, Fig. 125).

Länge: etwa 13 mm.

Der Typus der Art stammte aus Salisbury.

Trotz der abweichenden Zeichnungsanordnung auf dem Abdomen ähnelt diese Art noch am meisten den Vertretern der *notata*-Gruppe, weshalb ich sie auch dorthin stelle.

compta-Gruppe.

compta André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 468.

Von dieser leicht kenntlichen Art liegen mir 18 Exemplare vor von folgenden Fundorten: Nyasaland, Mlanje, 14. 4., 17. 4., 23. 4., 10. 5., 19. 5. 13 (Neave) [Br. M.]; Port. E. Afr., Vy. of Kola R., nr. E. Mt. Chiperone, 1500—2000 ft., 1.—6. 4. 13 (Neave) [Br. M.]; Nyassaland, Chiromo, 400 ft., 17.—20. 4. 10 (Neave) [Br. M.]; N. Nyasa, Bundi, Fuliwa, 13. 5. 09 (Davey) [Br. M.].

Schwarz; Abdomen düster kastanienrotbraun. Das erste Segment ist geschwärzt, und die letzten können auch häufig angedunkelt sein. Der Kopf ist deutlich schmaler als der Thorax, hinter den Augen parallelseitig verlängert und hinten gestutzt, sodaß die Hinterwinkel bei der Ansicht von oben scharfwinklig erscheinen. Er ist wie Pro-, Mesothorax und Mesoscutellum stark und rauh gerunzelt. Die großen Tegulae sind glänzend und weitläufig punktiert. Die Flügel sind in

ihrer ganzen Ausdehnung stark verdunkelt. Das Mittelsegment ist ziemlich kurz, glänzend und grob netzartig skulptiert. Die oberen Hinterwinkel sind kräftig vorgezogen. Das zweite Tergit ist grob und auch ziemlich dicht punktiert. Binden oder Flecke fehlen auf dem Abdomen, dagegen finden sich einige spärliche, helle Fransenhaare an den Endrändern des zweiten bis fünften Segments, besonders seitlich. Die Behaarung der Oralregion, der Beine und der Seiten des Abdomens, sowie der Sternite in mehr oder weniger weitem Umfange ist weißlich (Taf. V, Fig. 126).

Länge: 9—12 mm (Typus: 13 mm).

Der Typus stammte aus Transvaal.

subsp. **rhua** Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 548.

Ein Exemplar liegt mir vom typischen Fundort: Mashonaland, Salisbury, 11. 03 (Marshall) [Br. M.] vor.

Der einzige Unterschied, den ich gegenüber der Nominatform finden kann, ist der, daß der Hinterleib hell rostfarben ist. Da diese Färbung bei den beiden aus Salisbury stammenden Stücken auftritt, so ist wohl die Annahme gerechtfertigt, daß es sich hier um eine Lokalrasse handelt.

Länge: etwa 12 mm.

subsp. **atrata** n. subsp.

Diese neue Rasse liegt mir in 8 Exemplaren vor von G. E. Afr., Usangu Distr., 29. 11.—15. 12. 10, 3500—4500 ft. (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, on rd. Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Rasse unterscheidet sich von den vorhergehenden durch beträchtlichere Größe und einfarbig schwarzen Körper.

Länge: 14—15 mm.

Als Type bezeichne ich eines der Stücke aus D. O. Afrika.

tellini Magretti in Boll. Soc. ent. Firence, 1906, p. 42.

Diese Art, die der vorhergehenden sehr nahe steht, ist in den beiden typischen Exemplaren vertreten, die aus Adi Ugri, Eritrea. 8. 01 (Andreini) [M. G.] und Asmara, Cheren (Tellini) [M. G.] stammen.

In der Färbung ist diese Art der *compta rhua* Bingh. sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch das dunkelrote Pronotum, die etwas gröbere Skulptur des Mesonotums, das flache, in der Mitte kaum niedergedrückte Mesoscutellum, das etwas längere Mittelsegment und besonders durch die deutlicher vorgezogenen Hinterwinkel desselben. Die Punktierung des Abdomens, bes. auf dem zweiten Tergit macht einen etwas feineren Eindruck. Das zweite und letzte Sternit tragen je einen deutlichen kielartigen Höcker. Das Abdomen ist ganz rostbraun. Die Flügel sind dunkelbraun, auf der Basalhälfte etwas heller.

subsp. **tessmanni** n. subsp.

Ein Männchen dieser sehr auffälligen Form liegt mir vor von Neu Kamerun (Tessmann) [M. B.].

Morphologisch der Nominatrasse sehr ähnlich, unterscheidet sie sich von jener leicht in der Färbung. Am Thorax sind nämlich Pro- und Mesonotum, Tegulae und Mesoscutellum, letzteres allerdings mit Ausnahme des Randes düsterrot. Die unteren Partieen der umgeschlagenen Seiten des Pronotums sind geschwärzt. Die Behaarung des Vorderkörpers ist größtenteils dunkel, doch findet sich ein dicht weißlich behaarter Fleck unterhalb der Tegulae auf den oberen Partieen der Mesopleuren. Auf Wangen, Stirn und Beinen findet sich gleichfalls eine helle Behaarung. Das Abdomen ist hell gelbbraun mit einer bräunlichgoldenen Behaarung. Nur das Basalsegment ist auf seiner Vorderfläche geschwärzt.

Länge: 11 mm.

delagoensis-Gruppe.

Die folgenden Arten gehören einer systematischen Gruppe an, über deren zugehörige Weibchen vorläufig noch keine Klarheit herrscht. Gemeinsam ist allen hierhergehörigen Formen ein verhältnismäßig flaches Abdomen mit wenig grober Punktierung. Als häufigste Zeichnungselemente treten auf dem dritten und vierten Abdominaltergit unterbrochene Binden auf, doch macht hiervon die *delagoensis* eine Ausnahme, bei der sich am Apikalrand des zweiten und auf dem dritten Tergit je eine Binde findet, die schmal, resp. überhaupt nicht unterbrochen ist.

delagoensis n. sp.

Ein Exemplar von der Delagoa Bai (R. Monteiro) [M. B.] liegt vor.

Diese Form steht möglicherweise der *eunomia* Pér. nahe, von der sie sich nach der Beschreibung in der Färbung unterscheiden dürfte. Während Péringuey in seiner Tabelle der *Odontomutilla*-Männchen seine *eunomia* den „thorax wholly red" besitzen läßt, sagt er in der ausführlicheren Beschreibung: „black-; pro- and mesothorax, scutellum, and tegulae red." Da Péringuey das Mittelsegment stets als Metathorax auffaßt bei seiner absoluten Kenntnislosigkeit auf vergleichend morphologischem Gebiet in der Hymenopterenkunde, so kann man hier im Zweifel sein, ob das Propodeum schwarz oder rot sein soll.

Schwarz, auch das Mittelsegment. Pronotum, Mesonotum, Scutellum und Mesothorax, wie die Tegulae, ein Fleck oben auf den Mesopleuren und die Propleuren sind rot. Die Bindenzeichnung des Abdomens ist ockergelb. Auf dem ersten Tergit findet sich eine schmale, in der Mitte unterbrochene Binde, auch die am Apikalrand des zweiten ist schmal, in der Mitte aber breit unterbrochen, das dritte Tergit ist von gleicher Behaarung ganz bedeckt; diese Behaarung ist vorn in der Mitte des Tergits etwas ausgerandet, hinten kaum

unterbrochen. Gleichfarbige Endfransen sind am zweiten und dritten Sternit ausgebildet. Die abstehende, längere Behaarung unten seitlich am Kopf, am Mittelsegment und an den Schenkeln ist etwas blasser. Der Kopf ist hinter den Augen zunächst geradlinig, dann gerundet verengt; das zweite Fühlergeißelglied ist kurz und besitzt etwa ein Drittel der Länge des folgenden. Das Pronotum ist vorn ziemlich gerade. Das Mesoscutellum ist hinten sehr stark niedergedrückt; die Seitenhaken desselben sind dagegen nur schwach nach abwärts gekrümmt, sodaß dieselben also stark vorragen. Die oberen Hinterwinkel des Mittelsegments sind zwar kräftig entwickelt, aber kaum vorgezogen. Die Skulptur des Mittelsegments ist grob netzartig. Das Abdomen ist besonders auf dem zweiten Tergit stark glänzend; die großen länglichen Gruben auf der Basalhälfte des zweiten Tergits sind ziemlich flach, die hintere Hälfte des Tergits ist in der Mitte nur sehr spärlich und fein punktiert, seitlich ist die Skulptur wesentlich gröber. Die Behaarung auf Kopf und Thoraxrücken und den Seiten desselben, sowie auf dem größten Teil des Abdomens ist schwarz.

Länge: 13,5 mm.

natalensis n. sp.

Ein leider recht defektes Exemplar liegt vor von Port Natal [Br. M.].

Diese Form ist der *delagoensis* in vielen Beziehungen recht ähnlich. Skulptur- und Strukturverhältnisse stimmen fast überein, doch liegen einige Unterschiede in der Verteilung der Binden auf dem Abdomen. Die schmale Apikalbinde des ersten Tergits ist in der Mitte weiter unterbrochen; auf dem zweiten Tergit fehlt eine solche Binde; auf dem dritten Tergit ist eine schwach unterbrochene vorhanden. Durch Abreibung macht die Binde einen breiter unterbrochenen Eindruck; auch auf dem vierten Tergit findet sich eine weit unterbrochene Binde. Übrigens sind alle diese Binden nicht so intensiv ockergelb wie bei der *delagoensis*. An den Beinen befinden sich auf den Tibien und besonders auch auf den Tarsen gelbliche Haare. Die Flügel sind an der Basis etwas deutlicher hyalin als bei der *delagoensis*. Auch ist die vorliegende Art wesentlich kleiner (Taf. V, Fig. 127).

Länge: 11 mm.

chirindana n. sp.

Ein Exemplar von Mt. Chirinda, Gaza Ld., 11.—12. 06 (Odendaal) [Br. M.] liegt vor.

Diese Art steht der vorhergehenden recht nahe, ist aber gut von ihr getrennt. Die schwarze und rote Färbung ist ebenso verteilt. Eine helle Apikalbinde fehlt auf dem ersten Tergit, auch auf dem zweiten ist keine ausgebildet. Auf dem dritten Tergit dagegen findet sich eine weiße — nicht gelbliche — in der Mitte weit unterbrochene Haarbinde, und auf dem vierten Tergit finden sich vereinzelte, helle Haare seitlich. Die Skulptur auf dem zweiten Tergit ist wesentlich feiner, und die Punktgruben sind viel flacher, sodaß das betr. Tergit einen

viel glatteren Eindruck macht. Die Hinterwinkel des Mittelsegments sind bei dieser Art ebensowenig wie bei den beiden vorhergehenden vorgezogen. Die Gestalt des Mesoscutellums ist annähernd die gleiche. Die Behaarung der Beine ist weißlich grau und nicht gelblich (Taf. V, Fig. 128 und 129.)

Länge: 11,5 mm.

marshalli n. sp.

Ein Männchen aus Mashonaland, Salisbury, 11. 03 (G. A. K. Marshall) [Br. M.] liegt vor.

Die Art erinnert in der Fleckenzeichnung recht an die *kalaharica* m. ist aber leicht von ihr zu unterscheiden.

Schwarz; Mesoscutum und Tegulae, das Pronotum längs seines Hinterrandes, das Mesoscutellum schmal an den Seiten, sowie die oberen Winkel der Propleuren rötlich. Auf dem ersten und dritten Tergit befindet sich eine in der Mitte unterbrochene, helle Haarbinde, doch ist diese deutlich kürzer und schmaler. Der Kopf ist hinter den Augen zunächst parallelseitig verlängert und dann gerade gestutzt. Das Mesoscutellum ist auf der Mitte deutlich niedergedrückt, sodaß die Ränder hochgebogen erscheinen. Das Mittelsegment ist deutlich verlängert, zunächst schräg abfallend und dann steil. Seine Hinterwinkel treten stark vor. Die Skulptur desselben ist die übliche, weitmaschig netzartige. Das zweite Sternit ist grob skulptiert; ein Zahn ist nicht vorhanden. Das zweite Tergit ist nicht ganz so stark wie bei der *natalensis*, aber flacher und etwas dichter als bei der *chirindana* skulptiert (Taf. V, Fig. 130).

Länge: 14 mm.

subsp. **rubescens** n. subsp.[1]).

Ein Männchen von S. Rhodesia, Plumtree, 26. 11. 11 (Arnold) [Coll. Arnold] liegt vor.

Diese Form steht der Nominatrasse außerordentlich nahe und unterscheidet sich von ihr lediglich dadurch, daß die ganze Rückenfläche des Pronotums und das Scutellum gerötet sind. Außerdem ist die Binde des vierten Abdominaltergits breiter und die helle Haarzeichnung des Abdomens von einem reineren Weiß.

Länge: 15 mm.

subsp. **immaculata** n. subsp.[1]).

Ein Männchen von Rhodesia, Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold] liegt vor.

Von der vorhergehenden Form nur durch das Fehlen der Flecken des ersten Abdominaltergits und etwas gestreckter Gestalt verschieden.

Länge: 15 mm.

---

[1]) Diese beiden Subspecies haben in der Tabelle keine Aufnahme gefunden.

Die folgenden Arten sind mir unbekannt geblieben. Ich sehe mich daher genötigt, die Originalbeschreibungen wiederzugeben. Über die systematische Stellung dieser Arten, die auch in der Bestimmungstabelle keine Aufnahme gefunden haben, müssen Angaben vorläufig unterbleiben.

angulata Smith in Descr. Hym. Brit. Mus., 1879, p. 190.

„Männchen, Länge: 7 Linien (14,8 mm).

Schwarz; Mesothorax und Scutellum rostrot. Kopf sehr dicht punktiert, Augen ausgerandet, Flügel mit zwei Submarginal- (Cubital) Zellen. Thorax runzlig punktiert, der Mesothorax rauher und hinten am weitesten; Flügel braun, am blassesten gegen die Basis, Tegulae rostrot. Erstes und zweites Abdominalsegment stark punktiert, das erste mit einem Fleck aus weißer Behaarung seitlich am Apikalrand, das dritte mit einer breiten, schwach unterbrochenen Binde; das ganze Tier dünn besetzt mit aufrechten, weißen Haaren, ausgenommen auf dem zweiten und den Apikalsegmenten des Abdomens, wo sie bräunlich sind.

Kap der gut. Hoff.?

Diese Art ähnelt der *M. miranda* durch die vorgezogenen, hinteren Seitenwinkel des Metathorax; aber bei diesem Tier ist der Kopf rostfarben und es stammt aus Indien. Die vorliegende Art stammt vermutlich vom Kap. Sie kommt aus der Shuckard'schen Sammlung."

bechuana Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 391.

„Schwarz mit einem schwachen stahlblauen Schimmer auf der Oberseite; Pro-, Mesonotum, Scutellum und Tegulae rostrot; Abdomen sitzend, drittes Segment mit einem breiten, seidigweißen Band, das in der Mitte breit unterbrochen ist; Körper mit schwarzen Borsten besetzt; die auf dem Metanotum und dem ersten Basalsegment des Abdomens sind weiß.

Kopf dicht grubig, quer, annähernd doppelt so breit als lang, die Basis gerade und die Winkel ganz scharf; er ist so breit wie der Vorderrand des Pronotums. Die Augen sind groß, innen tief ausgerandet, der Raum hinter ihnen ist lang; Fühler kräftig, die Höcker klein, zweites Glied sehr kurz, drittes auch kurz. Thorax fast parallel mit geradem Vorderrande des Pronotums, mäßig gewinkelt und nur wenig schmaler als die Spitze des Metanotums, die Naht gekielt; das etwas konvexe Mesonotum trägt keine Längsgrube; das Scutellum ist quer, parallel, aber mit horizontal gezähnten Apikalwinkeln; das stark abschüssige Metanotum ist seitlich annähernd parallel, an der Spitze schwach breiter als an der Basis, und die Hinterwinkel sind deutlich zugespitzt; es ist weit genetzt, während das übrige Thorax rauh grubig punktiert ist; die Tegulae sind punktuliert und sehr haarig. Abdomen sitzend, das erste Segment gegen die Basis des zweiten passend; der Kiel unterseits ist kurz und scharf; es ist dicht und rauh punktiert wie der hintere Teil des zweiten Segments, dessen vorderer Teil deutlich grubig genetzt ist; die andern Segmente sind rauh rissig; das letzte

vollends ist nahezu streifig punktiert ohne ein Pygidialfeld; Tibialsporne tief braun; Flügel braun, schwach stahlblau im Vorderteil, Stigma sehr klein, ziemlich quadratisch, Radialzelle lang, an der Spitze gestutzt, zwei geschlossene Cubitalzellen, die dritte ist nur z. T. an der Spitze geschlossen; ein rücklaufender Nerv, der vor der Mitte der zweiten Zelle aufgenommen wird; keine Spuren eines zweiten rücklaufenden Nerven.

Nahe verwandt mit *cleopatra* Pér.

Länge: 11 mm; Spannweite: 21,5 mm.

Bechuanaland (Vryburg) Jones."

cleopatra Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 376.

„Schwarz; lang und dicht schwarz behaart; Pro- und Metathorax dunkelrostrot, Scutellum nahezu schwarz; Apikalteil des zweiten und des Basalsegments und das gesamte dritte mit einem weißen, in der Mitte der Länge nach unterbrochenen Bande; Kopf quadratisch, fast doppelt so breit wie lang auf dem Scheitel, grubig, Stirn gräulich behaart mit längeren schwarzen Borsten untermischt; Augen sehr groß, tief ausgerandet, unter die Mitte der Außenseiten, die gerade sind, hinunterreichend; Thorax länglich, dicht grubig mit fast gerunzeltem Metathorax; Prothorax an der Spitze gestutzt, seitlich sehr wenig gerundet; Mesothorax ohne eine Längsgrube; Tegulae rot; Flügel rauchig getrübt mit einem dunkleren, länglichen Fleck unterhalb des Stigmas; Scutellum quer, seitlich gerade, mit in einen Dorn ausgezogenen Hinterwinkeln, und in der Mitte schwach ausgerandetem Hinterrande, gefranst mit sehr langen gräulichen und weißen Haaren; Metathorax mit parallelen Seiten, hinten steil gestutzt, mit scharfen und deutlich zugespitzten Hinterwinkeln. Abdomen kurz, ziemlich sitzend, erstes Segment nahe der Basis plötzlich erweitert; dort ist es jederseits schwach gezähnt, so breit an der Spitze wie die Basis des zweiten, das erweitert ist und seine größte Breite in einiger Entfernung von der Basis erreicht und länger als breit ist; diese beiden Segmente sind bedeckt mit weitstehenden, etwas länglichen Punkten und nahezu glatten Zwischenräumen; die andern Segmente sind fein punktiert; Ventralkiel des ersten Segments vorgezogen, an beiden Enden gestutzt, zweites Ventralsegment in der Mitte nicht gekielt; Tibien nicht dornig, Sporne weiß.

Länge: 15 mm.

Zambesia, Salisbury, Umsheki River (G. A. K. Marshall)."

dido Péringuey ix Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 374.

„Schwarz mit ziemlich dunkelrotem Mesothorax und Scutellum, mäßig dicht schwarz behaart, etwas gräulich auf dem Absturz des Metathorax; erstes Abdominalsegment mit einem seitlichen seidig weißen Fleck, drittes Segment mit einer Binde von gleicher Behaarung, die in der Mitte deutlich unterbrochen ist; Kopf auf dem Scheitel mehr als doppelt so breit wie lang, Seiten gerade, Augen groß, tief ausgerandet und die Mitte der Seiten erreichend. Er ist sehr dicht grubig

punktiert; Thorax dicht grubig punktiert mit gerunzeltem Metathorax; Mesothorax ohne eine Grube, Scutellum wie bei den drei vorhergehenden Arten. (Die vorhergehenden Arten sind keine Odontomutillen. Die Angabe ist irrtümlich. Verf.) Tegulae dunkel rot. Flügel rauchig, ein wenig dunkler am Vorderrand der Vorderflügel; Metathorax steil abschüssig hinten, mit scharfem Rande der Außenseiten, aber nicht vorspringend. Abdomen nahezu sitzend, Basalsegment des Abdomens jederseits scharf gezähnt, von dort erweitert, nicht ganz so breit an der Spitze wie die Basis des zweiten Segments, das ein Viertel länger als breit und wie das erste mit dichten, tiefen, länglichen, durch unregelmäßige, wellige, nicht stark erhabene Kiele getrennten Punkten bedeckt ist; Ventralkiel des ersten Segments scharf kegelförmig an beiden Enden oder in der Mitte tief eingekerbt; Tibien nicht dornig.

Länge: 10 mm.

Natal, Durban (Barker)."

erinnys Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 92.

„Schwarz; Prothorax, Mesothorax und Scutellum rot; Kopf ziemlich klein, gerunzelt, auf dem Scheitel quer, mit deutlich ausgerandeten Augen; Prothorax und Mesothorax grubig, Tegulae von der gleichen Farbe, Mesothorax ohne Längsgruben, Scutellum seitlich deutlich gekielt, die Kiele springen in einen scharfen Zahn vor neben dem mittleren Teil, der abschüssig ist und einen schmalen Einschnitt in der Mitte hat, wodurch er in zwei kurze Lappen gespalten wird; Metathorax mit zwei tiefen, breiten, glatten Eindrücken neben dem Postscutellum, an der Basis abschüssig, mit Hinterwinkeln, die in einen lang gekielten und dreieckigen Fortsatz ausgezogen sind; Abdomen sitzend, dicht punktiert, die Punkte auf dem zweiten Segment nicht so dicht gestellt und einen fast glatten mittleren Zwischenraum mit einer schmalen Längslinie freilassend; erstes Segment mit einem quadratischen, ziemlich seitlichen Fleck, drittes und viertes Segment mit einem mäßig breiten Band, das jederseits von der Seite auf zwei Fünftel der Länge reicht; dieses Band ist auf dem vierten Segment stets schmaler als auf dem dritten; Ventralkiel des ersten Segments in Gestalt eines langen, eingekrümmten Zahnes vorspringend, zweites Segment auch mit einem Mittelkiel, der in einen scharfen, langen, zahnförmigen Fortsatz an der Spitze ausläuft; Tibien ohne Dornen; Flügel braun, ausgenommen an der äußersten Basis. Länge 19 mm. Transvaal, Barberton.

Der zahnförmige Fortsatz auf der Ventralseite des zweiten Segments ist ähnlich dem der *M. calcariventris* Sich. Rad."

In der Bestimmungstabelle für die Männchen von *Odontomutilla* reiht Péringuey diese Art irrtümlich bei jenen ein, die eine Haarbinde auf dem zweiten und dritten Tergit besitzen, während nach der Beschreibung diese Binden auf dem dritten und vierten Tergit entwickelt sein sollen.

Vielleicht gehört diese Form in die Verwandtschaft der *calida* André.

eunomia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 376.

„Schwarz; lang, dicht schwarz behaart; Pro- und Mesothorax, Scutellum und Tegulae rot; erstes Abdominalsegment mit einem seidig weißen Apikalband, das in der Mitte schmal unterbrochen ist, zweites Segment auch mit einem weißen Apikalband, das in der Mitte schwach unterbrochen ist, drittes Segment mit einer breiten, nicht unterbrochenen Binde; Skulptur von Kopf und Thorax ähnlich der der *M. cleopatra*, aber der Metathorax ist nicht ganz so parallel, indem der äußere Spitzenteil schwach erweitert und nach außen vorgezogen ist, und der Winkel selbst ist nicht scharf und vorspringend; Gestalt und Skulptur des Abdomens sind ähnlich, aber die Binde auf dem dritten Segment ist kaum, wenn überhaupt, unterbrochen, und der Ventralkiel des ersten Segments ist in der Mitte scharf zugespitzt und nahe der Spitze ausgerandet.

Länge: 13 mm.

Zambesia, Salisbury (?) (G. A. K. Marshall)."

Trispilotilla n. g.

Genotypus: *africana* André.

Weibchen: Die großen Weibchen ähneln denen der Gattung *Smicromyrme* aus der Verwandtschaft der *tettensis* ganz außerordentlich, sind jedoch durch die Anordnung der Zeichnung leicht kenntlich. Auf dem ersten Tergit findet sich stets ein Mittelfleck auf der Apikalhälfte; das zweite Tergit besitzt nur zwei nebeneinander stehende Flecken und das dritte trägt eine unterbrochene oder durchgehende Binde. Die paarige Anordnung der Zeichnung des zweiten Tergits ist der einzige durchgreifende Unterschied, den ich bisher feststellen kann. Wenn nicht die zugehörigen Männchen wesentlich verschieden wären, würde ich eine Abtrennung dieser Formen von der Gattung *Smicromyrme* nicht für gerechtfertigt halten.

Männchen: Die Männchen sind denen der Gattung *Lobotilla* z. T. täuschend ähnlich.

Die Mandibeln sind aber außen unten ungezähnt. Der Clypeus ist vorn niedergedrückt. Das zweite Fühlergeißelglied ist nicht kürzer, meist sogar länger als das folgende. Das Scutellum ragt als Pyramide spitz auf. Die letzten Segmente sind einfach gebaut.

Die Färbungsverhältnisse sind ebenfalls denen der Gattung *Lobotilla* recht ähnlich, doch kommen auch Männchen vor, bei denen Kopf und Thorax teilweise gerötet sind.

Weibchen.

1. Propodealregion jederseits hinter den Stigmen mit einem kräftigen, stark vorspringenden Seitenzahn . . . *bispinosa*.
   Propodealregion unbewehrt . . . 2.
2. Drittes Tergit mit durchgehender Binde; Kopf und Thorax stets schwarz . . . *africana*.

Binde des dritten Tergits in der Mitte unterbrochen; Thorax meist rot . . . . 3.
3. Fünftes Tergit auf der Mitte hell behaart . . . *dewitziana*
Fünftes Tergit auf der Mitte schwarz behaart . . . 4.
4. Kopf auf dem Scheitel gerötet . . . *multispina*.
Kopf ganz schwarz . . . . . . 5.
5. Thorax ganz schwarz . . . . . *guessfeldti*.
Thorax gerötet . . . . 6.
6. Pygidialtergit höchstens mit zerstreuten, hellen Haaren *melanocephala*.
Pygidialtergit ganz hell behaart . . . *asmarana*.

Männchen.

1. Thorax ganz schwarz . . . . 2.
Thorax zum größten Teil gerötet . . . . 13.
2. Abdomen ganz schwarz, häufig mit blauen bis violettem Schimmer, selten mit unterbrochener, weißer Binde . . . 3.
Entweder das zweite Tergit oder die hintere Hälfte des Abdomens ausgedehnt gerötet . . . . . . 8.
3. Beine ganz schwarz . . . . 4.
Schenkel lebhaft rot . . . . 7.
4. Kopf und Thorax ganz schwarz behaart . . . 5.
Kopf und Thorax mit dichter graubrauner, pelziger Behaarung *canescens*.
5. Endsporn der Tibien weiß . . . . *taborana*.
Endsporne der Tibien schwarz . . . . . 6.
6. Abdomen ganz schwarz, höchstens mit schwachem, blauem Glanz; Flügel mit bläulichem Schimmer; Hüften rein schwarz behaart *acheron*.
Abdomen mit lebhaftem, violettem Glanz; Flügel mit violettem Schimmer; Hüften gräulich behaart . . . *africana*.
7. Drittes Tergit mit weißer, in der Mitte unterbrochener Binde *martinii*.
Drittes Tergit ohne helle Haarzeichnung . . *rufofemorata*.
8. Drittes Tergit ohne weiße Binde . . . . . 9.
Drittes, gelegentlich auch das vierte Tergit mit weißer, in der Mitte unterbrochener Binde; erstes Abdominalsegment meist rot . . . . 11.
9. Zweites Tergit hell gefärbt . . . . . . 10.
Das dritte und die folgenden Segmente blutrot . . *loangwana*.
10. Zweites Tergit größtenteils düsterrot . . *melanocephala*.
Zweites Tergit größtenteils hell ocker-braun . . *aurantiaca*.
11. Nur das dritte Tergit mit heller Binde . . . . 12.
Drittes und viertes Tergit mit heller Bindenzeichnung *tuberculifera*.
12. Beine schwarz behaart . . . . . . *monteiroae*.
Beine wenigstens zum Teil grau behaart . . *charaxiformis*.

13. Kopf rot; Abdomen ausgedehnt hell gefärbt; drittes und viertes Tergit ohne helle Binde *senegalensis.*
Kopf schwarz; höchstens die vorderen Abdominalsegmente gerötet; drittes und viertes Tergit mit weißen Binden 14.
14. Thorax, Pleuren und Pronotum schwarz; erstes und zweites Abdominalsegment größtenteils gerötet *telamon.*
Thorax mit Ausnahme der Tegulae dunkelrot; Grundfarbe des Abdomens schwarz *demaculata.*

Weibchen.

trimacula Lepeletier in Hist. Nat. Hym., Vol. 3, 1845, p. 618.

Die ältestbeschriebene Form dieser Gruppe kann ich nicht mit Sicherheit deuten. An ihrer Hierhergehörigkeit dürfte wegen der charakteristischen Zeichnungsordnung aber kaum ein Zweifel bestehen. Es ist möglich, daß es sich um eine dunkele Form der *multispina* Sichel-Radoszkowski handelt, vorausgesetzt, daß die Fundortsangabe „Senegal" nicht irrtümlich ist. Die Originalbeschreibung lautet: „Caput cum antennis et thorace nigrum, pilis nigris et argenteis mixtis villosum. Abdomen nigrum, nigrovillosum; segmentorum primi tertiique margine postico et secundi media parte argenteo pilosis: hisce pilis in primo maculam dorsalem, rotundam, in secundo maculas duas rotundas, in tertio fasciam latam interruptam efformantibus. Segmenta fere omnia subtus pilis raris argenteis marginata. Pedes nigri, argenteo villosi. Femina. — Senegal, Musée de Serville."

Auf die nun in französischer Sprache folgende weitere Beschreibung kann ich verzichten, da sie keine neuen Merkmale zu den bereits angegebenen hinzufügt.

subsp. **guessfeldti** n. subsp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von Chinchoxo (Güßfeldt) [M. B.].

Diese Form ist durch einen ganz schwarzen Thorax ausgezeichnet. Außer der für die Art normalen Zeichnung tritt noch auf dem letzten Segment, ähnlich wie bei der *asmarana*, eine ziemlich dichte, weißliche Behaarung auf (Taf. II, Fig. 99).

Länge: 14 mm.

Es ist möglich, daß diese Form mit der *trimacula* Lep. synonym ist; immerhin habe ich des Fundortes wegen einigen Zweifel.

subsp. **multispina** Sichel Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 237, t. 8, f. 9; Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 255.

Diese Form liegt mir in acht Individuen vor von folgenden Fundorten: Senegal [M. W.]; [M. B.]; [M. Bud.]; Côte atlantique du Sahara, Tindjmaran, 1908 (Gruval et Chudeau) [M. P.]; Moyen Dahomey, Plateau de Zaguanado, Saison des orages et des tornades, 1910 (Ducorps) [M. P.]; Congo franç., Haute Sanga (Ferrière) [M. P.]; Ägypt. Sudan, Sennar, 125.—27. 2. 14 (Ebner) [M. W.].

Die beiden Exemplare vom Senegal [M. B.] und [M. W.] sind die typischen Exemplare der *multispina* Sich. Rad. Diese Form ist an der Färbung leicht kenntlich. Die Zeichnung verteilt sich folgendermaßen: auf dem ersten Tergit findet sich ein großer, runder, weißhaariger Fleck, der auf das zweite übergreift, auf dessen Mitte zwei bedeutend größere, gleichfarbige Flecken stehen. Das dritte Tergit trägt eine ebensolche, in der Mitte schmal unterbrochene Binde. Die hinteren Tergite besitzen zerstreute, lange, helle Haare, ohne auffallende, fleckenartige Verdichtung derselben auf dem letzten oder vorletzten Tergit. Der Thorax ist bei den Stücken aus Dahomey und Französich Kongo ganz rot, bei allen übrigen auf Meso- und Metapleuren geschwärzt. Der Kopf ist auf dem Scheitel und der Stirn gerötet (Taf. II, Fig. 100).

Länge: 11—17 mm.

subsp. **melanocephala** n. subsp.

Von dieser Form liegen neun Individuen vor. Die Tiere stammen von: D. O. Afrika, Tanga, 4. 07 (Alluaud) [M. P.]; D. O. Afrika, Moschi [M. Bud.]; Nyangwe, 22. u. 26. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Nyasaland, Karonga, 7.—11. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; N. W. shore of L. Nyasa, from Florence Bay to Karonga, 30. 6.—6. 7. 10, 1650 ft., (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, nr. mouth of Lusangazi R., 1.—3. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Pt. Natal [Br. M.]; Mariannhill, Natal [Coll. Schulth.].

Der vorhergehenden Rasse sehr ähnlich, unterscheidet sich diese Form durch den ganz schwarzen Kopf (Taf. II, Fig. 100).

Länge: 11—17,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom N.W.-Ufer des Nyassa Sees.

subsp. **dewitziana** Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 286; in Grandidier, Hist. Madagaskar, p. 270, tab. 18, fig. 32.

Dreizehn Individuen, darunter der Saussure'sche Typus liegen mir vor, und zwar von: Madagaskar [M. B.]; diese Fundortsangabe des Typus ist sicher falsch, wie bei verschiedenen anderen Arten mit gleichartiger Bezettelung. Die anderen Exemplare tragen folgende Angaben: Afr. or. angl., Kijabé, 2100 m., 12. 11 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Nakuro, 1820 m, Rift Valley, 12. 11 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Kikuyu [M. G.]; Foot of Kikuyu Escarpement, nr. Naivasha, 7300 ft., 3. 3. 11 (Neave) [Br. M.]; Nkole, 1888 (Casati) [M. G.]; Brit. O. Afrika (Hübner) [M. B.]; Afr. or. allem., Kilimandjaro, zone des bruyères, Rivière Himo, 3. 04 (Alluaud) [M. P.]; D. O. Afrika [M. Bud.]; N. E. Rhodesia, nr. mouth of Lusangazi Riv., 1.—3. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Capland (Drège) [M. B.].

Diese Rasse unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß auf dem vorletzten Tergit ein großer, querer, hellhaariger Mittelfleck auftritt, und daß auch das Analsegment hell behaart ist. Ge-

legentlich kommt es vor, daß die Flecken des zweiten Tergits ellipsenförmig werden und daß dieselben quergestellt sind (Taf. II, Fig. 101).

Während diese Form in Brit. O. Afrika eine einigermaßen konstante Rasse bildet, tritt sie auch gelegentlich, wie es scheint, als Aberration der vorhergehenden mit dieser zusammen auf (ein Exemplar von der Lusangazi-Mündung).

Ob die Form aus dem Kapland derselben Rasse angehört, muß noch dahingestellt bleiben.

Länge: 13—18 mm.

subsp. **asmarana** n. subsp.

Ein Weibchen aus Eritrea, Asmara, 8. 07 (Rolle) [M. G.] liegt vor.

Wie bei der *dewitziana* ist auch bei dieser Form, die wohl als eigene Subspezies aufgefaßt werden kann, das Analsegment hell behaart, doch fehlt der helle Querfleck des vorletzten Tergits (Taf. II, Fig. 99).

Länge: 15 mm.

subsp. **africana** André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 673.

Von dieser im weiblichen Geschlecht von SierraLeone beschriebenen Form liegen mir vier Weibchen mit folgenden Angaben vor: N. Kamerun, Mundama (Conrädt) [M. B.]; Kamerun, Longli, 4. 04 (Paschen) [M. B.]; Kamerun, Signal Bascho (Bartsch) [M. B.]; Cataractes de Gona Gungu, 26. 11. 98 (Luja) [Congo M.].

Diese leicht kenntlichen Tiere haben eine gewisse Ähnlichkeit mit der aus den gleichen Gegenden stammenden *Dolichomutilla scutellifera*. Man kann beide Formen als ein Beispiel regionaler Konvergenz hinstellen. Schwarz. Die gelblich-weiße Zeichnung des Abdomens verteilt sich folgendermaßen. Auf dem ersten Tergit tritt auf der hinteren Hälfte ein mittlerer längsgestellter, kleiner Fleck auf; auf der Scheibe des zweiten stehen zwei große, rundliche, etwas quere Flecken von gleicher Färbung; und schließlich ist das ganze dritte Tergit ohne mittlere Unterbrechung so behaart. Die beiden letzten Tergite sind bräunlich und gräulich behaart. Von den Sterniten sind besonders deutlich das zweite und das dritte gefranst, aber auch an den folgenden treten Endfransen auf. Eine helle, weiße, seidige Behaarung findet sich auf den Pro- und Mesopleuren. Die Thoraxskulptur ist deutlich feiner als bei den übrigen in diese Gruppe gehörigen Weibchen. Auch ist sie etwas gleichmäßiger. Die Binde des dritten Tergits ist durch das Fehlen einer mittleren Unterbrechung so abweichend, daß diese Form vielleicht als eigene Spezies aufzufassen ist (Taf. II, Fig. 102).

Länge: 17 mm.

Ich wäre geneigt gewesen, diese Form für die *trimacula* Lep. zu halten. Da aber der Autor ausdrücklich von der *trimacula* sagt, daß die Binde des dritten Tergits unterbrochen sei, so ist eine Identifizierung beider Formen nicht statthaft.

bispinosa Kohl in Ver. Ges. Wien; 1882, p. 481, t. 23, f. 11.

Als einziges Exemplar liegt mir der Typus ohne nähere Fundortsangabe [M. W.] vor. Nach Kohl soll dies Exemplar vom Zambesi stammen.

Schwarz; Mitte des Thoraxrückens dunkel blutrot; an den Fühlern und Mandibeln sind einzelne Teile etwas aufgehellt. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine runde Mittelmakel; zwei ähnliche, kaum größere Flecken stehen auf der Scheibe des zweiten Tergits ziemlich weit seitlich. Die Binde des dritten Tergits ist zu zwei etwa quadratischen Flecken reduziert. Die unteren Partien der Pleuren schimmern silbern seidig. Eine weiße Behaarung tritt seitlich am Kopf auf, ferner auf den Beinen, an den Sterniten hauptsächlich als Endfransen, und seitlich am Abdomen. Das Pygidialfeld ist von dunklen Wimpern eingefaßt, während bei den vorhergehenden Arten die Behaarung dort hell ist.

Der Kopf ist etwa so breit wie der Thorax. Seine Seiten konvergieren bereits von den Augen an deutlich nach hinten, während sie bei den vorhergehenden Arten hinter den Augen zunächst parallel verlaufen und erst dann gerundet nach hinten verengt sind. Die unteren Kanten der Wangen sind scharf gerandet zum Unterschied von den vorhergehenden, bei denen sie abgerundet erscheinen. Der parallelseitige Thorax ist sehr grob skulptiert; ein Skutellarschüppchen fehlt; die Pronotalregion ist seitlich etwas abgesetzt, dahinter sind die oberen Seitenkanten des Mesonotums etwas gewellt, und das Mittelsegment ist vor den oberen Hinterwinkeln jederseits stark zahnförmig vorgezogen. Diese Zähne stehen seitlich, horizontal weit ab und sind schräg nach hinten gerichtet. Eine derartige Bewehrung findet sich bei keiner anderen afrikanischen Art, sodaß die vorliegende ohne weiteres daran nicht zu erkennen ist. Das Pygidialfeld ist in einen Mittellappen ausgezogen und unregelmäßig gerunzelt. Der Kiel des ersten Sternits ist rechtwinklig ausgeschnitten. Erwähnt werden mag noch, daß die Skulptur auf den Schläfen auffällig grob ist. (Taf. II, Fig. 139; Taf. V, Fig. 131).

Länge: 11 mm.

Männchen.

acheron Smith in Catalog Hym. Brit. Mus., 1855, p. 18; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 227; Bingham in Ann. nat. Hist. 1902, p. 372.

17 Männchen von folgenden Fundorten liegen vor: Brit. E. Africa, Foot of Kikuyu Escarpement, nr. Naivasha, 7300 ft., 3. 3. 11 (Neave) [Br. M.]; Narossura R. (Love) [Br. M.]; Afr. or. angl., Rift Valley, Nakuro, 1820 m., 12. 11 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Mt. Kenya, vers ouest, zone inférieure, prairies découv., 1900—2200 m. entre Riv. Amboni et Riv. Narémuru, 1.—2. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; D. O. Afrika, Usambara, 6. 03 [M. Bud.]; O. Tanganyika, Kombe, Unyanyembe, 12.—14. 11. 99 (Glauning) [M. B.]; Caffraria (Winthem) [M. W.]; Algoa Bai, Kapland, 23. 2. 96 (Brauns) [M.

Hamb.]; Algoa Bai, Kapland, 5. 2. 98 (Brauns) [M. W.]; N. E. Rhodesia, nr. mouth of Lusangazi Riv., 1.—3. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Bulawayo, 11. 12. 11 u. 2. 11. 13 (Arnold) [Coll. Arnold]; Upper Luangwa Riv., 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Shilouvane, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Groß; einfarbig schwarz; selten besitzt das Abdomen einen schwachen violetten Schimmer. Flügel tief schwarzbraun mit starkem bläulichem Glanz. Tibialsporne weiß. Behaarung überall schwarz. Der Clypeus ist vorn stark niedergedrückt, flach und poliert. Der erhabene Basalteil des Clypeus ist gerade abgestutzt. Der Vorderrand des Clypeus ist leicht ausgerandet und etwas aufgebogen. Die Seiten sind ein wenig gestreift. Die Gestalt des Clypeus ist ein wichtiger Unterschied gegenüber den *leucopyga-charaxus*-Formen, bei denen der Clypeus erhaben und vorn dreieckig bis bogenföfmig ausgerandet ist, was freilich häufig infolge der dichten, überhängenden Behaarung schwer zu erkennen ist. Die Mandibeln sind außen ungezähnt, höchstens ganz schwach gehöckert, während sie bei der *leucopyga* und deren Verwandten außen gezähnt sind. Im übrigen sind die morphologischen Verhältnisse beider Gruppen recht ähnliche.
Längè: 16—25 mm.

f. **canescens** n. f.

Ein Exemplar vom Congo [M. G.] liegt vor.

Dieses Tier ist dadurch ausgezeichnet, daß die ganze Behaarung auf Kopf, Thorax, einschl. des Mittelsegments, der Basis des Abdomens und auf den Beinen graubraun ist anstelle von schwarz. Ich glaube nicht, daß diese Form trotz ihrer recht eigenartigen Färbung eine eigene Unterart repräsentiert, halte sie vielmehr für ein abnormes Stück der Nominatform.
Länge: 22 mm.

africana André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 673.

12 Männchen liegen mir vor von: Sierra Leone (Mocquerys) [M. G.]; [M. Brüssel]; Mongheri, Sierra Leone, 15. 9. 12 (Simpson) [Br. M.]; Kamerun, Longji (Paschen) [M. B.]; West Afrika, Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.]; Gabun [M. W.]; Chûtes de Samblia, Riv. Ngamie (Mocquerys) [M. Brüssel]; Stanley Pool, Congo [Br. M.]; Congo franc., Ndjole, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.]; Cataractes de Gona Gungu, 26. 11. 98 (Luja) [Congo M.]. Diese Männchen ähneln recht denen der *acheron*, zeichnen sich aber dadurch aus, daß das ganze Abdomen einen starken, violetten Glanz besitzt. Die Hüften haben einen grauseidigen Schimmer. Der Glanz der Flügel ist rein violett. Diese Männchen sind bisher wohl immer mit der *acheron* verwechselt worden; sie dürften aber, aus der Analogie der Fundorte zu schließen, zu der *africana* André gehören.
Länge: 18—21 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Longji [M. B.].

Die Form dürfte der mir unbekannt gebliebenen, madagassischen *cyanogastra* ähneln, doch ist bei dieser Art das Scutellum nicht stark dornförmig erhaben.

loangwana Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 539.

Ein Männchen, das ich für diese Bingham'sche Art zu halten geneigt bin, liegt mir vor von N. E. Rhodesia, nr. mouth of Lusangazi R., 1.—3. 9. 10 (Neave) [Br. M.]. Der Bingham'sche Typus trug die Bezeichnung: Loangwa Dist., Rhodesia, Petauke, 2400 ft., 1. 4. 05 (Neave).

Der erhabene Basalteil des Clypeus ist bei dieser Art etwas winklig ausgeschnitten, und vorn auf dem verflachten Teil ist der Clypeus in der Mitte stark niedergedrückt und dadurch stärker ausgerandet. Seitlich ist die Streifung des Clypeus wesentlich kräftiger als bei den vorhergehenden Arten. Die Mandibeln sind außen ebenfalls ungezähnt. Die Tegulae sind sehr viel kräftiger skulptiert. Recht charakteristisch ist die Färbung. Schwarz; Flügel schwarzbraun mit starkem, violettem Glanz. Das dritte Abdominalsegment ist auf seiner Apikalhälfte und die folgenden sind in ihrer Gesamtheit dunkel rostrot. Die Behaarung dieser rostroten Teile ist blutrot.

Länge: 25 mm.

rufofemorata Smith in Descript. new Hym. Brit. Mus., 1879, p. 197.

Zwei Exemplare liegen vor von Uganda, Mbale-Kumi Rd., 3700 ft., S. of L. Salisbury, 15.—17. 8. 11 (Neave) [Br. M.] und Uganda [M. B.].

Schwarz, mit bläulichem Schimmer auf den vorderen Tergiten und mit hell roten Schenkeln, woran diese Form sofort kenntlich ist. Die Bildung des Clypeus ist der der *acheron* ähnlich, doch ist der stark erhabene Basalteil vorn nicht gerade abgestutzt, sondern tief bogenförmig ausgerandet. Auch die anderen Merkmale stimmen gut überein. Im ganzen scheint diese Form etwas kleiner zu sein.

Länge: 15—18 mm.

Gegenüber der Smith'schen Beschreibung kann ich keinen wesentlichen Unterschied finden. Smith gibt zwar an, daß seine *rufofemorata* aus W. Afrika stammen. Aber auch Uganda beherbergt noch viele westafrikanische Elemente, sodaß ich kaum Zweifel an der Deutung dieser Form habe.

subsp. **martinii** Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1906, v. 37, p. 60.

Acht Individuen, darunter die Typen, liegen von folgenden Fundorten vor: Eritrea, Adi-Ugri, 6.—7. 01 (Andreini) [M. G.]; Eritrea Asmara [M. Bud.]; Eritrea (Iwarson) [M. Stockh.].

Diese Form ist wohl nur als Rasse der *rufofemorata* aufzufassen. Sie unterscheidet sich aber dadurch, daß, auf dem dritten Tergit eine weiße, in der Mitte weit unterbrochene Binde auftritt. Auf dem zweiten Tergit findet sich höchstens ein ganz schwach bläulicher Schimmer; außerdem ist die Ausrandung des erhabenen Basalteils des Clypeus nicht ganz so tief.

Länge: 15—22 mm.

taborana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von D. O. Afrika, Tabora (Wintgens) [M. B.].

Ganz schwarz, auch mit schwarzer Behaarung und stark schwarzbraunen Flügeln mit intensivem, violettem Glanz. Nur die Endsporne aller Tibien sind weiß, wodurch sich dieses Tier sofort von der *acheron* unterscheidet. Die Mittelrinne des Mittelsegments ist etwas breiter und läßt an ihrem Grunde einen deutlichen Längskiel erkennen. Im übrigen ist die Ähnlichkeit mit der *acheron* Sm. recht groß. Doch liegt ein wesentlicher Unterschied im Bau des Clypeus, der diese Art als in die Verwandtschaft der *melanocephala* gehörig erkennen läßt. Der erhabene Basalteil des Clypeus ist nämlich in der Mitte seines Vorderrandes stark vorgezogen und auf diesem Vorsprung grubig vertieft. Auf dem flach niedergedrückten Apikalteil des Clypeus wird in der Mitte von zwei schräg gegen den Vorderrand verlaufenden Kielen ein dreieckiges, großes, stärker niedergedrücktes Feld begrenzt.

Länge: 18 mm.

trimacula melanocephala n. subsp.

Von dieser Form, die dem *leucospila*-Männchen ganz außerordentlich ähnlich ist, und die ich z. T. mit dem i. l. Namen *leucospiloides* versehen habe, liegen mir 38 Männchen von folgenden Fundorten vor: Entebbe, Uganda, 8. 11; 1. 12; 18. 2.; 28. 2. 13; 5. 4. 13 (Gowdey) [Br. M.]; Uganda Prot., S. E, Ankole, 4400—4800 ft., 4.—8. 10. 11 (Neave) [Br. M.]; Uganda Prot., Siroko R., near W. foot of Mt. Elgon, 3600 ft., 12.—14. 8. 11 (Neave) [Br. M.]; Uganda, Kasinga, Channel, 3000 ft., 5. 11. 12 (Fraser) [Br. M.]; N. Albert Edward See, Kasindi, 1. 08 (Exped. Herzog Adolf Friedrich z. Mecklenburg) [M. B.]; D. O. Afrika (Stuhlmann) [M. B.]; Bukoba, 9.—11. 6. 12 (Gowdey) [Br. M.]; Nyassa See, Langenburg, 20. 8. —1. 9. 98 (Fülleborn) [M. B.]; Nyasaland, Mlanje, 14. 1. 13 (Neave) [Br. M.]; Delagoa Bai (Monteiro) [M. B.]; N. E. Rhodesia, nr. Mouth of Lusangazi Riv., 1.—3. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Congo (Hoton) [M. Brüssel]; Luluaburg (Janssens) [M. Brüssel]; Vieux-Kassongo, 1910 [Congo M.]; Nyangwe, 12. 11.; 16. 11.; 17. 11.; 22. 11. 10; 8. 1. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Transvaal, Pretoria (Ulbrich) [M. B.].

Eines dieser Exemplare, das aus Nyangwe stammt, ist in copula mit einem der unter dem Namen *trimacula melanocephala* beschriebenen Weibchen gefangen worden. Schwarz; das zweite Segment ist fast ganz dunkelrot. Die Behaarung ist allenthalben schwarz; die Tibialsporne sind weiß, worin ein Färbungsunterschied gegenüber der ihr außerordentlich ähnlichen *leucospila* liegt, bei der aber die Tibialsporne schwarzbraun sind. Die Flügel sind tief schwarzbraun gefärbt mit violettem Glanz. Morphologisch ist diese Art charakterisiert durch die unten ungezähnten Mandibeln, den Bau des Clypeus, der mit dem bei der *taborana* beschriebenen übereinstimmt, das stark konisch erhabene Scutellum. Das Pygidium ist bis an seinen Apikalrand fast gleichmäßig gewölbt, während es bei der *leucospila* kurz vor dem Apikal-

rand deutlich niedergedrückt ist. In den übrigen Skulpturverhältnissen ist diese Art, abgesehen vom Bau des Clypeus und der Mandibeln der gut bekannten *leucospila* so ähnlich, daß ein Hinweis auf diese Form genügt.

Länge: 13—22 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Exemplare von der Delagoa Bai.

subsp. **aurantiaca** n. subsp.

24 Männchen liegen vor von Eritrea, Adi-Ugri, 6.—7. 01 (Andreini) [M. G.]; Eritrea [M. G.]; Uganda Prot., Valley of Kafu Riv., Unyoro, 3400 ft., 23.—28. 12. 11 (Neave) [Br. M.]; Afr. or. angl., Ile de Lusinga, Victoria-Nyanza, n. è., 10. 04 (Alluaud) [M. P.]; Chûtes de Samlia Riv., N'Gamie (Mocquerys) [M. Brüssel]; Congo franc., Libreville, (Boucher, 1891) [M. F.]; W. Afrika [Br. M.].

Diese Tiere stellen eine Parallelfärbung zu der *leucopyga clarior* dar, unterscheiden sich aber durch die Gattungscharaktere. Der Nominatform ist diese Form außerordentlich ähnlich und nur durch die mehr gelbbraune Färbung des zweiten Segments, sowie die weißen Sporne verschieden.

Länge: 15—20 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Stücke mit der Angabe Chûtes de Samlia.

senegalensis Guérin, in Mag. Zool., 1831, v. 1, p. 6, t. 6; Sichel-Radoszkowski in Horae, 1869, p. 286.

Fünf Männchen dieser prächtigen, leicht kenntlichen Form liegen mir vor von: Senegal (Buquet) [M. B.]; Cote atlantique du Sahara, Bogent, 17. 1. 08 (Gruvel et Chudeau) [M. P.]; Djibouti (Maindron) [M. G.]; Arabia (Simony) [M. W.].

Diese Art ist leicht an der Färbung kenntlich. Kopf und Thoraxrücken, sowie häufig auch der Fühlerschaft, sind rot. Die Pleuren und das ganze Mittelsegment sind schwarz. Die Färbung des Abdomens ist sehr charakteristisch. Das erste Segment ist ganz schwarz, desgl. die Basis des zweiten Tergits und der Apikalrand des gleichen Tergits. Das dritte und die folgenden Tergite, sowie sämtliche Sternite mit Ausnahme des ersten sind rotbraun; das zweite Tergit ist auf seiner Scheibe in weitem Umfang hell gelbbraun. Die Behaarung des Vorderkörpers ist schwarz, die des Abdomens auf den hellen Partien gleichfarbig mit dem Untergrund, auf dem sie steht. Die Endsporne der Hintertibien sind blaß. Der Clypeus ist ähnlich gebaut wie bei der *taborana* und *melanocephala*, aber am Basalteil ist der mittlere, grubig eingedrückte Vorsprung nicht ganz so stark vorgestreckt.

Länge: 15—23 mm.

Die Originalbeschreibung dieser Art ist mir nicht zugänglich gewesen. In seiner Iconographie weist Guérin nur auf die Abbildung an der betr. Stelle hin. Bei dem Guérin'schen Typus soll nach der Angabe von Sichel und Radoszkowski der Prothorax allein rötlich sein (var. β). Die var. γ Sich.-Rad. ist nichts anderes als die *nitidi-*

ventris Klug. Die var. ♂ ist mir nicht bekannt geworden; sie ist charakterisiert durch die Angabe: „base du second segment abdominal sans bande noire."

monteiroae n. sp.

Sechs Männchen liegen mir vor von Delagoa Bai (R. Monteiro) [M. B.]; Rikatla, Delogoa (Junod) [Coll. Schulth.]; Nyassa See, Mirambo-Langenburg, 7. 3. 99 (Fülleborn) [M. B.]; D. O. Afrika, Dar es salam, Pagani und Hinterland (Regner) [M. B.]; Mikindani, 4.—5. 11 (Grote) [M. B.]; ohne Angaben [Br. M.].

Diese Art kann leicht mit der *charaxus* Sm. verwechselt werden und fand sich auch zwischen Tieren dieses Namens in der Sammlung [M. B.].

Schwarz; die beiden ersten Abdominalsegmente dunkelrot; das zweite ist längs des Apikalrandes verdunkelt. Auf dem dritten Tergit findet sich eine in der Mitte weit unterbrochene Binde. Die Endsporne aller Tibien sind weiß. Die Behaarung ist abgesehen von der weißen Binde des dritten Tergits schwarz. Die Flügel sind schwarzbraun und besitzen einen violetten Glanz. Die Skulptur ist deutlich gröber als bei der *charaxus* Sm., besonders auf dem zweiten Segment. Wesentlich verschieden ist aber der Bau des Clypeus. Dieser ist nämlich auf dem erhabenen Basalteil auf der Mitte mit einem kräftigen Längskiel versehen und beiderseits davon flach grubig eingedrückt; davor stürzt der Clypeus steil ab und läßt ein von Kielen eingefaßtes, vertieftes quer gestelltes Feld erkennen. Die Mandibeln sind an ihrer unteren Außenkante ungezähnt. Die Skulptur des Mittelsegments ist gröber und weitmaschiger, die mittlere Längsrinne dabei aber weniger stark ausgeprägt als bei den *leucopyga*-Formen.

Länge: 10—16 mm.

Als Typus bezeichne ich das eine der Exemplare von der Delagoa Bai [M. B.].

subsp. **tuberculifera** n. subsp.

Drei Männchen liegen vor von Afr. or. angl., Voi, 4. 04 (Alluaud) [M. P.] und Brit. E. Africa, Masongaleni, 3000 ft., 29. 3.—1. 4. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese wohl nur als Rasse zur vorhergehenden zu stellende Form besitzt auch auf dem vierten Tergit eine in der Mitte weit unterbrochene, weiße Binde und unterscheidet sich weiter dadurch von ihr, daß der Kiel auf dem Clypeus vorn stärker, fast nasenartig vorgezogen ist.

Länge: 10—13 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Exemplare von Voi.

✓subsp. **charaxiformis** n. subsp.

Drei Männchen dieser neuen Subspecies sind vertreten aus Nyangwe, 16. 11. 10 (Boquaert) [Congo M.]; Kassongo. 19. 12. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Congo (Dubowski) [M. P.].

Diese Form ist morphologisch kaum von der *monteiroae* zu trennen; sie erinnert in der Färbung ganz außerordentlich an die *charaxus griseola*. Das Exemplar aus Kassongo ist auf dem Abdomen etwas gröber als die Nominatrasse punktiert, die anderen Stücke gleichen darin der typischen *monteiroae*. Ausgezeichnet ist sie vor allem durch die reichliche, graue Behaarung die sich auf dem Vorderkopf, den Seiten des Abdomens und den Beinen ausbreitet, während bei der Nominatrasse die Behaarung daselbst schwarz ist.

Länge: 12—20 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Kassongo. Abgesehen von den bereits angegebenen Unterschieden in der Skulptur unterscheiden sich die drei Stücke noch weiter in der Färbung. Das Exemplar aus Kassongo ist auf dem zweiten Tergit viel dunkler rot als die beiden anderen. Das Stück [M. P.] ist das hellste. Das Stück aus Nyangwe ist wesentlich kleiner als die beiden anderen, und die helle Behaarung ist bei ihm viel spärlicher, sodaß es mehr an die typische *monteiroea* erinnert. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sich bei größerem Material noch weitere verschiedene Unterarten werden aufstellen lassen.

telamon Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 20; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 249.

Zwei Männchen liegen mir vor mit den Angaben: Congo franc., Lambarene, 11.—12. 02. (Fea) [M. G.] und Yaba, Lagos, S. Nigeria, 5. 10 (Sieger) [Brit. Mus.].

Die Art ist an der Färbung leicht zu erkennen. Schwarz; Pronotum, Mesonotum und Scutellum, sowie das erste und zweite Abdominalsegment rot. Das erste Tergit ist am Apikalrand schmal, das zweite daselbst in weiterem Umfange geschwärzt. Auf Pro- und Mesonotum. sowie dem Scutellum und den verdunkelten Partieen des ersten und zweiten Tergits findet sich eine schwärzliche Behaarung. Sonst herrscht am Körper eine weißgraue Behaarung vor. Auf dem dritten und vierten Tergit finden sich in der Mitte unterbrochene Binden aus dicht stehenden, weißen Haaren. Die Flügel sind ganz schwarzbraun getrübt. Der Kopf ist hinter den Augen kaum verlängert, in der Mitte etwas stärker. Stirn und Scheitel bilden gegeneinander einen rechten Winkel. An der Unterseite der Mandibeln ist kein Zahn entwickelt. Die Bildung des Clypeus ist die gleiche wie bei der vorhergehenden Art. Das zweite Fühlergeißelglied ist ein wenig länger als das dritte. Die Skulptur ist grob. Das Scutellum ragt als spitze Pyramide auf und trägt einen kräftigen, glatten Längskiel. Das Mittelsegment ist netzartig skulptiert und trägt auf der horizontalen Fläche eine von zwei ziemlich parallelen Kielen eingefaßte Längsfurche, die nach hinten bis an die obere Kante des Absturzes reicht. Die Punktierung des zweiten Tergits ist auf den dunkleren Teilen sehr fein und dicht, sonst auf der Mitte der Scheibe weitläufig und grob, seitlich feiner und sehr gedrängt. Der Ventralkiel des ersten Sternits ist ausgebuchtet, sodaß er zweimal gezähnt erscheint. Die Art ist deutlich schlanker gebaut als die *de-*

maculata; etwa wie die *monteiroae*, besitzt aber einen viel spitzeren Scutellarhöcker, ähnlich wie bei der *demaculata*.

Länge: 10 mm.

Das Stück aus Lambarene ist wegen abnormer Flügeladerung bemerkenswert. Es besitzt nämlich nur zwei Cubitalzellen. Der dritte Cubitalquernerv und der zweite rücklaufende Nerv fehlen völlig. Auch die Aderung der Hinterflügel ist etwas abnorm.

demaculata n. sp.

Ein Männchen liegt mir vor von Congo franc., Env. de Brazzaville (Roubaud et Weiß) [M. P.].

Die Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *aspila* m., ist aber morphologisch weit von jener verschieden. Schwarz; Thorax dunkelrot, untere Partien der Pleuren, sowie die Tegulae schwarz. Die weiße Zeichnung des Abdomens beschränkt sich auf eine in der Mitte unterbrochene, weiße Binde auf dem dritten und vierten Tergit, die seitlich nicht abgekürzt ist. Der Kopf ist klein, unmittelbar hinter den Augen mit plötzlich stark konvergierenden, geradlinigen Seiten. Die Mandibeln sind außen ungezähnt. Die Bildung des Clypeus ist die gleiche wie bei der *monteiroae*. Der Kopf ist rauh skulptiert, ziemlich grob punktiert. Ähnlich ist auch die Thoraxskulptur. Die Seiten des Pronotums sind ungezähnt. Die Tegulae sind deutlich, weitläufig punktiert. Das Scutellum ist scharf pyramidenförmig erhaben. Das Propodeum trägt auf seiner dorsalen Fläche eine grobe, maschige Skulptur; die des abschüssigen Teils ist weniger grob. Die Rückenfläche trägt eine von Kielen eingefaßte, mittlere Längsfurche. Sie ist gegen den Absturz durch eine deutlich erhabene Linie begrenzt. Die Punktierung des zweiten Tergits ist eine grobe, ziemlich dichte und nur mit einer gering ausgedehnten Glättung auf der Mitte der Scheibe. Das letzte Tergit trägt einen glatten, mittleren Längswulst. Der Kiel des ersten Sternits ist bogenförmig ausgerandet. Die Flügel sind schwarzbraun mit violettem Glanz ohne Aufhellung an der Basis. Die Art ist im ganzen etwas gedrungener gebaut als die *monteiroae*.

Länge: 13 mm.

Lophotilla n. g.

Genotypus: *ciliaticornis* André.

Die Gattung *Lophotilla* ist bisher nur im männlichen Geschlecht bekannt.

Mittelgroße bis sehr große, meist schlank gebaute Tiere.

Der Kopf ist schmaler als der Thorax. Seine Seiten hinter den Augen konvergieren meist, selten verlaufen sie annähernd parallel. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Die Entfernung der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes ist meist deutlich größer als der Abstand der Augen von den Mandibeln. Die Fühlergruben sind groß, oben ziemlich scharf begrenzt und gerandet. Der Clypeus ist unter den Fühlern in der Mitte erhaben, am Vorderrande meist ausgeschnitten

oder auch aufgebogen und zungenförmig vorgezogen. Gelegentlich treten die Seitenwinkel der Ausrandung zahnförmig vor. Die Mandibeln können unten mit einem kräftigen Zahn bewehrt oder auch unbewehrt sein. Die Augen sind groß, tief ausgerandet. Die Ocellen stehen dicht bei einander; die hinteren sind von einander viel weniger weit entfernt als von den Seitenaugen. Der Fühlerschaft ist mehr oder weniger gebogen, an der Spitze kann er lappenförmig erweitert sein. Das erste oder zweite Geißelglied sind meist lappenförmig erweitert, unterseits ausgehöhlt, stets mit langem Wimperbesatz ausgezeichnet. Das zweite Geißelglied ist meist länger als das dritte.

Der Thorax ist von schlanker Gestalt, gedrungener nur bei den Formen mit unbewehrten Mandibeln. Die Parapsidenfurchen sind deutlich ausgeprägt, erreichen aber meist den Vorderrand nicht. Der mittlere Längskiel ist auch meist deutlich. Die Tegulae sind von mittlerer Größe, am Hinterrnade meist nur wenig aufgebogen. Das Mesoscutellum ist einfach bucklig gewölbt ohne Längskiel oder Höcker, höchstens mit angedeuteter glatter Mittellinie oder Längsfurche. Das Propodeum ist gewöhnlich recht gestreckt, nur bei der *comparanda* und *makalanga* fällt es kurz und steil ab. Seine Sculptur ist einfach netzmaschig, ohne auffällig erweiterte Basalfelder oder sonstige Auszeichnungen. Die Randleiste ist meist nur schwach entwickelt. Die Beine sind von normaler, schlanker Gestalt, Mittel- und Hintertibien an ihren Außenkanten unbewehrt. Die bräunlichen, an der Basis häufig aufgehellten Vorderflügel besitzen drei Cubital- und zwei Discoidalzellen.

An dem meist ziemlich schlanken Abdomen ist das erste Segment verhältnismäßig gestreckt, gegen die Basis des zweiten ganz schwach abgesetzt. Das letzte Tergit besitzt einen geglätteten, mittleren Längsraum, oder aber es ist vor dem Apikalrande niedergedrückt und auf seiner ganzen Fläche sehr kräftig nach hinten konvergierend gestreift (*comparanda* und *makalanga*). Das achte Sternit ist entweder auf der Mitte schwielig bewehrt, oder aber es trägt jederseits einen zahnförmig vortretenden Längskiel. Ähnlich ist auch meist das siebente Sternit bewehrt.

Der Vorderkörper ist entweder ganz rostrot, oder Kopf und Propodeum und die Pleuren in mehr oder weniger weiter Ausdehnung sind geschwärzt. Selten ist der ganze Thorax schwarz. Die hinteren Abdominalsegmente können aufgehellt sein. Die Zeichnung besteht aus weißen, bei den madagassischen Arten aus goldigen Haaren. Bei den madagassischen Arten finden sich auf der Basis des zweiten Tergits stets zwei große, rundliche Flecken, die hinteren Tergite sind ganz so behaart. Bei der *comparanda* treten auf dem dritten und vierten Tergit unterbrochene Binden auf. Bei den übrigen Arten trägt die helle Behaarung den Charakter von durchgehenden Fransen oder Binden; bei der *aspila* findet sich auf dem dritten und vierten Tergit jederseits je ein heller Haarfleck.

Die *comparanda* und *makalanga* dürften evt. späterhin nach Kenntnis der zugehörigen Weibchen zu Vertretern einer besonderen

Gattung erhoben werden. Nach Ausscheiden dieser beiden Arten enthält die Gattung immerhin noch z. T. untereinander recht unähnliche Elemente, sodaß eine weitere Aufspaltung wohl nicht zu umgehen sein wird.

Männchen.

1. Mandibeln gezähnt 2.
Mandibeln außen ungezähnt; Analtergit mit einer kräftigen, gegen die Spitze hin konvergierenden Streifung, vor dem Apikalrande breit und flach niedergedrückt; zweites Tergit mit zwei großen, weißen Haarflecken, drittes und viertes mit unterbrochener Binde; Propodeum schwarz 9.
2. Abdomen mit weißlicher Haarzeichnung 3.
Abdomen mit intensiv goldiger Haarzeichnung (madagassische Arten) 7.
3. Thorax ganz schwarz *pilidecorata.*
Wenigstens der Thoraxrücken größtenteils gerötet 4.
4. Wenigstens das dritte Tergit mit einer durchgehenden, weißen Binde 5.
Drittes und viertes Tergit jederseits mit einem weit seitlich stehenden annähernd quadratischen, weißen Haarfleck *aspila*
5. Nur das dritte Tergit mit durchgehender, weißer Binde; am ersten und zweiten höchstens schmale Apikalfransen 6.
Drittes und viertes Tergit mit durchgehenden, breiten, hellen Binden *kakumgana.*
6. Thorax, einschl. Propodeum, mit Ausnahme der Sternalpartieen hellrot *ciliaticornis.*
Nur der Thoraxrücken mit Ausnahme des Propodeums gerötet *planiceps.*
7. Der ganze Kopf und Thorax einschl. Propodeum hell rostrot; große Formen 8.
Kopf und Propodeum, auch die Thoraxpleuren zum größten Teil, schwarz *lobicornis.*
8. Scutellum ohne geglättete Mittelinie; zweites Tergit an der Basis mit zwei ovalen, weit von einander entfernt stehenden, goldigen Flecken *betsilea.*
Scutellum mit geglätteter Mittellinie; die ganze Basalhälfte des zweiten Tergits goldig behaart, außerdem erstreckt sich längs der Mittellinie dieser Fleck noch weiter nach hinten *praeclara.*
9. Thoraxrücken sehr düster rot *comparanda.*
Thoraxrücken viel heller rot *makalanga.*

pilidecorata Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. 2, Abt. 8, p. 220.

Drei Exemplare liegen vor von: Kilimandjaro, Kibonoto, Kulturzone, 2. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.]; Kibonoto, 1300—1900 m., 11. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.]; Kilimandjaro, Leitokitok (Sjöstedt) [M. Stockh.].

Schwarz; Flügel schwarzbraun, in Medial- und Submedialzelle hyalin. Die oberen Partieen des Kopfes, Pronotum, Mesonotum und Scutellum sind schwarz behaart. Die unteren Partieen des Kopfes, Hinterschildchen, der Rest des Thorax und die Beine sind gräulich behaart. Das Abdomen ist an seiner Basis hell behaart; an dem Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine lange, helle Franse, auf dem dritten eine breite Binde, die in der Mitte undeutlich unterbrochen ist. Auf dem vierten Tergit ist die helle Behaarung etwas spärlicher, hat aber immer noch Bindencharakter. Die folgenden Segmente sind größtenteils schwarz behaart. In Färbung und Zeichnung erinnert diese Art recht an die *alberti.*

Zu den Skulpturverhältnissen dieser ziemlich schlanken Art mag noch einiges bemerkt werden. Die Mandibeln sind an ihrer unteren Außenkante deutlich gezähnt. Der Clypeus ist flach niedergedrückt, ohne mittleren Längskiel. An der Spitze des Fühlerschaftes finden sich lange, weiße Haare. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind von gleicher Länge. Die Skulptur des Kopfes ist grob, die des Thorax noch wesentlich gröber. Das Scutellum ist flach, grob punktiert, ohne glatte, mittlere Längslinie, höchstens mit Andeutung einer solchen. Das Mittelsegment ist weitmaschig skulptiert, ohne besonders ausgebildetes, mittleres Längsfeld. Das Abdomen ist ziemlich fein und weitläufig punktiert, besonders auf der Scheibe des zweiten Tergits stark glänzend.

Länge: 11—13 mm.

Leider liegt mir bei der Niederschrift diese Art nicht mehr vor, sodaß ich sie nur mit einigem Zweifel in diese Verwandtschaftsgruppe stellen kann.

ciliaticornis André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 130.

Der Typus liegt mir vor von: Delagoa Bai (Monteiro) [M. B.].

Schwarz; Thorax, einschl. Tegulae und Propodeum rostrot; die Sternalpartieen sind geschwärzt. Die Flügel sind graubraun getrübt mit hyaliner Median- und Submedianzelle. An dem ersten und zweiten Tergit findet sich eine schmale Apikalfranse, von blaß gelblichweißer Behaarung; das dritte Tergit ist auf seiner ganzen Oberfläche so behaart. Die unteren Gesichtspartieen tragen seitlich eine dichte, silberne Behaarung. Im übrigen ist die blasse Behaarung auf dem Körper, weit verbreitet. Sie findet sich auf dem Kopf, an den Thoraxseiten, am Mittelsegment, den Beinen, seitlich und ventral auf dem Abdomen und auch auf den hinteren Tergiten. Die Tibialsporne sind weiß. Der Kopf ist ziemlich quer, hat fast die Breite des Thorax; hinter den Augen ist er kaum verlängert. Der Mittelteil des glatten Clypeus ist vorn etwas gehoben und vorgezogen, seitlich davon etwas ausgerandet. Die Mandibeln sind an ihrer unteren Außenkante kräftig gezähnt. Die Punktierung des Kopfes ist rauh und dicht. An den Fühlern sind einige Mittelglieder unterseits aufgehellt; das gestreckte erste und die Basis des zweiten Geißelgliedes tragen eine ziemlich lange, dichte, silberne Bewimperung. Unterseits sind diese Glieder schwach ausgehöhlt.

Der Thorax ist ziemlich schlank gebaut Die Seitenränder des Pronotums konvergieren mit abgerundeten Schulterwinkeln nach vorn. Die Thoraxskulptur ist ziemlich grob. Die Tegulae sind größtenteils glatt und nur parallel zum Rande gerillt ohne weitere Punktierung. Die Scheibe des Scutellums liegt mit der Oberfläche des Mesonotums in einer Ebene. Eine glatte, mittlere Längslinie ist nicht ausgebildet. Das ziemlich schlanke Mittelsegment ist weitmaschig skulptiert. Der Kiel des ersten Sternits ist flach ausgebuchtet. Das zweite Tergit ist in weitem Umfange geglättet und mit einer verflachten, zerstreuten Punktierung versehen. Das letzte Tergit trägt jederseits einen schwielig verdickten Kiel. Dazwischen ist das Sternit grubig eingedrückt und zerstreut und grob punktiert.

Länge: etwa 11.5 mm.

aspila n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Afr. or. angl., Wa-Taita, Bura, 1050 m., 3. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Schwarz; Thorax rostrot mit Ausnahme der Sternalpartieen und der Mesoepimeren, sowie der Tegulae, die schwarz sind. Die abstehende Behaarung auf Stirn und Scheitel, sowie Pro- und Mesonotum, Tegulae und Scutellum ist schwarz. Im übrigen findet sich auf dem Vorderkörper überall eine weißlichgraue Behaarung. Beine und Unterseite des Körpers, sowie das letzte Tergit sind ebenfalls weiß behaart. Die Endsporne der Tibien sind weiß. Das erste Tergit trägt eine weiße, sehr dichte Apikalfranse, das dritte und vierte besitzen je zwei quadratische, schneeweiße Flecken, die von einander etwa um das Doppelte ihrer Seitenlänge entfernt sind. Der Kopf ist wesentlich schmaler als der Thorax; die Seiten hinter den Augen konvergieren bogenförmig. Die Mandibeln sind außen gezähnt. Der Clypeus besitzt einen großen Mittelhöcker, der vorn abgeschrägt und flach eingedrückt ist mit erhabenen Rändern daselbst. Das zweite Fühlerglied ist deutlich länger als das dritte, das erste etwa halb so lang wie das zweite. Das erste Geißelglied ist an der Basis viel schmaler als an der Spitze und trägt lange, dichte, weiße Wimperhaare. Das zweite Geißelglied ist an der Basis etwas erweitert, unterseits ist es wie das erste Geißelglied deutlich ausgehöhlt. Die Skulptur des Kopfes ist grob und dicht. Die Vorderwinkel des Pronotums sind verrundet; auf der Mitte der Seiten des Pronotums steht ein kleiner, höckerartiger Zahn. Die Punktierung des Thorax ist grob. Das Scutellum ist flach und ungekielt. Das Propodeum ist stark und tief weitmaschig skulptiert; auf der Dorsalfläche befindet sich eine glatte und breite Längsfurche, die an der Basis verbreitert ist; jederseits von ihr stehen zwei große, glatte Felder. Die Tegulae sind glatt und glänzend mit einer Anzahl paralleler, feiner Linien am Rande. Der Kiel des ersten Sternits ist in der Mitte tief ausgeschnitten. Das zweite Tergit ist auf der Scheibe in sehr weitem Umfange unpunktiert. Das letzte Tergit trägt einen glatten, mittleren Längswulst. Die Kiele des letzten Sternits konvergieren nach hinten stark bogenförmig. Am siebenten Sternit sind ebenfalls kleine Seiten-

kiele vorhanden. Die Flügel sind schwarzbraun mit violettem Schimmer und etwas aufgehellter Basis.

Länge: etwa 16 mm.

kakumgana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Brit. E. Africa, Yala R., S. edge Kakumga Forest, 4800—5300 ft., 21.—28. 5. 11 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; Pronotum, Mesonotum, Scutellum dunkelrot; die Tegulae sind schwarz. Die Flügel sind bräunlich getrübt, an der Basis hyalin. Das erste Tergit besitzt eine ziemlich breite, weiße Apikalfranse. Das dritte und vierte Tergit sind ganz von dichter, weißer Behaarung bedeckt. Eine dichte, silberne Behaarung findet sich auch seitlich auf dem Gesicht neben dem Clypeus, und ebenso gefärbte, lang abstehende Wimperhaare stehen an der Spitze des Fühlerschaftes und auf dem ersten Geißelglied. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Seine Seiten hinter den Augen sind deutlich etwas verlängert und dann gerundet verengt. Die Mandibeln sind unten deutlich gezähnt. Das erste Geißelglied ist ziemlich lang, das zweite deutlich kürzer als das folgende. Der Fühlerschaft ist an der Spitze stark lappig vorgezogen. Der Clypeus ist vorn in der Mitte stark glänzend; sein Vorderrand ist etwas aufgebogen und tief ausgerandet. Die hinteren Ozellen stehen einander viel näher als den Augen. Die Skulptur des Kopfes ist sehr dicht. Der Thorax ist gröber, aber auch dicht grubig skulptiert. Das Propodeum besitzt auf der Dorsalfläche ziemlich weite Netzmaschen; die des abschüssigen Teiles sind viel feiner. Die Tegulae sind glatt und glänzend mit sehr feiner Streifung am Rande. Das zweite Tergit ist auf der Scheibe in weiter Ausdehnung geglättet. Der Kiel des ersten Sternits ist flach ausgerandet. Das letzte Sternit trägt einen glatten, mittleren Längswulst. Der erste und zweite Abschnitt des Radialnerven sind ziemlich gleichlang, der dritte ist der längste. Das letzte Sternit besitzt zwei nach hinten stark konvergierende Kiele, die leicht nach innen gebogen sind.

Länge: etwa 11 mm.

planiceps n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Brit. E. Africa, Uchweni Forest near Witu, 25.—27. 2. 12 (Neave) [Br. M.].

Der *transversiceps* in der Gestalt des Kopfes ähnlich, ist diese Art in der Färbung und Zeichnung schon dadurch verschieden, daß die Tegulae rot sind und daß eine helle Behaarung auf dem vierten Tergit fehlt. Der Kopf ist hinter den Augen nur schwach entwickelt. Die Mandibeln sind außen unten deutlich gezähnt. An den Fühlern sind das erste und die Basalhälfte des zweiten Geißelgliedes unten lang und dicht bewimpert. Das erste Geißelglied ist ziemlich stark entwickelt, das zweite deutlich länger als das dritte. Die Punktierung ist ziemlich dicht; die Zwischenräume besonders neben den Ocellen sind glatt und glänzend. Der Thorax ist ziemlich grob skulptiert; das Scutellum ist hinten ungehöckert. Die Seiten des Mesonotums

sind neben den Flügelschüppchen an den Hinterwinkeln aufgebogen. Die Tegulae sind glatt und unpunktiert, neben dem Rande fein parallel gestreift. Die Flügel sind braun mit hyaliner Basis. Der zweite Abschnitt des Radius ist länger als der vorhergehende und auch als der dritte. Der Kiel des ersten Sternits ist flach ausgerandet. Der hintere Zahn ist größer und mehr vorgezogen als der vordere und stumpfwinklig. Das zweite Tergit ist auf der Mitte der Scheibe in weitem Umfange unpunktiert und glänzend. Das letzte Tergit trägt ein großes, glattes, dreieckiges Feld, dessen Basis den ganzen Apikalrand des Tergits einnimmt und dessen Spitze vor der Mitte liegt.

Die Art steht der *ciliaticornis* sehr nahe, unterscheidet sich aber in der Färbung dadurch, daß die Seiten des Thorax und das Propodeum schwarz sind. Außerdem ist das zweite Tergit am Apikalrand dunkel behaart. Die Binde des dritten Tergits ist reiner weiß. Verschiedene morphologische Unterschiede sind vorhanden, die dieser Form daher die Berechtigung als eigener Art zukommen lassen. Der Thorax ist verhältnismäßig etwas gedrungener gebaut. Das erste Fühlergeißelglied ist bei weitem nicht so gestreckt und auch nicht parallelseitig, sondern an der Spitze bedeutend breiter als an der Basis. Die Bildung des Clypeus ist sehr ähnlich, desgl. die Skulpturverhältnisse des Abdomens. Die Kiele des letzten Sternits sind etwas weiter auseinander gerückt und schärfer abgesetzt. Auch das siebente Sternit trägt deutliche Kielhöcker.

Länge: etwa 12 mm.

comparanda n. sp.

19 männliche Individuen liegen vor von: Nyasaland, Mlanje, 4., 7., 14., 22., 24., 29. 1., 6., 20. 2., 17. 4. 1913 (Neave) [Br. M.]; Port. E. Africa, Ruo Valley, 4. 3., 5. 3., 9. 4. 13, 2000 ft. (Neave) [Br. M.].

Diese Art ähnelt auf den ersten Blick der *langenburgensis* André ganz außerordentlich. Thoraxfärbung, Anordnung der Zeichnungselemente, Behaarung stimmen ganz mit denen der verglichenen Art überein, nur sind die Flecken des zweiten Tergits stärker quer entwickelt, und das Analtergit ist bei weitem nicht so dicht weiß behaart. Was die Skulpturverhältnisse anbelangt, so ist der Kopf verhältnismäßig größer, erreicht allerdings noch nicht ganz die Breite des Thorax. Die Mandibeln sind außen unten ungezähnt. Der Clypeus ist an der Basis hochgewölbt und dann plötzlich sehr steil abgestutzt, davor breit verflacht und am Vorderrande ausgerandet. Die Seiten des Pronotums konvergieren nicht so stark nach vorn. Die Tegulae sind in weiterem Umfange parallel zum Rande gerillt. Das Scutellum besitzt statt des Längskiels eine Längsfurche, die mitunter freilich nur schwach ist. Die Skulptur des Mittelsegments ist feiner und gleichmäßiger; ein besonders großes und stark gestrecktes, mittleres Längsfeld fehlt, höchstens ist an der Basis eine etwas vergrößerte Masche vorhanden. Das zweite Tergit ist größtenteils geglättet. Die grobe Punktierung, die sich auf der Basalhälfte bei der *langenburgensis* vorfindet, ist hier nur auf einen kleinen Teil der Basis in ihrer Ausdehnung beschränkt.

Das Analtergit ist auf der Apikalhälfte stark abgeschrägt, am Spitzenrande ziemlich gerade abgestutzt und trägt grobe, regelmäßige, nach hinten konvergierende Längskiele, die aber den Apikalrand nicht ganz erreichen und daselbst eine geglättete Fläche freilassen. Das achte Sternit trägt einen kräftigen, nach vorn bogenförmig offenen Querwulst, an den sich hinten ein feiner Längskiel anschließt. Das siebente Sternit ist unbewehrt.

Länge: 13—18 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Mlanje, 7. 1. 13.

Ein wichtiger Unterschied gegenüber der *langenburgensis* liegt in der Fühlerbildung.

makalanga Péringuey (? wo beschrieben).

Ein Männchen liegt mir vor von Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold].

Dieses Exemplar trägt von Péringueys Hand den obigen Namen. Ob diese Art beschrieben ist, vermag ich bei dem Ausbleiben von Literatur aus dem Auslande bisher nicht zu entscheiden.

Diese Art ist der *comparanda* m. ganz außerordentlich ähnlich. Der Kopf ist aber nicht ganz so stark quer, immerhin aber noch breiter als bei der *langenburgensis* André. Der Thorax macht im ganzen einen etwas schlankeren Eindruck, namentlich ist das Mittelsegment gestreckter. Die roten Partieen sind wesentlich heller. Die Längsfurche des Scutellums ist sehr schwach entwickelt. Das Propodeum ist wie bei der *comparanda* skulptiert. Die Streifung der Tegulae ist sehr fein.

Länge: etwa 14 mm.

Auch mit der *consors* hat diese Art eine rechte Ähnlichkeit.

betsilea Saussure in Grandidier, Hist. Madag., p. 279, tab. 18, f. 36.

Zwei Männchen liegen mir vor von Madagaskar, darunter der Typus der *betsilea* [M. B.].

Vorderkörper, dazu mindestens der Fühlerschaft und Teile der Beine, sowie die hinteren Abdominalsegmente hell rostrot. Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits finden sich zwei große, goldene Flecken. Das dritte und die folgenden sind dicht golden behaart, vorn mehr gelblich, nach hinten in einen mehr rötlichen Ton übergehend. Die Sternite sind schmal gefranst. Die Flügel sind dunkelbraun, in Medial- und Submedialzelle hyalin. Die Endsporne der Tibien sind blaß.

Die Art ist schlank gebaut. Das erste Segment ist etwas gegen das zweite abgesetzt und ziemlich grob punktiert. Das Scutellum ist bucklig gewölbt, ohne geglättete Mittellinie. Auf dem gestreckten Propodeum ist ein größeres Basalfeld nur schwach entwickelt. Die Spitze des Fühlerschaftes und das erste Geißelglied sind nach vorn etwas erweitert; letzteres ist verhältnismäßig groß und ist lang und dicht bewimpert. Das erste und zweite Geißelglied sind unten abgeflacht und mehr oder weniger ausgehöhlt. Die Mandibeln sind unten deutlich gezähnt. Der Clypeus ist vorn dreieckig gebuckelt. Der Vorderrand dieser Erhebung ist abgestutzt und jederseits etwas lappig

vorgezogen. Der davorliegende, niedergedrückte Teil ist geglättet. Das letzte Tergit ist auf der Mitte der Länge nach geglättet. Der Kiel des ersten Sternits ist in einen scharfen Dorn ausgezogen. Das letzte Sternit trägt jederseits ein kurzes, hinten winklig vortretendes Kielchen. Zwischen den Kielchen ist das Sternit leicht grubig eingedrückt. Dieser Eindruck erstreckt sich auf die Apikalhälfte des siebenten Sternits.

Erwähnt werden mag noch, daß auf der Mitte der Scheibe des zweiten Tergits ein kleines, schmales, goldiges Längsfleckchen auftreten kann.

Länge: 18—20 mm.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Männchen zu der *dispilota* Sich. Rad. gehört, aber durchaus nicht sicher. Es könnte auch evt. zu der *madegassa* Sauss. gezogen werden.

praeclara n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor mit der Angabe: N. Madagaskar, Amber Gebirge (Rolle) [M. Bud.].

Diese Form unterscheidet sich von der vorhergehenden am leichtesten durch die Zeichnung des zweiten Tergits. Auf diesem sind nämlich die beiden großen Basalflecken quer verschmolzen und in der Mitte rundlich nach hinten vorgezogen. Die Abdominalsegmente sind vom vierten an blaß rostbraun, was besonders ventral deutlich wird, da dorsal die dichte Behaarung die Grundfärbung verdeckt. Das vordere Beinpaar ist rostrot; die Sporne der Hintertibien sind dunkel braun. Der mittlere, erhabene Teil des Clypeus ist vorn mit einer größeren, geglätteten Grube versehen, vor der der Vorderrand jederseits kaum lappig vorgezogen ist. Das Scutellum ist auf der Mitte deutlich der Länge nach geglättet. Das letzte Sternit ist viel schwächer eingedrückt.

Länge: etwa 19 mm.

lobicornis André in Z. Hym. Dipt. 1907, p. 344.

Ein Männchen dieser von S. Madagaskar, Vallée du Mandrare, Ampasimpolaka [M. P.] beschriebenen Art liegt mir vor von O. Madagaskar, Tamatave, 10. 04 (Voeltzkow) [M. B.].

Schwarz; Thoraxrücken, Tegulae und obere Partien der Mesopleuren rostrot; Mittelsegment schwarz; Sporne der Hintertibien weiß. Am Apikalrand des ersten Segments findet sich eine schmale goldige Franse. Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits stehen zwei aus gleicher Behaarung gebildete, rundliche Flecken. Auf dem Apikalrand des gleichen Tergits findet sich eine nach den Seiten hin schmaler werdende Binde. Das dritte und vierte Tergit sind ganz, das fünfte ist größtenteils goldig behaart, was übrigens bei dem Typus nicht der Fall gewesen zu sein scheint. Eine weißliche Behaarung tritt besonders an den Seiten des Kopfes, auf dem Clypeus, den Pleuren des Thorax, den Beinen, der Unterseite des Abdomens usw. auf. Stirn, Scheitel und Thoraxrücken tragen eine bräunliche bis schwärzliche Behaarung. Das erste und zweite Fühlergeißelglied sind bräunlich;

bei dem Typus sollen außerdem auch die Fühlerhöcker rostbraun sein. Die Flügel sind ziemlich hyalin mit etwas verdunkeltem Saume.

Das zweite Fühlergeißelglied ist nach innen in einen kräftigen, bewimperten Lappen erweitert. Das erste Geißelglied ist verhältnismäßig klein, das zweite und dritte sind unterseits stark ausgehöhlt. Auf dem Clypeus befinden sich auf der Mitte zwei kräftige, dornartige Zähne. Die unteren Außenzähne der Mandibeln sind sehr kräftig. Der Kopf ist hinter den Augen deutlich verlängert. Das Scutellum ist flach mit einer schwach geglätteten Längslinie. Das Mittelsegment ist dicht netzmaschig skulptiert, etwas weitmaschiger an der Basis und mit angedeutetem, mittleren Längsfeld. Das zweite Tergit ist auf der Mitte der Scheibe ausgedehnt geglättet, im übrigen kräftig und zerstreut punktiert. Das letzte Tergit besitzt einen glatten, mittleren Längsraum. Der Kiel des ersten Sternits ist vorn und hinten nur schwach vorgezogen. Das zweite Sternit trägt hinter der Mitte einen kräftigen, geglätteten, aber verflachten Querwulst. Auf dem siebenten und achten Sternit steht jederseits ein kleines, kräftiges Kielzähnchen, zwischen denen die Sternite rauh runzlig skulptiert sind.

Länge: 12,5 mm (Typus: 14 mm).

Chrysotilla n. g.

Genotypus: *ochraceipes* m.

Weibchen (Männchen unbekannt):

Mittelgroße Arten von ziemlich gedrungener Gestalt und charakteristischem Habitus; bisher nur aus Madagaskar bekannt.

Der Kopf ist so breit wie der Thorax vorn. Hinter den Augen ist er mit mehr oder weniger konvergierenden Seiten gerundet. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Die Stirn ist einfach gewölbt ohne besondere Auszeichnungen. Die Fühlergruben werden oben von einem schwach gebogenen Kiel, der die Augen nicht ganz erreicht, begrenzt. Die Wangen sind etwa so lang wie der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln. Unterhalb der Fühlerwurzeln ist die Stirn mit einem kleinen, zahnförmigen Höcker bewehrt. Der Clypeus ist vorn breit und tief ausgerandet und jederseits von dieser Ausrandung in einen scharfen Zahn ausgezogen (dies gilt für die *ochraceipes*, doch dürften bei der *antongilana* ähnliche Verhältnisse obwalten. Die Art der Präparation dieses Tieres erlaubt mir aber nicht nähere Untersuchungen). Die Augen sind groß, oval, ziemlich gewölbt. Die Fühler sind kräftig. Der Schaft ist leicht gebogen; das zweite Geißelglied ist deutlich etwas länger als das folgende.

Der Thorax ist ziemlich gedrungen gebaut. Er ist vorn breiter als hinten. Seine Seiten konvergieren nach hinten ziemlich geradlinig, u. z. von den etwas vorspringenden Hinterwinkeln des Pronotums an. Vor den Propodealstigmen findet sich eine kleine, aber ziemlich deutliche Einbuchtung. Die Propodealregion ist nicht erweitert. Ein Scutellarschüppchen fehlt. Kopf und Thorax erscheinen durch eine

gleichmäßige, kräftige Runzelpunktierung fast matt. Die Pleuren sind konkav, fast glatt und glänzend. Der hintere Absturz des Propodeums ist nicht besonders steil. Die Beine sind kräftig gebaut. Der Scharrkamm der Vorderbeine besteht aus ziemlich schwachen Borsten. Mittel- und Hintertibien sind außen bewehrt.

Das Abdomen hat im großen und ganzen die Gestalt wie in der Gattung *Trogaspidia*, doch ist das erste Segment gegen das zweite schwach glockig abgesetzt. Der Kiel des ersten Sternits springt deutlich vor. Die übrigen Sternite sind unbewehrt. Das letzte Tergit besitzt ein Pygidialfeld, das seitlich gerandet und am Apikalrand nur schwach vorgezogen ist. Es ist mehr oder weniger geglättet, auch kann eine Streifung auftreten, die sich weiter nach hinten erstreckt.

Kopf und Thorax sind tief schwarz. Fühlerschaft, Geißelwurzel und Beine sind mehr oder weniger ausgedehnt gelbbraun gefärbt, desgl. die Analsegmente des Abdomens. Die Zeichnung besteht aus intensiv goldigen Haaren, die an der Basis des zweiten Tergits zwei ovale, nebeneinander stehende Flecken bilden. Die hinteren Tergite tragen durchgehende, goldene Binden. Auch der Apikalrand des zweiten Tergits kann goldig gebändert oder gewimpert sein.

Weibchen.

1. Pygidialfeld ohne Längsstreifung — *ochraceipes*.
   Pygidialfeld mit deutlicher Längsstreifung — *antongilana*.

ochraceipes n. sp.

Ein weibliches Individuum, das der *antsianaca* nahe stehen dürfte, liegt mir vor von Madagaskar [M. W.].

Diese sehr auffällige Art ist recht prächtig gefärbt. Kopf und Thorax sind tief schwarz und fast ohne jeden Glanz. Das erste und zweite Abdominalsegment sind schwarz, die folgenden, wie auch die Beine, der Fühlerschaft und die Geisselwurzel gelbbraun. Auf dem zweiten Tergit finden sich zwei grosse, sehr stark glänzende, goldhaarige Flecken, die von der Basis an sich etwa über drei Viertel der Segmentlänge erstrecken. Die einander zugekehrten Innenränder dieser Flecken sind fast parallel. Der Hinterrand des gleichen Tergits ist sehr schmal goldig behaart, und mit ihm verschmilzt ein kleiner, kurzer, schmaler Längsfleck. Auf den folgenden Tergiten tritt eine dichte, goldige Behaarung auf, die das Pygidialfeld freilässt. Von morphologischen Merkmalen mag erwähnt werden, dass der Kopf hinter den Augen kurz verlängert ist. Der Vorderrand des Thorax ist gerade. Seitlich ist er auf die dem Pronotum entsprechende Länge hin erweitert. Dahinter sind die Seiten fast gerade, kaum durch irgend welche Vorsprünge uneben und konvergieren schwach nach hinten. Seitlich von den grossen Flecken des zweiten Tergits sind spärliche goldene Haare vorhanden, die evt. eine Verbindung mit dem Seitenrand des Tergits herstellen können. Der Apikalfleck des zweiten Tergits ist viel schmaler als der entsprechende Fleck bei der *antsianaca*, und auch die Thorax-

gestalt ist vor allem wesentlich verschieden (Taf. II, Fig. 137; Taf. V, Fig. 132).

Länge: 10,5 mm.

antongilana n. sp.

Das einzige vorliegende Stück stammt von Madagaskar, Baie d'Antongil (Mocquerys, 1898) [M. P.].

In Färbung und Zeichnung erinnert diese Art an die Formen der *antsianaca*-Gruppe, unterscheidet sich aber prinzipiell von jenen dadurch, daß das Pygidialfeld gestreift ist. Schwarz; Fühlerschaft, Beine und hintere Abdominalsegmente gelbbraun. Kopf und Thorax sind schwarzbraun behaart. Die hintere Fläche des Mittelsegments ist etwas blasser behaart. Auf dem Abdomen befindet sich am Apikalrand des ersten Tergits eine godige Behaarung; eine ebensolche bildet auf der Basalhälfte des zweiten Tergits zwei wenig scharf begrenzte Flecken und am Spitzenrand des gleichen Tergits eine in der Mitte dreieckig vorgezogene Binde. Auch auf dem dritten und den folgenden Tergiten erscheinen die Binden in der Mitte ein wenig vorgezogen. Die Seiten des Thorax sind ziemlich parallelseitig, konvergieren nur schwach nach hinten und sind seitlich leicht gewellt. Der Ventralkiel des ersten Sternits ist in zwei stumpfe, kräftige Lappen vorgezogen. (Taf. II, Fig. 138).

Länge: 7,5 mm.

Aureotilla n. g.

Genotypus: *madegassa* Sauss.

Weibchen: Diese Gattung erinnert durch die schlanke Thoraxgestalt etwas an die Gattung *Dolichomutilla*, ist aber doch gut von jener verschieden. Bisher ist nur eine einzige sehr grosse Art bekannt geworden.

Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax. Hinter den Augen konvergieren seine Seiten gerundet und lassen die Hinterwinkel abgerundet erscheinen. Die Stirn ist einfach gewölbt. Die Fühlergruben sind oben bogenförmig gerandet. Die Länge der Wangen ist etwa gleich dem Abstand der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes. Der Clypeus ist längs der Mitte erhaben und vorn schwach gehöckert. Die Mandibeln sind einfach gebogen und tragen vor der Spitze am oberen Innenrande ein kleines Zähnchen. Die Augen sind gross, oval. Der Fühlerschaft ist leicht gebogen. Das zweite Geisselglied ist deutlich länger als das dritte; dieses ist kürzer als das vierte, das seinerseits aber nicht die Länge des zweiten erreicht.

Der Thorax ist schlank gebaut und nach hinten etwas verschmälert. In der Pronotalregion ist er seitlich etwas höckerartig erweitert. Gegen die Propodealstigmen konvergieren die Thoraxseiten sehr deutlich. Hinter ihnen sind die Seiten der Propodealregion leicht gerundet, aber lassen den Thorax daselbst noch deutlich schmaler als in der Pronotalregion erscheinen. Der hintere Absturz ist ziemlich schräg.

Ein Scutellarschüppchen fehlt. Auch ist eine Segmentierung auf der Dorsalfläche nicht angedeutet. Die Pleuren sind deutlich segmentiert. Die Propleuren treten stark vor und sind kielig gerandet. Im übrigen erscheinen die Thoraxseiten konkav. Die Beine sind kräftig gebaut. Der Scharrkamm der Vorderbeine ist verhältnismässig schwach. Mittel- und Hintertibien sind aussen bedornt.

Das Abdomen ist von schlanker Gestalt. Das erste Segment ist klein mit nach vorn stark konvergierenden Seiten. Gegen das zweite erscheint es nicht abgesetzt. Die Tomentfurchen des zweiten Tergits sind stark ausgeprägt. Das letzte Tergit besitzt ein seitlich gut begrenztes Pygidialfeld, das längsrunzlig skulptiert, vor der Spitze aber feinkörnig ist. Der Kiel des ersten Sternits ist meist stumpf vorgezogen.

Kopf und Thorax hellrot, der übrige Körper schwarz. Die intensiv goldige Zeichnung besteht aus einem grossen, ovalen Flecken jederseits an der Basis des zweiten Tergits, sowie einem kleineren, rundlichen bis ovalen Fleck vor dem Apikalrand. Die hinteren Tergite sind mehr oder weniger ausgedehnt, dicht goldig behaart.

madecassa Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 258; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 283, tab. 7, fig. 283.

Sechs Weibchen liegen vor von Madagaskar [M. B.; Typus]; De Miandrizo à Betafo (Matthiaz, 1912) [M. P.]; Süd Central Madagaskar (Hildebrandt) [M. B.]; Madagaskar, Région de Sud Est, Vallée du Fanjahira Isaka, 12. 01 (Alluaud) [M. P.]; Rég. de Sakarami (M. de Rothschild, 05) [M. P.]; Nossibé [Coll. Schulth.].

Diese Art hat, oberflächlich betrachtet, eine gewisse Ähnlichkeit mit der *dispilota* Sich. Rad., gehört aber in eine ganz andere Gruppe. Kopf und Thorax sind rostrot, Fühler und Beine schwarz. Kopf und Thorax sind schwarz behaart. Auf dem zweiten Tergit findet sich jederseits ein grosser, goldiger Fleck. Am Apikalrand des gleichen Tergits steht ein kleinerer, goldiger Fleck, der für gewöhnlich rundlich, bei den beiden von Alluaud und Hildebrandt gesammelten Stücken mehr länglich ist. Ausserhalb dieser Zeichnung ist das erste und zweite Tergit tief schwarz behaart. Das dritte Tergit ist ganz golden, das vierte nur seitlich, im übrigen schwarzbraun, das fünfte ganz schwarzbraun behaart. Am letzten tritt seitlich wieder goldige Behaarung auf. Etwas abweichend sind die beiden Stücke von den beiden letztgenannten Fundorten gefärbt, insofern nämlich, als auch das vierte und fünfte Tergit in ihrer ganzen Ausdehnung rotgolden behaart sind. Dies Tier dürfte jedenfalls der Vertreter einer neuen Subspezies sein, die ich zu Ehren ihres Entdeckers Rothschild als subsp. ***hebraea*** bezeichne (Taf. II, Fig. 131 u. 132).

Sehr charakteristisch ist für diese Art die Gestalt des Thorax, der vorn deutlich verbreitert ist. Dahinter konvergieren die Seiten bis zur basalen Einschnürung des morphologisch dem Mittelsegment entsprechenden Teils. Die Abbildung ist in dieser Hinsicht ungenau.

Von sonstigen Skulpturmerkmalen mag erwähnt werden, daß das rötliche Pygidialfeld deutlich gestreift ist, daß aber die Streifung vor der Spitze des Feldes erlischt.

Länge: 14—16 mm (nach Saussure 17 mm.)

Dolichomutilla.

Ashmead in J. N. York Soc., 1899, p. 55.
André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 338.
Genotypus: *guineensis* F.

Weibchen: Mittelgroße bis sehr große Arten von schlanker Gestalt.

Der Kopf ist etwas schmaler oder so breit wie der Thorax, von vorn gesehen meist beträchtlich länger als breit, selten ebenso breit wie lang. Er ist grob grubig bis runzlig punktiert. Hinter den Augen ist der Scheitel mit mehr oder weniger konvergierenden Seiten beträchtlich verlängert. Die Hinterwinkel sind vollkommen verrundet. Die Occipitalregion ist sehr schräg nach vorn und unten umgeschlagen. Die Stirn ist flach gewölbt. Über den Fühlerwurzeln ist die Stirn nicht höckerig erweitert. Die Fühlergruben sind tief, ihre obere Randung ist meist deutlich, die Seitenrandung nur undeutlich gekielt. Die Wangen sind deutlich verlängert. Unterhalb der Fühlereinlenkung ist die Stirn längshöckerig erhaben. Der Clypeus ist kurz und quer. Die Mandibeln sind einfach gebaut, unterseits nicht oder höchstens gegen die Basis hin etwas winklig erweitert, einfach zugespitzt oder mit einem kleinen Zähnchen vor der Spitze und gefurcht. Die Augen sind groß, oval, innen nicht ausgerandet, deutlich facettiert, etwas auf die Vorderfläche der Stirn gerückt. Ocellen fehlen. Die Fühler sind kräftig gebaut. Der Schaft ist stark gebogen. Das zweite Glied der gegen die Spitze hin stark verjüngten Fühlergeißel ist beträchtlich länger als das folgende.

Der Thorax ist sehr schlank gebaut, meist vorn und hinten annähernd gleichbreit oder vorn ein wenig breiter, selten nach hinten etwas erweitert. Der Thoraxrücken ist flach grubig skulptiert. Die einzelnen Gruben sind an der Wurzel der in ihnen entspringenden, großen Borste genabelt, was übrigens auch auf dem Kopf der Fall ist. Die Segmentierung ist bei den einzelnen Arten verschieden stark ausgeprägt meist aber nur sehr undeutlich, gelegentlich aber durch die Behaarungsanordnung deutlich hervortretend. Das Collare zeichnet sich durch eine kräftige Querkielung aus. Die oberen Seitenränder der Pronotalregion konvergieren deutlich nach vorn. Die Vorderwinkel sind nicht scharf. In der Meso-Metanotalregion sind die Seitenränder konkav gebuchtet. Die Propodealstigmen treten mehr oder weniger stark höckerartig vor. Die Hinterwinkel sind vollkommen verrundet. Die Skulptur des Propodeums ist kaum von der des übrigen Thoraxrückens verschieden. Häufig wird es von einem feinen Längskiel durchzogen. Die Segmentierung der Pleuren ist deutlich. Die Mesopleuren verschmälern sich nach oben ziemlich stark und nehmen

nur einen kleinen Teil der Konkavität der oberen Thoraxseiten ein. Sie sind grob skulptiert. Vor den Mittelhüften findet sich häufig ein Zähnchen. Die Metapleuren sind glatt und glänzend und nehmen mit ihrem oberen Rande den grösseren Teil der Thoraxkonkavität ein. Die scharfe Kielung der Metapleuren bewirkt mitunter das Vortreten eines kleinen Zähnchens zwischen Mittel- und Hinterhüften. Die Grenze der Propodealregion gegen die Metapleuren ist scharf. Das Propodeum ist nach hinten etwas über die Hinterhüften verlängert. Die Beine sind kräftig gebaut. Ein Scharrkamm ist an den Vordertarsen nicht oder nur sehr schwach entwickelt. Mittel- und Hintertibien tragen an ihren Außenseiten einzelne leicht abbrechende Dornen. Die Apikalsporne sind leicht gesägt bis glattrandig.

Das Abdomen ist von ovaler Gestalt. Seine größte Breite liegt vor oder in der Mitte des zweiten Segments. Das erste Segment ist klein, glockenförmig und geht leicht abgesetzt in das zweite über. Unterseits trägt es einen Kiel, der mehr oder weniger, individuell stark variierend, gezähnt ist oder leicht ausgerandet erscheint. Die Tomentfurche des zweiten Tergits ist deutlich. Das zweite Sternit ist mit einem mehr oder weniger kräftigen, hinten häufig zahnartig vortretenden Längskiel ausgestattet. Das letzte Sternit ist einfach zugespitzt ohne Pygidialfeld. Das sechste Sternit trägt jederseits zwei hintereinander gelegene, kleine Höckerchen, von denen jedoch das hintere häufig undeutlich ist.

Die Tiere sind schwarz, häufig mit rotem Thorax. Auf dem zweiten Tergit finden sich stets zwei nebeneinander stehende weiße Haarflecke. Das dritte Tergit trägt eine Binde, die meist in der Mitte unterbrochen ist und seitlich abgekürzt sein kann. Selten treten auf dem vierten Segment helle Flecken auf.

Männchen: Die Männchen sind in Gestalt, Färbung und Skulptur den Weibchen ähnlich.

Der Kopf ist ähnlich gebaut, doch sind Scheitel und Wangen weniger verlängert. Er ist etwas schmaler als der Thorax. Der Clypeus ist etwas vorgezogen und an der Spitze mehr oder weniger tief ausgerandet, sodaß daselbst zwei Zähne vortreten können. Die Augen sind an ihren Innenseiten tief ausgerandet, die Ocellen klein, aber deutlich. An den Fühlern ist das zweite Geisselglied nicht länger als das dritte.

Das Pronotum ist mit konvergierenden Seiten nach vorn stark verlängert; am Hinterrand ist es sehr stark und tief ausgeschnitten. Das Mesoscutum besitzt nur undeutliche, nach vorn abgekürzte Parapsidenfurchen. Die Hinterwinkel des Mesoscutums sind nicht aufgebogen. Die Tegulae sind sehr groß, hinten deutlich aufgebogen. Das Mesoscutellum ist hinter der quergrubig eingedrückten Basis stark und spitz konisch erhaben. Das Propodeum ist weitmaschiger und flacher skulptiert als der übrige Thorax. An seiner Basis trägt es ein gestrecktes Längsfeld, das nach hinten in einen feinen Kiel ausgezogen ist. Die Hinterwinkel sind vollkommen abgeschrägt. Nach hinten fällt das Propodeum schräg, nicht steil ab. Die Beine sind

ähnlich gebaut wie bei den Weibchen. Dornen an den Außenkanten der Mittel- und Hintertibien fehlen. Die Flügel sind durch ihre Färbung sehr charakteristisch. An Basis und Spitze sind nämlich die Vorderflügel in weiter Ausdehnung hyalin, während die übrige Fläche tief schwarzbraun, abgesehen von einem aufgehellten, kleinen Fleck in der ersten Cubitalzelle und einigen anderen, weniger deutlichen Aufhellungen, gefärbt ist. Die Hinterflügel sind gleichmäßig gebräunt. Die Aderung der Flügel ist normal. Drei Cubital- und zwei Discoidalzellen sind vorhanden.

Das Abdomen erinnert in Gestalt und Skulpturverhältnissen an das des Weibchens. Abweichend gebaut ist das letzte Segment. Das siebente Tergit ist in eine Spitze ausgezogen, mitunter der Länge nach gekielt, seitlich häufig gezähnt. Das achte Sternit ist bewehrt mit zwei nebeneinander stehenden Höckern oder einer quergestellten Lamelle.

Die Zeichnung ist ähnlich wie bei den Weibchen, doch können die Flecken des zweiten Tergits fehlen.

Weibchen.

1.	Viertes Abdominalsegment ohne Flecken	2.
	Viertes Abdominalsegment mit Flecken	*macularis.*
2.	Thorax schlank; seine Seiten mehr oder weniger konkav	3.
	Thorax gedrungen gebaut; kleinere Formen	14.
3.	Thorax ganz schwarz	4.
	Thorax mehr oder weniger rot	9.
4.	Scutellarfleck vorhanden	5.
	Scutellarfleck fehlt	6.
5.	Pronotum mit Binde	*primigenia.*
	Pronotum ohne Binde	*scutellifera.*
6.	Flecken des zweiten Tergits quer	*andrei.*
	Flecken des zweiten Tergits rund	7.
7.	Binde des dritten Segments seitlich nicht abgekürzt	8.
	Binde des dritten Segments seitlich abgekürzt	*heterodonta.*
8.	Binde des dritten Segments in der Mitte weit unterbrochen	*nigra.*
	Binde des dritten Segments in der Mitte schwach unterbrochen	*f. fasciata.*
9.	Erstes Tergit mit schwacher, heller Apikalfranse	*guineensis.*
	Erstes Tergit ohne helle Apikalbehaarung	10.
10.	Binde des dritten Tergits seitlich abgekürzt	*kibonotoensis.*
	Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt	11.
11.	Thorax düster rot	12.
	Thorax hell rostrot	13.
12.	Grundbehaarung schwarz	*sycorax.*
	Grundbehaarung goldig hellbraun	*f. aurata.*
13.	Ventralkiel des ersten Segments mit unregelmäßigen Zähnen	*carsoni.*

Ventralkiel des ersten Segments als einfache Lamelle vorspringend *livingstonis* (vgl. *themis*).
14. Binde des dritten Tergits unterbrochen 15.
Binde des dritten Tergits nicht unterbrochen *methneri*.
15. Thorax ganz schwarz *nigrothoracica*.
Thorax mehr oder weniger rot 16.
16. Pleuren schwarz *media*.
Pleuren rot *minor*.

Männchen.

1. Letztes Tergit nach hinten dreieckig bis spitz vorgezogen, mit einem kräftigen Längskiel daselbst und jederseits davon niedergedrückt 2.
Letztes Tergit mit einfach verrundetem Hinterrande, der drei auf einer geraden Linie stehende Zähne tragen kann; ein Längskiel ist nicht oder viel schwächer entwickelt 6.
2. Zweites Tergit mit zwei hellen, runden, weißen Haarflecken 3.
Zweites Tergit höchstens mit heller Apikalfranse 5.
3. Thorax rot 4.
Thorax schwarz *heterodonta*.
4. Apikalfranse des ersten Tergits sehr deutlich *guineensis*.
Apikalfranse des ersten Tergits reduziert oder fehlend *sycorax*.
5. Thorax schwarz *triangulipyga* (s. a. *conigera*).
Thorax hellrot *carsoni*.
6. Zweites Tergit mit zwei hellen, runden Haarflecken; die unterbrochene Binde des dritten Tergits jederseits stark abgekürzt 7.
Zweites Tergit höchstens mit heller Apikalfranse 8.
7. Thorax schwarz *fallaciosa*.
Thorax rot *kibonotoensis*.
8. Thorax schwarz *rotundipyga* (s. a. *conigera*).
Thorax rot 9.
9. Apikalrand des letzten Tergits mit drei in einer geraden Linie stehenden Zähnen *simillima*.
Apikalrand des letzten Tergits einfach *bequaerti*.

scutellifera André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 672; André in Ann. Mus. Genova 1904, p. 223; Zavattari in Ann. Mus. Napoli 1910, p. 61.

Diese leicht kenntliche Art ist durch 20 Exemplare, darunter die Typen, vertreten u. z. von folgenden Fundorten: Sierra Leone (Mocquerys) [M. Brüssel]; Kamerun (Schäfer) [M. B.]; Kamerun, Attogondama, 19. 5.—22. 6. 13 (Escherich) [M. B.]; Gabon, 1893 [M. W.]; Chinchoxo (Falkenstein) [M. B.]; Congo [M. G.]; Bas-Ogooué, entre Lambaréné et mer, 1901 (Haug) [M. P.]; Congo Francese Lambaréné. 11.—12. 02 (Fea) [M. G.]; Ogooué, Lambaréné, 1913 (Ellenberger) [M. B.]; Chiloango (Tschoffen) [M. Brüssel]; Franz. Congo, Mayumba (Hesselbarth) [M. B.]; West-Afrika, Uelleburg, 6.—8. 08 (Teßmann) [M. B.]; Boyengue, Riv. Ikelemba (Moreels) [M. Brüssel]; Lado (Hanolet) [M. Brüssel]; Katanga (Lemaire)

(Congo M.]; Kasai, Lukenge (Fonteinas) [Congo M.]; Kasai, Kondue (Leonhard) [Congo M.]; Damba, L. Victoria, Uganda (Carpenter) [Br. M.]; ein Exemplar ohne nähere Angabe [Coll. Schulth.].

Diese Form ist einfarbig schwarz; auf dem Thorax befindet sich in der Scutellarregion ein aus hellen Haaren gebildeter Fleck, der die Lage und Größe des ursprünglich vorhanden gewesenen Scutellums wiedergibt. Bei gut erhaltenen Stücken findet sich noch jederseits auf dem Mittelsegment ein heller Haarfleck. Am Apikalrand des ersten Abdominaltergits tritt häufig eine schmale, blaßhaarige Endfranse auf desgl. am zweiten, auf der Scheibe des zweiten Tergits stehen zwei große, meist etwas quergestellte, gleichfarbige Flecken. Das dritte Tergit ist in seiner ganzen Ausdehnung so behaart. An den hinteren Segmenten findet sich nur eine zerstreute, helle Behaarung. Als Unterschied gegenüber manchen ähnlichen *guineensis*-Rassen kommt in Betracht, daß das erste Segment gegen das zweite deutlich abgesetzt ist und nicht direkt in dieses übergeht. Der Ventralkiel des ersten Segments ist bei den einzelnen Individuen sehr verschieden bezahnt (Taf. II, Fig. 103).

Länge: 11—18 mm.

f. **primigenia** n. f.

Drei Exemplare liegen vor von Span. Guinea, Nkolentangan, 11. 07—5. 08 (Teßmann) [M. B.]; S. Kamerun, Molandje, 1912 (Funck) [Coll. Brauns]; Ukaika, 12. 10 (Grauer) [M. W.].

Der Nominatform sehr ähnlich, zeichnet sich diese Form dadurch aus, daß außer dem Scutellarfleck auf dem Thorax eine gut ausgebildete Prothorakalbinde vorhanden ist, wodurch das Pronotum scharf abgesetzt erscheint. Die Apikalfranse des zweiten Tergits ist in der Mitte meist dreiecikg verbreitert.

Länge: 16—18,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Nkolentangan.

andrei Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 5.

Diese Art ist mir bisher nicht bekannt geworden.

„Dolichomutillae scutelliferae André persimilis. Nigra, abdominis segmento secundo maculis duabus ovalibus in disco transverse positis, segmento tertio fascia lata medio et solum posterius interrupta pubescentiae flavo-sericeae ornatis. Corpus totum crasse punctato-strigatum, carina ventrali segmenti primi ampla, margine solum laevissime arcuato et non emarginato ut in Dolichomutilla scutellifera André. Long. 16 mm.“

Die Unterschiede gegenüber der *scutellifera* André sind folgende: Der Scutellarfleck fehlt; die Binde auf dem dritten Tergit ist hinten unterbrochen; der Kopf ist hinter den Augen verhältnismäßig stärker verlängert, auch der Thorax ist gestreckter und gewölbter. Das zweite Abdominaltergit ist nicht ganz so stark gewölbt, das erste verhältnis-

ARCHIV

FÜR

NATURGESCHICHTE.

GEGRÜNDET VON A. F. A. WIEGMANN,

FORTGESETZT VON

W. F. ERICHSON, F. H. TROSCHEL,
E. VON MARTENS, F. HILGENDORF,
W. WELTNER UND E. STRAND.

SECHSUNDACHTZIGSTER JAHRGANG.

1920

Abteilung A.

3. Heft.

HERAUSGEGEBEN

VON

EMBRIK STRAND

(BERLIN).

NICOLAISCHE

VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER

Berlin.

Inhaltsverzeichnis.

mäßig kürzer als bei der *scutellifera* André. Die Thoraxskulptur ist kräftiger, fast kielförmig. Die grübchenförmigen Punkte auf dem zweiten Tergit sind zahlreicher. Außerdem ist bei der *andrei* Zav. der Kiel des ersten Sternits nicht in mehrere Zähne gespalten, sondern als zusammenhängende Lamelle stark vorgezogen.

guineensis Fabricius in Ent. Syst. 1793, Vol. 2, p. 367; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 223; Magretti in Ann. Mus. Genova 1898, p. 37; Magretti, l. c. 1898, p. 595; Zavattari in Boll. Mus. Torino 1907, Nr. 550, p. 3; Bingham in An. nat. Hist. 1902, p. 341; Fox in Proc. Ac. Philadelphia, 1896, p. 547; André in Ann. Mus. Genova, 1897, p. 282; Kohl in Ber. Hamb. wiss. Anstalt, 1893, p. 11; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910 p. 6; Gribodo in Mem. Ac. Bologna, 1894, p. 148; Stadelmann, Hymenopt. O. Afrik., 1897, p. 49.

Die *Dolichomutilla guineensis* Fabr. ist mit ihren verschiedenen Rassen die in Afrika verbreitetste Mutillide und wohl auch eine der häufigsten Arten, wenigstens im weiblichen Geschlecht. Die Männchen sind in den Sammlungen nur spärlich vertreten. Auf mehr als 325 Weibchen, die mir vorgelegen haben, kommen nur 11 männliche Tiere. Entsprechend der weiten Verbreitung der Art lassen sich mehrere, z. Z. recht gut getrennte, geographische Subspezies unterscheiden, die aber bisher als solche nicht erkannt wurden. Cameron hat zwar einige neue „Arten" von *Dolichomutilla* aufgestellt, doch sind diese Formen als Arten nicht aufrecht zu erhalten. Einige der von ihm gegebenen Namen können aber auf bestimmte Rassen bezogen werden und müssen erhalten bleiben. Diese Cameron'schen Formen sind begründet auf die Beschaffenheit des Ventralkieles des ersten Segments. Wie aber schon die Durchsicht eines selbst nur spärlichen Materials lehrt, ist die Bezahnung dieses Kieles, so wertvoll sie bei manchen anderen Artengruppen sein mag, innerhalb der *guineensis*-Gruppe mit ihren verschiedenen Rassen einer großen Variabilität unterworfen. Die darauf aufgestellten Arten wären also hinfällig. Das gleiche gilt von der Skulptur der hinteren Fläche des Mittelsegments, die stark individuell variiert. Da nun aber im Kilimandjaro-Gebiet verschiedene Rassen zusammentreffen, so müssen nach Untersuchung der Cameron'schen Typen deren Namen für Rassen, die auf andere Merkmale aufgestellt, aber mit jenen identisch sind, mehrfach erhalten bleiben. Der Stärke des Ventralkiels oder Hakens auf dem zweiten Sternit ist ebenfalls keine systematische Bedeutung beizumessen, da dieser Kiel beträchtlich in seiner Stärke variiert.

Zur allgemeinen Charakterisierung der Art einschl. ihrer Rassen mag folgendes dienen: Schwarz; die Thoraxfärbung variiert sowohl beim Weibchen wie beim Männchen von schwarz bis hell rostrot, doch ist die Färbung innerhalb der einzelnen Rassen annähernd konstant. Auf dem zweiten Abdominaltergit finden sich zwei schneeweiße Flecken, auf dem dritten eine ebensolche Binde, die in der Mitte unterbrochen ist und seitlich abgekürzt sein kann. Bei dem Männchen können die Flecken auf dem zweiten Tergit fehlen, u. z. als konstantes

Rassenmerkmal. Bzgl. der Flügelfärbung der Männchen mag hervorgehoben werden, daß diese recht charakteristisch ist. Die Flügel sind im Basaldrittel hyalin, dann folgt eine braune Trübung mit einem etwas blasseren Fleck in der ersten Cubitalzelle, und schließlich ist die Spitze der Vorderflügel in weiter Ausdehnung hyalin.

Darüber, welche der Rassen als die typische *guineensis* des Fabricius aufzufassen ist, kann kein Zweifel bestehen. Die Form wurde von Fabricius aus Guinea beschrieben, und sowohl in Ober- wie in Niederguinea gibt es nur eine einzige Rasse, deren Verbreitungsgebiet sich aus den unten aufgeführten Fundorten von zahlreichen untersuchten Exemplaren ergibt.

guineensis guineensis Fabricius.

Senegal (Dupont) [M. B.]; Senegal, Thiès, Ende 9. 08 (Riggenbach) [M. B.]; Senegal (Brauer) [M. W.]; Guinea [Coll. Schultheß]; Guinea Portoghese, Rio Cassine, 4. 1900 (Fea) [M. G.]; Bolama, 6.—12. 1899 (Fea) [M. G.]; Farim, 4.—5.99 (Fea) [M. G.]; Guinée franc. (Chevalier) [M. P.]; Volta River 3. 09 (Dudgeon) [Br. M.]; Togo, Bismarckburg, 10.—19. 11. 92, 11.—23. 12. 92, 11.—25. 1. 93, 21. 2.—3. 3. 93, 8.—25. 3. 93, 29. 3.—4. 4. 93, 21.—22. 4. 93 (L. Conradt) [M. B.]; Kete Kratje, 14. 10. 98 (Graf Zech) [M. B.]; Togo, Misahöhe (Smend) [M. B.]; Togo, Station Ho, 1.—2. 1904 (Schröder) [M. B.]; Dahomey, Plat. de Zaguanado et Ketou, région forest de hollis d'Adia-Ouéré illémon, 1910 (Ducorps) [M. P.]; Moyen Dahomey, Plat. de Zaguanado, saison des orages et des tornades, 1910 (Ducorps) [M. P.]; Jola, Albadji, Bara, 22. 5. 03 (Schultze) [M. B.]; N. Nigeria, Dekina, 1. 1911 (I. W. Scott-Macfie) [Br.-M.]; Nord de Sokoto, Birni N'Konno, Mission Zilho (Dr. Gaillard) [M. P.]; Rég. de Zinder, Sultanat du Damaghérim, Dungass, Miss. Tilho (Dr. Gaillard, 1910) [M. P.]; Kanem, sud de Ngouri, Mission Chari-Tchad (Chevalier) [M. P.]; Ouest de Fort Archambault, pays Sara-Dai, Mission Chari-Tchad (Dr. Decorse, 1904) [M. P.]; Sénégal, Soudan, sur la Falimi (Dr. Conan-Blanchard, 1903) [M. P.]; Abuolets, Bahr el Abiad, Sudan [Coll. Brauns]; Soudan, Tokoto (Dr. Conan-Blanchard) [M. P.]; Aegypt. Sudan, Dilling, 20.—22. III. 14 (Ebner) [M. W.]; Famaca, 30. 5. 1879 (C. Piaggia); Nil blanc, 1874 (Coll. Tosquinet) [M. Brüssel]; Prov. d'Unyoro, Rég. de l'Albert Nyanza, 2. 1909 (Alluaud) [M. P.]; Rég. de l'Albert-Nyanza, Boutiaba, 1909 (Alluaud) [M. P.]; Uganda, Mbale, Mt. Elgon, 3. 1909 (Dr. E. Baillon) [M. G.]; Uganda, Bussu Busoga, 1910 (Dr. E. Bayon) [M. G.]; Uganda Prot., Valley of Kafu R., Unyoro, 3400 ft., 23.—28. 12. 1911 (Neave) [Br. M.]; Victoria Nyanza, Arcip. di Sesse, Kyagwe, 1908 (Dr. Bayon) [M. G.]; Kongo, Bukama, 10. 1910 (Dr. Bequaert) [Congo M.]; Lufuba, 3. 12. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Jankisia, 7. 10. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Kilwa, 16. 1. 12 (Bequaert) [Congo M.]; Kil. 345 de Kindu, nuit (Dr. Russo) [Congo M.]; Franz. Kongo, Ft. Krampel, 16. 1. 1911 (Dr. Schubotz) [M. Hamb.]; Kamerun, Garua, 12.—19. 4. 09 (Riggenbach) [M. B.];

Kamerun, Hassari, Tschadsee (Freyer) [M. B.]; Kufuru, Bomu [M. Brüssel]; Luanza, de Paéli [Congo M.]; Api, 8. 10. 09 [Congo M.].

Diese als Nominalform aufzufassende Rasse besitzt im weiblichen Geschlecht einen düster roten Thorax, auf dem dritten Tergit eine unterbrochene, seitlich nicht abgekürzte Binde, und als Hauptcharakter gegenüber den anderen Rassen auf dem Hinterrand des ersten Tergits eine schmale, weiße Binde, die in der Mitte dreieckig erweitert und mitunter nur auf vereinzelte, weißliche Härchen in der Mitte beschränkt ist und höchstens durch Abreibung gänzlich fehlen kann (Taf. II, Fig. 104).

Das zu dieser Rasse gehörige Männchen, aus Kilwa vom 16. 1. 12 (Bequaert) [Congo M.] vorliegend, ist bisher unbeschrieben. Es ist dem zur *sycorax*-Rasse gehörigen, von Gerstäcker beschriebenen und mir in dem Typus vorliegenden Männchen ganz außerordentlich ähnlich, zeichnet sich aber in Übereinstimmung mit der Differenz der Weibchen dadurch aus, daß es auf dem Apikalrand des ersten Tergits eine wesentlich deutlichere Apikalfranse besitzt, die bei den Männchen der *sycorax*-Rasse zwar auch vorhanden, aber doch bedeutend schwächer ist. Im Bau des letzten Tergits stimmt diese Form mit den bei der *heterodonta* angegebenen Verhältnissen überein.

Länge der Weibchen: 13—20 mm; des Männchens: etwa 14 mm.

Das Männchen bezeichne ich als Typus 2.

subsp. **nigra** n. subsp.

37 Weibchen liegen mir vor von folgenden Fundorten: Afr. orient. angl., Ile de Lusinga, Victoria Nyanza (Alluaud, 1904) [M. P.]; Voi, 1.—4. 1904 (Alluaud) [M. P.]; Kilimandjaro [M. G.]; White Nile [M. Brüssel]; Mombassa (Hildebrandt) [M. B.]; Mikindani 2.—4. 1911 (Grote) [M. B.]; Mikindani (Schillings) [M. B.]; Lukuledi (Ertl) [M. W.]; Afr. or., Shiraki (Katona) [M. Bud.]; Lindi (Werner) [M. B.]; Lindi [M. G.]; Tabora, 7. 08 (Wintgens) [M. B.]; Mpapua (Lademann) [M. B.]; Malime, Bez. Kilwa, 2. 6. 08 (Fromm) [M. B.]; Barikiwa, Donde Geb. (Schröder) [M. Hamb.]; S. O. Tanganyika, Ukimba 20. —21. 8. 99, (Glauning) [M. B.]; Tanganyika, Kongost., Kakoma, 27. 9. 99 (Glauning) [M. B.]; Kigonsera [Coll. Schulth.]; Kibanga [Coll. Schulth.]; Tette (Peters) [M. B.]; Zambesi [M. Brüssel]; N. Rhodesia, Feira, 22. 11. 10, 16. 6. 11, 1. 11. 11 (F. V. Bruce Miller) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Upper Luangwa R., 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Port Harald (Old) [Br. M.]; Mt. Mlanje, 4. 1. 13 (Neave) [Br. M.]; Ruod (?), Nyasaland, 5. 3. 13 (Neave) [Br. M.].

Bisher nur im weiblichen Geschlecht bekannt, ist diese Rasse dadurch charakterisiert, daß der Thorax ganz schwarz und die Binde des dritten Tergits in der Mitte zwar unterbrochen, seitlich aber nicht

zum Unterschied von der *heterodonta* Cameron, abgekürzt ist (Taf. II, Fig. 105).

Länge: 11—20 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Mikindani.

subsp. **nigra** Bisch. f. **fasciata** n. f.

Ein Weibchen dieser neuen Form liegt mir aus Ikuta, Afr. or. (Schneider) [M. B.] vor.

Diese Form ist dadurch ausgezeichnet, daß die Binde des dritten Tergits in der Mitte kaum unterbrochen ist, während sie bei der typischen *nigra* m. daselbst weit unterbrochen ist. Ob diese Form, die sich außerdem durch recht beträchtliche Größe, wie sie von der vorhergehenden nur selten erreicht wird, auszeichnet, als eigene Subspecies aufzufassen ist, kann nach dem einzigen Exemplar nicht entschieden werden (Taf. II, Fig. 106).

Länge: 20 mm.

subsp. **heterodonta** Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped. vol. 2, 8:7; p. 213; Strand in Ent. Mitt. 1917, p. 37 (Angabe dürfte sich wohl auf die subsp. *nigra* m. beziehen).

Eine große Anzahl (77) von weiblichen Individuen liegt mir von folgenden Fundorten vor: Benadir, Basso Giuba, Giumbo, 7. 08 (Ferrari) [M. G.]; Giumbo, (Ferrari, 1909) [M. G.]; Benadir, Al-goi, 1910 (Casale) [M. G.]; Lugh, 4.—5. 1893 (Ruspoli) [M. G.]; Lugh, 1897 (Ferrandi) [M. G.]; Bela, 6. 1893 (Ruspoli) [M. G.]; Harrar (Felter) [M. G.]; Brava, 10. 1895 [M. G.]; Confl. Ueb., Ganano, 1. 1896 (Bottego) [M. G.]; Arussi Galla, A. Gamale Gurra, 3.—4. 93 (Bottego) [M. G.]; N. Galla, Daroli, 11. 3. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; S. Galla, Somali, Dolo, 30. 4. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Dolo, 5. 93 (Ruspoli) [M. G.]; Dolo, 3.—4. 1911 und 5.—7. 1911 (Citerni) [M. G.]; Are Dore, 25. 4. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; D. O. Afrika, Bihawana [Coll. Schulth.]; Ogaden, Vallée du Dakhatto, Dalléhallé (Mission du Bourg de Bozas) [M. P.]; O. Afrika, Waboniland [M. W.]; Kibwezi, Wa-Kamba, 1904 (Alluaud) [M. P.]; Kibwezi, 11. 05 (Scheffler) [M. B.]; Kibwezi (Hübner) [M. B.]; Meru Nieder, 23. 11. (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typus]; Sambourou, Wa-Nyika, 1904 (Alluaud) [M. P.]; Mwate, Wa-Taita, 1904 (Alluaud) [M. P.]; Voi, 1904 (Alluaud) [M. P.]; Riv. Tsevo, 1912 (Dr. Gromier) [M. P.]; Masongaleni, 3000 ft., 29. 3.—1. 4. 1911 (Neave) [Br. M.]; Mtito Andei, 2500 ft., 26.—28. 3. 1911 (Neave) [Br. M.]; Kitui (Scholefield) [Br. M.]; Kikuyu Escarpement [M. G.]; Pori de Séringhéti, de Bura à Tavéta, 1.—4. 1904 (Alluaud) [M. P.]; Ikutha [M. W.]; Ostafrika (Baumann) [M. W.]; Insel Giditscho im Abajasee (Neumann) [M. B.]; Mpapua, 1.—2. 1894 (Böhmer) [M. B.]; D. O. Afrika, Ngaruka, 9. 12. 94 (Neumann) [M. B.]; D. O. Afrika, Bihawana [Coll. Schulth.]; D. O. Afr., Mpangwe [Coll. Schulth.]; (Tosquinet) [M. Br.].

Zwei wohl hierzugehörige Männchen stammen von Abyssinien, Tanagebiet, 23. 8. 95 (Denhardt) [M. B.].

Diese charakteristische Rasse ist der vorhergehenden außerordentlich ähnlich, aber konstant dadurch von ihr verschieden, daß die unterbrochene Binde des dritten Tergits den Seitenrand des Segment nicht erreicht, eine Eigentümlichkeit, die sie mit der ihr nahestehenden *kibonotoensis* teilt (Taf. II, Fig. 107).

Auch die Zeichnung des Männchens ist ähnlich: schwarz; auf dem zweiten Segment finden sich zwei schneeweiße Flecken, auf dem dritten zwei ebensolche, die den Seitenrand nicht erreichen und ziemlich quadratisch sind. Das letzte Tergit ist hinten gerundet vorgezogen und etwas aufgebogen, daselbst kielförmig gerandet und mit einem deutlichen mittleren Längskiel versehen; seitlich tritt er stumpfwinklig vor. Das letzte Sternit trägt an seiner Basis zwei etwas zusammenfließende Höcker (Taf. II, Fig. 113).

Länge der Weibchen: 9,5—19 mm; des Männchens: 11 mm.

Als Typus 2 (Männchen) bezeichne ich das Exemplar [M. B.].

subsp. **sycorax** Smith in Cat. Hym. Brit. Mus., vol. 3, 1855, p. 19.

= *tuberculicollis* Cameron.

= *apicireticulata* Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped. vol. 2, 8:7, p. 210 resp. p. 213; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 258; Gerstäcker in Peters, Reise nach Mozambique, vol. 5, p. 486, tab. 31, fig. 4 und 5; Bingham in Ann. nat. Hist., vol. 9, 1902, p. 340; André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 339; Bingham in Ann. nat. Hist., 1902, p. 340; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 44; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 339.

Zahlreiche (74) hierhergehörige Weibchen liegen mir von folgenden Fundorten vor: Mombo, Usambara, (Sjöstedt) [M. Stockh.]; Moschi [M. Bud.]; Uganda Prot., S. E. Ankole, 4400—4800 ft., 4.—8. 10. 1911 (Neave) [Br. M.]; Insel Ukerewe (Conrads) [M. B.]; Neuwied, Ukerewe (Conrads) [M. B.]; Rég. du Tanganyika (Cap. Storms) [M. Br.]; Katanga (Weyns) [M. Br.]; Tanganyika, Mpala (Oberthür) [M. P.]; Mozambique, Prov. de Gorongoza, Tendos de l'Uréma, 1907 (Vasse) [M. P.]; Mozambique, Vallée du Pungoué, Guengère 1906 (Vasse) [M. P.]; Mozambique, Vallée du Revoué, env. d'Andrada, 1905 (Vasse) [M. P.]; Tette (Peters) [M. B.]; Inhambane (Peters) [M. B.]; Zambesi (Coll. Ballion e Coll. Puls) [M. Br.]; Delagoabai (Monteiro) [M. B.]; Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.]; Valderia, Transvaal [Coll. Schulth.]; Rikatla, Delagoa Bai (Junod) [Coll. Schulth.]; S.W. Afrika [Coll. Schultheß]; Sikumba, Maputo [M. B.]; Pinctown, Natal (Ertl) [M. W.]; Port Natal (Smith coll. pres. by Mrs. Farren White) [Br. M.]; Port Natal (Bohemann) [M. B.]; Transvaal, Lydenburg (Wilms) [M. B.]; Transvaal (Hartmann) [M. W.]; S. Afrika (Penther) [M. W.]; D. S. W. Afrika, Bez. Grootfontein, Farm Neitsas (Fock) [M. W.]; D. S. W. Afrlka (Langheld) [M. B.]; Damaraland (Coll. Ballion e Coll. Puls) [M. Br.];

Lac Ngami [M. W.]; Mamili am Linjanti, 4. 06 (Seiner) [M. B.]; Nyasaland, Port Harald, 7.—8. 1912 (Old) [Br. M.]; Karonga, 7. —11. 7. 1910 und 11.—13. 11. 1910 (Neave) [Br. M.]; Mlanje, 8. 2. 13 (Neave) [Br. M.]; Central-Angoniland, Lilongwe Distr., 4000—5000 ft., 28. 5. —2.6. 1910 (Neave) [Br. M.]; N. W. shore of L. Nyasa from Florence Bay to Karonga, 1650 ft., 30. 6.—6. 7. 1910 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 27. 9. —3.10. 1910 (Neave) [Br. M.]; S. Rhodesia, Khami, 30. 11. 13 (Arnold) [Coll. Arnold); Bulawayo (Arnold) [Coll. Arnold]; S. Rhodesia, Plumtree, 4. 1912 (Arnold) [Coll. Arnold].

Da mir ein von Meade Waldo mit dem Smith'schen Typus verglichenes, vom gleichen Fundort stammendes Weibchen vorliegt, so bin ich in der Lage, die *sycorax* Sm. richtig deuten zu können. Sie steht der typischen *guineensis* Fabr. recht nahe und unterscheidet sich von jener nur dadurch, daß auf dem ersten Tergit im weiblichen Geschlecht die helle Haarfranse fehlt (Taf. II, Fig. 105).

Drei weitere Weibchen von Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.] und Lebombo, Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.] zeichnen sich durch den gedrungeneren, nach hinten etwas verbreiterten Thorax aus, wodurch sie etwas an die *livingstonis* Kohl erinnern. Auch ist der Ventralkiel des ersten Sternits ähnlich wie bei jener gebaut.

Als hierher gehöriges Männchen ist die von Gerstäcker beschriebene und abgebildete Form aufzufassen. Außer dem Gerstäcker'schen Typus liegen mir noch drei weitere Männchen vor von Ukerewe und der Delagoabai. Diese Männchen stehen ebenfalls dem typischen *guineensis*-Männchen sehr nahe, sind aber durch die Reduktion der Apikalbinde des ersten Tergits, die bis zum vollständigen Verschwinden derselben führen kann (Männchen von der Delagoabai), zu unterscheiden. Der Bau des Analtergits ist der gleiche wie bei der Nominatform.

Länge der Weibchen: 14—21 mm, der Männchen: 10—13 mm.

f. **aurata** n. f.

Ein einziges Exemplar liegt vor aus Mamili am Linjanti, 4. 06 (Seiner) [M. B.]. Ausgezeichnet ist diese Form dadurch, daß das Abdomen außerhalb der weißen Fleckenzeichnung goldig hellbraun behaart ist, was dem Tiere ein ganz eigenartiges Aussehen verleiht. Im übrigen stimmt es vollständig mit den *sycorax*-Stücken vom gleichen Fundort überein.

Länge: 15 mm.

subsp. **carsoni** Cameron in Mem. Manchest. Soc. 1898, Nr. 2.

Eine größere Anzahl (42) Weibchen und drei Männchen liegen mit folgenden Fundortsangaben vor: Dar-es-salaam, Pangani m. Hinterland (Regner) [M. B.]; Dar-es-salaam (Ertl) [M. W.]; 20 km südl. von Dar-es-salaam [M. B.]; Zanzibar (Le Roy) [M. W.]; W. Pemba, Insel Fundu, 4. 03 (Voeltzkow) [M. B.]; Tanga 12. 04 (Vosseler) [M. B.]; Tanga, 3. 7. 04 und 18. 10. 04 (Karasek) [M. B.];

Tanga (Neumann) [M. B.]; Tanga, Hinterland (Heinsen) [M. B.]; Usambara, Bondei, 2.—3. 1880 (C. W. Schmidt) [M. B.]; Usambara (Fischer) [M. B.]; Mbusini, Usegua, 27. 8. 1888 (Stuhlmann) [M. Hamb.] [M. B.]; Usaramo Rufidji, 10.—11. 98 (Goetze) [M. B.]; Uluguru Berge, 11.—12. 98 (Goetze) [M. B.]; Mgera, Ngum, 31. 5. —3. 6. 93 (Neumann) [M. B.]; Mketta, 1.—6. 09 (Schönheit) [M. B.]; Amani, 11. 05 (Chr. Schröder) [M. B.]; Tabora, Ounyanyembe, 1er trim. 1885 (Hautecoeur) [M. P.]; Tanganyika See (Böhn) und (Reichard) [M. B.]; O. Tanganyika, Kombe, Unyanyembe, 12.—14. 11. 99 (Glauning) [M. B.]; Nyassasee, Langenburg, 3. 9. —3. 10. 96 (Fülleborn) [M. B.]; D. O. Afrika (Regner) [M. B.]; Lukuledi (Ertl) [M. W.]; Nairobi, Brit. O. Afr. [M. G.].

Die *carsoni* Cam. glaube ich in einer in Ostafrika weit verbreiteten Rasse wiederzuerkennen, die mir auch in mehreren Exemplaren vom Tanganyikasee, dem typischen Fundort der *carsoni* Cam., vorliegt. Diese Form steht der *sycorax*-Rasse sehr nahe, ist aber durch den im weiblichen Geschlecht stets hell rostroten Thorax, wie auch in dem bisher unbekannt gebliebenen Männchen unterschieden. Die Männchen sind übrigens von den bisher erwähnten ganz wesentlich dadurch verschieden, daß die beiden Flecken des zweiten Segments fehlen. Da dies bei allen drei vorliegenden Männchen gleichmäßig der Fall ist, so scheint hierin eine gute Rasseneigentümlickkeit ausgebildet zu sein. Die Binde des dritten Tergits ist durchgehend, höchstens in der Mitte ganz schwach unterbrochen (Taf. II, Fig. 105 und 111).

Länge der Weibchen: 11—20 mm, der Männchen: 11—14 mm.

Der Bau des Analtergits stimmt mit dem der Nominatrasse überein.

Als Typus 2 (Männchen) bezeichne ich das aus D. O. Afrika (Regner) [M. B.] stammende Tier.

subsp. **kibonotoensis** Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., vol. 2, 8:7, p. 211.

= *apicarinata* Cameron l. c., p. 212.

Diese Rasse liegt mir in 30 Exemplaren von folgenden Fundorten vor: Soudan egyptien, Khartoum et env., 1907 (Alluaud) [M. P.]; Eritrea (Braschi) [M. G.]; Eritrea, Keren, 7. 90 (Martini) [M. G.]; 9. 92 und 2. 00 [M. G.]; Eritrea, Coatit, 9. 02 (Andreini) [M. G.]; Agordat, 1. 06 (Figini) [M. G.]; Ghinda (Belli) [M. G.]; Moga, Habat, 9. 90 (Martini) [M. G.]; Bogos, 1891 (Antinori) [M. G.]; Hadda Galla, Dainbi, 4.—5. 1879 (Antinori) [M. G.]; Blasun, 1872 [M. W.]; Abyssinia (Coll. Baillon ex Coll. Puls) [M. Br.]; Kassala (Fatigati) [M. G.]; Scioa, L. Cialalaka, 6. 85 (Ragazzi) [M. G.]; Kilimandjaro, Zone des Cultures, Kiléma, 1400—1500 m, 1909 (Alluaud) [M. P.]; Kiboscho, 1400 m (Alluaud) [M. P.]; Kilimandjaro, Schira, 1. 4. 07 (Förster) [M. B.]; Kilimandjaro, Kibonoto, 1300—1900 m, 4. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.]; Afr. or. angl., Distr. de Wa-Taita, Mwatate, 1909 (Alluaud) [M. P.]; G. E.

Afr., Vy. Ruaha R., 18.—21. 12. 1910 (Neave) [Br. M.]; D. O. Afrika (Schillings) [M. B.]; Afrika (wahrscheinlich Kilimandjaro-Gebiet), 1888 (Höhnel) [M. B.].

Die beiden von Cameron aufgestellten Formen gehören nach den Typen einer einzigen Form an, der der Name der *kibonotoensis* zukommen muß. Diese Rasse steht der *heterodonta* sehr nahe, und ist von ihr lediglich durch den dunkelroten. statt schwarzen Thorax verschieden. Auffällig ist bei der großen Ähnlichkeit der Weibchen mit den anderen hierhergehörigen Formen der relativ große Unterschied der Männchen, der diese Form eventl. die Berechtigung als eigener Art zukommen lassen kann (Taf. II, Fig. 107).

Ein bisher unbeschriebenes, des Fundorts wegen wohl hierhergehöriges Männchen liegt mir von Hadda Galla, Dainbi, 4.—5. 79 (Antinori) [M. G.] vor. Ausgezeichnet ist dieses Männchen, das ich als Typus 2 bezeichne, durch den roten Thorax. zwei weiße Flecken auf dem zweiten Tergit und die in der Mitte unterbrochene. jederseits stark abgekürzte Binde des dritten. Der Apikalrand des letzten Tergits ist fast gerade gestutzt mit einer leichten Aufbiegung in der Mitte. Ein Längskiel ist nur schwach angedeutet.

Länge des Weibchens: 8,5—20 mm; des Männchens: 14 mm.

subsp. **triangulipyga** Strand in Ent. Mtt., 1917, p. 38.

Das typische Männchen liegt vor von Lukuledi (Hintz) [M. Dahlem].

Diese Form ähnelt außerordentlich der *rotundipyga* Strd., unterscheidet sich aber durch den Bau des Analsegmentes und die schwarze Behaarung der letzten Sternite.

Länge: c. 15 mm.

simillima n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe: Weißer Nil, zw. Taufikia u. Melut, 25. 12. 13 (Konietzko) [M. B.].

Diese Form ist dem *carsoni*-Männchen ganz außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich aber. abgesehen von dem etwas dunkleren Thorax. durch den Bau des Analsegmentes. Das letzte Tergit ist in drei auf einer geraden Linie stehende Zähne ausgezogen. von denen die seitlichen etwas vom Seitenwinkel abgerückt sind. wodurch sie an ihrer Außenseite etwas gehöckert erscheinen. Längs der Mitte ist das Tergit geglättet. aber nicht deutlich gekielt. Das letzte Sternit ist mit einer stumpfen, queren Lamelle bewehrt.

Länge: c. 14 mm.

fallaciosa n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Bisa Timo b. Harrar (Kristensen) [Coll. Brauns] und D. O. Afrika, Bihawana [Coll. Schulth.].

Dieses Männchen ist dem von mir zu der *guineensis heterodonta* gestellten ganz außerordentlich ähnlich. Der Thorax macht aber einen

etwas gedrungeneren Eindruck und das letzte Tergit ist wie bei der *kibonotoensis* gebaut.

Länge: etwa 12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [Coll. Schulth.].

Da mir auch ein Weibchen von Bihawana [Coll. Schulth.] vorliegt, das ich zu der *heterodonta* gestellt habe, so ist anzunehmen, daß die von mir als *heterodonta* bezeichneten Tiere zwei verschiedenen Formen angehören, die ich vorläufig noch nicht zu unterscheiden vermag, oder aber das letzte Tergit der Männchen ist in seiner Gestalt variabel.

rotundipyga Strand in Ent. Mtt., 1917, p. 38.

Das typische Männchen liegt vor von Lukuledi (Hintz) [M. Dahlem].

Diese Art ähnelt in der Zeichnungsanordnung recht der *carsoni* und der *simillima*, ist aber gedrungener gebaut und besitzt einen schwarzen Thorax. Das letzte Sternit ist nach hinten nicht vorgezogen, einfach verrundet, längs der Mitte zwar geglättet, aber nicht gekielt. Die vier letzten Sternite sind hell behaart.

Länge: etwa 14 mm.

√ **bequaerti** n. sp.

Zwei Exemplare, die der *conigera* André und der *carsoni* Cam. recht nahe stehen, liegen vor von Kikondga, 27. 2. 11 (Bequaert) [Congo M.] und Jankisia, 7. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Schwarz; Thorax düsterrot. Auf dem ersten und zweiten Tergit findet sich eine sehr schmale weiße Endfranse, auf dem dritten eine nicht unterbrochene Binde. Flecken auf dem zweiten Segment sind nicht ausgebildet. Von der *carsoni*, der diese Art durch die rote Färbung des Thorax, die übrigens viel dunkler als bei jener ist, nahe steht, unterscheidet sie sich durch flachere Skulptur des Kopfes. Außerdem ist das Scutellum schwacher pyramidenartig, zwar immerhin noch recht beträchtlich, doch nicht ganz so stark zugespitzt wie bei den beiden anderen nächststehenden Formen. Schließlich ist die neue Form wesentlich kleiner. Das Analtergit ist am Apikalrand einfach gerundet (Taf. II, Fig. 112).

Länge: etwa 7.5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort.

Über das hierher gehörige Weibchen läßt sich vorläufig nichts vermuten.

livingstonis Kohl in Verh. Ges. Wien, 1882, p. 482, tab. 23 fig. 12.

25 weibliche Exemplare liegen von folgenden Fundorten vor: Zambesi [M. W., Typus]; Bulawayo, 28. 4. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; D. S. W. Afrika (Seewald) und (Lübbert) [M. B.]; Caffraria (Sichel) [M. W.]; Transvaal, Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.]; Transvaal, 1890 (Boncard) [M. G.]; Damaraland (Fleck) [M. W.]; Damaraland [M. Brüssel]; Orange Fr. St., Bothaville, 10. 3. 99 (Brauns)

[M. W.]; Windhuk (Trotha) u.. (Techow) [M. B.]; Farm Okosongomingo am kl. Waterberg. 7.—8. 1912 (Thomsen) [M. Hamb.]; Okahandja (Peters) [M. B.]; Okahandja, 19. 2. 03 (L. Schultze) [M. B.]; Okahandja (Fock) [M. Hamb.].

Der *guineensis* sehr nahestehend, scheint diese Form doch als eigene Art aufgefaßt werden zu müssen. In der Zeichnung des Abdomens und Thoraxfärbung stimmt sie mit der *carsoni* überein, doch ist der Thorax eher noch etwas heller. Er ist nach hinten weniger verengt, und seine Seiten sind noch weniger ausgerandet. Der stark vorgezogene Kiel des ersten Sternits ist von annähernd konstanter Gestalt. Er ist kräftiger und niemals in Zähne aufgelöst, sondern nur über seine ganze Länge ausgebuchtet. Außerdem ist die Skulptur des zweiten Tergits, besonders auf der Basalhälfte kräftiger und trotz der dichten Behaarung deutlicher als bei den *guineensis*-Formen, bes. auch seitlich. Das zugehörige Männchen ist bisher unbekannt (Taf. II, Fig. 105).

Länge des Weibchens 14—18 mm.

minor n. sp.

Diese neue Form ist kleineren Stücken der *guineensis*, bes. der *heterodonta*-Rasse, recht ähnlich, aber doch wohl spezifisch verschieden. Die Hauptunterschiede liegen in der Gestalt des Thorax. Während dieser bei den *guineensis*-Formen nach hinten verschmälert, seitlich stets kräftig ausgebuchtet ist und eine schlanke Gestalt besitz, ist er bei der vorliegenden, kleineren und zierlicher gebauten Art verhältnismäßig gedrungener, nach hinten deutlich verbreitert und seitlich höchstens schwach konkav. Der Kopf ist hinter den Augen nicht ganz so stark vorgezogen. Die Art kommt ebenfalls mit schwarzem und rotem Thorax vor. Die Zeichnung ist bei den ersten drei, unten beschriebenen Formen einheitlich und besteht aus zwei hellen Haarflecken auf dem zweiten Tergit und einer in der Mitte nicht unterbrochenen, seitlich nicht abgekürzten Binde auf dem dritten Tergit.

subsp. **minor** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von Natal, Mouth of Unkomas Riv., 9. 97 (Marshall) [Br. M.] und Mombas, Küste (Höhnel) [M. W.].

Vor den andern, zur gleichen Art gestellten Formen zeichnet sich diese durch einen einfarbigen dunkel rostroten Thorax aus (Taf. II, Fig. 105; Taf. V, Fig. 133).

Länge: 9,5—10,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Natal.

subsp. **nigrithoracica** n. subsp.

Diese Form ist durch 11 Weibchen von folgenden Fundorten vertreten: Afr. orient. angl., Sambourou, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Boura, Wa-Taita, 9. 09 (Alluaud) [M. P.]; Brit. E. Afr., 28. 2. 12 (Neave) [Br. M.]; D. O. Afrika, Kikonsera (Ertl) [M. W.]; D. O. Afrika (Hauschild) [M. Hamb.]; D. O. Afrika, Sisima am

Sigifluß, 10 km von Tonga, bei den Sigifällen, 12. 8. 04 (Karasek) [M. B.]; D. O. Afrika, Mikindani, 4.—5. 11 (Grote) [M. B.].

Diese Form ist durch einen einfarbig schwarzen Thorax ausgezeichnet (Taf. II, Fig. 105).

Länge: etwa 8.5—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das größte mir vorliegende, aus Mikindani stammende Exemplar.

subsp. **media** n. subsp.

Durch zwei Exemplare vertreten von Afr. or. angl., Kénia, S.-O., Distr. de Maranga, Port Hall. 1909 (Alluaud) [M. P.] und D. O. Afrika, Marienhof, Ukerewe (Conrads) [M. Bud.].

Diese Form unterscheidet sich von den beiden vorhergehenden Unterarten durch den in mehr oder weniger weiten Ausdehnung geröteten Thoraxrücken. Die Pleuren sind schwarz (Taf. II, Fig. 110).

Länge: 8.5—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom Kenia.

Ein größeres (12.5 mm) Exemplar aus Moschi, D. O. Afrika [M. Bud.] ist in seiner Zugehörigkeit zu dieser Form etwas fraglich. Das Stück ist stark abgerieben.

Diese Form hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *livingstonis* Kohl; außer der dunkler roten Thoraxfärbung ist sie aber am besten dadurch zu unterscheiden, daß der Ventralkiel des ersten Tergits deutlich gezähnt ist. Das Exemplar von Mombas ist durch stärkere Seitenhöcker des Thorax als der Typus ausgezeichnet. Dieser Unterschied dürfte jedoch mehr individuell sein. Ob ein weiteres Exemplar mit der Angabe: Haut Zambèze, Lealin, 1912 (Ellenberger) [M. P.] zur gleichen Form gehört, vermag ich nach dem einzelnen Individuum nicht zu entscheiden. Der Thorax erscheint bei diesem Stück in der Längsrichtung auf dem Rücken weniger gewölbt und ist nach vorn etwas schwächer verjüngt.

subsp. **methneri** n. subsp.

Diese Form, die unter den von mir zu der *minor* gestellten noch am ehesten als besondere Species aufgefaßt werden dürfte, ist durch ein einziges Weibchen vertreten aus D. O. Afrika, Usaramo, 3. 14 (Methner) [M. B.].

Der Thorax ist bei dieser Form hell rostrot und die Binde des dritten Tergits ist nicht unterbrochen, wodurch diese Form besonders auffällt (Taf. II, Fig. 109).

Länge: etwa 8 mm.

macularis n. sp.

Eine sehr leicht kenntliche neue Art, die mir in zwei Stücken vorliegt von Afr. or. angl., Sambourou, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]. Sie unterscheidet sich von ähnlichen *guineensis*-Formen durch kleinere und schlankere Gestalt. Das erste Abdominalsegment ist deutlicher gegen das zweite abgesetzt, etwa wie bei der *scutellifera*

André. Die Skulptur des zweiten Tergits ist grob längskielig. Die Thoraxseiten sind nur schwach eingebuchtet. Der Kiel des ersten Sternits trägt bei beiden Stücken nur zwei Zähne, doch dürfte hierin eine Variabilität nicht ausgeschlossen sein.

Schwarz; Thorax dunkelrot. Charakteristisch ist die Zeichnung des Abdomens. Auf dem zweiten Tergit finden sich die beiden normalen, rundlichen, weißen Flecken; auf dem dritten eine seitlich abgekürzte, in der Mitte weit unterbrochene Binde. Auch auf dem vierten Dorsalsegment treten zwei deutliche, weiße Haarflecken auf, und auf den beiden letzten Tergiten ist überall eine zerstreute, weiße Behaarung vorhanden, die übrigens auch bei der *guineensis* angedeutet sein kann (Taf. II, Fig. 108; Taf. V, Fig. 134).

Länge: 7,5—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

conigera André in Term. Füzetek, 1896, p. 23; Z. Hym. Dipt., 1901, p. 339.

Der Typus dieser Art stammte von Kuilu, Franz. Kongo [M. Bud.].

Leider liegt mir der Typus dieser Art nicht mehr vor und habe ich es versäumt, mir Aufzeichnungen über den Bau des letzten Abdominalsegments zu machen. Ich bin aber überzeugt, daß André es angegeben haben würde, wenn das letzte Tergit wie bei verschiedenen anderen Arten der Gattung vorgezogen und kräftig gekielt gewesen wäre. Von bisher bekannten Arten könnten ohne Berücksichtigung dieses Merkmals nur die Strand'schen *triangulipyga* und *rotundipyga* verwechselt werden. Die *conigera* ist jedoch eine westafrikanische Art, während die beiden anderen Arten aus O. Afrika bekannt sind.

Länge: 11—15 mm.

Da die beiden folgenden Arten mir unbekannt geblieben sind, so sehe ich mich genötigt, die Originalbeschreibungen wiederzugeben.

themis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 68.

„Female. — Black, with the dorsal and lateral part of the thorax red; head narrow, long, scrobiculate with the intervals carinate and undulating, as broad as the thorax at apex, posterior angles a little rounded, eyes large, very convex; it is clothed with a sparse, whitish pubescence and moderately dense, long black hairs; thorax elongate, narrow, truncate at apex, deeply incised laterally in the median part with the angles of the incision dentate, declivity sloping, the whole of the dorsal part covered with deep scrobes, the intervals of which form longitudinal, wavy carinae reaching from apex to base; abdomen sub-sessile, sub-pyriform, second segment striate irregularly, basal joint short and without any band or spot, second joint with two subovate withe patches, not quite in the middle, but equidistant from the centre of the disc and the outer margin, third segment with a broad white band, broadly interrupted in the centre, apical segment with white pubescent hairs; ventral carina short, acute, truncate at both ends and with three indistinct serrations; tibiae with two spines. Length 15 mm.

Ressembles very much M. sycorax, and might be easily mistaken for it; the abdomen however is more pyriforme, the mesonotum is black, the ventral carina of the first joint is not sharply dentate, and the ridge on the ventral part of the second joint does not end in a tooth; the punctures on the second segment are much more elongate, and the intervals much raised and sub-linear.

Male. — Black, clothed with black and grey hairs and with white abdominal patches; head shagreened, anterior and posterior part clothed with dense, greyish white hairs; prothorax also clothed with greyish hairs, mesothorax with five longitudinal grooves, scutellum produced in a thick, short triangle, metathorax with a broad median groove, carinate on each side and reaching to about half the length, and a supra-lateral, sub-diagonal carina coalescing at about midway with the outer margin, which is also very sharp; abdomen sessile, first joint not banded, second one covered with a withe patch, leaving a diamond-shaped space denuded in the centre, the other joints, except the apical one, have a lateral apical band; underneath the five ultimate joints have a lateral fringe of sparse, greyish hairs, and the ventral carina of the first joint is short, truncate at both ends, and not incised; wings subviolaceous. The prothorax and mesothorax are deeply and closely punctured, and the metathorax closely foveate, the scutellum is thickly fringed with long, greyish hairs; the abdominal segments have shallow, spaced punctures. Length 13—$15^1/_2$ mm.

As closely allied to M. medon, Sm., as the female is to M. sycorax, Both sexes have been sent to the museum by Colonel J. H. Bowker as having been caught in copula. I have some doubts, however, as to the identity of both sexes, because they are so differently marked. In M. sycorax (? guineensis) the two sexes, which I have several times bred from the mud nests of Pelopoeus spirifex, have similar markings. It is very singular that the female, which is so closely allied to M. sycorax that it is difficult to distiguish the two, should differ so much from the male.

Hab. Natal, D'Urban, Frere, Estcourt; Transvaal, Boksburg; Zambesia, Salisbury."

friana Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1909; Vol. 5, p. 407.

„Male. — Black, with the thorax ferruginous red; second abdominal segment with a narrow, apical, seemingly not interrupted silvery white pubescent band, third segment with a very broad band of the same textour and colour covering nearly the whole surface, but somewhat broadly interrupted longitudinally in the centre; wings deep fuscous or black but with the basal part hyaline for about one-fourth of the length and a small space at the apex also hyaline, in the first radial cell is a median, small, somewhat rounded transparent patch; body covered with a greyish white pubescence and erect hairs intermingled with black ones which on the upper side are more numerous than the white. — Head closely and irregularly scrobiculate, smaller than the thorax, but equal in width to the anterior part of the pronotum,

transverse, sinuate in the middle of the basal margin but with the angles straight; eyes oblong, moderately, large, very little incised inwardly, space behind the eyes long; mandibles not very large, acuminate, simple laterally at the base; antennae not very robust; second joint very small; thorax gradually ampliated laterally from the outer angles of the pronotum to the tegulae which are very long and comparatively narrow, suture of the pronotum very highly carinate; mesonotum moderately convex and having in the centre a very distinct longitudinal raised line; scutellum very highly convex, globose, all these three parts of the thorax are broadly, deeply, and irregularly pitted. Metanotum short, rounded laterally, gradually sloping, broadly reticulate with the wally very highly raised and sharp, it has in the centre a longitudinal, broad, smooth groove, the walls of which are very sharp; abdomen sessile, the segments finely aciculate with the exception of the last and of the second, the latter is broadly foveate above and below, where there is a conspicous smooth longitudinal median keel reaching from the base to past the median part, the keel of the first segment is short, emarginate, and vertically truncate; the last segment is clothed with greyish hairs and is deeply pitted and has no pygidial area; spurs white, hind legs not spinose; radial cell elongated, not truncate at apex, three cubital and two recurrent nervures.

Length $17^1/_2$ mm; width (wings expanded) 28 mm.

Not unlike in general appearence but not in markings M. guineensis (sycorax, Sm.), especially in the coloration of the wings.

Hab. Northern Transvaal, H. Fry."

Lobotilla n. g.

Genotypus: *leucopyga* (Kl.).

Weibchen: Große Arten, die eine rechte Ähnlichkeit mit Vertretern der Gattung *Trogaspidia,* besonders aus der *trigonophora*-Gruppe, besitzen.

Die hierhergehörigen Weibchen stimmen in den meisten Merkmalen von Struktur und Färbung mit denen der erwähnten Gattung überein, sodaß ich mich hier auf eine Angabe der Unterschiede, die im Bau des letzten Sternits begründet sind, beschränken kann. Das letzte Sternit tritt nämlich in Form von vier deutlichen Lappen jederseits über den Spitzenrand des letzten Tergits hinaus (Taf. V, Fig. 136).

Männchen: Die Männchen sind ebenfalls denen der Gattung *Trogaspidia* und *Trispilotilla* recht ähnlich, aber besonders durch den Bau des Clypeus ausgezeichnet.

Das Scutellum ist kegelförmig erhaben, das zweite Fühlergeißelglied ebenso lang oder nur unwesentlich kürzer als das dritte; der Clypeus ist auf der Mitte dreieckig erhaben; die Scheibe dieser Erhebung ist nicht niedergedrückt, überall dicht punktiert und behaart; der Vorderrand der Erhebung ist etwas ausgerandet und steil gestutzt und bildet zugleich den Vorderrand des Clypeus; davor ist keine ab-

gesetzte Grube vorhanden; die Mandibeln sind außen unten gezähnt; das Mittelsegment trägt eine lange, scharf begrenzte Mittelfurche; das achte Sternit ist unbewehrt.

Selten ist der ganze Körper schwarz: meist ist das zweite Segment rötlich, selten sind auch die folgenden aufgehellt. Auf dem dritten Tergit kann sich eine weiße Binde finden. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt mit violettem Glanz.

Weibchen.

1. Thorax grobgrubig skulptiert mit stark erhabenen Zwischenräumen (ost- und zentralafrik. Formen) 2.
   Thorax viel feiner skulptiert, nach hinten erweitert (westafrik. Art) *charaxus.*
2. Thorax ganz schwarz 4.
   Thorax rot, höchstens auf den Pleuren etwas angedunkelt 3.
3. Unterseite des Abdomens pechbraun (ägyptische Form) *leucopyga.*
   Unterseite des Abdomens schwarz (ost- und zentralafrik. Form) *leucospila.*
4. Thorax von der Gestalt wie bei der *leucopyga*, also vorn verhältnismäßig schmal *taborana.*
   Thorax vorn breiter, ähnlich wie bei der *charaxus* *dura.*

Männchen.

1. Abdomen ganz schwarz; drittes und viertes Tergit mit weißlichen, unterbrochenen, etwas undeutlichen Binden; der Körper mit reichlicher, grauer Behaarung *trefurthi.*
   Wenigstens das zweite Abdominalsegment z. T. gerötet 2.
2. Drittes Tergit ohne helle Binde 3.
   Drittes Tergit mit heller Binde 8.
3. Die hinteren Abdominalsegmente ganz schwarz 4.
   Die hinteren Abdominalsegmente vom dritten an aufgehellt 7.
4. Wenigstens der Apikalrand des zweiten Tergits und die beiden folgenden Tergite ganz schwarz behaart 6.
   Abdomen vom Apikalrand des zweiten Tergits an graubraun behaart; auch die Behaarung des Vorderkörpers größtenteils graubraun 5.
5. Tibialsporne weiß *adiugrina.*
   Tibialsporne schwarzbraun *brunneipilosa.*
6. Zweites Tergit düsterrot gefärbt, Tibialsporne bräunlich *leucospila.*
   Zweites Tergit größtenteils gelblich braun gefärbt; die helle Behaarung an der Spitze des Abdomens etwas weiter ausgedehnt; Tibialsporne weiß *clarior.*
7. Drittes Tergit mit dunkler Grundbehaarung; auf den folgenden breitet sich eine aufrechte, blasse Behaarung mehr oder weniger weit aus *leucopyga.*
   Drittes Tergit mit heller Behaarung; auch die folgenden Tergite hell behaart *binghami.*

8. Basis des Abdomens und Schienen schwarz behaart — 9.
Basis des Abdomens und Schienen grau behaart — *griseola.*
9. Mitte des zweiten Tergits düsterrot — *charaxus.*
Zweites Tergit auf der Mitte der Scheibe geschwärzt — *obscurata.*

Weibchen.

leucopyga Klug in Symb. phys., 1829, t. 4, f. 10.
= *nitidiventris* Klug l. c., t. 4, f. 14.

André, Ann. Mus. Genova, 1904, p. 230; Magretti, Bull. Soc. ent. Ital., 1905 p. 62; Mercet, Boll. Labor. Portici X, 1916 p. 350. (Die Mercet'schen Synonymieangaben sind z. T. ungenau. Das an letztgenannter Stelle erwähnte Exemplar von Lagos dürfte der subsp. *binghami* angehören); Sichel Radoszkowski, Horae, 1869, p. 231; André, Spec. Hym. VII, 1902, p. 22; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 255; Bingham in Ann. nat. Hist., 1902, p. 341; Bischoff, Wiss. Ergebn. Zentralafrika Exped., Bd. III, p. 215; Fairmaire in Thomson, Arch. ent., II, 1858, p. 264; Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 546; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910 Nr. 9, p. 11.

Fünf Weibchen der Nominatrasse liegen vor, von denen vier die typischen Exemplare Klugs aus Ägypten (Ehrenberg) [M. B.] stammen; das fünfte Exemplar trägt die Bezeichnung: Sudan or., Kor Gergab, 7. 3. 83 [M. G.].

Die Weibchen sind schwarz; der Thorax ist normalerweise hell rostrot; die Beine sind pechbraun, und das Abdomen ist unterseits stark aufgehellt, woran die Nominatrasse sofort kenntlich ist. Das zweite Glied der Fühlergeißel ist verhältnismäßig lang. Die Skulptur ist im Gegensatz zu den mit der *charaxus* verwandten Formen ziemlich grob grubig (Taf. II, Fig. 129; Taf. V, Fig. 135 u. 136).

Länge: 12—16 mm.

✓ subsp. **leucospila** Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. 2, Abt. 8, p. 201.

Von hierhergehörigen Weibchen liegen mir 29 Individuen von folgenden Fundorten vor: Eritrea (Iwarson) [M. Stockh.]; Uganda Prot., Plains N. E. of Lake Edward, 3200 ft., 15.—16. 10. 11 (Neave) [Br. M.]; Lufubu, 3. 12. 10 (Bequaert) [Congo M.]; die Exemplare von den beiden letztgenannten Fundorten wurden in copula mit den zugehörigen Weibchen gefangen. Die übrigen Tiere stammen von Uganda Prot., Eastern Mbale Distr., S. of Mt. Elgon, some forest, 3700—3900 ft., 2.—5. 8. 11 (Neave) [Br. M.]; Uganda, Mujenje, 9. 13 (Katona) [M. Bud.]; nördl. vom Albert-Edward-See, Ruwenzori Fuß, Westseite, 2. 08 (Exped. Herzog Adolf Friedrich) [M. B.]; Mont Ruwenzori, versant oriental, zone inférieure, 1600 m (Alluaud, 1909) [M. P.]; Usambara, Hinterland von Tanga (Heimsen) [M. B.]; Tanga (Steudel) [M. B.]; Meru, Nieder (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typus]; D. O. Afrika; Uluguru Berge, 11.—12. 98 (Götze) [M. B.]; Nyassa-

See, Langenburg, 12. 97—3. 98 (Fülleborn) [M. B.]. Nyasaland Chitala Stream, 10 miles west of Domira Bai. 22.—28. 10. 10 (Neave) [Br. M.]; N. W. shore of L. Nyasa fm. Florence Bay to Karonga; 1650 ft., 30. 6.—6. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; N. Rhodesia, Pakasa, 25. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.]; Katanga (Bequaert) [Congo M.]; Mufungwe, 11. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Luluabourg (P. Janssens) [M. Brüssel]; Nyasaland, Vy. of S. Rukuru R., 3000 ft., 20.—27.6. (Neave) [Br. M.]; Eritrea, Ghinda (Ragazzi, 1893) [M. G.]; Bogos, 1871 (Antinori) [M. G.]; Rhodesia. Redbank, 7. 4. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; Shilouvane (Junod) [Coll Schulth.].

Diese weitverbreitete Form, wohl eine der häufigsten Mutilliden Afrikas, ist bisher stets als *leucopyga* Kl. in den Sammlungen bezeichnet worden. Nach meiner Deutung der Zusammengehörigkeit der Geschlechter muß diese Rasse nun. die übrigens im weiblichen Geschlecht der *leucopyga* recht ähnlich ist. sodaß der Irrtum in der Benennung leicht möglich war. getrennt gehalten werden.

Die Weibchen unterscheiden sich von den typischen *leucopyga*-Weibchen durch das unterseits ganz schwarze Abdomen. den durchschnittlich dunkleren Thorax und die gröbere Skulptur desselben.

Länge: 10—15 mm.

taborana n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von D. O. Afrika. Tabora (Wintgens) [M. B.] und Barikiwa. Donde Geb. (Schröder) [M. Hamb.].

Diese beiden Weibchen ähneln sehr der *leucopyga* und der *dura* in der Zeichnung. der letzteren bes. auch in der schwarzen Färbung des Thorax. Der Thorax ist aber feiner skulptiert als bei der *dura* und vorn schmaler, nach hinten also stärker verbreitert, wodurch er in seiner Gestalt mehr an den der *leucopyga* als an den der *dura* erinnert.

Länge: 11,5—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Tabora.

dura Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 534.

Sechs weibliche Individuen. die ich für die Bingham'sche Art zu halten geneigt bin, zumal die Tiere aus dem gleichen Gebiet stammen, liegen vor von Upper Luangwa R., 27. 7.—13. 8. (Neave) [Br. M.]; Mid. Luangwa Vy., 23.—31. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland. btwn. Ft. Mangoche and Chikala Boma. about 4000 ft., 20.—25. 3. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, nr. mouth of Lusangazi Riv., 1.—3.9.10 (Neave) [Br. M.]. Der Fundort des Typus ist Upper Luangwa Valley, Petauké, 1700 ft., 25. 12. 03 (Neave).

Ist meine Deutung dieser Art richtig. so ist die *dura* Bingh. ganz außerordentlich nahe mit der *leucopyga* Kl. verwandt. Abgesehen von der ganz schwarzen Färbung des Thorax unterscheidet sich diese Art noch von der *leucopyga* Kl. durch den verhältnismäßig breiteren und gedrungeneren Thorax.

Länge: 11—12.5 mm.

charaxus Smith in Catalog Hym. Brit. Mus., 1855, v. 3, p. 17.

Von hierhergehörigen Weibchen liegen mir 16 Exemplare und zwar von folgenden Fundorten vor: Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 98 (Fea) [M. G.]; Guinea (Westermann) [M. B.]; Nigeria (Rosenberg, 05) [M. B.]; ohne Fundortsangabe (Sichel, 1869) [M. W.]; Guinea [M. W.]; Togo, Bismarckburg, 20. 7.—20. 9. 90, 1. 3.—13. 3. 90 (Büttner) [M. B.]; 13. 10. 92 u. 28. 11. 92 (Conradt) [M. B.]; Bagirmi, Tcheckna, 8. 04 (Mission Chari-Tchad; Chevalier) [M. P.].

Die Zeichnungsanordnung auf dem Abdomen stimmt bei dieser Art mit der der *leucopyga* völlig überein. Das zweite Ventralsegment ist meist pechbraun. Die Farbe des Thorax ist ein ziemlich helles Rot. Seine Dorsalskulptur ist wesentlich feiner als bei den anderen hierhergehörigen Formen. Die oberen Seitenkanten des Thorax sind glatter, seitlich kaum gekörnelt und fast gerade. Sie divergieren dabei nach hinten ein wenig stärker. Der Kontrast zwischen der Skulptur des Mittelsegments und der des übrigen Thoraxrückens ist erheblicher, und das Scutellarschüppchen ist deutlicher ausgebildet. Eine Aufteilung in zwei Rassen, wie sie bei den Männchen vorzunehmen ist, kann ich bei den Weibchen bisher nicht durchführen.

Länge: 9—15 mm.

Drei der Weibchen aus Portug. Guinea sind in copula mit typischen *charaxus*-Männchen gefangen worden.

Männchen.

leucopyga Klug in Symb. phys., 1829, p. 4, f. 10.
= *nitidiventris* Klug in l. c., t. 4, f. 14.

Zehn Individuen liegen von folgenden Fundorten vor: Ägypten (Ehrenberg) [M. B.]; Eritrea, Keren (Beccari) [M. G.]; Mpeta [M. G.]; Bahr Salaam, 14. und 15. 3. 83 [M. G.]; Dagana (Steindachner) [M. W.], Senegal [Coll. Schulth.].

Die Neigung des Weibchens zur Aufhellung, die sich besonders auf der Unterseite bemerkbar macht, läßt ein verhältnismäßig helles Männchen vermuten, welches ich in der teilweise von den gleichen Fundorten kommenden *nitidiventris* Kl. zu erkennen glaube. Der Vorderkörper ist bei dieser Nominatrasse ganz schwarz mit gleichfalls schwarzer Behaarung, auch an den Beinen. Das Abdomen ist rötlich gelbbraun, besonders hell auf dem zweiten Tergit. Der Hinterrand des zweiten Tergits, wie auch das ganze erste sind stärker verdunkelt. Auf diesen Stellen, wie auch an den Apikalrändern der folgenden drei Tergite findet sich eine schwarzbraune bis schwarze Behaarung, die mitunter allerdings nur spärlich ist. Auf den hinteren Segmenten tritt außerdem eine helle Behaarung auf. Die Endsporne der Tibien sind weiß.

Länge: 15—18 mm.

Ob die Fundortsangabe Senegal bei einem der Stücke richtig ist, muß angezweifelt werden.

subsp. **binghami** n. subsp.

Vier Männchen liegen vor von: Tsad-See a. Benue, unterhalb Garua, 18. 7. 09 (Riggenbach) [M. B.]; Moyen Dahomey, Plat. de Zaguanado, saison des orages et des tornages (Ducorps) [M. P.]; Ogo, S. Nigeria, 6. 07 (Bingham) [M. B.]; Senegal [M. B.].

Diese Männchen gehören einer westlichen Rasse der *leucopyga* an und unterscheiden sich darin, daß die helle Behaarung des Abdomens schon vom dritten Tergit an die dunkle verdrängt. Diese helle Behaarung verdichtet sich bei dem Stück aus Dahomey auf dem dritten Tergit seitlich bindenartig, sodaß dieses fast von einer unterbrochenen Binde bedeckt erscheint. Das Stück vom Tsadsee ist auf dem zweiten Tergit besonders hell gelbbraun. Vielleicht sind hierin besondere Rassencharaktere zu sehen.

Länge: 13—17 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Nigeria.

subsp. **leucospila** Cameron.

Zu dem von Cameron unter diesem Namen beschriebenen Weibchen liegen mir 33 Männchen vor, und zwar von folgenden Fundorten: Uganda, Plains, N. E. of Lake Edward, 3200 ft., 15.—16. 10. 11 (Neave) [Br. M.]; D. O. Afrika, Tanga (Karasek) [M. B.]; D. O. Afrika, Nguruman, 27. 12. 93 [M. B.]; Zanguebar (Alexandre, 1890) [M. P.]; Nyassa-See, Langenburg, 2. 98, Anf. 3. 98 (Fülleborn) [M. B.]; Nyasaland (Old) [Br. M.]; Chitala Stream, 10 miles West of Domira Bay, 22.—28. 10. 10 (Neave) [Br. M.]; Mocambique, Vallée du Revoué, env. d'Andrada, 12. 09 (Vasse) [M. P.]; N. E. Rhodesia, nr. mouth of Lusangazi Riv., 1.—3. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Mid. Luangwa Vy., 23.—31. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Congo [M. G.]; Bunkeya, 10. 07 (Neave) [Congo M.]; Kanikiri, 10. 07 (Neave) [Br. M.]; Kassongo, 22. 12. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Sukonzolwa, 31. 12. 11; 11. 1. 12 (Bequaert) [Congo M.]; Bukama, 29. 5. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Kongola, 30. 1. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Bufubu, 3. 12. 10 (Bequaert) [Congo M.]; S. Rhodesia, Redbank, 7. 4. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; ohne Angaben zwei Männchen (Coll. Magretti) [M. G.]; Madagaskar [M. Br.].

Die letzte Fundortsangabe dürfte wohl falsch sein.

Die hierhergehörigen Männchen sind schwarz; nur das zweite Segment ist dunkelrot, abgesehen von der meist geschwärzten Basis und einem scharf abgesetzten, schwarzen Apikalrand. Die Behaarung ist schwarz, höchstens treten auf den hintersten Tergiten eingesprengte, helle Haare auf. Die Tibialsporne sind bräunlich. Das Pygidium ist vor seinem Apikalrand deutlich niedergedrückt. Die Form kann leicht mit der *melanocephala* verwechselt werden, der sie in der Färbung ganz außerordentlich ähnelt.

Länge: 11—20 mm.

Als Typus des Männchens bezeichne ich eines der Exemplare von Langenburg. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Form mit der *opaca* Lep. identisch ist, doch sollte die Lepeletier'sche Art

aus Südeuropa stammen, ein Vorkommen, das für vorliegende Form sicher ausgeschlossen ist. Vielleicht liegt eine falsche Angabe bezüglich des Fundortes vor. Da ich den Typus der *opaca* nicht kenne, ist eine sichere Entscheidung nicht möglich. Gegen die Identität dieser Männchen und der *opaca* Lep. spricht auch wohl die Tatsache, daß bei der letzteren das zweite Abdominalsegment rostfarben sein soll, was eher für die folgende Rasse zutrifft, deren Verbreitungsgebiet aber gleichfalls ein ganz anderes ist.

subsp. **clarior** n. subsp.

Diese von mir als eigene Subspezies aufgefaßte Form ist durch sieben Männchen vertreten. Die Tiere stammen von folgenden Fundorten: Eritrea, Adi-Ugri 6. 01 (Andreini) [M. G.]; Metemma, 24. 3. 83 [M. G.].

Diese Form ähnelt der *Trispilotilla aurantiaca* sehr, ist aber morphologisch von ihr durch die Gattungscharaktere verschieden. Von der Nominatrasse unterscheidet sie sich durch die meist hellere Färbung des zweiten Tergits und die weißen Endsporne der Tibien. Auch auf dem sechsten Tergit finden sich meist einige helle Härchen eingestreut.

Länge: 12—19 mm.

subsp. **adiugrina** Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1905, v. 37, p. 63.

Die beiden typischen Exemplare von Eritrea, Adi Ugri, 7. 01 (Andreini) [M. G.] liegen vor.

Die Rasse hat die Färbung der *leucospila*, doch ist das Rot etwas blasser. Die Behaarung ist aber auf dem ganzen Körper durchaus grau bis graubraun, wodurch diese Rasse ein charakteristisches Aussehen erhält. Die Tibialsporne sind weiß.

Länge: 14—15 mm.

subsp. **brunneopilosa** n. subsp.

Ein Männchen von D. O. Afrika, Kilimandjaro, 1. 06 (Schröder) [M. B.] liegt vor.

Diese Form stimmt mit der vorhergehenden fast völlig überein, unterscheidet sich aber dadurch, daß die Tibialsporne dunkel sind. Ich glaube wegen dieses Merkmales und des verschiedenen Vorkommens für dieses Tier eine besondere Rasse annehmen zu müssen.

Länge: 15 mm.

charaxus Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 17; Bingham, Ann. Nat. Hist., 1902, p. 342.

Acht Männchen liegen mir vor von Guinea Portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.]; Sierra Leone (Mocquerys) [M. Brüssel]; Lado, 31. 7. 82 [M. G.].

Ich habe keine Bedenken, diese Form mit der *charaxus* Sm. zu identifizieren, da diese Form aus Sierra Leone beschrieben wurde, von wo mir auch einige Individuen vorliegen. Schwarz; das zweite

Tergit größtenteils, das zugehörige Sternit ganz dunkelrot. Das dritte Tergit trägt eine in der Mitte unterbrochene, weiße Binde. Auf dem Mittelsegment, besonders an den Seiten, tritt eine helle Behaarung auf.

Länge: 11—17 mm.

Die Art steht morphologisch der *leucopyga* ganz außerordentlich nahe, ist aber etwas schlanker gebaut.

subsp. **griseola** n. subsp.

Neun Männchen liegen vor von Togo, Bismarckburg, 5.—8. 5. 93 (Conradt) [M. Hamb.]; Bismarckburg, 20. 9.—31. 10. (Büttner) [M. B.]; Bismarckburg, 23. 11.—2. 12. 92; 16.—25. 3. 93; 26. 6. 93; 30. 6.—3. 7. 93; 5. 7. 93 (Conradt) [M. B.]; Lagos [Br. M.].

Diese Rasse unterscheidet sich von der Nominatform hauptsächlich durch die reichlichere, graue Behaarung, die sich besonders am Mittelsegment, an der Basis des Abdomens und vor allem an den Beinen viel weiter ausdehnt. Da ich die Sierra Leone-Form als Nominatrasse ansprechen muß, ist die Togo-Rasse neu zu benennen.

Länge: 13—18 mm.

subsp. **obscurata** n. subsp.

Zwei Männchen liegen vor von Uganda Prot., Semliki Plains, 2100—2900 ft., 8.—9. 11. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese Form ist dadurch ausgezeichnet, daß die polierte Scheibe des zweiten Tergits in weiter Ausdehnung geschwärzt ist, während die Seitenränder, wie auch das zugehörige Sternit rot sind. Der Vorderkörper ist noch reiner schwarz behaarter als bei der Nominatrasse.

Länge: 15—16 mm.

trefurthi n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt mir vor mit der Angabe: D. O. Afrika (Trefurth) [M. B.].

Diese Art ähnelt der *vetustata* Bingh., steht aber morphologisch der *charaxus* am nächsten. Einfarbig schwarz; Flügel schwarzbraun mit violettem Glanz. Der Körper ist vorzugsweise grau behaart. Eine schwarze Behaarung bedeckt Mesonotum und Scutellum und findet sich am Hinterrand des zweiten Tergits, sowie auf der Mitte des dritten bis sechsten Tergits. Auf dem dritten Tergit bildet die helle Behaarung eine in der Mitte unterbrochene Binde. Auch das vierte trägt eine ähnliche Binde, doch wird dieselbe aus weitläufiger gestellten Haaren gebildet. Morphologisch unterscheidet sich diese Art von der *leucopyga* und der *charaxus* durch den etwas breiteren, geglätteten Scutellarhöcker.

Länge: 14,5 mm.

Trogaspidia.

Ashmead in J. N. York ent. Soc., 1899, p. 58.
Genotypus: *medon* Sm. (*aestuans* Gerst.).

Die in Afrika durch zahlreiche Arten vertretene Gattung *Trogaspidia* wurde von Ashmead auf das Männchen von *M. medon* Sm. aufgestellt. Im weiblichen Geschlecht gehören hierher die meisten Arten mit zwei hellen, neben einander stehenden Flecken auf dem zweiten Abdominaltergit. Die Einförmigkeit ist eine recht große.

Weibchen: Der Kopf ist verhältnismäßig schwach entwickelt, selten so breit wie der Thorax hinten. Er ist dicht und ziemlich grob skulptiert. Der Scheitel ist ziemlich stark gewölbt, seine Seiten konvergieren mehr oder weniger gerundet nach hinten. Die Hinterwinkel selbst sind nicht ausgeprägt. Die Länge des Scheitels hinter den Augen ist meist beträchtlich kürzer als deren Längsdurchmesser und kaum länger als der Abstand der Mandibeln von den Augen. Die Stirn ist flach gerundet gewölbt. Die Fühlerhöcker sind einfach gerundet. Die Fühlergruben sind groß, oben deutlich durch eine kielförmige Leiste begrenzt, die mehr oder weniger gebogen ist und sich bis zu den Augen erstrecken kann. Der Clypeus ist kurz und breit, auf der Mitte unterhalb der Fühlerwurzeln gehöckert. Die Mandibeln sind ziemlich lang, fast gerade, kaum gekrümmt, einfach zugespitzt, an ihrer Außenseite oben gefurcht. Die Augen sind groß, unregelmäßig oval, deutlich fazettiert. Ozellen fehlen. Die Fühler sind ziemlich kräftig; der leicht gebogene Schaft ist unterseits mehr oder weniger deutlich gekantet. Das zweite Fühlergeißelglied ist länger als das dritte, mitunter fast so lang wie die beiden folgenden zusammen.

Der Thorax ist von ziemlich schlanker bis gedrungener Gestalt, sehr selten fast parallelseitig, meist nach hinten deutlich verbreitert und hinter der Pronotalregion seitlich abgesetzt. Das Scutellarschüppchen ist meist deutlich entwickelt, selten fehlt es (*catanensis*). Eine Dornbewehrung tritt am Thorax nicht auf, wohl aber kann eine Reihe von etwas kräftigeren Höckern vom Schüppchen zu den Hinterwinkeln des Thorax ziehen. Die Pleuren sind ziemlich geglättet, konkav, ihre einzelnen Abschnitte mehr oder weniger deutlich begrenzt. Die Beine sind kräftig gebaut. Die Vordertarsen besitzen einen gut ausgebildeten Scharrkamm; Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenseiten mit Dornen bewehrt. Die Apikalsporne der Mittel- und Hintertibien sind mehr oder weniger deutlich gezähnelt.

Das Abdomen ist ziemlich oval; das erste Segment ist ziemlich klein, gegen das zweite Tergit nicht abgesetzt; seine Seiten konvergieren stark nach vorn. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich. Das letzte Tergit besitzt ein deutliches Pygidialfeld, dessen Seiten deutlich gewinkelt sind, und dessen Apikalrand in der Mitte mehr oder weniger stark lappig vorgezogen ist. Selten ist dieser Mittellappen etwas stärker als die übrige Fläche gewölbt und poliert. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist sehr verschieden; Glättung tritt im allgemeinen nur spärlich auf. Die aufgebogenen Seitenränder des

letzten Sternit sind einfach oder leicht gebuchtet, aber nicht in lappige Fortsätze ausgezogen.

Der Vorderkörper ist ganz schwarz oder mehr oder weniger ausgedehnt gerötet. Selten ist das Abdomen zum Teil gelbbraun. Zwei weiße bis goldige Haarflecken finden sich auf der Scheibe des zweiten Tergits nebeneinander; selten werden dieselben durch die helle Grundfärbung des Tergits hervorgerufen (*tricolor*, *bioculata* und *laevinotata*). Auch an den Hinterrand des Tergits können sie verlegt sein (*biseriata* u. *junodi*). Im letzteren Fall trägt auch das erste Segment einen hellen Apikalfleck. Sehr selten treten außer den beiden rundlichen Scheibenflecken noch am Apikalrand des gleichen Tergits helle Flecken auf; dann aber trägt nur das dritte Tergit eine unterbrochene Binde und das fünfte und sechste sind mehr oder weniger ausgedehnt hell behaart (*cyparissa*-Gruppe.) Meist tragen das dritte und vierte Tergit oder auch nur das dritte mehr oder weniger unterbrochene, seitlich häufig abgekürzte Binden. Dieselben können auch ganz fehlen (*junodi*) oder durchlaufend sein, in welchem Falle auch noch auf dem fünften Tergit eine ebenfalls durchlaufende Binde auftritt (*unguiculata*-Gruppe). Durchlaufende Binden allein auf dem dritten und vierten Tergit treten nur bei der *laevinotata* auf.

Männchen: Mittelgroße bis sehr große Formen von ziemlich schlanker Gestalt.

Der Kopf ist schmaler als der Thorax, von vorn gesehen erscheint er rundlich oder quer. Er ist mehr oder weniger dicht punktiert, auf dem Scheitel neben den hinteren Ocellen häufig etwas geglättet. Hinter den Augen sind die Seiten etwas gerunzelt und verlängert. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Der Scheitel selbst ist ziemlich gewölbt. Die Stirn ist ziemlich flach und erstreckt sich zwischen den weit nach oben reichenden Fühlergruben mehr oder weniger parallelseitig nach vorn. Das Ocellarfeld ist gewöhnlich etwas erhaben. Die Fühlergruben sind groß, gut begrenzt und erreichen seitlich fast die Augen. Ihr oberer Rand ist stark gebogen. Die Fühlerhöcker treten nicht vor. Wangen sind deutlich entwickelt, aber kürzer als der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes. Der Clypeus ist in seinen Strukturverhältnissen so verschiedenartig, daß hier nur auf die Artbeschreibungen hingewiesen werden kann. Die Mandibeln sind groß, unten außen kräftig gezähnt, ziemlich stark gebogen. Außer der eigentlichen Spitze tragen sie noch einen kleinen Zahn. Oben sind sie mehr oder weniger deutlich gekantet. Die Augen sind groß, oval, deutlich facettiert, am Innenrande oben tief ausgerandet. Die Ocellen sind groß, einander ziemlich stark genähert, u. z. ist der Abstand der hinteren von einander gewöhnlich etwas kleiner als ihre Entfernung von den Facettenaugen. Die Fühler sind ziemlich schlank; der Schaft ist deutlich gebogen. Auf der Vorderseite ist er unten mehr oder weniger stark gefurcht. Diese Furche wird häufig von Längskielen eingefaßt. In seltenen Fällen ist er zur Spitze stark blattartig verbreitert (bei der *sicheli* von Madagaskar), eine Eigentümlichkeit auf die hin jedenfalls später nach Kenntnis des zugehörigen Weibchens

eine besondere Gattung abgetrennt werden dürfte. Das zweite Geißelglied ist nicht oder nur wenig länger als das dritte; gelegentlich kann es unterseits gekielt sein (*sulcicauda*).

Der Thorax ist meist von ziemlich gedrungener Gestalt und kräftig skulptiert. Die Seiten des Pronotums konvergieren ziemlich stark nach vorn. Die Vorderwinkel selbst sind verrundet. Der Hinterrand des Pronotums ist tief bogenförmig ausgeschnitten. Das Mesoscutum besitzt meist einen mittleren Längskiel und Parapsidenfurchen, die aber nach vorn mehr oder weniger weit abgekürzt sein können. Die Mesopleuren sind stark gewölbt; häufig zerfallen sie in eine obere und untere Hälfte, die jede für sich gewölbt ist. Die hintere Epicnemialfläche ist gut entwickelt und geglättet. Das Mesoscutellum wird auf seiner hinteren Hälfte von einem kräftigen Längskiel durchzogen, der hinten höckerartig endet. Selten ist dieser Kiel undeutlich und nur durch einen glatten, mittleren Längsstreifen angedeutet. Die Rückenfläche des Propodeums ist gewöhnlich nach hinten etwas abgeschrägt. Der hintere Absturz ist aber viel steiler. Nach vorn ist es meist etwas eingezogen. Über die Mitte seiner Rückenfläche läuft eine von Kielen eingefaßte Längsfurche, die selten fehlt (*sicheli*). Ziemlich parallel zum Seitenrande läuft auf dem Rücken eine mehr oder weniger deutliche Kiellinie. Die Hinterwinkel sind verrundet. Die Beine sind von normalem Bau. Die Schienen sind außen unbewehrt. Die Vorderflügel besitzen zwei Cubital- und drei Discoidalzellen. Der Basalnerv mündet weit vor dem mehr oder weniger zellenförmigen Pterostigma in die Subcosta. Die Radialzelle ist an ihrer Spitze abgerundet bis gestutzt.

Das Abdomen ist ziemlich schlank. Das erste Segment ist klein, zur Basis stark verschmälert, leicht glockig gegen das zweite abgesetzt. Das erste Sternit ist mit einem mehr oder weniger zahnförmig vorspringenden Kiel bewehrt. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich. Das zweite Sternit ist an der Basis mitunter sehr steil gestutzt, sodaß es an dieser Stelle höckerartig vortreten kann. Das siebente und achte Sternit können mit höckerartigen Schwielen ausgestattet sein. Das Analtergit ist entweder einfach gebaut oder von einem mehr oder weniger geglätteten Längsraum oder auch einem Längswulst durchzogen, der an seinem Ende häufig höckerartig vortritt und selbst den Hinterrand des Tergits überragen kann, der gelegentlich leicht ausgebuchtet erscheint.

Gruppen-Einteilung.

A. Weibchen.

1. Arten aus Madagaskar — *dispilota*-Gr.
   Nicht madegassische Arten — 2.
2. Drittes, viertes und fünftes Tergit mit durchlaufenden in der Mitte nicht unterbrochenen Binden — *unguiculata*-Gr.
   Höchstens das dritte und vierte Tergit mit meist unterbrochenen Binden — 3.

3. Flecken des zweiten Tergits stehen am Apikalrand *biseriata*- Gr.
Die Scheibenflecken des zweiten Tergits sind vom Apikalrand entfernt, gelegentlich aus der hellen Grundfärbung gebildet 4.
4. Binde des dritten und vierten Tergits durchlaufend; Flecken des zweiten Tergits nicht durch Behaarung bedingt *laevinotata*- Gr.
Binde des dritten resp. des dritten und vierten Tergits unterbrochen; Flecken des zweiten Tergits aus Behaarung gebildet 5.
5. Auch das vierte Tergit mit unterbrochener Binde resp. zwei Flecken *divisa*- Gr.
Nur das dritte Tergit mit unterbrochener Binde. resp. zwei Flecken 6.
6. Zweites Tergit nur mit zwei nebeneinanderstehenden Scheibenflecken *trigonophora* Gr.
Zweites Tergit außer den beiden Scheibenflecken noch mit zwei weiteren Flecken am Apikalrand; Thorax schlank; Abdomen breit *cyparissa*- Gr.

Diese Einteilung der Weibchen entspricht nur teilweise einer natürlichen Gruppierung der Arten, wurde aber der Übersicht wegen, die sonst in der artenreichen Gattung sich recht schwierig gestaltet, durchgeführt.

B. Männchen.

1. Analtergit einfach gewölbt, höchstens mit glattem Längsraum, der aber hinten nicht höckerartig aus der Wölbung vortritt 1. Gruppe.
Analtergit mit einem geglätteten Längswulst, der hinten in einen deutlich aus der übrigen Wölbung heraustretenden Höcker endet 2. Gruppe.

Diese Einteilung der Männchen entspricht etwas mehr den Anforderungen einer natürlichen Systematik, doch konnten die Beziehungen dieser Gruppen zu entsprechenden der Weibchen nicht erkannt werden, da die Zusammengehörigkeit der Geschlechter nur bei einer verschwindend kleinen Zahl von Arten bekannt.

A. Weibchen.

divisa- Gruppe.

1. Mindestens das zweite Tergit größtenteils gelbbraun mit zwei großen gelbbraunen Flecken 2.
Zweites Tergit von schwarzer Grundfärbung 3.
2. Pygidialfeld mit dichter, regelmäßiger, längsrunzliger Streifung; Flecken des dritten und vierten Tergits gelblich *bioculata*.
Pygidialfeld mit sehr feiner Runzelung, ohne Längsstreifung, matt; Flecken des dritten und vierten Tergits weiß *tricolor*.
3. Thorax ganz schwarz 4.
Thorax mehr oder weniger gerötet (bei sehr dunkelen Stücken prüfe man auch die Formen mit schwarzem Thorax) 15.

4. Pygidialfeld regelmäßig bis an den Spitzenrand gestreift; falls die Streifen den Spitzenrand nicht ganz erreichen, so treten sie doch weit in den Mittellappen ein 5.
Pygidialfeld anders skulptiert 8.
5. Zeichnung des Abdomens intensiv golden *somalica.*
Zeichnung des Abdomens weißlich, selten ein wenig blaß golden getönt 6.
6. Thorax hinten bedeutend breiter als vorn, seine Seiten in der Mesonotalregion bereits nach hinten divergierend *convergens.*
Thorax parallelseitig 7.
7. Pygidialfeld mit ziemlich feinen, etwas unregelmäßigen Längsrunzeln *brawana.*
Pygidialfeld kräftiger und etwas weitläufiger, regelmäßiger Längsstreifig gekielt, die mittleren Kiele divergieren hinten etwas *luangwae.*
8. Pygidialfeld mit längsrunzliger oder längsstreifiger Skulptur 9.
Pygidialfeld ganz unregelmäßig, mehr oder weniger wellig gerunzelt, höchstens treten vereinzelte Längsrunzeln auf 14.
9. Flecken des vierten Tergits klein, mitunter nur durch einige helle Härchen angedeutet (größere Form) *erlangeri.*
Flecken des vierten Tergits wesentlich größer, meist quadratisch 10.
10. Binde des dritten Tergits durch etwas zerstreutere, helle Behaarung bis zum Seitenrand fortgesetzt, besonders deutlich bei schräg von vorn auffallendem Lichte (größere Formen) 11.
Binde des dritten Tergits seitlich weit abgekürzt 12.
11. Pygidialfeld ziemlich fein und parallel längsgerunzelt *lindiensis.*
Pygidialfeld kräftiger und mehr kielförmig skulptiert, die Längskiele auf der hinteren Hälfte nach hinten divergierend *mangocheana.*
12. Mittellappen des fein und regelmäßig gestreiften Pygidialfeldes etwas glänzend, nur sehr spärlich und fein punktiert *rhodesiaca.*
Mittellappen des Pygidialfeldes durch Körnelung matt 13.
13. Pygidialfeld fein längsrunzlig, wellenförmig gestreift *dispilotaemorpha.*
Pygidialfeld viel kräftiger und etwas weitläufiger längskielig gestreift *medon.*
14. Flecken des zweiten Tergits groß, oval, von einander um weniger als ihren Querdurchmesser und vom Apikalrand um weniger als ihren Längsdurchmesser entfernt, bisweilen gelblich getönt *dispilotaeformis.*
Flecken des zweiten Tergits viel kleiner, von einander und vom Apikalrand viel weiter entfernt *harrarensis.*
15. Kopf schwarz 16.
Kopf gerötet, wenn auch mitunter düster 84.
16. Pygidialfeld mit etwas erhabenem, glattem und glänzendem Mittellappen (Taf. V, Fig. 148) 17.

Mittellappen des Pygidialfeldes nicht über die übrige Fläche des Pygidialfeldes erhaben und nicht poliert 18.

17. Pygidialfeld auf der Basalhälfte grob runzlig skulptiert; Seitenfurche des zweiten Tergits kahl *langenburgensis.*
Pygidialfeld auf der Basalhälfte sehr fein körnelig skulptiert; Seitenfurche des zweiten Tergits mit bräunlicher, sammetartiger Behaarung *kalumbana.*

18. Basalhälfte des Pygidialfeldes mit regelmäßigen Querstreifen, Apikalhälfte auf gekörneltem Grunde mit unregelmäßigen. bogigen Runzeln (Taf. V, Fig. 149) *chariensis.*
Pygidialfeld mit Längsrunzelung oder Längsstreifung oder ganz unregelmäßig gerunzelt 19.

19. Pygidialfeld mit deutlicher Längsstreifung oder Runzelung. die in den Mittellappen eintritt und häufig auch den Apikalrand erreicht (Taf. V. Fig. 151) 20.
Pygidialfeld mit deutlicher Längsstreifung oder Runzelung, die aber in den Mittellappen nicht eintritt, oder unregelmäßig gerunzelt 32.

20. Sehr große Art (18 mm) *nyansensis.*
Kleinere Formen 21.

21. Thorax in der Propodealregion stets, wenn auch mitunter nur schwach, verbreitert 22.
Thorax mit parallelen Seiten, hinter dem Pronotum kaum verengt *mverana.*

22. Pygidialfeld kräftig längskielig skulptiert 23.
Pygidialfeld viel feiner und sehr dicht, aber auch gleichmäßig gestreift 29.

23. Thorax verhältnismäßig schlank gebaut, sein Vorderrand in der Mitte stärker vorgezogen 31.
Thorax gedrungener gebaut 24.

24. Thorax dunkel rot 25.
Thorax hell rot 26.

25. Pygidialfeld mit ziemlich weitläufiger Streifung, die mitunter den Eindruck von Längsrunzeln macht *moschiana.*
Pygidialfeld mit bedeutend dichterer, kieliger Streifung *medon.*

26. Westafrikanische Art *güssfeldti.*
Ostafrikanische Formen 27.

27. Mesonotum mit deutlich durchlaufenden Längskielen *manicana.*
Mesonotum unregelmäßiger grubig skulptiert (vgl. auch *rikatlana* und *delagoana*) 28.

28. Thoraxseiten in der Mesonotalregion parallel *panganina.*
Thoraxseiten in der Mesonotalregion nach hinten etwas divergierend *ugagana.*

29. Grundbehaarung des Abdomens kastanienbraun *castaneipilosa.*
Grundbehaarung des Abdomens schwarz 30.

30. Thorax sehr düster rot, Pleuren und Hinterfläche des Mittelsegments schwarz *luangwensis.*

Thorax viel heller rot, auf den Pleuren nur leicht angedunkelt *chikawana.*

31. Thorax ziemlich hell rot; Zeichnung des Abdomens deutlich gelblich getönt *kipochiana.*
Thorax etwas gedrungener; Zeichnung des Abdomens mehr weißlich *rukuruensis.*

32. Pygidialfeld mit deutlichen Längsrunzeln oder Streifen, die den Mittellappen aber frei lassen 33.
Pygidialfeld unregelmäßig gerunzelt, höchstens einzelne in der Längsrichtung verlaufende Runzeln, diese aber dann geschlängelt 58.

33. Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt, oder wenigstens durch dichte, helle, abstehende Behaarung bis zum Seitenrand fortgesetzt 34.
Binde des dritten Tergits seitlich deutlich abgekürzt 47.

34. Pygidialfeld neben dem Seitenzahn nur schwach ausgerandet, sodaß der Seitenwinkel nur stumpfwinklig ist und kaum vorragt 35.
Pygidialfeld neben dem Seitenzahn tief ausgebuchtet, sodaß der Seitenwinkel fast rechtwinklig ist und scharf vortritt 37.

35. Pleuren rot 36.
Pleuren und Hinterfläche des Mittelsegments größtenteils geschwärzt *ignoranda.*

36. Streifung des Pygidialfeldes längsrunzelartig, Zwischenräume durch feine Skulptur matt *bolamensis.*
Streifung des Pygidialfeldes scharf kielartig; Zwischenräume glatt und glänzend *feai.*

37. West- und zentralafrikanische Formen 38.
Ost- und südafrikanische Formen 45.

38. Kopf nur hell behaart 39.
Kopf mit dunkler Behaarung 40.

39. Fühlerhöcker, Flecken über denselben und auf den Wangen hell rostrot; Clypeus mit ziemlich langem Horn; Pygidialfeld kräftig längskielig skulptiert *carinifera.*
Fühlerhöcker usw. schwarz; Pygidialfeld schwächer und mehr wellig gestreift *unduligera.*

40. Die Glättung neben dem Seitenrand des zweiten Tergits reicht ebenso weit nach hinten wie die behaarte Seitenfurche und ist hinten von ihr nur durch eine einzige Punktreihe getrennt; die Streifung des Pygidialfeldes besteht aus kräftigen Kielen *keteana.*
Die polierte Fläche neben der Seitenfurche ist besonders hinten dichter punktiert 41.

41. Seitenränder der Pronotalregion aus der übrigen Thoraxumrandung nicht oder ganz undeutlich heraustretend, Thorax ziemlich gedrungen *ndjolensis.*
Pronotum seitlich aus der allgemeinen Umrandung des Thorax deutlich heraustretend; Thorax schlanker 42.

42. Mittellappen des Pygidialfeldes an seiner Basis viel feiner und weitläufiger als gegen die Spitze hin punktiert, mit deutlichem Glanze *baumanni.*
Mittellappen des Pygidialfeldes gleichmäßig dicht skulptiert 43.
43. Mittellappen des Pygidialfeldes durch sehr feine Skulptur matt (zentralafrikanische Art) *lilongweana.*
Mittellappen des Pygidialfeldes mit deutlicherer Skulptur (westafrikanische Arten) 44.
44. Mittellappen des Pygidialfeldes punktiert, ziemlich glänzend *conradti.*
Mittellappen des Pygidialfeldes durch gleichmäßige, kräftige Runzelung völlig matt *casineana.*
45. Thorax verhältnismäßig schlank, seine Seiten in der Mesonotalregion parallel *bugalana.*
Thorax gedrungener, seine Seiten in der Mesonotalregion, wenn auch nur sehr schwach, nach hinten divergierend 46.
46. Pygidialfeld dicht und fein längsrunzlig gestreift *caffrariae.*
Pygidialfeld etwas weitläufiger und kräftiger gestreift *sansibarensis.*
47. Streifung oder Längsrunzlung in der Mitte hinten deutlich divergierend; Streifung kräftig 48.
Streifung oder Längsrunzlung parallel, meist viel feiner 51.
48. Thoraxrücken sehr düster rot; Pleuren und Hinterfläche größtenteils geschwärzt *mlanjeana.*
Thorax im ganzen viel heller; Pleuren höchstens in ganz geringer Ausdehnung verdunkelt 49.
49. Metapleuren und Seitenflächen des Mittelsegments geschwärzt; Pronotum seitlich verhältnismäßig stark vorgezogen *sampweana.*
Thorax viel heller rot; Pronotum weniger stark vorgezogen 50.
50. Propodealregion seitlich etwas erweitert *kamboveana.*
Propodealregion seitlich nicht erweitert *bangweolensis.*
51. Pygidialfeld mit ziemlich kräftiger, paralleler Längsstreifung 52.
Pygidialfeld viel feiner und dichter, weniger regelmäßig, mehr runzelartig gestreift 53.
52. Seiten des Mesonotums völlig parallel *angoniensis.*
Seiten des Mesonotums nach hinten etwas divergierend, sodaß die Seitenkanten des Mittelsegments in die gleiche Richtung fallen *momberana.*
53. Thoraxpleuren in weiter Ausdehnung geschwärzt 54.
Thoraxseiten höchstens in geringer Ausdehnung über den Hüften etwas verdunkelt 55.
54. Auch die oberen Seitenränder des Thorax sind in weiter Ausdehnung geschwärzt *luangwicola.*
Thorax oben auf dem Rücken nicht geschwärzt *shilouvanica.*
55. Thoraxseiten in der Mesonotalregion parallel 56.
Thoraxseiten in der Mesonotalregion etwas nach hinten divergierend *shilouvanensis.*

56. Seiten des zweiten Tergits unmittelbar neben den hellen, runden Haarflecken sehr grob grubig punktiert und fast kahl *mufungwana*
Seiten des zweiten Tergits neben den Flecken behaart und darunter eine etwas feinere Skulptur erkennen lassend 57.
57. Streifung des Pygidialfeldes ungefähr wie bei der *mufungwana* (Form aus Mashonaland) *salisburyensis.*
Streifung des Pygidialfeldes feiner und dichter (Form aus Benguela) *benguelana.*
58. 3. und 4. Tergit nur mit zwei kleinen weißen Flecken; auch die Flecken des zweiten Tergits klein und punktförmig *burana.*
Die einzelnen Zeichnungselemente viel ausgedehnter 59.
59. Thorax hell rostrot wie bei der *interrupta*, *catanensis* usw. 60.
Thorax dunkler rot, mitunter mit geschwärzten Pleuren 63.
60. Thorax ganz ohne Scutellarschüppchen, ziemlich gestreckt; anliegende und abstehende Behaarung des Kopfes schwarz 61.
Thorax mit Scutellarschüppchen, gedrungener, nach hinten stärker verbreitert; wenigstens die anliegende Behaarung des Kopfes hell 62.
61. Binden des dritten und vierten Tergits gleichbreit unterbrochen, Binde des vierten Tergits seitlich nicht oder ganz unbedeutend abgekürzt, Analsegment seitlich dunkel behaart *catanensis.*
Binde des vierten Tergits in der Mitte doppelt so weit unterbrochen wie die des dritten, seitlich stark abgekürzt; Behaarung des Analsegments hell *ehrenbergi.*
62. Untergesicht, Fühler und Beine mehr oder weniger aufgehellt *rufipes.*
Untere Gesichtspartien usw. dunkler, höchstens die Fühlerhöcker, Spitze des Schaftes gerötet *divisa.*
63. Pleuren mehr oder weniger schwarz 64.
Pleuren ganz rot 69.
64. Pygidialfeld mit deutlichem Längsverlauf einzelner kräftiger Runzeln 67.
Pygidialfeld ganz unregelmäßig gerunzelt oder körnelig skulptiert; höchstens an der Basis ein wenig längsrunzlig skulptiert 65.
65. Pygidialfeld mit Ausnahme des Mittellappens sehr grob gerunzelt, die Runzeln vorherrschend quergestellt *reimeri.*
Pygidialfeld auf der Apikalhälfte größtenteils fein körnelig skulptiert, auf der Basalhälfte gerunzelt 66.
66. Basalhälfte des Pygidialfeldes mit nach hinten konvergierenden Runzeln *sennarensis.*
Basalhälfte des Pygidialfeldes unregelmäßig, z. T. maschig gerunzelt *buziana.*
67. Thoraxseiten von den Hinterwinkeln des Pronotums an gleichmäßig nach hinten divergierend, sodaß die Seiten der Propodealregion in derselben Richtung verlaufen 68.
Propodealregion etwas, wenn auch mitunter nur sehr schwach, erweitert, Seiten der Mesonotalregion parallel *aurata.*

68. Thorax ziemlich gedrungen; Seiten des zweiten Tergits zwischen den Flecken und der Furche auch hinten in weiter Ausdehnung unbehaart und geglättet *tosquineti.*
Thorax viel schlanker; Seiten des zweiten Tergits zwischen den Flecken und der Furche hinten nur in ganz geringer Ausdehnung neben der Furche geglättet, im übrigen dicht und fein punktiert *vigoniorum.*
69. Sehr große, ostafrikanische Art (17 mm) *puguana.*
Kleinere Formen 70.
70. Abdomen mit bräunlichgrauer Grundbehaarung *dakarana.*
Grundbehaarung des Abdomens schwarz 71.
71. Zweites Tergit seitlich neben den hellen Flecken und auch noch dahinter mit sehr grob grubiger und dichter Skulptur *jankisiana.*
Zweites Tergit seitlich meist viel feiner skulptiert, oder falls etwa grob, dann weitläufiger 72.
72. Hintere Fläche des Propodeums auf der Mittellinie im unteren Drittel mit einem kleinen, kielartigen Höckerchen *sankuruana.*
Hintere Fläche des Mittelsegments ohne diese Auszeichnung 73.
73. Binde des dritten Tergits seitlich nicht scharf abgekürzt; falls sie seitlich abgekürzt ist, dann ist sie verschwommen durch ziemlich dichte, helle Behaarung bis zum Seitenrand verlängert 74.
Binde des dritten Tergits seitlich scharf abgesetzt, nicht zum Seitenrand verlängert, höchstens undeutlich durch zerstreute, helle Haare 78.
74. Erstes Tergit an der Basis deutlich aufgehellt *sokodeana.*
Erstes Tergit ganz schwarz 75.
75. Zweites Tergit zwischen den Flecken und der Seitenfurche, auch unmittelbar neben derselben, fein punktiert *bolamanica.*
Zweites Tergit wenigstens neben der Seitenfurche viel gröber skulptiert 76.
76. Die helle Seitenfranse des zweiten Tergits reicht weiter nach vorn als die Seitenfurche *dunguana.*
Die helle Seitenfranse des zweiten Tergits kürzer 77.
77. Die helle Seitenfranse des zweiten Tergits reicht etwa bis zur Mitte der Seitenfurche nach vorn *bismarckburgensis.*
Die helle Seitenfranse des zweiten Tergits reicht nicht bis zur Mitte der Seitenfurche nach vorn *brazzavillensis.*
78. Seiten des Mesothorax etwas nach hinten divergierend und allmählig in die Propodealregion übergehend *mpalana.*
Thoraxseiten in der Mesonotalregion parallel; das Propodeum mehr oder weniger deutlich erweitert 79.
79. Kopf überall mit einer halbanliegenden, hellgrauen Behaarung besetzt, dazwischen mit dunkleren, aufrechten Borsten; Thorax vorn mit aufstehender blasser Behaarung (westafrik. Form) *confusa.*
Kopf auf dem Scheitel und den oberen Partieen der Stirn braun bis schwarz behaart (ost- und zentralafrikanische Arten) 80.

80. Propodealregion seitlich kaum erweitert 81.
Propodealregion seitlich deutlich gerundet erweitert 82.
81. Thorax gedrungen; Binden seitlich sehr scharf abgekürzt *graueri.*
Thorax schlanker; Binden seitlich durch zerstreute, helle Haare scheinbar bis zum Seitenrand verlängert *nyassana.*
82. Thorax verhältnismäßig gedrungen; die Grundbehaarung und die aufstehenden Borsten auf dem Kopf kastanienbraun; Binden seitlich nicht besonders scharf abgekürzt *methneri.*
Thorax schlanker; Binden des dritten und vierten Tergits seitlich ganz scharf abgekürzt; Behaarung auf Stirn und Scheitel schwarz 83.
83. Flecken des zweiten Tergits vollkommen kreisrund *gorongozana.*
Flecken des zweiten Tergits oval; ihr Längsdurchmesser etwas länger als der Querdurchmesser *lufirana.*
84. Binden des dritten und vierten Tergits seitlich nicht abgekürzt; Flecken des zweiten Tergits groß 85.
Binden des dritten und vierten Tergits deutlich abgekürzt; Flecken des zweiten Tergits meist kleiner 87.
85. Pygidialfeld mit feiner, dichter, längsrunzliger Streifung, die den Apikalrand des Mittellappens erreicht *tenuistriata.*
Pygidialfeld unregelmäßig gerunzelt, Mittellappen körnelig skulptiert 86.
86. Kopf und Thorax hell rostrot (Art aus Aden) *miniaticeps.*
Kopf und Thorax viel dunkler rot (Art vom Senegal) *rugulifera.*
87. Pygidialfeld vor dem Mittellappen mit deutlichen Querrunzeln 88.
Pygidialfeld vor dem Mittellappen ohne Bildung von Querrunzeln; Thorax meist heller rot, wenn dunkel, dann die Fleckenzeichnung mehr gelblich getönt 90.
88. Thorax ziemlich gedrungen, in der Propodealregion deutlich verbreitert *samburuana.*
Thorax mehr gestreckt, hinten nicht oder nur wenig breiter als vorn 89.
89. Thorax dunkel rot wie bei der *samburuana* *mombasana.*
Thorax viel heller *wabonica.*
90. Kopf und Thorax dunkel rot, Fleckenzeichnung deutlich gelblich getönt *bottegoi.*
Kopf und Thorax viel heller rot 91.
91. Vorderkörper außer der niederliegenden Behaarung mit abstehenden, langen Borsten 92.
Kopf und Thoraxrücken nur mit niederliegender Behaarung *ogadenica.*
92. Seiten des Mesothorax nach hinten deutlich divergierend; abstehende Behaarung sehr auffällig *kifaruana.*
Seiten des Mesothorax parallel, Propadealregion erweitert; abstehende Behaarung kürzer und weniger dicht *benadirica.*

trigonophora-Gruppe.

1. Propodeum mit einer deutlichen Höckerreihe, die etwas von der Hinterkante entfernt die beiden oberen Hinterecken des Propodeums über das Scutellarschüppchen verbindet; Mittellappen des Pygidialfeldes nur schwach vorgezogen; Streifung desselben dicht vor dem Apikalrand verlöschend; Pygidialfeld daselbst mehr oder weniger glänzend 2.
   Propodeum ohne gewinkelte Höckerreihe; Pygidialfeld anders beschaffen 5.
2. Thorax ganz schwarz; nach hinten etwas weniger verbreitert als bei der typischen *trigonophora* *richteri*.
   Thorax mehr oder weniger gerötet; mitunter sehr düster und fast schwarz, dann aber der Thorax in der Propodealregion stärker verbreitert und auch mit breiterem Pronotum 3.
3. Thorax dunkelrot bis schwarz (zentralafrik. Form) *trigonophora*.
   Thorax heller rot (ostafrikanische Formen) 4.
4. Erstes Tergit ausgedehnt gerötet; Thorax in der Mesonotalregion nicht mit nach hinten divergierenden Seiten, sondern völlig parallel; Propodeum ebenso breit wie das Pronotum; Thorax ganz rot *rufibasalis*.
   Erstes Tergit schwarz; Thorax auf den Pleuren geschwärzt; in der Gestalt mit der der *trigonophora* übereinstimmend, aber feiner skulptiert *pleuromelaena*.
5. Pygidialfeld an der Spitze matt 6.
   Pygidialfeld an der Spitze glänzend und poliert 18.
6. Die Streifung oder Längsrunzelung des Pygidialfeldes tritt in den Mittellappen ein und erreicht den Apikalrand 7.
   Die Streifung oder Längsrunzelung des Pygidialfeldes erreicht nicht den Apikalrand; mindestens der Mittellappen durch feine Runzelung matt 8.
7. Zahlreiche Längsrunzeln erreichen den Apikalrand des breit verrundeten Mittellappens, erstes Tergit ohne hellen Haarfleck *tuberculata*.
   Nur zwei Längsstreifen erreichen den Apikalrand des schmaler vorgezogenen Mittellappens; erstes Tergit mit hellem Haarfleck *hyperspilota*.
8. Thorax tief schwarz 9.
   Thorax mehr oder weniger rot 10.
9. Binde des dritten Tergits unterbrochen, seitlich nicht abgekürzt *mombasensis*.
   Binde des dritten Tergits unterbrochen, seitlich stark abgekürzt *syntoma*.
10. Erstes Tergit mit Ausnahme des Apikalrandes lebhaft rot; Mittellappen des Pygidialfeldes nur schwach au gebildet *basimarginata*.
    Erstes Tergit wie das übrige Abdomen schwarz 11
11. Thorax in der Propodealregion deutlich verbreitert 12.
    Thorax fast parallelseitig 16.

12. Pleuren des Thorax rot oder nur ganz unbedeutend verdunkelt; Pygidialfeld mit spärlicher, unbedeutender Längsrunzelung an der Basis, im übrigen matt 13.
Pleuren in weiter Ausdehnung geschwärzt 14.
13. Abdominalzeichnung gelblich getönt; Thorax nach vorn schwächer verjüngt *difficillima.*
Abdominalzeichnung rein weiß; Thorax in der Pronotalregion deutlich stärker verjüngt *ghindana.*
14. Oberseite des Thorax nicht geschwärzt; viertes Tergit mit Andeutung von helleren Flecken *claripennis.*
Oberseite des Thorax geschwärzt 15.
15. Auf dem Thoraxrücken nur das Pronotum und die Seitenränder schmal geschwärzt; viertes Tergit mit angedeuteten Haarflecken *nigritorquata.*
Nur Pronotum, Scutellar- und Postscutellarregion gerötet, Mesonotum, Hinterfläche des Mittelsegments usw. schwarz *amauroterga.*
16. Thorax gedrungen, Pleuren rot; Pygidialfeld mit kräftiger regelmäßiger Streifung *pycnothoracica.*
Thorax schlanker, Pleuren z. T. geschwärzt; Pygidialfeld unregelmäßig längsrunzlig gestreift 17.
17. Fühlerhöcker schwarz *kawirondoana.*
Fühlerhöcker hell rostrot *hyberythra.*
18. Thorax schlank, hell rostrot, hinten nicht breiter als vorn; Mittellappen des Pygidialfeldes breit verrundet *serenjeana.*
Thorax gedrungener, hinten meist bedeutend breiter als vorn; Mittellappen des Pygidialfeldes weiter vorgezogen, zweites und drittes Sternit mitunter mit deutlicher Apikalbinde, nicht mit bloßer Franse 19.
19. Thorax mit geschwärzten Pleuren und geschwärzter Hinterfläche *burukruana.*
Thorax auch auf den Pleuren und auf der Hinterfläche rot 20.
20. Fühlerhöcker mehr oder weniger gerötet *posselana.*
Fühlerhöcker :chwarz 21.
21. Thorax etwas gedrungener; zweites und drittes Sternit mit ausgeprägten Apikalbinden (westafrik. Art) *intraorbitalis.*
Thorax etwas schlanker; zweites und drittes Sternit fransenartig behaart *lacustris.*

laevinotata-Gruppe.

Hierher als einzige Art die *laevinotata* André.

biseriata-Gruppe.

1. Thorax schwarz; Abdomen mit sieben weißen Haarflecken *biseriata.*
Thorax rot; Abdomen mit nur 3 weißen Querflecken, auch ohne Binden *junodi.*

unguiculata-Gruppe.

1. Abdominalzeichnung silbern *unguiculata.*
   Abdominalzeichnung intensiv golden 2.
2. Kopf schwarz *pyrrhospilota.*
   Kopf und erstes Abdominalsegment rot *kassalana.*

cyparissa-Gruppe.

1. Zweites Tergit fein skulptiert; zweites Sternit jederseits vor dem Akipalrand mit einem kräftigen Zahn *cyparissa.*
   Zweites Tergit sehr grob skulptiert; zweites Sternit jederseits vor dem Apikalrand mit einem schwieligen Höcker *cyparissaeformis.*

dispilota-Gruppe.
(Madegassische Arten.)

1. Zweites Tergit am Apikalrand hell behaart 2.
   Zweites Tergit am Apikalrand nur dunkel behaart 4.
2. Zweites Tergit mit großen, mittlerem Basalfleck und einer breiten, in der Mitte unterbrochenen Binde am Apikalrand *hildebrandti.*
   Zweites Tergit mit zwei ovalen, nebeneinander stehenden Flecken vor der Mitte, am Apikalrand mit Mittelfleck oder Franse 3.
3. Zweites Tergit am Apikalrand mit einfacher, schmaler Franse *zanacaeformis.*
   Zweites Tergit am Apikalrand mit einer in der Mitte fleckenartig erweiterten Franse *venustula.*
4. Kleinere Art mit dunkel behaarten Analsegmenten *zanaca.*
   Sehr große, schlanke Art mit goldig behaarten Analsegmenten *dispilota.*

B. Männchen.

1. Gruppe.

Die hierhergehörigen Männchen besitzen außen gezähnte Mandibeln, ein durch einen Längskiel mehr oder weniger erhabenes Scutellum (in seltenen Fällen ist dieser Kiel nur durch eine schwache Glättung der Mitte des Scutellums angedeutet). Der Längswulst des Pygidiums ist nach hinten verflacht und endet nicht höckerartig vor dem Apikalrand; die Spitze des Analtergits ist einfach verrundet oder ziemlich gerade abgestutzt, nicht in zwei Lappen vorgezogen.

1. Clypeus längs des ganzen Vorderrandes breit verflacht, daselbst in der Mitte nicht grubig eingedrückt, auch nicht zungenförmig oder nasenförmig vorgezogen, an der Basis nicht mit mittlerer Längslamelle, sondern unterhalb der Fühlerwurzeln ist die erhabene Fläche breiter; fällt die Basis des Clypeus nach vorn schräg ab, so ist die abfallende Fläche nicht von scharfen Kielen

eingefaßt und erlischt weit vor dem verflachten Vorderrand 2.
Clypeus anders gebaut 30.
2. Abdomen ganz schwarz, ohne weiße Zeichnung, höchstens an den äußeren Hinterwinkeln der Tergite mit weißen Fransen 3.
Abdomen ganz gelbbraun oder wenigstens zum Teil gerötet; falls größtenteils oder ganz schwarz, dann mit reichlicher weißer Zeichnung oder intensiv goldiger Behaarung 14.
3. Kopf und Thorax ganz schwarz, mitunter Pronotum und Scutellarkiel sehr düster rot 4.
Wenigstens Pro- und Mesonotum, sowie das Scutellum heller rot 6.
4. Achtes Sternit mit einem bogenförmigen, durchlaufenden Querwulst; kleinere Form (10—14 mm) *vetusta.*
Letztes Strenis jederseits mit einem schwieligen Höcker; sehr große Form (22 mm) 5.
5. Thoraxrücken ganz schwarz *melaena.*
Thoraxrücken teilweise sehr düster rot *rufata.*
6. Episternen und Epimeren der Mesopleuren in starke, an der Spitze geglättete Höcker vorgezogen: Tibialsporne schwarz *danuna.*
Mesopleuren höchstens schwach gehöckert, Tibialsporne weißlich 7.
7. Tegulae rot *rufisquamulata.*
Tegulae schwarzbraun bis schwarz 8.
8. Propodeum ganz oder wenigstens teilweise gerötet 9.
Propodeum ganz schwarz 10.
9. Hintertibien gräulichweiß behaart *misana.*
Hintertibien schwarz behaart *pamana.*
10. Episternen der Mesopleuren rot 11.
Episternen der Mesopleuren schwarz 12.
11. Hintertibien ganz schwarz behaart *alecto.*
Unterseite der Hintertibien mit eingesprengter, grauer Behaarung *ugandana.*
12. Seiten des Körpers, bes. des Thorax, und Propodeum reichlich gräulichweiß behaart *leucotricha.*
Besonders das Propodeum vorherrschend schwarz behaart 13.
13. Thorax vorn zur Verdunklung neigend *bequaerti.*
Thorax vorn nicht verdunkelt *bohemani.*
14. Abdomen schwarz, höchstens das zweite Tergit seitlich und das zweite Sternit dunkel braun 15.
Wenigstens zwei Sternite und zwei Tergite rostrot bis gelbbraun 16.
15. Abdomen mit bräunlich-goldener, aus dichter Behaarung gebildeter Zeichnung *bunkeyana.*
Abdomen mit weißer Behaarung *mlanjica.*
16. Abdomen mehr oder weniger ausgedehnt rötlich mit weißer Behaarung 17.
Abdomen gelbbraun, höchstens das erste und letzte Segment verdunkelt, mit gelbbrauner, goldiger Behaarung 25.

17. Kiele des letzten Sternits verhältnismäßig kurz, vom Seitenrand gegen die Spitze hin stark abbiegend; ohne deutlichen Propodealfleck und ohne Basalflecken auf dem zweiten Tergit 18.
Kiele des letzten Sternits lang, nahe am Seitenrand verlaufend, oder nur wenig von ihm abweichend; häufig mit großem, weißem Propodealfleck und unscharf begrenzten Flecken auf dem zweiten Tergit 20.
18. Clypeus in der Mitte oben und am Vorderrand nicht im geringsten vorgezogen *garuensis*.
Clypeus auf dem abgeflachten Teil mit einem mittleren, sehr schwachen Längskiel, der den Vorderrand etwas vortreten läßt 19.
19. Längswulst des Analtergits überall runzlig punktiert *bifossulata*.
Längswulst des Analtergits glatt und glänzend *nigeriana*.
20. Das ganze Abdomen rostrot; die helle Behaarung überall kreideweiß; Flügel fast hyalin mit dunklerem Saume *gallana*.
Wenigstens die hinteren Abdominalsgemente geschwärzt; die helle Behaarung mehr gräulich; Flügel gebräunt 21.
21. Propodeum mit einem aus dichter, anliegender Behaarung gebildeten Fleck auf der horizontalen Fläche 22.
Propodeum auf der horizontalen Basalfläche weniger dicht und mehr abstehend behaart 23.
22. Zweites bis viertes Tergit rot *kachiobweana*.
Erstes bis drittes Tergit rot *mufungwensis*.
23. Abdomen stark zur Verdunklung neigend; drittes und viertes Tergit nur seitlich rot; zweites Tergit mit dichterer, fast fleckenartiger Behaarung auf der Basalhälfte *mlanjensis*.
Abdomen ausgedehnter hell gefärbt; zweites Tergit an der Basis nicht dicht hell behaart 24.
24. Ocellarregion schwarz behaart *jankisiaca*.
Ocellarregion hell behaart *tanganjicae*.
25. Propodeum mit großem, hellem Haarfleck auf seiner Basalfläche 26.
Propodeum auf der Basalfläche nicht mit dichter, heller Behaarung 29.
26. Kiele des letzten Sternits leistenförmig, hinten zahnartig endend 27
Kiele des letzten Sternits rundlich-lappig vorgezogen 28.
27. Letztes Tergit schwärzlich behaart; sein glatter Längsraum deutlich; Scutellarkiel nach hinten kaum ansteigend *catanensis*.
Letztes Tergit gelbbraun behaart; sein Längsraum sehr undeutlich; Scutellarkiel nach hinten stark ansteigend *nilotica*.
28. Letztes Tergit nicht verdunkelt; die dichte Behaarung auf Kopf und Thorax rein weiß; Flügel fast hyalin mit dunklerem Saume *takrura*.
Letztes Tergit verdunkelt; die helle Behaarung auf Kopf und Thorax weniger rein weiß; Flügel stärker gebräunt, besonders in der Medianzelle *suakinensis*.
29. Fühlerschaft normal *aurea*.

Fühlerschaft gegen die Spitze stark keulig verdickt (madegassische Art) *sicheli.*

30. Clypeus unterhalb der Fühlerwurzeln mit einem kräftigen, nasenförmigen Längskiel, der vorn gerade abgestutzt ist; Thorax ganz rot; zweites Sternit vorn meist sehr steil gestutzt 31.
Clypeus anders gebaut; Thorax schwarz, selten etwas gerötet 34.

31. Zweites Tergit am Apikalrand mit einer aus dichten, weißen Haaren gebildeten, in der Mitte unterbrochenen Binde 32.
Zweites Tergit am Apikalrand höchstens angedeutet hell bindenartig behaart 33.

32. Thorax düsterrot, auf den Pleuren teilweise geschwärzt; auch die Tegulae schwarz; sehr reichlich grau behaart *canescens.*
Thorax viel heller rot, auf den Pleuren und Flügelschüppchen nicht verdunkelt; viel spärlicher hell behaart *truncativentris.*

33. Thorax hell rot; hintere Tergite schwarz behaart *derewana.*
Thorax dunkelrot; hintere Tergite zum großen Teil grau behaart; zweites Sternit weniger stark an seiner Basis gestutzt *cana.*

34. Clypeus mit einem stark erhabenen, dreieckigen Mittelfeld, das von scharfen Kielen eingefaßt wird und dessen Spitze zwischen den Fühlerwurzeln liegt; große schwarze Art mit roten hinteren Abdominalsegmenten *pungueana.*
Clypeus anders gebaut 35.

35. Clypeus auf der Mitte mit einer eingedrückten Grube, die seitlich von Kielen oder Wülsten mehr oder weniger deutlich begrenzt wird 36.
Clypeus in der Mitte des Vorderrandes aufgebogen und in der Profilansicht mehr oder weniger deutlich zungenförmig bis nasenartig vortretend; wenn letzteres der Fall ist, dann ist diese „Nase“ breit und nicht seitlich lamellenartig zusammengedrückt 60.

36. Abdomen ganz gelbbraun, höchstens an der Basis und auf den beiden letzten Segmenten verdunkelt; wenn etwas weiter, dann sind Kopf und Thorax dicht goldiggelb behaart 37.
Abdomen von rötlicher Grundfarbe, mehr oder weniger ausgedehnt geschwärzt 50.

37. Kopf und Thorax dicht und anliegend goldig-gelbbraun behaart, selten am Thorax nur das Pronotum; Flügel auf der Basalhälfte gewöhnlich gelbbraun 38.
Kopf und Thorax stellenweise mit dichter weißer Behaarung oder ganz schwarz behaart 46.

38. Scutellum mit deutlich erhabenem Längswulst 39.
Scutellum nur mit undeutlicher Glättung längs der Mitte; Vorderrand der Clypeusgrube jederseits mit einem schwieligen Höcker; hintere Segmente gräulich behaart *garuana.*

39. Clypeusgrube groß, dreieckig *trigonotoma.*
Clypeusgrube kleiner, mehr quer 40.

40. Clypeus vor dem schwach niedergedrückten Teil in der Mitte dick wulstig gerandet *cyparissa.*

Vorderrand des niedergedrückten Teils des Clypeus in der Mitte nicht wulstig verdickt; mitunter ganz wulstig gerandet 41.

41. Niedergedrückter Teil des Clypeus schmal, jederseits von einer stark geglätteten Schwiele begrenzt, die sich nach vorn verbreitert *aurataeformis.*

Clypeusgrube breiter, seitlich weniger deutlich begrenzt 42.

42. Mesonotum und Scutellum vorherrschend schwarz behaart; Analsegment gelbbraun *harrarensis.*

Auch das ganze Mesonotum und Scutellum dicht golden behaart; Analsegment schwarzbraun 43.

43. Propodeum in weiter Ausdehnung goldig behaart; Flügel auf der Basalhälfte blaß gelbbraun 44.

Propodeum nur an der Basis in geringer Ausdehnung gelbbraun behaart; Flügel gleichmäßig schwarzbraun getrübt *pulcherrima.*

44. Vorderrand der Clypeusverflachung nicht gerandet, dieselbe daher nicht grubenförmig erscheinend *aurata.*

Vorderrand des Clypeusgrube deutlich gerandet 45.

45. Flügel größtenteils blaßgelbbraun, nur der Saum breit verdunkelt *kiogana.*

Flügel nur in den Medianzellen blaß gelbbraun, dann dunkler graubraun und schließlich mit schwarzbraun verdunkeltem Saume *variipennis.*

46. Kopf und Thorax ganz schwarz behaart *radoszkowskii.*

Kopf und Thorax mit mehr oder weniger reichlicher, weißer Behaarung 47.

47. Abdominaltergite nur mit goldiger Behaarung 48.

Abdominaltergite mit zerstreuter, lang abstehender, weißlicher Behaarung 49.

48. Scutellarkiel deutlich; der erhabene Basalteil des Clypeus weit nach vorn reichend, abgeflacht und stark geglättet, nicht grubig niedergedrückt; Propodeum an der Basis nur sehr spärlich weiß behaart *chrysocoma.*

Scutellarkiel undeutlich; Clypeusgrube tief und vorn jederseits durch eine dicke Schwiele begrenzt; Propodeum mit großem, weißhaarigem Basalfleck *auricoma.*

49. Clypeusgrube sehr tief, seitlich hoch wulstig gerandet, vorn offen und niedergedrückt; Flügel nur an der Basis hyalin *niveomaculata.*

Clypeus-Grube weniger tief, seitlich nicht so stark wulstig gerandet, am Vorderrand nicht verflacht, sondern etwas aufgebogen; Flügel mit Ausnahme des Saumes hyalin *atricula.*

50. Scutellarkiel undeutlich, nur durch eine Glättung angedeutet; Clypeusgrube klein 51.

Scutellarkiel deutlich, hinten höckeratig vortretend 52.

51. Abdomen größtenteils schwarz, nur die Seiten des zweiten Tergits und das zweite Sternit dunkelrot; Flügel schwarzbraun; zweites Tergit mit unterbrochener, weißer Apikalbinde *ferrum equinum.*

Zweites Abdominalsegment ganz rot; Flügel ganz hyalin; Abdomen ohne helle Bindenzeichnung *pavesii.*

52. Mesonotum und Scutellum, meist auch das Pronotum rot *ignota.*
Thorax ganz schwarz 53.

53. Größere, gedrungenere Formen 54.
Kleinere, schlankere Formen 59.

54. Propodeum mit einem aus weißlicher Behaarung gebildeten Basalfleck 55.
Propodeum ohne weißen Basalfleck 57.

55. Das mittlere Längsfeld des Propodeums annähernd parallelseitig; Propodealfleck groß 56.
Mittleres Längsfeld des Propodeums dreieckig mit nach hinten gerichteter Spitze, höchstens anderthalb mal so lang wie an der Basis breit; Propodealfleck von geringer Ausdehnung *tessmanni.*

56. Flügel größtenteils hyalin, nur mit verdunkeltem Außensaum *propodealis.*
Flügel schwarzbraun *propodealiformis.*

57. Flügel fast hyalin, nur mit verdunkeltem Saume 58.
Flügel größtenteils schwarzbraun getrübt *bugalana* u. deren Formen.

58. Nur das zweite Abdominalsegment rot *conradsi.*
Das zweite und dritte Abdominalsgement rot *claripennis.*

59. Die ersten drei Abdominalsegmente hellrot *caniceps.*
Die ersten drei Abdominalsegmente viel dunkler rot; das dritte mitten auf der Scheibe geschwärzt; auch das zweite Sternit kann in mehr oder weniger weiter Ausdehnung geschwärzt sein *nigeriae.*

60. Abdomen ganz schwarz 61.
Abdomen zum Teil gerötet 64.

61. Thoraxrücken mit Ausnahme des Propodeums düster rot; Abdomen reich weiß gezeichnet *albilateralis.*
Thoraxrücken ganz schwarz; Abdomen spärlicher weiß gezeichnet 62.

62. Zweites Tergit mit großen, weißen Seitenflecken *fernandvazensis.*
Zweites Tergit höchstens am Apikalrand weiß gezeichnet 63.

63. Zweites und drittes Tergit mit durchgehenden Binden (*Glossotilla*) *alberti.*
Zweites und drittes Tergit mit weit unterbrochenen Binden *agama.*

64. Pronotum mit heller flecken- oder bindenartiger Behaarung 65.
Pronotum höchstens mit einzelnen, zerstreuten, aufrechten, hellen Haaren 72.

65. Pronotalbinde durchlaufend, schmutzigweiß 66.
Pronotalbinde in der Mitte unterbrochen; die Seitenflecken rein weiß 70.

66. Propodeum schlank, nach hinten stark verjüngt (westafrikan. Form) *odontostoma.*
Propodeum gedrungener (ost- u. zentralafrik. Formen) 67.

67. Clypeus am Endrand aufgebogen wie bei der *odontostoma* *ligulifera.*
Clypeus über seine Länge nasenartig erhaben 68.

68. Die nasenartige Längserhebung des Clypeus auch vorn nur schwach vortretend *edwardi.*
Die nasenartige Längserhebung des Clypeus vorn stärker vorgezogen 69.
69. Drittes bis fünftes Tergit mit unterbrochenen, weißen Apikalbinden *dentilabris.*
Die Tergite höchstens mit hellen Wimperhaaren an den Apikalrändern *odontolabris.*
70. Abdomen mit reicher, weißer Zeichnung, nur das zweite Segment rot *taitana.*
Abdomen ohne weiße Zeichnung, mit Ausnahme des ersten und letzten Tergits rostgelb 71.
71. Behaarung des Analsegments gräulich *leucoma.*
Behaarung des Analsegments bräunlich *brunnescens.*
72. Propodeum mit großem, silberweißen Basalfleck *pulchridecorata.*
Propodeum höchstens mit zerstreuten, hellen Haaren an der Basis 73.
73. Sechstes Sternit unbewehrt *glossilabris.*
Sechstes Sternit jederseits mit einem kräftigen, schräg nach hinten und unten gerichteten Zahn *quadrifasciata.*

2. Gruppe.

Die in diese Gruppe gehörigen Männchen sind folgendermaßen charakterisiert: Die Mandibeln sind außen gezähnt; der Clypeus ist auf seiner Apikalhälfte in der Mitte meist grubig vertieft, selten daselbst ganz verflacht oder mit einem Längskiel versehen; das zweite Fühlergeißelglied ist nicht oder unwesentlich kürzer als das dritte; das Scutellum trägt einen deutlichen, glatten Längshöcker; der verflachte Längskiel des Analtergits endet vor dem Hinterrand plötzlich scharf höckerartig, und dieser Höcker überragt häufig den Apikalrand.

1. Abdomen schwarz oder z. T. rötlich, mit weißlicher und meist auch schwarzer Behaarung 2.
Abdomen gelbbraun, höchstens das erste und letzte Segment geschwärzt, ohne weiße Zeichnung, stets gelbbraun behaart 16.
2. Thoraxrücken mit Ausnahme des Propodeums dunkelrot; die helle Zeichnung des Abdomens beschränkt sich auf zwei weiße Flecken auf dem zweiten Tergit, und je eine unterbrochene Binde auf dem dritten und vierten Tergit *langenburgensis.*
Thorax ganz schwarz; Abdominalzeichnung viel reicher oder ganz fehlend 3.
3. Abdomen ganz schwarz 4.
Wenigstens das zweite Abdominalsegment gerötet 11.
4. Der Scheitel hinter den Ocellen anliegend, dicht, kreideweiß behaart 10.
Der Scheitel nur mit zerstreuter, aufrechter, heller Behaarung 5.
5. Pronotum ohne eine aus dichten, hellen, anliegenden Haaren gebildete Binde 6.

Pronotum mit einer scharf abgesetzten, weißen Haarbinde 8.
6. Flügel gleichmäßig braunschwarz 7.
Flügel hyalin, mit scharf abgesetzten, dunklem Saume *albitegulata.*
7. Die vorderen Seitenflecken des zweiten Tergits rund, von der unterbrochenen Apikalbinde weit entfernt bleibend *medon.*
Die vorderen Seitenflecken des zweiten Tergits schräg, mit der unterbrochenen Apikalbinde seitlich weit verschmelzend *themis.*
8. Flügel schwarzbraun getrübt *uremana.*
Flügel höchstens leicht gebräunt 9.
9. Flügel sehr stark aufgehellt; Form aus Eritrea *pallescens.*
Flügel weniger stark aufgehellt; zentralafrik. Form *clarior.*
10. Die vorderen Schrägflecken des zweiten Tergits nicht mit der unterbrochenen Apikalbinde des gleichen Tergits verschmelzend *aestuans.*
Die Schrägflecken des zweiten Tergits mit der Apikalbinde verschmelzend *confluens.*
11. Abdomen mit ausgeprägter Binden- und Fleckenzeichnung 13.
Abdomen ohne Binden- und Fleckenzeichnung 12.
12. Mandibeln sehr stark lappig nach oben verbreitert; Clypeus vorn mit kräftigem Höcker *intraorbitalis.*
Mandibeln wenig verbreitert; Clypeus vorn nur schwach gehöckert *tuberculifera.*
13. Pronotum mit einer aus sehr dichter, anliegender, heller Behaarung gebildeten Binde 14.
Die helle Behaarung des Pronotums viel lockerer, keine Binde bildend 15.
14. Propodeum auf der horizontalen Basalfläche mit großem, silbrigem Fleck *fallax.*
Propodeum nur zerstreut und aufrecht hell behaart *nyasaca.*
15. Längskiel des Pygidiums hinten gefurcht *salisburyica.*
Längskiel des Pygidiums hinten nicht gefurcht *mikindanica.*
16. Clypeus mit mittlerem Längskiel; erstes Abdominalsegment etwas glockig *nasifera.*
Clypeus entweder flach gedrückt oder auf der Mitte der Scheibe mit einer rundlichen, bis trapezförmigen, von Kielen eingefaßten Grube 17.
17. Clypeus breit flach gedrückt; Vorderkörper und Beine schwarz behaart *nigripennis.*
Clypeus mit, wenn auch mitunter flacher, Mittelgrube 18.
18. Flügel mit Ausnahme des Außensaumes größtenteils hyalin; eine dichte anliegende, kreideweiße Behaarung bildet auf dem Pronotum zwei Flecken; weiße Flecken finden sich auch auf den Flügelschüppchen und ein mehr oder weniger großer Querfleck auf der Basis des Propodeums *udana* u. *tegularis.*
Tegulae niemals hell gezeichnet; Flügel dunkel 19.
19. Pygidialkiel hinten tief gefurcht *sulcicauda.*
Pygidialkiel nicht gefurcht 20.

20. Thorax dicht, goldig anliegend behaart *pycnothoracica.*
Thorax höchstens auf Pronotum und Propodeum mit dichter, weißlicher Behaarung 21.
21. Pronotum ohne helle Binde 22.
Pronotum mit schmaler, gräulicher Binde vor dem Apikalrand 24.
22. Thorax ganz schwarz *klugiana.*
Thoraxrücken mehr oder weniger ausgedehnt gerötet 23.
23. Kopf schwarz *divisa.*
Kopf hell rot *moslemita.*
24. Thorax ganz schwarz *miniaticeps.*
Thoraxrücken ausgedehnt gerötet *binghami.*

divisa-Gruppe.

Nach dem *tricolor*-Typ gezeichnete Arten.

tricolor Klug in Symb. phys., 1829, t. 4, f. 15; Fox in Proc. Ac. Philadelphia, 1896, p. 547; André in Rev. Ent. Caen, 1893, p. 217; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905 p. 60.

= *yngvei* Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. 2, Abt. 8, p. 199.

15 Individuen dieser leicht kenntlichen Form liegen mir vor von: Arabische Wüste (Ehrenberg) [M. B. Typus der *tricolor* Kl.]; Eritrea (Andreini) [M. G.]; Ghinda [M. G.]; Cheren, 12. 06 (Figini) [M. G.]; Salamona (Belli) [M. G.]; Massaua, 4. 00 (Belli) [M. G.]; Cheren (Derchi, 1894) [M. G.]; Keren [M. Bud.]; Bisa Timo, Harrar [Coll. Brauns]; Meru, Nieder. 23. 11 (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typus der *yngvei* Cam.]; Abyssinie (Raffray) [M. P.]; S. Galla, Tarre, 21. 4. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Brit. O. Afrika, Kibwezi (Hübner) [M. B.].

Schwarz; Thoraxrücken rot; die schwarze Färbung der Pleuren greift auch häufig auf die Ränder des Thoraxrückens über. Das zweite Sternit ist ganz gelbbraun, das dazugehörige Tergit größtenteils, u. z. in Form von zwei großen, ovalen Flecken, die gewöhnlich durch einen schmalen, gebräunten Zwischenraum getrennt, auch längs der Mittellinie verschmelzen können. Der Spitzenrand ist stets geschwärzt und in der Mitte vorgezogen, den Umrissen der großen Flecken folgend. Das dritte und vierte Tergit tragen je zwei quadratische, weiße Haarflecken. Eine dichte, weiße Behaarung findet sich weiter noch auf den Wangen, den unteren Partien der Pleuren und als Fransen an den Sterniten, sowie um das Pygidialfeld. Auf Kopf und Thorax findet sich außer einer anliegenden, zerstreuten, weißlichen Behaarung noch eine aufstehende bräunliche. Auf den hellen Flecken des zweiten Tergits tritt eine gleichfarbige Behaarung auf. Im übrigen ist auch die dunkle Behaarung des Abdomens mehr oder weniger bräunlich getönt. Schläfen und Wangen sind gut entwickelt. Die Schläfen konvergieren nach hinten. Der Thorax ist nach hinten deutlich verbreitert. Das Pygidium ist sehr fein gerunzelt und matt. Die Art ist auf Grund der angeführten Färbungsmerkmale so leicht kenntlich, daß ich auf eine nähere Angabe der morphologischen Verhältnisse verzichten kann.

Verwechselungen könnten nur möglich sein mit der *pseudotricolor* und der *tricoloriformis*, die aber beide wegen des gänzlich anderen Baus des Pygidialfeldes in eine andere Gruppe gehören (Taf. V, Fig. 137).

Länge: 7—12 mm.

bioculata Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 224, t. 8, f. 2; André in Ann. Soc. ent. France 1899, p. 33.

Der Typus dieser Art liegt vor vom Senegal [M. B.]; zwei weitere Exemplare stammen aus Kanem, Sud de Ngouri (Mission Chari-Tchad, Cheavlier, 1904) [M. P.] und Senegal [Coll. Schulth.].

Die Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *tricolor* Kl., ist aber leicht von jener zu unterscheiden. Leider fehlt dem Typus der Kopf, sodaß ich in Bezug auf ihn die Originaldiagnose zu Hilfe nehmen muß, da die Kopffärbung bei dem Stück aus Nguri etwas gegenüber derselben abweicht. Die Abbildung l. c. ist völlig unbrauchbar und minderwertig, steht auch vielfach mit der Beschreibung in Widerspruch.

Die Angaben bzgl. des Kopfes lauten: „Caput nigrum variolosum, striatum" und „tête noire, scrobiculée; antennes noires; yeux grands, ovalaires". Bei dem zweiten Exemplar ist das Vordergesicht und der Scheitel gerötet. Außerdem sind auch Fühlerhöcker, Mitte der Mandibeln und Spitze des Fühlerschaftes rötlich. Der Kopf ist kaum schmaler als der Thorax vorn. Das zweite Fühlergeißelglied ist schlank, etwa doppelt so lang wie das folgende. Der Thorax ist ziemlich gedrungen, nach hinten nur schwach verbreitert, seitlich weitgehend geschwärzt, und weißlich behaart. Die Grundfarbe des Abdomens ist rostbraun, das Analsegment ist aber schwarz. Auf dem zweiten Tergit finden sich in ähnlicher Weise wie bei der *tricolor* zwei sehr große ovale Flecken mit spärlicher, goldiger Behaarung, die aber längs der Mittellinie durch schwarzbraune Behaarung weit von einander getrennt sind, während sie bei der *tricolor* meist bis zur Berührung genähert sind. Unter der schwarzbraunen Behaarung ist das Segment verdunkelt. Statt der weißhaarigen Flecken auf dem dritten und vierten Tergit finden sich hier solche aus goldigen Haaren. Zwischen ihnen sind die betr. Tergite schwarzbraun behaart. Auch das fünfte Tergit ist schwarzbraun behaart. Am oberen Seitenrand des Pygidialfeldes finden sich blaßgoldige Wimpern. Seitlich und auch ventral sind die Segmente weißlich gefranst. Als wichtiger Unterschied gegenüber der *tricolor* Kl. mag außer dem nach hinten nur schwach verbreiterten Thorax auch die Skulptur des Pygidialfeldes erwähnt werden Dieses wird nämlich von der Basis bis zur äußersten Spitze von regelmäßigen, ziemlich kräftigen und dichten Längsrunzeln durchzogen. (Taf. V, Fig. 138).

Länge: 8 mm.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Exemplar aus Nguri einer besonderen Subspezies angehört.

Arten mit schwarzem Thorax.

mangocheana n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor mit der Angabe: Nyasaland, btwn. Ft. Mangoche and Chikala Boma, about 4000 ft., 20.—25. 3. 10 (Neave) [Br. M.].

Das Pygidialfeld dieser Art besitzt eine feine regelmäßige Längsstreifung, die sich in den vorgezogenen Mittellappen hinein erstreckt, ohne jedoch den Apikalrand zu erreichen. Von ein Drittel der Länge an divergieren die mittleren Streifen etwas nach hinten. Die dichte, seidig weiße Behaarung der Binden auf dem dritten und vierten Tergit erreicht den Seitenrand nicht, doch tritt an ihre Stelle eine etwas lockere, gleichfalls weiße Behaarung, sodaß dadurch der Anschein erweckt wird, als wenn die Binden den Seitenrand erreichten. Die Hinterwinkel der Pronotalregion treten nur schwach hervor; die Erweiterung der Propodealregion hinter den Stigmen ist eine allmählige (Taf. V, Fig. 139).

Länge: 13 mm.

erlangeri n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von S. Somali, Abrona, 25. 5. 01 (v. Erlanger) [M. B.] und Galla, Daroli, 11. 3. 01 (v. Erlanger) [M. B.].

Von den vorhergehenden ist diese Art leicht dadurch zu unterscheiden, daß die Binden des dritten Tergits seitlich stark abgekürzt erscheinen; die des vierten Tergits sind nur durch einige helle Haare angedeutet, sodaß man von einer Flecken- oder Bindenzeichnung auf diesem Tergit kaum sprechen kann. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist eine längsrunzlige. Sie fließt teilweise unregelmäßig zusammen, ist also weniger regelmäßig wie bei der *mangocheana*. Die Thoraxgestalt ist eine recht ähnliche, doch tritt die Pronotalregion etwas stärker seitlich vor.

Länge: 12—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das etwas kleinere Exemplar vom erstgenannten Fundort.

subsp. **lindiensis** n. subsp.

Diese Form, die ich für eine Rasse der *erlangeri* m. auffasse, ist vertreten durch ein Weibchen aus D. O. Afrika, Lindi (Werner) [M. B.].

Der typischen *erlangeri* außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich diese Form dadurch, daß die helle Zeichnung des Abdomens ein wenig mehr gelblich getönt ist. Außerdem findet sich am Spitzenrand des dritten Tergits seitlich von dem Haarfleck eine Endfranse aus hellen Haaren, sodaß bei schräg von vorn auffallender Beleuchtung die Binde bis an den Seitenrand verlängert erscheint (Taf. V, Fig. 140).

Länge: 14 mm.

rhodesiaca n. sp

Ein Weibchen liegt vor von N. Rhodesia, 5 mls. fr. Jeira Gorge, 5. 12. 10 (Silverlock) [Br. M.].

Das Pygidialfeld ist bei dieser Art dicht und fein regelmäßig längsstreifig. Die Skulptur reicht zwar in den Mittellappen hinein, doch nicht bis zum Apikalrand, vor dem das Pygidium glatt und glänzend ist. Die Pronotalregion des Thorax ist seitlich deutlich abgesetzt, das Propodeum stark erweitert. Die Seiten des Mesonotum divergieren nur ganz schwach nach hinten. Im übrigen sind die Thoraxseiten mit langen, abstehenden Haaren besetzt, während auf dem Rücken ebenfalls vereinzelte, lange, aber dunkle Borsten stehen. Auch auf dem Kopf findet sich eine ähnliche, lang abstehende Behaarung. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit ähneln denen der *mangocheana* (Taf. V, Fig. 141).

Länge: etwa 9,5 mm.

luangwae n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Bezeichnung: N. E. Rhodesia, Upper Luangwa R., 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [B. M.]; ein weiteres stammt vom Lukuledi [Coll. Schulth.].

Diese Art steht der weiter hinten beschriebenen *mverana* m. sehr nahe, wird aber wegen der schwarzen Thoraxfärbung in dieser Zusammenstellung bereits hier erwähnt. Die Thoraxseiten erscheinen bei dieser Art fast parallelseitig, da die Winkel des Pronotums seitlich nur ganz schwach vortreten, und die Propodealregion kaum erweitert ist. Die Mittelpartie des Pygidialfeldes ist nach hinten ziemlich spitz, winklig vorgezogen. Die Skulptur ist eine feine Längsstreifung; sie erreicht fast den Apikalrand und divergiert in der Mitte ein wenig nach hinten. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich stark abgekürzt, ohne daß eine helle Behaarung zwischen ihnen und dem Seitenrande auftritt. Von der nahe verwandten *mverana* unterscheidet sie sich abgesehen von der Thoraxfärbung, durch den etwas gedrungeneren Thorax (Taf. V, Fig. 142).

Länge: 7—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom Luangwa.

bravana n. sp.

Diese Art ist durch ein Weibchen vertreten von Brava, 10. 95 (Bottego) [M. G.].

Sie ähnelt der *luangwae* ganz außerordentlich und besitzt wie diese auf dem Pygidialfeld eine längsrunzlige, aber viel dichtere und feinere Skulptur, die den Apikalrand erreicht. Außerdem ist der Thorax gedrungener. In zweifelhaften Fällen wird das Vorkommen die Entscheidung über die Zugehörigkeit zu einer der beiden Formen ermöglichen (Taf. V, Fig. 143).

Länge: 8 mm.

dispilotaeformis Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 39.

Zwei Exemplare liegen vor von Salole, 8. 92 (Ruspoli) [M. G; Typus]; und N. Galla, Daroli, 3. 2. 01 (v. Erlanger) [M. B.].

Diese Art ist ausgezeichnet durch die großen, ovalen, weißen bis blaßgoldigen Flecken auf dem zweiten Tergit. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich abgekürzt. Der Kopf ist kaum breiter als der Thorax vorn. Seine Seiten hinter den Augen konvergieren deutlich. Der Pronotalabschnitt des Thorax ist seitlich stark abgesetzt. Dahinter verlaufen die Seiten parallel und gehen gerundet in das Mittelsegment über. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig gerunzelt. Die Art steht der *aurata* nahe, ist aber durch die viel größeren Flecken zu unterscheiden (Taf. V, Fig. 144).

Länge: 7,5—9 mm.

Bei dieser Art können übrigens auch auf dem fünften Tergit kleine helle Flecken auftreten.

dispilotaemorpha n. sp.

Diese der vorhergehenden ganz außerordentlich nahe stehende Art ist durch drei Weibchen von folgenden Fundorten vertreten: Djibouti (Jousseaume) [M. P.]; Bisa Timo b. Harrar (Kristensen) [Coll. Brauns]; Brit. E. Africa, Uchweni Forest near Witu, 1.—2. 3. 12 (Neave) [Br. M.].

Die Flecken des zweiten Tergits sind bei dieser Art zwar auch oval, aber wesentlich kleiner, und neigen etwas, besonders bei dem Exemplar von Witu zur Abrundung. Der Kopf ist verhältnismäßig etwas größer, hinter den Augen mit schwächer konvergierenden Seiten. Der Thorax ist gedrungener, bes. vorn breiter, und vor allem ist das Pygidialfeld nicht unregelmäßig runzlig, sondern läßt eine deutliche Längsstreifung erkennen, die vor der Spitze verlischt. An der Spitze selbst ist das Pygidialfeld durch feine Runzelung matt (Taf. V, Fig. 145).

Länge: 8—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Djibouti [M. P.].

harrarensis n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Harrar [M. Bud.] und Abissinia (Rosenberg) [M. G.].

Das Weibchen [M. G.] ist in copula mit dem zugehörigen Männchen gefangen worden. Beide Geschlechter sind der *aurata* nahe verwandt.

Das Weibchen ist ganz schwarz. Die Binden des dritten Tergits sind stark abgekürzt, die des vierten nur in Form von kleinen Flecken vorhanden. Das Pygidium ist unregelmäßig gerunzelt. Durch die Beschaffenheit des Pygidialfeldes erinnert diese Art unter den Formen mit schwarzem Thorax am meisten an die *dispilotaeformis*, von der sie sich abgesehen von der viel geringeren Größe der Flecken des zweiten Tergits kaum unterscheidet (Taf. V, Fig. 146).

Länge: etwa 8 mm.

Als Typus bezeichne ich das mit dem Männchen in copula gefangene Weibchen [M. G.].

convergens n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Brit. E. Africa, Uchweni Forest, near Witu, 25.—27. 2. 12 (Neave) [Br. M.].

Diese Form kann mit den vorhergehenden zusammen als ein bemerkenswertes Beispiel für regionale Konvergenz gelten. Sie ist einfarbig schwarz. Auf dem zweiten Tergit stehen zwei runde, weiße Flecken, auf dem dritten und vierten finden sich in der Mitte unterbrochene und seitlich abgekürzte Binden. Die Art ist aber sofort daran kenntlich, daß der Thorax nach hinten bedeutend erweitert ist. Schon die oberen Mesothorakalkanten divergieren von oben gesehen deutlich nach hinten. Das Pygidialfeld ist außerdem deutlich und kräftig, bis zum Spitzenrande längsstreifig skulptiert.

Länge: 10 mm.

somalica n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Somaliland, Gobwin, 9. 7. 01 (v. Erlanger) [M. B.].

Die Art steht besonders der *convergens* m. recht nahe, der sie sowohl in der Beschaffenheit des Pygidialfeldes, sowie auch in der Gestalt des nach hinten stark verbreiterten Thorax gleicht. Durch die intensiv goldene Zeichnung weicht sie aber von jener erheblich ab Auch die Skulptur des Thoraxrückens ist wesentlich verschieden. Dieser ist nämlich bei der *somalica* gleichmäßig grob grubig skulptiert ohne deutliche Längskiele, nur in der Propodealregion mit etwas größeren Gruben, während er bei der *convergens* in der Mesonotalregion kräftige Längsrippen trägt, die sogar etwas auf die Propodealregion übergreifen. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen konvergieren ziemlich stark. Der Thorax zeichnet sich wie bei jener Art durch die nach hinten divergierenden Seiten der Mesonotalregion aus; das Propodeum ist eine Kleinigkeit schwächer entwickelt als bei der *convergens*, bei der seine Seiten nicht geradlinig in der Richtung der Mesonotumseiten verlaufen, sondern etwas nach außen gerichtet sind. Dagegen verlaufen die Seiten des Mesonotums und des Propodeums bei der *somalica* in der gleichen Richtung. Das Pygidialfeld ist fein und regelmäßig dicht längsstreifig skulptiert. Die Längskiele erreichen den Spitzenrand des Mittelappens (Taf. V, Fig. 147).

Länge: 9 mm.

Arten mit schwarzem Kopf, der höchstens auf dem Scheitel etwas gerötet ist, und mehr oder weniger rotem Thorax.

1. Pygidialfeld mit schwach vortretenden Seitenwinkeln, etwas erhabenem und poliert glänzendem Mittellappen, auf der Basalhälfte unregelmäßig gerunzelt.

langenburgensis André in Z. Hym. Dipt. 1908, p. 168 (Männchen); Strand in Ent. Mitt. 1917, p. 37.

Ein einzelnes hierhergehöriges Weibchen liegt mir vor von D. O. Afrika, Mikindani, 2.—4. 11 (Grote) [M. B.]. Das Weibchen ist in copula mit einem Männchen, wie es André als *langenburgensis* beschrieben hat, in copula gefangen worden. Von André war dieses Männchen in die Gattung *Dolichomutilla* gestellt worden, doch war diese Auffassung irrtümlich, und geringe Übereinstimmungen in der Färbung des *langenburgensis*-Männchens mit echten Männchen aus der Gattung *Dolichomutilla* haben wohl diesen Irrtum veranlaßt. Nach Kenntnis des Weibchens kann nicht der geringste Zweifel bestehen, daß diese Form nicht in die Gattung *Dolichomutilla* gestellt werden darf.

Das Weibchen ist bisher unbeschrieben. Seine Beschreibung lautet:

Schwarz; Thoraxrücken düster rot. Die Flecken- und Bindenzeichnung ist von einem etwas gelblichen Weiß. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich abgekürzt, und zwar die auf dem vierten deutlich stärker als die auf dem vorhergehenden. Die Fühlerhöcker sind schwarz. Die Pronotalregion des Thorax tritt seitlich ziemlich stark hervor. Die Thoraxseiten divergieren dahinter ziemlich beträchtlich nach hinten. Die Propodealregion ist seitlich deutlich gerundet. Auf Kopf und Thorax findet sich eine lange, abstehende, dunkle Behaarung, an den Seiten eine hellere. Das zweite Tergit ist auf den Seiten fast kahl und dort grob punktiert. Sehr auffällig ist die Skulptur des Pygidialfeldes, das auf der Basalhälfte etwas unregelmäßige, wellige Längsrunzeln trägt, während der vorgezogene und etwas stärker gewölbte Mittellappen poliert glänzt. Die Seitenfurche des zweiten Tergits ist kahl (Taf. V, Fig. 148).

Länge: 9,5 mm.

kalumbana n. sp.

Diese der vorhergehenden nahe stehende Art ist durch ein Weibchen vertreten von Kalumba-Kilwa, 8. 07 (Neave) [Congo M.].

Diese Art unterscheidet sich von der *langenburgensis*, abgesehen von der beträchtlicheren Größe, dadurch, daß der Thorax im ganzen, auch auf den Pleuren, heller rot gefärbt ist. Die Seitenfurche des zweiten Tergits ist mit einer bräunlichen, samtartigen Behaarung ausgefüllt. Das Pygidialfeld ist auf seiner Basalhälfte nicht grob gerunzelt, sondern fein körnelig skulptiert und punktiert.

Länge: 11 mm.

2. Pygidialfeld auf der Basalhälfte mit deutlicher, regelmäßiger Querrunzlung, dahinter undeutlich längsrunzlig und fein körnelig skulptiert.

chariensis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Bas Chari, Fort Lamy, 7. 04 (Mission Chari-Tchad; Decorse) [M. P.].

Leicht kenntlich ist diese Art an der eigentümlichen Skulptur des Pygidialfeldes, durch die sie ganz isoliert dasteht. Oberflächlich ähnelt ihr die *sennarensis* am meisten. Der Thorax ist matt rot mit angedunkelten Pleuren. Die Verdunkelung greift ein wenig auf die Seiten der Mesonotalregion über. Flecken und Binden sind blaß gelblich-weiß getönt. Die Flecken des zweiten Tergits sind verhältnismäßig groß. Ihr Abstand von einander beträgt weniger als ihr Querdurchmesser, ihre Entfernung vom Apikalrand des Tergits nur wenig mehr als ihr Längsdurchmesser. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich abgekürzt. Zerstreute helle Haare finden sich zwischen ihnen und dem Seitenrande. Die mittlere Unterbrechung auf dem dritten Tergit ist nicht ganz so breit wie die Hälfte eines Bindenabschnittes, die auf dem vierten Tergit ist etwas breiter. Die Thoraxseiten verlaufen in der Mesonotalregion parallel bis zu den Stigmen; dahinter ist die Propodealregion ziemlich beträchtlich gerundet erweitert. Das Pygidialfeld weist die oben angegebene, charakteristische Skulptur auf (Taf. V, Fig. 149, 150).

Länge: etwa 9 mm.

3. Pygidialfeld mit deutlicher Längsstreifung, die meist nach hinten etwas divergiert und in den Mittellappen eintritt, den Hinterrand ganz oder beinahe erreichend; Binden auf dem dritten und vierten Tergit seitlich meist abgekürzt (Taf. V, Fig. 151).

nyansensis n. sp.

Fünf Weibchen liegen vor von D. O. Afrika, Victoria Nyanza, 1896 (Uhl) [M. B.] und Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Art ist schon an ihrer außergewöhnlichen Größe leicht kenntlich, die sie nur mit der ihr sehr ähnlichen *puguana* teilt. Wegen der verschiedenen Skulptur des Pygidialfeldes erscheinen die beiden Arten in dieser Übersicht weit auseinander. Außerdem ist die vorliegende Art von der *puguana* m. dadurch leicht zu unterscheiden, daß die Binden auf dem dritten und vierten Tergit seitlich weit abgekürzt sind. Die Pronotalregion ist seitlich ziemlich deutlich abgesetzt, dahinter divergieren die Seiten des Mesonotums schwach nach hinten, und die Propodealregion ist beträchtlich erweitert. Die Streifung des Pygidialfeldes, die einen Übergang zur Längsrunzlung darstellt, ist sehr charakteristisch. Auf der Basalhälfte konvergieren die Streifen nach hinten, während sie auf der Apikalhälfte wieder divergieren. In den durch die Divergenz entstehenden spitzen Winkel zwischen den mittleren durchgehenden Längsstreifen treten einige kürzere Längsrunzeln ein, die z. T. den Apikalrand des Mittellappens erreichen können. Von der sehr ähnlichen *shilouvanensis* m., die z. T. vom gleichen Fundort stammt, unterscheidet sich diese Art durch die Skulptur des Pygidialfeldes. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die genannte Art ein hierhergehöriges, inidviduell abweichendes Tier ist.

Länge: 13—18 mm.

panganina n. sp.

Vier hierhergehörige Weibchen liegen vor von D. O. Afrika, Pangani, Hinterland (Regner) [M. B.]; Dar-es-Salaam (Zickendraht) [M. B.]; Redbank, 6. 4. [Coll. Arnold].

Diese Art steht der *medon* (Weibchen = *aestuans* Gerst.) ganz außerordentlich nahe. Das Pygidialfeld ist in der gleichen Weise skulptiert, d. h. die kräftige Streifung läuft fast bis an den Hinterrand des vorgezogenen Mittellappens, nach hinten ein wenig divergierend. Auch die Zeichnungsanordnung ist die gleiche. Der Thorax ist allerdings hell rostrot und im übrigen etwas schlanker gebaut, namentlich in der Pronotalregion ist er schmaler. Die Fühlerhöcker sind für gewöhnlich rostrot, während sie allerdings bei dem Exemplar (Coll. Arnold) nur wenig heller als bei der *medon* sind. Entsprechend der etwas schlankeren Thoraxgestalt macht der Kopf einen etwas breiteren Eindruck. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Stück von Redbank wegen der verschiedenen Färbung der Fühlerhöcker einer anderen geographischen Subspezies angehört.

Länge: 9—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das besser erhaltene Stück von Pangani.

rikatlana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.].

Morphologisch steht diese Art der *panganina* und *manicana* am nächsten, unterscheidet sich aber durch den dunkler roten Thorax. Die Binden des dritten und vierten Tergits sind seitlich wie bei jenen abgekürzt. Eine kielige Skulptur auf den Thoraxrücken ist angedeutet. Die Thoraxgestalt erinnert mehr an die der *manicana*.

Länge: 7 mm.

delagoana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Form ist durch den ziemlich hellen Thorax, der die gedrungene Gestalt der *medon* besitzt, ausgezeichnet und daran ohne weiteres zu erkennen. Die Binden des dritten und vierten Tergits sind seitlich nicht abgekürzt. Das Pygidialfeld ist aber ganz anders als bei jener Art skulptiert, sodaß sie unter keinen Umständen zu jener gezogen werden kann. Die Streifung ist ähnlich wie bei der *ugagana*, doch reicht sie im Mittellappen nicht ganz so weit nach hinten, auch treten nur vereinzelte Längsstreifen in ihn ein.

Länge: etwa 8 mm.

medon Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 20; Bingham in Ann. nat. Hist. 1902, p. 343; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 235; Magretti l. c. 1884, p. 551; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905 p. 67; Schulz in Spolia hym. 1906, p. 4.

aestuans Gerstäcker in Monber. Ak. Berlin, 1857, p. 511; Gribodo in Mém. Ac. Bologna, 1894, p. 150; Schulz in Spolia hym., 1906, p. 4; Zavattari in Ann. Mus. Napoli 1910, Nr. 9, p. 8.

26 Weibchen liegen mir vor von N. E. Rhodesia, Luwumbu Valley, Upper Luangwa, 2500—3500 ft., 19.—26. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Upper Luangwa, 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Mid. Luangwa R., 1800 ft., 23.—31. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Lr. Luangwa R., 4.—13. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Pakasa, 25. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.]; Durban (Sharp) [Br. M.]; Valley of N. Rukuru, Karonga Dist., 2000—4000 ft., 15.—18. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Mozambique, Inhambane (Peters) [M. B.; Typus der *aestuans* Gerst.].

Die von mir hierhergestellten Weibchen dürften sich auf verschiedene der im männlichen Geschlecht unterschiedenen Rassen verteilen. Wegen des Fundorts beziehe ich jedoch diese Tiere zu der von mir hinten als *medon aestuans* im männlichen Geschlecht charakterisierten Form. Die Tiere stimmen außer mit der Gerstäcker'schen *aestuans* auch gut mit der Beschreibung, die Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 530 von dem *medon*-Weibchen gibt, überein. Der Thorax ist düster rot bis schwarz, mitunter nur auf den Pleuren geschwärzt. Die Binden des dritten Tergits und vierten sind seitlich abgekürzt. Der Thorax ist recht gedrungen und verbreitert sich nach hinten nur wenig. Das Pygidialfeld ist fein und regelmäßig längsstreifig skulptiert. Die Streifen erstrecken sich weit in den vorgezogenen Mittellappen hinein (Taf. V, Fig. 152).

Länge: 7—13 mm.

ugagana n. sp.

Ein Weibchen mit der Angabe: O. Tanganyika, Ugaga, Uvinsa, 7.—8. 11. 99 (Glauning) [M. B.] liegt vor.

Diese Art steht besonders der *panganina* recht nahe, namentlich in Bezug auf die Steifung des Pygidialfeldes, dessen Mittellappen allerdings nicht ganz so stark vorgezogen ist. Die Streifung erreicht den Hinterrand desselben. Der Thorax ist etwas schlanker gebaut, aber nach hinten beträchtlich verbreitert. Schon in der Mesonotalregion verlaufen seine Seiten nach hinten etwas divergierend. Außerdem ist er viel dunkler rot. Die Fühlerhöcker sind rötlich, die vorderen Sternite pechbraun aufgehellt.

Länge: 9 mm.

manicana n. sp.

Diese Art ist nur durch ein einziges Weibchen vertreten mit der Angabe: Mpudzi R., Manica, 12. 01 (G. A. K. Marshall) [Br. M.].

In der Skulptur des Pygidialfeldes stimmt diese Art mit den vorhergehenden darin überein, daß die in den Mittellappen des Pygidialfeldes eintretende Streifung nach hinten divergiert, ohne aber den Apikalrand ganz zu erreichen. Der Thorax ist wesentlich gedrungener gebaut als bei der *kipochiana*, jedoch schlanker als bei der *güssfeldti*, und ist in der Propodealregion nicht so stark erweitert wie bei der

letzteren. Der Thorax ist ziemlich hell rot, etwa wie bei der *parganina* oder der typischen *kipochiana*. Seine Seiten laufen von den Hinterwinkeln der Propodealregion an ziemlich geradlinig nach hinten, etwas divergierend, wobei die Seiten des Propodeums kaum aus dieser Richtung heraustreten. Das Mesonotum trägt deutliche, durchlaufende Längskiele. Die Flecken- und Bindenzeichnung des Abdomens ist rein weiß. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich abgekürzt, aber scheinbar durch eine etwas anders gelagerte, zerstreutere, helle Behaarung bis zum Seitenrande fortgesetzt (Taf. V, Fig. 153).

Länge: etwa 7,5 mm.

güssfeldti n. sp.

Acht Weibchen liegen vor mit folgenden Angaben: Chinchoxo (Güssfeldt) [M. B.]; Soango (Waelbroeck) [M. Brüssel]; Banana (Busschoats) [M. Brüssel]; Congo francese, Fernand-Vaz, 9.—10. 02 (Fea) [M. G.]; Benguela (Winthem) [M. W.].

Die kräftige Längsstreifung des Pygidialfeldes erreicht ziemlich den Hinterrand des Mittellappens. In der Mittelregion ist der Thorax etwas eingeschnürt, parallelseitig, zum Propodeum aber stark verbreitert. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind bei dieser Art seitlich sehr stark abgekürzt. Der Thorax ist ziemlich hell rot; bei kleineren Stücken kann auch der Scheitel etwas aufgehellt sein. Die Färbung der Fühlerhöcker variiert von hellrot bis schwarz, desgl. die der Sternite.

Länge: 6,5—10,5 mm.

Die kleineren Stücke stammen von Chinchoxo, das größte von Banana.

Als Typus bezeichne ich eines der Güssfeldt'schen Exemplare von Chinchoxo. Ein Exemplar aus Fernand-Vaz macht durch den ein wenig dunkleren Thorax einen etwas abweichenden Eindruck.

mverana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: Nyasaland, btwn. Mvera and L. Nyasa, 12.—21. 10. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art steht der oben beschriebenen *luangwae* m. morphologisch am nächsten. Schwarz; Thoraxrücken düsterrot. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich abgekürzt. Die Seitenabkürzung erscheint wie bei der *güssfeldti* scharf begrenzt, da helle Haare zwischen ihr und dem Seitenrand der entsprechenden Tergite fehlen, während bei zahlreichen anderen Arten solche vorhanden sind. Der Mittellappen des Pygidialfeldes ist ziemlich winklig vorgezogen, und die Streifung erstreckt sich in ihn hinein, ohne allerdings den Apikalrand zu erreichen. Der Thorax erscheint annähernd parallelseitig, da die Pronotalregion seitlich kaum hervortritt und das Propodeum nur ganz unmerklich erweitert ist (Taf. V, Fig. 154).

Länge: etwa 8 mm.

chikawana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Nyasaland, Lower Shire Valley, nr. Ckikawa, 600 ft., 12.—16. 4. 10 (Neave) [Br. M.].

Ausgezeichnet ist diese Art durch das sehr fein und dicht gestreifte Pygidialfeld, dessen Streifung, ohne nach hinten zu divergieren, den Apikalrand des vorgezogenen Mittellappens erreicht. Der Thorax ist düsterrot, die Pleuren und auch der abschüssige Teil des Propodeums sind etwas angedunkelt. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich scharf abgekürzt. Die Pronotalregion tritt seitlich nur wenig vor; das Propodeum ist stärker erweitert. Es ist auf seinen Seitenflächen grob-maschig skulptiert (Taf. V, Fig. 155).

Länge: etwa 8 mm.

luangwensis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: N. E. Rhodesia, Upper Luangwa R., 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.].

Der vorhergehenden Art durch die feine Streifung des Pygidialfeldes und auch in den übrigen Strukturverhältnissen recht ähnlich. Die Seitenflächen des Propodeums sind aber zum größten Teil glatt und nur in den oberen Partieen schwach skulptiert. Der Thorax ist auf seiner Scheibe sehr düster rot, im übrigen schwarz. Abdominalzeichnung wie bei der vorhergehenden, doch reiner weiß (Taf. VI, Fig. 156).

Länge: 7 mm.

castanecipilosa n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe Afrika [M. B.]. Nach Habitus, Färbung und Skulptur zu schließen, handelt es sich um eine westafrikanische, höchstwahrscheinlich aus Togo stammende Form.

Die Streifung des Pygidialfeldes ist ziemlich fein und regelmäßig, kräftiger aber als bei den beiden vorhergehenden Arten, doch nicht ganz so stark wie bei der *güssfeldti*, und erreicht den Apikalrand des Mittellappens nicht ganz. Der Thorax hat fast die Gestalt wie bei der *güssfeldti*, doch ist er an den oberen Hinterwinkeln etwas mehr verrundet. Der Thorax ist hell rötlich, fast ohne Glanz, auf den Pleuren ein wenig angedunkelt. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit erscheinen seitlich nicht abgekürzt. Die Grundbehaarung des Abdomens ist nicht schwarz, sondern kastanienbraun.

Länge: 10 mm.

moschiana n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Ostafrika, Moschi [M. Bud.].

Durch Gestalt und Skulptur des Pygidialfeldes erinnert diese Art noch am meisten an die *mverana* m.; doch ist sie von jener durch die Gestalt des Thorax, der nicht ganz so parallelseitig gebaut ist, sondern sich in der Propodealregion, wenn auch nur schwach, erweitert, spezifisch zu trennen. Die Zeichnung des Abdomens ist leicht gelblich

getönt. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich sehr weit abgekürzt, sodaß sie dadurch fast fleckenartig erscheinen. Der Thorax ist ziemlich dunkel rot; die Pleuren sind auf den unteren Partien etwas geschwärzt (Taf. VI, Fig. 157).

Länge: 10 mm.

kipochiana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Kipochi, 16. 2. 12 (Bequaert) [Congo M.].

Durch die verhältnismäßig kräftige, in den Mittellappen des Pygidialfeldes eintretende Längsstreifung ähnelt diese Art etwas an die *ugagana*. Der Thorax ist aber wesentlich schlanker gebaut; sein Vorderrand ist in der Mitte mehr nach vorn gezogen, die Pronotalregion seitlich deutlicher abgesetzt und die Propodealregion nur schwach verbreitert. Das Abdomen ist im ganzen gleichfalls etwas schlanker. Die Fühlerhöcker sind schwarz; der Thorax ist dunkelrot, aber etwas heller als bei der *ugagana*. Außerdem sind die Flecken und Binden mehr rahmfarben (Taf. VI, Fig. 158).

Länge: 9 mm.

subsp. **rukuruensis** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von Nyasaland, Vy. of S. Rukuru, 3000 ft., 20.—27. 6. 10 (Neave) [Br. M.] und Rd. btwn. S. Rukuru R. and Florence Bhy. 4500 ft., 28.—29. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Der von mir als Nominatrasse aufgestellten Form sind diese Tiere recht ähnlich, doch ist die Färbung des Thorax wenig lebhaft. Die Streifung des Pygidialfeldes divergiert wie bei jener nach hinten und tritt in den Mittellappen ein, ohne jedoch den Apikalrand zu erreichen.

Länge: 8—9,5 mm.

4. Pygidialfeld mit deutlicher, regelmäßiger Längsstreifung oder weniger regelmäßiger, aber dichter Längsrunzlung, die nicht in den Mittellappen eintritt (Taf. VI, Fig. 159).

a. Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt, oder wenigstens durch ziemlich dichte helle Behaarung bis an den Seitenrand des Tergits verlängert erscheinend. Auch die Binde auf dem vierten Tergit erreicht den Seitenrand meist.

bolamensis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.].

Der Thorax ist bei dieser Art verhältnismäßig schlank gebaut. Das Pronotum tritt seitlich deutlich hervor, das Propodeum ist nur schwach gerundet erweitert. Das Pygidialfeld ist ziemlich kräftig längsstreifig skulptiert, doch fließen die Streifen gelegentlich zusammen, neigen also zur Runzelbildung. Sie endigen etwa auf einer geraden Linie, die durch die Seitenwinkel des Pygidialfeldes gelegt

gedacht ist. Die Abdominalzeichnung ist deutlich gelblich getönt. Der Thorax ist einfarbig rot (Taf. VI, Fig. 160).

Länge: 13,5 mm.

ignoranda n. sp.

Zwei Weibchen, die wie die vorhergehende Art von Port. Guinea, Bolama (Fea) [M. G.] stammen, liegen vor.

Diese Weibchen sind der *bolamanica* außerordentlich ähnlich, unterscheiden sich aber von ihnen durch die viel regelmäßigere Skulptur des Pygidialfeldes, außerdem durch die geschwärzten Pleuren, ein Merkmal, was diese Art auch von der *bolamensis* trennt. Zwischen den Flecken des zweiten Tergits und der Seitenfurche findet sich außerdem eine viel weitläufigere und gröbere Skulptur mit stark geglätteten Zwischenräumen. Die gleichen Merkmale unterscheiden diese Art auch von der folgenden (Taf. VI, Fig. 161).

Länge: 7—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das größte Exemplar.

cassineana n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Guinea portoghese, Rio Cassine, 12. 99—4. 00 (Fea) [M. G.]. Ein weiteres Exemplar [M. W.] trägt keine Fundortsbezeichnung.

Diese Art steht der *bolamensis* außerordentlich nahe, und ist vielleicht nur als Unterart dazu aufzufassen. Der Thorax ist etwas dunkler rot und ein wenig gröber skulptiert. Das Pygidialfeld ist gleichmäßiger und kräftiger längsgestreift (Taf. VI, Fig. 162).

Länge: 10,5—12,5 mm.

Als Typus wird das kleinere, von Rio Cassine stammende Exemplar bezeichnet. Ein weiteres Exemplar vom Rio Cassine, 4. 09 (Fea) [M. G.] unterscheidet sich abgesehen von der noch geringeren Größe durch den wesentlich helleren Thorax und die kräftigere, regelmäßigere und kürzere Streifung des Pygidialfeldes. Ich bezeichne dieses Tier als f. **feai.**

Länge: etwa 7 mm.

conradti n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Togo, Bismarckburg, 7.—11. 4. 93 und 14.—30. 6. 93 (Conradt) [M. B.].

Den beiden vorhergehenden recht ähnlich unterscheidet sich diese Form durch die reiner weiße Zeichnung des Abdomens. Der Thorax hat etwa die Färbung wie bei der *cassineana*. Das Pygidialfeld ist deutlich gröber und regelmäßig längsstreifig skulptiert. Die Grundskulptur des vorgezogenen Mittellappens ist ebenfalls kräftiger und zerstreuter.

Länge: 10—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar (vom 14.—30. 6. 93).

lilongweana n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Central Angoniland, Lilongwe Distr., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Der *conradti* m. sehr ähnlich und nur durch den etwas kürzeren und gedrungener erscheinenden Thorax zu unterscheiden. Auch ist die Thoraxskulptur etwas rauher.

Länge: etwa 9,5 mm.

bugalana n. sp.

Zehn Weibchen liegen vor von Victoria Nyanza, Arcip. di Sesse, Bugala, 1908 (Bayon) [M. G.].

Der Thorax ist ziemlich dunkelrot; die Pleuren sind in ihren unteren Partieen geschwärzt, desgl. die vordere senkrechte Fläche des Pronotums und das Collare. Die Abdominalzeichnung ist ziemlich rein weiß. In der Mesonotalregion scheint der Thorax ziemlich stark doppelt eingebuchtet. Deutlich tritt hier bei der Ansicht von oben ein kleiner, stumpfer Winkel hervor, stärker als bei den vorhergehenden Arten. Das Pygidialfeld ist mit Ausnahme des vorgezogenen Mittellappens mit ziemlich kräftigen, unregelmäßig der Länge nach zusammenfließenden Längsrunzeln bedeckt. Der Mittellappen ist fein punktiert (Taf. VI, Fig. 163).

Länge: 7—11 mm.

baumanni n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Togo, Misahöhe, 30. 4. 94 (Baumann) [M. B.].

Diese Art unterscheidet sich von den vorhergehenden durch den etwas gedrungeneren Thorax. Der Mittellappen des Pygidialfeldes ist außerordentlich fein gleichmäßig punktiert und glänzt ziemlich stark. Die Propodealregion ist etwas mehr erweitert. Die Binde auf dem vierten Tergit ist seitlich undeutlich abgekürzt.

Länge: 11 mm.

Eine sehr ähnliche Form liegt mir in zwei Exemplaren vom Senegal [Coll. Schulth.] vor. Bei dem größeren dieser Stücke ist der Kopf vorn gerötet.

carinifera n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Togo, Hinterland (Thierry) [M. B.].

Ausgezeichnet ist diese Art durch die stark kielartige Streifung des Pygidialfeldes. Die Pronotalregion des Thorax ist seitlich deutlich abgesetzt; die Seiten der Mesonotalregion verlaufen bis zu den Stigmen etwas divergierend; die Propodealregion ist seitlich beträchtlich erweitert. Der Kopf ist hell behaart, desgl. der Thoraxrücken, der eine dichte, halbaufstehende, graue Behaarung trägt. Auch der hintere Absturz des Thorax ist dicht weißlich-grau behaart. Die Binde auf dem vierten Tergit ist seitlich weit abgekürzt.

Länge: 12 mm.

keteana n. sp.

Ein Weibchen von Kete-Kratschie [M. B.] liegt vor.

Diese Form ist der vorhergehenden sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch die spärlichere und kürzere, graue Behaarung auf Kopf und Thorax, zwischen der auf dem Thoraxrücken aufrechte, schwarze Borsten stehen, durch die etwas dunklere Färbung des Thorax, sowie die seitlich nicht abgekürzte Binde des vierten Tergits.

Länge: 14 mm.

unduligera n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Léo-Stanleyville (Weyns) [Congo M.].

Der Thorax ist ziemlich dunkel rot, die Pleuren sind noch etwas stärker angedunkelt. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind am Vorderrand seitlich halbkreisförmig ausgerandet, wodurch namentlich die Binde des vierten Tergits den Anschein erweckt, als ob sie seitlich abgekürzt wäre. Der Thorax ist etwas gedrungener als bei den beiden vorhergehenden und besonders in der Propodealregion stärker erweitert. Das Pygidialfeld ist mit wellenförmig verlaufenden Längsrunzeln ziemlich dicht bedeckt. Der vorgezogene Mittellappen ist fein und matt skulptiert. Der Kopf ist nur halb-anliegend grau behaart, eine aufrechte Beborstung ist nicht ausgebildet (Taf. VI, Fig. 164).

Länge: 14,5 mm.

ndjolensis n. sp.

Fünf Weibchen liegen vor von Congo franese, Ndjole, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.] und Congo francais, N'Gomo. Bas Ogoué (Haug, 1906) [M. P.]; Bipindi, Kamerun (Speyer) [M. Hamb.].

Am Thorax tritt bei dieser Art die Pronotalregion seitlich nur sehr schwach vor; dahinter divergieren die Seiten leicht nach hinten bis zum Beginn der Propodealregion an den Stigmen. Von dort an weichen die Seiten nach hinten noch etwas stärker auseinander. Das Pygidialfeld ist gleichmäßig kräftig längskielig skulptiert. Die mittleren Kiele divergieren von der Mitte an etwas nach hinten. Die Kielchen enden plötzlich vor dem vorgezogenen Mittellappen, der fein und dicht lederartig skulptiert ist (Taf. VI, Fig. 165).

Länge: 10—11 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Stücke von Ndjole.

sansibarensis n. sp.

Sechs Weibchen liegen vor von Sansibar (Hildebrandt) [M. B.]; Dar-es-Salam (Mayer, 96) [M. W.]; Dar-es-Salam [Coll. Schulth.]; Usambara, Hinterland von Tanga (Heinsen) [M. B.]; D. O. Afr., Kurasini [Coll. Ertl].

Der vorhergehenden nicht unähnlich, aber durch den kräftigeren Thorax, an dem auch das Pronotum stark hervortritt, ausgezeichnet. Im übrigen ist der ganze Thorax heller rot. Die Streifung des Pygidial-

feldes ist recht ähnlich, doch divergieren die feinen Längsrunzeln in der Mitte nicht nach hinten. Bei dem kleineren der beiden von Sansibar stammenden Stücke ist die Binde auf dem dritten und vierten Tergit seitlich wie bei der *unduligera* ausgerandet, sodaß wenigstens die Binde auf dem vierten Tergit etwas abgekürzt erscheint.

Länge: 12—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere der beiden von Sansibar stammenden Exemplare.

caffrariae n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von Caffraria (Wahlberg) [M. Stockh.].

Diese Art ähnelt durch die Thoraxgestalt am meisten der *sansibarensis*, doch ist die Propodealregion etwas schwächer entwickelt. Das Pygidialfeld ist durch eine dichtere und feinere Längsstreifung ausgezeichnet. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich zwar abgekürzt, doch erscheinen sie durch eine ziemlich lockere, helle Behaarung bis zum Seitenrand verlängert, allerdings durch eine halbkreisförmige, von heller Behaarung völlig frei bleibende Makel am Vorderrand dieser Tergite seitlich stark eingebuchtet, ähnlich wie bei der *unduligera* m. Der Thorax ist nicht ganz so hell wie bei der *sansibarensis m.* (Taf. VI, Fig. 166).

Länge: 11,5 mm.

b) Binde des dritten Tergits seitlich deutlich abgekürzt.

α) Die Streifung des Pygidialfeldes divergiert etwas in der Mitte nach hinten (Taf. VI, Fig. 167).

mlanjensis n. sp.

Ein Weibchen von Nyasaland, Mlanje, 17. 4. 13 (Neave) [Br. M.] liegt vor.

Der Thorax ist mit Ausnahme des düster roten Thoraxrückens schwarz. Die Pronotalregion ist seitlich deutlich abgesetzt, dahinter verlaufen die Thoraxseiten fast parallel, da das Propodeum kaum erweitert ist. Die Abdominalzeichnung ist rein weiß. Die Binden sind an den Seiten scharf abgekürzt (Taf. VI, Fig. 168).

Länge: 7,5 mm.

√ **kamboveana** n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: Kambove, Katanga, 4000—5000 ft., 26. 6. 07 (Neave) [Br. M.].

Der Thorax ist hell rostrot gefärbt. Die Streifung des Pygidialfeldes ähnelt der der vorhergehenden Art. Auch die Thoraxgestalt ist ähnlich; doch ist der Thorax verhältnismäßig etwas kürzer und erscheint dadurch ein wenig gedrungener. Die Propodealregion ist schwach erweitert. Die Abdominalzeichnung ist leicht gelblich getönt (Taf. VI, Fig. 169).

Länge: 6,5 mm.

bangweolensis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von N. E. Rhodesia, L. Bangweolo [Br. M.].

Von der vorhergehenden durch etwas kürzeren und gröber skulptierten Thorax unterschieden. Die Propodealregion ist kaum merklich erweitert. Das Rot des Thorax ist nicht ganz so hell wie bei der *kamboveana* m. Die Abdominalzeichnung ist rein weiß. Die Skulptur des Pygidialfeldes stimmt mit der der vorhergehenden Arten überein (Taf. VI, Fig. 170).

Länge: 6,5 mm.

sampweana n. sp.

Diese Art ist bisher durch ein einziges Weibchen vertreten von Mufungwa Sampwe, 1.—16. 12. 11 (Bequaert) [M. Congo].

In der Streifung des Pygidialfeldes erinnert diese Art an die *bangweolensis*, doch sind die Streifen noch weniger zahlreich. Der Thorax ist bedeutend dunkler und hinten auf den Seiten geschwärzt. Das Pronotum ist seitlich stark vorgezogen, sodaß sie daran von den vorhergehenden leicht zu unterscheiden ist. In der Thoraxgestalt ähnelt sie am meisten der *mufungwana*, doch unterscheidet sie sich von ihr durch das wesentlich anders skulptierte Pygidialfeld (Taf. VI, Fig. 171).

Länge: 6,5 mm.

β) Mittlere Streifung des Pygidialfeldes nach hinten parallel.

luangwicola n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von N. E. Rhodesia, Upper Luangwa R., 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.].

Thorax schwarz, nur der Rücken düster rot, doch greift die schwarze Färbung der Pleuren auch etwas auf den Rücken über. Der Thorax ist verhältnismäßig schlank gebaut. Hinter dem seitlich beträchtlich vortretenden Pronotum verlaufen die Seiten parallel bis zu den Stigmen und gehen dann gerundet erweitert in die Propodealregion über. Das Pygidialfeld ist dicht gerunzelt, doch zeigen die Runzeln eine deutliche Anordnung in der Längsrichtung (Taf. VI, Fig. 172).

Länge: 9,5—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

angoniensis n. sp.

Zwei Weibchen mit der Angabe: Central Angoniland, Lilongwe Dist., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.] liegen vor.

Der vorhergehenden sehr ähnlich, aber wesentlich kleiner. Das Pygidialfeld ist ganz regelmäßig, kräftig, längsstreifig skulptiert. Die Seiten des Thorax verlaufen in der Mesonotalregion völlig parallel (Taf. VI, Fig. 173).

Länge: 7,5 mm.

momberana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Nyasaland, Mombera Dist., 4000 ft., 15.—19. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ähnelt in Größe und Färbung der *angoniensis* m. sehr, ist aber doch durch die andere Thoraxgestalt leicht zu unterscheiden. Während bei jener Art wie auch bei der *luangwicola* die Thoraxseiten hinter der Pronotalregion zunächst parallel verlaufen, divergieren sie bei dieser Art von den vorspringenden hinteren Pronotalwinkeln an geradlinig nach hinten, sodaß die Propodealregion aus der allgemeinen Richtung der Thoraxseiten nicht oder nur ganz unmerklich hervortritt. Das Pygidialfeld ist stark und regelmäßig längsstreifig skulptiert (Taf. VI, Fig. 174).

Länge: 7,5 mm.

✓ **mufungwana** n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Mufungwa, 17. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Der Thorax ist ganz rot, die Abdominalzeichnung gelblich getönt. Das Pygidialfeld ist gleichmäßig, regelmäßig, ziemlich feinstreifig skulptiert. Das Pronotum tritt deutlich hervor, aber bei weitem nicht so stark wie bei der *luangwicola*, bei der es am Vorderrand ebenso breit ist wie an den Hinterwinkeln, während seine Seiten bei der *mufungwana* nach vorn konvergieren. Die Seiten der Mesonotalregion sind parallel; das Propodeum ist nach hinten deutlich verbreitert (Taf. VI, Fig. 175).

Länge: 10,5 mm.

benguelana n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von Benguela (Duvaucel) [M. W.].

Diese Art ist der *mufungwana* m. recht ähnlich. Die Abdominalzeichnung ist reiner weiß, der Thorax etwas gedrungener gebaut und die Pygidialstreifung feiner. Während bei der *mufungwana* die Seiten des zweiten Tergits außerhalb von den weißen Haarflecken fast kahl sind und hier eine grobe Skulptur aufweisen, sind dieselben bei der *benguelana* mit einer, wenn auch zerstreuten, Behaarung besetzt und lassen eine wesentlich feinere Skulptur daselbst erkennen (Taf. VI, Fig. 176).

Länge: 10 mm.

salisburyensis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Mashonaland, Salisbury, 9. 00 (Marshall) [Br. M.].

Der vorhergehenden außerordentlich ähnlich, aber doch mit Sicherheit als eigene Art aufzufassen. Sie unterscheidet sich von jener vor allem durch das bedeutend kräftiger gestreifte Pygidialfeld, dessen Streifung an die der *mufungwana* erinnert, von der sie sich aber durch den gedrungener gebauten Thorax ohne weiteres unterscheidet. Bei dieser Art findet sich außerdem neben den abgekürzten Bindenhälften

des dritten Tergits eine spärliche, helle Behaarung, die indessen nicht den Anschein von durchgehenden, den Seitenrand erreichenden Binden hervorruft (Taf. VI, Fig. 177).

Länge: 9,5 mm.

shilouvanensis n. sp.

Ein Weibchen von Shilouvane, 11. 99 (Junod) [Coll. Brauns] liegt vor.

Wiederum den vorhergehenden ähnlich, doch durch verschiedene Merkmale leicht kenntlich. An dem gedrungenen Thorax divergieren schon die Seiten der Mesonotalregion, sodaß die des Propodeums kaum aus dem Verlauf der Thoraxseitenlinien heraustreten. Die Streifung des Pygidialfeldes trägt mehr den Charakter von Längsrunzeln, die hinten nach der Mitte zu ein wenig konvergieren. Auf dem Thoraxrücken findet sich eine zerstreute, aufrechte, dunkle Behaarung, dazwischen eine anliegende helle. Der hintere Absturz des Thorax ist lang abstehend weißbehaart. Ähnliche lange, helle Haare finden sich auch auf der Wurzel des Abdomens, an den Seiten untermischt mit dunkleren (Taf. VI, Fig. 178).

Länge: 11,5 mm.

shilouvanica n. sp.

Drei Weibchen liegen vor von Shilouvane, 9. 99 (Junod) [Coll. Brauns] und [Coll. Schulth.].

Der Thorax besitzt bei dieser Art stark verdunkelte Pleuren. Auch die Hinterfläche kann verdunkelt sein. Das Pygidialfeld ist ähnlich wie bei der vorhergehenden mehr längsrunzlig gestreift. Die Runzeln stehen aber etwas weitläufiger als bei jener. Die Thoraxgestalt ist ähnlich, doch ist der Thoraxrücken deutlich größer skulptiert. Außerdem ist der Thorax schwächer behaart. Nur am Absturz des Propodeums treten aufrechte Haare reichlicher auf, dort aber wesentlich weitläufiger als bei der vorhergehenden. Die Behaarung des Abdomens ist besonders seitlich viel weitläufiger. Die Seiten des zweiten Tergits erscheinen fast kahl und lassen dort die grobe Grundskulptur erkennen, die bei der *shilouvanensis* nur undeutlich durchschimmert.

Länge: 7,5 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Exemplare [Coll. Schulth.]

5. Pygidialfeld unregelmäßig gerunzelt, höchstens mit unregelmäßigen welligen Längsrunzeln (Taf. VI, Fig. 179).

a) Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt.

bolamanica n. sp.

Fünf weibliche Exemplare liegen vor von Guinea port., Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.] und Rio Cassine, 4. 00 (Fea) [M. G.].

Der düster rote Thorax ist bei dieser Art verhältnismäßig schlank gebaut. Die Pronotalregion tritt seitlich deutlich hervor; dahinter

verlaufen die Thoraxseiten nahezu parallel nach hinten, ohne daß das Propodeum erweitert ist. Das Pygidialfeld ist runzlig skulptiert mit unregelmäßigen, kräftigen, z. T. in der Längsrichtung angeordneten Runzeln. Besonders ausgezeichnet ist diese Art durch die verhältnismäßig feine Skulptur auf den Seiten des zweiten Tergits, auch an der Innenseite der Längsfurchen (Taf. VI, Fig. 180).

Länge: 7,5—8,5 mm.

✓ **jankisiana** n. sp.

Ein Weibchen von Jankisia, 26. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor.

Der vorhergehenden recht ähnlich. Hinter den Stigmen ist die Propodealregion schwach erweitert. Die spärlich behaarten Seiten des zweiten Tergits sind mit tiefen Längsgruben dicht besetzt, während die Skulptur daselbst bei der *bolamanica* sehr fein ist (Taf. VI, Fig. 181).

Länge: 8,5 mm.

tosquineti n. sp.

Ein Weibchen mit der Bezeichnung Nil blanc, 1874 (Coll. Tosquinet) [M. Brüssel] liegt vor.

Die Art ist leicht an der Thoraxgestalt zu erkennen, dessen Seiten nach hinten schon in der Mesonotalregion deutlich divergieren. Die Seiten des Propodeums treten nicht aus dieser Richtung heraus. Der Thorax ist dabei im ganzen verhältnismäßig gedrungen. Seine Pleuren sind geschwärzt und nur der Rücken und die Hinterfläche sind ziemlich dunkel rot. Die Seiten des zweiten Tergits sind zwischen den Flecken und der Seitenfurche auch hinten in weiter Ausdehnung unbehaart und geglättet. Auf dem Pygidialfeld finden sich einzelne, kräftigere Längsrunzeln. Die Art steht wegen der Thoraxgestalt der *mpalana* m. morphologisch sehr nahe, unterscheidet sich aber durch den in der Propodealregion etwas stärker erweiterten Thorax, die dunkleren Pleuren und die seitlich nicht abgekürzte Binde des dritten Tergits (Taf. VI, Fig. 182).

Länge: 8,5 mm.

vigoniorum Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1906, v. 37, p. 49.

Von dieser Art kenne ich nur das typische Exemplar, das von Eritrea, Ghinda (Belli) [M. G.] vorliegt.

Die Art ist der vorhergehenden recht ähnlich, unterscheidet sich aber durch den viel schlankeren Thorax, und die Seitenskulptur des zweiten Tergits. Dasselbe ist nämlich zwischen den Flecken und der Seitenfurche hinten nur in geringer Ausdehnung neben der Furche geglättet, im übrigen fein und dicht punktiert (Taf. VI, Fig. 183).

Länge: 9 mm.

dunguana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: Dungu-Nyangwe-Doruma, 5. 12 (Hutereau) [Congo M.].

Der Thorax ist ganz rot. Er verbreitert sich nach hinten etwas deutlicher als bei der *bolamanica.* Die Skulptur des Thoraxrückens ist ähnlich wie bei jener. Die Skulptur auf den Seiten des zweiten Tergits ist deutlich stärker als bei der *bolamanica,* aber wesentlich feiner als bei der *jankisiana.* Die Längsrunzlung des Pygidialfeldes ist ziemlich regelmäßig, sodaß man diese Art evt. auch in die Gruppe der Formen mit regelmäßig gestreiften Pygidialfeld stellen könnte. Die an den Seitenrändern des zweiten Tergits befindliche helle Wimperbehaarung reicht etwas weiter nach vorn als die ihr parallele Seitenfurche (Taf. VI, Fig. 184).

Länge: 10 mm.

bismarckburgensis n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Togo, Bismarckburg, 26.—29. 3. und 15.—22. 5. 93 (Conradt) [M. B.].

Der *dunguana* m. sehr nahe stehend, unterscheidet sie sich von jener Art durch etwas kleinere Flecken des zweiten Tergits und die Skulptur des Pygidialfeldes, die aus viel unregelmäßigeren und welligeren Runzeln besteht. Bei dem kleineren der beiden Exemplare ist die Pronotalregion seitlich stärker erweitert und die Skulptur des Pygidialfeldes etwas feiner und dichter. Die helle Seitenbewimperung der zweiten Tergits reicht bei dieser Art etwa bis zur Mitte der Seitenfurche nach vorn.

Länge: 7—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere, zuerst gefangene Exemplar.

brazzavillensis n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Congo francais, Env. de Brazzaville, 1907 (Roubaud et Weiss) [M. P.].

Die Art ähnelt in Gestalt und Skulptur des Thorax noch am meisten der *bismarckburgensis,* auch in der Skulptur des Pygidialfeldes, doch ist der Thorax deutlich gedrungener gebaut. Die Seitenfranse des zweiten Tergits erreicht nicht die Mitte der Seitenfurche in ihrer Ausdehnung nach vorn (Taf. VI, Fig. 185).

Länge: 8,5—9,5 mm.

sankuruana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Beni Bendi, Sankuru, 1. 95 (Cloetens) [M. Brüssel].

Der ganze Thorax ist hell rot und auch das erste Abdominaltergit ist auf seiner Basalhälfte gerötet. Der Thorax ist bei dieser Art sehr stark nach hinten verbreitert. Das Pygidialfeld weist deutliche, kräftige, zerstreute Längsrunzeln auf. Die Seiten des Mesonotums divergieren von der seitlich deutlich vorspringenden Pronotalregion nach hinten, die des Propodeums noch kräftiger. Auf der Mittellinie der hinteren abschüssigen Fläche des Propodeums steht im unteren Drittel ein kleiner, aber deutlicher, isolierter, kielartiger Höcker. Die hintere

Grenze des Mesonotums ist verhältnismäßig stark eingedrückt markiert (Taf. VI, Fig. 186).

Länge: 11 mm.

puguana n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von D. O. Afrika, Pugu [M. Bud.].

Diese schon durch ihre beträchtliche Größe auffällige Form besitzt einen ganz roten, nach hinten erheblich verbreiterten Thorax, dessen Mesonotalseiten bereits ein wenig nach hinten divergieren. Ein kleiner Kiel oberhalb des Seitenrandes des Propodeums und parallel zu diesem ist dicht hinter dem Stigma gut ausgebildet. Das Pygidialfeld ist grob längszrunlig skulpiert. Diese Form ähnelt recht der *nyansensis*, von der sie sich aber abgesehen von der seitlich nicht abgekürzten Binde des dritten Tergits durch die unregelmäßigere Skulptur des Pygidialfeldes unterscheidet sowie durch den stärker ausgebildeten Kiel am Propodeum (Taf. VI, Fig. 187).

Länge: 17,5 mm.

sokodeana n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Togo, Sokode, 22. 7. 00 (Schröder) [M. B.] und Neu-Kamerun (Tessmann) [M. B.].

Der *puguana* nicht unähnlich, aber wesentlich kleiner. Die Seiten des Mesothorax verlaufen parallel und das Propodeum ist etwas schwächer erweitert. Das Pygidialfeld ist kräftig, aber sehr unregelmäßig gerunzelt. Kleine Kiele auf dem Propodeum sind hinter den Stigmen nicht vorhanden. Das erste Tergit ist an seiner Basis etwas aufgehellt.

Länge: 11 mm.

dakarana n. sp.

Diese kleine Art ist durch ein Weibchen vertreten von Senegal Dakar, 1906 (Melou) [M. P.].

Diese kleine Art ist an der Färbung schon leicht kenntlich. Statt der sonst allgemein verbreiteten schwarzen Grundbehaarung tritt bei dieser Art eine gelblichgrau getönte auf, die auf der Mitte des dritten und vierten Tergits, sowie auf dem fünften durch eine dunkler braune ersetzt wird. Fühlerhöcker und Thorax sind rot; auch der Scheitel ist ein wenig gerötet; die Fühler sind auch etwas aufgehellt. Die aufrechte Behaarung ist ebenfalls überall hell, auch die anliegende auf Kopf und Thorax. Die Seiten des Mesothorax sind parallel; das Propodeum ist gerundet erweitert, aber nicht besonders stark. Die Skulptur des Pygidialfeldes besteht aus einer unregelmäßigen, ziemlich kräftigen Runzlung, doch ist der Mittellappen deutlich querbogig fein gerunzelt.

Länge: 7,5 mm.

aurata n. sp.

Vierzehn Weibchen liegen mir vor von folgenden Fundorten: Afr. or., Ngare Dovash (Katona) [M. Bud.; in copula]; Afr. or.,

Shirati, 3. 09 und 5. 09 (Katona) [M. G.]; Eritrea (Saati) [M. G.]; Uganda, Mujenje, 9. 13 (Katona) [M. Bud.]; Uganda Prot., Semliki Plains, 2100--2900 ft., 8.—9. 11 (Neave) [Br. M.]; W. shore of Victoria Nyanza, Buddu, 3700 ft., 19.—25. 9. 11 (Neave) [Br. M.]; Afr. or. angl., Ile de Lusinga, Victoria Nyanza, N..E., 10. 04 (Alluaud) [M. P.]; Ouganda, Prov. d'Unyoro, Rég. de Mubende, 12. 09 (Alluaud) [M. P.]; Victoria Nyanza, Ukerewe (Conrads) [M. B.]; Marienhof, Ukerewe (Conrads, 1911) [M. Bud.]; Victoria Nyanza, Sin. Mara (Katona) [M. Bud.]; S. Tanganyika-Rukwa See, Mitte 8. bis Mitte 9. 99 (Glauning) [M. B.].

Die hierhergehörigen Weibchen stehen der *divisa* ziemlich nahe, unterscheiden sich aber durch den viel schlanker gebauten Thorax, dessen Seiten in der Mesonotalregion ziemlich parallel verlaufen und dessen Propodealregion bei weitem nicht so stark verbreitert ist. Das Pygidialfeld trägt auf unregelmäßig gerunzeltem Grunde deutliche, wellige Längsrunzeln. Der Thorax ist ziemlich dunkel rot; seine Pleuren und die hintere, abschüssige Fläche sind mehr oder weniger ausgedehnt geschwärzt. Die Binden des dritten und vierten Tergits sind für gewöhnlich seitlich abgekürzt, können aber auch bis an den Seitenrand verlängert sein, wie z. B. bei dem von Glauning gesammelten Exemplar, das jedenfalls als Vertreter einer besonderen Form aufzufassen ist.

Länge: 7—11 mm.

Als Typen bezeichne ich das in copula gefangene Pärchen.

divisa Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus. 1855, p. 11; Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 39.

= *interrupta* Olivier in Encycl. Méthod. Ins., 1811, v. 8, p. 62; André in Rev. ent. Caen, 1893 p. 217; Fairmaire in Thomson: Arch. ent., 1858, II. p. 269; Gribodo in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 389; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 46.

Von hierhergehörigen Weibchen liegen mir aus Afrika 24 Exemplare vor von: Ägypten (Ehrenberg) [M. B.]; Ägypten (Habelmann) [M. B.]; Tura b. Heliopolis, 9. 19 (Schnabel) [M. B.]; Ägypten [M. W.]; Cairo, 2. 80 (Beccari) [M. G.]; Eritrea, Ghinda ([M. G.]; Massaua [M. G.]; Adarti [M. G.]; Assab, 12. 84 (Frasca) [M. G.]; Abyssinien, Dire Daoua (Kovacs) [M. Bud.]; Abyssinien, Bogos, (Hildebrandt) [M. B.]; Obock [M. Brüssel]; Djibouti (Maindron) [M. P.]; Somaliland, Bio Kababa, 20. 2. 00 (v. Erlanger u. Neumann) [M. B.]; Sansibar (Hildebrand) [M. B.]; Caffraria [M. W.].

Der Name der *interrupta* Oliv. wurde von Smith in den der *divisa* abgeändert, da der erstere bereits durch Latreille für eine Art vergeben war, die ich nicht mit Sicherheit deuten kann. Man hat auf sie auch die *catanensis* Rossi beziehen wollen, doch mit Unrecht. Eine ganze Reihe durchgreifender Unterschiede finden sich zwischen den beiden Arten, sodaß es mir unverständlich ist, wie André dieselben mit einander vereinigen konnte. Die Ähnlichkeit ist nur eine ganz oberflächliche, in der Zeichnung begründete, während wichtige morpho-

logische Unterschiede beide Arten sicher als spezifisch getrennt erkennen lassen. Des Fundorts wegen glaube ich, daß die südeuropäische Form die *catanensis* darstellt, die allerdings auch, aber, wie es scheint, selten und dann in einer abgeänderten, besonderen Rasse in Nordafrika vorkommt. Da mir nun auch ein Weibchen mit der Angabe Sizilien vorliegt, so habe ich kein Bedenken, dieses Exemplar und die damit übereinstimmenden Tiere für die *catanensis* zu halten. Die *paripunctata* Sich. Rad., die mir in dem Typus bekannt ist, ist mit der *catanensis* identisch. Sichel und Radoszkowski erwähnen in ihrer Monographie der altweltlichen Mutilliden die *catanensis* nicht; statt ihrer wird aus Süd-Rußland die *paripuncta* beschrieben. Da das einzige mir aus Sizilien vorliegende Exemplar der *catanensis* sich in einem schlechten Erhaltungszustand befindet, so kann ich nichts darüber aussagen, ob die südrussischen und dalmatinischen Stücke mit der sizilianischen Form ein und derselben Rasse angehören. Wahrscheinlich ist das aber nicht der Fall, sodaß die *paripunctata* als Rasse zu der *catanensis* gestellt werden müßte. In Nordafrika ist die *catanensis* durch eine andere Form, die weiter unten beschriebene *ehrenbergi* vertreten. In wie weit die aus Arabien beschriebene *interrupta* mit den ägyptischen Stücken übereinstimmt, vermag ich nicht sicher zu entscheiden, da das einzige mir aus Arabien bekannt gewordene Tier sich in einem wenig guten Erhaltungszustand befindet und wohl nachgedunkelt ist. Die bei Aden häufige *miniaticeps*, die wohl nur als eine Rasse der *interrupta* aufgefaßt werden muß, dürfte von Olivier mit seiner Beschreibung der typischen *interrupta* wohl kaum gemeint sein, da diese Form sich durch den hellroten Kopf auszeichnet, eine Eigentümlichkeit, die Olivier sicher in seiner Beschreibung erwähnt haben würde. Die von Klug gegebene Abbildung der *interrupta* und die auf diese Art bezogene Abbildung bei Savigny, reichen in beiden Fällen nicht zur sicheren Erkennung der gedachten Form aus, da in beiden Fällen der Thorax zu schlank gezeichnet ist, wodurch diese Abbildungen mehr an die *catanensis* erinnern. Klug hat allerdings unter den von Ehrenberg in Ägypten gesammelten Mutilliden zwei verschiedene Formen zusammengeworfen; und das von ihm ausdrücklich als *interrupta* Oliv. bezeichnete Tier ist eine Form der *catanensis*. Dieses dürfte aber für die Abbildung kaum vorgelegen haben, da dann der Zeichner wohl die auffällige Verschiedenheit in der Unterbrechung der Binde des dritten und der des vierten Tergits hervorgehoben hätte.

Was die Unterscheidung der *interrupta* und der *catanensis* zunächst auf Grund der Färbung anbelangt, so ist die anliegende und abstehende Behaarung auf Stirn und Scheitel bei der *catanensis* stets schwarz während sie bei der *interrupta* blaß golden bis silbern ist. Außerdem befindet sich auf dem Thorax besonders vorn eine lang aufstehende schwarze Behaarung, die bei der *interrupta* fehlt. Durch die dunkle, aufstehende Behaarung des Thorax erscheint derselbe bei der *catanensis* im ganzen dunkler. Schließlich wird das Pygidialfeld bei der *interrupta* von blassen Haaren eingefaßt, während es bei der typischen *catanensis* von dunklen umrandet wird. Die Binden des dritten und vierten

Tergits erscheinen bei der *interrupta* seitlich etwas deutlicher abgekürzt als bei der *catanensis*; allerdings ist dieses Merkmal anscheinend nicht ganz durchgreifend. Wichtige morphologische Unterschiede liegen im Bau des Thorax, der bei der *catanensis* deutlich schlanker und vor allem hinten in der Propodealregion nicht so stark verbreitert, außerdem weniger steil abgestutzt ist. Ein Scutellarschüppchen fehlt bei der *catanensis*, ist dagegen bei der *interrupta* sehr deutlich entwickelt. Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax bei der *catanensis* etwas breiter und stärker gewölbt. Erwähnt werden mag noch, daß die Mandibeln bei der *interrupta* sich leicht abzunutzen scheinen, da unter den vorliegenden Exemplaren mehrere Stücke sich befinden, bei denen sich die Mandibeln mit ihren Spitzen nicht mehr berühren, während sie sich bei normalen Stücken weit vor der Spitze kreuzen. Daß es sich bei diesen Tieren, die mit normalen Stücken durcheinander vorkommen, um eine besondere Form handelt, halte ich für ausgeschlossen, da die Mandibeln bei diesen Tieren einen ganz verschiedenen Grad der Abnutzung erkennen lassen.

Eine Aufteilung dieser Art in Rassen vermag ich bisher nicht vorzunehmen. Immerhin weisen die Stücke aus Somaliland und von Sansibar (worunter wohl das Sultanat und nicht die Insel zu verstehen ist) etwas ab. Doch ist erst weiteres Material nötig, um diese Frage klären zu können. Die Fundortsangabe „Caffraria" scheint mir recht zweifelhaft.

Länge: 7—10 mm.

catanensis ehrenbergi n. sp.

Ein Weibchen aus Ägypten (Ehrenberg) [M. B.] liegt vor.

Die typische *catanensis*, wofür ich die sizilianische Form halten muß, ist bisher nicht aus Nordafrika bekannt geworden. Bzgl. ihrer Eigentümlichkeiten mag das bei der *divisa* Gesagte verglichen werden. Die subsp. *ehrenbergi* steht ihr morphologisch sehr nahe, unterscheidet sich aber durch das von weißen Haaren eingefaßte Pygidialfeld, ferner dadurch, daß die Binde des vierten Tergits in der Mitte doppelt so breit unterbrochen ist wie die des dritten und seitlich sehr stark abgekürzt erscheint. Dagegen sind die Binden der typischen *catanensis* und der *divisa* in der Mitte gleichweit unterbrochen und die des vierten Tergits ist seitlich nicht stärker abgekürzt wie die des dritten.

Länge: 10 mm.

b) Binde des dritten Tergits seitlich stark abgekürzt.

graueri n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: N. W. Tanganyika, 1910 (Grauer) [M. W.].

Der ganze Thorax ist bei dieser Art hell rot, die Zeichnung des Abdomens von einem fast reinen Weiß. Die Pronotalregion ist seitlich deutlich abgesetzt, das Propodeum dagegen nicht erweitert. Die Thorax-

seiten verlaufen fast parallel, nur ganz undeutlich nach hinten divergierend. Im ganzen macht der Thorax einen verhältnismäßig gedrungenen Eindruck. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig längsrunzlig skulptiert, aber kaum als längsgestreift zu bezeichenn. Die Runzlung erstreckt sich weit in den Mittellappen hinein, den Apikalrand teilweise erreichend. Die Seiten des zweiten Tergits sind nur spärlich behaart und erscheinen glänzend. Ihre Punktierung ist eine ziemlich grobe, mit eingestreuten, vereinzelten feineren Punkten (Taf. VI, Fig. 188).

Länge: etwa 7 mm.

nyassana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor vom Nyassasee, Langenburg, Ende 2. 98 (Fülleborn) [M. B.].

In Gestalt und Färbung des Thorax erinnert diese Art außerordentlich an die vorhergehende. Sie unterscheidet sich aber von jener besonders dadurch, daß die Binde des dritten Tergits den Seitenrand zu erreichen scheint, indem sie durch eine wenig lockere Behaarung seitlich fortgesetzt wird. Außerdem ist das Pygidialfeld viel unregelmäßiger gerunzelt, und die Seiten des zweiten Tergits sind unter der etwas dichteren Behaarung feiner punktiert.

Länge: 6,5 mm.

lufirana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Lufira R., Katanga, 3500 ft., 2. 9. 07 (Neave) [Br. M.].

Der Thorax besitzt etwa dieselbe rote Färbung wie bei den beiden vorhergehenden Arten, doch sind die Pleuren dicht über den Hüften ein wenig angedunkelt. Die Pronotalregion ist seitlich ziemlich schwach abgesetzt. Dahinter verlaufen die Thoraxseiten ziemlich parallel, um hinter den Stigmen in der Propodealregion sich deutlich gerundet zu erweitern. Im ganzen macht der Thorax einen ziemlich schlanken Eindruck. Das Pygidialfeld ist fein wellig gerunzelt und gekörnt. Die Binde des dritten Tergits ist seitlich scharf abgekürzt (Taf. VI, Fig. 189).

Länge: 8 mm.

confusa n. sp.

Ein Weibchen liegt vor vom Senegal [M. W.].

Diese Art erinnert recht an die *lufirana* m.; sie unterscheidet sich aber durch den etwas gedrungeneren Thorax, dessen Seiten in der Propodealregion hinter den Stigmen etwas schwächer divergieren. Das Pygidialfeld ist auf der Basalhälfte längsrunzlig, fast gestreift skulptiert, dahinter gekörnelt. Die Flecken auf dem zweiten Tergit sind ein wenig größer, die Binde auf dem dritten erscheint durch eine ziemlich dichte, helle Behaarung bis an den Seitenrand verlängert. Der Kopf ist außerdem überall halbanliegend hellgrau behaart, dazwischen befinden sich aufrechte, dunkle Borsten. Auch der Vorderrand de Thorax ist hell beborstet (Taf. VI, Fig. 190).

Länge: 7.5 mm.

Das vorliegende Stück war von Radoszkowski und Sichel als *interrupta* bestimmt. Zwei weitere von denselben Autoren zur gleichen Art gestellte Weibchen liegen mir ohne jede Fundortsangabe [M. W.] vor. Zweifellos handelt es sich auch um eine afrikanische Art, von deren Benennung ich jedoch wegen des Fehlens aller näheren Angaben Abstand nehme. Der Thorax ist bei beiden Stücken hell rostfarben; nach hinten ist er etwas schwächer erweitert. Die Binde des dritten Tergits ist ähnlich beschaffen wie bei der *confusa.* Die Skulptur des Pygidialfeldes, die leider bei keinem der beiden Stücke deutlich erkennbar ist, scheint auf der Basalhälfte aus einigen unregelmäßigen Runzeln zu bestehen, während auf der Apikalhälfte sich eine einfache Körnelung findet.

Länge: 7,5 mm.

gorongozana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Moçambique, Prov. de Gorongoza, Tendos de l'Uréma, 1.—3. 07 (Vasse) [M. P.].

Der *lufirana* sehr ähnlich; aber der Thorax ist im ganzen, besonders in der Mesonotalregion, etwas gedrungener gebaut. Die Flecken des zweiten Tergits sind etwas kleiner und deutlich kreisrund, während sie bei der *lufirana* und der *confusa* in der Längsrichtung etwas gestreckt sind (Taf. VI, Fig. 191).

Länge: 8 mm.

buziana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Port. E. Afrika, Chibababa, Lower Buzi R., 12. 06 (Swynnerton) [Br. M.].

Der vorhergehenden sehr nahe stehend, sich aber von ihr durch den noch gedrungener gebauten Thorax unterscheidend. Die Skulptur des Thoraxrückens ist im übrigen etwas gröber. Außerdem ist der Thoraxrücken viel dunkler rot, und die Mesopleuren sind stärker verdunkelt (Taf. VI, Fig. 192).

Länge: 9 mm.

reimeri n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: D. O. Afrika (Reimer) [M. W.].

Diese Art ähnelt wiederum recht den vorhergehenden, unterscheidet sich aber durch den noch gedrungeneren Thorax, an dem übrigens auch der hintere Absturz des Propodeums zum größten Teil geschwärzt ist. Ein weiterer Unterschied liegt in der Skulptur des Thorax. Während diese bei der *buziana* auf dem Propodeum, besonders auf dessen Hinterfläche außerordentlich grob grubig ist, sodaß bei der Aufsicht von oben diese Fläche überall gezähnt erscheint, ist bei der *reimeri* die Skulptur daselbst nur wenig gröber als auf der vorderen Hälfte, nur flach grubig und im ganzen schwächer. Der Scheitel ist

bei dem einzigen Exemplar etwas gerötet. Die Runzelung auf dem Pygidialfeld ist sehr grob und unregelmäßig (Taf. VI, Fig. 193).
Länge: 11 mm.

methneri n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von D. O. Afrika, Pori b. Tanga, 7. 02 (Methner) [M. B.].

Von der ihr recht ähnlichen vorhergehenden unterscheidet sich diese Art durch den ganz roten Thorax. Fühler und Beine sind etwas aufgehellt. Das Pronotum tritt seitlich nur ganz schwach vor; die Seiten des Propodeums sind mehr gerundet und divergieren nicht so stark. Auf der hinteren. abschüssigen Fläche des Propodeums fließen die kielförmigen Zwischenräume der Grübchen deutlich zu Längskielen zusammen, die von der Ansatzstelle des Abdomens auszustrahlen scheinen. Die Skulptur auf den Seiten des zweiten Tergits ist soweit unter der dort etwas dichteren Behaarung sichtbar, feiner und flacher. Das Pygidialfeld ist viel feiner gerunzelt, weist aber einige kräftige, unregelmäßige Längsrunzeln auf. Der Scheitel ist ganz schwarz. Die anliegende Behaarung von Stirn und Scheitel, sowie die aufrechten Borsten daselbst sind kastanienbraun.
Länge: 9 mm.

mpalana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von: Congo, Mpala, 3. 93 (Coll. Tosquinet) [M. Brüssel].

Bei dieser Art, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der *methneri* besitzt, divergieren die Thoraxseiten in der Mesonotalregion bereits gleichmäßig nach hinten, ohne daß die Propodealregion sich stärker erweitert. Der Verlauf der Seiten ist also ziemlich geradlinig. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig, kräftig gerunzelt, auf dem Mittellappen feinkörnig, ohne daß auf seiner Fläche besondere Längsrunzeln auftreten. Das Rot des Thorax ist etwas dunkler als bei der *methneri* mit der sie habituell viele Ähnlichkeiten besitzt. Sehr nahe steht diese Art der *tosquineti*, von der sie sich aber, abgesehen von der Thoraxfärbung, noch dadurch unterscheidet, daß der Thorax in der Propodealregion seitlich weniger stark erweitert ist.
Länge: 7,5 mm.

sennarensis n. sp.

Drei Weibchen liegen vor von Soudan égyptien, Prov. de Sennar, 1907 (Alluaud) [M. P.]; Singa, Nil bleu, 1907 (Alluaud) [M. P.].

Durch die verhältnismäßig großen Flecken des zweiten Tergits leicht kenntlich, erinnert diese Art recht an die *chariensis*, von der sie sich aber, abgesehen von der wesentlich anderen Skulptur des Pygidialfeldes, auch durch die Thoraxgestalt unterscheidet. Der Thorax ist ziemlich düster rot, auf den Pleuren und dem hinteren Absturz in weiter Ausdehnung geschwärzt. Der Abstand der großen Flecken des zweiten Tergits beträgt etwa das anderthalbfache ihrer Querdurch-

messer, ihr Abstand vom Hinterrand ungefähr soviel wie ihr Längsdurchmesser. Pronotal- und Propodealregion treten schwächer hervor als bei der *chariensis*. Die Thoraxgestalt ähnelt der der *methneri* noch am meisten; doch ist die Skulptur des Thoraxrückens feiner und gleichmäßiger. Das Pygidialfeld ist gleichmäßig feinkörnelig skulptiert und weist nur auf der Basalhälfte eine kräftigere, unregelmäßigere Runzlung auf. (Taf. VI, Fig. 194).

Länge: 8,5—10,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das kleinere, besser erhaltene Exemplar vom erstgenannten Fundort.

buruana n. sp.

Ein Weibchen dieser leicht kenntlichen Art liegt vor mit der Bezeichnung: Afr. or. angl., Wa-Taita, Bura 1050 m, Stat. 61, 3. 1912 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Schwarz mit hellrotem Thorax. Die Zeichnungselemente des Abdomens bestehen aus rein weißen Haaren und sind auffällig klein. Die Binden des dritten und vierten Tergits sind sehr weit unterbrochen und auch seitlich stark abgekürzt, so daß nur je zwei kleine Flecken auf diesen Tergiten bestehen bleiben. Auch die Flecken des zweiten Tergits sind auffällig klein. Die kräftige, unregelmäßige Runzlung des Pygidialfeldes läßt den Mittellappen in weiter Ausdehnung frei und hier zeigt sich nur eine außerordentlich feine querbogige Runzelung. Der Thorax ist verhältnismäßig schlank gebaut. Die Pronotal- und Propodealregion sind untereinander annähernd gleich breit und gegen die parallelseitige Mesonotalregion seitlich nur schwach abgesetzt.

Länge: etwa 12 mm.

Arten mit rotem Kopf und rotem Thorax.

1. Binden des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt oder wenigstens scheinbar durch etwas lockere, helle Behaarung bis zum Seitenrand verlängert.

tenuistriata n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor mit der Angabe: Senegal [M. W.]. Bezeichnet ist dies Stück von Sichel als *aestuans* Gerst.

Das Pygidialfeld ist bei dieser Art gleichmäßig, fein und dicht runzlig gestreift bis an den Apikalrand des vorgezogenen Mittellappens. Der ganze Kopf, Thorax und Fühlerschaft sind dunkel rötlich. Die Fleckenzeichnung des Abdomens ist leicht gelblich getönt. Die Pronotalregion ist seitlich ziemlich deutlich abgesetzt, das Propodeum nach hinten ziemlich stark verbreitert (Taf. VI, Fig. 195).

Länge: 10 mm.

rugulifera n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: Senegal (Wtm.) [M. W.], sowie dem Vermerk „*interrupta* Lp., Kl., nec Ol.; Radoszkowski det.“

Der vorhergehenden zum Verwechseln ähnlich unterscheidet sie sich von jener in erster Linie durch die Skulptur des Pygidialfeldes, das auf seiner Basalhälfte unregelmäßig längsrunzlig, im übrigen aber fein körnelig skulptiert ist. Das Rot von Kopf und Thorax ist etwas heller, die Flecken- und Bindenzeichnung reiner weiß. Die Gestaltsverhältnisse des Thorax sind außerordentlich ähnlich, doch verbreitert sich die Propodealregion weniger stark nach hinten (Taf. VI, Fig. 196).

Länge: 11,5 mm.

miniaticeps n. sp.

Diese Form ist durch zehn Weibchen vertreten von N. Aden, Lakey, 6. u. 12. 3. 95 (Bingham) [M. B.]; Haithalbuni, 15. u. 30. 3. 95 (Bingham) [M. B.]; Kursi-Aden, 24. 3. 70 (Benari) [M. G.].

Diese Art gehört zwar nicht dem afrikanischen Kontinent an, doch nehme ich sie hier wegen der nahen Beziehungen Südarabiens und Afrikas auf. Von André sind zwei hierhergehörige Tiere als *interrupta* var. *miniaticeps* bezeichnet. Da mir nun eine Form dieses Namens aus der Literatur nicht bekannt geworden ist, glaube ich, den André'schen Namen als ein Nomen in litt. auffassen zu müssen. Ich behalte ihn jedoch als Artnamen *miniaticeps* bei.

Diese Art ähnelt etwas der *rugulifera*, doch sind Kopf und Thorax von einem wesentlich helleren Rostrot. Die Flecken des zweiten Tergits sind bedeutend größer, sodaß ihr Abstand von einander nur etwa gleich dem Querdurchmesser eines Flecks ist und die Entfernung der Flecken vom Apikalrand nicht mehr als deren Längsdurchmesser beträgt. Morphologische Unterschiede liegen in der deutlich gedrungeneren Thoraxgestalt und in der Skulptur des Pygidialfeldes, das auf seiner ganzen Fläche fein körnelig skulptiert ist ohne Andeutung von Längsrunzeln. Die Beine sind schwarz, während sie bei der vorhergehenden pechbraun sind. Auch das Abdomen macht einen etwas gedrungeneren Eindruck. Morphologisch steht diese Art der *divisa* Sm. sehr nahe.

Länge: 5—12 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Stücke von Lakey, 6. 3. 95 [M. B.]

bottegoi Magretti in Ann. Mus. Genova, 1895, p. 165.

Als einziges Exemplar liegt mir der Typus vor von Somali, Basso Ganana, 7.—8. 93 (Bottego) [M. G.].

Diese Art steht der *dispilotaeformis* Magr. sehr nahe. Schwarz; Kopf und Thoraxrücken dunkelrot. Auf dem zweiten Tergit stehen zwei ziemlich große, ovale Flecken, auf dem dritten und vierten in der Mitte unterbrochene und seitlich weit abgekürzte Binden. Die helle Zeichnung ist etwas gelblich getönt. Der Kopf ist kaum breiter als der Thorax vorn; hinter den Augen mit von oben gesehen deutlich konvergierenden Seiten. Hinter der seitlich gut abgegrenzten Pronotalregion verlaufen die oberen Mesothorakalkanten parallel, und das Mittelsegment ist nicht breiter als das Pronotum. Der Thorax ist etwas gedrungener als bei der *dispilotaeformis* Magr. und erinnert in

seiner Gestalt mehr an den der *dispilotaemorpha.* Das Pygidialfeld ist unregelmäßig gerunzelt (Taf. VI, Fig. 197).

Länge: 10,5 mm.

mombasana n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor mit der Bezeichnung: Afr. or. angl. Mombasa, 7. 04 (Alluaud) [M. P.].

Kopf und Thorax sind ziemlich dunkel rot, die Fleckenzeichnung ist schneeweiß. Die weit abgekürzten Binden auf dem dritten und vierten Tergit bilden ziemlich quadratische bis rundliche Flecken. Kenntlich ist diese Form an dem nahezu parallelseitigen Thorax, der nach hinten unmerklich verbreitert ist, während die Pronotalregion deutlich, wenn auch schwach verbreitert ist. Das Pygidialfeld ist auf der Basalhälfte unregelmäßig gerunzelt; auf der Apikalhälfte neigt diese Runzlung zu quergestellter Anordnung, während der vorgezogene Mittellappen sehr fein körnelig skulptiert ist (Taf. VI, Fig. 198).

Länge: 9 mm.

wabonica n. sp.

Drei Weibchen liegen vor von Ostafrika, Waboniland [M. W.].

Diese Tiere sind der *mombasana* ganz außerordentlich ähnlich unterscheiden sich aber abgesehen von der geringeren Größe durch den etwas heller roten Thorax, an dem die Pleuren nur ganz unbedeutend verdunkelt sind. Der Thorax erscheint nach hinten ein wenig erweitert, aber wesentlich schwächer als bei der *samburuana* (Taf. VI, Fig. 199).

Länge: 5,5—7 mm.

samburuana n. sp.

Zwei Stücke liegen vor von Afr. or. angl. Sambourou, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.].

Mit der *mombasana* in Zeichnungsanordnung und Färbung von Kopf und Thorax völlig übereinstimmend, unterscheidet sie sich von jener durch die Gestalt des Thorax, der etwas gedrungener gebaut und nach hinten deutlich verbreitert ist. Die Querrunzlung des Pygidialfeldes ist auf der Basalhälfte überall erkennbar, während sie bei der vorhergehenden nur unmittelbar vor dem Mittellappen auftritt und auf der Basalhälfte durch eine ganz unregelmäßige Runzlung ersetzt wird (Taf. VI, Fig. 200).

Länge: 8,5—9,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

kifaruana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Mto-ja-Kifaru (Katona) [M. Bud.].

Abgesehen von der wesentlich helleren, fast blutroten Färbung von Kopf und Thorax unterscheidet sich diese Art von der ihr im übrigen recht ähnlichen *samburuana* durch den im ganzen kräftiger

gebauten Thorax. Die Thoraxseiten divergieren hinter der Pronotalregion ein wenig nach hinten, ähnlich wie bei der *samburuana*. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig grob runzlig skulptiert, nur der vorgezogene Mittellappen wesentlich feiner. Die Flecken des vierten Tergits sind weitgehend reduziert, vielleicht auch abgerieben (Taf. VI, Fig. 201).

Länge: 9,5 mm.

benadirica n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Af-goi, Benadir (Casale, 1910) [M. G.].

Der vorigen ähnlich, doch ist der Thorax noch heller gefärbt. Die Seiten der Mesonotalregion verlaufen hinter den kaum vortretenden Winkeln des Pronotums ziemlich parallel bis zum Stigma. Erst in der Propodealregion divergieren sie deutlich. Das Pygidialfeld, dessen Apikalteil etwas aufgehellt ist, ist wie bei der *kilaruana* skulptiert. Die Fleckenzeichnung ist leicht gelblich getönt (Taf. VI, Fig. 202).

Länge: 7,5 mm.

ogadenica n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Ogaden, Ouabi Chébéli, Imi (Mission du Bourg de Bozas, 1903) [M. P.].

Der vorhergehenden ganz außerordentlich ähnlich, unterscheidet sie sich zunächst in der Färbung dadurch, daß der Thorax und Kopf noch etwas heller, aber nicht so lebhaft gefärbt sind. Außerdem ist die Zeichnung von einem etwas reineren Weiß. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist die gleiche. Die Gestalt des Thorax ist ebenfalls der der *benadirica* außerordentlich ähnlich, jedoch ist die Propodealregion etwas schwächer verbreitert. Während die beiden vorhergehenden Arten eine lange, abstehende Behaarung auf dem Vorderkörper besitzen, fehlt diese der *ogadenica* gänzlich (Taf. VI, Fig. 203).

Länge: 8 mm.

trigonophora-Gruppe.

trigonophora n. sp.

Sechs hierhergehörige Weibchen liegen vor von Central Angoniland, Lilongwe Distr., 2000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. Rhodesia, Mangandwe, 9. 2. 11 (Silverlock) [Br. M.]; Nyasaland Mlanje, 21. 1., 14. 2., 26. 5. (Neave) [Br. M.].

Diese Art erinnert morphologisch sowohl wie in der Färbung recht an die *richteri* m., bes. durch den Besitz der charakteristischen Höckerreihe auf dem Propodeum, doch ist diese bei der *trigonophora* noch stärker ausgeprägt, sodaß der Thorax hinten winklig scharf abgesetzt erscheint. Die Höckerreihe bleibt allerdings, wie auch bei den verwandten Arten, deutlich von der Hinterkante des Propodeums entfernt. Wesentlich verschieden ist die Gestalt des Thorax, der bei der *trigonophora* im ganzen gedrungener und namentlich nach hinten stark verbreitert ist. Die Färbung des Thorax ist gewöhnlich sehr

düster rot. Nur das Exemplar aus Angoniland besitzt einen ganz schwarzen Thorax.

Länge: 10—15 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Mlanje vom 14. 2. 13.

subsp. **pleuromelaena** n. subsp.

Diese Form ist durch drei Weibchen vertreten mit folgenden Angaben: D. O. Afrika, Sigifluß, Sisima, 15. 12. 04 (Karasek) [M. B.]; Afr. or. angl., Voi, 600 m, St. 60, 3. 11 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Afr. or. angl., Kibwezi, Wa-Kamba, 12. 04 (Alluaud) [M. P.].

Morphologisch steht sie der typischen *trigonophora* sehr nahe, unterscheidet sich aber durch feinere Thoraxskulptur. Der Thorax ist außerdem viel heller rot, besonders bei dem typischen Exemplar vom Sigifluß, und die Pleuren sind teilweise geschwärzt.

Länge: 12—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom Sigi.

richteri n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von D. O. Afrika, Tura-Tschaya (Richter) [M. B.] und N. E. Rhodesia, on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Der Thorax ist bei dieser Art ganz schwarz. Er ist hinten nur schwach breiter als vorn. Hinten trägt er kurz vor dem Absturz, aber noch auf der Rückenfläche, jederseits eine schräge Reihe von fünf kleinen, aber deutlichen Höckern, die von den Hinterwinkeln sich nach vorn zum Scutellarschüppchen erstreckt, das so den Scheitelpunkt eines stumpfen Winkels bildet.

Länge: 11,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das aus D. O. Afrika stammende Exemplar.

✓ **rufibasalis** n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: Kambove, Katanga, 4000—5000 ft., 19. 6. 07 (Neave) [Br. M.].

Diese Form erinnert durch das rostrote, mit schwarzem Apikalrand versehene erste Tergit etwas an die *basimarginata* Cam., mit der sie auch im übrigen in der Färbung übereinstimmt. Nur ist der Thorax heller rot. Der Thorax ist in der Propodealregion seitlich stärker erweitert, seine Skulptur ist wesentlich feiner. Auf dem Propodeum verläuft eine ähnliche Höckerreihe wie bei der *trigonophora* m., der sie auch im übrigen so nahe steht, daß sie spezifisch vielleicht kaum zu trennen ist. Der Thorax ist aber vorn und hinten gleichbreit, und die Seiten der Mesonotalregion verlaufen völlig parallel, divergieren aber nicht nach hinten, sodaß man hierin vielleicht ein Artkriterium sehen darf.

Länge: 10 mm.

tuberculata n. sp.

Vertreten ist diese neue Art bisher nur durch ein Weibchen von N. Rhodesia, Pakasa, 23. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.].

Diese Art erinnert an die *richteri* m., unterscheidet sich aber von ihr durch das Fehlen der charakteristischen Höckerreihe, von der *mombasensis* m., durch die Kopfbildung, die mehr die der *trigonophora* ist. Der Thorax ist stärker als bei den beiden zum Vergleich herangezogenen Arten nach hinten verbreitert, und die Streifung des Pygidialfeldes erreicht den Hinterrand völlig, erlischt also nicht vorher wie bei den genannten Arten.

Länge: 12 mm.

mombasensis n. sp.

Ein einzelnes Weibchen mit der Angabe: Afr. or. angl., Mombasa, 9. 09 (Alluaud) [M. P.] liegt vor.

Die Art ähnelt der *richteri* ganz außerordentlich, ist aber durch das Fehlen einer deutlichen Höckerreihe auf dem Propodeum ohne weiteres zu unterscheiden. Das Scutellarschüppchen ist außerdem flacher und breiter. Die Streifung des Pygidialfeldes ist unregelmäßig runzlig, nur an der Basis etwas mehr zur Längsstreifung neigend. Der Mittellappen des Pygidialfeldes ist durch feine Runzelung matt und nach hinten stärker vorgezogen als bei der *richteri*. Die Seiten des Kopfes konvergieren außerdem nach hinten stärker.

Länge: 10,5 mm.

syntoma n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Afr. or., Victoria Nyansa, Desert. Ruvana (Katona) [M. Bud.].

Diese Art ist verhältnismäßig leicht kenntlich. Sie ist einfarbig tief schwarz, trägt zwei kleine, runde, gelblichweiße Flecken auf der Scheibe des zweiten Tergits. Das dritte Tergit besitzt eine in der Mitte weit unterbrochene und seitlich stark abgekürzte Binde. Spärliche blasse Haare finden sich am Apikalrand des vierten Tergits jederseits in geringer Ausdehnung. Der Thorax ist hinten kaum breiter als vorn. Der Kopf ist schwach breiter als der Thorax, hinter den Augen mit deutlich konvergierenden Seiten. Das Pygidialfeld ist, abgesehen von seinem in geringer Ausdehnung sehr fein gerunzelten Spitzenteil, grob und ziemlich regelmäßig längsrunzlig gestreift.

Länge: etwa 8 mm.

amauroterga n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Zomba Mt., Nyasaland, 5000 ft., 13. 2. 10 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; Thorax düsterrot mit schwarzen Pleuren. Die Schwärzung greift weit auf den Rücken des Mesonotum bis fast zur Mittellinie über. Die abschüssige Fläche des Propodeums ist schwarz. Die Fühlerhöcker sind hell rostrot, ähnlich wie bei der *hyberythra* m. Der Kopf ist deutlich breiter als der Thorax vorn, hinter den Augen mit

etwas gerundet konvergierenden Seiten, am Hinterrand ausgebuchtet. Der Thorax ist hinten nur wenig breiter als vorn. Die abschüssigen Seiten des Propodeums sind höckerig gezähnt. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig gerunzelt. Es erscheint etwas breiter als bei der *hyberythra* m.

Länge: 9 mm.

nigritorquata n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—6. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Die Art ist der *bugalana claripennis* außerordentlich ähnlich, doch macht sie einen gedrungeneren Eindruck. Namentlich der Thorax ist hinten stärker verbreitert. In der Färbung unterscheidet sich diese Art durch die schwarze Pronotalregion. Der Kopf ist verhältnismäßig etwas schmaler, kaum so breit wie der Thorax vorn. Hinter den Augen ist er etwas mehr verlängert. Die Fühlerhöcker sind lebhafter rostrot. Auch bei dieser Art finden sich ähnlich wie bei der *bugalana claripennis* auf dem vierten Tergit helle Haarflecken angedeutet.

Länge: etwa 9,5 mm.

bugalana claripennis n. subsp.

Drei Weibchen liegen vor von Brit. E. Africa, S. foot and slopes of Mt. Elgon, 5200—5800 ft., 8.—13. 6. 11 (Neave) [Br. M.]; Uganda occident., Prov. d'Unyoro, Rég. de l'Albert Nyanza, 2. 09 (Alluaud) [M. P.]; Brit. E. Afr., Nandi Plateau, some forest, 5700—6200 ft., 30. 5.—4. 6. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese Art hat habituell, namentlich in den Proportionen von Kopf und Thorax eine große Ähnlichkeit mit der *trigonophora* m., unterscheidet sich aber besonders durch das Fehlen der charakteristischen Höckerreihe auf dem Propodeum. Die Pleuren sind leicht angedunkelt. Charakteristisch ist auch auf dem vierten Tergit jederseits am Apikalrand ein kleiner, weißer Haarfleck. Das Pygidialfeld ist nicht ganz so regelmäßig, weitläufiger und etwas gröber gestreift. Auch erlöschen diese Kielchen in größerer Entfernung vom Apikalrand, und der Mittellappen des Pygidialfeldes ist viel weiter vorgezogen.

Länge: 9—11,5 mm.

Die beiden von Neave gesammelten Weibchen sind mit den unter gleichem Namen beschriebenen Männchen in copula gefangen worden.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort.

difficillima n. sp.

Die Art ist durch drei Weibchen vertreten von Afr. or. angl., Kikuyu Esc., Kijabé, 2100 m, 12. 11 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; B. E. Afrika, Kikuyu Escarp. [M. G.]; Kilimandjaro, Zone des Cultures, Kiléma, 1400—1500 m, 9. 09 (Alluaud) [M. P.].

Diese Art ähnelt recht der *posselana*, ist aber morphologisch von ihr dadurch verschieden, daß der Thorax vorn in der Pronotalregion

breiter ist. Infolgedessen ist sein Gesamteindruck ein gedrungener. Auch die dorsale Skulptur ist gröber. Das Pygidialfeld ist an der Basis unregelmäßig runzlig skulptiert und auf der Apikalhälfte durch sehr feine Skulptur matt. Die Haarzeichnung ist etwas gelblich getönt.

Länge: 9—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück von Kijabé.

Morphologisch am nächsten steht diese Form der *basimarginata* Cam., von der sie spezifisch vielleicht nicht zu trennen ist, in der Färbung sich aber leicht durch das schwarze erste Tergit unterscheidet.

ghindana n. sp.

Ein Weibchen liegt mir vor von Eritrea, Ghinda [M. B.].

Diese Art steht der *difficillima* sehr nahe, unterscheidet sich aber schon in der Färbung dadurch, daß die Abdominalzeichnung rein weiß ist. Die Pleuren zeigen eine leichte Neigung zur Verdunklung, ohne aber geschwärzt zu sein. Der Thorax ist bei der *ghindana* vorn in der Pronotalregion etwas schmaler. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist eine sehr ähnliche, doch sind die unregelmäßigen Längsrunzeln etwas mehr ausgedehnt.

Länge: 9 mm.

basimarginata Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. 2, Abt. 8, p. 200.

Der Typus liegt mir vor mit der Angabe, Kilimandjaro, Kibonoto, Kulturzone, 7. 4. (Sjöstedt) [M. Stockh.], sowie ein zweites, völlig damit übereinstimmendes Exemplar von O. Afrika [M. B.].

Schwarz; Thorax dunkelrot, oberseits verhältnismäßig grob skulptiert. Auch das erste Abdominalsegment ist rot mit nur schmalem, schwarzem Apikalsaume. Die Sternite sind schwarz. Das Pygidium ist unregelmäßig runzlig skulptiert. Die Abdominalzeichnung ist deutlich gelblich getönt.

Länge: 9 mm.

Diese Art ähnelt recht der *leucopyga* Kl., unterscheidet sich aber abgesehen von der Färbung des ersten Tergits durch den nach vorn weniger verengten und in der Propodealregion schwächer verbreiterten Thorax, sowie durch das wesentlich anders gebaute letzte Sternit.

hyperspilota n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor mit der Angabe: Congo (Thoiré) [M. P.].

Die vorliegende Form ist von André irrtümlich als *trimaculata* Lep. bestimmt. Die gänzlich verschiedene Thoraxgestalt läßt eine Vereinigung mit jener Art nicht zu.

Die *hyperspilota* besitzt auf dem ersten Tergit einen großen, dreieckigen, weißen Mittelfleck, dessen Spitze nach vorn gerichtet ist. Die anliegende Behaarung auf der Basis des zweiten Tergits vor den Mittelflecken ist goldigbraun. Der Thorax ist ziemlich hell rostrot,

auch auf den Pleuren. Seine Skulptur ist etwa von der gleichen Stärke wie bei der typischen *leucopyga* Kl., mit der sie im übrigen wegen der abweichenden Beschaffenheit des letzten Tergits nichts zu tun hat. Sehr charakteristisch ist diese Art auch durch die Beschaffenheit des Pygidialfeldes, dessen Mittellappen zungenförmig vorgezogen ist. In ihn hinein erstrecken sich zwei Längskiele und erreichen den Apikalrand vollständig. Jederseits von diesen Kielen steht ein weiterer Kiel, der ebenfalls bis zum Apikalrand reicht u. z. auf die Stelle trifft, wo der Apikalrand sich zum Mittellappen ausbuchtet. Außer diesen vier langen Kielen finden sich auf dem Pygidialfeld nur noch auf der Basalhälfte Längsrunzeln, die aber wesentlich kürzer sind.

Länge: 12 mm.

pycnothoracica n. sp.

Ein Weibchen und ein Männchen, in copula gefangen, liegen vor von N. Nigeria, Mima, 25. 11. 10 (Simpson) [Br. M.].

Schwarz; Thorax einfarbig rostrot, auch auf den Pleuren. Der Kopf ist so breit wie der Thorax, hinter den Augen gerundet verengt. Thorax vorn und hinten gleich breit, in der Mitte nur ganz schwach eingeschnürt, im übrigen mit parallelen Seiten. Er ist etwa um ein Drittel länger als breit, macht daher einen ziemlich gedrungenen Eindruck. Das Pygidialfeld ist kräftig gestreift, u. z. so, daß die Kiele gegen die Seiten hin leicht konkav gekrümmt sind und daher zur Basis wie auch zum Apikalrand divergieren. Der Mittellappen des Pygidialfeldes ist verhältnismäßig weit vorgezogen, sodaß die seitlichen Ausbuchtungen tief erscheinen.

Länge: etwa 7 mm.

hyberythra n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Nyasaland, Mt. Mlanje, 1. 1. 13 (Neave) [Br. M.].

Schwarz, mit rotem Thorax, an dem Meso- und Metapleuren geschwärzt sind, desgl. die Seiten und Hinterfläche des Propodeums. Mandibelmitte und Fühlerhöcker sind hell rostrot. Der Kopf ist ein wenig breiter als der Thorax; seine Seiten hinter den Augen konvergieren beträchtlich. Der Thorax ist am Pronotum und in der Propodealregion gleich breit, und macht einen ziemlich schlanken Eindruck. Die Seiten sind leicht konkav. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig längsgerunzelt, doch ist diese Runzelung vor der Spitze erloschen und das Pygidialfeld daselbst dicht und fein körnelig skulptiert. Die Seiten des Mittellappens verlaufen ohne Einkrümmung gegen die Außenwinkel des Pygidialfeldes.

Länge: etwa 6,5 mm.

kavirondoana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Brit. O. Africa, Nyangori, N. Kavirondo, 4800 ft., 18.—19. 5. 11 (Neave) [Br. M.].

Der vorhergehenden außerordentlich ähnlich, ist diese Form zunächst an den schwarzen Fühlerhöckern kenntlich. Die Hinterfläche des Propodeums ist nur unweit der Basis des Abdomens geschwärzt. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen konvergieren weniger stark.

Länge: etwa 6,5 mm.

serenjeana n. sp.

Diese interessante Art ist nur durch ein einziges Weibchen vertreten mit der Angabe: Serenje Distr., N. E. Rhodesia, about 4500 ft., 14. 12. 07 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; Thorax einfarbig dunkelrostrot, auch auf den Pleuren. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax. Hinter den Augen konvergieren seine Seiten beträchtlich. Der Hinterrand ist rundlich ausgeschnitten. Der Thorax ist hinten nicht breiter als vorn, in der Mitte schwach eingebuchtet. Er ist etwas über anderthalbmal so lang wie breit. Das Pyg dialfeld ist auf glattem, glänzendem Grunde unregelmäßig gerunzelt, doch lassen diese Runzeln die Spitze in weiter Ausdehnung frei. Der Mittellappen ist ziemlich breit verrundet. Auf dem vorletzten Tergit tritt eine zerstreute, helle Behaarung auf.

Länge: 11 mm.

Durch die Thoraxgestalt und das geglättete Pygidialfeld erinnert diese Art recht an Vertreter der *adelpha*-Gruppe, doch spricht der Bau des Pygidialfeldes, das einen deutlichen, wenn auch etwas verrundeten Mittellappen besitzt, dagegen. Immerhin dürfte diese Art zwischen beiden Gruppen vermitteln.

Fünf Weibchen von Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.] gehören ebenfalls hierher. Diese sind durch eine kleinere Gestalt ausgezeichnet und dürften eine besondere Rasse darstellen.

Länge: 8—10 mm.

lacustris n. sp.

11 Weibchen liegen mir vor mit den Angaben: Victoria Nyanza, Arcip. di Sesse, Bugala, 7. 08 (Bayon) [M. G.]; Uganda, Entebbe, 16. 11. 12 (Godway) [Br. M.]; Uganda, W. shores of Vic. Nyanza, Buddu, 3700 ft., 19.—25. 9. 11 (Neave) [Br. M.].

Der Thorax ist einfarbig rot, die Fühlerhöcker sind schwarz. Der Kopf ist so breit wie das Propodeum des nach hinten stark verbreiterten Thorax. Charakteristisch ist auch das Pygidialfeld, das eine deutliche Längsstreifung aufweist, die aber den Apikalrand nicht ganz erreicht und einen kleinen, glänzenden Raum frei läßt.

Länge: 7—11 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Exemplare aus Bugala.

intraorbitalis n. sp.

Zwei Weibchen und drei Männchen liegen vor von Guinea portoghese, Bolama, 6. 12. 99 (Fea) [M. G.] und Guinea [M. W.].

Die Art ist im weiblichen Geschlecht der vorhergehenden ganz außerordentlich ähnlich. In der Färbung stimmt sie mit ihr auch darin überein, daß die Fühlerhöcker schwarz sind. Der Thorax macht einen etwas gedrungeneren Eindruck, da seine Seiten nach vorn weniger stark konvergieren. Das zweite Fühlergeißelglied ist verhältnismäßig etwas länger. Das Pygidialfeld hat die gleiche Skulptur wie bei der vorhergehenden. Das zweite und dritte Sternit tragen ausgeprägte Apikalbinden, während bei der *lacustris* die helle Behaarung an diesen Stellen einen mehr fransenartigen Eindruck macht. Größere Stücke sehen der *charaxus* Sm. sehr ähnlich. Das vorliegende größere Exemplar ist von Radoszkowski und Sichel als *leucopyga* Kl. bestimmt.

Länge: 11—14 mm.

Als Typus des Weibchens bezeichne ich das mit einem Männchen in copula gefangene Exemplar aus Bolama.

posselana n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor mit der Angabe: Haut Oubangui, Bessou Mission, à Mont de Fort de Possel, 9. 04 (Mission Chari-Tchad) [M. P.].

Diese Form ist der *lacustris* m. in jeder Beziehung sehr ähnlich, ist aber in der Färbung an den teilweise geröteten Fühlerhöckern kenntlich. Der Thorax macht einen etwas schlankeren Eindruck. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist bei einem Exemplar die gleiche wie bei der *lacustris*, bei dem anderen auf der Basalhälfte unregelmäßig runzlig.

Ob diese Form als eigene Art oder nur als Subspecies der *lacustris* aufzufassen ist, wird erst nach Kenntnis des Männchens zu entscheiden sein.

Länge: etwa 9 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück mit der unregelmäßigeren Runzelung des Pygidialfeldes.

burukruana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Côte d'Ivoire, Bouroukrou (Chevalier, 07) [M. P.].

Der Thorax ist düster rot mit schwarzen Pleuren und größtenteils geschwärzter Hinterfläche des Propodeums. Der Kopf ist mit den Augen etwas breiter als der Thorax in der Propodealregion. Seine Seiten hinter den Augen konvergieren stark nach hinten, und der Hinterrand ist etwas gerundet ausgeschnitten. Die Wangen sind verhältnismäßig lang, etwa von der Länge der Seiten des Hinterkopfes. Der Thorax wird nach hinten beträchtlich breiter. Das Pygidialfeld ist auf seiner Apikalhälfte glatt und glänzend, auf der basalen trägt es kurze, kräftige Längsrunzeln, die mit schwächeren untermischt sind.

Länge: etwa 8 mm.

laevinotata-Gruppe.

laevinotata André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 79.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von S. O. Kamerun, Lolodorf (Conradt, 1895) [M. B.], sowie ein weiteres Weibchen von West-Afrika, Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.].

Diese Art ist an der Zeichnung ohne weiteres zu erkennen und Verwechselungen mit anderen bisher bekannten Arten sind ausgeschlossen. Schwarz; auf der Scheibe des zweiten Tergits finden sich zwei große, glatte, rundliche, gelbbraune Flecken, deren Färbung nicht durch Behaarung bedingt wird, sondern in der Grundfärbung selber liegt. Auf diesen hellen Flecken finden sich nur vereinzelte, dunkle Härchen. Das dritte und vierte Tergit sind dicht blaßgolden behaart, höchstens mit schwacher, mittlerer Unterbrechung. Der Kopf ist nur wenig breiter als der Thorax, hinter den Augen mit etwas konvergierenden Seiten ein wenig verlängert. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich länger als das dritte. Der Thorax ist vorn und hinten gleich breit, in der Mitte mit konkaven Seiten. Das Pygidialfeld ist regelmäßig längsrunzlig, an der äußersten Spitze ein wenig geglättet.

Länge: 14 mm.

Die angeführten Merkmale lassen diese Art bereits mit Sicherheit erkennen. Bezüglich weiterer Angaben sei auf die André'sche Originalbeschreibung verwiesen.

Mit den Arten aus der Verwandtschaft der *acrisione* hat diese Art nichts zu tun.

biseriata-Gruppe.

biseriata Saussure in Mitt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 255; in Grandidier, Hist. Madagaskar, p. 267, t. 18, f. 30.

= *septemmaculata* André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 37; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 12.

= *detritepilosa* Strand in Ent. Mitt. 1917 p. 40.

Diese Art liegt mir in zehn weiblichen Exemplaren von folgenden Fundorten vor: Madagaskar (sicher falsche Patria-Angabe) [M. B.; Typus der *biseriata* Sauss.]; Sambourou, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Kibwezi (Scheffler) [M. B.]; Kitui (Hildebrandt) [M. B.]; Kilimandjaro (Harnoncourt) [M. W.]; Br. E. Africa, Leikipia (Gregory) [Br. M.]; Africa (Stordy) [Br. M.]; Lukuledi (Hintz) [M. Dahlem].

Diese Art besitzt eine sehr charakteristische Anordnung der Fleckenzeichnung auf dem Abdomen, sodaß eine Verwechselung mit einer anderen Art ausgeschlossen ist. Der ganze Körper ist schwarz mit einer spärlichen, anliegenden, weißen und abstehenden schwarzen Behaarung auf Kopf und Thorax. Auf Wangen und Schläfen, sowie den Thoraxseiten und Beinen findet sich eine längere, weißliche Behaarung, desgl. lateral und ventral am Abdomen, wo sie an den Ster-

niten lange, weiße Endfransen bildet. Am Apikalrand des ersten Tergits ist ein weißer Mittelfleck vorhanden, der auf die Basis des zweiten übergreift. Am Spitzenrand des zweiten Tergits stehen zwei größere, weiße Flecken und an den Spitzenrändern des dritten und vierten Tergits je zwei kleinere Flecken in etwas größerem Abstand. Das Analtergit ist um das Pygidialfeld herum weiß gefranst. Der Kopf ist hinter den Augen deutlich verlängert mit nach hinten konvergierenden Seiten. Die Wangen sind verhältnismäßig lang. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied beträchtlich länger als das dritte. Der Thorax ist mit sanfter, seitlicher Schwingung nach hinten deutlich erweitert und hinten ziemlich gerundet. Das Scutellarschüppchen ist nur schwach entwickelt. Die Hintertibien tragen an der Außenseite mehrere lange Dornen. Das Pygidialfeld ist unregelmäßig runzlig skulptiert. Der Kiel des ersten Sternits ist tief ausgebuchtet (Taf. II, Fig. 127).

Länge: 8—13 mm.

junodi André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 677.

Vier Weibchen liegen vor von Delagoa Bai (Monteiro) [M. B.]; Delagoa Bai [Br. M.]; Tanga, 4. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; D. O. Afrika, Derewa, 21. 11. 05 (Schröder) [M. B.].

Diese Art hat nahe Beziehungen zu der *biseriata* Sauss. Schwarz; Thorax rot. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich ein Mittelfleck, der auf die Basis des folgenden übergreift, an dessen Apikalrand sich wie bei der *biseriata* zwei größere, rundliche Flecken befinden. Das vorletzte Tergit trägt eine weiße, seitlich abgekürzte Querbinde. Der Kopf ist breiter als bei der vorhergehenden Art. Wangen und Schläfen sind stark entwickelt, gleichlang und parallelseitig. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich länger als das dritte. Der Thorax ist verhältnismäßig gedrungener als bei der vorhergehenden, u. z. ist er bereits vorn breiter und hinten weniger stark abgerundet. Im übrigen sind die Skulpturverhältnisse recht ähnliche. Das Pygidialfeld ist an der Spitze glatt und etwas glänzend (Taf. II, Fig. 128).

Länge: 7—11 mm.

Das Exemplar aus Derewa hat einen etwas heller roten Thorax als die übrigen, was möglicherweise ein Rassenmerkmal darstellt.

unguiculata-Gruppe.

unguiculata Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 549, t. 1, f. 6.

Die Nominatform dieser Art liegt mir in zwei Individuen vor von Suakin, 1. 2. 83 [M. G.; Typus] und Obock (Jousseaume) [M. P.].

Schwarz; Thoraxrücken rot; Beine pechbraun; die Fühlerwurzeln und Höcker, desgl. auch die Basis der Mandibeln rötlich. Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits stehen zwei große, ovale, silberne Haarflecken mit leicht gelblicher Tönung. Das dritte bis fünfte Tergit sind ebenso auf ihrer ganzen Fläche behaart. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax vorn. An diesem ist die Pronotalregion seitlich

gut abgegrenzt. Nach hinten verbreitert er sich deutlich und trägt ein stark quer entwickeltes Scutellarschüppchen. Das Pygidialfeld ist matt, unregelmäßig gerunzelt und gegen die Spitze mehr oder weniger geglättet, ohne allerdings daselbst poliert zu sein. Der von Magretti erwähnte angebliche Dorn an der Spitze des Pygidialfeldes ist nichts weiter als der etwas vorragende Stachel des Weibchens.

Länge: etwa 7,5 mm.

subsp. **pyrrhospilota** n. subsp.

Drei hierhergehörige Weibchen liegen mir vor von Massaua, Eritrea, 3. 00 (Belli) [M. G.] und Djibouti (Maindron) [M. P.].

Von der Nominatform unterscheidet sich diese Form dadurch, daß die Abdominalzeichnung intensiv golden getönt ist. Das vorletzte Tergit kann etwas blasser behaart sein. Die goldige Behaarung des dritten und vierten Tergits kann in der Mitte ganz schmal durch bräunliche Haare unterbrochen sein.

Länge: 8—9 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Stücke von Massaua.

subsp. **kassalana** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von Kassala (Fatigati) [M. G.].

Diese Form ähnelt durch die Färbung der Abdominalzeichnung recht der *pyrrhospilota*, unterscheidet sich aber durch den geröteten Scheitel und den etwas helleren Thoraxrücken. Auch das erste Tergit ist gerötet, und die Pleuren sind in weiterer Ausdehnung aufgehellt.

Das besser erhaltene Exemplar bezeichne ich als Typus.

Länge: 8—10 mm.

cyparissa-Gruppe.

Die wenigen hierhergehörigen Arten würde ich ohne weiteres in eine besondere Gattung stellen, wenn nicht das hierhergehörige Männchen der *cyparissa* die im weiblichen Geschlecht vorhandene Unterschiede gegenüber der Gattung *Trogaspidia* zunichte machen würde.

cyparissa Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 17; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 237; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 71; Bischoff in Wiss. Ergebn. Zentralafrika-Exp., 1912, Bd. III, p. 215.

Drei Weibchen liegen mir vor von Guinea, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.].

Die hierhergehörigen Weibchen sind leicht, sowohl an der Zeichnungsanordnung wie auch am Habitus zu erkennen. Schwarz; Thorax rot. Auf dem zweiten Tergit befinden sind beträchtlich vor der Mitte zwei große, runde, weiße Haarflecken. Unmittelbar am Hinterrand des gleichen Tergits stehen ebenfalls zwei weiße Flecken, die nach vorn deutlich gerundet vorgezogen sind; und auf dem dritten Tergit tritt eine in der Mitte unterbrochene, weiße Haarbinde auf, deren Unter-

brechung die gleiche Breite hat wie der Abstand der Apikalflecken des zweiten Tergits, während die vorderen Flecken des zweiten Tergits viel weiter nach außen gerückt sind. Die seitliche Behaarung des Analsegments, sowie die des Apikalrandes des vorletzten, ist silbrig weiß. Der Kopf ist deutlich etwas breiter als der schlanke, parallelseitige Thorax, der ein deutliches Scutellarschüppchen besitzt. Sehr charakteristisch ist das zweite Segment durch eine außergewöhnliche Breite dicht hinter seiner Basis. Es ist doppelt so breit wie der Thorax. Das erste Segment erscheint daher im Verhältnis zum zweiten sehr klein und gegen dasselbe etwas abgesetzt. Das Pygidialfeld ist gegen die Spitze hin geglättet und poliert. Das zweite Sternit trägt dicht vor seinem Spitzenrand weit seitlich je einen kräftigen Zahn. Ein mittlerer Zahn ist nur schwach angedeutet.

Länge: 8—10 mm.

In diese Verwandtschaft gehört auch die *mesopotamica* Bisch., bei der in ähnlicher Weise die Zähne des zweiten Tergits entwickelt sind, doch findet sich bei ihr eine ganz abweichende Zeichnungsanordnung. Das Scutellarschüppchen ist kaum angedeutet, während es bei den beiden anderen Arten deutlich ist.

cyparissaeformis n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Centralangoniland, Lilongwe Distr., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 1910 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ist schon an der auffälligen Zeichnungsanordnung sehr leicht kenntlich. Außer den zwei länglichen, weißen Haarflecken auf der Basalhälfte des zweiten Tergits finden sich am Apikalrand des gleichen Segments noch zwei größere, quergestellte Flecken, die sich etwas nach außen verschmälern, seitlich aber stark abgekürzt erscheinen. Dahinter stehen die seitlich abgekürzten Flecken des dritten Tergits. Auf der Mitte des fünften findet sich eine ziemlich dichte, längere, weiße Behaarung. Die Borsten auf der Basalhälfte des Analsegments sind gelblich getönt. Der Thorax ist schwarz, nur längs der Mitte der Scheibe düsterrot. Er ist schlank gebaut und seitlich nicht eingebuchtet. Der Kiel des ersten Sternits ist stumpfwinklig ausgeschnitten, sodaß er dadurch zweizähnig erscheint. Die Skulptur des zweiten Tergits ist grob längsgrubig. Das Segment ist dorsal fast kahl; nur am Hinterrande zwischen den beiden weißen Flecken tritt eine dichte braunschwarze Grundbehaarung auf. Das zweite Sternit trägt vor dem Apikalrand jederseits nur einen schwieligen Höcker, aber keinen Zahn.

Länge: etwa 10 mm.

dispilota-Gruppe.

dispilota Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 233; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 51.

= *betsilea* Saussure in Mitt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 257; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 279, tab. 7, fig. 8.

Fünf Weibchen liegen mir vor von Afrika [M. W.; Typus der *dispilota*]; Madagaskar (Coll. Ballion e coll. Puls.) [M. Brüssel]; Madagaskar (Lantz) [M. P.]; Madagaskar, Saida Exped., Bucht Diego Suarez, 1887 [M. W.]; Baie d'Antongil (Mocquerys) [M. G.]; Madagaskar, Région du Sud, Andrahomana, 11. 01 (Alluaud) [M. G.].

Kopf und Thorax rostfarben; Abdomen, Beine und Fühler schwarz. Auf dem Abdomen verteilt sich die aus dichter, goldiger Behaarung gebildete Zeichnung folgendermaßen: Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits steht jederseits ein großer, ovaler Fleck. Im übrigen ist dies Tergit sowie das erste tief samtschwarz behaart. Das dritte und die folgenden Tergite sind ganz goldig behaart. Unterseits ist die goldige Behaarung etwas spärlicher, bildet aber am Apikalrand des zweiten Tergits eine Franse. Der Thorax ist lang gestreckt mit fast parallelen Seiten, die höchstens ganz schwach nach hinten divergieren, was in der im Übrigen vorzüglichen Abbildung wohl etwas übertrieben dargestellt ist. Das Pygidialfeld ist unbehaart und bis in die Spitze hinein kräftig gestreift. Die Behaarung der Beine ist schwarz, untermischt mit rötlichen und grauen Härchen (Taf. II, Fig. 130).

Länge: 15—18 mm.

Bei der Fundortsangabe des Typus „Afrika" war leicht das Versehen möglich, daß zu der *dispilota* ein Synonym geschaffen wurde, und umgekehrt, daß andere Arten, die mit der *dispilota* nichts zu tun haben, für diese gehalten wurden.

venustula Saussure in Mitt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 257; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 277 tab. 7, fig. 7.

Diese Art ist vertreten durch drei Exemplare von N. W. Madagaskar, Nossibé, 6. 95 (Voeltzkow) [M. B.] und Diego Suarez [Coll. Schulth.].

Charakteristisch für diese Art ist die Skulptur des Pygidialfeldes, das bis an den Spitzenrand grob und regelmäßig längsstreifig skulptiert ist. Die Färbung ist ähnlich der der vorhergehenden Art. Kopf und Thorax sind rostrot, das Abdomen schwarz. Die Beine und Fühler wurzeln können in mehr oder weniger weitem Umfang gerötet sein. Auf dem zweiten Tergit finden sich an der Basis zwei große, rundliche, rotgoldene Haarflecken. Ebenso ist der Apikalrand gefranst, in der Mitte aber mit einer beträchtlichen Verbreiterung. Das dritte und auch das vierte Tergit sind in ihrer ganzen Ausdehnung golden behaart, am fünften trägt noch der Apikalrand seitlich einige goldene Härchen, die sich auch um das Pygidialfeld herum finden. Die Abbildung der Art bei Saussure ist recht gut gelungen. Abgesehen von der Beschaffenheit des Pygidiums sind die Skulpturverhältnisse denen der *argenteopicta* recht ähnlich.

Länge: 6—9 mm.

zanaca Saussure in Mitt. Schweiz. ent. Ges. 1891, p. 257; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 279, tab. 19, fig. 13.

Vier Weibchen liegen mir vor von Madagaskar, Baie d'Antongil (Mocquerys, 1898) [M. P.]; [M. Bud.]; Madagaskar (Le Moult) [M. G.]; Madagaskar [Br. M.].

Kopf und Thorax sind rostrot, das Abdomen schwarz mit zwei großen, ovalen, goldhaarigen Flecken auf der Basalhälfte des zweiten Tergits. Außerdem sind am Abdomen noch das dritte und vierte Tergit ganz golden behaart, doch neigen diese Binden leicht zu einer schmalen, mittleren Unterbrechung. Die Sternite sind blaß gelblich gefranst. Fühler und Beine sind schwarz. Der Kopf hat die Breite des Thorax. Er ist hinter den Augen nur schwach verlängert. Der Thorax ist schlank, parallelseitig, ohne seitlich erweitertes Pronotum. Das Scutellarschüppchen ist deutlich. Das Pygidium ist längsstreifig und vor der Spitze geglättet (Taf. II, Fig. 134).

Länge: 7,5—10 mm.

zanacaeformis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Madagaskar (Le Moult) [M. G.].

Diese Art ähnelt sehr der vorhergehenden. Der Thorax ist zwar auch parallelseitig, aber viel gedrungener. Am Apikalrand des zweiten Tergits findet sich nur eine in der Mitte kaum erweiterte Franse. Das dritte bis fünfte Tergit sind goldig behaart. Leider sind die hinteren Segmente des einzigen Exemplares verschmutzt. Das Pygidialfeld ist bis zur Spitze längsstreifig skulptiert. Auch mit der *venustula* hat diese Art viele Ähnlichkeiten, doch ist die Apikalfranse des zweiten Tergits in der Mitte viel weniger verbreitert, und die Thoraxseiten divergieren kaum nach hinten (Taf. II, Fig. 135).

Länge: 8,5 mm.

hildebrandti Saussure in Mitt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 257; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 276, tab. 18, fig. 34.

Der Typus dieser Art liegt als einziges Exemplar vor von Madagaskar [M. B.].

An der Färbung ist diese Art bereits leicht zu erkennen. Kopf und Thorax, sowie das Analsegment sind hell rostrot. Das Abdomen ist schwarz, mit intensiv gelbgoldiger Zeichnung von folgender Anordnung: Das erste Tergit ist goldig gefranst; an der Basis des zweiten befindet sich ein großer, ziemlich rundlicher Fleck; zwei etwa gleichgroße stehen am Apikalrand desselben Tergits; diese sind bis zum Seitenrand des Tergits erweitert und etwas verjüngt. Auf dem dritten ist eine in der Mitte unterbrochene Binde vorhanden; das vierte ist ganz schwarz; das fünfte, sowie das sechste außerhalb des Pygidialfeldes sind blaß golden behaart. Der Fühlerschaft ist rostrot, Beine und Fühlergeißel sind pechbraun, doch neigt die Geißel, besonders unterseits, zur Aufhellung. Der Kopf besitzt etwa die vordere Breite des Thorax. Dieser ist nach hinten beträchtlich verbreitert und macht einen gedrungeneren Eindruck. Das Pygidialfeld ist sehr grob längsstreifig und vor der Spitze geglättet (Taf. II, Fig. 136).

Länge: etwa 10 mm.

Männchen.

1. Gruppe.

melaena n. sp.

Ein Männchen liegt vor von D. O. Afrika, Maliwe, Bez. Kilwa, 2. 6. 08 (Fromm) [M. B.] und ein weiteres, etwas abweichendes, das ich als f. *rufata* n. f. bezeichne aus den „Hinteren Waldungen von Dar es salam (Schulze) [M. B.].

Diese neue Art erinnert durch die schwarze Färbung etwas an die *acheron* Sm., hat aber mit jener Art nichts zu tun. Auf dem Kopf findet sich eine lange, graue Behaarung; eine ebensolche ist auch an den Thoraxseiten, überall an den Beinen, hinten am Mittelsegment, an den Apikalrändern der Sternite, sowie an den Spitzenrändern des zweiten bis vierten Tergits seitlich entwickelt. Die Flügel sind kräftig dunkelbraun mit starkem violettem Glanze. Der Kopf ist verhältnismäßig kräftig gebaut, hinter den Augen nur schwach erweitert. Der Clypeus ist stark niedergedrückt und poliert, ohne mittlere Erhebung. Die Mandibeln sind außen an der unteren Kante kräftig gezähnt. Der Thorax ist ziemlich grob skulptiert. Das Scutellum ist rundlich gebuckelt und besitzt auf dem glatten, breiten Mittelkiel eine mehr oder weniger deutliche Furche. Das Mittelsegment ist schwach netzartig skulptiert, die Mittelrinne ist höchstens andeutungsweise vorhanden. Die Tibialendsporne sind weiß. Das glatte Feld des letzten Tergits ist rötlich braun. Das letzte Sternit trägt jederseits einen schwieligen, geglätteten Höcker, der mehr oder weniger zahnartig nach hinten vortreten kann.

Länge: 22 mm.

Die f. **rufata** unterscheidet sich dadurch von der typischen *melaena* m., daß das Pronotum, sowie auch der Scutellarkiel sehr düster rot sind.

vetusta Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 542.

Diese Art ist durch 13 Männchen von folgenden Fundorten vertreten: Brit. E. Africa, Tsavo Riv., 1500 ft., 24.—25. 3. 11 (Neave) [Br. M.]; Nyassa See, Langenburg, Ende 2.—Anfang 3. 98, 12. 98 —1. 99, 26. 11. 99 (Fülleborn) [M. B.]; Konde, 13. 3. u. 1. 4. 99 (Fülleborn) [M. B.]; Nyasaland, btwn. Mvera and L. Nyasa, 12., 21. 10. 10 (Neave) [Br. M.]; Muona (Old) [Br. M.]; Delagoa Bai (R. Monteiro) [M. B.]; N. E. Rhodesia, Niamadzi R., nr. Nawalia 2000 ft., 17.—22. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Lr. Luangwa R., 1600—1800 ft., 4.—13. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Congo [M. G.]. Die typischen Exemplare Binghams trugen die Bezeichnungen: S. Rhodesia, Mt. Kapsuku, nr. Feira, 3400 ft., 20. 5. 04; N. E. Rhodesia, East Loangwa Dist., Petauke, 2400 ft., 1. u. 17. 3. 05 (Neave).

Diese Art ähnelt in Färbung und Behaarung recht der vorhergehenden, ist aber wesentlich kleiner. Die Behaarung der Hintertibien ist mindestens zum Teil schwarz. Die Tibialendsporne sind wie bei jener Art weiß. Der Kopf ist weniger kräftig, der Clypeus von ähnlicher Beschaffenheit, und die unteren Mandibularzähne sind viel

schwächer, sodaß sie leicht übersehen werden können. Auf dem Scutellum findet sich ein deutlicher, glatter Längskiel. Die Skulptur des Mittelsegments ist auch ähnlich wie bei der vorhergehenden beschaffen, doch ist das mittlere Längsfeld meist etwas deutlicher ausgebildet. Das letzte Sternit trägt einen kräftigen Querwulst, der nach vorn bogenförmig konkav geöffnet ist.

Länge: 10—14 mm.

alecto Smith in Catalog Hym. Brit. Mus., 1855, p. 17; André in Ann. Mus. Genova 1904, p. 227; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital. 1905 p. 45; Mercet in Boll. Labor. Portici 1916 p. 348; Stadelmann in Hymenopt. O. Afr., 1897, p. 49; Zavattari, in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 8.

= *versuta* Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 197.

= *sordidata* Tullgren, in Arkiv Zool., 1904, v. 1, p. 427.

Die Nominatrasse dieser Art ist mit 38 Individuen von folgenden Fundorten vertreten: Kamerun, Longji, 4. 04 (Paschen) [M. B.]; Bipindi, 10.—12. 96; 3. 97; 4. 97 (Zenker) [M. B.]; Soppo, 730 m, 18. 3. 12 (Rothkirch, Speiser) [M. B.]; Togo, Bismarckburg, 20. 8. —5. 9. 93 (Conradt) [M. B.]; Sierra Leone (Mocquerys) [M. G.]; Congo franc., Ndjole, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.]; Talagouga près N'jole (Ellenberger) [M. P.]; Libreville (Chalot, 1900) [M. P.]; N'gomo, Bas Ogooué (Haug, 06) [M. P.]; Ht. et moyen Ogooué (Pierron, 1885) [M. P.]; Chinchoxo (Falkenstein) [M. B.]; Chûtes de Samlia, Riv. N'Gamie (Mocquerys) [M. Brüssel]; Congo Belge, Kasai, (Crida, 1913) [M. G.]; Patria? [Congo M.]; Talaguga, Ogowe [Coll. Schulth.]; Gambia (Mocquerys) [Coll. Schulth.].

Die Art wird außerdem erwähnt von Hann Dakar.

Da Mercet in seiner Angabe der Synonymie dieser Art die *aestuans* Gerst. hierzu stellt, sind seine diesbezügl. Angaben ungenau.

Schwarz; Prothorax, Mesonotum, Scutellum und Postscutellum dunkelrot. Stets sind auch die Episternen der Mesopleuren, häufig auch die der Metapleuren (bes. bei den Stücken aus dem Congo) gerötet. Außer diesen Färbungsmerkmalen muß noch die ganz schwarze Behaarung der weißgespornten Hintertibien als Rassenmerkmal angesehen werden. Ganz vereinzelt können längere, weiße Haare auf der Unterseite der Hintertibien auftreten. Bei den Stücken von Talaguga ist das Propodeum auf der Mitte ein wenig gerötet.

Der Kopf erreicht kaum die Breite des Thorax. Seine Seiten konvergieren hinter den Augen beträchtlich. Der Vorderrand des Clypeus ist gerade und breit flach niedergedrückt. Die Mandibeln tragen unten einen starken, aber abgestutzten Zahn. Der Thorax ist grob skulptiert. Der Scutellarkiel ist oben tief rinnenförmig ausgehöhlt. Die Episternen der Mesopleuren sind schwach, aber deutlich gehöckert, niemals scharf; die Epimeren sind gerundet. Die Skulptur des Mittelsegments ist flach netzartig; parallel zum Seitenrand läuft auf der Vorderhälfte ein Kiel. Von der Basis aus verläuft eine flache, breite Mittelfurche, die in ihrer Mitte einen feinen Längskiel besitzt.

Die schwarzen Tegulae sind geglättet. Die Flügel selbst sind dunkel schwarzbraun, mit stark violettem Schimmer. Die Endsporne der Tibien sind weiß. Das schwarze Abdomen ist fein und weitläufig punktiert; die Scheibe ist in weitem Umfange geglättet. Das letzte Sternit trägt jederseits einen mehr oder weniger quergestellten, schwieligen Höcker.

Länge: 14—20 mm.

subsp. **ugandana** n. subsp.

Zwei Exemplare liegen vor von Bweya, Uganda, 10. 5. 13 (Gowdey) [Br. M.]; Entebbe, Uganda, 12. 4. 13 (Gowdey) [Br. M.].

In jeder Hinsicht mit der Nominatrasse übereinstimmend ist diese Rasse dadurch charakterisiert, daß auf der Unterseite der Hintertibien bereits helle Haare etwas reichlicher auftreten.

Länge: 17 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Entebbe.

subsp. **leucotricha** n. subsp.

Eine neue, bisher verkannte, durch acht Individuen vertretene Rasse. Die Fundorte sind: Zanzibar (Hildebrandt) [M. B.]; O. Afrika (Stuhlmann) [M. B.]; Sisima a. Sigifluß, 10 km von Tonga, bei den Sigifällen, 27. 9. 04 (Karasek) [M. B.]; Bagamoyo (Stuhlmann) [M. Hamb.]; Brit. E. Africa, Mombasa, 12.—13. 2. 12 (Neave) [Br. M.]; Nairobi, 9. 12 (Milne) [Br. M.]; Likoni, Côte d'Afrique or. angl., 11. 11 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Diese Rasse ist dadurch ausgezeichnet, daß die Hintertibien eine reichliche, weiße Behaarung tragen; außerdem sind bei allen Stücken die Epistermen der Mesopleuren schwarz. An den Seiten des Abdomens tritt eine silberne Behaarung etwas dichter auf, die zur Bildung von Binden oder wenigstens Endfransen an den hinteren Außenwinkeln der Tergite neigt. Eine Längsfurche auf dem Scutellarkiel ist höchstens an dessen Basis vorhanden. Die flache Furche des Mittelsegments ist schmaler und hat keinen Längskiel.

Länge: 15—20 mm.

Als Typus bezeichne ich das größte Exemplar von Sansibar (Hildebrandt) [M. B.].

subsp. **bohemani** n. subsp.

Zwei Männchen aus Port Natal (Boheman) [M. B.] und Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.] liegen vor.

Die Episternen der Mesopleuren sind schwarz. Das Mittelsegment ist lang schwarz, dazwischen nur spärlich grau behaart. Die Behaarung der Hintertibien ist schwarz; dazwischen sind einige, wenige, graue Haare eingesprengt. An den hinteren Außenwinkeln des zweiten und dritten Tergits neigt die helle Behaarung zur Bildung von ziemlich dichten Apikalfransen. Die Skulpturverhältnisse von Scutellum und Mittelsegment stimmen mit denen der vorhergehenden Rasse überein.

Länge: 14 mm.
Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. B.].

subsp. **misana** n. subsp.

Drei Exemplare liegen vor von Togo, Misahöhe (Smend) [M. B.]; Bismarckburg (Conradt) [M. B.]; Sklavenküste (Finsch) [M. B.].

Diese Rasse unterscheidet sich von der typischen, westafrikanischen *alecto* dadurch, daß der ganze Thorax rot ist. Bei dem Exemplar aus Bismarckburg ist das Propodeum erst an seiner Basis gerötet. Außerdem ist die Behaarung der Hinterbeine bei den hierhergehörigen Stücken hellgrau. Eine ähnliche Behaarung macht sich auch auf dem Abdomen bemerkbar. Die Furche des Scutellarkiels ist schmal, aber deutlich. Die Rasse macht auch einen etwas schlankeren Eindruck.

Länge: 14—18 mm.
Als Typus bezeichne ich das Stück von der Misahöhe.

subsp. **pamana** n. subsp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von Neu Kamerun, Pama Quelle, 29. 4.—1. 5. 13, 700 m über d. Meere (Houy) [M. B.].

Diese Form hat eine große Ähnlichkeit mit der subsp. *misana* m., namentlich dadurch, daß Thorax und Mittelsegment ganz rot sind, mit einziger Ausnahme der Sternalpartieen. Auch die Skulptur des Scutellums stimmt überein. Die Skulptur des Mittelsegments ist deutlich kräftiger, und besonders das Mittelfeld ist gut begrenzt und gestreckter. Die Behaarung der Hintertibien ist schwarz. Auf dem Abdomen findet sich in ähnlicher Weise wie bei der *misana* eine graue Behaarung.

Länge: 19 mm.

Ich glaube, schon auf Grund des Vorkommens diese Form, obwohl bisher nur ein einzelnes Individuum vorliegt, als eigene Lokalrasse ansprechen zu müssen.

subsp. **rufisquamulata** n. subsp.

Zwei Exemplare aus Chinchoxo (Güßfeldt) [M. B.] liegen vor.

Die Tiere haben eine große Ähnlichkeit mit der subsp. *misana*. Das Mittelsegment neigt zur Rötung. Die Tegulae sind rot, desgl. sind Vorder- und Mittelbeine etwas aufgehellt. Auch die Flügel sind heller.

Länge: 12—13 mm.

subsp. **bequaerti** n. subsp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor aus Kasengo, 6. 2. 12 (Bequaert) [Congo M.].

Das Tier ist der subsp. *bohemani* außerordentlich ähnlich. Auf Grund der verschiedenen Herkunft beider Formen glaube ich aber berechtigt zu sein, eine eigene Subspecies auf diese Form aufzustellen. Pro- und Mesonotum neigen bei ihr zur Verdunkelung. Der Scutellarhöcker ist seitlich stärker zusammengedrückt und läßt auf

der Basalhälfte eine deutliche, gut begrenzte Furche erkennen, was bei der *bohemani* nicht der Fall ist.

Länge: 14 mm.

Ich bin der Ansicht, daß sich diese Rasse von den westafrikanischen *alecto*-Formen ableitet, die ihr so ähnliche *bohemani* dagegen von den ostafrikanischen, wofür auch besonders der Bau des Scutellums spricht.

danuna Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., 1910, v. 2, Abt. 8, p. 215.

Außer dem Typus aus Tanga (Sjöstedt) [M. Stockh.] liegen noch fünf weitere Exemplare vor u. z. von: Tanga (Vosseler) [M. B.]; Somali, Woreda, 10. 6. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Afr. or., Shirati (Katona) [M. Bud.]; Brit. E. Africa, E. shore of Vic. Nyanza, near Karungu, 28.—29. 4. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ähnelt in der Färbung ganz außerordentlich der *alecto* Sm. Die Pleuren sind abgesehen von den Propleuren schwarz. Die Tibialsporne sind nicht weiß, sondern schwarz, obwohl Cameron in der Beschreibung sagt „the spurs white.“ An den Beinen tritt zwischen der schwarzen überall eine zerstreute, weiße Behaarung auf. Morphologisch ist diese Art besonders dadurch ausgezeichnet, daß die Episternen und Epimeren der Mesopleuren je einen großen, kurz längsgekielten Höcker tragen. Der Skutellarkiel ist kräftig und oben nicht gefurcht. Das Mittelsegment fällt weniger gleichmäßig nach hinten ab. Es wird oben durchzogen von einer schmalen, tiefen, geglätteten Längsfurche, die jederseits von einem kräftigen Kiel eingefaßt wird. Diese charakteristische Furche reicht bis zum hinteren oberen Rand des Mittelsegments. Ihre Einfassungskiele konvergieren nur sehr schwach nach hinten. Das letzte Sternit trägt keinen schwieligen Höcker.

Im übrigen ist die Übereinstimmung beider Arten eine recht große.

Länge: 14—19 mm.

truncativentris André in Bull. Soc. zool. France, 1896, p. 19; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 260; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 13.

Die Nominatrasse liegt in 11 Exemplaren vor von der Delagoa-Bai (Monteiro) [M. Brüssel; Typus]; [M. B.]; [Br. M.]; Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.].

Die Art ist leicht kenntlich. Schwarz; Thorax einfarbig rot. Eine weiße Behaarung findet sich in Form einer weißen Binde, die in der Mitte unterbrochen ist, am Apikalrand des zweiten Tergits. Auf den folgenden Tergiten ist eine aufrechte, weißliche Behaarung überall zerstreut. Weiter findet sich eine solche überall auf dem Vorderkörper zerstreut, doch wird sie auf dem Scheitel und Thoraxrücken, abgesehen vom Mittelsegment, und auf dem ersten sowie dem letzten Abdominalsegment durch eine schwarze ersetzt. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt. Die Tibialendsporne sind weiß. Von charakteristischen Skulpturmerkmalen ist zu erwähnen, daß das Scutellum

als spitze Pyramide fast senkrecht aufragt. Ferner ist der Bau des zweiten Sternits sehr charakteristisch. Dieses erscheint nämlich vorn sehr steil gestutzt und in der Profilansicht daselbst etwas vorgezogen. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwa von der Länge des dritten, eher etwas kürzer. Der Clypeus trägt an seiner Basis einen kräftigen Längskiel, der vorn gerade abgestutzt ist und nasenförmig vorragt.

Der Kopf ist hinter den Augen deutlich verlängert, hinten ziemlich gerade und kaum gerundet vorgezogen. Der Thorax ist grob skulptiert. Auf dem Mittelsegment findet sich eine von zwei geraden, nur schwach konvergierenden Kielen eingefaßte Mittelfurche. Seitlich ist das Mittelsegment grob netzmaschig skulptiert. Ein Kiel läuft parallel dem Außenrande. Das Abdomen ist fein punktiert, und besonders die Scheibe des zweiten Segments ist in weiter Ausdehnung poliert und sehr weitläufig punktiert. Das letzte Sternit ist auf seiner Mitte flach eingedrückt.

Länge: 12,5—15 mm.

subsp. **derewana** n. subsp.

Ein einzelnes Individuum aus D. O. Afrika, Derewa, 25. 11. 05 (Schröder) [M. B.] liegt vor.

Das Exemplar stimmt skulpturell völlig mit der Nominatrasse überein, unterscheidet sich aber dadurch, daß am Apikalrand des zweiten Tergits nur ganz vereinzelte, helle Härchen stehen, eine Binde also nicht ausgebildet ist. Desgleichen sind auch auf allen folgenden Tergiten statt der weißen schwarze Haare vorhanden, und nur weit seitlich stehen zerstreute helle Haare.

Länge: 13,5 mm.

subsp. **canescens** n. subsp.

Diese gut ausgeprägte Rasse ist durch fünf Individuen vertreten von Nyasaland, Mlanje, 10., 14., 17. 4. 13 (Neave) [Br. M.].

Sie stimmt in den morphologischen Merkmalen gut mit der Nominatrasse überein, unterscheidet sich aber in der Färbung und Behaarung. Der Thorax ist viel dunkler rot, die Pleuren sind teilweise schwarz. Der Kopf ist ziemlich dicht grau behaart. Auch auf dem ersten Tergit und der Basis und den Seiten des zweiten Tergits tritt eine ebensolche Behaarung reichlich auf, die auch auf dem ersten Tergit eine schmale Apikalfranse bildet.

Länge: 13—14 mm.

Als Typus bezeichne ich das am 14. 1. 13 gefangene Exemplar.

cana Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., 1910, p. 2, Abt. 8, p. 215.

Diese Art steht der *truncativentris* André recht nahe, und ist vielleicht nur als Rasse von ihr aufzufassen. Der Thorax ist düsterer rot; die hellen Haare auf dem Abdomen stehen weniger dicht, besonders auf dem zweiten Segment. Das zweite Sternit ist nicht ganz so stark gestutzt und vorgezogen. Gegenüber der *truncativentris derewana*

unterscheidet sie sich außer durch den ebenfalls dunkleren Thorax noch durch die deutliche, lange, graue Behaarung auf den hinteren Tergiten.

Länge: 14 mm.

pungueana n. sp.

Ein einzelnes Männchen dieser sehr charakteristischen Art liegt mir vor von Mocambique, Vallée du Pungoué, Guengère, 1. 06 (Vasse) [M. P.].

Diese schöne Art ist schon an der Färbung sehr leicht kenntlich. Schwarz; die drei letzten Abdominalsegmente rot. Auf dem dritten Tergit findet sich eine in der Mitte weit unterbrochene, weiße Haarbinde. Die Flügel sind tief schwarzbraun mit violettem Glanz. Eine helle Behaarung findet sich nur sehr spärlich, so über den Fühlerwurzeln, auf dem Untergesicht, auf den Sternalpartien und den Schenkeln. Die Endsporne der Tibien sind weiß. Der Clypeus ist seitlich sehr stark niedergedrückt, in der Mitte sehr stark vortretend. Dieser vortretende Höcker hat von vorn gesehen die Gestalt eines Dreiecks mit leicht geschwungenen Seiten, dessen Spitze zwischen den Fühlerwurzeln liegt. Die Vorderseite dieses Dreiecks ist ungerandet. Die beiden anderen Seiten sind hoch gekantet, sodaß seine Fläche, die ziemlich glänzend und unregelmäßig skulptiert erscheint, etwas eingesenkt ist. Das Labrum ist vor diesem dreieckigen Höcker sehr stark niedergedrückt. Der Kopf erscheint im ganzen verhältnismäßig etwas kräftiger als bei der *charaxus*. Der Scutellarkiel ist weniger steil höckerförmig aufgerichtet. Das Propodeum senkt sich schon von der Basis an verhältnismäßig ziemlich stark. Ein mittleres Längsfeld ist nur kurz an der Basis ausgebildet; die Seitenkiele sind etwas schwächer als bei der *charaxus*, die Maschen im Durchschnitt etwas weiter. Die Punktierung des zweiten Tergits ist außerordentlich fein, an der Basis fast noch feiner als an der Spitze und läßt die Mitte der Basis fast ganz frei, sodaß dadurch die polierte Mittelfläche sehr weit ausgedehnt erscheint. Das letzte Tergit ist auf dem Längswulst und seitlich daneben auf der hinteren Hälfte dicht und kräftig längsstreifig skulptiert, weiter seitlich viel weitläufiger und unregelmäßig längsrunzlig. Auf dem achten Sternit findet sich ein schwieliger, von der Basis ausgehender Längskiel, der etwa bis zur Mitte reicht.

Länge: etwa 16 mm.

catanensis Rossi, Mant. Ins. 1792 p. 117; Magretti in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 8.

Das Männchen dieser Art glaube ich mit Sicherheit in einem mir von Elba (Ruspoli) [M. G.] vorliegenden Exemplar zu erkennen. Wie das Weibchen wird es meist mit der *divisa* Sm. (*interrupta* Oliv. = *floralis* Kl.) verwechselt.

Der Vorderkörper ist schwarz, der Hinterleib ganz rostgelb mit Ausnahme der leicht geschwärzten, äußersten Basis. Eine dichte,

schmutzigweiße Behaarung findet sich auf Stirn und Wangen, sowie in geringer Ausdehnung auf der Basis des Propodeums und als Prothorakalbinde. Die Behaarung des Abdomens ist größtenteils blaß gelblich bis rötlich-gelblich. Schwarze Borsten treten nur auf dem Analsegment auf. Der Clypeus ist vorn flach niedergedrückt und poliert. Die niedergedrückte Fläche ist seitlich nicht wulstig begrenzt. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind annähernd gleich lang. Der Skutellarkiel ist stark ausgebildet und kräftig erhaben. Die Flügel sind nur ganz schwach gebräunt, fast hyalin. Der glatte Längsraum des letzten Tergits ist nur sehr wenig gewölbt und verläuft flach zum Apikalrand, ist also hinten nicht höckerartig vorgezogen, zum Unterschied von der *divisa*. Die Kiele des letzten Sternits sind kräftig und lang, leicht nach innen gebogen.

Länge: etwa 10 mm.

nilotica n. sp.

Neun Männchen liegen vor von Tura b. Heliopolis, IX. 19 (Schwabel) [M. B.], Nubien, Marno, 1871 [M. W.].

Diese Art ähnelt recht der *catanensis*. Sie unterscheidet sich zunächst in der Färbung dadurch, daß das ganze Abdomen einschließlich der Basis gelbbraun ist. Der weißliche Haarfleck auf dem Propodeum ist größer. Eine lange, dichte, helle Behaarung, die sich bei der *catanensis* am inneren Spitzenwinkel der Tegulae findet, fehlt hier. Die Flügel sind etwas dunkler gebräunt. Die Behaarung des Abdomens ist durchweg goldgelb, auch auf dem Analsegment. Schienen und Tarsen sind mehr bräunlich und nicht wie bei jener Art tief schwarz. Morphologisch unterscheiden sich beide Arten durch die Ausbildung des glatten Längsraumes auf dem Analsegment, der bei der *nilotica* m. viel schwächer entwickelt ist.

Länge: etwa 9—15 mm.

Als Typus bezeichne ich ein Stück aus Tura [M. B.].

aurea n. sp.

Fünf Männchen liegen vor von Kamerun, Lolodorf (Conradt) [M. B.]; Congo francese, Lambarene, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.]; Ogooué, Lambaréné, 1912 (Ellenberger) [M. P.]; Assinie, côte occ. d'Afrique, 1886 (Alluaud) [M. P.]; N. E. de Ft. Archambault, Mara-Goulfez, 9. 04 (Decorse; Mission Chari-Tchad) [M. P.].

Diese Art ist schon an ihrer Färbung leicht kenntlich. Der Vorderkörper ist schwarz, das Abdomen hell gelbbraun mit goldgelber Behaarung; höchstens ist das erste Abdominalsegment dunkel (f. **nigristyla** n. f.). Eine blaß gelblichweiße Behaarung findet sich auf dem unteren Teil der Stirn, nach oben ins Bräunliche übergehend, und sehr spärlich auch am Hinterrand des Pronotums. Von reinerem Weiß ist die Behaarung des Untergesichts und eines Teils der Schläfen, der Thoraxseiten und der Beine, sowie die zerstreute, lang abstehende Behaarung des Propodeums. Auf der oberen Hälfte der Stirn, dem Scheitel, dem Pro- und Mesonotum findet sich eine aufstehende,

schwarzbraune, außerdem auf dem Mesonotum und den Flügelschüppchen auch eine anliegende, dunkele Behaarung. Die Flügel sind bräunlich getrübt mit leicht aufgehellter Basis. Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax. Die Seiten des Scheitels konvergieren etwas gerundet nur wenig nach hinten. Der Clypeus ist breit und stark niedergedrückt, glänzend. Sein Vorderrand ist in der ganzen Breite etwas aufgebogen. An den Fühlern sind das zweite und dritte Geißelglied annähernd gleich lang. Die Skulptur des Kopfes ist grob und dicht. Der Thorax ist ziemlich schlank gebaut. Die Punktierung des Mesonotums ist etwas stärker, aber nicht ganz so gedrängt wie auf dem Kopfe. Das Skutellum ist etwas rauher skulptiert. an seiner Basis tief und quer glattgrubig eingedrückt, und trägt einen kräftigen, glatten, nach hinten ein wenig höckerartig vorspringenden Kiel, der eine ganz leichte Längsfurche aufweisen kann. Die Tegulae sind spärlich punktiert und auf dem aufgebogenen Spitzenteil parallel bogig gerieft. Das Propodeum ist auf ziemlich glänzendem Grunde grobmaschig skulptiert und besitzt eine größere, gestreckte, den Hinterrand seiner Rückenfläche erreichende Längsmasche. Das Abdomen ist fein punktiert, die Mitte der Scheibe des zweiten Tergits glänzend und unpunktiert. Das letzte Tergit trägt einen glatten, aus der umgebenden, etwas rauheren Skulptur scharf hervortretenden Längswulst, der sich bis zum Spitzenrand erstreckt und denselben in der Mitte leicht nach hinten vorwölbt. Die Seitenkiele des siebenten und achten Sternits sind von gleicher Stärke, im übrigen nicht besonders kräftig entwickelt.

Länge: 9—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Lolodorf.

Die Exemplare von Assinie und Mara-Goulfez gehören der f. *nigristyla* an.

takrura Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 553, p. 1, f. 8.

Der Typus liegt mir vor von Bahr Salaam, 15. 3. 83 [M. G.].

Vorderkörper schwarz, Abdomen rostfarben. Das erste Segment neigt zur Schwärzung. Eine rein weiße Behaarung befindet sich überall am Vorderkörper. Besonders dicht steht sie an der Vorderseite des Kopfes, seitlich oben auf dem Pronotum, auf den Mesopleuren und fleckenförmig auf der Basis des Mittelsegments. Das Abdomen ist goldig behaart, nur an der Basis finden sich weiße Haare. Die Flügel sind hyalin mit schwach gebräuntem, abgesetztem Saume. Der Kopf ist hinter den Augen nur schwach verlängert. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind annähernd gleichlang. Das Mesonotum ist grob skulptiert. Die Tegulae sind längs ihres Randes parallel gerieft und spärlich weiß behaart. Das Skutellum ist scharf zugespitzt und trägt einen glatten Längskiel. Die Skulptur des Mittelsegments ist eine ziemlich grob netzartige. Die Scheibe des zweiten Tergits ist sehr weitläufig punktiert. Der Kiel des ersten Sternits ist tief ausgerandet. Auf dem letzten Tergit findet sich ein glatter Längs-

wulst. Auf dem letzten Sternit konvergieren zwei winklig erhabene, kurze Kiele, die hinten ziemlich plötzlich enden.

Länge: 10 mm.

suakinensis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Suakin, 1. 2. 83 (Coll. Magretti) [M. G.].

Diese Art steht der *takrura* Magr. morphologisch sehr nahe und besitzt oberflächlich eine außerordentlich große Ähnlichkeit mit der *divisa mimaticeps* m., von der sie aber morphologisch, besonders durch den Bau des letzten Tergits, sowie durch den Bau des Clypeus verschieden ist. Die Basis des im übrigen gelbbraunen Abdomens und die Spitze des Analsegments sind dunkel gebräunt. Die weiße Thorakalbinde ist in der Mitte nur schwach ausgebildet; der helle Haarfleck auf der Basis des Propodeums ist stark entwickelt. Auf dem Abdomen findet sich eine blaß goldene, mehr oder weniger Binden bildende Behaarung, auch auf der Basis des zweiten Tergits tritt eine solche auf, wenn auch etwas zerstreut. Die Tegulae sind am inneren Spitzenwinkel lang weiß behaart. Der Clypeus ist in seiner ganzen Breite am Vorderrand flach niedergedrückt und ziemlich glänzend. Der Scutellarkiel ist stark ausgebildet. Die Skulptur der Hinterfläche des Propodeums ist verhältnismäßig fein und dicht. Der mittlere, glatte Längsraum des Analsegments ist flach und verschwindet vor dem Apikalrand. Die Gestalt der Kiele des letzten Sternits ist die gleiche wie bei der *takrura*. In der Färbung unterscheidet sie sich von der *takrura* durch die nicht so rein weiße Behaarung des Vorderkörpers, die im übrigen auf der Basis des Propodeums einen viel dichteren Fleck bildet. Die Flügel sind außerdem viel stärker gebräunt. Die Art ist etwas gedrungener gebaut als die *takrura*. Der niedergedrückte Clypeus weist eine sehr feine Querstrichelung auf, während er bei der *takrura* glatt und glänzend ist. Die Kiele des achten Sternits sind sehr ähnlich gebaut.

Länge: etwa 16 mm

bunkeyana André in Ann. Soc. ent. Belg., 1909, v. 53, p. 99.

Der Typus dieser unverkennbaren, auffällig gezeichneten Form liegt vor von Bunkeya, 10. 07 (Neave) [Congo M.].

Schwarz; Flügel schwarzbraun mit aufgehellter Basis. Auf Kopf und Thorax findet sich mit Ausnahme des schwarzbehaarten Mesonotums überall eine zerstreute, graue, lange Behaarung. Das dritte bis sechste Tergit sind größtenteils auf bräunlichem Grunde intensiv golden behaart. Auf dem zweiten Tergit findet sich eine ebensolche Apikalbinde und vorn seitlich stehen mehr vereinzelt goldige Härchen. Die Tibialendsporne sind weißlich. Die Mandibeln sind außen unten kräftig gezähnt. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwa von der Länge des dritten. Der flach niedergedrückte Clypeus ist vorn ziemlich tief bogenförmig ausgerandet. Die Mesonotalfurchen sind tief. Auch die Punktierung ist tief mit etwas geglätteten Zwischenräumen. Das

Skutellum trägt einen kräftigen geglätteten Längskiel und ist dadurch winklig erhaben. Das Mittelsegment ist flach und weitmaschig netzartig skulptiert; das vorhandene Mittelfeld ist nur undeutlich ausgeprägt. Das letzte Sternit trägt jederseits einen ziemlich kräftigen, fast geradlinigen Seitenkiel.

Länge: 13 mm.

Diese Art kann schon wegen der eigenartigen Behaarung mit keiner anderen verwechselt werden. Höchstens hat darin die *pulchrihirta* Cam. eine gewisse Ähnlichkeit, doch lassen zahlreiche morphologische Charaktere beide Arten ohne weiteres als verschieden erkennen.

kachiobweana n. sp.

Ein Männchen von Congo, Kachiobwe, 27. 1. 12 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor. Zwei weitere Exemplare von Katanga, Lufira Riv. stimmen morphologisch mit dieser Art überein, sind aber zu stark abgerieben, als das sich die Zeichnungsanordnung erkennen ließe, sodaß nicht ausgeschlossen ist, daß diese Tiere einer besonderen Unterart angehören.

Schwarz; mindestens das zweite Abdominalsegment rot. Vorder-Kopf Schläfen, Pronotum, Mesopleuren und die Mitte des Rückens des Propodeums sind dicht weiß behaart. Das zweite Tergit besitzt auf seiner Basalhälfte zwei große, weiße Haarflecken, deren Ränder nicht scharf begrenzt sind. Am Apikalrand des gleichen Tergits findet sich eine in der Mitte kaum unterbrochene Binde. Auch das dritte bis sechste Tergit sind mit ähnlichen Binden ausgestattet. Die Binden werden aus etwas schräg gestellten Haaren gebildet. Die Flügel sind gebräunt mit dunklerem Saume. Der Clypeus ist breit niedergedrückt und ziemlich glänzend. Das Skutellum ist stark gekielt. Die Seitenkiele des siebenten und achten Sternits sind kräftig und stark geglättet. Bezüglich der Färbung des Abdomens mag erwähnt werden, daß das dritte und vierte Tergit an den Seiten weitgehend gerötet sind.

Länge: etwa 16 mm.

mufungwensis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Mufungwa, 12. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Der vorhergehenden ganz außerordentlich ähnlich, doch ist die helle Behaarung des Vorderkörpers von einem weniger reinen Weiß. Der Hinterrand des ersten, sowie das ganze zweite und dritte Segment sind rot, mit Ausnahme einer Verdunklung auf der Mitte des dritten Tergits. Die Apikalbinden verschmälern sich zur Mitte hin und sind dort etwas unterbrochen. Besonders ist die Binde des zweiten Tergits in der Mitte winklig ausgeschnitten. Die Mundpartieen sind leider verschmutzt, sodaß über die Gestalt des Clypeus keine näheren Angaben gemacht werden können. Immerhin scheint die Art in dieser Hinsicht der vorhergehenden sehr ähnlich zu sein, doch scheint der

Clypeus auf der Mitte etwas stärker grubig eingedrückt zu sein. Der Scutellarkiel ist etwas schmaler als bei der *kachiobweana*.

Länge 17 mm.

mlanjensis n. sp.

Sechs Männchen liegen vor von Nyasaland, Mlanje, 21. 1., 23. 1., 14. 4., 17. 4., 2. 6. 13 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Fort Johnston (Rendall) [M. B.].

Diese Art ähnelt den vorhergehenden sehr. Das erste Segment ist bei sämtlichen vorliegenden Stücken geschwärzt und auch die Basis des zweiten Tergits ist häufig verdunkelt. Eine Verdunklung findet sich auch am Apikalrand des gleichen Tergits, sowie auf der Mitte der beiden folgenden. Die beiden Seitenflecken des zweiten Tergits sind noch weniger scharf begrenzt. Die Apikalbinden des zweiten bis sechsten Tergits verlaufen durchgehend. Die Prothorakalbinde ist gut ausgebildet, dagegen der Fleck auf dem Propodeum nur an dessen äußerster Basis vorhanden. Der Clypeus ist längs seines Vorderrandes breit flach niedergedrückt und nicht aufgeworfen, wie das bei den beiden vorhergehenden Arten der Fall ist. Der Mittelraum des Analsegments geht verflacht in den Apikalrand über. Die Flügel sind etwas stärker gebräunt.

Länge: 11—16 mm.

mlanjica n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Nyasaland, Mt. Mlanje, 28. 12. 12 u. 10. 1. 13 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ähnelt in der Färbung sehr der vorhergehenden. Schwarz; nur das zweite Segment rot oder auch dieses schwarz. Eine dichte, silbrigweiße Behaarung findet sich als Mittelfleck auf der Stirn, ferner auf dem Untergesicht und den Schläfen, als schmale Binde am Endrand des Pronotums, doch kann diese bei ganz dunklen Stücken fehlen, als Apikalfranse auf dem ersten bis sechsten Tergit, sowie in Form von zwei großen, einander berührenden, nicht scharf begrenzten Basalflecken auf dem zweiten Tergit; ferner auf den Mesopleuren und in geringer Ausdehnung an der Basis des Propodeums. Schwarz behaart sind nur Mesonotum, Rückenfläche des Scutellums, Tegulae und letztes Abdominalsegment. Die Art ist ziemlich gedrungen gebaut. Der Kopf ist verhältnismäßig dick hinter den Augen. Der Verlauf der Seiten des Hinterkopfes ist infolge der dichten Behaarung nicht deutlich zu erkennen. Der Clypeus ist vorn flach niedergedrückt und daselbst unregelmäßig grubig gerunzelt. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich etwas kürzer als das dritte, und die Wangen sind nur so lang wie das zweite Geißelglied. Das Scutellum ist gewölbt ohne deutlichen Längskiel, nur mit einer etwas geglätteten, mittleren Längsfläche. Das Propodeum ist ziemlich gedrungen, weitmaschig skulptiert mit einem größeren, mittleren Längsfeld. Die Flügel sind stark braun getrübt, an der Basis kaum aufgehellt. Das erste Abdominalsegment

ist leicht glockig gegen das zweite abgesetzt. Das zweite Tergit ist auf der Scheibe überall punktiert. Das Analtergit trägt einen aus der groben dichten Skulptur hervorragenden, glatten Längswulst, der hinten in den Apikalrand übergeht. Das zweite Sternit besitzt jederseits eine kielartige Längsschwiele, die besonders auf der Basalhälfte deutlich ist; außerdem vor dem Apikalrand einen glatten, polierten, etwas erhabenen Querwulst. Das letzte Sternit ist jederseits mit einem Längskiel versehen. Die Kiele konvergieren nach hinten. Zwischen ihnen ist das Segment eingesenkt und zerstreut punktiert. Der nach außen von diesen Kielen zwischen ihnen und dem Seitenrand befindliche Raum ist stark grubig punktiert.

Länge: etwa 12 mm.

gallana n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von S. Galla, Koridschalu, 23. 3. 01 (Erlanger) [M. B.].

Diese Art ähnelt in der Färbung recht der *niveomaculata*, unterscheidet sich aber morphologisch gut von ihr. Die Flügel sind abgesehen von dem dunkleren Saum hyalin; auf dem zweiten und dritten Tergit tritt außer der bei der *niveomaculata* vorhandenen Behaarung auch noch eine in der Mitte unterbrochene apikale Binde auf. Der Clypeus ist breit und flach quer niedergedrückt, am Apikalrand ein wenig aufgebogen. Der Scutellarkiel ist sehr kräftig. Die beiden Seitenkiele des letzten Sternits liegen von den Seitenrändern weit ab und konvergieren sehr stark nach hinten. Die Seitenkiele des siebenten Sternits sind viel feiner und liegen dicht am Seitenrande.

Länge: 13 mm.

garuensis n. sp.

Vertreten ist diese Art durch ein Männchen von Kamerun, Tsadsee, Garua, 1. 9. 09 (Riggenbach) [M. B.].

Schwarz; Abdomen rostfarben, die zwei bis drei letzten Segmente verdunkelt. Eine dichte, ziemlich rein weiße Behaarung findet sich auf dem Untergesicht und den Schläfen; der helle, blaßgelbliche Mittelfleck der Stirn ist seitlich mehr verbreitert und erreicht die Augen. Auch auf dem Hinterkopf findet sich eine anliegende, wenn auch nicht besonders dichte, helle Behaarung. Eine Prothorakalbinde ist ausgebildet. Das Propodeum ist auf seiner ganzen Rückenfläche mit halbanliegenden, gräulich-weißen Haaren bedeckt, die jedoch keinen deutlichen Fleck bilden. Das Abdomen ist mit Ausnahme der beiden letzten, vorzugsweise schwarz behaarten Segmente überall gräulich-weiß behaart, ohne daß diese Haare aber Flecken oder Binden bilden. Die Flügel sind braun getrübt mit hyaliner Basis. Der Körper ist verhältnismäßig schlank gebaut, das erste Segment deutlich, etwas glockig gegen das zweite abgesetzt. Die Seiten des ziemlich breiten Kopfes sind hinter den Augen wenig verlängert und leicht gerundet. Die Augen sind tief ausgerandet, die Wangen verhältnismäßig kurz. Die Mandibeln sind außen mit einem kräftigen Zahn bewehrt. Der

Clypeus ist abgeflacht, glänzend, in der Mitte ein wenig niedergedrückt. Das Scutellum besitzt hinter seiner tiefen Basalgrube einen kräftigen, hinten höckerartig vortretenden Längskiel. Das Propodeum trägt auf der Mitte ein fast parallelseitiges Längsfeld, das sich über dessen ganze Rückenfläche erstreckt und hinten in einen kleinen Höcker endet. Im ganzen ist das Propodeum flach und weitmaschig skulptiert, an der Basis jederseits neben dem Mittelfeld noch mit einer etwas größeren, quergestellten Netzmasche und von dort nach außen mit einem zum Seitenrand ziemlich parallel verlaufenden Kiel. Das zweite Tergit ist auf der Scheibe in beträchtlichem Umfange geglättet. Das letzte Tergit trägt einen flach vorgewölbten, mittleren Längswulst, der hinten fast plötzlich endet, dort einen ganz schwachen Höcker bildend, sodaß diese Art auch vielleicht in die Gruppe der *divisa* gestellt werden könnte. Das letzte Sternit trägt auf seiner Scheibe zwei nach hinten stark konvergierende, kräftige Kiele, hinter denen es abgeflacht ist.

Länge: etwa 14 mm.

bifossulata n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Togo, Bismarckburg, 5.—8. 5. 93 (Conradt) [M. B.].

Diese Art ähnelt der vorhergehenden ganz außerordentlich, unterscheidet sich aber dadurch, daß über den abgeflachten Teil des Clypeus ein undeutlicher Längskiel verläuft, der dessen Vorderrand ein wenig vortretend erscheinen läßt. Der Längswulst des letzten Tergits ist allenthalben runzlig punktiert, nirgends geglättet, und verflacht sich nach hinten allmählig. Die Kiele des letzten Sternits sind stärker nach innen gebogen.

Länge: etwa 13 mm.

nigeriana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von N. Nigeria, Baro, 29. 9. 10 (Morrison) [Br. M.)].

Diese Art ähnelt den vorhergehenden sehr. Der Clypeus ist ähnlich wie bei der *bifossulata* gebildet. Der Längswulst des letzten Tergits ist nach hinten verflacht und überall geglättet. Die Kiele des letzten Sternits lassen sich nicht deutlich erkennen, da die Hinterleibsspitze bei dem einzigen Individuum etwas eingekrümmt ist.

Länge: etwa 12 mm.

tanganjicae n. sp.

Drei Männchen liegen vor von N. W. Tanganika (Grauer) [M. W.].

Schwarz; Abdomen größtenteils hell, nur das erste und die beiden letzten Segmente schwarz. Eine dunkle Behaarung findet sich nur auf dem Mesonotum, der Basis des Scutellums, der Wurzel der Flügelschüppchen, sowie auf dem Analsegment. Etwas dichter ist die helle Behaarung nur auf der Stirn, den Wangen und Schläfen, und am Hinterrand des Pronotums, wo sie eine Binde bildet, sowie auf den Mesopleuren. Auf dem dritten bis sechsten Tergit bildet sie sehr

lockere Binden, die in der Mitte leicht unterbrochen sind. Der Clypeus ist auf seiner ganzen Breite flach niedergedrückt und querrissig skulptiert. In der Mitte des Vorderrandes ist er in beträchtlicher Breite leicht ausgerandet. Die Scutellargrube ist tief, der Kiel kräftig. Die Tegulae sind auf dem verflachten, aufgebogenen Rande gerieft. Das Propodeum ist flach und weit netzmaschig skulptiert, mit großem Längsfeld auf der Mitte, dessen Seiten hinter dem erweiterten Basalteil parallel verlaufen. Das zweite Tergit ist auf der Scheibe in weitem Umfange poliert. Der mittlere, glatte Längsraum des Analsegments ist wenig erhaben und verflacht sich zum Hinterrande, den er etwas nach hinten vorbuchtet, vollständig. Das letzte Sternit ist an seinen Seitenrändern ziemlich hoch gekantet, dazwischen mäßig grob und dicht, an der Basis etwas weitläufiger punktiert. Auch die Seitenkiele des siebenten Sternits sind deutlich. Die Flügel sind bräunlich getrübt.

Länge: 10—12 mm.

Als Typus bezeichne ich das besterhaltene Exemplar.

subsp. **jankisiaca** n. subsp.

Ein Männchen, das der vorhergehenden morphologisch sehr nahe steht, liegt vor von Jankisia, 7. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.].

In der Färbung unterscheidet sich diese Form von der Nominatrasse durch das dunklere Rot des Abdomens, das sich auf das zweite bis vierte Segment beschränkt. Der Apikalrand des dritten und vierten Tergits ist geschwärzt. Die helle Behaarung ist weniger rein weiß und tritt auf der unteren Partie der Stirn mehr fleckenbildend auf. Auch auf der Basis des Propodeums findet sich ein heller Haarfleck. Die Behaarung scheint ähnlich wie bei der Nominatrasse zu sein, doch ist sie bei dem einzigen Exemplar zu stark abgerieben, als daß sich sichere Angaben darüber machen lassen. Eine schwarze, aufrechte Behaarung findet sich noch in der Ocellarregion.

Länge: 9 mm.

Von der mit ihr zusammen vorkommenden und äußerlich recht ähnlichen *odontolabris* unterscheidet sie sich hinreichend durch den Bau des Clypeus und des letzten Tergits.

garuana n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe: Tsadsee, Garua, 2. 9. 09 (Riggenbach) [M. B.].

Der *pycnothoracica* in der Färbung recht ähnlich, morphologisch besonders der *auratae formis* nahestehend. Die beiden letzten Abdominalsegmente sind schwarz. Am Kopf ist die Stirn silbern behaart, eine blaß goldige Behaarung findet sich auf ihr nur vor dem vorderen Ocellus, während bei der *aurataeformis* die Stirn bis zu den Fühlerwurzeln hinunter goldig behaart ist. Die Mesopleuren sind etwas dichter silbrig weiß behaart, oben auch etwas goldig. Auf dem vorletzten Tergit finden sich auf der ganzen Scheibe bräunliche Borsten. Morphologisch unterscheidet sie sich von der *pycnothoracica* dadurch, daß die Seitenflächen des Propodeums bei der *garuana* viel gröber grubig

skulptiert sind. Außerdem ist der mittlere, glatte Längsraum des Pygidiums breiter und allmählig nach hinten verflacht. nicht höckerartig vortretend. und der Bau des Clypeus ist verschieden. aber ähnlich wie bei der *aurataeformis*. Die Grube ist aber noch etwas kleiner und die sie seitlich einfassenden. dicken. glatten Wülste sind vorn etwas genähert. Der glatte Längsraum des Scutellums ist noch etwas undeutlicher. wodurch diese Art wieder etwas mehr Ähnlichkeit mit der *pycnothoracica* erhält. Da aber das zweite Fühlergeißelglied mindestens ebenso lang ist wie das dritte. kann sie nicht mit der *pycnothoracica* in die gleiche Gruppe gestellt werden.

Länge: etwa 9 mm.

aurataeformis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Ateiba. Shambe to Wau Road, Bahr el Ghazal, Sudan, 4. 1. 11 (King) [Br. M.].

Diese Art erinnert durch die Färbung sehr an die *aurata* m. Am Abdomen sind die drei hinteren Segmente mindestens teilweise geschwärzt. Auf den Flügeln ist etwa die Basalhälfte gelbbraun der Rest schwarzbraun. Das Schildchen ist gleichmäßig gerundet gewölbt, und läßt einen glatten. mittleren Längsraum erkennen, der aber nicht höckerartig vortritt. Die Clypeusgrube ist klein. am Grunde stark glänzend und wird jederseits von einem sehr kräftigen. polierten Wulst eingefaßt. der vorn nach außen umbiegt. Der Vorderrand der Grube selbst ist offen. Die Längskiele des letzten Sternits sind lang und rücken nach hinten weit vom Seitenrand ab.

Länge: 11 mm.

harrarensis n. sp.

Fünf Männchen liegen vor von Abissinia (Rosenberg, 1909) [M. G.]; Harrar. 5. 11. (Turner) [Br. M.]; Harrar [M. Bud.]; Dire Daua, 19. 11. 11 (Kovacs) [M. Bud.].

Diese Art steht der *aurata* sehr nahe, unterscheidet sich aber besonders in der Färbung. Der Vorderkörper ist einschließlich der Tegulae schwarz; das Abdomen einfarbig rostfarben. mit Ausnahme des ersten Abdominalsegments. das meist geschwärzt ist. Die Flügel sind sehr blaß gelblich gebräunt mit gut abgesetzten braunschwarzem Saume. der kaum in die geschlossenen Zellen der Vorderflügel eintritt. Das Scutellum ist wie bei der *aurata* beschaffen. Charakteristisch ist die Behaarung. Diese ist nämlich auf Kopf und Thorax blaßgolden. Sie nimmt den größten Teil des Kopfes ein. das Pronotum dorsal; dünn ist sie auf der Basis des Mesonotums. am Scutellum und der Basis des Mittelsegments sowie auf den Mesopleuren und Beinen. Die Tegulae sind unbehaart. Der Thorax erscheint infolge der spärlichen, hellen Behaarung schwarz. Das Mesonotum ist mit Ausnahme der Basis dicht. schwarz. halbaufstehend behaart. desgl. die Rückenfläche des Scutellums. Morphologisch ist diese Form der *aurata* so ähnlich. daß die vielleicht nur als eine extreme Färbungsrasse von ihr aufzufassen ist.

Länge: 10—15 mm.

Als Typen bezeichne ich das in copula erhaltene Pärchen [M. G.].

aurata n. sp.

28 Männchen liegen von folgenden Fundorten vor: Afr. or., Ngare Dovash (Katona) [M. Bud. — in copula]; Eritrea, Saati [M. G.]; Uganda, Mujenje, 8. 13 (Katona) [M. Bud.]; Uganda Prot., Eastern Mbale Dist., S. of Mt. Elgon, 3700—3900 ft., 2.—5. 8. 11 (Neave) [Br. M.]; S. E. Shore of L. Kioga, 3400 ft., 21. 8. 11 (Neave) [Br. M.]; Banks of Nile, near Kakindu, 3400 ft., 24.—25. 8. 11 (Neave) [Br. M.]; Semliki Plains, 2100—2900 ft., 8.—9. 11. 11 (Neave) [Br. M.]; Mbale-Kumi Rd., 3700 ft., S. of L. Salisbury, 15.—17. 8. 11 (Neave) [Br. M.]; Adi Ugri, 6. 01 (Andreini) [M. G.]; Brit. E. Afrika, Nasisi Hills, 20 m N. of Mumias, 4800 ft., 14.—15. 6. 11 (Neave) [Br. M.]; Brit. E. Afrika, Valley of Upper Nzoia R., nr. Kavirondo, 5100—5400 ft., 5.—7. 6. 11 (Neave) [Br. M.]; Afr. or., Shirati, 3. 09 (Katona) [M. Bud.]; [M. G.]; [Coll. Schulth.]; W. v. Albert See, Mawambi a. Ituri, 4. 08 (Exped. Herzog Adolf Friedrich) [M. B.]; Mawambi-Irumu (Grauer, 1910) [M. W.]; Nyassasee, Langenburg, 9. 6. 99 (Fülleborn) [M. B.].

In der Färbung erinnert diese Art sehr an die *cyparissa* Sm., als welche ich sie auch in den verschiedensten Sammlungen bestimmt fand. Der Vorderkörper, einschl. Fühler und Beine ist schwarz, das Abdomen mit Ausnahme des letzten, schwarzen Segments, sowie die Tegulae rostrot. Das erste Segment neigt zur Verdunkelung. Auf Kopf, Thoraxrücken, einschl. Tegulae, den Mesopleuren und dem Mittelsegment findet sich eine dichte, goldige Behaarung, die der der *cyparissa* sehr ähnlich ist. Die Behaarung des Abdomens ist auch auf den hinteren Segmenten, im Gegensatz zu der *cyparissa* golden. Die Flügel sind im größeren Basalteil gelbbraun und haben einen breiten, schwarzbraunen Saum. Vor dem nach vorn abfallenden, nicht abgestutzten Basalteil des Clypeus findet sich eine tiefe Grube, die seitlich gut begrenzt ist und in der Mitte des Vorderrandes nicht gewulstet erscheint. Der Skutellarkiel ragt nach hinten spitzer auf als bei der *cyparissa*. Das siebente und achte Sternit sind ähnlich gebaut wie bei jener.

subsp. **kiogana** n. subsp.

Drei Männchen liegen vor von Uganda Prot., S. E. Shore of L. Kioga, 3400 ft., 21. 8. 11 (Neave) [Br. M.]; Mbale-Kumi Rd., 3700 ft., S. of L. Salisbury, 15.—17. 8. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese Form unterscheidet sich von der recht ähnlichen Nominatrasse dadurch, daß der Basalteil des Clypeus gegen die Grube plötzlich abgestutzt ist. Der Grund der etwas breiteren Grube erscheint abgeflacht, während er bei der Nominatrasse einen etwas ausgehöhlten Eindruck macht. Außerdem ist er weniger glänzend.

Länge: 10—18 mm.

subsp. **variipennis** n. subsp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor mit der Bezeichnung Bords du Congo. près de chûtes de la Riv. Ogoué, près Brazzaville, 9. 08 (Kérandel) [M. P.].

Diese Form unterscheidet sich von der Nominatform dadurch, daß auf den Flügeln nur etwa das Basaldrittel gelblich getönt ist. Es folgt danach eine graubraune und schließlich eine schwarzbraune Zone. In der Bildung der Clypeusgrube erinnert diese Form mehr an die Nominatrasse als an die subsp. *kiogana*.

Länge: 15 mm.

trigonotoma n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Bogos, Keren, 1880 (Beccari) [M. G.].

Wiederum den vorhergehenden in der Färbung recht ähnlich, ist diese Art dadurch charakterisiert. daß die Grube des Clypeus sich weit auf den dreieckigen Basalteil hinauf erstreckt und dadurch selbst dreieckig erscheint. Diese Bildung des Clypeus erinnert etwas an die der *pungueana*.

Kopf und Thorax, einschließlich Mittelsegment sind schwarz, desgleichen auch das Analsegment und mehr oder weniger weit auch das Basalsegment des Abdomens. Der Rest des Abdomens sowie die Tegulae sind hell rostfarben. Stirn. Scheitel, Thoraxrücken. einschließl. der Tegulae, Rückenfläche des Mittelsegments und die Mesopleuren sind golden behaart. desgleichen die Apikalränder der drei ersten Tergite; auf den hinteren beginnt, namentlich seitlich, sich eine helle gräuliche Behaarung auszubreiten. Das Scutellum ist übrigens stark kielartig gehöckert. ähnlich wie bei der *aurata*. Die Flügel sind über zwei Drittel ihrer Fläche gelbbraun und haben einen scharf abgesetzten, breiten graubraunen Saum. Die Kiele des letzten Sternits sind von den Seitenrändern weit abgerückt. kürzer. nach hinten etwas stärker verdickt und hinten einander mehr bogenförmig genähert.

Länge: 10—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

pulcherrima n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Neu-Kamerun (Teßmann) [M. B.].

Diese prächtige Art hat wegen der Clypeusbildung enge Beziehungen zu der *trigonotoma*. Der Vorderkörper ist schwarz; die Tegulae sind bräunlich. Das Abdomen ist gelbrot mit geschwärztem letztem Segment. Eine bräunlich-goldene Behaarung findet sich auf Stirn und Scheitel; auf Thorax und den Flügelschüppchen sehr dicht, am Propodeum nur an der äußersten Basis. keinesfalls fleckenartig auf dem größeren Teil der Basalfläche desselben. Weiter ist die ganze Behaarung des Abdomens mit Ausnahme des schwarzbehaarten letzten Segments. golden. Die Flügel sind ganz schwarzbraun gefärbt. Der Scutellarhöcker ist stark erhaben wie bei der *aurata*. Auch die

Kiele des letzten Sternits sind ähnlich wie bei jener. Der nach vorn abfallende Basalteil des Clypeus ist größtenteils geglättet und geht nach vorn allmählig in die nur schwach abgesetzte Grube über, die vorn seitlich kaum wulstig gerandet ist.

Länge: 19 mm.

cyparissa Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 17; André in Ann. Mus. Genova, 1904/05, p. 237.

Neun Männchen liegen vor von Guinea (Westermann) [M. B.]; Guinea Portoghese. Bolama. 6.—12. 99 (Fea) [M. G.]; Sierra Leone, 18. 12. 12 (Simpson) [Br. M.]; Kamerun. Duala (Schäfer) [M. B.].

Diese Form halte ich des Vorkommens wegen unter den verschiedenen ähnlich gefärbten Formen für die echte *cyparissa* Smith, die von Westafrika. Whyda, beschrieben wurde.

Kopf. Thorax. Fühler und Beine sind schwarz; Tegulae und Abdomen sind rostgelb; die hinteren Abdominalsegmente sowie meist auch das erste teilweise sind geschwärzt. Die Verdunklung kann bereits auf dem vierten Tergit beginnen. Kopf. Rückenteile des Thorax, einschließlich des Mittelsegments. sowie die Tegulae sind ziemlich rotgolden behaart. Über die Mesopleuren verläuft eine gleichfarbige Binde. Die Flügel sind auf der Basalhälfte gelbbraun. auf der Apikalhälfte dunkel graubraun. Am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits. sowie häufig auch auf den Seitenpartieen des zweiten. finden sich goldige Haare. Das dritte und die folgenden Tergite sind fein gräulich behaart. Die unteren Gesichtspartieen können silbern behaart sein. Der Clypeus ist wesentlich anders gebaut als bei den *divisa*-Formen. Der erhabene Basalteil des Clypeus fällt allmählich nach vorn ab. Vor ihm liegt die wenig ausgedehnte. geglättete Grube, deren Vorderrand in der Mitte wulstig verdickt ist. ohne daß aber dieser Wulst in der Profilansicht merklich hervortritt. Wegen dieser Clypeusbildung könnte man die Art auch in die Verwandtschaft der *odontolabris* stellen. Diese Clypeusblidung dürfte der Art auch wohl die Sonderstellung zukommen lassen. die sie durch das eigenartige Weibchen besitzt. Die seidig silberglänzenden Wangen sind verhältnismäßig fein punktiert. Das gehöckerte Scutellum besitzt einen glatten, mittleren Längswulst. Die Seitenkiele des siebenten und achten Sternits laufen dicht an den Seitenrändern entlang.

Länge: 11—18 mm.

chrysocoma n. sp.

Ein Männchen liegt vor vom Senegal [M. Bud.].

Schwarz; Abdomen gelbbraun. das letzte Segment etwas dunkler. Auf dem Kopf und etwas dichter auf dem Pronotum findet sich eine blaß goldene Behaarung. Auf dem Propodeum ist keine helle Haarmakel vorhanden. Die Behaarung auf der Basis des Abdomens ist locker. weit abstehend und blaß. Eine breite Binde am Apikalrand des zweiten Tergits. sowie durchgehende Binden. die fast das ganze dritte bis sechste Tergit bedecken, sind goldig dicht haarig. Auf dem

Analsegment tritt eine rotbraune Behaarung auf. Die Flügel sind dunkel schwarzbraun. Die Tegulae sind überall hell behaart und punktiert. Der erhabene Basalteil des Clypeus reicht ziemlich weit nach vorn und ist auf seiner Fläche nicht grubig eingedrückt, sondern glatt und glänzend. Davor ist keine deutliche Quergrube vorhanden. Die beiden letzten Sternite sind mit bogenförmig nach hinten konvergierenden Kielen versehen, die besonders auf dem letzten Sternit sehr kräftig sind und kaum über die Mitte des Sternits nach hinten reichen. Der Kiel des Skutellums ist schwach entwickelt. Der glatte Längsraum des Analtergits ist nur an der Basis deutlich; im übrigen verschwindet er in der Grundskulptur.

Länge: etwa 8,5 mm.

auricoma n. sp.

Ein Männchen von Erythraea, Ghinda [M. Bud.] liegt vor.

Der vorhergehenden sehr ähnlich, jedoch schon an einigen Färbungsmerkmalen kenntlich. Das Propodeum besitzt einen großen, weißhaarigen Basalfleck. Die goldigen Binden des Abdomens sind etwas schmaler und lockerer. Auch das erste Tergit trägt eine solche Apikalfranse. Am Analsegment ist nur die Apikalhälfte geschwärzt und schwarz behaart. Morphologisch unterscheidet sich diese Art dadurch daß der Clypeus in der Mitte zwar erhaben, aber vor dem Apikalrand grubig niedergedrückt ist. Die Clypeusgrube ist vorn seitlich stark wulstig gerandet, doch in der Mitte des Vorderrandes unterbrochen. Der Scutellarkiel ist nur als feine glatte Linie angedeutet. Die Seitenpartieen des Propodeums sind viel gröber netzmaschig skulptiert. Das zweite Tergit ist auch auf seiner Scheibe punktiert und nicht daselbst in größerer Ausdehnung geglättet. Der gut ausgebildete, glatte Längsraum des letzten Tergits erreicht den Apikalrand nicht ganz. Die Tegulae sind wie bei der *chrysocoma* zerstreut behaart. Die Kiele des letzten Sternits sind länger und konvergieren geradlinig nach hinten.

Länge: etwa 11 mm.

radoszkowskii Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 552, t. 1, f. 7; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 70.

Vertreten ist diese Art durch den Typus von Metemma, 24. 3. 83 [M. G.], sowie ein weiteres Exemplar aus Eritrea, Adi Ugri, 7. 01 (Andreini) [M. G.].

Diese Art ist schon an der Färbung leicht zu erkennen. Der ganze Vorderkörper ist schwarz und ebenso behaart; nur an den Beinen treten auch hellere Haare auf. Das Abdomen ist mit Ausnahme des größtenteils schwarzen ersten Segments rostgelb. Die Behaarung des Abdomens ist golden und nur auf dem Basal- und dem Analsegment schwarz. Die Flügel sind fast hyalin, kaum getrübt, nur mit einem gut abgesetzten, dunklen Saum, der nur sehr wenig in die geschlossenen Flügelzellen hineinreicht. Der Kopf ist verhältnismäßig kräftig entwickelt. Der Clypeus besitzt eine breite und flache, unscharf begrenzte

Quergrube. Die Mandibeln tragen an der unteren Außenkante einen kräftigen Zahn. Die Skulptur des Thorax ist grob und dicht; das Scutellum ist durch einen breiten, glatten Mittelkiel stark gehöckert. Das Mittelsegment ist grob und kräftig netzartig skulptiert und besitzt ein längsgestrecktes, mittleres, glattes Feld, das bis zur oberen gerundeten Hinterkante des Mittelsegments reicht. Der Ventralkiel des ersten Sternits ist lappenförmig vorgezogen, gerade abgeschnitten und nicht ausgerandet. Die Seitenkiele des letzten Sternits sind verhältnismäßig schwach und laufen dicht am Seitenrand entlang.
Länge: 12—13 mm.

atricula Saussure in Mitth. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 259; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, t. 18, f. 37.

= *niveomaculata* var. *immaculata* Magretti in Bol. Soc. ent. Ital., 1905, p. 69.

Der Typus liegt mir vor mit der Angabe: Madagaskar [M. B.]. Diese Fundortsangabe dürfte falsch sein und das Tier aus Brit. O. Afrika stammen. Ein zweites Exemplar ist der Typus der *niveomaculata* var. *immaculata* aus Eritrea, 24. 1. 00 (Sabarguma) [M. G.].

Vorderkörper schwarz; Abdomen gelbbraun. Das erste, sowie das letzte und vorletzte Abdominalsegment sind schwarz. Die Flügel sind hyalin mit verdunkeltem Saume. Auf dem Prothorax und dem Mittelsegment findet sich eine dichte, weißliche Behaarung, die auf dem Mittelsegment fast die ganze Dorsalfläche einnimmt,. Die Mandibeln sind unten kräftig gezähnt. Das Skutellum ist gehöckert und auf der Mitte glatt und flach gekielt. Die hintere Fläche des Mittelsegments ist flach netzartig skulptiert. Das zweite Tergit und die folgenden sind fein und auf der Scheibe sehr weitläufig punktiert. Eine blaß gelbliche und gräuliche Behaarung ist auf dem Abdomen mit Ausnahme der beiden letzten schwarz behaarten Segmente weit zerstreut. Die Clypeusgrube ist groß, quadratisch bis rundlich, an den Seiten stärker gerandet als vorn. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind annähernd gleich lang. Der Kiel des ersten Sternits ist stark vorgezogen und hinten etwas spitz gewinkelt. Die Seitenkiele des siebenten Sternits sind deutlich; die Kiele des achten Sternits sind kräftig und verlaufen leicht bogenförmig gekrümmt nach hinten.
Länge: 12—13 mm.

niveomaculata André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 15.

Zwei Exemplare liegen mir vor aus Djibouti (Maindron) [M. P.; wohl ein Paratopotypus] und Sokar to Suakin, Red Sea, Prov. Soudan, 27. 3. 11 (King) [Br. M.].

Diese Art steht der vorhergehenden sehr nahe. Schwarz; das ganze Abdomen ist rostrot, nur kann das letzte Segment verdunkelt sein. Die weiße Behaarung von Thorax und Mittelsegment ist ebenso angeordnet. Die Flügel sind schwarzbraun und nur in der Medial- und Submedialzelle hyalin. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine schmale, weiße Franse, an der Basis des zweiten jederseits

ein weißhaariger Querfleck. Auf den folgenden Segmenten ist mit Ausnahme des letzten eine gelbliche und weißliche Behaarung zerstreut vorhanden. Der Ventralkiel des ersten Segments trägt hinten einen senkrecht abstehenden, dornförmigen Zahn. Das Scutellum ist stärker und spitzer gehöckert, sein Längskiel erscheint nicht gefurcht. Die Clypeusgrube ist bedeutend tiefer, seitlich viel stärker gerandet, vorn in ihrer ganzen Breite offen und nicht gegen den Rand hin aufgebogen.

Länge: 12—14 mm.

ignota André in Ann. Mus. Genova, 1904 v. 41 p. 240.

Drei Exemplare dieser leicht kenntlichen Art liegen mir vor von Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.; Typus]; Kamerun int., Mao Godi, 9.—13. 6. 09 (Riggenbach [M. B.].

Körper schwarz; Pronotum, Mesonotum und Scutellum rot; am Abdomen ist das zweite Segment stets gerötet, das erste und dritte, sowie die Tegulae können ebenfalls gerötet sein. Die Flügel sind gebräunt mit hyaliner Basis. Eine grauweiße Behaarung findet sich auf dem ganzen Körper mit Ausnahme des Mesonotums überall zerstreut. Dieselbe kann an den Hinterrändern der Segmente Apikalfransen bilden. Der Kopf ist hinter den Augen kaum verlängert, hinten schwach quer gerundet. Das zweite Fühlergeißelglied ist ein wenig länger als das dritte. Der erhabene Mittelteil des Clypeus ist am Vorderrand grubig niedergedrückt. Die seitliche Begrenzung dieser Grube ist nur schwach und vorn ist die Grube einfach strichförmig gerandet. Das davor befindliche Labrum ist quergrubig eingedrückt. Die Skulptur des Mesonotums ist ziemlich grob und dicht. Auf dem Scutellum befindet sich ein kräftiger, mittlerer Längskiel, der nach hinten nur schwach vortritt. Das Mittelsegment ist sehr weitmaschig, flach netzartig skulptiert; in der Mitte der horizontalen Fläche mit einem großen, glatten, nicht stärker vertieften Längsfeld. Auf seiner Basalfläche ist das Mittelsegment dicht grauseidig behaart. Der Kiel des ersten Sternits trägt bei größeren Exemplaren einen kräftigen Zahn, der bei schwächeren Stücken nur angedeutet ist. Das zweite Tergit ist auf der Mitte seiner Scheibe in weiter Ausdehnung glatt, poliert und unpunktiert. Der glatte Längsraum des Analsegments verflacht sich nach hinten. Das siebente Sternit trägt kleine, schwache Seitenkiele; das achte viel kräftigere, nach hinten stark konvergierende, vom Seitenrand weit abgerückte Kiele.

Länge: 9—11 mm.

bugalana n. sp.

18 hierhergehörige Männchen liegen vor von: Victoria Nyanza, Arcip. di Sesse, Bugala, 1908 (Bayon) [M. G.]; Entebbe, Uganda, 4. 6. 13 (Gowdey) [Br. M.]; Entebbe, 1.—11. 9. 11 (Neave) [Br. M.]; Desert. Ruvana (Katona) [M. Bud.]; die Stücke der f. *propodealis* n. f. stammen von Arcip. di Sesse, Bugala, 1908 (Bayon) [M. G.]; Entebbe, Sunga swamp, 4000 ft., 23. 1. 12 (Fraser) [Br. M.];

W. Shores of Vic. Nyanza, Buddu, 3700 ft., 19.—25. 9. 11 (Neave) [Br. M.]; Uganda, Mbarara, 29. 5. 11 (Gowdey) [Br. M.]; Entebbe, 19. 8. 11 (Gowdey) [Br. M.]; Entebbe, 15.—22. 6. 12 (Gowdey) [Br. M.]; Uganda, Murchison [Coll. Brauns]; Plains N. E. of Lake Edward, 3200 ft., 15.—16. 10. 11 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; die ersten drei bis vier Segmente des Abdomens rot oder wenigstens zum Teil gerötet, das vierte häufig nur an den Seiten oder ganz schwarz; das erste meist an der Basis geschwärzt. Die Flügel sind bräunlich getrübt mit dunkler abgesetztem Saume der Vorderflügel. Eine dichte, weiße bis gelblichgraue, anliegende Behaarung bildet eine Binde am Hinterrand des Prothorax. Bei der f. **propodealis** n. f., bei der übrigens diese Binde meist von einem reineren Weiß ist, tritt außerdem auf der Basis des Propodeums ein großer, dicht weiß behaarter Fleck auf. Eine weißlich graue Behaarung findet sich am ganzen Körper, besonders dicht auf den unteren Gesichtspartieen und den Schläfen, sowie auf den Mesopleuren. Auf dem Abdomen bildet die helle Behaarung Endfransen an den einzelnen Segmenten, ist aber auch über das ganze Abdomen verbreitet, besonders auf der Basalhälfte des zweiten Segments. Der Kopf hat fast die Breite des Thorax und erscheint hinter den Augen verhältnismäßig wenig verengt, wozu die dichte Schläfenbehaarung das Ihrige beiträgt. Die Punktierung auf dem Scheitel und zwischen den Ocellen ist grob und sehr dicht, an den Seiten der Stirn noch etwas gröber, aber weitläufiger. Der Clypeus ist vorn breit grubig niedergedrückt. Die Seitenränder dieser Grube konvergieren mehr oder weniger gewulstet zur Basis. Die Grube zeigt an ihrem Grunde Neigung zur Querrunzlung. Der Vorderrand ist leicht ausgerandet und nicht wulstig begrenzt. Die Mandibeln sind unten außen kräftig gezähnt. Der Thorax ist grob skulptiert. Das Scutellum besitzt einen glatten, mittleren Längskiel, der auf der Mitte der Länge nach leicht gefurcht sein kann und hinten scharf höckerartig vortritt. Die Skulptur des Propodeums ist flach, weitmaschig, an der Basis mit zwei größeren Feldern, jederseits und auf der Mitte mit einem langen, flachen, gerandeten Feld, das ziemlich bis zur oberen Kante des wenig steil abfallenden, hinteren Absturzes reicht. Zwischen Basalfeld und Seitenrand verläuft eine deutliche Kiellinie. Das Abdomen ist fein und weitläufig punktiert, auf der Mitte der Scheibe des zweiten Tergits glatt. Das letzte Tergit ist etwas gröber punktiert mit einem glatten, mittleren Längsraum; auch das Analtergit besitzt eine ziemlich grobe Punktierung, und seine Kiele laufen dicht am Seitenrand.

Länge: etwa 12—17 mm.

Als Typus der Nominatform bezeichne ich ein Stück aus Bugala; als Typus der *propodealis* das Exemplar aus Uganda vom 19. 8. 11.

subsp. **claripennis** n. subsp.

Vier Männchen liegen vor von Brit. E. Afrika, Nyangori, Kavirondo, 4800 ft., 18.—19. 5. 11 (Neave) [Br. M.]; Brit. E. Afrika, Nandi Plat., some Forest, 5700—6200 ft., 30. 5.—4. 6. 11 (Neave)

[Br. M.]; Uganda, Masaka, 16. 6. 11 (Gowdey) [Br. M.]; Brit. E. Afrika, S. foot and slope of Mt. Elgon, 5100—5800 ft., 8.—13. 6. 11 (Neave) [Br. M.].

Der typischen *bugalana* m. sehr ähnlich, aber durchschnittlich etwas kleiner. Die Flügel sind viel weniger getrübt; die Prothorakalbinde ist etwas mehr weißlich.

Länge: etwa 12 mm.

Bei dem Exemplar von Masaka ist der Scutellarkiel viel schwächer entwickelt, als bei den anderen; ich glaube, daß es sich hierbei aber nur um eine Abnormität handelt.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom Nandi Plateau. Dies Männchen trägt noch das zugehörige Weibchen in den Mandibeln. Auch das Exemplar vom Elgon ist mit einem Weibchen in copula gefangen.

subsp. **brunneipennis** n. subsp.

Vertreten ist diese neue Subspecies durch ein Männchen, das die Bezeichnung trägt: N. W. Tanganyika, 1910 (Grauer) [M. W.].

Der *claripennis* sehr ähnlich. doch sind die Flügel etwas mehr gebräunt. aber nicht so stark wie bei der typischen *bugalana*. Außerdem ist die Behaarung des letzten Segments, besonders der Sternits, vorherrschend braun und nur spärlich schwarz.

Länge: etwa 14 mm.

subsp. **kibomboana** n. subsp.

Zwei Männchen liegen vor von Kibombo, 6. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.] und Kasai Kondue (Leonhardt) [Congo M.].

Von der typischen *bugalana* durch noch etwas stärker gebräunte Flügel verschieden. Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Kibombo.

subsp. **niveitegulata** n. subsp.

Ein Männchen liegt vor von Neu Kamerun (Tessmann) [M. B.].

Der vorhergehenden sehr ähnlich, aber dadurch verschieden, daß die Tegulae längs ihres Innenrandes gegen die inneren Hinterwinkel hin dicht anliegend silbrig behaart sind. Außerdem findet sich auch an der Basis des Propodeums. wenn auch in geringer Ausdehnung. eine etwas dichtere, helle Behaarung die aber keinen eigentlichen Propodealfleck bildet. Die Clypeusgrube ist ähnlich wie bei der *unifossulata* gebildet, aber etwas mehr quer.

subsp. **propodealiformis** n. subsp.

Drei Männchen liegen vor von Lukonsolwa, 5. 1. 12 (Bequaert) [Congo M.]; Mufungwa Sampwe, 1.—16. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Kongolo. 13. 2. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Von der *bugalana* f. *propodealis* durch etwas dunklere Flügel und schlankere Gestalt verschieden.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort.
Bei dem Stück von Kongolo ist das Propodeum kaum anliegend, hell behaart.

unifossulata n. sp.

Fünf Männchen liegen vor von Togo, Bismarckburg, 30. 6.—3. 7. 93 u. 5. 7. 93 (Conradt) [M. B.]; Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.].

Der vorhergehenden Art täuschend ähnlich, aber der Clypeus ist in geringerer Ausdehnung, weniger breit als bei der *bugalana*, grubig niedergedrückt. Der Vorderrand der Grube ist etwas aufgebogen und schmal geglättet. Die helle Prothorakalbinde ist vorhanden; ein Basalfleck auf dem Propodeum fehlt. Das erste Abdominalsegment ist schwarz. Die Flügel sind dunkler als bei der typischen *bugalana*. Im ganzen ist sie auch etwas schlanker gebaut als diese Art.

Länge: 11—15 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar von Bismarckburg vom 5. 7. 93.

Vielleicht ist diese Form nur als eine westliche Rasse der *bugalana* aufzufassen.

conradsi n. sp.

Ein Männchen liegt vor von D. O. Afrika, Victoria, Nyanza, I. Ukerewe (Conrads) [M. B.].

Dieses Männchen ist mit dem zugehörigen Weibchen in copula gefangen worden.

Diese Art steht der *unifossulata* m. außerordentlich nahe; unterscheidet sich aber in der Färbung dadurch, daß nur das zweite Abdominalsegment rot ist.

Die Flügel sind sehr blaß bräunlich getrübt, ohne dunkleren Saum. Die Grube des Clypeus ist etwas größer als bei der *unifossulata*, aber deutlich kleiner und tiefer als bei der *bugalana*, am Grunde glatt und glänzend und nicht mit einer feinen Querstrichelung versehen. Außerdem divergieren die Seitenränder der Grube etwas nach vorn, während sie bei der *unifossulata* fast parallel sind.

Länge: etwa 12 mm.

ferrum equinum n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Central Angoniland. Lilongwe Distr., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ähnelt in der Färbung sehr der *quadrituberculata*, steht aber morphologisch der *pavesii* nahe.

Ganz schwarz; nur das zweite Tergit an den Seiten und das zweite Sternit ganz dunkel rot. Das Propodeum trägt einen großen weißhaarigen Fleck; das zweite Tergit besitzt auf der Basalhälfte zwei weißhaarige Flecken. Außerdem ist auf dem gleichen Tergit eine in der Mitte unterbrochene Apikalbinde vorhanden. Die Behaarung der folgenden Tergite ist bei dem einzigen Exemplar zu stark ab-

gerieben, als daß sich genauere Angaben machen ließen. Immerhin scheinen auf dem dritten bis sechsten Tergit unterbrochene Apikalbinden vorhanden zu sein. Der Clypeus besitzt eine rundliche Grube, die durch einen feinen Querkiel, der jederseits einen starken, glänzenden, rundlichen Höcker trägt, nach vorn begrenzt ist. Davor ist das Labrum quer rechteckig eingedrückt und fein gerandet. Die Mandibeln sind unten stark gezähnt. Die Tegulae sind weitläufiger und viel feiner punktiert als bei der *quadrituberculata*, bes. auf der Außenseite. Das Scutellum ist einfach verrundet, nicht gehöckert; eine Glättung längs seiner Mitte ist nur angedeutet. Der glatte Raum des Analtergits ist weniger stark gewölbt. Das letzte Sternit trägt jederseits einen kräftigen, gebogenen Längswulst auf der Scheibe. Beide Wülste zusammen — sie verlaufen bogenförmig gegeneinander, ohne sich jedoch ganz zu berühren — bilden ungefähr die Gestalt eines Hufeisens, das mit der offenen Seite zur Basis hin gerichtet ist, und dessen Spitze etwas hinter der Mitte des letzten Sternits liegt. Innerhalb dieser Wülste findet sich eine grobe Punktierung; außerhalb, namentlich zur Spitze hin ist das Sternit verflacht. Außen an den Wülsten stehen apikalwärts lange, schwarze, nach hinten gerichtete Borsten in den Seitenfurchen. Das siebente Sternit ist unbewehrt.

Länge: etwa 11 mm.

pavesii Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 554, t. 1, f. 9.
= *amabilis* Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. 2, Abt. 8, p. 223.

Drei Individuen liegen mir vor von Kor Saua, 14. 3. 83 [M. G.; Typus der *pavesii*]; Meru, Nieder, Ngare na nyuki, Januar (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typus der *amabilis*]; Abyssinia (Stordy) [Br. M.].

Vorderkörper schwarz; Abdomen rötlich, nicht gelbbraun, mit geschwärztem Analsegment; auch das Basalsegment, sowie der Apikalrand des vorletzten Tergits neigen zur Schwärzung. Die Flügel sind fast hyalin mit kaum verdunkeltem Saume. Eine dichte, weiße, fleckenartige Behaarung findet sich auf dem Gesicht zwischen den Fühlern und auf dem Clypeus, in Form von zwei getrennt liegenden Flecken, jederseits oben in den Hinterwinkeln des Pronotums, auf den Mesopleuren und als großer Querfleck auf der Basis des Mittelsegments. Eine schwarze Behaarung tritt auf dem Mesonotum und auf dem Analsegment auf. Im übrigen ist eine weißliche Behaarung auf dem Körper überall zerstreut und bildet an den Tergiten teilweise Endfransen. Der Kopf ist ziemlich quer, hinter den Augen stark verengt. Die Augen sind tief ausgerandet. Der Clypeus ist ähnlich gebaut wie bei der *auricoma*. Die nach vorn offene, ziemlich kleine Grube wird seitlich vorn durch zwei schwielige, höckerartige Wülste begrenzt. An den Fühlern sind das zweite und dritte Geißelglied gleichlang. Das Schildchen ist nur schwach gewölbt; auf seiner Mitte ist es höchstens ein wenig geglättet und tritt nach hinten nicht höckerartig vor. Die Flügelschüppchen sind in den Hinterwinkeln bei frischeren Stücken weißlich

behaart. Das Mittelsegment fällt steil ab. Auf der abfallenden Fläche ist es grobmaschig und rauh skulptiert. Die Skulptur des zweiten Tergits ist eine ziemlich dichte, rundlich gestochene. Auf dem Analtergit befindet sich innerhalb rauher Skulptur ein geglätteter Längswulst. Der Kiel des ersten Sternits ist gegen sein hinteres Ende hin gezähnt. Die Seitenkiele des letzten Sternits sind vom Seitenrand abgerückt, im ganzen schwach entwickelt. Das siebente Sternit ist unbewehrt.

Länge: 10 mm. (Die Längenangabe von 12,5 mm für den Typus trifft nicht zu.)

caniceps n. sp.

Vier Männchen liegen vor von Togo, Misahöhe (Smend) [M. B.]; Togo, Kete Kratje (Zech) [M. B.]; S. Nigeria, Olokemeji, 6. 07 (Bingham) [M. B.]; Côte d'Ivoire (Bouet) [M. P.].

Schwarz; die ersten drei Abdominalsegmente sind rötlich. Der ganze Kopf ist anliegend gräulich behaart, mit Ausnahme einer kahlen Stelle seitlich zwischen den Ocellen und den Facettenaugen. Auch das Pronotum trägt eine gleichfarbige Binde. Das Propodeum ist auf seiner Dorsalfläche dicht anliegend grau behaart. Auch auf den Mesopleuren ist die helle Behaarung ziemlich dicht; die des Abdomens steht sehr locker, neigt aber zur Bildung von Apikalfransen. Schwarz ist die Behaarung nur auf dem Mesonotum, der Rückenfläche des Scutellums, auf den Flügelschüppchen und, soweit sie niederliegt, auf dem letzten Tergit. Die Clypeusgrube ist ziemlich flach, seitlich schwach begrenzt, und vorn in der Mitte mit einem etwas stärkeren Querwulst am Vorderrand, der aber in der Profilansicht nicht vorzutreten scheint. Der Scutellarkiel ist sehr schwach entwickelt und teilweise nur als geglätteter Längsstreif kenntlich, tritt aber hinten deutlich etwas höckerartig vor. Der glatte Längsraum des Analtergits ist vollkommen flach und mitunter ziemlich undeutlich. Die ziemlich starken Kiele des letzten Sternits konvergieren stark nach hinten; die Seitenkiele des siebenten Sternits sind nur schwach angedeutet. Die Flügel sind bräunlich getrübt mit hellerer Basis.

Länge: etwa 9 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von der Misahöhe. Bei dem Exemplar von der Elfenbeinküste ist das erste Segment verdunkelt. Ich bezeichne diese Form, die bei größerem Material vielleicht als eigene Rasse erkannt werden wird, als f. **melanostyla** n. f.

subsp. **nigeriae** n. subsp.

Zwei Männchen liegen vor von Nord Nigeria, Zungeru, 22.—25. 5. 11 (Scott-Macfie) [Br. M.] und N. Nigeria, Offa, 13.—25. 4. 12 (Scott-Macfie) [Br. M.].

Der Nominatrasse sehr ähnlich, unterscheidet sie sich durch etwas beträchtlichere Größe und dunkleres Rot der ersten Segmente. Besonders neigt das dritte Segment zur Verdunkelung, desgl. das zweite Sternit.

Länge: etwa 10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Zungeru.

edwardi n. sp.

Ein einzelnes Exemplar liegt vor von Uganda Prot., Plains N. E. of Lake Edward 3200 ft., 15.—16. 10. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ist kleineren Exemplaren der *bugalana* außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich aber morphologisch dadurch. daß der Clypeus vor nicht niedergedrückt, sondern gleichmäßig flach gewölbt ist. Vorderrand dieser Vorwölbung tritt er ein wenig glänzend schwielig vor allerdings macht sich dies in der Profilansicht kaum bemerkbar. Der Skutellarkiel ist kräftig und ragt nach hinten deutlich höckerartig vor. Die netzartige Skulptur des Mittelsegments ist gröber als bei der *bugulana*, und der hintere Absturz desselben ist oben gerandet. Das gestreckte Längsfeld ist auffällig breiter. und zwischen ihm und dem Seitenkiel befinden sich auf gerader Linie nur drei bis vier Maschen. In der Behaarungsanordnung ähnelt diese Art besonders der f. *propodealis*, insofern als auch auf dem Propodeum eine dichte, weiße Behaarung auftritt, doch ist diese beschränkt auf die beiden Basalfelder und das Mittelfeld. Die glatte Längsfläche des letzten Tergits ist etwas erhaben. Die Längskiele der beiden letzten Sternite sind wenig kräftig entwickelt.

Länge: etwa 11 mm.

pulchridecorata Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. 2, Abt. 8 p. 223.

Der Typus liegt mir vor von Kilimandjaro, Kibonoto, 1300—1900 m 9. 11. (Sjöstedt) [M. Stockh.]. Außerdem liegen mir fünf weitere Exemplare vor von Afr. or. angl., Bura, 1050 m, 3. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Brit. E. Africa. Masongaleni, 3000 ft., 29. 3.—1. 4. 11 (Neave) [Br. M.]; Kibezi, 3000 ft., 2.—14. 4. 11 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; Abdomen rot, doch sind die hinteren Segmente, mindestens das Analsegment schwarz. Auch das Basalsegment neigt zur Schwärzung. Bei dem Typus ist das Abdomen vom vierten Segmente an schwarz. Die horizontale Fläche des Mittelsegments ist in weiter Ausdehnung sehr dicht silberweiß behaart. Kopf und Thorax, abgesehen vom Mittelsegment, machen bei der Ansicht von oben einen schwarzen Eindruck, da die helle Behaarung auf dem Scheitel und dem Pronotum nur sehr spärlich ist. Eine blasse Behaarung tritt auf dem Gesicht, den Thoraxseiten, bes. den Mesopleuren. an der Basis des Abdomens und zur Fransenbildung neigend an den Rändern der einzelnen Segmente auf. wo sie auch gelegentlich eine mehr gelbliche Farbe annimmt. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt mit hyaliner Medial- und Submedialzelle. Der Kopf ist ziemlich breit, hinter den Augen mit stark konvergierenden Seiten und schwach gerundet. Der Clypeus ist niedergedrückt und trägt vorn vor einer schwachen. grubenartigen Einsenkung einen in der Profilansicht kräftig vortretenden Zahn. Die Mandibeln sind an der unteren Außenkante kräftig gezähnt.

Der Thorax ist grob punktiert; die Tegulae sind glatt, und besitzen nur zum Rande parallele Linien. Die Parapsidenfurchen sind kräftig. Das Scutellum hat einen starken, hinten höckerartig vortretenden Längskiel. Das Mittelsegment scheint unter der silberweißen Behaarung ein glattes, mittleres Längsfeld zu besitzen; im übrigen ist seine Skulptur grobmaschig; sein Absturz nach hinten ist ziemlich steil. Die Punktierung auf den beiden vorderen Abdominalsegmenten ist stark, aber weitläufig, und das zweite Tergit erscheint auf der Scheibe poliert. Das Analsegment ist rauh skulptiert, besitzt aber einen breiten, glatten, mittleren Längswulst. Die schwieligen Seitenkiele der beiden letzten Sternite sind deutlich und entfernen sich namentlich auf dem achten, weit vom Seitenrande, indem sie sich leicht bogenförmig einander nähern.

Länge: 9—10 mm.

√ **odontostoma** n. sp.

Vier Männchen liegen vor von Westafrika, Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.]; Kamerun, Jaunde Stat., 800 m (Zenker) [M. B.]; Belg. Kongo, Duma, Ubangi Dist., 20. 10. 10 (Schubotz) [M. Hamb.].

Schwarz; die ersten drei Abdominalsegmente rot; das Basalsegment kann etwas verdunkelt sein. Eine mehr oder weniger weißliche, dichte Behaarung findet sich auf der Stirn zwischen Fühlerwurzeln und vorderem Ocellus, auf dem Untergesicht, als Pronotalbinde, auf den Mesopleuren, hinten am Scutellum und auf der Mitte der Basis des Propodeums. Die helle Behaarung des Abdomens tritt in Form von weit unterbrochenen Binden, die aus anliegenden Haaren gebildet werden, auf dem dritten bis sechsten Tergit auf. Der Kopf hat fast die Breite des Thorax; seine Schläfen konvergieren hinter den Augen stark. Der auf der Mitte etwas abgeschrägte, glänzende Clypeus trägt dort ein kleines, aber deutlich vortretendes, spitzes Endzähnchen, das flach gedrückt ist. Der Thorax ist von schlanker Gestalt und stimmt in seinem Bau mit dem der *aurea* überein. Der Scutellarkiel ist ziemlich schmal und tritt hinten deutlich höckerartig vor. Die Flügel sind blaß bräunlich getrübt mit etwas aufgehellter Basis. Auch das Abdomen ist wie bei jener Art schlank gebaut, desgl. stimmt das Analsegment mit dem der *aurea* überein. Die Kiele des letzten Sternits konvergieren ziemlich geradlinig nach hinten.

Länge: etwa 8,5—9 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Exemplare von Uelleburg.

√ **odontolabris** n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Jankisia, 7. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Diese Art stimmt morphologisch fast völlig mit der *odontostoma* überein und unterscheidet sich nur durch den wesentlich schwächeren Scutellarkiel, der hinten nicht als Höcker vortritt, sondern sich im

ganzen Verlauf nur sehr wenig über die Wölbung des Scutellums erhebt. In der Färbung liegt insofern ein Unterschied, als sich an dem zweiten bis fünften Tergit nur Endfransen finden und das sechste ganz ungezeichnet ist. Die Flügel sind dunkler gebräunt. Der Clypeuszahn ist aber dorsoventral nicht abgeplattet, sondern besitzt eine mehr nasenförmige Gestalt. Die Kiele des letzten Sternits sind breiter und wulstiger.

Länge: etwa 8 mm.

dentilabris n. sp.[1]

Ein Männchen liegt vor von: Nyassasee, Langenburg, 2. 98 (Fülleborn) [M. B.].

Der *odontostoma* recht ähnlich. Sie unterscheidet sich von jener in der Färbung schon dadurch, daß nur das dritte bis fünfte Tergit eine in der Mitte, u. z. nur schwach unterbrochene Binde besitzen. Außerdem ist die helle Behaarung des Propodeums weiter ausgedehnt. Morphologisch unterscheiden sich beide Arten durch den Bau des Clypeus. Auf dem Clypeus findet sich nämlich wie bei der *odontolabris* ein kräftiger, vorn vorspringender, nasenförmiger Längshöcker. Der Scutellarkiel ist bei dem einzigen vorliegenden Stück der Länge nach fein gefurcht, kräftig und nach hinten deutlich vortretend. Die Flügel sind im ganzen stärker gebräunt. Die Punktierung des Abdomens ist namentlich auf der Basalhälfte des zweiten Tergits viel kräftiger und dichter.

Länge: etwa 11 mm.

glossilabris n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Salisbury, Mashonaland, 9. 09 (Marshall) [Br. M.].

In der Gestalt mit den vorhergehenden Arten übereinstimmend, aber in der Färbung schon leicht kenntlich. Nur die beiden ersten Abdominalsegmente sind rot, die helle Pronotalbinde fehlt, der Basalfleck des Propodeums ist viel schwächer entwickelt und das zweite bis fünfte Tergit tragen durchgehende, helle Endfransen, aber keine unterbrochenen Binden. Die Abdominalpunktierung ist ähnlich wie bei der *odontostoma*, von der sie sich morphologisch dadurch unterscheidet, daß der Clypeus in der Mitte seines Endrandes viel schwächer vorgezogen ist, aber doch etwas kräftiger als bei der *caniceps*. Außerdem sind die Seitenwülste des letzten Sternits sehr stark entwickelt, vom Seitenrande abgerückt; zwischen ihnen ist das Sternit niedergedrückt und rauhrunzlig skulptiert. Die Kiele des siebenten Sternits sind nur schwach. Die Flügel sind dunkler als bei der *odontostoma*, aber nicht so stark verdunkelt wie bei der *dentilabris*.

Länge: etwa 10 mm.

leucoma n. sp.

Drei Männchen liegen vor von Ostafrika, Mombassa (Hildebrandt) [M. B.]; Mombasa, 1904 (Alluaud) [M. P.]; Taita (Hildebrandt) [M. B.].

Vorderkörper schwarz; Abdomen größtenteils gelbbraun, nur das erste und letzte Segment dunkel. Die Spitze des Fühlerschaftes ist gelbbraun. Eine dichte, kreideweiße Behaarung findet sich als Stirnfleck zwischen Fühlerwurzeln und vorderem Ocellus, als große Seitenflecken auf dem Pronotum jederseits vor den Flügelschüppchen, auf den Mesopleuren und als seidig schimmernde Makel auf der ganzen Rückenfläche des Propodeums. Auf dem zweiten Tergit finden sich ziemlich weit seitlich aus lockeren, hellen Haaren bestehende, wenig scharf begrenzte Flecken. Im übrigen ist eine aufrechte, helle Behaarung über das ganze Abdomen zerstreut, ohne Binden oder auch nur deutliche Apikalfransen zu bilden. Die Behaarung kann, namentlich auf den hinteren Segmenten ins Bräunliche übergehen. Das letztere ist bei dem Alluaud'schen Exemplar der Fall, daß ich deswegen als f. **brunnescens** bezeichne. Eine dunkle Behaarung ist vorhanden auf dem Mesonotum, der Rückenfläche des Scutellums, sowie untermischt mit hellen Haaren auf den Flügelschüppchen. Die Flügel sind fast hyalin mit nur leicht verdunkeltem Saume. Der Clypeus ist von der Mitte der Basis nach vorn stark abgeschrägt und dort besonders glänzend. Die Ränder dieses Teils sind nicht aufgebogen oder gewulstet. Nur in der Mitte ist der Vorderrand schwach aufgehoben und vorgezogen. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind gleichlang. Das Scutellum besitzt einen kräftigen, vortretenden Kiel, der auf seiner Mitte fein längsgefurcht sein kann. Durch die seidige Behaarung des Propodeums schimmert ein ziemlich breites Längsfeld. dessen Ränder nach hinten konvergieren, hindurch. Das zweite Tergit ist auf seiner Scheibe in weitem Umfange poliert und unpunktiert. Das letzte Tergit besitzt einen stark vortretenden Längswulst. der hinten in den Apikalrand verflacht übergeht. Die Kiele des letzten Sternits sind von den Seitenrändern etwas abgerückt, ziemlich kräftig, und hinten gegeneinander gebogen, ohne sich indessen zu berühren. Zwischen ihnen ist das Sternit grob und dicht punktiert. Auch auf dem sechsten und siebenten Sternit finden sich in der Nähe der Seitenränder feinere Kiele.

Länge: 8—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Mombasa [M. B.].

taitana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Afr. or. angl., Boura, Wa-Taita, 3.04 (Alluaud) [M. P.].

Schwarz; das zweite Segment und die Seiten des dritten rot. Die weiße Zeichnung des Vorderkörpers stimmt mit der der vorhergehenden Art überein, doch sind die Tegulae ganz schwarz behaart. An der Basis des zweiten Tergits stehen zwei große, einander berührende Schrägflecken. Außerdem tragen das erste und zweite Tergit je eine

schmale Apikalfranse, das dritte und vierte je eine in der Mitte unterbrochene Apikalbinde, desgl. die beiden folgenden Tergite, doch sind auf diesen die Binden so schmal, daß sie eher als Fransen anzusprechen sind. Das Analsegment ist schwarz behaart. Die Flügel sind leicht gebräunt mit hellerer Basis. Morphologisch unterscheidet sich diese Art von der vorhergehenden dadurch, daß der in der Mitte abgeflachte und polierte Clypeus an seinem Endrand in der Mitte ein kräftigeres, vorspringendes Zähnchen aufweist. Der Scutellarkiel ist feiner und tritt nicht so stark hervor. Das Propodeum scheint unter der seidigen Behaarung ähnlich gefeldert zu sein. Der Längswulst des letzten Tergits ist nicht ganz so stark gewölbt. Die Kiele der drei letzten Sternite sind ähnlich gebaut.

Länge: etwa 9 mm.

ligulifera n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe: Victoria Nyanza, Arcip. di Sesse, Bugala, 1908 (Bayon) [M. G.].

Diese Art unterscheidet sich durch die etwas gedrungenere Gestalt von den übrigen, in diese Untergruppe gehörigen Arten, und ähnelt darin mehr der *shiratiensis* m. Die Stirn ist auf der unteren Hälfte in der Mitte dicht, anliegend, weißlich behaart, ähnlich auch das Gesicht unterhalb der Fühlerwurzeln. Pronotum, Mesopleuren und der größte Teil der Basalfläche des Propodeums sind ebenfalls gelblichweiß behaart. Auf dem Abdomen findet sich eine helle Endfranse am ersten und zweiten Tergit, das dritte bis fünfte tragen je eine in der Mitte weit unterbrochene, helle Binde. In allen morphologischen Merkmalen ähnelt diese Art sehr der *odontostoma*, unterscheidet sich aber durch die wesentlich gedrungenere Gestalt, besonders des Thorax, an dem wiederum das Mittelsegment deutlich kürzer und breiter ist.

Länge: etwa 11 mm.

quadrifasciata n. sp.

Vertreten ist diese neue Art durch sieben Männchen mit folgenden Angaben: Mlanje, 31. 12. 12, 27. 2., 23. 4., 2. 6. 13 (Neave) [Br. M.]; Moçambique, Prov. de Gorongoza, Tendos du Sungoué, 40 m d'Alt., 10. 07 (Vasse) [M. P.].

Schwarz; das zweite Segment ganz rot, das dritte zum Teil (d. h. an den Seiten) rot oder auch ganz schwarz. Eine dichte, weiße Behaarung findet sich auf den Wangen und in Form von durchgehenden, weißen Binden an den Apikalrändern des zweiten bis fünften Tergits. Weiße Endfransen trägt auch das erste Tergit. Im übrigen ist eine helle Behaarung spärlich über den ganzen Körper zerstreut, etwas dichter nur auf Schläfen und Mesopleuren. Scheitel, Pro- und Mesonotum, Scutellum und die beiden letzten Abdominalsegmente sind vorzugsweise schwarz behaart. Der Kopf ist ziemlich kräftig, etwa von der Breite des Thorax ohne die Tegulae. Hinter den Augen ist er gerundet verengt. Der Clypeus ist stark niedergedrückt und vorn in der Mitte in einen kräftigen, zungenförmigen,

horizontal gestellten Vorsprung ausgezogen. Das zweite Fühlergeißelglied hat etwa die Länge des dritten; unterseits ist es ziemlich deutlich eingedrückt und mit feinen, bräunlichen Börstchen besetzt. Die Punktierung der Stirn ist etwas feiner als die des Scheitels. Die Seiten des Pronotums sind nach vorn gerundet verengt. Die Skulptur von Pro- und Mesonotum ist ziemlich grob. Das Scutellum ist auf der Mitte der Länge nach ziemlich geglättet, ohne jedoch deutlich gekielt zu sein. Das Propodeum ist flach und weitmaschig skulptiert; nur an seiner Basis befinden sich drei größere quergestellte Maschen. Die Punktierung des zweiten Tergits ist auf der Basis ziemlich grob; die Mitte ist geglättet und poliert. Der glatte Längswulst des Analtergits ist deutlich erhaben und endet hinten gerundet abfallend, ohne einen Höcker zu bilden. Das siebente u. achte Sternit sind wulstig gekielt, besonders kräftig das letzte; das sechste Sternit trägt jederseits einen kräftigen, nach hinten gekrümmten Zahn. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt, im Basaldrittel heller.

Länge: 9—12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom 23. 4. 13.

albilateralis n. sp.

Von dieser der *chirindana* André sehr ähnlichen Art liegen mir sechs Männchen vor von Nyasaland. Mlanje, 21. 11. 12; 1. 1., 14. 1., 27. 1., 1. 2., 17. 2. 13 (Neave) [Br. M.]; Chirinda Forest, Gazaland, 3. 07 (Odendaal) [Br. M.].

Schwarz; Thorax ebenso düsterrot wie bei der *chirindana*, doch sind auch das Propodeum und die ganzen Pleuren schwarz. In der Färbung ist diese Art weiter dadurch ausgezeichnet, daß die Seiten des zweiten Tergits in Form von einem großen, unscharf begrenzten Fleck, der mit der breiten Apikalbinde des gleichen Tergits mehr oder weniger weit verschmilzt, weiß behaart sind. Die unterbrochenen Apikalbinden der beiden folgenden Segmente sind etwas dichter. Am fünften Tergit findet sich seitlich noch häufig eine angedeutete Binde. Das Scutellum besitzt einen kräftigen, glatten Längskiel, der nach hinten deutlich vortritt. Die Skulptur des an der Basis etwas seidig behaarten Mittelsegments ist weitmaschiger als bei der *chirindana*. Das Analtergit trägt einen kräftigen, glatten, mittleren Längswulst. Der geglättete, mittlere Längsraum des Clypeus ist vorn niedergedrückt und daselbst tritt am Vorderrand ein dorsoventral abgeflachtes Zähnchen scharf hervor. Die Kiele des siebenten Sternits sind ziemlich schwach, die des achten wesentlich stärker, und konvergieren ziemlich geradlinig nach hinten.

Länge: 10,5—12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Mlanje, 21. 11. 12.

fernandvazensis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Congo francese. Fernand-Vaz. 9.—10. 02 (Fea) [M. G.].

Diese leicht kenntliche Art ist von ganz schwarzer Grundfärbung. Eine dichte weiße Behaarung findet sich auf den Mesopleuren, als großer Basalfleck auf dem Propodeum, in Form von schmalen Apikalbinden am zweiten bis sechsten Tergit. Außerdem besitzt das zweite Tergit auf seiner Basalhälfte jederseits einen großen Fleck, der mit der Apikalbinde verbunden ist. Eine dunkle Behaarung findet sich zerstreut auf dem Scheitel, ferner auf Mesonotum und Rückenfläche des Scutellums, sowie auf den Flügelschüppchen. Die Flügel sind stark graubraun getrübt, im Basalteil hyalin. Die Art ist schlank gebaut. Der Kopf hat die Breite des Thorax. Der Clypeus ist in der Mitte grubig eingedrückt. Diese Grube liegt fast frei und wird nur von ganz spärlichen, langen Haaren überwölbt. Sie ist stark glänzend. Ihr Vorderrand ist in der Mitte etwas lamellenartig vorgezogen. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind annähernd gleichlang. Das Scutellum trägt einen deutlich erhabenen, geraden, glatten Längskiel. Die Tegulae sind zerstreut punktiert und parallel zum Außenrande gerieft. Das Propodeum ist weitmaschig skulptiert. Ob seine Dorsalfläche ein mittleres Längsfeld trägt, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, da sie von der dichten, anliegenden Behaarung bedeckt wird. Die Scheibe des zweiten Tergits ist in einiger Ausdehnung unpunktiert. Das letzte Tergit besitzt einen deutlich vorgewölbten mittleren Längsraum, der hinten den Apikalrand erreicht. Das letzte Sternit ist zwischen den Seitenkielen zerstreut punktiert. Die Kiele selbst sind vom Seitenrand ziemlich weit abgerückt und konvergieren fast geradlinig nach hinten.

Länge: 8 mm.

agama n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von Nkolentangan (Tessmann) [M. B.].

In der Färbung hat diese Art eine gewisse Ähnlichkeit mit der *clypeata* Magr., von der sie aber in den Strukturmerkmalen wesentlich verschieden ist. Ganz schwarz mit einer ziemlich langen, in der Mitte unterbrochenen Binde des zweiten Tergits und einer ebensolchen auf dem dritten. Die Flügel sind dunkelbraun, jedoch an der Basis heller. Der Kopf hat die Breite des Thorax und ist hinter den Augen nur wenig verlängert, ohne deutliche Hinterwinkel. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind ungefähr gleichlang. Die Mandibeln sind unten kräftig gezähnt. Der Clypeus ist in der Mitte dreieckig flach gedrückt, daselbst stark glänzend und in der Mitte des Vorderrandes etwas aufgebogen und vorgezogen. Dieser Vorsprung ist stark abgeflacht. Auf dem Mesonotum erreichen die Parapsidenfurchen den Vorderrand nicht. Das Scutellum trägt einen ziemlich undeutlichen, hinten geglätteten Längskiel. Das Propodeum hat eine nur schwach entwickelte horizontale Fläche. Es fällt in sehr kurzer Entfernung von der Basis schräg nach hinten ab. Seitlich ist es deutlich gekielt; in der Mitte besitzt es ein gut begrenztes, gestrecktes Längsfeld. Das zweite Tergit ist auf der Mitte der Scheibe in weiter Ausdehnung geglättet und un-

punktiert. Der geglättete Längsraum des letzten Tergits ist deutlich. Die Kiele des letzten Sternits sind kräftig und konvergieren geradlinig nach hinten. Zwischen ihnen ist das Sternit etwas emporgehoben.

Länge: etwa 7 mm.

sicheli Saussure in Mitt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 259; in Grandidier, Hist. Madag., V. 20 p. 293, t. 7, f. 5.

Drei Männchen liegen vor von Madagaskar, ohne nähere Angaben [M. B.; Typus]. Antananarivo (Sikora) [M. B.]; Antananarivo [Coll. Schulth.].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *radoszkowskii* dadurch, daß ebenfalls wie bei jener der Kopf und Thorax nur schwarz behaart sind. Die Basis des Abdomens und das Analsegment sind wie das übrige Abdomen rostfarben behaart. Die Flügel sind dunkel schwarzviolett und nur im Basalviertel hyalin. Wesentlich sind die Skulpturunterschiede. Der Kopf ist weniger dick. Der Clypeus ist glatt und stark glänzend, flach niedergedrückt, an der Basis nur schwach erhaben, bei dem Stück aus Antananarivo stärker als bei dem Typus. Der Thorax und besonders das Mittelsegment ist viel gestreckter. Seine Skulptur, auch die des Schildchens ist ähnlich. Am Mittelsegment ist das gestreckte Längsfeld kaum ausgebildet. Der hintere Absturz ist weniger steil. Das erste Abdominalsegment ist ziemlich stark glockig gegen das zweite abgesetzt. Der Ventralkiel des ersten Sternits ist nicht so stark vorgezogen und flach ausgerandet. Die Kiele des letzten Sternits sind vom Seitenrande ziemlich weit abgerückt und laufen leicht gebogen konvergierend nach hinten. Die Kiele des vorletzten Sternits stehen dichter am Seitenrand. Sehr auffällig ist bei dieser Art die Bildung des Fühlerschaftes, der gegen die Spitze hin keulenartig erweitert ist. Besonders der innere Vorderwinkel erscheint dadurch stark lappig vorgezogen. Es wäre zu rechtfertigen, wenn diese Form wegen der Fühlerbildung und verschiedener anderer Merkmale zum Repräsentanten einer eigenen Gattung erhoben werden würde. Da mir aber bisher das zugehörige Weibchen nicht bekannt geworden ist, verzichte ich darauf.

Länge: 10—12 mm.

2. Gruppe.

langenburgensis André in Z. Hym. Dipt., 1908, v. 8, p. 68.

= *neavei* Bingham in Tr. ent. Soc London, 1911, p. 542.

Sechs Männchen liegen vor mit folgenden Angaben: Nyassa See, Langenburg, 1.–26. 7. 98 (Fülleborn) [M. B.; Typus]; D. O. Afrika, Mikindani, 2.–4. 11 (Grote) [M. B.]; D. O. Afrika, Tura-Tschaya (Richter) [M. B.]; Moçambique, Vallée du Pungoué, Guengère, 1. 06 (Vasse) [M. P.]; N. E. Rhodesia, nr. mouth of Lusangazi R., 1.–3. 9. 10 (Neave) [Br. M.]; Congo [M. G.].

Schwarz; Thoraxrücken, einschl. Tegulae, mit Ausnahme des Propodeums, gelegentlich auch die oberen Partieen der Mesopleuren

dunkelrot. Auf dem zweiten Tergit stehen zwei große, rundliche, etwas quere, weiße Haarflecken weit seitlich. Auf dem dritten und vierten Tergit findet sich je eine aus gleicher Behaarung gebildete, in der Mitte weit unterbrochene und seitlich nicht abgekürzte Binde. Auch das Analsegment ist weiß behaart. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt. Die Art macht einen recht gedrungenen Eindruck. Der Kopf ist deutlich schmaler als der Thorax, hinter den Augen nur wenig verlängert und schwach gerundet. Der Clypeus ist auf der Apikalhälfte breit verflacht niedergedrückt mit einem undeutlichen Längskiel daselbst und am Vorderrand etwas ausgerandet. Die Seiten des Pronotums konvergieren beträchtlich nach vorn. Die Tegulae sind auf der vorderen Hälfte zerstreut und grob punktiert. Längs ihres Apikalrandes sind parallele Rippen vorhanden. Das Scutellum besitzt einen kräftigen Längskiel, der nach hinten stumpf zahnartig vorragt. Die Skulptur des Mittelsegments ist tief und ziemlich grob netzmaschig mit einem größeren Längsfeld in der Mitte, das sich gegen die Spitze hin verschmälert. Das Abdomen ist auf der Basalhälfte des zweiten Tergits dicht und tief punktiert; eine breite Partie am Hinterrand ist fein punktiert. Auf der Scheibe desselben Tergits findet sich ein glatter Raum. Das zweite Sternit ist auf der Mitte der Länge nach geglättet. Das letzte Tergit ist längs der Mitte kaum geglättet, doch tritt der angedeutete Längskiel hinten höckerartig vor. Eine helle Behaarung findet sich außer der angegebenen Zeichnung noch auf der Vorderseite des Kopfes, an den Seiten des Thorax, hinten am Scutellum, auf den Beinen, auf dem Mittelsegment (das Stück mit der Angabe „Tura-Tschaya“ hat vorzugsweise dunkle Haare daselbst), sowie unterseits am Abdomen.

Länge: 13—18 mm.

medon Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 20; Bingham in Ann. nat. Hist. 1902, v. 9, p. 343.

= *aestuans* Gerstäcker in Monatsber. Ak. Berlin, 1857, p. 511.

Diese in Afrika in mehreren Rassen weit verbreitete Art liegt mir in einer größeren Anzahl von Individuen vor.

Die Männchen sind leicht an der charakteristischen Zeichnung zu erkennen. Ganz schwarz: auf dem zweiten Tergit befindet sich auf der Basalhälfte jederseits ein rundlicher bis elliptischer schräg gestellter, großer Fleck aus weißen Haaren; ferner auf dem gleichen Tergit wie auch auf den folgenden eine in der Mitte unterbrochene Apikalbinde. Die vorderen Flecken des zweiten Tergits können mit den apikalen seitlich verschmelzen. Die Flügel sind meist ganz schwarzbraun getrübt. Der Clypeus ist vor dem gewölbten und punktierten Basalteil quergrubig eingedrückt.

subsp. **medon** Smith

Da die Smith'sche *medon* ursprünglich vom Congo beschrieben wurde, so sehe ich mich genötigt die Congo-Form als Nominatrasse aufzufassen. Es liegen mir hiervon 67 Männchen von folgenden Fund-

orten vor: Chinchoxo (Güssfeldt) [M. B.]; Congo (Dybowski) [M. P.]; Congo (Bouyssou) [M. G.]; Congo franc., Fernand Vaz, 9.—10. 02 (Fea) [M. G.]; Cap Lopez, 10. 02 (Fea) [M. G.]; Chûtes de Samlia, Riv. N'Gamie (Mocquerys) [M. Brüssel; Congo (Hoton) [M. Brüssel]; Guinée (Coll. Ballion ex Coll. Puls.) [M. Brüssel]; Bongo-Congo, Zila Zambi [Congo M.]; D. O. Afrika [M. B.]; Zanzibar (Hildebrandt) [M. B.]; Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Die vorderen und die apikalen Flecken des zweiten Tergits sind seitlich getrennt. Auf dem Hinterkopf, sowie an der Basis des Propodeums und auf dem Pronotum fehlt eine dichte kreidigweiße Behaarung. Die Flügel sind schwarzbraun.

Länge: 10—16 mm.

subsp. **aestuans** Gerstäcker in Monatsber. Ak. Berlin, 1857, p. 511.

Als Männchen zu dem von Gerstäcker unter dem Namen „*aestuans*" beschriebenen Weibchen fasse ich diese Rasse auf, die mir in 35 Männchen vorliegt. Die Tiere stammen von folgenden Fundorten: N. E. Rhodesia, Mid. Luangwa Vy., 1800 ft., 23.—31. 8. (Neave) [Br. M.]; Luwumbu Vy., Upper Luangwa, 2500—3500 ft., 19.—26. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Upper Luangwa, 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Mlandje, 7 1. 13 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia Niamadzi R., nr. Nawalia, 2000 ft., 17.—22. 8. 10 (Neave) [Br. M.].

Die hierhergehörigen Männchen zeichnen sich dadurch vor der Nominatrasse aus, daß ihr Hinterkopf dicht kreidig behaart ist.

Als Typus des Männchens bezeichne ich ein Stück vom Niamadzi R. [Br. M.].

subsp. **aestuans** f. **confluens** n. f.

Zwei Männchen liegen vor mit den Angaben: N. Rhodesia, 80 miles of Kariba Gorge, 23. 6. 10 (Silverlock) [Br. M.] und Lebombo, Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Der *aestuans* durch den kreidig behaarten Scheitel sehr ähnlich, unterscheidet sich diese Form dadurch, daß wie bei der *themis* Pér. eine Verschmelzung der Flecken des zweiten Tergits besonders seitlich eingetreten ist. Ob diese Form als eigene Rasse aufzufassen ist, kann vorläufig nicht entschieden werden.

Länge: 14 mm.

subsp. **themis** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 68, t. 8, f. 1 u. 2.

11 hierhergehörige Männchen liegen mir vor von Dar es Salam, 8.—9. 02 (Meinhof) [M. B.]; (H. Mayer) [M. W.]; D. O. Afrika, Mikindani, 4.—5. 11 (Grote) [M. B.]; Salisbury, 11. 03 (Marshall) [Br. M.]; Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; Plumtree S. Rhodesia, 26. 11. 11 (Arnold) [Coll. Arnold]; Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.].

Die Rasse ist dem vorhergehenden Männchen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber dadurch, daß der Kopf oben nicht dicht kreideweiß,

anliegend, sondern aufrecht, zerstreut und grau behaart ist. Eine ähnliche Behaarung findet sich auch auf dem Pronotum.

Länge: 11—15 mm.

Das von Péringuey hierzu beschriebene Weibchen hat nichts mit dieser Form zu tun und gehört in die Gattung *Dolichomutilla*.

subsp. **uremana** n. subsp.

Zwei Männchen liegen vor von Mozambique, Prov. de Gorongoza, Tendos de l'Uréma, 1.—3. 07 (Vasse) [M. P.].

Der typischen *medon* ähnlich, aber auf dem Kopf befindet sich eine reichlichere, helle, aufrechte Behaarung; das Pronotum ist dicht anliegend kreideweiß behaart, und auch der Basalteil des Mittelsegments weist eine ähnliche Behaarung in weitem Umfang auf. Die Flügel sind wie bei der Nominatrasse gleichmäßig schwarzbraun verdunkelt.

Länge: 11—15 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere der beiden Exemplare.

subsp. **clarior** n. subsp.

Diese Rasse ist durch acht Exemplare vertreten von: N. E. Rhodesia, Mid. Luangwa Vy., 1800—3000 ft., 23.—31. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyangwe, 5. 12. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Metemma, 24. 3. 87 [M. G.]; Adi Ugri, 6 01 (Andreini) [M. G.].

Wiederum der vorhergehenden sehr ähnlich, besonders in der Behaarung von Prothorax und Mittelsegment. Die Rasse unterscheidet sich von jener aber dadurch, daß die Flügel auf der Scheibe deutlich aufgehellt sind, sodaß ein dunkler Saum abgesetzt erscheint. Besonders stark ist diese Aufhellung bei den beiden Exemplaren von Metemma und Adi Ugri, weshalb diese Tiere wohl am besten als eigene Rasse hinzustellen sind, wofür auch das verschiedene Vorkommen spricht. Ich nenne diese Rasse *medon* **pallescens** n. subsp.

Länge: 11—14 mm.

Als Typus der subsp. *clarior* bezeichne ich eines der Tiere vom Mid. Luangwa; als Typus der subsp. *pallescens* das Exemplar aus Adi Ugri.

subsp. **albitegulata** n. subsp.

Ein einzelnes Individuum aus Baro, N. Nigeria, 14.—16. 10 10 (Simpson) [Br. M.] liegt vor.

Diese Rasse hat durch die Aufhellung der Flügel eine große Ähnlichkeit mit der *medon pallescens*, ist aber in mehreren Punkten gut von ihr verschieden. So fehlt auf dem Prothorax die anliegende, dichte, weiße Behaarung, während die auf dem Mittelsegment wie bei der subsp. *pallescens* erhalten ist. Die Tegulae sind in charakteristischer Weise längs ihres Innenrandes und in den Hinterwinkeln dicht silberweiß, anliegend behaart. Das Scutellum ist spitzer zahnartig aufgerichtet, worin vielleicht ein spezifischer Unterschied zu sehen ist.

Länge: 11 mm.

fallax n. sp.

Ein Männchen von Mufungwa, 13. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor.

Diese Art ähnelt der *mufungwensis* m. und der *kachiobweana* m. Die Prothorakalbinde ist von einem etwas gelblicheren Weiß als der Propodealfleck. Die vier ersten Abdominalsegmente sind rot; die Abdominalbinden sind wie bei der *mufungwensis* gestaltet. Der Clypeus ist nur vorn auf der Mitte grubig vertieft mit gewulsteten Rändern. Der Längsraum des Analsegments ist scharf abgesetzt, stark glänzend und endet hinten hochgehoben, höckerförmig über dem Apikalrand des Analsegments. Am hinteren Ende ist er deutlich rinnenförmig vertieft. Der Scutellarkiel steigt bei dieser Art ähnlich wie bei der *kachiobweana* nach hinten etwas an, während er bei der *mufungwensis* fast horizontal verläuft.

Länge: 16 mm.

nyasaca n. sp.

Diese Art ist durch ein Männchen vertreten von Nyasaland, btwn. Mvera and L. Nyasa, 12.—21. 10. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art gleicht in der Zeichnung fast der vorhergehenden. Nur das erste und zweite Abdominalsegment sind rot, der weiße Propodealfleck fehlt; die Basalflecken des zweiten Tergits sind größer und alle Apikalbinden weit unterbrochen. Der Clypues ist wie bei der *fallax* gebaut, doch ist die Grube etwas flacher. Der Scutellarkiel ist im ganzen sehr gehoben. Der glatte Längsraum des Analsegments ist auf der ganzen Apikalhälfte tief gefurcht und endet hinten ähnlich höckerförmig wie bei der *fallax*.

Länge: etwa 15 mm.

mikindanica n. sp.

Ein Männchen von D. O. Afrika, Mikindani, 2.—4. 11 (Grote) [M. B.] liegt vor.

Diese Art ähnelt in Zeichnung und Färbung besonders der vorhergehenden, doch sind die drei Basalsegmente des Abdomens rot. Prothorakalbinde und Propodealfleck sind nicht deutlich vorhanden und nur aus lockerer, heller Behaarung gebildet. Der Längsraum des Analsegments endet hinten deutlich höckerförmig, ohne jedoch oberseits gefurcht zu sein. Das mittlere Längsfeld des Propodeums verläuft von der Basis bis zur Spitze ziemlich parallelseitig, während bei den beiden vorhergehenden Arten seine Seiten nach hinten konvergieren. Die Clypeusbildung ist die gleiche wie bei der *nyasaca*. Diese Form ist vielleicht nur als Rasse zur vorhergehenden zu stellen.

Länge: etwa 13 mm.

salisburyica n. sp.

Ein Männchen von Mashonaland, Salisbury, 11. 03 (Marshall) [Br. M.] liegt vor.

Der *mikindanica* in Färbung und Zeichnung sehr ähnlich. Nur die beiden ersten Abdominalsegmente sind rot. Die Binde des zweiten Tergits ist in der Mitte kaum unterbrochen. Die Clypeusbildung ist die gleiche wie bei der *nyasaca*. Der höckerartig endende Längsraum des Analsegments ist auf der Apikalhälfte gefurcht. Auch diese Form dürfte vielleicht nur als Rasse zu der *nyasaca* zu stellen sein.

Länge: etwa 12 mm.

sulcicauda n. sp.

Fünf Männchen liegen vor von D. O. Afrika, Tanga (Karasek) [M. B.]; Hinterland von Tanga (Dr. Heinsen) [M. B.]; Brit. E. Africa, Uchweni Forest, near Witu, 25.—27. 2 12 (Neave) [Br M.]; E. Africa, [Br. M.]; Durban, F. Muir, 1902 [Br. M.].

Diese Art ist verhältnismäßig leicht kenntlich. Am Abdomen ist stets das ganze letzte, häufig auch das erste Segment geschwärzt; die Färbung der übrigen Abdominalsegmente schwankt von gelbbraun bis rotbraun. Auf dem ganzen Vorderkörper mit Ausnahme des schwarz behaarten Mesonotums findet sich überall eine lange, graue Behaarung, die nirgends Flecken oder Binden bildet, und nur auf dem Gesicht und Hinterrand des Scutellums, sowie auf den Mesopleuren etwas dichter auftritt. Die Behaarung des Abdomens ist außer auf dem schwarz behaarten Analsegment fuchsrot, selten mehr goldig wie bei dem Exemplar von Tanga (Hinterland). Die Flügel sind stark gebräunt mit violettem Glanz. Die Clypeusbildung ähnelt sehr der der *divisa*. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind gleichlang; das zweite ist unterseits deutlich der Länge nach gekielt. Der Scutellarkiel ist kräftig entwickelt. Die Propodealskulptur ist weitmaschig und flach auf dem Rücken, am Absturz viel feiner. Der glatte, mittlere Längsraum des Analsegments, der höckerartig über dem Apikalrand endet, ist im Spitzenteil deutlich gefurcht, bei dem Exemplar von Durban am stärksten.

Länge: 13—20 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort.

pycnothoracica n. sp.

Ein Männchen liegt vor von N. Nigeria, Minna, 25. 11. 10 (Simpson) [Br. M.].

Abdomen ganz rötlich gelbbraun. Außer auf dem Scheitel und Thorax findet sich eine dichte, goldgelbe Behaarung auf der Stirn bis zu den Fühlerwurzeln hinunter. Die unteren Außenpartieen des Gesichts und der Clypeus sind silberweiß behaart. Das Scutellum ist ziemlich undicht behaart. Die zerstreute, gelbliche Behaarung des Abdomens tritt fransenbildend auf. Unterseite und Beine sind weißlich behaart. Am Endrand des vorletzten und auf der Scheibe des letzten Tergits finden sich schwarze Borsten. An den gebräunten Flügeln ist die Basis gelblich aufgehellt. Die Schläfen sind kräftig entwickelt. Auf dem Scutellum findet sich in der Mitte ein glatter, leicht gefurchter Längsraum, der einen Kiel andeutet. Der hintere

Absturz des Propodeums ist spärlich hell behaart. Die Spitze des geglätteten Längsraums auf dem letzten Tergit ist ein wenig gefurcht und ragt deutlich erhaben über den Apikalrand hinaus.

Länge: etwa 9 mm.

In der Färbung erinnert diese Art ganz außerordentlich an die *aurata* m., *cyparissa* Sm. und deren Verwandte.

divisa Smith.

= *interrupta* Olivier.

= *floralis* Klug in Symb. Phys., 1829, t.V, f. 1 u. 2; Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 551.

21 hierhergehörige Männchen liegen vor von: Kairo (Kolsch) [M. W.]; Kairo, 2. 96 (Michaelsen) [M. Hamb.]; Egypt. (King) [Br. M.]; Eritrea, Ghinda, 10. 3. 00 [M. G.]; Allato, 17. 3. 00 (Sabarguma) [M. G.]; Polli Adarta, 24. 2. 00 [M. G.]; Soudan égyptien, Prov. de Sennar (Alluaud, 07) [M. P.]; Bahr Salaam, 14. 3. 83 [M. G.]; Mentei, Beniamer [M. G.]; Fajum (Ehrenberg) [M. B. Typus der *floralis* Kl.] Metemma, 21. 3. 83 [M. G.]; Fra Massaua ad Ain (Beccari, 1870) [M. G.]; Libysche Wüste (Ascherson) [M. B.]; Senegal (Winthem) [M. W.]; Dakar (Melou, 06) [M. P.]; Côte atlantique du Sahara, Bogent, 27. 1. 08 (Gruvel et Chudeau) [M. P.].

Kopf, einschl. Fühler, Thorax auf dem größten Teil der Pleuren und der Brust, Beine, Mittelsegment, meist auch die Tegulae schwarz. Abdomen mit Ausnahme der verdunkelten Basalhälfte des ersten Segments gelbbraun mit ebensolcher gelbbraunen Behaarung. Exemplare mit schwarzem Scutellum dürften die *aureiventris* Walk. darstellen. Auf Kopf, Thorax und Mittelsegment tritt eine hellgraue Behaarung auf, die auf dem Mittelsegment einen meist gut begrenzten großen, silbrigen Fleck bildet. Die Flügel sind gleichmäßig stark gebräunt, lassen aber vielfach einen breiten, dunkleren Saum erkennen. Bei den mir vorliegenden, westafrikanischen Stücken ist die helle Behaarung des Mittelsegments weniger dicht und bildet kaum einen großen Fleck, sodaß man hierin vielleicht einen Rassencharakter erkennen könnte. Der Clypeus ist auf der Apikalhälfte mit einem grubigen Eindruck versehen, dessen Seitenränder gewulstet erscheinen.

Länge: 10—18 mm.

Ein einzelnes Männchen aus Arabien, 1899 (Simony) [M. W.], das sich durch hellroten Kopf und Thorax mit Ausnahme der Sternalpartieen und eines Teiles des Mittelsegmentrückens auszeichnet, nenne ich f. **moslemita** n. f. Vielleicht stellt sich späterhin die Berechtigung dieser Form als eigener Subspecies heraus.

subsp. **klugiana** André in Spec. Hym. Europ., v. 8, p. 311; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 228.

Sieben Exemplare liegen vor von Abyssinien, Fajum (Ehrenberg) [M. B.]; Egypten (Winthem) [M. W.]; Tura b. Heliopolis, 9. 19 (Schwabel) [M. B.].

Diese vielleicht nur als Aberration aufzufassende Form unterscheidet sich von der Nominatrasse dadurch, daß der ganze Thorax schwarz ist. Drei typische Exemplare der *floralis* Klug gehören hierzu. Von anderen Formen mit schwarzem Thorax unterscheidet sich die *klugiana* durch den Clypeus, der wie bei der Nominatrasse eine von zwei nach oben konvergierenden Längswülsten eingefaßte Grube besitzt. Das Pronotum trägt keine abgesetzte, weiße Binde in Übereinstimmung mit der Nominatrasse und im Gegensatz zur folgenden.

Länge: 12—16 mm.

Die ägyptischen Tiere gehören einer kleineren Form an.

subsp. **miniaticeps** n. subsp.

13 Männchen liegen vor mit folgenden Angaben: Aden (Bingham) [M. B.]; N. Aden, Haithalbuni, 15. 3. und 30. 3. 95 (Bingham) [M. B.]; N. Aden, Lakey, 6. 3.; 8. 3.; 10. 3. 95 (Bingham) [M. B.]; Aden, Felder von Lakadj, 9. 11. (O. Neumann) [M. B.]; Aden, 24. 3. 70 (Beccari) [M. G.].

Von der sehr ähnlichen *klugiana* André unterscheidet sie sich dadurch, daß die weiße Behaarung auf dem Prothorax bindenförmig ist, und daß dieselbe auf dem Mittelsegment einen deutlichen, großen Fleck bildet.

Als f. **binghami** n. f. bezeichne ich ein Exemplar aus Haithalbuni, 15. 3. 95, bei dem Mesonotum und Scutellum rot sind.

Als Typus der *miniaticeps* bezeichne ich ein Exemplar aus Lakey, 6. 3. 95.

Ein weiteres Exemplar stammt aus Kleinasien (Ehrenberg) [M. B.].

tegularis André in Z. Hym. Dipt., v. 8, p. 132, 1908.

Fünf Männchen liegen mir vor von Nord-Massailand, Nguruman, 27. 12. 93 (Neumann) [M. B.; Typus]; Tanga, Hinterland (Heinsen) [M. B.]; Harrar, Abyssinia, 5. 11. (Turner) [Br. M.]; D. O. Afrika, Dar-es-Salam (Methner) [M. B.]; Mikindani, 2.—4. 1911 (Grote) [M. B.].

Eine schon an der Färbung und Zeichnungsanordnung leicht kenntliche Art. Vorderkörper schwarz; Abdomen gelbbraun bis rostrot mit geschwärztem und schwarz behaartem Analsegment. Die Flügel sind hyalin mit dunkel abgesetztem Saume; bei der f. **obscuripennis** n. f., die vielleicht späterhin als eigene Rasse wird aufzufassen sein, und zu der zwei Exemplare von den beiden letztgenannten Fundorten gehören, sind die Flügel auf der ganzen Fläche kräftig gebräunt. Sehr charakteristisch ist die Zeichnungsanordnung auf dem Thorax. Dort befindet sich nämlich jederseits am Pronotum ein scharf begrenzter, schneeweißer Fleck. Die Tegulae sind auf der apikalen Hälfte oder auf dem letzten Drittel ebenfalls sehr dicht kreideweiß behaart, und das Mittelsegment trägt einen großen, queren ebenso gefärbten Haarfleck. Auch auf dem Untergesicht und den Mesopleuren ist eine ähnliche, dichte Behaarung vorhanden. Eine zerstreutere,

helle Behaarung findet sich überall auf dem Vorderkörper. Nur auf dem Mesonotum und dem vorderen Teil des Scutellums ist die Behaarung ausschließlich schwarz. Auf dem Abdomen findet sich eine gräulich weiße Behaarung, gelegentlich untermischt mit einer blaß gelbbraunen, besonders an den Segmenträndern. — Von Skulpturverhältnissen mag erwähnt werden, daß das zweite und dritte Fühlergeißelglied annähernd gleichlang sind. Der Scutellarkiel ist höchstens andeutungsweise gerillt. Unter dem weiß behaarten Teil des Mittelsegments liegt ein von Kielen eingefaßtes Längsfeld, das sich etwas durch die dichte Behaarung abhebt. Der Kiel des ersten Sternits ist breit vorgezogen und kaum ausgerandet, nur bei dem Stück aus Harrar etwas kräftiger.

Länge: 12—15 mm.

udana Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru, Exped., v. 2, Abt. 8, p. 217.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Meru, Nieder, Ngare na nyuki (Sjöstedt) [M. Stockh.].

Die Art steht der *tegularis* André recht nahe, unterscheidet sich aber folgendermaßen: Die Flügel sind höchstens ganz leicht getrübt ohne besonders abgesetzten, dunkleren Saum. Das dritte und die folgenden Abdominalsegmente sind schwarz. Auch das erste Segment ist geschwärzt. Der Kiel auf dem Scutellum ist schmaler und auf der Mitte nicht gerinnt. Das zweite Fühlergeißelglied ist kürzer und gedrungener. Die Fühler machen überhaupt einen etwas, wenn auch schwach, kräftigeren Eindruck. Der weiße Haarfleck des Mittelsegments ist kleiner.

Länge: 14 mm.

nasifera n. sp.

Ein Männchen von Djibouti (Maindron) [M. P.] liegt vor.

Diese Art besitzt eine große Ähnlichkeit mit der *divisa klugiana* André; doch ist der Clypeus anders gebaut. Dieser ist nämlich auf seiner ganzen Breite niedergedrückt, glatt und glänzend und trägt einen seitlich zusammengedrückten, mittleren Längskiel, der den Apikalrand nicht ganz erreicht und dadurch nasenförmig erscheint. Eine helle Behaarung findet sich am Kopf nur auf den unteren Gesichtspartieen und den Wangen, auf dem Thoraxrücken nur auf der abfallenden Fläche des Scutellums und auf dem Propodeum, aber nur zerstreut, ohne eine helle Makel zu bilden. Die aufstehende Behaarung auf Pro- und Mesonotum ist schwarz. Das Abdomen ist goldgelb behaart. Der mittlere, glatte Längsraum des Analsegments ist hinten gefurcht und endet höckerförmig vorgezogen über dem Apikalrand. Die beiden vorletzten Sternite tragen jederseits ein kleines, kielförmiges Höckerchen.

Länge: etwa 16 mm.

nigripennis Olivier in Encycl. méth., Vol. VIII, 1811, p. 55; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 11.

Ein Männchen liegt vor von Guinea (Bonfils) [M. B.]. Dieses Exemplar ist nach einer Angabe Klugs mit dem Typus der *nigripennis* verglichen.

Der ganze Vorderkörper ist schwarz mit ebensolcher Behaarung. Die Flügel sind tief schwarzbraun mit violettem Schimmer. Das Basalsegment des Abdomens und die apikale Hälfte des Analsegments sind schwarz. Im übrigen ist das Abdomen gelbbraun mit gleichfarbiger Behaarung. Der Clypeus ist auf seiner ganzen Breite flach niedergedrückt und daselbst glänzend. Die niedergedrückte Fläche ist seitlich nicht durch Wülste begrenzt. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind ungefähr gleichlang. Das Scutellum ist hinten oben in einen starken, kielförmigen Höcker vorgezogen. Die dorsale Skulptur des Propodeums ist durch eine dichte, dunkle Behaarung fast völlig verdeckt. Der glatte Längsraum des Analsegments endet hinten in einen Höcker, der über dem Niveau des Apikalrandes gelegen ist. Die Endsporne der Tibien sind schwarz.

Länge: etwa 21 mm.

tuberculifera n. sp.

Fünf Männchen liegen vor von Victoria Nyanza, Arcip. di Sesse, Bugala, 1908 (Bayon) [M. G.]; Uganda Prot., W. shore of Vict. Nyanza, Buddu, 3700 ft., 19.—25. 9. 11 (Neave) [Br. M.]; Entebbe, 14. 5. 12 (Gowdey) [Br. M.].

Der *garuensis* m. ähnelnd, aber schon daran leicht kenntlich, daß die Flügel viel stärker gebräunt und an der Basis nicht aufgehellt sind. Am Abdomen sind nur das zweite und dritte Segment, sowie mitunter der Apikalrand des ersten rot. Die anliegende, helle Behaarung des Hinterkopfes fehlt. Eine helle Binden- oder Fleckenzeichnung auf dem Abdomen tritt wie bei jener Art nicht auf. Morphologisch unterscheiden sich beide Arten leicht in der Bildung des Clypeus, der bei der *tuberculifera* stark abgeflacht und glänzend und besonders stark nach vorn vorgezogen ist, wo er am Vorderrand ein kleines, kielartiges Höckerchen trägt. Auch seitlich ist der Clypeus gerandet. Der Längswulst des mehr bräunlich behaarten letzten Tergits ist schärfer abgesetzt und hinten höckerartig vorgezogen. Dies Höckerchen liegt in geringer Entfernung vom Apikalrand und über demselben. Die Kiele des letzten Sternits konvergieren weniger stark nach hinten. Hinter ihnen ist das Segment ebenfalls in beträchtlicher Ausdehnung häutig entwickelt. Die Scheibe des zweiten Tergits ist in weiterem Umfange unpunktiert und stärker glänzend.

Länge: 14—15 mm.

Als Typus bezeichne ich ein Exemplar von Bugala [M. G.].

intraorbitalis n. sp.

Drei Männchen von Guinea portoghese, Bolama, 6. 12. 99 (Fea) [M. G.] liegen vor. Eines der Männchen ist mit dem unter gleichem Namen beschriebenen Weibchen in copula gefangen worden.

Die Art hat mit manchen Formen der *leucopyga*-Gruppe eine gewisse Ähnlichkeit, ist aber im männlichen Geschlecht stets leicht an der Clypeus-Bildung zu unterscheiden.

Schwarz; das zweite Tergit und Sternit sind düsterrot. Auch das erste, sowie das dritte und vierte Tergit können mehr oder weniger gerötet sein. An den inneren unteren Augenrändern tritt ein Fleck von dichten, silberweißen Haaren auf, der sich bis zur Basis der Mandibeln hinzieht. Längere, helle Haare finden sich am Kopf zwischen den Fühlerwurzeln, an der Unterseite des Kopfes, weiter an den Thoraxseiten, auf den Beinen und dem ganzen Mittelsegment. Die Sternite sind hell gefranst. Die hinteren Außenwinkel des zweiten bis vierten Tergits tragen eine helle Behaarung. Das erste Tergit ist zerstreut, abstehend, lang, grau behaart, das zweite an den Seiten etwas spärlicher. Der Kopf ist kräftig entwickelt, hinten ziemlich breit und gerade. Hinter den Augen ist er etwas verlängert mit abgerundeten Hinterwinkeln. Die langen Mandibeln sind an ihrem oberen Rand stark buchtig erweitert und unterseits kräftig gezähnt. Der Clypeus ist stark niedergedrückt, glänzend, und besitzt dicht vor dem Vorderrand einen isoliert stehenden, kräftigen Höcker, der durch einen schwachen Kiel mit der Basis des Clypeus verbunden ist. Seitlich ist der Clypeus etwas stärker niedergedrückt und ziemlich kräftig streifig skulptiert. Die hinteren Ocellen stehen einander viel näher als den Augen. Der Fühlerschaft ist distal lappenförmig erweitert. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich kürzer als das dritte. Der Kopf ist dicht und ziemlich grob punktiert, ähnlich auch Pro- und Mesonotum. Die Tegulae sind in weiter Ausdehnung parallel zu ihrem Außenrande gestreift; die Beule bleibt frei von dieser Streifung, und an ihrer Wurzel findet sich eine ziemlich kräftige Punktierung. Die Aderung der gleichmäßig schwarzbraunen Flügel ist normal. Das Scutellum trägt einen breiten, glatten Längskiel, der leicht gefurcht ist und höckerartig vortritt. Das Mittelsegment ist dicht hinter seiner Basis gerundet erweitert und weitmaschig skulptiert; das mittlere Längsfeld ist nicht tiefer eingedrückt als die es umgebenden Maschen seine Einfassungskiele sind fein und schwach. Die Skulptur der Tergite ist ähnlich fein wie bei der *charaxus* Sm. Der breite Längswulst des Analtergits ist hinten gerundet, flach vorgezogen. Dieser Vorsprung liegt etwas über dem seitlich davon gerundeten Apikalrand des Tergits und ist an den Seiten streifig skulptiert. Das zweite Sternit ist hinten breit und flach dreieckig niedergedrückt. Das letzte Sternit besitzt zwei sehr kräftige Längskiele, die stark nach hinten konvergieren. Zwischen ihnen ist das Sternit niedergedrückt und punktiert; dahinter ist es lang und dicht abstehend, braunschwarz behaart.

Länge: 17—18 mm.

Glossotilla n. g.

Genotypus: *suavis* (Gerst.).

Weibchen: Kleine bis mittelgroße Arten.

Die hierhergehörigen Weibchen sind in erster Linie durch die Gestalt des Pygidialfeldes ausgezeichnet. Dasselbe ist nämlich zungenförmig; der Mittelteil ist am Apikalrand weder scharf abgesetzt noch stärker vorgezogen, höchstens ganz schwach vorgezogen. Der Thorax ist nach hinten nur wenig verbreitert. Auf dem zweiten Tergit stehen meist zwei rundliche Haarflecken nebeneinander. Ausnahmen sind Arten, die in die *adelpha*-Gruppe gehören, so die nach dem *tricolor*-Typ gezeichneten Formen, ferner die als *permeans* beschriebene Form, die ganz schwarz ist mit etwas dichterer, heller Behaarung an der Basis des zweiten Tergits und durchgehender Binde auf dem dritten sowie die ebenfalls ganz schwarze *principis*, bei der die hinteren Tergite vom vierten an dicht blaß behaart sind. Selten treten am Apikalrand des zweiten Tergits noch zwei weitere Flecken auf (*semicirculata* und *supernumeraria*). Die Binde des dritten Tergits ist in der Mitte meist unterbrochen oder in zwei Flecken aufgelöst; häufig findet sich auf dem vierten Tergit eine unterbrochene Binde (*suavis*-Gruppe mit Ausnahme der *jankisiana*, *sudanensis* und *ignorata*). Alle übrigen Formen gehören in die *adelpha*-Gruppe, auch solche mit heller Behaarung auf dem vierten Tergit, wenn diese intensiv golden ist (*aurideeorata*, *pulchella*). Die Formen der *suavis*-Gruppe sind meist etwas gedrungener gebaut und der Kopf ist verhältnismäßig größer. Bei den madegassischen Arten kommen noch weitere Zeichnungseigentümlichkeiten vor. Sie werden in eine besondere Gruppe gestellt.

Männchen: Mittelgroße bis große Formen von schlanker Gestalt.

Der Kopf ist nicht besonders kräftig entwickelt. Von oben gesehen, erscheint er so breit oder etwas schmaler als der Thorax, von vorn entweder so hoch wie breit oder auch quer. Hinter den Augen ist er nur wenig verlängert. Die Hinterwinkel treten nicht vor. Die Stirn ist ziemlich flach; eine Mittellinie ist häufig angedeutet. Die Wangen sind gelegentlich etwas verlängert. Der Bau des Clypeus ist bei den einzelnen Arten recht verschieden. Mitunter ist er längs der Mitte kielförmig erhaben, meist aber im vorderen Teil breit niedergedrückt oder aber mit einem leicht erhabenen, selbst aber wieder niedergedrückten Mittelfeld versehen. Die Mandibeln sind außen unten gezähnt. Der obere Rand ist ziemlich scharf gekantet. Die Augen sind groß oval, innen stark ausgerandet. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied länger als das dritte oder wenigstens so lang wie dieses. Mitunter ist es etwas verbreitert. Der gebogene Schaft ist unterseits gekantet und abgeflacht oder gefurcht.

Der Thorax ist schlank bis gedrungen. Die Seiten des Pronotums konvergieren nach vorn; die Vorderwinkel selbst treten nicht vor. Parapsidenfurchen können auf dem Mesoscutum in verschiedener Ausbildung vorhanden sein. Auch ein Mittelkiel kann auftreten. Die ziemlich großen Tegulae sind hinten aufgebogen. Das Scutellum

ist hinter der Basalgrube einfach gewölbt, besitzt aber gelegentlich eine geglättete Mittellinie, die jedoch niemals höckerartig vortritt. Das ziemlich gestreckte, selten verkürzte Mittelsegment fällt hinten ziemlich steil ab. Die Maschen an seiner Basis sind mehr oder weniger erweitert. Selten findet sich ein ausgesprochenes Mittelfeld. Die ziemlich stark gewölbten Mesopleuren sind durch eine Längsfurche mehr oder weniger deutlich geteilt. Die schlanken Beine sind normal gebaut. Die Flügel besitzen drei geschlossene Cubital- und zwei Discoidalzellen. Der Basalnerv mündet in ziemlicher Entfernung vom Pterostigma in die Subcosta.

An dem schlanken Abdomen ist das erste Segment ziemlich klein, nach vorn stark verengt und leicht glockig gegen das zweite abgesetzt. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind gut ausgebildet. Das letzte Tergit ist von sehr verschiedener Gestalt. Häufig ist es vor dem Apikalrand in der Mitte senkrecht abgestutzt, sodaß die Mittelpartie daselbst stufenförmig abgesetzt erscheint. Mitunter ist es längs des Apikalrandes etwas aufgebogen, noch seltener einfach, dann aber ist das Propodeum sehr schlank und das letzte Sternit auf dem niedergedrückten Apikalteil dicht und lang abstehend behaart. Bei einigen Formen ist der Apikalrand des letzten Tergits in der Mitte buchtig ausgerandet oder in der Längsrichtung mehr oder weniger deutlich vorgezogen. Die beiden letzten Sternite können verschieden bewehrt sein.

Der Körper ist entweder ganz schwarz, oder das Abdomen ist in mehr oder weniger weiter Ausdehnung aufgehellt. Flecken und Bindenzeichnungen können auftreten.

Gruppen-Einteilung.

A. Weibchen.

Die hierhergehörigen Weibchen lassen sich nach der Skulptur des Pygidialfeldes in zwei Gruppen einteilen, die *suavis*- und die *adelpha*-Gruppe. Aus Zweckmäßigkeitsgründen empfiehlt es sich die madegassischen Arten besonders zu behandeln.

1. Pygidialfeld mehr oder weniger gerunzelt oder körnelig skulptiert *suavis*-Gruppe
2. Pygidialfeld ganz oder größtenteils glatt und poliert *adelpha*-Gruppe
3. Madegassische Arten *argenteopicta*-Gruppe

B. Männchen.

Die Männchen bringe ich in zwei Gruppen unter, die sich nach dem Bau des letzten Tergits unterscheiden. Die Unterscheidungsmerkmale dieser beiden Gruppen sind, um Wiederholungen zu vermeiden, vor den Bestimmungstabellen für die Arten beider Gruppen angegeben.

suavis-Gruppe.

1. Kopf und Thorax ganz schwarz; westafrikanische Art *nigricolor*
Wenigstens der Thoraxrücken gerötet 2
2. Beine gelbbraun *mogadiscioana*
Beine dunkel 3
3. Viertes Tergit ohne helle Flecken 4
Viertes Tergit mit hellen Flecken oder unterbrochener Binde 6
4. Viertes Tergit mit hellen Haaren am Apikalrand gewimpert 5
Viertes Tergit am Apikalrand dunkel behaart *jankisiana*
5. Scheitel in der Mitte grubig eingedrückt mit einem kleinen Höcker jederseits *ignorata*
Scheitel einfach, flach gewölbt *sudanensis*
6. Kopf schwarz 7
Kopf wenigstens auf dem Scheitel gerötet, mitunter freilich sehr dunkel 14
7. Erstes Tergit mit heller Apikalfranse; Thorax verhältnismäßig schlank *allatoensis*
Erstes Tergit ohne helle Franse; Thorax gedrungener 8
8. Pygidialfeld überall gleichmäßig körnelig, runzlig skulptiert, matt *tanfikiana*
Pygidialfeld auf der Basalhälfte oder auch darüber hinaus mit kräftigen, unregelmäßigen Längsrunzeln 9
9. Westafrikanische Art *cassinensis*
Süd-, ost- oder zentralafrikanische Arten 10
10. Thoraxrücken sehr düster rot, mitunter nur in ganz geringer Ausdehnung gerötet, Pleuren stets geschwärzt 11
Thoraxrücken viel heller, nur selten die Pleuren etwas verdunkelt 13
11. Thoraxrücken nur an den Rändern schmal geschwärzt, größtenteils dunkelrot *rukuruensis*
Thoraxrücken in weiter Ausdehnung geschwärzt 12
12. Zeichnung etwas gelblich getönt; Flecken verhältnismäßig groß *nyassana*
Zeichnung reiner weiß; Flecken etwas kleiner *rhodesiaca*
13. Binde des dritten Tergits weit unterbrochen; diese Unterbrechung vorn viel breiter als hinten; südafrikanische Art *meridionalis*
Die Ränder der mittleren Unterbrechung der Binde des dritten Tergits parallel; zentralafrikanische Art *congoensis*
14. Kopf und Thorax mit sehr langer, abstehender, grauer Behaarung reichlich besetzt *ngouriensis*
Kopf und Thorax viel spärlicher abstehend behaart; wenn etwas reichlicher, dann ist die Behaarung dunkler 15
15. Südafrikanische Form *speculatrix*
Ostafrikanische Formen 16
16. Pygidialfeld im Spitzenteil nur sehr schwach skulptiert, fast glatt *djibutiensis*
Pygidialfeld daselbst deutlicher skulptiert 17

17. Pygidialfeld fein körnelig skulptiert *suavis*
Pygidialfeld grob körnelig skulptiert *abessinica*

adelpha-Gruppe.

1. Nach Art der *tricolor* Kl. gefärbte Formen 2
Anders gefärbte Arten 3
2. Abdomen von rostfarbiger Grundfärbung mit gelbbraunen Flecken des zweiten Tergits *tricoloriformis*
Abdomen von schwarzer Grundfarbe mit gelbbraunen Flecken des zweiten Tergits *pseudotricolor*
3. Abdominalzeichnung weißlich, höchstens ganz blaß goldig getönt 4
Abdominalzeichnung intensiv golden 25
4. Thorax ganz schwarz, selten etwas auf der Scheibe gerötet, dann aber sehr düster 5
Thorax wenigstens auf der Mitte deutlich gerötet 10
5. Zweites und drittes Tergit ohne helle Zeichnung *principis*
Wenigstens das dritte Tergit mit heller Zeichnung 6
6. Zweites Tergit mit zwei hellen, runden Haarflecken 7
Zweites Tergit höchstens auf der Basalhälfte mit zerstreuten, keinen gut begrenzten Fleck bildenden Haaren *permeans* und *victoriae*
7. Binde des dritten Tergits in der Mitte deutlich und weit unterbrochen 8
Binde des dritten Tergits höchstens vorn schwach ausgerandet 9
8. Bindenhälften des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt; Zeichnung gelblich getönt, aber ohne Goldglanz *ochraceomaculata*
Bindenhälften des dritten Tergits seitlich weit abgekürzt; Zeichnung rein weiß *uelleana*
9. Binde des dritten Tergits in der Mitte vorn nicht ausgerandet; Beine schwarz *atricolor*
Binde des dritten Tergits vorn deutlich ausgerandet; Beine pechbraun *luctifera*
10. Die in der Mitte unterbrochene Binde des dritten Tergits seitlich nicht oder ganz schwach abgekürzt (vgl. *adelpha*, *sudanensis*) 11
Die in der Mitte des dritten Tergits unterbrochene Binde seitlich stark abgekürzt (vgl. *stilpnopyga*) 17
11. Ein quergestelltes Scutellarschüppchen ist deutlich vorhanden 12
Ein Scutellarschüppchen fehlt völlig 14
12. Kleinere Formen (bis 6 mm); Thorax ziemlich fein skulptiert 13
Größere Form (etwa 9 mm) mit gröber skulptiertem Vorderkörper und dunkler rotem Thorax *stilpnopyga*
13. Thorax schlank mit ziemlich starkem Glanz *gorongozana*
Thorax gedrungener, wie bei der *adelpha*, mit schwächerem Glanz *mashonensis*
14. Thoraxpleuren und Hinterfläche des Propodeums in weitem

Umfange geschwärzt; Zeichnung des Abdomens rein weiß; kleinere Form *kenyana*
Thoraxpleuren über den Hüften höchstens in geringer Ausdehnung verdunkelt; Zeichnung meist etwas gelblich getönt 15

15. Fünftes Tergit am Apikalrand nicht hell behaart; Zeichnung des Abdomens rein weiß *lampropyga*
Fünftes Tergit hinten mit heller Behaarung; Abdominalzeichnung gelblich getönt 16

16. Thoraxseiten stets etwas verdunkelt; Binde des dritten Tergits ziemlich breit unterbrochen; Thorax schlank *liopyga*
Thoraxseiten auch unten nicht verdunkelt; Binde schmaler unterbrochen; Thorax etwas gedrungener *zinderana*

17. Beine und Fühlerwurzel pechbraun oder heller; Pleuren weitgehend verdunkelt 18
Beine schwarz; Pleuren selten verdunkelt 19

18. Abdominalzeichnung rein weiß; ostafrikanische Form *xanthopus*
Abdominalzeichnung schmutzig weiß; westafrikanische Form *phaeopus*

19. Thorax mehr oder weniger hell rot; Pleuren nicht verdunkelt 23
Thorax im Ganzen dunkler; Pleuren stets größtenteils geschwärzt 20

20. Kopf hinter den Augen mit stark konvergierenden Seiten 21
Kopf hinter den Augen nach hinten viel schwächer und mehr gerundet verengt 22

21. Der Kiel am oberen Rande der Fühlergruben ist kräftig und erstreckt sich seitlich bis fast zu den Augen *gandana*
Der Kiel am oberen Rande der Fühlergruben ist viel schwächer entwickelt und bleibt vom inneren Augenrande um mehr als die Dicke des Fühlerschaftes entfernt *rukuruana*

22. Kopf nicht breiter als der Thorax *liotela*
Kopf beträchtlich breiter als der Thorax *kamboveana*

23. Thorax schlank und parallelseitig, nur in der Propodealregion etwas erweitert *casigneta*
Thorax gedrungener 24

24. Thorax nach hinten deutlich allmählich verbreitert *adelpha*
Thorax fast parallelseitig, nach hinten nur sehr wenig erweitert *loloana*

25. Außer den beiden auf der Scheibe des zweiten Tergits stehenden, runden Flecken finden sich noch zwei weitere Flecken am Apikalrand des gleichen Tergits 28
Zweites Tergit nur mit zwei runden Flecken auf der Scheibe; drittes und viertes mit unterbrochenen Binden 26

26. Thorax hell rot, nur gelegentlich auf den Pleuren etwas angedunkelt, verhältnismäßig fein skulptiert und fast matt 27
Thorax nur auf der Mitte der Scheibe sehr düster rot, im übrigen schwarz, sehr grob skulptiert und ziemlich glänzend; größere Art *pulchella*

27. Flecken des zweiten Tergits rundlich; westliche Form *aurodecorata*
Flecken des zweiten Tergits oval; östliche Form *bogosana*
28. Flecken am Apikalrand des zweiten Tergits quer, weiter von einander entfernt als die mittlere Unterbrechung der Binde des dritten Tergits beträgt; auch das vierte Tergit mit unterbrochener Binde *supernumeraria*
Flecken am Apikalrand des zweiten Tergits halbkreisförmig, von einander nicht weiter entfernt als die mittlere Unterbrechung der Binde des dritten Tergits; viertes Tergit ohne helle Binde *semicirculata*

Gruppe der madegassischen Arten.

Die madegassischen Arten sind durch die meist intensiv goldige Zeichnung ausgezeichnet. Kopf und Thorax sind entweder hellrot oder tief schwarz. Bei den Formen mit hell rotem Vorderkörper findet sich am Apikalrand des zweiten Tergits ein erweiterter Mittelfleck. Die Binden der hinteren Segmente sind nicht unterbrochen.

1. Kopf und Thorax rostrot 2
Kopf und Thorax schwarz 5
2. Abdominalzeichnung silbern bis blaßgoldig *argenteopicta*
Abdominalzeichnung intensiv golden 3
3. Pygidialfeld im Ganzen glatt und glänzend, auch an der Basis nicht deutlich gestreift *politana*
Pygidialfeld auf der Basalhälfte deutlich gestreift, vor der Spitze stets geglättet 4
4. Apikalfleck des zweiten Tergits nach hinten stark verbreitert, trapezförmig, am Vorderrande etwas ausgerandet *venustulaeformis*
Apikalfleck nach hinten nicht verbreitert, eher verschmälert, vorn kaum ausgerandet *magnifica*
5. Thorax nach hinten deutlich verbreitert *honesta*
Thorax fast gleichbreit *preticsa*

Männchen.

1. Gruppe.

Die hierhergehörigen Arten sind folgendermaßen charakterisiert:

Die Mandibeln sind außen unten gezähnt; das zweite Fühlergeißelglied ist so lang oder länger als das dritte, häufig etwas verbreitert; das Analtergit ist vor dem Apikalrand steil abgestutzt und besitzt dort ein von feinen Kielen eingefaßtes Feld (Taf. VII, Fig. 235); selten ist es nur längs des Apikalrandes etwas aufgebogen, noch seltener ganz einfach, dann ist aber das Propodeum schlank gebaut und das letzte Sternit auf dem niedergedrückten Spitzenteil dicht und lang abstehend behaart; der Clypeus ist auf der Mitte meist breit verflacht und grubig eingedrückt.

1. Clypeus auf der Mitte bis zum Vorderrand dachförmig gewölbt 2
Clypeus auf der Spitzenhälfte in der Mitte breit verflacht und meist grubig eingedrückt 4
2. Zweites Fühlergeißelglied stark verbreitert 3
Zweites Fühlergeißelglied schlank *adustaeformis*
3. Flügelschüppchen schwarz behaart *dilataticornis*
Flügelschüppchen hell behaart *anomalicornis*
4. Die Tergite ganz schwarz, höchstens die Seiten des zweiten Tergits etwas gerötet 5
Mindestens ein Tergit ganz rot 7
5. Pronotum jederseits mit einem kreideweißen Haarfleck *voiensis*
Pronotum höchstens seitlich mit etwas dichterer, schmutzig gelblich-weißer Behaarung 6
6. Zweites Tergit mit deutlicher Apikalbinde *subrufa*
Zweites Tergit ohne Apikalbinde, höchstens mit Franse 6a
6a. Pronotum mit seitlicher, fleckenartiger, dichter Behaarung *adelpha*
Pronotum ohne fleckenartige, dichte Behaarung *fülleborni*
7. Clypeus auf der Mitte der Scheibe mit einer meist nur schwach erhabenen Fläche, die leicht grubig eingedrückt ist; die helle Zeichnung des Abdomens besteht, abgesehen von Wimperhaaren, höchstens aus zwei Flecken auf dem zweiten und unterbrochenen Binden auf dem dritten und vierten Tergit 8
Clypeus gleichmäßig breit verflacht; die helle Zeichnung des Abdomens ist etwas reicher; außer den oben angegebenen Zeichnungselementen findet sich noch auf dem fünften, gelegentlich auch auf dem sechsten Tergit eine unterbrochene Binde; auch am Apikalrand des zweiten Tergits findet sich meist eine ebensolche Binde 19
8. Zweites Tergit mit heller, fleckenartiger Behaarung 9
Zweites Tergit höchtens mit zerstreuten, hellen Haaren auf der Basalhälfte 12
9. Pronotum mit zwei großen, weißen Haarflecken, die weit von einander entfernt sind 10
Pronotum auch in der Mitte mit dichter, anliegender Behaarung, die die großen Seitenflecken, wenn auch mitunter nur als schmales Band, verbindet 11
10. Erstes Tergit und die Basis des zweiten geschwärzt *wabonina*
Erstes und zweites Tergit ganz rot *shiratiensis*
11. Zweites Tergit an der Basis in der Mitte dicht und grob punktiert *jokelensis*
Zweites Tergit an der Basis in der Mitte fein und weitläufig punktiert *congoensis*
12. Drittes Tergit mit deutlicher, in der Mitte unterbrochener Binde 13
Drittes Tergit nur zerstreut hell behaart 17
13. Pronotum wenigstens oben seitlich dicht und fleckenartig hell behaart 14
Pronotum nur mit zerstreuter, heller Behaarung *cassinensis*

14. Gesicht und ganze Rückenfläche des Pronotums dicht und anliegend ziemlich rein weiß behaart *kasongoensis*
Die helle Behaarung auf Pronotum und Gesicht viel weniger reinweiß 15
15. Propodeum kurz, hinten ziemlich steil abfallend *globithorax*
Propodeum gestreckter 16
16. Die beiden ersten Abdominalsegmente rot *matoppoana*
Die drei basalen Abdominalsegmente rot *kibomboana*
17. Flügel hyalin, nur der Saum leicht verdunkelt *bimaculigera*
Flügel gebräunt, höchstens an der Basis ein wenig blasser 18
18. Der Endhöcker des siebenten Sternits wird von stark nach hinten konvergierenden Kielen eingefaßt *suavis*
Der Endhöcker des siebenten Tergits ist an der Spitze abgestutzt *leonina*
19. Pronotum mit heller fleckenartiger Behaarung, besonders seitlich 20
Pronotum ohne helle, fleckenartige Behaarung 21
20. Mittelfeld des Propodeums annähernd parallelseitig *nyangwensis*
Mittelfeld des Propodeums mit stark nach hinten konvergierenden Seiten *chartumica*
21. Analtergit mit deutlichem Höcker vor dem Apikalrand; zweites Tergit mit deutlicher, unterbrochener Binde am Apikalrand *nyassicola*
Analtergit einfach gebaut, ohne Höcker, am Apikalrand weder aufgebogen, noch abgestutzt; 2. Tergit ohne Apikalbinde *gorongozensis*

2. Gruppe.

Die hierhergehörigen Männchen sind folgendermaßen charakterisiert:

Der Kopf ist hinter den Augen nur wenig verlängert, ziemlich stark quer. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich länger als das dritte. Das Scutellum ist entweder einfach gebuckelt oder mit einem schwach erhabenen, glatten Längskiel versehen. Der Mittelteil des Clypeus ist vorn flach grubig niedergedrückt oder längs der Mitte undeutlich dachförmig erhaben. Das erste Abdominalsegment ist leicht glockig gegen das zweite abgesetzt. Das letzte Tergit ist am Apikalrand mitunter rundlich ausgeschnitten oder in der Richtung des nach hinten verflachten Längswulstes etwas vorgezogen. Die bisher bekannten Arten dieser Gruppe sind einfarbig schwarz und schlank gebaut.

1. Letztes Tergit am Apikalrand tief gerundet ausgeschnitten 2
Letztes Tergit am Apikalrand nicht ausgeschnitten, dagegen in der Mitte mehr oder weniger deutlich vorgezogen 4
2. Abdomen erst vom vierten Tergit an mit dichter, heller Behaarung *principis*
Abdomen bereits auf dem dritten Tergit mit heller Binde 3

3. Mittelsegment mit dichter, weißlicher Behaarung: Binde des dritten Tergits schmal unterbrochen *atricolor*
Mittelsegment spärlich hell behaart: Binde des dritten Tergits weit unterbrochen *ochraceomaculata*
4. Clypeus in der Mitte vorn verflacht und geglättet, am Apikalrand in der Mitte leicht quer gewulstet oder vorgezogen: Fühlergeißelglieder unterseits schwarz: Scutellum mit deutlich geglätteter Mittellinie 6
Clypeus längs der Mitte bis zum Vorderrande gewölbt; einige Fühlergeißelglieder unterseits aufgehellt: Scutellum ohne Andeutung einer geglätteten Mittellinie 5
5. Flügel tief schwarzbraun *obesa*
Flügel viel blasser, an der Basis hyalin *uelleana*
6. Clypeus in der Mitte des Vorderrandes nur leicht quer gewulstet *alberti*
Clypeus in der Mitte des Vorderrandes mehr oder weniger lappig vorgezogen *prolongata*

suavis-Gruppe.

nigricolor n. sp.

Ein von André als *luctifera* bestimmtes Weibchen liegt vor von Guinea, San Thomé (Coll. Magretti) [M. G.].

Ganz schwarz; auf dem zweiten Tergit finden sich zwei ziemlich große, ovale, silberweiße Flecken; das dritte trägt eine in der Mitte dreieckig unterbrochene Binde, die den Seitenrand nicht ganz erreicht; das vierte weist zwei quadratische Flecken auf, die etwas weiter von einander entfernt stehen, als die Unterbrechung der Binde des dritten Tergits beträgt; das Pygidialfeld ist am oberen Seitenrande lang weiß gewimpert. Die Fühlerhöcker, Spitze des Schaftes, sowie mehr oder weniger auch die Tarsen pechbraun. Die Pleuren besitzen auf ihrer unteren Hälfte über den Hüften eine ziemlich dichte Behaarung von seidig weißem Aussehn. Die Seiten des Kopfes konvergieren nach hinten nur wenig; die Hinterwinkel selbst sind abgerundet. Der Thorax verbreitert sich etwas nach hinten. Das Pygidialfeld ist an der Spitze etwas feiner runzlig skulptiert als im Basalteil, im Ganzen etwas glänzend (Taf. VI, Fig. 204).

Länge: 5 mm.

Die André'sche Beschreibung der *luctifera* reicht nicht aus, um diese Art mit Sicherheit deuten zu können. Es ist immerhin möglich, daß das vorliegende Tier die echte *luctifera* darstellt und daß meine an anderer Stelle gegebene Deutung unrichtig ist.

allatoensis n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Allato, Eritrea, 17. 3. 00 (Sabarguma) [M. G.].

Diese Art ist wesentlich schlanker als alle übrigen hierhergehörigen Formen dieser Gruppe. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, der ziemlich doppelt so lang wie breit ist. Der Thorax ist in der Pro-

podealregion nicht stärker erweitert als am Pronotum. Nach vorn ist er ziemlich stark vorgezogen, doch in der Mitte des Vorderrandes deutlich abgestutzt. Das Pygidialfeld ist im Basalteil unregelmäßig gerunzelt; diese Runzeln fließen kaum der Länge nach zusammen. Im Apikalteil ist es glatt und ziemlich glänzend. Der Thoraxrücken ist rot, desgl. die Fühlerhöcker; die Pleuren und der abschüssige Teil des Propodeums mit Ausnahme der oberen Ränder sind geschwärzt. Auch die hinteren Seitenkanten des Thorax sind gerötet. Außer den normalen Zeichnungselementen des Hinterleibs tritt auf dem ersten Tergit an dessen Apikalrand eine deutliche, helle, bindenartige Franse auf. Die Flecken- und Bindenzeichnung besteht aus gelblichweißen Haaren. Die unterbrochenen Binden des dritten und vierten Tergits sind seitlich abgekürzt; doch ist der Zwischenraum bis zum Seitenrande mit hellen Haaren besetzt, sodaß diese Abkürzung nicht besonders deutlich hervortritt (Taf. II, Fig. 114; Taf. VI, Fig. 205).

Länge: etwa 8 mm.

tanfikiana n. sp.

Das einzige vorliegende Weibchen trägt die Bezeichnung: Weißer Nil, zwischen Tanfikia und Melut, 25. 12. 13 (Konietzko) [M. B.].

Schwarz; Thoraxrücken düsterrot; Vorder- und Seitenrand des Thorax sind schmal geschwärzt. Die breit unterbrochenen Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind seitlich stark abgekürzt, also nur fleckenförmig. Der Kopf ist ein wenig breiter als der Thorax, der in der Pronotal- und in der Propodealregion gleichbreit ist. Das Pygidialfeld ist verhältnismäßig breit, gleichmäßig feinkörnelig skulptiert und matt. Kräftigere Längsrunzeln sind nur angedeutet (Taf. VI, Fig. 206).

Länge: 8,5 mm.

mogadiscioana n. sp.

Ein Weibchen dieser schon an der Färbung leicht kenntlichen Art liegt mir vor von Mogadiscio, Benadir, 1904 (Mancini) [M. G.].

Fühlerhöcker, Thorax und Beine, sowie das erste Abdominalsegment mit Ausnahme des Hinterrandes sind hell rostrot. (Über die Färbung der Fühler kann leider nichts gesagt werden, da dieselben fehlen.) Auch die Unterseite des Abdomens ist aufgehellt. Die weit unterbrochenen Binden des dritten und vierten Tergits sind wie bei der vorhergehenden Art seitlich stark abgekürzt. Der Kopf ist ein wenig breiter als der hinten ziemlich stark verbreiterte Thorax. Das breite Pygidialfeld ist schwach gerandet, allenthalben feinkörnelig, matt skulptiert; auf der Basalhälfte treten ziemlich undeutliche Längsrunzeln auf. Das vorliegende Stück ist von André als *thyas* Pér. var. bezeichnet, dürfte jedoch nicht zu jener Art gehören.

Länge: 6,5 mm.

congoensis n. sp.

Vier Weibchen mit den Bezeichunngen: Kibimbi, 3. 2. 11 (Bequaert) [Congo M.] und Bukama, 11. 10. 11 (Bequaert) [Congo M.] liegen vor.

Schwarz; Thorax, Fühlerhöcker und Mandibelmitte düster rot. Auch der Scheitel und mehr oder weniger die Stirnmitte können zur Aufhellung neigen (Exemplare aus Kibimbi). Die Flecken und Bindenzeichnung ist die für die Gruppe normale, doch sind die in der Mitte unterbrochenen Binden seitlich abgekürzt, was aber nicht deutlich hervortritt, da der Zwischenraum bis zum Seitenrande mit weißen, längeren Haaren zerstreut besetzt ist. Der Kopf ist deutlich breiter als der Thorax. Dieser ist an seinem Vorderrande ziemlich stark winklig vorgezogen; die Spitze des vorgezogenen Teils ist gerade abgestutzt und daselbst fein gerandet. In der Propodealregion ist der Thorax nur ganz schwach verbreitert, sodaß er hinten nicht breiter als vorn erscheint. Die basalen zwei Drittel des Pygidialfeldes sind unregelmäßig längsrunzlig skulptiert, das apikale Drittel weist eine feine Körnelung auf, ohne indessen dadurch matt zu sein. Die Seitenränder sind deutlich aufgeworfen (Taf. VI, Fig. 207).

Länge: 6—7 mm.

Als Typus bezeichne ich ein Stück aus Bukama. Ob die Kibimbi-Exemplare mit ihrer unwesentlichen Aufhellung des Scheitels als eine besondere Rasse aufzufassen sind, mag noch dahingestellt bleiben. Von einer Benennung nehme ich Abstand, da hier nur größeres Material eine sichere Entscheidung zuläßt.

meridionalis n. sp.

Drei Weibchen liegen vor aus Caffraria (Wahlberg) [M. Stockh.]; Südafrika (Penther) [M. W.]; S. O. Afrika, East London (Junod) [Coll. Schulth.]. Diese Art ist der vorhergehenden ganz außerordentlich ähnlich, sowohl in Skulpturverhältnissen als auch in der Zeichnungsanordnung. Der Thorax erscheint ein wenig gedrungener. Diese Form kann evt. auch als Rasse zur vorhergehenden aufgefaßt werden. Die Ränder der Unterbrechnung der Binde des dritten Tergits verlaufen nicht parallel wie bei der *congoensis*, sondern konvergieren stark nach hinten (Taf. VI, Fig. 208).

Länge: 5—6,5 mm.

Als Typus wird das Exemplar aus Südafrika (Penther) [M. W.] bezeichnet.

Ein kleines, nur 4 mm langes Weibchen von Caffraria (Wahlberg) [M. Stockh.] dürfte, obwohl es in einigen Merkmalen abweicht, auch hierhergehören.

rukuruensis n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor mit der Bezeichnung: Nyasaland, Rd. btwn. S. Rukuru Vy. and Florence Bay, 4500 ft., 28.—29. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Einen durchgreifenden morphologischen Unterschied gegenüber den vorhergehenden kann ich nicht auffinden, höchstens erscheint die Längsrunzlung des Pygidialfeldes etwas kräftiger. Die helle Zeichnung des Abdomens ist wie bei der *congoensis* getönt. Die Pleuren, die abschüssige Fläche des Mittelsegments und die Vorderecken des Pronotums sind schwarz (Taf. VI, Fig. 209).

Länge: 6,5 mm.

rhodesiaca n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von N. E. Rhodesia, Niamadzi R., nr. Nawalia, 2000 ft., 17.—22. 8. 10 (Neave) [Br. M.].

Der Thorax ist bei dieser Form in der Gestalt dem der *rukuruensis* recht ähnlich, jedoch ganz schwarz mit Ausnahme der Umgebung des Scutellarschüppchens, die düster rot ist (Taf. VI, Fig. 210).

Länge: 5,5 mm.

Die *rukuruensis* und die *rhodesiaca* können evt. als Rassen zu der *meridionalis* aufgefaßt werden.

nyassana n. sp.

Drei Weibchen liegen vor von N. Nyassa, Langenburg, 12. 97 —3. 98 (Fülleborn) [M. B.] und N. Rhodesia, Pakasa, 23. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.].

Der *rukuruensis* in der Färbung ganz außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich von jener durch den etwas kürzeren und dadurch gedrungener erscheinenden Thorax. Die Rötung des Rückens ist etwas mehr ausgedehnt (Taf. VI, Fig. 211).

Länge: 6,5—8,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere der beiden Exemplare von Langenburg.

cassinensis n. sp.

Ein Weibchen und ein Männchen, in copula gefangen, liegen vor von Guinea portoghese, Rio Cassine, 6. 00 (Fea) [M. G.].

Das hierhergehörige Weibchen ist dem der *congoensis* in der Färbung zum Verwechseln ähnlich. Die Thoraxgestalt ähnelt mehr der der *meridionalis*. Leicht kenntlich ist diese Art an der Skulptur des Pygidialfeldes, das an der Spitze hochglänzend ist, während es bei den ähnlichen vorhergehenden Arten daselbst durch eine feine deutliche Körnelung fast matt ist. Auch ist der Thorax nach vorn mehr gerundet vorgezogen (Taf. VI, Fig. 212).

Länge: 7,5 mm.

Sehr ähnlich ist ein etwas kleineres Weibchen mit der Bezeichnung Gabon [Coll. Schulth.]. Das dritte Tergit ist leider soweit eingezogen, daß sich über die Zeichnung desselben nichts sagen läßt. Auch zur folgenden Art scheinen die Beziehungen sehr nahe zu sein.

jankisiana n. sp.

Ein Weibchen von Jankisia, 26. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor.

Schwarz; Fühlerhöcker, Beine und Unterseite des Abdomens pechbraun, Thorax hell rostrot. Die helle Zeichnung des Abdomens wird nur aus wenig dichten, weißen Haaren gebildet. Auf dem vierten Tergit fehlt eine Bindenzeichnung vollständig. Die unterbrochene Binde des dritten Tergits erreicht den Seitenrand. Der Kopf ist deutlich breiter als der ziemlich gedrungene Thorax, der in der Propodealregion verhältnismäßig stark verbreitert ist und in seiner Gestalt etwa dem der *meridionalis* gleicht. Das Pygidialfeld ist seitlich fast ungerandet, überall fein körnelig skulptiert, nur mit schwacher Andeutung von Längsrunzeln an der Basis. Nach vorn ist der Thorax vorgezogen wie bei der *congoensis* (Taf. VI, Fig. 213).

Länge: 4 mm.

ngouriensis n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Kanem, Sud de Ngouri, 1904 (Mission Chari-Tchad; Chevalier) [M. P.].

Diese kleine Art steht der *congoensis* und der *meridionalis* in der Thoraxgestalt recht nahe. Die Pleuren sind in ähnlicher Weise wie bei der *rukuruensis* geschwärzt, doch ist der Thoraxrücken wesentlich heller. Der Scheitel ist deutlich gerötet. Die Längsrunzlung auf dem Pygidialfeld ist schwach entwickelt; gegen die Spitze hin ist es sehr fein gekörnelt. Morphologisch unterscheidet sich diese Form von den genannten dadurch, daß die Seiten des Kopfes hinter den Augen stärker nach hinten konvergieren. Leicht kenntlich ist die Art daran, daß bei ihr auf dem Rücken von Kopf, Thorax und Abdomen die aufrechte Behaarung blaß ist, während sie bei verwandten Formen mehr oder weniger dunkel ist (Taf. VI, Fig. 214).

Länge: etwa 4 mm.

suavis speculatrix Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 194 (Weibchen); Péringuey in Ann. S. Afr. Mus.; 1898 p. 88 (Männchen); André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 24; in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 228.

Von dieser südafrikanischen Form liegen mir 13 Weibchen vor, darunter ein von Meade Waldo mit dem Smith'schen Typus im British Museum verglichenes Exemplar. Die Stücke stammen von folgenden Fundorten: Pt. Natal [Br. M.]; Bothaville, Orange Fr. Staat, 20. 12. 98; 15. 1. u. 25. 2. 99 (Brauns) [M. Hamb.] u. [M. W.]; Shilouvane, 9. 99 (Junod) [Coll. Brauns]; Grahamstown, Kapland (Penther) [M. W.]; Afr. austr. (Drège) [M. W.]; Kapland (Drège) [M. B.]; Caffraria [M. W.]; Südafrika (Penther) [M. W.]; Basuto (Wroughton) [M. G.]; Natal [Coll. Schulth.].

Durch den in weiter Ausdehnung geröteten Kopf ist diese Form den folgenden ähnlich. Die Binden des dritten und vierten Tergits sind seitlich kaum abgekürzt. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, der hinten nur schwach verbreitert ist und im Ganzen einen gedrunge-

neren Eindruck macht als bei der *meridionalis*, die ihr im übrigen recht nahe steht. Das Pygidialfeld ist verhältnismäßig breit und trägt auf der Basalhälfte kräftige, unregelmäßige Längsrunzeln; im Apikalteil ist es feinkörnig skulptiert, nur wenig glänzend (Taf. VI, Fig. 215).

Länge: 6—8 mm.

Das von Penther gesammelte Exemplar ist nur 5 mm lang, ein wenig schlanker und besitzt rötliche Beine und Fühlerwurzeln (Schaft und erste drei Geißelglieder). Vielleicht ist dieses Tier als eine besondere Form aufzufassen. Das Exemplar mit der Bezeichnung Basuto ist ebenfalls nur 5 mm lang. Scheitel und Thorax sind heller rot als bei den typischen Eyemplaren, außerdem ist das Pygidialfeld an der Spitze infolge sehr dichter und feiner Körnelung matt, während es bei den anderen Stücken daselbst einen leichten Glanz aufweist. Man könnte diese Form wohl als eigene Rasse gelten lassen.

suavis Gerstäcker in: v. d. Decken, Reise Ostafrika; 1873, v. 3, Abt. 2, p. 341.

Fünf Weibchen, darunter der Typus der *suavis* von Mombasa liegen vor von Mombasa (v. d. Decken) [M. B.]; Insula Zanzibar (Hildebrandt) [M. B.]; Wa-Kamba, 12. 04 (Alluaud) [M. P.]; Côte d'Afrique or. angl., Rivière Ramisi, 11. 11. St. 8 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Afr. or., Mto-ja-Kifaru, 1905 (Katona) [M. Bud.].

Diese Form unterscheidet sich als Nominatrasse von der vorhergehenden dadurch, daß Kopf und Thorax meist düsterrot und die Pleuren meist geschwärzt sind. Bei dem Exemplar aus Sansibar ist die Verdunkelung der Thoraxseiten kaum angedeutet, wodurch dieses Tier mehr an die *speculatrix* erinnert. Des Fundorts wegen stelle ich sie jedoch hierher. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind bei der Nominatrasse durchschnittlich etwas mehr abgekürzt und die aufstehende Behaarung von Kopf und Thorax ist dunkler. (Taf. II, Fig. 115).

Länge: 7—8 mm.

Bei der Ähnlichkeit dieser Form mit der als zu ihr gehörig aufgefaßten *speculatrix* wird der Fundort zur Entscheidung über die evt. Benennung herangezogen werden müssen.

subsp. **djiboutiensis** n. subsp.

Ein einziges Weibchen liegt vor mit der Angabe: Djibouti, 1897 (Coutière) [M. P.].

Kopf und Thorax sind heller rot als bei der *speculatrix*, etwa von der Färbung wie bei dem noch zu jener Form gestellten Weibchen aus Basutoland. Außerdem ist das Pygidialfeld im Apikalteil kaum sichtbar punktiert und dort stark glänzend. (Taf. VI, Fig. 216).

Länge: 6,5 mm.

subsp. **abessinica** n. subsp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe Bisa Timo b. Harrar (Kristensen) [Coll. Brauns].

Die Färbung des Vorderkörpers hält bei dieser Form etwa die Mitte zwischen der typischen *suavis* und der *speculatrix.* Die Fleckenzeichnung ist aber rein weiß und nicht etwas gelblich getönt wie bei den übrigen zu dieser Art gestellten Formen. Das Pygidialfeld ist im Apikalteil durch dichte, körnelige Skulptur matt.
Länge: 4,5 mm.

Gerstäcker erwähnt gelegentlich der Beschreibung seinei *suavis*, daß diese Art auch im Kapland vorkommen soll. Ein Exemplar mit der Angabe Kapland (Drège) [M. B.] hat ihm vorgelegen. Es ist dies das gleichgezeichnete Exemplar, daß ich oben als zur subsp. *speculatrix* gehörig gestellt habe. Da die beiden Formen, die Nominatform sowohl, wie auch die subsp. *speculatrix* auf Grund der Färbung und morphologisch nur schwer zu trennen sind, wegen des verschiedenen Vorkommens aber doch sicher verschiedenen Unterarten angehören, war der Irrtum leicht möglich.

sudanensis Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 546, t. 1, f. 3; André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 235.

Die beiden typischen Exemplare liegen vor von Bahr Salaam, 14. 3. 83 [M. G.].

Schwarz; Thoraxrücken düster rot. Fühlerhöcker und Mitte der Mandibeln rostfarben. Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits stehen zwei große, ovale, weiß behaarte Flecken, das dritte trägt eine in der Mitte unterbrochene Binde, die seitlich etwas abgekürzt ist; die Apikalränder der beiden folgenden Tergite sind hell gefranst. Das Pygidium ist mehr oder weniger gebräunt. Auf den Pleuren findet sich in beträchtlicher Ausdehnung eine weiße, seidige Behaarung. Der Kopf mit den Augen ist ein wenig breiter als der Thorax. Hinter den Augen konvergieren seine Seiten etwas. Der Thorax ist hinten kaum breiter als vorn. Die Pronotalregion erscheint bei der Ansicht von oben seitlich kaum abgesetzt. Der Thoraxrücken ist rauh skulptiert. Das Scutellarschüppchen ist gut ausgebildet. Das Pygidialfeld ist auf seiner Basalhälfte unregelmäßig längsrunzlig zerstreut, auf der apikalen fein chagriniert und etwas glänzend. Am Hinterrande in der Mitte ist das Pygidialfeld ganz unbedeutend vorgezogen. Man kann also bei dieser Art immerhin im Zweifel sein, ob sie in die Gattung *Glossotilla* zu stellen ist. Das Gleiche gilt auch für die folgende Art.
Länge: 5—6 mm.

ignorata n. sp.

sudanensis André in Ann. Mus. Genova, 1904/05, p. 235.

Diese der vorhergehenden sehr ähnliche Art liegt mir in 15 Individuen vor von Guinea portogh., Bolama, 6.—12. 98 (Fea) [M. G.].

Schwarz; Thorax rot, auf den Pleuren meist nur ein wenig geschwärzt; auch der Kopf ist gelegentlich gerötet. Fühlerhöcker und Mandibeln meist rostfarben. Auf dem zweiten Tergit stehen auf der Basalhälfte zwei ziemlich ovale, weiße Haarflecken, die durchschnittlich etwas kleiner als bei der vorhergehenden sind. Die Binde des

dritten Tergits ist zwar auch in der Mitte unterbrochen, aber seitlich nicht gekürzt. Auf den beiden folgenden Tergiten befinden sich besonders an den Apikalrändern helle Haare. Die Gestalt des Kopfes ist ähnlich wie bei der *sudanensis*, doch dadurch auffällig, daß der Scheitel in der Mitte leicht niedergedrückt ist. Jederseits von diesem Eindruck steht ein kleiner Höcker, der besonders bei der Ansicht schräg von unten und vorn deutlich hervortritt. Der Thorax ist wesentlich gedrungener mit etwas schwächer ausgebildetem Scutellarschüppchen. Das Pygidialfeld ist regelmäßig und kräftig längsstreifig skulptiert bis dicht vor die Spitze.

Länge: 4,5—6 mm.

adelpha-Gruppe.

tricoloriformis n. sp.

Ein einziges Individuum liegt mir vor von: Senegal (Brauer) [M. W.].

Diese Art hat in der Färbung eine recht große Ähnlichkeit mit der *Trogaspidia tricolor* Kl., ist aber morphologisch leicht von jener zu unterscheiden.

Der Kopf ist sehr dunkel rot, fast schwarz, der Thoraxrücken rot, das Abdomen größtenteils rostfarben, das erste Tergit verdunkelt. Eine dunkel bräunliche Behaarung bewirkt auf dem zweiten Tergit das Hervortreten von zwei großen, ovalen, gelbbraunen, gleichfarbig behaarten Flecken, ähnlich wie bei der *tricolor* Kl. Auf dem dritten Tergit stehen zwei gut begrenzte, weißhaarige Flecken. Das vierte und fünfte Tergit, sowie das sechste seitlich vom Pygidialfeld sind zerstreut weißlich behaart, ohne Bildung von Flecken auf dem vierten Tergit. Auch auf dem Vorderkörper findet sich vorzugsweise eine gräulichweiße Behaarung. Die Seiten des Kopfes konvergieren hinter den Augen. Der Kopf selbst ist etwas breiter als der Thorax. Dieser ist sehr gestreckt, etwa doppelt so lang als breit und parallelseitig. Das Scutellarschüppchen ist gut entwickelt. Das gut umgrenzte Pygidialfeld ist auf der hinteren Hälfte poliert und geglättet, auf der basalen mit unregelmäßigen Runzeln, die besonders quergelagert sind (Taf. II Fig. 116).

Länge: etwa 7 mm.

subsp. **pseudotricolor** n. subsp.

Ein Weibchen liegt vor von Eritrea, Agordat, 1. 06 (Figini) [M. G.].

Diese Form ist wohl nur als östliche Rasse der *tricoloriformis* m. aufzufassen und wie diese der *Tr. tricolor* Kl. ganz auffällig ähnlich. Sie unterscheidet sich durch dunklere Fühler, Beine und Thoraxseiten, sowie durch das größtenteils schwarze Abdomen, auf dessen zweitem Tergit die beiden großen, gelbbraunen Flecken durch den Kontrast stärker hervortreten. Außerdem sind die beiden Flecken durch einen zungenförmigen, schwarzbehaarten Fleck, der sich von der Basis des zweiten Tergit bis auf etwa ein Drittel der Segmentlänge erstreckt.

scharf von einander getrennt. Die Behaarung des zweiten Tergits ist außerhalb der hellen Flecken tief schwarz, während sie bei der Nominatform daselbst bräunlich ist. Die Ähnlichkeit dieser Rasse mit der *tricolor* Kl. ist dadurch noch auffälliger (Taf. VI, Fig. 217).

Länge: 9 mm.

luctifera André in Ann. Soc. ent. France, 1903, p. 423.

Diese Art liegt mir in drei weiblichen Exemplaren vor von Togo, Bismarckburg, 26.—27. 12. 92 und 7.—11. 4. 93 (Conradt) [M. B.] und Centr. Afrika, westl. vom Albert Edward See, 1600 m, 2. 08 (Grauer) [M. B.].

Schwarz; Beine, Fühlerhöcker, Schaft und auch gelegentlich die Geißelwurzel, sowie die Unterseite des Abdomens und die hinteren Dorsalringe pechbraun bis heller. Auf der Scheibe des zweiten Tergits stehen zwei rundliche, weißhaarige Flecken etwas vor der Mitte. Das dritte Tergit trägt eine in der Mitte am Vorderrand winklig bis rundlich ausgerandete Binde. Im übrigen findet sich am Körper eine helle Behaarung überall zerstreut. Der Kopf ist kaum breiter als der Thorax. Seine hinter den Augen ziemlich kurzen Seiten konvergieren deutlich nach hinten. Der Thorax ist, abgesehen von einer schwachen Einbuchtung, in der Mitte annähernd parallelseitig. Die Skulptur des Thorax ist wesentlich gröber als die des Kopfes. Das Scutellarschüppchen ist deutlich. Das Pygidialfeld ist auf der Apikalhälfte stark glänzend und poliert, auf der Basalhälfte trägt es deutliche Längsrunzeln, die jedoch den Glanz kaum beeinträchtigen (Taf. II, Fig. 119; Taf. VI, Fig. 218).

Länge: 4,5—6,5 mm.

Ich habe keine Bedenken, diese Art mit der von Guinea beschriebenen zu identifizieren, zumal auch André selbst die beiden Exemplare aus Togo als zu dieser Art gehörig bezeichnet hat.

Ein weiteres Exemplar aus Togo, Bismarckburg, 29. 3.—4. 4. 93 (Conradt) [M. B.] ist den obigen Stücken sehr ähnlich, unterscheidet sich aber dadurch, daß die Thoraxscheibe düster rot ist. Außerdem sind die Beine heller braun und die Binde auf dem dritten Tergit ist seitlich stark abgekürzt. Ich bezeichne diese Form als f. **phaeopus** n. f. Ob diese Form als eigene Subspezies aufzufassen ist, kann vorläufig noch nicht entschieden werden.

permeans n. sp.

Zwei Exemplare dieser sehr auffälligen Art liegen mir vor von Ogoué, Lambaréné (Ellenberger, 1911) [M. P.] und Damba, Uganda, L. Victoria, on pebbles mixed with sand, 4. 4. 11 (Carpenter) [Br. M.].

Ganz schwarz. Das dritte Tergit ist auf seiner ganzen Oberseite bindenartig schmutzigweiß behaart. Aus ähnlicher Behaarung, aber viel weitläufiger, wird auf der Basalhälfte des zweiten Tergits ein großer, quergestellter, mehr oder weniger scharf begrenzter Fleck gebildet. Von gleichfarbigen Haaren wird auch das Pygidialfeld eingefaßt. Im übrigen ist eine solche Behaarung auch weiter auf dem Körper

verbreitet, bes. auch auf dem hinteren, abschüssigen Teil des Thorax, sowie der Basis des Abdomens. Der Kopf ist ganz schwach breiter als der Thorax. Die Augen sind recht groß und verhältnismäßig stark gewölbt. Die Wangen sind parallel. Hinter den Augen konvergieren die Seiten des Kopfes stark. Der Thorax macht bei der westafrikanischen Form einen gedrungeneren Eindruck als bei dem Stück aus Uganda. Die Seiten des Thorax sind bei dem erstgenannten Exemplar in der Mesonotalregion zweimal stark buchtig vorgezogen; der Thorax selbst ist in derselben Region seitlich eingebuchtet, zur Propodealregion wieder verbreitert; doch ist er daselbst nicht breiter als am Pronotum. Bei dem Individuum von Uganda ist der Thorax seitlich weniger konkav und nicht wellig vorgezogen, oder wenigstens viel schwächer. Im ganzen macht er einen schlankeren Eindruck. Das Analsegment trägt ein Pygidialfeld, das an seiner Basis eine deutliche parallele Längsstreifung aufweist, während es auf der Apikalhälfte geglättet und stark glänzend ist. Bei dem Exemplar von Uganda ist diese Glättung weiter ausgedehnt als bei der westlichen Form (Taf. II, Fig. 117; Taf. VI, Fig. 219).

Länge: 10 mm.

Als Typus der *permeans* bezeichne ich das Stück vom Ogove.

Wegen der angegebenen Verschiedenheiten fasse ich die Form von Uganda als eine besondere Subspezies auf und nenne sie subsp. **victoriae** n. subsp.

atricolor André in Ann. Soc. ent. France; 1894, p. 675 (Weibchen); in Ann. Mus. Genova, 1904/5, p. 232 (Männchen).

Von dieser leicht kenntlichen Art liegen mir 14 Weibchen und neun Männchen vor von Congo franc., Fernand-Vaz, 9.—11. 02 (Fea) [M. G.]; Congo franc., Kuilu [M. Bud.]; Congo franc., Talagouga, près N'jole (Ellenberger, 06) [M. P.]; Ngomo, Bas Ogoué (Haug, 06) [M. P.]; Ogoué, Lambaréné (Ellenberger) [M. P.]; Neu-Kamerun (Tessmann) [M. B.].

Schwarz; auf dem zweiten Tergit finden sich zwei rundliche, weiße Haarflecken; das dritte ist auf seiner ganzen Oberseite dicht weiß behaart. Selten ist diese Behaarung in der Mitte schwach unterbrochen. Zerstreute, weißliche Haare finden sich seitlich auf dem Kopf, an den Beinen und am Abdomen, als Apikalfransen an den Sterniten und den Rändern des Pydigiums. Der Kopf ist breiter als der Thorax. Die Augen sind groß. Die Wangen haben etwa die Länge des zweiten Fühlergeißelgliedes. Diese ist wesentlich länger als das folgende. Die Thoraxseiten sind stark konkav. Die Skulptur des Kopfes ist fein und dicht, die des Thorax deutlich gröber, aber ebenso dicht. Ein Scutellarschüppchen ist gut entwickelt. Das erste Segment ist etwas glockig gegen das zweite abgesetzt, Der Ventralkiel des ersten Sternits trägt ein sehr scharfes, nach hinten gerichtetes Zähnchen. Das Pygidialfeld ist geglättet. Die Tibialendsporne sind blaß (Taf. II, Fig. 118; Taf. VI, Fig. 220).

Länge: 5—11 mm.

subsp. **ochraceomaculata** André in Ann. Mus. Genova, 1904/05, p. 234. Die Typen beider Geschlechter liegen mir vor von Is. S. Thomé, Agua-Ize, 400—700 m, 12. 1900 (Fea) [M. G.].

Die Weibchen unterscheiden sich von der Nominatrasse dadurch, daß die Flecken des zweiten Tergits, sowie die Binde des dritten deutlich gelblich getönt sind; außerdem ist die letztere in der Mitte weit unterbrochen (Taf. II, Fig. 120).

Länge: 10—11 mm.

principis André in Ann. Mus. Genova, 1904/05, p. 242.

Die Typen beider Geschlechter liegen mir in vier männlichen und sechs weiblichen Exemplaren vor von Is. Principe, Roca Inf. D. Henrique, 100—300 m, 1.—5. 01 (Fea) [M. G.].

Diese Art steht morphologisch der *atricolor* sehr nahe, ist aber in der Zeichnung wesentlich verschieden. Das Weibchen ist ganz schwarz. Eine dichte, helle Behaarung tritt nur auf dem vierten, fünften und sechsten Tergit außerhalb des Pygidialfeldes auf — eine Zeichnungsanordnung, wie sie sich bisher bei keiner anderen afrikanischen Mutillide findet. Morphologisch ist diese Art von der *atricolor* durch den seitlich schwächer konkaven Thorax zu unterscheiden (Taf. II, Fig. 121; Taf. VI, Fig. 221).

Länge: 6—10 mm.
Länge: 5,5 mm.

uelleana n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Ostafrika, Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.].

Diese Art ist wie die vorhergehenden einfarbig schwarz mit höchstens ganz dunkel roter Thoraxscheibe. Die Zeichnungsanordnung ist die gleiche wie bei der *adelpha*, also von der der *luctifera* durch die mittlere Unterbrechung und die weite, seitliche Abkürzung der Binde des dritten Tergits verschieden. Auch Fühler und Beine sind zum Unterschied von jener Art ganz schwarz. Die Fühlerhöcker und die Mandibeln vor der Spitze sind rötlich. Morphologisch ist die *uelleana* durch den gestreckteren und gröber skulptierten Thorax ausgezeichnet, sowie durch das nur an der Basis in geringer Ausdehnung gestreifte Pygidialfeld.

Länge: 6,5 mm.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Form als Subspecies zu der *casignete* gehört.

Ein weiteres Exemplar aus Span. Guinea, Nkolentangan, 11. 07. —5. 08 (Tessmann) [M. B.] ziehe ich trotz einiger Differenzen, die aber wohl nur individueller Natur sind, zur gleichen Art.

stilpnopyga n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Luanza (de Paëli) [Congo M.] und Nyangwe, 17. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *liopyga*, ist aber leicht von jener zu unterscheiden. Die Färbung ist eine ähnliche, wie bei der typischen *liopyga*, doch ist die Binde des dritten Tergits, wenn auch nur schwach seitlich abgekürzt. Der Thorax ist seitlich deutlich ausgebuchtet, sodaß er auf keinen Fall als parallelseitig zu bezeichnen ist. Hinten ist er ebenso breit wie vorn. Außerdem ist ein deutliches Scutellarschüppchen vorhanden (Taf. VI, Fig. 222).

Länge: etwa 9 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Luanza.

Ein weiteres Weibchen aus Benguela (Winthem) [M. W.], von Radoszkowski und Sichel als *leucopyga* Kl. bestimmt, dürfte zur gleichen Art gehören. Es unterscheidet sich durch die seitlich stärker abgekürzte Binde des dritten Tergits; im übrigen ist die Übereinstimmung dieses Exemplares mit dem Typus der *stilpnopyga* eine weitgehende.

gorongozana n. sp.

Drei Weibchen liegen vor von Mocambique, Prov. de Gorongoza, Tendos de l'Uréma, 1.—3. 07 (Vasse) [M. P.].

Diese Art stimmt in der Zeichnungsanordnung durch die nicht oder höchstens ganz unbedeutend abgekürzte Binde des dritten Tergits, sowie durch den Besitz eines Scutellarschüppchens mit der vorhergehenden überein. Abgesehen von der geringeren Größe unterscheidet sie sich aber durch den viel schlankeren und hell rostroten Thorax, der übrigens auch ziemlich stark glänzt (Taf. VII, Fig. 223).

Länge: 5—6 mm.

kenyana n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von Afr. or. angl., Mt. Kenya vers Ouest, Zone inférieure, Prairies découv., entre Riv. Amboni et Riv. Naremuru, 1900—2200 m, 1.—2. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Auch diese Art ist den vorhergehenden recht ähnlich, aber morphologisch doch gut zu trennen. In der Färbung und Zeichnung stimmt sie mit der vorhergehenden, namentlich auch in Bezug auf die Binde des dritten Tergits überein, doch sind die Seiten des Thorax und Mittelsegments, sowie die hintere, abschüssige Fläche schwarz. Die Thoraxskulptur ist gröber und der Thoraxrücken erscheint infolgedessen etwas weniger glänzend. Die Hinterwinkel des Pronotums treten deutlicher hervor, auch die Stigmen des Mittelsegments bilden an den Seitenrändern des Thorax deutlich vorspringende Höcker, während bei der vorhergehenden sich daselbst höchstens eine Andeutung davon findet. Zwischen diesem Höcker und dem Hinterwinkel des Pronotums ist noch eine andere kleine, weniger deutliche, höckerartige Vorwölbung vorhanden. Die Propodealregion ist seitlich mehr abgerundet und erscheint ein wenig schmaler als das Pronotum. Das Pygidialfeld ist ganz glatt und stark glänzend.

Länge: 6 mm.

liopyga n. sp.

Neun Weibchen liegen vor von Sansibar (Hildebrandt) [M. B.]; Brit. O. Afrika, Kiwezi, 8. 06 (Hübner) [M. B.]; Kibwezi, 12. 04 (Alluaud) [M. P.]; Sambourou, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Mwatate, Wa-Taita, 1. 04 (Alluaud) [M. P.]; Mombasa, 7. 04 (Alluaud) [M. P.]; Marais de Tiwi près Mombasa, 7. 04 (Alluaud) [M. P.].

Schwarz; Thorax mit Ausnahme der mehr oder weniger verdunkelten Pleuren rostrot; Fühlerhöcker, Spitze des Schaftes und Mitte der Mandibeln braun. Auf der Scheibe des zweiten Tergits stehen zwei rundliche, gelblich-weiße Haarflecken; das dritte Tergit trägt eine in der Mitte ziemlich weit unterbrochene Binde von gleicher Farbe. Das fünfte Tergit ist am Apikalrand besonders seitlich hell behaart. Das zweite Sternit kann pechbraun aufgehellt sein. Der Kopf ist ähnlich gebaut wie bei der *luctifera*. Der Thorax ist schlank und fast parallelseitig und erscheint in der Propodealregion etwas schmaler als am Pronotum. Ein Scutellarschüppchen ist nicht erkennbar. Das Pygidialfeld ist glatt, ohne jede Längsrunzlung, auch auf der Basalhälfte (Taf. VII, Fig. 224).

Länge: 7,5—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Kibwezi (Hübner) [M. B.].

subsp. **lampropyga** n. subsp.

Ein Weibchen liegt vor von Arlington, Salisbury, 2. 95 (Coryndon) [M. G.].

Diese Form steht der Nominatrasse außerordentlich nahe, unterunterscheidet sich aber in der Färbung von jener durch den heller rostroten Thorax, dessen untere Pleuralpartieen nicht verdunkelt sind, die etwas reiner weiße Abdominalzeichnung und das Fehlen einer hellen Apikalbehaarung am fünften Tergit.

Länge: etwa 9 mm.

subsp. **zinderana** n. subsp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Bezeichnung: Rég. de Zinder, Sultanat de Damaghérim, Dungass, 12. 10 (Mission Tilho; Dr. Gaillard) [M. P.].

Der *liopyga* sehr nahe stehend, halte ich diese Form gleichfalls nur für eine Subspezies von dieser. In der Färbung unterscheidet sie sich durch den auch unten an den Pleuren nicht geschwärzten Thorax, sowie die in der Mitte weniger breit unterbrochene Binde des dritten Tergits. Eine helle Behaarung am Apikalrand des fünften Tergits ist vorhanden. Der Thorax macht einen etwas gedrungeneren Eindruck.

Länge: etwa 7 mm.

adelpha André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 12 (Männchen); André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 236.

= *schulzi* André l. c. 1903, p. 422.

Die Nominatrasse dieser Art ist durch Weibchen von folgenden Fundorten vertreten: Congo franc., Fernand Vaz, 9.—10. 02 (Fea) [M. G.; in copula gefangen]; Lambaréné, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.]; Ndjole, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.]; Guinea portoghese, Rio Cassine, 12. 99—4. 00 (Fea) [M. G.]; Chinchoxo (Güssfeldt) [M. B.]; Boma (Tschoffen) [M. Brüssel]; Nyangwe, 26. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.].

Schwarz; Thorax hell rot, doch neigen seine Pleuren etwas zur Schwärzung. Auf dem zweiten Tergit finden sich zwei rundliche, weiße Haarflecken. Die in der Mitte unterbrochene Binde des dritten Tergits ist seitlich meist abgekürzt. Der Kopf ist nur wenig breiter als der Thorax, hinter den Augen mit etwas konvergierenden Seiten schwach verlängert. Der Thorax ist verhältnismäßig kurz und gedrungen, nach hinten deutlich verbreitert — auf keinen Fall als parallelseitig zu bezeichnen — mit gut entwickeltem Scutellarschüppchen. Das Pygidialfeld ist auf der Basalhälfte durch Runzelung matt und auf der kleineren Apikalhälfte geglättet (Taf. VII, Fig. 225).

Länge: 4,5—8,5 mm.

subsp. **mashonensis** n. subsp.

Ein weiteres Weibchen, das ich nur zu der *adelpha* stellen kann, liegt vor von Mashonaland, Marandellas, 6.—11. 07 (Neave) [Br. M.].

In jeder Hinsicht der Nominatform außerordentlich ähnlich, ist dieses Tier, das des Fundorts wegen sicher als Vertreter einer besonderen Subspezies aufzufassen ist, dadurch ausgezeichnet, daß die Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt ist. Mit der *gorongozana*, der diese Form in Färbung und Zeichnung recht ähnelt, hat sie wegen der gänzlich anderen Thoraxgestalt nichts zu tun (Taf. VII, Fig. 226).

Länge: 6 mm.

loloana n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Lolodorf, Kamerun (Conradt) [M. B.].

Diese Art ähnelt der typischen *adelpha* ganz außerordentlich, auch bzgl. der Skulptur des Pygidialfeldes, das bis zur Hälfte gestreift und dahinter glatt und glänzend ist. Morphologisch unterscheiden sich beide Arten dadurch, daß bei der *loloana* der die Fühlergruben oben begrenzende Kiel weniger stark gebogen verläuft. Außerdem ist der Thorax in der Propodealregion kaum verbreitert. (Taf. VII, Fig. 227).

Länge: etwa 7 mm.

casignete n. sp.

Vier Weibchen liegen mir vor von Chinchoxo (Güßfeldt) [M. B.]; Gabon (Thomson) [M. B.].

Auch diese Art ist der *adelpha* außerordentlich ähnlich und kommt von den gleichen Fundorten wie jene, ist aber doch sicher spezifisch verschieden. Schwarz; der ganze Thorax, einschl. der Pleuren, hell

rostrot. Auf dem zweiten Tergit stehen zwei runde, weißhaarige Flecken. Eine gleichfarbige Binde des dritten Tergits ist in der Mitte weit unterbrochen und seitlich stark abgekürzt. Auch der Thorax hat einen ähnlichen Glanz wie bei der *adelpha*. Während aber der Thorax bei der *adelpha* nach hinten verbreitert ist, ist er bei der *casignete* schlanker, hinten höchstens ebenso breit wie vorn, fast parallelseitig und nur ganz schwach seitlich eingebuchtet. Das Pygidialfeld ist fast völlig geglättet und trägt höchstens im Basaldrittel einige Längsrunzeln (Taf. VII, Fig. 228).

Länge: 5—6 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Exemplare aus Chinchoxo.

subsp. **gandana** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von Uganda, Unyoro méridional, 1. 09 (Alluaud) [M. P.]. Diese Form unterscheidet sich von der Nominatrasse lediglich durch die Färbung des Thorax, dessen Scheibe düster rot und dessen Pleuren geschwärzt sind.

Ein weiteres Weibchen aus S. E. Katanga, 4000 ft., 13. 12. 07 (Neave) [Br. M.] dürfte von dieser Form wohl kaum verschieden sein. Allerdings macht der Kopf einen, wenn auch schwach breiteren Eindruck, und die Thoraxskulptur ist etwas gröber. Ein anderes Weibchen mit der Angabe: Nyasaland, Rd. btwn. S. Rukuru Vy. and Florence Bay, 28.—29. 6. 10, 4500 ft. (Neave) [Br. M.] unterscheidet sich durch seinen in etwas weiterer Ausdehnung geröteten und helleren Thoraxrücken. Ein Weibchen von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.] dürfte ebenfalls dieser südlichen Form angehören.

rukuruana n. sp.

Die beiden hierhergehörigen Weibchen stammen von Nyasaland, Rd. btwn. S. Rukuru Vy. and Florence Bay, 4500 ft., 28.—29. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ist der *casignete* recht ähnlich, aber schon an der viel beträchtlicheren Größe sofort zu erkennen. Der Thorax ist auf der Scheibe düsterrot, im übrigen schwarz. Die Fühlerhöcker sind dunkel rot bis schwarz. Der Thorax ist etwas gedrungener gebaut. Die Fühlergruben sind kleiner und tiefer. Der sie oben begrenzende, gebogene Kiel bleibt daher von den Augen etwas weiter entfernt als bei der *casignete* und ist im ganzen schwächer entwickelt (Taf. VII, Fig. 229).

Länge: 8,5—9 mm.

liotela n. p.

Vier Weibchen liegen vor von Arussi Galla, Hanarde, 1900 (Neumann) [M. B.]; N. Galla, Gida, 19. 2. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Schoa, Dalota-Akaki, 12. 8. 00 (Neumann und v. Erlanger) [M. B.;]; D. O. Afrika (v. Roden) [M. B.].

Diese Art hat sehr enge Beziehungen zu der *rukuruana*. Der Thorax erscheint aber nicht ganz so parallelseitig, sondern nach hinten, wenn auch schwach, verbreitert. Die Bildung der Fühlergrube erinnert

mehr an die der *casignete*. Die Seiten des Kopfes konvergieren hinter den Augen etwas schwächer als bei diesen beiden Arten. Außerdem greift die schwarze Färbung der Mesopleuren nicht auf den Thoraxrücken über, wie dies bei der *rukuruana* in geringem Maße der Fall ist. (Taf. II, Fig. 122; Taf. VII, Fig. 230).

Länge: 8—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort

√ **kamboveana** n. sp.

Diese Art ist nur durch ein einzelnes Weibchen vertreten von Kambove, Katanga, 4000—5000 ft., 22. 2. 07 (Neave) [Br. M.].

Wiederum den vorhergehenden sehr ähnlich, ist diese Art dadurch ausgezeichnet, daß der Kopf hinter den Augen noch schwächer als bei der *liotela* verengt ist; außerdem ist er beträchtlich breiter als der Thorax. Der letztere ist parallelseitig und trägt eine sehr grobgrubige Rückenskulptur. Von der gleichfalls aus Katanga stammenden Form der *casignete gandana* ist die *kamboveana* durch den wesentlich gedrungeneren Thorax leicht zu unterscheiden.

Länge: etwa 7 mm.

xanthopus n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: Afr. or. angl., Sambourou, Wa-Nyika, 1904 (Alluaud) [M. B.].

Diese Art ist schon an der Beinfärbung leicht kenntlich. Schwarz; Thorax düster rot mit teilweise geschwärzten Pleuren. Die Abdominalzeichnung ist die gleiche wie bei der *adelpha*, doch ist die helle Behaarung reiner weiß. Fühler und Beine sind gelblichbraun, Fühlerhöcker und Mandibelmitte mehr rötlichbraun; auch die Unterseite des Abdomens ist teilweise pechbraun. Die Flecken des zweiten Tergits sind länglich-oval. Auch morphologisch hat diese Art rechte Ähnlichkeit mit der *adelpha*. Der Thorax ist ähnlich gedrungen gebaut, doch vollkommen parallelseitig und nicht in der Propodealregion verbreitert. Das Pygidialfeld ist nur an der äußersten Basis gerunzelt, sonst glatt und glänzend (Taf. VII, Fig. 231).

Länge: 6 mm.

In der Thoraxgestalt stimmt diese Art fast mit der *loloana* überein. Von der *luctifera* f. *phaeopus* unterscheidet sie sich durch den verhältnismäßig längeren Thorax, die Fühler- und Thoraxfärbung.

aurodecorata André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 229.

Drei Exemplare der Nominatrasse liegen mir vor von Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.].

Schwarz; Thorax, rot, untere Partieen der Pleuren teilweise geschwärzt; Mittelteil der Mandibeln und die Fühlerhöcker gerötet. Die Haarzeichnung des Abdomens ist intensiv golden. Sie besteht aus zwei rundlichen Flecken auf der Scheibe des zweiten Tergits, einer in der Mitte unterbrochenen, seitlich etwas abgekürzten Binde auf dem dritten und zwei Flecken auf dem vierten Tergit. Die Spitze

des Abdomens ist blaß behaart. Der Kopf ist ein wenig breiter als der Thorax, hinter den Augen schwach mit konvergierenden Seiten verlängert. Der Thorax ist fast parallelseitig, höchstens ganz schwach nach hinten verbreitert. ziemlich schlank. Das Pygidialfeld ist deutlich umrandet und poliert (Taf. II, Fig. 123; Taf. VII, Fig. 232).

Länge: 6—8 mm.

subsp. **bogosana** n. subsp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Bogos, Sciotel (Beccari) [M. G.].

Obwohl nur durch ein einzelnes Individuum vertreten, glaube ich doch, daß diese Form wegen des weitgetrennten Vorkommens eine eigene Subspezies darstellen dürfte. Sie unterscheidet sich von der Nominatform lediglich dadurch, daß die Flecken des zweiten Tergits wesentlich größer sind.

Länge: 7 mm.

subsp. **supernumeraria** n. subsp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Afr. or. angl., Distr. de Wa-Taita, Mwatate, 9. 09 (Alluaud) [M. P.].

Diese Form unterscheidet sich wie die vorhergehende von der Nominatrasse durch größere Flecken des zweiten Tergits; außerdem treten am Apikalrand des zweiten Tergits zwei überzählige, gut entwickelte Flecken auf. Schließlich ist auch der Thorax gegenüber den beiden vorhergehenden Rassen etwas verdunkelt (Taf. II, Fig. 124).

Länge: 6 mm.

pulchella n. sp.

Zwei zu dieser Art gehörige Weibchen liegen mir vor von Afr. or., Mto-ja, Kifaru (Katona) [M. Bud.] und Brit. E. Africa, Mombasa, 2. 1. 13 (Wroughton) [Br. M.].

Das Stück vom erstgenannten Fundort ist von André als *aurodecorata* bestimmt. Schwarz; nur der Thoraxrücken düsterrot. Auf dem zweiten Tergit stehen zwei große, runde, goldig behaarte Flecken. Die gleichfarbigen Binden des dritten und vierten Tergits sind in der Mitte unterbrochen und seitlich deutlich abgekürzt. Der Thorax ist bei dieser Art verhältnismäßig schlank gebaut, nach hinten wenig verbreitert. Das Pygidialfeld ist dicht längsstreifig skulptiert; die Streifung erlischt aber deutlich vor der Spitze und läßt einen glatten, polierten Raum frei. Kopf und Thorax sind viel gröber skulptiert als bei der *aurodecorata*, das Scutellarschüppchen ist undeutlicher. Durch die grobe Skulptur von Kopf und Thorax und die dunklere Färbung des Thorax, sowie die bedeutendere Größe ist diese Art leicht von der *aurodecorata* zu unterscheiden (Taf. VII, Fig. 233).

Länge: 10,5—12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. Bud.].

semicirculata n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Moyen Chari, Fort Archambault, Bakaré ou Boungoul, 6. 04 (Mission Chari-Tchad; Decorse) [M. P.].

Diese Art steht der *aurodecorata* sehr nahe, unterscheidet sich aber durch den wesentlich schlankeren Thorax, dessen annähernd parallele Seiten etwas eingebuchtet erscheinen; ferner dadurch, daß das zweite Sternit jederseits schwach, aber deutlich, stumpfwinklig gehöckert ist. Das Pygidialfeld ist wie bei jener Art geglättet. Die Thoraxseiten sind geschwärzt, der Rücken ist dunkelrot. Die Zeichnung des Abdomens ist intensiv golden und verteilt sich folgendermaßen: Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits stehen zwei große, runde Flecken; am Apikalrand desselben zwei nur wenig kleinere, mehr als halbkreisförmige, hinter denen sich auf dem dritten Tergit zwei mehr quere Flecken befinden. Auf der Mitte des vorletzten Tergits bilden silberne Härchen einen unscharf begrenzten Fleck (Taf. II, Fig. 125; Taf. VII, Fig. 234).

Länge: 7 mm.

Gruppe der madegassischen Arten.

argenteopicta Sichel-Radoszkowski in Horae, 1869, p. 226, tab. 8, fig. 3.

= *leucopis* Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 255; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 266, tab. 7, fig. 1; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 34.

Von dieser Art liegen mir acht Individuen vor, darunter zwei Exemplare, die Sichel und Radoszkowski bei ihrer Bearbeitung der altweltlichen Mutilliden, nach der Bezettelung zu schließen, vorgelegen haben müssen.

Radoszkowski gibt an, zwei Exemplare, die dem Pariser Museum gehörten, untersucht zu haben. Die Tiere stammen von folgenden Fundorten: Afrika [M. B.]; [M. W.]; in der Sichel-Radoszkowskischen Monographie findet sich auch nur die Angabe „Afrique"; Busen von Bali [M. W.]; S. W. Madagaskar, Andranohilany, 2. 03 (Voeltzkow) [M. B.]; Région de Sakarami (Rothschild, 06) [M. P.]; Madagaskar (Le Moult) [M. G.].

Es ist mir unmöglich, irgend welche Unterschiede in den Beschreibungen der *argenteopicta* und der *leucopis* Saussure zu finden, sodaß ich also beide Arten für synonym zu halten geneigt bin. Kopf und Thorax sind ganz, Fühler und Beine mindestens teilweise rostrot. Abdomen schwarz mit rötlichem Pygidialfeld. Die Zeichnung des Abdomens ist charakteristisch. Sie wird gebildet aus silberweißen bis blaß goldigen Haaren und verteilt sich folgendermaßen; an der Basis des zweiten Tergits steht jederseits ein großer, ovaler Fleck; der Apikalrand desselben Tergits ist blaß gefranst und mit ihm steht ein gut abgesetzter, rechteckiger Fleck vor dessen Mitte in Verbindung. Die folgenden Tergite sind auf ihrer ganzen Oberfläche ebenso behaart und nur das Pygidialfeld bleibt frei. Dieses ist insofern recht cha-

rakteristisch, als die gleichmäßige, parallele Streifung desselben das hintere Drittel des Feldes völlig frei läßt, sodaß dieser Teil poliert erscheint. Der Thorax ist ziemlich gedrungen mit stark nach hinten divergierenden Seiten (Taf. II, Fig. 133).

Länge: 8—10 mm.

Die Abbildung bei Sichel und Radoszkowski ist minderwertig, die von Saussure gegebene vorzüglich.

subsp. **magnifica** n. subsp.

Ein Weibchen liegt vor von Madagaskar, Maroantsetza [M. Bud.].

Diese Form dürfte vielleicht gleich der Saussure'schen *venustula* var. c. sein. Sie unterscheidet sich von der Nominatform der *argenteopicta* dadurch, daß Kopf und Thorax ein wenig dunkler rot sind. Die Beine sind dunkel pechbraun, und die Abdominalbehaarung ist intensiv rotgolden; in der Anordnung stimmt sie mit der der Nominatform überein. Namentlich entspringt auch der große apikale Mittelfleck plötzlich aus der Endfranse des zweiten Tergits, verflacht sich also seitlich nicht allmählig in diese. Auf dem vierten und fünften Tergit scheint bei dem einzigen vorliegenden Exemplar die goldige Behaarung zu fehlen, was aber hier wohl auf ein Fettigwerden dieser Segmente zurückzuführen sein dürfte. Die Skulptur des Pygidiums ist die gleiche wie bei der Nominatrasse, worin auch ein typischer Unterschied von der *venustula* Sauss. liegt, der diese Form im übrigen durch die goldige Behaarung recht ähnlich ist.

Länge: 10,5 mm.

subsp. **venustulaeformis** n. subsp.

Zwei Exemplare liegen vor von Madagaskar (Le Moult) [M. G.] und Madagaskar (Camboué) [M. P.].

Diese Form dürfte wohl mit der *venustula* var. d. identisch sein. Die Skulptur des Pygidialfe des läßt keinen Zweifel an der Zugehörigkeit dieser Tiere zu der *argenteopicta* Sich. Rad. Die goldhaarige Zeichnung erinnert recht an die der *venustula* Sauss. Der Apikalfleck des zweiten Tergits ist seitlich gegen die Apikalfranse hin abgeschrägt. Das vierte und die folgenden Tergite sind schwarz behaart, während bei der *venustula* Sauss. auch noch das vierte Tergit eine goldige Behaarung aufweist. Der Apikalfleck des zweiten Tergits ist vorn eingekerbt. Fühlerschaft und Geißelwurzel, sowie die Beine sind teilweise rot.

Länge: 5—7 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. G.].

subsp. **politana** n. subsp.

Ich stelle hierher zwei Individuen, die die Bezeichnung tragen Madagaskar, Prov. d'Imerina, Ambohibeloma (Camboué) [M. P.] und Madagaskar (Sikora) [M. W.].

Diese Form kann noch als Rasse der *argenteopicta* aufgefaßt werden, wenn auch das Analsegment etwas abweichend skulptiert

ARCHIV

FÜR

NATURGESCHICHTE

GEGRÜNDET VON A. F. A. WIEGMANN,

FORTGESETZT VON

W. F. ERICHSON, F. H. TROSCHEL,
E. VON MARTENS, F. HILGENDORF,
W. WELTNER UND E. STRAND

SECHSUNDACHTZIGSTER JAHRGANG

1920

Abteilung A

4. Heft

HERAUSGEGEBEN

VON

EMBRIK STRAND

(BERLIN)

NICOLAISCHE

VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER

Berlin

Inhaltsverzeichnis.

ist. In Färbung und Zeichnung erinnert diese Art ganz außerordentlich an die *venustulaeformis*. Der Apikalfleck des zweiten Tergits ist an seinem Vorderrand nicht eingekerbt. Ein wesentlicher Unterschied liegt in der Skulptur des Pygidialfeldes. Dieses ist nämlich nur an der äußersten Basis gestreift, im übrigen glatt und glänzend.

Länge: 5—6 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. P.].

Zwei weitere Exemplare aus Madagaskar (Sikora) [M. W.] sind etwas verschieden und machen den Eindruck von Rufinos. Unter der goldigen Behaarung, die teilweise abgerieben ist, tritt eine rötliche Grundfärbung auf, die sich auch ventral weit ausdehnt.

honesta André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 72.

Ein Weibchen dieser Art liegt vor von Madagaskar, I. Sainte Marie (Oberthür) [M. P.].

Schwarz; die hinteren Abdominalsegmente, sowie die Fühlerhöcker und mehr oder weniger auch die an der Spitze verdunkelten Geißelglieder bräunlich; Fühlerschaft blaßgelbbraun, desgl. die an der Spitze geschwärzten Mandibeln und die Beine. Kopf und Thorax sind bräunlich behaart. Auf dem ersten und zweiten Tergit findet sich eine anliegende, bräunliche und etwas blassere, ziemlich lang abstehende Behaarung; auf der Basalhälfte des zweiten Tergits stehen zwei schlecht begrenzte, goldgelbhaarige Flecken, die nach hinten etwa bis zur Mitte des Tergits reichen. Das dritte Tergit trägt eine Binde aus dichter, goldiger Behaarung, die in der Mitte durch bräunliche Haare ein wenig unterbrochen sein kann. Die folgenden Tergite sind spärlich golden behaart. Der Kopf ist deutlich etwas breiter als der Thorax. Hinter den Augen sind die Schläfen nur wenig verlängert und stark konvergent. Die Wangen sind verhältnismäßig lang. Die Oberseite des Kopfes ist dicht und stark punktiert. Der Thorax ist parallelseitig, hinten schwach gerundet. Seine Skulptur ist deutlich gröber als die des Kopfes. Der Ventralkiel des ersten Sternits läßt eine tiefe Einbuchtung in der Mitte erkennen. Durch die feine Behaarung des zweiten Tergits schimmert dorsal eine weitläufige Punktierung durch. Das Pygidialfeld ist völlig geglättet und poliert.

Länge: 7—8 mm.

pretiosa n. sp.

Ein weibliches Exemplar liegt vor von Madagaskar, Amber Geb., (Rolle) [M. G.].

Diese Art hat eine große Ähnlichkeit mit der *Chrysotilla ochraceipes*. Sie unterscheidet sich aber von jener dadurch, daß der Thorax parallelseitig und vorn nicht verbreitert ist. Außerdem ist die goldige Behaarung am Apikalrand des zweiten Tergits noch etwas spärlicher. Die einander zugekehrten Innenränder der goldigen Flecken sind weniger parallel und mehr eingebuchtet. Seitlich von den goldenen Flecken tritt eine starke, von der spärlichen Behaarung nicht verdeckte Punktierung auf.

Länge: 8,5 mm.

Männchen.

1. Gruppe.

adelpha André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 12.
= *schulzi* André l. c., 1902, p. 422.

Ein einziges Exemplar der Nominatform, wohl ein Paratypus, liegt mir vor von: Congo (Dybowski) [M. P.].

Die Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *Trogaspidia medon* Sm., ist aber stets leicht zu erkennen. Eine weiße Behaarung findet sich überall auf dem Kopf, etwas dichter auf der Stirn, den Wangen und den Schläfen. Das Pronotum ist besonders seitlich dicht silberweiß behaart. Auch das Mittelsegment besitzt auf seiner horizontalen Fläche eine gleiche Behaarung in ziemlicher Ausdehnung. Am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits findet sich eine schmale, weiße Franse. Zwei große, ovale, schräg gestellte, weiße Haarflecken stehen seitlich auf der Basalhälfte des zweiten Tergits. Das dritte trägt eine in der Mitte weit unterbrochene Binde. Auf dem vierten und den folgenden findet sich besonders seitlich eine lange, weiße Beborstung. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt. Mesonotum und Scutellum sind schwarz behaart. Die Tibialsporne sind weiß. Der Kopf ist groß, breit, hinten fast gerade, hinter den Augen nur sehr wenig verlängert. Die Mandibeln sind unten kräftig gezähnt. Die Wangen sind lang. Der Clypeus ist vorn in der Mitte glänzend niedergedrückt und sein Vorderrand daselbst ausgerandet. An den Fühlern ist der Schaft unten lang, weiß bewimpert. Das erste Geißelglied ist kurz; das zweite nimmt stark an Dicke zu und ist deutlich länger als das folgende. Die hinten stark aufgebogenen Tegulae sind grob punktiert und behaart. Das Scutellum ist ziemlich flach. Das Mittelsegment ist weitmaschig und flach skulptiert. Der Kiel des ersten Sternits ist unregelmäßig wellig. Das Abdomen ist fein punktiert, die Scheibe des zweiten Tergits in weitem Umfange glatt und glänzend. Der Höcker des Analtergits ist an seinem Apikalrande deutlich aufgebogen; die Hinterfläche desselben ist leicht gerandet eingefaßt. Das letzte Sternit trägt zwei deutliche, parallele Mittelkiele. (Taf. II, Fig. 126).

Länge: 11—12 mm.

Sechs weitere Exemplare mit den Angaben: West Afrika (Behn) [M. Hamb.], Congo franç., Fernand Vaz, 9.—10. 02 (Fea) [M. G.], Ndjole, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.], Lambarene, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.] unterscheiden sich von dem typischen Stück durch eine weitgehende Reduktion des Fleckes auf dem Mittelsegment, und leiten dadurch zur folgenden Rasse über.

Ein Stück, das die Fundortsbezeichnung: Witu, Pokomonie (Denhardt) [M. B.] trägt, unterscheidet sich lediglich durch etwas dichtere, weiße Behaarung auf den hinteren Segmenten. Es dürfte sich hier wohl um eine besondere Rasse handeln.

subsp. **fülleborni** n. subsp.

Diese Form liegt in 21 Exemplaren vor von: Nyassasee, 6. 98 (Fülleborn) [M. B.]; Langenburg, 6.—7. 98, 3. 10.—4. 11 (Fülleborn) [M. B.]; N. W. shore of L. Nyasa, fm. Florence Bay to Karonga, 1650 ft., 30. 6.—6. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Karonga, 7.—11. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Mid. Luangwa Vy., 1800—3000 ft., 23.—31. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; N. Rhodesia, Mitena, 19. 1. 11 (Silverlock) [Br. M,]; Pakasa, 23. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.]; Chirinda Gorge, 15. 3. 11 (Silverlock) [Br. M.]; Mozambique, Prov. de Gorongoza, Tendos du Sungoué et Riy Vunduzi, alt. 40 m. (Vasse, 07) [M. P.]; Shilouwane (Junod) [Coll. Schulth.]; Lebombo, Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Rasse unterscheidet sich von der Nominatform dadurch, daß sich auf dem Pronotum nur vereinzelte, helle Haare finden, dieses daher fast schwarz erscheint. Weiter ist die helle Behaarung des Mittelsegments auf einige wenige, helle Härchen an dessen Basis beschränkt. Das letzte Sternit trägt nur an der Basis zwei kurze, fast quer gestellte, schwielige Höcker, die nach hinten nicht in parallele Kiele ausgezogen sind.

Länge: 7—12 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der von Fülleborn gesammelten Tiere.

voiensis n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Brit. E. Africa, Voi, 1800 ft., 21.—23. 3. 11 (Neave) [Br. M.]; Lusinga I., E. Vic. Nyanza, 25.—26. 4. 11 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ist der *Spinolutilla frater* m. ganz außerordentlich ähnlich. Die Zeichnung ist die gleiche, nur findet sich am Apikalrand des zweiten Tergits eine schmale Franse wie bei der *adelpha*. Das zweite Sternit kann gerötet sein (typisches Exemplar), desgl. die Seiten des zweiten Tergits. Die Wangen sind länger als bei der *Sp. frater*, aber nicht ganz so lang wie bei der *adelpha*. Der Ventralkiel des ersten Segments ist hinten in einen starken Zahn ausgezogen. Die Flügel sind blasser und haben eine hyaline Basis. Der Endhöcker des letzten Tergits ist deutlich. Die Thoraxskulptur ist etwas weitläufiger, und nicht so grob wie bei der *adelpha*. Das zweite Tergit ist sehr weitläufig, aber etwas gröber punktiert. Auf dem Propodeum schimmert ein dreieckiges, großes Maschenfeld durch.

Länge: 11 mm.

Das letzte Sternit trägt viel kräftigere Seitenkiele als bei der *fülleborni*; auch die beiden vorhergehenden Sternite sind seitlich gekielt.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Voi.

subrufa n. sp.

Ein Männchen dieser der *adelpha*, bes. der *fülleborni* ähnlichen Art liegt vor von Rikatla, Delagoa (Junod) (Coll. Schulth.].

Schwarz, mit gerötetem ersten Abdominalsegment und Seiten des zweiten Tergits sowie zweiten Sternits. Eine dichte, weiße Behaarung tritt in ähnlicher Anordnung wie bei der *adelpha* und *voiensis* auf. Flecken auf dem Pronotum fehlen, dagegen ist eine Apikalbinde am zweiten Tergit entwickelt, wodurch diese Art etwas an die *Sp. frater* m. erinnert. Die Binden der hinteren Tergite sind nur schwach ausgebildet. Die Mitte der Stirn und die Mesopleuren sind dicht weiß behaart. Die Skulptur von Kopf und Thorax ist dichter und rauher als bei der *voiensis*, von ähnlicher Ausbildung wie bei der *adelpha*. Auf dem Propodeum schimmert ähnlich wie bei der *voiensis* ein großes dreieckiges Maschenfeld durch die seidige, weiße Behaarung hindurch. Das sechste Sternit ist seitlich nicht gekielt. Im übrigen ist die Bewehrung der letzten Sternite etwas schwächer als bei der *voiensis*.

Länge: etwa 11 mm.

adustaeformis n. sp.

Ein Männchen von Eritrea, Asmara [M. Bud.] liegt vor.

Diese kleine Art erinnert im Aussehen recht an die *adusta* André, und ist auch von André selbst mit diesem Namen bezeichnet worden. Es sind aber einige wichtige Unterschiede vorhanden, die diese Art als sicher spezifisch unterscheiden lassen. Was zunächst die Färbung anbelangt, so ist nur die Scheibe des zweiten Tergits in weitem Umfange gerötet, während die Ränder dunkel sind. Die Verteilung der Behaarung ist eine recht ähnliche. Die Mandibeln sind außen unten kräftig gezähnt. Der Clypeus ist in der Mitte höckerartig gekielt. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwas länger als das folgende. Die Wangen sind lang, mindestens so lang wie das erste und zweite Geißelglied zusammen. Die Gestalt des Thorax ist ziemlich ähnlich, doch sind die Tegulae etwas kürzer und breiter, außerdem fast unpunktiert. Das zweite Tergit ist viel feiner und auch weitläufiger punktiert; seine Scheibe ist in beträchtlichem Umfange poliert. Der Ventralkiel des ersten Segments ist wie bei jener Art fast gerade und nicht eingebuchtet. Das zweite und auch das letzte Sternit zeigen keine besonderen Auszeichnungen, wie Kiele oder Zähnchen. An den Flügeln ist der Saum deutlicher verdunkelt. Der Höcker des letzten Tergits ist hinten schwach gerandet.

Länge: etwa 6 mm.

dilataticornis n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.].

Schwarz; erstes und zweites Abdominalsegment rostbraun. Eine ziemlich dichte, weißlichgraue Behaarung findet sich auf der Vorderseite des Kopfes, den Schläfen, dem Prothorax und etwas spärlicher an der äußersten Basis des Propodeums. Auf dem Abdomen findet sich überall eine abstehende, weißliche Behaarung; auf dem dritten Tergit ist die Behaarung anliegend und bildet eine in der Mitte etwas unterbrochene Binde. Die Apikalfranse des zweiten Tergits ist gelblich.

Mesonotum und Tegulae mit Ausnahme des weiß behaarten Vorderwinkels der letzteren sind schwarz beborstet. Der Kopf ist hinter den Augen nur sehr schwach entwickelt; seine Seiten konvergieren stark nach hinten. Der Clypeus ist auf der Mitte stark und breit erhaben, doch ist diese Erhebung oberseits abgeflacht und nicht gekantet. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind stark verbreitert. Das zweite Geißelglied ist mehr als anderthalbmal so lang wie das dritte. (Taf. VII, Fig. 236). Der Thorax ist von ziemlich gedrungener Gestalt, rauh skulptiert. Das Skutellum ist etwas gewölbt ohne Spur eines Längskiels. Die Skulptur des ziemlich kurzen Propodeums ist weitmaschig auf glänzendem Grunde. Die Flügel sind nur leicht gebräunt. Das zweite Tergit ist auch auf der polierten Scheibe etwas punktiert. Das letzte Tergit ist vor dem Apikalrande verflacht und aufgebogen und besitzt einen gewölbten, mehr oder weniger deutlichen, glatten, mittleren Längsraum, der nach hinten in die Verflachung übergeht (bei dem kleineren der beiden Exemplare ist dieser Längsraum nur sehr undeutlich). Das letzte Sternit trägt unweit der Basis zwei nach hinten gerichtete, kleine Zähnchen.

Länge: etwa 7—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

anomalicornis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Bas Chari, Fort Lamy, 10. 04 (Mission Chari-Tchad, Dr. Decorse) [M. P.].

Diese Form steht morphologisch der vorhergehenden sehr nahe und ist vielleicht nur als eine Rasse von jener aufzufassen. Am Abdomen sind nur die beiden letzten Segmente geschwärzt. Auf Mesonotum und Scutellum findet sich eine zerstreute, gelblichweiße Behaarung, desgl. auf den Flügelschüppchen, denen die schwarze Behaarung völlig fehlt. Das zweite Tergit ist auf seiner Scheibe in weiterem Umfange unpunktiert. Der mittlere, glatte Längsraum des Analtergits ist angedeutet.

Länge: etwa 7 mm.

cassinensis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Guinea portoghese, Rio Cassine, 4. 00 (Fea) [M. G.].

Dieses Männchen ist in copula mit dem unter gleichem Namen beschriebenen Weibchen gefangen worden.

Schwarz; die beiden ersten Abdominalsegmente sind rostrot. Eine grauweißliche Behaarung findet sich überall auf dem Körper, mit Ausnahme des Mesonotums, Scutellums und der Tegulae. Die Behaarung ist etwas dichter auf der Vorderseite des Kopfes, den Schläfen, dem Pronotum, ohne jedoch hier eine deutliche Binde zu bilden, und auf den Mesopleuren. Auf dem dritten Tergit bildet die helle Behaarung, wenn auch undeutlich, seitlich eine helle Binde. Auch auf den hinteren Tergiten sind die hellen Haare ziemlich dicht gestellt. — Der Clypeus ist auf seiner Mitte tief grubig eingedrückt

und stark glänzend. Die gewulsteten Seitenränder dieser Grube konvergieren nach oben. Der Vorderrand der Grube ist flach. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind annähernd gleichlang und nicht auffallend verbreitert. Der Thorax ist grob und dicht skulptiert, das Scutellum flach gewölbt, das Propodeum weitmaschig skulptiert. Die Flügel sind gleichmäßig braun getrübt, an der Basis nur wenig heller. Die Punktierung auf der Scheibe des zweiten Tergits ist ziemlich weitläufig und läßt die Mitte fast ganz frei. Das letzte Tergit ist hinten verflacht. Der mittlere Längsraum ist nur undeutlich und endigt in einiger Entfernung vom Apikalrand mit etwas aufgebogener Spitze. Das letzte Sternit trägt zwei kielartige Längshöcker, die sich aus breiter Basis zur Spitze hin verjüngen und annähernd parallel verlaufen. Der Spitzenrand ist ringsum schräg abgestutzt und geglättet.

Länge: etwa 7,5 mm.

kibomboana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Kibombo, 6. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.].

Diese Form ist von der vorhergehenden morphologisch kaum zu trennen, unterscheidet sich aber in der Färbung dadurch, daß das Pronotum dicht weiß behaart ist und das Propodeum einen gleichfarbigen Basalfleck trägt. Auch die helle Behaarung der Vorderseite des Kopfes steht ein wenig dichter. Der Längsraum des Analtergits ist deutlicher abgesetzt. An der Spitze ist er flach grubig-rinnig eingedrückt und endigt in beträchtlicher Entfernung vom Apikalrand in einem aufgebogenen Plättchen. Die Längshöcker des letzten Sternits sind schmaler und mehr kielförmig. Im übrigen stimmt diese Art mit der *cassinensis* überein.

Länge: etwa 8 mm.

matoppoana n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Matoppos, S. Rhodesia, 3. 12. 11 (Arnold) [Coll. Arnold].

Die beiden ersten Abdominalsegmente sind rostrot. Der Körper ist größtenteils hell behaart. Eine schwarze Behaarung findet sich nur auf dem Mesonotum und der vorderen Hälfte des Scutellums. Die weiße Behaarung ist dicht auf der Vorderseite des Kopfes, dem Prothorax und in geringer Ausdehnung an der Basis des Propodeums. Auf dem dritten Tergit bildet sie eine in der Mitte unterbrochene Binde. Morphologisch unterscheidet sich diese Art von den vorhergehenden durch den im ganzen gedrungener gebauten Thorax, an dem besonders das Propodeum etwas kürzer erscheint. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich etwas länger als das dritte. Der Längsraum des Analtergits ist an seiner Spitze stärker grubig eingedrückt und endigt wie bei der vorhergehenden etwas aufgebogen und abgestutzt in einem kleinen Plättchen. Das letzte Sternit trägt zwei kleine Höcker, die in nach hinten gerichtete, feine Kiele auslaufen.

Länge: 8—10 mm.
Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

globithorax n. sp.

Ein Männchen liegt vor von S. Afrika (Penther) [M. W.].

In der Grundfärbung mit den vorhergehenden Arten übereinstimmend. Die helle Behaarung des Vorderkörpers ist ziemlich zerstreut und tritt etwas dichter nur seitlich oben auf dem Pronotum auf. Auf dem Abdomen bildet sie nur eine unterbrochene Binde auf dem dritten Tergit und findet sich im übrigen nur zerstreut. Schwarz behaart sind nur das Mesonotum und die vordere Hälfte des Scutellums. Der Thorax ist recht gedrungen gebaut, namentlich das Propodeum ist breiter als bei der vorhergehenden. Der Längsraum des Analtergits ist hinten leicht eingedrückt und dann aufgebogen. Auch das letzte Sternit ist ähnlich gebaut wie bei der vorhergehenden.
Länge: etwa 9 mm.

kasongoensis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von D. O. Afrika, 50 km östl. Kasongo, Urwald (Grader) [M. B.].

Diese Art ähnelt durch die kurze, gedrungene Thoraxgestalt der *globithorax*, unterscheidet sich aber, abgesehen von der Färbung, in einigen plastischen Merkmalen. — Schwarz; die drei ersten Abdominalsegmente rot. Eine dichte, weiße Behaarung findet sich auf der Mitte der Stirn zwischen Fühlerwurzeln und Ocellen, ferner auf dem ganzen Rücken des Pronotums, in geringer Ausdehnung an der Basis des Propodeums und als unterbrochene Binde auf dem dritten Tergit, auch auf den unteren Partieen der Mesopleuren. Schwarz behaart sind nur Mesonotum, Tegulae und der größere Teil des Scutellums. Der Kopf ist bei dieser Art etwas kräftiger gebaut als bei den übrigen Arten dieser Gattung. Das erste Abdominalsegment ist nur schwach angedeutet glockenförmig. Das zweite Tergit ist wesentlich dichter und gröber punktiert als bei den vorhergehenden Arten, sodaß sein Glanz stark zurücktritt. Der grubig eingedrückte Endhöcker des Längsraums des letzten Tergits ist nach hinten stark vorgezogen; er überragt, von oben gesehen, etwas den Apikalrand. Das letzte Sternit trägt zwei Längskiele.
Länge: etwa 9 mm.

bimaculigera n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Abyssinia, Harrar, 5. 1911 (Turner) [Br. M.].

Schwarz; Abdomen gelbbraun, höchstens die drei letzten Segmente verdunkelt. Die Flügel sind nur am Saume getrübt. Eine dichte, kreidig weiße Behaarung findet sich als Mittelfleck auf der Stirn zwischen den Fühlerwurzeln und den Ocellen. Ferner in Form von zwei Flecken auf dem Pronotum, sowie als Basalfleck auf dem Propodeum. Ziemlich dicht ist die helle Behaarung auch auf dem Unter-

gesicht, den Schläfen und den Mesopleuren. Dunkel behaart sind Mesonotum, Scutellum und Tegulae, sowie das Analsegment. Das Abdomen ist verhältnismäßig spärlich hell bewimpert. Der Thorax ist hinten nicht besonders gedrungen gebaut. Das zweite Tergit ist ziemlich weitläufig punktiert mit geglätteter Mitte der Scheibe. Der mittlere Längsraum des letzten Tergits ist deutlich herausgewölbt und verbreitert sich nach hinten, wo er längsrissig skulptiert und nicht eingedrückt ist. Hinten ist er in einiger Entfernung vom Apikalrand deutlich abgestutzt. Das letzte Sternit trägt zwei gegeneinander konvergierende Höckerchen, die in feine, nach hinten gerichtete Kielchen ausgezogen sind.

Länge: 6—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

leonina n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Leo, 25. 9. 10 (Bequaert) [Congo M.].

Schwarz, Abdomen größtenteils rostfarben, nur die hinteren Segmente angedunkelt. Eine dichte, weiße Behaarung findet sich als Stirnfleck zwischen den Fühlerwurzeln und den Ocellen, ferner jederseits auf dem Pronotum und in geringer Ausdehnung an der Basis des Propodeums, sowie auf den Mesopleuren. Das Abdomen ist nur zerstreut abstehend, hell behaart. Schwarz behaart sind Mesonotum, Scutellum und Tegulae. Die Flügel sind leicht gebräunt, an der Basis etwas heller. Die Art ist schlank gebaut und ähnelt in der Gestalt am meisten der *kibomboana*, von der sie sich in der Färbung des Abdomens und durch das Fehlen der Binde auf dem dritten Tergit unterscheidet. Die Punktierung des Abdomens ist etwas feiner und weitläufiger. Der Endhöcker des mittleren Längsraums des Analtergits ist kaum niedergedrückt und trägt vor seinem gerade abgestutzten Hinterrand, der vom Apikalrand des Tergits deutlich entfernt bleibt, einen feinen, mittleren Längskiel. Das letzte Sternit besitzt zwei kräftige Längskiele.

Länge: etwa 9 mm.

Als Typus bezeichne ich das besser erhaltene Exemplar.

suavis Gerstäcker (s. Weibchen); André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 24; Peringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898 p. 88.

Zwei Männchen liegen vor von Lichtenberg, Transvaal, 10. 1. 06 (Brauns) [M. B.] und S. Afrika (Penther) [M. W.].

Diese beiden Männchen halte ich für die von André als Männchen zu der *suavis* Gerst. gestellte Form. Schwarz; die beiden ersten Abdominalsegmente sind rostbraun, doch ist das zweite an seinem Apikalrand verdunkelt. Eine nicht besonders dichte, helle Behaarung findet sich in der üblichen Anordnung auf der Stirn, jederseits auf dem Pronotum und in ganz geringer Ausdehnung an der äußersten Basis des Propodeums. Eine helle Behaarung ist im übrigen weitläufig über den ganzen Körper verteilt, nur auf dem Abdomen zu Apikalfransen

zusammentretend, mit Ausnahme des dunkel behaarten Mesonotums, des Scutellums und der Tegulae. Die Flügel sind leicht bräunlich getrübt mit etwas hellerer Basis. Charakteristisch ist die Gestalt des Endhöckers des mittleren Längsraumes des letzten Tergits. Dieser ist hinten nämlich nicht gerade abgestutzt, sondern wird durch zwei, in beträchtlicher Entfernung vom Apikalrand nach hinten spitzwinklig konvergierende und zusammentreffende Kiele eingefaßt. Das letzte Sternit ist wie bei der vorhergehenden Art beschaffen.

Länge: 6,5—7,5 mm.

Bei dem größeren Exemplar [M. W.] fehlt die helle Haarzeichnung mit Ausnahme des Stirnflecks vielleicht infolge von Abreibung.

congoensis n. sp.

Ein Männchen von Kibimbi, 3. 2. 11 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor. Ich habe kein Bedenken, dies Männchen zu dem am gleichen Tage und Fundort gefangenen Weibchen zu stellen.

Schwarz, die ersten drei Abdominalsegmente gerötet. Eine dichte, helle Behaarung findet sich auf der Stirn zwischen den Fühlerwurzeln und dem vorderen Ocellus, von wo sie etwas nach oben gegen den inneren, oberen Augenwinkel hinzieht; ferner als eine in der Mitte etwas schwächer entwickelte Prothorakalbinde, auf den Mesopleuren und auf der Basis des Propodeums. Das Abdomen besitzt auf dem zweiten Tergit zwei der Basis genäherte, weiße Haarflecken und eine in der Mitte unterbrochene Binde auf dem dritten Tergit. Die Basalflecken des zweiten Tergits sind etwas schräg gestellt und die Binde des dritten Tergits ist weit unterbrochen. Die übrigen Segmente tragen auf der Scheibe oder auch am Apikalrand lange, aufrechte, weiße Haare. Die Flügel sind bräunlich getrübt mit hellerer Basis. Der erhabene Mittelteil des Clypeus ist deutlich grubig eingedrückt. Die Scheibe des zweiten Tergits ist im weiten Umfange geglättet und mehr zerstreut punktiert. Der mittlere Längsraum des Analtergits verbreitert sich nach hinten, um sich dann im Endhöcker wieder zu verschmälern. Letzterer ist fein gerandet eingefaßt und vom Apikalrand nur wenig entfernt, flach grubig eingedrückt. Das letzte Sternit besitzt auf der Scheibe zwei unter stumpfem Winkel gegeneinander konvergierende, sich aber nicht erreichende Kielhöcker, zwischen denen die gröbere Punktierung hindurch geht.

Länge: etwa 8 mm.

√ **jokelensis** n. sp.

Ein Männchen von Jokele, 31. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor.

Der vorhergehenden in Färbung und Zeichnung sehr ähnlich, doch ist die helle Behaarung der hinteren Abdominalsegmente spärlicher, so daß diese dunkel erscheinen. Die Art ist besonders im Thorax gedrungener gebaut; vor allem ist das Propodeum kürzer. Das zweite Tergit ist viel gröber und dichter punktiert und seine Scheibe in geringerem Umfange geglättet. Auch die hinteren Tergite sind gröber

und dichter punktiert, sodaß das ganze Abdomen weniger glänzt. Der Längsraum des letzten Tergits ist wie bei der vorhergehenden gebaut. Das letzte Sternit ist durch zwei flache, dreieckige Höckerchen ausgezeichnet, die einige, wenige Punkte tragen und größtenteils glatt erscheinen.

Länge: 9,5 mm.

shiratiensis n. sp.

Drei Männchen liegen vor von Afr. or., Shirati, 3. 09 (Katona) [M. Bud.].

Schwarz; die drei Basalsegmente des Abdomens rot, doch kann das erste mehr oder weniger geschwärzt sein. Eine dichte, silberweiße Behaarung findet sich auf der Stirn über und zwischen den Fühlerwurzeln, und auf den Schläfen hinter den Augen. Auf dem Pronotum bildet sie jederseits einen großen Fleck, der mit dem gegenüberliegenden nicht verbunden ist. Auch die Mesopleuren sind dicht weiß behaart, desgl. der größere Teil der horizontalen Fläche des Propodeums. Auf dem Abdomen tritt die dichte, weiße Behaarung in Form von zwei rundlichen, gut begrenzten Flecken ziemlich weit seitlich auf der Basalhälfte des zweiten Tergits auf, sowie in Form einer unterbrochenen Binde auf dem dritten Tergit. Auf den folgenden Tergiten sind ähnliche Binden nur schwach angedeutet, da die Haare weitläufiger stehen. Da die Behaarung des Abdomens sich leicht abzureiben scheint, sind diese Einzelheiten der Zeichnung nur bei gut erhaltenen Stücken zu erkennen. Die Flügel sind fast hyalin, nur schwach getrübt, aber mit deutlich abgesetzten, verdunkeltem Außenrande. Am Kopf, der etwa so breit wie der Thorax ohne Tegulae ist, sind die Schläfen gut entwickelt. Der Clypeus ist in der Mitte vor dem Apikalrand grubig eingedrückt und jederseits davon wulstig begrenzt. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind annähernd gleichlang. Die Mandibeln sind unterseits gezähnt. Der Thorax ist gedrungen gebaut. Das Scutellum ist flach gewölbt, grobgrubig skulptiert ohne Andeutung eines Mittelkiels. Das Propodeum ist verhältnismäßig kurz. Das zweite Tergit ist auf der Basalhälfte ziemlich grob punktiert. Auch mitten auf seiner geglätteten Scheibe finden sich einige zerstreute Punkte. Der mittlere Längsraum des Analtergits ist nur an seiner Basis glatt, im übrigen punktiert, hebt sich aber doch von der Grundskulptur des Tergits ab. Seine Ränder divergieren nach hinten, wo er in Form einer kleinen, senkrechten Platte in einiger Entfernung vom Apikalrand des Tergits endet. Das letzte Sternit trägt an seiner Basis zwei kleine Schwielen, die dicht nebeneinander liegen.

Länge: etwa 10 mm.

wabonina n. sp.

Ein Männchen liegt vor von O. Afrika, Waboniland [M. W.].

In Färbung und Zeichnung ähnelt diese Art recht der *shiratiensis*, unterscheidet sich aber von ihr schon dadurch, daß die rote Färbung viel dunkler ist. Außerdem ist das erste Segment ganz und das zweite

an der Basis in weitem Umfange geschwärzt. Diese schwarze Färbung erstreckt sich auf dem Rücken ziemlich weit nach hinten und wird zum Teil durch die rein weißen, schärfer umgrenzten und mehr gerundeten Seitenflecke bedeckt. Die Flügel sind viel blasser gebräunt und am Saume nicht stärker verdunkelt. Morphologisch unterscheidet sie sich von der vorhergehenden durch etwas schwächer entwickelten Kopf und schlankeren Thorax, außerdem nach dem einzigen vorliegenden Stück durch die geringere Größe.

Länge: etwa 7,5 mm.

gorongozensis n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Mozambique, Prov. de Gorongoza, Tendos du Sungoue et Riy. Vunduzi, alt. 40 m., 1907 (Vasse) [M. P.].

Der *shiratiensis* in der Färbung außerordentlich ähnlich, doch erinnern die schärfer begrenzten Flecken des zweiten Tergits und die geringere Größe mehr an die *wabonina.* Die unterbrochenen Binden des dritten bis fünften Tergits sind gut ausgebildet. Von beiden ist sie aber dadurch verschieden, daß das Pronotum ganz schwarz behaart ist, wohingegen der Hinterkopf hinten dicht mit hellen, anliegenden Härchen bedeckt ist. Der Propodealfleck ist etwas weniger leuchtend weiß und von geringerer Ausdehnung. Die helle Haarfärbung ist im ganzen etwas gelblicher. Die Flügel sind nur an der Basis hell, im übrigen stark dunkel gebräunt. Morphologisch steht diese Art durch die schlankere Gestalt der *wabonina* näher, ist jedoch von ihr wegen des verschiedenen Baues des letzten Segments zu trennen. Der mittlere Längsraum ist nämlich auf dem Tergit viel schwächer ausgebildet, verflacht sich nach hinten vollständig und geht in den Apikalrand über, während er bei jener in deutlicher Entfernung vom Apikalrand abgestutzt in einer Platte endigt. Der Apikalrand selbst ist weder aufgebogen noch abgestutzt. Das letzte Sternit trägt zwei Kielchen. Auf dem niedergedrückten Spitzenteil ist es lang und dicht abstehend hell behaart. Der Clypeus ist breit flachgedrückt ohne eine deutliche Mittelgrube oder einen Mittelkiel. Das Propodeum ist verhältnismäßig schlank gebaut und an den Seiten wenig gerundet, sodaß diese Art dadurch an die *nyangwensis* und deren Verwandte erinnert.

Länge: etwa 7 mm.

Als Typus bezeichne ich das besser erhaltene Exemplar.

√ **nyangwensis** n. sp.

Ein Männchen von Nyangwe, 17. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor.

Die drei ersten Abdominalsegmente sind rot. Der Hinterkopf ist seitlich auf den Schläfen dicht weiß behaart. Die Pronotalbinde ist gut ausgebildet, desgl. ein Propodealfleck, der aber nur wenig breiter als lang ist. Außerdem findet sich an den oberen Hinterwinkeln der Seitenflächen des Propodeums ein dicht weißhaariger Fleck, der durch etwas lockere Behaarung mit dem Rückenfleck zusammenhängt. Die Apikalbinden auf dem zweiten bis sechsten Tergit sind breit drei-

eckig unterbrochen. Die Trübung der Flügel ist eine ziemlich schwache. Der Clypeus ist flach und breit niedergedrückt, in der Mitte am Vorderrand etwas schwielig verdickt, glänzend und schwach dachförmig gekielt. Das Scutellum ist leicht bucklig gewölbt mit undeutlich geglätteter Mittellinie. Das Mittelsegment ist ziemlich schlank gebaut mit nur schwach gerundeten Seiten. Durch zusammenfließende Ränder der Maschenskulptur erscheint die abstürzende Hinterfläche des Propodeums etwas gerandet. Das Längsfeld auf der Basalfläche schimmert parallelseitig durch die dichte, anliegende Behaarung hindurch. Der mittlere Längsraum des Analtergits endet hinten höckerförmig und ist oberseits nicht gefurcht. Auf der Mitte der Scheibe des zweiten Tergits finden sich zerstreute Punkte. Die Apikalbinde des zweiten Tergits ist schwächer als die des dritten.

Länge: etwa 12 mm.

chartumica n. sp.

Ein Männchen von Chartum [M. W.] liegt vor.

Der *nyangwensis* sehr nahe stehend, doch sind nur die beiden Basalsegmente des Abdomens rot. Die hinteren Seitenflecken des Propodeums sind nur andeutungsweise vorhanden. Ob Zeichnungsunterschiede des Abdomens vorhanden sind, kann nicht angegeben werden, da die Binden zu stark abgerieben sind. Morphologische Unterschiede bestehen darin, daß die abstürzende Fläche des Propodeums besonders oben stark gerandet ist. Die Seiten des Basalfeldes des Mittelsegments konvergieren stark nach hinten. Die Scheibe des zweiten Tergits ist in weiterem Umfange geglättet. Der Längsraum des Analtergits, wie auch die übrigen Strukturmerkmale stimmen in ihrer Bildung mit der der *nyangwensis* überein.

Länge: etwa 11 mm.

nyassicola n. sp.

Ein Männchen liegt vor von: Langenburg, Nyassasee, 3. 98 (Fülleborn) [M. B.].

Diese Art steht der *chartumica* ganz außerordentlich nahe. Schwarz; die beiden ersten Abdominalsegmente sind rot. Die Prothorakalbinde fehlt völlig. Der weiße Haarfleck des Propodeums ist gut entwickelt. Die Apikalbinden auf dem zweiten und dritten Tergit sind in der Mitte weit unterbrochen, die auf dem vierten und fünften durchgehend. Die Unterbrechung der Binde des zweiten Tergits wird hinten durch eine schmale Apikalfranse begrenzt. Das sechste Tergit zeigt keine Spur einer hellen Endbinde. Die Flügel sind ziemlich stark gebräunt, an der Basis etwas heller. Der Clypeus ist vorn flach niedergedrückt und glänzend. Auf der Mitte ist er ganz schwach in der Längsrichtung erhaben. Das Scutellum trägt eine feine, durchgehende, mittlere Längsrunzel als Andeutung eines Kieles. Die abstürzende Fläche des Propodeums ist oben und seitlich gerandet. Der Längsraum des Analtergits endet weit über dem Apikalrand in einem vorgezogenen Höcker, der geglättet und davor leicht gefurcht ist.

Länge: etwa 12 mm.

2. Gruppe.

alberti André in Term. Füzetek, 1896, p. 22.

12 Männchen liegen vor von: Span. Guinea, Alen-Benito-Gebiet, 1.—15. 8. 06; 1.—15. 10. 06; 16.—31. 10. 06 (Tessmann) [M. B.]; Uelleburg, Benito-Gebiet, 15.—31. 1. 07; 15.—28. 2. 07 (Tessmann) [M. B.]; Span. Guinea, Nkolentangan, 11. 07—5. 08 (Tessmann) [M. B.]; Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.]; N. Kamerun, Johann-Albrechtshöhe, 11. 1. 96 (Conradt) [M. B.]; Togo, Bismarckburg, 3.—10. 12. 92 (Conradt) [M. B.].

Einfarbig schwarz; das dritte Tergit trägt eine durchgehende, silberweiße Haarbinde. Auch sonst finden sich am Körper überall, mit Ausnahme des Mesonotums und des Scutellums silbrige Haare, die am Apikalrand des ersten Tergits eine schmale Franse bilden, an dem des zweiten eine meist etwas dichtere. Auf dem Propodeum bedingt die Behaarung einen seidenartigen Schimmer. Die Flügel sind graubraun getrübt mit hyaliner Basis. Die Tibialendsporne sind weiss. Der Kopf ist quer, so breit wie der Thorax; hinter den Augen mit konvergierenden Seiten nur ganz wenig verlängert. Das zweite Fühlerglied ist etwas länger als das dritte. Der Mittelteil des Clypeus ist vorn flach niedergedrückt und glänzend mit in der Mitte schwach aufgebogenem Vorderrand. Die Punktierung des Kopfes ist eine ziemlich grobe. Die Thoraxskulptur ist ähnlich, aber etwas dichter. Das Scutellum ist schwach gewölbt und trägt einen deutlichen, glatten Längskiel. Das Mittelsegment ist flach und weitmaschig skulptiert mit einem gut entwickelten, gestreckten Mittelfeld. Auf der Mitte der Scheibe des zweiten Tergits findet sich eine ziemlich ausgedehnte, glatte, unpunktierte Fläche. Der Apikalrand des letzten Tergits ist in der Mitte leicht nach hinten vorgezogen. Der breite, geglättete Längswulst ist hinten niedergedrückt und verflacht. Das siebente Sternit trägt kurze, aber deutliche Seitenkiele. Das letzte Sternit besitzt zwei große, flache, ziemlich dreieckige, geglättete Schwielen, hinter denen es lang und dicht schwarzbraun behaart ist. Der Kiel des ersten Sternits ist flach bogenförmig ausgerandet.

Länge: 11—17 mm.

subsp. **prolongata** n. subsp.

Zwei Männchen liegen vor von Kibombo, 3. 11. u. 6. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.].

Der Clypeus ist bei dieser Form in der Mitte des Endrandes viel stärker lappig vorgezogen, sodaß man sie daraufhin evt. auch als eigene Spezies abtrennen könnte. Das kleinere, zuerst gefangene Exemplar gleicht in der Färbung der Nominatrasse fast völlig, nur ist die Franse des zweiten Tergits bindenartig entwickelt. Das größere Exemplar weicht dagegen in der Färbung nicht unerheblich ab. Die Apikalfranse des zweiten Tergits, sowie die Binde des dritten sind deutlich etwas gelblich getönt; der Kopf ist auf Stirn und Scheitel vorherrschend

schwarz behaart, und die Flügel sind mit Ausnahme der Basis viel stärker verdunkelt.

Länge: 11—16 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

obesa André in Term. Füzetek, 1896, p. 21; Tullgren in Ark. Zool., 1904, p. 427.

Der Typus von Kuilu [M. Bud.], sowie ein weiteres Exemplar von Ogoué, Lambaréné (Ellenberger, 1911) [M. P.] liegen vor.

Die Art ähnelt der vorhergehenden sehr, ist aber morphologisch doch gut von ihr verschieden. Am Abdomen besitzt nur das dritte Tergit eine dichte, gelblich weiße Haarbinde. Am zweiten Tergit ist eine Endfranse höchstens ganz schwach angedeutet. Die Flügel sind viel dunkler, auch an der Basis schwarzbraun getrübt. Das zweite und dritte, meist auch das vierte Fühlergeißelglied sind unterseits blaß gelblich aufgehellt. Der Clypeus ist längs der Mitte bis an den Vorderrand stumpf dachförmig gewölbt. Der Vorderrand selbst erscheint breit und flach ausgerandet. Das Schildchen ist ohne Andeutung eines mittleren Längskiels gewölbt. Das Mittelsegment fällt schräger nach hinten ab, ist dorsal ähnlich skulptiert, besitzt aber kein gestrecktes Mittelfeld, sondern nur einige etwas vergrößerte Maschen an der Basis. Das Analtergit ist vor dem Apikalrand in weitem Umfange geglättet und daselbst nach hinten ziemlich stark buchtig vorgezogen. Das siebente Sternit trägt nur undeutliche, kleine, gebogene Seitenschwielen; das achte Sternit besitzt auf seiner Mitte zwei kräftige, höckrige Schwielen, die weit von einander entfernt bleiben und zwischen denen die etwas niedergedrückte Fläche nur fein und weitläufig punktiert ist. Hinter diesen Höckern ist der Apikalteil des Sternits lang abstehend gelbbraun behaart, aber weitläufiger als bei der *alberti* (Taf. VII, Fig. 237a).

Länge: 17 mm.

subsp. **uellensis** n. subsp.

Drei Männchen liegen vor von Uelleburg, 6.—8. 08 (Tessmann) [M. B.].

Diese Tiere gleichen in den morphologischen Verhältnissen völlig der Nominatrasse, zeichnen sich aber durch die weniger stark verdunkelten, besonders an der Basis hyalinen Flügel und die reichlichere, graue Behaarung des ganzen Körpers aus, wodurch diese Form der *alberti* täuschend ähnlich wird.

Länge: 13—14 mm.

atricolor André in Ann. Mus. Genova, 1904/05, p. 232.

Neun hierhergehörige Männchen liegen mir vor von Congo franç., Fernand-Vaz, 9.—11. 02 (Fea) [M. G.].

Schlank gebaut. Schwarz; das Mittelsegment ist oberseits dicht silberweiß behaart. Außerdem befinden sich auf dem zweiten Tergit zwei quergestellte, weiße Haarflecken an der Basis und auf dem dritten

eine in der Mitte schmal unterbrochene, weiße Binde. Mund, Wangen und Schläfen, sowie die Mesopleuren haben eine ziemlich dichte, silbergraue Behaarung. Im übrigen finden sich helle Haare mit Ausnahme des schwarz behaarten Mesonotums und des letzten Tergits überall auf dem Körper zerstreut. Die Endsporne der Tibien sind weiß. An den schwärzlich getrübten Flügeln ist die Basis bis etwa zum Mediannerven hyalin. Der Kopf ist hinter den Augen nur schwach gerundet verlängert. Die äußeren Mandibularzähne sind kräftig. Der Clypeus ist auf seiner Mitte vorn flach grubig eingedrückt und am Vorderrand in der Mitte leicht quergebogen gewulstet. Der Eindruck des Clypeus wird bei frischen Stücken von weißen Haaren überdeckt. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied nur wenig länger als das folgende. Die Augenausrandung ist tief. Die Seitenränder des Pronotums konvergieren nach vorn bogenförmig. Das Mesonotum ist etwas weitläufiger als Kopf und Pronotum skulptiert. Die Tegulae sind kaum punktiert, nur längs ihres Außenrandes parallel gerieft. Das gebuckelte Scutellum trägt einen breiten, glatten, nach hinten etwas höckerartig vortretenden Längskiel, der auf seiner Mitte bes. gegen die Basis hin leicht gerillt sein kann. Das Mittelfeld des Propodeums ist lang gestreckt und reicht von der Basis bis fast zur oberen Hinterkante. Der Kiel des ersten Sternits ist flach ausgebuchtet und erscheint dadurch zweimal gezähnt. Im ganzen ist das erste Segment etwas glockig gegen das zweite abgesetzt. Das zweite Tergit ist auf der Scheibe in weiter Ausdehnung geglättet, die folgenden sind fein punktiert; das letzte besitzt einen ziemlich kräftigen, glatten mittleren Längswulst, der sich nach hinten verflacht. Der Apikalrand des letzten Tergits ist flach bogig ausgeschnitten. Das siebente und achte Sternit tragen ziemlich kräftige Seitenkiele; zwischen denen des achten Sternits ist dasselbe leicht eingedrückt, dahinter dicht und lang abstehend schwarzbraun behaart.

Länge: 10—14 mm.

subsp. **ochraceomaculata** André in Ann. Mus. Genova, 1904/05, p. 234.

Die typischen Männchen liegen mir vor von Is. S. Thomé, Agua-Ize, 400—700 m, 12. 1900 (Fea) [M. G.].

Die Männchen sind gegenüber der Nominatrasse dadurch ausgezeichnet, daß die dorsale Fläche des Mittelsegments nur spärlich silbern behaart ist. Ferner ist die Tönung der hellen Abdominalzeichnung eine mehr gelbliche, und die Binde des dritten Tergits ist weiter unterbrochen. Die Ausrandung des letzten Tergits ist tiefer (Taf. VII, Fig. 237 c).

Länge: 15—17 mm.

principis André in Ann. Mus. Genova, 1904/05, p. 242.

Vier männliche, typische Exemplare liegen mir vor von: Is. Principe, Roca Inf. D. Henrique, 100—300 m, 1.—5. 01 (Fea) [M. G.].

Morphologisch der vorhergehenden Art sehr ähnlich, aber durch etwas schlankere Fühler ausgezeichnet. Auf dem Mittelsegment findet sich dorsal keine weißliche Behaarung. Auch auf dem zweiten und dritten Tergit fehlt eine solche. Statt dessen sind das vierte bis siebente Tergit dicht mit weißlichen Haaren bedeckt, die auf dem Analtergit eine Mittellinie frei lassen. Die Ausrandung des letzten Tergits ist ziemlich tief. (Taf. VII, Fig. 237b).

Länge: 11—13 mm.

Mimecomutilla.

Ashmead in Canad. Entom., 1903, p. 327 u. 329.

Genotypus: *renominanda* m. (*purpurata* Pér. nec. Sm.).

Weibchen: Mittelgroße, ziemlich schlank gebaute Arten.

Der Kopf hat etwa die vordere Breite des Thorax oder ist etwas breiter als derselbe. Von vorn gesehen erscheint er etwas quer. Hinter den Augen ist er mit leicht gerundet konvergierenden Seiten etwas verlängert. Der Hinterrand ist mitunter buchtig ausgeschnitten und etwas abgeschrägt. In diesem Falle sind die Hinterwinkel etwas deutlicher ausgeprägt. Die Stirn ist ziemlich gewölbt. Die Länge der Wangen ist ungefähr gleich der Entfernung der Augen von den Hinterwinkeln. Der Clypeus ist sehr kurz. Die Mandibeln sind lang, einfach zugespitzt und sichelförmig gebogen. Die Augen sind groß, stark gewölbt und deutlich fazettiert. Das zweite Fühlergeißelglied ist beträchtlich länger als das folgende, mitunter so lang wie die beiden folgenden zusammen.

Der Thorax ist ziemlich schlank, hinten nicht oder nur wenig breiter als vorn. Der Vorderrand des Pronotums ist nach vorn mehr oder weniger gerundet vorgezogen. Die vorderen Seitenwinkel können scharf entwickelt sein. In der Mesonotalregion, die etwas gegen das Pronotum einspringt, sind die Seiten annähernd parallel. In der Propodealregion divergieren sie wieder etwas nach hinten. Das Scutellarschüppchen ist meist nur sehr undeutlich. Gelegentlich findet sich ein vom Scutellarschüppchen zu den Hinterwinkeln laufender Querkiel. Die etwas konkaven, glänzenden Pleurenabschnitte sind deutlich voneinander getrennt. Der Scharrkamm der Vorderbeine ist kräftig entwickelt. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenseiten kräftig bedornt.

Das Abdomen ist schlank oval. Das erste Segment ist ziemlich klein mit stark konvergierenden Seiten, gegen das zweite kaum abgesetzt. Das letzte Tergit besitzt ein seitlich gut begrenztes Pygidialfeld, das am Apikalrand breit, aber nicht besonders stark vorgezogen ist. Die Skulptur desselben ist insofern charakteristisch, als sie körnelig ist, allerdings mitunter zu mehr oder weniger deutlichen Runzeln zusammenfließend.

Charakteristisch ist die Zeichnung dadurch, daß am Apikalrand des zweiten Tergits eine in der Mitte unterbrochene, helle, seitlich gelegentlich abgekürzte Fransenbinde auftritt. Außerdem besitzt

das zweite Tergit auf der Mitte seiner Scheibe häufig zwei rundliche, weiße Haarflecken nebeneinander, die allerdings auch fehlen können. Die Binde des dritten Tergits ist gewöhnlich unterbrochen, mitunter aber durchlaufend.

Männchen: Mittelgroße, ziemlich schlanke Formen.

Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax und erscheint von oben gesehen ziemlich stark quer. Von vorn gesehen ist er breiter als hoch, mehr oder weniger quer elliptisch. Der Hinterrand ist gerade, nach hinten häufig etwas gerundet vorgezogen. Die Seiten des Scheitels hinter den Augen sind kurz, nicht oder kaum länger als die Entfernung der Augen von der Basis der Mandibeln. Die Hinterwinkel sind verrundet. Die Stirn kann einen mittleren Längseindruck tragen. Der Clypeus ist etwas vorgezogen, ziemlich flach, am Vorderrande fast gerade, auf der Mitte der Länge nach mehr oder weniger dachförmig erhaben. Die Mandibeln sind außen meist ungezähnt, allerdings bei dem Genotypus außen unten mit einem kräftigen Zahn, an der Spitze in zwei Zähne gespalten, von denen der untere weiter vorgezogen ist. Die Augen sind groß, oval, innen mäßig tief ausgerandet. Die Ocellen sind ziemlich klein, einander stark genähert. Die hinteren sind von den Seitenaugen viel weiter entfernt, als von einander. Die beiden ersten Geißelglieder sind kurz, zusammen kaum von drei Viertel der Länge des dritten Geißelgliedes. Der Thorax ist schlank gebaut. Die Vorderwinkel sind abgerundet. Die Seiten des Pronotums konvergieren gerundet nach vorn. Der Vorderrand ist gerade oder leicht nach vorn vorgezogen. Auf dem Mesoscutum sind die Parapsidenfurchen gut entwickelt, nach vorn kaum abgekürzt. Auch die auf den Seitenfeldern des Mesoscutums gelegenen Seitenfurchen oder Kiele sind mitunter deutlich ausgeprägt. Die Tegulae sind groß mit verflachtem Hinter- und Außenrande, mitunter dicht behaart. Das Mesoscutellum ist einfach gewölbt, nicht gekielt oder gehöckert, wie die vorderen Thoraxpartien kräftig skulptiert. Das Propodeum besitzt leicht gerundete Seiten. Es ist einfach maschig skulptiert ohne größere Basalfelder und mittleres Längsfeld oder Längskiel. Die Mesopleuren treten stark gewölbt vor und zerfallen meist deutlich in eine obere und untere Hälfte, von denen dann jede für sich gewölbt ist. Die Beine sind von sehr schlanker Gestalt. Die schwarzbraun getrübten, höchstens an der Basis schwach aufgehellten Vorderflügel besitzen drei Cubital- und zwei Discoidalzellen. Der Basalnerv mündet etwa um die Länge des Pterostigmas von diesem entfernt in die Subcosta.

Das Abdomen ist von schlanker Gestalt. Die Seiten des ersten Segments konvergieren stark nach vorn. Das erste Sternit ist mit einem ausgerandeten Kiel bewehrt. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich. Das siebente Sternit ist meist jederseits mit einem kleinen Höckerzahn bewehrt, das achte einfach gebaut, mit nach hinten gekrümmten Haaren mehr oder weniger dicht besetzt. Das letzte Tergit ist einfach mit leicht gerundetem Hinterrande ohne besondere Bewehrung.

Die Färbung ist mitunter ganz schwarz; meist ist aber der Thorax mehr oder weniger ausgedehnt gerötet, selten das Abdomen von rötlicher Grundfärbung. Eine dichtere, helle Behaarung findet sich stets am Apikalrand des zweiten Tergits; auch an dem des ersten und häufig an dem folgenden tritt eine mehr oder weniger bindenartige Behaarung auf, die in der Mitte gelegentlich eine Unterbrechung aufweist. Auch das Pronotum kann mitunter eine helle Haarbinde tragen.

Weibchen.

1. 2. Tergit mit zwei hellen Haarflecken mitten auf der Scheibe 2
   2. Tergit nur mit einer unterbrochenen Apikalbinde 7
2. Thoraxseiten in der Mesonotalregion parallel 3
   Thoraxseiten in der Mesonotalregion etwas nach hinten divergierend; Binde des zweiten und dritten Tergits stets seitlich abgekürzt 6
3. Binde des zweiten und dritten Tergits seitlich abgekürzt *infamium*
   Binde des zweiten und dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt 4
4. Pleuren in weiter Ausdehnung geschwärzt; Binde des dritten Tergits schmal unterbrochen *omissa*
   Pleuren rot; Binde des dritten Tergits weiter unterbrochen 5
5. Ränder der mittleren Unterbrechung des dritten Tergits nach hinten divergierend *granulipygidialis*
   Ränder der mittleren Unterbrechung des dritten Tergits parallel *rugosipygidialis*
6. Kopf schwarz *djibutina*
   Kopf gerötet *rubriceps*
7. Thorax hinten oben ohne Querkante; Pygidialfeld runzlig punktiert, Kopf von normaler Größe *renominanda*
   Thorax hinten mit Querleiste; Pygidialfeld gestreift; Kopf groß, breiter als der Thorax; Seiten des Kopfes hinter den Augen stark konvergierend *arcuaticeps* u. *colpocephala*

Männchen.

1. Abdomen ganz schwarz 2
   Erstes bis drittes Segment rotbraun 11
2. Thorax ganz schwarz 3
   Thorax wenigstens teilweise rot 8
3. Thoraxrücken ganz schwarz behaart, höchstens auf dem Propodeum mit zerstreuten, blassen Haaren 4
   Thoraxrücken reichlich hell behaart 7
4. Rücken des Abdomens mit Ausnahme des ersten Segments sehr dicht golden behaart *aurinigra*
   Zweites und drittes Tergit mit unterbrochener, weißer Binde 5
5. Tibien ganz schwarz behaart *clypearis*
   Tibien mit reichlicher, heller Behaarung 6
6. Binde des zweiten und dritten Tergits sehr weit unterbrochen, ziemlich rein weiß *clypeariformis*

Besonders die Binde des dritten Tergits viel schmaler unterbrochen, etwas gelblicher getönt *omissa*

7. Die helle Behaarung auf dem Thorax und besonders auf dem Abdomen deutlich gelblich *trichionota*
Die helle Behaarung auf Thorax und Abdomen dichter und rein weiß *cretacea*
8. Thoraxrücken ziemlich hell rot, Seiten und Propodealregion schwarz; Mandibeln außen gezähnt 9
Der ganze Thorax, einschl. Propodeum, düsterrot 10
9. Erstes Tergit mit deutlicher Franse, zweites und drittes Tergit mit winklig ausgerandeter Apikalbinde *renominanda*
Erstes Tergit nur spärlich gefranst, zweites und drittes Tergit mit durchgehenden, mehr oder weniger deutlichen Binden *umtata*
10. Drittes Tergit höchstens zerstreut gräulich behaart, aber ohne Bindencharakter *chirindana*
Drittes Tergit mit einer ebenso scharf ausgeprägten Binde wie das zweite *bitaeniata*
11. Letztes Sternit gelbbraun beborstet *entebbensis*
Letztes Sternit schwarz beborstet *nyassicola*

Weibchen.

omissa André in Ann. Mus. Genova, 1904/05, p. 231.

Von dieser Art liegen mir drei Weibchen, darunter der Typus vor von Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.].

Schwarz; Thorax düsterrot mit verdunkelten Pleuren. Auf dem Abdomen findet sich eine charakteristische Zeichnungsanordnung, die mit kleinen Modifikationen auch bei den anderen Arten der Gruppe auftritt. Auf dem zweiten Tergit stehen zwei runde, weiße Haarflecken. Das dritte trägt eine seitlich nicht abgekürzte Binde, die in der Mitte schmal und parallelseitig unterbrochen ist. Am Apikalrand des zweiten Tergits tritt vor diesen Bindenhälften eine schmale, weiße, in der Mitte etwas weiter unterbrochene Fransenbinde auf, die sich bis zum Außenrande des Tergits erstreckt. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen konvergieren nur schwach und sind fast parallel. Der Kopf selbst ist ein wenig breiter als der Thorax. Die Seiten des letzteren sind fast parallel. Das Pronotum ist namentlich bei den größeren Stücken seitlich kaum erweitert. Das Propodeum tritt seitlich nur schwach gerundet vor. Das Pygidialfeld ist körnelig skulptiert mit nur schwach angedeuteter Streifung (Taf. II, Fig. 143).

Länge: 8—9 mm.

granulipygidialis n. sp.

Von dieser der vorhergehenden sehr ähnlichen Art liegen mir 13 Weibchen vor mit folgenden Angaben: Brazzaville, 24. 9. 10 (Bequaert) [Congo M.]; Banana (Busschodts) [M. Brüssel]; Congo francese, Fernand Vaz, 9.—10. 02 (Fea) [M. G.]; Gabun [M. Bud.]; Congo Belga, Kasai (Crida) [M. G.]; S. Tanganyika-S., S. Ufipa,

samwia, 10.—12. 2. 09 (Fromm) [M. B.]; Nyassa See [M. B.]; Kigonsera (Ertl) [Coll. Schulth.]; Kambove, Katanga, 4000—5000 ft. 31. 3. 07 (Neave) [Br. M.]; Mozambique, Prov. de Gorongoza, Forêt d'Inhanconde, 350 m d'Alt., 11. 07 (Vasse) [M. P.]; Kapland (Drège) [M. B.]; Central Angoniland, Lilongwe Distr., 4000—5000 ft., 28. 5. bis 2. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Form, die vielleicht nur als Rasse der vorhergehenden aufzufassen ist, ist auch von André mit der *omissa* durcheinander geworfen worden. Bei dieser Form ist der ganze Thorax, also auch die Pleuren, düsterrot. Die Binde des dritten Tergits ist breiter unterbrochen, u. z. können die Ränder dieser Unterbrechung nach hinten divergieren (Typus der *granulipygidialis*) oder parallel laufen. Die letztere Form bezeichne ich als f. **rugosipygidialis** n. f. Morphologisch unterscheidet sich diese Art von der *omissa* André dadurch, daß der Thorax in der Mesonotalregion schmaler ist als in der Pronotalregion, resp. daß das Pronotum breiter ist. Die Propodealregion ist stärker erweitert.

Länge: 7—10 mm.

Als Typus der *granulipygidialis* bezeichne ich eines der Exemplare von Fern and Vaz. Das hierher zu stellende Stück von Kasai besitzt einen etwas helleren Thorax.

Als Typus der *rugosipygidialis* wird das Stück vom Nyassa See bezeichnet. Diese Form ist mehr im Osten und in Zentralafrika verbreitet, sodaß sie vielleicht als geographische Rasse aufgefaßt werden kann. Bei dem hierhergehörigen Stück von Central Angoniland sind die Pleuren wie bei der typischen *omissa* geschwärzt. Auch das Stück aus dem Kapland macht einen etwas abweichenden Eindruck. Das Stück von Kigonsera besitzt einen im ganzen recht dunklen, fast schwarzen Thorax.

djibutina n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von: Intérieur de Djibouti (Hartmann) [M. P.]; Bisa Timo bei Harrar (Kristensen) [Coll. Brauns].

Den vorhergehenden sehr ähnlich, ist diese Form dadurch ausgezeichnet, daß die Apikalfranse des zweiten und die Binde des dritten Tergits seitlich stark abgekürzt sind. Beide sind in der Mitte sehr weit unterbrochen. Ob diese Form spezifisch von der vorhergehenden verschieden ist, muß noch dahingestellt bleiben. Zum wenigsten dürfte sie aber eine gut ausgeprägte Rasse darstellen, die auch morphologisch unterschieden ist, u. z. dadurch, daß die Seiten der Mesonotalregion deutlich, wenn auch schwach, nach hinten divergieren, und also nicht parallel verlaufen. Die Pleuren sind bei dem Exemplar aus Harrar gänzlich geschwärzt, während sie bei dem anderen Individuum in weiter Ausdehnung oben gerötet erscheinen.

Länge: 8 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Djibuti.

subsp. **rubriceps** n. subsp.

Drei Weibchen liegen mir vor mit den Angaben: D. O. Afrika, Shira, Kilimandjaro, 1. 4. 07 (Förster) [M. B.]; Afr. or. all., Kilimandjaro, Zone des Cultures, Kiléma, 1. 04 (Alluaud) [M. P.].

Der Nominatform in der Zeichnung sehr ähnlich, ist diese Form durch den geröteten Scheitel ausgezeichnet. Die Seiten des Mesonotums divergieren etwas schwächer nach hinten. Die Skulptur des zweiten Tergits ist auf der Scheibe gröber und deutlich längsstreifig, während sie bei der typischen *djibutina* viel feiner ist und unter der anliegenden Behaarung kaum hervortritt.

Länge: 7—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. B.].

infamium n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Entebbe, 1. 10. 00 (Gowdey) [Br. M.] und Ouganda (Denolt) [M. Brüssel].

Schwarz; Thoraxscheibe düsterrot. Die apikale Fransenbinde des zweiten Tergits ist seitlich abgekürzt, setzt sich aber durch einige spärliche Härchen bis zum Außenrand des Segments fort. Auch die Binde des dritten Tergits ist seitlich abgekürzt, und durch die Apikalfranse gleichfalls mit dem Außenrande verbunden. Morphologisch ist diese Art dadurch charakterisiert, daß das Pronotum breiter als bei einer der verwandten Arten ist. Dahinter verlaufen die Thoraxseiten parallel. Das Propodeum ist nur schwach verbreitert und nicht breiter als das Pronotum. (Taf. II, Fig. 144).

Länge: etwa 8 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück von Entebbe.

renominanada nomen novum für

purpurata Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 60, t. 8, f. 6.

Von dieser als Weibchen zur *purpurata* Sm. beschriebenen Form liegen mir fünf Exemplare vor von: Kapland, Sunday River, 29. 11. 97 (Brauns) [M. B.]; Algoa Bai, 22. 11. 96 (Brauns) [M. W.]; Algoa Bai, 1. 12. 95 (Brauns) [M. W.]; Sunday River, 25. 1. 98 [M. W.]; Cap b. sp. (De Vylder) [M. Stockh.].

Diese Weibchen sind schon an der Zeichnung leicht kenntlich, sodaß Verwechselungen kaum möglich sind. Schwarz; Thorax rostrot, auf den Pleuren unten verdunkelt. Der Scheitel ist gerötet. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine schmale Endfranse. Eine Binde am Spitzenrand des zweiten Tergits verschmälert sich nach den Seiten hin; in der Mitte ist diese Binde tief winklig ausgeschnitten. Das dritte Tergit wird von einer in der Mitte nicht unterbrochenen Binde bedeckt. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax, und ist hinter den Augen nur wenig verlängert mit schwach konvergierenden Seiten. Das Pronotum ist vorn gerundet vorgezogen; seine Hinterwinkel treten ein wenig vor. Die Seiten des Mesonotums sind vollkommen parallel. Die Pronotalregion ist etwas erweitert, sodaß sie breiter als das Pronotum ist. Kopf und Thorax erscheinen

infolge der dichten, groben Punktierung matt. Das Pygidialfeld ist durch dichte, körnelige Skulptur matt. (Taf. III, Fig. 145).

Ein weiteres zu dieser Form gehöriges Weibchen, das aus Transvaal, Johannesburg, 1. 06 (Kobrow) [Coll. Brauns] stammt, zeichnet sich dadurch aus, daß der Hinterkopf und teilweise auch die Schläfen gerötet sind. Ob hierin ein Rassenunterschied zu sehen ist, mag noch dahingestellt bleiben.

arcuaticeps André in Bull. Soc. ent. France, 1905, p. 25.

Drei Exemplare dieser Art sind mir vom typischen Fundort: Shilouvane, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.] bekannt geworden

Wegen der morphologischen Eigentümlichkeiten verweise ich auf das bei der subsp. *colpocephala* gezeigte. Von jener unterscheidet sich die Nominatrasse durch den viel heller roten Thorax. (Taf. III, Fig. 146).

Länge: 7—10 mm.

subsp. **colpocephala** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von Nyasaland, Chiromo, 400 ft., 17.—20. 4. 10 (Neave) [Br. M.] und Ruo Valley, 1000—2000 ft., 21—25. 4. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *renominanda*, ist aber von jener sowohl in der Färbung wie in der Skulptur gut zu unterscheiden.

Ganz schwarz; nur der Thoraxrücken sehr düster rot. Das erste Tergit trägt am Apikalrand einige blasse Haare, die aber noch keine eigentliche Franse bilden. Das zweite Tergit besitzt eine in der Mitte weit unterbrochene Fransenbinde, und das dritte Tergit ist ganz von einer weißen Binde bedeckt, die in der Mitte etwas schmäler unterbrochen ist als die Apikalbinde des zweiten Tergits. Der Kopf ist breiter als der Thorax; hinter den Augen bedeutend mehr verlängert als bei der *renominanda*; sein Hinterrand ist rundlich ausgeschnitten. Das zweite Geißelglied ist so lang wie die beiden folgenden zusammen, während es bei der *renominanda* viel kürzer erscheint. Die Thoraxgestalt stimmt mit der jener Art überein, doch läuft auf seinem Rücken dicht vor dem senkrechten hinteren Absturz von den oberen Hinterwinkeln zu dem Skutellarschüppchen ein deutlicher Querkiel. Der nach vorn in der Mitte vorgezogene Vorderrand des Pronotums ist daselbst scharf gerandet. Das Pygidialfeld weist eine deutliche, nach hinten divergierende, mehr oder weniger elliptische Streifung auf.

Länge: 7—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das zuerst gefangene Exemplar.

Männchen.

aurinigra n. sp.

Drei Männchen dieser prächtigen Art liegen vor von Kambove, Katanga, 4000—5000 ft., 31. 3. 07 (Neave) [Br. M.]; Lufira R.,

Katanga, 3500 ft., 7. 6. 07 (Neave) [Br. M.]; 150–200 miles W. of Kambove, 3500–4500 ft., 6. 10. 07 (Neave) [Br. M.].

Die Art hat in der Färbung eine gewisse Ähnlichkeit mit der *pulchrihirta* Cam., ist aber leicht von jener zu unterscheiden.

Schwarz; Vorderkörper, Beine und erstes Abdominalsegment schwarz behaart mit nur spärlich eingestreuten hellen Haaren; nur der Clypeus ist dichter silbern behaart. Die Tergite sind vom zweiten an, abgesehen von einem schmalen Raum an der Basis des zweiten, sehr dicht goldgelb behaart, doch scheint sich diese Behaarung am letzten Tergit leicht abzureiben. Die Sternite sind goldig gefranst. Die Flügel sind gleichmäßig tief schwarzbraun getrübt. Der Kopf erreicht ziemlich die Breite des Thorax. Hinter den Augen ist er parallelseitig etwas verlängert. Sein Hinterrand ist gerade. Die Winkel sind abgerundet. Die Ausrandung der Augen ist schwach. Die Mandibeln sind kräftig und dick, unterseits nicht gezähnt. Das erste und zweite Fühlergeißelglied zusammen sind viel kürzer als das dritte Glied. Die Kopfskulptur ist ziemlich fein und sehr dicht. Die Vorderwinkel des Pronotums sind stark abgerundet. Seine Skulptur ist ähnlich der des Kopfes und wesentlich feiner als die des Mesonotums. Die Tegulae sind ziemlich groß, hinten aufgebogen und stark glänzend, nur spärlich punktiert. Das flach gewölbte Scutellum ist grob und rauh sculptiert. Das Propodeum ist sehr tief grubig punktiert. Der ziemlich stark vorgezogene Kiel des ersten Sternits ist nur schwach ausgerandet. Das Pygidium ist längsgrubig skulptiert, vor dem Apikalrand feiner. Das siebente Sternit ist sehr kurz und trägt jederseits ein kleines Dörnchen.

Länge: 10 mm.

Als Typus bezeichne ich das zuerst gefangene Exemplar.

clypearis Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1906, v. 37, p. 75, f. 12.

Der Typus liegt vor von Adi Ugri, 6. 01 (Andreini) [M. G.].

Schwarz; am Apikalrand des zweiten Tergits mit einer Binde aus weißen Haaren, die ebenso lang ist wie eine Binde auf dem dritten Tergit. Beide Binden sind in der Mitte gleichweit unterbrochen. Die übrige Behaarung ist schwarz. Nur ventral, auch an den Schenkeln, dem Fühlerschaft und am Analsegment finden sich zerstreut weiße Haare. Die Tibialsporne sind weiß. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Seine Skulptur ist dicht und runzlig. Am Clypeus sind die Vorderwinkel vorgezogen, sodaß dadurch der Vorderrand bogig ausgebuchtet erscheint, aber bei Weitem nicht so scharf winklig, wie dies in der Figur angegeben ist. Vorn zwischen den Fühlerwurzeln findet sich ein kielartiger, kleiner Höcker, der in der gleichen Figur ebenfalls übertrieben stark dargestellt ist. An ihrer unteren Außenkante sind die Mandibeln ungezähnt. Der Fühlerschaft ist verhältnismäßig kurz. Das erste und zweite Fühlergeißelglied zusammen sind kürzer als das dritte. Der Thorax ist ähnlich rauh skulptiert wie der Kopf. Am Seitenrand des Pronotums findet sich ein kleiner Höcker. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt. Das Scutellum

ist abgeflacht. Das Propodeum ist ziemlich tief und eng netzmaschig skulptiert. Ein mittleres Längsfeld fehlt. Die Tergite sind fein und dicht, auf dem zweiten etwas gröber punktiert. Der Ventralkiel des ersten Segments ist kaum vorgezogen. Das kurze siebente Sternit trägt jederseits ein kleines Zähnchen.

Länge: etwa 10 mm.

clypeariformis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Abyssinie, Provinces équatoriales, Gofa, Basketo-Dimé (Mission du Bourg de Bozas, 1903) [M. P.].

Der vorhergehenden ist diese Art ganz außerordentlich ähnlich. Sie unterscheidet sich zunächst dadurch, daß die Beine weiß behaart sind (nicht bloß an den Schenkeln). Der Kopf ist hinter den Augen etwas mehr verlängert und erscheint daher nicht ganz so stark quer. Die Seitenhöcker des Pronotums sind kaum ausgebildet. Das Mittelsegment ist ein wenig gedrungener. Am Clypeus sind die Vorderwinkel schwach vorgezogen, und auch die Lamelle an der Fühlerbasis ist schwächer. Im übrigen ist die Übereinstimmung zwischen beiden Formen eine recht auffällige, sodaß möglicherweise die *clypeariformis* nur als Rasse zu der *clypearis* Magr. zu stellen ist.

Länge: 11 mm.

omissa André.

Ein Männchen liegt vor von W. Afrika, Kakamoëka (Falkenstein) [M. B.].

Dieses Männchen soll im Tode (trocken) fest in copula mit einem Weibchen vereinigt gewesen sein. Dieses Weibchen kann ich in der Sammlung des hiesigen Museums nicht auffinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das betr. Exemplar an André als Doublette abgegeben worden ist. Das Männchen trägt die Bezeichnung *omissa* André. Das Männchen dieser Art ist aber bisher nicht beschrieben worden.

Schwarz; das zweite Tergit trägt eine in der Mitte unterbrochene, gelblichweiße Binde, das dritte eine ähnliche, ebenfalls unterbrochene, doch ist die Unterbrechung dieser Binde wesentlich schmaler als bei der *clypearis* und der *clypeariformis*. Die Flügel sind gleichmäßig dunkelbraun getrübt. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Hinter den Augen ist er ein wenig verlängert mit schwach konvergierenden Seiten. Das zweite Fühlergeißelglied ist ein wenig länger als die Hälfte des folgenden. Der Clypeus ist in der Mitte dreieckig flach gedrückt und stark glänzend. Zwischen den etwas vorgezogenen Seitenwinkeln ist er quer gerade abgestutzt, nicht ausgerandet. Die Mandibeln sind unterseits ungezähnt. Die hinteren Ocellen sind von einander noch nicht um die Hälfte ihres Abstandes von den Fazettenaugen entfernt. Die Skulptur des Kopfes ist ziemlich fein und dicht. Das Pronotum ist kurz; seine Skulptur ist ähnlich der des Kopfes. Das Mesonotum ist etwas gröber skulptiert; die Parapsidenfurchen erreichen den Vorderrand nicht. Die Tegulae sind groß und glänzend mit deutlicher, zerstreuter Punktierung. Das Scutellum ist flach

gewölbt. Das Propodeum fällt nach hinten schräg ab. Es ist ziemlich engmaschig skulptiert. An den gleichmäßig schwärzlichen Flügeln ist der erste und zweite Abschnitt des Radius gleichlang, der dritte ist viel länger. Das zweite Dorsalsegment ist ziemlich weitläufig punktiert. Die Skulpturverhältnisse der letzten Sternite lassen sich wegen des stark eingekrümmten Hinterleibs bei dem vorliegenden Exemplar nicht genau erkennen.

Länge: 12 mm.

trichionota Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, Abt. 8, p. 219.

Diese Art ist in zwei Exemplaren vertreten von folgenden Fundorten: Kilimandjaro, Kibonoto, 1300—1900 m, 11. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.]; Kilimandjaro, 1. 06 (Schröder) [M. B.].

Die Art ist bereits an der Zeichnungsanordnung leicht kenntlich. Schwarz; auf dem Pronotum und der Basis des Mittelsegments findet sich eine mehr oder weniger dichte, weißliche Behaarung. Am Apikalrand des zweiten Tergits steht jederseits ein nach außen verbreiterter Haarfleck von gelblicher Färbung. Außerdem ist der Apikalrand des ersten Tergits weißlich gefranst, und auf dem dritten und den folgenden Tergiten stehen besonders seitlich helle Haare. Auch die gesamte übrige Behaarung mit Ausnahme der des Analsegments, die schwarz ist, ist gräulichweiß. Die Flügel sind leicht gebräunt mit stärker verdunkeltem Saume. Die Tibialendsporne sind weiß. Das Scutellum ist auf der Mitte flach gewölbt und nicht besonders eingebuchtet. Die Mandibeln sind außen ungezähnt. Der Clypeus ist flach gedrückt, in der Mitte schwach gekielt. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied fast nur halb so lang wie das folgende. Die Augen sind nur schwach ausgerandet. Die Thorakalskulptur ist grob; die des Mittelsegments ist netzartig, ohne ein besonders ausgebildetes Längsfeld. Das Abdomen ist ziemlich dicht punktiert.

Länge: etwa 10 mm.

subsp. **cretacea** n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Brit. E. Afr., E. shore of Victoria Nyanza, near Karungu, 28.—29. 4. 11 (Neave) [Br. M.].

Bei diesen beiden Tieren ist die Behaarung auf dem Pronotum und der Basis des Mittelsegments besonders dicht und rein kreideweiß. Auch die Apikalflecken des zweiten Segments sind fast rein weiß.

Diese Form dürfte sicher eine eigene Rasse darstellen.

Länge: etwa 12 mm.

bitaeniata n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Kapland (Drège) [M. B.] und Malvem, 11. 99 (Cryon) [M. Bud.].

Diese Art ähnelt in der Zeichnung recht der *renominanda* m., ist aber morphologisch schon durch die unten ungezähnten Mandibeln gut zu trennen. Schwarz; der ganze Thorax ist düster rot. Am ersten

Tergit findet sich eine schmale Apikalfranse, am zweiten eine in der Mitte etwas dreieckig ausgerandete und schmal unterbrochene Binde; eine ähnliche Binde tritt auch auf dem dritten Tergit auf, nur ist diese vorn kaum ausgerandet. Eine schwarze Behaarung findet sich auf den oberen Partieen der Stirn und auf dem Scheitel, auf dem ganzen Thoraxrücken einschl. der Tegulae und auf den Abdominaltergiten. Seitlich und ventral, sowie an Fühlerschaft und Beinen ist die Behaarung hell. Die Flügel sind ziemlich gleichmäßig braun getrübt. Der Kopf ist dicht und rauh skulptiert. Das erste und zweite Fühlergeißelglied zusammen sind kürzer als das dritte. Der geglättete Clypeus ist parallel zum Vorderrand eingedrückt und trägt einen kräftigen Längskiel. Hinter den Augen ist der Kopf nur wenig verlängert. Der Thorax ist deutlich gröber als der Kopf skulptiert. Die Tegulae sind größtenteils geglättet und poliert. Das Propodeum ist grob und weitmaschig skulptiert, längs der Mittellinie sind die Maschen etwas gestreckter. Das zweite Tergit ist ziemlich weitläufig und grob punktiert. Im übrigen steht diese Art der *chirindana* recht nahe, von der sie aber leicht durch die Zeichnungsverteilung zu unterscheiden ist.

Länge: etwa 12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. B.].

Ich glaube nicht, daß diese Form mit der *psammathe* Pér. identisch ist. Der Thoraxrücken ist hier durchaus dunkel behaart, während Péringuey von seiner *psammathe* sagt „clothed with dense greyish hairs.“ Auch ist das Scutellum auf keinen Fall als „much raised“ zu bezeichnen. Ferner ist das dritte Tergit nicht ganz hell behaart, sondern trägt eine ähnliche Binde wie die *renominanda*, die freilich den größten Teil des dritten Tergits bedeckt. Schließlich ist auch die Punktierung des zweiten Tergits bes. auf der Scheibe weitläufig, sodaß die Angabe „close punctured“ nicht zutrifft.

chirindana André in Z. Hym. Dipt., 1903, p. 233.

Vier Männchen, die ich für die André'sche Art halte, liegen mir vor von: Moçambique, Prov. de Gorongoza, Forêt d'Inhanconde, 350 m d'Alt., 10. 07 (Vasse) [M. P.]; S. Afrika, Chinde [Br. M.]; Nyassaland, Mlanje, 2400 ft., 26.—3. 4.; 3.—5. 5. 10; 13. 6. 13 (Neave) [Br. M.].

Die Art ähnelt in der Färbung außerordentlich der *Trogaspidia truncativentris* André, ist aber morphologisch gut von jener verschieden. Schwarz; Thorax dunkelrot, Tegulae schwarz; Tibialsporne weiß. Die Stirn ist weiß behaart, desgleichen ist die Behaarung der Beine vorzugsweise blaß. Am Apikalrand des zweiten Tergits findet sich eine weiße, in der Mitte weit unterbrochene Binde. Sehr spärliche, helle Härchen stehen am Apikalrand des ersten, dritten und vierten Tergits bei dem Stück mit der Bezeichnung „Chinde“. Bei den übrigen Exemplaren findet sich eine längere, deutliche, helle Behaarung auf dem dritten bis fünften, mitunter auch auf dem sechsten Tergit. Ventral treten helle Wimperchen am zweiten und den folgenden Sterniten auf.

Der Kopf hat ziemlich die Breite des Thorax, ist hinter den Augen nur wenig verlängert mit abgerundeten Winkeln und geradem Hinterrande. Die Augen sind innen nur sehr schwach ausgerandet. Die Mandibeln sind außen unbewehrt. Das dritte Fühlergeißelglied ist fast doppelt so lang wie das kurze zweite, welches selbst nur doppelt so lang ist wie das sehr kurze erste. Das Scutellum ist gerundet. Der Thoraxrücken ist ziemlich grob und dicht punktiert. Das Propodeum ist ziemlich gestreckt, sehr dicht grubig skulptiert und läßt an der Basis in der Mitte eine schmale, kurze, von Längskielchen eingefaßte Furche erkennen. Das zweite Tergit ist seitlich sehr dicht, in der Mitte weitläufiger punktiert. Das siebente Sternit trägt zwei deutliche, kleine Seitenzähnchen.

Länge: etwa 12 mm.

Als Unterschiede von der ihr ähnlichen *Tr. truncativentris* kommen in Betracht: die dunklen Flügelschüppchen, das kurze zweite Geißelglied, das flache Scutellum, die kaum ausgebildete Furche auf dem Propodeum, die ungezähnten Mandibeln, die dichtere Punktierung des zweiten Tergits und das flache zweite Sternit.

entebbensis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Uganda, Entebbe, 26. 8. 11 (Gowdey) [Br. M.].

Schwarz; die ersten drei Abdominalsegmente rot. Eine dichte, helle Behaarung findet sich auf der Vorderseite des Kopfes, sowie auf den Schläfen, auf dem Pronotum in Bindenform, auf den Mesopleuren und als Fransenbinden auf den einzelnen Abdominalsegmenten. Schwarz ist die Behaarung auf dem Mesonotum, der Mitte des Scutellums und den Flügelschüppchen. Der Kopf ist ziemlich kräftig gebaut, hinter den Augen wenig verjüngt. Die Augen sind an ihrem Innenrand nur ganz undeutlich eingebuchtet. Die Mandibeln sind außen ungezähnt. Das zweite Fühlergeißelglied ist kurz, etwa halb so lang wie das folgende. Der Clypeus ist, soweit sich dies unter der dichten Behaarung erkennen läßt, flach gedrückt und auf der Mitte gekielt. Die Skulptur des Kopfes ist dicht. Der Thorax ist ungekielt. Die Tegulae sind groß und mit Ausnahme des verflachten Spitzenrandes überall punktiert und behaart. Zum Außenrande parallele Längsstreifen fehlen auf ihnen. Das Propodeum ist auf glänzendem Grunde ziemlich feinmaschig skulptiert; ein größeres Längsfeld ist nicht vorhanden. Die Flügel sind gleichmäßig blaß bräunlich getrübt. Die Tergite sind überall fein und ziemlich dicht punktiert, die vorderen etwas stärker. Das Pygidium ist grob grubig skulptiert. Das siebente Sternit trägt zwei deutliche Seitenzähnchen. Das achte Sternit ist auf der Mitte dicht und lang gelbbraun behaart. Die Seitenränder sind fein gekantet.

Länge: 12 mm.

nyassicola n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Afr. oi., Nyassa-See [M. B.].

Der vorhergehenden in jeder Beziehung recht ähnlich und vielleicht nur als Rasse zu ihr aufzufassen. Der Hauptunterschied liegt darin, daß das letzte Sternit nicht gelbbraun, sondern schwarz beborstet ist. Die helle Behaarung des Thorax ist etwas zerstreuter.

Länge: etwa 12 mm.

renominanda nomen novum f. *purpurata* Péringuey nec Smith.

= *purpurata* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898 p. 60 u. 1899 t. 8, f. 14; André in Z. Hym. Dipt. 1902, p. 33.

Die hierhergehörigen Männchen sind bisher für die *purpurata* Sm. gehalten worden, ein Irrtum, der nach d.r Smith'schen Diagnose leicht möglich war.

12 Männchen liegen mir vor mit folgenden Angaben; Sunday Riv., 29. 11. 97, 15. 2. 99 (Brauns) [M. B.]; [M. W.]; [M. Hamb.]; [Coll. Schulth.]; Algoa Bai, 1. 12. 95; 26. 4. 96 (Brauns) [M. Hamb]; [M. W.]; Kapland [M. W.]; Kitui (Hildebrandt) [M. B.]; Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Schwarz; Thoraxrücken, Tegulae und Mesoepisternen rot. Das Propodeum und der Rest des Thorax schwarz. Selten zeigt sich auf dem Abdomen ein schwacher, blauer Schimmer. Das erste Tergit trägt eine weiße, in der Mitte kaum unterbrochene Apikalfranse, das zweite und dritte je eine breite Apikalbinde, die in der Mitte flach ausgerandet und schwach unterbrochen ist. Die Flügel sind braun, an der Basis kaum heller. Der Kopf ist verhältnismäßig groß und quer. Er ist hinter den Augen etwas verlängert und hinten ziemlich geradlinig. Der Clypeus ist vorn in weiter Ausdehnung niedergedrückt und geglättet, ohne deutlichen Längskiel. Der Prothorax ist vorn gerundet; seine Seiten sind in der Mitte etwas gewinkelt. Das Schildchen ist rundlig gewölbt ohne weitere Auszeichnungen. Das Propodeum ist gleichmäßig netzartig, auch an der Basis skulptiert. Die Tegulae sind verhältnismäßig groß. Auf dem zweiten Abdominaltergit findet sich eine ziemlich feine und weitläufige Punktierung, sodaß das Tergit besonders auf der Mitte geglättet erscheint. Das Pygidium ist am Spitzenrande nur leicht gerundet und dort in geringer Ausdehnung geglättet. Stirn, Scheitel und Thoraxrücken mit Ausnahme des Propodeums sind lang, schwarz beborstet. Auf dem Untergesicht und dem Fühlerschaft findet sich eine ziemlich dichte, weiße Behaarung, die auf dem Clypeus einen dreieckig niedergedrückten Raum frei läßt

Länge: 10—15 mm.

Die Fundortsangabe Kitui dürfte wohl sicherlich falsch sein.

Die Art ähnelt recht der *bitaeniata*, von der sie sich aber, abgesehen von den gezähnten Mandibeln, dadurch unterscheidet, daß der Kopf etwas größer und die Skulptur des zweiten Tergits viel dichter ist. Die Färbungsunterschiede im Thorax lassen die Arten leicht erkennen. Außerdem sind die Binden bei der *renominanda* kürzer;

die des dritten Tergits nimmt kaum die Hälfte der Länge des Tergits ein, während sie bei der *bitaeniata* so lang ist wie die freie Fläche des Tergits.

umtata Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 402.

Drei Männchen liegen mir vor von: Kapland (Krebs) [M. B.]; Lichtenberg, Transvaal (Brauns) [Coll. Brauns]; Shilouvane, 9. 99 (Junod) [Coll. Brauns].

Die vorliegenden Tiere, die ich für die *umtata* Pér. zu halten geneigt bin, stehen durch die gezähnten Mandibeln der *renominanda* am nächsten; auch in der Färbung sind sie ihr ähnlich. Im ganzen ist diese Art schlanker gebaut. Der Kopf ist verhältnismäßig kleiner. Die Punktierung des zweiten Tergits ist viel dichter. Die helle Behaarung am Apikalrand des zweiten Tergits und die auf dem dritten ist in der Mitte nicht unterbrochen. Auch auf dem vierten Tergit findet sich eine zerstreute, helle Behaarung, die gegen den Apikalrand hin dichter wird und dort den Eindruck einer Fransenbinde hervorruft. Der Clypeus ist am Vorderrand in der Mitte rundlich ausgeschnitten und in zwei spitze Zähnchen ausgezogen. Über seine Mitte verläuft ein stumpfer, dachartiger Kiel, der sich nach vorn verbreitert und daselbst punktiert ist. Das Pygidium ist hinten seitlich etwas gerandet.

Länge: 11—13 mm.

Cephalotilla n. gen.

Genotypus: *C. kamogana* Bisch.

Die hierhergehörigen Männchen sind dadurch ausgezeichnet, daß der Kopf verhältnismäßig stark quer entwickelt ist. Die Hinterwinkel können dornförmig nach hinten vortreten. Die Seiten des Scheitels sind hinter den Augen mehr oder weniger geradlinig verlängert. Die Augen sind innen nur sehr schwach ausgerandet. Die Mandibeln sind unten ungezähnt, höchstens an der Basis zahnförmig erweitert, zur Spitze meist lappig herabgebogen und erweitert. Das zweite Fühlergeißelglied ist beträchtlich kürzer als das dritte. Die vorderen Seitenkanten des Pronotums sind mehr oder weniger lappig bis dornförmig vorgezogen. Das Scutellum ist stets flach. Die Tegulae sind groß. Das Mittelsegment ist grob netzartig skulptiert, ohne besondere Auszeichnungen. Die einzelnen Abdominalsegmente sind gegen einander etwas eingeschnürt. Das siebente Sternit ist meist bewehrt. Das Pygidium ist nur selten gewölbt, meist flach, am Hinterrand gerandet und kann daselbst ausgeschnitten sein. Das achte Sternit ist dicht und lang beborstet. Die helle Behaarung des Abdomens ist mehr oder weniger zerstreut und bildet keine eigentlichen Binden, sondern nur Fransen.

Die *piliscapa* m. muß wegen der stärker ausgerandeten Augen zu *Pseudocephalotilla* gestellt werden, obwohl sie im übrigen enge Beziehungen zur Gattung *Cephalotilla* aufweist.

1. Hinterwinkel des Kopfes zahnförmig oder in Gestalt eines spitzen Höckerchens vortretend 2
Hinterwinkel des Kopfes abgeschrägt; vordere Seitenkanten des Pronotums in kräftige, schräg nach vorn gerichtete Dornen ausgezogen 8
2. Vordere Seitenkanten des Pronotums lappig bis dornförmig vorgezogen 3
Vordere Seitenkanten des Pronotums nicht vorgezogen 7
3. Das Pronotum erscheint bei der Ansicht von oben jederseits stark dornförmig, etwas schräg nach vorn vorgezogen *sinuosiceps*
Das Pronotum ist bei der Ansicht von oben nach vorn nur undeutlich vorgezogen 4
4. Obere Seitenkante des Pronotums mit einem kleinen, aber deutlichen vorspringenden Winkel *pronotalis*
Obere Seitenkante des Pronotums ohne vorspringenden Winkel 5
5. Vordere Seitenkante des Pronotums winklig scharf vorgezogen *bouvieri*
Vordere Seitenkante des Pronotums stumpf lappig vorgezogen
6. Skulptur des zweiten Tergits fein und weitläufig *ruhama.*
Skulptur des zweiten Tergits viel dichter und gröber *kamogana*
7. Abdomen mit Ausnahme der Spitze hell gelbbraun; Abdominalbehaarung goldig gelb *asmarensis*
Abdomen rostbraun, in weiterer Ausdehnung geschwärzt; Behaarung weißlich *katonai*
8. Abdomen hell gelbbraun, nur das Analsegment verdunkelt *spinicollis*
Abdomen ganz schwarz *constricta*

constricta n. sp.

Ein Männchen liegt vor von N. Rhodesia, 10 mls. E. of Pakasa, 27. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.].

Einfarbig schwarz. Der Kopf ist besonders seitlich und vorn dicht weiß behaart; auch die Dorsalfläche des Propodeums ist sehr dicht weiß behaart. Auf dem Abdomen findet sich eine etwas weitläufige, silberne Behaarung an den Apikalrändern des dritten bis sechsten Tergits, in der Mitte leicht unterbrochen. Das zweite Tergit ist mit Ausnahme der Mitte der Scheibe überall ebenso behaart. Der Kopf ist beträchtlich breiter als der Prothorax. Seine Hinterwinkel treten nicht vor. Das zweite Fühlergeißelglied ist so lang wie ein Drittel des folgenden. Die vorderen Seitenkanten des Prothorax sind in schräg nach vorn gerichtete Dornen ausgezogen, besonders deutlich bei der Ansicht von oben. Die Tegulae sind sehr dicht rauh skulptiert. Die Flügel sind braun getrübt mit etwas hellerer Basis. Die Einschnürungen zwischen dem zweiten und den folgenden Segmenten sind stark. Das letzte Sternit ist mit lang abstehenden, braunen, nach hinten gekrümmten Haaren besetzt. Der Kiel des ersten Sternits ist nicht in einen Dorn ausgezogen. Die Bewehrung des siebenten Sternits ist schwach. Das Pygidium ist verhältnismäßig stark gewölbt,

hinten sehr tief halbkreisförmig ausgeschnitten; die dadurch entstehenden Seitenlappen sind lang zungenförmig vorgezogen.

Länge: etwa 7,5 mm.

spinicollis André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 250.

Der Typus dieser Art, sowie ein weiteres Exemplar liegen mir vor von Guinea portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.].

Die Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *asmarensis*, ist aber leicht zu unterscheiden. Kopf, Thorax, Fühler und Beine schwarz; Abdomen gelbbraun mit dunklem Analsegment; Flügel dunkelbraun mit violettem Schimmer. Die Behaarung des Vorderkörpers ist gräulich; schwarz auf dem Mesonotum und dem vorderen Teil des Scutellums; bei dem typischen Exemplar ist die Abdominalbehaarung intensiv golden, bei dem kleineren, zweiten Exemplar ist sie blasser. Auch im Habitus ähnelt diese Art recht der *asmarensis*, unterscheidet sich aber folgendermaßen: Die Hinterwinkel des Kopfes sind abgeschrägt, nicht gezähnt. Die Mandibeln tragen unten unmittelbar an der Basis ein kleines, stiftförmiges Zähnchen. Die vorderen, senkrecht stehenden Seitenkanten des Pronotums tragen einen namentlich von oben gut sichtbaren, kräftigen Zahn, der schräg nach vorn gerichtet ist, ähnlich wie bei der vorhergehenden. Die seitliche, parallele Streifung der Pronotalseiten ist kräftiger. Gestalt und Skulptur des Pygidiums sind denen der *asmarensis* recht ähnlich. Auch das siebente Sternit trägt wie bei jener drei Zähnchen, von denen der Mittelzahn deutlich kräftiger ist als die schwach entwickelten Seitenzähnchen.

Länge: 8—10 mm.

asmarensis André in Ann. Mus. nat. Hung., 1908, v. 6, p. 376.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Eritrea, Asmara [M. Bud.]. Ein zweites Männchen stammt von Eritrea, Ghinda [M. Bud.].

Vorderkörper schwarz; Abdomen rostgelb mit mehr oder weniger geschwärztem erstem Abdominalsegment und auch mit mehr oder weniger geschwärzter Abdominalspitze. Die Flügel sind schwärzlich gebräunt mit hellerer Basis. Auf dem Vorderkörper findet sich mit Ausnahme des Mesonotums überall eine längere, graue Behaarung, die an der Basis des Mittelsegments deutlich einen silbernen Flecken bildet. Das Abdomen ist goldgelb behaart. Der Kopf ist groß, etwas breiter als der Thorax, hinten gerade und jederseits an den Hinterwinkeln mit einem kräftigen Zahn. Der niedergedrückte Clypeus erscheint vorn ausgerandet, und die Winkel dieser Ausrandung treten zahnartig vor. An der Basis ist der Clypeus in der Mitte gekielt, und unten zwischen den Fühlerwurzeln steht ein hakenförmiger Kiel. Die Vorderwinkel des Pronotums sind abgerundet, seitlich ist es kaum gehöckert. Im übrigen sind die Seiten des Pronotums vor den Flügelschüppchen fast parallel. Die Thoraxskulptur ist rauh, auch die des abgeflachten Scutellums. Das Mittelsegment ist ziemlich kurz. Die Punktierung des Abdomens ist fein und dicht, auf der Scheibe des zweiten Tergits mehr zerstreut. Die Einschnürungen zwischen den

einzelnen Segmenten sind deutlich. Der Zahn des Ventralkieles des ersten Segments steht senkrecht ab und ist schmal. Das siebente Sternit trägt drei scharfe Zähnchen. Das Pygidium, dessen Hinterrand leicht gerundet vorgezogen ist, ist vor demselben in einiger Ausdehnung geglättet, desgl. auf der Mitte. Seitlich ist es ziemlich grob skulptiert.

Länge: 10—12 mm.

bouvieri n. sp.

Zwei Männchen liegen mir vor von Rég. O. de Zinder, Mapadi (Mission Tilho, Gaillard, 7. 01) [M. P.] und Rives du moyen Chari de Mraou-Bousso (Mission Chari-Tchad, 6. 04, Decorse) [M. P.].

Diese Art ähnelt der *asmarensis*. Vorderkörper, einschl. Fühler und Beine schwarz; Abdomen gelbbraun, mit verdunkelten drei oder vier hinteren Segmenten. Die Flügel sind heller als bei der *asmarensis* und an der Basis hyalin. Auf dem Pronotum und an der Basis des Mittelsegments findet sich eine dichtere, silberweiße Behaarung; die des Abdomens ist gräulich. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax; seine Hinterwinkel sind zahnartig vorgezogen, was freilich durch die daselbst befindliche dicht, weiße Behaarung undeutlich wird. Die Bedornung des Ventralkiels ist die gleiche wie bei der *asmarensis*. Der Clypeus ist bei beiden Exemplaren leider nicht gut zu erkennen. Die vorderen vorgezogenen Seitenkanten des Pronotums sind scharf winklig erweitert, während sie bei der *asmarensis* dort nur lappenförmig vorgezogen sind. Der Apikalrand des ziemlich gewölbten und grob skulptierten Pygidiums ist in der Mitte tief und scharf ausgeschnitten, sodaß die dadurch gebildeten Seitenlappen fast halbkreisförmig gebildet sind.

Länge: 7—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Zinder.

ruhama Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. 2, Abt. 8, p. 224.

Dee Typus der Art liegt mir vor mit der Angabe: Kibonoto, Kilimandjaro, 1300—1500 m, 11. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.].

Schwarz; das zweite und dritte Abdominalsegment rostbraun; das dritte ist auf seiner Mitte schmal verdunkelt, doch verbreitert sich die verdunkelte Stelle etwas gegen die Mitte hin. Die Cameronsche Angabe bzgl. der Färbung ist unrichtig, denn das vierte Segment ist bei dem Typus völlig geschwärzt. An der Basis des Mittelsegments findet sich ein kleiner, aus silberweißen Haaren gebildeter Mittelfleck. Die Behaarung auf dem Mesonotum ist schwarz; im übrigen findet sich auf dem Körper überall eine zerstreute gräuliche Behaarung, die an den Apikalrändern der Tergite etwas zur Fransenbildung neigt. Die Flügel sind blaß bräunlich getrübt und gegen die Basis hin hyalin. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax. Seine Seiten konvergieren nach hinten schwach, die Hinterwinkel sind deutlich gezähnt. Die Wangen sind länger als die Schläfen hinter den Augen. Der Clypeus

ist leider so verschmutzt, daß über seine Bildung nichts angegeben werden kann, doch sagt Cameron davon: „Clypeus with a blunt, distinct tooth on the outer edge of the apex. The mandibles become gradually narrowed towards the apex; unidentate.“

Der Thorax ist ziemlich schlank, das Pronotum fast parallelseitig mit kaum gehöckerten Seiten. Die Tegulae sind recht groß. Die Thoraxskulptur ist grob. Auch das Mittelsegment ist grob netzartig skulptiert. Die Flügel sind schwach bräunlich getrübt mit hyaliner Basis. Die Einschnürungen zwischen den einzelnen Segmenten sind kräftig. Die Punktierung des zweiten Tergits ist grob, aber weitläufig, die der folgenden Segmente wesentlich feiner.

Länge: 8 mm.

kamogana n. sp.

Ein Exemplar liegt vor von D. O. Afrika, Kamoga (Fr. Müller) [M. B.].

Diese Art steht der vorhergehenden sehr nahe. In der Färbung unterscheidet sie sich dadurch, daß das dritte Segment ganz und auch das vierte, doch letzteres mit verdunkelter Mitte, rostbraun gefärbt sind. Der Clypeus ist dicht silberweiß behaart. Die Strukturverhältnisse sind ähnlich, doch ist das Mittelsegment etwas gedrungener. Die Punktierung des zweiten Tergits ist wesentlich gröber und dichter. Außerdem ist die Art wesentlich größer. Das Pygidium ist verhältnismäßig grob grubig, am Apikalrand nicht ausgerandet und gerade abgestutzt. Das vorletzte Sternit ist mit einem deutlichen Mittelzähnchen bewehrt.

Länge: 13 mm.

katonai n. sp.

Drei Männchen liegen vor von Afr. or., Shirati, 3. 09 (Katona) [M. Bud.] und Nyasaland, Mlanje, 6. 2. 13 (Neave) [Br. M.].

Diese Art steht den beiden vorhergehenden nahe. Die Dichte und Stärke der Punktierung hält ungefähr die Mitte zwischen beiden. Auf dem Kopf, bes. auf der Stirn, tritt eine dichtere, silberne Behaarung auf, und die Zähne der Hinterwinkel des Kopfes sind weitgehend reduziert. Auch auf dem Pronotum macht sich eine dichtere, silbergraue Behaarung bemerkbar. Die Apikalfransen an den Tergiten sind besser entwickelt. Das Pygidium ist längs der Mitte etwas geglättet, desgl. vor dem leicht aufgebogenen Apikalrand. Seitlich ist die Skulptur ziemlich grob. Der Apikalrand ist etwas gerundet vorgezogen und nicht gerade abgestutzt.

Länge: 10 mm.

sinuosiceps André in Z. Hym. Dipt. 1902, p. 27.

Vier Männchen liegen mir vor von Salisbury, Mashonaland, 12. 99, 11. 03 (G. A. K. Marshall) [Br. M.]; Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; S. Rhodesia, Plumtree, 7. 1. 12 (Arnold) [Coll. Arnold].

Schwarz; die beiden ersten Tergite sind meist ganz rostbraun, doch kann das erste auch geschwärzt sein. Das dritte Tergit ist zwar auch rostbraun, aber in weitem Umfang auf der Scheibe geschwärzt. Das erste Sternit ist meist ganz geschwärzt und das dritte rostbraun. Eine lange, graue Behaarung findet sich überall auf dem Körper mit Ausnahme des Mesonotums, das schwarz behaart ist. An den Apikalrändern des ersten bis fünften Tergits stehen weißliche Fransen. Die Flügel sind ziemlich gleichmäßig schwarzbraun getrübt mit leicht verdunkeltem Saume. Der Kopf ist groß, breiter als der Thorax, hinter den Augen stark quer mit parallelen Seiten. Die Hinterwinkel ragen spitz, zahnförmig vor. Der Hinterrand erscheint zwar gerade, ist aber sanft zweimal eingebuchtet. Der Clypeus ist stark niedergedrückt. Die Mandibeln sind breit, unten gezähnt. Das dritte Fühlergeißelglied ist mehr als doppelt so lang wie das zweite. Der Thorax ist verhältnismäßig gedrungen. Das Pronotum ragt vorn seitlich stark zahnartig vor. Das Scutellum ist flach verrundet. Das zweite Tergit ist auf seiner Scheibe fein und weitläufig punktiert, seitlich dichter. Das Pygidium ist etwas längsrunzlig skulptiert und am Apikalrand deutlich ausgeschnitten. Die Bewehrung des siebenten Sternits besteht aus drei deutlichen Zähnen, von denen der mittlere bedeutend kräftiger ist.

Länge: 12—14 mm.

pronotalis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Nyassaland, Ft. Johnston [M. B.].

Diese Art ähnelt recht der vorhergehenden, weicht aber insofern etwas ab, als die Zähne des Pronotums viel schwächer und die Punktierung des zweiten Tergits dichter ist. Außerdem ist die Färbung der vorderen Dorsalsegmente ein helleres Braun. Das Pygidium ist am Apikalrand schwächer ausgebuchtet.

Länge: 13 mm.

Pseudocephalotilla n. g.

Genotypus: *beirana* m.

Männchen (die zugehörigen Weibchen unbekannt):

Die hierherzustellenden Arten ähneln recht denen der Gattung *Cephalotilla*, besonders durch die Kopfbildung. Doch sind die Augen tief ausgerandet und die Mandibeln können außen gezähnt sein. Auch ist das Abdomen, wenigstens bei der *strangulata*, durch die Cerceris-ähnlichen Einschnürungen der einzelnen Segmente gegeneinander ausgezeichnet, während dies bei den anderen Arten höchstens in ganz schwachem Maße der Fall ist. Die Vorderränder des Pronotums sind seitlich höchstens schwach gekielt vorgezogen. Das siebente Sternit ist unbewehrt, das achte nicht auffällig beborstet, doch macht hiervon die *piliscapa* eine Ausnahme, da sie darin der Gattung *Cephalotilla* viel mehr ähnelt. Der stärker ausgerandeten Augen wegen stelle ich sie jedoch hierher, obwohl auch die etwas vorgezogenen vorderen

Seitenkanten des Pronotums auf enge Beziehungen zu *Cephalotilla* hinweisen.

1. Abdominalsegmente nicht gegeneinander eingeschnürt; mehr oder weniger gerötet . . . 2
   Abdominalsegmente gegeneinander eingeschnürt; Körper ganz schwarz . . . *strangulata*
2. Fühlerschaft durch eine lange, kräftige Beborstung ausgezeichnet *piliscapa*
   Fühlerschaft einfach . . . 3
3. Zweites Sternit durch starke Kiele ausgezeichnet *multicarinata*
   Zweites Sternit einfach . . . *beirana*

beirana n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe: Mashonaland, Beira (Sheppard) [Br. M.].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *Cephalotilla sinuosiceps* André, ist aber doch morphologisch weit verschieden.

Schwarz; auf dem Analtergit findet sich ein in der Grundfärbung liegender, gelblicher Fleck; das erste und zweite Abdominalsegment sind rostrot. Die Sporne der Mittel- und Hintertibien sind weiß, die der Vorderschienen schwarzbraun. Eine dunkle Behaarung herrscht vor auf Pro- und Mesonotum, dem Scutellum, den Flügelschüppchen und dem sechsten und siebenten Tergit. Die helle Behaarung ist dicht auf dem Gesicht, oberhalb der Fühlerwurzeln, auf dem Postscutellum, in Form von Fransenbinden am ersten und zweiten Tergit, sowie als breitere Binden auf dem dritten und vierten Tergit. Auf dem fünften Tergit ist die helle Behaarung etwas weitläufiger. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt. Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax, hinter den Augen mit schwach konvergierenden Seiten verlängert. Seine Hinterwinkel treten nicht zahnförmig vor. Er ist unregelmäßig grob und dicht punktiert. Das Ocellarfeld ist deutlich erhaben. Die Augenausrandung ist tief. Der Clypeus ist in der Mitte der Länge nach kaum erhaben und jederseits hell behaart. Die ziemlich stark gekanteten Mandibeln sind in ihrem Basaldrittel stark verbreitert und unten gezähnt. Das erste und zweite Geißelglied zusammen betragen etwas mehr als zwei Drittel der Länge des folgenden. Der Thorax ist grob und dicht punktiert. Die Vorderwinkel des Prothorax sind einfach verrundet, und auch seitlich ist das Pronotum nicht gehöckert. Die Parapsidenfurchen des Mesonotums sind undeutlich durchlaufend. Die Hinterwinkel des Mesonotums sind ziemlich kräftig aufgebogen. In die aufgebogenen Spitzen verlaufen zwei ziemlich kräftige Längskiele hinein. Die Tegulae sind auf ihrem gebuckelten Teil grob und zerstreut, auf der übrigen Fläche feiner und dichter punktiert. Das Scutellum ist fast flach, kaum gebuckelt, mit grober, grubiger Punktierung. Das Propodeum ist gegen die Basis kaum eingeschnürt, grob und tief maschig skulptiert. Der zweite Abschnitt der Radialader ist bedeutend kürzer als die angrenzenden. Die Beine sind hell behaart. An der Außenseite und an den Spitzen

der Mittel- und Hintertibien stehen einzelne, helle Dornen. Die einzelnen Abdominalsegmente sind gegeneinander nicht abgesetzt, ziemlich grob und dicht punktiert. Längs der Mitte des zweiten Tergits ist die Punktierung kaum weitläufiger. Das Analtergit ist sehr grob punktiert. Der kräftige Kiel des ersten Sternits ist flach ausgerandet. Am zweiten und vierten Sternit finden sich abstehende, helle Fransen.

Länge: etwa 15 mm.

strangulata n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Afr. or. angl., Pori, Mbuyuni, 1110 m, 3. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Schwarz; Fühler und Mitte der Mandibeln pechbraun; Tibialsporne weiß. Die Flügel sind hyalin mit leicht verdunkeltem Saume. Eine blasse Behaarung findet sich überall auf dem Körper, bes. auf den hinteren Abdominalsegmenten zerstreut, ohne jedoch abgesehen vom ersten und zweiten Tergit deutliche Apikalfransen zu bilden. Der Kopf hat mit den Augen etwa die Breite des Thorax. Die Seiten von Scheitel und Hinterkopf sind etwas verlängert und konvergieren geradlinig nach hinten. Auch der Hinterrand ist gerade, sodaß die Hinterwinkel scharf stumpfwinklig erscheinen, ohne jedoch gezähnt zu sein. Die Wangen haben etwa die Länge des dritten Fühlergeißelgliedes sind also ziemlich lang. Die Mandibeln sind unten gezähnt. Der Clypeus besitzt ein etwas erhabenes, dreieckiges Feld auf der Mitte und ist daselbst punktiert. Das zweite Fühlergeißelglied ist ziemlich so lang wie das vierte, nur wenig kürzer als das dritte. Im ganzen sind die Fühler ziemlich gedrungen. Die Augen sind innen ausgerandet. Das Ocellarfeld ist deutlich erhaben, und von den einzelnen Ocellen verlaufen feine Kiele geradlinig nach hinten. Der Prothorax ist vorn ziemlich gerade, aber die Vorderwinkel sind abgerundet. Die Parapsidenfurchen des Mesonotums sind nur auf der hinteren Hälfte deutlich. Die Tegulae sind ziemlich grob und dicht punktiert. Das Scutellum ist leicht bucklig gewölbt, ohne glatte Mittellinie. Das Propodeum ist auch auf der Basalhälte unbehaart. Es trägt daselbst in der Mitte ein etwas größeres, geglättetes Feld. Im übrigen ist es ziemlich tief, weitmaschig skulptiert. Das zweite Tergit ist grob und dicht punktiert. Die einzelnen Abdominalsegmente abgesehen vom ersten und zweiten, sind gegeneinander deutlich abgeschnürt. Der Kiel des ersten Sternits ist in der Mitte leicht ausgebuchtet. Das letzte Tergit ist gröber und unregelmäßiger als das vorhergehende punktiert, ohne Glättung längs der Mittellinie. Das fast flache Analsternit ist auf der Apikalhälfte leicht niedergedrückt und im ganzen ziemlich dicht punktiert, keine weiteren Auszeichnungen tragend. Der zweite Abschnitt des Radius ist bedeutend kürzer als die angrenzenden. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenkanten unbewehrt.

Länge: 6 mm.

piliscapa n. sp.

Diese sehr charakteristische Art ist durch vier Männchen vertreten von Rikatla u. Jembe, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.] und Pakasa, N. E. Rhodesia, 25. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.].

Schwarz; zweites und gelegentlich auch das dritte Abdominalsegment braun. Schwarz behaart sind Stirn und Scheitel, Rückenfläche des Thorax bis zum Scutellum, die Tegulae, sowie das Analsegment. Eine helle, weißliche Behaarung ist über den ganzen Körper zerstreut. Sie kann gelegentlich auch auf dem Kopf und Pronotum auftreten. Dicht und seidig schimmernd ist sie aber nur auf dem Untergesicht und den Schläfen. Auf den ersten fünf Tergiten bildet sie Endfransen. Höchst auffallend ist die Behaarung des Fühlerschaftes. Eine Reihe von sehr dicht gestellten, langen, schwarzen Borsten findet sich auf der unteren Außenkante. Ein wenig darüber, gleichfalls an der Außenseite steht eine zweite Reihe von nur halb so langen, dicht gestellten, weißen Borsten, die die Basis der schwarzen überdecken und sich wie diese von der Wurzel des Schaftes bis etwas über die Mitte erstrecken. Auf der Innenseite ist der Schaft unregelmäßig zerstreut, lang, weißlich grau behaart. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Hinter den Augen konvergieren seine Seiten geradlinig nach hinten. Der Hinterkopf ist gerade abgestutzt; die dadurch entstehenden Hinterwinkel sind stumpfwinklig mit etwas schärfer abgesetzter äußerster Spitze. Der Clypeus ist flach niedergedrückt. Die Mandibeln sind außen unten ungezähnt. Die Basalglieder der Palpen sind beträchtlich erweitert, die beiden Endglieder der Maxillarpalpen lang und dünn. Bereits das dritte Glied ist recht gestreckt. Das Endglied der Labialpalpen ist lang dreieckig zugespitzt. Die Wangen sind normal entwickelt. Die beiden ersten Fühlergeißelglieder zusammen sind kürzer als das dritte. Der Kopf ist gleichmäßig dicht punktiert. Überall findet sich auf ihm eine blasse, anliegende Behaarung. Einige lange, dunkle Borsten stehen jederseits auf dem Scheitel. Der Thorax ist von ziemlich schlanker Gestalt. Die Vorderwinkel des Pronotums sind verrundet. Er ist überall grob und dicht, fast runzlig punktiert. Das Scutellum ist flach gewölbt. Die Tegulae sind mit Ausnahme des etwas aufgeworfenen, verflachten, glatten Apikalrandes dicht runzlig skulptiert und behaart. Die Flügel sind dunkel gebräunt, an der Basis kaum heller. Die Beine sind schlank gebaut. Das Propodeum ist auf glänzendem Grunde engmaschig skulptiert. Eine etwas größere, mittlere Längsmasche ist nur schwach entwickelt. Das erste Abdominalsegment ist etwas gegen das zweite abgesetzt. Die Segmente sind fein und dicht punktiert, das erste und die Basis des zweiten etwas gröber. Das letzte Tergit ist sehr stark grubig skulptiert. Das zweite Sternit ist auf seiner ganzen Fläche tief grubig ausgehöhlt und geglättet. Die Seitenränder dieses Eindrucks sind stark aufgebogen und gekantet. Auf der Mitte der eingedrückten Fläche findet sich ein angedeuteter Längskiel. Das letzte Sternit trägt zwei nach hinten divergierende Kiele, zwischen denen das Segment stark geglättet ist; seitlich von diesen Kielen ist es lang

beborstet. Das siebente Sternit trägt keinen Mittelzahn, ist aber seitlich stumpf kantig vorgezogen. Auf dem Pygidium findet sich ein angedeuteter, mittlerer Längskiel. Vor dem etwas nach hinten gerundet vorgezogenen Apikalrand ist das Pygidium wesentlich feiner skulptiert. Auf dem fünften und sechsten Tergit findet sich je eine feine mittlere Längslinie.

Länge: 11,5—12,5 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Stücke von Rikatla.

Das Stück von Pakasa unterscheidet sich besonders durch eine gröbere Punktierung des zweiten Tergits. Ich glaube aber nicht, diese Form spezifisch trennen zu dürfen, wenn dieser Form auch der Rang einer Unterart sicherlich zuzusprechen sein dürfte. Ich bezeichne sie als subsp. **pakasana** n. subsp.

multicarinata André in D. ent. Z., 1908 p. 469.

Zwei Männchen liegen mir vor von Shilouvane, W. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Die Art ist habituell und in der Färbung der vorhergehenden recht ähnlich, doch sind bei ihr die beiden ersten Abdominalsegmente gerötet. Die morphologischen Unterschiede sind viel erheblicher. So fehlt ihr die für jene charakteristische Bewimperung des Fühlerschaftes. Die Mandibeln tragen an ihrer unteren Außenkante einen kräftigen Zahn. Die Skulptur der Tergite ist ähnlich fein wie bei der Nominatform der *piliscapa*, doch ist der Kiel auf dem fünften und sechsten Tergit kräftiger. Sehr eigenartig ist die Bewehrung des zweiten Sternits. Dort findet sich ein mittlerer, scharfer Längskiel, der von der Basis an etwa zwei Drittel der Länge des Sternits erreicht. Mitten zwischen diesem Kiel und dem Seitenrande steht jederseits ein weiterer Kiel, der weiter nach hinten gerückt erst etwa auf der Mitte der Sternitlänge beginnend nach hinten lamellenartig ansteigend bis dicht vor den Hinterrand verläuft. Seitlich von diesem Kiel ist das Sternit stark niedergedrückt. Der Seitenrand selbst ist leistenartig erhaben und reicht bis an den Hinterrand. Die äußeren Hinterwinkel der folgenden Sternite treten als kleine, schwielige Höcker vor; auf dem sechsten sind sie in Form von gebogenen Kielen ausgezogen; auf dem kurzen siebenten Sternit treten sie als ziemlich spitze Höcker vor. Das letzte Sternit ist flach, seitlich kaum gekielt und daselbst kaum dichter bewimpert.

Länge: 11—14 mm.

Pristomutilla

Ashmead in Canad. Entom., 1903, p. 329.

Genotypus: *pectinata* (Sich. Rad.).

Weibchen (Männchen unbekannt):

Die hierhergehörigen Formen ähneln habituell recht den Gattungen *Vierechia* und *Ceratotilla*. Ich beschränke mich darauf, die Unterschiede anzugeben.

Der Kopf ist kleiner als bei *Ceratotilla*, selten annähernd so groß (*aculeifera* und *dorsidentata*). Die obere, hintere Thoraxkante ist mit einem Dornenkamm ausgestattet. Gelegentlich sind nur die Außendornen an der oberen Kante kräftig, dann aber besitzt das erste Tergit zwei kräftige, schwielige Höcker. Das Pygidialfeld ist im Seitenteil häufig geglättet und poliert.

Was die Färbung und Zeichnung anbelangt, so kommen Formen mit ganz schwarzem Thorax vor. Die Abdominalzeichnung besteht aus weißen oder goldigen Haaren. Stets finden sich zwei rundliche Flecken nebeneinander auf dem zweiten Tergit. Auch am Apikalrand des zweiten Tergits kann eine unterbrochene Binde stehen (*fulvodecorata*). Das dritte Tergit trägt stets eine Binde; auch die folgenden können damit ausgestattet sein, u. z. sind diese Binden entweder durchlaufend oder unterbrochen.

1. Erstes Tergit mit zwei großen, kräftigen Höckern auf der Grenzfläche zwischen dem abschüssigen und dem horizontalen Teil dieses Tergits; obere Kante des Mittelsegments mit zwei sehr starken Seitendornen, dazwischen kurze, höckerartige Fortsätze *diacantha*
   Erstes Tergit ohne Höcker, Bedornung des Mittelsegments anders 2
2. Fleckenzeichnung des Abdomens golden 3
   Fleckenzeichnung des Abdomens weißlich 4
3. Drittes bis fünftes Tergit mit goldenen Binden, zweites mit zwei sehr großen Flecken 3a
   Nur das dritte Tergit mit durchgehender Binde, viertes höchstens mit Mittelfleck 3b

3a. Flecken des zweiten Tergits mit dem Apikalrand durch goldige Haare verbunden; Thorax nach hinten sehr stark erweitert *chrysocoma*
   Flecken des zweiten Tergits vom Apikalrand weit entfernt; Thorax viel schwächer nach hinten erweitert *chrysothrix*

3b. Die Zeichnung besteht aus zwei runden Flecken auf dem zweiten Tergit und einer in der Mitte unterbrochenen Binde auf dem dritten; der ganze Körper ziemlich glänzend infolge von feiner Skulptur und wenig dichter Behaarung *kikuyana*
   Außer zwei großen, ovalen, der Basis genäherten Flecken finden sich auf dem zweiten Tergit an dessen Apikalrand noch zwei große, dreieckige Flecken; Binde des dritten Tergits nicht oder ganz schwach unterbrochen *fulvodecorata*

4. Kopf und Thorax schwarz (vgl. auch *congoana*) 5
   Mindestens der Thorax rot, wenn auch mitunter düster 7
5. Helle Zeichnung blaß gelblich, Flecken des zweiten Tergits groß, Binde des dritten nicht unterbrochen und seitlich nicht abgekürzt; Pygidialfeld auf der Apikalhälfte glatt und glänzend 6
   Zeichnung rein weiß, Flecken des zweiten Tergits klein, Binde des dritten Tergits in der Mitte unterbrochen und seitlich weit

abgekürzt, auf dem vierten Tergit zwei kleine, weiße Flecken; Pygidialfeld bis in die Spitze streifig skulptiert *ctenothoracica*

6. Beine schwarz *octacantha*
   Beine pechbraun *acanthophora*
7. Pygidialfeld im Spitzenteil ausgedehnt geglättet und poliert; drittes Tergit mit durchgehender Binde 8
   Pygidialfeld höchstens ganz schmal am Apikalrand geglättet; drittes Tergit mit durchgehender oder unterbrochener Binde 9
8. Kopf ganz schwarz, Thorax düsterrot; die Mitteldornen am Propodeum nicht oder nur sehr wenig kürzer als die seitlich stehenden *semipolita*
   Stirn gerötet, Thorax hellrot, die Mitteldornen am oberen Rand des Mittelsegments viel kürzer als der jederseits davon stehende seitliche Dorn; die weiter außen stehenden Dornen sind wieder kürzer *lembana*
9. Die Binde des dritten Tergits nicht unterbrochen oder nur mit fein dunkel behaarter Mittellinie (in zweifelhaften Fällen prüfe man bei 17 weiter) 10
   Binde des dritten Tergits deutlich unterbrochen 17
10. Nur das dritte Tergit mit heller Binde 11
    Drittes und viertes Tergit, mitunter auch das fünfte mit hellen Binden 15
11. Pygidialfeld mit regelmäßiger, paralleler Längsstreifung 12
    Pygidialfeld viel feiner und weniger regelmäßig gestreift 13
12. Pygidialfeld sehr kräftig gestreift, Thorax gedrungener; kleinere, ostafrik. Form *dentidorsis*
    Pygidialfeld etwas schwächer gestreift; Thorax etwas schlanker; größere, westafrik. Form *misana*
13. Erstes Tergit am Apikalrand mit hellen Haaren 14
    Erstes Tergit am Apikalrand nur schwarz behaart *kenyana*
14. Auch das zweite Tergit hell gefranst; kleinere westafrikanische Form mit hell rotem Thorax *acanthoterga*
    Das zweite Tergit am Apikalrand dunkel behaart; Thorax sehr dunkel rot; größere zentralafrik. Art *aculeifera*
15. Drittes bis fünftes Tergit mit durchgehenden Binden; Kopf, Thorax, Fühler und Beine gelbbraun *spiculifera*
    Nur drittes und viertes Tergit mit hellen Binden 16
16. Binde des vierten Tergits unterbrochen; Kopf gerötet; erstes Tergit mit heller Behaarung am Apikalrand *pectinata*
    Binde des vierten Tergits durchgehend; Kopf schwarz; erstes Tergit am Apikalrand nur schwarz behaart *ctenoterga*
17. Viertes Tergit ohne helle Flecken 18
    Viertes Tergit mit hellen Flecken 21
18. Rand des Pygidialfeldes seitlich stark winklig vorgezogen; Thorax ziemlich gedrungen *curtispinosa*
    Pygidialfeld seitlich höchstens schwach gewinkelt; Thorax schlanker 19

19. Streifung des Pygidialfeldes parallel oder nach hinten schwach divergierend 20
Streifung des Pygidialfeldes nach hinten deutlich divergierend *congoana*
20. Binde des dritten Tergits seitlich etwas abgekürzt; Skulptur des zweiten Tergits aus länglichen Grübchen mit kielartigen Zwischenräumen bestehend *kibweziana*
Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt; mehr gelblich getönt; zweites Tergit feiner punktiert, ohne kielartige Zwischenräume *dorsidentata*
21. Flecken des dritten Tergits klein, fast quadratisch, wie die übrigen Flecken rein weiß; Thorax hell rostrot *rufithoracica*
Flecken des dritten Tergits größer, weniger rein weiß 22
22. Thorax hell rostrot; südafrik. Art *clarior*
Thorax dunkler, mindestens auf den Pleuren noch stärker verdunkelt 23
23. Erstes Tergit mit hellem Apikalfleck *heptaspila*
Erstes Tergit am Apikalrand nicht hell behaart 24
24. Thoraxrücken ganz rot; Skulptur des zweiten Tergits etwas gröber mit deutlicheren Längskielchen *ctenophora*
Thoraxrücken an den Rändern in weiter Ausdehnung geschwärzt, nur mit roter Mitte; Skulptur des zweiten Tergits etwas feiner, Längskielchen nur schwach angedeutet *harrarensis*

pectinata Sichel-Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 233, Tab. 8, fig. 5; André in Boll. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 255.

Der Typus dieser Art liegt mir vor vom Senegal [M. W.]; ein weiteres Exemplar stammt ebenfalls vom Senegal (Bezzi) [M. G.].

Schwarz; ein Scheitelfleck, der wohl gelegentlich verschwinden kann, sowie der Thorax düsterrot. Auch das erste Segment und mehr oder weniger die Sternite sind rötlich braun gefärbt. Die weißliche Haarzeichnung findet sich auf dem Abdomen in folgender Anordnung: eine Apikalfranse am ersten Tergit, zwei runde Flecken auf der Mitte des zweiten, eine breite, in der Mitte schmal unterbrochene Binde auf dem dritten, sowie eine in der Mitte breiter unterbrochene Binde auf dem vierten Tergit. Im übrigen sind helle Haare auf dem Körper weit verbreitet, besonders auch als Fransen an den Sterniten. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax vorn. Hinter den Augen ist er nur wenig verlängert. Die Skulptur ist dicht und ziemlich fein. Die Vorderecken des Thorax sind fast rechteckig. Die oberen Seitenkanten der Mesonotalregion sind ziemlich gerade und fast parallel. Das Propodeum ist ein wenig verbreitert. An seiner oberen Kante trägt es eine Reihe von etwa 10 Dornen, die verschieden kräftig entwickelt sein können. Das Pygidialfeld ist matt und fein parallel längsstreifig.

Länge: 8—9 mm.

Bei einem weiteren Stück vom Senegal [Coll. Schulth.] ist der Kopf schwarz, die Apikalbinde des ersten Tergits ist nur schwach angedeutet, ebenso die Binde des vierten Tergits, wodurch diese Form zur folgenden überleitet.

subsp. **kibweziana** n. subsp.

Sechs Weibchen liegen vor mit den Angaben: Kibwezi (Scheffler) [M. B.]; Kibwezi, Wa-Nyika, 12. 04 (Alluaud) [M. P.]; Zanzibar (Hildebrandt) [M. B.].

Die Form erinnert in der Gestalt sehr an die Nominatrasse. In der Färbung unterscheidet sie sich von jener zunächst dadurch, daß der Kopf ganz schwarz ist. Die unteren Partieen der Meso- und Metapleuren sind gleichfalls geschwärzt. Auf dem vierten Tergit fehlt eine weiße Binde. Auch eine Apikalfranse am ersten Tergit ist nicht vorhanden. Da irgend welche durchgreifenden Strukturunterschiede nicht aufzufinden sind, bin ich der Ansicht, daß vorliegende Form als geographische Rasse zu der *pectinata* Sich. Rad. zu stellen ist. Immerhin erscheint der Thorax ein wenig gedrungener.

Länge: 7,5—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das größte, von Scheffler gesammelte Exemplar.

spiculifera André in Rev. Ent. franç., 1893, p. 218.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Lafaruch-Alerio, 9. 92 (Bottego) [M. G.].

Die Art steht der *pectinata* nahe, ist aber leicht von ihr, schon an der Färbung, zu unterscheiden. Kopf, Thorax, Fühler und Beine hell rostgelb; Abdomen schwarz, höchstens an der Basis ein wenig aufgehellt. Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits stehen zwei sehr große, silberhaarige Flecken, die von der Wurzel des Tergits sich bis über dessen Mitte nach hinten erstrecken. Das dritte bis fünfte Tergit sind von gleichfarbigen, durchgehenden Binden bedeckt. Eine helle, aufrechte Behaarung ist auch sonst auf dem ganzen Körper, bes. auf dem Vorderkörper überall verbreitet. Das Pygidialfeld ist längsstreifig skulptiert. An der Färbung und Zeichnung ist diese innerhalb der Gattung isoliert stehende Art leicht zu erkennen.

Länge: 6,5 mm.

chrysocoma n. sp.

Ein Weibchen dieser sehr prächtig gezeichneten Art liegt vor von Benadir, Mogadiscio, 9.—10. 12 (Felchini) [M. G.].

Die Art hat unter den in die gleiche Gruppe gehörigen Formen noch die nächsten Beziehungen zu der *spiculifera* André. Sie ist ganz schwarz, resp. sehr dunkelrot auf dem Thorax. Eine goldene Abdominalzeichnung findet sich in folgender Anordnung: Eine kaum deutliche Franse steht am Apikalrand des ersten Tergits; das zweite wird auf dem größten Teil seiner Fläche von zwei ovalen, goldigen Flecken bedeckt, die mit breiter Basis, in der Mitte sich daselbst berührend,

hinter dem Apikalrand des ersten Tergits beginnen und nach hinten fast bis zum Apikalrand des zweiten Tergits reichen, mit dem sie auch durch einige goldige Härchen in Verbindung stehen. Das dritte bis fünfte Tergit sind von ebenso gefärbten, in der Mitte schmal unterbrochenen Binden bedeckt. Eine blasser goldige Behaarung findet sich auch auf dem Scheitel. Die übrige Körperbehaarung ist silbern. Der Kopf ist hinter den Augen nur schwach entwickelt, ähnlich wie bei der *spiculifera*, und so breit wie der Thorax vorn. Der Thorax wird nach hinten viel breiter. Seine obere Hinterkante trägt eine Reihe von mittellangen Dornen. Das Pygidialfeld ist regelmäßig, durchgehend oder schwach nach hinten divergierend gestreift.

Länge: etwa 9 mm.

chrysothrix n. sp.

Ein Weibchen dieser der vorhergehenden sehr ähnlichen Art liegt vor von Waboniland [M. W.].

Der Dorsalteil des Kopfes und der Thoraxrücken sind düster rot. Die Zeichnungsanordnung und Färbung auf dem Abdomen ist sehr ähnlich, doch sind die goldigen Flecken des zweiten Tergits kleiner und stehen daher in keiner Verbindung mit dem Apikalrand des ersten und dem des zweiten Tergits. Auch der Abstand zwischen ihnen ist breiter, u. z. durch die Rundung des Innenrandes der Flecken vorn breiter als in der Mitte. Das dritte bis fünfte Tergit ist unter der goldigen Behaarung hell rotbraun. Der Kopf ist hinter den Augen etwas stärker entwickelt mit weniger stark verrundeten Seiten. Der Thorax ist nach hinten bei weitem nicht so stark verbreitert. Die Thorakaldornen sind viel länger. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist sehr ähnlich.

Länge: 8—9 mm.

clarior n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Bothaville, Oranje Fr. St., 20. 12. 98 (Brauns) [M. B.]. Das Stück trägt die Bezeichnung *pectinidorsis*.

Die Art ist der *pectinata* Sich. Rad. sehr ähnlich, unterscheidet sich aber in folgenden Punkten. Der Kopf ist einfarbig schwarz, der Thorax viel heller rostrot. Auf dem ersten Tergit fehlt eine Apikalfranse. Die Binden des dritten und vierten Tergits sind ähnlich gestaltet. Morphologisch sind sich beide Arten so außerordentlich ähnlich, daß sie vielleicht kaum spezifisch zu trennen sein dürften. Die Wangen erscheinen bei der *clarior* ein wenig länger und der Thorax etwas schlanker. Die Thoraxdornen sind außerdem dicker und etwas unregelmäßiger. Die Beschaffenheit des Pygidialfeldes ist die gleiche.

Länge: 8 mm.

Ein zweites, etwas dunkleres Exemplar stammt von Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

heptaspila n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Afr. or. angl., Sambourou, Wa-Nyika (Alluaud) [M. P.].

Die Art ist dadurch ausgezeichnet, daß am Apikalrand des ersten Tergits ein gut begrenzter, wenn auch kleiner, weißhaariger Mittelfleck auftritt. Außerdem sind die Binden auf dem dritten und vierten Tergit seitlich weit abgekürzt, sodaß das Abdomen sieben weißhaarige Flecken besitzt. Der Kopf ist ganz schwarz; desgl. sind Meso- und Metapleuren, die Seiten des Mittelsegments und auch dessen hinterer Absturz in weiter Ausdehnung geschwärzt. Morphologisch ist diese Art von der *pectinata* Sich. Rad. am besten dadurch zu unterscheiden, daß der Thorax in der Propodealregion seitlich, ziemlich plötzlich, stark verbreitert ist. Die Streifen des Pygidialfeldes verlaufen nicht so gleichmäßig parallel, sondern divergieren, namentlich basal, von der Mittellinie aus nach hinten.

Länge: etwa 7 mm.

ctenothoracica n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Sambourou, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.].

Die Art ähnelt der vom gleichen Fundort stammenden *heptaspila* sehr, ist aber doch sicher spezifisch verschieden. Was zunächst die Färbung anbelangt, so besitzt ein Exemplar einen ganz schwarzen Thorax. Ich bezeichne dies Stück als die typische *ctenothoracica.* Der Thorax des anderen Individuums ist ganz hell rostrot. Die zweite Form, deren Ausbildung als Rasse fraglich ist, mag den Namen f. **rufithoracica** tragen. Ein Mittelfleck am Apikalrand des ersten Tergits fehlt bei dieser Art. Die Fleckenzeichnung des Abdomens ist schneeweiß. Die Binden auf dem dritten und vierten Tergit sind noch weiter abgekürzt, sodaß diese Tergite je zwei quadratisch scheinende Flecken tragen. Morphologisch sind die Arten dadurch unterschieden, daß der Thorax nach hinten weniger plötzlich und schwächer erweitert ist. Das Pygidialfeld ist viel schmaler nach hinten mehr vorgezogen, mehr körnelig skulptiert und glänzender.

Länge: 8,5—9 mm.

harrarensis n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von Bisa Timor bei Harrar (Kristensen) [Coll. Brauns].

Diese Art steht morphologisch der *heptaspila* nahe, mit der sie namentlich in der Skulptur des Pygidialfeldes übereinstimmt, dessen Streifung wie bei jener Art von der Mittellinie nach hinten divergierend verläuft. In der Färbung unterscheidet sie sich von der *heptaspila* dadurch, daß der Fleck am Apikalrand des ersten Tergits fehlt; außerdem sind die Ränder des Thoraxrückens in weiter Ausdehnung geschwärzt, sodaß nur ein runder, roter Fleck auf der Mitte der Thorax-

scheibe bestehen bleibt. Der Thorax ist viel schlanker und namentlich hinten schwächer verbreitert.

Länge: 7 mm.

ctenophora n. sp.

Diese Form, die vielleicht nur als Subspezies der vorhergehenden aufzufassen sein dürfte, ist vertreten durch ein Weibchen mit der Angabe: Bas Chari, Mom; Chaon; Kouka (Mission Chari-Tchad, Dr. Decorse, 1904) [M. P.].

Sie unterscheidet sich von der *harrarensis* durch die etwas gröbere Skulptur des zweiten Tergits. Der Thorax ist nur auf den Pleuren und auf der Hinterfläche des Mittelsegments etwas verdunkelt. Außer dem ist er etwas schlanker gebaut.

Länge: 7,5 mm.

dorsidentata n. sp.

Ein Weibchen mit der Angabe O. Afrika [M. B.] liegt vor.

Die Art ähnelt in Färbung und Zeichnung recht der *kibweziana.* Sie unterscheidet sich in der Zeichnung dadurch, daß die Binde des dritten Tergits seitlich nicht abgekürzt ist; die Färbung der hellen Behaarung ist etwas mehr gelblich. Außerdem ist das zweite Tergit deutlich feiner punktiert und die Zwischenräume erscheinen nicht kielartig.

Länge: 7 mm.

aculcifera n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Nyasaland, Ruo Valley, 1000—2000 ft., 21.—25. 4. 10 (Neave) [Br. M.].

Die Art steht morphologisch der *dorsidentata* am nächsten, ist aber doch durch verschiedene Merkmale gut zu unterscheiden. Was zunächst die Färbung anbelangt, so ist der Thorax viel düsterer rot, und auf der Mitte des Apikalrandes des ersten Tergits steht ein kleiner, aus weißen Haaren gebildeter Fleck. Die Seiten des großen, ziemlich gewölbten Kopfes, der wie bei jener Art deutlich breiter als der Thorax ist, sind hinter den Augen stärker verlängert. Die Thoraxseiten erscheinen mehr parallel, vor allem sind sie in der Propodealregion bei weitem nicht so stark erweitert.

Länge: etwa 8,5 mm.

congoana n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor mit den Bezeichnungen: Congo Belg., Kasai (Crida, 1913) [M. G.] und Nyangwe, 17. 11. 10 (Bequaert) [Congo M.].

Die Art hat große Ähnlichkeit mit der *pectinata kibweziana,* bes. in der Zeichnung. Der Thorax ist jedoch wesentlich schlanker, doch nicht ganz so gestreckt wie bei der *ctenophora,* von der sie sich auch, abgesehen von der Zeichnung, durch eine andere Kopfbildung unterscheidet, die mit der der *pectinata* annähernd über-

einstimmt. Charakteristisch ist besonders die Skulptur des Pygidialfeldes, die der der *ctenothoracica* recht ähnlich ist. Eine Streifung ist zwar auf dem Pygidialfeld vorhanden, doch verlaufen die Streifen nicht regelmäßig parallel, sondern mehr ellipsenförmig und sind deutlich gekörnelt. Außerdem erscheint das Pygidialfeld glänzender.

Länge: 7—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück von Kasai.

Ein Exemplar von Kigonsera [Coll. Ertl] zeichnet sich durch ganz schwarzen Thorax und noch feinere Pygidialskulptur aus. Ich nenne diese Form subsp. **ertli** n. subsp.

misana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Togo, Misahöhe, 18.—26. 6. 94 (Baumann) [M. B.].

Diese Art fällt bereits durch ihre Größe auf. Der Thorax ist hell rot, in der Gestalt dem der *acanthoterga* ähnlich; seine Dornen sind aber wesentlich kürzer. Das Pygidialfeld ist gröber gestreift und breiter, doch erreicht die Streifung bei weitem nicht die Stärke wie bei der *dentidorsis* André.

Länge: 12 mm.

curtispinosa n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Mlanje, 10. 1. und 14. 1. 13 (Neave) [Br. M.].

Die Art ist sehr leicht kenntlich. In ihrer Zeichnungsanordnung stimmt sie mit der *pectinata kibweziana* überein. Der Thorax ist jedoch sehr düsterrot. Morphologisch ist diese Art gut durch ihren gedrungenen, parallelseitigen Thorax gekennzeichnet. Die Dornen an der oberen Kante des Mittelsegments sind kurz, aber deutlich und können nicht als bloße Höcker angesprochen werden. Das Pygidialfeld ist kräftig und regelmäßig längsgestreift. Am Hinterrand ist es in der Mitte zungenförmig vorgezogen und seitlich davon ausgerandet, sodaß es daselbst gezahnt erscheint.

Länge: 10—12 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere, am 10. 1. gefangene Exemplar.

dentidorsis André in Z. Hym. Dipt. 1908, p. 75.

Der Typus liegt vor von Nyassasee, Langenburg, 2. 98 (Fülleborn) [M. B.]. Ein zweites Exemplar stammt aus Portug. O. Afrika, Ruo-Valley, 2000 ft., 9. 4. 13 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; Thorax rot. Eine helle, silbrige Behaarung findet sich auf der Scheibe des zweiten Tergits in Form von zwei rundlichen Flecken, und als eine durchgehende, in der Mitte nicht unterbrochene Binde auf dem dritten, sowie als Seitenfransen am Pygidialfeld. Am ersten Tergit ist eine Apikalfranse nicht ausgebildet. Weiter ist die weißliche Behaarung mit Ausnahme des Thoraxrückens auf dem Körper weit verbreitet. Der Kopf hat die Breite des Thorax; hinter den Augen ist er nur wenig verlängert. Seine Skulptur neigt zur Längs-

streifung. Der Thorax ist parallelseitig, weder Prothorax noch Propodeum erscheinen verbreitert. Der Thoraxrücken ist besonders in der Mesonotalregion regelmäßig, parallel längsgestreift. Die Streifung auf den hinteren Thoraxpartieen ist noch kräftiger. An der oberen Kante des Propodeums stehen kräftige, an den Spitzen etwas abgestumpfte Dornen. Das Pygidialfeld ist sehr kräftig gestreift bis in die Spitze hinein.

Länge: 7,5 mm.

Das Exemplar vom zweiten Fundort unterscheidet sich von dem Typus durch geschwärzte Mesopleuren und Seiten des Mittelsegments.

kenyana n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor mit der Angabe: Mt. Kenya, vers Ouest, Zone inférieure, Riv. Amboni, Vallée boisée, 1800 m, 1.—2. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Die Art ähnelt in der Zeichnung sehr der *congoana*, doch ist die Binde des dritten Tergits seitlich deutlich abgekürzt und ihre mittlere Unterbrechung nur sehr schmal. Die Farbe der hellen Zeichnung ist reiner weiß. Der Thorax ist lebhafter rot gefärbt. Die Seiten des Hinterkopfes erscheinen bei der Aufsicht fast parallel, während sie bei der *congoana* deutlich etwas nach hinten konvergieren. Die Skulptur des Kopfes ist gröber und weniger runzlig, wodurch derselbe einen etwas stärkeren Glanz erhält. Auch die Skulptur des Thorax ist in ähnlicher Weise verschieden, sodaß derselbe gleichfalls glänzender erscheint. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist die gleiche wie bei der *congoana*.

Länge: 7 mm.

kikuyana n. sp.

Diese prächtige Art ist durch ein Weibchen vertreten aus Brit. O. Afrika, Kikuyu [M. G.].

Diese Art steht der *kenyana* nahe, ist aber durch die aus intensiv goldiger Behaarung gebildete Abdominalzeichnung ausgezeichnet. Schwarz; Thorax blutrot. Die runden Flecken des zweiten Tergits und die seitlich nicht abgekürzte, unterbrochene Binde des dritten Tergits bestehen aus leuchtend goldigen Haaren. Kopf und Thorax besitzen einen verhältnismäßig starken Glanz. Die Skulptur des Kopfes ist in größtenteils deutlich getrennte Punkte aufgelöst. Die Seiten des Kopfes konvergieren hinter den Augen etwas deutlicher. Die Thoraxdornen sind kürzer. Das Pygidialfeld ist sehr fein körnelig skulptiert und läßt höchstens bei bestimmter Beleuchtung eine sehr feine Streifung erkennen. Diese Körnelung ist viel feiner als bei der *kenyana*.

Länge: 7 mm.

acanthoterga n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Nord-Kamerun, Johann-Albrechtshöhe (Conradt) [M. B.].

Die Art ähnelt der *semipolita* und *lembana* bzgl. der Färbung und Zeichnung. Der Thorax ist aber etwas schlanker gebaut, fast völlig parallelseitig, und seine Apikaldornen sind länger. Das Pygidialfeld ist bei dieser Art sehr fein, bis zum Spitzenrande längsstreifig skulptiert und matt.

Länge: etwa 6 mm.

ctenoterga n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von D. O. Afrika, Kisuani, 15. 1. 06 (Schröder) [M. B.] und Brit. O. Afrika, Mombasa, 7. 04 (Alluaud) [M. P.].

Leicht kenntlich vor den anderen hierhergehörigen Formen ist diese Art dadurch, daß sie auch auf dem vierten Tergit eine helle, bindenartige Behaarung aufzuweisen hat, sodaß sich also auch auf dem vierten Tergit eine helle, in der Mitte nicht unterbrochene Binde findet. Die Thoraxbildung ist sehr ähnlich der der *Ceratotilla tergacantha*. Der Kopf hat dieselbe Gestalt wie bei der *semipolita*. Das Pygidialfeld ist bis in die Spitze hinein gestreift.

Länge: 6—6,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus D. O. Afrika.

octacantha Garcia Mercet in Bol. Soc. Espan., 1903, p. 99.

Zwei Weibchen dieser Art liegen vor von N. Kamerun, Johann Albrechtshöhe (Conradt) [M. B.], sowie Fernando Po, Bahia de S. Carlos, 12. 01 (Fea) [M. G.].

Morphologisch steht diese Art der *Ctenotilla sessiliventris* André und *kameruna* m. ganz außerordentlich nahe, ist aber von jenen leicht dadurch zu unterscheiden, daß das zweite Tergit zwei große, ovale, gelblich seidige Flecken besitzt. Außerdem fehlt die helle Apikalfranse des zweiten Tergits, und die am ersten ist höchstens schwach angedeutet. Im übrigen stimmt diese Art fast völlig mit der *sessiliventris*, namentlich auch in Bezug auf das Pygidialfeld überein. Sehr ähnlich ist auch die *Glossotilla atricolor* André, doch fehlen bei ihr die Thorakaldornen, und das Pygidialfeld ist nur an der äußersten Basis sehr fein und bogig gestreift, während bei der *octacantha* kräftige Längsstreifen bis etwa zur Mitte des Pygidialfeldes laufen.

Länge: 8—8,5 mm.

acanthophora n. sp.

Ein Weibchen von Nord Kamerun, Johann Albrechtshöhe (Conradt) [M. B.] liegt vor.

Die Form steht der vorhergehenden sehr nahe, und ist wohl kaum spezifisch zu unterscheiden. Die Färbung und Zeichnung stimmt überein, höchstens sind die Beine pechbraun. Die Skulptur der Basalhälfte des Pygidialfeldes ist viel feiner, und namentlich in der Mitte sind die Längsstreifen viel kürzer. Die Flecken des zweiten Tergits

sind aus viel weitläufiger gestellten Härchen gebildet und im ganzen etwas mehr nach hinten gerückt.

Länge: etwa 6 mm.

semipolita n. sp.

Die Art ist durch drei Weibchen vertreten von folgenden Fundorten: Ubangi, Bangi (Chari-Tchad; Mission; Dr. Decorse, 1904) [M. P.]; Central Uganda, Mbale-Kiganda, 12. 09 (Alluaud) [M. P.].

Diese Art steht der *dentidorsis* André sehr nahe, ist aber doch morphologisch von ihr gut zu trennen. Der Kopf ist etwas mehr quer entwickelt, und das Pygidialfeld ist auf der Basalhälfte sehr fein gestreift und glänzend, während es auf der Apikalhälfte stark poliert ist. Außerdem sind die Flecken des zweiten Tergits etwas größer.

Länge: 7—8 mm.

Bei dem Exemplar aus Uganda ist die silberne Behaarung der Zeichnungselemente des Abdomens etwas dichter als bei den beiden anderen Stücken. Es ist daher leicht möglich, daß hierin ein Rassenunterschied zu sehen ist. Sehr wahrscheinlich reicht die Verbreitung dieser Art bis nach Westafrika, wo sie dann vermutlich eine besondere Rasse ausbilden dürfte.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar vom Ubangi.

√ subsp. **lembana** n. subsp.

Ein Weibchen vom Kongo, Da Lemba, 5. 12 (R. Mayné) [Congo M.] liegt vor.

Diese Form steht der *semipolita* sehr nahe, mit der sie namentlich in der Skulptur des Pygidialfeldes übereinstimmt. Die Stirn ist dunkelrot; der Thorax ist heller rot. Die beiden Mitteldornen des Mittelsegments sind wesentlich kürzer als der sich jederseits seitlich anschließende Dorn.

Länge: 7,5 mm.

diacantha n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Bukoba, Usumbura (Grauer) [M. W.]; sowie Central Angoniland, Lilongwe Distr., 4000—5000 ft., 28. 5.—2.6. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art nimmt in der Gruppe, in die ich sie stelle einen isolierten Platz ein. Sie ist außerordentlich charakteristisch. Die abdominale Zeichnungsanordnung ist die gleiche wie bei der *curtispinosa*. Der Thorax ist bei dem Exemplar von Bukoba hellrot, mit nur schwach verdunkelten Pleuralpartien, während er bei dem anderen Stück sehr düsterrot ist. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen sind parallel. Der Thorax macht einen gestreckten, gleichmäßig schlanken Eindruck. Seine Seiten verlaufen größtenteils parallel, nur hinten divergieren sie in leichter Rundung. An der oberen Kante des Mittelsegments findet sich jederseits ein von den Außenwinkeln etwas nach innen gerückter, kräftiger, schräg nach oben gerichteter Zahn. Zwischen diesen beiden Zähnen und von ihnen nach außen gerückt steht je

ein kleiner, aber scharfer, gleichfalls nach oben gerichteter Zahn. Sehr charakteristisch sind auch zwei kräftige Höcker auf der Wölbung des ersten Tergits. Das Pygidialfeld ist etwas unregelmäßig, teilweise geschlängelt, längsrunzlig skulptiert.

Länge: 13—14 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Bukoba.

fulvodecorata André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 76.

Zwei Exemplare dieser höchst auffälligen Art liegen mir vor von Brit. O. Afrika (Scheffler) [M. B.; Typus] und Kitui (Hildebrandt) [M. B.].

Schwarz; Kopf und Thorax rot. Bei dem zweiten Exemplar ist der Kopf schwarz. Auf dem Abdomen findet sich eine bei dem Typus intensiv goldige Haarzeichnung, die bei dem Exemplar aus Kitui blasser golden ist. Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits stehen zwei große, ovale Flecken, vor denen sich am Apikalrand des ersten wenigstens bei dem Typus einige goldige Fransenhaare finden. Am Spitzenrand des zweiten Tergits steht eine aus zwei mehr oder weniger mit einander verschmolzenen, dreieckigen Flecken gebildete Binde, deren am weitesten vorspringende Winkel in einer Linie mit den davorgelegene ovalen Flecken sich befinden. Das dritte Tergit ist ganz von einer Binde bedeckt, und auf dem vierten ist ein Mittelfleck vorhanden. Am Analsegment zu Seiten des Pygidialfeldes ist die Behaarung weißlich wie auf den Sterniten. Der Kopf ist nur schwach breiter als der Thorax vorn, hinter den Augen deutlich verlängert. Am Thorax ist die Prothorakalregion an der oberen Seitenkante kaum abgesetzt. Das Mesonotum ist kräftig längsstreifig skulptiert. Die Thoraxseiten sind bis zur Mesonotalregion einschl. parallel. Dahinter verbreitert sich der Thorax deutlich. Die obere Kante des Propodeums trägt sechs bis acht kräftige, lange, an der Spitze abgestumpfte Dornen. Das Pygidialfeld ist, soweit sich dies unter seiner ziemlich dichten, übergreifenden Randbehaarung erkennen läßt, bis an den Seitenrand dicht streifig (oder bogenförmig?) skulptiert.

Länge: 9—10 mm.

Ceratotilla n. g.

Genotypus: *dolosa* Sm.

Weibchen: Mittelgroße Arten. Der Kopf ist beträchtlich breiter als der Thorax, dicht skulptiert, ziemlich stark gewölbt. Hinter den Augen konvergieren die Seiten gerundet nach hinten; ihre Länge ist meist größer als der Abstand der Augen von der Wurzel der Mandibeln. Die Fühlergruben sind groß, fast bis zu den Augen scharf gerandet. Über und zwischen den Fühlerwurzeln finden sich fast immer zwei kleine Dornen. Der Clypeus ist kurz und breit. Am Vorderrande kann er mehr oder weniger bogenförmig ausgerandet sein. Die Mandibeln sind gelegentlich zur Spitze verbreitert und können daselbst dreimal gezähnt sein. Durch Abnutzung werden diese Verhältnisse aber leicht

undeutlich. An der Außenseite oben sind die Mandibeln gefurcht. Die Augen sind groß, unregelmäßig oval. Ocellen fehlen. Der Fühlerschaft ist stark gebogen. Das zweite Geißelglied ist beträchtlich länger als das dritte.

Der Thorax ist meist ziemlich gedrungen gebaut, gewöhnlich in der Propodealregion am breitesten. In der Mesonotalregion sind die Seiten mehr oder weniger konkav gebuchtet. In der Pronotalregion sind die Seiten dicht hinter den seitlich etwas vortretenden Vorderwinkeln gezähnt. Die hintere, obere Thoraxkante ist mit einer Reihe von Dornen ausgestattet, von denen gelegentlich der mittlere länger und kräftiger ist. Die Nähte zwischen den Pleuralpartien sind schwach, aber deutlich. Die Beine sind ziemlich schlank. Mittel- und Hintertibien sind mit einer doppelten Dornenreihe bewehrt. Die Sporne der Mittel- und Hintertibien sind nur schwach gezähnt. Der Tarsalkamm der Vorderbeine ist nicht besonders kräftig.

Das erste Abdominalsegment ist klein, dorsal gegen das zweite nicht abgesetzt. Das zweite Tergit trägt die normale Seitenfurche. Das letzte Tergit besitzt ein deutliches Pygidialfeld, das am Apikalrand in der Mitte nach hinten vorgezogen ist und mehr oder weniger deutlich gestreift bis fast glatt sein kann.

Der Thorax ist mehr oder weniger ausgedehnt gerötet. Die Zeichnung des Abdomens besteht aus weißen bis blaßgoldigen Haaren. Auf der Scheibe des zweiten Tergits stehen stets zwei rundliche Flecken nebeneinander. Das erste Tergit kann am Apikalrande ebenfalls einen Fleck tragen. Binden auf dem dritten und vierten Tergit, die auch unterbrochen sein können, treten auf.

1. Stirn über den Fühlern mit zwei deutlichen, kräftigen Hörnchen 2.
   Stirn über den Fühlern nur schwach oder überhaupt nicht vorgezogen; Mitteldorn am oberen Rand des Mittelsegments kräftiger und länger 8.
2. Die Hörnchen dicht nebeneinander stehend 3.
   Die Hörnchen weit auseinander gerückt und scharf zugespitzt *tergacantha.*
3. Binde des dritten Tergits nicht unterbrochen 4.
   Binde des dritten Tergits unterbrochen; auch auf dem vierten Tergit findet sich eine unterbrochene Binde 6.
4. Zeichnung blaß golden; Apikalrand des ersten Tergits ohne helle Franse oder Mittelfleck *dolosa*
   Apikalrand des ersten Tergits mit heller Franse oder Mittelfleck 5.
5. Zeichnung rein weiß *ino.*
   Zeichnung gelblich getönt *transvaalensis*
6. Erstes Tergit ohne hellen Apikalfleck; Zeichnung blaß gelblich *bisinterrupta.*
   Erstes Tergit mit hellem Apikalfleck; Zeichnung reiner weiß 7.
7. Kopf oberseits in weiter Ausdehnung gerötet *shiratiana.*
   Kopf ganz schwarz *septemmaculata.*

8. Thorax nach hinten deutlich etwas verbreitert; erstes Tergit mit heller Behaarung am Apikalrand *lysippe.*
Thorax parallelseitig; erstes Tergit ohne helle Behaarung am Apikalrand *obtusa.*

dolosa dolosa Smith in Descript. new Hymenopt., 1879, p. 190.
= *pectinidorsis* André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 30.

Zwei Weibchen dieser aus Natal beschriebenen Art liegen mir vor mit den Fundortsangaben: Natal, Durban (Wilms) [M. B.].

Der Thorax ist einfarbig rot. Die Flecken- sowie die Bindenzeichnung des Abdomens ist blaß golden. Die Binde des dritten Tergits ist durchgehend. Auf dem vierten und fünften Tergit finden sich keine hellen Flecken. Seitlich am sechsten Tergit stehen an den Rändern des Pygidialfeldes dichte, helle Haare. Die Fühlerhöcker sind rostfarben und treten scharf vor. Die hintere Thoraxbedornung ist deutlich, wenn auch ziemlich kurz. Die Thoraxseiten divergieren schwach nach hinten, doch ist der Kopf noch deutlich breiter als der Thorax hinten.

Länge: 8—9 mm.

Die unter dem Namen *pectinidorsis* von André aus dem Kapland und Oranjestaat beschriebene Form dürfte ohne Zweifel mit der *dolosa* Sm. identisch sein. Der einzige wesentlichere Unterschied dürfte nach der Andréschen Beschreibung in zwei gelblichen Schrägbinden hinter den Augen zu sehen sein. Diese, wie es scheint, leicht abzureibende Behaarung ist noch bei einem der beiden vorliegenden Stücke andeutungsweise vorhanden.

subsp. **ino** Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 71.
subsp. **transvaalensis** André in Bull. Soc. ent. France, 1905, p. 2.
subsp. **zanzibarensis** Garcia Mercet in Bol. Soc. Espan., 1903, p. 100; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, No. 9, p. 13.

Unter diesen drei Namen werden drei wohl rassenmäßig zu trennende Formen beschrieben. Die *ino* Pér. ist von der typischen *dolosa* Sm. dadurch verschieden, daß die Zeichnung des Abdomens silbern und nicht golden ist. Ein solches Exemplar liegt vor von Nyasaland, btwn. Ft. Mangoche and Chikala Boma, about 4000 ft., 20.—25. 3. 1910 (Neave) [Br. M.]. Die einzigen Unterschiede gegenüber der Beschreibung der *ino* Pér. würden darin bestehen, daß die Pleuren geschwärzt sind, und daß das erste Tergit am Apikalrand eine helle Franse besitzt, ähnlich, wie dies von André für seine *transvaalensis* angegeben wird, von der sie sich jedoch durch die weiße Behaarung unterscheidet. Ein weiteres Exemplar, das dem erwähnten außerordentlich ähnlich ist, stammt von: NW.-shore of L. Nyasa, fm. Florence-Bay to Karonga, 30. 6.—6. 7.1910 (Neave) [Br. M.]. Es unterscheidet sich von jenem durch den wesentlich heller roten Thoraxrücken und etwas längere Dornen an der oberen Kante des Mittelsegments. Sehr wahrscheinlich stellt diese Form ebenfalls eine eigene Rasse dar, doch verzichte ich, da nur ein einzelnes Individuum dieser Form vertreten ist, auf eine Benennung. Die *transvaalensis* André, glaube ich, in fünf

Exemplaren wiedererkennen zu müssen, die die Fundortsangaben tragen: Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.], Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.], Nyasaland, Mlanje, 19. 5. und 2. 6. 1913 (Neave) [Br. M.]. Diese Stücke sind ausgezeichnet durch die blaßgoldige Flecken- und Bindenzeichnung, ähnlich wie bei der typischen *dolosa*; doch findet sich auch am Apikalrand des ersten Tergits eine deutliche helle Franse. Die blassen Haare an den Seiten des Pygidiums sind spärlicher und die Dornen am Mittelsegment etwas länger. Auch die *zanzibarensis* Garcia Mercet dürfte hierhergehören. Bei der leichten Bildung von Lokalrassen stellt die *zanzibarensis* wohl eine eigene Subspecies dar und ist kaum mit einer der erwähnten, aus anderen Gegenden stammenden Formen identisch. Die Zeichnung ist nach der Beschreibung weiß. Auch am Apikalrand des ersten Tergits soll eine schmale, silberne Binde vorhanden sein, also jedenfalls ähnlich wie bei den von mir zu *ino* Pér. gestellten Stücken. Das wesentlich verschiedene geographische Vorkommen läßt aber getrennte Rassen vermuten. Stücke von Sansibar sind mir bisher nicht bekannt geworden.

subsp. **bisinterrupta** n. subsp.

Von dieser neuen Subspecies liegen mir zwei Individuen vor von Afr. or. angl., Kibwezi, Wa Kamba, 12. 04 (Alluaud) [M. P.].

Diese Form ist dadurch charakterisiert, daß auch auf dem vierten Tergit eine helle Binde auftritt. Diese Binde, sowie die des dritten Segments, ist in der Mitte unterbrochen. Die Zeichnung des Abdomens ist blaß goldig. Der Apikalrand des ersten Tergits ist schwarz behaart.

Länge: 7—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

subsp. **septemmaculata** n. subsp.

Vier Weibchen liegen mir vor von Eritrea, Asmara [M. Bud.]; Ansata, 6. 71 (Antinori) [M. G.]; Nyasaland, Vy. of S. Rukuru R., 3000 ft., 20.—27. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Lualaba R., 2500—4000 ft., 24. 5. 07 (Neave) [Br. M.].

Wegen der weit auseinanderliegenden Fundorte dürften in dieser Unterart noch zwei verschiedene Formen vereinigt sein, die ich aber bisher nicht zu trennen vermag. Ausgezeichnet ist die *septemmaculata* vor der sehr ähnlichen *bisinterrupta* dadurch, daß das erste Tergit am Apikalrand einen hellen Mittelfleck besitzt. Außerdem ist die Zeichnung mehr weißlich.

Länge: 7—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Asmara [M. Bud.], das von André als *naïs* Pér. bestimmt ist. Das Stück aus Ansata [M. G.] ist als *pectinata* bestimmt.

obtusa n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Afr. or. angl., Nairobi, Wa Kikouyou et Masai, 8. 04 (Alluaud) (M. P.).

Diese neue Art steht der *dolosa* Sm. und deren Rassen recht nahe. Vielleicht hat sie nähere Beziehungen zu der *zanzibarensis*. Sie unterscheidet sich von jener Art dadurch, daß die Fühlerhöcker nicht zahnartig vortreten, sondern abgerundet sind. Die Thoraxseiten divergieren nach hinten nicht im geringsten. Die Zeichnungsanordnung ist die gleiche wie bei der typischen *dolosa* Sm., doch ist die Behaarung silbern, und die Binde des dritten Tergits ist in der Mitte unterbrochen. Ob dies letztere Merkmal nur auf Abreibung zurückzuführen ist, mag noch dahingestellt bleiben. Von der *lysippe* Bingh. dürfte sie durch den wesentlich größeren Kopf, der beträchtlich breiter als der Thorax ist, mit Sicherheit spezifisch verschieden sein.

Länge: 10 mm.

lysippe Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 537.

Beschrieben ist diese Art aus Rhodesia, Eastern Loangwa-Distr., Petauke, 2400 ft., 22. 2. 05 (Neave). Ein Exemplar, das möglicherweise hierhergehört, stammt von N. Rhodesa, Mitena, 19. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.].

Wie die vorige, so ist auch diese Art durch die stumpfen, kaum vorragenden Fühlerhöcker ausgezeichnet. Auch in der Zeichnung ist sie dieser ähnlich, doch besitzt das erste Tergit am Apikalrande einige spärliche helle Härchen, wovon allerdings in der Beschreibung nichts erwähnt wird. Der Thorax macht einen etwas schlankeren Eindruck als bei jener Art und der Kopf ist kaum breiter als derselbe. Nach Bingham soll er etwa so breit wie der Thorax sein. Bei dem einzigen vorliegenden Exemplar trägt die obere Kante des Mittelsegments nur drei deutliche Zähne, von denen der mittlere besonders lang ist. Doch darf auf diese Bezahnung kein allzu großer Wert gelegt werden, da hierin wohl individuelle Schwankungen vorkommen. Die Zeichnung des Abdomens wird aus silberweißen und nicht blaß gelblichen Haaren gebildet. Ob die beschriebene Form tatsächlich mit der *lysippe* Bingh. identisch ist, mag noch dahingestellt bleiben. Ohne Kenntnis des Typus ist die sichere Entscheidung nicht möglich. Pygidialfeld nur an der Basis etwas gerunzelt.

Länge: 8,5 mm (nach Bingham 11 mm).

tergacantha n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Mufungwa, 3. 12. 11 (Bequaert) [Congo-M.].

Die Art ähnelt recht der *Pristomutilla dorsidentata*, unterscheidet sich aber durch den größeren Kopf und die scharf zugespitzten, dornartig vorragenden Fühlerhöcker, die übrigens recht weit auseinandergerückt sind. Zeichnung und Färbung ist die gleiche wie bei der *dorsidentata*.

Länge: 7 mm.

shiratiana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Afr. or., Shirati, 5. 09 (Katona) [M. Bud.].

In der Zeichnungsanordnung ähnelt diese Art recht der *bisinterrupta*. Die Binden des zweiten und dritten Tergits sind seitlich abgekürzt; doch ist dies kaum auffällig, da der Raum bis zum Seitenrand mit abstehenden, weißen Borsten besetzt ist. Auf dem ersten Tergit findet sich ein apikaler Mittelfleck. In der Färbung unterscheidet sie sich von der ihr ähnlichen *septemmaculata* dadurch, daß der Scheitel und die Stirn in weiter Ausdehnung gerötet sind. Die Thoraxseiten verlaufen parallel; das Pygidialfeld ist fein parallelstreifig skulptiert. Die Fühlerhöcker ragen deutlich dornförmig vor.

Länge: 7,5 mm.

Ctenotilla n. g.

Genotypus: *pectinifera* (André).

Weibchen: Die hierhergehörigen Weibchen (Männchen sind als solche noch nicht bekannt) weisen unter sich eine recht große Formenmannigfaltigkeit auf. Gemeinschaftliche Merkmale sind das Vorhandensein von Dornen am Propodeum, das Fehlen von zwei nebeneinander stehenden Flecken auf dem zweiten Tergit und der Besitz eines Pygidialfeldes.

Kleine bis mittelgroße Arten.

Der Kopf ist verhältnismäßig groß, so breit oder breiter als der Thorax. Seine Seiten divergieren nach hinten nur sehr selten (*crassiceps*). Häufig konvergieren sie geradlinig nach hinten oder verlaufen mehr bogenförmig konvergent. Die Hinterwinkel sind verrundet oder treten mehr oder weniger deutlich zahnförmig nach hinten vor. Die Entfernung der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes ist sehr wechselnd. Die Fühlerhöcker treten nur sehr selten gerundet lappenförmig vor. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied gewöhnlich etwas länger als das folgende.

Die Thoraxgestalt ist außerordentlich mannigfaltig. Die Thoraxseiten sind entweder glatt oder mehr oder weniger lappig erweitert. An der oberen Kante des Propodeums steht eine Dornenreihe, selten sind davon nur die an den oberen Hinterwinkeln stehenden gut ausgebildet. Gelegentlich sind auch die hinteren Seitenkanten des abschüssigen Teils mit Dornen bewehrt. Die Bedornung der Mittel- und Hintertibien ist deutlich.

Das Abdomen ist von mehr oder weniger schlanker Gestalt. Das erste Segment ist klein, gegen das zweite nicht abgesetzt. Das Pygidialfeld ist entweder ganz glatt oder an der Basis gestreift oder aber auch auf seiner ganzen Fläche körnelig skulptiert. Das zweite Tergit trägt Seitenfurchen, die jedoch mitunter undeutlich sind.

Die Färbung der Arten ist sehr verschieden. Es gibt ebenso ganz schwarze wie ganz rotbraune Formen, wie auch solche, bei denen Kopf und Thorax oder auch nur der Thorax mehr oder weniger ausgedehnt

gerötet sind. Auch Teile des Abdomens können aufgehellt sein. Die Zeichnung des Abdomens besteht vorzugsweise aus Fransen und Binden. Mitunter tritt auch auf dem zweiten Tergit ein Basalfleck auf; sehr selten findet sich ein Mittelfleck auf den hinteren Segmenten. Am Apikalrand des zweiten Tergits kann eine zur Mitte erweiterte, daselbst aber unterbrochene Binde stehen. Die Färbung dieser Zeichnungselemente ist reinweiß bis intensiv golden.

Die Gattung *Ctenotilla* läßt sich in mehrere natürliche Gruppen zerlegen, so:

1. in eine Gruppe, die alle Formen mit glatten Thoraxseiten, die nicht lappig erweitert sind, umfaßt;
2. Formen mit gelappten oder bedornten Seitenkanten des Thorax;
3. Formen, bei denen nur die oberen Hinterwinkel des Thorax je einen scharfen, nach hinten gerichteten Dorn tragen.

Wieweit diesen einzelnen Gruppen Gattungscharakter zuzusprechen sein wird, kann erst die Kenntnis der zugehörigen Männchen lehren.

Weibchen.

1. Die Thoraxdornen sind auf die obere Kante des Mittelsegments beschränkt 2.
Thoraxdornen können auch an den Seiten des Mittelsegments oder den seitlichen Kanten des Thorax auftreten; oder es finden sich an den Seiten des Thorax lappenförmig vorgezogene Anhänge 21.
2. Pygidialfeld infolge feiner, dichter Runzelung matt 3.
Pygidialfeld größtenteils glatt und glänzend, hinten deutlich begrenzt 13.
3. Kopf groß, bedeutend breiter als der Thorax *crassiceps*.
Kopf nur wenig breiter als der Thorax 4.
4. Kopf und Thorax schwarz *kigonserana* u. *polyacantha*.
Wenigstens der Thorax rot 5.
5. Hinterwinkel des Kopfes mit einem scharfen, dornförmigen Zähnchen 6.
Hinterwinkel des Kopfes höchstens ein wenig kielartig zusammengedrückt, oder ganz verrundet 7.
6. Kopf ganz schwarz *nigriceps*.
Kopf größtenteils, mitunter auch das Abdomen, gerötet *dichromatica*.
7. Erstes Tergit mit kräftigem Querkiel, der deutlich vom Hinterrand des Tergits entfernt bleibt 12.
Erstes Tergit meist ungekielt; wenn mit Kiel, dann dieser nur schwach angedeutet und dem Hinterrand stark genähert 8.
8. Thorax einfarbig hell rostrot (südafrik. Art) *braunsi*.
Thorax viel dunkeler 9.
9. Fühlerhöcker deutlich als stumpfe Zähne vorragend *lobifrons*.
Fühlerhöcker einfach gerundet 10.

10. Binden des zweiten und dritten Tergits unterbrochen *junodi*.
Binden des zweiten und dritten Tergits durchgehend 11.
11. Zweites Tergit seitlich auf der Vorderhälfte grob punktiert, mit starken, kielartigen Zwischenräumen (zentralafrik. Art) *thoracica*.
Zweites Tergit seitlich viel schwächer skulptiert (westafrik. Form) *obscurior*.
12. Pleuren nur in geringer Ausdehnung unten geschwärzt; desgl. die hintere Fläche des Mittelsegments; helle Behaarung nur ganz schwach gelblich getönt *sabargumae*.
Pleuren fast vollständig geschwärzt; desgl. die Hinterfläche des Mittelsegments; Thorax im ganzen dunkler; helle Behaarung deutlich gelblich getönt *nigripleuralis*.
13. Zweites Tergit am Apikalrand höchstens mit schmaler, durchgehender Endfranse 14.
Zweites Tergit am Apikalrand mit zwei deutlich getrennten, ziemlich großen, mehr oder weniger dreieckigen Flecken 18.
14. Ganz schwarz *sessiliventris*.
Wenigstens der Thorax teilweise rot 15.
15. Thoraxrücken nur auf der Mitte der Scheibe gerötet, u. z. ziemlich hell *kameruna*.
Thoraxrücken oder auch der ganze Thorax rot 16.
16. Zweites Tergit mit basalem Mittelfleck *minutaeformis*.
Zweites Tergit ohne basalen Mittelfleck 17.
17. Thorax hell rostrot *tangana*.
Thorax viel dunkler *silverlocki*.
18. Drittes Tergit höchstens mit ganz vereinzelten, hellen Härchen am Hinterrand, die folgenden schwarz behaart; Beine schwarz; größere Form *thoracosulcata*.
Drittes Tergit mit etwas reichlicherer heller Behaarung, häufig auch die folgenden; kleinere Formen 19.
19. Drittes Tergit nur am Apikalrand hell behaart 20.
Drittes Tergit ganz hell behaart; zweites Tergit mit angedeutetem, hellem Mittelfleck *minuta*.
20. Thorax in der Propodealregion ein wenig erweitert *samharica*.
Thorax hinten nicht erweitert; Beine schwarz *katangana*.
21. Kopf und Thorax ganz schwarz 22.
Thorax wenigstens auf dem Rücken gerötet 27.
22. Drittes Tergit ohne helle Binde, höchstens schmal hell gefranst, Thorax hinten nur mit kurzen, stumpfen Dornen *togoensis*.
Drittes Tergit mit durchgehender, weißer Binde 23.
23. Thoraxseiten mit starken, lappenförmigen bis zahnartigen Anhängen 24.
Thoraxseiten mit viel schwächeren Anhängen; Thorax hinter der Mesonotalregion stark eingeschnürt; an der oberen Propodealkante fünf kräftige, stumpfe Dornen *ochraceipes*.
24. Propodeum oben nur mit einem einzigen, seitlich zusammengedrückten, scharfen Mitteldorn 25.
Propodeum oben mit drei vom Seitenrand abgerückten Dornen 26.

25. Zweites Tergit mit hellem Mittelfleck *monochroma.*
Zweites Tergit auf der Mitte nicht hell behaart *fluminis.*
26. Seitenanhänge in der Mesonotalregion ziemlich schwach *tessmanni.*
Seitenanhänge in der Mesonotalregion kräftig, etwas nach hinten gekrümmt *spiculata.*
27. Zweites Tergit höchstens am Apikalrand hell gezeichnet 28.
Zweites Tergit außer der hellen Apikalbinde mit Mittelfleck an der Basis; obere Kante des Mittelsegments nur mit zwei scharfen, seitlichen Dornen 30.
28. Zweites Tergit am Apikalrand mit einer in der Mitte nach vorn dreieckig erweiterten Binde; Thoraxrücken nur auf der Mitte der Scheibe rot *bonina.*
Zweites Tergit ohne helle Apikalbinde 29.
29. Fühlerhöcker als scharfe Hörnchen vorgezogen *kilimana.*
Fühlerhöcker einfach *tchaniana.*
30. Abdominalzeichnung intensiv goldig *chrysophora.*
Abdominalzeichnung rein silberweiß *diacantha.*

Weibchen.

1. Gruppe.

pectinifera André in Mém. Soc. zool. France, 1893, p. 295.

Diese charakteristische, ziemlich seltene, südeuropäische Art ist bisher in Nordafrika noch nicht nachgewiesen worden, dürfte sich aber wohl noch finden lassen. Wohl aber sind mehrere, ihr zum Teil recht nahestehende Formen aus Afrika bekannt geworden.

obscurior André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 676; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 244.

Diese Form ist aus Sierra Leone beschrieben worden, u. z. als Varietät der *pectinifera.* Vier Exemplare, die ich für diese von der *pectinifera* doch wohl getrennte Art zu halten geneigt bin, liegen mir vor mit der Fundortsangabe: Guinea portoghese, Bolama (Fea) [M. G.].

Morphologisch unterscheidet sich diese Art von der *pectinifera* André dadurch, daß das erste Tergit etwas kleiner ist. Ferner sind die Augen in ihrer Gesamtheit etwas stärker gewölbt.

Schwarz; Thorax blutrot. Am ersten Tergit findet sich eine silberweiße Haarfranse, die etwas nach hinten vorgezogen ist. Auf dem zweiten Tergit ist eine ähnliche, in der Mitte kaum nach vorn erweiterte Fransenbinde vorhanden, und das dritte ist auf seiner ganzen Oberfläche so behaart. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, hinter den Augen parallelseitig verlängert, verhältnismäßig fein skulptiert. Der Thorax ist hinter der Mitte schwach eingebuchtet; davor erscheinen die Seiten leicht gewellt. Die obere Kante des Mittelsegments trägt fünf oder mehr Dornen. Der Thoraxrücken ist ziemlich fein skulptiert und hat ein fettglänzendes Aussehen. Seine Behaarung

ist schwarz. Das Abdomen ist sehr fein skulptiert. Das Pygidialfeld ist deutlich granuliert.

Länge: 6—7,5 mm.

braunsi n. sp.

Ein Weibchen liegt mir vor von Transvaal, Lichtenberg. 1. 1. 06 (Brauns) [M. B.].

Dieses Exemplar war als *pectinifera obscurior* bestimmt, unterscheidet sich jedoch in einigen Punkten, sodaß die neue Form zum mindesten als Subspecies der vorhergehenden aufzufassen ist.

Der Thorax ist hell rostrot, dichter und gröber skulptiert, ohne irgendwelchen Glanz. Die Apikalfranse des ersten Tergits ist nur in der Mitte entwickelt. Die Punktierung des zweiten Tergits ist etwas gröber. Das Pygidialfeld trägt zwischen der Granulierung auf der Basalhälfte undeutliche Längsrunzeln. Gegen die Spitze hin verlischt die Körnelung, u. z. in weiterem Umfange, als dies bei der *obscurior* André der Fall ist.

Länge: etwa 8 mm.

fornasini Gribodo in Mem. Ac. Bologna, 1894, p. 149.

„Parva, sat robusta, capite thorace pedibusque obscure spadiceo-ferrugineis, abdomine nigro; segmentis abdominalibus 1⁰, 2⁰, 3⁰ que argenteo marginatis, fasciis 2. et 3. medio interruptis; segmentis sequentibus nigrociliatis, epipygio argenteo-ciliato: ventre pedibusque albo puberulis: capite antice viso trapezino confertissime irregulariter punctulato granoso; oculis exertis, ovalibus thorace subparallelopipedo, basi parumper angustiore quam apice, profunde confertius irregulariter punctato, punctis longitudinaliter confluentibus, apice recte truncato, margine spinis septem acutis productis arcuato: spina intermedia longiore, lateralibus ordinatim decrescentibus: abdomine subsessili, ovato-conico: segmento primo brevi, plano, subtus carinato; carina conspicua, elevata, quadrata: segmento secundo magno, hemispherico, glabro (fascia marginali argentea excepta), supra profunde longitudinaliter et irregulariter striolato punctato, subtus punctulato: caeteris segmentis confertim punctulatis; epipygio distincte peltato; pelta ovata, longitudinaliter rugosa. ♀.

Long. corp. mill. 9.“

Diese Art ist mir nicht mit Sicherheit bekannt geworden, wohl aber liegt mir eine sehr ähnliche Form, die wohl nur als eine Subspezies zu jener aufzufassen ist vor in fünf Individuen, die von folgenden Fundorten stammen: Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.] und Shilouvane, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

subsp. **junodi** n. subsp.

Bei dieser Form sind Kopf und Beine schwarz und das Pygidium ist ziemlich grob, aber flachkörnig skulptiert, nicht runzlig gestreift. Außerdem scheint sie durchschnittlich kleiner zu sein.

Von der ihr nahestehenden *braunsi* m. unterscheidet sie sich, abgesehen von der dunkleren Färbung des Thorax sowie den mitten unterbrochenen Binden des zweiten und dritten Tergits durch die viel gröbere Skulptur des Abdomens und die Beschaffenheit des Pygidialfeldes.

Länge: 6—7 mm.

Als Typus bezeichne ich ein Exemplar von Rikatla.

thoracica n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: Marshall Coll. 1909 [Br. M.]; ein weiteres Exemplar trägt die Bezeichnung: Serenje Distr., N. E. Rhodesia, etwa 4500 ft., 14. 12. 07 (Neave) [Br. M.].

Diese Art steht der *obscurior* André ebenfalls nahe, unterscheidet sich aber durch den deutlich kräftigeren Thorax, der kaum glänzend ist. Das Pygidialfeld ist längsrunzlig skulptiert. Die Fühlerhöcker sind wie bei jener im Gegensatz zur folgenden abgerundet.

Ob das Exemplar vom zweiten Fundort zur gleichen Art gehört, mag noch dahin gestellt bleiben. Geringe Verschiedenheiten in der Bildung des Kopfes scheinen dagegen zu sprechen. Zur sicheren Entscheidung ist weiteres Material nötig.

Länge: 7—8 mm.

Als Typus bezeichne ich das von Marshall gefangene Exemplar.

lobifrons n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von N. Rhodesia (Silverlock) [Br. M.].

Die Art ähnelt im allgemeinen sehr der *thoracica* und der *obscurior*. Mit der ersteren stimmt sie bezüglich des Thorax fast überein, doch macht derselbe einen etwas gedrungeneren Eindruck. Die Kopfbildung ist mehr die der letzteren, desgl. auch die Skulptur des Pygidialfeldes. Außerdem sind die Fühlerhöcker stark vorgezogen.

Länge: 7 mm.

sabargumae Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1905, p. 52, fig. 3.

= *leptacantha* Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., Vol. 2, 8:7, p. 198.

Zwei Individuen liegen mir vor von Eritrea, Allato, 17. 7. 00 (Magretti) [M. G.] und Kilimandjaro, Kibonoto, 1300—1900, (Sjöstedt) [M. Stockh.; Typus der *leptacantha* Cam.].

Ich halte diese beiden als verschiedene Arten beschriebenen Tiere nicht einmal für Vertreter verschiedener Rassen. Der einzige Unterschied zwischen den beiden Tieren liegt darin, daß bei dem *sabargumae*-Typus die Fühlerhöcker rot gefärbt sind, während sie bei dem anderen Exemplar eine schwarze Färbung besitzen.

Schwarz; Thorax rostrot mit teilweise geschwärzten Pleuren. Der Zeichnungsmodus ist der gleiche wie bei den vorhergehenden Arten, doch ist die Apikalfranse des ersten Tergits nur als Mittelfleck vorhanden, und die des zweiten ist in der Mitte stärker nach vorn erweitert als bei der *obscurior* André. Auch die Strukturverhältnisse sind ähnlich

wie bei den vorhergehenden Arten, doch besitzt das erste Tergit einen kräftigen, ziemlich scharfen Querkiel, der vom Apikalrand des Segments deutlich entfernt bleibt. Das Pygidialfeld ist körnelig kulptiert.

Länge: 7,5—8,5 mm.

Die von Magretti gegebene Abbildung dieser Art ist recht verzeichnet, besonders der Thorax, der in Wirklichkeit hinten nicht schmaler als vorn ist. Außerdem ist der Kopf etwas breiter als der Thorax.

Ein weiteres Exemplar trägt die Bezeichnung: Shirati, 3. 09 (Katona) [M. Bud.].

Dieses Stück unterscheidet sich von den beiden oben beschriebenen dadurch, daß die Pleuren ausgedehnt geschwärzt sind, desgl. die senkrechte Fläche des Mittelsegments. Ich bezeichne diese Form als f. **nigripleuralis**.

dichromatica André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 246.

= *hoplocephaloides* Magretti in Boll. Soc. ent. Firence, 1906, p. 58.

Von dieser Art, die ursprünglich von André als Varietät zu der *polycantha* gestellt wurde, liegen mir vier Weibchen vor. Die Tiere stammen von: Guinea portoghese, Zarin, 4.—5. 99 (Fea) [M. G., Typus der *dichromatica* André]; Eritrea, Allato, 7. 3. 00 (Sabarguma) [M. G., Typus der *hoplocephaloides* Magretti]; Kitui (Hildebrandt) [M. B.]; Taveta, 750 m, 3. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Leicht kenntlich ist diese Art an der Bildung des Kopfes. Derselbe ist nämlich hinten fast gerade abgestutzt, und an seinen Hinterwinkeln tritt bei der Aufsicht auf den Scheitel ein seitlich gerichtetes, scharfes Zähnchen deutlich vor. Auch in der Färbung ist die Art leicht zu erkennen. Der Kopf ist nämlich zum mindesten auf dem Scheitel deutlich gerötet. Diese Farbe kann schließlich bei weiterer Ausdehnung den ganzen Kopf einnehmen, wie dies bei den Stücken aus Kitui und Taveta der Fall ist. Vielleicht gehören diese beiden Exemplare einer besonderen Rasse an. Der Thorax ist von der gleichen roten Farbe wie der Kopf, resp. dessen Scheitel. Bei dem Individuum aus Kitui ist auch das Abdomen braun. Auf dem ersten Tergit findet sich unmittelbar vor dem Apikalrand ein undeutlicher Querkiel. Das Pygidialfeld ist körnelig skulptiert. Die weiße Behaarung des Abdomens bildet auf dem ersten Tergit einen apikalen, nach hinten vorgezogenen Mittelfleck, auf dem zweiten eine in der Mitte nach vorn dreieckig erweiterte Apikalbinde und auf dem dritten eine durchgehende Binde.

Länge: 5,5—7 mm.

Die Art besitzt eine transsudanische Verbreitung. Es ist dabei sehr wahrscheinlich, daß die west- und ostafrikanischen Stücke verschiedenen geographischen Rasse angehören werden. Da mir jedoch bisher nur ein einziges westafrikanisches Stück vorliegt, kann eine sichere Entscheidung darüber noch nicht gefällt werden. Sollte sich aber späterhin diese Vermutung bestätigen, so käme der westafri-

kanischen Form die Benennung als Nominatrasse zu, während die ostafrikanische Rasse als subsp. *hoplocephaloides* Magr. zu bezeichnen wäre, sofern nicht diese Rassen noch weiter aufzuspalten sind.

Ein Exemplar mit ganz schwarzem Kopf liegt vor von Brit. O. Afrika, Maji-Chumvi, Wa-Nyika, 7. 04 (Alluaud) [M. P.]. Ich bezeichne dieses Stück als f. **nigriceps.**

polyacantha André in Ann. Mus. Genova, 1904, p. 245.

Der Typus dieser Art liegt vor von Congo francese, Fernand Vaz, 9.—10. 01 (Fea) [M. G.].

Diese Art steht zweifellos der *dichromatica* André am nächsten. Ich halte sie jedoch wegen der verschiedenen Kopfbildung für spezifisch verschieden. Die Hinterwinkel des Kopfes ragen nämlich bei dem einzigen Exemplar viel schwächer zahnförmig vor. In der Färbung unterscheidet sich die *polyacantha* von der *dichromatica* dadurch, daß sie ganz schwarz ist. Die Zeichnung des Abdomens ist eine sehr ähnliche, doch ist die Binde des zweiten Tergits gleichmäßiger, schon von den Seiten an zur Mitte dreieckig erweitert, während bei der *dichromatica* die betr. Binde in der Mitte außerdem stärker dreieckig vorgezogen erscheint.

Länge: 8 mm.

kigonserana n. sp.

Von dieser auffälligen, der *crassiceps* nahestehenden Art liegt mir ein einziges Weibchen vor von D. O. Afrika, Kigonsera [Coll. Schulth.].

Ganz schwarz mit weißen, etwas gelblich getönten, ununterbrochenen Binden am ersten und zweiten Tergit und einer durchlaufenden Binde auf dem dritten. Auch die Ränder des Pygidialfeldes sind gleichfarbig gewimpert. Die aufrechte Behaarung auf Stirn und Scheitel sowie auf dem Thoraxrücken ist schwarz, desgl. auf der Mitte der Abdominaltergite. Auf dem Kopf unterhalb der Fühler, sowie seitlich und unterseits am Körper und auf den Beinen ist die Behaarung hell. Der Kopf ist groß, breiter als der Thorax, hinter den Augen parallelseitig mit verrundeten Hinterwinkeln. Die Augen sind von den Hinterwinkeln des Kopfes etwa um deren Längsdurchmesser entfernt. Der Abstand von den Mandibeln ist ungefähr halb so lang. Das zweite Fühlergeißelglied ist ziemlich um die Hälfte länger als das dritte. Die Fühlerhöcker treten nur wenig vor. Der Thorax ist ziemlich gedrungen, annähernd parallelseitig mit nur ganz leicht konkav gebuchteten Seiten. Die Vorderwinkel sind ziemlich scharf. Die Dornen an der oberen Thoraxkante sind recht kräftig und werden nach den Seiten hin kürzer. Der Kopf ist ziemlich grob und rauh skulptiert, der Thorax noch gröber. Die Querkante des ersten Abdominalsegments ist ziemlich stark entwickelt. Das Abdomen ist sehr dicht mit kleinen länglichen Punkten mit feinen kielartigen Zwischenräumen besetzt, doch ist die Punktierung seitlich, bes. vorn am zweiten Tergit

viel gröber und weitläufiger. Das Pygidialfeld ist gleichmäßig körnelig skulptiert.

Länge: etwa 10,5 mm.

crassiceps n. sp.

Zwei Weibchen mit den Fundortsangaben: Brit. O. Afrika, Kenia, N. O. Prairie, 2000 m, 11. 09 (Alluaud) [M. P.] und Athi Bassin, Kikuyu, Tshania-Kaniti, 11. 09 (Alluaud) [M. P.] liegen vor.

Diese Art ist in Färbung und Zeichnung der *dichromatica* f. *nigriceps* ganz außerordentlich ähnlich, aber durch die wesentlich andere Kopfbildung mit Bestimmtheit als von jener spezifisch verschieden zu betrachten. Der Kopf ist sehr groß, viel breiter als der Thorax und nach hinten gerundet erweitert, wodurch sich diese Art beträchtlich von allen ähnlich gezeichneten Formen unterscheidet. Der Thorax ist recht gedrungen, das Pygidialfeld ist körnig skulptiert.

Länge: 7,5—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere, vom erstgenannten Fundort stammende Exemplar.

sessiliventris André in Ann. Mus. Genova, 1904; p. 246.

Die Art ist durch ihren Typus vertreten vom Congo francese, Lambarene, 11.—12. 02 (Fea) [M. G.].

Morphologisch steht sie der *kameruna* m. außerordentlich nahe, sodaß beide spezifisch vielleicht kaum zu trennen sind. Der einzige Strukturunterschied, den ich finden kann, liegt darin, daß die Hinterwinkel des Kopfes bei der *sessiliventris* ein wenig mehr abgerundet erscheinen. Die Zeichnungsanordnung auf dem Abdomen ist die gleiche, auch die übrigen Skulpturmerkmale stimmen überein. Durch die tiefschwarze Färbung, auch des Thorax, bei der *sessiliventris*, ist diese von der *kameruna* sofort zu unterscheiden.

Länge: 8 mm.

kameruna n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt vor von SO-Kamerun, Lolodorf, 3. 6.—31. 7. 95 (Conradt) [M. B.].

Die Seiten des Hinterkopfes sind verhältnismäßig kurz, die Hinterwinkel nicht abgerundet und fast rechteckig. Der Thorax ist doppelt so lang als breit. Eine deutliche Stirnfurche und ein auffälliger Längskiel auf dem Scheitel sind nicht vorhanden. Desgleichen fehlt ein Querkiel auf dem ersten Tergit. Das Pygidialfeld ist auf der Apikalhälfte glatt und poliert, auf der Basalhälfte läßt es eine Streifung erkennen. Seine Umrandung ist deutlicher als bei der vorhergehenden Art. Im übrigen ist diese Art auch an der Färbung leicht zu erkennen. Schwarz; Unterseite des Abdomens und die Beine rötlich braun. Ähnlich ist auch die Färbung des Thorax mit Ausnahme der Scheibe, die auf der Mitte blutrot gefärbt ist. Eine bindenartige, weißliche Behaarung findet sich auf dem Abdomen nur auf dem dritten Tergit. Die helle

Behaarung des ersten Tergits steht ziemlich weitläufig, und die des zweiten Tergits ist auf eine äußerst schmale Apikalfranse beschränkt.

Länge: 8,5 mm.

tangana n. sp.

Diese Art ist durch ein einzelnes Weibchen vertreten, das aus D.O.-Afrika, Tanga (v. Reden) [M. B.] stammt.

Diese Art zeichnet sich vor den bisher beschriebenen, hierhergehörigen dadurch aus, daß der Thorax wesentlich gestreckter ist. Er ist deutlich mehr als doppelt so lang wie breit. Die Seiten des Kopfes konvergieren hinter den Augen deutlicher nach hinten. Auf dem unteren Teil der Stirn findet sich oberhalb der Fühler eine ziemlich tiefe Längsfurche und auf dem Scheitel ein gut sichtbarer Längskiel. Das erste Tergit besitzt keinen Querkiel. Das Pygidialfeld ist glatt und glänzend und nur gegen den Spitzenrand hin gerandet. — Schwarz; Thorax hell rostrot. Am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits, sowie auf dem ganzen dritten findet sich eine dichte, silberweiße Behaarung. Eine solche ist auch auf dem letzten Tergit vorhanden, sowie in der normalen Ausdehnung auch auf den übrigen Körperteilen.

Länge: etwa 10,5 mm.

silverlocki n. sp.

Zwei Weibchen, davon eines leider ohne Kopf, liegen mir vor von: N.-Rhodesia (Silverlock) [Br. M.] und N.-Rhodesia, Ronfunzwa, 23. 4. 10 (Silverlock) [Br. M.].

Diese Art stimmt fast völlig mit der Beschreibung der *iphonoe* Bingh. überein, unterscheidet sich aber dadurch, daß der Thorax nicht vollkommen gleichbreit ist, sondern in der Propodealregion sich deutlich etwas erweitert. Außerdem ist das Pygidialfeld glatt und glänzend. Das Basalsegment trägt eine seitlich nur wenig abgekürzte Apikalfranse, nicht einen Mittelfleck, das zweite besitzt eine schmale Apikalbinde und das dritte ist ganz von dichter, heller, bindenartiger Behaarung bedeckt. In allen übrigen Punkten stimmt diese Art gut mit der Beschreibung der *iphonoe* überein. Zur Gestalt des Kopfes mag noch erwähnt werden, daß die Seiten des Hinterkopfes nach hinten konvergieren und die Hinterwinkel stark abgerundet sind.

Länge: 7 mm.

Als Typus bezeichne ich das besser erhaltene, vom erstgenannten Fundort stammende Exemplar.

thoracosulcata Magretti in Boll. Soc. ent. Firence, 1906, p. 53.

Die Art ist vertreten durch ihren Typus von Eritrea, Asmara, Cheren (Tellini) [M. G.].

Diese Nominatrasse unterscheidet sich von der ihr ähnlichen subsp. *samharica*, deren ausführlichere Beschreibung verglichen werden möge, durch eine beträchtlichere Größe und dunklere Färbung. Fühler und Beine sind ganz schwarz; der Thoraxrücken ist düster rot und die

Pleuren sind größtenteils geschwärzt. Die Zeichnungsanordnung auf dem Abdomen ist die gleiche, nur ist die helle Behaarung auf dem dritten bis fünften Tergit sehr weitgehend reduziert.

Länge: 8,5 mm.

subsp. **samharica** Magretti in Boll. Soc. ent. Firence, 1905, p. 55.

Diese wohl nur als Rasse der vorhergehenden aufzufassenden Form liegt mir in zwölf weiblichen Exemplaren mit folgenden Angaben vor: Eritrea, Allato, 17.3. 00 (Sabarguma) [M. G.; darunter der Typus]; Eritrea, 24. 1. 00 (Sabarguma) [M. G.]; Ghinda, 1. 00 (Belli) [M. G.], Saati, 00 [M. G.]; Moyen Chari, Fort Archambault, Bakaré ou Boungoul, 3. 04 (Decorse) [M. P.].

Schwarz; Thorax und Beine, sowie der Fühlerschaft und die Wurzelglieder der Geißel, desgleichen auch mehr oder weniger das Analsegment und die vorhergehenden Ventralsegmente hell gelbbraun. Die Beine sind bei den Exemplaren von den drei letztgenannten Fundorten teilweise geschwärzt. Die Färbung des Kopfes kann ein wenig aufgehellt sein. Auf Kopf und Thorax findet sich überall eine helle Behaarung. Charakteristisch ist die Anordnung derselben auf dem Abdomen. Dort bildet sie nämlich am Apikalrand des ersten Tergits eine schmale Franse, an dem des zweiten zwei große, ziemlich dreieckige Flecken, die zur Seite hin schmaler werden und in der Mitte durch einen dreieckigen, mit der Spitze nach hinten gerichteten Zwischenraum getrennt sind. Das dritte bis fünfte Tergit sind seitlich spärlich hell behaart. Auch seitlich vom Pygidialfeld findet sich eine helle Behaarung. — Der Kopf ist groß, reichlich so breit wie der Thorax hinten. Seine Skulptur ist ziemlich fein und dicht und macht gelegentlich einen längsstreifigen Eindruck. In der Ocellargegend läßt sich ein schwacher, etwas geglätteter Längskiel erkennen. Der Thorax ist hinten nur wenig breiter als vorn. Seine Vorderwinkel sind scharf. Die Seiten sind nur schwach konkav, kaum wellig. An der unteren Kante des Propodeums stehen etwa fünf bis acht nach hinten gerichtete Dornen. Die Skulptur in der Mesonotalregion ist etwas längsstreifig. Das Pygidialfeld ist glatt.

Länge: 4—6,5 mm.

Eines der vorliegenden Stücke führt den i. l. Namen *allatoensis*. Bei dem Exemplar mit der Angabe: Moyen Chari sind Fühler und Beine ganz schwarz. Es ist auch im ganzen etwas dunkler. Vielleicht ist hierin ein Rassenunterschied zu sehen, der nach dem verschiedenen Vorkommen auch zu erwarten wäre.

katangana n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Katanga, Kambove, 4000—5000 ft., 25. 6. 07 (Neave) [Br. M.].

Diese Art ähnelt recht der *samharica* Magr. Fühler und Beine sind schwarz wie bei dem Chari-Exemplar jener Form, und der Thorax ist rostrot. Der hauptsächlichste morphologische Unterschied besteht darin, daß bei der *katangana* die Thoraxseiten völlig parallel zu ver-

laufen scheinen, da das Propodeum seitlich nur ganz unbedeutend erweitert ist.

Länge: 5,5 mm.

minuta n. sp.

Ein einzelnes Weibchen liegt mir vor von Chinchoxo (Güßfeldt) [M. B.].

Diese Art scheint, soweit sich dies nach der Beschreibung der mir unbekannt gebliebenen *minor* André beurteilen läßt, dieser recht ähnlich zu sein, unterscheidet sich aber in Färbung und Zeichnung. Der ganze Thorax inkl. Pleuren ist rostrot. Ein an der Basis des zweiten Tergits befindlicher Mittelfleck ist nicht mit der Apikalbinde verschmolzen. Er ist übrigens selbst nur durch spärliche Härchen angedeutet. Die Apikalbinde des zweiten Tergits ist in der Mitte dreieckig, mit nach vorn divergierenden Seiten ausgeschnitten, doch nur so weit, daß sich die beiden, durch die Einkerbung entstehenden Flecken am Apikalrand berühren. Das dritte Tergit besitzt eine dichte, durchgehende Binde. Die beiden folgenden Segmente sind schwarz behaart, nur seitlich mit einigen weißen Borsten. An den Seiten des glatten und glänzenden Pygidialfeldes finden sich gleichfalls weiße Haare.

Länge: 5 mm.

minutaeformis n. sp.

Vertreten ist diese Art durch ein Weibchen von O. Afrika, Waboniland [M. W.].

Der vorhergehenden und wohl noch mehr der *minor* André außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich diese Art in der Struktur dadurch, daß die Propodealregion seitlich etwas stärker erweitert ist. In der Färbung stimmt diese Art mit der *minor* André überein, ist jedoch dadurch verschieden, daß der Apikalrand des zweiten Tergits und die ganzen folgenden Segmente gelbbraun sind. Die Apikalbinde des zweiten Tergits ist zur Mitte nicht verbreitert, sondern durchaus gleichbreit und der Basalfleck desselben Tergits ist nach hinten nicht zugespitzt, sondern abgerundet und eine Verbindungslinie zwischen ihm und dem Apikalrand fehlt. Die folgenden Tergite sind mehr oder weniger dicht, wie bei der *minor*, blaß golden behaart.

Länge: etwa 5 mm.

2. Gruppe.

togoensis André in Z. Hym. Dipt., 1905, p. 74.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Togo, Bismarckburg, 4.—6. 4. 93 (Conradt) (M. B.].

Ganz schwarz; Fühlerhöcker und Mandibeln bräunlich; Beine, Spitze des Fühlerschaftes und erstes Geißelglied, sowie das Anal segment gelblich braun. Eine blasse, helle Behaarung findet sich, wenn auch zerstreut, überall auf dem Abdomen. Das zweite bis fünfte Tergit tragen an ihren Apikalrändern schmale, aus kurzen, hellen

Haaren gebildete Fransenbinden. Eine andere helle Zeichnung fehlt. — Der Kopf hat etwa die Breite des Pronotums; hinter den Augen ist er nur schwach verlängert. Das Propodeum ist seitlich beträchtlich verbreitert. Die Seitenränder des abschüssigen Teils sind gezähnt. Auf dem Rücken des Propodeums stehen ähnliche Zähnchen, doch sind dieselben in der groben Skulptur schwer sichtbar. Im übrigen sind die Thoraxseiten nur undeutlich gebuchtet und geschweift. Das Skutellarschüppchen ist gut ausgebildet. Der Thoraxrücken ist dicht punktiert-genetzt. Das zweite Tergit besitzt eine sehr dichte, aus länglichen Punkten bestehende Skulptur. Das Pygidium ist gut begrenzt und geglättet.

Länge: 6 mm.

ochraecipes n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Togo, Misahöhe (Baumann, 1898) [M. B.].

Durch die düstere Färbung hat diese Art eine gewisse Ähnlichkeit mit der vorhergehenden und der *spiculata* André. Schwarz; Beine, einschließlich Hüften, hell ockerfarben, desgleichen die Wurzel des Fühlerschaftes. Die Fühler selbst sind unterseits etwas aufgehellt. Die Ventralseite des Abdomens ist pechbraun. Das dritte Tergit wird von einer hellen Binde ganz bedeckt; das zweite trägt zwei sehr undeutliche, aus recht spärlichen blassen Haaren gebildete, wenig scharf begrenzte Flecken. Helle Apikalfransen sind an den Tergiten nicht ausgebildet. Das erste Tergit ist mit verhältnismäßig dichten, sehr langen, weißen, senkrecht abstehenden Haaren besetzt. Eine ähnliche Behaarung, doch weitläufiger, findet sich am abschüssigen Teil des Propodeums. Der Kopf ist ähnlich gebaut wie bei der *togoensis* André, doch hinter den Augen etwas mehr verlängert, aber bei weitem nicht so stark wie bei der *spiculata* André. Seine Seiten konvergieren deutlich nach hinten. Die Gestalt des Thorax ist dadurch sehr auffällig, daß derselbe hinter der Mesonotalregion sehr stark eingeschnürt ist. In vorderen Teil der Mesonotalregion verlaufen die Seiten ziemlich parallel; dann konvergieren sie plötzlich sehr stark nach hinten. Eine kräftige Entwicklung des Propodeums läßt diese Einschnürung noch stärker erscheinen. Kurz vor den Hinterwinkeln des Pronotums steht jederseits ein kleines Zähnchen. Die obere Kante des Propodeums trägt fünf lange, etwas schräg aufgerichtete Dornen, von denen die drei mittleren kräftiger entwickelt sind. Das Pygidialfeld ist matt, nicht glänzend und läßt, bei starker Vergrößerung eine flache Streifung auf der Basalhälfte erkennen.

Länge: etwa 6 mm.

fluminis Garcia Mercet in Bol. Soc. Espan., 1913, p. 263; André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 79.

= *spiculata* André (ex parte).

Diese vom Rio Muni beschriebene Art, glaube ich, in einem Exemplar aus N. Kamerun, Johann-Albrechtshöhe (Conradt) [M. B.]

wiederzuerkennen. Die Art steht der *spiculata* André, zu der das vorliegende Stück auch von André gestellt wurde, recht nahe.

In Färbung und Zeichnung erinnert diese Art recht an die *spiculata*, doch ist die helle Färbung etwas dunkler. Der Kopf ist wesentlich schmaler, besonders hinter den Augen seitlich sehr zusammengedrückt, sodaß er hinten deutlich schmaler als der Thorax ist. Die Seiten des letzteren sind teilweise fast lappig vorgezogen. Der abschüssige Teil des Propodeums trägt seitlich stark entwickelte, gerade, gelblich braune Dornen (etwa sieben), die nach hinten kleiner werden. Der vorderste von ihnen und an der oberen Kante stehende ist hakenartig gekrümmt. Statt der drei Dornen auf der oberen Kante des Propodeums bei ähnlichen Arten ist hier nur ein scharfes, bräunlich durchscheinendes, gerade nach hinten gerichtetes Dörnchen vorhanden.
Länge: etwa 7 mm (nach Garcia Mercet: 8—9 mm).

monochroma Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., Vol. 2, 8. 7., p. 198.

Der Typus dieser Art liegt mir vor von Mombo, Usambara, 6. (Sjöstedt) [M. Stockh.].
Die Art steht der *fluminis* am nächsten, unterscheidet sich aber durch den hinter den Augen viel stärker verlängerten und verjüngten Kopf, durch gröbere Bezahnung an den Thoraxseiten, die mehr hakenförmig bedornt sind. Die Seiten des abschüssigen Teils des Propodeums besitzen nur halb so lange Dornen. Die Punktierung des Thorax ist etwas gröber, und der Scutellardorn ist noch etwas schwächer entwickelt. Fühler und Beine sind schwarz. Das zweite Tergit trägt auf der Mitte der Scheibe einen weißen Haarfleck.
Länge: etwa 9 mm.

spiculata André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 72.

Diese Art ist durch ihren Typus vertreten von W.-Afrika, Fernando Po (Conradt) [M. B.].

Schwarz; Fühlerschaft, Geißelwurzel und mindestens die Unterseite der folgenden Glieder, Fühlerhöcker, der größte Teil der Mandibeln und die Beine einschließlich Hüften gelblichbraun. Auf dem dritten Tergit befindet sich eine nach den Seiten hin schmäler werdende, weißliche Haarbinde. Im übrigen finden sich auf der ganzen Dorsalfläche des Körpers lange, zerstreute, dunkle Borsten. Seitlich und ventral ist die Behaarung vorzugsweise heller. Der Kopf ist breiter als der Thorax, mit nach hinten geradlinig verlängerten, konvergierenden Seiten. Der Hinterkopf ist stark ausgerandet. Der Thorax hat ziemlich parallele Seiten. Das Pronotum ist wie gewöhnlich etwas stärker verbreitert. Die Thoraxseiten sind recht unregelmäßig stark gezähnelt. Die einzelnen Zähne sind hakenförmig stark nach hinten gekrümmt. Das Mittelsegment trägt auf seiner oberen Kante, abgesehen von zwei seitlich stehenden Zähnen, drei sehr lange, gerade Mitteldornen. Die Seiten-

kanten des abschüssigen Teiles des Propodeums tragen feine Zähnchen, die wohl bei der Variabilität derartiger Zahnbildungen gelegentlich ganz schwinden können. Das Pygidialfeld ist stark geglättet. Die Tibidialendsporne sind weiß.

tessmanni n. sp.

Länge: etwa 5 mm.

Ein Weibchen liegt vor von Span. Guinea, Nkolentangan, 11. 07 —5. 08 (Tessmann) (M. B.].

Diese Art steht der vorhergehenden sehr nahe, unterscheidet sich aber durch den etwas schlankeren Thorax, an dem die Seitenanhänge viel schwächer entwickelt sind. Die Seiten der Pronotalregion verlaufen von den spitzen Vorderwinkeln an stark konvergent nach hinten, während sie bei der *spiculata* André parallel sind.

Länge: etwa 5 mm.

kilimana n. sp.

Ein Weibchen aus D.O.-Afrika, Kilimandjaro, 2500—3000 m, am Bismarckhügel (Schröder) [M. B.] liegt vor.

Schwarz; Thorax und Fühlerhöcker rot. Die helle Behaarung des Abdomens beschränkt sich auf eine Binde auf dem dritten Tergit, die seitlich abgekürzt und in der Mitte nach vorn vorgezogen ist, sowie auf eine Apikalfranse am vierten Tergit. Auf dem zweiten Tergit fehlen helle Haare vollständig, auch am Apikalrand. Die Fühlerhöcker ragen als weit auseinanderstehende, dünne Dornen vor. In der oberen Höhe der Augen findet sich auf der Grenze von Stirn und Scheitel eine stark erhabene, kleine, glatte, mittlere Längsschwiele. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen verlaufen bogenförmig und konvergieren nur schwach. Die Hinterwinkel springen als sehr kleine Dörnchen schräg nach außen vor. Der Thorax ist parallelseitig. An seinen oberen Seitenkanten stehen fünf große, zum Teil fast lappenförmige, etwas nach hinten gerichtete Fortsätze, von denen der vorderste der breiteste, wenn auch nicht der längste ist. Zwischen dem dritten und vierten Fortsatz befindet sich außerdem ein kleiner Höcker. An den Seiten des abschüssigen Teils des Propodeums stehen ferner zwei kräftige Dornen, von denen der vordere mit dem an der oberen Kante außen stehenden verschmelzen kann. Die obere Kante des Propodeums trägt außerdem die drei normalen Dornen.

Länge: etwa 4,5 mm.

tchaniana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Afr. or. angl., Rivière Tchania, Wa-Kikuyu, 1520 m, 1. 1912 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Die Art ist der vorhergehenden außerordentlich ähnlich, sodaß ich mich auf die Angabe der Unterschiede beschränken kann. Die Fühlerhöcker sind abgerundet. Die Seiten des Kopfes konvergieren viel stärker und fast geradlinig nach hinten, sodaß der Kopf daselbst

nicht breiter ist als der Thorax, während er bei der *kilimana* beträchtlich die Breite des Pronotums überragt.

Länge: etwa 4,5 mm.

bonina n. sp.

Ein Weibchen aus O.-Afrika, Waboniland [M. W.] liegt vor.

Die Art steht den vorhergehenden nahe, unterscheidet sich aber schon dadurch, daß das zweite Tergit eine nach der Mitte zu dreieckig verbreiterte Apikalbinde aus goldigen Haaren trägt. Eine ähnliche Binde findet sich auch auf dem dritten Tergit. Der Apikalrand des ersten Tergits ist schmal goldig gefranst. Fühlerhöcker, Schaft und Wurzelglieder der Geißel, desgleichen die Beine sind bräunlich aufgehellt. Auf dem Thoraxrücken ist nur die Mitte der Scheibe rot. Auffällig ist diese Art nurch die verhältnismäßig großen Augen, hinter denen der Kopf infolgedessen nur wenig verlängert erscheint. Die Seiten des Kopfes konvergieren kaum nach hinten. Der Thorax ist sehr ähnlich dem der beiden vorhergehenden Arten, doch sind die Seitenfortsätze etwas schwächer.

Länge: 4,5 mm.

3. Gruppe.

diacantha n. sp.

Ein Weibchen aus S.-Afrika (Penther) [M. W.] liegt vor.

Schwarz; Thorax, einschließlich der Beine, sowie die Fühler rostrot, die letzteren gegen die Spitze hin gebräunt. Auf dem Apikalteil des großen ersten Tergits steht ein rundlicher, großer, silberweißer Mittelfleck. Seitlich ist dieses Tergit ebenso gefranst. Am Spitzenrand des zweiten Tergits steht eine dreieckige, silberhaarige Binde. Auf dem dritten und vierten Tergit sind große Mittelflecke und seitliche Apikalfransen vorhanden. Das fünfte Tergit ist größtenteils hell behaart. Auch die Hinterwinkel des Propodeums sind silbrig behaart, desgleichen die Schläfen. Im übrigen findet sich eine blasse anliegende und aufrechte Behaarung über den ganzen Körper zerstreut.

Der Kopf ist hinten kaum breiter als der Thorax; hinter den Augen ist er mit konvergierenden Seiten verlängert. Die Vorderwinkel des Thorax sind scharf. Seitlich ist derselbe mehrfach gehöckert. Am Propodeum findet sich hinter dem Stigmawulst zunächst ein kleines, scharfes, schräg nach hinten gerichtetes Zähnchen. An den Hinterwinkeln selbst stehen zwei basal breite, dann aber nadelscharf zugespitzte Dornen, die ebenfalls schräg nach hinten gerichtet sind. Auf der Mitte der hinteren Seitenkanten des Propodeums findet sich noch ein kleines Dörnchen. Auf dem Pygidium ist ein mittleres, glattes, nach hinten etwas breiter werdendes Längsfeld durch stumpfe Kiele abgegrenzt.

Länge: 5,5 mm.

chrysophora n. sp.

Ein Weibchen dieser charakteristischen Art liegt vor mit der Angabe: Afr. or. allem., Kilimandjaro, versant sud-est, Kilema, zone des cultures, 1440 m, 3. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.].

Schwarz; Thorax rot, einschließlich der Hüften und Trochanter. Das erste Tergit besitzt einen großen, runden, rotgoldenen Fleck, der auf die Basis des zweiten Tergits etwas übergreift. Das zweite Tergit trägt eine breite, rotgoldene Apikalbinde, die überall gleichbreit ist. Spärliche helle Haare finden sich an den Seiten und ventral am Körper, sowie an den Beinen. — Der Kopf hat die Breite des Thorax. Hinter den Augen konvergieren die Seiten des Kopfes mit stark abgerundeten Hinterwinkeln; die Wangen sind parallel. Die Mandibeln sind einfach zugespitzt, mit einem kleinen Zähnchen dicht vor der Spitze. Die Skulptur des Kopfes setzt sich aus flachen, großen, genabelten Punkten zusammen. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich länger als das erste, aber kürzer als das dritte. Der Thorax ist hinten deutlich breiter als vorn. Der Vorderrand des Pronotums ist gerade, seine Seitenränder sind parallel. Die Vorderwinkel stehen als Zähnchen ab. Die Seitenränder des Thorax sind bis zum Beginn der Propodealregion zweimal tief ausgebuchtet. An der Basis des Propodeums steht jederseits ein deutlicher Höckerzahn als Abschluß der zweiten Seitenausbuchtung. Am oberen Hinterwinkel des Propodeums steht jederseits ein sehr langer, kräftiger Zahn. Die beiden Zähne divergieren stark nach hinten. Der Thoraxrücken ist wie der Kopf mit großen, flachen Nabelpunkten besetzt. Zwischen dem Basalzahn des Propodeums und und dem langen Dorn steht jederseits noch ein kleines Zähnchen. Die Tibien sind leicht bedornt. Das erste Abdominalsegment ist stark quer entwickelt. Das zweite Tergit ist sehr fein und dicht punktiert. Das Analsegment trägt ein gut begrenztes, glattes, glänzendes Pygidialfeld.

Länge: 6 mm.

iphonoë Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 537.

Diese Art ist mir nicht mit Sicherheit bekannt geworden, ich gebe deshalb die Originalbeschreibung in Übersetzung wieder.

„Schwarz; basale zwei Drittel der Mandibeln, Fühlerhöcker, Spitze des Schaftes, zwei Basalglieder der Fühlergeißel und der Thorax dorsal, sowie auf den Seiten rot, Kopf, Thorax, Abdomen spärlich, zerstreut, aufrecht, gelblich behaart, das basale Abdominalsegment mit einem dreieckigen, apikalen Fleck in der Mitte, das zweite, dritte und sechste Segment mit dorsalen und das zweite bis sechste mit ventralen Binden oder Fransen von ähnlicher Behaarung. Kopf ziemlich quadratisch, breiter als lang, und ein wenig breiter als der Thorax, sehr dicht und ziemlich rauh punktiert; Mandibeln stumpf an der Spitze, Fühlerhöcker gerundet vorragend; Augen ziemlich weit vorgerückt, von Hinterkopf und der Mandibelbasis ungefähr gleichweit entfernt, Kopf hinter den Augen gut entwickelt. Thorax rechteckig, hinten nicht breiter oder schmaler als vorn, oben rauh punktiert mit gekörnelten Seiten, das Pronotum vorn schwach gekrümmt; das Mittelsegment steil ge-

stutzt, die Hinterwinkel oben scharf entwickelt, der Rand mit einer Reihe von fünf langen, hinten zugespitzten Dornen in der Mitte und zwei viel kürzeren, jederseits an den Winkeln. Abdomen feiner punktiert als der Thorax, Basalsegment kurz, mit hohem, in der Mitte ausgeschnittenem Ventralkiel, erstes bis sechstes Segment glatt längs ihrer Basen, spärlich längs ihrer Hinterränder punktiert, das Pygidialfeld gut begrenzt und sehr deutlich punktiert.

Länge: 9 mm.

Natal (Saunders). Nach einem einzelnen Exemplar beschrieben".

Viereckia.

Ashmead in Canad. Entom., 1903, p. 324 und p. 329.

Genotypus: *dunbrodia* (Pér.).

Weibchen (bisher nur Weibchen bekannt): Mittelgroße, habituell etwas an *Myrmilla* erinnernde Arten.

Der Kopf ist breiter als der Thorax, kräftig, ziemlich gewölbt, dicht punktiert. Hinter den Augen sind die gerundet konvergierenden Seiten des Scheitels nur wenig verlängert, sodaß der Abstand der Augen von den verrundeten Hinterwinkeln des Kopfes kaum größer ist als der von den Mandibeln. Die Fühlergruben sind entweder groß mit fast geradem oberen Längskiel, der sich fast bis zu den Augen erstreckt (*acrisione*) oder kleiner und am oberen Rande gebogen begrenzt (*transversinotata*). Die Fühlerhöcker treten nicht vor. Der Clypeus ist kurz und quer und kann am Vorderrande gekörnelt sein. Die Mandibeln sind einfach gebaut, unterseits ungezähnt, zur Spitze nicht verbreitert, daselbst außer der vorgezogenen Spitze selbst höchstens mit einem stumpfen Zähnchen. Ein weiteres Zähnchen kann sich an der oberen Innenkante im Basaldrittel finden. Außen sind sie nicht gefurcht. Die Augen sind ziemlich groß, unregelmäßig oval, deutlich facettiert. Ocellen fehlen. Der Fühlerschaft ist deutlich gekrümmt, unterseits mehr oder weniger deutlich gekantet. Das zweite Geißelglied ist deutlich länger als das folgende.

Der Thorax ist in der Pronotalregion etwas erweitert, dahinter annähernd parallelseitig, bei der *bassutana* schlanker und seitlich mehr eingebuchtet. Der Vorderrand ist annähernd gerade. Die Vorderwinkel treten mehr oder weniger deutlich als spitze Höcker vor. Eine Segmentierung des Thoraxrückens ist nicht angedeutet. Ein Scutellarschüppchen fehlt. Gelegentlich (*transversinotata*) trägt die obere Hinterkante in der Mitte einen nach hinten ragenden, spitzen Zahn; auch die Seitenkanten der Propodealregion sind bei dieser Art mehr oder weniger bedornt. Hinten fällt der Thorax steil ab. Die Pleuren sind konkav, meist glatt und glänzend. Ihre Segmentierung ist durch feine Nähte angedeutet. Die Beine sind ziemlich kräftig. Mittel und Hinterschienen sind an ihren Außenkanten mit Dornen bewehrt. Der Scharrkamm der Vorderbeine ist schwach entwickelt. Die Klauen sind einfach.

Das Abdomen ist von länglich-ovaler Gestalt. Das erste Segment ist kurz und dorsal gegen das zweite nicht abgesetzt. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich. Das letzte Tergit trägt ein gut begrenztes, in der Mitte des Apikalrandes etwas nach hinten vorgezogenes, zungenförmiges Pygidialfeld, das fein längsstreifig bis an seinen Spitzenrand gestreift skulptiert ist. Gelegentlich ist diese Streifung nur sehr schwach zu erkennen. Die Sternite weisen keine Besonderheiten auf.

Der Vorderkörper ist in mehr oder weniger weiter Ausdehnung gerötet. Die helle Färbung kann auch auf Fühler und Beine übergehen. Das zweite Tergit besitzt stets zwei nebeneinander stehende, mehr oder weniger quergestellte Flecken etwa auf der Mitte seiner Länge, deren gelblichweiße Färbung nicht durch Haare, sondern durch die Grundfärbung bedingt ist. Auf den hinteren Tergiten findet sich eine ziemlich dichte, helle Behaarung, die das Aussehen von Binden annehmen kann.

Ashmead, der diese Gatttung aufgestellt hat, setzt als Genotypus ein Tier, das er als *dunbrodia* Pér. bezeichnet. Es soll dies ein flügelloses Männchen sein. Ashmead hat dieses Tier aber offensichtlich nicht selbst gekannt, sondern stützt sich dabei auf die Péringueysche Abbildung, auf der die Art durch einen Druckfehler zum Männchen wird. Daß es ein solches aber garnicht sein kann, hätte Ashmead schon daran erkennen müssen, daß aus der Hinterleibspitze ein deutlicher Stachel hervortritt. Ashmead ist hier also ähnlich flüchtig verfahren und ebenso kritiklos, wie bei der Aufstellung der Gattung *Allomutilla*, die auf eine fehlerhafte Abbildung in der Sichel-Radoszkowskischen Monographie begründet war.

1. Thorax schlank; mehr als doppelt so lang wie breit, seitlich stark eingebuchtet, hell rostrot; Kopf schwarz — *bassutana.*
   Thorax gedrungener, Seiten weniger stark eingebuchtet — 2.
2. Thorax dunkelrot; Kopf ganz schwarz — *acrisione*
   Thorax heller rot; Kopf wenigstens teilweise gerötet — 3.
3. Kopf nur auf dem Scheitel gerötet; Flecken des zweiten Tergits rund — *dejanira.*
   Kopf ganz rot; Flecken des zweiten Tergits quergestellt — *transversinotata.*

acrisione Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 72; André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 20.

Drei Exemplare dieser Art, wie sie André auf Grund seiner Kenntnis des Péringueyschen Tyus gedeutet hat, liegen mir vor von: Kapland (Bergius) [M. B.]; mit dem i. l. Namen *denudata* Klug; Cap (Winthem) [M. W.]; Afrique, Delalande (Sichel, 1869) [M. W.].

Schwarz; Thoraxrücken dunkelrot, teilweise auch die Pleuren. Auf dem zweiten Tergit finden sich als Hauptkennzeichen dieser und der folgenden Arten zwei kahle, gelbliche Flecken. Die drei folgenden Tergite sind weißlich bis blaßgolden ohne mittlere Unterbrechung

behaart. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, hinter den Augen verlängert, mit gerundeten Hinterwinkeln. Der Thorax ist etwas schmaler als der Kopf, fast parallelseitig, in der Mitte seitlich nur schwach eingebuchtet. Seine Vorderwinkel sind scharf rechtwinklig. Die Thoraxskulptur ist grob, fast grubig, wesentlich stärker als die des Kopfes. Das Pygidialfeld ist deutlich und regelmäßig längsstreifig skulptiert.

Länge: 8—9 mm.

bassutana n. sp.

Ein Weibchen liegt mir vor von Bassoutoland, Lessouto, Vallé du Ht. Orange, 1500 m (Ellenberger) [M. P.].

Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden zunächst dadurch, daß die Flecken des zweiten Tergits, die bei der vorhergehenden kreisrund waren, hier quergestellt sind. Der Thorax ist hell rostfarben. Was die morphologischen Verhältnisse anbelangt, so ist der Kopf hinter den Augen viel weniger verlängert. Der Thorax ist wesentlich schlanker und seitlich stärker eingebuchtet Die Skulptur des zweiten Tergits ist bedeutend gröber und bildet größtenteils Längskiele. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist ähnlich wie bei der *acrisione* Pér (Taf. VII, Fig. 238).

Länge: 9,5 mm.

dejanira Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 363, tab. 8, fig. 23; André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 21.

Drei Exemplare liegen vor von Willowmore, 15. 1. 00 (Brauns) [M. B.] und Sunday River (O'Neil) [M. P.]. Da die letzteren Exemplare vom Originalfundort stammen, so habe ich kein Bedenken an der Identifizierung der vorliegenden Art mit der *dejanira* Pér.

Die Art steht der *acrisione* Pér. ganz außerordentlich nahe, ist aber im Durchschnitt kleiner. Der Thorax ist hell rostrot; auch die Beine sind größtenteils so gefärbt, desgleichen auch der Fühlerschaft und mindestens die Basalglieder der Geißel. Auf dem Kopf befindet sich ein rostroter Scheitelfleck. Auch das Analsegment ist aufgehellt. Die hinteren Abdominalsegmente sind ähnlich wie bei der *acrisione* hell behaart. Die Skulptur von Thorax und Abdomen ist wesentlich feiner, und das Pygidialfeld ist viel schwächer gestreift. Das Pygidialfeld ist außerdem etwas schmäler.

Länge: 5,5—6,5 mm.

transversinotata n. sp.

Ein Weibchen dieser neuen Art liegt vor von: Capland (Krebs) [M. B.].

Es unterscheidet sich von der *dejanira* Pér. in der Färbung dadurch, daß der Kopf ganz rostrot ist, und daß die Flecken des zweiten Tergits quer stehen. Die Fühlergruben sind viel kleiner (s. Gattungsdiagnose) und das Pygidialfeld ist nicht ganz so fein gestreift. Außerdem findet sich an der oberen Hinterkante des Thorax ein deutlicher, nach hinten gerichteter Dorn.

dunbrodia Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1899, p. 364, tab. 8, fig. 18; André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 21.

Diese Art ist mir nicht mit Sicherheit bekannt geworden. André sagt über sie (l. c.): „Wenn ich ein Exemplar vom Sunday River, das mir Dr. Brauns geschickt hat und das mit der Beschreibung und Abbildung bei Péringuey übereinstimmt, als richtig bestimmt betrachte, so ist diese Mutillide mit der *acrisione* Pér. außerordentlich nahe verwandt, die wie sie kahle oder fast kahle Flecken des zweiten Segments besitzt. Sie unterscheidet sich von der *acrisione* durch die Gestalt der Flecken, die quer und nicht gerundet sind, durch den Kopf, der deutlich breiter als der Thorax ist, durch die viel stärkere Ausbuchtung der Thoraxseiten, und durch das oberflächlich und weniger deutlich gestreifte Pygidialfeld. Der Autor fügt ferner hinzu, daß das dritte und vierte Segment allein Binden tragen sollen; aber dieser Charakter scheint mir hinfällig, denn bei *acrisione* Pér. haben schon manche Individuen eine so wenig ausgebildete Binde, daß sie fast als fehlend angesehen werden kann.

Ich wäre schließlich nicht erstaunt, wenn *M. acrisione* und *dunbrodia* nur Varietäten ein und derselben Art wären.“

Die Originalbeschreibung der *dunbrodia* lautet in Übersetzung: „Schwarz; die beiden Basalglieder der Fühler rötlich, Prothorax (gemeint ist wohl der Thorax einschließlich Mittelsegment — Anm. d. Verf.) rot; zweites Segment mit zwei von der Mitte und den Außenseiten gleichweit entfernten, seidigen, gelben Flecken; drittes, viertes und fünftes Segment mit einem schwach gelblichen Band, letztes Segment rötlich, auf dem oberen Teil undeutlich gestreift. Kopf auf dem Scheitel nahezu doppelt so breit wie lang; Augen fast lateral, Wangen unterseits schwach vorspringend; Basis in der Mitte geschweift; Fühlerhöcker gut entwickelt; der Kopf ist schwach breiter als der Prothorax und bedeckt mit sehr feinen, dicht gestellten Punkten. Thorax am Spitzenrand jederseits vom Kragen winklig und mit sehr scharfen Außenwinkeln, schräg vom äußeren Apikalwinkel zur Mitte, wo er tief halbkreisförmig vor dem Winkel des hinteren Absturzes ausgerandet ist: dort ist er ein klein wenig schmaler als vorn, die Ränder sind deutlich gekielt und die ganze Oberseite ist bedeckt mit mäßig breiten Punkten, und fein, niederliegend, gelblich behaart. Zweites Segment gewölbt, sehr dicht mit runden Punkten besetzt. Die Beine sind schwach rötlich, Schenkel und zuweilen die Fühlerglieder mit Ausnahme der beiden basalen, rötlich braun; Tibien mit einer doppelten Dornenreihe; Sporne weiß.

Länge: 6,5 mm.

Kapland, Uitenhage (Rev. I., A. O'Neil).“

Sulcotilla n. g.

Genotypus: Die einzige bisher bekannte Art, deren Diagnose mit der Gattungsdiagnose zusammenfällt.

sulcata Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 547, t. 1, f. 4; Mercet in Boll. Labor. Portici, 1916, p. 353.

11 Weibchen liegen mir vor von folgenden Fundorten: Bahr Salaam, 14. 3. 83 [M. G., Typus]; Soudan, Kais (Singer) [Br. M.]; Soudan égyptien, Roseires, Haut Nil bleu, 12. 07 (Alluaud) [M. P.]; Nil bleu, El Massid, 12. 07 (Alluaud) [M. P.]; Sings, Nil bleu, 12. 07 (Alluaud) [M. P.]; Ansaba, Bogos (Beccari, 1870) [M. G.]; Lac Leopold, 2. (Leyder) [M. Brüssel]; Moyen Chari, Fort Archambault, Baharé ou Boungoul (Mission Chari-Tchad, Decorse) [M. P.]; Est de Fort Archambault, Pays Gouléi et Nara, de Gangar à Nara et Ngablo (Mission Chari-Tchad, Decorse) [M. P.]; Senegal [M. W.]; Dakar u. Thiès (sec Mercet).

Die Art ist sehr leicht kenntlich. Kopf und Thorax sind rostfarben; Fühler, Beine und Abdomen schwarz. Eine silberweiße Haarzeichnung findet sich auf dem Abdomen in folgender Anordnung: eine Apikalfranse am ersten, eine etwas breitere am zweiten Tergit. Mit der letzteren verschmilzt ein halbkreisförmiger Fleck auf dem zweiten Tergit. An der Basis des gleichen Tergits steht ein runder Fleck Das dritte Tergit wird von einer durchgehenden, silbrigen Binde eingenommen. Die beiden Flecken des zweiten Tergits können auch golden sein. Auf den Pleuren und an den Seiten des vierten, sowie auch des fünften Tergits tritt ebenfalls eine etwas dichte, weiße Behaarung auf. Die Behaarung des Vorderkörpers, der Beine und der Sternite ist silbergrau. — Sehr charakteristisch sind die morphologischen Verhältnisse. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Die nach vorn konvergierenden Wangen sind kräftig entwickelt. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen divergieren geradlinig. Die Hinterwinkel sind scharf. Der Hinterrand selbst ist in der Mitte tief ausgebuchtet. Fühlergruben sind nur schwach ausgebildet und oben nicht gerandet. Der Clypeus ist am Vorderrand mehrfach gezähnt. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied etwas länger als das dritte. Der Thorax ist gedrungen. Die Pronotalregion ist an den oberen Seitenkanten deutlich abgesetzt. Dahinter sind die Thoraxseiten ziemlich parallel. Vorn ist das Pronotum gegen das Collare hin breit grubig eingedrückt und vorn etwas kielig begrenzt. Diese Grube ist geglättet, während der übrige Thorax rauh runzlig skulptiert ist. Ein Scutellarschüppchen ist entwickelt. Die Hintertibien sind zweireihig bedornt. Das erste Abdominalsegment ist sehr klein, das zweite bauchig erweitert, mit deutlichen Seitenfurchen. Das Pygidium besitzt ein deutlich begrenztes, hinten einfach gerundetes Feld, das eine unregelmäßige und wellig längsrunzlige Skulptur trägt.

Länge: 6—10 mm.

Smicromyrme.

Thomson in Opusc. entom., 1860, p. 208.

= *Edrionotus* Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 33.

In der von Radoszkowski aufgestellten Gattung *Edrionotus* wird an erster Stelle das von ihm als *littoralis*-Männchen aufgefaßte Tier aufgeführt. Diese Art hätte demnach als Genotypus zu gelten. Die anderen hierhergebrachten Arten sind Myrmillen. Wie nun André

bereits nachgewiesen hat, ist jenes *littoralis*-Männchen garnicht das zu der im weiblichen Geschlecht von Petagna beschriebenen Art gehörige Männchen, vielmehr die *erronea* André, die als eine Smicromyrme gelten muß.

Genotypus: *rufipes* (F.).

Weibchen: Kleine bis große Arten vom Habitus der paläarktischen *rufipes*, *viduata* und ähnlicher Formen.

Der Kopf ist verhältnismäßig klein, schmaler, höchstens so breit wie der Thorax, mehr oder weniger gewölbt. Von vorn gesehen erscheint der Kopf so lang wie breit oder auch länger. Der Scheitel ist hinter den Augen etwas verlängert; seine Seiten konvergieren gerundet nach hinten; die Hinterwinkel sind abgerundet. Die Fühlergruben sind deutlich; ihr oberer Rand ist mehr oder weniger scharf gerandet, mitunter nur undeutlich. Die Fühlerhöcker sind einfach gerundet. Die Wangen sind deutlich entwickelt, etwa von der Länge des Scheitels. Der Clypeus ist kurz und breit, auf der Mitte mehr oder weniger deutlich gehöckert. Die Mandibeln sind schwach gebogen, einfach zugespitzt. Die Augen sind groß, unregelmäßig oval, innen nicht ausgerandet, deutlich fazettiert. Ocellen fehlen. Die Fühler sind ziemlich schlank; der leicht gebogene Schaft ist unterseits kaum gekielt. Ihr zweites Geißelglied ist so lang oder etwas länger als das folgende.

Der Thorax ist meist annähernd parallelseitig, oberseits meist grob skulptiert, ohne deutliche Segmentierung. Eine Bedornung an der Hinterkante tritt nicht auf. Das Scutellarschüppchen ist meist deutlich. Die Pleuren sind mehr oder weniger konkav, Meso- und Metapleuren oft glatt und glänzend. Die Beine sind normal gebaut, Mittel- und Hintertibien an ihren Außenkanten bedornt.

Das Abdomen ist von ovaler Gestalt. Das zweite Tergit kann rauh skulptiert sein. Das erste Tergit ist klein; seine Seiten konvergieren stark nach vorn; dem zweiten ist es dicht angefügt. Das erste Sternit ist mit einem Höckerkiel mehr oder weniger deutlich bewehrt. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich entwickelt. Das Analtergit besitzt ein deutliches Pygidialfeld, das entweder einfach zungenförmig gebaut ist oder in der Mitte des Endrandes etwas vorgezogen sein kann. Die Skulptur dieses Pygidialfeldes ist sehr verschiedenartig.

Die Zeichnungsverteilung der hierhergehörigen Arten ist insofern recht charakteristisch, als dieselbe auf dem zweiten Tergit durch das Auftreten eines Mittelfleckes stets unpaar ausgebildet ist. Entweder findet sich nur ein Mittelfleck oder drei in einer Querreihe stehende Flecken. Am Apikalrand des gleichen Tergits kann eine Fransenbinde und davor auch noch ein weiterer, isolierter Mittelfleck stehen. Die folgenden Tergite können durchlaufende, unterbrochene Binden oder ebenfalls Mittelflecke tragen. Auch das erste Tergit ist häufig mit einem Mittelfleck ausgestattet.

Männchen: Kleine bis sehr große, meist schlank gebaute Arten.

Der Kopf ist schmaler als der Thorax, hinter den Augen meist deutlich verlängert, selten abgestutzt (*berberica*). Von vorn gesehen erscheint er rundlich bis quer. Die Seiten des Scheitels hinter den Augen sind entweder parallel oder konvergieren gerundet nach hinten. Die Hinterwinkel sind meist abgerundet, sehr selten scharf eckig. Mitunter ist das Ocellarfeld sehr stark erhaben und von seitlichen Kielen eingefaßt. Die Fühlergruben sind oben mehr oder weniger deutlich gerandet. Die Fühlerhöcker treten nicht vor. Die Wangen sind meist gut entwickelt. Zwischen den Fühlerwurzeln bildet die Stirn häufig eine zusammengedrückte Lamelle. Der Clypeus ist sehr verschiedenartig gebaut. Die Mandibeln sind an ihrer unteren Außenkante meist gezähnt, in wenigen Fällen ungezähnt. Am oberen Rande sind die Mandibeln fast immer scharf gekantet; zur Spitze verbreitern sie sich häufig und können dort zweimal gezähnt sein (die eigentliche Mandibelspitze nicht als Zahn gezählt). Die Augen sind groß, oval, deutlich fazettiert, innen ausgerandet. Die Ocellen stehen häufig ziemlich gedrängt. Der Fühlerschaft ist leicht gebogen, unterseits gefurcht und jederseits von dieser Furche gekielt. Das zweite Geißelglied ist meist bedeutend kürzer als das dritte, selten annähernd so lang wie dieses.

Der Thorax ist meist von schlanker Gestalt, selten etwas gedrungener (*punctata*, *montana* usw.). Das Pronotum ist ziemlich kurz, meist nicht besonders tief ausgerandet. Seine Seitenkanten konvergieren nach vorn. Die Vorderwinkel sind verrundet. Das Mesoscutum trägt häufig einen mittleren Längskiel und nach vorn mehr oder weniger abgekürzte Parapsidenfurchen. Sehr selten fehlen diese und der Kiel vollständig (*praeclara*). Die Tegulae sind groß, am Hinterrande häufig breit verflacht und etwas aufgebogen. Das Mesoscutellum ist einfach gewölbt ohne Längskiel oder Längsfurche, tritt auch nicht höckerartig vor. Das Propodeum ist ziemlich gestreckt, selten kurz (*punctata*). Die Skulpturmaschen können in der Mitte der Basis etwas verlängert und gestreckter sein. Mitunter läuft eine feine erhabene, mittlere Längslinie über dasselbe. Die Hinterwinkel sind stets verrundet. Die Beine sind von normalem Bau; Mittel- und Hintertibien außen unbedornt. Die Flügel weisen stets drei geschlossene Cubital- und zwei Discoidalzellen auf. Die Radialzelle ist an der Spitze ziemlich abgestutzt oder abgerundet. Der Basalnerv mündet in beträchtlichem Abstand vom Pterostigma in die Subcosta.

Das Abdomen ist meist ziemlich schlank gebaut; das erste Segment ist bedeutend schmaler als das zweite und gelegentlich selbst glockenförmig und nach vorn fast in einen Stiel ausgezogen. Das erste Sternit ist mit einem gehöckerten Kiel mehr oder weniger deutlich ausgestattet. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich. Die letzten Sternite tragen weder Kiele noch Längsschwielen. Auch das letzte Tergit ist einfach gebaut. Ein geglätteter Längswulst findet sich nur selten und andeutungsweise. Eine Ausnahme bildet hier die *adusta*, bei der das zweite Sternit jederseits vor dem Apikalrand ein deutliches Zähnchen besitzt; das letzte Sternit ist bei ihr ähnlich wie in der Gattung *Tropidotilla* bewehrt, und das letzte Tergit ist auf der

Mitte der Länge nach flach und glatt gewulstet. Dazu kommen bei dieser Art auch noch ungezähnte Mandibeln, sodaß ich mich veranlaßt sehe, hierfür eine besondere Gruppe aufzustellen, die nach Kenntnis des zugehörigen Weibchens jedenfalls zu einer besonderen Gattung wird erhoben werden müssen.

Gruppen-Einteilung.

A. Weibchen.

1. Gruppe: Erstes Tergit mit mittlerem Apikalfleck; zweites mit drei in einer Querreihe stehenden Flecken; drittes mit einer in der Mitte unterbrochenen Binde; meist größere Formen.
2. Gruppe: Erstes Tergit entweder ungezeichnet oder mit schmaler Apikalfranse, selten mit mittlerem Apikalfleck, dann aber auf dem zweiten Tergit nur ein Mittelfleck, nicht drei in eine Querreihe geteilte Flecken. Binde des dritten Tergits selten unterbrochen oder auch ganz fehlend, mitunter ist der ganze Körper rostbraun und nur eine Binde am Apikalrand des zweiten Tergits verdunkelt. Der Mittelfleck des zweiten Tergits ist häufig der Basis genähert und am Apikalrand des gleichen Tergits findet sich oft eine in der Mitte mehr oder weniger erweiterte Binde, die seitlich abgekürzt sein kann und dann als apikaler Mittelfleck erscheint.
3. Gruppe: Zweites Tergit mit vier in Kreuzform gestellten Flecken; erstes Tergit ohne Fleck, drittes mit oder ohne Binde.

Diese Gruppeneinteilung der Weibchen gibt nur teilweise eine natürliche Verwandtschaft an, soll aber in erster Linie zur Erleichterung der Übersicht dienen.

B. Männchen.

Aus der großen Anzahl der Männchen scheide ich nur die *adusta* André als besondere Gruppe, diese eine Art enthaltend, aus, leicht kenntlich durch die Bewehrung der Sternite.

Weibchen.

1. Gruppe.

1. Pygidialfeld bis an den Spitzenrand längsgestreift; Binde des dritten Tergits unterbrochen — 2.
   Pygidialfeld mit ellipsenförmiger Streifung; Binde des dritten Tergits nicht unterbrochen — 12.
2. Thorax gerötet, wenn auch mitunter düster — 3.
   Thorax schwarz — 9.
3. Anliegende Behaarung des zweiten Tergits weitgehend reduziert, sodaß eine grobe, längsstreifige Skulptur deutlich erkennbar ist (südafrik. Form) — *brunni*
   Zweites Tergit dichter behaart und feiner skulptiert — 4.
4. Fünftes Tergit bindenartig hell behaart; Thorax ziemlich gedrungen, nach hinten deutlich verbreitert — *zinderana*
   Fünftes Tergit höchstens mit ganz schmaler Apikalfranse — 5.

5. Fünftes Tergit am Apikalrand schwarz behaart, selten mit spärlichen, eingestreuten hellen Haaren 6.
Fünftes Tergit mit heller Wimperfranse 8.
6. Binde des dritten Tergits nur schmal unterbrochen 7.
Binde des dritten Tergits weiter unterbrochen *tettensis.*
7. Thorax düster rot *mlanjeana.*
Thorax hellrot *goetzei.*
8. Seitenflecken des zweiten Tergits etwa von der Größe des Mittelflecks *quintociliata.*
Seitenflecken des zweiten Tergits klein, punktförmig *punctifera.*
9. Fünftes Tergit mit deutlich abgesetzter Apikalbinde *sterlingi.*
Fünftes Tergit höchstens mit hellen Fransen 10.
10. Flecken und Bindenzeichnung deutlich gelblich getönt *tripunctata.*
Flecken und Bindenzeichnung reiner weiß 11.
11 Flecken des zweiten Tergits sehr groß, kreideweiß; Mittelfleck um weniger als seinen Längsdurchmesser vom Apikalrand des Tergits entfernt *cretacea*
Flecken des zweiten Tergits kleiner, weniger rein weiß; Mittelfleck um etwas mehr als seinen Längsdurchmesser vom Apikalrand des Tergits entfernt *melanothoracica.*
12. Pygidialfeld bis an den Spitzenrand mit Streifung *congoana*
Pygidialfeld nur auf der Basalhälfte gestreift, die Apikalhälfte glatt und glänzend *tettensiella.*

2. Gruppe.

1. Mediterrane, z. T. bis Eritrea und Abessinien verbreitete Arten 2.
Äthiopische und kapländische Arten 13.
2. Drittes Tergit ohne helle Binde, höchstens mit Mittelfleck 3.
Wenigstens das dritte Tergit mit Binde 5.
3. Drittes und viertes Tergit mit hellem Mittelfleck (bisher nur von Sardinien und Corsica bekannt) *perrisi.*
Drittes Tergit ganz dunkel behaart 4.
4. Kopf, Thorax und Beine hell rostrot *signata.*
Vorderkörper fast schwarz *verticalis*
5 Zweites bis fünftes Tergit am Hinterrand mit Franse oder Binde *ellipsifera*
Wenigstens das fünfte Tergit ohne helle Franse oder Binde 6.
6. Außer dem Apikalrand des zweiten auch das ganze dritte und vierte Tergit hell behaart *innesi.*
Viertes Tergit ohne helle Binde 7.
7. Ein deutliches, bis in die Spitze gestreiftes Pygidialfeld vorhanden 8.
Letztes Tergit ohne deutliches Pygidialfeld; falls ein solches angedeutet ist, ist es nur auf der Basalhälfte skulptiert 11.
8. Apikalbinde des zweiten und Binde des dritten Tergits in der Mitte schmal unterbrochen *partita.*
Binden nicht unterbrochen, die des zweiten in der Mitte dreieckig erweitert 9.

9. Körper sehr gedrungen, Thorax fast so breit wie lang (bisher nur aus Klein-Asien bekannt) *curtiventris.*
Körper schlanker 10.
10. Ziemlich große Art mit hellem Stirnfleck *viduata.*
Kleinere Art ohne deutlichen Stirnfleck *rufipes.*
11. Scutellarschüppchen undeutlich *pusilla.*
Scutellarschüppchen sehr deutlich 12.
12. Scutellarschüppchen mit schwarzer Spitze *montana.*
Scutellarschüppchen einfarbig rot *subcomata.*
13. Abdominalzeichnung intensiv rotgolden *samburuana.*
Abdominalzeichnung weißlich 14
14. Pygidialfeld undeutlich, ganz oder größtenteils geglättet oder etwas punktiert 15.
Pygidialfeld mit deutlicher Streifung 21.
15. Nur das zweite Tergit mit heller Zeichnung *willowmorensis.*
Außer dem zweiten mindestens das dritte Tergit mit heller Zeichnung; wenn das nicht der Fall ist, dann sind die Tergite vom dritten an aufgehellt 16.
16. Thorax und Beine hell rostgelb, höchstens Pleuren und Schenkel verdunkelt; Spitzenrand des zweiten Tergits und die hinteren Segmente meist aufgehellt 17.
Thorax dunkler rot; Beine pechbraun bis schwarz 19.
17. Pleuren und hintere Fläche des Thorax in weiter Ausdehnung geschwärzt; Thorax sehr gedrungen, hinten so breit wie lang *mocsaryi.*
Der ganze Thorax hell rostrot 18.
18. Thorax ziemlich gedrungen, Kopf ganz schwarz; Behaarung auf den stark aufgehellten hinteren Tergiten goldig *rufipleuralis.*
Thorax schlanker; Kopf vorn und an den Seiten gerötet; Behaarung der weniger aufgehellten hinteren Tergite silbern *indeterminanda.*
19. Thorax und zweites Tergit ziemlich grob grubig punktiert; Thorax sehr schlank, in der Mesonotalregion etwas eingebuchtet *subfasciata.*
Skulptur viel feiner; Thorax mehr parallelseitig, in der Mesonotalregion nicht eingebuchtet 20.
20. Thorax ziemlich dunkel und ziemlich gedrungen (zentralafrik. Art) *difficilis.*
Thorax viel schlanker und heller (westafrik. Art) *dolichothoracica.*
21. Körper ganz rostbraun, nur mit geringer schwarzer Zeichnung auf dem zweiten Tergit 22.
Abdomen wenigstens auf dem zweiten Tergit ausgedehnt geschwärzt 23.
22. Zweites Tergit ohne helle Zeichnung, am Apikalrand mit einer zur Mitte dreieckig erweiterten, schwarzen Binde *ferruginata* und *imitatrix.*
Zweites Tergit mit heller Fleckenzeichnung; die Schwärzung des zweiten Tergits liegt hinter den hellen Haarflecken und ist vom Apikalrand beträchtlich entfernt *rufescens.*

23. Kopf, Thorax, Fühler und Beine hell rostrot bis gelbbraun 24.
Wenigstens Fühler und Beine stärker verdunkelt 25.
24. Kopf und Thorax hell gelbbraun; Scutellarschüppchen undeutlich *tropicalis.*
Kopf und Thorax rostrot; Scutellarschüppchen viel deutlicher (südwestafrik. Art) *kalaharica.*
25. Zweites Tergit am Apikalrand hell behaart, oft nur mit schmaler Franse oder kleinem, apikalem Mittelfleck 26.
Zweites Tergit längs des ganzen Apikalrandes schwarz behaart 31.
26. Drittes und viertes Tergit ganz schwarz behaart; zweites Tergit mit einem basalen und einem viel größeren apikalen Mittelfleck *naivashana.*
Wenigstens das dritte Tergit hell behaart 27.
27. Zweites Tergit am Apikalrand mit schmaler, höchstens in der Mitte schwach erweiterter Franse oder mit einem kleinen Mittelfleck 28.
Zweites Tergit am Apikalrand mit einer zur Mitte stark verbreiterten Binde 30.
28. Zweites Tergit mit drei deutlichen, in einer Querreihe stehenden Flecken, sowie einer schmalen Endfranse oder einem kleinen, apikalen Mittelfleck 29.
Zweites Tergit nur mit einem schmalen, länglichen Mittelfleck und einer in der Mitte nur wenig erweiterten Apikalfranse *omphale.*
29. Apikalrand des zweiten Tergits mit schmaler, durchgehender Endfranse *enippe.*
Apikalrand des zweiten Tergits mit kleinem Mittelfleck *permacularis.*
30. Pleuren und Hinterfläche des Thorax größtenteils geschwärzt, sein Rücken dunkelrot; Beine und Fühler gelbbraun; zweites Tergit mit drei großen Flecken auf der Scheibe, von denen die seitlichen scharf begrenzt sind und weiter nach hinten gerückt sind als der Mittelfleck *maidli.*
Thoraxseiten höchstens in geringer Ausdehnung verdunkelt; Fühler schwarz; Beine pechbraun; zweites Tergit außer der Apikalbinde nur mit einem basalen Mittelfleck; der paläarkt. *rufipes* F. außerordentlich ähnlich *ceto.*
31. Viertes und fünftes Tergit dunkel behaart 32.
Viertes Tergit wenigstens hell behaart 33.
32. Binde des dritten Tergits durchgehend; Skulptur des Pygidialfeldes ziemlich regelmäßig parallelstreifig *praedatrix.*
Binde des dritten Tergits in der Mitte leicht unterbrochen; Pygidialfeld mit konzentrisch elliptischer Sreifung *raptrix.*
33. Kopf, Thorax und Unterseite des Abdomens hell rostrot; Fühler und Beine dunkler; zweites Tergit mit einem länglichen, wenig scharf begrenzten Basalfleck, der von der Basis bis über die Mitte nach hinten reicht und von einer Querbinde gekreuzt wird; Thorax schlank *staurospila.*
Kopf sehr düster rot bis schwarz; Zeichnung des Abdomens anders 34.

34. Zweites Tergit mit drei auf einer Querreihe stehenden Flecken, von denen die seitlichen mitunter weniger scharf begrenzt sind 35.
Zweites Tergit nur mit Mittelfleck 36.
35. Nur das dritte und vierte Tergit mit durchgehender Binde (kapländische Art) *hecuba*.
Auch das fünfte Tergit mit durchgehender, heller Behaarung *longigena*.
36. Nur das dritte und vierte Tergit mit durchgehenden, hellen Binden *melpomene*.
Auch das fünfte Tergit mit durchgehender, heller Behaarung 37.
37. Kopf und Thorax sehr düster rot bis schwarz; Binde des dritten und vierten Tergits mit schmaler, dunkler Mittellinie 39.
Wenigstens der Thoraxrücken viel heller rot 38.
38. Thorax gedrungen; Pleuren schwarz *nigrilateralis*.
Thorax viel schlanker, ganz rot *kitompoana*:
39. Hinterwinkel des Kopfes verrundet *monticellii*.
Hinterwinkel des Kopfes scharf *pruinosa*.

3. Gruppe.

1. Drittes Tergit mit Binde 2.
Drittes Tergit ohne helle Zeichnung *tetraspila*.
2. Thorax rot *punctata*.
Thorax schwarz *melanothorax*.

Männchen.

Die hierhergehörenden Männchen besitzen ein einfach gewölbtes ungekieltes Scutellum; die Mandibeln sind außen meist gezähnt, selten ungezähnt; das zweite Fühlergeißelglied ist kürzer als das dritte, im übrigen ist die Fühlerbildung normal

1. Mediterrane Arten (bezgl. der Beschreibungen der hierhergehörigen Formen sei auf André, Spec. Hym. d'Europe verwiesen) 2.
Aus den übrigen Gebieten Afrikas und von Madagaskar stammende Formen 11.
2. Mandibeln außen ungezähnt 3.
Mandibeln außen unten gezähnt 4.
3. Abdomen ganz schwarz, nicht mit deutlicher bindenartiger Behaarung *subcomata*.
Erstes und zweites Abdominalsegment rostbraun, drittes und viertes Tergit mit einer breiten hellen Binde *pusilla*.
4. Abdomen ohne helle Wimperhaare und Binden auf den Tergiten *punctata*.
Abdomen wenigstens mit Wimperfransen an einzelnen Tergiten oder mit Binden 5.
5. Tergite nur hell gewimpert 6.
Zweites und drittes Tergit mit Binden 8.
6. Thorax, Fühler, Beine und erstes Abdominalsegment hell rostrot *pallidula*.
Wenigstens Fühler, Beine und erstes Abdominalsegment schwarz 7.

7. Schlanke Form *rufipes.*
Gedrungenere Form *montana.*
8. Zweites Tergit am Apikalrand mit einer hellen Apikalfranse 9.
Zweites Tergit am Apikalrand dunkel behaart *viduata.*
9. Kopf hinter den Augen quer gestutzt *berberica.*
Kopf hinter den Augen verlängert 10.
10. Clypeus mit zwei Zähnchen in der Mitte des Vorderrandes *partita.*
Clypeus in der Mitte des Vorderrandes tief ausgerundet *erronea.*
11. Mandibeln außen ungezähnt 12.
Mandibeln außen gezähnt 17.
12. Thorax rot; erstes Abdominalsegment gegen das zweite kaum abgesetzt *natalica.*
Thorax schwarz 13.
13. Erstes Abdominalsegment gegen das zweite nicht oder nur schwach glockig abgesetzt 13a.
Erstes Abdominalsegment von deutlich glockiger Gestalt und gegen das zweite scharf abgesetzt 14.
13a. Zweites Tergit sehr dicht und ziemlich grob punktiert; Tegulae dicht schwarz beborstet *tegularis.*
Zweites Tergit fein, weitläufig punktiert; Tegulae zerstreuter, hinten weiß behaart *mufungwana.*
14. Tegulae rostrot *rufisquamulata.*
Tegulae schwarz 15.
15. Flügel gleichmäßig gebräunt, Apikalsaum nur schwach verdunkelt *brunneipennis.*
Flügel bis gegen den dunkler abgesetzten Saum fast hyalin 16.
16. Tegulae außer der kräftigen, schwarzen Beborstung mit einer besonders gegen den Außenrand deutlichen, feinen, anliegenden, hellen Behaarung *nigrisquamulata.*
Tegulae nur mit sehr kräftigen, schwarzen Borsten besetzt; größere, gedrungenere Form *dasylabriformis.*
17. Abdomen ganz gelbbraun, höchstens an der Basis und an der Spitze etwas verdunkelt; ohne helle Binden, nur zerstreut gräulich oder goldig behaart 18.
Höchstens das erste und zweite Tergit mehr oder weniger gerötet 20.
18. Kopf und Thorax dicht goldig behaart *chrysothoracica.*
Thoraxrücken höchstens auf dem Propodeum dicht, hell behaart 19.
19. Thoraxrücken ganz schwarz behaart *semiflava.*
Propodeum mit blaß goldiger, fleckenartiger Behaarung auf der Basalfläche *nasicornis.*
20. Abdomen tief blauschwarz, ohne jede helle Behaarung *polychroma.*
Abdomen anders gefärbt 21.
21. Erstes Abdominalsegment ziemlich kurz, nicht glockenförmig; Apikalbinden meist schmal (*montana-rufipes*-Gruppe) 22.
Erstes Segment meist länglich glockenförmig; wenn nicht, dann sind ein oder zwei Segmente rot; drittes Tergit fast stets mit einer gut ausgeprägten Binde; meist größere Formen (*atropos-hecuba*-Gruppe) 41.

22. Thorax ganz schwarz, höchstens jederseits auf dem Pronotum mit einem roten Fleck 23.
Thorax mehr oder weniger hell gerötet, mitunter nur das Propodeum 29.
23. Ocellarfeld sehr stark erhaben, mit kräftig gekielten Seiten, an denen außen die hinteren Ocellen stehen, ähnlich wie in der Gattung *Rhopalomutilla* 24.
Ocellarfeld nicht gekielt und nicht stark erhaben 25.
24. Pronotum am Apikalrand mit einer scharf abgesetzten, hellen, aus dicht stehenden Haaren gebildeten Bewimperung *calyptrata.*
Pronotum nicht mit auffälliger, heller Bewimperung *galeata.*
25. Der Zahn an der unteren Kante der Mandibeln ist mit seiner Spitze direkt nach unten gerichtet; zweites Tergit ziemlich stark glänzend, am Apikalrand mit breiter, heller Fransenbinde *harrarica.*
Der Zahn an der unteren Kante der Mandibeln ist mit seiner Spitze mehr oder weniger schräg nach vorn gerichtet; zweites Tergit weniger glänzend, am Apikalrand höchstens bewimpert; schmal, etwas gedrungenere Formen 26.
26. Das Abdomen vom vierten Segment an (einschließlich) schwarz behaart *cinchreis.*
Das vierte und die folgenden Tergite mit deutlicher, heller Behaarung 27.
27. Die größte Breite des zweiten Tergits liegt in oder etwas vor der Mitte; Pronotum jederseits mit einem roten Fleck *bimaculigera.*
Die größte Breite des zweiten Tergits beträchtlich hinter der Mitte 28.
28. Die grobe Punktierung des Mesonotums steht sehr dicht, so daß es fast rauh runzlig punktiert erscheint *bukamensis.*
Die grobe Punktierung des Mesonotums weitläufiger, mit etwas geglätteten Zwischenräumen *septaratica.*
29. Fühler, Beine, Mandibeln, Pronotum in der Mitte, Tegulae, Scutellum, Postscutellum und Propodeum gelbrot *praeclara.*
Anders gefärbt; Fühler und Beine stets dunkel 30.
30. Thorax schwarz, nur das Propodeum rot 31.
Mesonotum stets rot 32.
31. Pronotum und erstes bis drittes Tergit mit heller, bindenartiger Behaarung *alabana.*
Pronotum ohne helle bindenartige Behaarung; die Abdominaltergite nur mit schmalen Apikalfransen *artotana.*
32. Der ganze Thorax hellrot *scioana.*
Wenigstens das Propodeum schwarz 33.
33. Der ganze Körper dunkel behaart, nur das dritte Tergit mit weißer Binde; Abdomen violett *leucozonaria.*
Wenigstens das Abdomen mit weiter verbreiteter, heller Behaarung 34.
34. Das Ocellarfeld etwas erhaben; die hinteren Ocellen schräg an den Seiten der Erhebung stehend 35.
Die hinteren Ocellen stehen ganz flach auf dem Scheitel 40.

35. Die helle Behaarung auf Gesicht und Abdomen intensiv golden; madagassische Art *sikorai.*
Die helle Behaarung weißlich 36.
36. Gesicht dicht silbergrau anliegend behaart 37.
Gesicht höchstens mit zerstreuter, anliegender heller Behaarung, die aufrechte Behaarung kann hell oder dunkel sein 39.
37. Ocellarfeld in der Mitte der Länge nach schwach eingedrückt und etwas geglättet *varians.*
Ocellarfeld mit einer feinen, erhabenen Längsleiste, die sich vom vorderen Ocellus bis weit auf den Hinterkopf erstreckt 38.
38. Die geröteten Thoraxpartien ziemlich dunkel, die Tegulae geschwärzt *cinereifrons.*
Die geröteten Thoraxpartien viel heller; Tegulae rostrot *indifferens.*
39. Kopf und Thorax mit lang abstehender, schwarzer Behaarung *notatipennis.*
Kopf und Thorax mit lang abstehender, weißlicher Behaarung *montanaeformis.*
40. Pronotum schwarz; Abdomen mit intensivem blauem Glanz *asmarensis.*
Pronotum wie das Mesonotum gerötet *mitana.*
41. Wenigstens das zweite Abdominalsegment gerötet 42.
Abdomen ganz schwarz, mitunter mit violettem Schimmer 52.
42. Das ganze Abdomen sehr reichlich anliegend weißlich behaart *pruinosa.*
Eine helle, dichte Behaarung findet sich höchstens als Apikalfranse am zweiten Tergit und in Bindenform auf dem dritten und vierten 43.
43. Thorax wenigstens am Scutellum hinten hell behaart, meist mit Pronotalbinde; Binde des dritten Tergits nicht unterbrochen oder ganz fehlend; mittelgroße Arten 44.
Thorax ganz schwarz behaart; Binde des dritten Tergits, wenn vorhanden, deutlich unterbrochen 51.
44. Zweites Tergit mit heller Apikalfranse; Tibialsporne weiß 45.
Zweites Tergit am Apikalrand dunkel behaart, höchstens in der Mitte und weiter seitlich mit spärlichen, blassen Haaren 46.
45. Hinterleib ohne Bindenzeichnung, nur mit zerstreuter, blasser Behaarung; Pronotum ohne deutliche Binde *bequaerti.*
Drittes Tergit mit durchgehender, heller Binde, desgleichen das Pronotum *exaltata.*
46. Nur das dritte Tergit mit heller Binde 47.
Außer dem dritten auch das vierte Tergit bindenartig hell behaart 50.
47. Endsporne der Hintertibien weiß 48.
Endsporne der Hintertibien schwarz *cloantha.*
48. Pronotum mit dichter, kreideweißer Binde 48a.
Pronotum schwarz behaart 49.
48a. Skulptur des zweiten Tergits ziemlich grob; die aufgehellten Segmente rostfarben *cretaceifasciata.*

Skulptur des zweiten Tergits feiner, dasselbe glänzender; erstes und zweites Segment dunkler rot *rufipicta.*
49. Propodeum an der Basis mit ausgedehnter, dichter, heller Behaarung *tyro.*
Propodeum an der Basis höchstens mit ganz vereinzelten hellen Haaren *mlanjicola.*
50. Endsporne der Hintertibien weiß *albicalcarata.*
Endsporne der Hintertibien schwarz *hecuba.*
51. Binde des dritten Tergits gut entwickelt, die ganze Fläche des dritten Tergits bedeckend, mit schmaler, mittlerer Unterbrechung *andreinii.*
Binde des dritten Tergits schwach entwickelt, durch spärliche, gelbliche Härchen seitlich angedeutet *nigeriaca.*
52. Abdomen lebhaft violett gefärbt 53.
Abdomen einfarbig schwarz 54.
53. Kräftige, gedrungene Form, Thoraxrücken mit Ausnahme des Propodeums rot *leucozonaria.*
Schlankere Form, Thorax schwarz gefärbt *semiviolacea.*
54. Apikalbinde am ersten und zweiten Tergit, sowie die ganzen folgenden Tergite dicht golden behaart *pulchrihirta.*
Färbung und Verteilung der hellen Behaarung verschieden 55.
55. Drittes und viertes Tergit mit hellen, meist durchgehenden Binden 56.
Nur das dritte Tergit mit Binde, oder auch dieses ohne Binde 59.
56. Apikalrand des ersten und zweiten Tergits dunkel behaart; mediterrane Formen *tunensis* und *barrei.*
Wenigstens der Apikalrand des ersten Tergit mit heller Behaarung 57.
57. Zweites Tergit am Apikalrand dunkel behaart *ukambana.*
Zweites Tergit am Apikalrand mit heller Franse 58.
58. Thorax ganz schwarz *mlanjensis.*
Rücken des Thorax und Propodeums düster rot *rubricans.*
59. Apikalrand des zweiten Tergits mit heller, gelblich getönter Fransenbinde *chlorochrysa.*
Zweites Tergit am Apikalrand schwarz behaart 60.
60. Pronotum ohne helle Binde 61.
Pronotum mit heller, bindenartiger Behaarung 68.
61. Erstes Tergit am Apikalrand mit heller Wimperbehaarung, mitunter nur in der Mitte 67.
Erstes Tergit am Apikalrand schwarz behaart 62.
62. Binde des dritten Tergits fehlend oder höchstens seitlich durch spärliche, helle Haare angedeutet *simpliciventris.*
Binde des dritten Tergits normal ausgebildet 63.
63. Binde des dritten Tergits weit unterbrochen 64.
Binde des dritten Tergits höchstens mit ganz schmaler, mittlerer, dunkler Längslinie 66.
64. Die anliegende Behaarung der Schienen, besonders unterseits, daselbst auch die Beborstung gräulichweiß *tibialis.*

Die anliegende Behaarung und die Beborstung der Schienen vorherrschend schwarz, höchstens mit vereinzelt eingestreuten hellen Haaren 65.

65. Sechstes Tergit am Apikalrand dunkel behaart *atropos.*
Sechstes Tergit am Apikalrand ausgedehnt hell behaart *albistyla.*

66. Letztes Tergit schwarz behaart *unicingulata.*
Letztes Tergit hell behaart *kalahariensis.*

67. Erstes Tergit am Apikalrand mit heller Franse, größere Form *hellotia.*
Erstes Tergit am Apikalrand nur mit hellem Mittelfleck *phegea.*

68. Erstes Tergit am Apikalrand schwarz behaart; Mesopleuren schwarz behaart *delagoensis.*
Erstes Tergit mit heller Fransenbinde; Mesopleuren mit großem, weißem Haarfleck *luebberti.*

adusta-Gruppe.

Bezüglich der einzigen, hierhergehörigen Art ist das in der Gattungsdiagnose Gesagte, sowie die Beschreibung, zu vergleichen.

Weibchen.

1. Gruppe.

tettensis Gerstäcker in Monber. Ak. Berlin, 1857, p. 511; André in Bull. Soc. Vaud. Nat. 1899, p. 256; Bingham in Ann. Nat. Hist. 1902, p. 341; Kohl in Ber. Hamburg. wiss. Anstalt, 1896, p. 11; Saussure in Distant, Naturalist in Transvaal, 1894, p. 211; Gribodo in Mem. Ac. Bologna, 1894, p. 148; Stadelmann in Hym. Ost-Afr., 1897, p. 49; Zavattari in Boll. Mus. Torino, 1907, No. 550, p. 3; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, No. 9, p. 13.

Der Typus dieser Form liegt mir vor von Tette (Peters) [M. B.]; außerdem weitere Exemplare von: Mocambique, Prov. de Gorongoza, Tendos de l'Uréma, 1. 07 (Vasse) [M. P.]; Nyasaland, Upper Shire Valley, 2000 ft., 20. 2. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Zomba, abt. 3000 ft., 12.—15. 2. 10 (Neave) [Br. M.); Salisbury, Mashunaland, 3. 99 (G. A. K. Marshall) [Br. M.].

Die charakteristischen Merkmale für diese Rasse sind: Thorax dunkelrot mit teilweise geschwärzten Pleuren; die Binde auf dem dritten Tergit ist verhältnismäßig weit unterbrochen; auf dem vorletzten Tergit fehlt eine deutliche helle Apikalfranse und die Ventralsegmente sind lang, hell gefranst. (**Taf. III**, Fig. 150).

Länge: 12—17 mm.

Von Delagoa, Rikatla (Junod) [Coll. Schulth.] liegen zwei Exemplare vor, die sich durch kürzeren, nach hinten etwas verbreiterten Thorax auszeichnen.

subsp. **mlanjeana** n. subsp.

Von dieser der vorhergehenden sehr ähnlichen Rasse liegen acht Weibchen vor. Davon stammen sechs Individuen von Nyasaland, Mlanje, 14. 4., 10. u. 19. 5., 13. 6. 13 (Neave) [Br. M.]; die beiden

anderen Exemplare tragen die Bezeichnung: Central-Angoniland, Lilongwe-Distr., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.] und Dedza-Distr., 4000—5000 ft., 21.—27. 5. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Form unterscheidet sich von der *tettensis* Gerst. dadurch, daß auch die helle Behaarung des Analsegmentes weitgehend zur Verdunklung neigt, und daß nur am zweiten und dritten Sternit eine helle Apikalfranse ausgebildet ist. Die Binde des dritten Tergits ist außerdem in der Mitte schmäler unterbrochen. (Taf. III, Fig. 150).

Länge: 15—18 mm.

subsp. **goetzei** n. subsp.

Ein einziges Individuum liegt vor mit der Angabe: D.O.-Afrika, Südl. Uhehe, Iringa-Mgololo, 3. 99 (Götze) [M. B.].

Diese Form, die sich bei größerem Material sicherlich als eigene Rasse wird halten lassen, ist von der vorhergehenden lediglich durch den viel heller roten Thoraxrücken verschieden.

Länge: 19 mm.

subsp. **brunni** n. subsp.

Zwei Exemplare liegen vor und zwar von D.S.W.-Afrika, Teufelsbach, 25 km SSO Okohandja, 1. 6. 11 (Michaelsen) [M. Hamb.] und Transvaal [M. G.].

Diese Tiere unterscheiden sich von den vorhergehenden dadurch, daß die Behaarung des zweiten Tergits eine Reduktion erfahren hat, wodurch die Grundskulptur deutlicher hervortritt. Die gleiche Erscheinung tritt auch bei anderen südwestafrikanischen Formen auf und ist keinesfalls auf Abreibung zurückzuführen, dürfte vielmehr durch Milieueinflüsse hervorgerufen werden.

Länge: 12—16 mm.

subsp. **quintociliata** n. subsp.

23 Weibchen liegen mir vor mit folgenden Angaben: Afr. or. angl., Mwatate, Wa-Taita, 1.—4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Afr. or. angl., Boura, Wa-Taita (Alluaud 04) [M. P.]; Afr. or. allem., Tanga, 4. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.]; Bagamoyo, 2. 90 (Stuhlmann) [M. Hamb.]; Ostafrika, Kilimandjaro (Baumann) [M. W.]; Usambara (Fischer) [M. B.]; Dar es Salam, 5. 12 (Methner) [M. B.]; D.O.-Afrika, Uluguru Berge, 11.—12. 98 (Goetze) [M. B.]; Nyassa-See, Langenburg, 2. 98 und 19.—30. 3. 98 (Fülleborn) [M. B.]; Lake Nyasa [Br. M.]; N.W.shore of L. Nyasa, from florence Bay to Karonga, 1650 ft., 30. 6.—6. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Karonga, 7.—11. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Central Angoniland, Lilongwe-Distr., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Süd-Afrika (Penther) [M. W.]; N. Transvaal, Shilouvane u. Lebombo (Junod) [Coll. Schulth.].

Alle hierhergehörigen Individuen zeichnen sich vor ähnlichen Formen mit dunkelrotem Thoraxrücken dadurch aus, daß das fünfte Tergit

am Apikalrand, zum mindesten in der Mitte, hell gewimpert ist. Die Sternite sind sämtlich hell gefranst. (Taf. III, Fig. 151).

Länge: 13—16 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Langenburg, 2. 98 [M. B.].

Etwas abweichend ist das Stück aus Boura, insofern als die beiden seitlichen Flecken des zweiten Tergits nur punktförmig angedeutet sind. Ich bezeichne diese Form als f. **punctifera** n. f., wobei die Entscheidung noch offen bleibt, ob es sich um eine eigene geographische Subspecies handelt oder um eine bloße Aberration. Das Weibchen aus Dares Salam zeichnet sich durch wesentlich helleren Thorax aus.

√ subsp. **tripunctata** Radoszkovski in J. Ac. Lisboa, 1881, p. 217; Strand in Ent. Mitt., 1917, p. 40.

Der Typus wurde aus Angola (Welwitsch) beschrieben, sodaß ich, da mir zwei Tiere aus Angola vorliegen, darunter eines von Welwitsch, die Form mit Sicherheit deuten kann.

Vertreten ist diese Form im ganzen durch vier Exemplare von folgenden Fundorten: Angola (Welwitsch) [Br. M.]; Angola [Br. M.]; Zambi (Haas) [M. Brüssel]; D.O.-Afrika, Sengua-Undis-Dist., 14. 5. —6. 6. 97 (Fülleborn) [M. B.].

Diese Rasse besitzt einen schwarzen Thorax und zeichnet sich vor anderen ähnlich gefärbten dadurch aus, daß die Flecken des zweiten Tergits auffallend groß und gelblich getönt sind, eine Färbung, die auch die übrige helle Behaarung besitzt. Außerdem finden sich auf den hinteren Segmenten überall lange, blasse Borsten zerstreut, die sich bei dem Stück aus D.O.Afrika auf dem fünften Tergit besonders verdichten, vielleicht als eigenes Rassenmerkmal. (Taf. III, Fig. 152).

Länge: 14—19 mm.

subsp. **melanothoracica** n. subsp.

15 Individuen liegen vor von: Mombasa (Alluaud 04) [M. P.]; Mombasa, 2. 1. 13 (Wroughton) [Br. M.]; D.O.-Afrika, Mikindani, 4.—5. 11 (Grote) [M. B.]; Lindi, 12. 96 (Reimer) [M. B.]; Lindi, 1905 (Rolle) [M. G.]; D.O.-Afrika (Hauschild) [M. Hamb.]; D.O.-Afrika (Langheld) [M. B.]; O.-Tanganyika, Kombe-Unyanyembe, 13.—14. 11. 99 (Glauning) [M. B.]; Nyasaland, Valley of S. Rukuru R., 3000 ft., 20.—27. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Luwumbu Valley, Upper Luangwa, 2500—3500 ft., 19.—25. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Upper Luangwa River, 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Rasse, von der ich glaube, daß sie späterhin noch weiter wird aufgeteilt werden müssen, unterscheidet sich von der ihr sehr ähnlichen *tripunctata* Rad. durch kleinere Flecken, höchstens ganz schwach gelbliche Tönung der hellen Haare und durch das völlige Fehlen oder ganz spärliche Auftreten von hellen Borsten auf den hinteren Tergiten.

Länge: 12—18 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Stücke aus Mikindani.

subsp. **sterlingi** n. subsp.

Vertreten ist diese Rasse durch ein einziges Exemplar aus D.O.-Afrika (Sterling) (M. B.].

Diese Form unterscheidet sich von der vorhergehenden lediglich dadurch, daß das vorletzte Tergit eine gut abgesetzte, helle Apikalbinde trägt.

Länge: 17 mm.

subsp. **cretacea** n. subsp.

Auch diese Rasse ist nur durch ein einziges Weibchen vertreten von: Congo franc., envir. de Brazzaville, 1907 (Roubaud et Weiß) [M. P.].

Ausgezeichnet ist dieses Tier dadurch, daß die Flecken des zweiten Tergits auffällig groß sind, etwa wie bei der *tripunctata*; außerdem ist die helle Behaarung kreideweiß. Das vierte und fünfte Tergit weisen nur weit seitlich ganz vereinzelte, blasse Borsten auf.

Länge: 11,5 mm.

subsp. **zinderana** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von Rég. de Zinder, Sultanat du Damagherim, Dungass, Mission Tilho, 9.—10. 10 (Gaillard) [M. P.].

Diese Rasse ist daran leicht kenntlich, daß das vorletzte Tergit hinten in weiter Ausdehnung hell behaart ist, die Binde des dritten Tergits in der Mitte nur schmal unterbrochen, und der ganze Thorax rot ist, auch auf den unteren Partien der Pleuren. Der Thorax macht bei dieser Form einen etwas gedrungeneren Eindruck. (Taf. III, Fig. 153).

Länge: 14,5—16,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere, besser erhaltene Exemplar.

tettensiella n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Zambesi [Br. M.].

Die Art ist leicht an der Zeichnungsanordnung zu erkennen. Schwarz; Thorax dunkelrot. Eine weißliche Haarzeichnung findet sich in folgender Anordnung: ein Mittelfleck am Apikalrand des ersten Tergits, drei gutbegrenzte, in einer Querreihe stehende Flecken auf der Mitte des zweiten, eine das ganze dritte Tergit bedeckende Binde, sowie Apikalfransen am vierten und fünften Tergit. Der Kopf ist hinter den Augen nur schwach verlängert. Die Thoraxseiten sind ziemlich parallel. Der Thorax erscheint etwas gedrungener als bei der folgenden Art. Die Prothorakalregion ist nur schwach abgesetzt. Das Pygidialfeld ist ellipsenförmig fein gerillt und auf der ganzen Apikalhälfte geglättet. (Taf. III, Fig. 158).

Länge: 11,5 mm.

congoana n. sp.

Diese der vorhergehenden sehr ähnliche Art ist nur durch ein einziges Weibchen vertreten von Elizabethville, 23. 4. 12 (Bequaert) [Congo M.].

Sie unterscheidet sich von der *tettensiella* durch den etwas schlankeren und helleren Thorax. Das Pygidialfeld ist elliptisch gestreift bis an den Spitzenrand. (Taf. III, Fig. 158).

Länge: 8,5 mm.

2. Gruppe.

Bezüglich der zunächst folgenden, dem afrikanischen Teil des Mediterrangebietes angehörenden Arten verweise ich hier auf die ausführlicheren Beschreibungen in André, Spec. Hym. Eur., v. 8, 1899.

viduata Pallas in Reisen versch. Prov. Ruß. Reich, 1773, v. 2, p. 730.

Diese im paläarktischen Gebiet weit verbreitete Art kommt außer als Nominatform noch in der f. *tunensis* F. in N.-Afrika vor. (Taf. III, Fig. 166).

innesi André in Mém. Soc. Zool. France, 1893, p. 293; in Spec. Hym. Eur., 1899, v. 8, p. 262; Mém. Soc. ent. Egypte, 1910, v. 1, p. 57.

Diese sicher nur im weiblichen Geschlecht bekannte Art hat mir nicht vorgelegen. Sie dürfte der vorhergehenden nahe stehen.

partita Klug in Waltl, Reise Tirol, 1835, p. 9; André in Mém. Soc. ent. Egypte, 1910, p. 58.

Eine mediterrane Form, die außer als Nominatform noch mit der f. *obscurithorax* André in Spec. Hym. Eur., 1899, v. 8, p. 307 u. 360, sowie der f. *unimaculata* Lucas in Explorat. Algier, 1846, v. 3, p. 294; Spec. Hym. Eur., p. 306 in Nordafrika auftritt. (Taf. III, Fig. 168).

pusilla Klug in Waltl, Reise Tirol, 1835, p. 91.

Diese Art kommt mit der f. *nigrithorax* André in Spec. Hym. Eur., p. 308 in Nordafrika vor. Die zu dieser Art als synonym gestellte *M. serta* Rad. hat nichts mit ihr zu tun, und ist nach dem Typus, der mir vorliegt, eine ganz andere Art.

perrisi Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 261; Spec. Hym. Eur., 1899, p. 255; Mém. Soc. ent. Egypte, 1910, p. 61.

Diese Art, die bisher nur aus Korsika und Sardinien bekannt war, ist (sec. André) auch bei den Pyramiden gefunden worden.

signata Klug in Symb. phys., 1829, v. 1, t. 4, f. 7; in Spec. Hym. Eur., 1899, p. 256; Gribodo in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 389; Magretti, l. c., 1884, p. 546; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 59.

Von dieser kleinen Art liegen mir 10 Weibchen vor von Abyssinien, Fajun, in Menthae floribus (Ehrenberg) [M. B.: Typen]; Eritrea,

Massaua [M. G.]; Allato, 17. 3. 00 (Sabarguma) [M. G.]; Metemma, 1883 [M. G.]; Cairo, 2. 80 (Beccari) [M. G.].

Eine kleine, an der Färbung und Zeichnungsverteilung leicht kenntliche Art. Vorderkörper einschließlich Fühler und Beine hell gelbbraun, die Fühlergeißel und Mandibeln gegen die Spitze hin dunkler werdend; Abdomen schwarz, gelegentlich das erste Tergit bräunlich. Am Apikalrand des ersten Tergits treten spärliche weiße Haare auf. An der Basis des zweiten findet sich in der Mitte ein weißhaariger Fleck. Der Apikalrand des gleichen Tergits trägt eine in der Mitte dreieckig nach vorn erweiterte Binde. Das dritte Tergit ist schwarz behaart, das vierte auf der Mitte fleckenartig weißlich, das fünfte ist ganz hell behaart. — Der Kopf ist stark gewölbt rundlich, von der Breite des Thorax; seine Hinterwinkel sind stark abgerundet; die Wangen sind verhältnismäßig lang. Der Thorax ist fast parallelseitig, nach hinten nur sehr schwach verbreitert. Das Pygidialfeld ist fein und regelmäßig längsstreifig skulptiert und erscheint häufig aufgehellt. (Taf. III, Fig. 167).

Länge: 4,5—6 mm.

verticalis n. sp.

Ein einzelnes Weibchen dieser kleinen, an der Zeichnungsanordnung und Färbung leicht kenntlichen Art liegt vor von Harrar [M. B.].

Schwarz; Thorax, Fühler und Beine schwarzbraun, Fühlerhöcker und Tarsen heller braun. Eine dichte, gelblichweiße Behaarung bildet einen großen Scheitelfleck, einen runden Basalfleck auf dem zweiten Tergit, sowie einen Apikalfleck auf dem gleichen Tergit, der nach vorn stumpfwinklig vorgezogen ist. Im Anschluß an diesen letzteren Fleck finden sich auf dem dritten Tergit an der Basis auch dichte, helle Haare. Auch das fünfte Tergit ist auf der Mitte in ziemlicher Ausdehnung hell behaart. Spärlicher sind die hellen Haare vor dem Basalfleck des zweiten Tergits am Apikalrand des ersten, sowie an den hinteren Außenwinkeln des zweiten und dritten und auf der Mitte des vierten Tergits. Eine spärliche helle Behaarung findet sich an den Seiten des Kopfes, auf den Beinen, an Basis und Seiten des Abdomens, sowie in Form von Endfransen an den Sterniten. Die Gestalt des Kopfes stimmt ziemlich mit der der *montana* überein; auch ist das Längenverhältnis der Fühlerglieder ein ähnliches. Der Thorax ist schlanker gebaut als bei der *montana*, namentlich ist er am Vorderrand etwas schmaler als hinten. Seine Seiten divergieren hinter der etwas abgesetzten Pronotalregion geradlinig nach hinten. Das Scutellarschüppchen ist wie bei jener kräftig ausgebildet. Auch das Abdomen ist ähnlich gebaut. Leider ist seine Spitze etwas eingezogen, sodaß das Pygidialfeld nur zum Teil sichtbar ist. Eine feine regelmäßige Längsstreifung, die nach hinten schwach divergierend verläuft, ist aber deutlich zu erkennen.

Länge: 6,5 mm.

montana Panzer in Fauna Ins. Ger., 1806, v. 9, p. 97, t. 20.

Diese paläarktische Art ist mit den Aberrationen: *bimaculata* Jur., *nigrita* Gir., *rubrocincta* Luc., *unicincta* Luc. in Nordafrika weit verbreitet.

subcomata Wesmael in Bull. Ac. Belgique, 1851, v. 18, p. 368.

Diese ebenfalls paläarktische Art kommt mit den Formen *nigrescens* André und *sericeiceps* André in Nordafrika vor. Eine als var. *ferrugineipes* André in Mem. Soc. ent. Egypte, 1910, p. 65 beschriebene Form, die aus Tourah stammt, ist dadurch ausgezeichnet, daß Kopf, Thorax, Fühler und Beine ganz rostrot sind.

rufipes Fabricius in Mant. Ins. 1787, v. 1, p. 312.

Eine der häufigsten paläarktischen Arten. Sie ist außer in der Nominatform noch in folgenden Formen aus Nordafrika bekannt geworden: *ciliata* Panz., *nigra* Rossi, *platiensis* Dest., *scutellaris* Latr. Erwähnt werden mag besonders die var. **pyramidarum** André, da diese in der Monographie der paläarktischen Arten noch nicht enthalten ist. Sie ist beschrieben in Mém. Soc. ent. Egypte, 1910, v. 1, p. 67.

Mir ist diese Form bisher nicht bekannt geworden. Ihre Originalbeschreibung lautet: Mâle.—Tête, sauf la région ocellaire, qui est brune, antennes, thorax et pattes entièrement ferrugineux. Long. 6,5 mm. — Le Caire, en juin (W. Innes Bey). Bienque la nervulation des ailes soit tout à fait celle de **rufipes,** ce petit mâle pourrait être celui de *subcomata* Wesm. var. *ferrugineipes* Ern. André, ci dessus décrit et qui a la même coloration.

ellipsifera Gribodo in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 390; André in Rev. Ent. Caen., 1893, p. 217.

= *arsinoensis* André in Mém. Soc. zool. France, 1896, p. 275; Spec. Hym. Eur., v. 8, 1899, p. 260: Mém. Soc. ent. Egypte, 1910, v. 1, p. 67.

Vier weibliche Exemplare liegen mir vor von Massaua, 23. 12. 97 (Doria) [M. G.; Typus der *ellipsifera* Gribodo]; Massaua 4. 00 (Belli) [M. G.]; Assab, 11. 3. 70 (Beccari) [M. G.]; Obock (Maindron) [M. P.].

Vorderkörper, einschließlich Fühler und Beine blaß gelbbraun; Abdomen braunschwarz, am ersten und letzten Segment gewöhnlich heller. Spitzen der Mandibeln dunkel. Auf der Basalhälfte des zweiten Tergits befindet sich ein aus silbrigen Haaren gebildeter Mittelfleck. Am Apikalrand des gleichen Tergits, sowie auf allen folgenden findet sich eine silberne Behaarung, mehr oder weniger dicht, die auf dem dritten Tergit sogar bindenartigen Charakter annehmen kann. Eine aufrechte, helle Behaarung ist auf dem ganzen Körper zerstreut; auf Kopf und Thorax ist dieselbe mehr blaßbräunlich. — Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax, der parallelseitig oder höchstens sehr schwach nach hinten verschmälert ist. Der Kopf ist hinter den Augen deutlich verlängert mit abgerundeten Hinterwinkeln. Charakteristisch

ist die Skulptur des Pygidialfeldes, das konzentrisch-ellipsenförmige Runzeln trägt. (Taf. III, Fig. 169).

Länge: 8—10 mm.

Leider ist mir der Typus der *arsinoensis* André nicht bekannt geworden, sodaß ich mich für die Begründung der Synonymie der *ellipsifera* und dieser Art auf die Originalbeschreibung und auf die von André selbst vorgenommene Determination eines der oben angeführten Exemplare als *arsinoensis* berufen muß.

Als weitere Fundorte der „*arsinoensis*" werden noch Suez und Tourah angegeben.

Arten aus dem aethiopischen und kapländischen Faunengebiet.

Weibchen.

mocsaryi n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor mit der Angabe: Afr. or., Mto-ja-Kifaru (Katona) [M. Bud.].

Schwarz; Thoraxrücken, Fühlerbasis, Unterseite der Geißel, sowie die Abdominalsegmente vom Apikalrand des zweiten an rostbraun bis gelbbraun; die Pleuren des Thorax, sowie die hintere senkrechte Fläche des Mittelsegments sind mit Ausnahme der oberen Kanten schwarz. Auf dem zweiten Tergit findet sich an der Basis ein weißhaariger Mittelfleck. Seitlich davon steht ein anderer Fleck, der aus zerstreuten Haaren gebildet wird. Auf dem hellbraunen Apikalteil des zweiten Tergits ist eine blaßgoldene Behaarung vorhanden, desgleichen auf dem dritten Tergit. Dies dürfte auch auf den folgenden Tergiten der Fall sein, doch sind dieselben bei dem einzigen Individuum abgerieben. — Der Kopf ist ein wenig breiter als der Thorax vorn, aber schmaler als das Propodeum. Hinter den Augen ist er nur schwach verlängert. Der sehr gedrungene Thorax verbreitert sich deutlich nach hinten. Das Pronotum ist seitlich nur sehr schwach abgesetzt. Das zweite Tergit ist wesentlich gröber und dichter als bei der *subcomata* Wesm. punktiert, mit der diese Art sonst die größte Ähnlichkeit hat. Das Pygidialfeld ist glatt. (Taf. III, Fig. 157).

Länge: 4,5 mm.

subsp. **rufipleuralis** n. subsp.

Ein Weibchen von Afr. or. angl., Distr. de Wa-Taita, Mwatate. 10. 09 (Alluaud) [M. P.] liegt vor.

Diese Form unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß die Thoraxseiten nicht geschwärzt sind. Die hinteren Tergite sind golden behaart. Auf dem Thorax ist eine reichliche, anliegende, goldige Behaarung vorhanden. Außerdem erscheint der Thorax etwas schlanker. Diese Form kann event. auch als eigene Species aufgefaßt werden.

Länge: 4 mm.

indeterminanda n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Assab (Doria 1880) [M. G.].

Diese Art ist der *rufipleuralis* recht ähnlich. In der Färbung unterscheidet sich das vorliegende Exemplar dadurch, daß am Kopf nur der Scheitel und der Hinterkopf geschwärzt sind. Die hinteren Abdominalsegmente sind weniger aufgehellt. Die Behaarung daselbst ist nicht blaßgolden, sondern silbern. Im übrigen ist die Zeichnungsanordnung, auch auf dem zweiten Tergit die gleiche. Der Kopf ist hinten mehr gerundet, nicht so gerade und quer wie bei der verglichenen Form. Der Thorax ist fast parallelseitig nach hinten noch weniger verbreitert und im ganzen schlanker. (Taf. III, Fig. 157.)

Länge: etwa 5,5 mm.

willowmorensis n. sp.

Ein Weibchen liegt mir vor von Willowmore, 1. 10. 04 (Brauns) [Coll. Brauns].

Die Art ist durch ihren abweichenden Zeichnungsmodus verhältnismäßig leicht kenntlich. Schwarz; Thorax dunkelrot, an den Seiten etwas geschwärzt; Fühlerhöcker, sowie die Geißel unterseits und die Mandibeln vor der Spitze gerötet. Eine blasse, gelblichweiße Zeichnung findet sich nur auf dem zweiten Tergit, und zwar in Gestalt eines schmalen, langen, mittleren Längsfleckens, sowie einer dreieckig erweiterten Apikalbinde. Eine zerstreute, helle Behaarung findet sich außerdem auf dem Scheitel, an den Thoraxseiten, den Beinen, der Unterseite des Abdomens usw. Der Thorax ist auf dem Rücken niederliegend dunkel behaart, dazwischen finden sich zerstreut aufrechte, lange schwarzbraune Haare, die auch sonst auf dem Körper verbreitet sind. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Hinter den Augen ist er nur kurz, mit schwach konvergierenden Seiten verlängert. Die Vorderwinkel des Thorax sind scharf rechtwinklig. Seine oberen Seitenkanten sind parallel. An ihnen ist das Pronotum kaum abgesetzt. Das Scutellarschüppchen ist kräftig vorgezogen und an der verdunkelten Spitze abgestutzt. Das zweite Tergit ist verhältnismäßig grob punktiert. Das Pygidium ist breit, glatt und glänzend. (Taf. III, Fig. 170.)

Länge: 6,5 mm.

subfasciata André in Z. Hym. Dist., 1901, p. 348.

Zwei Weibchen liegen mir vor von Algoa-Bai, 29. 11. 96 und 10. 1. 97. (Brauns) [M. B.]; [M. W.].

Die Art ähnelt ganz außerordentlich der *melpomene hecuba* Pér. hat aber mit jener Art nichts zu tun, sondern gehört in eine andere morphologische Gruppe. Schwarz; Thorax hell rostrot; Fühlerhöcker und Mitte der Mandibeln rötlich; Fühler und Beine pechbraun. Auf dem zweiten Tergit befindet sich ein schlecht begrenzter Mittelfleck, von dem seitlich zwei ähnliche, aus weitläufiger Behaarung gebildete und mit ihm verschmelzende Flecken stehen. Das dritte Tergit trägt eine dichte Binde und auf den folgenden ist eine weitläufige, weißliche Behaarung zerstreut. Der Thorax ist schlank, hinten nicht breiter

als vorn, in der Mitte seitlich eingebuchtet. Die Kopfbildung ist ähnlich der der *hecuba*. Wesentlich verschieden ist auch das Pygidium. Dieses ist nämlich bei der *subfasciata* André geglättet und poliert. Das zweite Tergit ist grob und dicht längsgrubig punktiert.

Länge: 6—7 mm (nach André 9 mm).

difficilis n. sp.

Zwei Exemplare liegen vor von Jankisia, 26. 9. 11 und Kalengwe, 16. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Diese Art steht der *subfasciata* André ganz außerordentlich nahe. Der Zeichnungsmodus des Abdomens ist sehr ähnlich, doch finden sich seitlich auf dem zweiten Tergit keine hellen Haare. Der Thorax ist etwas dunkler und nicht ganz so schlank. Die Skulptur des zweiten Tergits ist wesentlich feiner. Das Pygidium trägt bei dem Exemplar vom zweitgenannten Fundort ein deutlich begrenztes Pygidialfeld, das fast matt ist, während bei dem anderen Stück das Pygidium kaum ein Feld zu besitzen scheint und stark poliert ist. Es ist leicht möglich, daß die beiden hier beschriebenen Tiere zwei verschiedenen Formen angehören.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Jankisia.

Länge: 5,4—6 mm.

dolichothoracica n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Togo, Bismarckburg, 17. 11. 92 (Conradt) [M. B.].

Der vorhergehenden steht diese Art recht nahe. Die Fühler sind auf Schaft und Geißelbasis gebräunt. Der Kopf erscheint im Verhältnis zum Thorax etwas breiter, was in der wesentlich schlankeren Gestalt des Thorax seine Ursache hat, ist aber nicht ganz so schlank wie bei der *subfasciata* André und seitlich nicht so eingebuchtet. Die Färbung des Thorax ist etwas heller als bei der *difficilis*, etwa von der Färbung wie bei der *subfasciata*. Die Thoraxseiten sind fast parallel. Das Pronotum ist an den oberen Kanten nur sehr schwach abgesetzt. Die Zeichnung des Abdomens stimmt ebenfalls mit der der vorhergehenden überein. Die Skulptur von Kopf und Thorax ist ähnlich der der *difficilis* und deutlich feiner als bei der *subfasciata*. Das Pygidium ist geglättet, ohne irgend ein abgesetztes Feld. Als Hauptcharakteristikum dieser Art muß der verhältnismäßig schlanke Thorax angesehen werden.

Länge: 5 mm.

staurospila n. sp.

Ein einziges Weibchen dieser charakteristischen Art liegt mir vor von Lichtenberg, Transvaal, 20. 12. 05 (Brauns) [Coll. Brauns].

Diese Art dürfe eine gewisse Ähnlichkeit mit der mir unbekannten *batawana* Pér. haben, von der sie sich aber durch die ganz verschiedene Skulptur des Pygidialfeldes und durch Zeichnungsdifferenzen unterscheidet. Kopf und Thorax sind rostrot; Vorderseite des Kopfes, Fühler

usw., Beine, drittes bis fünftes Tergit, die Sternite mehr braun. Das zweite Tergit trägt einen langgestreckten, nach vorn und hinten schmaler werdenden Mittelfleck, der von der Basis des Tergits bis zu vier Fünftel der Segmentlänge reicht. Seitlich von diesem Mittelfleck steht jederseits ein unscharf begrenzter Fleck, der durch gleichfarbige, helle Härchen mit dem Mittelfleck in Verbindung steht, sodaß dadurch eine Kreuzfigur gebildet wird, deren vertikaler Stamm nach hinten abgekürzt erscheint. Eine Apikalbinde am zweiten Tergit fehlt; dagegen sind die drei folgenden Tergite auf bräunlichem Untergrunde blaßgolden behaart. — Bezüglich der Strukturverhältnisse brauche ich nur auf die Beschreibung der in dieser Beziehung recht ähnlichen *batawana* zu verweisen. Die Seiten des Hinterkopfes hinter den Augen sind kürzer als die Wangen. Das Pronotum hat gerade, nicht geschweifte Seiten, seine Vorderwinkel sind rechtwinklig, die Hinterwinkel sind undeutlich und etwas abgestumpft. In der etwas verschmälerten Mesonotalregion verlaufen die Thoraxseiten ziemlich parallel. Das Scutellarschüppchen ist deutlich. Das Pygidialfeld ist ziemlich glatt und weist eine von der Mittellinie nach hinten divergierende, sehr kräftige Längsstreifung auf (Taf. III, Fig. 171).

Länge: 5 mm.

rufescens André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 351.

Ein Exemplar liegt mir vor von Bothaville, 20. 12. 98 (Brauns) [M. W.].

Rostfarben; auf dem zweiten Tergit stehen einige schwarzbraune Flecken, die auch von dunkler Behaarung bedeckt sind. Im übrigen ist die Behaarung hell. Auf dem zweiten Tergit stehen drei blaßgoldige Flecken, von denen die seitlichen etwas weniger scharf begrenzt sind, in einer Querreihe. Am Apikalrand des gleichen Tergits ist eine in der Mitte dreieckig erweiterte Binde ausgebildet. Auch das dritte, und zwar dieses besonders dicht, sowie die folgenden Tergite sind blaßgolden behaart. Der Kopf ist kaum breiter als der Thorax, hinter den Augen nur schwach verlängert. Das zweite Fühlergeißelglied ist höchstens so lang wie das folgende. Das Analsegment besitzt ein gutbegrenztes Pygidialfeld, das etwas angedunkelt und deutlich längsgestreift ist (Taf. III, Fig. 172).

Länge: 5 mm.

kalaharica n. sp.

Zwei Exemplare dieser neuen Art, die der vorhergehenden recht nahe steht, liegen mir vor von S.W.-Afrika, Kalahari, Kang-Kakir, 12. 04 (L. Schultze) [M. B.].

In der Färbung unterscheidet sich diese Art von der vorhergehenden zunächst dadurch, daß die Tergite, besonders das zweite, in weiterem Umfange verdunkelt sind. Die Behaarung ist silberweiß und nicht blaßgolden. Am Thorax ist das Pronotum seitlich schwächer abgesetzt, und der Thorax selbst ist etwas gedrungener. Die weiße Behaarung ist auch auf dem vierten und fünften Tergit dicht. Die Skulptur des

Pygidialfeldes stimmt bei beiden Arten überein. Das Scutellarschüppchen ist deutlicher (Taf. III, Fig. 173).

Länge: 4 mm.

Vielleicht ist diese Form nur als Rasse der vorhergehenden aufzufassen. Sie dürfte der mir bisher unbekannten *batawana* Pér. ähnlich sein, unterscheidet sich aber durch die andere Pygidialskulptur.

tropicalis André in Rev. Ent. franc., 1893, p. 217.

Diese von André aus der Umgebung von Harrar beschriebene Form glaube ich in vier Individuen wiederzuerkennen, die mir von Assab (Katona 1907) [M. Bud.] zum Teil als *ellipsifera* Grib. bestimmt, vorliegen.

Diese Form wurde ursprünglich von André als „Varietät" der *rufipes* F. beschrieben. Gleichzeitig wies auch André schon auf die Beziehungen dieser Form zu den anderen Arten der *rufipes*-Gruppe, *subcomata* Wesm. und *montana* Panz. hin. Diese drei Arten, wenn es sich überhaupt um solche handelt, sind mit ihren zahlreichen Formen einer dringenden Revision bedürftig. Erst danach wird mit Sicherheit entschieden werden können, ob und zu welcher von ihnen die *tropicalis* André als Rasse gehört. Eine derartige eingehende Untersuchung an vorzugsweise paläarktischen Arten vorzunehmen würde aber außerhalb des Rahmens der vorliegenden Arbeit fallen, und ich muß hier darauf verzichten. Ich betrachte daher die *tropicalis* André, zumal sie lokal recht konstant ausgebildet erscheint, für sich getrennt.

Schwarz; Kopf, Fühler, Thorax und Beine, sowie gelegentlich auch das Pygidium hell gelbbraun. Der Zeichnungsmodus ist der gleiche wie bei *rufipes* F. Das Pygidium ist mehr oder weniger deutlich gestreift, doch erlischt diese Streifung weit vor der Spitze, wo dieselbe glatt und glänzend erscheint. Das Scutellarschüppchen ist nur durch eine schwache, quere Lamelle angedeutet.

Länge: 4—6 mm.

ceto Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 65; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 350.

Vier Weibchen liegen mir vor von der Algoabai, 26. 1. 96 und 6. 2. 96 (Brauns) [M. W.]; [M. Hamb.].

Diese Art steht der *rufipes* F. ganz außerordentlich nahe; ich fasse sie aber doch als getrennte Species auf. Färbung und Zeichnungsmodus stimmen fast überein, doch scheint die Binde des zweiten Tergits in der Mitte etwas stärker vorgezogen zu sein. Der Thorax ist bei der *ceto* Pér. meist etwas gedrungener und mehr parallelseitig. Die Streifung des Pygidialfeldes ist ebenfalls recht ähnlich.

Länge: 4—5 mm.

maidli n. sp.

Ein Weibchen liegt mir vor von O.Afrika, Waboniland [M. W.].

Schwarz; Thoraxrücken dunkel blutrot; seine Ränder, sowie die Pleuren und der hintere Absturz sind geschwärzt; Fühler einschließlich

Wurzelhöcker, Mandibeln zum Teil, sowie die ganzen Beine sind gelbbraun. Auf dem Abdomen findet sich eine weißhaarige Zeichnung in folgender Anordnung: ein großer Mittelfleck, der von der Basis des zweiten Tergits bis fast zur Mitte reicht; jederseits davon, etwas mehr nach hinten gerückt, ein kleinerer, scharf begrenzter Fleck; am Apikalrand des zweiten Tergits findet sich eine in der Mitte dreieckig erweiterte Binde, die bei dem einzigen Exemplar zum größten Teil abgerieben erscheint, aber durch die hellere Grundfarbe des Chitins an dieser Stelle angedeutet wird; die folgenden Tergite sind ganz silbern behaart, mit Ausnahme des Pygidialfeldes. Der Kopf ist kaum breiter als der Thorax, hinter den Augen nur wenig verlängert. Der Thorax ist ziemlich gedrungen, hinten etwa ebenso breit wie vorn, eher ein wenig breiter. Der Pronotalabschnitt ist seitlich deutlich. Dahinter verlaufen die Seiten des Thorax gerade, ohne besondere Erweiterung des Mittelsegments. Das Scutellarschüppchen ist ziemlich stark quer. Das Pygidium besitzt ein gut begrenztes, längsstreifig sculptiertes Feld.

Länge: 7 mm.

enippe Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1899, p. 441; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 350.

Ein Weibchen dieser verhältnismäßig leicht kenntlichen Art liegt mir vor von Princetown, Natal [M. W.].

Schwarz; Kopf und Thorax dunkel rostrot; Fühler und Beine schwarz. Das erste Tergit trägt am Apikalrande eine etwas auf das zweite übergreifende Fransenbinde. Auf der Mitte des zweiten stehen in einer horizontalen Reihe drei scharf begrenzte Flecken, von denen die seitlichen deutlich kleiner sind. Am Spitzenrande des gleichen Tergits befindet sich eine in der Mitte schwach erweiterte Franse aus silbrigen Haaren. Das dritte Tergit ist auf seiner ganzen Oberfläche hell behaart. Diese Zeichnungsanordnung, die etwas an die der *hecuba* Pér. und der *tettensis* Gerst. erinnert, ist recht charakteristisch. — Der Kopf ist, von oben gesehen, hinter den Augen etwas verlängert mit nur schwach konvergierenden Seiten. Der Thorax ist in der Pronotalregion ein wenig verbreitert; dahinter parallelseitig. Um das Pygidialfeld befinden sich helle Haare. Es i t mit Längsrunzeln, die von der Mittellinie nach hinten divergieren, bedeckt und nur auf der in geringer Ausdehnung polierten Spitze frei davon (Taf. III, Fig. 156).

Länge: 9 mm.

subsp. **permacularis** n. subsp.

= *enippe* Pér. (André ex parte).

Zwei Weibchen liegen mir vor von Lichtenburg, Transvaal, 10. 1. 06 (Brauns) [M. B.] und Kambove, Katanga, 4000—5000 ft., 24. 6. 07 (Neave) [Br. M.].

Der Kopf ist bei dieser Form teilweise bis ganz geschwärzt. Am Apikalrand des zweiten Tergits steht ein kleiner Mittelfleck, keine Endfranse, und die beiden Seitenflecken des zweiten Tergits sind größer, fast so groß wie der mittlere (Taf. III, Fig. 155).

Länge: 10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Lichtenburg.

omphale Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 63.

Drei Exemplare, die ich für diese Art zu halten geneigt bin, liegen mir vor von: S.Afrika (Drège) [M. B.]; Durban, Natal (Leigh) [Coll. Brauns].

Schwarz; Scheitel in mehr oder weniger weiter Ausdehnung, sowie der Thorax dunkel rot, desgleichen Fühlerhöcker und Mandibelbasis. Die Färbung der Fühler und Beine variiert von schwarz bis pechbraun. Die blasse, schmutziggelbliche Haarzeichnung ist folgendermaßen verteilt: eine Apikalfranse am ersten Tergit, ein gestreckter, nicht besonders scharf begrenzter Fleck auf der Basalhälfte des zweiten Tergits, eine schmale, in der Mitte etwas dreieckig erweiterte Apikalbinde am gleichen Tergit, und eine Binde auf dem dritten. Eine helle, gelbliche Behaarung ist außerdem auf den Seiten des Körpers und auf den Sterniten, auf der Basis des Abdomens, sowie auf der Hinterfläche des Propodeums vorhanden. Die Seiten des Kopfes und die Beine sind mehr weißlich behaart. — Der Kopf hat etwa die Breite wie der Thorax in der Pronotalregion. Nach hinten verbreitert sich der Thorax etwas, doch ist er daselbst nur wenig breiter als das Pronotum. Das Pygidium ist auf dem gutbegrenzten Felde bogenförmig skulptiert, und zwar sind die Bogen nach hinten offen; an der Spitze erscheint es poliert (Taf. III, Fig. 162).

Länge: 9,5—12 mm.

praedatrix Smith in Descr. Hym. Brit. Mus., 1879, p. 191.

Ein Weibchen, das wohl als Paratopotypus aufzufassen ist, liegt vor von Pt. Natal (Smith coll.; pres. by Mrs. Farren White) [Br. M.]; ein zweites Exemplar kommt von N.Transvaal, Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Schwarz; Thorax dunkel rostrot. Nach Smith soll auch der Scheitel gelegentlich undeutlich rostfarben sein. Auf dem Apikalrand des ersten Tergits findet sich ein gelblichweiß-haariger Mittelfleck. Auf der Mitte der Scheibe des zweiten Tergits steht ein ähnlicher, größerer Fleck. Das dritte Tergit ist ganz hell behaart. Kopf und Fühlerbildung sind ähnlich wie bei der *melpomene* Pér. Der Thorax ist fast parallelseitig mit seitlich deutlich abgesetztem Prothorakalabschnitt. Seine Vorderwinkel sind scharf rechtwinklig. Die Thoraxseiten sind hinter der vorderen Verbreiterung nur schwach eingebuchtet. Hinten ist der Thorax nicht breiter als vorn. Der Thorax ist im übrigen wesentlich gedrungener als bei der *subfasciata* André, von der sie sich weiter noch außer der gröberen Skulptur durch das fein gestreifte Pygidialfeld unterscheidet (Taf. III, Fig. 163).

Länge: etwa 8 mm.

raptrix n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt vor mit der Angabe: Cap b. spei (De Vylder) [M. Stockh.].

Diese Art steht der vorhergehenden recht nahe und besitzt die gleiche Zeichnungsanordnung; nur ist die Binde des dritten Tergits in der Mitte schmal unterbrochen. Der Thorax ist sehr dunkel rot, fast schwarz. Morphologisch unterscheiden sich beide Arten folgendermaßen: der Kopf ist bei der *raptrix* etwas schmaler, kaum so breit wie der Thorax; hinter den Augen ist er mehr verlängert und hinten gerade. Die Augen sind verhältnismäßig kleiner. Die Vorderwinkel des Thorax sind nicht so scharf rechtwinklig. Der Thorax ist viel weniger grob punktiert, und auch die Skulptur des zweiten Tergits ist etwas feiner. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist nicht längsstreifig, sondern konzentrisch-elliptisch.

Länge: etwa 12 mm.

longigena n. sp.

Zwei Weibchen sind vertreten von: Congo franc., env. de Branzaville (Roubaud et Weiß, 1907) [M. P.] und Ankoro, 30. 10. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Diese Art ist schon an der Zeichnungsanordnung leicht kenntlich. Schwarz; Thorax rostrot, desgleichen die Fühlerhöcker, die Mitte der Mandibeln, das erste Tergit, sowie die drei ersten Sternite; ferner sind die Mittel- und Hintertibien in weiter Ausdehnung rostfarben. Das zweite Tergit trägt drei große, gut begrenzte, weißliche Haarflecken, die auf einer Querlinie, vom Basal- und Apikalrand des Tergits gleichweit entfernt stehen. Das dritte bis fünfte Tergit sind auf ihrer ganzen Oberseite dicht weißlich behaart. Im übrigen ist eine längere, weißliche Behaarung überall auf dem Körper zerstreut. Auf dem Scheitel findet sich eine etwas mehr goldige Behaarung. — Am Kopf fallen die verhältnismäßig langen Wangen auf. Die großen Augen sind weit nach hinten gerückt, sodaß ihr Abstand von der Basis der Mandibeln ihrem Längsdurchmesser gleichkommt. Der Abstand von den Fühlergruben beträgt etwa die Hälfte der Länge des größeren Durchmessers. Die Wangen selbst konvergieren nach unten nur wenig. Hinter den Augen ist der Kopf nur schwach entwickelt. Der Thorax ist ziemlich gedrungen; seine Seiten divergieren nach hinten fast geradlinig, abgesehen von einer geringen Einbuchtung unmittelbar hinter den Hinterwinkeln der Pronotalregion. Die Vorderwinkel des Thorax sind scharf rechtwinklig. Das gut ausgebildete Pygidialfeld trägt eine kräftige, teilweise ellipsenförmig verlaufende Streifung (Taf. III. Fig. 154).

Länge: 6—7 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort. Bei dem anderen, etwas kleineren Individuum sind die Unterseite des Abdomens, das erste Tergit, sowie die Mittel- und Hintertibien weniger aufgehellt.

melpomene Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 66.

= *cloantha* Péringuey in l. c., 1898, p. 88; l. c., 1899, p. 353, t. 8, f. 19 u. 21; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 347; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 261; Bingham in Ann. Nat. Hist., 1902, p. 341; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, No. 9, p. 8.

Von hierhergehörigen Weibchen liegen mir acht Exemplare vor von: Port Alfred, 20. 12. u. 28. 12. 07 (Brauns) (O'Neil) [M. B.], [M. W.]; [M. Hamb.]; Kowie, 30. 11. 96 (Penther) [M. W.]; Algoa-Bai, 15. 2.; 8. 3. 96; 4. 7. 07 (Brauns) [M. B.]; [M. W.]; [Hamb. M.].

Schwarz; Thorax rot. Eine Apikalfranse am ersten Tergit, ein Mittelfleck auf dem zweiten und unterbrochene Binden auf dem dritten und vierten Tergit werden aus gelblichweißen Haaren gebildet. Fühlerhöcker und Basis der Mandibeln sind gerötet. Der Kopf ist etwa so breit wie der Thorax vorn; sein Hinterrand ist ziemlich gerade; hinter den Augen ist er nur wenig verlängert. Die Wangen sind lang. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind ziemlich gleichlang. Der Prothorakalabschnitt des Thorax ist seitlich gut abgesetzt. In der Propodealregion ist der Thorax deutlich verbreitert. Das Scutellarschüppchen ist kräftig ausgebildet. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist unregelmäßig konzentrisch-elliptisch.

Es ist mir nicht möglich, auf Grund der Beschreibungen die „Arten" *melpomene* Pér. und *cloantha* Pér. zu unterscheiden. Höchstens könnten die kleineren Exemplare als *melpomene* Pér. aufgefaßt werden. Ob diese Form rassenmäßig ausgebildet ist, kann noch nicht mit Sicherheit entschieden werden. Immerhin scheint es, daß die Tiere mit der Bezeichnung Algoa-Bai im Durchschnitt etwas kleiner sind als die übrigen. Da der Name *melpomene* Pér. der ältere ist, so hat dieser zu gelten (Taf. III, Fig. 161).

Länge: 6—11 mm.

subsp. **hecuba** Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 67; l. c., 1899, p. 354; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 346.

Diese Form ist im weiblichen Geschlecht durch acht Tiere vertreten, die folgende Bezeichnungen tragen: Sunday River, 29. 11. 97 (Brauns) [M. W.]; [M. Hamb.]; Algoa-Bai, 25. 12. 96 (Brauns) [M. B.]; Willowmore, 15. 12. 11 (Brauns) [M. B.], [Coll. Schulth.].

Diese Weibchen ähneln recht denen der Nominatform, unterscheiden sich aber dadurch, daß der Mittelfleck des zweiten Tergits weniger scharf begrenzt ist und daß seitlich davon weißliche Haare, mehr oder weniger deutlich fleckenförmig auftreten. An den Fühlern neigt gelegentlich auch die Geißel zur Rötung. Die Pleuren sind meist teilweise geschwärzt.

Länge: 5—7 mm; das Exemplar aus Willowmore mißt 10.5 mm.

nigrilateralis n. sp.

Ein einziges Weibchen liegt mir vor von Benadir, Mogadiscio, 6.—7. 08 (Pantano) [M. G.].

Diese Form steht der *melpomene* Pér. nahe. Sie unterscheidet sich aber in der Färbung schon dadurch, daß die Pleuren bis an die obere Thoraxkante geschwärzt sind. Außerdem trägt auch das fünfte Tergit eine dichte, weiße Haarbinde. Auf dem zweiten Tergit tritt seitlich eine fleckenartige, weiße Behaarung auf, ähnlich wie bei der *hecuba*. Ein wichtiger morphologischer Unterschied liegt in der feineren Skulptur des zweiten Tergits und in der gedrungeneren Gestalt des Thorax.

Länge: 10 mm.

monticellii Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, v. 3, No. 9, p. 11.

Zwei Exemplare, die ich für diese Art zu halten geneigt bin, liegen vor von Afr. or. angl., Bura, 1050 m, 3. 12 (Alluaud et Jeannel) [M. P.] und Luitpoldkette (Rolle) [M. G.].

Möglicherweise ist die von mir unter dem Namen *pruinosa* beschriebene Form mit der *monticelli* identisch. Bei der äußerlichen Ähnlichkeit dieser beiden Formen dürfte die sichere Entscheidung nur auf Grund der Kenntnis des Typus zu fällen sein.

Schwarz; Kopf und Thoraxrücken sehr düster rot bis schwarz. Eine silbrigweiße bis blaß goldige Behaarung verteilt sich folgendermaßen: ein Mittelfleck am Apikalrand des ersten Tergits, ein rundlicher Fleck auf der Mitte der Scheibe des zweiten, sowie Querbinden auf dem dritten bis fünften Tergit, die seitlich etwas weitläufiger werden und in der Mitte ganz schwach unterbrochen sind. Eine dichte weiße Behaarung findet sich auch auf den unteren Partien der Pleuren. Vereinzelte weiße Haare sind auf Kopf und Thorax und mitunter auf dem zweiten Tergit seitlich zerstreut. Längere, weißliche Haare finden sich an den Beinen, an den Seiten des Abdomens und auf den Sterniten, die hell gefranst sind. — Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, seine Hinterwinkel sind gerundet. Der Thorax ist ziemlich parallelseitig. Sein Prothorakalabschnitt ist seitlich schwach abgesetzt. Er ist sehr grob skulptiert. Das zweite Tergit ist ziemlich stark skulptiert mit deutlichen Längskielchen. Das Pygidialfeld ist mehr oder weniger stark konzentrisch-ellipsenförmig gestreift mit deutlichen Längskielchen (Taf. III, Fig. 159).

Länge: 8,5—11 mm.

pruinosa n. sp.

Zehn Weibchen liegen mir vor von N. Rhodesia, Pakasa, 23. 1. und 25. 1. 11 (Silverlock) [B. M.]; N.E. Rhodesia, Upper Luangwa-River, 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Rd. btwn. S. Rukuru Vy. and Florence-Bay, 28.—29. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

In der Färbung erinnert diese Art im weiblichen Geschlecht an die *monticellii* Zav. Schwarz; Thoraxrücken düsterrot bis schwarz; die Pleuren sind größtenteils geschwärzt. Eine silberweiße Zeichnung findet sich auf dem Abdomen in Gestalt eines Flecks am Apikalrand des ersten, eines runden Flecks etwas hinter der Mitte des zweiten, und von durchgehenden Binden auf dem dritten bis fünften Tergit.

Auch Meso- und Metapleuren sind zum größten Teile silberweiß behaart. Außerdem befindet sich überall auf Kopf und Thorax eine anliegende silbrige Behaarung, die mit goldigen Borsten untermischt ist. Die abstehende Behaarung auf Kopf und Thoraxrücken ist dunkel. Sehr charakterisch sind die morphologischen Verhältnisse. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Er erscheint ziemlich gewölbt. Der Hinterkopf ist steil gestutzt. An der oberen Kante ist er durch einen höckrigen Querkiel begrenzt. Die hinteren Schläfenpartien sind scharf gekielt, wodurch die Hinterwinkel des Kopfes bei der Ansicht von oben spitzwinklig vorzutreten scheinen. Die Augen sind groß. Ihr Abstand von der oberen Kante beträgt weniger als ein Drittel ihres Längsdurchmessers. Von der Wurzel der Mandibeln sind sie um etwa drei Viertel ihres Längsdurchmessers entfernt. Die Mandibeln sind schlank und dünn, kaum gebogen. Der Clypeus ist vorn in der Mitte etwas zungenförmig vorgezogen, beiderseits davon etwas schwächer. Die Fühler sind ziemlich gedrungen; das zweite Geißelglied ist etwa anderthalbmal so lang wie das folgende. Oberseits ist der Kopf dicht und grob punktiert, desgleichen auf den Schläfen und Wangen. Auf den Wangen findet sich eine ziemlich dichte, helle Behaarung. Der Thorax ist fast parallelseitig, in der Pronotalregion nur ganz schwach verbreitert. Am Vorderrand ist er ziemlich stark nach vorn vorgebuchtet. Oberseits ist er grob grubig punktiert. Ein Scutellarschüppchen ist deutlich ausgebildet. Die Vordertarsen tragen kräftige gelbbraune Kammdornen. Mittel- und Hintertibien sind kräftig bedornt. Endsporne weiß. Das erste Abdominalsegment ist ziemlich klein, gegen das zweite etwas abgesetzt. Oberseits ist das zweite Tergit grob längsgrubig skulptiert, und diese Skulptur wird kaum durch anliegende Haare verdeckt. Das Analsegment trägt ein deutliches, seitlich scharf umrandetes Pygidialfeld, mit etwas unregelmäßiger, deutlicher Streifung die den Spitzenrand nicht ganz erreicht. Merkwürdigerweise ist bei fünf der vorliegenden Exemplare der Stachelapparat einschließlich des bulbenförmigen Basalteils vollständig ausgestülpt, eine Erscheinung, die ich bisher bei keiner anderen Art beobachten konnte.

Länge: 5,5—11 mm.

V **kitompoana** n. sp.

Vertreten ist diese neue Art bisher nur durch ein Weibchen von Kitompo; Fungwe, 18. 6. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Diese Form ist der *monticellii* ziemlich ähnlich.

Schwarz; Thorax ziemlich hell rostfarben. An Stelle des apikalen Mittelflecks des ersten Tergits findet sich hier eine Endfranse. Das zweite Tergit besitzt einen etwas größeren Mittelfleck, und Tergit drei bis fünf sind dicht weiß behaart. Der Thorax ist bedeutend schlanker als bei der *monticellii* Zav. und auch feiner skulptiert. Infolgedessen tritt das Scutellarschüppchen deutlicher vor. Die Skulptur des Pygidialfeldes macht einen etwas feineren und dichteren Eindruck, und läßt die Spitze in geringerem Umfange frei (Taf. III, Fig. 160).

Länge: 8,5 mm.

samburuana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Afr. or. angl., Sambourou, Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.].

Eine schon an der Färbung leicht kenntliche Art. Schwarz; Thorax sehr düster rot; Fühlerhöcker etwas heller. Auf dem Abdomen findet sich eine rotgoldige Behaarung in folgender Anordnung: eine sehr schmale Apikalfranse am ersten Tergit; ein großer runder, von der Basis des zweiten Tergits bis hinter dessen Mitte sich erstreckender Fleck; eine schmale, winklig erweiterte Apikalbinde am gleichen Tergit, sowie die ganze Oberseite der drei folgenden und die Seiten des letzten, doch ist die Haarfärbung auf den beiden letzten Tergiten blasser golden. Wangen, Schläfen, Beine und Unterseite des Abdomens sind weißlich behaart. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, hinter den Augen mit stark konvergierenden Seiten nur wenig verlängert. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied ein wenig länger als das dritte. Der Thorax wird nach hinten nur schwach breiter, die Pronotalregion ist an den oberen Seitenkanten nur schwach abgesetzt. Das Scutellarschüppchen ist deutlich. Das Pygidialfeld trägt unregelmäßige, weitläufige Längsrunzeln (Taf. III, Fig. 164).

Länge: etwa 7,5 mm.

naivashana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Afr. or. angl., Naivasha, Rift Valley, 12. 04 (Alluaud) [M. P.].

Eine an der Zeichnungsanordnung sehr leicht kenntliche Art.

Schwarz; Thorax blutrot; Fühlerhöcker und Mitte der Mandibeln gebräunt. Auf dem ersten Tergit findet sich ein weißhaariger Mittelfleck, der mit einem ebenso behaarten, größeren und queren, an der Basis des zweiten Tergits gelegenen zusammenhängt. Am Apikalrand des zweiten Tergits steht ein halbkreisförmiger, großer, silbern behaarter Fleck. Ein ebenfalls silbern behaarter Mittelfleck findet sich auf dem fünften Tergit. Das dritte und vierte Tergit sind schwarz behaart. Im übrigen ist der ganze Körper ziemlich lang schwarz behaart. Das zweite Sternit ist lang, weiß gefranst. — Der Kopf ist breiter als der Thorax vorn, hinter den Augen ist er ein wenig mit gerundet konvergierenden Seiten verlängert. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind ungefähr gleichlang. Das Pronotum ist an der oberen Seitenkante nur ganz schwach abgesetzt. Nach hinten wird der Thorax deutlich breiter. Das Pygidialfeld ist ziemlich regelmäßig und dicht fein längsstreifig (Taf. III, Fig. 165).

Länge: etwa 5 mm.

imitatrix Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 154.

Ein mit dem Typus verglichenes Weibchen dieser sehr auffälligen Form liegt mir vor von Port Natal [Br. M.].

Die Art erinnert in der Färbung recht an die *Dasylabroides rubra* André, doch sind das dritte und die folgenden Abdominaltergite braun. Nur eine schmale Apikalbinde des ersten Tergits und eine breite, in

der Mitte dreieckig erweiterte am Spitzenrande des zweiten Tergits sind schwarz. Die ganzen Beine sind pechbraun. Die Fühler werden gegen die Spitze hin schwarz. Das dritte und die folgenden Tergite sind größtenteils ziemlich dicht hell behaart. Die Augen sind groß; hinter ihnen ist der Kopf nur wenig verlängert. Die Thoraxseiten sind nahezu parallel. Ein Scutellarschüppchen ist nicht sichtbar. Hinten ist der Thorax fast senkrecht gestutzt. Der Kopf ist deutlich etwas breiter als der Thorax. Das Pygidialfeld ist auf der Basalhälfte längsgestreift, auf der apikalen glatt und poliert.

Länge: 6 mm.

Eine Verwechslung dieser Art mit irgend einer anderen ist wegen der überaus charakteristischen Färbung nicht möglich.

ferruginata n. sp.

Ein einziges Weibchen dieser leicht kenntlichen Art liegt vor von Shilouvane, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese neue Art steht der *imitatrix* Sm. sehr nahe, unterscheidet sich aber schon leicht durch einige Zeichnungscharaktere. Das erste Abdominalsegment und die Basis des zweiten sind in weiterem Umfange geschwärzt, desgleichen die hinteren Segmente. Das erste Tergit trägt außerdem einen scharf abgesetzten, hellbraunen Mittelfleck, der auf die Basis des folgenden übergreift. Die Beine sind dunkler und das Pygidialfeld ist ganz geglättet, während es bei der *imitatrix* Sm. auf der Basalhälfte eine deutliche Längsstreifung erkennen läßt.

Länge: etwa 8 mm.

Falls ein leider sehr schlecht erhaltenes, schlankes Männchen vom gleichen Fundort und ähnlicher Färbung hierhergehört, dürfte die Gattungszugehörigkeit für die *ferruginata* und damit auch für die *imitatrix* Sm. zu *Smicromyrme* in Frage zu stellen sein und die beiden Arten dürften besser bei *Glossotilla* untergebracht werden, da das zweite Geißelglied des Männchens recht gestreckt ist. Die Mandibeln sind außen bewehrt.

3. Gruppe.

punctata Latreille in Act. Soc. Hist. nat. Paris, 1792, p. 11 (Weibchen) und „var." *melanothorax* André in Spec. Hym. Eur., 1899, v. 8, p. 295.

Diese im Mediterrangebiet verbreitete Art findet sich auch in Nordafrika. Da sie zur Genüge bekannt ist, verweise ich hier nur auf ihre Beschreibung in André: Spec. Hym. Eur., v. 8, p. 295 und p. 349.

Diese Art erinnert etwas an manche Formen aus der *penetrata*-Gruppe, ist aber mit jenen wegen des auffällig kleinen ersten Tergits nicht in Verbindung zu bringen.

tetraspila n. sp.

Ein Weibchen dieser an der Zeichnung leicht kenntlichen Art liegt mir vor von Afr. or. angl., Sambourou Wa-Nyika, 4. 04 (Alluaud) [M. P.].

Schwarz; Thoraxrücken, Beine, Fühlerhöcker, Schaft und Basalglieder der Geißel rostrot, der Rest der Fühler dunkelbraun. Auf dem zweiten Tergit stehen vier kleine, runde, schneeweiße Flecken, ein basaler, zwei seitliche näher dem Seitenrand, als der Mittellinie, und ein mittlerer apikaler, der etwas über den Apikalrand des Tergits hinausreicht. Seitlich findet sich am gleichen Tergit eine schmale Spitzenfranse. Die folgenden Tergite sind sehr weitläufig hell behaart, sodaß durch diese Behaarung weder eine Binden- noch Fleckenzeichnung gebildet wird; nicht einmal deutliche Fransen sind vorhanden. Der Kopf ist am Hinterrand ein wenig schmaler als das Pronotum vorn, mit den Augen aber etwa so breit wie der Thorax an seiner breitesten Stelle. Die Augen sind verhältnismäßig groß, von der Mandibelbasis und den Hinterwinkeln ziemlich gleichweit entfernt. Die Wangen sind parallel; die Seiten des Hinterkopfes konvergieren beträchtlich nach hinten. Die Fühlerhöcker sind gerundet. Die Fühler selbst sind ziemlich dick; das erste und zweite Geißelglied sind kurz, das dritte ist etwas länger. Der Kopf ist ziemlich grob und dicht punktiert. Der Thorax wird mit gerundeten Seiten nach hinten allmählich breiter und erreicht seine größte Breite in der Metanotalregion; dahinter, in der Propodealregion, wird er durch Abrundung seiner Hinterecken wieder etwas schmaler. Der Thoraxrücken ist grob netzrunzlig skulptiert. Ein Scutellarschüppchen fehlt, desgleichen ist keine deutliche Höckerung an der oberen Propodealkante vorhanden. Die Tibialbedornung ist ziemlich schwach. Das erste Abdominalsegment ist verhältnismäßig klein, das zweite dagegen sehr stark aufgetrieben und dicht mit länglichen Punkten und in Form von kurzen Längskielchen erhabenen Zwischenräumen bedeckt. Das Analsegment trägt ein glattes, glänzendes, ziemlich gewölbtes Pygidialfeld.

Länge: 5 mm.

Wegen des kleinen ersten Segments scheint diese Art in die Nähe der *punctata* gestellt werden zu müssen. Dafür spricht auch eine gewisse Ähnlichkeit in der Zeichnungsanordnung. Doch lassen die Thoraxgestalt und die verhältnismäßig kurzen Basalglieder der Fühlergeißel diese Art isoliert stehen.

Männchen.

Bezüglich der zunächst folgenden, dem Mediterrangebiet angehörigen Männchen sei auf deren Beschreibungen verwiesen in André: Spec. Hym. Europ., v. 8, 1901.

subcomata Wesm., l. c., p. 321.
pusilla Kl., l. c., p. 331.
rufipes F., l. c., p. 369.
v. **pyramidarum** André (s. b. Weibchen).
montana Pz., l. c. p. 367.
viduata Pall., l. c., p. 363.
berberica André, l. c., p. 355.
partita Kl., l. c., p. 358.
erronea André, l. c., p. 360.
punctata Latr., l. c., p. 348.

exaltata Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 195.

= *menalippa* Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1899, p. 448; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 348.

= *alcyone* Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 66.

Von dieser Art liegt mir ein einzelnes Männchen ohne Fundortsangabe vor [Br. M.]. Dieses Stück ist mit dem Typus der *exaltata* verglichen und als übereinstimmend mit ihr bezeichnet. Es besitzt auch die von Smith angegebene, gelbliche Endfranse am zweiten Tergit, die Péringuey als charakteristisch für seine *menalippa* bezeichnet. Da beide „Arten" aus Natal stammen, habe ich kein Bedenken, die *exaltata* und die *menalippa* als synonym zu setzen, zumal sich aus den Beschreibungen auch keine sonstigen Widersprüche ergeben.

Schwarz; die beiden ersten Abdominalsegmente sind rötlichgelbbraun. Das Pronotum, der hintere Teil des Scutellums und das Postscutellum sind dicht gelblich behaart. Eine ähnliche Behaarung tritt spärlich am Apikalrand des ersten Tergits, sehr dicht, in Form einer schmalen, in der Mitte dreieckig erweiterten Fransenbinde am Spitzenrand des zweiten und auf der ganzen Oberseite des dritten Tergits auf. Weiter findet sich eine solche Behaarung am Hinterkopf, an den Thoraxseiten, den Beinen, der Basis und Unterseite des Abdomens. Stirn, Mesonotum und hintere Abdominalsegmente sind schwarz behaart. Die Tibialsporne sind weiß. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt. Der Kopf ist hinter den Augen parallelseitig verlängert, der Clypeus besitzt einen mittleren Längskiel. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied nur etwa halb so lang wie das folgende. Der Kiel des ersten Sternits trägt einen kräftigen Zahn. Die Zwischenräume des zweiten Tergits zwischen der Punktierung sind etwas abgeflacht. Auf der Mitte der Scheibe des zweiten Tergits ist die Punktierung etwas feiner.

Länge: 16 mm (14 mm sec. Péringuey).

Bei einem Exemplar von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.] ist die Apikalfranse des zweiten Tergits schwach entwickelt.

Zwei weitere Männchen, die ich zu dieser Art stellen möchte, liegen vor von Salisbury, 10. 00 (Marshall) [Br. M.] und Jankisia, 7. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.]. Bei diesen beiden Exemplaren ist die helle Behaarung nicht gelblich, sondern weiß, und die Apikalfranse des zweiten Tergits ist viel schmaler und weitläufiger.

tyro Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 88; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 348.

Fünf Männchen, die ich für diese Art zu halten geneigt bin, liegen mir vor von Sunday River (O'Neil) [M. B.]; [M. Hamb.]; [M. W.]; Algoa Bai, 12. 1. 96 (Brauns) [M. W.].

Diese Art steht der vorhergehenden nahe, unterscheidet sich aber morphologisch dadurch, daß das zweite Tergit, besonders auf der Mitte, dichter und gröber punktiert ist.

Schwarz, die beiden ersten Abdominalsegmente rostbraun, das zweite gegen die Spitze hin geschwärzt. Eine dichte weißliche Be-

haarung findet sich am Vorderkörper lediglich am Mittelsegment; auf dem Abdomen bildet sie auf dem dritten Tergit eine in der Mitte höchstens schwach unterbrochene Binde.

Länge: 11—15 mm.

subsp. **cretaceifasciata** n. subsp. Zwei Männchen von Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.] liegen vor.

Ausgezeichnet ist diese Form dadurch, daß das Pronotum eine dichte weiße Binde trägt, wodurch sie der *cloantha* sehr ähnlich wird.

subsp. **mlanjicola** n. subsp.

Vertreten ist diese Form durch vier Männchen von Nyasaland, Mlanje, 19. 5., 2. 6., 13. 6. 13 (Neave) [Br. M.].

Diese Exemplare unterscheiden sich von der Nominatrasse lediglich dadurch, daß die dichte, weißliche Behaarung des Mittelsegments geschwunden ist. Nur am Postscutellum sind noch einige weiße Härchen vorhanden.

Länge: 11,5—14 mm.

melpomene Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 66 (Weibchen).

= *cloantha* Péringuey, l. c., 1898, p. 88, t. 8, f. 21; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 347.

Elf Männchen liegen vor von: Capland (Drège) [M. B.]; Delagoa-Bai [M. B.]; Port Alfred (O'Neil) [M. W.]; [M. Hamb.]; S.Afrika (Penther) [M. W.]; Algoa-Bai (Brauns) [M. W.].

Diese Art hat äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit den *exaltata-tyro*-Formen, doch sind die Arten morphologisch gut geschieden, besonders durch das viel weniger abgesetzte erste Hinterleibsegment. Außerdem sind die Tibialsporne bei der *cloantha* schwarz.

Schwarz; erstes und zweites Abdominalsegment rostbraun, das zweite gegen die Spitze hin schmal geschwärzt. Auf dem Pronotum findet sich eine dichte, blaßgelbliche Behaarung. Das dritte Tergit ist ganz hell behaart; die Behaarung der folgenden Tergite ist schwarz. Hinten am Scutellum finden sich einige längere, helle Haare. Die Skulptur des zweiten Tergits ist ziemlich dicht. Das Analsegment besitzt einen elfenbeinweißen Fleck.

Länge: 9,5—14,5 mm.

subsp. **hecuba** Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 67; l. c., 1899, p. 354.

Sechs Männchen liegen mir vor von Capland (Drège) [M. B.]; Sunday River (O'Neil) [M. B.]; [M. Hamb.]; [M. W.]; Willowmore, 1. 1. 03 (Brauns) [Coll. Schulth.].

Bei dieser Form ist das Scutellum meist dichter weiß behaart, und auch das vierte Tergit trägt eine helle Binde. Das Gesicht ist weißlich behaart. Die Skulptur des zweiten Tergits scheint durchschnittlich etwas feiner und dichter als bei der vorhergehenden Rasse zu sein. Im übrigen sind sich beide Formen recht ähnlich.

Länge: 13—14 mm.

pruinosa n. sp.

Zwölf Männchen liegen vor von N. Rhodesia, Pakasa, 23.—25. 1. 11 (Silverlock) [Br. M.]; 5 mls W. of Jeira Gorge, 5. 12. 10 (Silverlock) [Br. M.]; Mt. Mlanje, 6. 1. 13 (Neave) [Br. M.]; Mozambique (Sharp) [Br. M.]; Nyassaland, Langenburg, 22. 11.—7. 12. 98 (Fülleborn) [M. B.].

Diese leicht kenntliche Art steht morphologisch der *melpomene* am nächsten.

Schwarz; Sporne der Hintertibien weiß; das zweite Abdominalsegment, selten auch noch teilweise das erste, rötlich. Eine dichte, grauweiße Behaarung gibt dieser Art ein sehr charakteristisches Aussehen. Der Kopf ist größtenteils so behaart. und meist ist nur ein Ocellarfleck weniger dicht behaart. Einzelne silbergraue Haare treten auf dem Pronotum auf; Das Mittelsegment hat auf seiner Rückenfläche einen großen, silbernen Haarflecken. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine Franse; das zweite Tergit ist größtenteils von einem aus sehr feinen Härchen gebildeten, weißen Reif bedeckt, der nur die Seiten des Tergits und einen schlecht begrenzten Fleck auf der hinteren Hälfte des Tergits frei läßt oder jedenfalls nicht in der sonstigen Dichte bekleidet. Alle folgenden Tergite mit Ausnahme des letzten sind breit weiß gebändert. Die Sternite sind schmal weiß gefranst. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt.

Der Kopf ist schmaler als der Thorax; hinter den Augen ist er mit deutlich konvergierenden Seiten verlängert; die Hinterwinkel treten etwas zahnförmig vor. Die Augen sind groß, verhältnismäßig weniger tief als bei der *melpomene* ausgerandet. Die breiten Mandibeln sind unterseits gezähnt. Hinten ist der Kopf steil und hoch gestutzt. Der Clypeus ist flach, besitzt aber vorn ein rechteckiges Grübchen, durch das er fast quadratisch ausgerandet erscheint. Dieses Grübchen ist mit bräunlichen Haaren ausgefüllt. Die Seiten des Pronotums konvergieren schwach nach vorn, die Vorderwinkel sind abgerundet. Die Skulptur des Thorax ist grob. Das Mesonotum ist schwarz behaart. Das abgeflachte Scutellum liegt in einer Ebene mit dem Mesonotum. Der Kiel des ersten Sternits trägt einen kräftigen, senkrecht nach unten gerichteten Zahn.

Länge: 10—12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Langenburg.

albicalcarata n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von: Chirinda Forest, Gazaland, 3. 07 (Marshall) [Br. M.].

Die Art steht der *melpomene* Pér. sehr nahe, besitzt aber weiße Tibialsporne, wodurch sie etwas an die *exaltata*-Formen erinnert, von denen sie aber sofort durch die ganz andere Gestalt des ersten Abdominalsegments zu unterscheiden ist.

Schwarz; die beiden ersten Abdominalsegmente sind rostbraun. Das zweite Tergit wird gegen die Spitze hin leicht schwärzlich. Auf dem dritten und vierten Tergit finden sich weiße Binden, von denen die auf

dem vierten etwas unterbrochen sein kann. Auf Stirn, Pronotum und Scutellum, sowie der Basis des Mittelsegments findet sich eine ziemlich dichte, helle Behaarung. Die Flügel sind gleichmäßig dunkel schwarzbraun getrübt.

Länge: 11 mm.

bequaerti n. sp.

Zwei Individuen liegen vor von Jankisia, 14. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.] und Kasenga, 2. 2. 12 (Bequaert) (Congo M.].

Schwarz; am Abdomen sind das erste und zweite und mindestens ein Teil des dritten Tergits rotbraun. Bei dem Exemplar von Kasenga ist auch das vierte Tergit seitlich noch etwas gerötet. Mit Ausnahme des Mesonotums findet sich eine silbergraue Behaarung überall auf dem Körper; ziemlich dicht auf dem Kopf vorn, auf dem Pronotum, wo sie bei dem Stück aus Jankisia eine Binde bildet, und auf der Basis des Mittelsegments; schließlich in Form von Endfransen, nicht bindenbildend, auf den einzelnen Tergiten. Die Flügel sind bräunlich getrübt mit etwas hellerer Basis. Der Kopf ist hinter den Augen parallelseitig verlängert mit dicken Schläfen. Der obere Innenzahn der Mandibeln springt rechtwinklig nach innen vor. Das erste Segment sitzt ziemlich schlank glockig am zweiten, und das zweite ist gegen den Apikalrand hin eingeschnürt. Zwischen den hinteren Abdominalsegmenten sind keine deutlichen Einschnürungen vorhanden. Die Punktierung des zweiten Tergits ist grob und ziemlich dicht, auf der Mitte der Scheibe nicht weitläufiger. Am Ventralkiel des ersten Segments ist ein langer, dornförmiger, hinterer Zahn vorhanden; der vordere ist kleiner.

Länge: etwa 11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom erstgenannten Fundort.

chlorochrysa n. sp.

Ein einziges Männchen liegt vor von der Delagoa-Bai [M. B.].

Einfarbig schwarz; Flügel schwarzbraun getrübt. Das Pronotum ist dicht blaßgolden behaart. Eine gleiche Behaarung findet sich auch auf dem Scutellum am Hinterrande, auf dem Metanotum und der Basis des Propodeums in geringer Ausdehnung. Das erste Tergit trägt eine ebenso gefärbte Apikalfranse, das zweite eine in der Mitte etwas nach vorn erweiterte Apikalbinde, und das dritte ist ganz und gar dicht blaßgolden behaart. Im übrigen tritt eine blaßgoldige Behaarung bes. seitlich und unterseits am Körper auf. Der Kopf hat die Breite des Thorax; hinter den Augen ist er fast parallelseitig verlängert. Der Hinterrand ist gerade mit ein wenig abgerundeten Hinterwinkeln. Die Skulptur ist größtenteils maschenartig. Die Ausrandung der Augen ist groß und tief. Der Clypeus ist an seinem Vorderrand in der Mitte ziemlich tief bogenförmig ausgerandet und trägt daselbst zwei kleine, dicht nebeneinander gestellte Höcker. Der untere Zahn der Mandibeln ist kräftig. Die beiden ersten Fühlergeißelglieder zusammen sind kürzer als das dritte. Das Pronotum ist ziemlich kurz; seine Seiten konvergieren nach vorn nur schwach. Das Mesonotum ist dicht und rauh

skulptiert. Die Parapsidenfurchen sind durchgehend. Die Tegulae sind fein und weitläufig punktiert mit glattem, aufgebogenem Hinterrand. Das Scutellum ist flach gewölbt, etwas feiner als das Mesonotum, aber rauh skulptiert. Das Propodeum fällt nach hinten ziemlich allmählich ab. Auf dem basalen Teil besitzt es ein ziemlich großes, hinten durch einen kleinen Höcker begrenztes Längsfeld. Das erste Abdominalsegment ist viel schmaler als das zweite und gegen dasselbe ziemlich scharf abgesetzt, ohne aber gestielt zu sein. Der Ventralkiel ist hinten stumpfwinklig vorgezogen. Die Punktierung des zweiten Tergits ist ziemlich grob und ziemlich dicht.

Länge: etwa 11 mm.

mlanjensis n. sp.

Von dieser schon an der Zeichnung leicht kenntlichen Art liegt mir ein einziges Männchen vor mit der Angabe: Nyasaland, Mlanje, 4. 1. 13 (Neave) [Br. M.].

Ganz schwarz; das zweite Tergit trägt eine schmale, weiße Apikalfranse, das erste eine breitere Binde, das dritte und vierte sind dicht, bindenartig, weiß behaart. Auch das letzte Tergit dürfte zum Teil hell behaart sein, doch ist dieses bei dem einzigen Exemplar der Nominatform durch Lehm beschmutzt. Die Flügel sind gleichmäßig gebräunt. Der Kopf ist etwa so breit wie der Thorax, hinter den Augen mit leicht konvergierenden Seiten und abgerundeten Hinterwinkeln. Seine Skulptur ist ziemlich kräftig und dicht; nur neben den hinteren Ocellen ist der Scheitel etwas geglättet. Die Augen sind ziemlich stark ausgerandet. Die Mandibeln sind unterseits kräftig gezähnt. Die beiden ersten Fühlergeißelglieder sind kurz, das zweite etwas länger als das erste und kaum so lang wie ein Drittel des folgenden. Die Seiten des Pronotums konvergieren gerundet nach vorn. Die Tegulae überragen kaum den Hinterrand des Mesonotums, das neben denselben ziemlich auffällig aufgebogen ist. Der zweite Abschnitt des Radius ist der kleinste. Pro- und Mesonotum, sowie das Scutellum sind ziemlich stark und dicht punktiert. Das Propodeum fällt nach hinten schräg ab und ist ziemlich gestreckt. Seine Skulptur ist dorsal grob netzmaschig, hinten feiner. Das erste Abdominalsegment ist ziemlich glockenförmig gegen das zweite abgesetzt, jedoch ohne hintere Einschnürung. Sein Ventralkiel ist in einen langen, spitzen Zahn ausgezogen. Das zweite Tergit ist grob, aber ziemlich weitläufig punktiert. Die Beine sind dicht und lang blaß behaart.

Länge: 11,5 mm.

f. **rubricans** n. f.

Ein Männchen liegt vor von Nyasaland, Mlanje, 14. 1. 13 (Neave) [Br. M.].

Diese Form steht der Nominatform sehr nahe und unterscheidet sich nur durch den größtenteils dunkelroten Thoraxrücken.

Länge: etwa 10 mm.

ukambana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Brit. E. Afrika, Tiwa-River, Ukamba, 22.—27. 1. 12 (Sholefield) [Br. M.].

Diese Art steht der *mlanjensis* außerordentlich nahe, besonders ähnelt sie der f. *rubricans*, doch sind bei ihr nur Pro- und Mesonotum rot, während bei jener auch das Propodeum dorsal gerötet ist. Das zweite Tergit trägt am Apikalrand keine Bindenfranse. Das zweite Abdominalsegment macht einen etwas schlankeren Eindruck und ist weitläufiger, besonders auf der Mitte des Tergits punktiert, wodurch dasselbe viel glänzender erscheint.

Länge: 12 mm.

pulchrihirta Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, Abt. 8, p. 221.

Der Typus liegt vor mit der Angabe: Kilimandjaro, Kibonoto, Kulturzone, 18. 5. (Sjöstedt) [M. Stockh.]; ein weiteres Exemplar trägt die Bezeichnung: Brit. E. Africa, E. foot and slopes Aberdare Mts., 7000—8600 ft., 24.—27. 2. 11 (Neave) [Br. M.].

Schwarz, Kopf und Thorax schwarz behaart, höchstens mit zerstreuten, langen grauen Haaren an den Seiten von Kopf und Thorax und auf dem Mittelsegment. Die Behaarung der Abdominalsegmente ist dagegen bräunlich-golden, übrigens treten ventral auch graue Haare auf. Die bräunlich-goldene Behaarung des Abdomens bildet am ersten Tergit eine Apikalfranse, am zweiten eine Apikalbinde, das dritte und die folgenden Tergite sind in weitem Umfange ebenso behaart. Die Flügel sind schwärzlich grau getrübt mit etwas dunkler abgesetztem Saume. Der Kopf ist hinter den Augen beträchtlich verlängert und gerundet. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied kurz, nur wenig länger als das erste und etwa halb so lang wie das folgende. Der Thorax ist schlank, grob punktiert. Das Scutellum ist abgeflacht, ungekielt. Das Mittelsegment ist grobmaschig bis grubig skulptiert. Die Apikalsporne der Tibien sind weiß.

Länge: etwa 9 mm.

semiviolacea n. sp.

Ein einziges Männchen dieser prächtigen Art liegt vor von D.O.-Afrika, Mkulumuro bei Amani, 12. 05 (Schröder) [M. B.].

Schwarz; Vorderkörper mit schwachem, bläulichem Schimmer, der auf dem Propodeum etwas deutlicher ist. Das Abdomen hat einen intensiven, violetten Glanz. Eine silbergraue Behaarung findet sich auf dem Clypeus, an den Seiten von Kopf und Thorax, auf dem Propodeum und den Beinen, sehr zerstreut auch auf der Basis des zweiten Tergits. Das erste Tergit trägt eine breite, schneeweiße Apikalbinde, das dritte wird ganz von sehr dichter, gleichfarbiger Behaarung bedeckt. Die Flügel sind ziemlich gleichmäßig braun getrübt mit starkem violettem Glanz. Der Kopf hat etwa die Breite des Thorax. Hinter den Augen ist er parallelseitig verlängert mit abgerundeten Winkeln. Der Vorderrand des Clypeus ist dreieckig bis bogenförmig ausgeschnitten. Das zweite Fühlergeißelglied ist kaum halb so lang wie das

dritte. Die Skulptur des Kopfes ist dicht und grob; die des Thorax ist noch kräftiger. Auch die Tegulae sind punktiert. Die Parapsidenfurchen sind stark ausgebildet und durchgehend. Das Scutellum ist leicht gewölbt. Das Propodeum ist flach, netzmaschig sculptiert mit langem, schmalem Mittelfeld. Das Propodeum ist lang gestreckt, verjüngt sich gleichmäßig nach hinten und fällt allmählig ab. Das zweite Tergit ist ziemlich dicht punktiert, auf der Mitte der Scheibe nur in geringer Ausdehnung geglättet. Der Ventralkiel des ersten Segments ist stumpfwinklig vorgezogen.

Länge: etwa 14 mm.

atropos Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 22.

Diese Art liegt mir mit einer Reihe verschiedener Formen vor. Die Deutung der einzelnen Formen lediglich nach den Beschreibungen ist oft unsicher. Da mir aber von mehreren die Typen vorgelegen haben, so ist es mir möglich, die Formen zu identifizieren.

Schwarz; in seltenen Fällen sind das erste oder zweite Segment gerötet. Auf dem dritten Tergit ist meist eine in der Mitte unterbrochene Binde ausgebildet. Auf dem vorletzten und letzten Tergit kann eine helle Behaarung auftreten. Die Flügel sind schwarzbraun mit starkem, violettem Glanze. Die Endsporne der Mittel- und Hintertibien sind weiß.

Der Kopf ist verhältnismäßig klein, dabei aber kräftig entwickelt. Die Augen sind groß, innen tief ausgerandet, von der Basis der Mandibeln und den Hinterwinkeln des Kopfes ziemlich gleichweit entfernt. Das zweite Fühlergeißelglied ist kurz. Der Thorax einschließlich Mittelsegment ist recht gestreckt, grob punktiert. Auch die Tegulae sind dicht punktiert und behaart. Das Scutellum ist gebuckelt, aber nicht gekielt. Die Skulptur des Scutellums ist netzartig runzlig. Das Mittelsegment ist ziemlich stark niedergedrückt, flach netzartig skulptiert, und wird auf dem Rücken von einem feinen, stets deutlichen Längskiel durchzogen. Die Tergite sind fein punktiert; die einzelnen Punkte stehen auf der Mitte der Scheibe des zweiten Tergits meist weitläufiger. Der Kiel des ersten Sternits trägt einen kräftigen Zahn. Auf dem letzten Tergit tritt häufig ein blaß gelbbrauner Fleck in der Grundfärbung auf. Als Weibchen dürfte der Formenkreis der *tettensis* hierhergehören.

Die Größe der hierhergehörigen Formen schwankt zwischen 12,5 und 23 mm.

atropos atropos Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus., 1855, p. 22; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 257; Bingham in Ann. Nat. Hist., 1902, p. 342; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 8; Radoszkowski in J. Ac. Lisboa, 1881, p. 218.

Ein einziges Exemplar, das ich für die Nominatrasse halte, liegt vor von Natal, Malvern (Cregoe) [Br. M.].

Diese Form ist dadurch charakterisiert, daß außer der hellen, unterbrochenen Binde des dritten Tergits eine weiße Behaarung auf dem Abdomen nur noch auf dem letzten, nicht aber auch auf dem vorletzten Tergit auftritt. Eine gleiche Verteilung der hellen Behaarung

auf dem Abdomen findet sich nur bei der subsp. *delagoensis* André, doch kommt bei dieser noch eine dichte, weiße Behaarung auf dem Prothorax und Postscutellum, sowie an der Basis des Mittelsegments hinzu. Smith sagt aber ausdrücklich „the prothorax clothed with black pubescence", sodaß hiernach die *delagoensis* André als eine besondere Form zu trennen ist.

Länge: 19 mm.

subsp. **albistyla** Saussure in Distant, Naturalist in Transvaal, 1892, p. 225, t. 4, f. 7.

= *creusa* Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1899, p. 367;

= *artemisia* Péringuey, l. c., p. 368 u. 450.

Die Deutung dieser aus Pretoria beschriebenen Form ist etwas ungewiß. Zunächst ist es mir gänzlich unmöglich, irgend welche Beziehungen zwischen dem Namen „*albistyla*" und seiner Trägerin auf Grund von Beschreibung und Abbildung zu finden. Ferner wird in der Beschreibung gesagt „secundum segmentum utrinque macula velutina, transversa, alba." Diese Angabe wird durch die Abbildung als unrichtig erkannt, da bei dieser das dritte Tergit durch zwei quere, weiße Flecken, resp. eine unterbrochene Binde ausgezeichnet ist. Trotz alledem glaube ich die Saussure'sche Form in einer mir in 25 Individuen vorliegenden Rasse wiederzuerkennen. Die Fundorte der einzelnen Tiere sind: D.O.-Afrika [M. W.]; D.O.-Afrika, Dar es Salam, Hinterland (Emmerling) [M. B.]; Dar es Salam (Ertl) [M. W.]; Kigonsera (Ertl) [M. W.]; G.E.-Afrika, road to Kilossa, Usagara-Distr., 22.—26. 12. 10, 1500—2500 ft. (Neave) [Br. M.]; D.O.-Afrika, Kilimatinde, 6. 04 (v. Prittwitz) [M. B.]; L. Nyassa [M. B.]; Zambesi, 1872 [M. W.]; Mozambico (Tavares) [M. G.]; Nyasaland, Mlanje, 14. 1. 13; 16. 1. 13; 29. 4. 13 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Kotakota (Old) [Br. M.]; N. E. Rhodesia, Niamadzi-River, near Nawalia, 2000 ft., 17.—22. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Upper Luangwa-R., 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Plumtree [Kap-M.]; [Coll. Arnold]; Mpika, 11. 07 (Neave) [Congo-M.]; Congo [M. G.]; Nyangwe, 3. 1. 11 (Bequaert) [Congo-M.]; Kachiobwe, 27. 1. 12 (Bequaert) [Congo-M.]; Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.]; Zerust (Jensen) [Coll. Schulth.]; N. Kamerun, Joh. Albrechtshöhe (Conradt) [M. B.] (an der Richtigkeit der letzten Fundortsangabe habe ich Zweifel).

Bei dieser Rasse findet sich eine weiße Behaarung in Form einer unterbrochenen Binde auf dem dritten Tergit, ferner auf der Apikalhälfte des vorletzten und auf dem letzten Tergit. Eine helle Endfranse am ersten Tergit fehlt. Mittel- und Hintertibien sind schwarz behaart; höchstens treten ganz vereinzelt eingesprengte, helle Haare auf.

Länge: 17—20 mm.

subsp. **tibialis** n. subsp.

Eine in fünf Individuen vorliegende Form, die der vorhergehenden sehr nahe steht. Die Tiere stammen von D.O.-Afrika, Mikindani, 4. bis 5. 11 (Grote) [M. B.]; Morogoro (Schmitt) [M. W.]; Brit. E.Afr. E. Shore Vict. Nyanza near Karungu, 28.—29. 4. 11 (Neave) [Br. M.];

Uchweni Forest near Witu, 25.—27. 2. 12 (Neave) [Br. M.]; Brit. E.Africa, L. Mpeketoni, near Kipini, 4.—5. 5. 12 (Neave) [Br.. M.].

Die Tiere unterscheiden sich von der vorhergehenden Form dadurch, daß besonders Mittel- und Hintertibien viel dichter hell behaart sind.

Länge: 15—22 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Mikindani.

subsp. **hellotia** Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exp., 1910, v. 2, Abt. 8, p. 217.

Außer dem Typus von Meru, Nieder, Ngare na nyuki (Sjöstedt) [M. Stockh.] liegen mir 13 Exemplare von folgenden Fundorten vor: Nyassasee, Langenburg, 1. 98, 2. 98, Ende 2. bis Anfang 3. 98, 5. 98, 4. 99 (Fülleborn) [M. B.]; N.O.-Nyassasee, Parumbira, 10. 93 (Bumiller) [M. B.]; Nyasaland, Karonga, 7.—11. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; D.O.-Afrika, Mikindani (Grote) [M. B.].

Diese Rasse unterscheidet sich von der vorhergehenden lediglich durch den Besitz einer weißen Apikalfranse am ersten Tergit.

Länge: 17—20 mm.

subsp. **phegea** Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., 1910, v. 2, Abt. 8, p. 218.

Außer dem Typus von Meru, Nieder, Ngare na nyuki (Sjöstedt) [M. Stockh.] liegen mir noch fünf weitere Exemplare vor von Brit.-E.-Afrika, 30 miles from Magadi Junc., 4. 12 (Hamilton) [Br. M.]; Magadi R., 5. 12 (Hamilton) [Br. M.].

Diese der vorhergehenden sehr ähnliche Form, die vielleicht nicht als eigene Rasse aufzufassen ist, ist dadurch ausgezeichnet, daß sich statt der Apikalbinde am ersten Tergit ein Mittelfleck von weißen Haaren daselbst befindet. Außerdem ist diese Form wesentlich kleiner, und an den Tibien treten kaum helle Haare auf.

Länge: 13—14 mm.

subsp. **delagoensis** André in Bull. Soc. zool. France, 1897, p. 20; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 257; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 9.

Der Typus liegt mir vor mit der Angabe Delagoa-Bai (Monteiro) [M. Brüssel]; 19 weitere Exemplare stammen von: Delagoa-Bai (R. Monteiro) [M. B.]; Mozambique, Sandacca, 2. 03 (Rolle) [M. B.]; D.O.-Afrika, Mkatta (Schönheit) [M. B.]; Patria? [Br. M.]; Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Rasse ist sehr leicht daran kenntlich, daß das Pronotum zum großen Teil dicht anliegend, kreidig weiß behaart ist. Die Behaarung kann etwas auf die Basis des Mesonotums übergehen und tritt weiter auf dem Postscutellum und der Basis des Mittelsegments auf. Eine Apikalbinde am ersten Tergit ist nicht vorhanden; die Binde des dritten Tergits ist in der Mitte nur sehr wenig unterbrochen. Auf dem vorletzten Tergit findet sich keine helle Behaarung, dagegen auf dem letzten.

Länge: 14—19 mm.

subsp. **rufopicta** André in Bull. Soc. zool. France, 1897, p. 21. Der Typus liegt mir vor von der Delagoa Bai (Monteiro) [M. Brüssel]. Fünf weitere Stücke stammen von Mozambique, Sandacca (Rolle) [M. B.], sowie von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Form wurde von André als Varietät zu seiner *delagoensis* gestellt. Sie ist sehr leicht von ihr zu unterscheiden. Das erste und zweite Abdominalsegment sind rot; das erste trägt am Apikalrand eine weiße Franse. Auf den Mesopleuren tritt ein großer, weißer Haarfleck auf. Die beiden letzten Tergite haben keine helle Behaarung, wohl aber sind die Beine und auch die Oralregion silberweiß behaart. — Länge: 12 mm.

subsp. **lübberti** n. subsp.

Ein einzelnes Exemplar aus D.S.W.-Afrika, 1901 (Lübbert) [M. B.] liegt vor.

Dieses Tier hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *delagoensis* André. Es trägt dieselbe Zeichnungsanordnung auf dem Thorax, doch hat die helle Behaarung eine mehr gelbliche Tönung. Das Mittelsegment ist auf seiner Rückenfläche in weiterem Umfange hell behaart. Auf den Mesopleuren treten ähnliche, große, helle Haarflecken auf wie bei der *rufopicta* André, doch sind dieselben schärfer begrenzt. Ferner trägt das erste Tergit eine gelblich-weiße Haarfranse, und das letzte Tergit, sowie die hintere Hälfte des vorletzten sind hell behaart. Eine silbergraue Behaarung macht sich an den Seiten des Thorax, den Beinen und in der Oralregion bemerkbar. — Länge: 19 mm.

subsp. **kalahariensis** n. subsp.

Fünf Exemplare sind vorhanden mit folgenden Angaben: Kalahari, Lehututu (L. Schultze) [M. B.]; Betschuanaland-Prot., Kalahari, Severelela-Kakir, 10.—11. 04 (L. Schultze) [M. B.]; Kalahari, Kooa, 11. 04 (L. Schultze) [M. B.]; D.S.W.-Afrika, 1901 (Lübbert) [M. B.].

Diese Rasse ist der *albistyla* Sauss. in Bezug auf die Zeichnung recht ähnlich, unterscheidet sich aber durch die nicht oder höchstens ganz schwach unterbrochene Binde des dritten Tergits. Außerdem ist die Durchschnittsgröße etwas geringer. — Länge: 14—16 mm.

Als Typus bezeichne ich das Tier vom erstgenannten Fundort.

subsp. **unicingulata** n. subsp.

Diese leicht kenntliche Subspecies ist durch vier Männchen vertreten von D.O.-Afrika, Usaramo, Rufidji, Khutu-Steppe, 10.—11. 98 (Goetze) [M. B.]; Nguru, Hinterland (Rohrbeck) [M. B.]; G.E.-Afrika, Rd. to Kilossa, Usagara Distr., 22.—26. 12. 1910, 1500—2500 ft. (Neave) [Br. M.].

Diese Rasse ist leicht daran zu erkennen, daß am Abdomen lediglich das dritte Tergit, nicht auch die letzten, und zwar ohne mittlere Unterbrechung hell behaart ist. Auch Kopf und Thorax sind ganz dunkel behaart. An den Beinen tritt höchstens spärlich eine helle Behaarung eingesprengt auf.

Länge: 17—21 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Exemplare aus Usaramo.

subsp. **simpliciventris** André in Z. Hym. Dipt. 1903, p. 236.

Von dieser Form liegen mir sieben Individuen von folgenden Fundorten vor: G.E.-Africa, Usangu-Distr., 29.11.—15. 12. 10, 3500—4500 ft. (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Mlanje, 14. 1. 13, 3. 3. 13 (Neave, [Br. M.]; Port.E.Africa, Valley of Kola-Riv., nr. E. Mt. Chiperone 1500—2000 ft., 7. 4. 13 (Neave) [Br. M.]; Moçambique, Prov. de Gorongoza, Forêt d'Inhanconde, 350 m, 10. 07 (Vasse) [M. P.).

Der Typus dieser Form ist aus Gazaland beschrieben. Ausgezeichnet ist diese Rasse durch das mehr oder weniger vollständige Verschwinden der weißen Behaarung des Abdomens. Spuren einer solchen können sich noch als schmale, helle helle Fransen seitlich am Apikalrand des dritten Tergits finden. Das Exemplar aus Moçambique hat auch noch auf dem letzten Tergit helle Haare. — Länge: 18—22 mm.

subsp. **andreinii** Magretti in Boll. Soc. ent. Ital., 1905, p. 65.

Zwei typische Exemplare liegen mir vor von Adi Ugri, Eritrea, 7. 01 (Andreini) [M. G.].

Diese von Magretti als eigene Art hingestellte Form ist ebenfalls nur als Rasse der *atropos* Smith aufzufassen. Am meisten ähnelt sie der *atropos albistyla* Sauss., ist aber durch die düsterrote Färbung des ersten und die blutrote des zweiten Abdominalsegments verschieden. Die Binde des dritten Tergits ist in der Mitte nur schmal unterbrochen. Auf dem letzten, sowie an der Spitze des vorletzten Tergits findet sich eine helle Behaarung. Vereinzelte weißliche Haare treten auch auf der Unterseite der Mittel- und Hintertibien auf.

Länge: 17—18 mm.

subsp. **nigeriaca** n. subsp.

Ein Exemplar aus Baro, N. Nigeria, 14.—16. 10. 1910 (Simpson) [Br. M.] liegt vor.

Diese Form, die wohl sicher eine eigene Rasse darstellen dürfte, steht der vorhergehenden durch die Färbung des Abdomens sehr nahe, ist aber von ihr dadurch hinreichend unterschieden, daß die Binde des dritten Tergits eine weitgehende Reduktion erfahren hat. Diese ist nämlich in der Mitte sehr stark unterbrochen und seitlich nur noch schmal erhalten. Auch hat die Färbung der Binde einen mehr gelblichen Ton. Am vorletzten Tergit fehlt die helle Behaarung.

Länge: etwa 18 mm.

nasicornis Magretti in Bol. Soc. ent. Ital., 1905, v. 37, p. 72.

Der Typus liegt vor mit der Bezeichnung: fra Sabarguma e Ailet (Tellini) [M. G.].

Kopf, Thorax, sowie die Basis des ersten Abdominalsegments sind schwarz. Die Tegulae sind bräunlich. Das ganze übrige Abdomen ist gelbbraun mit gleichfarbiger Behaarung. Der Vorderkörper ist silbergrau behaart, und zwar findet sich eine solche Behaarung besonders dicht auf der Stirn, zwischen den Fühlern und oberhalb derselben, sowie an den Seiten des Kopfes, auf dem Pronotum und der Basis

des Mittelsegments; auf dem Mesonotum tritt eine schwarzbraune Behaarung auf. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt. Der Kopf ist hinter den nur schwach ausgerandeten Augen parallelseitig verlängert. Er hat etwa die mittlere Breite des Pronotums. Seine Hinterwinkel treten nicht vor. Die kräftigen Mandibeln sind außen auffallend kräftig gezähnt. Zwischen den Fühlerwurzeln findet sich nach unten ein deutlicher, nasenartiger Zahn. Das zweite Fühlergeißelglied ist kurz. Die Seiten des Pronotums konvergieren nach vorn. Sie sind deutlich etwas eingeschnürt. Das Scutellum ist abgeflacht. Über die abfallende Fläche des Mittelsegments verläuft durch die netzmaschige Skulptur ein feiner Mittelkiel. Das Abdomen erscheint unter der überall gleichmäßig verteilten, goldgelben Behaarung sehr fein punktiert und glänzend. Das Analsegment ist gröber sculptiert. Der Ventralkiel des ersten Segments ist hinten gezähnt.

Länge: 12—13 mm.

Die Art hat einige Ähnlichkeit mit der *asmarensis*, ist aber durch den hinten ungezähnten Kopf ohne weiteres zu unterscheiden.

semiflava n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Ile de France (Boier) [M. W.].

Diese Art ist durch einige charakteristische Merkmale leicht kenntlich. Das Abdomen ist ganz gelbbraun, nur auf der Basis des ersten Segments geschwärzt. Die Tibialsporne sind weiß. Die Flügel sind gleichmäßig schwarzbraun getrübt. Der Vorderkörper ist dunkel behaart mit Ausnahme des Gesichts, das eine weißliche Behaarung aufweist, und der hell behaarten Beine. Die Behaarung des Abdomens ist überall blaß goldgelb. Der Clypeus ist breit und flach niedergedrückt. Sein erhabenes, dreieckiges Mittelfeld ist flach grubig eingedrückt. Mitten zwischen den Fühlerwurzeln steht ein kleines Zähnchen. Das zweite Fühlergeißelglied ist noch nicht halb so lang wie das dritte. Das gleichmäßig gerundet gewölbte Scutellum zeigt nicht die geringste Andeutung eines Längskiels. Die maschige Sculptur des Propodeums ist verhältnismäßig grob. Das zweite Tergit ist auf der Scheibe, wenn auch ziemlich weitläufig punktiert. Der glatte Längsrand auf dem Analsegment ist schmal und ganz abgeflacht und verschwindet nach hinten allmählig. Die Tegulae sind glatt, ohne Riefung parallel zum Rande.

Länge: etwa 11 mm.

chrysothoracica n. sp.

Zwei Männchen liegen vor von Neu-Kamerun (Tessmann) [M. B.] und Moyen Chari, Fort Archambault, Bakaré ou Boungoul, 1904 (Mission Chari-Tchad, Dr. I. Decorse) [M. P.].

Der *Trogaspidia pycnothoracica* und *garuana* sehr ähnlich. Die beiden letzten Tergite sind geschwärzt, gelegentlich auch der Apikalrand des fünften Tergits, aber graubraun bis gelblich grau behaart. Die Stirn ist bis zu den Fühlerwurzeln goldig behaart. Die Scutellarregion ist ebenso dicht behaart wie der übrige Thoraxrücken. Morphologisch ist diese Art leicht daran kenntlich, daß zwischen den Fühlerwurzeln nach unten ein starker, nasenförmiger Zahn vorspringt. Das zweite Fühlergeißelglied ist viel kürzer, nur halb so lang wie das dritte, während es bei den

genannten Arten ebenso lang wie dieses ist. Der Kopf ist im ganzen etwas kräftiger entwickelt. Auf dem Scutellum findet sich keine Andeutung eines Längskiels. Ferner fehlt auf dem letzten Tergit der glatte, mittlere Längsraum, nur bei dem größeren Exemplar vom erstgenannten Fundort findet sich eine von der Punktierung freibleibende, mittlere Längslinie. Das Analtergit ist überall sehr grob grubig punktiert. Die Skulpturverhältnisse der Seiten des Propodeums sind ähnlich wie bei der *garuaña*. — Länge: 10—12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort.

consors André in Bull. Soc. Vaudoise. Sc. nat. 1899. v. 35, p. 259.

Die Diagnose dieser Art lautet in der Übersetzung:

„Kopf, Fühler, Beine und Abdomen schwarz; Thorax ganz rot oberseits und auf den Seiten. Flügelschüppchen rot. Zweites Tergit jederseits an der Basis mit einem großen, gerundeten Fleck von gelblicher Behaarung; diese Flecken sind von einander viel weiter entfernt als von dem Außenrand des Segments; drittes und viertes Tergit mit einer in der Mitte unterbrochenen, gleichfarbigen Binde; Hinterrand des zweiten Tergits wie das fünfte und sechste dicht schwarz behaart; Apikaltergit mit langen, gelblichen Haaren. Der ganze Körper wie auch die Beine spärlich gelblich mit Schwarz untermischt behaart. Sporne weiß. Kopf gerundet, fast von der Breite des Thorax, regelmäßig hinten gekrümmt, hinter den Augen nicht verlängert, stark und unregelmäßig punktiert-genetzt; Mandibeln mit einem starken Zahn an ihrem Außenrande; Augen groß, oval, der Basis der Mandibeln ziemlich genähert, innen deutlich und winklig ausgerandet; Ocellen ziemlich groß, konvex, sehr gedrängt. Zweites Fühlergeißelglied viel länger als das erste und kaum kürzer als das dritte. Thorax oval, hinten schmaler als vorn, oberseits überall stark punktiert-genetzt, die Maschen werden größer auf dem Mesothorax, wo sie zu streifiger Netzung übergehen; Pronotum vorn verjüngt, ziemlich geradlinig in der Mitte seines Vorderrandes, dessen Winkel gerundet sind, hinten stark gerundet ausgebuchtet. Mesonotum mit gut ausgebildeten, den Vorderrand nicht berührenden Längsfurchen; Flügelschüppchen groß, glänzend, muschelförmig, kaum mit einigen großen Punkten an der Basis, ihr Außenrand schwach aufgebogen, mit feinen, gekrümmten und konzentrischen Linien ausgestattet; Scutellum flach, fast halbkreisförmig; Seitenlappen nicht vorspringend; Metanotum gewölbt, abschüssig, nicht gestutzt, hinten sehr verjüngt. Abdomen sitzend, erstes Segment schmaler als das zweite, aber ohne Einschnürung am Hinterrand, glänzend und spärlich punktiert oberseits, unterseits mit einem breit bogenförmig ausgerandeten Kiel; zweites Tergit stark glänzend, spärlich punktiert, fast glatt auf seiner Scheibe, unterseits mit einem mittleren Längskiel, der kurz ist und die Mitte nicht erreicht; die anderen Segmente sehr fein und wenig dicht punktiert. Tibien auf der Außenseite nicht dornig. Flügel hyalin an der Basis, im übrigen dunkel mit violettem Schimmer; Stigma wenig dick, durchscheinend; Radialzelle an der Spitze kurz gestutzt, drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die in der Mitte der zweiten

resp. dritten Cubitalzelle münden. Die erste Cubitalzelle ist in der Mitte durch eine senkrechte, hyaline Linie geteilt. — Länge: 14 mm. Delagoa".

Diese Art[1]) glaube ich in sechs Männchen wiederzuerkennen, die von folgenden Fundorten vorliegen: Bukonkolwa, 31. 11. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Kasenga, 1. 2. 12 (Bequaert) [Congo M.]; N.E.-Rhodesia, Serenje-Distr., 4500 ft., 24.—25. 12. 07 (Neave) [Br. M.]; G. E. Africa, Usangu-Distr., 3500—4500 ft., 29. 11.—15. 12. 10 (Neave) [Br. M.]; Shilouvane, 9. 99. (Junod) [Coll. Brauns]; Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.]; Nyasaland, Mlanje, 29. 11. 13 (Neave) [Br. M.].

Zur Beschreibung dieser Art, die der *Lophotilla makalanga* sehr ähnlich ist, mag noch erwähnt werden, daß das letzte Tergit runzlig skulptiert ist und einen breiten, glatten Längswulst trägt. In der Färbung unterscheidet sie sich von der *L. makalanga* dadurch, daß der Thorax ganz rot ist und nur die Mesopleuren unten häufig geschwärzt sind. Das Exemplar von Mlanje ist etwas größer (16.5 mm) und hat einen im ganzen dunkleren Thorax. Der am Vorderrand deutlich ausgerandete Clypeus besitzt auf der Mitte ein erhabenes, vorn gerade abgestutztes Feld, das vorn leicht grubig eingedrückt ist.

Da die Färbung der hellen Behaarung bei den vorliegenden Stücken fast rein weiß ist, sie bei der typischen *consors* aber gelblich sein soll, so können diese Tiere vielleicht einer besonderen Rasse angehören.

varians André in Ann. Mus. Genova, 1904, v. 41, p. 247.

Der Typus dieser Art liegt vor von Guinea Portoghese, Bolama, 6.—12. 99 (Fea) [M. G.]; fünf weitere Exemplare stammen von Bahar, Cap Vert [M. Brüssel]; Uganda, Mujenje, 9. 13 (Katona) [M. Bud.]; Uganda, Bululo sul Lago Kyoga (Bayon) [M. G.]; Jankisia, 29. 8. 13 (Bequaert) [Congo M.].

Schwarz: Pro-, Mesonotum und Tegulae rostrot. Vier Basaltergite des Abdomens sind weiß gefranst; auch auf den hinteren Tergiten, sowie auf den Sterniten findet sich eine weißliche Behaarung. Die Stirn, das Untergesicht, die Wangen, Mesopleuren sind dicht silbern behaart. Die Mandibeln sind stark verbreitert, oben hochgekantet, sodaß dadurch und durch die Niederdrückung des Clypeus eine große tiefe Grube entsteht. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwas länger als die Hälfte des folgenden. Das erhabene Ocellarfeld ist auf der Mitte eingedrückt und daselbst etwas geglättet. Das letzte Tergit ist grob und dicht punktiert und mitunter in der Mitte der Länge nach schwach gefurcht vertieft. — Länge: 6.5—8.5 mm.

---

[1]) Diese Art fehlt in der Tabelle. Sie ist auf S. 564 unter 17 einzureihen. Es muß dort zunächst heißen:

Zweites Tergit mit 2 großen Basalflecken, drittes und viertes mit unterbrochener, heller Binde; zweites Fühlergeißelglied kaum kürzer als das dritte *consors*.

Die beiden anderen Punkte unter 17 sind hierzu in Gegensatz zu stellen.
Verf.

cinereifrons n. sp.

Ein Männchen liegt vor von N. E. Rhodesia, Upper Luangwa-River, 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Form steht der vorhergehenden ganz außerordentlich nahe. In der Färbung unterscheidet sie sich dadurch, daß das Scutellum rot und die Tegulae schwarz sind. Morphologisch ist sie verschieden durch die gröbere Skulptur des zweiten Tergits, durch etwas kleinere Tegulae und dadurch, daß das etwas erhabene, in der Mitte niedergedrückte Ocellarfeld einen deutlichen Kiel daselbst trägt, der von dem vorderen Ocellus bis weit über die hinteren hinaus nach hinten reicht. Der dritte Abschnitt des Radius ist so lang wie der erste, während er bei dem Typus der *varians* bedeutend kürzer erscheint. Dies trifft jedoch nicht für die übrigen von mir zu *varians* gestellten Männchen zu, denn dort hat der dritte Radiusabschnitt die Länge des ersten.

Länge: 9,5 mm.

indifferens n. sp.

Ein Männchen dieser Art liegt mir vor von Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold].

Diese Art erinnert in der Färbung recht an die *varians* André, unterscheidet sich aber durch das rote Scutellum. Die Binde des zweiten Tergits ist in der Mitte ein wenig unterbrochen. Ob letzteres freilich immer der Fall ist, muß noch dahingestellt bleiben. Die Stirn ist viel weitläufiger anliegend hell behaart. In der Flügeladerung liegt insofern ein Unterschied, als der dritte Radius-Abschnitt so lang ist wie die beiden vorhergehenden zusammen. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwas länger als bei der *varians*, fast so lang wie das dritte. Die Mandibeln sind oben nicht ganz so hoch gekantet. Außerdem sind dieselben vor der Spitze hell gebräunt. Auch die Fühler sind braun, unterseits heller als oben. Im Ocellarfeld ist ein Längskiel vorhanden, ähnlich wie bei der vorhergehenden, nur ist dieser Kiel etwas schwächer.

Länge: 7,5 mm.

montanaeformis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Salisbury, Mashonaland, 11. 03 (Marshall) [Br. M.].

Diese Art erinnert durch den gedrungeneren Thorax mit dem nach vorn nur wenig verjüngten Pronotum recht an die palaearktische *montana*, ist aber gut von jener zu unterscheiden. Während bei einem zum Vergleich herangezogenen *montana*-Männchen 6,5 mm Körperlänge einer Flügellänge von 7 mm entsprechen, beträgt dies Verhältnis bei der *montanaeformis* 6 : 5. Bei der *montana* überragen daher die Flügel die Hinterleibsspitze, was bei der *montanaeformis* nicht der Fall ist. Das Stigma ist weniger verdunkelt, infolgedessen mehr zellenförmig. Die drei basalen Abschnitte des Radius sind annähernd gleichlang, wohingegen der zweite Abschnitt bei der *montana* wesentlich kürzer ist. Der Kopf ist dichter punktiert als bei jener Art, erscheint infolgedessen weniger glänzend. Die Parapsidenfurchen sind nur auf der hinteren Hälfte des Mesonotums deutlich. Das Scutellum ist nament-

lich hinten etwas der Länge nach eingedrückt. Das zweite Tergit ist auf der Scheibe dichter punktiert, und die Apikalfransen am zweiten und dritten Tergit sind deutlicher.

Länge: 6 mm.

pallidula n. sp.

Vertreten ist diese neue Art nur durch ein einziges Männchen von Mauritanie, Maderdra, Trarza, 5. 08 (G. Mère) [M. P.].

Kleine, blasse Art. Nur der Kopf ist schwarz; das Abdomen ist schwarzbraun, zum Teil aber stark aufgehellt wie der übrige Körper. So ist das erste Abdominalsegment blaß roströtlich, desgleichen das zweite bis fünfte Sternit. Das zweite bis vierte Tergit sind an ihren Apikalrändern breit blaß gebändert. Die gleiche, helle Färbung besitzt auch ein großer, an den wenig scharf begrenzten Rändern mehr bräunlich gefärbter Längsfleck auf der Scheibe des zweiten Tergits, der mit dem Apikalrand zusammenhängt. Fühler, Fühlerhöcker, Mandibeln, Thorax, einschließlich Tegulae und Propodeum und Beine blaß roströtlich. Nur die Sternalpartien sind geschwärzt. Die Flügel sind vollkommen hyalin mit dunkler, kräftiger Aderung. Die Radialzelle ist kurz. Der Kopf besitzt etwa die Breite des Thorax. Seine Schläfen konvergieren ein wenig nach hinten; die Hinterwinkel sind abgerundet, der Hinterrand ist fast gerade. Die Wangen besitzen etwa die Länge des zweiten Geißelgliedes. Der Clypeus ist auf der Mitte leicht gebuckelt. Die an der Spitze in geringer Ausdehnung geschwärzten Mandibeln sind außen unten kräftig gezähnt. Das zweite Fühlergeißelglied ist ungefähr doppelt so lang wie das kurze erste; beide zusammen genommen sind kürzer als das dritte. Der Thorax ist ziemlich gedrungen gebaut. Die Seiten des Prothorax konvergieren geradlinig nach vorn; der Vorderrand des Prothorax verläuft gerade, doch sind die Winkel etwas abgerundet. Der Hinterrand ist stumpfwinklig ausgeschnitten. Die Parapsidenfurchen sind undeutlich. Das Scutellum ist leicht gewölbt, ohne mittleren Längskiel. Die Tegulae sind groß, überall punktiert, am Spitzenwinkel nach innen erweitert. Das ziemlich kurze Propodeum fällt nach hinten steil ab und ist maschig sculptiert, ohne Ausbildung eines größeren Längsfeldes. Das Abdomen ist ziemlich stark punktiert, besonders auf dem zweiten Tergit und Sternit. Die glatten Zwischenräume sind deutlich schmaler als die Punkte selbst. Der Kiel des ersten Sternits ist undeutlich gekörnt. Auf dem Vorderkörper findet sich fast überall eine helle, anliegende Behaarung verstreut. Auch auf dem Abdomen tritt eine helle Behaarung überall auf, aber sehr abstehend und zur Bildung von Endfransen neigend.

Länge: etwa 5 mm.

scioana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Scioa, Gherba, 7. 87 (Ragazzi) [M. G.].

Diese Art steht morphologisch der *pallidula* m. sehr nahe, unterscheidet sich aber durch das ganz schwarze Abdomen, die pechbraunen Fühler, Beine und Mandibeln, sowie den etwas dunkleren Thorax.

Die Skulpturverhältnisse sind recht ähnlich, doch ist der Kopf hinter den Augen stärker nach hinten vorgezogen. Vom vorderen Ocellus verläuft eine scharf eingedrückte Linie zur Fühlerwurzel; längs dieser Linie sind die anliegenden Haare deutlich gescheitelt. Auch neben den beiden hinteren Ocellen und dahinter ist der Scheitel etwas längsgrubig eingedrückt. Während der Kopf bei der *pallidula* dicht hinter den Ocellen nach hinten hinabgebogen ist, verläuft er bei der *scioana* noch auf eine beträchtliche Strecke in derselben Ebene. Von dem mittleren Ocellus läuft auch nach hinten eine fein eingedrückte Längslinie mit sehr fein eingedrücktem Mittelkiel. Das Propodeum ist auf dem abschüssigen Teil viel gröber und weitmaschiger skulptiert. Die Punktierung ist auf dem zweiten Tergit etwas feiner, auf dem folgenden etwas gröber.

Länge: etwa 7 mm.

septaratica n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Septarat, 12. 4. 83 [M. G.].

Der vorhergehenden außerordentlich nahestehend, ist sie wohl nur als eine Form von jener aufzufassen. Sie unterscheidet sich durch den ganz schwarzen Körper, an dem nur die Fühler, Fühlerhöcker und Tarsen pechbraun bis heller sind. Die Flügel sind an ihrem Außensaum deutlicher verdunkelt. Der Kiel des ersten Sternits ist ausgerandet und tritt vorn und hinten zahnförmig vor.

Länge: etwa 7,5 mm.

mitana Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, Abt. 8, p. 221.

Der Typus liegt vor vom Kilimandjaro, 1. 11 (Sjöstedt) [M. Stockholm]; vier weitere Exemplare stammen von Uganda, Bussu Bussoga (Bayon) [M. G.]; Abyssinien (Turner) [Br. M.]; Damara (De Vylder) [M. Stockh.].

Schwarz; Pro- und Mesonotum, Scutellum und häufig auch das Postscutellum rot. Am Apikalrand des zweiten Tergits findet sich eine scharf abgesetzte, schmale, weiße Haarbinde. Im übrigen ist eine lange, aufrechte, graue Behaarung über den ganzen Körper verteilt, ohne aber weitere Apikalfransen zu bilden. Die Flügel sind leicht gebräunt, an der Basis etwas heller. Der Kopf ist hinter den Augen mit konvergierenden Seiten verlängert, hinten gerundet, grob punktiert und trägt auf dem Scheitel meist zerstreute, schwarze Haare. Die Mandibeln sind außen an der Unterseite gezähnt. Der Clypeus ist auf der Mitte leicht gekielt. Das zweite Fühlergeißelglied ist verhältnismäßig kurz, kaum halb so lang wie das folgende, und die Geißel ist ziemlich dick. Der Thorax ist grob punktiert, das Scutellum ist flach. Die Parapsidenfurchen sind tief. Die Tegulae sind sehr grob punktiert, schwarzbraun und bei dem Typus mit blassem, aufgehelltem Rande versehen. Die Flügel sind nur schwach getrübt und haben einen dunkleren abgesetzten Saum. Das Mittelsegment ist stark und tief netzartig skulptiert, mit einem größeren, mittleren Basalfeld. Auch die Punktierung des Abdomens ist verhältnismäßig grob. Der Hinterrand des ersten Tergits

ist mitunter deutlich aufgehellt; der Kiel des zugehörigen Sternits ist nur schwach vorgezogen und nicht gezähnt. Das Analtergit ist grob punktiert, das letzte Sternit flach niedergedrückt und seitlich mit mehr oder weniger deutlichen, etwas schräg gestellten Schwielen versehen.

Länge: 6—7 mm.

Bezüglich der Hierhergehörigkeit des Exemplares aus Damaraland habe ich einigen Zweifel. Bei diesem Exemplar findet sich auf dem Scheitel ein roter Mittelfleck. Die Skulptur des zweiten Tergits ist ein wenig feiner und dichter, und die Apikalbinde des gleichen Tergits ist weniger deutlich, da die sie bildenden Haare feiner sind und nicht anliegen, sondern halb aufragen. Ich bezeichne diese Form deshalb vorläufig als subsp. **damarana.**

alabana n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Abyssinia, Alabana, 15. 11. 11 (Stordy) [Br. M.].

Die Art ist schon an der Färbung leicht kenntlich. Schwarz; Propodeum rot. Eine dichte helle Behaarung befindet sich auf dem unteren Teile des Gesichtes, auf dem Propodeum, in Form von Apikalbinden auf dem ersten und zweiten Tergit, und als breite, aus etwas weitläufigeren Haaren gebildete Binde auf dem dritten Tergit; ferner ist das sechste und siebente Tergit ziemlich dicht hell behaart. Der Kopf ist kaum breiter als der Thorax an seinem Vorderrande. Hinter den etwas ausgerandeten Augen ist er parallelseitig verlängert. Sein Hinterrand ist fast gerade. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied etwa so lang wie das vierte und nur wenig kürzer als das dritte. Die hinteren Ocellen stehen einander kaum näher als den Augen. Die Mandibeln sind außen, unten gezähnt. Die Punktierung des Kopfes ist unten dicht. Neben den hinteren Ocellen ist der Scheitel etwas niedergedrückt. Die Parapsidenfurchen sind tief. Die Tegulae sind fein punktiert. Das Scutellum ist flach gewölbt. Das Propodeum ist ziemlich kurz; seine Skulptur ist ziemlich tief netzmaschig. Das zweite Tergit ist weitläufig und fein punktiert. Das Analtergit ist leider bei dem einzigen Exemplar verschmutzt, sodaß über seine Skulptur keine Angaben gemacht werden können.

Länge: etwa 9,5 mm.

asmarensis n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von Eritrea, Asmara [M. G.].

Die Art ähnelt etwas der *mitana* Cam., ist aber schon an der Thoraxfärbung zu erkennen. Schwarz; am Thorax ist nur das Mesonotum und Scutellum dunkelrot, der Rest, einschließlich Tegulae, ist schwarz. Das Abdomen hat einen deutlichen, bläulichen Schimmer. Die Flügel sind leicht graubraun getrübt. Am Apikalrand des zweiten Tergits findet sich eine schmale, scharf abgesetzte, weiße Binde. Im übrigen ist eine blasse Behaarung überall über den Körper verstreut. Die Wangen und das Gesicht unter den Fühlerwurzeln sind dicht silbern behaart. Eine kurze, schwarze Behaarung findet sich auf Stirn und Scheitel, eine etwas längere auf dem Pro- und Mesonotum. Der Kopf ist fast so

breit wie der Thorax; hinter den Augen ist er parallelseitig etwas verlängert mit stark abgerundeten Hinterwinkeln. Der Hinterrand ist ziemlich gerade. Seine Skulptur ist ziemlich fein und sehr dicht. Die Punktierung des Thorax ist gröber. Auch die Tegulae sind grob punktiert. Die Flügel sind leicht bräunlich getrübt. Die Beschaffenheit der Mandibeln ist ähnlich wie bei der *varians*; sie sind also oben scharf gekantet und auf der nach innen abfallenden Fläche, die vom Clypeus überdeckt wird, geglättet. Der verflachte Clypeus besitzt auf der Mitte einen kleinen Höckerkiel. Das zweite Fühlergeißelglied ist etwas mehr als halb so lang wie das dritte. Das Abdomen ist grob punktiert, am stärksten, aber auch ziemlich weitläufig, auf dem zweiten Segment. Der Kiel des ersten Sternits ist sehr flach und weder ausgerandet noch gezähnt. Das letzte Tergit ist in der Mitte ein wenig geglättet. Auf dem letzten Sternit sind schwache, schräg verlaufende Längsschwielen vorhanden.

Länge: 9 mm.

cinchreis Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1898, p. 90; André in Zschr. Hym. Dipt., 1902, p. 18.

Zwei Exemplare liegen vor von Algoa-Bai, 25. 4. 97 u. 10. 1. 98 (Brauns) [M. W.] u. [M. B.].

Schwarz; erstes und zweites Tergit mit schmaler, heller Franse, drittes ganz mit kurzen, aber nicht sehr dicht stehenden, anliegenden hellen Härchen bedeckt. Ob das Exemplar, welches André als *cinchreis* vorgelegen hat, hiermit identisch ist, muß noch dahingestellt bleiben. André gibt nämlich von seinem Exemplar an: ,,entièrement noir, sauf les écaillettes qui sont ferruginenses." Die Flügel sind gleichmäßig gebräunt. Der Kopf ist kaum schmaler als der Thorax. Hinter den Augen ist er nur wenig, mit etwas konvergierenden Seiten verlängert. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Die Mandibeln sind unterseits ausgerandet und gezähnt. Das erste Fühlergeißelglied ist außerordentlich kurz, das zweite ungefähr so lang wie das fünfte; das vierte und besonders das dritte sind beträchtlich länger. Auf dem Scheitel ist der Kopf ziemlich glänzend. Die Skulptur des Pronotums ist ähnlich, die des Mesonotums etwas gröber und weitläufiger. Das Propodeum ist grubig punktiert, mit einem kurzen, mittleren Dorsalfeld. Die Parapsidenfurchen verlaufen über das ganze Mesonotum. Der erste und zweite Abschnitt des Radius sind ungefähr gleichlang, der dritte ist ein wenig kürzer. Die Skulptur des zweiten Tergits ist nicht ganz so grob wie die des Mesonotums und ziemlich dicht, ohne ein geglättetes Mittelfeld frei zu lassen. Der Kiel des ersten Sternits ist hinten etwas stärker als vorn vorgezogen und leicht ausgebuchtet. Das Analtergit ist auf der Mitte leicht längsgrubig eingedrückt; das letzte Sternit ist ganz flach gewölbt ohne Kiele oder Wülste, mit einigen gröberen Punkten, die lange, kräftige, abstehende Borsten tragen und zahlreichen, feineren Punkten, aus denen eine kürzere, halbanliegende Behaarung entspringt, besetzt. Dazwischen ist es auf der Mitte in einigem Umfang geglättet.

Länge: 7—9 mm.

notatipennis André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 18.

Ein Männchen, das vermutlich zu dieser Art gehört, liegt mir von der Algoa-Bai (Brauns) [M. B.] vor. Da ich jedoch bezüglich dieser Deutung nicht ganz sicher bin, gebe ich zunächst die Originaldiagnose wieder:

„Nigra, pronoto, mesonoto, scutello, postscutello squamulisque ferrugineis. Oculi emarginati; mandibulae extus obtuse unidentatae. Abdomen subsessile, nitidum, segmenti secundi margine apicali albo-ciliato. Alae subhyalinae, cellulis cubitalibus tribus: nervo radiali juxta secundum nervulum transversocubitalem fortiter incrassato, maculiformi. Long.: 6 mm.

Schwarz; Pronotum, Mesonotum, Scutellum und Postscutellum, sowie die Flügelschüppchen hell rostrot. Fühler braunschwarz: zweites Tergit am Apikalrand weiß bewimpert; erstes Tergit und die Seiten des dritten tragen nur einige weiße, wenig auffällige Haare. Der ganze Körper ist sehr spärlich weiß behaart, ausgenommen auf Stirn und Mesonotum, wo die Haare schwärzlich sind; die Behaarung der Beine und die Sporne sind weiß.

Der Kopf ist gerundet, schwach quer, fast von der Breite des Thorax, hinten gekrümmt mit stark abgerundeten Hinterwinkeln, oberseits dicht punktiert genetzt, ziemlich glänzend. Die Augen sind groß, innen schmal ausgerandet, der Mandibelbasis ziemlich genähert; Mandibeln breit mit einem starken, stumpfen Zahn an ihrem Außenrande; Ocellen mäßig groß, die hinteren von einander etwa ebenso weit entfernt als von den Augen; zweites Fühlergeißelglied ein wenig kürzer als das dritte. Thorax ziemlich viereckig, oval, hinten ein wenig schmaler als vorn, punktiert-genetzt, ausgenommen das Metanotum, das grob genetzt ist. Pronotum vorn fast geradlinig mit abgestumpften Winkeln, hinten winklig ausgeschnitten; Mesonotum mit kurzen und nur auf seinem hinteren Drittel deutlichen Parapsidenfurchen; Flügelschüppchen groß, glänzend, mit einigen spärlichen Punkten; Scutellum gerundet, wenig konvex; Metanotum kurz, gerundet, mit nicht kielförmigen Seiten. Abdomen ziemlich sitzend; erstes Segment viel schmaler als das folgende, aber kaum hinten eingeschnürt, oberseits spärlich punktiert, unterseits mit einem einfachen Kiel; zweites Segment glänzend, oberseits wenig dicht, aber ziemlich stark punktiert; die folgenden fein punktiert. Flügel fast hyalin oder sehr schwach gebräunt, mit braunen Adern; Stigma klein und wenig dick; Radialzelle kurz, zugespitzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven; zweiter Cubitalquernerv gewinkelt, seine Berührungsstelle mit dem Radialnerven bildet eine sehr starke Längsverdickung, die als ein sehr auffälliger, schwarzer Fleck auf diesem Flügelteil erscheint. Tibien ohne Dornen an ihrer Außenkante.

Algoabai, Kapland; ein einziges Exemplar von Dr. Brauns gefangen.

Dies kleine Männchen gehört noch zur *rufipes*-Gruppe. Es unterscheidet sich von der *thyone* Pér. und von der *cinchreis* Pér., denen es sehr nahe steht, durch die kleinere Gestalt, durch die hellere Färbung

der roten Thoraxteile, durch das Fehlen von schwarzen Haaren auf dem Abdomen, durch das fast völlige Fehlen einer weißen Franse am ersten Tergit, durch die weniger deutliche am zweiten Segment und durch die fleckenförmige, viel mehr ausgeprägte Verdickung am Radialnerven."

Das Männchen, welches ich zu dieser Art zu stellen geneigt bin, besitzt die Verdickung des Radialnerven, jedenfalls aber nicht ganz so stark, wie dies bei dem Typus der Fall war. Der Körper ist größer (etwa 9 mm); die rote Färbung des Thorax ist dunkler, die Flügel sind am Außenrande abgesetzt verdunkelt und die hinteren Abdominalsegmente sind dunkel behaart.

bimaculigera n. sp.

Vertreten ist diese neue Art durch ein einzelnes Männchen mit der Bezeichnung: N. E. Rhodesia, Upper Luangwa-R., 27. 7.—13. 8. 10 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; jederseits auf dem Pronotum mit einem großen, blutroten Fleck. Eine dichte, silberweiße Behaarung findet sich auf der Stirn, an der äußersten Basis des Propodeums und in Form von schmalen Apikalfransen an den Abdominalsegmenten (an wievielen, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden, da die hinteren Segmente bei dem einzigen Exemplar abgerieben sind). Die Flügel sind bräunlich getrübt, an der Basis heller. Der Kopf ist so breit wie der Thorax, hinter den an der Innenseite schwach ausgerandeten Augen mit leicht konvergierenden Seiten etwas verlängert. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Der Clypeus besitzt in der Mitte ein dreieckiges, flaches, glänzendes Feld. Die Mandibeln sind an der unteren Außenkante kräftig gezähnt. Das zweite Geißelglied ist etwas kürzer als das dritte. Der Scheitel ist neben den hinteren Ocellen ziemlich glänzend geglättet. Die Seiten des Pronotums konvergieren beträchtlich nach vorn. Das Scutellum ist flach und rauh punktiert. Die Dorsalfläche des Mittelsegments ist ziemlich grobmaschig skulptiert, die ziemlich steil abfallende Hinterfläche desselben feiner. Der zweite Abschnitt des Radialnerven ist kürzer als die angrenzenden. Das zweite Tergit ist weitläufig und ziemlich grob punktiert. Das Epipygium ist fein und dicht punktiert; das letzte Sternit ist gegen die Spitze hin etwas niedergedrückt und weitläufiger punktiert.

artotana Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., v. 2, Abt. 8, p. 222.

Der Typus liegt vor mit der Angabe: Meru, Nieder. 1. 12. (Sjöstedt) [M. Stockh.]. Ein weiteres Exemplar stammt aus Mufungwa, 3. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Eine schon durch die Färbung recht charakteristische Art. Schwarz; Mittelsegment, sowie Fühlerhöcker und die Mitte der Mandibeln rot. Das Pronotum, sowie das erste und zweite Tergit besitzen eine silberweiße Apikalfranse. Im übrigen findet sich auf dem ganzen Körper mit Ausnahme des Mesonotums überall eine weiße Behaarung zerstreut, die auf dem dritten und den folgenden Tergiten dazu neigt,

Fransenbinden zu bilden. Die Tibialsporne sind weiß, die Flügel hyalin mit kaum dunklerem Saume. Auf der Stirn ist die helle Behaarung deutlich gescheitelt. Der Kopf ist hinter den Augen wenig verlängert und etwas gerundet vorgezogen. Das Ocellarfeld ist weitläufig punktiert und läßt einen feinen, mittleren Längskiel deutlich erkennen. Das zweite Fühlergeißelglied ist wesentlich kürzer als das dritte, während Cameron in der Originalbeschreibung angibt, daß beide Glieder fast gleichlang sein sollen. Die Mandibeln sind unten deutlich gezähnt. Der Thorax ist ziemlich grob punktiert. Die Tegulae sind ziemlich dicht hell behaart und am Rande blaß gelbbraun aufgehellt. Die obere, hintere Kante des Mittelsegments ist bei dem Exemplar aus Mufungwa seitlich neben dem Längsfeld deutlich etwas erhöht gerandet. Der Kiel des ersten Sternits ist ungezähnt. Die Tergite sind dicht punktiert. Das Mittelsegment ist flach, weitmaschig netzartig skulptiert, mit einem etwas gestreckten Längsfeld an der Basis. Die Punktierung des Abdomens ist am stärksten auf dem ersten Segment.

Länge: 7 mm.

Bei dem Exemplar von Mufungwa fehlt der helle Haarsaum des Pronotums, worin jedenfalls ein Rassenunterschied zu sehen sein wird.

praeclara n. sp.

Ein Männchen liegt vor mit der Angabe: D.O.-Afrika, Gonja, 10. 1. 06 (Schröder) [M. B.].

Diese Art steht der vorhergehenden sehr nahe, ist aber recht auffällig durch ihre Färbung. Fühler, Beine, Tegulae, ein großer Mittelfleck auf dem Pronotum, sowie die Hinterecken desselben vor den Flügelschüppchen, Scutellum und Postscutellum sind rostrot. Das Ocellarfeld ist fast völlig geglättet, ohne Längskiel. Die obere Kante des Mittelsegments ist seitlich von dem Mittelfeld kaum gerandet.

Länge: 7 mm.

bukamensis n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von Bukama, 2. 5. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Diese Art hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *bimaculigera* m., unterscheidet sich aber in der Färbung zunächst dadurch, daß der ganze Thorax schwarz ist. Morphologisch steht sie der *artotana* Cam. am nächsten. Der Kopf ist hinter den Augen etwas stärker verengt. Die Tegulae sind verhältnismäßig kleiner und namentlich am hinteren Innenwinkel viel weniger stark vorgezogen. Während bei der *artotana* ein deutliches, mittleres Längsfeld auf der Basalfläche des Mittelsegments vorhanden ist, neben dem die obere Mittelkante des Propodeums etwas kielförmig erhöht ist, ist hier das Basalfeld nur durch eine etwas größere Masche angedeutet und die obere Hinterkante des Propodeums einfach verrundet. Die Punkte des zweiten Tergits sind weniger gleichmäßig eingestochen und auch etwas weitläufiger. Der zweite Abschnitt des Radius ist wie bei jener Art der kürzeste. Das letzte Sternit ist weitläufiger punktiert.

Länge: etwa 6 mm.

harrarica n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Abyssinien, Harrar (R. E. Turner) [Br. M.].

Dieses Männchen hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *mitana* Cam., nur daß der Thorax ganz schwarz gefärbt ist. Morphologische Unterschiede lassen jedoch eine Vereinigung beider Arten nicht zu.

Ganz schwarz; überall mit abstehender, zerstreuter, grauer Behaarung, nur am Apikalrand des zweiten Tergits mit einer etwas dichteren, weißen Fransenbinde. Die Flügel sind ziemlich hyalin mit etwas verdunkeltem Außensaume. Der Kopf ist hinter den Augen deutlich verlängert mit schwach konvergierenden Seiten. Er ist überall fein und dicht punktiert. Die Mandibeln sind unterseits kräftig gezähnt, oberseits hoch gekantet. Der Clypeus trägt einen scharfen, mittleren Längskiel, der vorn etwas stumpfkantiger ist. Die beiden ersten Fühlergeißelglieder zusammen sind etwa so lang wie das dritte. Der Thorax ist schlank, besonders das Propodeum ist gestreckt. Die Seiten des Pronotums konvergieren beträchtlich nach vorn. Die Tegulae sind besonders auf der Apikalhälfte dicht punktiert. Der erste Abschnitt des Radius ist der längste, der dritte etwas kürzer als der zweite. Das Propodeum ist weitmaschig, seitlich etwas feiner skulptiert. Das erste Abdominalsegment geht ziemlich gleichmäßig in das zweite über. Der Ventralkiel ist flach, kaum vorgezogen. Das zweite Tergit, das übrigens einen ganz schwachen violetten Schimmer besitzt, ist weitläufig und fein, besonders auf der Scheibe punktiert. Das letzte Sternit ist fein und sehr weitläufig punktiert, am Apikalrand ziemlich breit abgesetzt niedergedrückt.

Länge: etwa 7 mm.

polychroma André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 129.

Der Typus liegt vor von Kapland (Krebs) [M. B.].

Eine an ihrer Färbung leicht kenntliche, an das Männchen der paläarktischen *punctata* erinnernde Art.

Kopf, Thorax und Mittelsegment sind schwarz; Pro- und Mesonotum, sowie Scutellum und Tegulae sind rostrot. Das Abdomen ist schwarzblau, Fühler und Beine sind schwarzbraun. Die Tibialendsporne sind weiß. Die ganze Behaarung ist schwarz. Nur an den Beinen findet sich eine feine, seidige, graue Behaarung. Auf dem Abdomen ist keine helle Franse oder Binde ausgebildet. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt. — Der Kopf ist klein, wesentlich schmaler als der Thorax. Die Mandibeln sind an der Außenseite gezähnt. Der Clypeus erscheint am Vorderrande durch einen grubigen Eindruck sehr tief, aber verhältnismäßig schmal ausgerandet, und daselbst zweimal kräftig gezähnt. Er ist jederseits stark niedergedrückt, auf der Mitte der Länge nach erhaben und dort zerstreut kräftig punktiert und beborstet. Das zweite Fühlergeißelglied ist beträchtlich kürzer als das dritte. Der Prothorax ist vorn ziemlich gerade. Die Tegulae sind glatt, nur hinten ein wenig punktiert und gestreift. Das Scutellum ist flach gewölbt, ohne Andeutung eines Kieles oder einer Furche. Das Propodeum ist

ziemlich tief netzmaschig skulptiert; ein größeres, gestrecktes Mittelfeld ist ausgebildet. Das Abdomen, besonders das zweite Tergit ist grob punktiert. Das Analtergit ist in der Mitte geglättet.

Länge: 14 mm.

leucozonaria n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Cap b. sp. (De Vylder) [M. Stockh.].

Diese Art steht der vorhergehenden sehr nahe. Mit ihr stimmt sie auch in der Färbung überein, nur hat das Abdomen einen mehr violetten Ton. Außerdem ist das dritte Tergit in seiner ganzen Ausdehnung dicht weiß behaart und das zweite, wie auch das dritte Sternit sind weiß gefranst. Der Kopf ist verhältnismäßig größer, der Clypeus ist am Vorderrande nicht ganz so tief, aber breiter ausgerandet. Das Propodeum ist feiner skulptiert.

Länge: etwa 11,5 mm.

Leider fehlen dem einzigen Exemplar die Fühler.

tegularis n. sp.

Drei Männchen liegen vor von Nyasaland, Mt. Mlanje, 6. 1. und 27. 2. 13 (Neave) [Br. M.].

Ganz schwarz; das erste bis vierte Tergit mit hellen Apikalfransen. Tibialsporne blaß. Die aufrechte Behaarung auf Kopf und Thoraxrücken, ausschl. Mittelsegment, sowie dem 5.—7. Tergit, ist schwarz. Auf den unteren Gesichtspartien, sowie den Schläfen, Propodeum, Pleuren und Abdomen ist die abstehende Behaarung hell. Die anliegende Behaarung auf Pro- und Mesonotum ist schwarz. Der Kopf ist etwa so breit wie der Thorax. Hinter den Augen konvergieren seine Seiten stark. Die Hinterwinkel sind verrundet. Neben und hinter den hinteren Ocellen ist der Scheitel flach grubig eingedrückt. Die Wangen sind kurz. Der Clypeus ist längs der Mitte schwach erhaben. Die Mandibeln sind außen unbewehrt. Die Augen sind innen deutlich ausgerandet. Das zweite Fühlergeißelglied ist beträchtlich kürzer als das folgende. Der Thorax ist von schlanker Gestalt. Die Parapsidenfurchen des Mesoscutellums sind kräftig, erreichen den Vorderrand aber nicht. Die Tegulae sind runzlig punktiert und dicht schwarz beborstet. Die Flügel sind leicht rauchig getrübt. Der dritte Abschnitt des Radius ist der längste. Der zweite ist etwa halb so lang wie der dritte. Auf dem Propodeum sind die Basalfelder nicht vergrößert. Die Beine sind schlank. Mittel- und Hintertibien außen unbewehrt. Das Abdomen ist von recht schlanker Gestalt. Das schlanke erste Segment ist leicht glockenförmig dem zweiten angefügt und trägt etwas vor einem Drittel seiner Länge seitlich einen kleinen schwieligen Höcker. Das zweite Tergit ist dicht punktiert. Die Abdominalsternite sind abgesehen vom ersten, das mit dem gewöhnlichen, leicht gezähnten Kiel bewehrt ist, unbewehrt. Das letzte Tergit ist einfach gebaut, am Hinterrande fast gerade abgestutzt.

Länge: 9—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom 6. 1.

√**mufungwana** n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von Mufungwa, 3. 12. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Der *Squamolutilla jankisiensis* m. sehr ähnlich, unterscheidet sie sich in folgenden Punkten: Der Kopf ist hinter den Augen etwas schwächer verlängert; das zweite Geißelglied ist wesentlich kürzer als das dritte; die Tegulae sind bedeutend größer, hinten etwas rauh skulptiert und ziemlich dicht behaart; die Flügeladerung ist normal; das zweite Tergit ist feiner und etwas weitläufiger punktiert. Der Kiel des ersten Sternits ist in einen langen Zahn ausgezogen; das letzte Sternit ist ausgehöhlt und jederseits scharf gekielt. Der Clypeus trägt vorn einen kleinen, glänzenden Höcker.

Morphologisch steht diese Art der *tegularis* am nächsten, unterscheidet sich aber durch viel feinere und weitläufigere Skulptur des zweiten Tergits, den starken Zahn des ersten Sternits, sowie die im allgemeinen feinere Skulptur. Die Tegulae sind weniger dicht und weniger grob beborstet und ist diese Beborstung auf der hinteren Hälfte der Tegulae weiß, nicht schwarz. Der Kopf ist im Verhältnis zum Thorax etwas breiter, hinter den Augen etwas mehr verlängert.

natalica n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Port Natal [Br. M.].

Diese Art ähnelt sehr der *Lophotilla ciliaticornis* und der *petrusiana*.

Schwarz; Thorax rot, Abdomen mit einer weißen Apikalfranse am ersten und zweiten Tergit und einer durchgehenden Binde auf dem dritten. Die Flügel sind braun mit hyaliner Basis. Die Tibialsporne sind blaß. Der Kopf ist grob sculptiert, auf dem Scheitel weitmaschig hinter den Augen mit nach hinten konvergierenden Seiten etwas verlängert. Die Mandibeln sind außen ungezähnt. Das zweite Fühlergeißelglied ist kürzer als das dritte. Eine lange Bewimperung fehlt an den Fühlern. Der Thorax ist rauh skulptiert, die großen Gruben sind am Grunde genabelt. Die Tegulae sind glänzend mit ziemlich weitläufiger Punktierung. Das Scutellum ist erhaben gerundet mit kurzem, höckerartigem Kiel. Das Propodeum ist sehr weitmaschig skulptiert, fällt nach hinten schräg ab und trägt auf der Mitte ein größeres Längsfeld. Der Kiel des ersten Sternits ist in der Mitte eingeschnitten. Das zweite Tergit ist ziemlich weitläufig und ziemlich stark punktiert. Das Analtergit ist am Hinterrande gerundet, in der Mitte mit ziemlich breiter, glatter Mittellinie. Das letzte Sternit ist stark dreieckig, pyramidenförmig gehöckert. Der Mittelteil des Clypeus ist zwischen den Fühlerwurzeln lamellenartig zusammengedrückt und nach vorn dreieckig verbreitert.

Länge: 9,5 mm.

Diese Art nimmt innerhalb der Gattung wegen verschiedener morphologischer Eigentümlichkeiten eine isolierte Stellung ein.

rufisquamulata n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von der Delagoabai [M. B.].

Schwarz; Tegulae rostrot. An den Apikalrändern der ersten drei Tergite finden sich weiße Binden, von denen die auf dem dritten Tergit etwas länger als die beiden anderen ist. Die Vorderflügel sind hyalin mit verdunkeltem Außenrande. In Färbung und Zeichnung dürfte diese Art eine gewisse Ähnlichkeit mit der *chloris* Pér. haben, doch ist die Flügelfärbung eine andere. Der Kopf ist ein wenig breiter als der Thorax, hinter den Augen mit leicht konvergierenden Seiten etwas verlängert. Er ist überall dicht punktiert. Die Mandibeln sind an der unteren Außenkante ungezähnt. Die beiden ersten Fühlergeißelglieder sind sehr kurz, zusammen viel kürzer als das dritte, etwa ebenso lang wie das vierte. Die Augenausrandung ist tief und deutlich. Das Pronotum ist nach vorn gerundet verengt. Seine Skulptur ist ähnlich der des Kopfes, die des Mesonotums ist etwas gröber. Die Tegulae sind ziemlich dicht punktiert. Das Pterostigma ist klein, zellenförmig. Der zweite Abschnitt des Radius ist etwa so lang wie der erste oder der dritte. Das Scutellum ist hinten in der Mitte ein wenig eingedrückt und wie der Kopf skulptiert. Das Propodeum ist ziemlich tief, aber nicht besonders weit netzmaschig skulptiert. Das erste Segment ist deutlich gegen das zweite abgesetzt. Das zweite Tergit ist überall fein und dicht punktiert, auf dem Sternit ist die Punktierung weitläufiger.

Länge: 6,5 mm.

nigrisquamulata n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor vom Nyassasee, Langenburg, 3. 9.—3. 10. 98 (Fülleborn) [M. B.].

In jeder Beziehung der vorhergehenden außerordentlich ähnlich. Nur die Tegulae sind schwarz. Es ist leicht möglich, daß diese beiden Formen als Rassen zu einer Art gehören.

Länge: etwa 6 mm.

brunneipennis n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von der Delagoabai [M. B.].

Der vorhergehenden recht ähnlich, doch durch die gleichmäßig gebräunten Flügel verschieden. Außerdem sind die Tegulae aber etwas größer und die Skulptur derselben ist etwas gröber, sodaß ich diese Form für spezifisch verschieden halte.

Länge: 8 mm.

dasylabriformis n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von Nyasaland, Mlandje, 7. 13. (Neave) [Br. M.].

Schwarz; eine dichte, weiße Behaarung findet sich auf dem Metanotum, der Basis des Propodeums, in Form einer Apikalbinde auf dem ersten und zweiten Tergit und auf der ganzen Dorsalfläche des dritten. Die Binde des zweiten Tergits ist ebenso lang wie die des dritten. Der Kopf hat ziemlich die Breite des Thorax. Hinter den Augen ist er mit konvergierenden Seiten verlängert. Der Hinterrand ist ziemlich gerade. Die Mandibeln sind außen ungezähnt. An den Fühlern sind die beiden ersten Geißelglieder sehr kurz, zusammen viel kürzer als das dritte. Im ganzen sind die Fühler ziemlich dick. Die Augenausrandung ist

tief; die Skulptur des Kopfes grob. Die Seiten des Pronotums konvergieren geradlinig nach vorn. Der Vorderrand ist etwas konkav. Die Punktierung des Pronotums ist sehr grob, die des Mesonotums schwächer. Auch die Tegulae sind rauh skulptiert, ähnlich auch das Scutellum Die Propodealskulptur ist weitmaschig. Das Flügelstigma ist klein zellenförmig. Der zweite und dritte Radiusabschnitt sind etwa gleichlang. Der hintere Absturz des Propodeums ist steil. Das erste Abdominalsegment ist gegen das zweite deutlich abgesetzt. Die Punktierung des zweiten Tergits ist vorn grob und wird nach hinten viel feiner. Das Pygidium ist grob punktiert. Das siebente Sternit ist unbewehrt.

Länge: etwa 9 mm.

galeata n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von Jankisia, 26. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Ganz schwarz; Tibialsporne weiß. Die Behaarung ist größtenteils hell. Auf der Basalfläche des Propodeums findet sich eine dichtere, weiße Behaarung. Das erste und zweite Tergit besitzen am Apikalrand eine dichte, helle Fransenbinde. Auf den drei folgenden Tergiten sind diese Fransen weitläufiger. Die Flügel sind blaßbräunlich getrübt, an der Basis etwas heller. Sehr auffällig ist diese Art durch die Bildung des Kopfes. Jederseits von dem vorderen Ocellus verläuft ein scharfer Kiel nach hinten innerhalb der hinteren Ocellen. Beide Kiele vereinigen sich hinten auf einer starken Erhebung des Scheitels. Die Hinterwinkel des Kopfes sind nach hinten etwas zahnförmig vorgezogen. Die Augenausrandung ist groß und tief. Der untere Rand der Ausrandung ist lamellenartig über die Augenwölbung vorgezogen. Die Fühler sind ziemlich dick, etwas spindelförmig; das zweite Geißelglied ist nur wenig kürzer als das dritte. Die Mandibeln sind unterseits kräftig gezähnt. Der Vorderrand des Pronotums ist gerade; die Seitenränder sind ziemlich gestreckt und konvergieren beträchtlich nach vorn. Die Skulptur des Pronotums ist wesentlich gröber als die des Kopfes; noch gröber ist die des Mesonotums. Die Parapsidenfurchen sind deutlich. Die Tegulae sind kräftig und dicht punktiert. Das flache Scutellum ist feiner und dichter als das Pronotum skulptiert. Die Dorsalfläche des Propodeums ist gut entwickelt. Hinten stürzt dasselbe ziemlich steil ab. Es ist ziemlich grobmaschig skulptiert. Der erste Abschnitt des Radius ist so lang wie der zweite; der dritte bedeutend kürzer als diese. Das erste Abdominalsegment ist kurz, dicht punktiert, leicht gegen das zweite abgesetzt. Die Skulptur des zweiten Tergits ist weitläufiger. Das letzte Tergit ist fein und dicht punktiert, ohne besondere Auszeichnungen.

Länge: etwa 7,5 mm.

calyptrata n. sp.

Ein einzelnes Männchen liegt vor von D.O.-Afrika, Rukwa-Steppe, 9. 08 (Fromm) [M. B.].

Diese Art steht durch die Bildung des Kopfes der *galeata* sehr nahe. Die Färbung ist ähnlich wie bei jener, doch ist die helle Behaarung auf der Basalfläche des Propodeums weniger dicht und läßt deutlich ein größeres, mittleres, parallelseitiges Längsfeld erkennen. Die Flügel sind ungetrübt, nur am Außenrande ganz leicht verdunkelt. Morphologisch ist die *calyptrata* von der *galeata* dadurch verschieden, daß die Hinterwinkel des Kopfes weniger nach hinten vorgezogen sind. Die Fühler sind bedeutend schlanker und die Tegulae sind weitläufiger und feiner punktiert. Der zweite Abschnitt des Radius ist kürzer als die beiden angrenzenden.

Länge: etwa 6 mm.

Diese Art dürfte mit der vorhergehenden zusammen nach Kenntnis des Weibchens recht wahrscheinlich zu Vertretern einer besonderen Gattung erhoben werden.

sikorae Saussure in Grandidier, Hist. Madag., 1892, p. 291.

Vier Männchen liegen vor von Antananarivo, Madagaskar (Sikora) [M. B.]; [M. W.].

Schwarz; Thoraxrücken, sowie die Tegulae und oberen Partien der Pleuren rostrot, Mittelsegment schwarz. Auf dem Vorderkopf findet sich zwischen den Ocellen und den Fühlerwurzeln ein Fleck von rotgoldiger Behaarung. Das erste und zweite Tergit sind an ihren Apikalrändern ebenfalls breit rotgolden behaart, desgleichen die drei folgenden Tergite in ihrer ganzen Ausdehnung. Auch die roten Thoraxpartien sind ebenso behaart. Die Flügel sind blaßbräunlich getrübt, mit dunkler abgesetztem Saume. Weißliche Haare finden sich in der Oralregion, auf den Beinen, Thoraxseiten usw.

Der Clypeus ist auf der Mitte vorn tief grubig eingedrückt und jederseits davon ziemlich stark gehöckert. Die Mandibeln sind unterseits tief ausgerandet und gezähnt. Das zweite Fühlergeißelglied ist ein wenig kürzer als das dritte. Das Scutellum ist abgeflacht und nicht gekielt. Das Mittelsegment ist grob grubig skulptiert, in der Mitte der Basis etwas weitmaschiger. Die Tegulae sind glatt und glänzend, mit kaum angedeuteter Streifung parallel zum Außenrande. Die Skulptur des zweiten Tergits ist eine ziemlich grobe und weitfläufige. Dazwischen finden sich viele feinere Punkte eingestreut. Der Kiel des ersten Sternits ist weit ausgerandet. Auf dem letzten Tergit findet sich ein breiter, hinten verflachter, geglätteter Längswulst. Das letzte Sternit trägt mitten auf der Scheibe zwei kleine, höckerartige Zähnchen, die weit vom Seitenrande abgerückt sind. Das siebente Sternit besitzt am Apikalrande zwei undeutliche Höckerchen. Die Art ist schon an der Färbung leicht zu erkennen.

Länge: 7—10 mm.

adusta-Gruppe.

adusta André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 133.

Von dieser kleinen Art liegen mir die beiden typischen Exemplare vor von Zanzibar (Hildebrandt) [M. B.].

Zu der André'schen Beschreibung ist nur wenig hinzuzufügen. Das zweite und dritte Abdominalsegment sind rostbraun, die übrigen wie der Vorderkörper schwarz. Die Fühler und Beine erscheinen mehr pechbraun. Eine helle Behaarung findet sich sehr spärlich; etwas dichter ist dieselbe nur auf der Basis des Propodeums, wo sie die Grundskulptur verdeckt. Auf Schläfen und Mesopleuren ist sie weit weniger dicht. Auf dem Abdomen ist sie sehr zerstreut und bildet weder Binden noch Fransen, mit Ausnahme des zweiten Tergits, an dem sich eine deutliche Apikalfranse befindet. Morphologisch wichtige Merkmale sind die außen unbezahnten Mandibeln, die nach hinten stark konvergierenden, verlängerten Seiten des Scheitels, der geringe Abstand der Augen von den Wurzeln der Mandibeln, der etwa so lang ist wie das halbe zweite Geißelglied; ferner das Fehlen eines Scutellarkiels, das Vorhandensein von zwei spitzen Zähnchen vor dem Apikalrand des zweiten Sternits, die übrigens von André übersehen wurden, außerdem der höckerartige Ventralkiel des letzten Sternits, sowie der nach hinten stark verbreiterte, glatte Längsraum des letzten Tergits, ebenfalls von André übersehen, Die Augen sind tief ausgerandet. Der Clypeus ist in der Mitte in Form eines dreieckigen Feldes erhaben. Die Skulptur des Thorax ist verhältnismäßig grob; die Tegulae sind zerstreut punktiert, aber an ihrem Rande nicht gerieft. Das zweite und dritte Fühlergeißelglied sind gleichlang. Die Flügel sind nur sehr leicht getrübt, die Basis ist hyalin. Die Parapsidenfurchen des Mesonotums sind nur auf der hinteren Hälfte deutlich. Das Analtergit trägt ein langgestrecktes, glattes, dreieckiges Feld, dessen Spitze an der Basis des Tergits und dessen Grundlinie am Apikalrand gelegen ist. Der Apikalrand selbst ist ziemlich gerade abgestutzt und fein gerandet Vor demselben ist das Tergit seitlich jederseits leicht eingedrückt.

Länge: etwa 6—7 mm (André gibt an: 7—9 mm).

Dasylabris.

Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 28; André in Mém. Soc. Zool. France, 1896, p. 264.

In Genera Ins., 1903, v. 11, p. 65.

= *Allomutilla* Ashmead in J. N. York ent. Soc., 1899, v. 7, p. 57 (begründet auf *D. melicerta* mit abnormer Flügeladerung).

Genotypus: *arenaria* (F.).

Weibchen: Kleine bis große Formen von charakteristischem Aussehen. Der Kopf ist klein, gewöhnlich bedeutend schmaler als der Thorax. Er ist verhältnismäßig schwach gewölbt. Von vorn gesehen erscheint er entweder so lang wie breit oder quer, höchstens ganz unbedeutend länger als breit. Der Scheitel kann durch die starke Verkürzung der Seiten hinter den Augen fast völlig fehlen (*schultzei*) oder ist deutlich entwickelt entweder mit parallelen oder konvergierenden Seiten. Die Hinterwinkel sind gewöhnlich abgerundet, treten jedoch in einigen Fällen zahnartig bis ohrförmig vor. Gelegentlich findet sich auf dem Scheitel ein mehr oder weniger entwickelter Querkiel, der

ihn dann nach hinten stark abgestutzt erscheinen läßt. Die ohrförmigen Erweiterungen der Stirn über den Fühlerhöckern treten als gerundete Höcker mehr oder weniger stark vor. Die Fühlergruben sind unscharf begrenzt, namentlich scheint ein oberer Querkiel zu fehlen. Die Wangen sind meist von beträchtlicher Länge. Der Clypeus ist kurz und quer, mehr oder weniger dachförmig gewölbt. Die Mandibeln sind schwach gekrümmt oder fast gerade, außen unbewehrt, einfach zugespitzt, aber am Innenrande meist mehrfach gezähnt. Ihre Furchung ist nur schwach. Die Augen sind groß, oval, flach gewölbt, nicht ausgerandet, deutlich facettiert. Ocellen fehlen. Die Fühler sind meist kräftig gebaut, selten schlanker (*danae*). Der gekrümmte Schaft ist unterseits kaum gekielt.

Der grob skulptierte Thorax ist nach vorn und hinten verengt, wobei die größte Breite vor, selten in der Mitte gelegen ist. Die Gestalt des Thorax ist im übrigen recht verschieden, schlank bis gedrungen. Eine Segmentierung des Thoraxrückens ist nur sehr schwach angedeutet. Die oberen Vorderwinkel des Thorax sind meist verrundet. An den Seitenkanten findet sich in der Mesonotalregion eine höckerartige Erweiterung, hinter der die Thoraxseiten fast geradlinig konvergieren. Die Hinterwinkel sind völlig verrundet. Ein Scutellarschüppchen ist mehr oder weniger deutlich entwickelt. Gelegentlich kann es fast dornförmig entwickelt sein, so bei der in mancher Hinsicht abweichenden *schultzei*. Die Segmentierung der Pleuren ist meist unscharf. Auch die Grenze der Metapleuren gegen die Seiten des Propodeums ist häufig verwischt. Die Mesopleuren treten stark vor, wodurch das Hervortreten des Seitenhöckers bedingt wird. Die Beine sind gedrungen gebaut, schlanker bei der *danae* und deren Verwandten. Die Ausrandung der Metatarsen der Vorderbeine ist tief. Der Scharrkamm der Vorderbeine ist kräftig, bei der *danae* schwächer, bei der *schultzei* dagegen aus langen, zur Spitze verbreiterten Tarsalanhängen gebildet. Die Apikalsporne der Mittel- und Hintertibien sind gesägt bis gefiedert. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenkanten kräftig bedornt. Die Klauen sind einfach.

Das Abdomen macht meist einen gedrungenen Eindruck. Es ist fein bis sehr grob grubig skulptiert. Das erste Segment ist im Verhältnis zum zweiten sehr klein, in seltenen Fällen fast von diesem überwölbt, meist scharf gegen das zweite abgesetzt, sodaß sich ein einspringender Winkel an der Ansatzstelle gegen das zweite Segment findet. Eine Querleiste, die mehr oder weniger gehöckert sein kann, trennt häufig den Basal- und Apikalteil des ersten Tergits. Ein etwas vorgezogener Kiel ist am ersten Sternit vorhanden. Das zweite Segment ist mehr oder weniger bauchig gerundet erweitert, sodaß seine größte Breite mitunter vor der Mitte liegen kann. Die Seitenfurche ist breit und ziemlich tief, von dichten Haaren ausgefüllt. Das zweite Sternit trägt keine Seitenfurchen, ist aber an seiner Basis häufig mit einem kurzen Längskiel ausgestattet. Das letzte Tergit ist ziemlich steil gestutzt und besitzt ein besonders seitlich, mitunter aber auch in seinem ganzen Umfange, auch an der Basis, deutlich begrenztes Pygidialfeld, das rauh längsrunzlig oder querbogig skulptiert ist, in einzelnen Fällen aber

an der Spitze glatt und poliert erscheint. Das sechste Sternit ist an seiner Spitze in zwei kleine, lappige Fortsätze ausgezogen, die der Stachelführung dienen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Anhang als Teil eines siebenten Sternits aufzufassen ist.

Die Färbung und Zeichnung der hierhergehörigen Formen ist so mannigfaltig, daß hier nur auf die schematischen Figuren verwiesen werden kann.

Männchen: Mittelgroße bis große Tiere von charakteristischem Aussehen; durch die Gestalt des ersten Abdominalsegment ihre Zugehörigkeit zu den Weibchen der Gattung *Dasylabris* ohne weiteres erkennen lassend.

Der Kopf ist schmaler als der Thorax, von vorn gesehen erscheint er quer oval, nach unten vorgezogen. Er ist grob und dicht punktiert. Der Scheitel ist gewölbt und fällt gegen die Occipitalregion ab. Selten ist er hinten einfach horizontal. Die Hinterwinkel sind verrundet. Hinter den Augen sind die Schläfen nur wenig verlängert. Die Stirn ist flach gewölbt. Die Erweiterungen über den Fühlerwurzeln treten mehr oder weniger deutlich hervor. Die Fühlergruben sind nach oben nicht oder nur unscharf begrenzt. Wangen sind deutlich entwickelt, aber kürzer als bei den Weibchen. Der Clypeus ist quer, mitunter etwas vorgezogen, und der Länge nach mehr oder weniger dachförmig erhaben. Die Mandibeln sind ziemlich stark gebogen, zugespitzt, an der Spitze mehr oder weniger verbreitert und daselbst mitunter gezähnt. An den unteren Außenkanten sind sie meist lappenförmig erweitert. (in den Artbeschreibungen nicht besonders erwähnt). Dieses Merkmal dürfte bei Kenntnis der Zusammengehörigkeit der Geschlechter jedenfalls erfolgreich für die Aufteilung von Untergattungen Verwendung finden. Die Augen sind groß, deutlich facettiert, unregelmäßig oval, innen nicht ausgerandet. Die Ocellen sind ziemlich groß; die hinteren stehen einander näher als den Facettenaugen. Die Fühler sind ziemlich schlank. Der gebogene Schaft ist unterseits gekielt. Das zweite Geißelglied ist bedeutend kürzer als das dritte.

Der Thorax ist von ziemlich schlanker bis gedrungener Gestalt. Die Vorderwinkel sind abgestumpft. Die Seiten des Pronotums konvergieren deutlich, fast geradlinig nach vorn, ohne irgendwelche Seitenbewehrungen. Der Hinterrand ist winklig bis bogenförmig ausgerandet. Auf dem gleichmäßig grob skulptierten Mesonotum sind Parapsidenfurchen höchstens andeutungsweise vorhanden und dann auch nur hinten. Gelegentlich findet sich vorn in der Mitte eine glatte Längsschwiele. Die Tegulae sind ziemlich klein, hinten nicht aufgebogen, grob punktiert. Die Seitenteile des Mesoscutellums neben der Basalfurche sind etwas vorgezogen und häufig aufgebogen. Der hintere gewölbte Teil des Mesoscutellums ist unbewehrt und grob sculptiert. Das Propodeum ist an seinen Seiten einfach gerundet; es ist nur engmaschig bis grubig skulptiert, ohne größere Basalfelder, höchstens mit einer angedeuteten, erhabenen Längslinie. Die Pleuren sind grob punktiert, die Mesopleuren ziemlich stark gewölbt. Die Grenzen zwischen den einzelnen Abschnitten sind nicht immer deutlich. Die Beine sind

schlank gebaut. Die Apikalsporne der Mittel- und Hintertibien glatt, nicht gezähnelt oder gefiedert. Die Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenseiten mehr oder weniger deutlich bedornt, doch sind diese Dornen in der längeren Behaarung oft nur schwer zu erkennen. Die Klauen sind einfach. Das Pterostigma ist sehr klein. Es sind entweder zwei oder drei Cubitalzellen, eine oder zwei Discoidalzellen vorhanden.

Die Gestalt des Abdomens erinnert recht an die der Weibchen. Das erste Segment ist kurz, klein, knotenförmig und scharf gegen das zweite abgesetzt. Das erste Sternit ist mit einem deutlichen Kiel bewehrt, der häufig zahnartig vorgezogen ist. Das zweite Tergit kann längs seiner Mitte furchenartig niedergedrückt sein. Die seitlichen Tomentfurchen sind deutlich. Das zweite Sternit ist an seiner Basis längs der Mitte mehr oder weniger deutlich kielartig zusammengedrückt. Das letzte Tergit ist einfach, flach, am Hinterrande gerundet oder gerade abgestutzt. Es kann auf der Apikalhälfte niedergedrückt sein und auf der Basalhälfte einen Längskiel tragen. Acht Sternite sind deutlich sichtbar; die beiden letzten sind einfach gebaut ohne besondere Auszeichnungen.

Die Grundfärbung des Körpers ist schwarz. Höchstens sind einzelne Teile des Thorax oder des Propodeums rot; gelegentlich sind auch die Tergite rot. Von heller Haarzeichnung (weißlich bis golden) kann eine Prothorakalbinde auftreten, Apikalfransen und breitere Binden auf den hinteren Segmenten. Die helle, dichte Behaarung des Thorax ist gelegentlich weiter ausgedehnt und nimmt auch das Mesonotum ein. Die Apikalfransen verschmälern sich mitunter zur Mitte und erscheinen dann fast unterbrochen. An der Basis des zweiten Tergits kann eine ziemlich dichte, helle Behaarung auftreten. Isolierte Mittelflecke finden sich nur selten und dann nur auf den hinteren Tergiten.

Weibchen.

Arten aus dem Mediterrangebiet (vergl. André, Species des Hyménoptères d'Europe, Vol. VIII).

1. Arten aus Madagaskar 60.
   Arten aus dem aethiopischen und kapländischen Faunengebiet 2.
2. Ohne helle Flecken- oder Bindenzeichnung des zweiten Abdominalsegments 3.
   Mit heller Zeichnung des zweiten Segmentes 4.
3. Schwarz; Thorax rot; der ganze Körper oberseits dicht goldig behaart *schultzei.*
   Braun; viertes und fünftes Abdominalsegment blaßgoldig behaart, drittes und Apikalrand des zweiten schwarz behaart *danae.*
4. Die Zeichnung des zweiten Tergits besteht aus einem Basalfleck und jederseits vor dem Apikalrande aus einem oft sehr ausgedehnten Fleck, der aber auch in zwei kleinere Flecken aufgelöst sein kann; ein mittlerer Apikalfleck oder eine durchgehende Binde fehlen auf diesem Tergit. Die großen Flecken können sich bis zur Berührung längs der Mittellinie erweitern. 14.
   Die Zeichnung des zweiten Tergits ist anders verteilt 5.

5. Zweites Segment mit Basalfleck und einer durchgehenden Apikalfranse, die in der Mitte fleckenartig erweitert sein kann, drittes Segment mit durchgehender Binde 6.
Die Zeichnung ist anders verteilt 9.
6. Die Basis des zweiten Tergits ist in weiter Ausdehnung hell behaart *virgo.*
Ein scharf abgesetzter, heller Basalfleck auf dem zweiten Tergit. 7.
7. Kopf und Beine mehr oder weniger geschwärzt *thais.*
Kopf und Beine wie der Thorax hell 8.
8. Apikalfranse des zweiten Tergits in der Mitte nach vorn stark fleckenartig erweitert; die Seiten des Segmentes ziemlich dicht hell behaart *moamba.*
Apikalfranse des zweiten Segmentes auch in der Mitte schmal; die Seiten des Segmentes sehr spärlich hell behaart *bassutorum.*
9. Auf der Apikalhälfte des zweiten Tergits ein großer brauner Haarfleck; an den Seiten des Segmentes hintereinander zwei schneeweiße, gut begrenzte Flecken *ferrandi.*
Keine braune Haarflecken 10.
10. Vor dem Apikalrand ein etwas von diesem entfernt bleibender, runder Mittelfleck; am Apikalrand jederseits eine scharf abgesetzte, in der Mitte weit unterbrochene, schmale Franse *unipunctata.*
Zeichnungsanordnung andersartig 11.
11. Vor dem Apikalrand des zweiten Tergits grei droße, blaßgoldige Flecken; der Mittelfleck erreicht den Apikalrand; Kopf nur am Scheitel etwas gerötet; nordostafrikanische Art *gestroi.*
Kopf und Thorax einfarbig rot 12.
12. Vor dem Apikalrand des zweiten Tergits und von diesem entfernt bleibend drei rundliche weiße Haarflecken, auf dem dritten Segment nur ein Mittelfleck *celimene.*
Apikalzeichnung des zweiten Segmentes unmittelbar am Rande, bestehend aus drei quergestellten Flecken, denen sich drei ähnliche auf dem folgenden Segment anschließen 13.
13. Basalfleck des zweiten Tergits klein und rund *bulawayoensis.*
Basalfleck des zweiten Tergits größer und langgestreckt *anna.*
14. Zeichnung des Abdomens intensiv goldig 15.
Zeichnung des Abdomens weiß bis blaß-golden 23.
15. Thorax und Kopf dicht wollig, goldig behaart *bella.*
Behaarung von Kopf und Thorax andersartig 16.
16. Zeichnungselemente des zweiten Tergits rein golden 18.
Außerdem noch scharfbegrenzte, weiße Flecken auf dem zweiten Tergit 17.
17. Außen von den kreisrunden, goldigen Mittelflecken jederseits ein weißer Haarfleck; Scheitel scharf gekielt *rogenhoferi.*
Auch auf der Basalhälfte jederseits ein weißer Haarfleck; Kopf ungekielt *dora.*
18. Zweites Tergit mit fünf getrennten goldigen Flecken *wabonina.*
Die vier hinteren Flecken paarweise verschmolzen 19.

19. Drittes Segment ohne hinteren hellen Mittelfleck 20.
Drittes Segment mit hinterem, hellem Mittelfleck 21.
20. Kopf sehr dicht weiß behaart; Sporne blaß gelbbraun *argyriocephala.*
Kopf spärlicher hell behaart; Sporne schwarzbraun *merope.*
21. Die beiden großen hinteren Flecken längs der Mittellinie breit verschmolzen 22.
Die beiden großen hinteren Flecken berühren sich nicht; drittes Tergit in der ganzen Ausdehnung hell behaart; Fleckenzeichnung ähnlich wie bei der *merope*, doch sind die einzelnen Flecken größer *namaquana.*
22. Die durch das Zusammenfließen der hinteren Flecken des zweiten Tergits entstandene breite Binde seitlich kaum, in der Mitte winklig nach vorn vorgezogen und fast den Basalfleck berührend *subconspicua.*
Die Binde des zweiten Tergits seitlich sehr stark vorgezogen, den Basalfleck in der Mitte berührend; Zeichnung der hinteren Segmente weiß *porphyrea.*
23. Kopf, Stirn und Scheitel dicht schneeweiß, längs der inneren Augenränder schwarz behaart 24.
Kopf auf Stirn und Scheitel andersartig behaart 26.
24. Die vier hinteren Flecken des zweiten Tergits paarweise verschmolzen *deckeni.*
Die vier hinteren Flecken des zweiten Tergits getrennt 25.
25. Der weiße Fleck auf dem Kopf läuft ununterbrochen vom Scheitel zu den Fühlerhöckern *signaticeps.*
Der weiße Fleck ist durch eine Binde, die die beiden Augen verbindet, quergeteilt *divisa.*
26. Scheitel hinter den Augen durch kleine Kiele öhrchenartig gehöckert und mit einem meist deutlichen Querkiel versehen 27.
Scheitel einfach gewölbt 40.
27. Scheitel neben den Augen jederseits mit einem dreieckigen, scharf abgesetzten weißen Haarfleck *verticalis.*
Scheitel höchstens neben den Augen dichter behaart 28.
28. Kopf verhältnismäßig groß, breiter als der Thorax vorn, mit deutlichem Scheitelquerkiel, aber undeutlichen Seitenhöckerchen *tanganyikana.*
Kopf kleiner 29.
29. Die vier hinteren Flecken auf dem zweiten Tergit paarweise verschmolzen oder fast bis zur Berührung genähert 30.
Die vier hinteren Flecken auf dem zweiten Tergit weit getrennt 31.
30. Thorax rot *doriae.*
Thorax schwarz *confluens.*
31. Basalfleck des zweiten Tergits schmal und langgestreckt *tangana.*
Basalfleck des zweiten Tergits rundlich oder durch eine feine mittlere Längslinie geteilt 32.

32. Thorax schwarz *nigrithoracica.*
Thorax hellrot bis düsterrot 33.
33. Skulptur des zweiten Tergits grubig und infolge spärlicher Behaarung deutlich sichtbar 34.
Skulptur des zweiten Tergits feiner und durch die Behaarung verdeckt 38.
34. Thorax hell rostrot *mephitis.*
Thorax dunkler rot 35.
35. Basalfleck des zweiten Tergits groß, dreieckig, aus zwei der Länge nach deutlich getrennten Flecken bestehend *terpsichore.*
Basalfleck höchstens mit angedeuteter mittlerer Längslinie 36.
36. Thorax dunkelrot mit geschwärzten Pleuren *nudata.*
Thorax heller, Flecken bis fast zur Verschmelzung genähert 37.
37. Körperseiten lang abstehend, ziemlich dicht, fast struppig behaart *mephitidoides.*
Thorax spärlicher behaart *mephitidiformis.*
38. Thorax hell rot, hintere Flecken des zweiten Tergits verhältnismäßig groß *macularis.*
Thorax dunkler rot, Flecken des zweiten Tergits kleiner 39.
39. Größere, der *nudata* ähnliche Form, jedoch mit weniger deutlicher Abdominalskulptur *angularis.*
Kleinere Form (8,5—9 mm) *minor.*
40. Zweites Tergit nur mit drei kleinen Flecken 41.
Zweites Tergit mit einem Basal- und vier Apikalflecken, von denen die letzteren jedoch paarweise verschmolzen sein können, wodurch aber Flecken entstehen, die bedeutend größer als der Basalfleck sind 42.
41. Sehr langgestreckte Art *filum*
Gedrungenere Arten 41a.
41a. Thorax ganz schwarz *alluaudi.*
Thoraxrücken rot, Abdominalskulptur grob *quinquenotata.*
42. Hintere Flecken des zweiten Tergits paarweise verschmolzen 43.
Die vier hinteren Flecken des zweiten Tergits getrennt 51.
43. Flecken des zweiten Tergits sehr groß, kreideweiß; der ganze Vorderkörper dicht silbrig behaart; nordostafrikanische Art *erlangeri.*
Anders gefärbt 44.
44. Kopf dicht goldig behaart *stimulatrix.*
Kopf anders behaart 45.
45. Arten mit deutlicher, abgesetzter weißer Zeichnung auf dem Kopf 46.
Scheitel zerstreut hell oder dunkel behaart 48.
46. Oben auf der Stirn mit einem mittleren silbernen Fleck *mauraeformis.*
Die helle Zeichnung findet sich auf dem Scheitel 47.
47. Jederseits neben dem Auge ein dreieckiger Haarfleck *mauroides.*
Auf dem Scheitel ein gebogenes, nach vorn offenes, silbriges Band, das von einem Auge zum anderen reicht *kameruna.*

48. Große westafrikanische Art mit ziemlich hellem Thorax *togoana.*
Kleinere, meist weniger hell gezeichnete zentral- und südafrikan. Arten 49.
49. Thorax gestreckt und nach hinten stark verjüngt *thoracica.*
Thorax gedrungener 50.
50. Kopf ziemlich dicht hell behaart, Thorax ziemlich hell. Kleine, zierliche Art *affinissima.*
Kopf viel spärlicher hell behaart, Thorax dunkler; kräftigere Form *neavei.*
51. Basalfleck und die beiden inneren Apikalflecken deutlich goldig, wenn auch nicht so intensiv wie bei der *merope* und ähnlichen Formen *semiaurata*
Flecken weiß oder leicht gelblich 52.
52. Kopf und Thorax dicht wollig, goldig behaart; Flecken sehr groß *chrysomalla.*
Kopf und Thorax anders behaart 53.
53. Kopf und Thorax ziemlich dicht weiß behaart; Flecken groß *argenticeps.*
Vorderkörper anders behaart; Flecken kleiner 54.
54. Scheitel mit einem großen, bogenförmigen, weißen Fleck, der *maura* f. *quadrimaculata* sehr ähnlich, aber Flecken kleiner *mocsaryi.*
Scheitel ohne einen derartigen Fleck 55.
55. Kopf dicht golden behaart, Thorax dagegen nur zerstreut *interrupta.*
Kopf höchstens neben den Augen ein wenig dichter hell behaart 56.
56. Kleine, zierliche Formen 57.
Größere, kräftigere Formen 58.
57. Neben den Augen etwas dichter hell behaart, jedoch nicht fleckenförmig. Kopf, Fühler und Beine schwarz *difficilis.*
Kopf, Fühler und Beine meist etwas aufgehellt *affinissima.*
58. Nur die fünf normalen Flecken auf dem zweiten Tergit vorhanden 59.
Außer den fünf normalen Flecken noch jederseits auf der Basalhälfte ein gutbegrenzter, weißer Fleck *permaculata.*
59. Thorax mit verhältnismäßig starker Skulptur *subcarinata.*
Thorax feiner skulptiert *neavei.*
60. Fleckenzeichnung des Abdomens aus goldigen Haaren gebildet 61.
Fleckenzeichnung des Abdomens aus silbrigen Haaren gebildet *argenteirubra.*
61. Unterseite des Körpers hell behaart 62.
Unterseite des Körpers und Beine schwarzbraun behaart *rubroaurea.*
62. Der von Längsrunzeln freie Teil des Pygidialfeldes vor der Spitze glatt und poliert *rubripilosa.*
Pygidialfeld vor der Spitze durch Runzelung matt 63.
63. Thorax blutrot mit goldigem Schimmer; Basalfleck des zweiten Tergits etwas länglich oval 64.

Thorax orangefarben mit goldigem Schimmer. Basalfleck des zweiten Tergits kreisrund *sikorai*.
64. Größere Form (10,5—11,5 mm) *voeltzkowi*.
Kleinere Form mit etwas gedrungenerem Thorax (7.5 mm) *rubescens*.

Männchen.

1. Arten aus dem mediterranen Faunengebiet (vergl. André, Species des Hyménoptères d'Europe, Vol. 8
Arten aus dem aethiopischen und kapländischen Faunengebiet 2.
Arten aus Madagaskar 28.
2. Thorax zum Teil rot 3.
Thorax ganz schwarz, höchstens mit heller Haarzeichnung 5.
3. Mittelsegment rot 4.
Pronotum und Tegulae rot *braunsi*.
4. Helle Behaarung tritt in Form von Apikalfransen auf dem 1. und 2. Abdominaltergit auf, außerdem ist das ganze 3. Tergit hell behaart *camilla*.
Auch die Basis des 2. Tergits und das ganze 4. sind hell behaart *charica*.
5. Abdomen ganz schwarz 7.
Abdomen zum Teil braunrot 6.
6. Zwei Cubitalzellen vorhanden *bassutorum*.
Drei Cubitalzellen vorhanden *cruentocincta*.
7. Rotgoldige bis schwefelgelbe Behaarung tritt auf 8.
Arten mit weißer, höchstens blaßgoldiger Bindenzeichnung 14.
8. Die gelbliche Behaarung ist auf den Vorderkörper beschränkt 9.
Die gelbliche Behaarung findet sich auch oder nur auf dem Abdomen 12.
9. 2. Tergit mit deutlicher weißer Endfranse, 3. mit weißer Binde *mashuna*.
Abdomen ohne helle, scharf abgesetzte Fransen oder Binden 10.
10. Nur Pronotum goldig behaart *merope*.
Auch Mesonotum und Scutellum goldig behaart 11.
11. Kopf silbrig behaart *makanga*.
Kopf goldig behaart *gravis*.
12. Thorax ohne goldige Behaarung, 2. Tergit mit zwei großen, quergestellten, schwefelgelben Flecken auf der Mitte *schoutedeni*.
Auch auf dem Thorax, wenigstens auf den Flügelschüppchen goldig behaart 13.
13. Pronotum, eine breite Apikalbinde des 2. Tergits, sowie Binden auf dem dritten und vierten Tergit aus goldiger Behaarung. Tegulae schwarz *melicerta*.
Pronotum schwarz; Tegulae gelbbraun mit goldiger Behaarung; viertes Tergit schwarz behaart *magrettii*.
14. Nur e i n rücklaufender Nerv und zwei Cubitalzellen vorhanden 15.
Zwei rücklaufende Nerven und meist drei Cubitalzellen vorhanden 17.

15. Ganz schwarz, ohne jede helle Behaarung *sepulchralis.*
Eine weiße Apikalfranse auf dem 2. und eine Binde auf dem dritten Tergit 16.
16. Prothorax zerstreut hell behaart, Skulptur des 2. Tergits fein *eunyce.*
Pronotum nicht hell behaart. Punktierung des 2. Tergits gröber *salisburyana.*
17. Auf dem 4.—6. Tergit oder nur dem 5.—6. je ein weißer Mittelfleck 18.
Hintere Tergite schwarz behaart ohne helle Flecken oder Binden 19.
18. Kopf und Thorax vorherrschend schwarz behaart *kandla.*
Kopf und Thorax sehr reich grau behaart *kalahariana.*
19. Prothorax mit scharf abgesetzter heller Binde 20.
Prothorax höchstens zerstreut grau behaart 22.
20. Kopf dunkel behaart, Prothorakalbinde und Zeichnung des Abdomens weiß; Seitenlappen des Scutellums kräftig *lobifera.*
Kopf goldig behaart, desgl. das Pronotum 21.
21. Große kräftige, südafrikanische Form *acidalia.*
Kleinere, schwächliche ostafrik. Form *acidaliaeformis.*
22. Auf der Basis des 2. Tergits ein aus weißen Haaren gebildeter Mittelfleck, mit nicht besonders scharf begrenzten Rändern 23.
2. Tergit höchstens mit schmaler Endfranse 25.
23. Kopf und Thoraxrücken ohne graue Behaarung *nigrita.*
Kopf und Thoraxrücken mit reichlich beigemengten grauen Haaren 24.
24. Mesonotum vorherrschend schwarz behaart. desgl. der Scheitel *nyctimene.*
Mesonotum und Scheitel mit reichlicher. anliegender grauer Behaarung *grisea.*
25. Kopf auffällig klein, hinter den Augen mit geradlinig konvergierenden Seiten stark verlängert *microcephala.*
Kopf größer, hinter den Augen nur schwach verlängert und dann mit gerundeten Seiten 26.
26. 2. Tergit mit durchgehender weißer Apikalfranse. 3. mit einer gleichfarbigen Binde *mephitis.*
2. Tergit mit schmaler, in der Mitte weit unterbrochener Franse 27.
27. 3. Tergit mit weit unterbrochener Binde. 4. ohne helle Zeichnung *godefredi.*
3. Tergit mit durchgehender Binde, 4. mit Seitenflecken *maior.*
28. Unterseite des Körpers und Beine schwarzbraun behaart *rubroaurea*
Unterseite des Körpers und Beine hell behaart *sikorai.*

Weibchen.

deckeni-Gruppe.

deckeni Magretti in Ann. Mus. Genova 1892, p. 954.

Außer dem Typus von Webi 91 (Rob.) [M. G.] liegen mir drei weitere Stücke vor aus D.O.-Afrika. Schira, Kilimandjaro, 1. 4. 1907

(Förster) [M. B.]; Tanga-Gebiet, 24. 8. (Denhardt) [M. B.]; Massai. 1888 (Höhnel) [M. W.].

Die Nominatform der Art ist gegenüber der *signaticeps* und der *divisa* dadurch charakterisiert, daß die Apikalflecken seitlich paarweise breit verschmolzen sind. Nach der Originalbeschreibung soll sich auf dem 4. Tergit ein weißer Haarfleck finden, der aber höchstens angedeutet ist. Die nicht typischen Stücke sind wesentlich kleiner als das Originalexemplar Magrettis. Möglicherweise findet sich bei den größeren Individuen der Fleck gut ausgebildet. Hinzugefügt zur Beschreibung der an dem silbernen Längsband auf dem Kopf leicht kenntlichen Form mag nur werden, daß die Thoraxfärbung von schwarz bis düsterrot variiert (Taf. I, Fig. 18).

Länge: 14—20 mm.

subsp. **signaticeps** André in Z. Hym. Dipt. 1908, p. 136.

Von dieser charakteristischen Form der *deckeni* liegen mir außer den vier typischen Exemplaren 20 weitere Individuen von folgenden Fundorten vor: Somali, Gobwin, 8. 7. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Brit.-O.-Afr., Kibwezi (Scheffler) [M. B.]; Kitui und N'di (Hildebrandt) [M. B.]; D.O.-Afrika, Dalemoni, 18. 12. 94 (Neumann) [M. B.]; Brit. O.-Afr., Taveta, 1904 (Alluaud), 3. 19. 12 (Alluaud & Jeannel) [M. P.]; Voi, 1909 (Alluaud) und 3. 1911 (Alluaud & Jeannel) [M. P.]; Kibwezi, Wakamba, 1904 (Alluaud) [M. P.]; Pori des Seringheti, Buru-Taveta, 1904 (Alluaud) [M. P.]; Samburu, Wa-Nyika, 1904 (Alluaud) [M. P.]; Brit. O. Afr., Makindu, 5.—7. 4. 11 (Neave) [Br. M.]; Mkumumbi, coast of mainland, 24. 2. 1912 (Neave) [Br. M.]; Tsaro River, 18. 5. 13 (Bayer) [Congo M.]; Abyssinien. 1882 (Raffray) [M. P.]; Bisa Timor b. Harrar, Abyssinien (Kristensen) [Coll. Brauns]; Neu-Kamerun (Tessmann) [M. B.].

Leicht kenntlich ist diese Form an dem breiten, über Scheitel, Stirn und Gesicht bis zu den Fühlerhöckern verlaufenden, silbernen Bande, das sich unterhalb der Augen noch weiter verbreitert. Die typische Abdominalzeichnung besteht aus einem breiten Apikalrand auf dem ersten, einem Basalfleck sowie vier Apikalflecken auf dem zweiten, sowie einem weißen Fleck auf dem fünften Tergit. Ventral ist das Abdomen stark behaart. Die Thoraxfärbung geht von schwarz bis düsterrot. Schwarze Thoraxfärbung scheint in Brit. O.Afrika vorzuherrschen (Taf. I, Fig. 19).

Länge: 9—15 mm.

subsp. **divisa** n. subsp.

Sechs Individuen dieser neuen Rasse liegen vor von: Arussi Galla, Luku Scheich Huer, 25. 6. 1900 (v. Erlanger u. Neumann) [M. B.]; Abyssinie, Diré-Daoua et environs, 1903 (Roger) [M. P.]; Dai Badditua Dimé, 5.—7. 96 (Bottego) [M. G.]; Da Dimé al Bass Narol, 8.—9.96 (Bottego) [M. G.]; Eritrea, Coatit [M. G.].

Diese neue Form unterscheidet sich von der sehr ähnlichen vorhergehenden dadurch, daß die silberne Längsbinde des Kopfes durch ein

schwarzhaariges Querband unterbrochen ist. Die Thoraxfärbung ist variabel (Taf. I, Fig. 20).

Länge: 8—14 mm.

Als Typus bezeichne ich das Tier vom erstgenannten Fundort.

subsp. **argenticeps** n. subsp.

Drei Exemplare liegen vor von Benadir, Mogadiscio, 9.—10. 1912 (Felchini) [M. G.].

Der *signaticeps* ähnlich, unterscheidet sie sich von jener dadurch, daß der Kopf zu beiden Seiten des silbernen Fleckes nicht schwarz, sondern ebenso silbrig behaart ist, und ferner durch einen bedeutend größeren Fleck auf dem vierten Tergit.

Länge: etwa 11 mm.

subsp. **chrysomalla** n. subsp.

Drei Exemplare liegen vor von den Fundorten: Webi, 91 (Robecchi) [M. G.]; Dhule, 2. 7. 91 (Rob.) [M. G.]; Helahelaj, 25. 7. 91 (Rob.) [M. G.].

Gegenüber der Nominatform ist diese Form dadurch charakterisiert, daß Kopf und Thorax anliegend, dicht wollig golden behaart sind. Auch auf dem ersten Segment und den Beinen findet sich eine solche Behaarung, kann allerdings dort einer mehr silbernen Platz machen. Die Flecken auf dem zweiten Tergit und auf Tergit 4 und 5 können einen Stich ins Goldige haben. Die Flecken auf dem zweiten Tergit sind groß. Die Exemplare machen einen ziemlich gedrungenen Eindruck (Taf. I, Fig. 19).

Länge: 12—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar aus Webi.

Ein Exemplar aus Mekkhi, Senegal [Coll. Schulth.] könnte vielleicht als westliche Form mit nicht ganz so großen Flecken hierhergestellt werden, doch ist das betr. Stück zu stark abgerieben, als daß genauere Angaben gemacht werden könnten.

bella André in Ann. Mus. Genova 1897, p. 283; l. c., 1898, p. 598.

Außer dem typischen Exemplar aus Brava, 10. 1895 (Bottego) [M. G.] liegt mir die Art noch in einem weiteren Stück vom gleichen Fundort, 6. 1913 (Felchini) [M. G.] vor und in einem dritten aus Mogadiscio, 1909 (Chiesi) [M. G.].

Diese Art ist schon an der Färbung sehr leicht kenntlich. Schwarz; der Thorax scheint auf seiner Oberseite etwas heller zu sein. Kopf, Thoraxrücken und erstes Abdominalsegment sind dicht wollig gekräuselt und anliegend blaßgoldig behaart. Dazwischen ist überall eine aufrechte, nicht besonders lange, goldene Behaarung verteilt. Besonders an den Seiten des Thorax treten sehr lange, blaß-goldene Haare auf. Das Abdomen ist vom zweiten Segment an schwarz behaart. An der Basis dieses Segmentes steht ein rundlicher, orange-goldener Fleck. Das apikale Drittel dieses Tergits ist in seiner ganzen Ausdehnung orange-golden. Seitlich reicht diese Binde, deren Entstehung aus zwei verschmolzenen Doppelflecken sich durch eine leichte Einkerbung

in der Mitte des Vorderrandes zu erkennen gibt, bis etwa zur Mitte des Segmentes nach vorn. Auf dem vierten Tergit befindet sich ein kleiner, auf dem fünften ein größerer orange-goldener Mittelfleck. Die Beine sind blaß-golden behaart, ebenso die Unterseite des Abdomens, in mehr oder weniger weiter Ausdehnung. Alle diese verschiedenen Färbungsmerkmale lassen die Art leicht erkennen (Taf. I, Fig. 32).

Länge: 10—14 mm.

togoana n. sp.

Ein Exemplar aus Togo, Mangu (Thierry) [M. B.] liegt vor.

Die Art scheint mit der mir unbekannt gebliebenen *leda* Fox aus Somaliland einige Ähnlichkeit zu haben, ist aber von ihr auf Grund verschiedener morphologischer Differenzen sicher zu unterscheiden. Schwarz; Thorax, erstes Abdominalsegment, zweites Sternit und teilweise die Beine rötlich. Auf dem Scheitel findet sich auf braunrötlichem Untergrund eine anliegende, silberne, ziemlich spärliche Behaarung, ähnlich auch auf dem Untergesicht und der Unterseite des Kopfes. Auf den Seiten des Thoraxrückens, vielleicht auch bei frischeren Stücken auf der ganzen Oberfläche, sind zerstreute schwarze Haare vorhanden. Die Beine sind weiß behaart. An ihnen, sowie auf dem Pleuralkiel des Thorax und den Seitenkanten des letzteren, ferner auf dem ersten Abdominalsegment und den Seiten des Abdomens finden sich lang abstehende weiße Haare. Die weiße Behaarung der Ventralsegmente ist lang, aber halb anliegend. Kürzere, gleichfarbige Haare bilden Endfransen am 2.—4. Ventralsegment. Das fünfte Segment besitzt eine Franse von schwarzen Haaren, die auch schon jene des vierten Sternits durchsetzen. Die Zeichnung auf dem Rücken des Abdomens ist so verteilt, daß das erste Segment hinter dem Kiel, ein rundlicher Basal- und zwei quere Apikalflecken, die in der Mitte etwas eingeschnürt sind, auf dem zweiten Tergit, ferner ein dreieckiger, mit der Spitze nach vorn gerichteter auf dem vierten und ein querer auf dem fünften weiß behaart sind. Der Thorax ist hinter den Seitenvorsprüngen, an der Stelle seiner größten Breite bogenförmig konkav eingeschnürt und hinten deutlich schmaler als vorn. Die größte Breite liegt ein wenig vor der Mitte. Die Skulptur ist verhältnismäßig grob. Ein Scutellarschüppchen ist gut entwickelt. Der Querkiel des ersten Tergits ist stumpf und ziemlich gerundet, aber kräftig. Die Runzeln des Pygidialfeldes laufen konvergierend gegen die Spitze hin (Taf. I, Fig. 29).

Länge: 14 mm.

merope Smith in Catalogue of Hym. Ins. Brit. Mus., 1855; Part 3, p. 21.

= *aureomaculata* Sichel & Radoszkowski in Horae. Soc. ent. Ross. 1869; p. 255.

= *antinoe* Péringuey in Ann. S.Afr. Mus., 1899, p. 368; l. c., 1901, p. 132, tab. , fig. 4.

= ?*conspicua* Smith in Descr. new Hym., 1879, p. 195.

= ?*conferata* Radoszkowski in J. Ac. Lisboa, 1881, p. 217.

Von dieser Art liegen mir 20 weibliche Individuen von folgenden Fundorten vor: D.S.W.-Afrika (Lindt) [M. B.]; Okahandja (Dinter, Casper), 11. 2. 13 (L. Schultze) [M. B.]; Spitzkoppe, 8. 4. 12 (Püschel) [M. B.]; Windhuk (F. Kunze) [M. B.]; Namaqua (de Vylder) [M. Stockh.]; Damara (de Vylder) [M. Stockh.]; Swakopmund (Wahlberg) [M. Stockh.]; Benguela (Winthem) [M. W.]; Benguela [M. Hamb.]; Swakopmund, 1911 (Michaelsen) [M. Hamb.]; Windhuk, 29. 4.—8. 5. 1911 (Michaelsen) [M. Hamb.]; Usakos, 22. 4. —22. 6. 1911 (Michaelsen) [M. Hamb.]; Willowmore, aus Nest von *Stizus imperialis* (Brauns) [Kap. M.].

Die Art ist an der charakteristischen Färbung sehr leicht zu erkennen.

Schwarz; Thorax düsterrot bis schwarz. Eine silbrige Makel findet sich auf Stirn und Scheitel. Das Abdomen besitzt auf dem zweiten Tergit an dessen Basis einen großen goldenen Fleck und zwei noch größere, quergestellte vor dem Hinterrand des gleichen Tergits, die sich längs der Mittellinie berühren können (*conspicua* und *conferata*). Auch auf dem dritten und vierten Tergit findet sich ein goldhaariger Fleck. Weißliche Behaarung tritt spärlich auf dem ersten Segment, dichter auf den unteren Partien der Pleuren, den Beinen und der Unterseite des Abdomens auf, wo sie am zweiten Sternit eine Endfranse bildet. Tibialendsporne gewöhnlich schwarzbraun (Taf. I, Fig. 30).

Länge: 10—15 mm.

Bezgl. der Hierhergehörigkeit der *conspicua* und der *conferata* habe ich einige Bedenken.

f. **argyria** n. f.

Ein Exemplar aus D.S.W.-Afrika, Swakopmund, 12.—19. 4. 1911 (Michaelsen) [M. Hamb.] liegt vor.

Der Nominatform sehr ähnlich, unterscheidet sie sich von jener durch etwas kleinere Gestalt, blassere, fast silberne Flecken auf dem Abdomen, blassere Tibialsporne, etwas schwächere Thoraxskulptur und etwas schlankere Gestalt des Thorax.

Länge: 9 mm.

namaquana n. sp.

Zwei Exemplare liegen vor von Namaqua (de Vylder) [M. Stockholm]; Port Elizabeth, 3. 90 [Kap-M.].

Die Art ähnelt der *merope*, unterscheidet sich aber schon leicht durch die Anordnung der Zeichnung. An der Basis des zweiten Tergits findet sich ein großer, rundlicher, goldener Fleck. Jederseits am Apikalrand des gleichen Tergits steht ein großer, gleichfarbiger Fleck, der bis über zwei Drittel der Segmentlänge nach vorn reicht und beträchtlich länger als breit ist. Drittes bis fünftes Tergit sind in ihrer ganzen Ausdehnung golden behaart. Silberne Haare bilden eine Makel auf dem Kopf, und finden sich weniger dicht an den Seiten des Thorax, den Beinen und der Unterseite des Abdomens, wo sie als Fransen am zweiten und den folgenden Sterniten auftreten. Der dunkelrote Thorax ist gleichmäßiger und feiner netzartig skulptiert

und nach hinten weniger verengt. Das Pygidialfeld ist grob längsrunzlig, ähnlich wie bei der *merope*. Die Tibialendsporne sind blaß (Taf. I, Fig. 31).

Länge: 12 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Namaqua.

stimulatrix Smith in Descr. new Hym., 1879, p. 192.

11 Exemplare liegen mir vor mit folgenden Angaben: Kapkolonie, 1900 (Deane) [Br. M.]; Salisbury, 12. 99 (Marshall) [Br. M.]; D.S.W.-Afr., Windhuk (Heller) [M. B.]; Caffraria (Krebs) [M. B.]; Kapland (Mund) [M. B.]; S.-Afrika (Drège) [M. B.]; Algoa-Bay (Brauns) [M. B.]; Kapland, Hanover [Kap. M.].

Nach einem von Meade Waldo mit dem Smithschen Typus verglichenen Stück bin ich in der Lage, diese Art deuten zu können. Es handelt sich hier um eine Art, die der europäischen *maura* recht nahe steht, und ich vermute, daß sie mit dieser Art verwechselt wird, wenn von südafrikanischen Individuen der *maura* die Rede ist. Jedenfalls ist mir in dem ganz umfangreichen Material, das mir zur Untersuchung vorgelegen hat, bisher auch nicht ein einziges Stück jener Art aus dem tropischen oder gemäßigten südlichen Afrika bekannt geworden. Auch die als kapländisch angegebenen Exemplare der *brucei* Guér. dürften hierher gehören, da es mir sehr unwahrscheinlich vorkommt, daß eine aus Abyssinien beschriebene Form auch im Kapland auftritt. Mit der *mephitis* dürfte diese Art auch gelegentlich verwechselt werden, doch ist sie von jener leicht durch die stets kleinere Gestalt und den auf dem Scheitel nicht gekielten und gehöckerten Kopf zu unterscheiden. Von der nahe verwandten *maura* L. unterscheidet sie sich durch einen gestreckteren, im Verhältnis zur Breite längeren Thorax mit gröberer Punktierung und weiße Sporne an den Hintertibien. Die typische Färbung der Nominatform ist schwarz mit hellrotem Thorax und mehr oder weniger geröteten Beinen. Am Hinterrand des ersten Segments findet sich eine blaßgoldene Binde, ein mittlerer Längsfleck an der Basis des zweiten Tergits und zwei große, seitlich gestellte dicht vor dem Apikalrand. Weiter ist auf dem vierten und fünften Tergit je ein gleichfarbiger Fleck vorhanden. Der Kopf ist selbst anliegend golden behaart. Eine Aufteilung der großen Flecken des zweiten Tergits ist nur für Variabilitätsstudien innerhalb der Art von Interesse. Solche Individuen mit aufgespaltenen Apikalflecken nenne ich f. *interrupta*. Diese Form ist weiter dadurch charakterisiert, daß die Zeichnung rein weiß anstatt blaß golden und die Beine größtenteils tief schwarz sind. Der Thorax macht mitunter einen etwas gedrungeneren Eindruck. Der Basalfleck des zweiten Tergits neigt zur Abrundung. Besonders kleine Stücke mit rötlichem Kopf und Beinen dürften die Andrésche *affinissima* darstellen, die ich für eine Form der *stimulatrix* halte. Die Apikalflecken des zweiten Tergits neigen bei dieser Form zur Aufteilung (Taf. I, Fig. 21; Taf. VII, Fig. 239).

f. **interrupta** n. f.

Acht Exemplare liegen vor mit folgenden Angaben: D.S.W.-Afrika, Otjosondu (Casper) [M. B.]; D.O.Afrika, mittlerer Rufu, 7.—8. 1902 (Schillings) [M. B.]; S.-Afrika (Penther) [M. W.]; Sunday River (C. O'Neil) [M. W.]; Caffraria (Winthem) [M. W.]; Algoa-Bay (Brauns) [M. Hamb.]; Kitompo, Fungwe (Bequaert) [Congo. M.]: Uitenhage, Dunbrody (O'Neil) [Kap. M.].

Bezüglich der Beschreibung ist das bei der *stimulatrix* Gesagte zu vergleichen.

Länge: 8—11 mm.

Als Typus habe ich das Exemplar von Otjosondu bezeichnet.

f. **affinissima** André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 311.

Zwei Exemplare, die offensichtlich den Übergang zu der bisher als eigener Art aufgefaßten *affinissima* darstellen, liegen vor von: S.-Afrika (Penther) [M. W.].

Länge: 7 mm.

Ein größeres Stück (11 mm) stammt aus D.S.W.-Afrika, Farm Okosongomingo am Kl.Waterberg, 7.— 8. 1918 (Thomson) [M. Hamb.].

Die Seitenflecken auf dem zweiten Tergit sind bei diesem Stück in je zwei Flecken aufgelöst. Fühler, Thorax und Beine sind hell rot, der Kopf ist etwas dunkler.

f. **difficilis** n. f.

Fünf Exemplare liegen vor von: D.O. - Afrika, Morogoro, Mikesse (Janensch) [M. B.]; Nördl. vom Albert - Edwardsee, Ruwenzori Fuß, Westseite, 2. 08 (Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg) [M. B.]; D.O.-Afrika, Sisima a. Sigifluß, 10 km von Tonga bei den Sigifällen, 12. 8. 04 (Karasek) [M. B.]; D.O.-Afrika, Marienhof, Ukerewe, 1911 (Conrads) [M. Bud.]; Brit. O.-Afrika, Samburu, Wa-Nyika, 4. 04, (Alluaud) [M. P.].

Der f. *interrupta* ähnlich, unterscheiden sich diese Tiere durch den düster roten bis fast schwarzen Thorax. Das Exemplar vom Ruwenzori ist durch einen schmalen Fleck am Hinterrand des dritten, das aus Samburu durch einen größeren auf dem gleichen Tergit gegenüber der Normalzeichnung ausgezeichnet. Die anliegende Behaarung des Kopfes bildet bei dem Typus längs der Innenränder der Augen silberne Binden, ebenso bei dem Stück aus Samburu; bei den beiden anderen Stücken ist sie gleichmäßig verteilt.

neavei n. sp.

Eine große Anzahl von Individuen, mit Ausnahme eines einzigen Stückes sämtlich von Neave gesammelt und aus dem British Museum stammend, liegen mit folgenden Angaben vor: Centr.-Angoniland, Dedza-Dist., 4000—5000 ft., 21.—27. 5. 1910; Lilongwe-Dist., 4000 bis 5000 ft., 28. 5.—2. 6. 10; N. E.-Rhodesia, Ft. Jameson, 3.—6. 6. 10, 3800 ft., on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10; Nyassaland, Mombera-Dist., 4000 ft., 15.—19. 6. 10; Vy. of N.-Rukuru-R., Karonga-Dist., 2000—4000 ft., 15.—18. 7. 10; Vy of S. Rukuru R.,

3800 ft., 20.– 27. 7. 10; Upper Luangwa R., 27. 7.– 13. 8. 10 (Neave) [Br. M.]; Pungwe R., 1898 [Kap M.].

Schwarz; Thorax düster rot. Auf dem Kopf findet sich eine silberne anliegende Behaarung, die gewöhnlich über die ganze Fläche gleichmäßig zerstreut ist, mitunter aber, namentlich bei kleineren Individuen, längs der inneren Orbitalränder verschmilzt und dann die Mitte der Stirn mehr oder weniger freiläßt. Auf ihm, sowie auf Thorax und Abdomen steht ferner eine lange, aufrechte, schwarze, borstenartige Behaarung. Die abstehende Behaarung an Thoraxseiten und Beinen ist vorzugsweise silbern. Silbrig schimmernde Flecken auf den Pleuren fehlen. Auf dem Abdomen ist die Verteilung der weißen Fleckenzeichnung folgende: der Hinterrand des ersten Tergits, ein rundlicher bis ovaler Fleck auf der Basismitte des zweiten, jederseits vor dem Apikalrand desselben Tergits zwei Flecken, bei denen die Tendenz zur Verschmelzung außerordentlich groß ist, und je ein weißer Fleck auf dem vierten und fünften Tergit. — Der Kopf ist oberseits gleichmäßig gerundet, ohne Andeutung eines Scheitelquerkieles. Ein kleiner Längskiel ist mitunter jederseits angedeutet. Der Thorax ist verhältnismäßig gedrungener als bei den anderen Arten der Gruppe, ohne Glanz und mit gleichmäßiger, ziemlich feiner Skulptur. Die Thoraxgestalt ist ziemlich variabel; die größte Breite liegt meist ziemlich weit vorn. Das Pygidium zeigt eine deutliche, grobe, etwas unregelmäßige Längsrunzelung.

Länge: 5,5—12 mm; die Stücke extremer Größe sind durch alle Zwischenstufen verbunden.

subsp. **thoracica** n. subsp.

Zwei Stücke liegen vor von Nyasaland, Lower Shire Vy., nr. Chikawa, 6000 ft., 12.—16. 4. 10 (Neave) [Br. M.].

Von der Nominatform durch etwas mehr nach hinten verjüngtem Thorax mit gröberer Skulptur und leichtem Glanz zu unterscheiden (Taf. I, Fig. 29; Taf. VII, Fig. 240).

Länge: 9,5—10 mm.

subsp. **permaculata** n. subsp.

Zwei Exemplare liegen vor von N. E.-Rhodesia, on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 15.—18. 7. 10 (Neave) [Br. M.].

Auch diese Form scheint event. als eigene Rasse aufgefaßt werden zu können. Sie unterscheidet sich von der Nominatform durch zwei überzählige Flecken auf dem zweiten Tergit. Jederseits findet sich nämlich seitlich ein gut begrenzter Fleck auf etwa ein Viertel bis ein Drittel der Segmentlänge von vorn. Diese Seitenflecken stehen also etwas hinter dem Basalflecken. Außerdem ist die Behaarung des Kopfes in zwei silbernen Binden längs der inneren Orbitalränder angeordnet. Auch auf dem dritten Tergit findet sich ein weißer Mittelfleck (Taf. I, Fig. 22).

Länge: 10,5—11,5 mm.

subsp. **semiaurata** n. subsp.

Vier Exemplare liegen vor mit folgenden Angaben: N. E.-Rhodesia, Karonga, 13. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Nyasaland, Rd. between S. Rukuru Vy. and Florence Bay, 4500 ft., 28.—29. 6. 10 (Neave) [Br. M.]; Vy. of N. Rukuru, Karonga-Dist., 2000—4000 ft., 15.—18. 7. 10 (Neave) [Br. M.]; Shilouvane, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Die hierhergehörigen Tiere sind gegenüber der Nominatform dadurch ausgezeichnet, daß die Fleckenzeichnung des Abdomens golden und silbern ist, und zwar sind die Apikalbinde des ersten Tergits, sowie die äußeren der vier Apikalflecken des zweiten silbern, die übrigen Makeln dagegen golden. Die Thoraxfärbung geht mehr in Blutrot über.

Länge: 9—10,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück vom ersten Fundort.

maura Linné in Syst. Nat. (ed. 10) 1758, Vol. 1, p. 583.

Die bestbekannte Art der Gattung. Sie ist im Mediterrangebiet recht häufig. In der typischen Färbung liegen mir aus Afrika Stücke vor von folgenden Fundorten: Hamman R., Algier, 5. 08 (Rothschild) [Br. M.]; Algier (Coll. Smith) [Br. M.]; Tunis, Carthago, 1901 (Alluaud) [M. P.].

Das Exemplar von letztgenanntem Fundort gehört wegen des schwarz behaarten Pronotums zu der *lepida* Kl., deren Typus mir aus Andalusien vorliegt, die aus Nordafrika aber bisher unbekannt gewesen war (Taf. I, Fig. 29).

f. **rufocephala** André in Spec. Hym. Europ., 1902, Vol. 8, p. 388.

Diese aus Tunis beschriebene Form, von der André angibt: „tête, antennes, thorax et pattes ferrugineux" ist mir bisher unbekannt geblieben.

Auffällig sind zwei Stücke, bei denen die ganze Oberseite des Kopfes dicht, blaß goldig behaart ist. Die Tiere stammen aus Mauretanien, Trarza, Mederda, 1908 (Mère) [M. P.]; Tunis, Kairouan, 1910 (Santschi) [M. P.]. Gleichgezeichnete Stücke sind mir aus Süd-Rußland (Pallas) [M. B.] bekannt unter dem Namen *quadrimaculata* Pall.

subsp. **arenaria** Fabricius in Mant. Ins., 1787, Vol. 1, p. 312.

In dieser Form tritt die *maura* am häufigsten in N. Afrika auf. Ich verzichte deshalb hier auf nähere Angaben.

Die *M. nilotica* Kl. ist nach dem Typus nichts anderes als das Männchen der *arenaria* Fabr. Die anderen zu *D. maura* L. gestellten Formen, wie *aureomaculata* Sich. Rad. und *brucei* Guér. gehören nicht hierher. Die erstere ist synonym zu *merope* Sm., die andere kann wegen der rauhen Thoraxskulptur nicht zu der *maura* gehören, und dürfte näher mit der *stimulatrix* Sm. verwandt sein.

f. **trifoliata** André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 19.

Ob diese mir unbekannt gebliebene Form zu der *D. maura* gehört, ist nicht ganz sicher. Ich gebe deshalb die kurze Originalbeschreibung wieder: „Je trouve dans les cartons du Museum (Paris) un individu de Djibouti, rapporté par M. Maindron et constituant une belle variété de cette espèce polychrome (*maura*), très voisine d'*aureomaculata* par la magnifique teinte d'un fauve doré qu'affectent les ornements de l'abdomen, mais s'en distinguant par la disposition des taches du second segment qui sont grandes, confluentes, figurant tout à fait un trèfle."

subsp. **erlangeri** n. subsp.

Zwei untereinander sehr ähnliche Stücke liegen mir vor von Somali, Gobwin, 10. 7. 01 (v. Erlanger) [M. B.]; Jense, 7. 7. 01 (v. Erlanger) [M. Brüssel].

Diese neue Form ist von André mit der *maura arenaria* Fabr., mit der sie auch die meiste Ähnlichkeit besitzt, verwechselt worden. Die helle Behaarung auf Kopf, Thorax und Abdomen ist kreideweiß und nicht schmutzig gelblich weiß, auch auf den Beinen. Die Fleckenzeichnung des Abdomens unterscheidet sich dadurch, daß der basale Mittelfleck des zweiten Tergits hinten in eine feine Spitze ausgezogen ist. Der Apikalrand desselben Tergits, desgl. der des folgenden ist schmal weiß gefranst. Diese Endfransen sind jederseits unterbrochen. Auch auf den Pleuren findet sich jederseits dichte, silberne Behaarung. Ein weiterer Unterschied liegt darin, daß, während bei der *maura arenaria* F. auf dem ganzen Körper lange, aufstehende Haare verteilt sind, diese bei der neuen Rasse nur recht spärlich auftreten, was besonders am Abdomen höchst auffällig ist. Bemerkt werden mag noch, daß die helle Behaarung auf dem Vorderkörper etwas spärlicher als bei der *maura arenaria* F. und auch unregelmäßiger gelagert ist, bes. auf dem Kopf. Dort sind die hellen Haare bei der *arenaria* im großen und ganzen regelmäßig von vorn nach hinten, bei der *erlangeri* dagegen unregelmäßig schräg der Mitte zu gerichtet. Möglicherweise ist hierin auch ein spezifischer Unterschied zu sehen (Taf. I, Fig. 38).

Länge: 10—10,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [M. B.].

mocsaryi n. sp.

Ein Weibchen dieser neuen Art liegt vor von D.O.-Afrika, Tandala [M. Bud.].

Von allen mir aus dem äthiopischen Gebiet bekannten Formen steht diese der *maura* am nächsten. Gleichwohl bin ich der Ansicht, daß es sich nicht um eine Subspecies dieser Art handeln kann. Der einzige von mir gefundene Zeichnungsunterschied ist der, daß die apicalen Flecken des zweiten Tergits kleiner und namentlich an den Seiten nicht vorgezogen sind, also ähnlich wie bei der f. *quadrimaculata* Sich. Rad., doch trägt der Kopf einen großen, bogenförmigen silbernen Fleck. Die Fühler sind weniger pubescent und erscheinen daher

glänzender. Die Gestalt des Thorax stimmt angenähert überein, doch ist der Rücken gröber skulptiert und das Scutellarschüppchen deutlicher. Der ganze Thorax ist oberseits halbanliegend und auch aufrecht schwarz behaart. Die Tibialsporne sind sehr blaß, fast hyalin, und nicht schwarzbraun. Das Pygidialfeld ist ziemlich regelmäßig längsrunzlig.

Längs: 9 mm.

mauraeformis n. sp.

Ein Weibchen mit der Bezeichnung Congo [M. B.] liegt vor.

Die Art steht der *maura* in jeder Hinsicht sehr nahe; sie unterscheidet sich aber in folgenden morphologisch wichtigen Punkten. Der Thorax ist etwas gröber skulptiert und hinter seiner breitesten Stelle mehr bogenförmig konkav nach hinten verschmälert. Die Runzeln auf dem Pygidialfeld verlaufen deutlicher elliptisch. Der Scheitelfleck ist kleiner und schärfer abgesetzt als bei der *maura*.

Länge: 11,5 mm.

mauroides n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Uganda, btw. Jinja and Busia of Mbwago's, some forest (Bussoga) [Br. M.].

Diese Art erinnert recht an die *mauraeformis* und die *verticalis*. Der *verticalis* durch das Vorhandensein zweier dreieckiger Scheitelflecken auch in der sonstigen Zeichnungsanordnung sehr ähnlich, unterscheidet sie sich wesentlich von ihr durch den hinten gerundeten und nicht gerade abgestutzten Kopf. Die übrigen Skulpturverhältnisse stimmen überein, nur das Pygidialfeld macht einen etwas schlankeren Eindruck, ist aber im übrigen ähnlich wie bei der *verticalis* m. längsrunzlig skulptiert (Taf. I, Fig. 36).

Länge: 9 mm.

kameruna n. sp.

Ein Individuum liegt vor von Kamerun (Weibel) [M. B.].

Diese Art erinnert besonders durch die Zeichnung an die *verticalis* m., unterscheidet sich aber ohne weiteres durch das Fehlen eines Kieles auf dem Scheitel.

Schwarz; Thorax blutrot. Oberseite überall zerstreut aufrecht schwarz behaart, auf den Flecken neben der anliegenden, weißen Behaarung auch ebenso weiß, aufrecht. Auf dem Scheitel findet sich ein großer, mondförmiger Querfleck, der in der Mitte nach vorn ziemlich tief konkav ausgebuchtet ist. Weitere silberweiße Haare finden sich auf der Unterseite des Kopfes, der Mundpartie sowie an den Fühlern, Beinen, Pleuren und in weiterer Ausdehnung auf der hinteren Hälfte des ersten Tergits, einem kleinen Basalfleck des zweiten, sowie zwei größeren vor dem Apikalrande, die nicht den Eindruck hervorrufen, als ob sie aus je zwei Flecken verschmolzen wären, sowie auf einem Querfleck des fünften Tergits. Unterseits ist die Behaarung vorherrschend weiß. Von den Ventralsegmenten besitzt nur das zweite eine deutliche weiße Endfranse, an den folgenden ist die apikale Haar-

reihe weniger dicht. Der Kopf ist hinter den Augen deutlich verlängert, gerundet verengt. Die Augen sind stark gerundet und gewölbt. Der Thorax ist verhältnismäßig schlank gebaut, nach hinten stark verengt. Seine Punktierung ist grob, auch auf dem hinteren abschüssigen Teil. Die Seiten des Mittelsegmentes sind weitläufig stark punktiert. Sonst sind größere Punkte an den Thoraxseiten nur spärlich verteilt, mit Ausnahme des großen Seitenkieles, auf dem diese wieder dichter stehen. Auch das Abdomen ist schlank gebaut. Die Punktierung auf dem zweiten Sternit ist wie gewöhnlich zerstreut und grob mit einem kleinen Basalkiel. Die Skulptur des Pygidialfeldes ist eine längsrunzlige.

Länge: 9 mm.

alluaudi n. sp.

Fünf Exemplare liegen von folgenden Lokalitäten vor: Brit.-O.-Afrika, Mwatate, Wa-Taita, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Samburu, Wa-Nyika, 4. 04 (Allaud) [M. P.]; Pori, Mbujuni, 1110 m, 3. 1912 (Alluaud u. Jeannel) [M. P.]; D.O.-Afrika, Tanga, 4. 04 (Alluaud) [M. P.]; Brit.O.-Afrika, zw. Voi und N'di (Betton) [Br. M.].

Diese Art ist wie die *quinquenotata* André durch das Vorhandensein von nur drei verhältnismäßig kleinen, silbernen Flecken auf dem zweiten Tergit ausgezeichnet, aber durch wichtige morphologische Merkmale gut von ihr zu trennen. Auch einige Färbungs- und Zeichnungsdifferenzen sind vorhanden. Zunächst ist der Thorax bei allen mir vorliegenden Stücken schwarz, gegenüber einem dunkelroten bei der folgenden Art. Die silbernen Haare auf dem Kopf bilden auf dem Scheitel und längs der inneren Augenränder deutliche Binden. Eine silberne Binde auf dem ersten Tergit hinter dem Querkiel fehlt. Ein längsgestellter Zahn auf dem ersten Tergit fehlt, statt dessen ist aber der Querkiel fast lamellenartig entwickelt. Zähne an den Vorderwinkeln des Thorax fehlen. Die Behaarung auf dem zweiten Tergit liegt so dicht an, daß die Grundskulptur nur schwach hervortritt. Die anliegende Behaarung ist sehr tiefschwarz, und von ihr heben sich die kleinen, kreideweißen Flecken sehr scharf ab. Am Hinterrand des dritten Segmentes können sich einige helle eingesprengte silberne Härchen finden, die das gelegentliche Vorkommen eines weißen Fleckes auf dem dritten Tergit wahrscheinlich machen (Taf. I, Fig. 23).

Länge: 8,5—11,5 mm.

quinquenotata André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 318.

Zwei Exemplare liegen vor von N. Transvaal, Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Art ähnelt habituell recht der *alluaudi* m., unterscheidet sich aber in der Färbung durch den düsterroten Thoraxrücken. Das erste Abdominalsegment trägt eine weiße Querbinde. Morphologisch ist sie leicht kenntlich an der stark vortretenden, grubigen Skulptur des zweiten Tergits, sowie durch den zahnartig vorspringenden Mittel-

höcker am Vorderrande des horizontalen Teils des ersten Abdominalsegments.

Von der folgenden unterscheidet sie sich durch die gedrungenere Gestalt und die nicht so stark zahnförmig vortretenden Vorderwinkel des Thorax (Taf. I, Fig. 24).

Länge: 10—13 mm.

Bei der Entscheidung darüber, ob die vorliegende Art tatsächlich die 5-*notata* André ist, werde ich dadurch unterstützt, daß beide Stücke von André selbst bestimmt sind. Die Andrésche Angabe, daß das Abdomen regelmäßig eiförmig sein soll, trifft auch nur auf diese Art, nicht aber auf die folgende zu.

filum n. sp.

Zwei Exemplare liegen mir vor von Lunkafu-Bunkeya, 10. 07 (Neave) [Congo M.] und von Barberton, Transvaal, 11. 11. (Edwards) [Kap M.].

Die Art ähnelt der vorhergehenden, und es sei auf die bei jener angegebenen Unterschiede hingewiesen. Der Kopf ist auf seiner ganzen Oberfläche gleichmäßig silbern behaart. Der Thorax ist ganz außerordentlich gestreckt, desgl. das Abdomen, wie bei keiner anderen mir bekannt gewordenen *Dasylabris*-Art. Die Vorderwinkel des Thorax treten nach den Seiten hin zahnartig vor. Seitlich an den Propleuren steht jederseits ein großer silberner Fleck. Auf dem ersten Abdominaltergit ist der Querkiel nur schwach entwickelt, statt dessen findet sich auf der hinteren Hälfte ein zahnförmiger, mittlerer Längshöcker. Auf dem zweiten Tergit ist die Skulptur mehr grob netzmaschig und kaum durch Behaarung verdeckt. Die Zeichnung des Abdomens ist blaßgolden (Taf. VII, Fig. 241).

Länge: 13 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar [Congo M.].

porphyrea Gerstäcker in v. d. Decken, Reise in O.-Afrika, 1873, p. 437, Stadelmann in Hymenopt. O.-Afrikas, 1897, p. 49.

Als einziges Exemplar dieser sehr auffälligen Art liegt mir der Typus vor vom Jipe-See, 12. 1862 (v. d. Decken) [M. B.].

Thorax rot, desgl. das erste und zweite, sowie das letzte Ventralsegment. Auch die hintere Hälfte des zweiten Tergits ist in ihrer ganzen Breite gerötet. Von dieser Querbinde gehen nach vorn seitlich bis auf drei Viertel der Segmentlänge stumpfe Fortsätze ab. Ein ebenso gefärbter großer runder Basalfleck auf demselben Segment reicht von dessen Basis bis zum Vorderrand der Binde. Diese hellen Partien des zweiten Tergits sind bei frischen Exemplaren jedenfalls vollständig von goldigen Haaren bedeckt. Auch Kopf und Thorax scheinen oberseits goldig behaart zu sein. Silbrige Haare finden sich in Bindenform auf dem Hinterrand des ersten Dorsalsegmentes, als Endfransen auf Ventralsegment 2—4; außerdem an den hinteren Außenwinkeln der zugehörigen Tergite. Mittelflecken von der gleichen

Behaarung sind auf dem dritten bis fünften Tergit vorhanden. Der Querkiel auf dem ersten Tergit ist stark entwickelt (Taf. I. Fig. 33).

Länge: 9 mm.

wabonina n. sp.

Ein Exemplar dieser hübschen Art liegt mir aus Ostafrika. Waboniland [M. W.] vor.

Diese neue Form steht der folgenden recht nahe und erinnert auch in der Zeichnung an jene. Schwarz; nur der Thorax ist dunkel blutrot. Die Behaarung bildet auf dem Kopf jederseits eine silbrige Längsbinde, auch Schläfen und Wangen sind ähnlich behaart. Auf dem Thoraxrücken finden sich sehr zerstreut anliegende, goldene und silberne Härchen. Dicht über den Hüften sind deutlichere silberfarbige Haarflecken ausgebildet. Die Zeichnung des Abdomens ist charakteristisch. Der Hinterrand des ersten Tergits ist schmal rotgolden gefranst. Auf dem zweiten sind außer einem großen, runden, leuchtendgoldenen Basalfleck noch vier große, gleichfarbige, ovale Apikalflecken vorhanden, von denen die beiden äußeren beträchtlich weiter nach vorn gerückt erscheinen. Das dritte bis fünfte Tergit sind auf der Mitte quer ebenso gefleckt, eine ebensolche Franse begrenzt das Pygidialfeld an seinem oberen Rande. Die Ventralsegmente sind silbern gefranst, wie auch die hinteren Außenwinkel der Tergite in geringer Ausdehnung. Im übrigen sind aufrechte schwarze Borsten auf der ganzen Oberseite des Körpers zerstreut. Die Beine sind silbern behaart. Der Kopf ist hinter den Augen ziemlich stark schräg gerundet verengt. Der Thorax ist vorn wesentlich breiter als hinten und von der vor der Mitte gelegenen breitesten Stelle nach vorn und hinten ziemlich geradlinig verjüngt. Der Rücken ist grob, gleichmäßig punktiert, die Metapleuren am dichtesten. Der Querkiel auf dem ersten Tergit ist stark erhaben und ganzrandig. Das zweite Ventralsegment ist grob und zerstreut punktiert. An seiner Basis findet sich ein deutlicher kleiner Längskiel. Pygidialfeld auf sehr fein punktiertem Grunde regelmäßig längsstreifig skulptiert (Taf. I, Fig. 26).

Länge: 8,5 mm.

dora n. sp.

Ein Exemplar aus Brit. O.-Afrika. Kibwezi (Scheffler) [M. B.] liegt vor.

Eine kleine, durch Färbung und Zeichnung leicht kenntliche Art, die etwas an die *rogenhoferi* Kohl erinnert, von der sie aber durch zahlreiche morphologische Unterschiede, besonders das Fehlen eines Querkieles auf dem Kopf, zu trennen ist. Schwarz; Beine und Fühler mit Ausnahme des pechbraunen Schaftes rot. Der Kopf ist auf der unteren Hälfte des Gesichtes, der Mitte von Stirn und Scheitel sowie an seinem Hinterrand goldigbraun behaart. Am oberen Teil der Orbitalränder, auf Schläfen und Wangen ist die Behaarung silbrig. Die aufrechten Haare auf dem Kopf sind lang und schwarz. Auf dem Thorax findet sich oberseits eine anliegende, zerstreute, goldige Behaarung, an den Seiten eine silbern glänzende, dazwischen auf dem Rücken eine lange,

aufrechte, schwarze. Das Abdomen zeigt auf schwarzem Grunde eine goldene und silberne Zeichnung von folgender Anordnung. Der Hinterrand des ersten Tergites, ein großer, basaler und zwei kleinere, apikale Flecken auf dem zweiten, sowie je ein Mittelfleck auf dem dritten bis fünften Tergit golden. Seitlich stehen auf dem zweiten Tergit ein größerer vorderer und ein kleinerer hinterer silberner Fleck. Silberne Endfransen finden sich am zweiten und den folgenden Sterniten. Der Kopf ist nur wenig schmaler als der Thorax, die Augen sind verhältnismäßig groß und stark gewölbt. Die größte Breite des Thorax liegt nur sehr wenig vor der Mitte und die Seitenhöcker treten daselbst nur schwach hervor. Nach hinten ist der Thorax gleichmäßig gerundet verengt und zwar kaum stärker als nach vorn. Der Scutellarvorsprung ist deutlich; das Pygidialfeld ist grob längsstreifig (Taf. I, Fig. 27).

Länge: 6,5 mm.

mephitis-Gruppe.

In diese Gruppe gehören eine Reihe von Arten, die sämtlich dadurch ausgezeichnet sind, daß der Hinterkopf auf dem Scheitel gerade abgestutzt und hier von einem Querkiel begrenzt ist. Von den Enden dieses Querkieles verläuft jederseits nach hinten ein anderer Kiel, der meist hinter den Augen ein Zähnchen oder Öhrchen bildet. Bei der *mephitis* selbst ist dieser Kiel nur sehr schwach entwickelt. Die Zeichnungsverteilung auf dem Abdomen ist bei allen Arten eine recht ähnliche. An der Basis des zweiten Tergits findet sich ein in seltenen Fällen längs der Mitte geteilter Fleck; am Apikalrand desselben Tergits stehen vier Flecken, bei denen eine Tendenz zur paarweisen Verschmelzung nur gering ist. Auf Segment vier und fünf finden sich weiße Flecken. Charakteristisch für manche Arten ist eine weiße Franse an den Außenwinkeln des zweiten Tergits, die nach oben mehr oder weniger weit herumgreifen kann. Goldhaarige Formen sind selten.

doriae Magretti in Ann. Mus. Genova, 1892, p. 955.

Diese Art liegt mir in dem typischen Exemplar vor von Ogaden, 22. 8. 91 (Rob.) [M. G.].

Schwarz; Thorax düster rostrot. Abdomen auf dem zweiten Tergit mit einem länglichen Basalflecken, vor dem Apikalrand mit zwei großen, quergestellten weißen Flecken. Hintere Außenwinkel mit einigen spärlichen Wimperhaaren. Ein kleiner, weißer Mittelfleck findet sich auf dem vierten, ein größerer querer auf dem fünften Tergit. Die Seiten des Thorax sind über den Hüften silberweiß gefleckt. Diese Art steht der folgenden außerordentlich nahe, und jene dürfte wohl kaum von ihr artlich abzutrennen sein. Der einzige morphologische Unterschied, den ich von der *inflata* André mit ihren verschiedenen Formen finden kann, ist eine stärkere Aufwerfung des Querkieles auf dem Kopf. Da mir aber nur ein Stück der *doriae* Magr. vorliegt, kann ich über die Konstanz dieses Merkmales nichts sagen (Taf. I, Fig. 18; Taf. VII, Fig. 242).

Länge: 12 mm.

inflata André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 313; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 14.

Diese Art liegt mir in der Nominatform in 11 Exemplaren von folgenden Fundorten vor: O.-Afrika, Waboniland [M. W.]; Brit.-Afr., near Wangi, Coast of Mainland, 21.—22. 2. 1912 (Neave) [Br. M.]; Voi, 1800 ft., 21.—23. 3. 1911 (Neave) [Br. M.]; Voi, 800 m, (Alluaud u. Jeannel) [M. P.]; Pori, Mbuyni, 1110 m, 3. 1912 (Alluaud u. Jeannel) [M. P.]; Galla, Aroussi, env. de Goba, Chidom (Mission du Bourg de Bozas) [M. P.]; Abyssinie, Diré Daoua et env., 1903 (Roger) [M. P.]; Madagaskar [M. B.]; Lugh (Ruspoli), (Bottego), (Ferrandi) [M. G.]; Somali, Dolo, 5.—7. 1911 (Citerni) [M. G.].

Während die Färbung des Thorax von tiefem Rot bis Schwarz variiert, ist auch seine Form beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Bei größeren Stücken erscheint derselbe verhältnismäßig gedrungener, kürzer und breiter als bei den kleineren. Auch das Abdomen ist bei größeren Stücken viel plumper als bei den kleineren. Bei sämtlichen mir vorliegenden Exemplaren ist die silberne Behaarung auf den Seiten des Kopfes dichter als auf der Scheibe; auf dem vierten Tergit findet sich nur ein kleiner, schmaler, weißer Fleck. Die Pleuren sind auf ihrer unteren Hälfte dicht silbern behaart, ein weißer Saum an den hinteren Außenwinkeln des zweiten Tergits fehlt. Von der vorigen Art unterscheidet sie sich außer den schon genannten Merkmalen durch größeren Kopf, weniger grobe Skulptur des Thorax, einen stark entwickelten Scheitelkiel und kräftige Seitenkielchen. Das Stück aus Galla unterscheidet sich durch größere, ein wenig gelblichere Haarflecken am Apikalrand des zweiten Tergits, von denen die seitlichen untereinander verschmelzen (Taf. I, Fig. 37).

Die Fundortsangabe „Madagaskar" ist sicher irrtümlich (vergl. das bei der *Odontomutilla fracta* gesagte).

subsp. **tangana** n. subsp.

Ein einziges Weibchen liegt vor von Muoa. Bez. Tanga (Fischer) [M. B.].

Von der Nominatform ist diese Form dadurch unterschieden, daß die helle Zeichnung blaßgolden statt silbern ist. Der Basalfleck des zweiten Tergits ist schmal und gestreckt.

Länge: 12,5 mm.

subsp. **angularis** n. subsp.

Acht hierhergehörige weibliche Individuen liegen mir vor von folgenden Fundorten: N. E.-Rhodesia, Upper Luangwa R., 27. 7.—13. 8. 1910; Karonga, 13. 7. 10; Nyasaland, W. shore of L. Nyasa, 18.—21. 10. 10; Btwn. Domira Bay and Kotakota, 29. 10.—3. 11. 10; N.W. shore of L. Nyasa, from Florence Bay to Karonga, 30. 6.—6. 7. 10, 1650 ft.; Kotakota (Old) [Br. M.]. Soweit nicht anders vermerkt, sind diese Tiere von Neave gesammelt und befinden sich im British Museum.

Ausgezeichnet ist diese Form durch weiß gefranste hintere Außenwinkel des zweiten Abdominaltergits, gleichmäßig silbergrau behaarten

Kopf und einen größeren Fleck auf dem vierten Tergit. Der Thorax ist dunkelrot.

Als Typus bezeichne ich eines der zwischen der Domirabai und Kotakota gefangenen Stücke.

subsp. **nigrithoracica** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von Mozambique, Sandacca, 3. 03 [M. B.] und Lukeledi (Ertl) [M. W.].

Diese Form ist von der vorhergehenden lediglich durch einen schwarzen Thorax verschieden.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Mozambique.

subsp. **confluens** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von D.O.-Afrika, Mikindani, 2.—4. 1911 (Grote) [M. B.] und Mittler Rufu, 7.—8. 02 (Schillings) [M. B.].

Der vorhergehenden sehr ähnlich, doch sind die hinteren Flecken des zweiten Tergits paarweise verschmolzen.

Als Typus wird das erstgenannte Stück bezeichnet.

subsp. **macularis** n. subsp.

Drei Exemplare liegen mit den Angaben vor: Dar es Salaam, 18. 3. 99 (D. Tiefsee-Exped.) [M. B.] und Dar es Salaam (Ertl) [M. W.].

Diese Tiere sind durch einen viel heller roten Thorax und größere Flecken auf dem Abdomen ausgezeichnet.

Als Typus bezeichne ich das von der D. Tiefsee-Expedition erbeutete Stück.

subsp. **minor** n. subsp.

Zwei Weibchen liegen vor von O.-Afrika, Kitui (Hildebrandt) [M. B.].

Diese Tiere sind der *angularis* ähnlich, aber kleiner und schlanker. Während die Größe der *angularis* 11—14,5 mm beträgt, erreicht die *minor* nur 8,5—9 mm, außerdem ist der Thorax etwas gedrungener.

subsp. **nudata** n. subsp.

16 Weibchen dieser vorzugsweise in D.O.-Afrika verbreiteten Form liegen vor von Tabora, 7. 08 (Wintgens) [M. B.]; Iringa (Neumann) [M. B.]; Mukerje (Neumann) [M. B.]; O.-Tanganyika, Kombe-Unyamyembe, 12.—14. 11. 99 (Glauning) [M. B.]; D.O.-Afrika, ohne genauere Angaben, (Trefurth), (Stuhlmann) [M. B.]; Usangu-Dist., 3500—4500 ft., 29. 11.—15. 12. 10 (Neave) [Br. M.]; Vy. Ruaha-R. 18.—21. 12. 10 (Neave) [Br. M.]; Udjidji (Horn) [M. W.]; Afr. or., Shirati, 1. 1909 (Katona) [M. Bud.]; Afr. or., Shirati (Katona) [M. G.]; Madibira, D.O.-Afrika [Coll. Schulth.]; Ugogo, Bihawana [Coll. Schulth.]; Delagoa, Rikatla (Junod) [Coll. Schulth.].

Leicht kenntlich ist diese Form an einer starken Reduktion der Behaarung des zweiten Abdominaltergites, so daß dieses mindestens teilweise kahl erscheint und die Grundskulptur deutlich hervortritt. Daß es sich hierbei nicht um eine Abreibung der anliegenden Behaarung handeln kann, geht daraus hervor, daß auf der kahlen Fläche längere Haare stehen, die bei einem Abreiben mit verschwunden sein müßten.

Eine Endfranse an den hinteren Außenwinkeln des zweiten Tergits ist entwickelt, wenn auch nicht ganz so stark wie bei der *angularis* und Verwandten. Außerdem sind die Apikalflecken auf dem zweiten Tergit wesentlich kleiner und die mittleren mehr genähert. Der Basalfleck ist etwas länglicher und läßt eine mittlere kahle Längslinie angedeutet erkennen. Der Thorax ist im allgemeinen dunkelrot; nur bei dem kleinsten mir bekannt gewordenen Exemplar [M. Bud.] ist er schwarz. Die silbergraue Behaarung des Kopfes ist weniger dicht als bei den vorhergehenden Formen. Das Exemplar von Ruaha weicht insofern etwas vom normalen Typ der Form ab, als die mittleren Apikalflecken des zweiten Tergits wesentlich größer sind und der Basalfleck deutlich gestreckter ist. Außerdem steht gelegentlich die graue Behaarung längs der inneren Orbitalränder dichter.

Länge: 8—16 mm.

Als Typus bezeichne ich ein Exemplar aus Tabora.

subsp. **subcarinata** n. subsp.

Neun Individuen, sämtlich von Neave gesammelt und im British Museum befindlich, liegen mit folgenden Angaben vor: Nyasaland. Kotakota; N. E.-Rhodesia, Lr. Luangwa R., 4.—13. 9. 10; Niamadzi R., 2000 ft., 17.—22. 8. 10; Vy. of N. Rukuru, Karonga Dist., 2000—4000 ft., 15.—18. 7. 10; N.W. shore of L. Lyasa, from Florence-Bay to Karonga, 30. 6.—6. 7. 10, 1650 ft., Nyasaland, Mombera-Dist., 4000 ft., 15.—19. 6. 10; on road Ft. Jameson to Lundazi, 4000 ft., 7.—14. 6. 10; Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—6. 6. 10.

Diese Form zeichnet sich vor den anderen *inflata*-Rassen dadurch aus, daß der Scheitelkiel sehr schwach entwickelt ist und fast völlig fehlen kann. Die Unterbringung dieser Form im System macht daher einige Schwierigkeiten, da man sie auch in die nähere Verwandtschaft der *deckeni* setzen könnte. Gleichwohl sind die übrigen morphologischen Merkmale derart, daß meiner Ansicht nach kein Zweifel an der nahen Verwandtschaft dieser Form mit den vorhergehenden bestehen kann. Eine besonders große Ähnlichkeit hat sie mit der *angularis*. Abgesehen von der schwachen Ausbildung des Scheitelkieles unterscheidet sie sich von jener durch das Fehlen der weißen Franse an den hinteren Außenwinkeln des zweiten Tergits.

Länge: 10—16 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der beiden Exemplare von Luangwa.

terpsichore Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1899, p. 77.

Außer dem Typus von Morokweng, Bechuanaland [Kap M.] liegt mir ein weiteres Exemplar von D.S.W.-Afrika, 1901 (Lübbert) [M. B.] vor.

Der wichtigste Unterschied dieser Art gegenüber der ihr recht ähnlichen *nudata* m. besteht darin, daß der Querkiel auf dem ersten Abdominaltergit gehöckert ist. Auch in der Färbung und Zeichnung sind einige Unterschiede vorhanden. Der Thorax ist heller rot. Der Basalfleck des zweiten Tergits ist dreieckig und längs der Mitte geteilt. Die Größe und der Abstand der mittleren Apikalflecken stimmt

überein; die Seitenflecken sind noch weiter seitlich gerückt (Taf. I, Fig. 25).

Länge: 12—16 mm.

mephitis Smith in Cat. Hym. Brit. Mus., Vol. 3, p. 21; Gribodo in Mem. Acc. Bologna, 1894, Vol. 4, p. 151; André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 312 u. 1903, p. 236; Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 256; Bingham in Ann. nat. Hist., Vol. 9, 1902, p. 340; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 262; André in Ann. Mus. Genova, 1897, p. 282; Buysson in Ann. Soc. ent. France, 1897, p. 356; Bischoff, Wiss. Ergebn. Zentral-afrik.-Exped., 1912, Bd. III, p. 215; Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1905, p. 80; Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 597; Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 38; Magretti in l. c., 1890/91, p. 954; Radoszkowski in J. Ac. Lisboa, 1881, p. 218; Fox in Proc. Ac. Philadelphia, 1896, p. 547; Zavattari in Ann. Mus. Genova, 1910, Nr. 9, p. 14.

Die Saussuresche Beschreibung der *mephitis* in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, Vol. 20, 1892, p. 275, bezieht sich nicht auf diese Art, sondern auf die irrtümlich aus Madagaskar angegebenen *inflata*-Exemplare.

20 weibliche Exemplare liegen mir vor von folgenden Fundorten: S.-Afrika [Br. M.]; Oranje-Fr.-Staat, Bothaville, 20. 2. 99 (Brauns) [M. W.]; Dewetsdorp, 5. 2. 99 (Brauns) [M. Hamb.]; S.-Afrika (Penther) [M. W.]; Delagoabai, Rikatla [Coll. Schulth.]; Shilouvane u. Lebombo (Junod) [Coll. Schulth.]; Johannesberg, Blocksberg (Pead) [Br. M.]; Transvaal, Lydensburg (Wilms) [M. B.]; Kapland (Grimm) [M. B.]; Delagoabai [M. B.]; Grahamstown, 1905 (Rosenberg) [M. G.]; S.-Rhodesia, Shilo, 10. 5. 13 (Arnold) [Coll. Arnold]; Springvale, 25. 12. 11 (Arnold) [Coll. Arnold]; Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; Salisbury (Marshall) [Coll. Arnold].

Auf Grund eines von Meade Waldo mit dem Smithschen Typus verglichenen Exemplares bin ich in der Lage, diese Art deuten zu können. Sie zeichnet sich vor anderen nahestehenden Formen durch den hell rostroten, sehr grob skulptierten Thorax aus. Der Scheitelkiel und die Seitenkielchen sind nur schwach entwickelt. Die Grundbehaarung des Scheitels ist meist eine goldene, während sie gegen das Gesicht hin in einen silbrigen Ton übergeht. Die Apikalflecken des zweiten Abdominalsegmentes sind meist deutlich getrennt. Eine Franse an den hinteren Außenwinkeln des zweiten Tergits ist mitunter angedeutet. Das Exemplar vom letztgenannten Fundort ist mit einem der als *coryphasia* Péringuey beschriebenen Männchen in copula gefangen worden.

Länge: 11—16 mm.

mephitis subsp.?

Ein mir aus Abyssinien, Adua [M. G.] vorliegendes Weibchen glaube ich wegen des Fundortes kaum zu der typischen *mephitis* stellen zu können, wenn auch die Unterschiede ihr gegenüber nur recht geringe sind. Vielleicht handelt es sich nur um individuelle

Differenzen, was sich nach dem einzelnen Individuum natürlich nicht beurteilen läßt. Möglicherweise liegt auch eine falsche Fundortsangabe vor.

mephitidoides n. sp.

Ein Exemplar liegt vor von Boma, Sundi (Rölin) [M. Brüssel].

Diese Art erinnert durch Zeichnung und rauhe Thoraxskulptur an die *mephitis* Sm. Der Scheitel besitzt aber einen sehr starken Querkiel; der Körper, besonders das Abdomen seitlich und ventral, die Beine usw. sind mit langen, blaß-weißlichgelben Borsten dicht besetzt, und die Farbe des Thorax ist nicht so hell rostrot. Die Apikalflecken des zweiten Tergits sind paarweise schmal verschmolzen. Die Längsrunzeln des Pygidialfeldes sind kräftiger.

Länge: 12 mm.

mephitidiformis n. sp.

71 Exemplare von der Delagoabai [M. B.] und Rikatla (Junod) [Coll. Schulth.] liegen vor.

Die neue Art steht der *mephitis* Sm. und *terpsichore* Pér., sowie der vorhergehenden recht nahe. Von *mephitis* Sm. unterscheidet sie sich dadurch, daß die Scheitelzähnchen viel kräftiger entwickelt und der Kopf hinten weniger verengt ist; der Thorax ist gedrungener gebaut, dunkler rot, und in der Zeichnung sind die Spitzenflecken des zweiten Tergits seitlich paarweise fast bis zur Verschmelzung genähert oder verschmelzen überhaupt. Die hinteren Außenwinkel des zweiten Tergits sind deutlich weiß gefranst. Von der *terpsichore* Pér. unterscheidet sie sich durch den ungeteilten Basalfleck und eine dichtere anliegende Behaarung des gleichen Segments. Sehr ähnlich der *mephitidoides*, unterscheidet sie sich durch einen etwas gestreckten Thorax und kürzere Behaarung an den Körperseiten. Außerdem tritt die rauhe Skulptur des zweiten Tergits stärker hervor.

Länge: 11—15 mm.

Als Typus bezeichne ich ein Exemplar [M. B.].

rogenhoferi Kohl in Verh. Ges. Wien, 1882, p. 479.

Als einziges Exemplar liegt mir der Typus dieser Art vor von Benguela (Coll. Winthem) [M. W.].

Die Art steht der *inflata* morphologisch nahe. Sie ist schon an der auffälligen Zeichnung sehr leicht kenntlich und nach der Kohlschen Beschreibung ohne weiteres wiederzuerkennen, so daß ich auf diese verweisen kann. Hinzugefügt werden mag, daß die Angabe „Segment 2 und 3 oben am Hinterrand nach Art einer Binde weißfransig“ sich auf die Ventralsegmente bezieht. Auch die hinteren Außenwinkel des zweiten und dritten Tergits sind weiß gefranst (Taf. I. Fig. 28).

Länge: 14 mm.

verticalis n. sp.

Zwei Weibchen dieser leicht kenntlichen Art liegen mir vor von: Congo [M. B.]; Lualaba River, 2500—4000 ft., 23. 5. 07 (Neave) [Br. M.].

Auf dem Scheitel des im übrigen schwarzen Kopfes findet sich jederseits ein großer, dreieckiger, gut umgrenzter, weißer Haarfleck, dessen Spitze beträchtlich über die Mitte der inneren Orbitalränder nach vorn reicht. Die Flecken sind an dem Hinterrande des steil und gerade gestutzten Kopfes deutlich getrennt. Die Zeichnung auf dem Abdomen verteilt sich folgendermaßen: eine breite, weiße Binde, die die hintere Hälfte des ersten Tergits einnimmt, ein rundlich ovaler Basalfleck auf dem zweiten und zwei große, quere vor dem Hinterrande desselben Segments, einige wenige Fransenhaare an den hinteren Außenwinkeln. Ein kleiner weißer Fleck findet sich auf dem vierten, ein größerer auf dem fünften und eine Franse über dem Pygidialfeld. Der Thorax ist verhältnismäßig schwach skulptiert, doch nicht ganz so schwach wie bei der *maura* L. Seine Farbe ist ein helles Blutrot, Zu den Strukturverhältnissen mag noch erwähnt werden, daß die Augen stark gewölbt sind, der Kopf dahinter geradlinig verengt ist, sodaß dessen Hinterwinkel als scharfe Zähnchen vortreten. Das Pygidialfeld ist grob, etwas runzlig längsstreifig (Taf. I, Fig. 36).

Länge: 10—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom Congo [M. B.].

tanganyikana n. sp.

Ein Exemplar liegt vor mit der Angabe: O.-Tanganyika, Ugaga, Uvinsa, 7.—8.11. 99 (Glauning) [M. B.].

Die Art nimmt in dieser Gruppe eine recht isolierte Stellung ein. Wegen des gestutzten Hinterkopfes, auf dem sich noch ein Kiel angedeutet findet, stelle ich sie zunächst noch hierher, wenn auch die abweichende Thoraxgestalt vielleicht zur Aufstellung einer eigenen Gruppe berechtigen würde. Der Thorax ist nämlich dadurch höchst auffällig, daß seine größte Breite ganz dicht hinter dem Vorderrand gelegen ist und nicht, wie bei anderen *Dasylabris*-Arten, auf ein Drittel der Thoraxlänge oder noch weiter nach hinten verschoben ist. Der Hinterrand des ersten Abdominaltergits ist sehr schmal weiß gesäumt. Auf dem zweiten Segment finden sich ein basaler Mittelfleck und vier apikale, von denen die seitlichen dicht am Außenrande stehen. Der Hinterrand des vierten Tergits trägt einige weiße Haare, auf der Mitte des fünften steht ein weißer Fleck und eine Franse am oberen Rande des Pygidialfeldes. Auf den Pleuren des schwarz-roten Thorax finden sich zwei silberne Flecken, im übrigen stehen auf der Oberseite des Thorax überall zerstreut lange, aufrechte, schwarze Haare. Auf dem Kopf finden sich ähnliche schwarze Haare, dazwischen kurze, anliegende, silberne. Die Beine sind anliegend silbern behaart, und die Ventralsegmente besitzen ebensolche Endfransen (Taf. I, Fig. 20; Taf. VII, Fig. 243).

Länge: ca. 8 mm.

arabica-Gruppe.

Diese Gruppe umfaßt vorzugsweise dem Mediterrangebiet angehörige Formen, die zum Teil bis nach Somaliland vorkommen. Die hierhergehörigen Arten sind im weiblichen Geschlecht leicht an der Ver-

teilung der Zeichnungselemente zu erkennen. Sie besitzen nämlich auf dem zweiten Tergit eine breite, vorn zweimal ausgebuchtete Apikalbinde, die mitunter auch in drei Flecken aufgelöst ist. Bezüglich der hierhergehörigen mediterranen Tiere vergl.: André in Spec. Hym. Europ., Vol. 8.

arabica Olivier in Encycl. Méth. Ins., Vol. 8, p. 59.
Die leicht kenntliche Art ist aus Algier und Ägypten bekannt.
subsp. **crassa** Klug in Symb. Phys. Ins., pl. 5, fig. 9.
Der Klugsche Typus liegt mir in einem von Ehrenberg in Ägypten gesammelten Exemplar [M. B.] vor. (Taf. I, Fig. 39; Taf. VII Fig. 244).

?**tarsispinosa** Magretti in Ann. Mus. Genova, 1884, p. 549.
Das mir von Suakin, 1. 2. 83 [M. G.] vorliegende Exemplar ist angeblich der Typus dieser Form. Danach wäre jene identisch mit der *crassa* Kl. Möglicherweise hat für die Beschreibung und Abbildung dieser Form ein beschmutztes oder abgeriebenes Stück vorgelegen, sodaß die Identität mit der *crassa* nicht erkannt wurde. Die Abbildung macht übrigens einen recht unwahrscheinlichen Eindruck, immerhin kann sie auf diese Form gedeutet werden.

gestroi Magretti in Ann. Mus. Genova, 1892, p. 593.
Der Typus liegt mir vor von: Webi, 1891 (Robecchi) [M. G.].
Die Art ist außer an der Zeichnung auch noch an der Skulptur des Pygidialfeldes leicht zu erkennen. Schwarz; das erste Abdominalsegment undeutlich, und die Ventralsegmente rostfarben. Beine, Fühlerhöcker und -Schaft pechbraun. Kopf und Thoraxrücken sind blaßgolden behaart, auch auf den Pleuren findet sich eine ähnliche Behaarung. Auf der oberen Kante derselben und auf dem Mesoepisternalkiel stehen sehr lange gleichgefärbte Haare. Das erste Segment ist an seinem Hinterrand blaßgolden gebändert. Das zweite Tergit besitzt vier ebenso gefärbte Flecken, einen kleineren, rundlichen, basalen, einen viel größeren, mittleren, apikalen und zwei große seitliche, die wie der mittlere den Apikalrand erreichen. Auf den drei folgenden Tergiten finden sich ebensolche Mittelflecken, die allerdings bei dem Typus recht verschmutzt sind. Die Seiten des Abdomens und auch die Beine tragen lange blaßgoldige Haare.
Im Habitus erinnert diese Art sehr an große Exemplare der *crassa* Kl., ist aber durch die Skulptur des Pygidialfeldes sofort zu unterscheiden. Dieses ist in seinem ganzen Umfang, auch basal, kräftig umrandet und besitzt eine etwas herzförmige Gestalt mit abgerundeter Spitze. Über seine Mitte verläuft ein deutlicher Längskiel, zu dessen Seiten sich sehr weitläufige und grobe Runzeln ohne besondere Orientierung befinden.
In Zeichnung und Färbung hat diese Art eine große Ähnlichkeit mit der vom gleichen Fundort stammenden *M. robecchi* Magr., was bei der eigentümlichen Zeichnungsverteilung ein auffälliges Beispiel für regionale Konvergenz bedeutet. Hingewiesen sei darauf, daß der

dem Basalfleck entsprechende Fleck bei der *robecchi* Magr. auf dem ersten Segment gelegen ist (Taf. I, Fig. 35).

Länge: 12 mm.

subconspicua Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., 1906, p. 80.

Das typische Exemplar dieser Art liegt mir vor von Eritrea, Nord di Monte Ghedem (Tellini) [M. G.]. Eigentümlicherweise gibt Magretti in der Originalbeschreibung als Fundort an: „Sud del Monte Ghedem".

Die Art ist schon an der Färbung leicht kenntlich. Kopf, Thorax, Fühler und Beine, ferner das erste Abdominalsegment und zweite Sternit düster rostfarben; der Rest schwarz. Im Habitus erinnert sie außerordentlich an die *italica* Fabricius, ist aber von ihr morphologisch durch das deutlichere Scutellarhäkchen und den im Verhältnis zum Abdomen größeren Vorderkörper gut zu unterscheiden, abgesehen von den Unterschieden in Färbung und Zeichnung. Auf dem Thoraxrücken befindet sich jederseits ein großer, zerstreut silbergrau behaarter Fleck; eine ähnliche Behaarung auf dem Kopf ist sehr spärlich, sodaß ich die Angabe Magrettis „in fronte dense argenteo-flavescente piloso" nicht verstehe. Die Zeichnung auf dem im übrigen schwarzen Abdomen ist golden und verteilt sich folgendermaßen: ein großer runder Basalfleck auf dem zweiten Tergit des Abdomens, desgleichen ein breites Apikalband, dessen mittlerer vorgezogener Teil fast den Basalfleck berührt, auf dem dritten Tergit ein kleiner Mittelfleck. Das düster rostfarbene Pygidialfeld ist etwas längsstreifig skulptiert (Taf. I, Fig. 34).

Länge: 7 mm (und nicht, wie Magretti angibt, 12 mm).

italica Fabricius in Ent. Syst., 1793, Vol. 2, p. 370, und
f. **defecta** André in Spec. Hym. Eur., 1902, Vol. 8, p. 394.

Beide Formen sind aus dem Mediterrangebiet bekannt. Wegen ihrer Beschreibungen verweise ich auf Spec. Hym. Eur., Vol. 8. (Taf. I, Fig. 40).

bassutorum-Gruppe.

Diese durch die Zeichnungsmerkmale leicht kenntliche Gruppe umfaßt mehrere, meist kleine Arten. Der Thorax und häufig auch der Kopf sind beim Weibchen rot. Die Zeichnung verteilt sich auf dem Abdomen so, daß sich an der Basis des zweiten Segmentes ein deutlicher, ziemlich großer Fleck oder eine Querbinde findet. Dasselbe Segment trägt am Apikalrande eine Binde, die auch in drei Flecken aufgelöst sein kann. Von den folgenden Segmenten trägt meist das dritte eine Binde.

In diese Gruppe sind zunächst die *bassutorum* André und die *thais* Pér. zu stellen. Diese als getrennte Arten aufzufassen, kann ich mich nicht entschließen. André selbst gibt bezüglich der *bassutorum* an, daß die Zeichnung variabel sei. Über die Variabilität der Skulptur des Pygidialfeldes, daß bei der *thais* „longitudinally strigillate" sein soll, und bei der *bassutorum* als „finement chagrinée et mate" ange-

geben wird, wird nichts gesagt. Bei neun mir vorliegenden Weibchen ist das Pygidialfeld ziemlich grob skulptiert, und zwar längsstreifig oder in Form von konzentrischen Ellipsen; dazwischen treten die verschiedensten Übergänge auf. Exemplare mit fein chagriniertem oder mattem Pygidialfeld sind mir bisher nicht vorgekommen. Ich vermute, daß dasselbe bei dem Typus der *bassutorum* beschmutzt war. Weiter sollen sich die Arten in der Färbung des Kopfes unterscheiden. Bei der *bassutorum* soll der Kopf ganz rot sein, während die *thais* einen roten Scheitel hat. Stücke, die sich hierdurch unterscheiden, liegen mir mehrfach vor. Im übrigen ist bei sämtlichen mir vorliegenden Weibchen die Abdominalzeichnung verhältnismäßig konstant. Außer dem Basalfleck und der Apikalbinde auf dem zweiten Tergit findet sich auch auf dem dritten Tergit eine gut ausgeprägte Binde. Diese Zeichnung stimmt also mit der von Péringuey für die *thais* angegebenen überein. Da nun eins der vorliegenden Stücke mit der typischen *thais*-Zeichnung, aber ganz rotem Kopf, von André als zur *bassutorum* gehörig bestimmt ist, so sehe ich keinen Unterschied weiter zwischen beiden Formen als die Färbung des Kopfes.

bassutorum André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 680; Z. Hym. Dipt., 1901, p. 315.

f. thais Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus.. 1899, p. 362, tab. 8, fig. 26; Z. Hym. Hipt., 1901, p. 316.

Von beiden Formen liegen mir sieben Weibchen mit folgenden Angaben vor: Willowmore, 1. 4. 01 (Brauns) [M. B.]; Algoabai. 26. 1. 96; 6. 12. 96; 25. 4. 97; 5. 12. 97; 27. 3. 98 (Brauns) [M. W.] und [M. Hamb.]; S.-Afrika (Drège) [M. B.]; Capland (Krebs) [M. B.].

Die *thais* ist durch einen nicht in ganzer Ausdehnung geröteten Kopf, geschwärzte Fühler und Beine ausgezeichnet. Das zweite Tergit besitzt einen weißen Basalfleck und eine schmale, in der Mitte erweiterte Apikalfranse, das dritte eine mehr oder weniger deutliche Binde. Bei der *bassutorum* sind der ganze Kopf, sowie Fühler und Beine rot. Zwischen beiden Formen finden sich auch Übergänge mit ganz rotem Kopf, aber dunklen Fühlern und Beinen (Taf. I. Fig. 11).

subsp. **moamba** Péringuey.

Der Typus dieser Form liegt mir im weiblichen Geschlecht vor von Plumtree, Rhodesia [Kap M.].

Ich kann mich nicht entschließen, die *moamba* Péringuey als eigene Art aufzufassen, da sie in Skulptur und Struktur nicht von der Nominatform zu unterscheiden ist. Ob sie weiterhin als eigene Rasse aufzufassen sein wird, ist nach dem einzigen vorliegenden Exemplar nicht mit Sicherheit zu unterscheiden. Als Hauptunterschiede von der typischen *thais* mögen einige Behaarungseigentümlichkeiten gelten. So schließt sich an die in der Mitte stark verbreiterte Apikalbinde des zweiten Segments jederseits ein aus etwas weitläufiger gestellten Haaren gebildeter Fleck an. Das dritte Segment ist von einer dichten weißen Binde dorsal bedeckt, die in der Mitte ein wenig nach hinten

vorgezogen erscheint. Auf dem vierten Dorsalsegment steht seitlich je ein silbriger Haarfleck, und das fünfte Segment trägt eine ebensolche, aus etwas weitläufiger gestellten Haaren gebildete Binde.

Länge: 7 mm.

virgo André in D. ent. Z., 1909, Beiheft p. 123; in L. Schultze, Forschungsreise im westlichen und zentralen Südafrika, 1903—1905, Jena 1909, p. 74.

Von dieser leicht kenntlichen Art liegt das einzige bisher bekannt gewordene Weibchen vor mit der Angabe: D.S.W.-Afrika, Lüderitzbucht, 28. 4. 1903 (L. Schultze) [M. B.]. Eigentümlicherweise gibt André in der Originalbeschreibung an: „Afrique du sud, un seul exemplaire recueilli le 28. novembre 1903, dans une localité indéterminé".

Die Art ist sehr leicht kenntlich. Schwarz mit Ausnahme der roten Dorsalfläche des Thorax und des abschüssigen Teiles des Mittelsegments. Der Kopf silbergrau; das erste Abdominaltergit sowie ein breites Querband an der Basis des zweiten und ein schmales Apikalband an der Spitze desselben Tergits, das dritte in seiner ganzen Ausdehnung, das vierte an Basis und Seiten blaß silbrig golden behaart. Das Pygidialfeld ist mit unregelmäßigen, konzentrisch ellipsenförmigen, groben Runzeln bedeckt. Die Sporne sind weiß. Die eigentümlichen Färbungsmerkmale charakterisieren die Art bereits zur Genüge, sodaß mit keiner der bisher bekannten Arten eine Verwechselung möglich ist (Taf. I, Fig. 12; Taf. VII, Fig. 245).

Länge: 7,5 mm.

anna Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1898, p. 64; Z. Hym. Dipt., 1903, p. 237.

Der Typus von: Kapland (Worcester) [Kap M.] liegt vor.

Die Art ist leicht kenntlich an der Zeichnungsanordnung, sodaß eine Verwechslung mit der ihr in der Skulptur sehr ähnlichen *thais* nicht möglich ist. Die Apikalbinde des zweiten Tergits ist nämlich in drei Flecken aufgelöst, von denen die beiden seitlichen weiter nach vorne reichen als der fast halbkreisförmige Mittelfleck. Auch die Binde des dritten Tergits erscheint in drei entsprechende Flecken aufgelöst. Kopf, Thoraxrücken, teilweise auch die Pleuren, Fühler und Beine sind rostfarben: doch neigen die Schenkel etwas zur Verdunklung. Der Vorderkörper ist blaß behaart (Taf. I, Fig. 13).

Länge: 9 mm.

André setzt diese Art in die nähere Verwandtschaft der paläarktischen *D. vittata* Ol., eine Ansicht, mit der ich mich nicht einverstanden erklären kann, da wohl lediglich äußerliche Zeichnungsmerkmale dazu geführt haben.

bulawayoensis n. sp.

Ein weibliches Exemplar liegt vor von S.-Rhodesia, Bulawayo, 1. 6. 13 (Arnold) [Coll. Arnold].

Die Art steht, was die Zeichnungsanordnung anbelangt, der vorhergehenden recht nahe. Wie bei jener sind die Apikalbinde des zweiten Tergits und die Binde des dritten in je drei Flecken aufgelöst. Die Basalmakel des zweiten Tergits ist jedoch weiter vom Basalrand entfernt, viel kleiner und fast kreisförmig, während sie bei der *anna* Pér. mit der hellen Behaarung des ersten Segments verschmilzt und langgestreckt, fast parallelseitig, etwa ein Drittel der Segmentlänge erreicht. Kopf und Thorax sind viel heller rostfarben, ebenso ist auch das erste Tergit gefärbt. Vorn an den Seiten des zweiten Tergits finden sich einige anliegende silberne Härchen. Die Skulptur von Kopf und Thorax ist wesentlich feiner. Die Schläfen sind schwächer entwickelt. Der Thorax ist schlanker gebaut. Seine größte Breite ist weiter nach hinten verlegt und seine Seiten konvergieren von dort sowohl nach vorn wie nach hinten schwächer. Das Pygidialfeld ist feiner und regelmäßiger längsgestreift (Taf. I, Fig. 13; Taf. VII, Fig. 245).

Länge: 6,5 mm.

schultzei-Gruppe.

Die einzige bisher in diese Gruppe gehörige Art ist durch recht gedrungenen Körperbau ausgezeichnet. Der Thorax ist kaum länger als breit und besitzt einen höchst auffälligen Skutellardorn, der etwas abgestumpft ist. Auch das Abdomen ist recht gedrungen gebaut. Der Kopf ist hinter den Augen kaum verlängert und fast gerade abgestutzt. Die Augen sind von der Basis der Mandibeln um ihren eigenen Durchmesser entfernt. Die Wangen konvergieren deutlich nach unten. Die kräftig gebauten Fühler sind kurz und dick. Die einzelnen Glieder sind nur wenig länger als breit. Der Thorax ist vorn ziemlich gerade abgestutzt und dort breiter als hinten. Seine größte Breite liegt dicht vor der Mitte. Die Anhänge der Vordertarsen sind außergewöhnlich kräftig entwickelt. Das erste Tergit ist außerordentlich klein und kann kaum als knotenförmig bezeichnet werden; es geht vielmehr fast in das zweite über als ein nur wenig abgesetzt erscheinender Stiel. Das Pygidium ist breit, bogenförmig gerundet und mit bogig verlaufenden, unregelmäßigen Runzeln bedeckt.

schultzei André in D. ent. Z., 1900, p. 123; in L. Schultze, Forschungsreise im westlichen und centralen Südafrika. 1903—1905. Jena 1909, p. 73.

Die vorliegenden drei Stücke tragen die Bezeichnung D.S.W.-Afrika, Rooibank, 5. 05 (L. Schultze) [M. B.].

Schwarz; Thorax rostrot. Oberseite von Kopf, Thorax und Abdomen mit langen, goldigen, anliegenden Haaren dicht bedeckt, sodaß man bei der Ansicht von oben kaum den Unterschied in der Färbung von Kopf und Thorax gewahr wird. Unterseite des Körpers, Beine und Fühler schwarz behaart. Nur auf dem zweiten und dritten Ventralsegment finden sich goldige Endfransen, und auf dem zweiten Sternit auch seitlich einige goldene Härchen. Endsporne der Tibien sind blaßbräunlich, auf keinen Fall als schwarzbraun „calcaribus

nigrobrunneis", wie André sagt, zu bezeichnen (Taf. I, Fig. 16; Taf. VII, Fig. 246).

Die Art ist durch ihre Färbung, durch die sie mit der vom gleichen Fundort stammenden *Apterogyna schultzei* André übereinstimmt, ausgezeichnet und erinnert dadurch an nord- und mittelamerikanische Arten.

Länge: 10—11 mm.

Arten mit eigenartiger Färbung oder Zeichnungsanordnung, die sich in keiner der bisher aufgestellten Gruppen unterbringen lassen.

unipunctata n. sp.

Fünf Weibchen liegen vor von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.] und Nyasaland, Rd. btwn. S. Rukuru Vy. and Florencebay 28. — 29. 6. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art fällt unter allen übrigen *Dasylabris*-Arten sofort durch ihre eigenartige Zeichnung auf. Schwarz; Thoraxrücken düster rot. Am Apikalrand des ersten Tergits findet sich eine schmale, silberne Binde. Auf dem zweiten Tergit steht dicht vor dem Apikalrand ein runder Mittelfleck. Das gleiche Segment, sowie das dritte und vierte tragen seitlich am Spitzenrand eine weiße Franse. Das vierte weist außerdem einen nach vorn zugespitzten Mittelfleck auf. Das fünfte Tergit ist größtenteils mit hellen Haaren dicht bedeckt. Silbrige Behaarung ist außerdem am Kopf, auf den Pleuren usw. vorhanden. Ein Scheitelkiel ist nicht ausgebildet. Der Kopf ist hinter den Augen auf eine kurze Strecke parallelseitig verlängert. Dahinter konvergieren die Seiten stark. Der Thorax ist am Vorderrand ziemlich geradlinig, in der Mitte etwas vorgezogen. Hinter seiner größten Breite ist er zunächst buchtig verengt, dahinter konvergieren die Seiten geradlinig. Das zweite Tergit ist deutlich und ziemlich kräftig längskielig skulptiert (Taf. I, Fig. 14; Taf. VII, Fig. 247).

Länge: 7,5—10 mm.

Als Typus bezeichne ich das größte Exemplar von Rikatla.

ferrandi Magretti in Ann. Mus. Genova, 1898, p. 598.

Der Typus liegt mir aus Lugh, 1897 (Ferrandi) [M. G.] vor.

Kopf und Thorax sind dunkel rostrot; das Abdomen ist schwarz. Die Ventralsegmente sind rostfarben, Beine und Fühler schwarz. Stirn Thoraxseiten und Beine sind silbern behaart. Die Verteilung der Haarflecken auf dem Abdomen ist sehr eigenartig. Ein kastanienbrauner Fleck findet sich an der Basis des zweiten, ein ebenso gefärbter, größerer runder auf der hinteren Hälfte desselben Segmentes, und ein gleichfalls kastanienbrauner auf der Mitte des dritten. Auf dem zweiten Tergit stehen jederseits zwei weiße Flecken hintereinander, von denen der vordere der größere ist. Das dritte Segment ist an seinen Außenwinkeln silbern gefranst, und Segment vier und fünf sind ganz silbergrau behaart. Die Apikalränder der Ventralsegmente sind länger grau gefranst. Am Kopf sind die Augen weit nach hinten gerückt; der Kopf

ist dahinter nur wenig erweitert. Die Wangen sind lang und konvergieren schwach nach vorn. Der Thorax macht einen ziemlich gedrungenen Eindruck, wobei die Seiten fast gleichmäßig gerundet erscheinen. Das Scutellarschüppchen ist verhältnismäßig kräftig entwickelt. Der Thoraxrücken ist gleichmäßig grob skulptiert, deutlich gröber als der Kopf. Das Pygidium ist gleichmäßig, sehr fein skulptiert und matt (Taf. I, Fig. 15).

Länge: ca. 6 mm.

danaë Péringuey in Ann. S. Afrika Mus. 1899, p. 50; Z. Hym. Dipt., 1901, p. 317.

Diese Art liegt mir in einem einzigen Exemplar vor von Willowmore, 5. 2. 13 (Brauns) [M. B.].

An Skulptur und Färbung ist diese Art sehr leicht kenntlich. Rostfarben, die hinteren Segmente vom Basalteil des zweiten an verdunkelt. Blaßgoldige, anliegende Behaarung befindet sich auf dem Kopf, bildet eine Apikalfranse auf dem ersten und Binden auf dem vierten und fünften Segment. Vereinzelte goldene Härchen liegen auf dem zweiten Tergit zerstreut und in den Hinterecken desselben Tergits, wie auch des folgenden. Schwarze anliegende Haare bedecken den Spitzenteil des zweiten Segmentes und das ganze dritte. Längere, aufrechte, graue Haare sind auf dem ganzen Körper verteilt. An den Spitzenrändern des zweiten und der folgenden Sternite treten blaßgoldene Wimperreihen auf. Der Kopf ist hinter den Augen nur wenig verlängert, hinten ziemlich gerade und nur schwach gerundet. Thorax und Abdomen, besonders auf dem zweiten Tergit, sind sehr grob skulptiert. Ein Scutellarschüppchen ist sehr gut ausgebildet. Das deutlich gerundete Pygidialfeld zeigt auf mattem, fein skulptiertem Grunde gröbere, unregelmäßige Längsrunzeln (Taf. I, Fig. 41; Taf. VII, Fig. 248).

Länge: 8—9 mm. Nach André kann die Schwärzung des zweiten Tergits sich soweit ausdehnen, daß sie fast die hintere Hälfte dieses Segments einnimmt.

rubroaurea-Gruppe.

Diese Gruppe umfaßt mehrere im weiblichen Geschlecht untereinander recht ähnliche Arten, die sämtlich auf Madagaskar vorkommen. Kopf und Thorax sind hell ockerfarben bis blutrot. Eine auf ihnen befindliche, anliegende grobe Behaarung, die mit der Grundfarbe meist übereinstimmt, verleiht den betreffenden Körperteilen einen eigenartigen Schimmer und Glanz, sodaß diese rotgolden bis kupfern erscheinen. Das Abdomen der Weibchen ist auffallend und sehr charakteristisch gezeichnet. Der Hinterrand des ersten Segmentes in mehr oder weniger weiter Ausdehnung, drei große Basalflecken auf dem zweiten, von denen die beiden seitlichen etwas mehr nach hinten gerückt erscheinen, auf demselben Segment ferner ein trapezförmiger Fleck, dessen Basis am Apikalrand desselben liegt, und die Gesamtheit der folgenden Dorsalsegmente, mit Ausnahme des Pygidialfeldes, in

seltenen Fällen auch des vorletzten Segmentes, sind golden behaart. Das zweite Segment trägt außerhalb der Fleckenzeichnung eine tiefschwarze anliegende Behaarung, in der eingesprengt sich einzelne aufrechte gleichfarbige Haare finden. Unterseits kann die Behaarung des Abdomens hell oder dunkel sein und an den Endrändern der Segmente Fransen bilden. In seltenen Fällen sind die goldenen Haare der Abdominalsegmente durch silberne ersetzt (Taf. I, Fig. 17).

Auf Grund des von mir untersuchten Materials aus dieser Gruppe glaube ich zum mindesten fünf Arten unterscheiden zu müssen.

rubroaurea Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 256; André in Ann. Soc. ent. France, 1899, p. 41.

Die einzige bisher bekannte Art der Gruppe liegt mir in acht Weibchen mit folgenden Angaben vor: Madagaskar [M. B.]; Madagaskar, 1910 (Mathieux) [M. P.]; Annanarivo [M. Hamb.]; Madagaskar, de Miandrivazo à Betafo (Mathieux) [M. P.]; Madagaskar [M. G.].

Die Weibchen sind leicht kenntlich an der dunklen, braunen bis schwarzen Behaarung der Beine und der Körperunterseite. Die Fühlerwurzel, zum mindesten der Schaft, ist rötlich. Die aufstehenden Haare am Hinterkopf sowie am Vorderrand des Thorax sind schwarz. Überaus charakteristisch ist die Skulptur des Pygidialfeldes. Dieses ist nämlich sehr regelmäßig längsstreifig, ohne daß dazwischen größere Längsrunzeln auftreten. Das vorletzte Dorsalsegment ist nur schwach golden behaart. Die e Punkte mögen zur Charakteristik des Weibchens gegenüber den ähnlichen anderen Arten der Gruppe dienen.

voeltzkowi n. sp.

Sieben weibliche Exemplare liegen mir vor von S.W.-Madagaskar, Andranohilany, 2. 1903 (Voeltzkow) [M. B.]; N.W.-Madagaskar, Nossibé, 6. 1895 (Voeltzkow) [M. B.]; Prov. Imerina, Ambohibeloma, 1910 (Camboué) [M. P.]; Miandrivazo à Betafo, 1912 (Mathieux) [M. P.]; Madagaskar, 4. 1909 (Le Moult) [M. G.].

Kopf und Thorax rot, mit Ausnahme der Sternalpartien; Fühler, Beine und Abdomen schwarz, Kopf und Thorax mit anliegender, sehr grober kupferroter Behaarung; die aufrechte Behaarung vorn am Thorax ist schwarz, die auf dem Hinterkopf bräunlich. Die Beine sind silberweiß behaart. Die Fleckenanordnung auf dem Abdomen ist die für die Gruppe charakteristische. Auch das vorletzte Segment ist im Gegensatz zu der vorhergehenden Art dicht golden behaart. Der Mittelfleck auf dem zweiten Tergit ist in der Längsrichtung ein wenig gestreckt und kann den Vorderrand des Segmentes erreichen. Unterseits ist das Abdomen lang und weiß behaart, und die Haare bilden an den Endrändern der Ventralsegmente dichte Fransen. Gegenüber der vorhergehenden Art scheint der Thorax etwas gestreckter und dunkler rot. Die Art ist im ganzen etwas größer und vor allem ist das Pygidialfeld viel gröber auf punktiertem Grunde unregelmäßig gestreift (Taf. VII, Fig. 249).

Länge: 10,5—11,5 mm.

Als Typus habe ich eines der beiden Exemplare von Andranohilany bezeichnet. Die beiden Stücke [M. G.] sind leider beschmutzt, sodaß eine sichere Deutung nicht ganz möglich ist.

sikorai n. sp.

19 Weibchen liegen mir vor mit den Bezeichnungen: Madagaskar, Antananarivo (Sikora) [M. B.]; Madagaskar, 1882 (Pipit) [M. G.]; (Grandidier) [M. G.]; (Le Moult) [M. G.]; (Goudot) [M. B.]; (Sikora) [M. W.]; (Camboué) [M. P.]; [Br. M.]; [M. Bud.].

Die Art steht der *voeltzkowi* m. sehr nahe, unterscheidet sich aber außer der geringeren Größe noch in folgenden Punkten: Der Thorax ist etwas gedrungener, nicht ganz so gestreckt, seine Grundfärbung geht mehr ins gelbliche über. Der Mittelfleck an der Basis des zweiten Tergits ist kürzer und erscheint daher fast kreisrund. Die Behaarung am Hinterrand des Kopfes ist wie die am Pronotum schwarz. Die Skulptur des Pygidialfeldes stimmt fast überein. Die Färbung der Abdominalflecken geht bei kleineren Individuen mehr ins silberne über.

Länge: 5—9,5 mm.

Als Typus 1 (♀) bezeichne ich ein Exemplar aus Antananarivo [M. B.].

f. **rubescens** n. f.

Zwei Weibchen, mit Typus 1 vom gleichen Fundort stammend [M. B.], liegen vor. Sie unterscheiden sich von der Nominatform durch intensiver roten Thorax und erinnern dadurch recht an die *voeltzkowi*.

Länge: 7,5 mm.

rubripilosa n. sp.

Ein weibliches Exemplar liegt vor mit der Angabe: Madagaskar, 10 km östl. von Tullear, 1809 (Grandidier) [M. P.].

Diese Art steht der vorhergehenden in der Färbung außerordentlich nahe, unterscheidet sich aber in folgenden Punkten: Kopf und Thorax kupferrot erscheinend, besonders auch durch die anliegende grobe Behaarung. Die aufstehende Behaarung auf Kopf und Thorax ist rot, schwärzliche Haare fehlen völlig. Der goldene Mittelfleck auf dem zweiten Abdominaltergit ist größer als bei den bisher genannten Formen; auch der Abstand zwischen dem Mittelfleck und den Seitenflecken ist größer, ähnlich wie bei der *voeltzkowi*. Der Thorax besitzt fast die gleiche Gestalt wie bei der *voeltzkowi*, ist aber etwas breiter und gedrungener. Ein weiterer Unterschied gegenüber allen vorhergehenden Formen der Gruppe liegt in der Skulptur des Pygidialfeldes. Dieses besitzt nämlich auf glattem, nicht chagriniertem Grunde grobe, unregelmäßige Längsrunzeln, die weit vor der Spitze aufhören, sodaß der Rest des Pygidialfeldes glänzend ist (Taf. VII, Fig. 250).

Länge: 9,5 mm.

argenteirubra n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Antananarivo (Sikora) [M. B.].

Diese Tiere zeichnen sich vor den bisher bekannten der Gruppe dadurch aus, daß anstatt der goldenen Behaarung eine silberne auf-

tritt. Im übrigen ist die Anordnung der Flecken und Binden die für die Gruppe charakteristische. Auf dem roten Kopf und Thorax liegt nicht wie bei der *rubripilosa* eine grobe, kupferrote, sondern eine goldene Behaarung, die bei den beiden einzigen Stücken leider stark abgerieben ist. Die aufrechte Behaarung am Thoraxvorderrand und auf dem Hinterkopf ist rötlich. Im übrigen ähnelt die Art mehr der *sikorai*. Das Pygidialfeld ist an der Spitze weniger abgestutzt und daselbst blaß-bräunlich aufgehellt, auch reichen die Längsstreifen weniger weit nach hinten.

Länge: 7—8 mm.

Männchen der *rubroaurea*-Gruppe.

Die in diese Gruppe gehörigen Männchen zeichnen sich durch die goldene bis kupferrote, grobe, anliegende Behaarung von Kopf und Thorax mit Ausnahme des Mittelsegments aus. Die Verteilung der Zeichnung des zweiten Tergits ist bei den bisher bekannten Arten etwas verschieden. Entweder findet sich an der Basis des Segments eine aus drei verschmolzenen Flecken gebildete Binde, oder jederseits findet sich dort nur ein großer Fleck, sodaß der Mittelfleck fehlt. Am Hinterrand desselben Tergits findet sich die gleiche trapezförmige Makel wie beim Weibchen; auch die folgenden Segmente mit Ausnahme des sechsten und siebenten sind vollständig hell behaart. Die Behaarung unterseits und auf den Beinen ist recht ähnlich. Die Flügel besitzen in den mir bekannten Fällen drei Cubitalzellen.

rubroaurea Sichel & Radoszkowski.

Hierher glaube ich ein Männchen stellen zu müssen, das mir vorliegt von Madagaskar, de Miandrivazo à Betafo, 1912 (A. Mathieux) [M. P.].

Ein angeblich zur gleichen Art gehöriges Männchen ist von André 1907 in Z. Hym. Dipt., p. 338 beschrieben worden. Von diesem Tier heißt es in der Originalbeschreibung ausdrücklich: „pattes avec une pilosité d'un blanc jaunâtre, assez abondante". Hier dürfte eine Verwechslung mit einer der im weiblichen Geschlecht so ähnlichen Arten vorliegen. Das von dem oben genannten Fundort stammende Männchen zeigt nun die gleiche schwarzbraune Behaarung der Beine und Körperunterseite wie das *rubroaurea*-Weibchen, sodaß ich der Ansicht bin, hierin das dazu gehörige Männchen vor mir zu haben. Dieses Tier dürfte aber nichts anderes als die *divorta* Saussure sein, von der der Autor merkwürdigerweise sagt: „Sans les poils noirs du corps et des pattes, j'aurais rattaché ce mâle à la *M. rubroaurea*". Dies dürfte auf eine wenigstens teilweise Verkennung der Art durch Saussure sprechen. Da die *divorta* Saussure nur unvollkommen beschrieben worden ist (in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, 1892, Vol. 20, p. 296), mag im folgenden dazu eine Ergänzung bezüglich der Abdominalzeichnung gegeben werden. Auf dem zweiten Tergit findet sich jederseits ein großer kupferroter Fleck nahe der Basis; ein Mittelfleck fehlt. Wohl aber ist der Apicalfleck wie beim Weibchen ausgebildet. Auch die folgenden

Tergite sind ebenso behaart, die beiden letzten schwarz. Im übrigen mag darauf hingewiesen sein, daß der Kopf und ganze Thorax schwarz sind und oberseits mit Ausnahme des Mittelsegments die kupferrote Behaarung wie das Weibchen tragen.

Länge: 8—11 mm.

desponsa nomen novum für *rubroaurea* André (Männchen) in Z. Hym. Dipt., 1907, p. 338.

Bezüglich dieses Tieres, das mir aus eigener Anschauung nicht bekannt ist, ist die Vermutung recht wahrscheinlich, daß es zu der *voeltzkowi* m. gehört. Die Originalbeschreibung dieses Männchens lautet: „Noir, avec le thorax et les écaillettes ferrugineux, sauf la partie sternale qui est plus ou moins largement noire; antennes d'un brun noir, plus ou moins rougeâtres en dessous; pattes noires, éperons bruns. Abdomen avec une étroite bordure au bord apical du premier segment, une large bande irrégulière à la base du second, plus étroite au milieu et semblant formée de deux taches confluentes, une étroite bande au sommet du même segment, largement et triangulairement dilatée en son milieu, et la totalité des troisième, quatrième et cinquième segments dorsaux densément revêtus d'une belle pubescence d'un jaune d'or soyeux. En dessous, le bord apical du second segment et des trois suivants est très étroitement cilié de poils jaunâtres. Tête éparsement revêtue de pubescence dorée et hérissée de poils jaunâtres et noirâtres. Dos du thorax éparsement revêtu de pubescence d'un ferrugineux luisant, et hérissé de poils jaunâtres et brunâtres. Pattes avec une pilosité d'un blanc jaunâtre, assez abondante. Tête en ellipse traverse, à peu près de la largeur du thorax, peu prolongée derrière les yeux, avec le bord postérieur arqué et les angles arrondies. Front et vertex ponctués-réticulés. Yeux assez grandes, entiers, très voisins de l'articulation des mandibules; ocelles de grandeur moyenne, convexes, très groupés. Mandibules tridentées au sommet, inermes à leur bord externe. Second article du funicule des antennes sensiblement plus court que le troisième. Thorax court, subquadrangulaire, un peu plus étroit en arrière, fortement ponctué-réticulé; pronotum rectiligne en avant, avec les angles marqués mais non saillants, échancrés; postérieurement en arc un peu anguleux; mesonotum avec les sillons médians indistincts; scutellum plan ou faiblement convexe; écaillettes assez grandes, luisantes, marquées de quelques points, avec le bord postérieur un peu relevé; metanotum arrondi. Abdomen atténué en arrière, son premier segment nodiforme, ponctué-réticulé en dessus, sa carène inférieure dentiforme en avant; second segment éparsement et fortement ponctué en dessus, plus densément en dessous; dernier segment tronqué au sommet. Ailes subhyalines, enfumées sur leur dernier tiers; nervures brunes; stigma petit et opaque; cellule radiale courte, subtronquée au sommet; trois cellules cubitales et deux nervures récurrentes dont la première est reçue vers le milieu de la seconde cellule cubitale, et dont la seconde est interstitiale avec la troisième nervure transverso-cubitale. Pattes avec des tibias inter-

médiaires et postérieurs munis de quelques épines sur leur arête externe.

Long. 10—11 mm."

sikorai n. sp.

Zwei Männchen, die ich zu dieser Art stelle, liegen mir vor von Madagaskar (Sikora) [M. W.]; Madagaskar (Le Moult) [M. G.].

Schwarz; nur Pronotum, Propleuren, Scutellum und Postscutellum, sowie die Tegulae sind hellrot. Golden behaart sind Kopf, Thoraxrücken ohne das Mittelsegment, sowie die Flügelschüppchen. Diese anliegende grobe Behaarung stimmt mit der des Weibchens überein. Aus ihr ragen längere, silbergraue, feinere Haare auf. Am Hinterrande des ersten Segmentes findet sich eine silberne Binde mit goldenem Schimmer. Eine gleichfarbige nimmt in weiter Ausdehnung die Basis des zweiten Tergits ein. An den Außenseiten ist diese Binde beträchtlich nach hinten vorgezogen. Der schmal silbern gebänderte Apikalrand desselben Segmentes trägt in der Mitte einen trapezförmigen Fleck wie das Weibchen. Auch die drei folgenden Dorsalsegmente sind golden behaart, die beiden letzten dagegen schwarz, ebenso der Rest des zweiten Segmentes. Unterseits tragen das 2.—5. Ventralsegment silberne Endfransen. Außer auf Kopf und Thoraxrücken finden sich lange, silberne Haare an den Pleuren, den Beinen, sowie auf den goldigen und silbernen Abdominalpartien und auf dem ganzen zweiten Sternit. Bezüglich der Skulpturverhältnisse mögen bei der leichten Kenntlichkeit der vorliegenden Form nur wenige Angaben genügen. Das zweite Fühlergeißelglied ist kurz, noch nicht doppelt so lang wie das kleine erste Glied und kaum länger als die Hälfte des folgenden Gliedes. Die Skulptur des Mittelsegments ist grob netzartig. Das glänzende zweite Sternit ist sehr grob punktiert. Das letzte Ventralsegment ist auf der Scheibe flach eingedrückt und hinten breit gestutzt. Die Flügel sind auf der Basalhälfte hyalin oder nur wenig gebräunt, am Außenrand mit abgesetzter dunkler Binde.

Länge: 9,5 mm.

Männchen
(mit Ausnahme derer der *rubroaurea*-Gruppe).

Bezüglich der *Dasylabris*-Männchen bin ich bisher nicht in der Lage, eine scharfe Gruppeneinteilung vornehmen zu können, wie dies bei den Weibchen möglich war. Ich führe deshalb die Männchen, deren Zugehörigkeit zu bestimmten Weibchen erkannt ist, in der Reihenfolge derselben an und lasse dann die übrigen folgen.

merope Smith.

Hierher gehört das von Péringuey unter dem Namen *antinoë* beschriebene Männchen. Diese Form ist von Brauns mit der *merope* Sm. in copula gefangen worden. Außer dem Typus ohne nähere Fundortangaben liegt mir ein weiteres Exemplar vor von Afrika (Winthem) [M. W.].

An der Färbung ist diese Art leicht kenntlich. Sie ist einfarbig schwarz behaart; nur auf dem Prothorax findet sich eine dichte weißlich-

gelbe Haarbinde, sowie gleichfarbige, aber weniger dicht stehende Haare auf Stirn und Scheitel.

Länge: 14—15 mm.

Die helle Behaarung kann mehr oder weniger intensiv gelb sein.

nyctimene Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1898, p. 91.

Von dieser Art, die sehr wahrscheinlich als Männchen zu der *neavei* m. gehört, liegen mir in der Nominatform acht Exemplare von folgenden Fundorten vor: Salisbury, Mashonaland (Marshall) [M. B.]; Salisbury, (Marshall) [Br. M.]; Blantyre, Nyassaland (Old) [Br. M.]; Nyassasee, Langenburg (Fülleborn) [M. B.]; D.O.-Afrika, Neuwied-Ukerewe (Conrads) [M. B.]; N. E.-Rhodesia, Lr. Luangwa-R., 1600—1800 ft., 4.—13. 9. 1910 (Neave) [Br. M.]; Bulawayo (Arnold) [Coll. Arnold].

subsp. **grisea** n. subsp.

Diese neue Form ist in sieben Exemplaren vertreten von N. E.-Rhodesia, Upper Luangwa, 27. 7.—13. 8. 1910 (Neave) [Br. M.]; Mid. Luangwa, 23. — 31. 8. 1910 (Neave) [Br. M.]; Nyassaland, Karonga, 7.—11. 7. 1910 (Neave) [Br. M.].

Da diese Form eine geographische Rasse zu bilden scheint, halte ich mich für berechtigt, sie als eigene Subspecies hinzustellen. Sie unterscheidet sich von der Nominatform durch den auch auf dem Mesonotum gleichmäßig grau zerstreut behaarten Thorax. Auch der Kopf ist zerstreut grau behaart. Im übrigen ist sie durchschnittlich etwas kleiner.

Länge: 7—10 mm.

Als Typus bezeichne ich eines der Stücke vom oberen Luangwa.

f. **nigrita** n. f.

Sechs Männchen dieser neuen Form liegen mir vor von: D. O. Afrika, Mikindani, 2.—4. 1911 (Grote) [M. B.]; Delagoabay [M. B.]; Nyasssa-See, Langenburg, 26. 7.—8. 8. 98 (Fülleborn) [M. B.]; Nyasaland, btwn. Mvera and L. Nyasa, 12.—21. 10. 1910 (Neave) [Br. M.]; Rd. btwn. S.-Rukuru Vy. and Florencebay, 4500 ft., 28.—29. 7. 1910 (Neave) [Br. M.]; Mozambique, Vallée du Pungoué Guengère (Vasse) [M. P.]; Bulawayo, 11. 2. 11 (Arnold) [Coll. Arnold].

Von den beiden vorhergehenden Formen unterscheidet sich diese durch den einfarbig schwarz behaarten Thorax. Höchstens finden sich am Scutellum einige helle Härchen. Die Tegulae sind gelegentlich rotbraun.

Länge: 11—14 mm.

Als Typus bezeichne ich das Stück aus Mikindani.

maura Linné.

Diese Art ist in N. Afrika weit verbreitet und so gut bekannt, daß ich hier auf eine Beschreibung des Männchens verzichten kann. Außer in der Nominatform tritt sie im männlichen Geschlecht auch noch in den Formen

f. **oraniensis** H. Lucas in Explor. sc. Algérie, Zool. III, 1846, p. 287 und f. **cypria** Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 273 auf.

mephitis Smith.

Die hierhergehörigen Männchen sind von Péringuey unter dem Namen *coryphasia* beschrieben worden. Acht Exemplare, darunter ein Stück mit dem in copula gefangenen Weibchen, liegen mir vor mit folgenden Angaben: Salisbury (Marshall) [Coll. Arnold]; Salisbury [Kap M.]; Mombasa (Cholmley) [Br. M.]; Plumtree, S. Rhodesia, 19. 12. 11 (Arnold) [Coll. Arnold]; Rikatla, Delagoabai (Junod) [Coll. Schulth.] u. Shilouvane, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schult.].

Diese Tiere ähneln recht der *lobifera* André. Sie sind ganz schwarz, auch so behaart, mit Ausnahme einiger weißen Haare am Spitzenrand des ersten Abdominaltergits, einer Apikalbinde des zweiten und der ganzen Oberseite des dritten Tergits, das ebenso weiß behaart ist. Unterseits finden sich weiße, seitlich etwas dichtere Wimperreihen an den Rändern des zweiten und dritten Segments. Im übrigen treten weiße Haare unterseits zerstreut auf. Die Kopfbildung ist dieselbe wie bei der *lobifera*. Auch der Außenzahn der Mandibeln ist recht kräftig entwickelt. Auf dem Clypeus dicht unter der Fühlereinlenkung steht ein Büschel von langen, schwarzen Haaren. Die Scutellarseitenzähne sind eher noch etwas kräftiger als bei jener Art. Das Mittelsegment ist tief und ziemlich grob netzartig skulptiert, am Grunde der Maschen glänzend. Das Pygidium ist auf der Apikalhälfte bis an den Spitzenrand deutlich grob punktiert, auf der Basalhälfte glatt, während bei der *lobifera* vor dem Spitzenrand keine Punkte vorhanden sind. Der dritte Abschnitt des Radius, der vom zweiten und dritten Cubitalquernerv gebildet wird, ist deutlich kürzer als der vorhergehende, während bei der *lobifera* André die beiden Cubitalqueradern am Radius verschmelzen.

Länge: 12,5—17,5 mm.

subsp. **godefredi** Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869; p. 271, tab. 10 fig. 1.

Sechs Exemplare dieser Form, die ich von der vorhergehenden spezifisch nicht zu trennen vermag, liegen mir vor von Caffraria (Sichel) [M. P.]; Kapland (Lichtenstein) [M. B.]; Algoabai, 3. 1. 97 (Brauns) [M. W.]; Port Alfred (Brauns) [M. W.]; Basutoland (Crawshay) [Br. M.]; Oranje F. St. [Kap M.].

Die Form ist leicht kenntlich an den in der Mitte breit reduzierten Binden am Spitzenrand des zweiten und auf dem dritten Tergit. Am Apikalrand des ersten Segments finden sich stets einige helle Härchen. Die Reduktion der Binden auf dem zweiten und dritten Segment kann bis zu einem fast vollständigen Verschwinden derselben führen. Auf der Unterseite des Abdomens finden sich zerstreute, aufrechte, helle Haare.

Länge: 12,5—14 mm.

subsp. **major** n. subsp.

Neun Exemplare dieser der vorhergehenden sehr ähnlichen Rasse liegen mir von folgenden Fundorten vor: N. Rhodesia, Grays Choangwa, 7. 5. 11 (Bruce Miller); N. E. Rhodesia, Karonga, 7.—11. 7. 10 (Neave); on road Ft. Jameson to Lundazi, 7.—14. 6. 10 (Neave); Nyasaland, Karonga, 7.—11. 7. 10 (Neave); Mombera Dist., 4000 ft., 15.—19. 6. 10 (Neave); Chitala Stream, 10 m. West of Domira Bay, 22.—28. 10. 10 (Neave); W. shore of L. Nyasa, btwn. Domira Bay and Kotakota 29. 10.—3. 11. 10 (Neave). Sämtliche Stücke befinden sich im [Br. M.].

Diese Form unterscheidet sich von der ihr morphologisch außerordentlich ähnlichen *godefredi* in folgenden Punkten. Das erste Segment besitzt keine weiße Apikalfranse, die Binde auf dem dritten Tergit ist in der Mitte weniger reduziert, und auf dem vierten Segment treten auch häufig Seitenflecke auf. Die Stücke sind durchschnittlich größer.

Länge: 15—18 mm. (Ein Exemplar mißt nur 13,5 mm).

Das Exemplar vom erstgenannten Fundort bezeichne ich als Typus.

arabica Olivier.

Außer der Nominatform dieser Art finden sich noch folgende Formen in N. Afrika, die aber bereits zur Genüge klargestellt sind, sodaß ich hier auf deren Beschreibung verzichten kann:

f. **olivieri** Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 264.

f. **detrita** André in Spec. Hym. Europ., Vol. 8, 1902, p. 415.

f. **sefrana** André in l. c., p. 415.

f. **univittata** André in l. c., p. 415.

f. **tingitana** André in l. c., p. 416.

italica Fabricius.

Für diese Art gilt dasselbe wie für die vorhergehende. Von ihren bisher beschriebenen Formen finden sich in N. Afrika

f. **lugubris** Fabricius in Syst. Piezat., 1804, p. 433.

f. **ferrugineiventris** André in l. c., p. 418.

f. **rubrosignata** Radoszkowski in Bull. Soc. Moscou, 1865, p. 461; André in l. c., p. 419.

bicolor Pallas in Reisen d. versch. Prov. Rußl., 1771, p. 474.

Diese Art war bisher nur aus Süd-Rußland, Sibirien, Songarei, Turkestan bekannt. Jetzt liegt mir auch ein männliches Exemplar aus Fasoglu, Ägypten (Waltl) [M. B.] vor. Dieses Exemplar weicht insofern von den mir bisher bekannt gewordenen Stücken dieser Art ab, als Mesonotum und Flügelschüppchen dunkel behaart sind. Ich nenne diese Form f. **mesomelaena** n. f.

bassutorum André in Z. Hym. Dipt., p. 315.

Ein Männchen liegt vor von Willowmore, 10. 11. 09 (Brauns) [M. B.].

Zu der ausführlichen Beschreibung hätte ich nur hinzuzufügen, daß bei dem einzigen mir bekannten Stück nur Prothorax und Flügel-

schüppchen, nicht aber auch das Mesonotum blaßgolden behaart sind. Das Männchen hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *cruentocincta* André, von der es sich aber durch den Besitz von nur zwei Cubitalzellen unterscheidet. Auch ist das erste Segment wie das zweite rot, während bei der *cruentocincta* nur das zweite Tergit so gefärbt ist. Im übrigen ist die Skulptur feiner, auf dem Thorax auch dichter, die Tegulae sind größer und nicht so glänzend, die Flügel dunkler.

Länge: 10—12 mm.

Auch der *italica* ist diese Art recht ähnlich, unterscheidet sich aber von ihr durch den breiteren Kopf, stärkere Punktierung von Kopf und Thorax und das netzartig skulptierte Mittelsegment.

acidalia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 87.

Ein Exemplar dieser vom Kapland beschriebenen Art liegt mir von Péringuey selbst bestimmt vor, leider ohne nähere Angaben [Kap M.].

Diese Art scheint dem *merope*-Männchen (*autinoe* Pér.) nahe zu stehn. Schwarz, mit dunkler Behaarung. Helle, blaßgoldige Haare bedecken Stirn und Scheitel, das Pronotum, das dritte Dorsalsegment, und bilden am Endrand des ersten und zweiten Tergits schmale Fransen. Die Tibialenddorne sind schwarz, die Flügel dunkelbraun. Auf dem Mesonotum sind die vier Längsfurchen gut ausgebildet. Die hinteren seitlichen Kielzähne des Mesonotums sind kräftig. Charakteristisch ist die Skulptur des zweiten Ventralsegmentes. Ein starker, etwas dachförmiger Mittelkiel läuft bis weit über die Mitte nach hinten. Seitlich steht auf demselben Segment jederseits noch ein ziemlich kräftiger Kiel, der fast ebenso weit nach hinten reicht. Das letzte Ventralsegment ist dicht und fein runzlig punktiert, matt.

Länge: 14 mm.

acidaliaeformis n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Afr. or. angl., Env. de Nairobi, 1912 [M. P.].

Diese Art erinnert in der Färbung etwas an die *acidalia*, ist aber viel kleiner und schlanker gebaut. Scheitel und Pronotum sind goldig behaart, und das dritte Segment trägt eine silberne Binde. Auch an den Seiten des vierten Dorsalsegmentes finden sich ähnliche Haare. Eine weiße Apikalfranse am ersten Tergit fehlt. Die Längsgruben des Mesonotums sind schwächer, desgl. der Mittelkiel des zweiten Ventralsegmentes, der außerdem viel kürzer ist. Die Seitenkiele des gleichen Sternits sind nicht vorhanden. Die Skulptur des Thoraxrückens und des Mittelsegments ist sehr grob, die des zweiten Abdominaltergits verhältnismäßig fein; zwischen die gröberen Punkte sind dort feinere reichlich verstreut. Die Tibialenddorne sind schwarz.

Länge: 11 mm.

braunsi n. sp.

Zwei Exemplare liegen mir vom Sunday River, Kapland (O'Neil) [M. W.] und [M. B.] vor, das eine als *eunyce* Pér., das andere als *canace* bezeichnet. Der letztere Name scheint ein nomen in litt. zu sein.

Gegenüber der Beschreibung der *eunyce* finden sich mehrfache Abweichungen, sodaß ich diese beiden Formen nicht für identisch halten kann. Durch die Färbung erinnert diese Art mehr an die *phoebe* Pér.

Schwarz; Prothorax, Tegulae, sowie die Mitte der Mandibeln rot. Weiße Apikalbinden finden sich an den Endrändern des zweiten und ersten Tergits. Das ganze dritte ist hell behaart. Außerdem finden sich weiße Haare auf dem Kopf, Pronotum, Scutellum, an den Seiten des Mittelsegments, den Pleuren und Beinen, sowie auf dem Basalsegment des Abdomens, an der Basis des zweiten und auf den Ventralsegmenten, wo sie an den Apikalrändern des zweiten und dritten Sternits Fransen bilden. Die Flügel sind gleichmäßig dunkelbraun getrübt und besitzen drei Cubital- und zwei Diskoidalzellen. An der Außenseite der Mandibeln ist kein Zahn entwickelt. Die Wangen sind verhältnismäßig kurz. Der Kopf ist fast breiter als lang, hinter den Augen gerundet. Die Punktierung des Thoraxrückens ist ziemlich grob; die Zwischenräume sind glänzend. Die seitlichen Scutellarzipfel sind kurz. Das Mittelsegment ist, auch an den Seiten, gleichmäßig grob netzartig skulptiert mit glänzendem Untergrunde. Das zweite Dorsalsegment besitzt eine ziemlich gedrängte, aber feinere Skulptur als die vorderen Thoraxpartieen. An den einzelnen Punkten ist vielfach die Tendenz zu einer Längsstreckung wahrzunehmen.
Länge: 10 mm.

camilla Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1901, p. 130.

Acht Exemplare dieser Art, die vielleicht mit der *appias* Pér. synonym ist, liegen mir mit folgenden Angaben vor: Kapland (Krebs) [M. B.]; Kl.-Namaland (L. Schultze) [M. B.]; Betschuanaland-Prot., Kalahari, Severelela-Kakir, 10.—11. 04 (L. Schultze) [M. B.]; Sunday River, Kapland (O'Neil) [M. W.]; S.-Rhodesia, Springvale, 5. 10. 12 (Arnold) [Coll. Arnold]; Shilouvane, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.].

Schon an der Färbung ist diese Art leicht kenntlich. Schwarz; Mittelsegment rot. Eine helle, blaßgoldige Behaarung findet sich auf dem Prothorax. Eine schmale, weiße Franse tritt am Apikalrand des ersten und zweiten Tergits auf. Das ganze dritte ist ebenso behaart. Der Kopf ist mit langen, dunklen Haaren besetzt, dazwischen befinden sich eingestreute helle Haare. Das zweite Abdominaltergit ist verhältnismäßig dicht und grob punktiert, das zweite Sternit trägt an seiner Basis einen stark hervortretenden, scharfen Längskiel. Der Ventralkiel des ersten Segments ist in der Mitte scharf, dreieckig vorgezogen.
Länge: 9—11,5 mm.

charica n. sp.
Zwei Individuen dieser interessanten Art liegen mir vor von Moyen Chari, Fort Archambault, Ba Karé ou Boungoul, Mission Chari-Tchad, 1904 (Dr. Decorse) [M. P.].

Schwarz, Mittelsegment rot. Gräulichweiß behaart sind Kopf, Prothorax, Scutellum, Postscutellum, Pleuren und Beine, eine schmale Endbinde am ersten und zweiten Dorsalsegment, sowie das ganze dritte und vierte; an der Basis des zweiten Segments befindet sich ein großer silbergrauer Fleck; seitlich davon und unterseits stehen lange silberne Haare. Von den Ventralsegmenten sind das zweite bis fünfte mit silbernen Apikalfransen versehen. Durch das rote Mittelsegment erinnert diese Art an die *appias* und *camilla*. Außer den angegebenen Zeichnungsunterschieden ist sie weiter von jenen Arten durch hellere, an der Basis fast hyaline Flügel, gleichmäßige, weniger runzlige Skulptur des Mesonotums und feinere Punktierung des zweiten Tergits gut zu trennen.

Länge: 7,5—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere Exemplar.

cruentocincta André in D. ent. Z., 1909, Beiheft, p. 123; in L. Schultze, Forschungsreise im westlichen und centralen Südafrika, 1903—1905, Jena 1909, p. 75.

Die Art liegt mir im Typus aus Kl. Namaland, Steinkopf (L. Schultze) (M. B.] vor.

Diese Form ist unter den bisher beschriebenen Arten aus Südafrika höchst auffällig durch das ganz rostrote zweite Tergit und das Fehlen von irgendwelcher Bindenzeichnung. Am ähnlichsten ist ihr noch die *bassutorum* (vergl. das bei jener Art Gesagte), gehört jedoch wegen des Besitzes von nur zwei Cubitalzellen in eine andere Gruppe. Zu den Andréschen Beschreibungen habe ich nichts hinzuzufügen. Ein äußerer, unterer Mandibularzahn fehlt.

Länge: 10 mm.

eunyce Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 446.

Drei Exemplare, die ich für diese Art zu halten geneigt bin, liegen vor von Caffraria (Krebs) [M. B.]; Algoabay, 5. 12. 96 (Brauns) [M. W.].

Schwarz; Prothorax, Tegulae, Scutellum, Apikalrand des zweiten und das ganze dritte Tergit blaß behaart. Vereinzelte helle Haare finden sich auf dem Kopf, der Brust, am Hinterrand des ersten Tergits, an der Basis des zweiten, sowie seitlich an den Apikalrändern von Sternit zwei und drei. Flügel bräunlich, an der Basis heller, mit zwei Cubitalzellen und nur einem rücklaufenden Nerven. Nach diesen angegebenen Merkmalen ist die Art bereits leicht zu erkennen Hingewiesen sei noch auf die gleichmäßig feine, tiefe und dichte Punktierung auf dem zweiten Tergit. Die Skulptur des ersten Tergits ist gröber. Das Mittelsegment ist tief netzartig, glänzend skulptiert. Auch die Punktierung des Mesonotums ist grob. Die hinteren Seitenzähne des Scutellums sind verhältnismäßig klein und seitlich etwas aufgebogen.

Länge: 8—10 mm.

gravis André in Z. Hym. Dipt., 1907, p. 337.

Von dieser auffälligen, aus Dakar, Senegambien beschriebenen Art liegt mir ein Exemplar vor mit der Angabe Brit. E. Afrika, Ma-

songaleni, 3000 ft., 29. 3.—1. 4. 11 (Neave) [Br. M.]. Wegen des verschiedenen Fundortes ist anzunehmen, daß es sich bei dem vorliegenden Stück um eine andere geographische Rasse handelt, deren Unterschiede ich jedoch ohne Kenntnis des Typus der Art nicht anzugeben vermag.

Schwarz; Kopf, Pronotum, Mesonotum, Scutellum und Tegulae sind gelb bis rotgolden dicht behaart; zweites bis viertes Tergit am Hinterrande mit vereinzelten, weißen, langen Haaren. Sporne schwarz, Flügel dunkelbraun mit violettem Schimmer, mit drei geschlossenen Cubitalzellen. Auch die Skulpturverhältnisse stimmen völlig mit der von André gegebenen Beschreibung überein, sodaß ich hier auf eine ausführlichere Beschreibung derselben verzichten kann. Die einzigen Unterschiede gegenüber der Andréschen Beschreibung, die sich bei einem größeren Material jedenfalls als Rassencharaktere herausstellen werden, bestehen darin, daß die helle Behaarung auf Kopf und Thorax rotgolden und nicht gelbgolden ist, sowie daß die Tegulae unter der goldigen Behaarung rotgelb sind, was allerdings leicht übersehen werden kann. Auf die Unterschiede von der sehr ähnlichen *makanga* Pér. wird dort hingewiesen. Außerdem ist die Skulptur des zweiten Tergits viel feiner und weitläufig, sodaß die dort flachen Zwischenräume zwischen den Punkten glatt und glänzend erscheinen.

Länge: 10—13 mm.

kandla Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 387.

Ein Exemplar, das ich für diese Art anspreche, liegt vor von Nyasaland, S.W. shore of L. Nyasa, btwn. Ft. Johnston and Monkey-bay, 1650 ft., 25. 2.—4. 3. 10 (Neave) [Br. M.].

Die Art ist leicht kenntlich an der Zeichnungsverteilung, besonders durch das Auftreten von Mittelflecken auf den hinteren Abdominalsegmenten. Bei dem vorliegenden Stück sind auf dem Kopf nur ganz vereinzelte weiße Härchen vorhanden, nur vorn dichter, während bei dem Typus die ganze Behaarung des Kopfes weiß sein soll. Die Anordnung der Zeichnung auf dem Abdomen stimmt überein, d. h. auf dem ersten und zweiten Tergit eine Apikalfranse, auf dem dritten eine unterbrochene oder wenigstens in der Mitte dünner behaarte Binde, auf dem vierten je ein Seitenfleck, auf dem fünften und sechsten je ein Mittelfleck. Außerdem findet sich bei dem vorliegenden Stück eine aus zerstreuten Haaren gebildete Binde auf der Basalhälfte des zweiten Tergits.

Länge: 15—16 mm.

subsp. **kalahariana** André in D. ent. Z., 1909, Beiheft, p. 123: L. Schultze, Forschungsreise im westlichen und centralen Südafrika, 1903—1905, Jena 1909, p. 74.

Außer dem Typus aus Betschuanaland-Prot., Kalahari, Severelela-Kakir, 10.—11. 4. (L. Schultze) [M. B.] liegen noch zwei weitere Exemplare vor von Nyasaland, W. shore of L. Nyasa, btwn. Domirabay

and Kotakota, 29. 10.—3. 11. 10 (Neave) [Br. M.]; N. Rhodesia (F. V. Bruce Miller) [Br. M.].

Von der Nominatform unterscheiden sich diese Tiere durch eine silbergraue Binde auf dem Pronotum, durch eine ebensolche Behaarung auf Scutellum, Postscutellum, Mittelsegment, Pleuren und Sternalpartien, eine deutlichere Basalbinde auf dem zweiten Tergit, einen kleinen apikalen Mittelfleck auf dem vierten. Die helle Behaarung kann auch auf der hinteren Hälfte des zweiten Tergits stark zunehmen und das vierte in Bindenform bedecken, wodurch der Mittelfleck etwas undeutlicher wird.

Länge: 13—15 mm.

lobifera André in Bull. Soc. Vaud. Sc. Nat., Vol. 35, 1899, p. 260; Zavattari in Ann. Mus. Napoli 1910, Nr. 9, p. 14.

40 Exemplare dieser leicht kenntlichen Art liegen vor von Mozambique, Sandacca, 3. 03 [M. B.] und Delagoabay, Rikatla (Junod) [Coll. Schulth.], darunter die Typen.

Schwarz, mit weißer bis weißlich-gelber Behaarung geschmückt. Das Pronotum und Scutellum, letzteres besonders an seinem Hinterrand, die Seiten des Mittelsegments und schmale Endbinden auf Segment 1 und 2, eine Binde, die das ganze dritte Tergit bedeckt, und die Schenkel sind so behaart, desgleichen die Endfransen auf dem zweiten und dritten Ventralsegment. Lange graue, aufrechte Haare finden sich auf dem ersten und der Basis des zweiten Tergits; ventral sind sie reichlicher vorhanden. Zur Skulptur mag erwähnt werden, daß die Zähne am unteren Außenrand der Mandibeln kräftig entwickelt sind, desgleichen die Seitenlappen des Scutellums.

Länge: 11—16 mm.

makanga Péringuey.

Der Typus dieser Art liegt mir aus Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold] vor.

Diese Form hat die engsten Beziehungen zu der *gravis* André, von der sie vielleicht nur als Subspecies abzutrennen sein dürfte. Der auffälligste Unterschied besteht darin, daß, während bei der *gravis* André Stirn und Scheitel, sowie vordere Thoraxpartien gleichmäßig golden behaart sind, der Kopf hier durch seine silberne Behaarung gegen die rotgoldene des Thorax recht absticht. Nur auf dem Scheitel finden sich einige anliegende goldene Härchen. Die Flügelschüppchen sind bei dem einzigen vorliegenden Stück unter der goldenen Behaarung schwarzbraun. Im übrigen ist die Skulptur des zweiten Dorsalsegments sehr grob und steht besonders gegen die Basis hin gedrängt. Dicht vor dem Apikalrand ist sie wesentlich weitläufiger, besonders in der Mitte. Die Mandibeln sind zum Unterschied von der folgenden und der *gravis* André außen unten unbewehrt.

Länge: ca. 11,5 mm.

mashuna Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1901, p. 131.

Von dieser schon an der Färbung leicht kenntlichen Art liegt mir ein Männchen vor aus Bulawayo, 26. 12. 12 (Arnold) [Coll. Arnold].

Schwarz; ebenso die Behaarung. Auf Pro- und Mesothorax, sowie den Flügelschüppchen findet sich eine anliegende rotgoldene Behaarung. Der Apikalrand des ersten und zweiten Tergits ist silberweiß gefranst. Das dritte Dorsalsegment trägt auf seiner ganzen Oberfläche eine ebensolche Binde. Die Flügel sind schwärzlichbraun, auf der proximalen Hälfte deutlich blasser, auf der distalen mit kräftigerem, violettem Schimmer. Drei Cubitalzellen sind ausgebildet. Zweiter und dritter Cubitalquernerv nähern sich an der Radialader bis zur Berührung. Die Tegulae sind bei dem vorliegenden Exemplare unter der goldenen Behaarung rostrot, während Péringuey für sein Individuum schwarze Flügelschüppchen angibt. Auf Stirn und Scheitel finden sich vereinzelte abstehende und anliegende, blaßgelbliche Haare. Der Zahn der Mandibeln an deren äußerer unterer Kante ist ziemlich kräftig entwickelt. Das Mediansegment ist grobmaschig skulptiert, mit glänzender Grundfläche in den einzelnen Maschen. Die Skulptur des zweiten Tergits ist sehr dicht und verhältnismäßig fein. An den Beinen finden sich auf der Unterseite der Schenkel vereinzelte, lange, graue Haare. Die Tibialsporne sind schwarz. Erwähnt werden mag, daß Péringuey in der Originalbeschreibung dieser charakteristischen Form nichts von der zerstreuten blassen Behaarung auf Stirn und Scheitel angibt, sondern vielmehr sagt: „head . . . clothed with a black pubescence“.

Länge: ca. 9 mm.

magrettii n. sp.

Ein einziges Exemplar liegt vor von S. Afrika (Schneider) [M. G.].

Diese Art ist an der Färbung leicht zu erkennen. Sie besitzt einige Ähnlichkeit mit der *melicerta* Sm. Schwarz, mit einziger Ausnahme der rostfarbigen Tegulae. Behaarung auf dem größten Teil des Körpers schwarz. Orangegolden ist sie auf den Flügelschüppchen, der Apikalhälfte des zweiten Tergits, auf dem sie sich seitlich noch weiter nach vorn erstreckt, sodaß diese breite Binde am Vorderrand rundlich ausgebuchtet erscheint, und auf dem dritten Dorsalsegment. Ventral greift sie auf dieselben beiden Segmente über. Die Vorderflügel besitzen einen breiten, dunklen Saum, im übrigen sind sie nur schwach bräunlich getrübt. Sie besitzen drei Cubitalzellen. Auf Kopf und Prothorax fehlen helle Haare. Das zweite Dorsalsegment scheint, soweit dies bei der dichten Behaarung erkennbar ist, wesentlich gröber skulptiert als bei der *melicerta*.

Länge: 15 mm.

melicerta Smith in Catalog. Hym. Brit. Mus. 1855. Vol. 3, p. 16.

Fünf Exemplare liegen vor von Caffraria (Krebs) [M. B.]; Willowmore (Brauns) [M. B.]; Cap. B. Esp. (Coll. Du Bus) [M. Brüssel] Hanover, Kapland [Kap M.]; homotypisches Exemplar ohne nähere Angaben [Br. M.].

Die Grundfarbe ist schwarz; die Flügel sind vollkommen gebräunt. Das Pronotum ist ganz goldorangefarbig behaart. Das zweite

Tergit trägt auf der Apikalhälfte eine ebensolche Behaarung, drittes und viertes Tergit sind gleichfalls goldorangefarbig behaart. Auf dem Kopf können sich ebenfalls goldige Haare befinden oder die Färbung der sonst schwarzen Haare geht ins Bräunliche über. Im übrigen ist die Behaarung, abgesehen von goldigen Endfransen am zweiten bis vierten Sternit schwarz. Zur Färbung des Teguments mag erwähnt werden, daß die Antennen unterseits, wie auch die Beine rötlichbraun sein können. Auch auf die Tegulae kann sich diese Färbung erstrecken. Mesonotalfurchen sind, wenn auch nur schwach und nicht durchgehend vorhanden. Die Seitenzähne der Scutellarregion sind scharf zugespitzt und gerade nach hinten gerichtet. Das erste Ventralsegment besitzt einen verhältnismäßig recht kräftigen Zahn, auch der Mittelkiel des zweiten Sternits ist stark entwickelt. Der äußere, untere Zahn der Mandibeln ist kaum ausgebildet.

Länge: 9,5—12 mm.

salisburyana n. sp.

Ein Exemplar liegt vor von Salisbury, 5. 5. 06 (Marshall) [Br. M.].

Schwarz; die beiden Basalsegmente mit einer silberweißen Endfranse, das dritte mit einer breiten Binde. Anliegende helle Haare finden sich vereinzelt auf dem Kopf, reichlicher auf dem Prothorax. Abstehende weiße Haare stehen zerstreut am Vorderrand des Pronotums, an den Seiten des Mittelsegments, der Unterseite der Hinterschenkel, der Brust, am ersten Abdominalsegment, der Basis des zweiten, sowie auf der Apikalbinde des gleichen Segments und auf dem dritten, schließlich auf den drei vorderen Ventralsegmenten. Der Kopf ist fast von der Breite des Thorax, dicht und grob punktiert, hinter den Augen nur wenig verlängert und dann quer gerundet. Die Augen sind ziemlich stark gewölbt; ihr Abstand von der Basis der Mandibeln ist etwa gleich dem Abstand vom Hinterkopf, eher noch etwas größer. Die Mandibeln besitzen einen kräftigen Außenzahn. Die Fühler sind verhältnismäßig kurz und dick. Das zweite Geißelglied hat etwa die Hälfte der Länge des dritten. Vom dritten Geißelglied an nehmen die Glieder allmählich an Länge ab. Das dritte Geißelglied ist kaum anderthalbmal so lang als breit. Der Thorax ist grob skulptiert. Die Flügel sind gleichmäßig gebräunt, nur an der Basis etwas heller. Die Adern sind schwarzbraun. Nur zwei Cubitalzellen und ein rücklaufender Nerv sind vorhanden. Der letztere mündet etwas vor der Mitte in die zweite Cubitalzelle. Das zweite Tergit ist grob und sehr dicht punktiert. Der Kiel des ersten Sternits ist nur schwach entwickelt. Das zweite Sternit ist gröber als das zugehörige Tergit, aber auch weitläufiger skulptiert. Ein basaler Längskiel ist nicht ausgebildet. Das Epipygium ist ziemlich grob skulptiert. Sein gestutzter Apikalrand ist an den Ecken deutlich stärker aufgebogen als in der Mitte, davor glatt.

Länge: 6 mm.

schoutedeni n. sp.

Ein Männchen dieser überaus auffällig gefärbten Art liegt mir vor aus Kitompo, Fungwe, 17. 6. 11 (Dr. Bequaert) [Congo M.].

Schwarz; eine mehr oder weniger dichte weiße Behaarung findet sich auf dem Kopf, Fühlerschaft, Thorax inkl. Beine, mit Ausnahme des Mesothorax und der Tegulae, übrigens wenig dicht auf dem Mittelsegment. Auf dem Abdomen ist die weißgraue Behaarung überall weitläufig zerstreut, dichter an den Hinterrändern der Segmente, besonders am ersten. Außerdem besitzt das zweite Dorsalsegment eine aus gelben Haaren gebildete Zeichnung von folgender Verteilung: Auf dem hinteren Drittel des betr. Tergits befinden sich zwei große, quere gelbe Haarflecken, die von den Seiten zur Mitte etwas schräg nach vorn verlaufen, sich in der Mitte fast berührend. Auf der Mittellinie befindet sich davor ein ebenso gefärbter, längsgestellter, ziemlich länglicher, wenig scharf begrenzter Fleck. Übrigens ist am zweiten bis vierten Ventralsegment je eine dichte, weiße Apikalfranse vorhanden, am fünften Sternit eine etwas weitläufigere aus braunen Haaren. Die Flügel sind braun mit fast hyaliner Basis. Drei Cubitalzellen sind vorhanden. Der Kopf ist deutlich breiter als der Vorderrand des Pronotums; seine Skulptur besteht aus ziemlich dicht stehenden, rundlichen Punkten; die äußeren Mandibularzähne sind kräftig entwickelt. Die Mesothorakalskulptur ist gröber und dichter als die des Kopfes; Mesonotum und Tegulae sind schwarz behaart. Die Seitenzähne des Scutellums sind nur schwach ausgebildet. Das Mittelsegment ist grob maschenartig skulptiert mit glänzendem Untergrunde; ebenso ist die Skulptur der Seiten des Mittelsegments und die der Metapleuren. Pro- und Mesopleuren sind zwar auch grob, aber nicht netzartig skulptiert. Die Punktierung des zweiten Tergits ist wesentlich gröber als die der folgenden, aber auch etwas weitläufiger. Das letzte Tergit ist hinten gerade gestutzt und vor dem Apikalrand glatt und glänzend. Im übrigen sind das letzte und vorletzte Tergit schwarz behaart. Das Hypopygium ist auf der Scheibe leicht eingedrückt und etwas glänzend, an den Seiten etwas weitläufig punktiert.

Länge: 9,5 mm.

sepulchralis n. sp.

Ein Exemplar liegt mir vor von S. Afrika (Drège) [M. B.]. Dieses Stück trägt von Klugs Hand den i. l. Namen *sepulchralis*, den ich ihm belasse.

Einfarbig schwarz; ebenso behaart ohne irgendwelche hellen, eingesprengten Haare. Nur die Tegulae sind hellbraun. Die Flügel sind gelblich gebräunt, gegen die Spitze hin dunkler, mit nur zwei Cubitalzellen und einer rücklaufenden Ader. Die Art ähnelt recht der *lugubris* F., ist aber durch verschiedene Skulpturunterschiede, abgesehen von dem ganz verschiedenen Vorkommen, gut zu trennen. So ist der Kopf hinter den Augen nur wenig verlängert, die Skulptur des Thorax deutlich gröber, auf dem Mittelsegment viel tiefer und nicht so regelmäßig netzartig. Die Abdominalskulptur ist sehr rauh, besonders auf dem

zweiten Tergit, im Verhältnis zu der der verglichenen Art. Außerdem befindet sich auf dem zweiten Tergit eine breite, eingesenkt liegende, glatte Mittellinie, die dicht hinter der Basis des Segments beginnt und kurz vor dem Apikalrand verschwindet.

Länge: 11,5 mm.

microcephala n. sp.

Zwei Männchen liegen vor mit der Angabe: Delagoa, Rikatla (Junod) [Coll. Schulth.].

Einfarbig schwarz, auch die Tibialsporne, mit einer verhältnismäßig reichlichen, langen, grauen Behaarung, die an den Apicalrändern des ersten bis dritten Tergits schmale Fransenbinden bildet. Auf dem Mesonotum finden sich eingesprengte, mehr bräunliche Haare. Auf der Hinterhälfte des zweiten Tergits und auf den hinteren Segmenten ist die Behaarung schwarz. Der Kopf ist klein, bedeutend schmaler als der Thorax, hinter den Augen verlängert mit geradlinig stark konvergierenden Seiten. Die Punktierung ist nicht besonders kräftig und auf der horizontalen Fläche des Hinterkopfes auch ziemlich weitläufig. Der Clypeus ist deutlich punktiert; die Mandibeln sind außen unbewehrt. Die Punktierung des Thoraxrückens ist grob und weitläufig, sodaß glänzende, flache Zwischenräume vorhanden sind. Die Parapsidenfurchen des Mesoscutums sind hinten tief eingedrückt, vorn erloschen. Die Flügel sind braun getrübt mit drei geschlossenen Cubital- und zwei Discoidalzellen. Das Propodeum ist grubig netzmaschig skulptiert. Das zweite Tergit wird dicht von länglichen Gruben bedeckt, deren Zwischenräume Längskiele bilden. Die hinteren Segmente sind feiner und rundlich punktiert. Die Punktierung des zweiten Tergits ist sehr grob und weitläufig. Das letzte Tergit ist hinten rötlich aufgehellt, daselbst geglättet, ziemlich schlank gebaut, am Hinterrande nicht aufgebogen.

Länge: ca. 12 mm.

Originalbeschreibungen von *Dasylabris*-Arten, die mir bisher aus eigener Anschauung nicht bekannt geworden sind.

a. Weibchen.

andrei Garcia Mercet in Boll. Soc. espan., Vol. 3, 1903, p. 102; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 14.

„*D. maura* L. var. *arenaria* F. valde similis. Nigra, hirta; fronte, vertice, thoracisque maculis duabus sericeo-luteis; lamina scutellari minuta. Abdomen petiolatum; segmento secundo maculis quattuor in crucem dispositis, argenteo-aureis; quarto et quinto macula traversa albo-luteosericea ornatis. Area pygidiali longitudinaliter striata.

Long. 8 mm.

Patria: Rio de Oro, Africa occident. (P. Font.)“

Zeichnungsanordnung auf dem Thorax und dem zweiten Dorsalsegment dürften für die Wiedererkennung ausreichen.

ate Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 544.

,,Black, the legs red, the head, thorax and abdomen closely punctured and covered with erect white hairs which are most prominent on the legs; the abdomen with transverse pubescent bands on the apical margins of the 1st and 2nd segments, the latter band dilated in the middle, the 5th segment with a thick apical fringe of white hairs. Head broader than the thorax in front, longer than broad, occiput and cheeks behind the eyes rounded; mandibles acute at apex, antennae short, 2nd joint of flagellum much longer than the first and slightly longer than the third, eyes oval convex, placed on the sides of the head, equidistant above and below from the lateral angle of the head and from the base of the mandible. Thorax oval, broadest in the middle, sides convex, not excavate, punctured as above. Abdomen as long as the head and thorax united; basal segment petiolate and nodose at apex, ventral carina twice indented, 2nd segment very long and massive, pygidial area small and hidden by the fringe of white hairs at the apex 5th segment.

Length 6 mm.

Rhodesia: Mashonaland, Salisbury, 5. 05 (G. Marshall).

Described from a single example. This is the smallest form of the genus known to me.“

aureopicta Sichel & Radoszkowski in J. Ac. Lisboa, 1881, p. 215.

,,Nigra, capite parvo, thorace ferrugineo, abdominis segmento secundo maculis quinque rotundis, quarto quintoque macula subquadrata aureorubris. Long. 10 mm.

Tête petite, moins large que le thorax, noire; vertex roussâtre, foncé, parsemé de poils fins dorés, le reste de la tête est garni de poils longs blanchâtres. Corselet élargi au milieu, rétréci par derrière, rugueux, d'un couleur ferrugineuse, son dos parsemé de poils fins dorés. Abdomen subsessile velouté, noir; premier segment très petit, le deuxième porte sur son dos près de la base une grande tache ronde et vers le bord postérieur quatres taches rondes, réunies en une seule bande, les deux taches du milieu sont plus grandes que celles des côtés, une tache continue sur les segments restants; toutes ces taches sont formées de poils fins, courts et couchées d'un couleur dorée. En dessous du deuxième et troisième segments des poils dorés. Pattes noires garnies de poils blanchâtres.

Angola (Welwitsch).“

Da Radoszkowski nichts über einen Kiel auf dem Kopfe sagt, muß es unentschieden bleiben, ob diese Art in die Verwandtschaft der *merope* Smith oder der *rogenhoferi* Kohl gehört.

basihirtus! Cameron in Sjoestedt, Kilimandjaro-Meru-Exped. Vol. 2, 8: 7., p. 225.

Da mir der Typus dieser Form leider nicht vorgelegen hat, bin ich nicht in der Lage, sie richtig beurteilen zu können.

,,Entirely black; the head covered with depressed silvery pubescence, and more sparsely with long black hairs; the thorax covered with

short depressed silvery pubescence sparsely, and, more thickly than the head, with black hairs; the basal half of metapleurae thickly covered with depressed silvery pubescence; the apex of the abdominal petiole from the top of the basal slops covered with silvery pile, the sloping basal part, above and below, with long black hair; on the base of the 2nd segment, in the centre, is a pyriform spot (the narrowed end at the base) of silvery pubescence, on its apex are four larger spots of similar pubescence, the central 2 round, the lateral larger and oval, extending beyond the base and apex of the central; there is a small spot, longer than wide of the centre of the 4th, and a large wide, transverse one across the central part of the 5th; the dorsal segments are somewhat thickly covered with black hairs, the ventral are fringed with long white hairs. Legs densely covered with depressed silvery pile; the spurs and tarsal spines black. Thorax almost transverse at the base; with the sides broadly rounded; its apex above bluntly rounded; there is a stout, bluntly rounded tubercle on the sides above before the middle.

Length 14 mm.

Meru low lands, Ngare na nyuki, January.

Head clearly narrower than the thorax, very transverse behind, margined above; the temples shorter a little than the eyes. Antennal scape strongly punctured and covered with longish white hair; the flagellum with a microscopic pale down; its 2nd joint about one fourth longer than the next; it is longitudinally reticulated punctured; the longitudinal reticulations longer below. Thorax fully twice longer than wide; its becomer gradually, slightly, but distinctly narrowed from the lateral tooth; the apex has a steeply, oblique slope; its sides stoutly serrated. The sculpture of the pleurae is hid by the pubescence. Abdomen wider and longer than the thorax; the 2nd segment is broadly rounded at the base, and becomes slightly narrowed towards the apex. Pygidium clearly defined, the lateral bordering keels distinctly raised and separated; the central part is closely, longitudinally reticulated. The keel on 1st ventral is obliquely narrowed upwards from shortly beyond the middle; the basal part has a straight edge; the base of the 2nd projects obliquely sharply downwards, and forms with the apex of the 1st atriangular incision; there is no keel on it; the 1st is broad at the base, with tooth-like lateral angles; the segment does not become much widened towards the apex.

D. mephitis Sm. is a smaller species than this; is had the thorax red above, and it becomes gradually narrowed from the base towards the apex, which is not the case with *basihirta*, its head is narrower compared with the thorax, the second abdominal segment longer compared with the width at the base, and narrower compared with the width at the thorax, the abdominal hair marks are distinctly tinged with yellow or fulvous, not clear white, and altogether it is a more slenderly built species."

brucei Guérin-Mèneville in Voyage en Abyssinie par Lefebure, 1847, p. 353, tab. 7, fig. 8.

ARCHIV

FÜR

NATURGESCHICHTE

GEGRÜNDET VON A. F. A. WIEGMANN,

FORTGESETZT VON

W. F. ERICHSON, F. H. TROSCHEL,
E. VON MARTENS, F. HILGENDORF,
W. WELTNER UND E. STRAND

SECHSUNDACHTZIGSTER JAHRGANG

1920

Abteilung A

5. Heft

HERAUSGEGEBEN

VON

EMBRIK STRAND

(BERLIN)

NICOLAISCHE

VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER

Berlin

Inhaltsverzeichnis.

„M. caput et thorax supra rufo-ferruginea, valde rugosa, abdomen nigro-velutinum, maculis quattuor testaceo-flavis, sericeis (1, 2,1), pilis longis nigris obtecta; subtus cum pedibus nigra. L: 0,009; l. 0,002.

Forme de la *M. maura*. Tête et thorax fortement rugueux, antennes épaisses d'un brun rougeâtre foncé; tête et thorax d'un ferrugineux rougeâtre, noirs en dessous. Abdomen ovale, rétréci aux deux bouts, d'un noir velouté, couvert de poils roides, couchés, semblables à des épines; quatre taches d'un jaune presque orangé, la première se prolongeant en avant sur le pédicule de l'abdomen; une de chaque côté au milieu, une avant l'extrémité; dessous de l'abdomen noir avec les bandes blanches aux derniers segments. Pattes noires; tarses roussâtres; tout le corps couvert de poils roides, hérissés, assez longs, peu serrés."

Nach der Abbildung ist die Art der *stimulatrix* Sm. sehr ähnlich.

guttata Smith in Descr. new Hym., 1879; p. 193.

„Female. Lenght 4 lines. — Black, with the thorax ferruginous above. The head with pale-golden pubescence; the antennae and the base of the mandibles ferruginous obscurely. The thorax oblong, rounded in front, and narrowed to the metathorax, coarsely rugose, and sprinkled with pale glittering golden-coloured pubescence; the legs have a similar pubescence. The basal segment of the abdomen subglobose and covered with silvery pubescence; the second segment with three large ovate, bright gold-coloured pubescent maculae, a similar macula at the apex of the abdomen; beneath, the second, third and fourth segments are fringed with white pubescence. Hab. Madagaskar."

Die Angabe „Madagaskar" ist sicher irrtümlich, und es dürfte sich um eine Form aus O.-Afrika handeln, vermutlich aus der Verwandtschaft der *inflata* André.

leda Fox in P. Ac. Philad., 1896, p. 547.

„Head, legs and abdomen black, the latter valvety; thorax obscure rufous; head, except a longitudinal medial streak and the cheeks, medially, sides of thorax, legs, transverse spots at apex of first dorsal, three spots on second dorsal (one anteriorly in the middle somewhat ovate, and two larger ones placed transversely near the apical margin of the segment), a medial spot on the third, fourth and fifth coalescing more or less, the second segment along the extreme sides, a small spot on the apical margins of the second, third and fourth at the sides and the apical margins of ventrals 2—4 entirely, of silvery pubescence; above the body is clothed with long, erect sparse black hairs, which on the ventral surface are pale; head about as wide as the broadest part of the thorax, with deep coarse punctures; eyes subovate; mandibles furrowed longitudinally and toothed within before the apex; flagellum strongly acuminate, the first and second joint about equal in length; occiput not cristate; thorax long, somewhat pyriforme, broadest anterior a little to the middle, the lateral borders not dentate; the thorax above scabrous; evidently no scutellar scale present, or else it is indistinguishable from the coarse sculptur

of the upper surface of thorax; spines of the legs black, calcaria pale testaceous, those of the hind and medial tibiae pectinate within; first segment of abdomen constricted at apex, not continous with the base of the following; in the middle transversely cristate, the portion before the crista very flat, ventrally with a short and strong carina, which is somewhat emarginate medially; second segment with very large punctures, ventrally shining, with the punctures more distinct and at the base with a short, central, longitudinal carina; last dorsal smooth and shining, at least medially without a pygidial area.

Length. 12 mm. One specimen near Gelani, 27. 10. 1894.

This species is apparently close to *M. doriae* Magr.; but differs in the non cristate occiput and absence of scutellar scale."

Diese Form dürfte in die *deckeni*-Gruppe, vielleicht in die Verwandtschaft der *neavei* gehören.

phrygia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1901, p. 128; Z. Hym. Dipt., 1901, p. 318.

„Head, prothorax, basal joint of abdomen, antennae, and legs pale brick-red, spurs of tibiae fuscous, abdominal segments, except the basal one which is densely fringed at base with flavescent hairs black and with the basal lateral part of second and third and the whole of the fourth clothed with flavescent hairs; mandibles sharp at tip, scape and basal joints of flagellum densely hairy, the hairs silky white, the first joint short, conical, second twice as long as the first, and of the same length as the third; head small, densely clothed with silky white pubescence, eyes occupying nearly one-half of the sides, posterior angles very much rounded; it is about as broad as the anterior part of the prothorax, and is roughly and deeply foveolate; thorax truncate at tip and nearly straight, ampliate obliquely laterally from the anterior angle to near the median part, and more obliquely attenuate from there to the vertical declivity where it is about one-third narrower than at the base; it is somewhat convex, deeply foveate, the declivity is gradually sloping, the sides are not much serrulate, and towards the apical sloping there is a moderately distinct tubercle; abdomen petiolate, first segment not very long, strongly nodose, punctate, setose, elongate foveae having raised walls, but with the foveae smaller and the intervals substriate in the apical part; median part of the pygidium strongly striate longitudinally from the base to half the length, ventral carina of first segment somewhat bluntly tridentate.

Length 8 mm. Hab. Cape Colony, Uitenhage (Rev. I. A. O'Neil)."

Diese Art steht nach André der *saga* Pér. recht nahe und unterscheidet sich von der ersteren nur durch das Fehlen des Basalfleckes auf dem zweiten Segment und durch die in der Mitte unterbrochenen Binden auf dem dritten und vierten Tergit.

saga Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 444 (nec Cameron); l. c., 1901, p. 132; Z. Hym. Dipt., 1901, p. 318.

= *cyllene* Péringuey, l. c.

„Head and prothorax pale brick-red, legs and antennae rufescent, abdomen black with the exception of the first segment wich is brick-red; base of the first four abdominal segments bandet with sub-flavescent white, second segment with a basal, median patch; head deeply pitted, covered with a silky slightly flavescent pubescence and pale brownish hairs, eyes large, ovate, very bulging, posterior angles of the head slightly rounded; second joint of the flagellum only a little longer than one of the following, mandibles sharp at tip, simple; prothorax hardly broader at apex than the head, truncate in front, gradually attenuate laterally from apex to base where it is about one-fourth narrower, a little sinuate laterally and with a sharp projecting angle at the beginning of the sinuation, posterior declivity very sloping and having at tip a scutellary tubercle; it is covered with deep foveae, clothed with long, greyish and white hairs, and the sides of the declivity are marginate and subserrulate; abdomen pedunculate, first segment not very long, nodose at base and having a threedentate ventral carina; it is deeply punctate, and has a white, slightly flavescent, apical transverse band; the second segment is covered with wavy longitudinal raised lines, enclosing elongate, narrow foveae; it bears a small comma-shape, whitish patch in the centre of the base, and a apical triangular band ascending in the middle to about one-quarter of its length, third and fourth segments entirely banded with flavescent white, apical segment covered with very closely set longitudinal striae, and with some of the intervals slightly raised, extreme apical part aciculate; legs clothed with subflavescent hairs, tibiae with a double series of spines, spurs fuscous.

Length 7—8 mm. Hab. Cape Colony, Hex River (Péringuey).

A close ally of *M. thais* Pér.; the shape of the thorax and abdomen is nearly similar, but the former is much more broadly foveate, and the second segment of abdomen is not covered with closely set, round punctures as in the *M. thais*."

André ist der Ansicht, daß die *saga* Pér., nach einem Exemplar, das ihm vorgelegen hat, der *danae* Pér. sehr nahe stehe und eigentlich nur in der Färbungsverteilung auf dem Abdomen verschieden sei. Die Art kann auch noch insofern variieren, als auf dem fünften Segment eine helle Binde auftreten kann, während Péringuey dies nur für das dritte und vierte Segment angibt.

somalica Fox in Ac. P. Philadelph., 1896, p. 548, fig. 1.

„Head?; thorax obscurely rufous; legs and abdomen black, the latter red beneath; the second segment in greater part with reddish orange pubescence forming a maculation (as shown in figure); a spot in the centre of dorsals 3—5, a narrow transverse one on the apical margins of dorsals 2—5 at the sides, and apical margins of ventrals 2—5 with silvery pubescence; legs with pale pubescence, the rest of the body clothed with long, erect hairs, those above dark, those below pale; thorax robust, not twice as long as it is broad at base, coarsely cribrose above, the lateral margins irregular; scutellar scale

wanting; tibiae and tarsi strongly spinose, the spines black; calcaria white, pectinated within; first segment of abdomen constricted at apex, beneath with a strong, bidentate or emarginate carina; second ventral with a short, median, longitudinal carina basally and together with the sides of its dorsal moiety with large separated punctures, those of the remaining ventrals much finer and closer, pygidial area large, convex, longitudinally striato-punctate, the sculptures strongest basally and becoming obsolete at apex. Length (without head) 10 mm.

One specimen, from which the head is, unfortunately, missing. The maculation of the second dorsal segment is apparently so different from any of the African Mutillids that I have thaught it well to describe the species, even though the specimen be in poor condition. — From Finik, 15. 12. 94."

hurei André in Z. Hym. Dipt., 1903, p. 238.

Diese Art ist mir bisher unbekannt geblieben, soll aber nach André mit der *rubroaurea* nahe verwandt sein.

Beschrieben ist sie von Madagaskar, Prov. Ankavandra (Hure) [M. P.].

Die Originalbeschreibung, die ich im folgenden wiedergebe, lautet:

,,Ferruginea, abdomine nigro, segmento primo, pedibus antennisque rufo-brunneis; abdominis segmento primo postice aureo-ciliato, secundo macula basali, ovata, vittaque apicali lata, fulvo-sericeis ornato; segmentis 3—5 dorsalibus dense fulvo-sericeis, pygidio nudo, longitudinaliter rugoso. Calcaria brunnea. Long. 8 mill.

Tête et thorax ferrugineux, pattes d'un rougeâtre, scape des antennes et premiers articles du funicule ferrugineux, le reste du funicule brun; abdomen noire avec le premier segment d'un rouge brun et les derniers plus ou moins rougeâtres; le premier segment est étroitement cilié, à son bord postérieur, de pubescence d'un fauve doré; second segment assez densément revêtu en dessus de pubescence noire, orné au milieu de sa base d'une assez grande tache oval de pubescence soyeuse d'un fauve doré, et paré à son bord apicale d'une large bande de semblable pubescence, dilatée-arrondie en son milieu; les segments 3—5 densément revêtus en dessus de pubescence soyeuse d'un fauve doré. Tout le corps ainsi que les pattes, éparsement hérissés d'une pilosité noirâtre, assez longue; aucun des segments ventraux de l'abdomen n'est cilié ou bordé de pubescence dorée comme celle des segments dorsaux; éperons d'un brun noir.

Tête arrondie, faiblement arquée en arrière, un peu rétrécie en avant, sensiblement prolongée derrière les yeux avec les angles postérieurs marqués mais arrondis; elle est fortement et densément ponctuée-reticulée; tubercules antennaires arrondis, lisses et luisants; yeux médiocres, ovales, plus éloignés de l'articulation des mandibules que des angles postérieurs; second article du funicule des antennes à peu près de la longueur du troisième. Thorax hexagonal, plus rétréci en arrière qu'en avant, grossièrement rugueux-ponctué en dessus,

plus superficiellement sur les flancs, avec les mésopleures simplement ponctuées et luisantes; le métathorax porte un onglet scutellaire petit mais bien distinct. Abdomen nettement pétiolé; premier segment nodiforme, grossièrement rugueux-ponctué en dessus, chargé en dessous d'un petit tubercule dentiforme, second segment longitudinalement rugueux-ponctué en dessus; irrégulièrement ponctué en dessous; dernier segment muni d'une aire pygidiale plane, longitudinalement et irrégulièrement rugueuse. Tibias intermédiaires et postérieurs avec deux rangées d'épines noires sur leur tranche externe.

Cette espèce se rapproche beaucoup, sous le rapport de la forme, de la coloration de ses téguments et de celle de la vestiture de son abdomen, de la *rubroaurea* Sich. Rad. qui provient également de Madagascar, mais elle s'en écarte complètement par le nombre et la disposition des taches du second segment abdominal."

b. Männchen.

appias Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1898, p. 90.

,,Black, densely covered with a greyish villosity; head nearly as broad as the prothorax, diagonally attenuate behind the eyes which are large, not emarginate; prothorax, mesothorax, and scutellum roughly shagreened, metathorax short, very declivous, nearly twice as broad as long with the basal part of the declivity rounded, red, and covered with broad, deep punctures, broader and with the intervalls raised in the median part, prothorax with a broad band of dense whitish hairs covering nearly the whole of the surface; first abdominal segment closely punctured, the punctures deeper and subelongate in the anterior part, while the posterior part and also the sides are deeply aciculate; ventral ridge of the first abdominal segment sharp, truncate and subaculeate at apex; tibiae without spines; wings totally infuscate.

Length: 10,5—14 mm.

Hab. Transvaal (Klerksdorp), Cap Colony (Port Elizabeth), Natal Estcourt)."

deiopeia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 85.

,,Black, with a dense greyish villosity and a short pubescence of the same colour on the head and thorax; antennae and legs subrufescent; head very closely punctured, narrowed diagonally from behind the eyes, which are large and not emarginate; thorax deeply and irregularly punctured, the punctures broader and deeper on the metathorax, which is very declivous behind, one-fourth broader than long, and rounded laterally at the basal part of the declivity; abdomen with a dark cyaneous tinge, first segment covered with closely set, broad punctures, second segment very closely and finely punctured, the punctures hardly elongate and with not raised intervalls, the silky white band on the third segment a little wider than that of the second; ventral carina of the first segment hardly truncate at apex, second one

with a raised line reaching from the base to about the median part; tibiae without spines.

Length 8 mm.

Hab. Cape Colony, Worcester, Port Elizabeth."

Diese Art kann möglicherweise auch in die Gattung *Dasylabroides* gehören.

gigantea Saussure in Mt. Schweiz, ent. Ges. 1891, p. 258; Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, Vol. 20, 1892, p. 290, tab. 6, fig. 2 und tab. 7, fig. 2.

„Maxima, nigra, nigro-hirsuta; capite minuto, oculis sinuatis; scutello tuberculato; metanoto rugosissimo; biangulato; abdomine petiolato, petiolo trigonali; capite et thorace obscure rufis, metanoto superne nigro; abdominis segmentorum 3i—5i margine anoque, cupreo-rufis; pedibus cinereo-hirtis; alis nigro-violaceis, basi inter venis breviter hyalinis, areolis cubitalibus 3.

Long. 28—30 mm; aile 24 mm.

Hab. Madagaskar."

Nach der vorzüglichen Abbildung kann kein Zweifel bestehen, daß es sich um eine echte *Dasylabris* handelt.

karroa Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 388.

„Black, clothed with a very dense and very long setose black pubescence turning to greyish on the underside of the abdomen, and less distinctly so on the anterior part of the pronotum; abdomen subsessile, ovate, second segment with a narrow apical border of white pubescence; wings sub-hyaline at the base and infuscated for the greater part of the length. — Head broader than long, deelpy and very closely pitted, eyes not emarginate inwardly, about equi-distant from the insertion of the mandibles and from the hind margin which is straight with the angles slightly rounded; ocelli very distinct; second antennal joint one-third shorter than the third; thorax as broad in front as the head, pronotum with the anterior margin straight and the angles distinct, slightly ampliated diagonally towards the tegulae which are large, convex, and less broadly pitted as the rest of the thorax, the suture with mesonotum is indistinct, the mesonotum itself has no keel or carinule; the scutellum is broadly arcuate, very sloping, but somewhat convex and densely hairy black; the metasternum, which is short, follows the angle of the scutellum, and is broadly pitted, rounded laterally and simple; abdomen ampliate ovate, first segment as broad as long on the upperside and with the peduncle very slanting, carinate on each side underneath and having a very sharp median keel all along the length; it is less broadly and deeply pitted than the ampliate second segment, the slightly elongate punctures of which are nearly contiguous; the punctuation of the other segments is finer, but the last segment is closely punctate, not striate; spures of tibiae black; wings infuscate but more hyaline towards the base, radial cell truncate at apex, stigma very smal, three closed

cubital cells and two recurrent nervures, the first of which abuts slightly before and the second after the middle of the second and third cells respectively.

Length: 9,5 mm; width (wings expanded) 16,5 mm.

Hab. Cape-Colony, Matjesfontein (Lightfoot)."

Bisulcotilla n. g.

Genotypus: *quadrisulcata* Bisch.

Männchen (Weibchen bisher unbekannt):

Kopf ziemlich groß und dick, etwas schmaler als der Thorax, hinter den Augen ist er mit ziemlich parallelen Seiten um etwas weniger als den Längsdurchmesser der Augen verlängert. Die Hinterwinkel sind verrundet. Die Stirn ist ziemlich stark gewölbt. Die Fühlergruben sind oben ziemlich scharf gerandet, doch erlischt der Kiel bereits in einiger Entfernung von den Augen. Der Clypeus ist, wie bei manchen *Cerceris*-Arten, von der Basis an aufgebogen und stark gewölbt, am Vorderrande in drei deutliche Lappen ausgezogen. Die Wangenlänge ist etwa gleich der Dicke der mittleren Fühlerglieder. Die Mandibeln sind zur Spitze verbreitert, dort wohl zweimal gezähnt, außen unten unbewehrt. Die Augen sind groß, unregelmäßig oval, innen deutlich, aber nicht tief ausgerandet. Die Ocellen sind weit nach vorn gerückt und stehen dicht beieinander, nicht erhöht. Das zweite Fühlergeißelglied ist deutlich kürzer als das dritte.

Der Thorax ist von schlanker Gestalt. Die Vorderwinkel des Pronotums sind verrundet. Die Parapsidenfurchen des Mesoscutums sind nur schwach entwickelt. Das Mesoscutellum ist jederseits stark gerundet und in zwei lappige Fortsätze ausgezogen, die nach hinten das Metanotum überragen. Das Propodeum ist ziemlich schlank, einfach netzmaschig skulptiert, ohne besonders erweiterte Felder. Die ziemlich kleinen Tegulae erreichen den Hinterrand des Mesoscutums nicht, sind aber hinten deutlich verflacht und aufgebogen. Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenseiten unbedornt. Die Flügel besitzen drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven. Das Pterostigma ist klein. Der Basalnerv mündet in beträchtlicher Entfernung von ihm in die Subcosta. Hinterflügel ohne Basallappen.

Das erste Abdominalsegment ist gegen das zweite leicht glockig abgesetzt, ohne aber gestielt zu sein. Unterseits ist es mit einem Längskiel bewehrt. Das zweite Tergit sowohl wie das Sternit sind mit je einer tomentgefüllten Seitenfurche ausgestattet. Das letzte Tergit scheint einen geglätteten Längsraum zu besitzen, doch ist dies sowie die Struktur der letzten Sternite nicht mit Sicherheit zu erkennen, da dieselben bei dem einzigen hierhergehörigen Stück weitgehend eingezogen sind.

Das Auftreten von Seitenfurchen am zweiten Sternit läßt Beziehungen zu den Gattungen *Stenomutilla* einerseits und *Antennotilla* —*Psammotherma* andererseits vermuten.

quadrisulcata n. sp.

Ein Männchen liegt vor von Kigonsera [Coll. Ertl].

Die allgemeinen morphologischen Charaktere fallen mit den für die Gattung angegebenen zusammen.

Schwarz mit ziemlich dunkelrotem Pronotum, Mesonotum und Scutellum. Durchgehende oder höchstens ganz schwach unterbrochene Binden von gelblichweißer Behaarung treten auf dem dritten und vierten Tergit auf; das erste besitzt eine schmale, helle Apikalfranse. Auf Stirn und Scheitel sowie auf den vorderen Thoraxrückenpartien ist die abstehende Behaarung dunkel, desgleichen auf den hinteren Abdominalsegmenten. Im übrigen ist die Behaarung an den Seiten des Körpers, auf den Beinen, am Propodeum, der Basis des Abdomens und unterseits blaß. Die Flügel sind leicht getrübt mit etwas stärker verdunkeltem Saume.

Die Punktierung ist allenthalben dicht. Auf dem Abdomen besteht sie aus länglichen Grübchen mit leicht gekielten Zwischenräumen, wenigstens auf dem zweiten Tergit.

Länge: ca. 9 mm.

Stenomutilla.

André in Mém. Soc. zool. France, 1896, p. 255.

= *Sphaerophthalma* Radoszkowski (ex parte) nec Blake in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 32.

= *Xenomutilla* Ashmead in Canad. Entom., 1903, p. 330 (aufgestellt auf die *eurydice*).

Genotypus: *argentata* (Vill.).

Weibchen.

Mittelgroße bis große Arten von schlanker Gestalt.

Der Kopf ist schmaler als die breiteste Stelle des Thorax, mitunter aber breiter als der Vorderrand desselben. Von vorn gesehen erscheint er meist etwas länger als breit. Die Punktierung ist dicht und ziemlich grob. Der Scheitel ist einfach gewölbt. Die Seiten hinter den Augen verlaufen mehr oder weniger konvergierend und sind deutlich verlängert. Die Hinterwinkel sind vollkommen abgerundet. Die Stirn ist flach gewölbt. Über den Fühlerwurzeln ist sie nur wenig vorgezogen. Die Fühlergruben sind verhältnismäßig klein, ungerandet. Die Mandibeln sind schwach gekrümmt, einfach zugespitzt, unterseits nicht bewehrt. Die Wangen sind etwa von der Länge des Längsdurchmessers der Augen. Sie konvergieren nach vorn oder sind mehr oder weniger parallel. Der Clypeus ist kurz und quer, längs der Mitte etwas dachförmig erhaben. Die Augen sind groß, oval, flach bis ziemlich stark gewölbt, deutlich fazettiert, innen nicht ausgerandet. Ocellen fehlen. Die Fühler sind meist kräftig gebaut, selten schlank. Der Schaft ist stark gekrümmt, weder gefurcht noch gekielt. Das zweite Geißelglied ist meist etwas, mitunter viel länger als das dritte, selten kürzer (*freyi*).

Der Thorax ist schlank gebaut, nach vorn und hinten verschmälert, aber nach hinten meist viel stärker als nach vorn. Seine größte Breite liegt bald vor, bald hinter der Mitte oder auch in derselben. An dieser Stelle treten seine oberen Seiten winklig bis höckerig vor. Eine Segmentierung des Thoraxrückens ist nicht zu erkennen. Hinter den vorspringenden Seitenwinkeln sind die Seiten meist konkav gebuchtet. Die Rückenfläche fällt in der Propodealregion häufig sanft nach hinten ab. Die einzelnen Abschnitte der Pleuren sind nicht scharf getrennt, sondern höchstens durch die Furchen angedeutet und überall grob punktiert. Auch gegen das Propodeum ist die Metapleuralregion nicht abgesetzt. Ein Scutellarschüppchen ist nicht entwickelt. Die Beine sind ziemlich kräftig gebaut. Der Scharrkamm der Vorderbeine ist meist nur schwach entwickelt, selten aus langen Borsten bestehend (*subsessilis*). Mittel- und Hintertibien sind außen meist rauh sculptiert, selten glatt und unbedornt (*calamistrata*). Die Apikalsporne sind an ihren Rändern glatt bis leicht gezähnelt. Die Klauen sind einfach, ungezähnt.

Das Abdomen ist auffällig durch das meist lange, schlanke, hinten knotenförmige erste Segment. Am schlanksten ist es gebaut bei der *calamistrata,* am gedrungensten bei der *subsessilis*. Die Rückenplatte des ersten Segments ist von der Basis kaum abgerückt. Der Kiel des ersten Sternits ist meist flach, seltener fast fehlend (*calamistrata*). Die Seiten des zweiten Segments sind zur Basis meist viel stärker als nach vorn verengt; selten ist das Segment annähern zylindrisch gebaut (*eurydice*). Eine Tomentfurche an den Seiten des zweiten Tergits fehlt, dagegen besitzt das zweite Sternit eine solche, wenn auch mitunter nicht von scharfer Begrenzung. Hinten kann das Sternit flach niedergedrückt sein; an der Basis ist es mitunter mit einem schwachen Längskiel ausgestattet, auf der Scheibe gelegentlich mit unscharfen Längsschwielen. Gewöhnlich ist das Tergit fein punktiert und mehr oder weniger anliegend behaart, selten grob grubig sculptiert und fast kahl (*eurydice*). Das letzte Tergit ist einfach gewölbt ohne Pygidialfeld.

Die Färbung und Zeichnung ist so mannigfach, daß auf die diesbezüglichen Abbildungen verwiesen werden muß.

Männchen.

Mittelgroße bis große Arten von schlanker Gestalt, habituell den Weibchen nicht unähnlich.

Der ziemlich quer gebaute Kopf ist schmaler als der Thorax, etwa von der vorderen Breite desselben. Der Scheitel ist hinter den Augen verlängert, quer gebaut, nach hinten in der Mitte häufig etwas gerundet vorgezogen, mitunter daselbst bogenförmig verlängert und aufgebogen. Die Hinterwinkel sind abgerundet. Über den Fühlerwurzeln ist die ziemlich gewölbte Stirn nicht oder nur wenig erweitert. Die Fühlergruben sind höchstens undeutlich gerandet. Die Wangen sind verlängert, aber nicht so stark wie bei den Weibchen. Der Clypeus ist kurz und quer gebaut, ähnlich wie bei den Weibchen. Die Man-

dibeln sind ziemlich stark gebogen, unten nicht bewehrt, innen mehrfach gezähnt. Die Augen sind groß, oval, innen nicht ausgerandet, mehr oder weniger stark gewölbt, deutlich fazettiert. Die Ocellen sind ziemlich klein, die hinteren von den Seitenaugen viel mehr entfernt als von einander. Der Fühlerschaft ist ähnlich gebaut wie bei den Weibchen; das zweite Geißelglied aber deutlich kürzer als das dritte.

Der Thorax ist vorn viel breiter als hinten, dicht grubig punktiert, in der Propodealregion weitmaschiger. Das Pronotum ist hinten tief bogenförmig ausgerandet; die Vorderwinkel sind abgerundet. Die Seiten konvergieren deutlich nach vorn. Das Mesoscutum ist einfach flach gewölbt. Die Parapsidenfurchen fehlen völlig oder sind nur auf der hinteren Hälfte deutlich entwickelt. Die Tegulae sind groß, am Hinterrande aufgebogen und mehr oder weniger dicht punktiert. Die Seitenteile neben der Basalfurche des Mesoscutellums sind schwach entwickelt. Das Mesoscutellum selbst ist entweder einfach, flach gewölbt oder in der Mitte tief eingesattelt und verrundet. Die Maschen an der Basis des Propodeums sind kaum erweitert. Die Pleuren sind allenthalben grob grubig punktiert, auf den Metapleuren gelegentlich quer gerunzelt und tragen häufig eine tiefe Grube. Die Grenzen zwischen den einzelnen Abschnitten der Pleuren sind durch die grobe Skulptur mehr oder weniger weitgehend verwischt. Die Beine sind einfach gebaut, ziemlich schlank, Mittel- und Hintertibien sind an ihren Außenseiten unbewehrt. Die gebräunten Flügel sind an der Bsais mehr oder weniger aufgehellt. Die Einmündung des Basalnerven in die Subcosta ist dem Pterostigma stark genähert, während sie bei der Gattung *Dasylabris* entfernt davon liegt. Drei geschlossene Cubital- und zwei Discoidalzellen sind vorhanden.

Die Gestalt des Abdomens ist ähnlich wie bei den Weibchen. Auch hier finden sich die Tomentfurchen des zweiten Segments auf dem Sternit und nicht auf dem Tergit. Das letzte Segment ist einfach gebaut. Acht Sternite sind deutlich entwickelt.

Die Färbung ist weniger abwechslungsreich als bei den Weibchen. Der Vorderkörper ist in mehr oder weniger weiter Ausdehnung gerötet. Die Abdominalzeichnung besteht aus weißlichen oder goldigen Fransenbinden.

Weibchen.

1. Thoraxrücken und zweites Segment rostbraun; zweites Segment zylindrisch gebaut mit fast parallelen Seiten — *eurydice*.
   Wenigstens das zweite Tergit schwarz — 2.
2. Der ganze Körper schwarz; gelegentlich die Beine pechbraun bis rot — 3.
   Wenigstens der Thorax rot — 10.
3. Ganz schwarz behaart, ohne jede helle Zeichnung (madagassische Art) — *holomelaena*.
   Abdomen mit heller Zeichnung — 4.
4. Abdomen mit ausgedehnter goldiger Zeichnung — *calamistrata*.
   Abdomen mit weißer Binden- oder Fransenzeichnung — 5.

5. Thoraxrücken anliegend dicht wollig, hell behaart; drittes Tergit mit Binde; mediterrane Art *argentata.*
Thoraxrücken höchstens zerstreut hell behaart; drittes Tergit ohne helle Binde 6.
6. Beine lebhaft rot *rufipes.*
Beine pechbraun bis schwarz 7.
7. Kleine, zierlich gebaute Arten 8.
Größere, gedrungenere Formen 9.
8. Vorletztes Tergit deutlich hell behaart; zweites Tergit ziemlich weitläufig punktiert *kohli.*
Vorletztes Tergit höchstens hell gewimpert; zweites Tergit dichter punktiert *congoana.*
9. Erstes Glied der Hintertibien an der Unterseite mit dichtem, braunem Haarpolster *nigrita.*
Erstes Glied der Hintertarsen ohne Haarpolster *mangocheana.*
10. Erstes Segment verhältnismäßig gedrungen gebaut, nicht schlank (vgl. auch die *jeanneli*) 11.
Erstes Segment von schlanker, deutlich gestielter Gestalt 12.
11. Kopf rot *subsessilis.*
Kopf schwarz *baucis.*
12. Kopf, Thorax und mitunter auch das erste Abdominalsegment rot 13.
Kopf schwarz 15.
13. Abdomen mit rotgoldiger Zeichnung (madagassische Art) *freyi.*
Abdomen mit weißer, höchstens blaßgoldiger Zeichnung 14.
14. Apikalrand des zweiten und das dritte Tergit mit bindenartiger, heller Zeichnung *subsessilis.*
Apikalrand des zweiten und das dritte Tergit mit je drei Flecken *telekii.*
15. Drittes Tergit mit durchgehender heller Binde *sabulosa.*
Drittes Tergit höchstens seitlich hell behaart 16.
16. Apikalbinde des zweiten Tergits jederseits unterbrochen, schlanke Formen 17.
Apikalbinde des zweiten Tergits nicht in drei Flecken aufgelöst 18.
17. Nur der Thoraxrücken düsterrot, im übrigen schwarz *singularis.*
Der ganze Thorax hell rot *ugandana.*
18. Die beiden letzten Tergite oder eines von ihnen hell behaart 19.
Spitze des Abdomens höchstens mit einigen zerstreuten hellen Härchen 26.
19. Thorax sehr düster rot, fast schwarz *pygidialis.*
Thorax viel heller rot 20.
20. Erstes Tergit gegen das zweite nur schwach abgesetzt, verhältnismäßig kurz *jeanneli.*
Erstes Tergit viel schlanker gestaltet, hinten eingeschnürt und gegen das zweite abgesetzt 21.
21. Zweites Tergit ziemlich grob punktiert, die Skulptur ist durch die sehr spärliche Behaarung kaum verdeckt; auch der Thorax ziemlich grob punktiert *denudata.*

Punktierung des zweiten Tergits, sowie des Thorax feiner und dichter 22.
22. Hintere Seitenpartien des Mittelsegments und die abschüssige Fläche desselben schwarz *difficilis.*
Thorax ganz rot 23.
23. Thorax nach hinten bedeutend stärker als nach vorn verjüngt 24.
Thorax nach hinten nur wenig mehr als nach vorn verjüngt *annularis.*
24. Sporne der Hintertibien blaß gelbbraun 25.
Sporne der Hintertibien schwarzbraun *albicaudata* u. *analis.*
25. Skulptur des Thorax und zweiten Tergits fein; Bindenzeichnung rein weiß *leucopyga.*
Skulptur gröber; Bindenzeichnung mehr gelblich getönt *euphemia.*
26. Obere Thoraxseiten mit einem kräftigen, scharf abgesetzten, zugespitzten Zahn 27.
Thoraxseiten allmählich winklig erweitert; die Erweiterung nicht besonders zahnförmig vortretend 28.
27. Zweites Tergit sehr grob längsgrubig skulptiert, auch auf der hinteren Hälfte *acuticollis.*
Zweites Tergit feiner skulptiert; größere Form *diacantha.*
28. Thorax heller rot 29.
Thorax sehr dunkelrot 31.
29. Skulptur des Thoraxrückens sehr grob *schulthessi.*
Skulptur des Thoraxrückens feiner 30.
30. Die Mesonotalregion ist plötzlich hinter der tiefen, seitlichen Trennungsfurche vom Pronotum abgesetzt verbreitert *togoana.*
Die Seiten verlaufen von den Vorderwinkeln des Pronotums zur breitesten Stelle des Thorax ziemlich geradlinig *pseudoberoe.*
31. Thorax gedrungen, Abdomen schlank, Bindenzeichnung gelblich *bispina.*
Thorax und Abdomen gedrungen, zweites Tergit mit stark gerundeten Seiten, Bindenzeichnung weißlich *curtithorax.*

Männchen.

1. Thorax ganz schwarz 2.
Thorax wenigstens zum Teil rot 4
2. Schenkel lebhaft rot *congoana.*
Beine ganz dunkel 3.
3. Drittes Tergit ohne Binde *atra.*
Drittes Tergit mit Binde *argentata.*
4. Drittes Tergit ohne Binde 5.
Drittes Tergit mit Binde oder wenigstens überall zerstreut hell behaart 6.
5. Scutellum nach hinten verbreitert, zweilappig *bicincta.*
Scutellum nach hinten verschmälert, in der Mitte des Hinterrandes nur wenig niedergedrückt *bicingulata.*
6. Scutellum in der Mitte tief ausgerandet und tief niedergedrückt,

seine hinteren Seitenpartien als spitze Kegel nach hinten vortretend *mlandjiana.*
Scutellum anders gebaut 7.
7. Bindenzeichnung des Abdomens intensiv golden *colligera.*
Bindenzeichnung weiß 8.
8. Mittelsegment rot 9.
Mittelsegment ganz oder größtenteils schwarz 10.
9. Mediterrane Art *bifasciata.*
Südafrikanische Art *braunsi.*
10. Erstes Segment vorn deutlich stielartig gebildet 11.
Seiten des ersten Tergits bis zur Basis ziemlich gleichmäßig verjüngt 13.
11. Große, kräftige Art mit verhältnismäßig dichter und feiner Skulptur *diacantha.*
Kleinere, schlankere Formen mit verhältnismäßig gröberer Skulptur 12.
12. Drittes Tergit mit Binde aus dichten Haaren *koedoesana.*
Drittes Tergit nur zerstreut hell behaart *carinulata.*
13. Skulptur des zweiten Tergits aus rundlichen Punkten gebildet *clelia.*
Skulptur des zweiten Tergits aus länglichen Grübchen gebildet *nyasana.*

Weibchen.

subsessilis André in Z. Hym. Dipt. 1908, p. 136.

Nur das typische Exemplar aus Südafrika (Drège) [M. B.] liegt vor.

Vorderkörper mit Fühlern und Beinen, sowie das erste Abdominalsegment und der Spitzenrand des zweiten sind rostfarben; der Rest des Abdomens ist schwarz. Helle, weißlichgelbe Haarbinden finden sich an den Apikalrändern von Segment 1 und 2, und auf dem ganzen 3. Der Kopf hat etwa die Breite des Pronotums, ist hinter den Augen geradlinig verlängert und besitzt abgerundete Hinterwinkel. Der Thorax ist etwas länger als breit, hinten schmaler als vorn, gleichmäßig netzartig, viel gröber als der Kopf skulptiert. Am Abdomen ist besonders das erste Segment dadurch auffällig, daß es verhältnismäßig kurz, breiter als lang, und hinten kaum eingeschnürt ist. Die Mittel- und Hintertibien haben drei schwarze Dornen an ihrer Außenseite; die Endsporne sind hell (Taf. III, Fig. 175; Taf. VII, Fig. 251).

Länge: 10 mm.

Von der mir unbekannten *galanthis* Pér., der diese Art in der Färbung recht zu ähneln scheint, dürfte sie dadurch am besten zu trennen sein, daß die Hinterschienen keine doppelte Dornenreihe besitzen.

baucis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 53.

Ein Weibchen dieser Art, von Péringuey selbst bestimmt, liegt mir vor von Grootfont. (Purcell) [Kap M.].

Diese Art steht morphologisch der *subsessilis* André sehr nahe, unterscheidet sich aber in der Färbung schon leicht dadurch, daß Kopf, Fühler, Sternum und Beine schwarz sind. Morphologisch sind

beide Arten in der Thoraxgestalt verschieden. Im ganzen ist der Thorax bei der *baucis* gedrungener gebaut. Während bei der *subsessilis* die Seiten des Thorax vor der größten Breite konkav ausgebuchtet erscheinen, verlaufen sie bei der *baucis* konvex, nur hinter den Hinterwinkeln des Pronotums plötzlich einspringend. Hinter der Stelle der größten Thoraxbreite sind die Seiten viel weniger eingebuchtet als bei der *subsessilis*. Die Dornen an den Hintertibien sind feiner. Im übrigen ist der ganze Körper mit einer langen, teilweise sehr langen, zerstreuten Behaarung besetzt.

Länge: 8,5 mm.

jeanneli n. sp.

Ein weibliches Exemplar aus Brit. O. Afrika, Tavéta, 750 m, 3. 1912, Stat. 65 (Alluaud und Jeannel) [M. P.] liegt vor.

Schwarz, Thorax hell rostrot. Eine nach hinten etwas dreieckig vorgezogene, blaß-goldene Binde auf dem ersten und eine nach vorn vorgezogene Apikalbinde auf dem zweiten Tergit. Auch die hinteren Außenwinkel von Tergit 3 und 4 sind ähnlich schmal behaart. Die Ventralsegmente sind blaß gefranst, und helle Haare finden sich zerstreut auch auf den beiden letzten Dorsalsegmenten. Der Kopf ist breiter als der Thorax vorn, hinter den Augen verengt, mit stark abgerundeten Hinterwinkeln; die Wangen sind parallel. Das zweite Glied der Fühler ist etwas länger als das dritte. Der Kopf ist ziemlich grob punktiert. Der Thorax ist sehr schlank, an seiner breitesten Stelle gerundet, seitlich nicht zahnartig vorspringend. Auch die Pleuren sind grob skulptiert, aber nicht ganz so stark wie das Notum. Die Hintertibien besitzen an ihrer Außenseite zwei, die Mitteltibien vier Dornen ohne Mitzählung der Apikaldorne. Das erste Abdominalsegment ist kurz, hinten nicht verengt und liegt breit dem zweiten an, und zwar noch mehr als bei der vorhergehenden Art. Dieses Segment ist grob runzlig punktiert. Die Skulptur des zweiten Tergits besteht aus feinen, länglichen Grübchen mit kielartigen Zwischenräumen; seitlich wird die Skulptur gröber bis sehr grob und rundlich. Die folgenden Segmente sind ähnlich fein skulptiert. Das erste Sternit besitzt einen kräftigen Längskiel; das zweite ist sehr grob punktiert (Taf. VII, Fig. 252).

Länge: 9,5 mm.

argentata Villers in C. Linnaei Entom., 3, 1789, p. 343.

Diese Art liegt mir, abgesehen von südeuropäischen Stücken, in Anzahl aus Nordafrika vor: Marokko, Casablanca (Quedenfeldt) [M. B.]; Tunis, Insel Djerdah, Bai von Gabes (Spatz) [M. B.]; Cyrenaica (Ruhmer) [M. B.]; Tunis, 3.—5. 1912 (Zobrys) [M. B.]; Blidah-Médéah, 7.—8. 84 (Quedenfeldt) [M. B.]; Tripolis, Kedua (Quedenfeldt) [M. B.]; Tunis, Carthago (Alluaud) [M. P.]; Maroc, Région de Sidi-bou-Rziguine, 1913 (Perrier) [M. P.]; Maroc, 1897 (Buchet) [M. P.]; Tunisia, Bordj-Cedria, 15. 4. 1913 [M. Bud.].

Ein hierzu gehöriges Männchen aus Algeria, Sidi bel Abbes [M. Bud.].

f. **sabulosa** Klug in Waltl, Reise, 1835, p. 94.

Der Typus liegt aus Andalusien vor, außerdem zwei Exemplare aus Tunis, Kairouan, 1910 (Santschi) [M. P.]; Tunis, Gasza, 1910 (Chrétien) [M. P.].

f. **bifasciata** Klug in Symb. phys. 1829, t. 5, f. 5.

Mit dem Typus aus Syrien; kommt vorzugsweise in Südeuropa vor. Afrikanische Exemplare scheinen seltener zu sein. Mir liegt ein Stück aus Tunis (Quedenfeldt) [M. B.], sowie ein weiteres aus Abessinien (Raffray, 1882) [M. P.] vor.

Zur Morphologie und Färbung dieser Art ist es überflüssig, Bemerkungen zu machen, da die Art hinreichend bekannt ist (Taf. III, Fig. 174).

telekii Magretti in Ann. Mus. Genova, Vol. 30, 1892, p. 955.

Der Typus dieser Art liegt mir aus Gabbon, 1891 (Robecchi) [M. G.] vor.

Diese Form erinnert an große Stücke der *argentata* und steht auch von allen bisher bekannten Arten dieser am nächsten, unterscheidet sich aber von dieser spezifisch durch einen wesentlich kleineren Kopf, der hinter den Augen weniger verlängert ist, durch den gedrungeneren, seitlich mehr gerundeten Thorax und dickere Fühler. Die Unterschiede in der Zeichnungsverteilung sind noch größer, lassen aber doch nahe Beziehungen zur vorhergehenden Art erkennen. Kopf und Thorax sind sehr düster rot, das Abdomen wie auch Beine und Fühler schwarz. Kopf und Thorax, dieser besonders dorsal, sind dicht und lang wollig, blaßgolden behaart, sodaß die Grundfarbe kaum sichtbar wird. Auf der Stirn stehen aufrechte schwarze Haare, auf Scheitel und Thorax ragen aus der Grundbehaarung längere graugelbe bis blaßgoldene Haare dicht auf. Ebensolche Haare finden sich auf den Beinen und auf dem Abdomen in folgender Anordnung: ein großer Apikalfleck auf dem ersten Segment, ein noch größerer auf dem Spitzenrand des zweiten Tergits, seitlich von dem letzteren, durch einen breiten Zwischenraum getrennt, steht eine sich bis in die Hinterwinkel erstreckende Apikalbinde; eine gleiche Apikalbinde findet sich jederseits auf dem dritten Tergit, auf dem auch ein kleiner, nicht scharf umgrenzter Mittelfleck vorhanden ist. An den Seiten des Hinterleibs, an der Basis und unterseits stehen ebenfalls blaßgoldene Haare, die auf den Sterniten zur Bildung von Fransen neigen (Taf. III, Fig. 176; Taf. VII, Fig. 253).

Länge: ca. 13 mm.

rufipes n. sp.

Drei Weibchen liegen vor, die möglicherweise als Subspecies zu der mir unbekannten *syrinx* Pér. gehören, und zwar mit den Bezeichnungen: Südafrika (Melly) [M. B.]; Südafrika (Dr. Penther) [M. W.]; N. Rhodesia, Pakasa, 30. 1. 11 (Silverlook) [Br. M.].

Schwarz, ein weißer Mittelfleck bis Binde auf dem Apikalrand des ersten und eine Apikalbinde auf dem zweiten Tergit. Auch das

letzte und vorletzte Dorsalsegment sind weiß behaart. Die Beine inkl. Hüften sind hell rot. Die Skulptur auf Kopf und Thorax ist etwas gröber als bei den beiden folgenden Arten. Der Kopf selbst ist hinter den Augen bei weitem nicht so stark verjüngt und daher mehr quergerundet (Taf. III, Fig. 177).

Länge: 8—9 mm.

Als Typus bezeichne ich das von Melly in S. Afrika gesammelte Exemplar.

kohli n. sp.

Ein Exemplar aus Waboniland [M. W.] liegt vor.

Diese Art ist der vorhergehenden außerordentlich ähnlich, unterscheidet sich aber durch pechbraune Beine, deutlich hinter den Augen verengten Kopf, ein wenig feiner skulptierten Thorax und deutlich feinere und weitläufigere Punktierung des zweiten Tergits (Taf. III, Fig. 178; Taf. VII, Fig. 254).

Länge: 8 mm.

congoana n. sp.

Vier Exemplare aus Kibombo, 3. 10. 10 (Bequaert) [Congo-M.]; Kongolo, 6. 2. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Jankisia, 7. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.] und Boma Boma (Tschoffen) [M. Brüssel] liegen vor.

Bei dieser Art finden sich auf dem vorletzten Segment kaum weiße Härchen. Der Kopf ist deutlich stärker hinter den Augen verengt, seine Skulptur ist wie auch die des Thorax regelmäßiger und feiner. Die Punktierung des zweiten Tergits ist etwa so fein wie bei der vorhergehenden, aber nicht so weitläufig gestellt. Die Beine sind schwarzbraun, jedoch können Hüften und Schenkel, vielleicht auch die ganzen Beine hell werden.

Länge: 6,5—7,5 mm.

Als Typus 1 bezeichne ich das Exemplar aus Kibombo.

Ob die *St. syrinx* Pér. mit einer der hier beschriebenen schwarzen Formen identisch ist, vermag ich nicht zu entscheiden. Die Originalbeschreibung dieser Art folgt weiter hinten.

nigrita n. sp.

Zwei Exemplare aus Westafrika liegen vor: Span. Guinea, Nkolentangan, 11. 7.—5. 8. (Tessmann) [M. B.]; Ogooué, Lambaréné, 1911 (Ellenberger) [M. P.].

Die Art ist wie die vorhergehenden einfarbig schwarz, auch Beine und Fühler sind so gefärbt. Eine gelblichweiße Binde findet sich auf dem Apikalrand des ersten und zweiten Tergits. Die Binde auf dem zweiten Tergit ist in der Mitte dreieckig erweitert. An den letzten Tergiten fehlt jegliche helle Behaarung. Vereinzelte weißliche Haare sind über den ganzen Körper verstreut, am zweiten bis dritten oder vierten Sternit bilden sie Apikalfransen. Die Art macht einen wesentlich gedrungeneren Eindruck als die vorhergehenden. Der verhältnismäßig breite Kopf besitzt hinter den Augen zunächst parallele Seiten

und ist dann ziemlich gerade gestutzt. Die Wangen konvergieren deutlich, wenn auch schwach. Die Fühler sind recht kräftig gebaut. Der Kopf ist grob und dicht punktiert. Der Thorax ist verhältnismäßig breiter als bei den vorher genannten schwarzen Arten; die Seiten sind stärker erweitert und dort nicht gerundet, sondern höckerartig vorspringend. Der Thoraxrücken ist gröber als der Kopf skulptiert, auch die Seiten des Mittelsegments; die Punktierung der Pleuren ist eine feinere, etwa von der Art der des Kopfes. Auch die Beine sind recht kräftig. Die Skulptur des zweiten Tergits ist verhältnismäßig dicht, fein und längsgrubig; die Zwischenräume bilden Kielchen (Taf. VII, Fig. 255).

Länge: 9,5—15 mm.

Das Exemplar [M. B.] bezeichne ich als Typus.

mangocheana n. sp.

Ein Weibchen liegt vor von Nyasaland, btwn. Ft. Mangoche and Chikala Boma, about 4000 ft., 20.—25. 3. 1910 (Neave) [Br. M.].

Diese Art unterscheidet sich von der ihr sehr ähnlichen *nigrita* m. dadurch, daß bei ihr am Metatarsus der Hinterbeine ein aus braunen, dichten Haaren gebildetes Polster, wie es sich bei der vorhergehenden findet, nicht ausgebildet ist. Auch zur folgenden Art hat sie nahe Beziehungen, doch ist sie von jener leicht durch den ganz schwarzen Thorax zu unterscheiden, während dieser bei der *curtithorax* m. düster rot ist (Taf. VII, Fig. 256).

Länge: 9 mm.

curtithorax n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor mit den Angaben: Nyasaland, nr. Chikawa, 6000 ft., 12.—16. 4. 1910 (Neave) [Br. M.] und Central-Angoniland, Lilongwe-Distr., 4000—5000 ft., 28. 5.—2. 6. 1910 (Neave) [Br. M.].

Schwarz; Thorax sehr düster rot. Weiße Endbinden finden sich an den Apikalrändern des ersten und zweiten Tergits. Der Kopf ist hinter den Augen nicht stark entwickelt. Der Thorax ist vorn verhältnismäßig breit, gerade gestutzt, bis zur breitesten Stelle allmählig erweitert und dann sehr stark verjüngt, sodaß er ziemlich kurz erscheint. Die größte Breite liegt etwa in der Mitte. Die Skulptur ist grubig netzartig. Auf dem zweiten Tergit sind die Grübchen in die Länge gezogen, und es erscheint daher von feinen Kielen dicht bedeckt. Das zweite Sternit ist sehr grob punktiert; die Zwischenräume erscheinen in weitem Umfang geglättet. Hinterschienen an der Außenseite mit einem starken Dorn.

Länge: 9—11 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom erstgenannten Fundort. Die *curtithorax* ist mit der vorhergehenden so nahe verwandt, daß beide wohl nur als Färbungsformen einer Art aufzufassen sind.

schulthessi n. sp.

Fünf Weibchen liegen vor von Delagoa, Rikatla (Junod) [Coll. Schulth.].

Diese Art steht der *bispina* m. und *pseudoberoe* Magr. sehr nahe, unterscheidet sich aber in der Färbung von beiden durch den etwas heller roten Thorax. Der Thorax ist namentlich vorn breiter, im ganzen gedrungener gebaut, doch nicht ganz so stark wie bei der *curtithorax* m., und mit einer viel rauheren, grubigen Rückenskulptur versehen. Der Seitenhöcker tritt mehr oder weniger stumpf vor. Die Skulptur des zweiten Tergits besteht aus größeren, länglichen Gruben.
Länge: ca. 13 mm.

pseudoberoe Magretti in Bull. Soc. ent. Ital., Vol. 35, 1906, p. 83, fig. 14.

Der Typus aus Addis Addi (Magretti) [M. G.] liegt mir vor.

Diese Art gehört zu den Formen mit schwarz behaarten letzten Abdominalsegmenten. Nach der von Magretti gegebenen Abbildung ist diese Form nicht wiederzuerkennen, da der Thorax vollkommen verzeichnet ist. Während in der Figur der Thorax hinten plötzlich abgerundet erscheint, ist er erst auf eine beträchtliche Strecke hin nach hinten geradlinig verjüngt. Diese Verjüngung ist ähnlich beschaffen wie bei der *argentata* Vill. Die Art erinnert recht an die *togoana* m., unterscheidet sich aber durch die von den Vorderwinkeln des Pronotums bis zur breitesten Stelle des Mesonotums fast geradlinig verlaufenden Thoraxseiten, während bei der *togoana* m. die verbreiterte Mesonotalregion plötzlich scharf abgesetzt erscheint. Auch ist der Thorax deutlich gröber skulptiert. Von der ebenfalls ähnlichen *bispina* m. unterscheidet sie sich außer der weißen Zeichnung gegenüber der goldigen bei jener durch den nach vorn nicht gerundet verengten und vor der breitesten Stelle kürzeren Thorax, der hinten aber mehr gerundet ist. Bezüglich der Bedornung der Beine mag erwähnt werden, daß bei dem Typus die rechte Hintertibie an ihrer Außenseite zwei, die linke dagegen nur einen Dorn trägt. Da sich ähnliche Asymmetrien in der Schienenbedornung auch bei anderen Arten finden, so scheint daraus hervorzugehen, daß diesem Merkmal keine wichtige systematische Bedeutung beizulegen ist (Taf. III, Fig. 179; Taf. VII, Fig. 257).
Länge: 12 mm.

togoana n. sp.

Ein Weibchen aus Togo, Sokodé, 29. 7. 00 (Schröder) [M. B.] liegt vor.

Schwarz; Thorax hell rostrot. Auf dem ersten und zweiten Tergit finden sich weiße Apikalbinden, von denen die auf dem zweiten Tergit in der Mitte nach vorn etwas dreieckig erweitert ist. Jederseits auf dem dritten Tergit steht ein größerer weißer Haarfleck weit seitlich. Die aufrechte Behaarung auf Kopf und Thoraxrücken ist verhältnismäßig kurz und schwarz. In der Oralregion, an der Unterseite des Kopfes, an dessen Hinterrand, am Vorderrand des Pronotums, auf dem abfallenden Teil des Mittelsegments, sowie auf den Sterniten, wo sich am zweiten und dritten eine Endfranse befindet, auf den Pleuren, dem Sternum, den Beinen, an der Basis des ersten und zweiten Tergits ist die Behaarung weißlich. Der Kopf ist rauh skulptiert,

hinter den Augen fast parallelseitig verlängert, und zwar, von der Seite gesehen, um weniger als den Augenlängsdurchmesser. Die Augen selbst sind stark gewölbt. Die Wangen konvergieren deutlich nach vorn. Zweites und drittes Fühlerglied sind an Länge nur wenig verschieden. Der Thorax ist auf dem Rücken deutlich gröber punktiert als auf den Pleuren und stärker als auf dem Kopfe. Er ist länger als breit, seine größte Breite liegt etwa in der Mitte. Er ist an dieser Stelle kaum gezähnt. Das erste Abdominalsegment ist nach vorn verhältnismäßig wenig verengt, das zweite ziemlich gedrungen. Hintertibien an der Außenseite mit einem Dorn.

Länge: 16,5 mm.

leucopyga n. sp.

Diese Form ist durch zwei Exemplare vertreten von Adi Ugri (Tancredi) [M. G.] und Eritrea, Asmara [M. Bud.].

Diese Art erinnert recht an die *albicaudata* m. und an die *analis* m. Von ersterer unterscheidet sie sich aber durch etwas gedrungeneren, hinter der Mitte nicht so plötzlich verjüngten Thorax, der auch etwas feiner und gleichmäßiger skulptiert ist, sowie durch ein wenig schlankere Fühler und Beine. Weiße Haare treten bereits hinten auf dem vierten Tergit auf. Von der *analis* m. unterscheidet sie sich durch deutlich gröbere Skulptur auf dem zweiten Tergit, durch den hinter seiner breitesten Stelle nur schwach buchtig verengten Thorax und das Fehlen von Seitenflecken auf dem dritten Tergit, sowie blaß gelbbraune Sporne an den Hintertibien (Taf. VII, Fig. 258).

Länge: ca. 9 mm.

Das Exemplar vom erstgenannten Fundort bezeichne ich als Typus. Dieses Stück ist von Magretti als *capicola* Pér. bestimmt und in Bull. Soc. ent. Ital. 1906, Vol. 37, p. 82 erwähnt worden.

euphemia Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., Vol. 2, 8 : 7, p. 225.

Der Typus hat mir vorgelegen von: Meru, Nieder (Sjöstedt) [M. Stockh.].

Diese von Cameron zu *Dasylabris* gestellte Mutillide ist eine echte *Stenomutilla* aus der nächsten Verwandtschaft der *leucopyga* m., sodaß ich mich auf die Angabe der Unterschiede beschränken kann. Diese Unterschiede sind übrigens so geringfügig, daß die *leucopyga* vielleicht nur als Rasse der *euphemia* aufgefaßt werden kann. Die Skulptur des Thorax ist wesentlich gröber als bei der *leucopyga*, und die helle Behaarung hat einen mehr gelblichen Ton.

Länge: 7,5 mm.

analis n. sp.

Ein Weibchen aus Togo, Sokodé, 27. 5. 00 (Schröder) [M. B.] liegt vor.

Diese Art erinnert in der Färbung außerordentlich an die *togoana* m. Die Seitenflecken auf dem dritten Tergit sind aber kleiner, außerdem ist das letzte und vorletzte Tergit ganz hell behaart. Der Kopf ist

hinter den Augen etwas mehr verlängert. Das zweite Fühlerglied ist wesentlich länger als das dritte. Die Skulptur des Kopfes ist bedeutend feiner. Der Thorax ist schlanker gebaut und feiner skulptiert. Das erste Abdominalsegment ist nach hinten stärker verbreitert, das zweite viel schlanker, mit fast parallelen Seiten und nur vorn gerundet (Taf. III. Fig. 180].

Länge: 13,5 mm.

albicaudata n. sp.

Zwei Weibchen liegen vor von Elisabethville, 22. 3. 12 (Bequaert) [Congo M.] und Kibombo, 18. 1. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Der *analis* m. sehr nahestehend und wohl nur im Vergleich mit jener Art sicher zu unterscheiden. Die Färbung und die Zeichnung ist dieselbe, doch kann auf dem vierten Tergit noch ein Mittelfleck von weißen Haaren dazukommen. Morphologisch sind beide Arten dadurch unterschieden, daß bei der *albicaudata* m. der Kopf verhältnismäßig schmaler, die Thoraxskulptur und besonders die des zweiten Tergits wesentlich gröber st. Bei der *albicaudata* bilden die Zwischenräume auf dem zweiten Tergit viel deutlichere Kiele. Die Haarbinden haben eine etwas gelblichere Tönung (Taf. III, Fig. 181; Taf. VII, Fig. 259).

Länge: 10,5—12,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das größere aus Kibombo stammende Stück.

pygidialis n. sp.

Durch ein Weibchen aus Nyasaland, Vy. of S. Rukuru, 3000 ft., 20.—27. 7. 10 (Neave) [Br. M.], sowie ein weiteres von Kigonsera [Coll. Schulth.] vertreten.

Auch diese Art steht den vorhergehenden sehr nahe. In der Färbung unterscheidet sie sich von ihnen zunächst dadurch, daß der Thorax düster, fast schwarz ist. Weiter befindet sich nur auf dem vorletzten Tergit eine helle Binde; das Analsegment ist frei von Behaarung, schwarz glänzend mit zerstreuten, gröberen Punkten zu beiden Seiten und glatter Mittellinie. Der Thorax ist vorn verhältnismäßig breiter, die Seitenränder sind vorn etwas parallel, und außerdem ist er wesentlich gröber, zugleich aber auch gleichmäßiger grubig skulptiert (Taf. VII, Fig. 260).

Länge: 14 mm.

Ein Exemplar aus N. E. Rhodesia, Ft. Jameson, 3800 ft., 3.—6. 6. 10 (Neave) [Br. M.] gehört ebenfalls in diese Verwandtschaft, doch verzichte ich wegen des schlechten Erhaltungszustandes dieses Stückes auf eine Beschreibung.

denudata n. sp.

Ein Weibchen von Afrique orient. angl., Vallée du Kédong, 1500 m, 1. 1911 (Cromier) [M. P.] liegt vor.

Ebenfalls den vorhergehenden ähnelnd besitzt diese Art die Thoraxfärbung der *albicaudata* m. Eine weiße Abdominalbehaarung tritt außer den Apikalbinden des ersten und zweiten Tergits noch

auf den drei letzten Tergiten auf, doch etwas zerstreuter und auf dem Pygidium ein Feld freilassend. Was diese Art von den vorhergehenden vollkommen unterscheidet, ist das Fehlen einer anliegenden schwarzen Behaarung auf dem zweiten Tergit. Dieses erscheint daher glänzend und nicht matt oder fast matt, wie bei allen übrigen Arten. Die aufrechten Haare auf ihm sind nur spärlich. Die Skulptur ist recht grob längsgrubig. Auch der Thorax ist stark grubig skulptiert.

Länge: 9 mm.

acuticollis André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 321.

Ein Weibchen von der Algoabai, 22. 8. 96 (Brauns) [M. B.] liegt vor mit der Notiz: E. André det.

Schwarz; Thorax rot; blaßgoldige Endbinden finden sich auf dem ersten und zweiten Tergit und außen auf dem dritten. Gegenüber der Andréschen Beschreibung weicht das Stück in einigen Punkten ab. Das zweite Fühlergeißelglied ist nicht länger als das dritte. Die Prothorakalwinkel können kaum als vortretend bezeichnet werden. An den Thoraxseiten findet sich an der Stelle von dessen größter Breite ein kräftiger Zahn, der in der Originalbeschreibung nicht erwähnt wird. Im übrigen ist zu der Andréschen Beschreibung nichts hinzuzufügen. Hingewiesen werden mag nur noch auf die kräftige, grobe Skulptur des zweiten Tergits, die sich aus Längsgrübchen zusammensetzt.

Länge: 10 mm (nach André 12—13 mm).

Wegen der verschiedenen Unterschiede des vorliegenden Stückes gegenüber der Originalbeschreibung vermute ich, daß beide Formen kaum identisch sind, und daß seitens Andrés bei der Bestimmung des vorliegenden Exemplares ein Bestimmungsfehler vorgekommen ist.

diacantha n. sp.

Diese große Art ist durch vier Weibchen vertreten und zwar von Nyasaland, Mlanje, 1.—5. 13 (Neave) [Br. M.]. Die Beschreibung der zugehörigen Männchen erfolgt weiter hinten; ein weiteres Exemplar mit fehlendem Abdomen stammt von Kigonsera (Ertl) [Coll. Schulth.].

Diese Art erinnert etwas an die *bispina* m. und wohl auch an die mir unbekannte *beroe* Pér. Dadurch aber, daß die Hintertibien an ihrer Außenseite stets nur einen Dorn besitzen, ist sie von den beiden verschieden. Die Binden sind nicht blaßgolden wie bei der *bispina*, sondern silbern. Das dritte Tergit ist an seinen Außenwinkeln silbern gefranst, während sich bei der *bispina* dort blaßgoldige Flecken befinden. Der Thorax ist schlanker als bei der verglichenen Art. Am Vorderrand ist er mehr gestutzt; seine Skulptur ist gröber und jederseits steht ein kräftiger Zahn gerade ab. Auch die Skulptur des zweiten Tergits ist etwas gröber. Der Kopf ist hinter den Augen beträchtlich mehr verlängert und gleichmäßig nach hinten verjüngt (Taf. III, Fig. 182; Taf. VII, Fig. 261).

Länge: 13,5—15,5 mm.

Als Typus bezeichne ich das mit einem Männchen in copula gefangene Weibchen. Zu dieser Art stelle ich zwei weitere Weibchen,

die aus Bulawayo, 21. 1. 12 und 19. 4. 13 (Arnold) [Coll. Arnold] stammen. Sie unterscheiden sich durch den viel helleren, rostroten Thorax. Die Annahme, daß es sich bei den vorliegenden Stücken um „giant specimens" der *St. capicola* Pér. handle — eine Bemerkung, die eines der beiden Exemplare trägt — scheint mir bei dem allzu großen Größenunterschied gegenüber der *capicola* doch etwas gewagt. Sollte sich die Vermutung aber doch bestätigen, daß diese Stücke Riesenexemplare der *capicola* sind, so müßte die *diacantha* m. als Subspecies zu jener gestellt werden.

Länge der beiden Stücke: 17 und 22 mm (*capicola* 7—10,5 mm).

bispina n. sp.

Ein Exemplar ist aus Nyasaland, btwn. Ft. Mangoche and Chikala Boma, about 4000 ft., 20.—25. 3. 10 (Neave) [Br. M.] vertreten. Ein zweites Stück stammt von Kigonsera (Ertl) [Coll. Schulth.].

Ich kann diese Art mit keiner der bisher beschriebenen mit Sicherheit identifizieren. Sie scheint aber der *beroe* Pér. nahe zu stehen. Während aber bei jener der Thorax rostfarben sein soll, ist er bei dieser dunkel blutrot; die Binden des Abdomens sind blaßgolden. Kopf und Thorax sind wesentlich gedrungener gebaut, vorausgesetzt, daß die Péringueysche Abbildung der *beroe* nicht verzeichnet ist. Der hinter den Augen fast parallelseitig verlängerte Kopf hat die Breite des Thoraxvorderrandes, der übrigens von Péringuey in der Beschreibung der *beroe* bald als „base", bald als „apex" bezeichnet wird, was natürlich leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben kann. Der Thorax ist gleichmäßig grob skulptiert; an seiner breitesten Stelle tritt nur ein kleines unscheinbares Zähnchen vor. Die Hintertibien besitzen an ihrer Außenseite zwei deutliche Dornen, der obere in der Mitte, der untere im distalen Viertel; an der Außenseite der Mitteltibien stehen sogar drei Dornen, doch ist, wie schon oben betont wurde, diesen Merkmalen nur eine untergeordnete Bedeutung beizumessen. Das Abdomen ist ziemlich schlank gebaut, mit feiner Längsskulptur auf dem zweiten Tergit (Taf. VII, Fig. 262).

Länge: 15 mm.

Bei dem Stück aus Kigonsera sind die Binden etwas weniger goldig getönt.

difficilis n. sp.

Ein Weibchen liegt vor mit der Angabe: G. E. Afrika, Usangu-Dist., 3500—4500 ft., 29. 11.—15. 12. 10 (Neave) [Br. M.].

Diese Art scheint der mir nur der Beschreibung nach bekannten *capicola* Pér. recht nahe zu sein. Als Unterschiede gegenüber der Beschreibung jener Art sind folgende Punkte zu erwähnen. Der Kopf ist deutlich länger als breit. Hinter den Augen ist er dabei um deren Längsdurchmesser verlängert. Die gleiche Länge besitzen die Wangen. Ein scharfer Seitenhöcker am Thorax ist nicht vorhanden. Der Thorax ist zwar auch düster rostrot, aber auf der abschüssigen Fläche des Mittelsegments und dessen Seiten schwarz. Der Fundort scheint

übrigens auch für eine Verschiedenheit der beiden Formen zu sprechen (Taf. VII, Fig. 263).

Länge: ca. 7 mm.

eurydice Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 50; 1899, t. 8, f. 29; Ashmead in Canad. Entom., 1903, p. 330.

Fünf Exemplare liegen vor von D.S.W.-Afrika (Lübbert) und (Langheld) [M. B.]; Windhuk (Heller) [M. B.]; Okahandja, 10. 03 (L. Schultze) [M. B.]; D.S.W.-Afrika, Karibib, 23. — 26. 4. 11 (Michaelsen) [M. Hamb.].

Eine schon an der eigenartigen Färbung leicht kenntliche Art. Kopf und Thorax sind schwarz, die Scheibe des Thorax ist größtenteils dunkelrot. Auf dem Abdomen ist das zweite Segment dorsal wie ventral fast ganz rötlich rostfarben. Auch hinten am ersten und an der Basis des dritten, besonders aber ventral tritt die gleiche Färbung auf. Der Apikalrand des zweiten Tergits ist stets geschwärzt. An der Basis dieses Tergits ist eine Schwärzung selten. Die Beine und Fühler sind dunkelbraun bis schwarz. Auf dem Knoten des ersten Tergits findet sich ein länglicher weißer bis blaßgoldiger Fleck, auf dem Hinterrand des zweiten ein ebensolcher Mittelfleck. Auch die Außenwinkel sind hell gewimpert. Auf dem dritten und den folgenden Tergiten steht jederseits ein weißer Fleck, der allerdings nur bei frischen Stücken deutlich ist, bei beschmutzten oder abgeriebenen Stücken aber höchstens den Eindruck einer unterbrochenen Binde macht. So läßt sich auch nur die Bemerkung Péringueys: „third segment with a broad white band" verstehen, falls Péringuey nicht überhaupt eine nahe verwandte Form vorgelegen hat. Die Art ist sehr schlank gebaut und erscheint namentlich durch das cylindrische zweite Segment, dessen Seiten gerade und nicht gerundet sind, höchst auffallend. Die Wangen des grau behaarten Kopfes sind über der Wurzel der Mandibeln etwas nach außen gebogen. Die Fühler sind recht dünn; auch die Beine sind schlank und besitzen trotz der gegenteiligen Angabe Péringueys auf der Außenseite der Mittel- und Hintertibien je einen Dorn. Der schlanke Thorax ist oberseits sehr grob skulptiert, noch mehr aber das Abdomen besonders auf der Basalhälfte des zweiten Tergits. Auf der Apikalhälfte dagegen ist dasselbe Tergit geglättet und poliert (Taf. III, Fig. 183; Taf. VII, Fig. 264).

Länge: 9—14 mm.

Auf die Abbildung von Kopf und Thorax dieser Art hat Ashmead die Gattung *Xenomutilla* aufgestellt.

singularis n. sp.

Ein Weibchen dieser interessanten Form liegt aus D.O.-Afrika [M. Bud.] vor.

Diese Art steht unter allen mir bekannten Formen der *eurydice* am nächsten.

Schwarz; nur die Scheibe des Thorax dunkelrot. Ein weißlicher Apikalfleck findet sich auf dem ersten Tergit, ein ebensolcher Mittelfleck und zwei seitliche am Apikalrand des zweiten. Die Außenwinkel

des dritten Tergits sind ebenso behaart. Das vierte Tergit besitzt einige helle Mittelhärchen; das fünfte und sechste sind zum größten Teil hell behaart. Der Kopf ist namentlich im vorderen Teil grau behaart. Im Vergleich zu *eurydice* Pér. unterscheidet sich diese Art morphologisch in den folgenden Punkten: Die Wangen sind kürzer, über der Mandibelbasis nicht nach außen gebogen. Die Fühler sind wesentlich kräftiger; die Augen etwas kleiner. Hinter ihnen ist der Kopf um deren Längsdurchmesser verlängert. Der Thorax ist schwach breiter, kaum weniger stark punktiert. Die Beine sind weniger gestreckt und kräftiger. Das zweite Tergit ist an seiner Basis, namentlich in der Mitte, viel feiner punktiert. Auf der Apikalhälfte ist der Glanz zwar auch außerordentlich stark, aber die grübchenartigen Punkte sind nicht verschwunden. Das ganze Segment ist außerdem etwas gedrungener, seine Seiten sind nicht so gerade und nach vorn deutlich gerundet.

Länge: 15 mm.

subsp. **ugandana** n. subsp.

Ein Weibchen aus Ouganda, Ounyoro mérid., 1. 09 (Alluaud) [M. P.].

Ob die vorliegende Form spezifisch oder als geographische Rasse von der vorhergehenden zu trennen sein wird, kann nach dem einzigen Exemplar nicht entschieden werden. Zum mindesten steht sie der *singularis* m. sehr nahe, unterscheidet sich aber in folgenden Punkten: der ganze Thorax ist rot und ein wenig feiner skulptiert. Auch das zweite Tergit hat eine besonders auf der Mitte der Scheibe feinere und dichtere Skulptur. Die Abstände des Mittelflecks von den beiden Seitenflecken auf dem zweiten Tergit sind geringer, sodaß die Entstehung der drei Flecken durch doppelte Unterbrechung der Apikalbinde deutlich wird. Das vierte Tergit ist größtenteils hell behaart (Taf. III, Fig. 184; Taf. VII, Fig. 265).

Länge: 12 mm.

Madagassische Arten.

nigroaurea Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 193, tab. 7, fig. 5; Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 19.

= *calamistrata* Saussure in Mit. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 258; Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, Vol. 20, 1890, p. 288, Tab. 7, fig. 11.

Von der Nominatform liegt mir ein Exemplar aus Madagaskar (Le Moult) [M. G.] vor.

Diese Art nimmt unter den Vertretern der Gattung *Stenomutilla* eine isolierte Stellung ein. Das außerordentlich lange erste Hinterleibssegment, das gegen das zweite sehr stark abgesetzt ist, ferner das Fehlen einer Bedornung an den Beinen, die Gestalt des Thorax mit den kräftigen Seitenhöckern lassen diese Art sofort erkennen. Sie kann eventuell als Vertreterin einer neuen

Untergattung aufgefaßt werden, zumal auch das Männchen ähnliche charakteristische Eigentümlichkeiten besitzt.

Die Nominatform ist an der Färbung leicht zu erkennen. Schwarz, mit schwarzer und goldiger Behaarung. Goldig behaart ist der größte Teil der Oberseite des ersten Segments, ein Basalfleck des zweiten, der mit einem breiten, vorn doppelt ausgebuchteten Apikalband desselben Tergits teilweise verschmelzen kann, sowie die übrigen Tergite und Endfransen der Sternite.

Länge: 13—15 mm.

Ich bin der Ansicht, daß die *calamistrata* Sauss. lediglich ein Synonym zu der *nigroaurea* Sich. & Rad. ist. Bezüglich des Fundortes der letzteren wird zwar nur vermerkt: Afrique [M. P.]. Aber von den in der gleichen Monographie der altweltlichen Mutilliden beschriebenen Arten tragen dieselbe Angabe noch die Arten *argenteopicta, dispilota, rubroaurea* — also Arten von Madagaskar. Wir können daher mit ziemlicher Sicherheit als Patria der *nigroaurea* Madagaskar annehmen. Auf die erste Abbildung der Art dürfte man sich wohl kaum verlassen können, da auch die anderen Figuren schlecht ausgefallen sind und man höchstens aus der Zeichnungsverteilung auf eine bestimmte Art schließen kann. Stellt man nun der Sichel & Radoszkowskischen Beschreibung die von Saussure für die *calamistrata* gegebene gegenüber, so unterscheiden sich beide Beschreibungen darin, daß die zweite der ihr zu Grunde liegenden Art einen goldigen Basalfleck auf dem zweiten Tergit zuschreibt, der der *nigroaurea* nach der Originalbeschreibung fehlen müßte.

Daß dieser Fleck aber auch bei der letztgenannten Form tatsächlich vorhanden und von den Autoren nur übersehen worden ist, gibt André auf Grund seiner Kenntnis des Typus an. Die Größe beider Individuen stimmt mit 15 resp. 16 mm gut überein. Ich glaube daher, beide „Arten" dürften identisch sein. Der Name *nigroaurea* Sich. & Rad. hat die Priorität. Das Männchen zu dieser Art wird von den beiden Autoren in der *M. melanochrysa* aus Rio de Janeiro vermutet, und dabei wird der Gedanke einer Verschleppung der Art ausgesprochen, eine bei der schmarotzenden Lebensweise der Mutilliden unhaltbare Ansicht. Andererseits kann dies Männchen überhaupt nicht zu der *nigroaurea* Sich. & Rad. gehören, da die ausgerandeten Augen es aus der Gattung *Stenomutilla* entfernen und seine Zugehörigkeit zur Gattung *Rhoptromutilla* vermuten lassen (Taf. III, Fig. 185; Taf. VII, Fig. 266).

f. **holomelaena** André in Bull. Mus. Paris, 1899, p. 36.

Der Typus dieser Form liegt mir vor von Madagaskar, Bai d'Antongil (Mocquerys, 1898) [M. P.] vor; außerdem ein zweites Exemplar von Madagaskar (Le Moult) [Coll. Schulth.].

Sie unterscheidet sich von der Nominatform durch vollkommen schwarze Behaarung und gänzliches Fehlen von Goldhaaren, die übrigens bei anderen Individuen der gleichen Form noch andeutungsweise vorhanden sein können (nach André). Im übrigen sind aber

die bei der Nominatform golden gefärbten Haare bei den dunklen Stücken noch durch andere Lagerung gegenüber der auch bei der Nominatform schwarzen Behaarung heraus zu erkennen.

Länge: 17—18 mm.

freyi Brancsik in Jahresh. Ver. Trencsen, 1891, p. 160, tab. 7, fig. 7.

Außer dem Typus von Nossi Bé [M. Bud.] liegt mir noch ein weiteres Exemplar von Madagaskar, 5. 09 (Le Moult) [M. G.] vor.

Diese schöne Art nimmt durch die eigentümliche Anordnung der Zeichnung eine isolierte Stellung unter den *Stenomutilla*-Arten ein. Kopf, Thorax und erstes Abdominalsegment sind rot; Mandibeln, Fühler, Beine inkl. Hüften und Abdomen sind schwarz. Der Fühlerschaft kann an Wurzel und Spitze aufgehellt sein. Kopf und Thorax sind anliegend blutrot behaart. Auf Stirn und Scheitel, sowie am Vorderrand des Pronotums stehen aufrechte schwarze Haare. Das erste Segment ist auf der hinteren Hälfte golden behaart; das zweite Tergit trägt auf der Basalhälfte jederseits seitlich einen großen, rundlichen, goldenen Fleck; ebenso ist der Hinterrand des gleichen Tergits bindenartig behaart und ein damit verschmelzender, rundlicher, an den Seiten und vorn gut begrenzter Fleck. Die beiden folgenden Tergite sind jederseits goldig behaart, das fünfte und sechste ganz. Die Sternite sind golden gefranst. Zur Morphologie dieser leicht kenntlichen Form mag erwähnt werden, daß an der breitesten Stelle des Thorax jederseits ein starker, spitzer Höcker steht. Die Hinterschienen tragen an ihrer Außenseite zwei Dornen, von denen der untere etwas vor dem distalen Ende der Tibie steht (Taf. III, Fig. 186; Taf. VII, Fig. 267).

Länge: 14,5—17,5 mm.

Die nun folgenden Weibchen kann ich nicht mit Sicherheit unter dem mir vorliegenden Material erkennen.

beroe Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1899, p. 48, tab. 8, fig. 20; André in Bull. Soc. Vaud. Nat., 1899, p. 263.

Female. — Black, set with long, moderately dense hairs, black on the upper part, greyish underneath, whole thorax ferruginous red; head subquadrate behind and a little attenuate in front of the eyes, one-fourth less broad than the apex of the thorax, closely scrobiculate, eyes ovate, prominent; thorax slightly rounded in the ante ior margin, with the outer sides ampliated sub-diagonally as far as the median part, which has a somewhat sharp but not much developed tubercle and diagonally narrowed from there towards the apex, which is truncate and narrower than the base by one-third and than the median part by one-half of the width; it is closely and equally scrobiculate all over, the median tubercle is proceded by two blunt, elongated ones, and the sides of the hind part are sub-serrate; first abdominal segment aculeate laterally, moderately long, with very much elongated, narrow and shallow foveae with the intervals smooth, narrow, and sharp, apical part with a broad silky white band covering a third of

the petiole, second segment with a narrow band of similar texture produced in a triangle in the centre, outer side of the third segment with a short white patch, continued in the under part in a band, as is also the one in the second segment; intermediate and posterior tibiae with two single spines outwardly; abdominal carina produced in a sharp tooth at the apex. Length 15 mm.

Tab. Zambesia (Salisbury)."

Ob ein mir aus Bulawayo, 20. 7. 13 (Arnold) [Coll. Arnold] vorliegendes Weibchen zu dieser Art gehört, kann ich nicht mit Sicherheit entscheiden. Ich würde das betr. Individuum als eine *bispina* mit hellem Thorax ansprechen. Gegen ihre Zugehörigkeit zu *beroe* Pér. spricht die Gestalt des Thorax, die viel gedrungener ist, als dies aus der Abbildung l. c. hervorgeht. Sollte die Abbildung ungenau sein, dann müßte die *bispina* als Rasse zu der *beroe* gestellt werden.

Bingham beschreibt in den Trans. ent. Soc., London 1911, p. 545 ein angeblich zu dieser Art gehöriges Männchen aus Natal und Rhodesia. Wie aber aus der Bemerkung „tegulae of the wings small and smooth" hervorgeht, dürfte es sich hierbei überhaupt nicht um eine *Stenomutilla*, sondern um ein Männchen der Gattung *Dasylabroides* handeln.

capicola Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 47.

„Female. — Head, antennae, abdomen, legs, and tarsi black, thorax dark ferruginous red; head slightly attenuate laterally, but with the sides straight and the posterior angles well defined, broader than long, and as broad as the base of the prothorax, posterior margin straight, closely and deeply scrobiculate, pilose in front and underneath, pubescent only in the posterior part; eyes subovate, large, prominent; prothorax straight at base, gradually ampliated and rounded from the basal outer angle to about the median part, which is about one- fifth broader than the base, narrowed diagonally from there to the moderately abrupt apical dehiscence, where it is only one-half as broad as the apex, deeply and closely foveate, set with long, black bristles, convex and having three lateral submedian tubercles, the posterior one of which is a little sharp and situated at about the median part, the other two are elongate and hardly prominent; abdomen covered with long, black hairs, turning to greyish underneath, first segment moderately long, strongly petiolate, spinose laterally at base, scrobiculate and with a moderately broad apical silky white band, second segment globose and covered with deep, subelongate foveae, the intervals of which are raised, sharp, and form longitudinal sub-undulating lines, apical margin with a narrow band of white hairs all round, apex of the third and fourth segments fringed underneath with a short, greyish pubescence; abdominal carina of the first segment aculeate at base; intermediate and posterior tibiae with only one median spine on each side of the outer groove. Length 7—10,5 mm.

Hab. Cape Colony (Cape Town, Port Elizabeth)."

Die von Péringuey an der gleichen Stelle gegebene Beschreibung des Männchens folgt weiter hinten.

Ob vier aus Shilouvane (Junod) [Coll. Brauns] u. [Coll. Schulth.] mir vorliegende Weibchen zu dieser Art gehören, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Jedenfalls fehlen die Seitenhöcker am Thorax und auf den beiden letzten Tergiten tritt eine weißliche Behaarung auf. Von der sehr ähnlichen *difficilis* m. unterscheidet sie sich durch den hinten den Augen etwas kürzeren Kopf und dadurch eine etwas feinere Skulptur des zweiten Tergits, sowie durch die helle Behaarung auf den letzten Tergiten. Ich nenne diese Form, die ich vorläufig noch bei der *capicola* Pér. als Subspecies belasse, subsp. **annularis.**

Länge: 7 mm.

clelia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 366; Z. Hym. Dipt. 1901, p. 322; Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 545; Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 15.

(nec *clelia* = *celia* Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1899, p. 443; l. c., 1901, p. 132; Z. Hym. Dipt., 1901, p. 322).

Das von Bingham als zu dieser Art gehörig beschriebene Weibchen ist mir nicht bekannt geworden. Die Originalbeschreibung lautet:

„Female. — Black, the mesonotum of the thorax very obscurely dark red. Head, thorax and abdomen coarsely densely cribrately punctured and covered sparsely with stiff, erect, black hairs, the punctures on the second abdominal segment are elongate and run into heavy, coarse, longitudinal striations, the clypeus, lower part of the face, the scape of the antennae and legs have a more or less dense clothing of silvery white hairs, mixed with the black; transverse bands at the apices of the 1st and 2nd abdominalsegments of pale yellowish withe pubescence. Head transverse, broader than long, and not so broad as the thorax in front; mandibles acute at apex, clypeus highly polished and shining; antennae stout, 2nd joint of the flagellum somewhat longer than the third; eyes: convex, prominent, placed in the middle of the sides of the head equally distant from the base of the mandibles and from the posterior lateral angle of the head. Thorax short, of the same shape as in the male, transverse anteriorly, the sides parallel for a short distance than obliquely inclined towards each other, the apex truncate, the pleurae excavate, coarsely cribrate not smooth. Abdomen: basal segment petiolate, nodose et apex, the ventral carine not prominent, 2nd segment very long and massive, apical segment above convex, without pygidial area. Length 10 mm.“

galanthis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 49.

„Female. — Head, antennae, thorax, tibiae, and tarsi dark ferruginous red; head slightly attenuate laterally behind the eyes, but with the sides straight and the posterior margin slightly sinuate, as broad as the base of the prothorax, very rugose and briefly pilose, eyes subovate, prominent; prothorax nearly straight at base, slightly ampliated laterally from the apical angle to one-third of the length, and slightly narrowed from there to the posterior declivity which is

very abrupt, hardly convex, deeply scrobiculate with the intervals of the metathorax tuberculiform, outer sides angular at about the third part of the length, abdomen covered with long, greyish hairs, first segment moderately long, strongly petiolate, briefly spinose laterally at base, rugose and with a moderately broad, apical, silky white patch, second segment ovate, covered with shallow, narrow, elongate punctures with the intervals slightly raised, apical margin with a narrow white band, third segment almost entirely covered by a similar white band; outer groove of the intermediate and posterior legs with a double row of spines; abdominal carina of first segment dentate at tip.

Allied to the preceding species (*syrinx*) owing to the shape of the abdomen, the first segment of which is very distinctly petiolate; the shape of the prothorax is different, and the third segment of the abdomen has a white, very short lateral band, wanting in *M. capicola*; the intermediate and posterior legs have a double row of spines, instead of a solitary one. Length 5 mm.

Hab. Cape Colony (Cape Town, Port Elizabeth).“

magrettii Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Vol. 3, Nr. 9, p. 15.

„Nigra, thorace ferrugineo, abdominis segmentis: primo fascia lata apicali, secundo in margine apicali fascia in medio ad angulum superne producta, quarto macula media, quinto fascia completa solum lateribus abbreviata, flavo-sericea ornatis. Caput haud transversum, prothorace vix latius; thorax longior quam latus, subpiriformis, angulis anticis rotundatis; abdomen longe petiolatum, striato-punctatum; tibiae mediae et posticae in medio spinula unica instructae; calcaria brunnea. Long. 14 mm.

Patria: Africa.“

Auf die nun bei Zavattari folgende, ausführlichere Originalbeschreibung in italienischer Sprache sei besonders hingewiesen. Mir ist keine *Stenomutiilla* bekannt geworden, die ich völlig damit identifizieren könnte. Weiter sagt Zavattari von seiner Art: „Questa nuova specie è molto affine alla *Stenomut. capicola* Pér. e *St. beroe* Pér. alla *St. acuticollis* André ed alla *St. pseudoberoe* Magr. dalle quali differisce per parecchi caratteri; innanzi tutto per avere il quarto ed il quinto segmento dell' addome ornati dorsalmente di pubescenza sericea, fatto questo che non si incontra in nessun'altra specie di *Stenomutilla*, inoltre differisce fra l'altro dalla *St. beroe* Pér. per avere una sola spina alle tibie anziché due; dalla *capicola* Pér. per la fascia del secondo segmento prolungata triangolarmente nel mezzo e per la scultura meno profonda; dalla *acuticollis* André per avere gli angoli anteriori del torace arrotondati e non spiniformi, per la mancanza delle due carene ventrali del secondo segmento, ed infine dalla *pseudoberoe* Magr. per la forma differente del torace che in quest' ultima é meno ristretto in addietro che nella *magrettii*, per la mancanza di macchie sericee laterali sul terzo segmento del addome, per la forma alquanto diversa della carena ventrale del primo segmento.“

syrinx Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 48.

„Female. — Slender, totally black, clothed with a brief, faintly white pubescence, hairs moderately dense, black; head broader some — what than the apical part of the thorax, shagreened all over, eyes large, very convex, posterior part of the head a little narrowed laterally behind the eyes, posterior angles not much rounded; thorax long, slender, hexagonal, very much attenuate in the posterior part, not tuberculate in the median part laterally, declivous behind and covered with closely set, rough but small punctures; abdomen petiolate, the node of the first segment roughly shagreened and having an apical, silky white patch, second segment elongato-ovate, covered with closely set, deep, not confluent punctures and having at apex a narrow band of white; ventral carina emarginate in the centre and acute at both ends; intermediate segments not fringed with greyish or whitish hairs underneath; tibiae with one submedian spine. Length 10 mm.

As slender as *M. eurydice*, and not unlike in general facies, but the colour is very different, and there are no ventral carinae on the second.

Hab. Natal (Estcourt).“

Männchen.

argentata Villers

Das Männchen dieser Art ist mit seinen verschiedenen Formen so gut aus dem Mediterrangebiet bekannt, daß ich hier auf seine Kennzeichnung verzichten kann, und auf seine Beschreibung bei André in Species Hym. Europe, Vol. 8 verweise.

congoana n. sp.

Mit Sicherheit glaube ich zu dieser Art drei Männchen stellen zu können, die mir von folgenden Fundorten vorliegen: Togo, Bismarckburg, 13. 10. 92 (Conradt) [M. B.]; Kalengue, 15. 9. 11 (Bequaert) [Congo M.]; Kibimbi, 3. 2. 11 (Bequaert) [Congo M.].

Schwarz; Hüften und Schenkel der Mittel- und Hinterbeine rot, weiße Apikalbinden finden sich am ersten und zweiten Tergit. Zerstreute, weiße Haare finden sich überall am Körper. Die Flügel sind braun mit hyaliner Basis und einem diffusen, hyalinen Fleck in der ersten Cubitalzelle. Kopf und Thorax sind verhältnismäßig fein punktiert, das Mittelsegment etwas gröber, aber auch regelmäßig. Die Tergite sind gleichmäßig rundlich, fein und zerstreut punktiert, sodaß die Zwischenräume also nicht den Eindruck von Längskielchen machen. Die Punktierung des zweiten Sternits ist wesentlich gröber. Die hintere Hälfte dieses Sternits ist dreieckig buchtig niedergedrückt. Die Spitze des eingedrückten Feldes reicht bis etwas über die Mitte nach vorn, wo es etwas höher gekielt ist, sodaß, im Profil gesehen, sich dort ein kleines Zähnchen befindet. Der Eindruck ist etwas glänzender als die ihn umgebenden Teile und wird von einem Längskiel, der am Apikalrand des zweiten Sternits entspringt, größtenteils durchzogen. Das erste Segment ist verhältnismäßig breit der Basis des zweiten angefügt.

Länge: 8—10 mm.
Als Typus bezeichne ich das Exemplar von Togo.

atra n. sp.

Ein Exemplar aus Mozambique, Vallée du Pungoué Guengère (Vasse, 1906) [M. P.] liegt vor.

Möglicherweise gehört dies Tier als Männchen zu *syrinx* Pér.

Schwarz, auch die Beine. Der Habitus stimmt fast mit dem des Männchens der vorhergehenden Art überein, doch ist das zweite Segment etwas breiter, und die breiteste Stelle desselben weiter nach hinten verlagert. Weiße Binden finden sich am Hinterrand des ersten und zweiten Tergits. Das zweite Geißelglied ist im Verhältnis zum dritten deutlich länger als bei der vorigen Art. Weitere Unterschiede liegen in der Skulptur des ersten und zweiten Tergits. Diese sind nämlich viel gröber und dichter punktiert. Der Ventraleindruck auf dem zweiten Sternit ist wesentlich tiefer und schärfer gekantet. Die Flügeltrübung ist eher schwärzlich als braun zu bezeichnen.

Sehr ähnlich ist ein Exemplar aus Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.] Bei ihm ist der Eindruck des zweiten Sternits weniger stark gerandet. Es stammt aus einem *Eumenes*- oder *Odynerus*-Nest.

Länge: 8 mm.

diacantha m.

Von dieser Art, deren Weibchen oben beschrieben ist, liegen mir 18 Männchen vom gleichen Fundort vor. Eins der Exemplare ist mit dem Weibchen in copula gefangen worden. Diese Männchen dürften der *calais* Pér. ähnlich sein, unterscheiden sich aber nach der Beschreibung in einigen morphologischen Merkmalen.

Schwarz; Thorax inkl. Tegulae, mit Ausnahme des Mittelsegments düster rot. Das Mittelsegment ist auf seiner Scheibe gewöhnlich geschwärzt, selten ganz rot oder ganz schwarz. Die Seiten des Mittelsegments sind meist in größerer Ausdehnung gerötet. Die Brust und die Pleuren über den Hüften sind häufig geschwärzt. Am Abdomen finden sich drei gleichbreite, weiße Binden auf den drei Basaltergiten. Während bei der *calais* Pér. der Kopf quer entwickelt sein und nur schwach gerundete Hinterwinkel besitzen soll, sind bei der vorliegenden Art die Hinterwinkel stark gerundet, und der Kopf ist hinter den Augen beträchtlich verlängert, sodaß er nicht als quer bezeichnet werden kann. Der Thorax ist vorn zwar gerade, kann aber nicht gestutzt genannt werden. Das Längenverhältnis der Fühlerglieder stimmt etwa mit dem für die *calais* angegebenen überein. Die Skulptur des zweiten Tergits ist maschenartig, und zwar bilden die Zwischenräume zwischen den einzelnen Punkten miteinander verschmelzende Längskielchen. Die Tiere besitzen eine kräftige Halseinschnürung, ähnlich wie die *colligera* André. Auch das Scutellum ist ähnlich wie bei jener Art beschaffen.

Länge: 13—20 mm.

Als Typus 2 bezeichne ich ein Männchen von Mlanje, 3. 2. 1913 (Neave) [Br. M.], das ein Weibchen mit den Mandibeln um das erste Abdominalsegment gepackt hält.

olligera André in Bull. Soc. Vaudoise, 1899, Vol. 35, p. 262.

Vier Männchen von der Delagoa Bai (R. Monteiro) [M. B.] und Rikatla (Junod) [Coll. Schulth.] liegen vor.

Diese Art ist an verschiedenen Eigentümlichkeiten leicht kenntlich. Schwarz; Thorax mit Ausnahme des Mittelsegments und der Beine rötlich. Intensiv goldene Haarbinden finden sich an den Spitzenrändern des ersten und zweiten Tergits, sowie auf dem dritten. Der quere, grob sculptierte Kopf ist hinter den Augen parallelseitig verlängert, dieWangen sind kurz und haben etwa nur die halbe Länge des Augendurchmessers. Auch die Verlängerung des Kopfes hinter den Augen ist kaum stärker. Das zweite Fühlergeißelglied ist höchstens halb so lang wie das dritte. Das Pronotum ist vorne quer, das Scutellum gewölbt und zweilappig. Das erste und besonders das zweite Tergit sind grob skulptiert. Die Skulptur tritt, da eine anliegende Behaarung fehlt, sehr deutlich hervor und ist auf dem ersten Tergit mehr aus runden Punkten gebildet, während sie auf dem zweiten Tergit aus Längsgrübchen mit kielartigen Zwischenräumen besteht.

Länge: 10—14 mm.

braunsi n. sp.

Ein Männchen aus Lichtenberg, Transvaal, 5. 6. 06 (Brauns) [Coll. Brauns] liegt vor.

Diese Art steht der *diacantha* m. außerordentlich nahe. Der Thorax ist aber einfarbig rostrot, vorn etwas stärker quer. Der Kopf ist nach hinten etwas erweitert, während er bei der *diacantha* m. eher nach hinten ein wenig verjüngt ist. Auch die Flügel sind etwas heller gebräunt.

Länge: ca. 13 mm.

carinulata n. sp.

Ein Männchen aus Jankisia, 8. 4. 11 (Bequaert) [Congo M.] liegt vor.

Schwarz; Pronotum, mit Ausnahme des Vorderrandes, Mesonotum und Scutellum rot, Pleuren und Tegulae schwarz. Kopf ziemlich quer, vor und hinter den Augen verhältnismäßig wenig verlängert. Zweites Fühlergeißelglied kurz, von der Länge des ersten. Oberseits ist der Kopf über den Fühlerwurzeln schwarz, auf der Mundpartie und dem Fühlerschaft weiß behaart. Der Kopf ist ziemlich grob punkpunktiert. Das Pronotum ist deutlich feiner als das Mesonotum punktiert, das von großen, grubenartigen Punkten bedeckt ist. Die Tegulae sind groß, glänzend, teilweise grubig skulptiert. Das Scutellum ist auf der Scheibe nur schwach eingedrückt. Das Mittelsegment ist netzartig skulptiert, auch auf seinen Seiten. Die Skulptur der Mesopleuren ist feiner. Das Abdomen macht einen schlanken Eindruck. Das erste und zweite Tergit tragen an ihren Hinterrändern Binden

aus dicht stehenden weißen Haaren. Auch sonst finden sich auf diesen Segmenten lange, weiße Haare oberseits und unterseits zerstreut, desgl. auf dem dritten Tergit, auf dessen Apicalhälfte die Haare zwar etwas dichter stehen, ohne indessen eine eigentliche Binde zu bilden. Das zweite Segment ist insofern von charakteristischer Gestalt, als seine größte Breite dicht vor dem Hinterrand liegt. Die Seiten sind bis dahin leicht gerundet. Das Segment ist deutlich länger als es an seiner breitesten Stelle breit ist. Die Oberseite ist von kräftigen Längskielchen, die vielfach zusammenhängende Ketten zu bilden scheinen, bedeckt. Das erste Tergit ist durch ziemlich große Grübchen runzlig. Das dritte Tergit ist gröber als die folgenden skulptiert.

Länge: 9,5 mm

mlandjiana n. sp.

Durch vier Exemplare aus Nyasaland, Mlanje, 27. 1., 3., 4., 6. 2. 13 (Neave) [Br. M.] vertreten.

Diese Art hat mit der *colligera* André rechte Ähnlichkeit und steht ihr sehr nahe. Der Thorax ist düsterer rot und kann teilweise schwarz werden. Die Halseinschnürung ist wesentlich kürzer, der Kopf hinten ziemlich gerade, die Wangen sind etwas länger. Vor den Flügelschüppchen macht der Thorax einen mehr queren Eindruck. Der Vorderrand des Pronotums ist fast gerade gestutzt. Die Flügel sind stärker gebräunt. Das Scutellum ist hinten noch tiefer ausgebuchtet, sodaß die beiden Hälften nicht stumpf gelappt, sondern dreieckig erscheinen. Die Abdominalsculptur ist wesentlich feiner, und die Binden werden nicht aus goldenen, sondern weißen Haaren gebildet. Im Allgemeinen stimmen sonst die beiden Arten überein.

Länge: 12—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das Exemplar vom 27. 1. 13.

bicincta n. sp.

Diese neue Art ist durch zwei Männchen vertreten mit folgenden Angaben: Brit. E. Afrika, Uchweni Forest, near Witu, 25.—27. 2. und 1.—2. 3. 12 (Neave) [Br. M.].

Morphologisch steht diese Art der vorhergehenden recht nahe. In der Färbung zeichnet sie sich aber durch das Fehlen einer Binde auf dem dritten Tergit aus. Der Kopf ist weniger stark quer entwickelt als bei der *mlandjiana* m., aber hinter den Augen bei weitem nicht so verlängert, wie bei der *diacantha* m. Die Scutellarbildung ist der der letztgenannten Art, sowie der der *colligera* außerordentlich ähnlich, also wesentlich von der der *mlandjiana* m. verschieden. Die Kopfbildung läßt sie von den beiden andern Arten unterscheiden. Über die Kragenbildung kann nichts Bestimmtes gesagt werden, da der Kopf bei beiden Individuen hochgebogen ist. Daß ein Kragen vorhanden ist, kann man in der Seitenansicht deutlich erkennen.

Länge: etwa 14 mm.

Als Typus bezeichne ich das zuerst erbeutete Exemplar.

bicingulata n. sp.

Ein einziges Exemplar liegt vor von Port. E. Afr., Vy. of Kola R., near E. Mt. Chiperone, 1500—2000 ft., 6. 4. 1913 (Neave) [Br. M.].

Sie ähnelt der vorhergehenden Art recht in der Zeichnung. Schwarz; Thorax sehr dunkel rot bis schwarz, Mittelsegment schwarz. An den Spitzenrändern des ersten und zweiten Tergits finden sich weiße Binden. Auf dem dritten und vierten Tergit stehen zerstreute, weiße Haare. Auf den folgenden Tergiten fehlen sie oder treten höchstens noch an den Seiten auf. Ebensolche Haare sind auf dem Körper überall verbreitet, doch fehlen sie auf Stirn und Scheitel mit Ausnahme von dessen Hinterrand, desgl. auf den vorderen Partieen des Thoraxrückens bis zum Scutellum. Der Kopf ist hinter den Augen kaum mehr verlängert als bei der vorigen Art; ein Kragen ist deutlich ausgebildet. Das Scutellum ist wesentlich anders gestaltet als bei den sonst ähnlichen vorhergehenden Formen. Es ist kleiner, hinten höchstens ganz schwach eingedrückt und seitlich nicht erweitert, weder lappenförmig noch dreieckig. Die Vorderflügel sind größtenteils hyalin und besitzen einen breiten schwärzlich grauen Saum, der den Radialnerv, dritten Cubitalquernerv und zweiten rücklaufenden Nerv innen zur Grenze hat, während bei den ähnlichen Arten die Flügel stets in weiterem Umfang gebräunt und nur an der Basis heller sind. Die Skulptur des zweiten Tergits ist eine ähnliche, doch sind die Grübchen an den Seiten etwas gröber und stehen etwas dichter.

Länge: etwa 12 mm.

Zwei weitere Stücke von Rikatla, Delagoa (Junod) [Coll. Schulth.] zeichnen sich durch etwas geringere Größe, wesentlich helleren Thorax und mehr gelblich getönte Binden aus. Diese Form dürfte eine besondere Rasse darstellen.

nyasana n. sp.

Zwei Männchen aus Nyasaland, Lr. Shire Vy., nr. Chikawa, 600 ft., 12.—16. 4. 10 (Neave) [Br. M.] und Btwn. Mwera and L. Nyasa, 12.—21. 10. 10 (Neave) [Br. M.].

In der Gestalt des Kopfes mit der *bicingulata* übereinstimmend, unterscheidet sie sich durch das Vorhandensein einer Binde auf dem dritten Tergit, das in der Mitte hinten stärker eingebuchtete, etwas größere Scutellum, das allerdings noch nicht so stark eingesattelt ist wie bei der *bicincta*. Die Flügel sind stark gebräunt, nur an der Basis etwas aufgehellt. Die Zwischenräume zwischen den Punkten sind nicht so stark kielchenartig erhaben. Das zweite Fühlergeißelglied ist verhältnismäßig länger als bei der *bicincta* m. und von der gleichen Länge, im Verhältnis zu den angrenzenden Gliedern gemessen, wie bei der *bicingulata* m.

Länge: 9—10 mm.

Diese Art ist außerdem dadurch ausgezeichnet, daß das erste Abdominalsegment zwar nach vorn beträchtlich verjüngt, aber nicht deutlich gestielt ist.

koedoesana n. sp.

Ein einziges Männchen liegt vor mit der Bezeichnung: Koedoes Riv., 12. 1900 (Dr. Breyer) [Coll. Brauns].

Von der ihr sehr ähnlichen vorhergehenden Art ist diese dadurch am besten zu unterscheiden, daß das erste Abdominalsegment vorn sehr deutlich gestielt ist.

Ein Stück aus Botchabelo, 1500 m, N. Transvaal (Junod) [Coll. Schulth.] ist etwas kleiner; der Thorax ist heller und die Binden sind etwas reiner weiß.

Länge: 11,5 mm.

clelia Péringuey. (Bzgl. der Literatur vgl. das beim Weibchen Gesagte). Durch vier Männchen aus Salisbury, 11. 09 (Marshall) [M. B.] und [Br. M.]; sowie von Kalengwe, 15. 9. 11, de nid d'Eumenes (Bequaert) [Congo M.] vertreten.

Diese Art dürfte mit Sicherheit nur auf Grund des Péringuey-schen Typus zu erkennen sein. Da die vorliegenden Stücke vom Originalfundort stammen, ist die Wahrscheinlichkeit, daß die vorgenommene Deutung richtig ist, nicht gering. Das Stück [M. B.] ist von André bestimmt und ich schließe mich dieser Auffassung an. Ob allerdings diese Form mit der von André in Z. Hym. Dipt. 1901, p. 322 besprochenen übereinstimmt, ist mir nicht ganz sicher. Gegenüber der Péringuey'schen Originalbeschreibung weichen diese Tiere darin ab, daß die Ocellen nicht auf einer Erhöhung stehen, und daß die Stücke im Durchschnitt kleiner sind. Von der *colligera* André bestehen mehrere wichtige Unterschiede, auf die besonders hingewiesen werden mag, da André die nahe Verwandtschaft beider Arten betonte. Eine Collar-Einschnürung ist nur schwach entwickelt; der Kopf ist viel kräftiger gebaut; das erste Abdominalsegment ist hinten kaum eingeschnürt und vorn kaum in einen Stiel ausgezogen; die Skulptur des zweiten Tergits ist wesentlich feiner, und dasselbe Segment ist nach hinten viel stärker verengt. Schließlich ist die Behaarung nicht golden, sondern weiß.

Länge: 9—13 mm.

Ob übrigens Zavattari bei seinen Angaben tatsächlich eine *St. clelia* Pér. vorgelegen hat, möchte ich bezweifeln. Auf jeden Fall sind *St. clelia* Pér. und *colligera* André gut getrennte Arten. Wenn Zavattari in seinem Exemplar eine Übergangsform zu finden gemeint hat, so bin ich der Ansicht, daß nach einem so spärlichen Material und bei der völligen Unzulänglichkeit der Péringuey'schen Beschreibungen diese Behauptung etwas gewagt sein dürfte.

capicola Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 47.

„Male. — Similar to the female in sculpture and colour, except that the metathorax is black, and is also more broadly foveate than in the anterior part; the shape and size of the abdomen and head are similar, the carina of the first abdominal segment identical; the eyes are not emarginate and the intermediate and posterior legs are not

spinose outwardly; wings hyaline at base, infuscate in the median part, and fuscous at tip. Length 9—10 mm.

Hab. Cape Colony (Cape Town, Port Elizabeth)."

Vgl. das bei der *diacantha* Gesagte.

calais Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 499; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, Vol. 3, p. 14.

Da es mir nicht möglich ist, die Beschreibung der *calais* auf eine der vorliegenden Formen zu beziehen, dieselbe vielmehr auf eine ganze Reihe von Arten paßt, sehe ich mich genötigt, die Originalbeschreibung wiederzugeben.

„Male. — Black, shining; prothorax, mesothorax and scutellum red, apical margin of the first and second segments, and the whole of the third one with a transverse silvery white band; head transverse with the posterior angles slightly rounded, the eyes are not emarginate; it is covered with deep, round foveolate punctures, and clothed with dense black hairs; the mandibles are somewhat short, not enlarged at tip, quadri-dentate inwardly, and not toothed beneath; antennae thick, second joint of the flagellum one-third shorter than the third, but of equal width, scape very roughly punctured; thorax truncate in front, not long; deeply foveolate, mesothorax without raised longitudinal groove or line, scutellum on a plane with the mesothorax, transverse with the posterior angles rounded, a little emarginate and slightly declivous at apex; tegulae red, deeply punctured; wings fuscous, anterior ones slightly bluish at tip and a little less deeply infuscate at base, stigma opaque, very small, radial not truncate nor very elongate; three cubital cells and two recurrent nervures; abdomen petiolate, first and second segments covered with deep, elongate, foveolate punctures, the others closely aciculate; the first segment is long, very slender at base, and gradually swollen, the remainder of the abdomen is quite ovate, the margins of the first and second segment have a silvery white pubescent band, and the third is covered with a similar band which is not, however, broader than the marginal one on the second; ventral carina of the first segment nearly as long as the segment itself, little raised and not truncate at apex; legs black; tibiae not spinose, spurs black. Length 12 mm.

Hab. Natal (Durban). C. N. Baker.

Its nearest ally among South African Mutilla with the basal segment long and nodose at apex, is *M. capicola*, but it differs from it by the less deep and narrower foveolate punctures on the two basal segments of the abdomen, the first of which is also a little more slender, and there is a transverse band on the third segment which is absent in *M. capicola.*"

galanthis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1899, p. 49.

„Male. — Similar in shape and sculpture to the female; the colour of the thorax is brighter red, and the base of the first abdominal segment is also red; but the metathorax is not tuberculate even laterally; the mesothorax has apparently no longitudinal groove; wings sub-

hyaline at base, infuscate at tip; eyes not emarginate; intermediate and posterior tibiae without spines.

Closely allied to the male of *M. capicola*, but the head, which is nearly as long as broad, instead of being broader than long has the posterior angles rounded; the whole of the upper part of the thorax is bright red, instead of the metathorax being black, an the punctures on the abdomen are in both sexes shallower and the intervals only very slightly raised. Length 8 mm.

Hab. Cape Colony (Cape Town, Port Elizabeth)."

eumenoides André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 143.

Dieses Männchen dürfte sehr wahrscheinlich zu der *nigroaurea* Sich. Rad. gehören oder wenigstens zu einer nahe verwandten Form.

„Corpus nigrum, nigro-pilosum, calcaribus piceis. Caput post oculos angustatum, oculis integris, mandibulis extus edentatis. Thorax brevis, ovatus, scutello fere plano, alis nigro-violaceis, cellula radiali haud truncata, cellulis cubitalibus tribus. Abdomen longe petiolatum, subtus haud carinatum. — Long. 15 mm.

Tout le corps noir ainsi que les mandibules, les antennes et les pattes. Tête, thorax et abdomen assez densément hérissés en dessus de poils noirs, plus long et moins serrés sur l'abdomen. Pattes hérissés de poils noirs, ceux du dessous des tarses grisâtres; éperons d'un brun noir.

Tête à peu près aussi longue que large, un peu plus étroite que le thorax, fortement rétrécie en arrière derrière les yeux, de sorte que le vertex, vu de face, parait triangulaire; elle est fortement et densément ponctuée-réticulée. Yeux assez grands, elliptiques, entiers, peu rapprochés de l'articulation des mandibules; ocelles petits, groupés, peu saillants; mandibules assez larges, tridentées au sommet et munies en outre d'un quatrième denticule mousse à leur bord interne, inermes en dehors; antennes robustes, scape court, à peu près de la longueur des trois premiers articles du funicule; les deux premiers articles du funicule très courts, plus larges que longs, les suivants allongés, le troisième un peu plus long que le quatrième. Thorax en ovale court, plus étroit en arrière qu'en avant; pronotum rectiligne an avant avec les angles latéraux arrondis, son bord postérieur échancré en angle obtus; il est fortement et densément ponctué-réticulé ainsi que le mesonotum; écaillettes grandes, luisantes, marquées de gros points; scutellum presque plan, ponctué-réticulé; metanotum brusquement déclive, subtronqué, presque sans face basale, fortement et densément réticulé. Abdomen nettement et longuement pétiolé, rappelánt tout à fait celui de certains Eumenes; premier segment (pétiole) en ovale allongé, très rétréci en avant, contracté en arrière, marqué en dessus de gros points peu serrés, sans caréne médiane en dessous; second segment très rétréci en avant pour s'articuler avec le pétiole, ponctué comme le premier segment, sans carène en dessous ou il est marqué de chaque côté d'une petite impression linéaire, garnie de pubescence grisâtre; les segments suivants plus finement ponctués. Ailes violettes,

stigma peu distinct, cellule radiale courte, non distinctement tronquée au sommet; trois cellules cubitales et deux nervures récurrentes recues la première vers le milieu de la 2. cellule cubitale et la seconde près de l'extrémité de la 3. cubitale; la troisième nervure transverso-cubitale est coudée en son milieu et émet à cet endroit une nervule longitudinale. Pattes avec les tibias non épineux en dehors.

Madagaskar (Baie d'Antongil), un seul individu capturé par M. A. Mocquerys et faisant partie des collections du Museum de Paris.

Par son corps entièrement noir, sans taches ni bandes de pubescence claire, et par son aspect euméniforme, cette Mutille, qui appartient au sous-genre Stenomutilla, ne ressemble à aucune des espèces qui me sont connues."

Antennotilla n. g.

Genotypus: *phoebe* Pér. als bisher einzige bekannte Art der Gattung.

Männchen: Gattungsdiagnose mit der Artdiagnose zusammenfallend.

phoebe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 370.

Ein Exemplar dieser isoliert stehenden Art liegt vor von Sunday River, 15. 2. 99 (O'Neil) [M. B.].

Schwarz, mit Ausnahme des Prothorax und der Tegulae, die hell rostrot sind. Auch das letzte Tergit ist bei dem einzigen mir bekannten Exemplar etwas aufgehellt. Die Tibialsporne sind weiß. Das erste und zweite Tergit tragen am Apikalrand eine schmale weiße Apikalbinde, das dritte und vierte sind ebenfalls von einer gleichfarbigen, gelblichweißen Behaarung völlig bedeckt. Das zweite bis vierte Sternit sind weißlich bewimpert. Mehr gräuliche Haare finden sich auf Kopf, Thorax, Beinen und Fühlern. Die hinteren Segmente sind ganz schwarz behaart. Eine schwarze Behaarung findet sich außerdem auf dem Mesonotum und dem größeren Teile des zweiten Tergits. Die Flügel sind hyalin mit leicht dunklerem Saume. Der Kopf ist etwa so breit wie der Thorax ohne Tegulae. Hinter den Augen ist er nur schwach parallelseitig verlängert, sodaß der Scheitel einen queren Eindruck macht. Die großen Augen sind tief und verhältnismäßig breit ausgerandet. Auffällig gebaut sind die Mandibeln. An ihrer unteren Kante sind sie ausgebuchtet, sodaß ihr proximaler Teil rechteckig gegen den distalen abgesetzt erscheint. Kurz vor der Spitze befindet sich an ihrer Innenseite ein rechtwinklig, horizontal nach innen vorspringender Zahn. Die Fühler sind ziemlich kurz und dick. Die mittleren Glieder sind kaum ein Drittel länger als breit. Das erste und zweite Geißelglied sind bedeutend kürzer als das dritte. Die einzelnen Glieder sind am Ende fast gerade abgestutzt, aber an einer Seite plötzlich in eine Schuppe erweitert, die sich über die Basis des folgendes Gliedes erstreckt. Die hinteren Ocellen sind um etwa das Anderthalbfache ihres eigenen Abstandes von den Facettenaugen entfernt. Der Clypeus ist in der Mitte des Vorderrandes leicht ausgerandet. Über seine Mitte

verläuft eine stumpfe Erhebung, neben der seitlich der Clypeus grubig eingedrückt ist. Der Vorderrand erscheint dadurch seitlich etwas wulstig gerandet. Im Ganzen ist der Kopf etwas breiter als der gerade Vorderrand des Pronotums. Die Seiten des Pronotums erscheinen nach vorn leicht konvergierend, die Vorderwinkel schwach abgerundet. Die sehr großen Tegulae sind grob punktiert. Die Parapsidenfurchen erstrecken sich deutlich über die ganze Länge des Mesonotums. Das Scutellum ist flach gewölbt. Die Skulptur des Propodeums ist grob und tief netzartig. Das zweite Tergit ist grob und dicht punktiert, mit deutlichen Seitenfurchen, die auch auf dem Sternit angedeutet sein können; das zweite Sternit viel gröber und etwas weitläufiger. Das erste Segment ist nach hinten stark verbreitert und erscheint infolge der kräftigen Wölbung des zweiten Segments scharf gegen dieses abgesetzt, ähnlich wie bei der *Smicromyrme dasylabriformis* und deren Verwandten. Das Analtergit ist an seinem Spitzenrande gerade abgestutzt und längs der Mitte leicht eingedrückt. Der Kiel des ersten Sternits ist nur ganz schwach ausgerandet. Das achte Sternit ist ziemlich kräftig punktiert. Die Flügel besitzen drei Cubital- und zwei Discoidalzellen. Die drei basalen Abschnitte des Radius sind ungefähr gleichlang.

Länge: 10 mm.

Psammotherma.

Latreille: Bezüglich des ältesten Literaturzitates über diese Gattung scheint Unklarheit zu herrschen. Lepeletier zitiert: „Latr., Crust. et Ins. Déterville, tome 2, p. 315 (vid. Notam V)." Dieses Zitat hat Dalla Torre (1897) offensichtlich umgeändert in Latr., Hist. nat. Crust. et Ins., 2, 1802, p. 315 nota. André gibt in Wytsman, Gen. Ins. dasselbe an, aber läßt „nota" fort.

An der von Dalla Torre und André angegebenen Stelle findet sich aber die Beschreibung der Gattung *Psammotherma* nicht. Auch 1810 wird dieselbe von Latreille noch nicht erwähnt. 1819 fehlt sie ebenfalls noch im Nouv. Dict. Die älteste Beschreibung, die ich auffinden kann, ist die in „Familles nat. Règne anim." 1825, p. 453. Die dortige Angabe lautet „antennes des mâles pectinées."

Männchen (über die zugehörigen Weibchen lassen sich noch keine Vermutungen anstellen):

Mittelgroße bis große Formen von ziemlich schlanker Gestalt. Der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax. Der Scheitel ist ziemlich stark gewölbt, die Stirn ziemlich flach. Die Fühlergruben sind groß und mehr oder weniger deutlich gerandet. Die Wangen sind so lang oder etwas kürzer als der Abstand der Augen von den Hinterwinkeln des Kopfes, die verrundet sind. Der Clypeus tritt deutlich vor und ist auf der Mitte der Länge nach dachförmig erhaben. Die Mandibeln sind unterseits unbewehrt, vor der Spitze oberseits mit einem mehr oder weniger deutlichen Zähnchen. Die Augen sind groß, oval, flach, innen stark ausgerandet, deutlich fazettiert. Die Ocellen sind gut entwickelt. Die vordere ist größer als die hinteren, seitlichen, die einander viel näher stehen als den Augen. Sehr auffällig sind die

Fühler gebaut. Der gekrümmte Schaft ist vorder- und unterseits stark gekielt. Das erste Geißelglied ist kurz, scheibenförmig, das zweite ist bereits ähnlich wie die folgenden erweitert. Der eigentliche Fühlerkörper ist dorsal gelegen, u. z. sind die einzelnen Fühlerglieder mit Ausnahme des ersten und letzten oberseits plattenförmig erweitert, sodaß jedes die Basis des folgenden überdeckt. Ventral entspringt an der Basis dieser Glieder eine große, nach vorn offene Tasche, die mit ihrem geschlossenen Grunde sich weit unter das vorhergehende Glied erstrecken kann, während die Seiten mehr oder weniger flügelförmig ausgezogen sein und abstehen können, wodurch dann das gefiederte Aussehen bedingt wird.

Die Vorderwinkel des Thorax sind abgestutzt. Das Mesoscutum besitzt durchgehende, tiefe Parapsidenfurchen. Die Tegulae sind groß, hinten mehr oder weniger aufgebogen und grob punktiert. Das Mesoscutellum ist hinter seiner basalen Quergrube einfach gewölbt, nicht gebuckelt und ziemlich grob punktiert. Das Propodeum ist an den Seiten gerundet, zur Basis etwas eingezogen und mehr oder weniger maschig skulptiert, gelegentlich mit einem gestreckteren, mittleren Basalfeld. Die Mesopleuren sind ziemlich stark gewölbt und grob punktiert, die Metapleuren eingesenkt und größtenteils geglättet. Gegen das Propodeum sind die Metapleuren scharf abgesetzt. Die Beine sind einfach gebaut. Die Putzvorrichtung der Vorderbeine ist in Anpassung an die erweiterten Fühler vergrößert. Der Putzsporn ist sehr lang und die Ausbuchtung des entsprechenden Metatarsus gestreckt. Mittel- und Hintertibien scheinen an ihren Außenseiten nicht bedornt zu sein. Die Flügeladerung ist normal. Drei Cubital- und zwei Discoidalzellen sind vorhanden.

Das Abdomen ist von ziemlich schlanker Gestalt, auf dem zweiten Tergit ziemlich dicht und grob, auf der Mitte nicht zerstreuter punktiert. Die Tomentfurche des zweiten Tergits ist lang und gestreckt; auch auf dem zweiten Sternit kann eine solche auftreten. Das erste Segment ist leicht glockenförmig gegen das zweite abgesetzt. Das letzte Tergit ist einfach gebaut; das achte Sternit ist auf der Scheibe mehr oder weniger gehöckert; das siebente Sternit ist auch deutlich sichtbar.

Die Färbung ist entweder schwarz mit mehr oder weniger gerötetem Thorax, gelegentlich auch roten Fühlern, oder blau. Die Flügel sind mehr oder weniger bräunlich getrübt. Eine helle Behaarung kann am Abdomen Fransen oder Binden bilden; das dritte Tergit ist meist ganz von einer hellen Binde bedeckt.

flabellata Fabricius in Syst. Piez. 1804, p. 341.

Latreille in Crust. et Ins. Vol. 2, p. 136; Lepeletier in Hist. nat. Hym., Vol. 3, p. 595; Smith in Tr. ent. Soc. London p. 396, tab. 21, fig. 6; Gribodo in Mem. Ac. Bologna, 1894, p. 151.

Diese nicht zu verkennende Mutillide ist von Fabricius mit der Fundortsangabe Senegal beschrieben worden. Diese Angabe dürfte aber wohl irrtümlich erfolgt sein, denn alle mir vorliegenden und auch

die übrigen bisher bekannt gewordenen Stücke stammen aus Südafrika (Taf. VII, Fig. 268).

Diese Art ist sehr leicht an der Färbung zu erkennen. Schwarz; der Thorax ist mindestens zum Teil und die Tegulae sind ganz rot. Am Abdomen findet sich eine schmale, weiße Endfranse am ersten Tergit, und das ganze dritte Tergit ist hell behaart. Auch am Apikalrand des zweiten Tergits tritt besonders seitlich eine schmale, weiße Endfranse auf, die nur bei kleineren Stücken auch auf der Mitte des Apikalrandes andeutungsweise vorhanden ist. Die Flügel sind schwarzbraun getrübt mit leichtem violettem Glanz.

Übrigens findet sich in der Bindenzeichnung des Abdomens ein Unterschied gegenüber der Fabricius'schen Beschreibung. Es heißt dort nämlich: „Abdomen nigrum, segmento primo tertioque margine albis." — Auf Grund der verschiedenen Thoraxfärbungen stelle ich mehrere Aberrationen auf, die keinen Anspruch darauf haben, als eigene Rassen angesprochen zu werden, da sie mit der Nominatform durcheinander vorkommen. Bei der typischen *flabellata* sollen Scutellum und „Subscutellum" schwarz, die vorderen Thoraxpartieen rot sein. Stücke, bei denen auch das Scutellum rot ist, bezeichne ich als *f.* **scutellaris.** Tiere, bei denen die schwarze Färbung sich auch über das ganze Mesonotum ausgebreitet hat, sodaß nur noch der Prothorax und die Tegulae rot sind, mögen den Namen **prothoracalis** führen. Übergänge zwischen diesen Formen sind mir bisher nicht bekannt geworden, dürften aber sicherlich noch gefunden werden und vielleicht seltener als die extremen Formen sein, wie dies ähnlich auch bei der paläarktischen *Sm. rufipes* der Fall ist.

flabellata Fabricius in der typischen Färbung ist in zwei Exemplaren vertreten von Caffraria (Krebs) [M. B.], einem Stück von Sunday River (O'Neil) [M. W.], sowie einem weiteren vom Sunday-River (O'Neil) [Coll. Schulth.].

f. **scutellaris** n. f. liegt vor in vier Stücken u. z. von Caffraria (Krebs) [M. B.] als Typus dieser Form, und vom Sunday River, 15. 2. 99 (O'Neil) [M. W.] und [M. Hamb.].

f. **prothoracalis** n. f. Durch drei Stücke aus Caffraria (Krebs) [M. B.], darunter der Typus vertreten und durch ein weiteres vom Kap [M. W.]. Dieses letztere Stück stammte aus dem Berliner Museum und ist durch Klug an Winthem abgegeben worden und mit einem Teil von dessen Sammlung an das Wiener Museum gelangt.

subsp. **transvaalensis** n. subsp.

Fünf Männchen von Shilouvane (Junod) [Coll. Schulth.] gehören einer eigenen Form an, die wohl am besten als Subspecies zu der *flabellata* zu stellen ist. Diese Stücke sind dadurch ausgezeichnet, daß die bei der typischen *flabellata* nur andeutungsweise vorhandene Apikalfranse des zweiten Tergits hier bindenartig entwickelt ist. Außerdem tritt seitlich an der Basis des gleichen Tergits eine dichte, helle Behaarung auf. Auch in der Färbung des Thorax sind diese Stücke

einheitlich. Bei allen ist der Thoraxrücken mit Ausnahme des Propodeums und des Metathorax schwarz.

Länge: 10—13 mm.

Als Typus bezeichne ich das größte Exemplar.

Die Zeichnung des Abdomens dürfte ähnlich sein wie bei der *transvaalica* Pér., doch läßt die Färbung des Thorax und der Fühler eine Vereinigung nicht zu.

cyanochroa André in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 134.

Das einzige vorliegende Exemplar, zugleich der Typus, stammt vom Kapland (Krebs) [M. B.].

Diese Art ist an ihrer Färbung sofort kenntlich und Verwechselungen sind ausgeschlossen. Der Körper hat eine lebhaft blaue Färbung mit einem violetten Schimmer. Fühler und Beine sind schwarz, die Tibialsporne sind weiß. Die vorderen Tergite sind spärlich grau bewimpert. Die Flügel sind ziemlich hyalin, nur schwach getrübt, aber mit gut abgesetztem, verdunkeltem Saum. Die Fühler machen bei dieser Art einen viel gedrungeneren Eindruck, da die lappenförmigen Anhänge der einzelnen Glieder kürzer und bei weitem nicht so stark abgespreitzt sind. Auch die Gestalt des Mittelsegments ist sehr verschieden. Es ist kürzer und seitlich mehr gerundet. Die Punktierung des zweiten Tergits ist weniger gedrängt und weitläufiger (Taf. VII, Fig. 269).

Länge: 10,5 mm.

transvaalica Péringuey in Ann. S. Afr. Mus. 1909, p. 385.

„Black, with the antennae and tegulae only red, in the former however the first and the second joints are black; abdomen nearly sessile, the first segment with a narrow apical fringe of subflavescent hairs with a white tinge, second segment with an equally narrow apical border, third segment completely covered by a band of the same colour.

It is not necessary to repeat here the description of the *P. flabellata* Fab., with which the present species is intimately connected. It differs however from it, provided the South African examples with black antennae and pro- and mesonotum are the same species, by the brick red antennae, the two basal of which are only black; the entirely black thorax with the exception of the tegulae which are also brick-red; the apical pubescent bands of the first, second and third abdominal segments is also more yellowish than in what I take to be the Cape Colony form of the *P. flabellata*. I may point out that in the examples from the latter locality the apical white border of the second segment disappears towards the middle.

Length 14 mm; width (wings expanded) 25 mm.

Hab. Transvaal (Waterberg, Zoutpansberg), Transvaal Museum.“

Promecilla n. g.

André in Gener. Ins. v. 11, 1903 p. 30.

Genotypus: *regia* Sm.

Diese Gattung ist auf Arten der orientalischen Region, die mir bisher aber unbekannt geblieben sind, aufgestellt worden. Ich glaube, in diese Gattung nun auch einige afrikanische Arten stellen zu müssen.

Weibchen (Männchen bisher unbekannt): Kleine bis mittelgroße Arten von charakteristischem Aussehen, meist von recht schlanker Gestalt.

Der Kopf ist so breit wie der Thorax vorn oder sogar noch ein wenig breiter. Hinter den Augen konvergieren die Seiten ziemlich stark. Die Hinterwinkel sind verrundet. Die Entfernung der Augen von den Hinterwinkeln beträgt bedeutend weniger als deren Längsdurchmesser, mitunter sogar weniger als die Hälfte desselben. Die Fühlergruben sind oben deutlich gerandet. Die Fühlerhöcker treten höchstens etwas gerundet vor. Die Wangenlänge kann größer, aber auch kürzer sein als der Augenabstand von den Hinterwinkeln des Kopfes. Die Augen sind groß, oval, ziemlich stark gewölbt. An den Fühlern ist das zweite Geißelglied ebenso lang oder etwas länger als das folgende.

Der Thorax ist meist auffällig gestreckt mit nach hinten konvergierenden, fast geraden Seiten, die selten gegen das Ende der Mesonotalregion etwas eingeschnürt sind. Die Vorderwinkel können mehr oder weniger scharf winklig bis abgerundet sein. Das Scutellarschüppchen ist ausgebildet oder fehlt ganz. Eine Dornenbewehrung fehlt am Propodeum. Mittel- und Hintertibien können außen bewehrt oder unbewehrt sein.

Das Abdomen ist schlank gebaut. Das erste Segment ist klein mit nach vorn stark konvergierenden Seiten, gegen das zweite höchstens ganz schwach abgesetzt. Die Seitenfurchen des zweiten Tergits sind deutlich. Das letzte Tergit besitzt kein Pygidialfeld und ist in weiter Ausdehnung geglättet.

Die Färbung ist bei den wenigen bekannten Arten recht wechselnd. Sie kann ganz schwarz sein, oder Kopf und Thorax sind rot oder nur der Thorax ist rot, gelegentlich auch die Beine. Die Zeichnungsanordnung besteht entweder aus schmalen Apikalfransen am ersten und zweiten Tergit, sowie einer nicht unterbrochenen Binde auf dem dritten, und einem Mittelfleck auf dem zweiten, oder aber das zweite Segment besitzt am Apikalrand zwei dreieckige Flecken und eine unterbrochene Binde auf dem dritten, oder schließlich kann allein das dritte Tergit eine durchgehende Binde tragen.

1. Zweites Tergit mit hellhaarigem Mittelfleck . . . 2.
   Zweites Tergit auf der Scheibe dunkel behaart . . . 3.
2. Kopf schwarz . . . *simulans*.
   Kopf rot . . . *decipiens*.
3. Zweites Tergit auch am Apikalrand dunkel behaart; drittes mit durchgehender Binde . . . *unicingulata*.

Zweites Tergit am Apikalrand mit zwei quergestellten, hellen Flecken; Binde des dritten Tergits unterbrochen 4.
4. Thorax rot 5.
Thorax schwarz *kiboschoana.*
5. Thorax sehr schlank, Abdominalzeichnung weißlich *dolichonota.*
Thorax gedrungener, Abdominalzeichnung intensiv golden *auritriangulata.*

decipiens Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 193.
= *iris* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 65.

Ein Weibchen liegt mir vor von Pt. Natal [Br. M.]. Dieses Exemplar ist mit dem Smith'schen Typus verglichen und stimmt auch völlig mit der Beschreibung des Autors überein.

Kopf, Fühlerschaft und Wurzelglieder der Geißel, Thorax und Beine rostbraun; Abdomen schwarz. Am Hinterrand des ersten und zweiten Tergits finden sich durchgehende, schmale, weißliche Apikalbinden; auf dem zweiten steht ein gleichgefärbter Mittelfleck; das dritte Tergit ist auf seiner ganzen Oberfläche ebenfalls weißlich behaart. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax vorn. Die Augen sind auffällig groß. Die Wangen konvergieren deutlich nach vorn. Hinter den Augen ist der Kopf nur wenig verlängert und ziemlich geradlinig. Der Thorax ist bis zu den Hinterwinkeln der Pronotalregion schwach verbreitert, dann aber gleichmäßig nach hinten verengt und gestreckt. Das Abdomen ist verhältnismäßig schlank. Das Pygidium ist geglättet und glänzend (Taf. III, Fig. 147; Taf. VII, Fig. 270).

Länge: 9 mm ($2^3/_4$—$3^1/_2$ lines sec. Smith).

Die von Péringuey unter dem Namen *iris* beschriebene Mutillide dürfte wohl lediglich ein kleines Exemplar der *decipiens* Sm. sein. (Länge: $5^1/_4$ mm). Jedenfalls kann ich abgesehen von der Größendifferenz keinen anderen Unterschied nach der Beschreibung finden.

simulans n. sp.

Ein einziges Exemplar liegt mir vor von der Algoa Bai, 4. 4. 11 (Brauns) [M. B.].

Die Form steht der vorhergehenden nahe, und ist auch vielleicht von ihr spezifisch nicht verschieden; zum mindesten aber ist sie eine gute Unterart. Der Kopf ist schwarz; der Thorax ist heller rostrot, mit etwas geschwärzten Seiten. Der Thorax ist in der Pronotalregion parallelseitig. Der Kopf ist auf der Stirn ein wenig gröber punktiert. Schließlich ist die grobe anliegende Behaarung des Thorax nicht schwarz wie bei der *decipiens* Sm., sondern blaßgolden.

Länge: 6 mm.

unicingulata n. sp.

Ein Weibchen liegt mir vor von Mlanje, Nyasaland, 11.—12. 11. 12 (Neave) [Br. M.].

Diese Art steht der *decipiens* Smith und *simulans* m. nahe, ist aber schon an der Färbung leicht kenntlich. Schwarz; Thorax dunkelrot, mit schwarzen Pleuren und geschwärztem Absturz des Mittel-

segments. Die einzige helle Zeichnung des Abdomens besteht aus einer weißen Binde auf dem dritten Tergit; dichte Apikalfransen und Flecken fehlen. Das letzte Tergit ist hell behaart. Im übrigen befindet sich eine helle Behaarung an den Seiten des Körpers und unterseits. Der Kopf ist etwas breiter als bei der *simulans* m., ist aber hinter den Augen mehr verlängert. Der Thorax besitzt fast die gleiche Gestalt, wie die der *decipiens* Sm., ist nur etwas gedrungener. Das Abdomen, namentlich das zweite Segment ist seitlich viel mehr gerundet als bei den beiden zum Vergleich herangezogenen Arten. Das zweite Tergit ist dicht und stark punktiert, das Epipygium glatt und glänzend (Taf. III, Fig. 148; Taf. VII, Fig. 271).

Länge: 7 mm.

dolichonota n. sp.

Ein Weibchen ist vertreten von Nyasaland, Mlanje, 13. 6. 13 (Neave) [Br. M.].

Diese Art hat in der Zeichnungsanordnung eine gewisse Ähnlichkeit mit der *Spinulotilla peringueyi*, ist aber morphologisch gut von jener verschieden. Schwarz; Thorax rot, doch sind die Pleuren auf der unteren Hälfte verdunkelt. Das zweite Tergit trägt am Apikalrande zwei etwa halbkreisförmig gerundete, aber seitlich etwas weiter ausgezogene, weiße Haarflecken; das dritte Tergit ist mit zwei ganz ähnlichen Flecken versehen. Der Abstand dieser Flecken von einander ist ungefähr gleich deren halber Breite. Auch am Apikalrand des ersten Tergits finden sich zwei blasse Flecken, die jedoch ziemlich undeutlich sind. Desgleichen ist das Analsegment hell behaart. Der Kopf ist breiter als der Thorax. Seine Seiten hinter den Augen konvergieren nach hinten. Sein Hinterrand ist ziemlich gerade. Die Skulptur des Kopfes ist fein und dicht, die Behaarung schwarz. Das zweite Geißelglied ist länger als das dritte. Der Thorax ist vorn etwas gerundet vorgezogen. Von seinen vorderen Seitenwinkeln an konvergieren seine Seiten geradlinig, ohne irgend eine Höckerbildung nach hinten, wo er in dem oberen Teil der Propodealregion etwa um ein Drittel schmaler ist als vorn. Da das Propodeum nach hinten ziemlich flach abfällt, so ist eine Angabe des Verhältnisses der Thoraxlänge zu seiner Breite etwas unsicher. Der Thorax erscheint ungefähr $2^1/_2$ mal so lang wie breit. Seine Skulptur ist ziemlich fein und dicht, hinten gröber netzmaschig. Über den größeren Teil des Rückens verläuft eine feine Mittellinie. Die Tibien sind unbedornt, nur weiß behaart. Das Abdomen ist dorsal fein und dicht schwarz behaart mit feiner Skulptur. Ventral ist die Punktierung bes. auf dem zweiten Sternit viel gröber und weitläufiger. Das Epipygium ist im Spitzenteil glatt und glänzend (Taf. III, Fig. 149, Taf. VII, Fig. 272).

Länge: 7,5 mm.

auritriangulata n. sp.

Von dieser interessanten, kleinen Art liegt mir nur ein einziges Weibchen vor, das schon durch seine Zeichnung auffällt. Das Stück stammt von O. Afrika, Waboniland [M. W.].

Schwarz; Thorax rot; Fühlerhöcker, Schaft und Beine bräunlich, letztere mit etwas angedunkelten Schenkeln. Die Haarzeichnung des Abdomens ist dunkelgoldig; sie besteht aus zwei dreieckigen Flecken am Apikalrand des zweiten und zwei ähnlichen, etwas kleineren an dem des dritten Tergits. Die Flecken auf dem dritten Tergit sind etwas weiter von einander entfernt als die des zweiten, die am Spitzenrande einander fast bis zur Berührung genähert sind. Nach außen reichen diese Flecken bis zum Seitenrand. Auf dem fünften und sechsten Tergit findet sich eine zerstreute, blasse Behaarung. Das erste Tergit besitzt eine undeutliche, blaßgoldige Apikalbehaarung. Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax; hinter den Augen ist er mit konvergierenden Seiten nur wenig verlängert. Der Thorax ist vorn etwas gerundet vorgezogen, die Vorderwinkel sind abgerundet Die Thoraxseiten konvergieren ziemlich geradlinig, beträchtlich nach hinten, doch ist der Thorax im Ganzen noch etwas gedrungener als bei der *unicingulata* m. Die Bedornung der Beine ist nur schwach. Die Seiten des zweiten Tergits sind ziemlich gerundet, aber nicht so stark wie bei der genannten Art. Die Skulptur dieses Tergits besteht aus ziemlich groben, dicht gestellten Punkten mit schwach längskieligen Zwischenräumen. Das Epigygium ist glatt und glänzend.

Länge: 5,5 mm.

kiboschoana n. sp.

Ein einziges Weibchen dieser auffälligen Form liegt vor von Afr. or. all., Kilimandjaro, Kiboscho, zone des bruyères, 1000 m, 3. 04 (Alluaud) [M. P.].

Ganz schwarz. Das erste Tergit trägt eine blasse gelbliche Apikalbinde, die in der Mitte etwas unterbrochen ist, das zweite an seinem Apikalrande zwei gleichfarbige, in der Mitte beträchtlich von einander entfernte Flecken, die sich bis an den Außenrand erstrecken, und deren mittlerer Zwischenraum sich nach vorn beträchtlich verbreitert. Auf dem dritten Tergit befindet sich eine in der Mitte mit nach vorn divergierenden Seiten unterbrochene Binde. Die Seiten des Kopfes hinter den Augen konvergieren nach hinten bogenförmig. Die Augen selbst sind ziemlich stark gewölbt. Die Wangen sind nicht ganz so lang wie der halbe Längsdurchmesser der Augen. Im Ganzen ist der Kopf kaum breiter als der Thorax in der Pronotalregion. Der Vorderrand des Thorax ist nach vorn gerundet vorgezogen. Die Seiten konvergieren von den Vorderwinkeln an, abgesehen von einigen unbedeutenden Einbuchtungen, ziemlich geradlinig zur Scutellarregion. Die Seiten des Propodeums sind sehr schwach konvex, fast parallel. Die größte Breite des Thorax liegt also an den Vorderwinkeln des Pronotuns. Der Kopf ist grob und sehr dicht punktiert, der vordere Teil des Thoraxrückens noch etwas stärker, und der Rücken der Propodealregion ist sehr grob grubig skulptiert. Das Abdomen ist ziemlich schlank oval. Auf dem zweiten Tergit ist trotz der dichten, anliegenden Behaarung eine weitläufige, ziemlich grobe Punktierung zu erkennen, bes. auf der Basalhälfte. Das Analsegment ist im Apikalteil glatt und glänzend, ohne ein abgegrenztes Pygidialfeld zu besitzen.

Länge: 11 mm.

Diese Art ist in der Zeichnungsanordnung der *dolichonota* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber, abgesehen von der Größe, durch den ganz schwarzen Thorax, der bei weitem nicht so gestreckt und in der Scutellarregion deutlich eingezogen ist.

Anhang.

Unbekannt gebliebene Arten, deren Gattungszugehörigkeit unsicher ist.

A. Weibchen.

aethra Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 361, t. 8, f. 24.

„Oberseite des Kopfes, Fühler, Thorax, Tibien und Tarsen rot; Unterseite des Kopfes, Abdomen und Schenkel schwarz, zweites Abdominalsegment mit einem basalen, gelblichen, mehr oder weniger gerundeten Mittelfleck und einem supralateralen Fleck an jeder Seite; drittes und viertes Abdominalsegment mit einem schwach gelblichen Band; Kopf dicht grubig, stark quadratisch vorn, gegen die Wangen in einen scharfen, winkligen Fortsatz ausgezogen, auf dem Scheitel quer, hinten fast abgestutzt, Augen groß, seitlich, bis unter die Mitte der Außenseiten reichend, die gerade gestreckt sind; er ist bedeckt von einer gelblichen Behaarung untermischt mit langen schwarzen Haaren; Thorax am Apex ziemlich gerade mit etwas gerundeten Außenwinkeln, bei gleicher Breite etwa bis zur Hälfte seiner Länge gestreckt, schmaler und nahezu parallel von dort bis zum hinteren Absturz, der senkrecht ist; er ist dicht und unregelmäßig grubig, und die Trennungslinie zwischen Meta- und Mesothorax ist deutlich, die Außenseiten sind nicht gesägt, und es befindet sich dort nur ein sehr kleiner, kaum sichtbarer Seitenhöcker an der Vereinigung von Meso- und Metathorax; das Abdomen ist fast sitzend, das Basalglied sehr kurz, an jeder Seite an der Basis gezähnt, an der Spitze nicht so breit wie die Basis des zweiten Segments, das nahezu ein Drittel länger als breit und auf zwei Drittel seiner Länge mit schwach welligen, erhabenen Längslinien bedeckt ist; Ventralkiel des ersten Segments kurz, vorgezogen, an beiden Enden abgestutzt und nahe der Mitte schwach ausgerandet; Tibien mit einer sehr deutlichen Doppelreihe von Dornen, Sporne rötlich; Pygidium fein längs nadelrissig.

Länge: 8—11 mm. Kapkolonie, Uitenhage (Rev. I. A. O'Neil).

Gehört in dieselbe Gruppe wie die *agave* Pér., ist aber hinreichend charakterisiert durch die quadratische Form der Wangen, die an der Spitze stark winklig sind."

afra André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 674.

„Ganz schwarz. Basis der Mandibeln, Fühlerhöcker, Spitze des Schaftes, Gelenke der Beine und Tarsen rötlich braun; Abdomen oberseits wenig dicht mit anliegenden, schwarzen Haaren bekleidet;

zweites Segment mit einem runden Basalfleck und drittes mit einer breiten, in der Mitte unterbrochenen Binde von gelblichweißer Behaarung; Analsegment und alle Ventralsegmente mit Ausnahme des ersten spärlich, gleichfarbig gewimpert; Oberseite des Körpers spärlich braun behaart; Unterseite des Körpers, Hinterseite des Thorax und Beine mit einer wenig reichlichen, gelblich weißen Behaarung. Kopf gerundet, breiter als lang und ein wenig breiter als der Thorax, grob punktiert genetzt; drittes Fühlerglied fast anderthalbmal so lang wie das vierte; Augen sehr groß, oval, fast die ganzen Seiten des Kopfes einnehmend. Thorax viereckig mit parallelen, geradlinigen Seiten, grob und dicht netzartig gerieft auf dem Rücken und hinten, fast glatt auf den Seiten; seine fast senkrechte Hinterfläche ist mit der Rückenfläche gewölbt verbunden, ohne Grenzkiel; ein kleines, aber deutliches, ein wenig, vorspringendes Scutellarschüppchen unterscheidet sich ziemlich leicht von den Rauhheiten der Skulptur. Abdomen oval, nach vorn und hinten verjüngt; sein erstes Segment setzt sich ziemlich regelmäßig und ohne ausgesprochene Einschnürung an das zweite an; es ist vorn mit zwei zahnförmigen, ziemlich ausgeprägten Vorsprüngen bewehrt und unterseits mit einem schwachen Kiel, der hinten in einen stumpfen Zahn ausläuft; das zweite Tergit ist oberflächlich und längsrissig skulptiert, das zweite Sternit spärlich punktiert; das Apikalsegment ist schwach konvex, unregelmäßig rissig an der Basis, ohne deutlich begrenztes Pygidialfeld. Beine mit wenig zahlreichen, rötlichen Dornen; Sporne ein wenig blasser. Länge: 7 mm.

Sierra Leone; ein einziges Exemplar."

agnata André in J. Bombay Soc., 1894, p. 479; Z. Hym. Dipt., 1905, p. 203; Mém. Soc. ent. Egypte, 1910, fasc. 2, p. 72.

„Kopf schwarz, blaß golden behaart; Fühlerschaft, die beiden ersten Geißelglieder, Fühlerhöcker, Mandibeln und Beine rostrot; der Rest der Geißel braun. Thorax rostrot; Abdomen schwarz, reichlich schwarz behaart; zweites Segment an seiner Basis mit zwei großen, sehr genäherten und mitunter vereinigten Flecken von blaß goldiger Behaarung, die eine breite, wenig oder nicht unterbrochene Binde bilden und die Basalhälfte des Segments einnehmen.; die Spitze des Segments kann einfarbig oder mit einem dünnen goldigen Bande versehen sein; das dritte, vierte und fünfte Segment sind ganz ebenso behaart, und das Analsegment ist an den Seiten mit langen, blassen Haaren reichlich bewimpert. Beine spärlich gelb behaart; Sporne blaß.

Kopf konvex, gerundet, von der Breite des Thorax, stark punktiert genetzt; Fühlerhöcker kräftig und gerundet; zweite Geißelglied doppelt so lang wie das dritte; Augen sehr groß, kurz oval. Thorax viereckig mit parallelen Seiten, auf dem Rücken stark punktiert genetzt, fast glatt auf den Seiten, die matt und wenig glänzend sind. Abdomen oval, sitzend; zweites Segment oberseits ziemlich stark und wenig dicht punktiert, sehr glänzend; letztes Segment ziemlich flach, bedeckt mit bogigen und unregelmäßigen Längsrunzeln. Tibien mit starken, rotbraunen Dornen. Länge: 7—12 mm.

Männchen unbekannt.

Diese Art wurde von mir kurz nach Exemplaren aus Brit. Indien beschrieben. Sie ist in Ägypten wiedergefunden, und ich besitze ein Exemplar aus Alexandria."

Es erscheint mir recht unwahrscheinlich, daß die indische und die ägyptische *agnata* ein und dieselbe Art sein soll. Ich glaube viel eher, daß es sich um zwei, in Bezug auf die Färbung ähnliche Arten handeln dürfte. Es ist leicht möglich, daß die ägyptische Form zu der mir gleichfalls unbekannten *irritabilis* Sm. gehört. Ein Exemplar der ägyptischen Form befindet sich im Budapester Museum.

althaea Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1898, p. 52.

„Kopf, Fühler und Beine bräunlich rot, Thorax rostrot; Abdomen schwarz. Kopf sehr wenig breiter als der Thorax, schwach verschmälert hinter den Augen, die länglich oval sind, an der Basis fast gestutzt, streifig skulptiert und auf dem Scheitel mit einer langen, glatten, erhabenen Mittellinie. Thorax an der Spitze und dem hinteren Absturz gestutzt, parallel, seitlich gekielt, jederseits mit fünf oder sechs scharfen Höckern, von denen jeder ein kleines Haarbüschel trägt; er ist kaum konvex, mit unregelmäßigen, wellig erhabenen Linien; der Absturz ist steil, seitlich gesägt und oben mit einem seitlichen, scharfen Dorn und auch einem mittleren, doch ist der letztere schwächer als der seitliche. Abdomen ziemlich sitzend, oval, erstes Segment kurz, schmal seidig weiß gefranst, zweites Segment sehr fein und dicht nadelsissig, mit einer schmalen, weißhaarigen Apicalfranse; drittes Segment ganz mit einer weißen Binde bedeckt. Tibien mit einer Doppelreihe von drei Dornen; Ventralkiel des ersten Segments an beiden Enden etwas zugespitzt. Länge: 5—6,5 mm.

Kapland, Kapstadt."

amalita Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1909, p. 393.

„Körper kurz und ziemlich gedrungen; schwarz, Thoraxrücken mit Ausnahme der gebräunten Vorder- und Hinterwinkel rot; Fühler und Beine ziegelrot. Er (der Thorax scheint gemeint zu sein) ist kurz gelblich behaart mit ziemlich spärlichen gräulichen und schwarzen Borsten. Das Abdomen ist sitzend; das zweite Segment trägt einen basalen, ovalen, gelblichen Mittelfleck und eine ziemlich schmale Apikalfranse aus weißlichgelber Behaarung, die in der Mitte schwach dreieckig verbreitert ist; die anderen Segmente besitzen eine ähnliche, aber sehr schmale Franse; das Apikalsegment hat kein deutliches Pygidialfeld. — Fühler dick; Fühlerhöcker verlängert, gerundet, zweites Glied weniger als halb so lang wie das dritte; Kopf quer mit dichten, runden, grubigen Punkten; Augen groß, lang, nahe den stark gerundeten Hinterwinkeln. Thorax doppelt so lang als breit, nahezu gerade, mit einer schwachen Einwärtskrümmung vorn, und mit deutlichen Vorderwinkeln, ziemlich konvex vorn und in der Mitte, parallel auf etwa zwei Drittel der Länge und mit zwei deutlichen Seiteneinschnürungen daselbst; Metanotum erweitert, seitlich stumpf gerundet, steil abschüssig und an der Kante des Absturzes mit einem

scharfen Mittelhöcker; Rücken und auch Pleuren mit runden, grubigen Punkten. Abdomen erweitert, oval, ganz sitzend, Basalsegment von oben nicht sichtbar und unterseits einfach, das zweite Segment, das so lang wie breit ist, ist bedeckt mit dichten, runden Punkten; die anderen Segmente sind auch dicht punktiert; Hintertibien mit einer Doppelreihe von je drei Dornen. — Länge: 3,5 mm; Breite: 1,5 mm.

Mozambique, Beire (P. A. Sheppard).

Bei dem einzigen Exemplar dieser Art, das ich gesehen habe, ist der Apikalrand des zweiten Tergits, auf dem sich die weiße Binde ausbreitet, rötlich."

amatonga Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1909, p. 396.

„Kopf und Abdomen schwarz; Fühler und Beine rostrot; auf Kopf, Prothorax und Beinen mit einer gelblichen, mehr oder weniger angedrückten, seidigen Behaarung, untermischt mit langen, aufrechten, weißlichen Borsten; Abdomen ziemlich sitzend, bestreut mit weißen Borsten; auf dem zweiten Segment stehen drei weiße, seidige Flecken, der erste in der Mitte reicht von nahe der Basis, die er aber nicht ganz berührt, bis etwa zur Mitte und ist parallelseitig; jederseits von diesem Band, aber etwas näher zur Seite als zur Mitte befindet sich ein ovaler Fleck, dessen Spitze ein wenig weiter nach hinten reicht, als der Mittelfleck, und am Apikalrand steht ein kleiner dreieckiger Mittelfleck, der mit einem weißen Band verschmilzt, das die drei folgenden Segmente völlig bedeckt. Das Apikalsegment ist kahl, dicht längsstreifig und jederseits flach gekielt. — Kopf tief und ziemlich rauh punktiert; Augen sehr groß und gewölbt; der Raum hinter ihnen kurz und nicht breit gerundet; Fühler dick mit verbreiterten Mittelgliedern, zweites Glied viel kürzer als das dritte. Thorax nahezu doppelt so lang als breit, von der Spitze des Metanotums abgeschrägt zum vorderen Teil des Pronotums, das jederseits vom Hals schräg verläuft und ziemlich stumpfe Außenwinkel besitzt. Die Seiten des Thorax sind fast parallel, nicht gekörnelt; das Metanotum ist steil gestutzt, die Seiten des Absturzes sind fein gesägt, der Absturz selber ist gehöckert, und dicht vor ihm verläuft eine quere, eine wenig erhabene Mittellinie, die ganze Oberseite ist gleichmäßig grubig genetzt. Abdomen oben und unten dicht und mäßig tief punktiert. Beine sehr haarig; Hintertibien mit einer Doppelreihe von vier rötlichen Dornen. Verwandt mit *partita* Kl.

Länge: 6—8 mm; Breite: 1,75—2 mm.

Mozambique, Amatongas, Beira (Sheppard)."

antsianaca Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 257; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 282, tab. 19, fig. 12.

Diese mir bisher unbekannt gebliebene Art ist beschrieben worden mit der Fundortsangabe: Forêts dans l'est de la province Antsihanaca; environs de Tamatavé [Coll. Oberthür]. Es ist leicht möglich, daß bei der Beschreibung dieser Art Saussure mehrere verschiedene Arten vorgelegen haben, die in ihr vereinigt sind und daß eine der oben be-

schriebenen Arten vielleicht hierher gehört. Besonderen Zweifel habe ich an der „*petite* var.“

Die Originalbeschreibung dieser Art lautet: „Nigra, thorace elongato-quadrato, modice grosse punctata; antennis basi rufis; abdominis 2 ⁰ segmento basi maculis ovatis 2 apiceque macula elongata, nec non lateraliter margine angusto cum maculis conjuncto, aureis; margine postico nonnunquam angustissime aureo cum macula marginis effuso; segmentis 4 ⁰—6 ⁰ rufis, aureo-, et rufo-pilosis; pedibus rufis. L. 8—13 mm.

„*Petite* var.“ Long. 8,5 mill. — Les ornements dorés un peu moins développés; la bande dorée oblique qui, de côté, réunit les taches du 2e segment au bord latéral plus ou moins effacée; le bord postérieur de ce segment hérissé de longs poils roux, mais non frangé de poils dorés; la tache du milieu du bord allongée.“

ariadna Péringuey in Ann. S.-Afr. Mus., 1898, p. 62.

„Kopf, Fühler mit Ausnahme der beiden ersten Glieder, die rötlich sind, und das Abdomen schwarz; Thorax und Beine rot; Körper gräulich behaart. Kopf schwach breiter als die Spitze des Thorax, sehr runzlig, ziemlich quadratisch; Augen sehr groß, der Raum zwischen ihnen und dem Analwinkel sehr kurz. Apikalteil des Thorax jederseits schwach abgeschrägt, die Winkel scharf, aber nicht vorspringend; Außenseiten fast gerade, nicht eingeschnitten, der Rand kaum fein gesägt, Basalteil ein wenig breiter als der apikale; hinterer Absturz senkrecht, an der oberen Kante und seitlich gezähnelt; Abdomen birnförmig, zweites Segment mit kurzen, dichten Stricheln, Apikalteil der vier mittleren Segmente mit einem ununterbrochenen, weißen Haarbande, das auf dem Basalsegment fehlt. Ventralkiel des ersten Segments kurz, scharf, in der Mitte eingeschnitten. Tibien dornig. Länge: 4 mm.

Die Gestalt von Thorax und Abdomen ist ähnlich der der M. *speculatrix* Sm., doch ist sie hinreichend durch die weißen Abdominalbinden verschieden.

Zambesi, Umfuli River.“

batawana Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 398.

„Hell rot, oberer Teil des zweiten Abdominalsegments nur zur Hälfte schwarz; Abdomen ziemlich sitzend; zweites Segment mit drei großen, ovalen, weißgelben Flecken, einem mittleren und zwei seitlichen in geringem Abstand davon, und mit einem in der Mitte etwas dreieckig erweiterten Apikalband; die anderen Segmente mit einer ähnlichen Binde, ausgenommen das letzte, das teilweise kahl ist. — Kopf, Prothorax und Beine ziemlich dicht, niederliegend, weißlichgelb behaart und mit langen Borsten. Kopf breiter als lang und breiter als der vordere Teil des Thorax; Augen groß; der Raum hinter ihnen mäßig lang mit gerundeten, aber deutlichen Winkeln, die Basis in der Mitte etwas ausgerandet; Fühlerhöcker glatt, gerundet; zweites Fühlerglied ein Drittel so lang wie das dritte; Stirn und Scheitel rauh punktiert. Thorax ziemlich parallel, um ein Drittel länger als breit, am Metanotum

nur schwach breiter als am Pronotum, dessen Vorderrand fast gerade, das aber seitlich schwach geschweift ist, mit scharfen Winkeln; seine Hinterwinkel sind auch scharf und deutlich; das Metanotum ist steil gestutzt mit ziemlich stumpfen, aber deutlichen Winkeln; es ist ziemlich genetzt punktiert, doch ist der Absturz deutlicher grubig. Das länglich ovale Abdomen ist ober- und unterseits sehr haarig; das Basalsegment ist kurz, mäßig verbreitert und trägt keinen deutlichen Kiel unterseits; das zweite Segment ist tief und dicht punktiert und schwarz, aber nur in der Mitte, da die beiden seitlichen Flecken auf einem rötlichen Untergrund stehen; das letzte Segment ist sehr fein punktiert, nicht gestreift; Hintertibien mit einer Doppelreihe von vier Dornen; Sporne weiß.

Länge: 4 mm; Breite: 1 mm.

Transvaal, Zoutpansberg."

bellona Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 72; André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 29.

= *deidama* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 353.

„Schwarz; Vorderteil des Thorax dunkel rostrot in der Mitte auf der Scheibe; Abdominalbinden und Flecken schwach gelblich; Kopf sehr breit, Hinterwinkel ein wenig gerundet; Augen stark nach vorn gerückt. Der Kopf ist doppelt so breit wie der Thorax in der Mitte, dicht gestreift und kurz behaart; der Thorax ist an der Basis schwach geschweift, die Winkel sind scharf und mit einem kurzen Seitendorn, der schwach nach hinten gerichtet ist; Außenseiten tief ausgerandet; Basis nicht viel schmaler als die Spitze ohne den Seitenvorsprung; Absturz senkrecht; Scheibe dicht grubig skulptiert; Seiten des Absturzes fein gesägt. Abdomen ziemlich sitzend, zweites Segment mit dichten feinen, länglichen Punkten und zwei queren, etwas gelblichen Flecken, von denen ein jeder gleichweit von den Seiten und der Mitte entfernt ist; drittes und viertes Segment mit einem weißen Bande; Apikalsegment an der Spitze gräulich weiß behaart; Ventralkiel an beiden Enden etwas zugespitzt; Tibien mit einer doppelten Dornenreihe.

Länge: 9,5 mm.

Kapland, Worcester Distr."

berenice Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 59.

„Kopf, Fühler, Abdomen und Beine schwarz; Körper sehr lang gräulich behaart; Abdominalbinden gelb; Kopf gerunzelt und gestreift in der Mitte, mit einem sehr kurzen, seidig gelben Fleck, nicht ganz so breit wie der Thorax vorn und mit stark gerundeten Hinterwinkeln. Thorax vorn gestutzt, im vorderen Teil quadratisch auf etwa ein Viertel der Länge, schwach gebuchtet, aber ziemlich parallel von dort zum hinteren Absturz, der ganz senkrecht ist; Dorsalteil tief grubig, mit breiten Gruben und leicht gekielten Zwischenräumen; Seitenränder kaum gezähnelt, ausgenommen am hinteren Absturz, wo dies deutlicher ist; Abdomen ziemlich sitzend, oval; erstes Segment mit einem Seitendorn jederseits, rauh punktiert, das gelbe, seidige

Band breit und dreieckig; das zweite Segment mit sehr langen, schmalen Punkten mit etwas gekielten Zwischenräumen, das Apikalband schmal, aber reduziert zu einer einfachen Linie in der Mitte; das Band auf dem dritten Segment ist durchaus gleichbreit; die anderen drei Apikalsegmente tragen eine seitliche, weiße Behaarung; Tibien mit einer doppelten Dornenreihe.

Länge: 10—11 mm.

Kapland, Beaufort West."

bipunctata Lepeletier in Hist. nat. Hym., 1845, v. 3, p. 642.

„Kopf rostfarben, rotwollig; Fühler und Thorax rostfarben, rostfarbig behaart. Abdomen schwarz, rot behaart; erstes und zweites Tergit am Hinterrand mit einer ziemlich runden, silberhaarigen Makel; drittes silbern bewimpert; das fünfte und letzte Tergit silbern behaart, Beine schwarz, silbern behaart, schwarz bedornt.

Länge: 3,5 Linien.

Oran, Algier."

breviuscula André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 39.

„Rostfarben: Zweites, drittes und viertes Abdominalsegment oberseits teilweise schwärzlich; Apikalrand der Segmente spärlich goldig seidig behaart. Kopf ziemlich quadratisch, hinten gerade; Augen groß, die Hinterwinkel erreichend. Thorax viereckig, in der Mitte eingeschnürt, hinten bogig erweitert. Abdomen sitzend, oval, ohne Pygidialfeld. Länge 4,5 mm.

Ganz rostfarben, auf der Scheibe des zweiten Tergits und an den Basen der beiden folgenden Segmente mehr oder weniger schwärzlich. Fühlergeißel braun. Alle Abdominalsegmente tragen an ihrem Hinterrand eine spärliche, goldene Behaarung, die aber keine deutlichen Binden bildet. Eine ähnliche, aber noch zerstreutere Behaarung findet sich auch auf Kopf und Thorax. Der Körper, wie auch die Beine sind außerdem kurz und wenig reichlich, weißlich behaart; Sporne weiß.

Kopf viereckig, ein wenig breiter als lang, und fast von der Breite des Thorax; er ist matt, sehr dicht gekörnelt punktiert, hinten geradlinig. Die Augen sind sehr groß, verlängert, parallel, von der Mandibeleinlenkung entfernt, aber sich weit nach hinten erstreckend, wo sie die Hinterwinkel des Kopfes bilden. Fühler kräftig, zweites Glied fast von der Länge des dritten. Thorax viereckig, mit geradem Vorderrand und scharfen, ein wenig zahnförmigen Winkeln. Seine Seitenränder sind parallel bis etwa auf ein Drittel ihrer Länge. Dicht dahinter, wo eine leichte Ausbuchtung entsteht, verbreitert sich der Thorax in regelmäßiger Krümmung bis zu seiner Spitze, die abgestutzt ist und am oberen Rande der Abstutzung ein kleines, aber sehr deutliches Scutellarschüppchen trägt. Der hintere gekrümmte Teil der Seitenränder des Metanotums ist sehr fein gezähnelt. Der Thorax ist oberseits matt und fein runzlig wie der Kopf. Abdomen oval, sitzend, sein erstes Segment kurz, so breit wie die Basis des folgenden, das oberseits matt und sehr fein runzlig, unterseits glänzend und spärlich

punktiert ist. Letztes Segment konvex, sehr fein und dicht punktiert, ohne Pygidialfeld. Schienen mit einigen blassen Dornen an ihrer Außenkante.

Willowmore, Kapland; ein einziges Exemplar von Dr. H. Brauns gefangen.

Sie gehört zur gleichen Gruppe wie die *evadne* Pér., ist aber gut davon verschieden und besonders kenntlich an den großen Augen, die sich nach hinten bis zum Hinterrand des Kopfes erstrecken, dessen Hinterwinkel sie auch bilden.“

buyssoni André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 669.

„Kopf Fühler, Spitze der Mandibeln und Beine schwarz; Wurzel der Mandibeln, Unterseite der Fühlerhöcker und Thorax rostrot; Abdomen schwarz, Oberseite wenig dicht mit niederliegenden und gedrängten gleichfarbigen Haaren bedeckt; die ersten drei Segmente am Hinterrande mit einer in der Mitte unterbrochenen, silberweißen Haarbinde; die Binden auf dem zweiten und dritten Segment setzen sich auf die Ventralseite des Abdomens fort. Stirn, Scheitel und Oberseite des Thorax bräunlich behaart; Seiten und Unterseite des Körpers, wie auch die Beine mit einer gräulich weißen Behaarung.

Kopf viereckig gerundet, kaum breiter als lang und nur ein wenig breiter als der vordere Teil des Thorax, sehr grob punktiert-genetzt oder rissig-genetzt mit gedrängten Maschen; drittes Fühlerglied mehr als doppelt so lang wie das vierte; Augen von mittlerer Größe, oval, kürzer als die Scheitellänge hinter ihnen. Thorax birnförmig, vorn und mehr nach hinten verjüngt, seine breiteste Stelle jederseits in einen stumpfen Höcker erweitert; er ist sehr grob punktiert-genetzt wie der Kopf, etwas oberflächlicher auf den Seiten, mit fast glatten und glänzenden Pro- und Mesopleuren; seine Hinterfläche ist fast senkrecht und an den Rändern gekörnelt; sie geht bogenförmig in die Rückenfläche über, ohne Kiel; Scutellarschüppchen kaum deutlich und in der Skulptur verschwindend. Abdomen oval, vorn und hinten ziemlich stark verjüngt. Sein erstes Segment ist mit dem zweiten ohne Einschnürung verbunden, und ist unterseits mit einem ziemlich vorspringenden und unregelmäßig gekörnelten Kiel bewehrt; das zweite Segment ist oberseits längsgrubig-rissig, unterseits stark und spärlich punktiert und dort mit zwei Längskielen, die den Hinterrand nicht erreichen und nicht in einen zahnförmigen Fortsatz enden; Analsegment mit einem kurz elliptischen Pygidialfeld, das mit ein wenig divergierenden Längslinien, deren Zwischenräume fein punktiert sind, bedeckt ist. Dorne der Mittel- und Hinterschienen rötlich-braun, kräftig und zahlreich; Sporne braun und stark gekämmt, d. h. an ihrem Innenrand mit ziemlich langen und weitläufigen Dornen besetzt. Länge: 13 mm.

Hammanskraal, Transvaal; ein einziges Exemplar von E. Simon gesammelt und von R. du Buysson mitgeteilt.

Ähnelt sehr der *pythia* Sm., aber der Kopf ist weniger kräftig, weniger konvex, der Thorax ist birnförmig und nicht ziemlich vier-

eckig; das erste Abdominalsegment ist verlängert, vorn sehr verjüngt, sein Ventralkiel ist unregelmäßig gekörnelt, die Kiele des zweiten Segments sind schwächer und endigen nicht in einen Zahn, das Analsegment ist mit einem deutlich begrenzten Pygidialfeld versehen, die Beine sind dorniger und ihre Sporne sind fast schwarz und stark gekämmt.“

calypso Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 70.

„Schwarz; der ganze Thorax hell rot, Flecken und Binden des Abdomens weiß. Der Kopf ist hinten schwach verschmälert und sehr wenig breiter als der Thorax, dicht gelblich behaart und dicht und tief punktiert; Augen groß. Der Thorax ist kurz, schwach an jeder Seite zur Spitze abgeschrägt, seitlich gerade und nahe der Basis schwach gezähnelt, tief grubig, steil abgestutzt und mit zwei oder drei Querreihen von kurzen Höckern längs der Basis, die durch die scharfen Intervalle der Gruben gebildet werden. Das Abdomen ist ziemlich sitzend, etwas birnförmig; das zweite Segment fein gestreift, mit zwei seitlichen, ovalen Flecken näher zur Spitze als zur Basis; das dritte Segment trägt eine in der Mitte breit unterbrochene Binde von weißen Haaren, das vierte besitzt eine ähnliche, aber weniger dicht behaarte Binde, was vielleicht mehr zufällig ist; der Ventralkiel des ersten Segments ist dreimal eingekerbt; die Tibien tragen wenige, rudimentäre Dornen. Länge: 5 mm.

Kapland (näherer Fundort unbekannt).“

circe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 67.

„Schwarz, vorderer Teil des Thorax blaß orange-rot, Fühler rötlich, Tibien und Tarsen gleichfalls rötlich, Schenkel pechschwarz, ausgenommen an der Basis. Die beiden Dorsalflecken auf dem zweiten Segment sind blaß orange-gelb, die Binde auf dem dritten silberweiß. Der Kopf ist nicht breiter als der Apikalteil des Thorax, hinten seitlich gerundet. Die Augen sind sehr groß und konvex. Der Abstand der Augen vom Hinterrand ist sehr schmal. Der Thorax ist jederseits an der Spitze abgeschrägt, lang, schlank, gleichmäßig von der Spitze zur Basis verschmälert und seitlich nicht ausgerandet. Die Basis ist um ein Drittel schmaler als die Spitze. Der Absturz ist sehr steil. Die Scheibe ist bedeckt mit breiten, mäßig tiefen Gruben, die nach hinten breiter werden. Das Abdomen ist etwas gestielt; das erste Segment ist seitlich an der Basis scharf gezähnt; das zweite bedeckt mit tiefen, breiten, ovalen Punkten; in der Mitte, aber ein wenig näher zur Basis als zur Spitze mit zwei etwas dreieckigen, dicht nebeneinander stehenden, gelblichen Flecken; drittes Segment mit einer siberweißen Binde; Ventralkiel des ersten Segments klein, schwach zweizähnig; Ventralseite etwas rötlich; Tibien mit einer doppelten Reihe von kurzen Dornen. Länge: 6,5 mm.

Kapkolonie, Mosselbai.“

cuncata Radoszkowski in Jorn. Ac. Lisboa, 1881, p. 281.

„Schwarz; Thorax rot, tief unregelmäßig gerunzelt; Abdomen schwarz, seidig, erstes und drittes Segment mit einer Binde, zweites

mit einer dreieckigen Makel, die goldhaarig sind. Länge: 10 mm. — Kopf klein, schwarz, rauh; ein kleiner, brauner Fleck auf dem Scheitel. Thorax fast quadratisch, rot, tief und unregelmäßig gerunzelt. Abdomen fast sitzend, schwarz, niederliegend und ziemlich lang schwarz behaart; erstes und drittes Segment mit einem sehr breiten Band, das zweite mit einem schmalen, in der Mitte stark dreieckig verbreiterten Band; diese Zeichnungselemente sind goldhaarig. Unterseits sind die Segmentränder weißlich blaß behaart.

Angola."

cydippe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 77.

„Schwarz; ein breiter Fleck auf dem Kopf und der Thorax dunkel rostfarben; Flecken und Binden auf dem Abdomen goldgelb. — Kopf runzlig, sehr schwach behaart, ein wenig breiter als der Thorax, seitlich hinter den Augen, die klein und vorgerückt sind, erweitert, Hinterwinkel gerundet, Basis gerade; Fühler pechrot. Thorax in der Mitte des Apex gestutzt, aber mit abgeschrägten Winkeln, seitlich gerade und kaum schmaler an der Basis als an der Spitze, hinten senkrecht abschüssig und bedeckt mit tiefen, unregelmäßigen, dicht stehenden Gruben; Außenränder nicht gesägt. Abdomen sitzend, Basalteil des ersten Segments weiter als gewöhnlich dem zweiten eingefügt, und so breit wie der Apikalteil des zweiten Segments, das mit länglichen Punkten mit erhabenen Zwischenräumen bedeckt ist; das erste Segment trägt an jeder Seite der Basis einen breiten, dreieckigen, gelben Fleck, die je mit einem länglichen auf dem zweiten Segment verschmelzen; diese beiden Binden sind durch einen schmalen Längszwischenraum getrennt und bedecken fast die gesamte Oberseite des Segments, ausgenommen ein schmales Apikalband; die drei folgenden Segmente sind von einem Haarband bedeckt; das erste Segment ist an jeder Seite scharf gezähnt, und der Ventralkiel ist nicht sehr scharf; die mittleren Ventralsegmente besitzen eine Franse von gelblichen Haaren, und die Tibien haben eine doppelte Dornenreihe. Länge: 9,25 mm.

Kapland, Carnarvon."

dakarensis André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 678.

„Kopf und Fühlerschaft schwarz, Geißel und Mandibeln schwarzbraun, die letzteren an der Spitze rötlich. Thorax düsterrot, Beine schwarz; Abdomen schwarz, oberseits gleichfarbig gedrängt behaart; sein erstes Segment trägt in der Mitte des Hinterrandes einen runden Fleck von gelblicher Behaarung; drei andere, gleichfarbige Flecken schmücken das zweite Segment, ein größerer, runder, in der Mitte der Scheibe und zwei andere kleinere, weniger regelmäßige, seitlich und ein wenig höher gelegen als der Mittelfleck; drittes Segment ganz gelblich behaart. Oberseite von Kopf und Thorax schwarz beborstet, ziemlich kurz und wenig dicht; Oberseite des Kopfes, Hinterseite des Thorax, Oberseite des Abdomens mit Ausnahme des zweiten Segments, die ganze Unterseite des Körpers und die Beine spärlich weißlich behaart. — Kopf viereckig, ein wenig breiter als lang und schwach breiter als der Thorax, hinten nicht verjüngt, mit geradlinigem Hinterrande

und ziemlich gerundeten Hinterwinkeln. Er ist deutlich längsstreifig gerippt mit punktierten Zwischenräumen. Das dritte Fühlerglied ist anderthalbmal so lang wie das vierte. Die Fühlergruben sind hinten durch einen Kiel begrenzt, der den unteren Rand der Augen erreicht und über der Einlenkung der Fühler einen zahnförmigen, wenig ausgeprägten Vorsprung bildet. Die Augen sind groß, oval, ziemlich weit nach vorn gerückt, so groß wie ihr Abstand vom Scheitel. Der Thorax ist viereckig mit parallelen, sehr leicht konkaven, schwach gehöckerten Seiten; hinten ist er ziemlich steil gestutzt, die obere Kante des Absturzes mit fünf stumpfen, fast senkrechten Dornen, von denen der mittelste der längste und an der Spitze gespalten ist. Der Thoraxrücken ist längsrippig gestreift wie der Kopf mit stark punktierten Zwischenräumen; seine Hinterfläche ist leicht runzlig und seine Seiten sind sehr fein gerunzelt, ziemlich glänzend, sehr konkav und fein und dicht gelblich behaart. Abdomen oval; sein erstes Segment ist breit, vereinigt sich regelmäßig mit den folgenden und ist unterseits mit einem ziemlich ausgeprägten, dornförmigen Zahn bewehrt. Das zweite Segment ist oberseits fein, dicht und längsstreifig punktiert, unterseits spärlich punktiert, ohne Kiel. Das Apikalsegment ist konvex, spärlich punktiert, ohne Pygidialfeld und lang gelblich behaart. Tibialdornen braun, Sporne blaß. Länge: 8 mm.

Dakar, Senegal; ein einziges Exemplar aus der Sammlung R. du Buysson. — Die Art erinnert durch die Zeichnungsverteilung an die *tettensis* Gerst., ist aber von ihr durch ihre anderen Charaktere gut verschieden."

daphne Péringuey Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 353.

= *pandora* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 78.

„Blaß rot, Rückenseite des Abdomens schwarz; mittlere Ventralsegmente rötlich; Kopf und Thorax mit dichter, niederliegender, gelblicher Behaarung. Kopf fast so breit wie der Thorax, fein längsstreifig, Hinterwinkel schwach gerundet; Augen mäßig groß; Thorax seitlich im vordersten Teil breiter, Seiten gekielt, nicht ausgerandet oder gezähnt. Absturz senkrecht, er ist konkav in der Mitte und die Scheibe ist bedeckt mit länglichen Gruben, die von gelblicher Behaarung verdeckt werden; Abdomen ziemlich sitzend, oval, erstes Segment jederseits gezähnt und kurz, zweites Segment bedeckt mit erhabenen unterbrochenen Linien und mit einem schmalen, dicht an der Basis gelegenen, länglichen Mittelfleck und einem mehr seitlichen, ziemlich queren etwa in der Mitte, gleichweit vom Außenrand und der Mitte der Scheibe entfernt; die drei folgenden Segmente sind weiß gebändert, aber die Binde auf dem dritten Segment ist nur in der Mitte breit und seitlich zu einer schmalen Franse reduziert; Ventralkiel des Basalsegments undeutlich; Tibien mit einer doppelten Reihe von Dornen. Länge: 8 mm.

Kapkolonie, Namaqualand."

Nachdem Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 353 den Namen seiner *pandora* in *daphne* umgeändert hatte, beschreibt er an

der gleichen Stelle, p. 371 eine andere Art ebenfalls unter dem Namen *daphne*, und zwar ein Männchen. Der Name des letzteren muß nun wiederum umgeändert werden und nicht der der *pandora—daphne*, für den nun Péringuey den i. l. Namen *pyrene* verwendet.

Die Andrésche *marcella*, die Péringuey außerdem als synonym zu seinem *daphne*-Männchen setzt, hat damit nichts zu tun.

despicata Bingham in Trans. ent. Soc. London, 1911, p. 549.

„Schwarz, Thorax dunkelrot; Kopf, Thorax und Abdomen mit reichlicher, aufrechter, schwarzer Behaarung; der Clypeus ist von gelben Haaren bedeckt; die Vorderseite des Fühlerschaftes, der Kopf unten, eine Franse längs des Hinterkopfes, die Thoraxpleuren, die Beine, Seiten des Abdomens, Apikalfransen des zweiten bis fünften Ventralsegments und das Pygidium silbern behaart; Basalsegment des Abdomens oben mit seitlichen, quadratischen Flecken am Hinterrand und einer queren Binde auf dem dritten Segment, die in der Mitte weit unterbrochen ist, aus dichter, weißer Behaarung. Kopf, Thorax und Abdomen rauh, dicht und tief punktiert, die Punkte auf Kopf und Thorax unregelmäßige Kiele bildend. Kopf nicht ganz so breit wie der Thorax vorn, quer, hinter den Augen vorgezogen; Mandibeln dreimal gezähnt; Fühlerhöcker glatt, Fühlergruben oben scharf gekielt gerandet jederseits bis zu den unteren Augenrändern; Fühler kräftig, das zweite Geißelglied ein wenig länger als das dritte, das dritte und vierte ziemlich gleich; Augen oval; mitten zwischen den Seitenwinkeln des Hinterkopfes und der Mandibelbasis. Thorax vorn gestutzt mit nahezu parallelen Seiten, schwach nach hinten verschmälert, in der Mitte stumpf gehöckert, hinten gestutzt; Beine kräftig, Hintertibien mit einer einzelnen Reihe von vier oder fünf langen Dornen. Abdomen sitzend, sehr massiv, Basalsegment scheibenförmig, kurz, Ventralkiel kurz, in der Mitte stumpf gezähnt, zweites Segment lang, unten sehr kurz längsgekielt; Pygidium konvex. Länge: 17 mm.

Rhodesia, Mashonaland, Umfuli Riv., 11. 95 (Marshall) [Brown Coll.].

Die Weibchen verschiedener Barymutillen sind oft einander sehr ähnlich, da die Flecken des Abdomens fast übereinstimmen. Die vorliegende Form unterscheidet sich von der *astarte* Sm. durch das ungefleckte, zweite Abdominalsegment und durch die Gestalt des Ventralkiels des ersten Segments; von der *comparata* Sm. durch den letzteren Charakter, sowie den schmaleren Kopf und die rauhere Punktierung."

dubiosa André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 40.

„Rostfarben, Hinterränder der Abdominalsegmente rostrot und spärlich gelb bewimpert. Kopf ziemlich rund, hinten geschweift. Thorax viereckig, in der Mitte eingeschnürt, hinten verbreitert und dornig, Abdomen sitzend, oval, ohne Pygidialfeld.

Länge: 4 mm.

Rostfarben, Oberseite des Abdomens schwarz mit Ausnahme der Apikalränder der Segmente 2—5, die düster rostfarben und sehr spärlich gelblich gefranst sind. Eine weiße, wenig gedrängte Behaarung

ist über den ganzen Körper und die Beine zerstreut; die Sporne sind weiß. Der Kopf ist gerundet, hinten deutlich gekrümmt, matt, fein runzlig, fast von der Breite des Thorax. Augen groß, verlängert, parallel, von der Mandibel-Einlenkung entfernt, den Hinterrand des Kopfes nicht erreichend und also auch nicht die Hinterwinkel desselben bildend. Fühler kräftig, zweites Geißelglied fast von der Länge des dritten. Thorax viereckig, sein Vorderrand fast geradlinig mit scharfen, zahnförmigen Winkeln. Seine Seitenränder sind parallel in ihrem ersten Drittel. Danach sind sie leicht ausgebuchtet und werden von neuem parallel bis zur Meso-Metanotalnaht, die seitlich durch einen kleinen gerundeten Höcker angedeutet ist, und endlich verbreitern sie sich kaum merklich und schräg zur hinteren Abstutzung, deren Seitenränder mit zwei dornförmigen Zähnchen bewehrt sind. Der Thorax ist matt und fein runzlig oberseits, hinten mit einem kleinen, aber deutlichen Scutellarzähnchen ausgestattet. Abdomen oval, sitzend; erstes Segment kurz, so breit wie die Basis des folgenden, das spärlich punktiert und wenig glänzend oberseits, unterseits ziemlich glänzend ist. Letztes Segment konvex, glänzend, sehr fein punktiert, ohne Pygidialfeld. Tibien an ihrer Außenseite mit einigen blassen Dornen.

Bothaville, Oranje Staat; ein einziges Exemplar, das durch Dr. Brauns übersandt wurde. Die Art ähnelt sehr der vorhergehenden (*breviuscula*), unterscheidet sich aber durch den hinten nicht geradlinigen Kopf, durch ihre weniger großen Augen, durch den etwas verschieden gestalteten Thorax und durch das glänzende Pygidium.“

echinata André in Z. Hym. Dipt., 1903, p. 137.

„Schwarz; Mandibeln, Fühlerhöcker, der ganze Thorax, Vorderteil des ersten Abdominalsegments rostfarben. Thorax seitlich gekörnelt und hinten zweizähnig. Abdomen oval, zweites Segment mit einer weißhaarigen Mittelmakel, drittes und viertes Segment mit weißen Haarbinden. Sporne weiß. Länge: 5 mm.

Schwarz; Mandibeln, Fühlerhöcker, Thorax und Vorderseite des ersten Abdominalsegments hell rostfarben; Fühler und Beine braunrötlich; Sporne weiß. Abdomen in der Mitte des zweiten Segments mit einem schlecht begrenzten, weißlichen Haarfleck, drittes und viertes Segment wenig dicht ähnlich behaart; letztes Segment lang weißlich, wenig dicht behaart; Beine spärlich weiß behaart. Kopf quer, breiter als der Thorax, vorn fast geradlinig, hinten ziemlich gekrümmt mit stark gerundeten Hinterwinkeln; Stirn und Scheitel dicht punktiert genetzt, wenig glänzend. Augen ziemlich groß, oval, nahe der Einlenkung der Mandibeln, die verbreitert und an der Spitze dreimal gezähnt sind; Fühlerhöcker gerundet. Zweites Fühlergeißelglied ein wenig länger als die beiden folgenden zusammen. Thorax verlängert rechteckig mit zahnförmigen Vorderwinkeln und deutlich gekörnelt - gezähnelten Seitenrändern; Metanotum hinten schräg gestutzt, obere Kante der Abstutzung mit drei starken, spitzen Dornen. Thorax dicht punktiert genetzt auf dem Rücken, oberflächlicher auf

den Seiten. Abdomen oval, erstes Segment stark und unregelmäßig punktiert; letztes Segment ohne deutliches Pygidialfeld. Mittel- und Hintertibien mit vier Dornen auf ihrer Außenkante.

Ein einziges Exemplar in Gazaland von Marshall gefangen und von Dr. Brauns übermittelt.

Die Art ist mit der vorhergehenden (*spinidorsis*) verwandt, ist aber viel kleiner, ihr Kopf ist weniger rechteckig, hinten viel mehr gerundet, der Thorax ist seitlich deutlicher gekörnelt, ganz rostfarben, und die Zeichnung des Abdomens ist weiß und nicht goldgelb."

foreli André in Rev. Ent. franc., 1893, p. 218.

„Kopf oberseits schwarz, unten und auf den Seiten düster rot; Basis der Mandibeln, Schaft, die beiden ersten Geißelglieder, Thorax und Beine rostrot; Rest der Geißel, Spitze der Mandibeln und Abdomen schwarz. Erstes Segment mit zwei verlängerten, gelblichen Haarflecken, die auf das zweite Segment übertreten; Apikalrand des letzteren, wie auch der der folgenden Segmente mit ähnlichen Haaren bewimpert, die auf dem zweiten und dritten Segment eine dünne, wenig dichte, in der Mitte unterbrochene Binde bilden. Oberseite von Kopf und Abdomen mit einigen schwärzlichen Haaren besetzt; gelbliche, reichlichere Haare finden sich unterseits und auf den Seiten des Körpers, sowie auf den Beinen.

Kopf gerundet, ein wenig breiter als lang, fast so breit wie der Thorax, sehr grob punktiert genetzt; drittes Fühlerglied fast anderthalbmal so lang wie das vierte; Augen von mittlerer Größe, kurz oval, fast so lang wie der Raum zwischen ihnen und dem Scheitel. Thorax kurz, viereckig, mit parallelen, geradlinigen Seiten, auf dem Rücken grob punktiert genetzt, auf den Seiten fein runzlig, hinten schräg gestutzt, aber ohne deutlichen Kiel zwischen der Dorsal- und der Hinterfläche. Erstes Segment regelmäßig in das folgende übergehend, ohne deutliche Einschnürung, unterseits kaum gekielt; zweites Segment dorsal ziemlich kräftig, längsgrubig genetzt, ventral stark punktiert; Analsegment mit einem dreieckigen Pygidialfeld, das mit Ausnahme der fast glatten Spitze überall unregelmäßig längsrissig skulptiert ist; Tibialdorne rötlich, Sporne blaß.

Länge: 5 mm.

Abyssinien."

fossulata Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 196; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 9.

„Schwarz: Abdomen mit zwei breiten, gelblich weißen Binden; Kopf und Thorax sehr rauh runzlig, mit länglichen, tiefen Gruben von denen jede mit kurzer, weißer Behaarung ausgefüllt ist; zweites Segment mit einer breiten, gelblichweißen Haarbinde; Fühler und Beine grau behaart; Thorax länglich oval; Abdomen rauh skulptiert, bes. an der Basis, schwarz behaart; zweites Segment mit einer breiten, gelblichweißen Binde ein wenig hinter der Basis des Segments mit in der Mitte schwach eingekerbtem Vorderrande; drittes Segment

ähnlich behaart; unten sind die Segmente blaß haarig gefranst; zweites Segment mit einem mittleren Längskiel.

Länge: 7 Linien.

Angola."

gaza Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 393.

„Ganz schwarz; Basis der Schenkel, Kniee, Fühlerhöcker und zweites bis viertes Fühlerglied braunrot; Abdomen ziemlich sitzend; zweites Segment mit einem länglichen, nicht dicht, gelblichgrau behaarten Mittelfleck, der vom Vorderrand bis zur Mitte reicht, und einem dichteren, gleichfarbigen Band längs des Apikalrandes; das letzte Segment trägt einen Busch von gräulich-gelblichen, langen Haaren jederseits oben. Kopf und Prothorax sind bedeckt mit einer sehr kurzen und nicht deutlichen, schwarzen Behaarung und besetzt mit langen, schwarzen Borsten; das Abdomen ist gleichfalls beborstet, aber die Borsten sind gräulich weiß, dazwischen eingesprengt sind einige, wenige schwarze.

Kopf länger als breit; Augen groß, horizontal (?), sehr gewölbt, nach hinten fast bis zu dem breit gerundeten Rande reichend; Fühlerhöcker verlängert, gerundet, zweites Fühlerglied sehr kurz, halb so lang wie das auch kurze dritte; die ganze Oberseite dicht und regelmäßig punktiert; Pronotum jederseits am Vorderrande sehr schwach abgeschrägt, ohne gebogen zu sein, und mit deutlichen Außenwinkeln, seitlich gerade, doch allmählig schmaler werdend zum senkrechten Absturz des Metanotums, wo der Thorax etwa ein Fünftel schmaler als am Apex ist; er ist mäßig konvex mit steil abschüssigem Metanotum, einfach und weiter, sowie etwas unregelmäßiger punktiert als der Kopf. Basalsegment mit einem ununterbrochenen Kiel unterseits. Alle Segmente sind sehr dicht punktiert, die Punkte auf dem zweiten stehen weiter als auf den anderen und Spuren einer Streifung fehlen dort. Hintertibien mit einer Doppelreihe von drei Dornen. Sporne weißlich. Länge: 6,5 mm; Breite: 1,25 mm.

Mozambique, Amatongas (Sheppard).

André hat seiner *Rhopalomutilla clavicornis* (Z. Hym. Dipt., 1901, p. 323) ein Männchen zuerteilt, in welchem ich das der *gaza* vermute. Beide: *gaza* (Weibchen) und *clavicornis* (Männchen), wurden von Sheppard am gleichen Tage und an der gleichen Stelle gefangen, woraus allerdings noch nicht folgt, daß die Geschlechter tatsächlich in copula gefangen wurden."

grandidieri Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 258; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 286, tab. 7, fig. 9.

„Atra, cinereo-hirta; confertim punctata; thorace convexo, elongato-quadrato, postice paulo angustiore; abdomine subsessili; 2° segmento dimidia parte basali aurea, macula basali nigra; segmentis 3°—6° auratis; fasciis tertii — quinti basi leviter incisis; subtus 2°—6° aureo-marginatis; epipygidio punctato, posterius utrinque dente marginali instructo.

Long. 17 mill."

Diese höchst auffällige Art ist mir bisher nicht bekannt geworden. Sie ist schon an der Färbung und Zeichnungsverteilung leicht zu erkennen. Die Zeichnung des zweiten Tergits ist wohl als durch eine hintere Verschmelzung von zwei großen, goldenen Basalflecken entstanden anzusehen. Nach der Abbildung erinnert sie auch etwas an die *ochraceipes*, doch besitzt sie schwarze Fühler und Beine, und die Flecken des zweiten Tergits sind hinten verschmolzen.

hoplocephala André in *Z.* Hym. Dipt., 1902, p. 34.

„Schwarz; Fühlerhöcker, Basis der Mandibeln und Thorax rot. Kopf ziemlich quadratisch, breiter als lang, mit zusammengedrückten, zahnförmigen Hinterwinkeln. Thorax ziemlich viereckig, Hinterrand des Metanotums mit spitzen, horizontalen Dornen bewehrt. Abdomen ziemlich sitzend, erstes Segment hinten gelb gefranst; zweites und drittes Segment an der Spitze mit unterbrochenen, gelb-seidenen Binden; fünftes mit einer ähnlichen, durchlaufenden Binde. Pygidialfeld runzlig.

Länge: 7 mm.

Schwarz; Thorax rostrot; Fühlerhöcker, Basis der Mandibeln und Spitze des Schaftes mehr oder weniger rötlich; Apikalrand des ersten Segments mit einer dichten, gelbseidigen Franse; Spitze des zweiten und dritten Segments mit Binden von ähnlicher Behaarung, beide gleichbreit, in der Mitte stark unterbrochen und seitlich schmaler werdend; Spitze des fünften Segments mit einer ganzen Binde von der gleichen Behaarung. Kopf oberseits spärlich gelblich behaart und mit einigen schwarzen Borsten besetzt; Wangen und unterer Teil der Pleuren ziemlich dicht, silberweiß, seidig behaart; eine weiße Behaarung ist zerstreut auf dem Metathorax, dem ersten Abdominalsegment, der Unterseite des Körpers und den Beinen; Sporne weiß, Kopf viereckig, breiter als lang und ein wenig breiter als der Thorax, hinter den Augen schwach verlängert, hinten geradlinig mit zusammengedrückten, lamellenförmigen und einen stumpfen Zahn bildenden Hinterwinkeln. Er ist dicht und stark punktiert genetzt. Augen groß, von der Mandibelbasis und den Hinterwinkeln ungefähr gleich weit entfernt. Clypeus nicht vorspringend, am Vorderrand mit drei gerundeten Zähnchen; Mandibeln lang, schmal, gekrümmt, unbewehrt, stark zugespitzt; zweites Fühlergeißelglied fast doppelt so lang wie das dritte. Thorax viereckig, hinten schwach breiter als vorn, seitlich hinter dem ersten Drittel schwach ausgerandet, oberseits stark längsrissig punktiert, Hinterwinkel gerundet, senkrecht hinten gestutzt, obere Hinterkante des Metanotums mit vielen, scharfen, horizontal nach hinten gerichteten Dornen, von denen der mittelste der längste ist und die anderen sich kaum merklich verkürzen. Abdomen oval, ziemlich sitzend, erstes Segment kurz, viel schmaler als das folgende, in das es regelmäßig, ohne Winkel übergeht; der Ventralkiel ist niedrig und in der Mitte schwach gezähnt; das zweite Segment ist seitlich konvex, oberseits dicht längsrippig punktiert, unterseits glänzend und spärlich punktiert, letztes Segment mit einem

gut begrenzten Pygidialfeld, das matt, dicht und stark chagriniert ist. Mittel- und Hintertibien mit einer doppelten Dornenreihe.

Ich besitze von dieser Art ein von Dr. Brauns in Bothaville, Oranje-Freistaat, gefangenes Exemplar.

Diese Mutillide unterscheidet sich hinreichend von denen, die gleichfalls mit einer Dornenreihe am Metanotum bewehrt sind, durch die Gestalt des Kopfes, der hinten deutlich zweimal gezähnt ist."

hova Saussure in Mt. Schweiz. ent. Ges., 1891, p. 255; in Grandidier, Hist. nat. Madagaskar, p. 268, tab. 7, fig. 3.

Diese Art ist mir bisher nicht bekannt geworden. Ich sehe mich daher genötigt, die Originalbeschreibung wiederzugeben.

„Minor; nigra, cribroso-punctata, albido-pilosa; vertice et pronoto rufescentibus; thorace angusto, posterius latiore, marginibus rotundatis, rugosis; abdomine subsessili, secundi baseos maculis 2 magnis argenteo-flavicantibus; segmentis 3—5 argenteis; 6° tenuiter marginato, punctulato fusco.

L. 9. mm.

De taille assez petite, intermédiaire entre la *M. leucopis* et la *M. Grandidieri*, noire à poils gris. — Tête de la largueur du prothorax, criblée de ponctuations fortes, mais un peu espacées (non confluentes comme chez la *M. leucopis*). Vertex arrondi, peu prolongé en arrière; poils du front noirs. Yeux ovales, à bord postérieur presque droit. Antennes noires, les 2e et 3e articles, ainsi que les tubercules petits au-dessus de leurs insertions et les mandibules roux. — Thorax ayant la même forme que chez la *M. madegassa*, mais notablement plus étroit, grossièrement criblé; ses bords latéraux non vifs, mais arrondis par les rugosités. Le dos passant au roux, surtout en avant. Métanotum tronqué et arrondi. Abdomen pyriforme, presque du double plus large que le thorax, subsessile, assez fortement ponctué, noir. Le premier segment hérissé de poils gris, mais non frangé à son bord postérieur; les dents de sa base petites; sa face inférieur offrant une petite carène droite, non élevée en lame, dont la base s'insère à un gros tubercule roux transversale, arrondi et poli. Le 2e segment orné dès sa base de deux grandes tâches d'un argenté un peu jaunâtre. Les segments 3e—5e argenté-jaunâtre et frangés de cette couleur; le 6e brun, finement ponctué, subcaréné à sa base, finement bordé, lisse à l'extrémité, n'offrant pas de plaques striées. En dessous les segments 2e à 5e frangés de poils blancs. — Pattes noires, garnies de poils blancs; tarses brun de poix. — Madagaskar. Une femelle récoltée par Alfred Grandidier."

humbei Radoszkowski in J. Ac. Lisboa, 1881, p. 216.

„Schwarz; Kopf lederartig; Thorax dunkel rostrot; Abdomen schwarz, unregelmäßig gestreift; erstes Segment mit zwei basalen Makeln, drittes mit einer unterbrochenen, weißhaarigen Binde. Länge: 10 mm.

Kopf lederartig, schwarz; Thorax quadratisch, dunkelrot, sein Rücken tief gerunzelt; Abdomen ziemlich sitzend, schwarz; erstes

Segment mit langen, weißlichen Haaren, auf seinem Hinterrand mit zwei schrägen, elliptischen, kurz weißhaarigen Flecken, der Rücken des zweiten längsrunzlig, drittes Segment mit einer weißhaarigen Binde, die in der Mitte unterbrochen ist; unterseits sind die drei letzten Segmente weißlich behaart. Beine schwarz, spärlich weißlich behaart. Angola."

ilgiformis Magretti in Z. Hym. Dipt., 1908, p. 176.

„Schwärzlich braunrot; Kopf, Fühlerschaft und erstes Geißelglied, Mandibeln mit Ausnahme der Spitze, Thorax, Basalhälfte des ersten Abdominalsegments, größter Teil des Bauches und die ganzen Beine hell rostrot gefärbt. Eine ziemlich rechteckige Makel mitten auf dem Apikalrand des ersten Abdominalsegments, eine andere, mittlere, ovale, kaum deutlich auf dem hinteren Teile des zweiten Dorsalsegments gelegen, das ganze dritte, eine breite Binde auf dem vierten und das Analsegment mit dichten, goldig roten Haaren. Hinterkopf, Metanotum, Metapleuren und Füße spärlich und mehr oder weniger lang silbern behaart. Kopf breiter als der Thorax, Hinterkopf in der Mitte stark bogig ausgerandet, im ganzen der Länge nach dicht und deutlich furchig gestreift; drittes Fühlerglied etwas größer als das vierte; Augen klein, oval, etwas nierenförmig, von der Basis der Mandibeln ziemlich entfernt; Thorax ziemlich rechteckig, die Ränder sehr leicht wellig gezähnt, wie der Kopf der Länge nach furchenstreifig; Pleuren glatt, glänzend, hinten schräg endend, abgestutzt. Abdomen auf dem Rücken sehr fein punktiert gestreift, auf dem Bauch glatt und glänzend; Analsegment konvex, glänzend, ohne Pygidialfeld; Schienendörnchen rötlich, Sporne weiß. Länge: 6 mm.

Der *Mutilla ilgi* André (Rev. ent. franç., 1893, p. 220) sehr ähnlich und verwandt. Oberer Senegal.

Eine kleine Art, die man auf den ersten Blick für die *M. Ilgi* André halten könnte, die gleichfalls zu *Myrmilla* — ausgezeichnet durch die starke Querentwicklung des Kopfes, durch das Fehlen eines Scutellarschüppchens und eines Pygidialfeldes usw. — gehört. Diese neue Art unterscheidet sich von der *ilgi* durch das verhältnismäßig kleinere, dritte Fühlerglied, das kaum ein wenig länger als das vierte ist, durch die nicht sehr großen, ovalen, leicht nierenförmigen Augen, durch die parallelen Seitenränder des Thorax mit wenig ausgesprochener Zähnelung auf der Vorderhälfte, durch den hinten schräg abfallenden Thorax, ohne einen Dorn auf der kaum erkennbaren Grenze zwischen dem dorsalen und dem hinteren Teil und endlich durch das Fehlen eines vorspringenden Zahnes auf dem ersten Ventralsegment."

inkona Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 396.

„Schwarz; Prothorax rot; Abdomen ziemlich sitzend, zweites Segment mit zwei weißen, ovalen Flecken, die von der Mitte und den Seitenrändern gleichweit entfernt sind; drittes und viertes Segment mit einer weißen, in der Mitte breit unterbrochenen Binde, die nicht ganz die Seiten erreicht; Basalteil des Apikalsegments dicht weiß behaart; Pygidialfeld kahl, dicht punktiert; Kopf und Thorax sind mäßig

dicht grau behaart, untermischt mit zahlreichen, langen, steifen, weißlichen Borsten, die besonders zahlreich auf dem Abdomen sind; Beine sehr haarig. Kopf schwach breiter als der Thorax, tief, dicht und breit punktiert; Augen ziemlich groß, gleichweit entfernt von der Basis der Mandibeln und dem hinteren Teil, der mäßig breit gerundet ist. Fühler dick, zweites und drittes Glied kurz, gleichlang. Thorax ziemlich parallel, etwa ein Drittel länger als breit, ganz parallel vom Vorderrand des Prono:ums, der ziemlich gerade ist mit sehr scharfen Winkeln, auf etwa ein Viertel der Gesamtlänge, dahinter wird der Thorax wieder schmaler und bleibt parallel bis zu der Stelle, wo das Metanotum sich vorwölbt. Das Propodeum ist nicht viel breiter als das Pronotum und steil abschüssig. Der ganze Absturz, Seiten mit einbegriffen, ist höckerig gezähnelt. Der Thoraxrücken ist tief und rauh längs genetzt und der Seitenrand unregelmäßig gesägt. Das Abdomen ist länglich oval, der Stiel des ersten Segments ist kurz, der Kiel endet in einen deutlichen Dorn unten und ist schwach gezähnt an jeder Seite. Der Apikalteil des Segments ist fast so breit wie das zweite, das oberseits schwach längsgestreift, unterseits aber tief punktiert ist; die anderen Segmente sind tief, aber feiner punktiert; das Pygidium ist sehr dicht der Länge nach nadelrissig; Hintertibien mit einer Doppelreihe von vier Dornen; Sporne weiß.

Länge: 6—8 mm, Breite: 2—3 mm.

Mozambique, Beira (Sheppard)."

innesi André in Mém. Soc. Zool. France, 1893, p. 293; Mém. Soc. ent. Egypte, 1910, p. 57.

„Kopf, Thorax und Abdomen schwarz, Fühlerschaft, Schenkel und Tibien braunrot, Geißel, Fühlerhöcker und Mandibeln von einem helleren Rot, Tarsen gelbrot. St rn, Scheitel und Thoraxrücken dicht seidig, gelbgolden behaart, wodurch die dunkle Grundfärbung verdeckt wird. Abdomen ziemlich gedrängt schwarz behaart und an der Basis des zweiten Segments in der Mitte mit einem runden Fleck geschmückt und am Apikalrand des gleichen Segments mit einer ziemlich schmalen, in der Mitte dreieckig erweiterten Binde von gelbgoldiger Behaarung. Drittes und viertes Segment ganz bedeckt von ähnlicher Behaarung. Beine mit gelblichen Haaren besetzt, Sporne blaß. — Kopf gerundet, ein wenig schmaler als der Thorax, stark punktiert-genetzt. Augen groß, oval; Fühlerhöcker gerundet; Mandibeln am Ende zugespitzt; zweites Fühlergeißelglied kaum länger als das dritte. Thorax rechteckig, kurz, fast so breit wie lang, punktiert-genetzt, ohne Scutellarschüppchen. Abdomen oval, zweites Segment unterseits ziemlich fein und dicht punktiert, dort bewehrt mit einem basalen Längskiel, der die Mitte des Segments, das beiderseits davon niedergedrückt ist, nicht erreicht; letztes Segment mit einem dreieckigen Pygidialfeld, das an der Spitze eingeschnürt und dicht bedeckt ist mit feinen Längsstreifen. Mittel- und Hintertibien mit zwei Reihen von Dornen auf ihrer Außenkante.

Länge: 7—8 mm. Cairo (W. Innes Bey)."

var. **jousseaumei** André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 70.

„Ich habe diese Art nach Exemplaren aus Cairo beschrieben, bei denen Kopf und Thorax ganz schwarz und oberseits dicht gelblich behaart waren. Ein Individuum aus Obok, von Dr. Jousseaume mitgebracht, ähnelt in Bezug auf Habitus und Stellung der Abdominalzeichnung ganz diesen letzteren, aber Kopf, Thorax, Fühler und Beine sind ganz rostfarben und sehr spärlich, fein, blaß golden behaart; das Pygidialfeld ist rot und nicht schwarz wie bei der *innesi*, aber ähnlich gestreift. Der Thorax ist ein wenig länger, aber alle diese Unterschiede haben keinen spezifischen Wert und nicht mehr Bedeutung, wie auch bei anderen Arten. Ich betrachte also das Individuum aus Obock als eine einfache Varietät der *innesi*, die indessen eine besondere Benennung wert ist, und die ich zur Erinnerung an ihren Entdecker „*jousseaumei*" nenne. Sie mißt 7 mm."

iphianassa Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 535.

„Schwarz; Mandibeln an der Spitze, Fühlerhöcker und Thorax oberseits sehr düster dunkelrot, doch reicht diese Färbung auf dem Thorax nicht zum Vorder- und Hinterrand, sondern läßt eine schwarze Kante bestehen, die am Mittelsegment am breitesten ist. Kopf und Thorax oben dicht, das Abdomen sehr spärlich, aufrecht, bräunlich behaart; Abdomen auch dünn und zerstreut, niederliegend, schwarz behaart, Kopf dicht und fein punktiert, ziemlich quadratisch, schwach breiter als lang und schwach breiter als der Thorax vorn; Augen oval, unten dichter an der Basis der Mandibeln als oben am Hinterkopf; Fühler: Schaft glänzend mit einigen zerstreuten, braunen Haaren, Geißel matt, die beiden Basalglieder fein, aber dicht behaart, erstes Glied sehr kurz, zweites Glied doppelt so lang wie das dritte oder vierte. Thorax nahezu rechteckig, siebartig rauh punktiert, hinten sehr schwach breiter als vorn, vorn gekrümmt, die Seiten in der Mitte gezähnt, dahinter schwach ausgerandet; hintere Fläche steil und zur Spitze des Propodeums abgestutzt; Beine kurz und schlank, Tibien des mittleren und hinteren Beinpaares mit einer einzelnen Dornenreihe; Sporne sehr schlank, kurz und weiß. Abdomen: massiv, sitzend, fein punktiert und glänzend; erstes Segment ungefleckt, Ventralkiel dick und hoch, stark ausgeschnitten in der Mitte; zweites Segment mit einem dreieckigen Fleck an der Mitte der Basis und einer schmalen, in der Mitte weit unterbrochenen Linie von gelblicher Behaarung oben am Apikalrand; drittes Segment mit einem breiten, ähnlich unterbrochenen Band von gleicher Behaarung oberseits; sechstes Segment mit einem Busch langer, gelblicher Haare, der das verhältnismäßig gut begrenzte, aber kleine, schwach quergestreifte Pygidialfeld bedeckt; Abdomen unterseits ziemlich dicht rötlichbraun behaart.

Länge: 8—9 mm.

Rhodesia, East Loangwa Distr., Petauké, 2400 ft., 1. 4. 05 (Neave) [Oxford M.]."

irritabilis Smith in Descr. new Hym., 1879, p. 195.

„Schwarz; Kopf und Thorax oben rostfarben und beide rauh runzlig. Schaft und die Mandibeln an ihrer Basis rostfarben; Thorax oben unregelmäßig längsgrubig skulptiert, länglich quadratisch und mit einem stumpfen Höcker an jeder Seite ein wenig vor der Mitte, hinten gestutzt; Beine goldgelb behaart. Abdomen mit einer breiten goldgelben Binde an der Basis des zweiten Segments, deren Hinterrand doppelt gebuchtet ist; das dritte und vierte Segment sind golden behaart mit mittlerer Unterbrechung; das Basalsegment ist gestutzt; unten sind alle Segmente golden gefranst.

Länge: 6,5 Linien.

Aegypten."

katonai André in Z. Hym. Dipt., 1905, p. 207.

„Schwarz; Thorax düsterrot, Fühlerhöcker rot, Fühler und Beine braun, teilweise rötlich. Erstes Abdominalsegment am Hinterrande mit einer schmalen, gelblichen Franse, die in der Mitte nicht unterbrochen, aber seitlich abgekürzt ist; zweites und drittes Segment mit breiteren, in der Mitte unterbrochenen Binden, die des zweiten Segments wird seitlich schmaler und bildet so zwei Apikalflecke; alle diese Binden werden von gelblich-seidiger Behaarung gebildet. Eine schwarze, ziemlich lange, aber sehr spärliche Behaarung, untermischt mit einigen gelblichen Haaren, findet sich auf der Oberseite des Körpers. Sporne blaß.

Kopf ziemlich dick, gerundet, breiter als der Thorax, hinten stark gerundet, ohne deutliche Hinterwinkel; Stirn und Scheitel dicht punktiert-genetzt. Augen groß, oval, ziemlich weit entfernt von der Basis der Mandibeln, die zugespitzt sind; Fühlerhöcker gerundet, glatt und glänzend; Fühler kräftig, zweites Geißelglied deutlich länger als das dritte. Thorax verlängert trapezförmig, hinten schwach schmaler, auf dem Rücken dicht punktiert-genetzt, sehr fein gestreift auf den Pleuren, die wenig glänzend sind; Pronotum vorn schwach gekrümmt, mit abgerundeten Winkeln; Metanotum hinten schräg gestutzt; kein Scutellarschüppchen. Abdomen oval, hinten zugespitzt, sitzend; erstes Segment schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt, ziemlich stark punktiert oberseits, sein Ventralkiel undeutlich; zweites Segment oberseits längsrunzlig punktiert, unterseits spärlich punktiert; die folgenden Segmente fein punktiert, das letzte konvex, glänzend, ohne Pygidialfeld. Mittel- und Hintertibien nur mit einem oder zwei Dornen auf ihrer Außenseite.

Länge: 5 mm.

O. Afrika; ein einziges Exemplar, dem Ungarischen Nationalmuseum gehörig und von Katona, dem ich diese Art widme, gesammelt.

Nach der Gestalt, dem Fehlen des Pygidialfeldes, den fast unbewehrten Tibien scheint diese kleine Art in der Gattung *Mutilla* zu Unrecht untergebracht zu sein und wird sicher daraus entfernt werden müssen, wenn die Charaktere des Männchens bekannt sein werden. Im Habitus erinnert diese Art sehr an *Barymutilla*, aber die Gestalt des

Kopfes, die Größe der Augen und die schwache Bewehrung der Tibien stehen einer Hinzuziehung der Art zu dieser Gattung entgegen.“

laverna Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 442.

„Schwarz: Oberseite des Thorax dunkel rostrot; erstes Abdominalsegment nahezu ganz mit einem reich orangehaarigen Fleck bedeckt, zweites mit einem breit dreieckigen Basalfleck, dessen Spitze die Mitte erreicht, drittes Segment ganz mit gleicher Behaarung bedeckt. Kopf klein, gerunzelt; Augen groß, oval, gewölbt; Hinterwinkel gerundet; er ist gräulich behaart, untermischt mit wenigen schwarzen Borsten; die Fühler sind schwarz mit pechbraunem und dicht silbern behaartem Schafte; zweites Geißelglied nicht ganz so lang wie die beiden folgenden, erstes Glied klein; Mandibeln scharf, innen an der Spitze gegabelt. Thorax parallel, seitlich in der Mitte nur wenig ausgerandet, vorn fast gerade, breiter als der Kopf, oberseits dunkel behaart, seitlich und unten grau; hinten steil abschüssig und bedeckt mit breiten Gruben und erhabenen längswelligen Zwischenräumen; die Seitenränder sind runzlig, aber nicht gekörnt. Abdomen sitzend, länglich oval; Basalsegment gestutzt und an die Basis des zweiten sich anfügend, ganz orangegelb behaart; der Ventralkiel ist scharf, kurz und an beiden Enden gestutzt; zweites Segment mit erhabenen, welligen Linien und wie die folgenden dicht schwarz behaart, an der Basis mit einem dreieckigen, orangefarbenen Fleck, der von jedem Winkel zur Mitte des Rückens sich erstreckt; das Apikalsegment ist niedergedrückt, dicht und deutlich längsgestreift auf zwei Drittel der Länge und fein nadelrissig im letzten Drittel. Beine schwarz, silbern behaart; Tibien mit einer doppelten Dornenreihe; Sporne schwarz. Länge: 12 mm.

Mossamedes (Dr. Laske).

Verwandt mit *tecmessa* Pér., die Gestalt des Thorax ist sehr ähnlich, aber verhältnismäßig ein wenig schmaler, und der Kopf ist schmaler anstatt breiter als der Thorax; das Abdomen und auch die Behaarung ist ähnlich, doch reicht bei der *laverna* der basale, dreieckige Fleck viel weiter und das Band auf dem dritten Segment ist nicht unterbrochen.“

leda Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 64.

„Kopf, Fühler, Thorax und Beine ziegelrot und sehr dicht gelblich behaart, zuweilen silberweiß werdend. Abdomen schwarz, Flecken und Binden gelblich oder weiß. Kopf so breit wie der Thorax, mit großen Augen, hinter denselben nur sehr schwach entwickelt und gerundet, runzlig, doch ist die Runzelung durch eine dichte Behaarung verdeckt. Thorax am Apex gestutzt, gleichmäßig sich von dort zum hinteren Absturz verjüngend, wo er etwa um ein Drittel schmaler ist; Außenseiten fast gerade, aber ein wenig ausgerandet im vorderen Teil und jedes Ende der Ausrandung schwach gehöckert; Absturz fast senkrecht; Scheibe rauh punktiert und sehr haarig; oberer Rand des Absturzes mit einem mäßig deutlichen Mittelhöcker. Abdomen ziem-

lich sitzend oder kaum schwach gestielt, oval, zweites Segment länglich punktiert mit erhabenen Zwischenräumen, gefranst mit einer schmalen, weißlichen oder gelblichen Haarbinde an der Spitze und mit einem länglich-quadratischen Fleck in der Mitte der Basis, der mit der Apikalbinde des ersten Segments verbunden ist; drittes Segment bedeckt mit einer Haarbinde; das vierte und fünfte Segment besitzen auch ein kurzes, seitliches Band von ähnlicher Behaarung; Tibien mit einer doppelten Dornenreihe.

Länge: 4—7 mm.

Kapland: Kapstadt, Worcester, Prince Albert."

magrettina Mercet in Boll. Labor. Portici, 1916, v. X, p. 351.

„Fem. Submedia, nigra, thorace superne obscure ferrugineo; capite pedibus abdomineque nigris. Capite subrotundato, punctato-reticulato, in occipite thoracis latitudinem maximam aequante; fronte et vertice nigro-pilosis; oculis ovalaribus, sat magnis, integris; antennis robustis, flagelli articulo secundo tertio longiore; articulis sequentibus fere inter se aequalibus; mandibulis acutis.

Thorace subrectangulari, medio leviter constricto, antice rotundato, postice abrupte truncato, in dorso nigro-piloso, longitudinaliter rugose punctato; metanoti margine postico spinulis septem armato (spinula mediana spinis praecedentibus vel sequentibus longiore), pleuris levibus.

Abdomine sessili; segmento secundo maculis duabus flavo sericeis ornato; tertio fascia lata medio interrupta, eadem pubescentia praedito; segmento anali flavo piloso. Area pygidiali longitudinaliter striata.

Pedibus nigris, griseo argenteo pilosis; tibiis intermediis et posticis biseriatim spinosis, apice bicalcaratis; calcaribus pallidis.

Long. 8—9 mm.

Körper schwarz; Thorax oberseits düster rot; Stirn und Thoraxrücken mit schwarzen Haaren, Beine und Abdomen weiß behaart; Sporne weißlich.

Kopf so breit wie der Thorax, ziemlich gerundet, punktiert-genetzt; Augen ziemlich groß, oval, von Mandibelbasis und Hinterhaupt ungefähr gleichweit entfernt; Mandibeln in der Mitte rötlich, zugespitzt, zweites Fühlergeißelglied ein wenig länger als das dritte.

Thorax matt, ziemlich rechteckig, grob punktiert genetzt, mit parallelen Seiten, fast glatt auf den Pleuren, Vorderwinkel verrundet, hinten gestutzt, mit fast horizontal nach hinten gerichteten Dornen am Rande der Abstutzung.

Abdomen oval, sitzend, erstes Segment kurz, breiter als lang, unterseits mit einem kleinen, schwach ausgerandeten Kiel; zweites Segment mit zwei rundlichen Flecken aus gelblich seidiger Behaarung auf seiner Mitte; drittes Segment mit einer gleichfarbigen, in der Mitte unterbrochenen Binde; letztes Segment mit weißlichen Haaren an den Seiten, mit einem flachen, matten, längsgestreiften Pygidialfeld; unterseits sind das zweite und die folgenden Segmente mit gelblichweißen Haaren bewimpert; Mittel- und Hintertibien mit zwei Dornenreihen; Sporne weißlich.

Vorkommen: Kakoulima, Franz. Guinea.

Anm. — Dieses Weibchen hat nahe Beziehungen zu der *M. dentidorsis*, aber unterscheidet sich durch den längeren und schmaleren Thorax, mit stärker gerundeten Vorder- und Hinterwinkeln, durch die vom Vorderrand des zweiten Segments weiter entfernten Flecken und durch die in der Mitte unterbrochene Binde des dritten Segments. Sie ist auch verwandt mit der *M. zanzibarensis* Mercet, aber bei dieser letzteren sind die Vorderwinkel des Thorax fast zahnförmig, der Kopf ist breiter als der Thorax, das erste Abdominalsegment ist mit einer schmalen Franse ausgestattet und das dritte Segment wird ganz von einer Haarbinde bedeckt."

matola Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 394.

„Schwarz; Thorax rot, Beine rötlich braun. Abdomen ziemlich sitzend oder sehr kurz gestielt; das erste Segment trägt am Apikalrand eine breite Binde von seidig weißer Behaarung, und das zweite ein schwach gelbliches, in der Mitte schmal unterbrochenes Band, das die Seiten erreicht, aber gleichmäßig dorthin verschmälert ist; das dritte Segment hat ein ähnliches, aber in der Mitte breiter unterbrochenes Band; diese Binden sind undeutlich auf den anderen Segmenten und ein Pygidialfeld fehlt. — Kopf etwa so lang wie breit; Augen groß, ungefähr gleichweit von der Basis der Mandibeln und dem ganz verrundeten, hinteren Teile entfernt; er ist tief und dicht punktiert, ziemlich dicht weiß behaart und mit zahlreichen schwarzen Borsten besetzt; Fühlerhöcker nicht vorragend; Thorax stark verlängert, ungefähr dreimal so lang wie breit und flach gewölbt; der Vorderrand des Pronotums ist gerade und stark quer; alle Winkel sind deutlich; an der Basis ist der Thorax ein Drittel breiter als vorn, von dort ist er seitlich nahezu gerade, aber verjüngt sich schwach zum Metanotum, das nur gleichmäßig abfällt und einfach ist; die Pleuren sind hinten stark gezähnt; er ist bedeckt mit breiten Gruben, die durch scharfe, aber schmale Zwischenräume getrennt sind. Das Basalsegment ist jederseits gezähnt, verbreitert sich gegen das ovale, sehr konvexe zweite Segment und trägt unterseits zwei kleine Zähne; das zweite Segment ist bedeckt mit länglichen, ziemlich streifigen Punkten auf der Vorderhälfte. Hintertibien ohne Dornenreihen; Sporne weiß.

Länge: 3,5 mm; Breite: 1,25 mm.

S. Rhodesia, Umtali (Bodong)."

mendax André in Wytsman, Gen. Ins., 1903, v. 11, p. 69.

= *aegyptiaca* André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 70 (nec Radoszkowski).

„Die Radoszkowskische Beschreibung ist so unvollständig — weder die Gestalt des Thorax noch die des Abdomens wird erwähnt —, daß ich lange gezögert habe, diese Art auf ein Exemplar aus Obock zu beziehen, das sich in der Museumssammlung (Paris) befindet und dessen

kurze Beschreibung ich geben will, um eine spätere Richtigstellung dieser Bestimmung, die ungenau sein könnte, zu ermöglichen.

Kopf, Thorax, Fühler, Beine, erstes und letztes Abdominalsegment blaß gelbbraun, der Rest des Abdomens schwarzbraun. Kopf und Thorax grob, aber oberflächlich punktiert-genetzt, Pleuren konkav, glatt und glänzend. Der ganze Körper lang silberweiß behaart, reichlicher auf dem Abdomen und an den Beinen; der Apikalrand des zweiten und der folgenden Segmente ähnlich, aber mehr niederliegend und dichter bewimpert; zweites Segment wenig dicht punktiert; letztes Segment wenig konvex, glänzend, sehr fein längsstreifig an der Basis, ohne deutlich begrenztes Pygidialfeld. Sporne blaß. — Kopf viereckig gerundet, fast von der Breite des Thorax; Augen groß, kurz elliptisch, ziemlich weit von der Einlenkung der Mandibeln. (Die Vorderseite des Kopfes und die Mandibeln sind von dem Klebstoff, mit dem das Insekt auf dem Karton befestigt ist, bedeckt und nicht sichtbar.) Fühler kräftig, zweites Fühlergeißelglied kaum länger als das dritte. Thorax viereckig mit fast parallelen Seiten, hinten steil gestutzt, ohne vorspringendes Scutellarschüppchen, aber mit einem schwachen Querkiel ein wenig vor der Abstutzung. Abdomen sitzend, erstes Segment schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt; zweites Segment konvex, seitlich ziemlich verbreitert.

Länge: 4,5 mm.

Nach Radoszkowski (Horae Soc. ent. Ross., 1893, p. 74) würde diese Mutillide das Weibchen zu *Tricholabioides pedunculata* Kl. sein, was aber bei der außerordentlichen Verschiedenheit im Habitus und in der Gestalt des Abdomens sehr unwahrscheinlich ist."

minor André in Z. Hym. Dipt., 1905, p. 206.

„Schwarz oder schwarzbraun; Thorax (mit Ausnahme der ganzen oder eines Teiles der Pleuren), Fühlerhöcker und der größere Teil der Mandibeln rostfarben; Fühler und Beine braun und rötlich; letztes Dorsalsegment und oft auch der größere Teil der Ventralsegmente mehr oder weniger rötlich; Sporne weiß. Zweites Segment auf der Mitte seiner Basis mit einem ziemlich großen, nach hinten zugespitzten Fleck und am Apikalrande mit einer in der Mitte winklig erweiterten Binde, beide aus wenig gedrängter, goldbronze-farbiger, seidiger Behaarung; der Basalfleck und der verbreiterte Teil der Apikalbinde sind durch eine sehr feine Längslinie aus ähnlicherBehaarung verbunden; das dritte und vierte Segment sind mehr oder weniger dicht ebenso behaart, und das fünfte ist spärlicher gleichfarbig gewimpert. Der Körper ist außerdem, wie auch die Beine, mehr oder weniger spärlich gelblich behaart. — Kopf gerundet, ziemlich dick, fast so breit wie lang und kaum breiter als der Thorax, hinter den Augen ziemlich verlängert, mit schwach gekrümmtem Hinterrand und stark verrundeten Winkeln; Stirn und Scheitel dicht punktiert-genetzt. Augen oval, von mittlerer Größe, fast gleichweit entfernt von der Basis der Mandibeln und den Hinterwinkeln; Fühlerhöcker gerundet, glänzend; Mandibeln ziemlich schmal, zugespitzt; Fühler kräftig, zweites Geißelglied deutlich länger

als das dritte. Thorax viereckig mit parallelen Seiten, Vorderrand fast gerade mit gut ausgebildeten und ein wenig zahnförmigen Winkeln; er ist hinten steil gestutzt und trägt am oberen Rande der Abstutzung vier bis sechs scharfe Dornen, die nach oben und hinten gerichtet sind. Der Thoraxrücken ist dicht punktiert-genetzt, die Aushöhlung der Pleuren ist fast glatt und ziemlich glänzend. Abdomen oval, sitzend, das erste Segment ein wenig schmaler als das folgende, mit dem es regelmäßig und ohne Winkel artikuliert; zweites Segment dicht und fein punktiert-genetzt; die folgenden Segmente spärlich punktiert, ziemlich glänzend; letztes Segment mit einem schwach konvexen Pygidialfeld, fast glatt und glänzend. Mittel- und Hintertibien mit einigen Dornen.

Länge: 4—5 mm.

San Thomas-Insel, Port. Guinea; drei Exemplare.

Diese kleine Art ähnelt auf den ersten Blick der europäischen *rufipes* F., aber unterscheidet sich leicht durch die kleinere Gestalt, die schmale, gelbliche Haarlinie, die den Basalfleck des zweiten Segments mit dem Apikalband verbindet, durch das nicht gestreifte Pygidialfeld und besonders durch die deutliche Dornenreihe an der oberen Kante der Metathorakal-Abstutzung."

nais Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1901, p. 129.

„Schwarz; Prothorax rostrot, etwas angedunkelt; Abdomen sitzend, mit einem weißen Haarfleck in der Mitte des Basalrandes des ersten Segments und einem seitlichen, runden Fleck jederseits von der Mitte des zweiten Segments; das ganze dritte Segment ist bedeckt von einer weißen Binde, desgleichen das Apikalsegment; Tarsalsporne weiß; Mandibeln rötlich, zusammengedrückt, die linke abgestutzt und deutlich dreispaltig, die rechte an der oberen Seite etwa in der Mitte stark gezähnt, schräg verschmälert von dort und mit einem kleineren Zahn zwischen dem mittleren und der schwach zweispaltigen Spitze; Fühlerhöcker etwas rötlich; Schaft schwach pechrot, nicht dicht haarig, Basalglied der Geißel sehr kurz, konisch. Kopf sehr kurz und ziemlich spärlich behaart, breiter als der Prothorax, hinter den Augen seitlich ein wenig verschmälert; die Augen sind groß und nach vorn gerückt, die Hinterwinkel stark verrundet; der Kopf ist bedeckt mit länglichen, unregelmäßigen, dicht stehenden Grübchen, deren Zwischenräume auf der Mitte kaum eine Faltung bilden; Thorax ziemlich parallel, aber seitlich in der Mitte ein wenig ausgerandet, nicht breiter an dem jederseits abgeschrägten, vorderen Teil als am Apex, wo er fast senkrecht abschüssig ist, und bedeckt mit tiefen, länglichen Gruben, mit mäßig erhabenen, gebogenen Zwischenräumen; die Seiten sind gesägt, und in der Mitte des Hinterrandes befindet sich ein scharfer Längskiel, der in einen spitzen, horizontalen Dorn über dem Absturz ausläuft, seitlich von dem drei etwas schlankere Dornen stehen; die Außenwinkel sind scharf, aber nicht dornig; Abdomen sitzend; Basalsegment erweitert und gegen das zweite angepaßt, aber nicht ganz so breit, zweites oval erweitert; alle Segmente sind dicht punktiert, die Punkte

mitten auf dem Rücken des zweiten sind tiefer und schwach länglich, aber ohne erhabene Zwischenräume; das ganze Pygidium ist längsgestreift.

Länge: 10 mm.

Die Gestalt der Mandibeln und die Dorne des abschüssigen Teils des Prothorax werden für die Erkennung dieser Art ausreichen.

Natal, Durban (C. N. Barker)."

niobe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 72.

„Schwarz; Oberseite des Thorax rot, Fühler, Tibien und Tarsen rötlich, Schenkel pechschwarz, Flecken und Binden auf dem Abdomen silberweiß. Kopf sehr breit, quadratisch mit etwas geschweifter Basis, doppelt so breit wie der Thorax, Augen mittelgroß, vorgerückt, Kopf sehr dicht und fein punktiert und kaum behaart; Thorax kurz, an der Spitze gestutzt, seitlich parallel und kaum ausgerandet, hinten senkrecht gestutzt und mit mäßig breiten, dicht stehenden Punkten besetzt, Außenränder des Absturzes etwas gesägt; Abdomen ziemlich sitzend. birnförmig, zweites Segment dicht punktiert, mit zwei kleinen, seitlichen, queren Flecken, drittes, viertes und fünftes Segment mit einem weißen Haarband; Ventralkiel des ersten Segments gestutzt und hinten etwas gezähnt. Tibien mit einer doppelten Reihe von Dornen.

Länge: 7,5 mm.

Kapkolonie, Kapstadt."

oberthüri André in Z. Hym. Dipt., 1907, p. 341.

„Ganz schwarz, auch Fühler und Beine, mit einem schwachen, bläulichen Schimmer auf den kahlen Stellen des Abdomens; Sporne weißlich. Zweites bis fünftes Dorsalsegment ganz mit einem seidigen Pelz aus gedrängter, blaß goldgelber Behaarung bedeckt mit Ausnahme der Vorderwinkel des zweiten Segments, die kahl sind, und einer breiten, unterbrochenen Binde am Spitzenrand des gleichen Segments, die schwarz behaart ist. Das letzte Segment ist an den Seiten gelblich gewimpert. Unterseits sind das zweite und die folgenden Segmente ziemlich dicht gelblich bewimpert. Kopf und Thorax sind schwarz behaart mit einzelnen, gelblichen Haaren dazwischen; die Beine sind gelblich behaart.

Der Kopf ist ziemlich rechteckig, ein wenig breiter als der Thorax vorn, deutlich hinter den Augen verlängert, mit geradem oder ein wenig konkavem Hinterrand und gerundeten Hinterwinkeln; Stirn und Scheitel sind stark und dicht punktiert-genetzt. Die großen Augen sind von der Mandibelbasis fast ebenso weit entfernt wie von den Hinterwinkeln. Die Mandibeln sind schmal und zugespitzt. Das zweite Fühlergeißelglied ist ein wenig länger als das dritte. Der Thorax ist verlängert, ziemlich rechteckig, hinten ein wenig schmaler, seitlich schwach zwischen Pro- und Mesonotum eingeschnürt, das erstere ist vom Mesonotum durch einen bogenförmigen Quereindruck getrennt. Der Thoraxrücken ist stark und dicht punktiert-genetzt; der Metathorax ist hinten gestutzt mit ein wenig gekörnelter, oberer Kante.

Die Pleuren sind konkav und ziemlich glänzend. Das Abdomen ist fast sitzend. Das erste Segment ist viel schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits stark punktiert, unterseits mit einem niedrigen, schwach ausgerandeten Kiel versehen. Das zweite Ventralsegment ist glänzend und wenig dicht punktiert, auch auf den kahlen Winkeln des dazugehörigen Dorsalsegments. Das letzte Segment trägt ein ziemlich flaches und längsgestreiftes Pygidialfeld. Mittel- und Hintertibien besitzen an ihrer Außenkante lange, braune Dornen.

Länge: 12 mm.

N'Guru, Sansibar; ein einzelnes Individuum 1899 von R. Oberthür dem Museum (Paris) gegeben.

Diese hübsche Art ist vor allen anderen aus dem gleichen Gebiet durch die schöne, goldige Behaarung, die den größten Teil des Abdomens bedeckt, ausgezeichnet."

ocellata var. **abyssinica** André in Rev. Ent. Ent. franç., 1893, p. 22.

„Das einzige Weibchen, das ich gesehen habe, gleicht völlig einem in meinem Besitz befindlichen Exemplare dieser Art, nur ist der Kopf schwarz und Fühler und Beine sind dunkelbraun.

Länge: 7 mm.

Abyssinien."

opis Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 358.

„Schwarz; mit kurzer, gelblicher Behaarung und spärlichen, mäßig langen gräulichen Haaren; Fühler rötlich, Apikalteil und Basalteil der Schenkel und die ganzen Tarsen rötlich; Thorax rot, Abdomen schwarz mit zwei mittleren, gelblichen Flecken auf dem zweiten Segment, alle vier Apikalsegmente mit dichten, gelblichen Haaren gefranst, aber nicht dicht oder kurz genug, um Binden zu bilden; Kopf breit, quadratisch, aber an den Hinterwinkeln ein wenig gerundet, breiter als der Thorax, Augen groß, seitlich aber kaum die Mitte der geraden Außenseiten erreichend, Stirn mit zwei sehr deutlichen, kleinen Höckern über der Fühlereinlenkung; der ganze Kopf ist mit dicht stehenden Punkten besetzt ohne erhabene Zwischenräume; Thorax jederseits an der Spitze schwach abgeschrägt, mit scharfen und vorspringenden Vorderwinkeln, ziemlich parallel, aber zum hinteren Absturz allmählig ein wenig verschmälert, und schwach ausgerandet gegen die Mitte hin, er ist dicht punktiert, die Punkte sind schwach grubig und dicht gestellt, und die Seiten sind von den Vorderwinkeln bis zum Grunde des Absturzes gesägt; Abdomen sitzend, ziemlich birnförmig, an der Basis scharf gezähnt, erstes Segment an der Spitze so breit wie die Basis des zweiten, das fast so breit wie lang ist, beide bedeckt mit dichten kleinen, länglichen Punkten, die anderen Segmente sind feiner punktiert, und das Pygidialfeld ist fein längsgestreift; Ventralkiel des ersten Segments plättchenförmig, an der Spitze scharf gestutzt; Tibien mit einer doppelten Reihe von Dornen, Sporne weiß.

Länge: 6,5 mm.

Sehr nahe verwandt mit der *perse* Pér.; der Kopf, obwohl breit, ist nicht ganz so breit, der Thorax ist seitlich ein wenig mehr ausgerandet, die beiden Flecken auf dem zweiten Segment sind kleiner und gleichweit entfernt von der Mitte und dem Außenrande, und das Pygidium ist sehr dicht gestreift, anstatt sehr fein runzlig zu sein.
Kapkolonie, Uitenhage (Rev. I. A. O'Neil)."

parki Cameron in Sjöstedt, Kilmandjaro-Meru-Exped., 1910, v. 8, Abt. 8, p. 205.

„Schwarz, Oberseite des Thorax, die oberen zwei Drittel der Mesopleuren und der obere Teil des Apikalabsturzes dunkelrot; ein großer Fleck von blaßgelber Behaarung an den Seiten der Spitze des ersten Abdominalsegments, ein ähnlicher, aber etwas kleinerer jederseits am Apikalrand des zweiten Segments und ein breites, in der Mitte weit unterbrochenes Band auf dem dritten; das Apikalsegment und die Spitzen der Ventralsegmente lang weiß behaart; Kopf, Oberseite des Thorax und des Abdomens mit länglichen, schwarzen Haaren.
Länge: 17 mm.
Kopf groß, stark entwickelt hinter den Augen; von ihnen an werden die Schläfen breiter; der Hinterkopf ist quer; dicht runzlig genetzt, die Netzung auf dem Scheitel und der Stirn längsgerichtet; er ist breiter als der Thorax, der über doppelt so lang als breit ist; hinten ist er quer, vorn gerundet, schwach bogig eingeschnürt hinter der Mitte; an der Spitze des erweiterten Apikalteiles steht ein kleiner, konischer Zahn; auf dem oberen Teil der Propleuren findet sich ein länglich dreieckiger, genetzter Raum; der Rest ist glatt, ebenso die Meso- und Metapleuren. Spitze des ersten Segments mit einem breiten, nicht sehr dicht punkpunktierten Band; das zweite Segment ist mit länglichen, untermischten Punkten besetzt. Ein deutlicher, schräger Zahn steht hinter der Mitte des ersten Ventralsegments. Tibialsporne kurz und dick; Sporne weiß. Verwandt mit *cepheus* Sm."

parva André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 41.

„Kopf braunrötlich, sehr spärlich gelblich behaart; Wangen, Schläfen, Mandibeln, Fühlerschaft und erste Geißelglieder rostfarben, der Rest der Geißel braunschwarz; Thorax und Beine heller rostrot, Schenkel ein wenig gebräunt. Abdomen-Oberseite schwarzbraun, rötlich unterseits, mit rostfarbenem ersten Segment; Basis des zweiten und das ganze dritte und vierte Segment spärlich fein goldgelb behaart, ohne gut begrenzte Binden zu bilden; die folgenden Segmente mit einer ähnlichen, aber noch spärlicheren Behaarung. Eine gelbliche und bräunliche Behaarung ist auf dem größeren Teile des Körpers und auf den Beinen verbreitet; Sporne weiß. — Kopf gerundet, gewölbt, schwach breiter als der Thorax, wenig dicht punktiert, ziemlich glänzend, mit stark gerundetem Hinterrand. Augen elliptisch, von mittlerer Größe, etwa in der Mitte der Seitenränder; Fühlerhöcker gerundet, Stirnkiele gut entwickelt und bis zu den Augen reichend; Mandibeln schmal, zugespitzt; zweites Fühlergeißelglied deutlich

länger als das dritte. Thorax kurz, viereckig, vorn so breit wie hinten, seine Seitenränder parallel und schwach eingekrümmt, sein Vorderrand geradlinig mit scharfen Winkeln; Metanotum steil gestutzt und am oberen Rande der Abstutzung mit fünf kurzen, nach hinten und ein wenig nach oben gerichteten Dornen. Der Thoraxrücken ist ziemlich dicht punktiert-genetzt, die Pleurenaushöhlung ist glatt und glänzend. Abdomen ziemlich sitzend, oval, nach vorn ziemlich verjüngt und hinten stark zugespitzt; erstes Segment kurz, schmaler als das folgende, mit dem es einfach artikuliert; es ist oberseits glänzend und spärlich punktiert; zweites Segment oberseits fein und sehr dicht punktiert, unterseits spärlicher; letztes Segment glatt und glänzend; es scheint, obwohl dieser Teil nicht leicht zu untersuchen ist, kein Pygidialfeld zu besitzen. Mittel- und Hintertibien auf ihrer Außenkante mit einer doppelten Dornenreihe.

Länge: 3 mm.

Willowmore, Kapland; ein einziges Exemplar von Dr. Brauns gefangen.

Diese kleine, durch Färbung und Zeichnung wenig charakterisierte Art ist besonders an dem ziemlich gewölbten Kopfe, an dem rechteckigen Thorax mit dem hinten dornigen Metanotum und an dem hinten stark zugespitzten, ovalen Abdomen kenntlich.“

pasyphae Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 73.

„Nahe verwandt mit *M. bellona*; der Kopf ist viel breiter mit tief geschweifter Basis und sehr dichten und feinen Punkten; die Augen sind vorgerückt; die Fühler sind rötlich, die Fühlerhöcker schärfer und länger; der Thorax ist scharf winklig an der Spitze, ziemlich parallel und ein wenig verschmälert zur Basis, anstatt fast gerade zu sein, und er ist nicht so tief und weit punktiert; das Abdomen ist mehr birnförmig, und die Flecken auf dem zweiten, sowie die Binden auf dem dritten und vierten Segment sind ähnlich in Gestalt und Farbe, aber die Punkte auf dem zweiten Segment sind viel feiner und dichter.

Länge: 9 mm.

Kapland, Stellenbosch, Uitenhage.

Sculptur und Gestalt des Kopfes nähert sich sehr der der *bellona*, doch ist die Gestalt des Thorax sehr verschieden.“

penelope Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 70.

„Schwarz; Thoraxrücken dunkel rostfarben; Abdominalflecken und Binden silberweiß. Der Kopf ist seitlich hinten gerundet; die Augen sind groß und ihr Abstand vom Hinterrand ist gering. Der Kopf ist dicht grubig skulptiert, sehr kurz behaart und nicht breiter als der Prothorax. Der letztere ist länglich, schmal, sehr abgeschrägt an jeder Seite zur Basis, vorn dreieckig erweitert, ziemlich parallel dahinter, aber schwach ausgerandet, tief und unregelmäßig grubig, an der Außenseite und der Basis mit konischen Zwischenräumen zwischen den Gruben; Absturz schwach abfallend und mit sechs deutlichen, schwach welligen Kielen. Abdomen ziemlich sitzend und etwas birn-

förmig; zweites Segment mit tiefen, sehr verlängerten Punkten, deren Zwischenräume auf der Scheibenmitte sehr deutlich erhabene Linien bilden, und mit zwei, ziemlich in der Mitte, ein wenig näher zur Spitze als zur Basis stehenden weißlichen Flecken; drittes und viertes Segment mit einem in der Mitte weit unterbrochenen, weißen Bande; Apikalsegment gräulichweiß behaart; Ventralkiel des ersten Segments dreimal gezähnt; Tibien mit einer einzelnen Dornenreihe.

Länge: 9,5 mm.

Zambesi (Hartley).

Die Art ähnelt sehr der *M. persephone*, aber die Skulptur von Thorax und Abdomen ist stärker ausgebildet, und *M. persephone* besitzt nur auf dem dritten Segment ein weißes Band."

perse Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 73.

„Vorderer Teil des Kopfes und das Abdomen schwarz; hinterer Teil des Kopfes und der Thoraxrücken rostrot; Fühler, Tibien und Tarsen etwas rötlich, Schenkel pechschwarz; Abdominalflecken und Binden weiß, Kopf groß und quadratisch mit gerader Basis, mit großen, nach vorn gerichteten Augen, fein chagriniert, hinten gestreift und ein Drittel breiter als der parallelseitige Thorax, der seitlich nicht ausgerandet und an Basis und Spitze abgestutzt ist, wo er steil abfällt und gesägte Ränder besitzt; seine Scheibe ist ziemlich grubig, dicht skulptiert. Das Abdomen ist etwas birnförmig; das zweite Segment ist nadelrissig skulptiert und besitzt zwei Querflecken auf der Mitte, die durch einen schmalen Zwischenraum getrennt sind und sich seitlich über die Scheibe erstrecken; das dritte bis fünfte Segment ist weiß seidig bebändert. Der Kiel des Basalsegments ist kurz abgestutzt und etwas zugespitzt an der Basis. Tibien mit zwei Dornenreihen.

Länge: 8 mm.

Kapkolonie, Prince Albert."

polyxene Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 51.

Kopf schwarz; Thorax, Abdomen, Beine und sechs Basalglieder der Fühler hell gelbbraun, überall niederliegend, seidig golden behaart und mit einigen zerstreuten, blassen Haaren. Kopf auf dem Scheitel doppelt so breit als lang; Augen sehr lang, dicht vom Scheitel an bis zur Fühlerwurzel reichend; der Kopf ist länglich oval und konvex, ein wenig breiter als der Thorax, der ziemlich parallel, seitlich auf ein Drittel der Länge schwach ausgerandet ist; vorn und hinten ist der Thorax gleichbreit, gekielt und gezähnelt, hinterer Absturz nicht steil und mit einem kleinen scharfen Zahn in der Mitte des oberen Teiles; Abdomen birnförmig, die Segmente nadelrissig, behaart, die Pubescenz dichter auf dem Apikalrand aller Segmente, Pygidium schwarz; Tibien ohne Dornen.

Länge: 3,3 mm.

Kapland, Hopetown.

Nach der Gestalt der Augen und der Färbung führt diese Art wahrscheinlich eine nächtliche Lebensweise und kann vielleicht das Weibchen zu der *semele* oder *thisbe* sein."

psammathe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 356 (Weibchen).

„Schwarz; Oberseite des Thorax rot, bedeckt mit starren, schwarzen und gräulichen, nicht dicht gestellten Haaren; drittes Abdominalsegment mit einem gelblichweißen, in der Mitte der Länge nach unterbrochenen und die Außenseiten nicht erreichenden Querband; Kopf auf dem Scheitel breiter als lang, seitlich hinter den großen Augen ein wenig gerundet, rauh grubig und mit kurzer, nicht dichter, schwach gelblicher Behaarung; Thorax so breit wie der Kopf auf dem Scheitel, ein Drittel länger als breit, nahezu parallel mit einer schwachen Einbuchtung etwa in der Mitte, schwach von der Mitte zu dem vorderen Außenwinkeln abfallend, hinten senkrecht, mit großen, länglichen Gruben, mit erhabenen und welligen Zwischenräumen; Abdomen birnförmig, ziemlich sitzend, erstes Segment fast unpunktiert, zweites mit länglichen Punkten, mit feinen, erhabenen, sehr dicht stehenden Zwischenräumen; das erste Segment trägt kein weißes Haarband, ist aber besonders an der Basis dicht besetzt mit langen, aufrechten, gräulichen Haaren, ähnlich denen auf Beinen, Seiten und Unterseite des Abdomens; zweites Segment ohne apikales Haarband, doch bin ich auf Grund der Punktierung des Apikalteiles der Ansicht, daß die Behaarung abgerieben ist; Ventralkiel vorgezogen, an beiden Enden gestutzt und ein wenig spitz am Ende; Tibien mit einer doppelten Dornenreihe, Sporne weiß, Pygidium sehr dicht und fein punktiert.

Länge: 9,5 mm.

Beide Geschlechter ähneln denen der *M. purpurata* Sm. (*renominanda* m.); das Weibchen ist verschieden durch den mehr parallelen Thorax, der vorn nicht verschmälert ist, und durch die schwächere Ausrandung in der Mitte; die länglichen Punkte auf dem zweiten Segment sind deutlicher, und das Abdomen ist ein wenig sitzender.

Zambesia, Salisbury (G. A. K. Marshall)."

Bezüglich des Männchens siehe weiter unten.

reunionis Zavattari in Boll. Mus. Torino, 1909, Nr. 613.

„Kopf, Thorax, Fühler und Beine rostrot, zu braun übergehend auf der Stirn, den Schläfen, Mesopleuren, dem abschüssigen Teile des Metathorax und dem Ende der Mandibeln. Der vordere Teil des ersten Dorsalsegments und alle Ventralsegmente des Abdomens sind rötlich, Sporne weißlich. Zweites Abdominalsegment schwarz behaart mit einem gerundeten, blaß goldenen Haarfleck auf der Mitte seiner Scheibe; drittes, viertes und fünftes Abdominalsegment tragen je eine ähnliche, blaßgoldene Binde, die den größten Teil der Segmentbreite einnimmt. Die Binde des fünften Segments ist kaum deutlich und randständig. Der ganze Körper, inkl. Beine mit langen und wenig reichlichen, weißlichen Haaren besetzt, untermischt mit schwarzen Haaren auf dem Kopfe. — Kopf viereckig, breiter als lang, ein wenig breiter als der Thorax mit gerundeten Winkeln und bogenförmig ausgebuchtetem

Hinterrand. Fühlerhöcker vorspringend, aber an der Spitze gerundet; die Augen sind ziemlich nach vorn gerückt; sie sind um mehr als ihren größeren Längsdurchmesser vom Scheitel entfernt; zweites Fühlergeißelglied so lang wie die drei folgenden Glieder zusammen; Mandibeln am Ende zugespitzt und mit einem kräftigen, langen Zahn an ihrem Innenrande bewehrt. Kopf und Thorax längsgestreift, die Zwischenräume reichlich und dicht punktiert. Thorax viereckig mit parallelen, leicht konkaven Rändern, hinten gestutzt, aber ohne kräftigen Kiel, am oberen Rande des Absturzes mit einem kurzen Mitteldorn; die Seiten des Thorax sind konkav, ziemlich glatt und etwas glänzend. Abdomen sitzend, oval, hinten verjüngt; erstes Abdominalsegment dicht an der Basis mit zwei kleinen, seitlichen Zähnchen, und unterseits mit einem dornförmigen Höker. Zweites Segment auf dem Rücken dicht längsgestreift; Analsegment konvex, ohne Pygidialfeld, mit langen, blassen Haaren. Tibien mit langen, rötlichen, ziemlich zahlreichen Dornen.

Länge: 9 mm.

Ein einzelnes Weibchen von der Insel Reunion."

Nach der Beschreibung zu urteilen, ist diese Art der *tricuspis* André von Madagaskar außerordentlich ähnlich. Sie unterscheidet sich aber durch die etwas größere Gestalt, die Form der Fühlerhöcker, die bei der *tricuspis* spitz, bei der *reunionis* aber abgerundet sind, durch die Anwesenheit eines einzigen Thoraxdornes an der hinteren Thoraxabstutzung, anstatt von dreien bei der *tricuspis,* und endlich auch durch die Skulptur von Kopf und Thorax, die bei der *reunionis* feiner ausgebildet ist als bei der *tricuspis.*

rufocoronata Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 538.

Schwarz; die Apikalhälfte der Mandibeln, sowie die Fühlerhöcker, der Schaft und ein breites Querband auf der Hinterhälfte des Kopfes dunkelrot. Thorax und Beine heller rot. Kopf, Thorax und Abdomen mit spärlich zerstreuter, aufrechter, schwarzer Behaarung, die Beine mit kürzeren, ähnlichen, gelblichen Haaren; die Apikalränder des ersten und dritten Tergits je mit einem breiten, queren, goldhaarigen Band, der Apikalrand des zweiten Segments mit einer schmalen Franse von gleicher Behaarung, unter der das Segment hell gelbbraun-rot ist. Kopf gerundet, nicht breiter als der Thorax, fein punktiert; Augen groß, schwach konvex, ihre oberen Orbitalränder etwa so weit von den Hinterwinkeln des Kopfes entfernt wie die unteren von der Basis der Mandibeln; Mandibeln zugespitzt, einfach; zweites und drittes Fühlerglied ungefähr gleichlang. Thorax dicht punktiert, die Punkte zu Längsstreifen zusammenfließend, vorn breiter als hinten, die Spitze rundlich gestutzt; die Beine kräftig, Mittel- und Hintertibien mit einer einzigen Reihe von kurzen Dornen; Sporne weiß. Abdomen ziemlich sitzend, so lang wie Kopf und Thorax zusammen, oben dicht punktiert; Ventralkiel des Basalsegments gut ausgebildet, hinten gestutzt; sechstes Segment konvex, ohne ein Pygidialfeld.

Länge: 7 mm.

Natal (Coll. W. W. Saunders); nach einem einzigen Exemplar beschrieben.“

secreta Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 534.

„Schwarz, glänzend, mit spärlich-zerstreuter, aufrechter, weißer Behaarung; das Abdomen ist dichter, niederliegend, schwarz behaart. Kopf ziemlich quadratisch, dicht und rauh punktiert, so breit wie der Thorax vorn; Clypeus mit einer dichten, überhängenden Franse von weißen Haaren; Mandibeln spitz, schwach rötlich in der Mitte; Augen oval, groß, oben näher dem Hinterkopf als unten der Basis der Mandibeln; Kopf hinter den Augen gerundet und breit. Thorax rechteckig mit nahezu parallelen Seiten, das Pronotum vorn schwach gekrümmt, das Mittelsegment schräg, aber hinten steil abfallend, der ganze Thorax oben sehr dicht und rauh punktiert; von oben gesehen erscheinen die Zwischenräume zwischen den Punkten auf dem Mediansegment als eine gekrümmte Reihe von kurzen Dornen; die Seiten des Thorax sind nahezu glatt mit ein oder zwei weiten Netzrunzelungen auf den Mesopleuren, die Mesopleuren sind zweimal schräg gekielt; Beine schlank, Mittel- und Hintertibien mit einer Doppelreihe von kurzen, schwarzen Dornen; Sporne weiß. Abdomen sitzend, Basalsegment kurz, ungefleckt, Ventralkiel in der Mitte eingeschnitten; zweites Segment mit zwei quergestellten, runden, weißen Haarflecken; drittes und viertes Segment mit breiten, weißen Haarbinden, die auf beiden Segmenten in der Mitte weit unterbrochen sind; sechstes Segment gefranst und mit überhängenden, weißen Haaren, konvex und glatt gegen die Spitze hin, ohne begrenztes Pygidialfeld, unterseits mit einem einzelnen, kleinen Mittelhöcker; zweites und folgende Ventralsegmente an ihren Apikalrändern schmal blaßbraun und spärlich weißhaarig gefranst.

Länge: 10—11 mm.

N.O.-Rhodesia; Loangwa River, 1700 ft., 7. 6. 05 u. Petauké, 27. 11. 05 (Neave) [Oxford Mus.].

Das Exemplar vom Loangwa River ist als Typus bezeichnet.“

segkoma Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 395.

„Rot; Basalteil des ersten Abdominalsegments, das ganze zweite und dritte schwarz: Kopf, Prothorax und Beine dicht, anliegend, seidig gelb behaart mit eingesprengten, langen, gelben Borsten. Abdomen sitzend, erstes Segment mit einer Binde von goldgelber Behaarung, die in der Mitte breiter und fleckenartig wird, wo sie auf die Basis des zweiten Segments überragt, das ebenso wie das dritte an der Spitze eine breite, in der Mitte breit dreieckig erweiterte Binde trägt; die Seiten sind aber auch weniger dicht gelblich behaart, und die beiden Apikalsegmente sind auf der Oberseite gleichfalls gelb behaart.

Kopf breiter als der vordere Teil des Prothorax und etwa von dessen hinterer Breite (gemeint ist wohl der ganze Thorax, und die „hintere Breite“ dürfte sich auf die des Propodeums beziehen. B.). Er ist dicht punktiert, gerundet; die Augen sind sehr groß, hinter ihnen

ist der Kopf nicht verlängert; Fühlerhöcker mäßig gerundet; zweites Fühlerglied ein Drittel kürzer als das dritte. Thorax vorn fast gerade mit scharfen Winkeln, parallel auf etwa ein Drittel der Länge, schwach verschmälert seitlich von der Naht des Pronotums zu der des Metanotums; das letztere ist schwach breiter als das erstere; die Seiten sind fein gezähnelt und die des abschüssigen Teiles des Metanotums haben drei deutliche Dornen. Das erste Abdominalsegment trägt jederseits einen langen Zahn und unterseits einen deutlichen Kiel; es ist halb so lang wie das zweite, sehr wenig schmaler an der Spitze, und beide sind stark punktiert; die Punkte auf den anderen Segmenten und auf der Unterseite sind kleiner; letztes Abdominalsegment ziemlich konvex, ohne deutliches Pygidialfeld. Hintertibien je mit einer Doppelreihe von vier Dornen. Sporne weiß.

Länge: 4 mm; Breite: 1 mm.

Transvaal, Zoutpansberg."

sexpunctata Sweder in Acta Holm., 1787, p. 285.

„Schwarz; Thorax subquadratisch, ungefleckt, Abdomen mit drei weißen Punkten an jeder Seite. — Fast um ein Drittel kleiner als die *europaea*, ungeflügelt, etwas weiß behaart. Kopf: schwarz, rauh; Fühler: pechfarben, an der Basis rostfarben; Augen: blaß; Thorax: rauh, subquadratisch, hinten gestutzt, schwarz, ungefleckt; Abdomen: schwarz, erstes Segment sehr groß, auf beiden Seiten punktiert, zweites und drittes mit genäherten, weißen Punkten, im ganzen sechs; die übrigen Segmente ungefleckt, unterseits, wie auch die Beine pechfarben. — Sie unterscheidet sich von der *sexmaculata* aus Indien durch den schwarzen, ungefleckten Thorax, und das nur zwei Flecken besitzende, erste Segment.

Afrika."

Das erwähnte, große, erste Segment ist natürlich das erste und zweite zusammen; die Trennungsnaht beider Segmente ist übersehen worden.

silvestrii Mercet in Boll. Labor. Portici, X, 1916, p. 352.

„Fem. — Parva, ferruginea, abdomine nigro; corpore reticulato. Oculis mediocribus, a mandibularum basi remotis, thorace sat brevi, postice abrupte truncato, unguicula scutellari parva sed distincta. Abdomine subsessili; segmento primo brevi, segmento secundo maculis duabus magnis prope basim sitis aureo sericeis ornato; segmento tertio vitta lata, integra flavosericea praedito; segmentis 4—5 pubescentia plus minusve dense vestitis. Area pygidialis opaca, longitudinaliter rugosa. Capite, thorace, abdomine pedibusque albo villosis; tibiis intermediis et posticis biseriatim spinosis, apice bicalcaratis, calcaribus albis.

Long. 5 mm.

Kopf und Thorax rot; Abdomen schwarz; Mandibeln schwarz; Fühler braunschwarz, ausgenommen die drei ersten Glieder, die rötlich sind. Der ganze Körper, wie auch die Beine mit spärlichen, weißen Haaren.

Kopf von vorn gesehen, ziemlich quadratisch gerundet, hinten gebogen, so breit wie der Thorax, mit Runzeln, die weite Maschen bilden, bedeckt; zweites Geißelglied wenigstens so lang wie das 3. und 4. zusammen; Augen mäßig groß, oval, von der Mandibelbasis entfernt.

Thorax ziemlich viereckig, mit fast parallelen Seiten, auf dem Rücken und hinten längsrissig, fast glatt auf den Seiten; seine Hinterflächen fast senkrecht, sein Vorderrand gerundet, Scutellarschüppchen sehr klein und sehr wenig vorspringend, aber deutlich.

Abdomen oval, sitzend, rissig-punktiert; erstes Segment außerordentlich kurz, unterseits mit einem ausgerandeten Kiel bewehrt; zweites Segment mit zwei Basalflecken von gelblichweißer Behaarung, die am Vorderrande selbst gelegen und von einander um ihre eigene Breite getrennt sind, am Hinterrande mit einer sehr schmalen Franse von gleichfarbiger Behaarung, die in der Mitte weit unterbrochen ist; drittes Segment mit einer breiten Binde, die es vollständig bedeckt; viertes und fünftes Segment vollständig bedeckt von blaßgelber Behaarung, die fast echte Binden bildet; Pygidialfeld flach, matt, mit Längsrunzlung.

Beine schlank; Mittel- und Hintertibien mit in zwei Reihen gestellten Dornen bewehrt; Sporne weißlich.

Vorkommen: Saint-Louis, Senegal.

Anm.: Ich kenne die afrikanischen Mutilliden nicht hinreichend, um mit Sicherheit die Verwandtschaft dieser neuen Art, die in die große Gruppe der Mutillen mit zwei Haarflecken auf dem zweiten Segment gehört, eingehen zu können."

Die *M. silvestrii* Mercet dürfte wohl nach der Zeichnungsanordnung in die *unguiculata*-Gruppe der Gattung *Trogaspidia* gehören. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß ihre Verwandten auch bei *Pristomutilla* zu suchen sind, und zwar in dem Formenkreis der *spiculifera*, wo ebenfalls eine ähnliche Zeichnungsanordnung auftritt. Die Propodealdornen könnten hier schwach entwickelt sein. Die Längsrunzlung des Pygidialfeldes läßt das letztere sogar eher vermuten, da bei *unguiculata* und Verwandten das Pygidialfeld unregelmäßig gerunzelt ist.

spinidorsis André in Z. Hym. Dipt., 1903, p. 88.

„Schwarz; Mandibeln, ausgenommen die Spitze, Fühlerhöcker, Thoraxrücken und ein unscharfer Fleck auf dem Scheitel rostrot; Fühler und Beine mehr oder weniger rötlich braun; Sporne weiß. Abdomen auf der Mitte des zweiten Segments mit einem rundlichen Fleck aus goldgelber, seidiger Behaarung, näher dem Vorder- als dem Hinterrand; drittes Segment fast ganz von einer gleichfarbigen Binde bedeckt; viertes Segment mit einer ähnlichen, aber undeutlicheren und weniger dichten Binde; letztes Segment ziemlich lang gleichfarbig behaart; Ventralsegmente sehr spärlich gelblich bewimpert. Beine wenig dicht, weißlich behaart.

Kopf rechteckig, ein wenig breiter als lang und viel breiter als der Thorax, sein Hinterrand schwach ausgebuchtet mit stark gerundeten Winkeln; Stirn und Scheitel dicht längsrunzlig genetzt. Augen ziemlich groß, oval, sehr nahe der Mandibeleinlenkung; diese letzteren an der Spitze stark verbreitert, dort dreimal gezähnt, mit einem sehr breiten und ein wenig gegabelten Innenzahn. Fühlerhöcker gerundet. Zweites Fühlergeißelglied wenigstens so lang wie die drei folgenden zusammen. Thorax rechteckig mit ausgeprägten, aber nicht zahnförmigen Vorderwinkeln; Seitenränder undeutlich gekörnelt; hinten gestutzt, an der oberen Kante dieser Abstutzung mit drei starken dornförmigen Zähnen, einem mittleren und zwei seitlichen, die etwas von den selbst mit einem kleinen Zahn bewehrten Hinterwinkeln abgerückt sind. Der Thoraxrücken ist der Länge nach rissig genetzt wie der Kopf, mit glatteren und glänzenderen Seiten. Das Abdomen ist oval; das erste Segment stark aber wenig dicht oberseits punktiert, mit einem Ventralkiel mit kleinem Zahn; zweites Segment oberseits dicht rissig punktiert, unterseits spärlich punktiert; letztes Segment punktiert, auf seiner Mitte mit Spuren eines schlecht begrenzten und fast glatten Pygidialfeldes. Mittel- und Hintertibien mit vier oder fünf Dornen an ihrer Außenkante.

Länge: 9 mm.

Mount Chirinda, Gazaland (Marshall); ein einziges Exemplar von Dr. Brauns übermittelt.

Die Art hat enge Beziehungen zu der *tricuspis* André, aber sie ist viel größer und unterscheidet sich besonders durch die Fühlerhöcker, die gerundet sind und nicht in Form von spitzen Hörnchen vorspringen wie bei der *tricuspis*."

spinifera Olivier in Encycl. méthod., 1811, v. 8, p. 59; Sichel & Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1869, p. 193, t. 7, f. 7; André in Ann. Soc. ent France., 1898, p. 18.

Diese angeblich aus Afrika stammende Art dürfte sicher nicht afrikanischer Herkunft sein, wie auch André vermutet, der den Olivierschen Typus untersuchen konnte. Auf eine Wiedergabe ihrer Beschreibung kann ich deshalb hier verzichten.

transversonotata Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru-Exped., 1910, v. 2, Abt. 8, p. 206.

„Schwarz; der Thorax, ausgenommen der untere Teil der Meso- und Metapleuren, rot; ein breites Band von blaßgoldiger Behaarung am Spitzenrand des ersten Segments seitlich, ein schmaleres, jederseits von der Mitte des zweiten und ein breites auf den Seiten des dritten, sodaß der schwarze Mittelteil ein Drittel von dessen Breite beträgt; das Pygidium ist mit längerer, weißer Behaarung dicht besetzt; die Behaarung auf dem Rücken des Körpers ist schwarz, ausgenommen auf dem Hinterkopf, den Wangen, der Basis und Spitze des Thorax, der Basis des Abdomens und auf den Ventralsegmenten, wo sie weiß ist. Kopf groß, breiter als der Thorax, Schläfen lang, mehr als doppelt so lang wie die Augen, quer rundlich verbreitert, Hinterkopf quer

mit breit gerundeten Seiten. Basis des Thorax gerundet, die Spitze quer, mit gerundeten Seiten; der Thorax ist über doppelt so lang als breit; die Basalhälfte des Thorax ist ein wenig breiter als die apikale und besitzt einen kleinen Zahn an der Basis und Spitze des breiten Basalteils. Basales Ventralsegment gerade, ungezähnt. Die Skulptur des Pygidiums ist verdeckt durch dichte Behaarung.

Länge: 15 mm.

Kilimandjaro, Kibonoto, Kulturzone, Februar.

Kopf kräftig, längsgenetzt. Augen klein, oval, kürzer als die Wangenlänge. Mandibeln kräftig, zweimal gezähnt, der zweite Zahn schräg, dreieckig. Die Schläfen sind stärker punktiert als der Scheitel, die Punkte bilden rauhe Netzrunzeln. Rücken des Thorax, ausgenommen das Pronotum und die Spitze des Metanotums, stark genetzt; die Netzung wird breiter gegen die Spitze, auch auf dem Rücken des Metanotums ist sie weiter. Propleuren stark punktiert, die Mesopleuren glatt, die Spitze der Metapleuren ist unregelmäßig schwach genetzt. Basalsegment des Abdomens an der Wurzel seitlich schräg vorspringend; das zweite Segment ist dicht, ziemlich stark längsgestreift, die Streifen zusammenfließend.

Verwandt mit *parki* Cam. durch die gleiche Gestalt von Kopf und Thorax; die *parki* ist aber an dem viel dichter und feiner punktierten Mesonotum zu erkennen, an den besonders hinten breit geschwärzten Pleuren, an den an der Spitze viel stärker, regelmäßig und breit genetzten Metapleuren, dazu an der Abstutzung des Metanotums, die regelmäßiger und dichter genetzt ist, und an dem Vorhandensein eines deutlichen Zahnes an dem basalen Ventralsegment."

umganze Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 399.

„Rot; Abdomen schwarz und die letzten Fühlerglieder schwach braun. Abdomen länglich oval, sitzend, Basalsegment mit einer Apikalbinde von gelber Behaarung, die in der Mitte dichter ist; zweites bis fünftes Segment mit ähnlichen, besser begrenzten Binden, die sich in der Mitte etwas dreieckig verbreitern, aber auf den Seiten der drei vorletzten Segmente etwas undeutlicher sind; letztes Segment mit langen Haaren an jeder Seite eines glatten, mittleren Längsfeldes. — Kopf flach, quer, hinten ein wenig verjüngt, breiter als der Thorax vorn, aber etwa von der gleichen Breite wie dieser hinten, rauh genetzt-punktiert; Augen groß, der Raum hinter ihnen lang; die Basis schwach gekrümmt; Fühlerhöcker gekielt; das zweite Fühlerglied ist so lang wie ein Drittel des dritten; Thorax ein Drittel länger als breit; Nacken kräftig und lang, stumpf kegelförmig; Vorderrand des Pronotums ganz gerade, mit scharfen, fast dornförmigen Winkeln, Seiten gestreckt und schwach zweimal gezähnt; das Mesonotum ist auch parallel, ein wenig schmaler als das Pronotum und seitlich in der Mitte gezähnt; das Metanotum, das von der konvexen Scutellarregion stark nach hinten abfällt, hat an jeder Seite einen stumpfen Zahn und drei scharfe Dornen, von denen sich der zweite am oberen Winkel des abschüssigen Teiles befindet und sehr lang ist; der dritte Dorn steht ganz apikal

und ist kürzer als der zweite. Das Abdomen ist länglich oval; das Basalsegment trägt einen Zahn an jeder Seite; es ist quer, so breit an der Spitze wie das zweite Segment und fast zwei Drittel so lang wie dieses; der Ventralkiel ist dreimal gezähnt; alle Segmente sind fein punktiert; die Hintertibien besitzen eine Doppelreihe von verschiedenen Dornen; Sporne weiß.

Länge: 7 mm.

Transvaal, Zoutpansberg.

Im Habitus und in der Zeichnung ist diese Art der *segkoma* nicht unähnlich; aber sie unterscheidet sich hinreichend von jener durch die Dornen, mit denen der Prothorax bewehrt ist.“

umtalina Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 397.

„Schwarz; Prothorax (gemeint ist wohl der ganze Thorax!) rostrot; Abdomen länglich oval, ziemlich sitzend; Basalsegment mit einem Busch von gelblich seidigen Haaren, die einen Mittelfleck an der Vereinigung mit dem zweiten Segment bilden. Das letztere besitzt auf jeder Seite etwa in der Mitte einen ovalen, gelblichen, seidigen Fleck, der von der Mitte und den Seiten ungefähr gleichweit entfernt ist; zweites (gemeint ist wohl das dritte Segment!) Segment mit einem breiten Band von gleicher Farbe und Beschaffenheit, das in der Mitte schmal unterbrochen ist; letztes Segment mit gelblichweißer Behaarung; Pygidialfeld fein gestreift. — Kopf ziemlich kurz, etwas quadratisch mit stumpfen Hinterwinkeln, ein wenig breiter als der Thorax, hinter den Augen verlängert; die letzteren sind groß, von Basis und Spitze etwa gleichweit entfernt; Fühlerhöcker scharf; Fühler fehlen; die gesamte Oberseite (des Kopfes) dicht genetzt und kurz gelblich behaart; Prothorax (Thorax!) fast doppelt so lang wie breit, parallel seitlich von der Spitze an bis zur Metanotalnaht (gemeint ist die Propodealnaht). Das Metanotum (Propodeum!) verbreitert sich schwach, ist aber auch parallel und besitzt ziemlich stumpfe, aber deutliche Hinterwinkel, ist senkrecht abschüssig und hat an der oberen Kante zwei deutliche, mittlere Dornen und zwei kleinere jederseits von diesen, alle untereinander gleichweit entfernt; die Vorderkante des Pronotums ist fast gerade; die Winkel sind ziemlich deutlich; es ist besetzt mit langen, schwarzen Borsten, die nach hinten in weiße übergehen, und ist längsgefurcht; die Furchen sind uneben und ausgefüllt mit unregelmäßigen, ziemlich großen Gruben. Der Dorsalteil des basalen Abdominalsegments deutlich körnig; die anderen Segmente sind dicht punktiert, aber nicht gestreift; zweites Segment mit einem kurzen, zusammengedrückten Höcker unterseits; Beine dicht haarig, die Haare gelblich weiß; Hintertibien mit einer Doppelreihe von fünf Dornen; Sporne weiß.

Länge: 11 mm, Breite: 3 mm.

S. Rhodesia, Umtali (Bodong).“

B. Männchen.

aede Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 360, t. 8, f. 16; André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 42; Ashmead in Canad. Entom. Entom., 1903, p. 324.

„Kopf, Fühler, Tibien und Tarsen rostrot; Thorax rot; zweites Abdominalsegment mit einem etwas seitlichen, gelblichen, seidigen Fleck etwa auf der Mitte der Segmentlänge; drittes und viertes Segment mit einem Band von ähnlicher Behaarung; Fühler lang, schlank; Kopf seitlich hinten gerundet, sehr runzlig und mit einer kurzen, gelblichen Behaarung und einigen langen, schwarzen Haaren. Augen groß, seitlich, bis hinter die Mitte der Außenseiten reichend; Ocellen sehr weit hinten und nicht sehr deutlich; Thorax länglich, an der Spitze nicht gestutzt, sondern sehr wenig abfallend und mit gerundeten Vorderwinkeln, nahezu parallel von den Vorderwinkeln bis zur Mitte, wo er seitlich tief eingeschnürt ist, wie auch auf der Scheibe, der hintere Teil oder der Metathorax (gemeint ist das Propodeum!) ein wenig erhaben, konvex und hinten steil; er ist dicht grubig skulptiert, die Außenseiten sind nicht gekörnelt; eine Spur einer Naht, die Pro- und Mesothorax trennt, ist vorhanden; das Scutellum ist verschwunden, und der obere Winkel der seitlichen Einschnürung ist etwas winkliger; darüber befindet sich ein sehr kleiner Höcker, der ein rudimentäres Flügelschüppchen zu sein scheint; Flügel fehlen; Abdomen ziemlich sitzend, Basalsegment jederseits gezähnt, mit länglichen Punkten, hinten halb so breit wie die Basis des zweiten Gliedes, das ein Viertel länger als breit und auf drei Viertel der Länge mit dichten, schwach welligen, erhabenen Längslinien bedeckt ist; das Pygidium ist quadratisch, und die seitlichen Apikaldorne sind sehr kurz; Ventralkiel des ersten Segments kurz, vorgezogen, an beiden Seiten gestutzt, ein wenig schärfer an der Basis als an der Spitze; Mitteltibien mit einem Dorn.

Länge: 9 mm.

Die Art ist nach dem Gesamteindruck nahe verwandt mit der *proserpina*, und ich hatte sie auf den ersten Blick für ein Weibchen von jener gehalten. Sie unterscheidet sich in Gestalt und Größe des Kopfes und auch in den Flecken. Die Mandibeln sind bei diesen beiden flügellosen Männchen nicht sehr stark entwickelt.

Kapland, Uitenhage (Rev. I. A. O'Neil)."

Auf eine Abbildung dieser Art hin hat Ashmead die Gattung *Apteromutilla* aufgestellt.

africana Bingham in Tr. ent. Soc. London, 1911, p. 541.

„Schwarz und glänzend: die Spitzen der Mandibeln, die Fühlerhöcker, Spitze des Schaftes, zweites Geißelglied, Pro- und Mesonotum und Scutellum ziegelrot. Kopf, Thorax, Beine und Abdomen bedeckt mit spärlich zerstreuter, aufrechter, weißer Behaarung. Kopf fein punktiert, breiter als lang und schwach breiter als der Thorax; Mandibeln zugespitzt: Apikalhälfte längsgrubig, zwei stumpfe Praeapikalzähne am Innenrande; Fühler dunkel, zweites und drittes

Geißelglied ziemlich gleichlang; Augen oval, unausgerandet, schwach konvex, Thorax vorn gerundet, hinten rundlich gestutzt, fein punktiert, Mittelsegment genetzt; Flügel gelblich hyalin; Vorderflügel mit kleinem Pterostigma, Radialzelle kurz und weit, zwei geschlossene Cubitalzellen, die dritte Cubitalzelle ist schwach angedeutet; der zweite rücklaufende Nerv ist vorhanden und endet deutlich hinter der zweiten Cubitalzelle; Beine schlank; Tibialsporne verlängert. Abdomen nahezu glatt, nur sehr spärlich und fein punktiert; erstes Segment mit nicht stark erhabenem Kiel.

Länge: 6 mm; Spannweite: 11 mm.

Nach einem einzigen Exemplar beschrieben.

Anm.: Im Manuskript war obige Art *albicans* genannt, aber das Exemplar selbst war deutlich „*africana* Bingham, Type" bezettelt. — E. B. Poulton."

alluaudi André in Z. Hym. Dipt., 1907, p. 342.

„Schwarz; Scheitel, Fühlerhöcker, Pronotum, Mesonotum, Scutellum, Postscutellum und Flügelschüppchen rostrot; erstes und zweites Abdominalsegment am Endrand, das dritte und vierte ganz dicht gelbgoldig seiden; Fühler und Beine schwarz; Sporne blaß. Kopf nicht breiter als der Thorax, Augen ausgerandet, Außenrand der Mandibeln einmal gezähnt, zweites Geißelglied verbreitert. Thorax ziemlich oval, Scutellum abgeflacht, nicht gekielt. Abdomen sitzend, zweites Segment spärlich punktiert, glänzend, Flügel gebräunt, drei Cubitalzellen.

Länge: 11 mm.

Madagaskar, Forêt Talana, région d'Ikongo, Ankarimbelo, 3. 01 (Alluaud) [M. P.].

Dieses Männchen ähnelt auf den ersten Blick der *sikorae* Sauss., aber unterscheidet sich durch seinen hinten roten Kopf, durch das dreieckig erweiterte, zweite Geißelglied und durch das Fehlen einer goldigen Binde auf dem fünften Abdominalsegment."

amalthea Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 87.

„Kopf und Thorax blauschwarz, Abdomen deutlich blau, Beine und Fühler schwarz, Flügelschüppchen dunkel rostfarben; Behaarung dicht, gräulich schwarz; Kopf klein, vorn sehr runzlig, hinten dicht punktiert, Augen mäßig groß und schwach ausgerandet; Pro- und Mesothorax und auch das Scutellum tief und dicht punktiert, Mesothorax mit zwei mittleren Längsgruben; Metathorax grubig und mit einer breiten Grube, die von der Basis bis auf ein Viertel der Länge sich erstreckt, glatt ist und gerandete Seiten besitzt; Abdominalsegmente dicht punktiert, die Punkte auf dem zweiten Segment tief und breit, Mittelteil des zweiten Segments mit einer glatten, niedergedrückten, schmalen Linie, Basalsegment ein wenig verlängert, aber nicht gestielt, Ventralkiel des ersten Segments hinten zugespitzt; das ganze Abdomen ist dunkel behaart; Tibien nicht dornig; Beine schwach bräunlich, wollig behaart; Fühler dick, Glieder am oberen

Rande schwach gerandet und unterseits ein wenig erweitert; Flügel ganz gebräunt.

Länge 10,5—12 mm.

Kapland, Stellenbosch."

andreana Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 401.

„Schwarz; außerordentlich dicht und lang weiß behaart, besonders lang auf dem Scutellum. Abdomen ziemlich sitzend, das erste Segment hat eine schmale, seidig weiße Apicalbinde; die vier folgenden Segmente sind angedrückt weiß behaart; die beiden apikalen sind unbehaart. Flügel hell braun. — Kopf einfach quer, schwach breiter als der Vorderrand des Pronotums, bedeckt mit aneinanderstoßenden, tiefen, unregelmäßigen Punkten; aufrecht, weiß behaart, besonders dicht auf der Stirn; Augen sehr groß, innen tief eingeschnitten, näher der Mandibeleinlenkung als dem Basalrand, der nahezu gerade ist, mit stumpfen, aber noch deutlichen Winkeln; Fühlerhöcker vorragend, zweites Glied sehr klein, nicht halb so lang wie das ebenfalls kurze, dritte Glied; fünftes, sechstes und siebentes Glied gedrungen, das letztere schwach gekrümmt und unterseits deprimiert. Vorderteil des Thorax mit tiefen, unregelmäßigen, etwas grubigen Punkten, die breiter und tiefer als die auf dem Kopf sind; Metanotum sehr breit grubig; Pronotum vorn nahezu gerade, aber mit gerundeten Winkeln und tiefer Naht; Mesonotum konvex, hinten jederseits sehr deutlich winklig und mit zwei mittleren Längsgruben; Scutellum einfach, konvex, abfallend; Metanotum sehr kurz, konvex, stark abschüssig, seitlich gerundet und sehr dicht weißhaarig. Abdomen oberseits sehr dicht punktiert, ausgenommen auf dem Apikalsegment, wo die Punkte sehr rauh und sehr dicht gestellt sind und kein Pygidialfeld frei lassen; unterseits sind die Punkte sehr zerstreut und schwach breiter; das kurze Basalsegment ist an der Spitze nicht so breit wie das erweiterte, ovale zweite an der Basis, der Ventralkiel ist nicht stark ausgeprägt. Beine dicht weiß behaart. Tibialsporne weiß, Vorderflügel mit einem gut begrenzten Stigma; Radialzelle an der Spitze nicht gestutzt, aber auch nicht sehr scharf; drei geschlossene Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, von denen der erste in die Mitte der zweiten, der zweite hinter die Mitte der dritten Cubitalzelle mündet.

Länge: 11 mm; Spannweite: 18 mm.

Mozambique, Beira (Sheppard).

Verwandt mit der *atrata* Sm. und sehr ähnlich der *adelpha* André, die ich auch von Beira, im November gefangen, erhielt, während die *andreana* im Februar gefangen wurde."

araphe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 405.

„Schwarz; glänzend. Kopf und Prothorax ziemlich spärlich, seidig, weiß, wollig behaart, besonders an der Spitze des Scutellums und auf den Seiten des Metanotums. Abdomen ziemlich sitzend; drittes Segment mit einem seitlichen Fleck von weißer Behaarung, der ebenso breit ist wie der kahle Mittelteil. Flügel gebräunt. Das Exemplar ist jedenfalls abgerieben. — Kopf breiter als der vordere

Teil des Thorax, doppelt so breit wie lang, dicht punktiert, die Punkte flach. Augen groß, innen eingekerbt, der Raum hinter ihnen sehr kurz, Basis fast gerade mit ganz deutlichen Winkeln; Fühler pechfarben, die Höcker stark entwickelt, ziemlich konisch, zweites Glied sehr klein, drittes fast ein Drittel länger als das vierte. Pronotum vorn etwas gekrümmt und seitlich gegen die Tegulae gerade erweitert, aber mit gerundeten Vorder- und Hinterwinkeln, Naht sehr flach; Mesonotum konvex mit zwei deutlichen Längsgruben, hinten gestutzt mit nicht vorspringenden Hinterwinkeln; Tegulae sehr groß, schwach punktiert, längs des Außenrandes ganz hyalin; Scutellum mäßig konvex, abfallend, einfach; Metanotum sich abflachend, dann abschüssig, seitlich gerundet und breit grubig, während die anderen Teile des Thorax tief grubig punktiert sind. Erstes Segment an der Spitze nicht so breit wie die Basis des zweiten, tief und unregelmäßig punktiert, der Ventralkiel läuft über die ganze Länge und ist an der Spitze schwach gezähnt; das zweite Segment ist längs der Basis dicht punktiert und spärlicher von der Mitte zur Spitze; diese Punkte sind rund, die ventralen sind breiter und gleichmäßiger verteilt als die oberen; die anderen Segmente sind oben fein rissig, nicht so unterseits; aber die Strichelung auf dem letzten Segment, das kein Pygidialfeld hat, ist tief und rauh. Die Tibialsporne sind weiß, die Flügel hellbraun; das Stigma ist sehr klein, die Radialzelle gestreckt, an der Spitze nicht gestutzt, zwei geschlossene Cubitalzellen, ein deutlicher rücklaufender Nerv, der wenig hinter der Mitte in die zweite Cubitalzelle mündet; der zweite rücklaufende Nerv ist nur schwach angedeutet.

Die Flügel sind bei meinem Exemplar beschädigt, und es ist nicht möglich zu ermitteln, ob die dritte Cubitalzelle, die nur schwach angedeutet ist, geschlossen ist oder nicht. Ich glaube, daß sie es nicht ist.

Länge: 10 mm; Spannweite: 14,5 mm.

Mozambique, Beira (Sheppard)."

atossa Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 446.

„Schwarz, glänzend; Tegulae dunkel rostfarben; Abdomen mit einem queren, schmalen, in der Mitte unterbrochenen Basalband und einem breiten, weißen Band auf dem dritten Segment. Kopf ziemlich quadratisch, aber mit schwach gerundeten Hinterwinkeln; mit großen und sehr scharf ausgerandeten Augen; er ist dicht grubig sculptiert und bedeckt mit gräulichen Haaren; Mandibeln mäßig lang, zusammengedrückt und an der Spitze gegabelt, ohne Basalzahn unten; Fühler nicht sehr dick, Schaft und die beiden ersten Glieder der Geißel braunrot; erstes Geißelglied schmal, zweites so dick wie das dritte, aber nur halb so lang. Thorax dicht grubig skulptiert und gräulich weiß, dichter auf dem Scutellum behaart; Prothorax seitlich gerundet, Mesothorax mit zwei mittleren Längsgruben und einer erhabenen, feinen Längslinie in der Mitte; Scutellum mäßig erhaben, hinten seitlich ein wenig verschmälert; Mesothorax kurz, sehr steil abschüssig, seitlich nicht gekielt, mit gerundeten Hinterwinkeln. Abdomen ziemlich sitzend; erstes Segment mit einem kurzen Kiel, der Apikalteil ist so breit wie die Basis des zweiten; erstes und zweites Segment tief grubig

punktiert und gräulich behaart, die anderen Segmente sind fein punktiert und schwarz behaart; der Basalteil des zweiten (gemeint ist wohl der Spitzenrand) hat ein sehr schmales, silberweißes, in der Mitte unterbrochenes Band, während das dritte Segment ganz von einer durchgehenden Binde bedeckt ist. Flügel braun mit violettem Schimmer; Stigma sehr klein, undeutlich, Radialzelle nicht gestutzt, drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven. Beine unbedornt, Sporne schwarz oder pechbraun. Ventralkiel des ersten Segments vorgezogen und an beiden Enden steil gestutzt.

Länge: 11,5 mm.

Kapland, Uitenhage (O'Neil).

Verwandt mit *cinchreis*, aber die Fühlerglieder sind einwärts an der Spitze nicht gezähnelt, das zweite Geißelglied ist proportional kürzer und die Punkte auf dem Körper sind viel tiefer und sehr breit grubig."

atrata Smith in Descript. new Hym., 1879, p. 196.

„Schwarz; Behaarung weiß; Augen ausgerandet, Vorderflügel mit drei Cubitalzellen; Kopf stark und dicht punktiert und auf dem Clypeus dicht behaart; Mesothorax und Tegulae runzlig; Flügel braun mit ziemlich hyaliner Basis; der Mesothorax mit großen, tiefen Punkten; das Hinterschildchen und die Basis des Metathorax in der Mitte mit kurzer, dichter, weißer Behaarung; Rest des Thorax und die Beine dünn, aufrecht behaart. Abdomen nicht so stark punktiert und die Basis des zweiten Segments mit dichter, silberweißer Behaarung, alle Segmente dünn gefranst.

Länge: $4^1/_2$ Linien.

Ngami-See."

aurolimbata André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 142.

„Kopf schwarz, fast auf seiner ganzen Oberfläche ziemlich dicht blaß golden behaart und außerdem zerstreut besetzt mit einer gräulich weißen Behaarung. Fühlerhöcker und Mitte der Mandibeln rostrot; Antennen schwarzbraun. Thorax oberseits und auf den Seiten rostfarben, unterseits schwarz, mit gräulichen Haaren besetzt; Beine schwarz, spärlich gelblich behaart, Sporne blaß. Abdomen schwarz, glänzend, spärlich weißlich behaart; erstes Segment an seinem Apikalrand schmal weiß gewimpert; Hinterrand des zweiten Segments mit einer dichten, schön goldgelben Binde, die in der Mitte ein wenig gebuchtet und an den Seiten stark eingezogen ist; drittes Segment von ähnlicher Behaarung ganz bedeckt; die folgenden Segmente viel spärlicher gräulich gelb behaart.

Kopf quer elliptisch, ein wenig breiter als lang und fast von der Breite des Thorax, hinter den Augen regelmäßig gerundet und wenig verlängert, ziemlich dicht, aber wegen der reichen Behaarung wenig deutlich punktiert; Augen groß, nierenförmig, innen stark ausgerandet, der Basis der Mandibeln ziemlich genähert; Ocellen mittelgroß, die hinteren einander näher als den Augen; Epistom in seiner Mitte dreieckig niedergedrückt, der Eindruck jederseits von einem kielförmigen Vorsprung begrenzt; Mandibeln an der Spitze zweimal

gezähnt, mit einem starken, stumpfen Zahn an ihrem Außenrande; Fühler kräftig, zweites Geißelglied länger als das erste und kaum kürzer als das dritte. Thorax ziemlich viereckig, hinten kaum schmaler als vorn; Pronotum punktiert-genetzt, seine Vorderwinkel gerundet, sein Hinterrand stark stumpfwinklig ausgerandet; Mesonotum punktiert-genetzt, Längsfurchen kurz und wenig deutlich; Flügelschüppchen mittelgroß, glatt und glänzend, nur mit wenigen Punkten; Scutellum gerundet, mäßig konvex, stark punktiert; Metanotum stark punktiert genetzt, mit zugerundetem Absturz und ziemlich ausgeprägten Seitenrändern.

Abdomen länglich oval, vorn und hinten sehr stark verjüngt, sitzend; erstes Segment ziemlich schmal, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits stark punktiert, unterseits mit einem flachen Kiel, der vorn in einen abgestumpften Zahn endet; zweites Segment sehr glatt und sehr glänzend, oberseits mit spärlichen Punkten besetzt, unterseits etwas reichlicher; die folgenden Segmente sind feiner und dichter punktiert, Flügel hyalin, an der Spitze schwach verdunkelt; Stigma klein und zellenförmig, Adern braun; Radialzelle kurz, zugespitzt gerundet, aber an der Spitze nicht gestutzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die etwa in die Mitte der zweiten resp. dritten Cubitalzelle münden; der zweite und dritte Cubitalquernerv sind in der Mitte gekniet und entsenden dort eine undeutliche Längsader. Mittel- und Hintertibien ohne Dornen an ihrer Außenkante.

Länge: 9 mm.

Madagaskar, Fort Dauphin, ein einziges Exemplar von Grandidier 1900 gesammelt und dem Pariser Museum gehörig.

Im allgemeinen Aussehen hat diese Art einige Beziehungen zu der *sikorae* Sauss., aber unterscheidet sich leicht durch die geringere Größe, durch das rostfarbige Metanotum, durch die Anordnung der Abdominalzeichnung und durch zahlreiche andere Charaktere.“

aurovittata André in Bull. Mus. Paris, 1899, p. 35.

Schwarz; Mitte der Mandibeln, Beingelenke und Tarsen rotbraun, Apikalrand des zweiten bis fünften Abdominalsegments und die Gesamtheit der folgenden braunrot, diese rötlichen Partien dicht, schön gelbgoldig, seiden behaart, in Form von sechs ziemlich breiten, und gut begrenzten Binden; ein kleiner, unregelmäßiger Fleck von gleicher Behaarung findet sich jederseits auf dem zweiten Segment, ziemlich bei der Apikalbinde; das erste Dorsalsegment ist an seinem Hinterrand mit einigen goldigen Haaren bewimpert. Kopf und Thorax zerstreut schwarz behaart, mit einigen weißen Haaren auf den Wangen, den Seiten des Thorax, dem Mesonotum und dem ersten Abdominalsegment: Beine spärlich weiß behaart, Sporne weißlich.

Madagaskar.

Kopf quer ellipsenförmig, fast von der Breite des Thorax, hinten regelmäßig gebogen, ziemlich stark und unregelmäßig punktiert, stellenweise genetzt erscheinend; Augen groß, innen deutlich ausgerandet; Ocellen klein und sehr gedrängt; Mandibeln mäßig breit,

an der Spitze zweimal gezähnt, an ihrem Außenrande unbewehrt; Epistom vorn stark und winklig ausgerandet; zweites Fühlergeißelglied fast doppelt so lang wie das erste und kaum kürzer als das dritte. Thorax länglich oval, nach hinten verschmälert; Pronotum vorn gerundet mit kaum bemerkbaren Winkeln, stark punktiert-genetzt, am Hinterrand im Bogen ausgerandet; Mesonotum stark punktiert-genetzt, die Mittelfurchen deutlich, aber den Vorderrand nicht erreichend; Scutellum ziemlich flach, wie das Mesonotum punktiert-genetzt; Flügelschüppchen von mittlerer Größe, glatt und sehr glänzend, nur mit einigen Punkten auf ihrem inneren Teil und hinten schwach aufgebogen; Metanotum mit gerundetem Abfall, nicht gestutzt, punktiert-genetzt mit einem kleinen dreieckigen Feld in der Mitte seiner Basis; die Seiten des Thorax sind ziemlich stark punktiert, ausgenommen die Pleuren, die glatt und glänzend sind. Abdomen länglich, ziemlich sitzend, erstes Segment ziemlich lang, schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits ziemlich dicht unterseits mit einem Kiel bewehrt, der vorn in einen stumpfen Zahn ausläuft, der ein wenig nach hinten gerichtet ist; zweites Segment glänzend, oberseits wenig dicht punktiert, unterseits spärlicher und in der Mitte seiner Basis mit einem Längskiel, der hinten verschwindet; die folgenden Segmente fein und spärlich punktiert.

Flügel dunkel, violett; Stigma wenig deutlich; Radialzelle an der Spitze kurz gestutzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die in die Mitte der zweiten resp. dritten Cubitalzelle münden. Beine ziemlich schlank, Mitteltibien mit einigen Dornen, die hinteren scheinen unbewehrt zu sein.

Ein einziges Exemplar. Dies könnte vielleicht das Männchen zu der *antsianaca* Sauss., von der von Mocquerys gleichfalls zwei Weibchen gefunden wurden, sein; doch ist dies eine bloße Vermutung auf Grund einer gewissen Ähnlichkeit der Färbung und Zeichnung, auf die man nicht zu viel Wert legen darf.“

bizana Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 405.

„Nicht unähnlich im Gesamtaussehen, der Aderung und Flügelfärbung der vorhergehenden (*manoa* Pér.), aber der Raum hinter den Augen ist länger als bei der *umtata* Pér.; die Augen sind, obwohl nur schwach, doch deutlicher innen ausgerandet; die Mandibeln sind nicht so stark entwickelt, weniger konkav und springen nicht unter dem Labrum vor, die Höcker sind stumpfer. Nur Mesonotum, Tegulae und Scutellum sind rostrot, und das erstere hat keine Längsgrube; das Metanotum ist kürzer und ganz senkrecht, anstatt konvex zu sein, und die Skulptur auf der Thoraxoberseite ist rauher. Das Abdomen ist sitzender, das erste Segment kürzer und breiter als bei der *umtata*, auch der Kiel unterseits ist kürzer; das zweite Segment besitzt unten einen kleinen Eindruck jederseits, in der Mitte durch einen sehr kleinen Höcker getrennt. Die gelblichweißen Binden an den Rändern des ersten, zweiten und dritten Segments stimmen mit denen der *umtata* überein, doch ist das Band auf dem vierten Segment zu einem Mittel-

fleck reduziert. Alle Segmente sind dichter punktiert; die Intervalle zwischen den Punkten auf dem zweiten Segment sind schwach erhaben, anstatt glatt zu sein; das letzte Segment ist wie bei der *umtata* gerunzelt, ohne Pygidialfeld. Die Tibiensporne sind schwarz anstatt weiß.

Länge: 11 mm; Spannweite: 19 mm.

Mozambique, Beira (Sheppard)."

bothavillensis André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 19.

„Schwarz; Thorax und erstes Abdominalsegment hell rostfarben; Fühlerhöcker, Spitze des Schaftes und Gelenke der Beine rötlich; Mandibeln etwas rötlichgelb, dunkler an der Spitze; zweites und folgende Abdominalsegmente an den Apikalrändern mit breiten, wenig dichten Fransen von weiß-gelblicher Behaarung, die fast Binden bilden. Vorderseite des Kopfes, wie auch die Schläfen und Wangen spärlich blaßgelblich, seidig behaart; der ganze Körper und die Beine spärlich weiß behaart; Sporne weiß. — Kopf breiter als lang und schwach breiter als der Thorax, hinten geschweift oder sogar ein wenig winklig, dicht punktiert-genetzt; Augen groß, deutlich, aber wenig breit innen ausgerandet, der Mandibelbasis ziemlich genähert; Ocellen ziemlich klein, die hinteren einander mehr genähert als den Augen; Mandibeln außen unbewehrt; Clypeus mit einem in einen Zahn endenden Mittelkiel; zweites Fühlergeißelglied kaum länger als das erste und viel kürzer als das dritte. Thorax ziemlich viereckig, hinten schmaler als vorn, dicht punktiert genetzt mit runzlig genetztem Metanotum; Pronotum vorn schwach gekrümmt, mit zugerundeten Winkeln, hinten winklig ausgeschnitten; Mesonotum mit gut ausgebildeten und nicht abgekürzten Längsfurchen; Scutellum flach, ein wenig quer, hinten gerundet; Flügelschüppchen von mittlerer Größe, spärlich punktiert; Metanotum am Absturz abgerundet, seitlich nicht gekielt. Abdomen ziemlich sitzend; erstes Segment schmaler als das folgende, hinten nicht eingeschnürt, oberseits stark und spärlich punktiert, unterseits mit einem einfachen Kiel; zweites Segment fein und dicht punktiert, die folgenden fein punktiert. Flügel ziemlich hyalin, Stigma klein und wenig deutlich; Radialzelle groß, an der Spitze abgerundet; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die in die Mitte der zweiten resp. hinter die Mitte der dritten Cubitalzelle münden. Tibien außen unbewehrt.

Länge: 5 mm.

Bothaville, Oranjestaat (Brauns).

Die Art scheint derselben Gruppe wie die vorhergehenden (*notatipennis*, *cinchreis*, *thyone*, *rufipes*) anzugehören, ist aber gut davon verschieden."

cebrene Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 447.

„Schwarz; Pro-, Mesothorax und Scutellum dunkelrot, Tegulae pechfarben, Flügel stahlblau. Kopf quadratisch, gerunzelt, bedeckt mit dichten, aschgrauen Haaren, die einen dichten Busch vor der Fühlerinsertion bilden; Kiefer lang, zusammengedrückt und an der

Spitze verbreitert, daselbst schwach gegabelt, mit einem stark entwickelten, ziemlich senkrecht stehenden Zahn nahe der Mitte; Augen groß, ausgerandet; Fühler mäßig lang, nicht sehr dick, zweites Geißelglied ein wenig länger als das dritte. Thorax grubig skulptiert, auf der Oberseite mäßig lang bräunlich und auf dem Mesosternum schwach silbern behaart; Mesothorax mit Längsgruben und einer erhabenen Mittellinie; Scutellum in einen sehr deutlichen, dreieckigen, an der Spitze scharfen Höcker vorgezogen und mit gelben Haaren besetzt; Metathorax abfallend mit breiteren Gruben als der übrige Thorax, seitlich scharf gekielt mit einem Kiel, der parallel zum Außenrande und in geringem Abstand von jenem auf etwas weniger als die Hälfte seiner Länge verläuft; Mittelteil mit zwei schwach erhabenen, gebogenen Linien, die in einem sehr kleinen, undeutlichen Höcker etwa in der Mitte enden. Abdomen ziemlich sitzend, bräunlich bis aschgrau auf der Unterseite behaart; erstes Segment jederseits an der Basis scharf gezähnt und auch seitlich, aber in geringerem Grade, in kurzer Entfernung von der Basis und seitlich erweitert von dort zur Basis (gemeint ist wohl die Spitze resp. der Endrand des Segments), der ein wenig schmaler als die Spitze (Basis!) des zweiten Segments ist, das seitlich erweitert, dicht, aber nicht tief punktiert ist wie die anderen Segmente und ein ganz glattes und stark glänzendes Mittelfeld hat; Ventralkiel des Basalsegments nicht stark entwickelt, zur Spitze abfallend und ausgerandet; Tarsensporne weiß; Tibien nicht dornig; Flügel mit drei Cubitalzellen, Stigma länglich, zellenförmig, Radialzelle nicht gestutzt.

Länge: 22 mm.

S. Rhodesia, Salisbury (G. A. Marshall).

Im Habitus nicht unähnlich der *M. acheron*, Gestalt und Skulptur des Mesothorax und Scutellums ähnlich." (Dürfte vielleicht eine Form der *alecto* sein.)

chloris Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 371.

„Ganz schwarz; Tegulae rot; aufrecht, dicht, weiß behaart; erstes und zweites Abdominalsegment mit einem schönen, breiten, seidig weißen Band, drittes Segment ganz mit der gleichen, weißen Behaarung. Kopf quer, auf dem Scheitel ein Drittel breiter als lang, tief punktiert-gerunzelt; Augen groß, tief ausgerandet; etwas hinter die Mitte der Seiten reichend. Thorax und Scutellum tief grubig, Prothorax breit, vom Thorax (gemeint ist wohl das Mesonotum) durch eine sehr tiefe Furche getrennt, Mesothorax mäßig konvex, Scutellum konvex, breiter als lang, abfallend, seitlich hinten schwach gerundet und kaum ausgerandet, Metathorax quadrangulär, aber mit ein wenig gerundeten Hinterwinkeln. Erstes und zweites Abdominalsegment mit dichten, runden Punkten, Basalglied knotig, kurz gestielt, an der Spitze zwei Drittel schmaler als die breiteste Stelle des zweiten Segments, das letztere rund, so breit wie lang; Ventralkiel des ersten Segments scharf zugespitzt, an der Spitze fast etwas zahnförmig; Beine weiß behaart, Tibien unbedornt, Sporne der Mittel- und Hinterbeine weiß; Flügel von der Basis zur Spitze schwach gebräunt.

Länge: 8 mm.
Zambesi, Salisbury (G. A. K. Marshall).
Diese Art dürfte in die Nähe der *maja* Pér. gehören."

consobrina André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 137.

„Körper tief schwarz, schwarzhaarig; Beine braunhaarig; Sporne pechbraun. Kopf hinten geschweift; Augen ausgerandet; Mandibeln schmal, an der Spitze doppelt gezähnt, außen tief gebuchtet und stark einmal gezähnt. Thorax oval, düster, genetzt-punktiert; Metanotum runzlig-genetzt; Scutellum kaum etwas konvex; Flügel schwarz-violett; Radialzelle kurz gestutzt; drei Cubitalzellen. Abdomen ziemlich sitzend, spärlich punktiert; Pygidium nicht der Länge nach gekielt.
Länge: 15 mm.
Madagaskar; Baie d'Antongil (Mocquerys, 1898) [M. P.].
Diese Art steht der *M. moerens* André außerordentlich nahe und kommt von der gleichen Lokalität, unterscheidet sich aber leicht durch die genetzte Punktierung des Kopfes und Thorax, durch das Fehlen von silbernen Haaren auf den Wangen, dem Epistom und der Basis der Mandibeln, durch die relative Länge des zweiten Fühlergeißelgliedes, durch den rissig-genetzten Metathorax, durch die zum größeren Teil schwarz behaarten Beine, durch die braunen Sporne, durch das an der Basis deutlicher gekielte zweite Ventralsegment und durch das Fehlen des Längskiels auf dem Pygidium, der bei der *moerens* deutlich ist, obwohl er in der Beschreibung unerwähnt blieb."

cyanogastra André in Z. Hym. Dipt., 1901, p. 139.

„Caput et thorax nigra, nigropilosa, dense punctato-reticulata, abdomen obscure cyaneum vel viridi-cyaneum, nitidum, nigro-pilosum; pedes nigri, griseo vel ferrugineo hirti, calcaribus pallidis. Caput postice arcuatum, oculis emarginatis, mandibulis extus obtuse unidentatis, funiculi articulo secundo multo longiore quam latiore, vix tertio breviore; scutello subplano, alis nigro-violaceis, cellula radiali breviter truncata, cellulis cubitalibus tribus. Abdomen subsessile, parce punctatum.
Long. 15—18 mill.
Kopf, Thorax, Fühler und Beine schwarz, Tarsen rötlichbraun, Mandibeln mehr oder weniger rötlich in ihrer Mitte, Abdomen blauschwarz oder von einem leicht grünlichen Blau, hinten gewöhnlich düsterer. Der ganze Körper ist oberseits mit mäßig langen, schwarzen und schräggestellten Haaren besetzt; auf den Wangen, der Unterseite des Körpers und den Beinen wird die Behaarung wieder mehr oder weniger gräulich oder rostfarben; Sporne gelblichweiß.

Kopf quer elliptisch, fast von der Breite des Thorax, hinten regelmäßig gekrümmt, hinter den Augen nicht verlängert, dicht punktiert genetzt; Augen groß, innen stark ausgerandet, ihr Vorderrand von der Mandibeleinlenkung wenig entfernt; Ocellen klein und ziemlich gedrängt; Mandibeln an ihrer Spitze doppelt gezähnt und mit einem starken, stumpfen Zahn an ihrem Außenrande; Epistom nieder-

gedrückt und glatt auf seiner Mitte, am Vorderrand schwach ausgerandet; Fühlerschaft unterseits auf seiner ganzen Länge durchzogen von einer tiefen Längsfurche; zweites Fühlergeißelglied viel länger als breit, wenigstens doppelt so lang wie das erste und kaum kürzer als das dritte. Thorax oval, hinten ein wenig verschmälert; Pronotum mit verrundeten und wenig deutlichen Seitenwinkeln, sein Hinterrand stumpfwinklig gebogen; Pronotum, Mesonotum und Scutellum stark punktiert-genetzt; die Seiten des Thorax sind gleichfalls punktiert-genetzt, ausgenommen die Aushöhlung der Pleuren, die fast glatt und glänzend ist; Furchen des Mesonotums gut ausgebildet, aber den Vorderrand nicht berührend; Scutellum wenig konvex, Flügelschüppchen ziemlich groß, glatt und stark glänzend, nur mit einigen Punkten auf ihrem inneren Teil und hinten schwach aufgebogen; Metanotum schräg, nicht gestutzt, ohne Grenze zwischen der Basalfläche und der abschüssigen Fläche, stark punktiert-genetzt, mit einem kleinen dreieckig verlängerten Feld an der Mitte seiner Basis.

Abdomen verlängert, ziemlich sitzend; erstes Segment schmaler als das folgende, aber an seiner hinteren Artikulation kaum eingeschnürt, oberseits stark, aber wenig dicht punktiert, unterseits mit einem wenig vorspringenden und fast geradlinigen Kiel bewehrt; zweites Segment ober- und unterseits ziemlich stark aber spärlicher punktiert; es ist oberseits ein wenig hinter seiner Mitte mit einem sehr verwischten Querwulst, der nur unter gewissen Verhältnissen sichtbar ist, ausgestattet; die folgenden Segmente, sowohl dorsal wie ventral, sind feiner und dichter punktiert; Pygidium ziemlich stark und dicht punktiert mit einem glatten und glänzenden, dreieckigen Raum. Flügel braun violett, Stigma klein und undeutlich; Radialzelle groß, an der Spitze kurz gestutzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die ein wenig hinter der Mitte der zweiten resp. dritten Cubitalzelle münden; der dritte Cubitalquernerv ist stark nach außen gekrümmt und entsendet an dieser Stelle einen kleinen Längsnerv. Beine ziemlich schlank, Hintertibien unbedornt.

Madagaskar, Bai d'Antongil, ein Exemplar aus der Mocquerysschen Ausbeute und Eigentum des Pariser Museums; zwei weitere Exemplare von Sainte-Marie befinden sich in meiner Sammlung.

Dieses Männchen erinnert stark an das der *consobrina*, aber unterscheidet sich durch die im allgemeinen größere Gestalt, durch sein blaues Abdomen, durch die relative Länge des zweiten Fühlergeißelgliedes und durch die Skulptur des Metanotums, die mehr punktiert-genetzt als rissig-genetzt ist."

cytheris Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 372.

„Männchen. — Schwarz; sehr dicht seidig, weißlich behaart auf der Stirn, dem Prothorax und der Basis des Metathorax; erstes und zweites Abdominalsegment rot, die anderen schwarz. Das Basalsegment ist mit einem weißen Apikalband gefranst, das zweite hat einen verlängerten, weißen Querfleck jederseits, und alle übrigen Segmente besitzen ein mäßig breites, weißes Band, das in der Mitte tief ausge-

randet ist. Kopf dicht und tief punktiert wie bei der vorhergehenden Art (*daphne*), Augen groß, ausgerandet. Prothorax dicht und tief punktiert, die Punkte rauher und breiter auf dem Metathorax; Mesothorax mit einer erhabenen Längslinie, die die Spitze erreicht, und zwei kürzeren Gruben jederseits. Scutellum hinten aufrecht, erheblich gezähnt und mit langen weißen Haaren gefranst. Tegulae schwarz; Flügel rauchig, die vorderen mit bläulichem Schimmer. Metathorax an der Basis ein wenig eingezogen, seitlich hinten gerundet, mit einem oberständigen Seitenkiel und einem mittleren, ausgefurchten. Abdomen wie bei der *persephone*, aber etwas mehr birnförmig. Sculptur übereinstimmend; Ventralkiel des ersten Segments vorn und hinten gestutzt und an der Spitze gedornt. Tibien ohne Dornen. Sporne elfenbeinweiß.

Länge: 15 mm.

Eine nahe Verwandte der *M. histrio* Lep. und auch der *themis* Pér. Sie unterscheidet sich besonders von der ersteren dadurch, daß Kopf, Pro- und Metathorax dicht seidig weiß behaart sind, und der Ventralkiel des ersten Segments mehr zugespitzt und an der Basis gestutzt ist. Bezüglich des zu der *themis* Pér. gestellten Weibchens hatte ich einige Bedenken. Aber jetzt, da ich das Männchen der *persephone* kenne, dessen Weibchen ähnliche Flecken wie das der *themis* hat, habe ich keinen Zweifel an seiner Identität, da die Männchen von *M. persephone*, *M. histrio*, *themis* und *M. cytheris* zu einer engen Verwandtschaftsgruppe gehören. Und obwohl die Weibchen von *M. histrio* und *M. cytheris* bisher unbekannt sind, dürften sie aller Wahrscheinlichkeit nach ähnliche Flecken aufweisen wie die jener Arten. Es ist auch gut möglich, daß die *M. penelope* das Weibchen zu vorliegender Art ist.

Zambesi (Salisbury)."

ditissima André in Zeits. Hym. Dipt., 1905, p. 209.

„Caput et thorax rufo-ferruginea; Abdomen nigrum, segmentorum primi et secundi apice segmentisque 3—5 totis dense aureo-sericeis, segmentis sexto et septimo longe sed minus dense fulvo-pilosis; antennis pedibusque nigro-brunneis, calcaribus pallidis. Caput haud thorace latius, oculis emarginatis, mandibularum margine externo unidentato. Thorax subovalis, scutello convexo, haud carinato. Abdomen subsessile, segmenti secundi disco polito, nitido. Alae infuscatae, violascentes, cellulis cubitalibus tribus.

Long. 14 mill.

Kopf und Thorax rostfarben, Mandibeln schwarz, rötlich gefleckt, Fühler und Beine schwarzbraun, Spitze des Schaftes braunrot; Abdomen schwarz, ein wenig rötlich an der Spitze, der Hinterrand des ersten und zweiten Segments geschmückt mit breiten, seidigen Binden von schönem, goldigem Glanze, drittes bis fünftes Segment ganz von ähnlicher Behaarung bedeckt, die beiden letzten Segmente mit längeren, weniger dichten, rostfarbigen, weniger glänzenden Haaren; unterseits sind das zweite und die folgenden Segmente an ihren Apikalrändern spärlich gelblich gewimpert. Kopf und Thorax mit einer rostfarbenen Behaarung. Mundpartien, Seiten und Unterseite des Körpers

silberweiß behaart; Beine mit weißlichen Haaren besetzt, Sporne weißlich.

Kopf ein wenig querelliptisch, fast von der Breite des Thorax, hinter den Augen unmittelbar gekrümmt, ohne deutliche Hinterwinkel; Stirn und Scheitel dicht punktiert-genetzt. Augen groß, sehr nahe an der Mandibelbasis, innen deutlich ausgerandet; Ocellen klein und sehr gehäuft; Fühlerhöcker gerundet; Mandibeln an der Spitze zweimal gezähnt, mit einem deutlichen Zahn vor der Mitte ihres Außenrandes bewehrt; alle Fühlerglieder verlängert, das zweite Geißelglied unterseits gelblich und fast von der Länge des dritten. Thorax oval, hinten ein wenig mehr verschmälert; Pronotum vorn schwach gekrümmt mit verwischten Winkeln, tief und ziemlich winklig hinten ausgeschnitten, dicht punktiert-genetzt; Mesonotum dicht punktiert-genetzt, seine Mittelfurchen gut ausgebildet und vorn ein wenig verkürzt; Flügelschüppchen ziemlich groß, glänzend, ein wenig aufgebogen hinten und mit einigen Punkten an der Basis; Scutellum konvex gerundet, dicht punktiert-genetzt, ohne Mittelkiel; Metanotum kurz, unmittelbar hinter dem Postscutellum steil gestutzt, dicht rissig-genetzt; die Seiten des Thorax sind dicht punktiert-genetzt, mit fast glatter und schwach glänzender Konkavität der Pleuren. Abdomen ziemlich sitzend, oval verlängert; erstes Segment schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits ziemlich stark punktiert, unterseits mit einem niedrigen, weit und schwach bogenförmig ausgerandeten Kiel bewehrt; zweites Segment spärlich punktiert auf der Basis und den Seiten, glatt und stark glänzend auf der Scheibe; die folgenden Segmente wegen der Dichte der Behaarung mit undeutlicher Skulptur; siebentes Ventralsegment an der Basis mit zwei höckerförmigen Zähnen. Flügel dunkel, violett, an der Basis etwas mehr aufgehellt; Stigma klein und zellenförmig; Radialzelle ziemlich groß, an der Spitze etwas abgerundet; drei Cubitalzellen, von denen die zweite und die dritte die rücklaufenden Nerven in geringem Abstand von der Mitte aufnehmen. Mittel- und Hintertibien mit einigen Dornen auf ihren Außenkanten.

Diego-Suarez, Madagaskar; ein einziges Individuum.

Dieses Männchen hat manche Ähnlichkeit mit der *M. sikorae* Sauss., aber diese letztere ist viel kleiner, hat schwarzen Kopf und Metathorax, und die beiden letzteren Abdominalsegmente sind ganz schwarz und völlig ohne goldene Behaarung."

fluonia Gribodo in Bull. Soc. ent. Ital. XVI, 1884, p. 281.

„Klein, aber kräftig, tief schwarz, spärlich silbern behaart; erstes Abdominalsegment am Ende nur sehr wenig, zweites am Rande und drittes fast ganz spärlich silbern bewimpert; die übrigen Segmente schwarzhaarig. Flügel gebräunt mit drei vollständigen Cubitalzellen. Kopf fast gerundet, ziemlich klein, gedrängt unregelmäßig punktiert; Augen ziemlich breit, wenig vorgewölbt, ausgerandet; Fühler kräftig, fast so lang wie Kopf und Thorax zusammen. Pro- und Mesonotum ziemlich gedrängt, mäßig stark punktiert mit glänzenden Zwischenräumen; Mesonotum mit zwei Längsfurchen; Scutellum ziemlich flach;

Metathorax gerundet, kräftig punktiert-genetzt. Erstes Abdominalsegment klein und ziemlich abgeflacht (daher erscheint das Abdomen fast sitzend), unterseits gekielt; der Kiel in einen spitzen Mittelhöcker vorgezogen. Zweites Segment groß, halbkuglig, unbewehrt. Diese beiden Segmente sind ziemlich gedrängt, mäßig stark und reglmäßig punktiert mit glänzenden Zwischenräumen. Die übrigen Segmente sind gedrängt unregelmäßig punktuliert.

Länge: 8 mm.

Port Elizabeth [Coll. Gribodo]."

gorge Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 87.

„Sehr ähnlich der *amalthea* Pér. in Gestalt und Sculptur; die Fühler sind auch dick und die Glieder ähnlich; die Farbe ist ebenfalls blauschwarz auf Kopf und Thorax, aber Mesothorax, Scutellum und Tegulae sind rot, und der erstere trägt zwei sehr deutliche, mittlere Längsgruben; das Abdomen ist blau mit schwarzer, wolliger Behaarung und ähnlich punktiert; die Flügel sind völlig gebräunt und der Ventralkiel des ersten Segments stimmt in der Gestalt überein.

Länge: 12 mm.

Kapland, Stellenbosch."

hermione Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 89; André in Zeits. Hym. Dipt., 1902, p. 17.

„Schwarz, weißlich wollig behaart; Mesothorax und Scutellum rot, Tegulae braunrot. Kopf sehr runzlig, querrechteckig, seitlich hinten nicht gerundet, schwach breiter als der Prothorax an der Spitze, hinten mit zwei schmalen, mittleren Längsgruben. Mesothorax, Scutellum und Seiten punktuliert, Metathorax abschüssig, ein wenig verschmälert und seitlich hinten gerundet. Abdomen nicht gestielt; erstes Abdominalsegment mit einem seitlichen Basaldorn und dicht punktiert wie die folgenden, Punkte mäßig tief, schmal und mit glatten Zwischenräumen; die weißlichen Binden auf den drei Basalsegmenten sehr schmal. Augen schwach ausgerandet; Ventralkiel abgestutzt und scharf an den Enden, in der Mitte gezähnelt. Beine ohne Dornen. Flügel hinter dem Basaldrittel bis zur Spitze schwach gebräunt.

Länge: 7 mm.

Kapland, Hopetown; Port Elizabeth."

André ist der Ansicht, daß die *hermione* Pér. lediglich eine Varietät — ob geographische Subspecies oder Aberration, bleibt dahingestellt — der *thyone* Pér. darstelle.

hippolyte Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 91.

„Schwarz; Abdomen mit einem schwach dunkelblauem Schimmer; Tegulae rot; Kopf und Thorax mit langen, dichten, etwas gelblichen Haaren; Abdominalbinden orangegelb. Kopf quer, runzlig, seitlich hinter den schwach ausgerandeten Augen gerade. Thorax runzlig, Mesothorax mit zwei Längsgruben. Metathorax mit gerundeten Hinterwinkeln. Abdomen sitzend, Binde des ersten Segments auf die Basis des zweiten übergreifend, das mit dichten länglichen Punkten bedeckt

ist und jederseits ein schmales, ein Viertel der Breite erreichendes Band trägt; drittes Segment mit einem breiten, in der Mitte unterbrochenen Bande; Ventralkiel des ersten Segments gestutzt und zugespitzt an der Basis; Flügel durchaus gebräunt.

Länge: 11 mm.

Mit *tecmessa* verwandt, aber verschieden durch die Färbung des Thorax, der ganz schwarz ist mit roten Flügelschüppchen, während bei der *tecmessa* Pro-, Mesonotum und das Scutellum rot sind; ferner ist das zweite Segment mit kleinen, dichten, länglichen Punkten bedeckt anstelle von mäßig tiefen, runden, nicht zusammenfließenden; das Abdomen ist nahezu schwarz anstatt blau, die Apikalbinde des zweiten Segments ist in der Mitte sehr weit unterbrochen, nicht durchgehend, und der Ventralkiel des ersten Segments ist mehr gestutzt und zugespitzt an der Basis.

Kapland (Calvinia?).“

histrio Lepeletier in Hist. nat. Hymenopt. III, 1845, p. 631.

„Caput nigrum, argenteo villosum. Antennae nigrae. Thorax niger, argenteo-villosus. Abdomen ferrugineum, subnudum: segmentum primum campanulatum; secundum in dorso macula duplici, ovata, obliqua notatum, margine praeterea postico subinterrupte fasciato; tertii, quarti quintique margine postico nigricante continue fasciato; haecce maculae et fasciae pilis argenteis stratis aut substratis constant. Anus omnino niger. Pedes nigri, argenteo pilosi. Alae atro violaceae: costa lineam in prima cubitali emittente pellucidam transversam. Cubitalis secunda linea pellucida longitudinali et discoidalis tertia macula parva pellucida notantur. — Mas. — Senegal; Musée de M. Serville.“

hylaeus Gribodo in Mem. Ac. Bologna, 1894, p. 364.

„Mittelgroß, zierlich; dunkel; Kopf, Fühler, Beine und Abdomen ganz schwarz, Thorax rostrot; Flügel, besonders an der Spitze dunkel braun, ohne Glanz; Kopf und Abdomen spärlich schwarzhaarig; grau behaart auf dem Thorax, doch auf dem Rücken mit schwarzen Borsten untermischt, und auf dem Stiel spärlich, ziemlich dicht auf den Beinen; der Apikalrand des Stieles sehr undeutlich, der des zweiten und dritten Abdominalsegments sehr dicht silberhaarig gebändert (die Binden bestehen aus gestreckten, ziemlich dichten Borstenhaaren); Fühler von normaler Gestalt; Augen klein, nicht ausgerandet; Kopf sehr dicht punktiert-gekörnelt; Thorax weniger dicht, aber kräftiger punktiert; Abdomen mäßig punktiert, stets etwas glänzend; Thorax ziemlich kuglig gewölbt, klein, von der Breite des Kopfes; Stiel des Abdomens dünn, stark verlängert, Ventralkiel an der Basis undeutlich, gegen die Spitze sehr schwach erhaben; zweites Segment unbewehrt; Vorderflügel mit drei vollständigen Cubitalzellen.

Länge: 12 mm.

Mozambique.“

inconspicua Sm.
= *aglae* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 55.
„Schwarz; Prothorax, Mesothorax und Tegulae rötlich. Kopf doppelt so breit als lang, dicht punktiert, behaart; Mesothorax mit zwei Mittelgruben, die nur sehr wenig hinter die vordere Furche (gemeint ist wohl die Pro-Mesonotalnaht — Verf.) reichen. Scutellum nicht stark erhaben. Metathorax hinten seitlich gerandet, mit einer breiten, glatten, erhaben gerandeten Mittelgrube. Abdomen ähnlich dem des Weibchens, aber mit stärker entwickeltem zweitem Segment, ein wenig feiner punktiert und mit viel schmalerem Band des dritten Segments; Ventralkiel des ersten Segments an der Basis gezähnt; Tibien unbedornt; Flügel hyalin, an der Spitze etwas gebräunt.
Länge: 5,75 mm.
Kapland, Port Elizabeth; von Dr. H. Brauns aus dem Nest einer unbestimmten *Ceratina*-Art gezogen.“
inornata André in Zeits. Hym. Dipt., 1903, p. 234.
„Schwarz; Thorax, Pygidium und Vorderteil des ersten Abdominalsegments rostfarben; Flügelschüppchen klein, pechbraun; Sporne weiß. Kopf queroval; Augen ziemlich ausgerandet; Mandibeln außen ungezähnt. Thorax oval, mit ziemlich tief eingedrückten Furchen auf dem Mesonotum; Scutellum ziemlich quadratisch, flach. Abdomen fast sitzend, oval, mit spärlich gelbhaarigen, nicht gebänderten oder gewimperten Segmenten. Flügel fast hyalin mit drei Cubitalzellen.
Länge: 6 mm.
Körper schwarz; Fühlerhöcker, Mitte der Mandibeln, Spitze des Schaftes, Thorax, Gelenke der Beine, Vorderhälfte des ersten und das letzte Dorsalsegment rostrot; Fühler und Beine braunschwarz. Tegulae braunrot, Meso- und Metapleuren schwarz gefleckt. Kopf und Thorax spärlich braun behaart, untermischt mit gelblichen Haaren; Abdomen mit zerstreuten, längeren und mehr niederliegenden, gelblichen Haaren, die aber weder Binden noch deutliche Fransen bilden; Beine weißlich behaart; Sporne weiß.
Kopf quer elliptisch, fast von der Breite des Thorax, hinter den Augen stark gebogen ohne deutliche Hinterwinkel; Stirn und Scheitel ziemlich dicht und stark punktiert, fast genetzt. Augen von mittlerer Größe, der Mandibelbasis ziemlich genähert, innen schwach ausgerandet, mit weiter, aber wenig tiefer Ausbuchtung; Ocellen normal, die hinteren einander kaum mehr genähert als den Augen; Mandibeln schmal, an der Spitze zweimal gezähnt, außen unbewehrt; Fühlerhöcker gerundet, zweites Geißelglied kaum länger als das erste und viel kürzer als das dritte. Thorax oval, hinten ein wenig schmaler, dicht punktiert, mit rissig genetztem Metathorax; Pronotum mit stark gerundeten Vorderwinkeln und breit bogenförmig ausgebuchtetem Hinterrand; Mittelfurchen des Mesonotums gut entwickelt und vorn divergierend; Scutellum viereckig, ziemlich flach; Tegulae klein, glatt, glänzend, mit nicht aufgebogenem Hinterrand; Metanotum abschüssig gerundet ohne Grenze zwischen Dorsal- und Hinterfläche.

Abdomen oval, ziemlich sitzend, erstes Segment ziemlich verlängert, schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits spärlich punktiert, unterseits mit einem niedrigen, nicht besonders charakteristischen Kiel; zweites Segment ziemlich glänzend; Oberseite wenig dicht punktiert, spärlicher unterseits; die folgenden Segmente fein punktiert. Flügel schwach gebräunt, fast hyalin; Stigma klein und undeutlich; Radialzelle ziemlich groß, an der Spitze gerundet oder kaum gestutzt; drei Cubitalzellen, von denen die zweite am Radialnerven sehr schmal ist, und zwei rücklaufende Nerven, die in der Mitte der zweiten resp. hinter die Mitte der dritten Cubitalzelle einmünden; der zweite Cubitalquernerv ist in seiner Mitte deutlich gekniet.

Willowmore, Kapland; ein einziges Exemplar von Dr. Brauns gefangen.

Dieses Männchen erinnert stark an gewisse Varietäten der europäischen *M. rufipes* F., aber unterscheidet sich von jener durch die außen unbewehrten Mandibeln, durch die weniger tief ausgerandeten Augen, durch die kleineren Flügelschüppchen und durch die nicht deutlich gewimperten Abdominalsegmente."

interrogata André in Zeits. Hym. Dipt., 1902, p. 26.

„Schwarz, die beiden ersten Abdominalsegmente rostfarben; zweites, drittes und viertes Segment mit einer unterbrochenen, gelben, seidigen Apikalbinde. Kopf schmaler als der Thorax, hinten gebuchtet; Augen ausgerandet; Mandibeln außen ungezähnt; zweites und drittes Geißelglied ziemlich gleichlang. Thorax oval, Scutellum fast flach. Abdomen ziemlich sitzend. Flügel mäßig gebräunt, an der Basis ziemlich hyalin, mit drei Cubitalzellen. Beine unbewehrt, weißhaarig; Sporne weiß.

Länge: 9 mm.

Schwarz; die beiden ersten Abdominalsegmente rostfarben, ausgenommen am Hinterrand des zweiten Segments, der schwarz ist; erstes Segment mit silbernen Haaren in der Mitte seines Apikalrandes gewimpert: das zweite, dritte und vierte Segment am Spitzenrand mit ziemlich schmalen, in der Mitte unterbrochenen Binden aus seidiger, gelblich-weißer Behaarung.

Kopf ziemlich dreieckig, nach vorn verjüngt, weniger breit als der Thorax, hinten ziemlich gekrümmt, dicht punktiert. Augen innen deutlich ausgerandet, dem Hinterkopf mehr als der Basis der Mandibeln genähert. Ocellen klein, die hinteren von einander etwas weniger als von den Augen entfernt. Mandibeln an der Spitze zweimal gezähnt, an ihrem Außenrande unbewehrt. Zweites Fühlergeißelglied viel länger als das erste und fast gleich dem dritten. Thorax länglich oval, hinten ein wenig schmaler; Pronotum vorn stark gekrümmt, mit sehr undeutlichen Winkeln, hinten winklig ausgerandet, punktiert genetzt: Mesonotum punktiert-genetzt mit gut ausgeprägten, aber vorn abgekürzten Längsfurchen; Scutellum wenig konvex, punktiert-genetzt; Flügelschuppen groß, glatt, glänzend, hinten aufgebogen, mit einigen Punkten; Metanotum ziemlich kurz, Absturz gerundet,

dicht rissig-genetzt. Abdomen ziemlich sitzend, erstes Segment schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits wenig dicht punktiert, unterseits mit einem niedrigen, geradlinigen, nicht ausgerandeten Kiel; zweites Segment glänzend, spärlich punktiert auf der Scheibe, dichter auf den Seiten, ohne Kiel noch deutlichen Eindruck unterseits; siebentes Ventralsegment ohne Höcker. Flügel schwach gebräunt, ziemlich hyalin an der Basis; Stigma klein, Radialzelle an der Spitze kurz gestutzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die gegen die Mitte hin in die zweite resp. dritte Cubitalzelle münden. Tibien ohne Dornen an ihrer Außenkante.

Salisbury, Mashonaland; ein einziges Exemplar von G. A. Marshall erbeutet.

Ähnelt habituell stark der *argenteiventris*, aber der Körper ist viel weniger weiß behaart; die Abdominalbinden sind unterbrochen; der Kopf ist kleiner, weniger breit als der Thorax; die Flügel sind viel weniger dunkel; die Radialzelle ist kürzer und an der Spitze gestutzt; der Ventralkiel des ersten Segments ist nicht ausgerandet, und das siebente Segment besitzt keine Seitenhöcker."

kameroniana Mercet in Bol. Labor. Portici, X, 1916, p. 353.

„Mas. — Media, nigra, punctata, maxima parte albopilosa. Capite transverso; temporibus angustis; oculis magnis emarginatis; mandibulis extus basi fortiter unidentatis. Thorace antice et postice truncato, scutello conico-elevato, apice breviter polito carinato, mesonoti angulis lateralibus (supra tegulas) subspinuloso-lamellatis, productis. Alis infuscatis, violascentibus, basi hyalinis, cellula radiali truncata, cellulis cubitalibus clausis tribus, cellula tertia nervo recurrente secundo pone medio excipiente. Abdomine subsessile, nitido, sparse punctato, segmento primo apice pallide aureo ciliato, secundo apice tertioque toto subflavescente-argenteo fasciato, segmento septimo carina media fere indistincta praedito. Calcaribus pallide testaceis.
Long. 12 mm.

Der ganze Körper schwarz, mehr oder weniger punktiert, mit weißlicher Behaarung auf Kopf, Pronotum, Pleuren, Mittelsegment, Beinen, sowie dem ersten, zweiten und letzten Abdominalsegment; 4.—6. Segment mit bräunlichen, ziemlich spärlichen Haaren. Kopf fast von der Breite des Thorax, breiter als lang, dicht punktiert-genetzt; Schläfen schmal; Augen groß, nierenförmig, innen ausgerandet; Ocellen stark genähert; Mandibeln an ihrem Außenrande mit einem starken Zahn bewehrt; zweites Fühlergeißelglied ein wenig länger als das dritte, erstes noch nicht die Hälfte der Länge des zweiten erreichend. Thorax dicht punktiert-genetzt; Pronotum mit verrundeten Vorderwinkeln; Furchen des Mesonotums wenig deutlich, vorn verwischt; Scutellum stark konvex, ziemlich konisch, mit ein wenig scharfer Spitze, punktiert-genetzt, auf der Mitte mit einem glatten und glänzenden Längskiel; Tegulae unregelmäßig gewellt, mit einigen Punkten an der Basis; Mittelsegment hinten gestutzt, rissig-genetzt mit ziemlich weiten Maschen. Flügel gebräunt mit hyaliner Basis und violettem Schimmer; Radialzelle an der Spitze ein wenig ge-

stutzt; drei Cubitalzellen, von denen die dritte den zweiten rücklaufenden Nerven ein wenig hinter ihrer Mitte aufnimmt. Beine gewöhnlich; Sporne weißlich.

Abdomen verlängert, ziemlich sitzend; erstes Segment schmäler als das zweite, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits spärlich punktiert, unterseits mit einem weit ausgerandeten Kiel, am Hinterrand mit gelblichen Haaren bewimpert; zweites Segment glänzend, mit einer breiten Binde aus ähnlicher Behaarung; unterseits sind diese beiden Segmente schmal weiß bewimpert; die anderen Segmente fein punktuliert; siebentes Segment mit einem glatten und glänzenden Längskiel.

Vorkommen: Kamerun.

Anm. — Dieses Männchen, das stark an die *conigera* André, *obesa* André und *alberti* André erinnert, unterscheidet sich leicht von allen seinen Verwandten durch sein ziemlich konisches Scutellum und durch die Apikalbinde des zweiten Segments."

Ich glaube nicht, daß diese Form eine besondere Art darstellt, betrachte sie vielmehr als eine *alberti*-Form.

landanensis André in Ann. Soc. ent. France, 1898, p. 14.

„Schwarz; ziemlich kurz schwarzhaarig; Spitze des zweiten Segments und fast das ganze dritte mit einer gelben, seidigen Binde, die in der Mitte unterbrochen ist. Kopf und Thorax düster, dicht punktiert-genetzt; Mandibeln zweispitzig, außen unbewehrt; Augen kaum ausgerandet; Scutellum gerundet, abgeflacht. Abdomen sitzend, ziemlich dicht punktiert. Flügel dunkel, violett glänzend; Radialzelle nicht gestutzt; drei Cubitalzellen. Sporne blaß.

Länge: 10,5 mm.

Der ganze Körper, einschl. Fühler und Beine, schwarz; mit einigen weißen Haaren auf den Schläfen, den Seiten des Thorax, dem Scutellum und der Unterseite des Abdomens; Beine mit weißlicher Behaarung besetzt, Sporne blaß. Abdomen oberseits wenig dicht schwarz behaart, am Apikalrand des zweiten Segments und auf dem dritten mit einer in der Mitte stark unterbrochenen Binde aus gelblichseidiger Behaarung; unterseits ist der Apikalrand der Segmente sehr spärlich gelblich gewimpert.

Kopf ein wenig breiter als lang und fast von der Breite des Thorax, hinten deutlich gebogen, nach vorn verjüngt, sehr dicht punktiert-genetzt wie ein Fingerhut. Augen ziemlich groß, oval, innen sehr schwach ausgerandet und von der Basis der Mandibeln kaum weiter entfernt als das zweite Fühlergeißelglied. Ocellen ziemlich klein, einander sehr genähert. Mandibeln kräftig, an der Spitze gegabelt und an ihrer Außenkante ohne Zahn. Fühler ziemlich verlängert; erstes Geißelglied kurz, quer, zweites Glied kaum länger als breit und viel kürzer als das dritte, das wie die folgenden verlängert ist. Thorax kurz, ziemlich quadratisch; Pronotum vorn geradlinig, mit stark gerundeten Vorderwinkeln und in sehr stumpfem Winkel ausgerandetem Hinterrand; es ist sehr dicht punktiert-genetzt wie das Scutellum, das gerundet, wenig konvex und nicht zahnförmig ist; Mesonotum auf

seiner Scheibe von zwei vorn ein wenig abgekürzten Längsfurchen durchzogen; Flügelschüppchen groß, verlängert, aufgebogen, schwarz behaart und mit starken, verlängerten Punkten besetzt; Metanotum kurz, dicht rissig genetzt; Seiten des Thorax sind zum größten Teil dicht punktiert-genetzt. Abdomen sitzend; sein erstes Segment ziemlich kurz, ein wenig schmaler als das folgende, mit dem es ohne Einschnürung artikuliert; es ist oberseits ziemlich dicht punktiert und unterseits mit einem breit bogig ausgerandeten Kiel bewehrt; zweites Segment glänzend, oberseits wenig dicht punktiert, unterseits spärlicher; die folgenden Segmente sind feiner und dichter punktuliert. Flügel dunkel mit einem schönen violetten Schimmer; Stigma klein, ziemlich düster; Radialzelle groß, halbelliptisch, an der Spitze nicht gestutzt; drei geschlossene Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die ein wenig hinter der Mitte der zweiten resp. dritten Cubitalzelle aufgenommen werden.

Congo, Landana (Klein); ein einziges Exemplar.

Diese Mutille hat die kurze und gedrungene Gestalt der *barbara*-Männchen."

lobognatha André in Zeits. Hym. Dipt., 1902, p. 35.

„Schwarz; Thorax oberseits rostfarben; Hinterränder des ersten bis vierten Abdominalsegments mit silbrigseidiger Behaarung dicht gewimpert. Kopf quer; untere Winkel des Hinterkopfes zahnförmig; Mandibelspitze zweilappig gegabelt. Thorax oval; Scutellum wenig konvex, gerundet. Abdomen ziemlich sitzend; unterer Kiel des ersten Segments gedornt. Flügel gebräunt mit drei Cubitalzellen. Tibien dornig, Sporne weiß.

Länge: 11 mm.

Körper schwarz; ganze Oberseite des Thorax und ein Teil der Seiten des Meso- und Metathorax rostfarben; Mandibeln blaß braun, an der Spitze schwarz; Fühler braun; Abdomen am Hinterrand seiner vier ersten Segmente mit einer seidigen, dichten, silberweißen Pubescenzfranse, die auf dem zweiten bis vierten Segment ziemlich breit ist. Behaarung spärlich, silbern, länger auf dem Scutellum und dem ersten Segment des Abdomens; Beine weiß behaart; Sporne weiß. — Kopf quer, viel breiter als lang und fast von der Breite des Thorax, dicht punktiert-genetzt; sein Hinterrand springt in der Mitte ein wenig vor, geschweift zu beiden Seiten des Vorsprunges. Die untere Kante des Hinterkopfes springt jederseits als ein zusammengedrückter, stumpfer, sehr deutlicher Zahn vor. Augen groß, weit, aber wenig tief ausgerandet, wenig von der Basis der Mandibeln entfernt; Ocellen klein, auf einer schwachen Erhebung des Scheitels liegend; Mandibeln von ungewöhnlicher Gestalt: sie sind mäßig breit, an der Spitze gegabelt, der obere Lappen, der aus einer Erweiterung des Zahnes, der sich bei vielen Männchen am Außenrand der Mandibeln findet, hervorgegangen ist, bildet einen langen, spitzen Zahn. Der Clypeus springt ein wenig vor und ist am Vorderrande breit ausgerandet. Das zweite Fühlergeißelglied ist doppelt so lang wie das erste und deutlich kürzer als das dritte. Der Thorax ist ziemlich oval, hinten schwach schmaler

als vorn, grob punktiert-genetzt, mit rissig genetztem Metathorax. Pronotum am Vorderrande winklig, unter dem gleichen Winkel am Hinterrande ausgebuchtet, sodaß es überall gleichlang ist; Mesonotum mit zwei gut ausgebildeten und nicht verkürzten Längsfurchen; Scutellum wenig konvex, hinten gerundet; Tegulae groß, stark punktiert, ihr Hinterrand aufgebogen und durchscheinend; Metanotum kurz, stark abschüssig hinter dem Postscutellum, seine Seitenränder ziemlich ausgeprägt. Abdomen verlängert, ziemlich sitzend; erstes Segment ziemlich lang, konisch, schmaler als das folgende, aber ohne Einschnürung am Hinterrande; oberseits wenig dicht punktiert, unterseits mit einem Kiel, der hinten einen ziemlich langen, spitzen, senkrecht abstehenden Dorn trägt; zweites Segment wenig dicht punktiert oberseits, glänzend, unterseits mit zwei großen und starken, seitlichen Eindrücken; die folgenden Segmente sind spärlich und fein punktiert. Flügel schwärzlich, ein wenig violett; Stigma zellenförmig; Radialzelle groß, an der Spitze gerundet; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die in die Mitte der zweiten resp. dritten Cubitalzelle münden. Mittel- und Hintertibien mit einigen Dornen an ihren Außenkanten.

Bothaville, Oranje; ein Individuum von Dr. Brauns gefangen.

Das Weibchen hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der *purpurata* Sm. (*renominanda* m.), unterscheidet sich aber völlig durch die Gestalt des Kopfes und der Mandibeln, wie auch durch die vier ganzen, weißen Binden des Abdomens anstelle von dreien, deren hintere unterbrochen sind.

Die Zähne an den Winkeln des Hinterkopfes ähneln denen des Weibchens der *hoplocephala* und eine gewisse Ähnlichkeit in Gestalt, Färbung und Zeichnung lassen vermuten, daß die *hoplocephala* und die *lobognatha* die beiden Geschlechter einer Art seien; aber diese Mutmaßung bedarf vor ihrer Gültigkeit noch der Beweise."

manoa Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 404.

„Schwarz; mit zahlreichen, aufrechten, gräulichen Haaren, untermischt mit schwarzen, besetzt, von denen die gräulichen auf der Stirn, dem Pronotum, dem Scutellum sehr deutlich werden. Abdomen ziemlich sitzend, Rand des zweiten und drittes Segments mit einem ziemlich schmalen Band aus langer, seidig weißer, dichter Behaarung; Flügel etwas gebräunt; Fühler kräftiger, zweites Glied etwa ein Viertel der Länge des dritten; Kopf so breit wie der Thorax, hinten geschweift; der Raum hinter den Augen kurz, stark gerundet; Augen innen deutlich eingeschnitten, groß; Ocellen weit zurückgerückt in zwei ziemlich parallele Gruben; Oberseite sehr dicht, ziemlich unregelmäßig, tief punktiert; Thorax vorn gerade mit deutlichen Winkeln, seitlich etwas erweitert; an der Basis des Metonotums etwa so breit wie am Vorderrande des Pronotums; Mesonotum schwach konvex, mit zwei gut begrenzten, mittleren Längsgruben; Scutellum konvex, abfallend, einfach; Metanotum kurz, konvex, seitlich gerandet; Oberseite des Thorax und Tegulae dicht punktiert, die des Metanotums regelmäßig grubig; Abdomen länglich oval, erstes Segment jederseits gezähnt mit sehr kurzem Stiel, breit erweitert gegen die Spitze, die schmaler als die

Basis des zweiten ist; der Ventralkiel ist in der Mitte geschweift und an der Spitze scharf gezähnt; oben und unten tief und dicht punktiert, wie die anderen Segmente, die Punkte etwas uneben, aber ziemlich glatt, ausgenommen auf dem letzten Segment, das kein Pygidialfeld aufweist und sehr rauh punktiert ist; Tibialsporne weiß, Flügel gebräunt, an der Basis aber nur schwach; Radialzelle ziemlich stumpf, aber an der Spitze nicht deutlich gestutzt; drei geschlossene Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, von denen der erste etwas vor, der zweite etwas hinter der Mitte in die zweite resp. dritte Cubitalzelle münden.

Länge: 9,5 mm; Spannweite: 14 mm.

Kapstadt (Péringuey).

Gestalt und Behaarung wie bei der *deiopeia* Pér., aber das Abdomen ist ziemlich sitzend, anstatt gestielt; die Punktierung ist viel weniger rauh, und die Vorderflügel haben drei geschlossene Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, anstelle von zwei Zellen und einem Nerven bei der *deiopeia*."

minos Smith in Catal. Hym. Brit. Mus., III, 1855, p. 16.

„Männchen: Länge 7 '''. — Schwarz; Augen ausgerandet; Gesicht, Mundteile und Wangen haben eine dünne graue Behaarung, die auf dem Scheitel ist schwarz. Thorax: Mesothorax mit zusammenfließenden Punkten bedeckt; mit einem schwach erhabenen Mittelkiel und jederseits von diesem mit einer tiefen Längsgrube, die nicht ganz bis zum Vorderrand reicht; Flügel schwärzlich braun mit lebhaftem, violettem Schimmer. Abdomen ziemlich gestielt; zweites Segment rostfarben, glänzend, an der Basis punktiert; die Seiten und Ränder der vier Apikalsegmente sind mit schimmernder, blasser Behaarung gewimpert; unterseits befinden sich auf dem zweiten Segment große, entfernte Punkte, und die Ränder der Segmente sind mit blaß schimmernder Behaarung gewimpert.

Westafrika (Wydah)."

mnemosides Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 81.

„Sehr nahe verwandt mit *M. capicola*, der sie in Gestalt und Färbung ähnelt. Das Abdomen ist aber oval, nicht ziemlich kuglig; das zweite Segment ist nicht so tief grubig skulptiert und die Gruben sind nicht so verlängert; der schlanke Basalteil des ersten Abdominalsegments ist viel kürzer; der Ventralkiel des ersten Segments ist schärfer an Spitze und Basis, und das zweite Segment besitzt einen von zwei deutlich divergierenden Kielen, einem an jeder Seite, eingefaßten Mitteleindruck und zwei kleine, scharfe Höcker in der Mitte des Basalteiles; bei der *capicola* findet sich nur eine schwache Andeutung des Mitteleindruckes.

Länge: 9 mm.

Natal, Estcourt."

mniszechi Radoszkowski in Horae Soc. ent. Ross., 1876, p. 139; t. 3, f. a und b.

Das von Radoszkowski hierhergestellte Männchen gehört wohl kaum zu dem unter obigen Namen beschriebenen Weibchen. Nach der Abbildung könnte dieses Männchen eine *Dolichomutilla* sein. Allerdings ist dann die Aufhellung der Flügelbasis übersehen worden, was leicht möglich ist, wenn Vorder- und Hinterflügel sich decken.

„Kopf und Thorax runzlig, Thorax rötlich pechbraun; Scutellum gehöckert; Metathorax genetzt; Abdomen ziemlich gerunzelt; zweites und drittes Segment mit zwei runden, weißen Flecken; sechstes Segment und der Anus weiß gewimpert. Flügel braun, violett schimmernd, mit hyalinen Flecken in der ersten Cubitalzelle und an der Spitze. Länge: 12 mm. — Kopf klein, schwarz, schwach runzlig; die Augen sehr schwach ausgerandet; Fühlerbasis höckerförmig. Der Thoraxrücken unregelmäßig runzlig; Schildchen höckerförmig erhaben, in eine Spitze endend; Metathorax genetzt und dicht an der Basis mit silbernen Haaren besetzt. Erstes Abdominalsegment ohne Fleck, schwarz, ziemlich sitzend, wie auch das zweite fast kahl, glänzend, tief punktiert; der Rest des Abdomens mit weißen Flecken wie beim Weibchen. Tarsen schwarz. Flügel stark gebräunt, mit zwei durchscheinenden Flecken, der eine in der ersten Cubitalzelle, der andere an der Flügelspitze; zwei Cubitalzellen."

mocsaryi André in Term. Füzetek, 1896, p. 20.

„Nigra, punctata, maxima parte nigro-pilosa, segmento primo abdominali flavo-ciliato, secundi apice tertioque toto flavo-ciliatis. Caput depressum, oculis ellipticis, integris. Thorax subquadratus, antice et postice truncatus, scutello plano, transverse quadrato, margine postico sinuato, angulis posticis rotundatis. Abdomen petiolatum, segmento primo elongato, nodiformi, apice constricto. Alae infuscatae, violascentes, cellula radiali haud truncata, cellulis cubitalibus tribus, tertia nervos recurrentes pone medium excipiente. Calcaria picea. Long. 15 mm.

Körper ganz schwarz; Hinterrand des Scutellums und ersten Abdominalsegments lang bewimpert mit gelblichen Haaren; eine Binde von ähnlicher Behaarung nimmt den Hinterrand des zweiten Segments und das ganze dritte ein, sowohl oberseits wie unterseits, aber ventral sich verschmälernd. Fühlerschaft, Oberseite von Kopf und Thorax mit schwarzen Haaren besetzt; Metathorax, erstes Abdominalsegment und Beine mit langen gelblichen Haaren besetzt, der Rest des Abdomens mit kürzeren, reichlicheren und mehr niederliegenden, schwarzen Haaren.

Kopf fast von der Breite des Pronotums, niedergedrückt, wenig dick, dicht punktiert-genetzt; Augen ziemlich groß, elliptisch, an ihrem Innenrande nicht ausgerandet; Ocellen klein, besonders die hinteren; Mandibeln außen unbewehrt; Fühler kräftig, zweites Geißelglied kaum länger als das erste und noch nicht die Hälfte der Länge des dritten erreichend. Thorax stark punktiert-genetzt; Pronotum vorn geradlinig und sogar ein wenig konkav, mit gerundeten Vorderwinkeln, sein Hinterrand ist in sehr stumpfem Winkel gebogen; Furchen des Mesonotums gut ausgebildet, aber vorn verwischt; Scutellum

flach, quer rechteckig, mit stark gerundeten Hinterwinkeln,; es ist an seinem Hinterrand ausgebuchtet, wodurch es dort zweilappig erscheint; Flügelschüppchen mäßig groß, stark punktiert-genetzt wie der Thorax; Metanotum hinten gestutzt und durchzogen von einer breiten Längsfurche auf seiner hinteren Fläche. Abdomen deutlich gestielt; erstes Segment schmal, verlängert, knotenförmig, hinten eingeschnürt, oberseits stark punktiert, unterseits undeutlich gekielt; zweites Segment seitlich konvex, feiner und flacher punktiert wie auch die folgenden. Flügel braun, an der Basis etwas aufgehellt, mit einem schwarzvioletten Schimmer. Radialzelle an der Spitze nicht gestutzt; drei geschlossene Cubitalzellen, von denen die letzte den zweiten rücklaufenden Nerv ein wenig hinter ihrer Mitte aufnimmt. Beine gewöhnlich. Sporne dunkel braun.

Kuilu (Franz. Kongo) [M. Bud.]."

moerens André in Bull. Mus. Hist. nat. Paris, 1899, p. 34.

„Körper tiefschwarz, schwarzhaarig, Wangen silbrig behaart; zweites bis fünftes Abdominalsegment seitlich und unterseits spärlich weiß bewimpert; Beine weißhaarig, Sporne weiß. Kopf hinten gebogen; Augen ausgerandet, Mandibeln außen einmal gezähnt. Thorax oval, punktiert, Scutellum fast flach, Flügel schwarz-violett, Radialzelle kurz gestutzt, drei Cubitalzellen. Abdomen ziemlich sitzend, spärlich punktiert.

Länge: 14 mm.

Ganz kohlschwarz glänzend; Beine schwarz; Fühlergeißel und Tarsen braun. Wangen, Epistom und Basis der Mandibeln mit silbernen Haaren bekleidet, der Rest des Kopfes, dorsulum und das Abdomen mit schwarzen Haaren besetzt; Seiten des Thorax, Metanotum und erstes Abdominalsegment mit silbernen Haaren bestreut, Segment zwei bis fünf an den Seiten und unterseits sehr spärlich weißhaarig gewimpert; Beine mit wenig gedrängten, weißen Haaren; Sporne weiß.

Kopf quer elliptisch, fast von der Breite des Thorax, hinten regelmäßig gekrümmt, hinter den Augen nicht verlängert, wenig dicht und unregelmäßig punktiert; Augen groß, innen deutlich ausgerandet und fast bis zur Basis der Mandibeln reichend; Ocellen klein und sehr gedrängt; Mandibeln ziemlich schmal, an der Spitze zweimal gezähnt und an ihrem Außenrande mit einem starken, stumpfen Zahn bewehrt; zweites Fühlergeißelglied kaum länger als das erste und nicht der Hälfte des dritten gleichkommend. Thorax oval, hinten ein wenig schmaler; Pronotum vorn gerundet, stumpf bogig-winklig am Hinterrand, stark und dicht punktiert; Mesonotum mit einer weniger gedrängten Punktierung; seine mittleren Längsfurchen gut ausgeprägt und fast den Vorderrand erreichend; Scutellum ziemlich flach, grob punktiert wie das Postscutellum, das vorn ein kleines, glattes, glänzendes, gerundet winkliges Feld aufweist; Flügelschüppchen von mittlerer Größe, konvex, glatt und sehr glänzend, nur mit einigen Punkten auf ihrem inneren Teil und hinten schwach aufgebogen; Metanotum mit ge-

rundetem, abschüssigem Teil, nicht gestutzt, punktiert-genetzt, mit einem kleinen, dreieckigen, länglichen Feld in der Mitte seiner Basis; die Seiten des Thorax sind ziemlich dicht punktiert, ausgenommen auf den Pleuren, die konkav, glatt und glänzend sind. Abdomen ziemlich gestreckt, fast sitzend; erstes Segment ein wenig schmaler als das folgende, aber an seiner hinteren Artikulation kaum eingeschnürt, oberseits mit einigen unregelmäßigen Punkten, unterseits mit einem niedrigen und geradlinigen Kiel bewehrt; zweites Segment spärlich punktiert, fast glatt auf seiner Scheibe, auf der Mitte mit einer kielförmigen Quererhebung; unterseits ist es stark und wenig dicht punktiert, wo es an seiner Basis einen winkligen Vorsprung bildet; die folgenden Segmente sind sowohl dorsal wie ventral feiner und dichter punktiert. Die Flügel sind dunkel, violett-braun; das Stigma ist klein und wenig deutlich, die Radialzelle ziemlich groß, an der Spitze kurz gestutzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die hinter der Mitte der zweiten resp. dritten Cubitalzelle münden. Beine ziemlich schlank, Hintertibien ohne Dornen.

Ein einziges Individuum; Madagaskar, Baie d'Antongil (Mocquerys) [M. P.]."

nuda Dalla Torre in Cat. Hym. VIII, 1897, p. 67 nom. nov. für

caffra Radoskowski in Horae Soc. ent. Ross., 1885, p. 20, f. 18.; André in Ann. Soc. ent. Fr., 1899, p. 40.

„Schwarz; Thorax rot; Abdomen bläulich mit weißen Apikalbinden auf drei Segmenten; Flügel bräunlich hyalin. — Kopf und Fühler schwarz. Augen ausgerandet. Thorax rot, sehr dicht gerunzelt, Metathorax stark genetzt. Abdomen dunkel blau, stark gerunzelt, ziemlich sitzend; erstes Segment unterseits mit einem kräftigen Kiel; sein Hinterrand und der des zweiten Segments trägt eine Binde von weißen, anliegenden Haaren; das dritte Segment ist ganz bedeckt von ebenso gefärbten Haaren; die anderen Segmente sind mit schwarzen Haaren besetzt. Unterseits sind das zweite und dritte Segment weiß bewimpert, die anderen Segmente mit schwarzen Haaren besetzt. Beine schwarz mit grauen Haaren. Flügel stark gebräunt; drei Cubitalzellen.

Länge: 13 mm.

Caffraria.

Copulationsapparat (f. 18 a—c). Die Volsella ist gegen das Ende konisch; an ihrer Basis innen mit einem Vorsprung, behaart mit dünnen, seidigen Haaren, die des Außenrandes der inneren Oberfläche sind länger und bilden fast eine Franse. Die „tenette" ist birnförmig. Klappe (fourreau) sehr schmal, in der Mitte ausgerandet."

ovoidea André in Ann. Mus. Nat. Hung., 1908, p. 375.

„Corpus robustum, totum nigrum, abdominis segmentis 1—4 albociliatis, calcaribus nigris. Caput subquadratum, haud thorace latius oculis emarginatis. Thorax brevis, subrectangularis, tegulis magnis, scutello subconvexo. Abdomen breve, ovoideum, sessile, sparse

punctatum. Alae fumatae, cellula radiali subtruncata, cellis cubitalibus tribus. Long. 10 mm.

Körper wie auch Fühler und Beine ganz schwarz, desgl. die Sporne. Kopf spärlich mit weißen Haaren geschmückt, dichter auf der Stirn zwischen den Augen; er ist außerdem mit weißen und braunen Haaren gemischt besetzt; Thorax vorn mit einer braunen, hinten und seitlich mit einer weißlichen Behaarung; Abdomen am Hinterrand seiner vier ersten Segmente mit weiß seidigen Fransen, dichter auf den beiden ersten Segmenten, spärlicher und weniger deutlich auf den beiden folgenden. Beine mit weißen Haaren besetzt.

Gestalt kräftig und gedrungen. Kopf quer, ziemlich viereckig, fast von der Breite des Thorax, deutlich hinter den Augen verlängert, mit fast geradem Hinterrande und gerundeten Winkeln; Stirn und Scheitel dicht punktiert genetzt. Augen ziemlich groß, innen deutlich ausgerandet, der Mandibelwurzel mehr genähert als den Hinterwinkeln; Ocellen klein und sehr gedrängt; Mandibeln außen unbewehrt; Fühlerhöcker etwas zahnförmig; zweites Fühlergeißelglied kaum länger als das dritte. Thorax kurz, ziemlich rechteckig, stark und unregelmäßiger als das dritte. Thorax kurz, ziemlich rechteckig, stark und unregelmäßig punktiert-genetzt, mit rissig genetztem Metathorax. Pronotum vorn geradlinig mit gerundeten Winkeln, tief und winklig hinten ausgeschnitten; Mesonotum mit undeutlichen Mittelfurchen; Flügelschüppchen groß, hinten aufgebogen, mit einigen kräftigen Punkten; Scutellum gerundet, wenig konvex, sehr grob punktiert. Abdomen vollkommen sitzend; erstes Segment kurz, napfförmig, oberseits fein und ziemlich dicht punktiert, sein Ventralkiel kurz und ohne besonders charakteristisches Aussehen; zweites Segment glänzend, oberseits spärlicher punktiert, unterseits unregelmäßig und kräftiger punktiert; letztes Segment ziemlich grob rissig punktiert. Flügel gebräunt, Stigma klein und wenig deutlich, Radialzelle ziemlich groß, an der Spitze kurz gestutzt, drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die gegen die Mitte der zweiten und dritten Cubitalzelle aufgenommen werden. Mittel- und Hintertibien mit kräftigen, bräunlich gelben Dornen.

Asmara, ein einziges Individuum.

Dieses Männchen unterscheidet sich von anderen Arten der Gattung durch den ganz schwarzen Körper einschl. der Sporne, und durch die nicht unterbrochenen Fransen, die den Hinterrand der vier ersten Abdominalsegmente schmücken.“

petrusiana Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 406.

„Schwarz; der ganze Thorax und auch die Tegulae rot; sehr kurz weiß behaart auf der Stirn, aber mit schwarzen Borsten auf dem vorderen Teil des Thorax und weißen auf Metanotum, Seiten, Unterseite und Beinen. Abdomen ziemlich sitzend, Basalsegment mit einer deutlichen Franse von angedrückten, langen, weißlichen Haaren; zweites Segment mit einer ähnlichen, aber etwas schmaleren Franse; drittes Segment ganz weiß behaart; Apikalsegment dicht weißhaarig.

Flügel hyalin an der Basis und schmal hyalin an der Spitze, schwarz in der Mitte. — Kopf tief grubig, fast so lang wie breit, hinter den Augen stark gerundet, der Basalrand infolgedessen einfach gekrümmt; Augen groß, innen eingekerbt; Stirn mit einem mittleren Längskiel unter den Fühlerhöckern; zweites Fühlerglied sehr klein. Vorderteil des Pronotums schwach schmaler als der Kopf, gleichmäßig seitlich erweitert gegen die Tegulae. Vorder- und Hinterwinkel sind ganz gerundet und die Naht ist kaum deutlich; Mesonotum konvex und ohne deutliche Längsgruben; Scutellum hoch gehöckert, ziemlich kegelförmig; Metanotum stark abfallend, seitlich gerundet und breit genetzt, während Pro- und Mesonotum unregelmäßig längsgrubig gestreift sind. Erstes Basalsegment kurz, nicht ganz so breit an der Spitze wie die Basis des zweiten, tief und rauh punktiert, der Kiel unterseits kurz, zahnförmig; zweites Segment auf zwei Drittel der Länge mit breiten, netzförmigen Gruben, die gegen die Spitze viel kleiner werden; unterseits sind die Punkte rauh und uneben; die anderen Segmente sind gestrichelt, und das letzte, das kein Pygidialfeld besitzt, ist tiefer gestrichelt als die anderen. Tibien mit weißen Sporen, Vorderflügel hyalin an der Basis auf etwa ein Viertel der Länge und an der Rundung des Apikalteiles, im übrigen schwarz oder sehr tief braun; kein deutliches Stigma; Radialzelle lang, zugespitzt, zwei geschlossene Cubitalzellen und ein rücklaufender Nerv, der in die Mitte der zweiten Cubitalzelle mündet.

Länge: 9,5 mm; Spannweite: 14,5 mm.

Transvaal, Pietersburg (Janse).“

pharaonis André in Spec. Hym. Europ. VIII, p. 323.

„Kopf schwarz, Thorax blaß rostfarben mit schwarzbraunem Mesonotum; Mandibeln, Fühler und Beine rostrot; Abdomen schwarz oder braunschwarz und ein wenig rötlich, am Hinterrand aller Segmente mit weißen, ziemlich gedrängten Wimpern, die auf den beiden ersten Segmenten eine deutliche Franse bilden, auf den folgenden aber viel spärlicher sind. Oberseite von Kopf und Thorax sehr spärlich weiß pubescent. Eine ziemlich lange und wenig gedrängte, weiße Behaarung ist auf den Seiten des Thorax verbreitet, auf dem Metathorax, dem ersten Abdominalsegment und auf den Beinen. Sporne weiß.

Kopf quer, ein wenig schmaler als der Thorax, glänzend, flach und wenig dicht punktiert, hinter den Augen schwach verlängert mit fast geradem Hinterrande und gerundeten Winkeln. Augen groß, innen deutlich ausgerandet, der Mandibeleinlenkung ziemlich genähert; Ocellen klein, die hinteren einander viel mehr genähert als den Augen; Fühlerhöcker gerundet. Clypeus am Vorderrande leicht bogenförmig zurücktretend; Mandibeln an der Spitze zweimal gezähnt, am Außenrande unbewehrt; zweites Fühlergeißelglied sehr kurz, quer, kaum ein Drittel der Länge des dritten überschreitend. Thorax ziemlich viereckig, hinten ein wenig mehr verschmälert; Pronotum vorn geradlinig mit gut ausgeprägten Winkeln, tief und winklig ausgeschnitten am Hinterrande, oberseits flach punktiert-genetzt; Meso-

notum tiefer punktiert-genetzt, Mittelfurchen wenig deutlich und vorn verkürzt; Scutellum quer rechteckig, grob punktiert-genetzt, Flügelschüppchen groß, hinten aufgebogen, glatt, mit einigen kräftigen, spärlichen Punkten; Metanotum kurz, dicht rissig genetzt, schräg abschüssig, mit gut ausgeprägten Seitenrändern. Abdomen ziemlich verlängert oval, sitzend, hinten verschmälert; erstes Segment kurz, so breit wie die Basis der folgenden, ziemlich dicht und stark punktiert oberseits, mit einem wenig vorspringenden und nicht gehöckerten Kiel unterseits bewehrt; zweites Segment oberseits ziemlich dicht und stark punktiert, unterseits, wo es weder Kiel noch Höcker trägt, unregelmäßiger; die folgenden Segmente sind fein punktiert, ausgenommen das letzte, das oberseits flach und längsrunzlig ist. Mittel- und Hintertibien mit einigen wenig deutlichen Dornen bewehrt. Flügel ziemlich hyalin, schwach gebräunt; Adern gelblich braun, Stigma klein und zellenförmig; Radialzelle am Ende zugespitzt, zweiter Cubitalquernerv leicht gekrümmt; die rücklaufenden Nerven münden gegen die Mitte der zweiten und dritten Cubitalzelle.

Länge: 9 mm.

Anm. Dieses Männchen scheint zur Gruppe der *barbara* L. zu gehören. Es unterscheidet sich von allen Varietäten dieser Art durch die relative Kürze seines zweiten Geißelgliedes und das Fehlen von hellen Haarbinden auf den Abdominalsegmenten, die einfach und schmal weiß gefranst sind, während bei der *barbara* wenigstens eine breite Binde auf dem dritten Segment auftritt.

Aegypten [M. W.; ein einziges Exemplar]."

Ich habe diese Art nicht gesehen, doch kann es sich meines Erachtens um eine *Tropidotilla* aus der nächsten Verwandtschaft der *frontalis* Kl. handeln.

promontorii Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 399.

„Schwarz; Rücken und Seiten des Thorax rot; Mandibeln und Tarsen etwas rötlich, Beine braun. Flügel fehlen, desgleichen entwickelte Flügelschüppchen. Abdomen kurz gestielt; zweites Segment mit einem weißen, mehr oder weniger ovalen Fleck jederseits von der Mitte. — Kopf dicht und tief grubig punktiert, bedeckt mit langen, schwarzen Borsten; einfach quer und nur sehr schwach breiter als der Vorderrand des Pronotums; Augen groß, der Raum hinter ihnen ziemlich kurz und mit kurz gerundeten Hinterwinkeln; Fühlerhöcker gerundet, zweites Geißelglied kürzer als das dritte; Thorax ein Drittel länger als seine größte Breite, die an dem geraden Vorderrand des Pronotums gelegen ist, seitlich nahe der Scutellarregion eingeschnürt; das Mesonotum ist sehr kurz, kürzer als ein Drittel der Gesamtlänge; es ist schwach konvex und fällt senkrecht ab; die Nähte zwischen Pro- und Mesonotum und besonders die der Scutellarregion sind sehr tief; Flügel fehlen, nur ein glattes, höckerähnliches Flügelschüppchen ist jederseits vorhanden; die ganze Oberseite ist bedeckt mit grubigen Punkten, die auf dem Metanotum breiter sind, letzteres ist an der Spitze etwas schmaler als der gerade Vorderrand des Pronotums;

Abdomen mit langen schwarzen Haaren besetzt, oval, kurz gestielt, der kurze Stiel ist jederseits gezähnt; das Segment verbreitert sich zur Spitze, wo es zwei Drittel der Breite des Vorderrandes des zweiten Segments erreicht; es trägt einen langen, ausgerandeten Längskiel; das erweiterte, ovale zweite Segment ist deutlich längsgestreift, die Streifen sind scharf; die Apikalteile der anderen Segmente sind nur nadelrissig; auf der Brust und Unterseite des Abdomens ist die Behaarung gräulich; das Pygidialfeld ist nicht gestreift; Beine mit gemischten schwarzen und gräulichen Haaren, braun mit schwach rötlichen Tarsen, Tibialsporne weiß, jede Hintertibie mit zwei übereinander stehenden Zähnen.

Länge: 7,5 mm.

Kapland, Konstantia (Purcell)."

caricloe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 353.

= *proserpina* Péringuey in l. c., p. 92.

„Schwarz; Thorax glänzend rot; Flecken und Binden des Abdomens leicht gelblich. Kopf quer, seitlich fast gerade, hinten ausgebuchtet, doppelt so breit wie der Thorax, rauh und dicht punktiert, mit deutlichen Frontalhöckern und nach vorn gerückten Augen. Thorax ohne eine bemerkbare Naht zwischen Pro- und Mesothorax; Tegulae sehr klein, fast rudimentär, ohne Flügel; Scutellum kaum begrenzt, Metathorax erweitert, so breit wie der Prothorax, hinten seitlich gerundet. Abdomen etwas birnförmig, fast sitzend; zweites Segment mit zwei runden Mittelflecken, die von der Basis und Spitze gleichweit entfernt sind; drittes Segment mit einem etwas gelblichen Band; Apikalsegment behaart; Dornen (wohl an den Beinen?) lang; Ventralkiel des ersten Segments an beiden Enden gestutzt; Schienen mit einer doppelten Dornenreihe.

Länge: 3 mm.

Kapland (?Beaufort West).

Der Gesamteindruck ist der eines Weibchens mit in der Mitte seitlich eingeschnürtem Thorax. Die fast rudimentären Tegulae scheinen dafür zu sprechen, daß der Flügelverlust kein zufälliger ist. Ich habe nur ein einziges Exemplar gesehen."

psammathe Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 356.

„Schwarz; der ganze Thorax rot, dicht gräulichweiß behaart; Spitze des ersten und zweiten Segments weiß gefranst, drittes Segment ganz und gar so behaart; Kopf auf dem Scheitel mehr als doppelt so breit wie lang, an den Hinterwinkeln ein wenig gerundet, mit großen, nicht ausgerandeten Augen, tief und dicht punktiert; Mesothorax mit zwei mittleren Längsgruben; Tegulae dunkelrot; Flügel rauchig von der Basis zur Spitze; Scutellum stark erhaben, fast rund, dicht, lang, gräulich gefranst; Metathorax an der Basis eingezogen, hinten ein wenig erweitert mit ganz verrundeten Hinterwinkeln, hinten steil abschüssig, breiter grubig als Pro- und Mesothorax; erstes Abdominalsegment mäßig lang, jederseits an der Basis scharf gezähnt, gleich-

mäßig von dort zur Spitze erweitert, wo es so breit ist wie die Basis des zweiten Segments, das als dessen Fortsetzung erscheint und sehr wenig breiter als lang ist; beide sind dicht punktiert mit glatten Zwischenräumen; der Ventralkiel des ersten Segments ist vorgezogen, an beiden Enden gestutzt und in der Mitte schwach ausgerandet; die Tibien besitzen eine Reihe von Dornen, und die Sporne sind elfenbeinweiß.

Länge: 12 mm.

Das Männchen ähnelt sehr dem der *M. purpurata* (*renominanda* m.), aber der ganze Thorax ist rot, der Metathorax ist an der Basis ein wenig mehr eingeschnürt, die Punkte auf dem zweiten Segment sind nicht so zusammenfließend, und das weiße Apikalband auf dem zweiten Segment ist in der Mitte kaum unterbrochen.

Zambesia, Salisbury (G. A. K. Marshall).

pulcherrima André in Zeits. Hym. Dipt., 1905, p. 211.

„Corpus nigrum; thorace abdomineque apice ferrugineis, antennis et pedibus nigris; Abdominis segmento primo aureo-ciliato, segmenti secundi apice segmentisque sequentibus totis dense et appresse aureo-pilosis. Caput thorace paulo angustius, oculis emarginatis, mandibularum margine externo unidentato. Thorax brevis, subquadratus, scutello conico producto, medio subcarinato, apice laevi. Abdomen subsessile, segmento secund foortiter punctato. Alae obscurae, violascentes, basi subhyalinae, cellulis cubitalibus tribus.

Long. 14 mill.

Kopf schwarz; Fühlerhöcker und Thorax rostrot, Fühler und Beine schwarz; Abdomen schwarz, mehr oder weniger rötlich auf den letzten Segmenten; erstes Segment ziemlich dicht am Apikalrand goldig gewimpert; Spitze des zweiten Segments mit einer breiten Binde von goldig seidiger Behaarung bekleidet; die folgenden Segmente ganz von ähnlicher Behaarung bedeckt, die länger und gegen das fünfte Segment hin weniger gedrängt ist; unterseits sind das zweite und die folgenden Segmente an ihrem Apikalrand rötlich und mit gelblichen Haaren gewimpert; Beine mit weißen Haaren besetzt; Sporne schmutzig weiß.

Kopf quer elliptisch, ein wenig schmaler als der Thorax, hinter den Augen gekrümmt, ohne deutliche Hinterwinkel; Stirn und Scheitel dicht punktiert-genetzt. Augen groß, der Mandibelbasis sehr genähert, innen deutlich ausgerandet; Ocellen klein und sehr gedrängt; Fühlerhöcker gerundet; Mandibeln zugespitzt, mit einem gut ausgeprägten Zahn vor der Mitte ihres Außenrandes; erstes Fühlergeißelglied kurz, breiter als lang, das zweite sehr verlängert, aber deutlich kürzer als das dritte. Thorax kurz, ziemlich viereckig, hinten nicht schmaler als vorn; Pronotum nach vorn ein wenig verjüngt, sein Vorderrand fast geradlinig, die Vorderwinkel verrundet; es ist hinten tief und ziemlich winklig ausgeschnitten, grob punktiert-genetzt; Mesonotum dicht punktiert-genetzt, auf der Mitte mit einem schwachen Längskiel, seine Furchen gut ausgebildet, aber vorn verkürzt; Flügelschüppchen

groß, glatt, glänzend, hinten ein wenig aufgebogen und mit einigen kräftigen Punkten an der Basis; Scutellum in einen kegelförmigen Vorsprung endend, stark punktiert-genetzt, mit einer apikalen, glatten und glänzenden Mittellinie; Metanotum kurz, unmittelbar hinter dem Postscutellum gerundet abschüssig, grob rissig genetzt mit einer ziemlich schmalen, mittleren Längsfurche; die Seiten des Thorax sind rissig genetzt und tragen unter den Flügelschüppchen einen starken zahnförmigen Anhang. Abdomen ziemlich sitzend, oval; erstes Segment schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits grob punktiert-genetzt, unterseits mit einem kurzen Kiel, der jederseits in einen kleinen Höcker endet; zweites Segment ober- und unterseits stark und wenig dicht punktiert, ziemlich glänzend; die folgenden Segmente wegen der Dichte der Behaarung mit undeutlicher Skulptur; siebentes Ventralsegment in der Mitte mit einer breiten, flachen Längsfurche, aber ohne Höcker an der Basis. Flügel dunkel, ein wenig violett, fast hyalin an der Basis; Stigmen klein und wenig dick; Radialzelle ziemlich groß ,an der Spitze etwas abgerundet; drei Cubitalzellen, von denen die zweite und die dritte den rücklaufenden Nerven in geringer Entfernung von ihrer Mitte aufnehmen. Tibien ohne Dornen an ihren Außenkanten.

Diego-Suarez, Madagaskar; ein einziges Exemplar.

Trotz der großen Ähnlichkeit mit der *M. ditissima* ist diese Art von ihr absolut verschieden durch die kürzere Gestalt, das kegelförmige Scutellum, das stärker sculptierte Abdomen etc.“

pythia Smith, André in Zeits. Hym. Dipt., 1901, p. 335.

„Schwarz; Rücken und Seitenflächen des Thorax ganz rostrot; Abdomen mit einer Zeichnungsanordnung, die sehr ähnlich der des Weibchens ist, d. h. es trägt am Hinterrande seiner ersten beiden Segmente eine schmale Binde von seidig weißer, gedrängter Behaarung und auf dem dritten Segmente eine viel breitere Binde von ähnlicher Behaarung, alle drei in der Mitte stark unterbrochen. Epistom und Wangen ziemlich dicht silbern behaart; Oberseite von Kopf, Thorax und letzten Abdominalsegmenten mit schwarzen Haaren besetzt; eine weiße, ziemlich spärliche Behaarung findet sich auf dem Postscutellum, dem ersten Abdominalsegment, der Unterseite des Körpers und den Beinen; Sporne weiß. Kopf ziemlich rechteckig, breiter als lang, ein wenig schmaler als der Thorax, unregelmäßig rissig genetzt, mit schwach gebogenem Hinterrande und abgerundeten Hinterwinkeln. Augen von mittlerer Größe, nierenförmig, innen ausgerandet, den Mandibeln etwas mehr genähert als den Hinterwinkeln; Ocellen klein und sehr gedrängt; Mandibeln außen unbewehrt; zweites Fühlergeißelglied viel länger als das erste und fast von der Länge des dritten. Thorax kurz, ziemlich viereckig, vorn und hinten ein wenig verjüngt, dicht und grob punktiert-genetzt, mit rissig genetztem Metathorax; Pronotum vorn geradlinig mit abgerundeten Winkeln, am Hinterrande winklig ausgeschnitten; Mesonotum mit wenig deutlichen und vorn abgekürzten Längsfurchen; Scutellum breiter als lang, ziemlich

flach, hinten gerundet und längs seiner Mitte von einer flachen Längsfurche durchzogen; Flügelschüppchen groß, glänzend, spärlich punktiert, hinten aufgebogen; Metathorax kurz, dicht hinter dem Postscutellum gestutzt, seine Seitenränder stumpf gekielt, seine Hinterwinkel verrundet. Abdomen kurzoval, sitzend; erstes Segment sehr kurz, becherförmig, so breit wie das zweite, oberseits glänzend und spärlich punktiert, unterseits mit einem ausgerandeten Kiel bewehrt; zweites Segment glänzend, fein und spärlich punktiert oberseits, fast glatt auf seiner Scheibe, unterseits mit kräftigen, unregelmäßigen Punkten und drei starken, stumpfen Längskielen, die hinten in einen stumpfen Zahn enden; letztes Dorsalsegment unregelmäßig punktiert, hinten quer gestutzt-gerundet, jederseits in einen höckerförmigen Anhang erweitert, der glatt und glänzend ist. Flügel an ihrer Basis ziemlich hyalin, stark violett auf dem übrigen Teil; Stigma klein, Radialzelle groß, zugespitzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die gegen die Mitte der zweiten und dritten Cubitalzelle aufgenommen werden. Am Außenrand der Mittel- und Hintertibien fehlen Dornen.

Länge: 16 mill."

rhodesia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1909, p. 390.

„Fühler braunrot; Kopf rostrot, aber zwischen den Augen tief gebräunt; Thorax seitlich stark eingeschnürt, ganz rot; Abdomen schwarz mit rötlichem Stiel des ersten Segments; am Hinterrand dieses Segments befindet sich ein queres, mäßig breites, seidiges, weißes Band, das nicht ganz die Seiten erreicht und fast verbunden ist mit einem ziemlich ovalen Mittelfleck, der von der Basis bis fast zur Mitte des zweiten Segments reicht, das auch an der Spitze ein ziemlich schmales, seidig weißes Haarband trägt, das nicht ganz die Seiten erreicht und ziemlich breit in der Mitte unterbrochen ist; Beine braunschwarz, aber rötlich an der Basis, Tarsen etwas rötlich; Sporne sehr lang, weiß. — Kopf quadratisch, so breit wie lang, seine Seiten hinter den Augen fast gerade und die Winkel sehr schwach verrundet, deutlich breiter als der breiteste Teil des Prothorax, tief und rauh punktiert und bedeckt mit einer kurzen, gelblichweißen Behaarung, untermischt mit aufrechten, schwarzen Haaren; längs der Basis befindet sich eine Franse von weißen Haaren; Augen groß, von Basis und Spitze etwa gleichweit entfernt. Prothorax (?Thorax) doppelt so lang wie breit, tief runzlig punktiert, bedeckt mit einer angedrückten, schwach gelben Behaarung und mit zerstreuten, langen, aufrechten, weißen Haaren; Vorderrand des Pronotums gekrümmt, mit stark gerundeten Außenwinkeln, vom Mesonotum, das seitlich stark eingeschnürt ist, getrennt; Flügel fehlen; nur ein kleiner Höcker jederseits; Scutellum quer, Metanotum ziemlich konvex, breiter als das Pronotum, von der Scutellarregion durch eine tiefe Quergrube getrennt, fast senkrecht abgestutzt und mit einer Reihe von kleinen Höckern an der Kante des Absturzes. Abdomen oval, Basalsegment gestielt und dann stark verbreitert, aber der Hinterrand ist schmaler als die Basis des zweiten Segments, unterseits un-

gekielt. Alle Segmente sind ober und unterseits mit seidigweißen, aufrechten Haaren zerstreut besetzt, die ersten drei sind oberseits rissig gestreift, die anderen ziemlich dicht punktiert. Beine lang, sehr haarig; Hintertibien außen mit fünf Dornen.

Länge: 6,5 mm; Breite: 1,8 mm.

S. Rhodesia, Plumtree (O'Neil)."

sanctae-mariae André in Zeits. Hym. Dipt., 1901, p. 140.

„Totum corpus nigro-violaceum, nitidum, albo et nigro-pilosum, antennis pedibusque nigris. Caput et thorax sat dense punctata, attamen haud reticulata. Caput antice albo-villosum, pedes albo-hirti, calcaribus pallidis. Caput postice arcuatum, oculis emarginatis, mandibulis extus unidentatis, funiculi articulo secundo vix longiore quam latiore. Thorax ovatum, scutello vix convexo; alis violaceo-micantibus, cellula radiali breviter truncata, cellulis cubitalibus tribus. Abdomen subsessile, primo segmento dense, sequentibus parcius punctatis. — Long. 13 mill.

Der ganze Körper schwarzblau violett, Fühler und Beine schwarz, Tarsen braun. Kopf, Thorax und hintere Hälfte des Abdomens oberseits mit schwarzen, mäßig langen und wenig gedrängten Haaren besetzt; Wangen, Epistom, Schläfen und Unterseite des Kopfes mit langen silbernen Haaren bekleidet; Mesopleuren ziemlich dicht mit weißer Pubescenz; Metathorax und erstes Abdominalsegment mit weißen Haaren besetzt. Hinterrand des zweiten, dritten und vierten Segments ober- und unterseits mit weißlichen Haaren sehr spärlich gewimpert; Beine mit weißen Haaren besetzt. Sporne von einem leicht gelblichen Weiß.

Kopf quer elliptisch, fast von der Breite des Thorax, hinten regelmäßig gekrümmt, hinter den Augen nicht verlängert, ziemlich stark und dicht punktiert, aber nicht genetzt; Augen groß, innen stark ausgerandet, ihr Vorderrand von den Mandibeln nur wenig entfernt; Ocellen klein und ziemlich dicht gedrängt; Mandibeln an der Spitze doppelt gezähnt und an ihrem Außenrande mit einem stumpfen Zahn bewehrt; Epistom niedergedrückt, am Vorderrande in breitem Bogen ausgerandet; Fühlerschaft unterseits auf seiner ganzen Länge von einer tiefen Furche durchzogen; zweites Geißelglied ein wenig länger als breit und viel kürzer als das dritte.

Thorax länglich oval, hinten ein wenig verschmälert; Pronotum mit gerundeten und wenig deutlichen Seitenwinkeln, sein Hinterrand in gerundetem Winkel ausgeschnitten; es ist stark punktiert wie auch das Mesonotum und Scutellum; die Thoraxseiten sind feiner, aber ziemlich dicht punktiert, ausgenommen die Aushöhlung der Pleuren, die fast glatt und glänzend ist; Mesonotalfurchen gut ausgebildet, aber den Vorderrand nicht ganz erreichend; Scutellum schwach konvex; Flügelschüppchen ziemlich groß, glatt und sehr glänzend, nur mit einigen Punkten auf ihrem inneren Teil und hinten schwach aufgebogen; Metanotum schräg mit gerundetem Absturz, nicht gestutzt, ohne Grenze zwischen seiner Basalfläche und seiner Hinterfläche, stark

punktiert genetzt, mit einem kleinen, verlängert dreieckigen Feld in der Mitte seiner Basis.

Abdomen verlängert, ziemlich sitzend; erstes Segment schmaler als das folgende, aber an seiner hinteren Artikulation kaum eingeschnürt, oberseits stark und dicht punktiert, fast genetzt, unterseits mit einem wenig vorspringenden und fast geradlinigen Kiel bewehrt; zweites Segment ober- und unterseits ziemlich stark, aber spärlicher punktiert; die folgenden Segmente, sowohl dorsal wie ventral, feiner und weniger dicht punktiert; Pygidium ziemlich stark und dicht punktiert. Flügel braunviolett, Stigma klein, schmal und zellenförmig; Radialzelle groß, an der Spitze kurz gestutzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, von denen der erste gegen die Mitte, der zweite hinter der Mitte der zweiten resp. dritten Cubitalzelle mündet; der dritte Cubitalquernerv ist stark winklig gekniet und entsendet dort einen kleinen Längsnerven. Beine ziemlich schlank, Hintertibien unbedornt.

Sainte Marie de Madagaskar; ein einziges Exemplar in meiner Sammlung.

Diese Mutille ist sehr nahe verwandt mit der *cyanogastra*, aber kenntlich an der kleineren Gestalt, an der Farbe, die ganz blauviolett ist, während bei der *cyanogastra* Kopf und Thorax schwarz sind ohne blauen Schimmer; sie unterscheidet sich außerdem dadurch, daß Kopf und Thorax weniger dicht punktiert und nicht genetzt sind, wie auch durch das zweite Geißelglied der Fühler, das viel kürzer als das dritte ist.

Durch die Art und Weise seiner Skulptur und durch die Mehrzahl der Charaktere nähert sie sich stark der *moerens* André, von der sie aber durch die verschiedene Färbung unterschieden ist, da die *M. moerens* ganz schwarz ist.

Im Ganzen gehören die vier Arten *moerens*, *consobrina*, *cyanogastra* und *sanctae-mariae* zu derselben Gruppe, aber trotz ihrer großen Ähnlichkeiten können sie von einander immer durch die angegebenen Charaktere unterschieden werden.“

scabrofoveolata cyaneidorsis André in Zeits. Hym. Dipt., 1901, p. 343; Zavattari in Ann. Mus. Napoli, 1910, Nr. 9, p. 13.

„Bei einem Exemplar aus Salisbury, Mashonaland, gefangen von G. K. Marshall, das ich zu dieser Art stellen zu müssen glaube, ist der Metathorax blau wie das Abdomen und die Apikalbinde des zweiten Segments ist breiter, ausgenommen in der Mitte, wo sie zu einem schmalen Saum reduciert ist. Ich werde dieser Varietät den Namen *cyaneidorsis* geben, für den Fall, daß sie später als zu einer anderen Art gehörig erkannt wird.“

scolioides André in Ann. Soc. ent. France, 1894, p. 679.

„Der ganze Körper dunkel violett, glänzend; Fühler bräunlich. Kopf, Prothorax, Mesothorax und Scutellum stark und dicht genetzt-punktiert wie ein Fingerhut; Flügelschüppchen und Abdomen spärlich

punktiert, nicht genetzt; abschüssiger Teil des Metathorax rissig genetzt, mit einem Feld oder einer großen, verlängerten, glatten Masche in der Mitte seiner Basis. Unterseits ist das zweite Abdominalsegment wenig dicht und ziemlich stark punktiert wie auf dem zugehörigen Rückensegment. — Kopf breiter als lang, fast von der Breite des Thorax auf der Höhe der Flügelschüppchen, vorn verjüngt, nach hinten nicht. Augen groß, nierenförmig, innen ausgerandet, von der Basis der Mandibeln und den Hinterwinkeln ungefähr gleichweit entfernt; Epistom konvex; Fühlergruben oben durch einen gebogenen Kiel begrenzt; Ocellen klein. Stirnfurche gut ausgebildet. Zweites Geißelglied kaum länger als das dritte und deutlich kürzer als das vierte. Thorax kräftig und ziemlich kurz. Pro- und Mesonotalnaht vorn sehr winklig. Parapsidenfurchen gut ausgeprägt, aber nicht bis zur Mitte des Mesonotums reichend. Flügelschüppchen groß; Scutellum nicht vorspringend, wenig konvex. Abdomen sitzend, ohne ausgesprochene Einschnürung zwischen erstem und zweitem Segment: erstes Segment unterseits mit einem wenig vorspringenden Kiel bewehrt. Körper oberseits spärlich, kurz, bräunlich behaart. Hinterrand des ersten Abdominalsegments mit einer kurzen, silberweißen Haarfranse; das Postscutellum trägt hinten einige lange, gleichfarbige Wimpern. Beine mit weißen Haaren besetzt. Tibien fast ohne Dornen, Sporne blaß. Flügel ziemlich hyalin, mit leichter violetter Tönung, besonders in der Nähe des Außenrandes; Stigma durch eine kleine Zelle ersetzt; Radialzelle sehr groß; drei Cubitalzellen, von denen die zweite und dritte je einen rücklaufenden Nerven aufnehmen.

Länge: 11 mm.

Congo; ein einziges Exemplar von R. du Buysson erhalten.

Durch ihr einfarbiges Violett und die gelbbraunen Fühler erinnert diese Mutille an eine kleine *Scolia,* von denen mehrere Arten aus der gleichen Gegend dieselbe Tracht aufweisen.“

simiana André in Zeits. Hym. Dipt., 1903, p. 143 u. 232.

„Caput transversum, post oculos arcuatum, mandibulis extus unidentatis, oculis emarginatis. Thorax subquadrangularis, tegulis magnis, scutello elevato carina longitudinali laevi praedito. Abdomen subsessile, segmentorum 1—5 apice albociliato. Alae fumatae, basi hyalinae, cellulis cubitalibus tribus. Calcaria alba. — Long. 15 mm. Nigra, abdominis segmentis duobus anticis rufis.

Der ganze Körper schwarz, ausgenommen die beiden ersten Abdominalsegmente, die rostrot sind; Stirn zwischen den Fühlern, Wangen, Schläfen, Hinterrand des Pronotums, Mitte der Basalfläche des Metanotums und unterer Teil der Mesopleuren mehr oder weniger dicht silberweiß-seidig behaart; erstes Segment am Hinterrand spärlich weiß bewimpert; zweites Segment am Apikalrand mit einer Franse aus ähnlichen, dichteren Haaren, die fast eine Binde bilden, die nach den Seiten hin schmäler wird und in der Mitte etwas unterbrochen ist; die drei folgenden Segmente tragen ähnliche, aber dünnere, gleichfalls in der Mitte etwas unterbrochene Binden; die Ventralsegmente

2—6 sind spärlich weißhaarig bewimpert. Eine weiße oder weißgelbliche Behaarung findet sich ziemlich zerstreut auf Kopf, Pronotum, dem hinteren Teil des Scutellums, den Seiten des Thorax und den beiden ersten Abdominalsegmenten, das Mesonotum und der vordere Teil des Scutellums sind kürzer und schwarz behaart; Beine mit weißen Haaren und Spornen.

Kopf quer elliptisch, fast von der Breite des Thorax, dicht punktiert genetzt, wenig verlängert hinter den Augen, schwach gebogen hinten und mit stark abgerundeten Hinterwinkeln. Augen groß, sehr nahe der Mandibelbasis, innen deutlich ausgerandet; Ocellen klein, die hinteren einander viel näher als den Seitenaugen; Mandibeln schmal, an der Spitze zweimal gezähnt, mit einem starken, stumpfen Zahn an ihrem Außenrande; zweites Fühlergeißelglied fast von der Länge des dritten. Thorax ziemlich viereckig, hinten ein wenig schmaler; Pronotum dicht punktiert genetzt, hinten im Bogen weit ausgerandet; Mesonotum punktiert-genetzt mit deutlichen Mittelfurchen, die aber den Vorderrand nicht erreichen. Scutellum schwach erhaben, punktiert-genetzt, mit einem glatten, mittleren Längskiel. Tegulae groß, glatt, ziemlich glänzend, mit einigen groben Punkten, mit aufgebogenem und von einigen unregelmäßigen, konzentrischen Linien durchzogenem Rande; Metanotum dicht rissig genetzt, mit gerundetem Absturz, ohne Grenze zwischen Basal- und Hinterfläche, jederseits mit einem schwachen Längskiel ein wenig vor dem Außenrande. Abdomen ziemlich sitzend und ziemlich verlängert; erstes Segment schmaler als das folgende, aber hinten nicht eingeschnürt, oberseits ziemlich dicht punktiert, unterseits mit einem tief bogenförmig ausgerandeten Kiel, was diesen zweizähnig erscheinen läßt; zweites Segment besonders auf der Scheibe, die fast glatt ist, wenig dicht punktiert; das Ventralsegment ist spärlich punktiert, durchzogen von einem stumpfen Kiel, der an seinem Hinterrande durch einen ziemlich tief, stark dreieckig verbreiterten Quereindruck abgesetzt ist; die folgenden Segmente sind fein und wenig dicht punktiert. Flügel an der Basis hyalin, im übrigen ziemlich stark verdunkelt und ein wenig violett auf ihren distalen zwei Dritteln; Stigma klein und wenig deutlich; Radialzelle ziemlich groß, an der Spitze sehr schmal abgestutzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die ein wenig hinter der Mitte in die zweite resp. dritte Cubitalzelle münden. Beine auf den Außenkanten der Mittel- und Hintertibien unbewehrt.

Salisbury, Mashonaland: ein einziges Exemplar gefangen von G. A. K. Marshall und durch Dr. Brauns übermittelt.

Dieses Männchen steht nahe der *M. histrio* Lep. und *cytheris* Pér. und gehört zur gleichen Gruppe; es unterscheidet sich von beiden, soweit nach den Originabeschreibungen zu schließen ist, durch das Fehlen der Seitenflecken auf dem zweiten Segment und durch die im Basaldrittel hyalinen Flügel."

spilotoma Cameron in Sjöstedt, Kilimandjaro-Meru Exped., v. II, 8 : 7, p. 218.

„Schwarz; ein in der Mitte schmal unterbrochenes Band am Apikalrand des zweiten und eine breite, weniger weit unterbrochene Binde, die die beiden Apikaldrittel des dritten Segments einnimmt, aus niedergedrückter, weißer Behaarung; eine Binde aus längerer Behaarung an der Spitze des ersten und ähnliche Binden an den Spitzen des zweiten und dritten Ventralsegments; das Basalsegment oben mit langen, weißlichen Haaren; die Haare auf dem Rest des Abdomens dicht und schwarz. Der Kiel auf dem basalen Ventralsegment gekrümmt, an der Spitze dreieckig verbreitert. Flügel einförmig braunviolett; der zweite Abschnitt des Radius ein wenig länger als der dritte. ♂.

Länge: 17 mm.

Kilimandjaro: Kibonoto, Kulturregion; im Mai.

Die Unterseite des dritten Fühlergliedes und die Oberseite ist an der Basis schmal gelblichweiß; es ist etwa um ein Viertel länger als das vierte. Kopf deutlich schmaler als der Thorax, die Schläfen so lang wie die Augen, schräg rundlich verschmälert, Hinterkopf nicht quer; der obere Teil und die Schläfen sind dicht genetzt; das Gesicht hat einen breiten, gegen die Mitte rundlich verschmälerten Längskiel jederseits unter der Mitte. Die Basalhälfte der Mandibeln wird von weißer Pubescenz bedeckt und trägt lange, weiße Haare; die Spitze ist stumpf gerundet. Pro- und Mesonotum sind dicht, ziemlich stark punktiert; das Scutellum ist kaum über die Mesonotalfläche erhaben; seine Spitze fällt breit gerundet ab. Propleuren glatt, die Mesopleuren dicht genetzt. Metanotum genetzt; die Basis mit drei Feldern, von denen das mittlere länger als breit, gegen die Spitze verschmälert ist; die seitlichen reichen nicht bis zu seiner Spitze, sind aber viel breiter. Die dorsalen Abdominalsegmente sind schwach punktiert, das zweite ist auf der Mitte in weiter Ausdehnung glatt; das Hypopygium ist nahe den Außenkanten stumpf gekielt; die Kiele werden kräftiger gegen die Spitze; die Spitze des Segments ist schief abgeschrägt.“

stupida André in Zeits. Hym. Dipt., 1901, p. 336.

„Kopf, Seiten des Mesothorax, Metathorax, Fühler und Beine schwarz; Pronotum, Mesonotum und Flügelschüppchen, sowie das Scutellum von einem dunklen Rot; Abdomen dunkelblau, geschmückt mit einer schmalen, durchgehenden Binde an der Spitze des ersten Segments, einer breiteren, stark unterbrochenen am Spitzenrande des zweiten und einer anderen, gleichfalls in der Mitte unterbrochenen, die ganze Länge des dritten Segments einnehmenden; diese Binden werden gebildet aus einer gedrängten, gelbseidigen Behaarung. Oberseite von Kopf und Thorax besetzt mit schwarzen Haaren, untermischt mit einigen gelblichen; Unterseite von Kopf und Thorax, Spitze des Scutellums, Vorderseite des ersten Abdominalsegments und Beine zerstreut gelblich behaart; Oberseite des Abdomens mit schwarzen Haaren besetzt, die Ventralsegmente 2–6 an ihren Apikalrändern gelblich bewimpert; Sporne weißlich. — Kopf ein wenig breiter als lang, schmaler als der Thorax, deutlich hinter den Augen

verlängert, mit gebogenem Hinterrand und stark gerundeten Winkeln; er ist oberseits grob punktiert-genetzt, wenig glänzend. Augen groß, innen deutlich ausgerandet, der Mandibelbasis ziemlich genähert; Ocellen ziemlich klein, die hinteren einander mehr genähert als den Augen. Mandibeln an ihrem Außenrande unbewehrt. Zweites Fühlergeißelglied nicht länger als breit und nur ein wenig kürzer als das dritte, das seinerseits deutlich kürzer als das vierte ist. Thorax kurz, ziemlich viereckig, grob punktiert-genetzt mit rissig genetztem Metathorax; Pronotum vorn ein wenig verjüngt, geradlinig am Vorderrand mit ausgeprägten, aber nicht zahnförmigen Winkeln; es ist an seinem Hinterrand winklig ausgeschnitten; Mesonotum mit sehr kurzen und nur an der Basis deutlichen Längsfurchen; ein feiner, glatter, mittlerer Längskiel ist auf seiner Vorderhälfte sichtbar; Scutellum flach, hinten gerundet, auf seiner Mitte schwach gefurcht; Flügelschüppchen groß, spärlich punktiert, mit kurzen schwarzen Haaren und aufgebogenem Hinterrand; Metanotum kurz, in geringem Abstand vom Postscutellum deutlich gestutzt. Abdomen sitzend, erstes Segment sehr kurz, becherförmig, so breit wie die Basis des folgenden, oberseits stark und dicht punktiert, unterseits mit einem geradlinigen Kiel bewehrt, der in einen stumpfen Zahn vorn endet; zweites Segment oberseits dicht punktiert, vorn und auf den Seiten genetzt, unterseits rissig grob, auf seiner Mitte mit einem starken, zungenförmigen Kiel bewehrt, der nicht ganz den Hinterrand erreicht; die folgenden Segmente spärlicher punktiert. Flügel stark violett, in ihrem ersten Drittel ziemlich hyalin; Radialzelle groß, an der Spitze zugespitzt; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die gegen die Mitte der zweiten und dritten Cubitalzelle aufgenommen werden. Tibien mit einigen Dornen auf ihren Außenseiten.

Länge: 18 mill.“

Ich glaube auf Grund des Fundorts Salisbury annehmen zu müssen, daß das von André als Männchen zur *stupida* Gerst beschriebene Tier zu der *dasya* Pér. gehört.

superconfusa nomen novum für *daphne* Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 371.

„Schwarz; Prothorax, Oberseite des Mesothorax und das Scutellum rot, gräulich behaart, nach silberweiß übergehend vorn auf dem Kopf und auf dem Scutellum; Apikalteil des ersten und zweiten Segments mit einer silberweißen Fransenbinde, drittes Segment ganz weiß behaart. Kopf quer, fast doppelt so breit wie lang auf dem Scheitel; Seiten gerade, Außenwinkel mäßig scharf; Augen groß, nicht ausgerandet, ein wenig hinter die Mitte der Außenseiten reichend. Thorax grubig, die Grübchen sehr dicht gesetzt; Mesothorax mit einer erhabenen Mittellinie; Tegulae sehr groß und gestreckt; Flügel rauchig in geringem Abstand von der Basis an; Scutellum erhaben, gerundet; Metathorax tief grubig gerunzelt, hinten ein wenig verschmälert, aber mit nicht ganz gerundeten Seiten, und sehr abschüssig; basales Abdominalsegment kurz, an der Basis scharf zweimal gezähnt, von der

Basis an erweitert, an der Spitze so breit wie die Basis des zweiten Segments, das wie die Fortsetzung des vorhergehenden erscheint, gewölbt und ein Drittel breiter als lang ist; beide sind tief grubig punktiert; die Gruben sind auf der Mitte des zweiten Segments kleiner; der Ventralkiel ist vorgezogen, der Vorsprung mäßig kurz und an beiden Enden abgestutzt; die Tibien sind nicht dornig, die Sporne gebräunt.

Länge: 12 mm.

Auf dem ersten Blick der *M. clelia* nicht unähnlich, doch ist der Thorax nicht so hexagonal, die Farbe des Metathorax ist verschieden, und das erste Abdominalsegment ist nicht so lang und mehr verbreitert unmittelbar von der Basis an.

Zambesi, Umsheki, Mashonaland (G. A. K. Marshall).“

ukamiensis André in Zeits. Hym. Dipt., 1905, p. 208.

„Körper schwarz, die drei ersten Abdominalsegmente rostfarben; das erste am Apikalrand sehr spärlich gelblich gewimpert, das dritte, vierte und fünfte an ihren Hinterrändern mit mäßig breiten, dichten, goldgelben Binden, die in der Mitte winklig ausgeschnitten sind. Unterseits sind die Segmente vom zweiten an spärlich gelblich bewimpert. Eine ziemlich dichte, silberne Behaarung bedeckt die Wangen, Mesopleuren und die Basalfläche des Metanotums. Eine lange, spärliche, weißliche Behaarung ist auf dem größeren Teil des Körpers verbreitet. Beine weiß behaart, Sporne weiß. — Kopf quer elliptisch, fast von der Breite des Thorax, hinter den Augen unmittelbar gekrümmt, ohne deutliche Hinterwinkel; Stirn und Scheitel stark und dicht punktiert-genetzt. Augen groß, innen stark ausgerandet, ziemlich nahe der Mandibeleinlenkung, sodaß die Wangen breiter als lang sind; Ocellen klein, sehr gedrängt. Mandibeln an der Spitze zweimal gezähnt und mit einem starken Zahn vor der Mitte ihres Außenrandes. Zweites Fühlergeißelglied viel länger als das erste und fast von der Länge des dritten. Thorax länglich elliptisch, hinten kaum schmaler; Pronotum vorn stark gekrümmt, mit sehr verwischten Winkeln, hinten winklig, bogenförmig ausgerandet, stark punktiert-genetzt wie auch das Mesonotum, dessen Längsfurchen gut ausgebildet, aber vorn verkürzt sind. Scutellum konvex, punktiert-genetzt mit einem glatten und glänzenden, mittleren Längskiel; Flügelschüppchen ziemlich groß, hinten aufgebogen, ziemlich stark, aber spärlich runzlig punktiert an ihrem Vorderrande, hinten dichter unregelmäßig, fein und konzentrisch gestreift; Metanotum hinten gestutzt-gerundet, dicht runzlig genetzt. Abdomen ziemlich sitzend, sein erstes Segment schmaler als das folgende, aber an der hinteren Artikulation nicht eingeschnürt, oberseits stark und wenig dicht punktiert, unten mit einem in einen kleinen, vorspringenden Höcker endenden Kiel; zweites Segment glänzend, spärlich punktiert, auf seinem hinteren Drittel mit einem ziemlich deutlichen Quereindruck; die folgenden Segmente feiner und dichter punktiert; siebentes Ventralsegment flach und nicht gehöckert. Flügel dunkel, violett, etwas hyalin an der Basis; Stigma klein und wenig deutlich; Radialzelle wenig verlängert, ellipsenförmig, gerundet oder etwas

abgestutzt an der Spitze; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die etwa in die Mitte der zweiten resp. hinter der Mitte in die dritte Cubitalzelle münden. Tibien unbedornt.

Länge: 13 mm.

Ukami, O.Afrika; ein einziges Exemplar im Ungarischen Nationalmuseum.

Diese Art scheint mit der westafrikanischen *minos* Sm. verwandt zu sein, aber sie unterscheidet sich leicht von jener durch die silberne Pubescenz auf dem Metanotum, während eine solche dagegen auf dem Pronotum fehlt, und durch die Binden auf dem Abdomen."

Bemerkungen und Nachträge.

Bei der Benutzung der Tabellen ist darauf zu achten, daß nicht alle Formen und Subspecies in ihnen Aufnahme gefunden haben. Es ist also in allen Fällen bei der Bestimmung der beschreibende Text zu berücksichtigen. — Die Originalbeschreibungen der mir unbekannt gebliebenen Arten finden sich größtenteils im Anhang, und zwar in alphabetischer Reihenfolge, für Männchen und Weibchen getrennt. War die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gattung der meist unter dem Namen „*Mutilla*" beschriebenen Tiere aus der Diagnose sicher zu erkennen, so wurde die betr. Art am Schluß ihrer Gattung oder wenn selbst die nähere Verwandtschaft festzustellen war, in deren Zusammenhang aufgeführt.

Bezüglich der morphologischen Verhältnisse mag hier eine Richtigstellung erfolgen. Das von den Autoren und im Vorstehenden auch von mir als „Scutellarschüppchen", „Scutellarhäkchen" oder ähnlich bezeichnete Gebilde am Thorax des Weibchens vieler Gattungen und Arten leitet sich keinesfalls vom Scutellum ab. Aus seiner Lage zu den Propodealstigmen und zu der mitunter durch abweichende Sculptur erkennbaren vorderen Grenze des Propodeums scheint hervorzugehen, daß das betr. Schüppchen seinen Ursprung dem Propodeum selbst verdankt. In manchen Fällen kann man allerdings zweifelhaft sein, ob nicht eine Entstehung aus dem Metathorax anzunehmen ist.

Seite 34, Zeile 22 lies *bembesia* statt *bembesi*
„ 44, Mitte lies *bembesia* statt *bembesi* und streiche „(? i. l.)"
„ 56, Zeile 16 lies *doumerguei* statt *doumergei*
„ 62, „ 19 lies *tricuspidoides* statt *tricuspidides*
„ 88, „ 15 ist hinter *breviuscula* einzufügen „(s. p. 725)"
„ 96, „ 3 von unten ist vor *pallipes* „*Ephutomma*" einzufügen.
„ 119, „ 33 ist hinter *inconspicua* einzufügen „(s. p. 229)"
„ 135, „ 36 ist einzufügen vor *imitatrix* statt „*M.*" „*Smicromyrme*"

Seite 169, Zeile 33 ist einzufügen vor *charaxus* „*Lobotilla*“
„ 172, „ 29 ist einzufügen vor *quadrifasciata* „*Trogaspidia*“
„ 178, „ 4 von unten lies *cristata* statt *cristigera*
„ 183, „ 11 lies *ganalica* statt *ganalina*
„ 188, „ 7 lies *ganalica* statt *gananina*
„ 218 ist vor subsp. *radovae* die subsp. *usambarensis* n. subsp. (vgl. Tabelle p. 211) einzufügen. Da diese Subspecies durch die aus der Tabelle hervorgehenden Merkmale hinreichend charakterisiert ist, mag von einer besonderen Beschreibung Abstand genommen werden. Fünf Weibchen [M. B.] tragen folgende Angaben: Usambara (Weise) [Typus]; Usambara (Fischer); Kibwezi, 7. 3. 06 (Hübner); Kitui (Hildebrandt); D. O. Afrika (Regner).
„ 248 fehlt in der Tabelle für *Odontomutilla*-Weibchen die *rhodesiaca*; sie ist unter Nr. 16 oder
„ 249 unter Nr. 22 einzureihen. Die gleichfalls in der Tabelle fehlende *O. fracta rotundicollis* ist unter Nr. 26 zu suchen.
„ 251 ist in der Tabelle unter Nr. 17 die *O. seminigrita* einzufügen.
„ 288 ist vor *angulata* die Originalbeschreibung der *alienata* Bingh., die in der Tabelle auf Seite 252 unter Nr. 27 Aufnahme gefunden hat, einzufügen. Sie lautet:

alienata Bingham in Trans. ent. Soc. London, 1911, p. 547.
„Natal oder O. R.-Kolonie, ♂, 1894—99 (F. M. Brown).

♂. Schwarz; Pro- und Mesonotum, die obere Hälfte der Pro- und Mesopleuren, Scutellum und Postscutellum rot. Kopf, Thorax, Beine, Basis und Seiten des Abdomens mit kurzen, aufrechten, schwarzen Haaren. Abdomen mit einer breit unterbrochenen, schmalen, weißhaarigen Querbinde an den Apikalbändern des ersten und dritten Segments. Flügel braun, Tegulae gelblichrot. Kopf nicht so breit wie der Thorax vorn, quer; Mandibeln zugespitzt mit einem praeapikalen, stumpfen Zahn am Innenrand. Fühler kräftig; erstes und sweites Geißelglied kurz, gleichlang; drittes Glied viel länger als das zweite. Augen oval, tief ausgerandet, Kopf hinter den Augen nicht stark entwickelt, gerundet. Thorax kurz und breit, vorn gestutzt; Mittelsegment kurz und abschüssig mit sehr breiten, konischen Seitenvorsprüngen; jederseits hinten einem. Tegulae groß, ihre Apikalränder aufgebogen. Vorderflügel mit zwei Cubitalzellen und einem rücklaufenden Nerv. Beine kräftig mit einer Doppelreihe von langen Dornen an Mittel- und Hintertibien. Abdomen sitzend, etwa so lang wie Kopf und Thorax zusammen; Basalsegment kurz; mit einem zweimal tief eingekerbten Ventralkiel. Kopf und Thorax groß siebartig punktiert, die Punkte tiefer und gröber hinten auf dem Mesonotum und dem Scutellum, Mittelsegment grob genetzt, die Maschen sehr weit. Abdomen glänzend, grob punktiert mit Ausnahme der Mitte und Apikalränder der Segmente, die glatt und stark poliert sind.

Länge: 13 mm; Spannweite: 21 mm.

Diese Form erinnert sehr an das ♂ der *O. angulata* Sm., von der sie indessen durch die Gestalt des Mittelsegments, das viel kürzer als

bei der *angulata* ist, unterschieden werden kann. Die hinteren Seitenvorsprünge sind gedrungener und tiefer gelegen. Bei der *angulata* ist das Pronotum nur längs der oberen Kante rot, während es bei vorliegender Art durchaus rot ist. Die Flügel sind bei der *angulata* bräunlich hyalin, bei der *alienata* viel dunkler mit violettem Glanze.

Nach einem einzigen Stück beschrieben, dessen südafrikanische Herkunft ungewiß ist."

Seite 297, Zeile 17 ist vor *leucopyga* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 299, „ 41 ist vor *leucospila* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 300, „ 14 ist vor *leucopyga* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 300, unterste Zeile ist vor *nitidiventris* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 301, Zeile 10 ist vor *charaxus* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 302, „ 3 ist vor *charaxus* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 306, „ 11 ist vor *alberti* „*Glossotilla*" einzufügen
„ 308, „ 36 ist vor *transversiceps* „*Spinulotilla*" einzufügen
„ 309, „ 29 ist vor *langenburgensis* „*Trogaspidia*" einzufügen
„ 310, „ 20 ist vor *langenburgensis* „*Trogaspidia*" einzufügen
„ 311, „ 11 ist vor *dispilota* „*Trogaspidia*" einzufügen
„ 311, „ 13 ist vor *madecassa* „*Aureotilla*" einzufügen
„ 311, „ 13 lies *madecassa* statt *madegassa*
„ 314, „ 24 lies *madecassa* statt *madegassa*
„ 319, „ 5 lies *nigrithoracica* statt *nigrothoracica*
„ 327, „ 32 *apicicarinata* statt *apicarinata*
„ 338, „ 8 ist einzufügen: Uganda, Gulu [Coll. Ertl].
„ 339, „ 6 von unten ist vor *melanocephala* „*Trispilotilla*" einzufügen.
„ 341, Zeile 29 ist vor *vetustata* „*Trogaspidia*" einzufügen
„ 350 sind die Zeilen 25 und 26 (*rufipes*) zu streichen
„ 356, Zeile 12 lies *vetustata* statt *vetusta*
„ 364, „ 1 ist vor *pseudotricolor* „*Glossotilla*" einzufügen
„ 369, „ 27 ist einzufügen: „Bei einem Exemplar von Kigonsera [Coll. Ertl] ist die Seitenfurche tomentiert."
„ 379, Zeile 26 lies *mlanjeana* statt *mlanjensis*
„ 399, „ 32 ist vor *leucopyga* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 399, „ 39 lies *trimacula* statt *trimaculata*
„ 400, „ 2 ist vor *leucopyga* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 402, „ 10 ist vor *charaxus* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 407, „ 4 von unten ist vor *argenteopicta* „*Glossotilla*" einzufügen
„ 409, Zeile 9 ist vor *acheron* „*Trispilotilla*" einzufügen
„ 409, „ 29 lies *vetustata* statt *vetusta*
„ 415, „ 24 u. 28 ist vor *charaxus* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 419, „ 8 ist vor *pulchrihirta* „*Smicromyrme*" einzufügen
„ 433, „ 8 von unten ist vor *quadrituberculata* „*Spinulotilla*" einzufügen
„ 434, Zeile 8 ist vor *quadrituberculata* „*Spinulotilla*" einzufügen
„ 441, „ 21, 25, 35 ist vor *chirindana* „*Mimecomutilla*" einzufügen

Seite 442, Zeile 31 ist vor *clypearis* „*Mimecomutilla*" einzufügen
„ 442, „ 9 von unten ist vor *charaxus* „*Lobotilla*" einzufügen
„ 462, „ 13 lies *uellensis* statt *uelleana*
„ 472, „ 24 lies Westafrika statt Ostafrika
„ 480. „ 22 u. 31 ist vor *venustula* „*Trogaspidia*" einzufügen
„ 484, „ 17 ist vor *adusta* „*Smicromyrme*" einzufügen
„ 496, „ 20 ist statt „Wangen" „Mandibeln" zu setzen
„ 517, „ 29 muß es heißen: „sind kürzer als das dritte."
„ 572, „ 21 ist einzufügen: „(s. p. 737.)"
„ 589, „ 3 lies 347 statt 348
„ 613, „ 22 ist vor *ciliaticornis* „*Lophotilla*" einzufügen
„ 622, „ 4 lies *argyria* statt *argyriocephala*
„ 622, „ 5 von unten ist unter Nr. 30 die *Dasylabris inflata* einzureihen (vgl. Beschreibung)
„ 636, Zeile 8 u. 20 lies *mauraeformis* statt *mauriformis*
„ 650, „ ist vor *D. anna* die Originalbeschreibung der *celimene* einzureihen:

celimene Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1899, p. 357.

„Weibchen. — Rostrot; Abdomen schwarz mit Ausnahme des ersten Segments, das auch rot ist; zweites Segment mit einem basalen, mittleren, gelblichen, rundlich ovalen Fleck, zwei seitlichen und einem mittleren, quergestellten dicht am Apikalrand; die drei Apikalsegmente tragen Binden aus gelblichweißer Behaarung. Kopf gerundet, schmaler als der Thorax. Augen groß, seitlich, über die Mitte der stark gerundeten Außenseiten reichend. Er ist von einer gelblichen Pubescenz bedeckt, untermischt mit einigen starren Haaren, und ist sehr runzlig. Thorax mit sehr unregelmäßigen Gruben, an der Spitze fast gerade, seitlich nahe dem Vorderwinkel schwach gerundet, von wo er bis etwa zur Mitte ziemlich gleichbreit bleibt. Dort ist er sehr schwach eingekerbt und dahinter schwach, aber gleichmäßig zum hinteren Absturz, der einen kleinen, aber deutlichen, scharfen Höcker in der Mitte trägt, verschmälert. Am Absturz ist er ein wenig schmaler als an der Spitze. Die Seiten sind nicht gezähnt, und er wird von gelblicher Behaarung bedeckt. Abdomen kurz, etwas gestielt, Basalsegment mit dichten, seidigen Haaren gefranst, die fast eine Binde bilden; zweites Segment ein wenig länger als breit, bedeckt mit länglichen, grubenartigen Punkten, die durch eine dichte, schwarze Pubescenz verdeckt werden, aus der einige schwarze und graue Haare aufragen. Das Pygidium, ist kahl und deutlich längsstreifig. Tibien mit einer doppelten Dornenreihe. Sporne weiß.

Länge: 7 mm.

Verwandt mit der *M. anna* Pér., von der sie sich durch die Gestalt des Thorax unterscheidet, der hinten nicht ganz so stark verschmälert ist, und durch die Anordnung der weißen Flecken und Binden, die der der *M. tettensis* Gerst. sehr ähnelt.

Mozambique (Lorenzo Marques). G. A. K. Marshall

Seite 681 ist statt *calamistrata* „*nigroaurea*“ und statt *eunyce* „*eurydice*“ zu setzen.

„ 682, Zeile 2 von unten ist statt *calamistrata* „*nigroaurea*“ zu setzen

„ 711, Zeile 14 ist vor *dasylabriformis* „*Smicromyrme*“ einzufügen

„ 712, „ 5 von unten ist hinter „London“ einzufügen: „(III) v. 2, 1865,“

„ 713, Zeile 2 ist einzufügen: „Bzgl. der Radoszkowski-Sichelschen Angabe (1869) u. der Smithschen (1865), daß die Art vom Senegal stammt, vermute ich eine bloße Wiederholung der Fabriciusschen Notiz.“

zu der *flabellata* ist noch als weitere Bemerkung hinzuzufügen:

„Was für ein Tier als Weibchen nach Smith 1865 aufgefaßt werden soll, ist mir völlig unklar. Er sagt „The female has the pro- and mesothorax entirely red.“ Ich vermute, daß er verschieden gefärbte Männchen für die beiden Geschlechter angesehen hat. Im übrigen deckt sich die Smithsche Beschreibung der Zeichnungsverteilung auf dem Abdomen auch mit der des Fabricius.“

Seite 714 ist hinter *cyanochroa* die Beschreibung der *quartinae* Grib. einzufügen:

quartinae Gribodo in Bull. Soc. ent. Ital., XVI, 1884, p. 283.

‚Der *P. flabellata* F. sehr ähnlich und verwandt, aber erstes und zweites Abdominalsegment auf dem Rücken spärlich silbern behaart und am Hinterrande dünn silbern gebändert, alle folgenden Segmente sehr dicht silbern behaart, wodurch sie sicher und sehr leicht zu unterscheiden ist. Mesothorax schwarz; Tegulae kleiner.

Länge: 8 mm.

Kap d. gut. Hoffn. [Coll. Gribodo].

In der Sammlung Guérin-Méneville fand ich ein Exemplar dieser Art, bezeichnet: „*Psammotherma flabellata* F. — Klug Geber.“ Ich hätte niemals darauf geachtet, wenn ich nicht zwei Exemplare des gleichen Subgenus von der Algoa-Bai erhalten hätte, die ich mit meinem Exemplar vergleichen wollte. Zu meiner großen Überraschung fand ich sie von jener stark verschieden. Zur Prüfung griff ich zur Beschreibung und erkannte in den Exemplaren von Port Elizabeth die echte *Mutilla* (*Psammotherma*) *flabellata* des Fabricius, von der mein früheres Exemplar vom Kap durch die ganz verschiedene Behaarung ohne Zweifel spezifisch verschieden war. Die anderen Charaktere stimmten hinreichend gut überein mit Ausnahme der Flügelschüppchen, die bei der *quartinae* gestreckter und mehr verlängert sind. Auch die Farbe des Mesothorax ist von jener des Typs verschieden; aber nach Dr. Smith (Descriptions etc. 1865) soll am Senegal eine Varietät der *flabellata* mit schwarzem Mesothorax vorkommen; diese Farbenvariationen dürften also keine besondere Bedeutung haben.“

Seite 749 sind hinter *perse* Pér. einzureihen die Originalbeschreibungen der *persephone* Pér., *petulans* Sm. und *phocia* Pér.:

persephone Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 69.

„Schwarz mit rostrotem Thorax, Flecken und Binden auf dem Abdomen silberweiß; Kopf lederartig gerunzelt, kurz pubescent, hinter den großen und stark konvexen Augen seitlich schräg etwas verschmälert, die Basis ist schwach ausgerandet; er ist schwach breiter als der Thorax, der mäßig lang, parallel und seitlich hinter der Mitte schwach gezähnelt ist; hinterer Absturz senkrecht, seitlich gesägt; Rückenfläche gerunzelt, die Zwischenräume sind in der Mitte ziemlich linienförmig; Abdomen ziemlich sitzend, länglich oval; zweites Segment punktiert und mit zwei ziemlich gerundeten, supralateralen, weißen Flecken auf der Mitte, aber ein wenig näher zur Spitze als zur Basis; drittes Segment mit einer weißen, in der Mitte breit unterbrochenen Binde; auch das Apikalsegment mit dichter, weißer Pubescenz; Ventralkiel des ersten Segments in der Mitte zweimal gezähnt; die fünf Abdominalsegmente unterseits mit gräulichen Haaren dicht gefranst; Tibien mit einer doppelten Reihe von entfernt stehenden Dornen.

Länge: 7—11 mm.

Kapkolonie (Seymour), Zambesia (Umfuli River); Natal (Malvern).“

petulans Smith in Descript. new Hym. Brit. Mus., 1879, p. 192.

„Weibchen. Länge $2^1/_2$ '''. — Kopf, Abdomen und Beine schwarz; Thorax rostfarben und länglich quadratisch. Kopf so breit wie der Thorax, runzlig, mit in der Mitte rostfarbenen Mandibeln. Thorax runzlig, vorn und hinten gestutzt; seine Seiten sind parallel; Metathorax, die Seiten unten und die Beine mit aufrechter, zerstreuter, blaßgelblicher Behaarung. Das Abdomen auf dem zweiten Segment mit zwei ovalen Flecken von blaßgelblicher Behaarung, ein unterbrochenes Band von gleicher Behaarung befindet sich auf dem dritten Segment; das Apikalsegment ist längsgestreift und an den Seiten blaßhaarig gefranst. — Westafrika.“

phocia Péringuey in Ann. S. Afr. Mus., 1898, p. 450.

= *euterpe* Péringuey, l. c., 1898, p. 358, Taf. VIII, Fig. 10.

„Kopf, Fühler, Thorax und Beine licht rostrot; Abdomen schwarz mit einem kleinen, länglichen, weißen Mittelfleck auf dem zweiten Segment; drittes Segment mit einer weißen, seidigen Binde. Kopf groß, breiter als der Thorax, quadratisch, auf dem Scheitel so breit wie lang. Augen groß, seitlich, nur die Mitte der Außenseiten erreichend, sehr runzlig, etwas gestreift auf dem vorderen Teil des Scheitels mit weißlicher, schwach gelber Pubescenz bedeckt und mit vereinzelten aufrechten Haaren, Thorax länglich, fast parallel, an beiden Enden gestutzt mit scharfen Winkeln; Außenseiten mehrmals gezähnt; Kante des hinteren Absturzes mit einem Dorn jederseits und einem in der Mitte. Er ist grubig punktiert und sehr kurz, dicht gelblich behaart, auf den Seiten und besonders dem abschüssigen Teil mit langen, gelblichen Haaren besetzt. Abdomen sitzend, birnförmig; Basalsegment fast ebenso breit wie die Basis des zweiten, punktiert;

zweites Segment so breit wie lang und sehr dicht punktiert; die drei Apikalsegmente, bes. das letzte, sind mit gräulich-weißen Haaren besetzt, ohne daß diese jedoch Binden bilden. Mittel- und Hintertibien mit einer einzelnen Dornenreihe. Sporne weißlich. Pygidialfeld fein gestreift.

Länge: 5 mm.

Natal (Durban), C. N. Barker.

Durch die Gestalt des Kopfes und Prothorax von allen südafrikanischen Arten, die einen einzigen weißen Mittelfleck auf dem zweiten Abdominalsegment besitzen, hinreichend unterschieden."

Seite 761 ist vor *atossa* Pér. die Beschreibung der *argenteiventris* André einzufügen:

argenteiventris André in Z. Hym. Dipt., 1902, p. 25.

„Nigra, segmentis duobus primis abdominalibus ferrugineis; segmento secundo maculis basalibus et vitta lata apicali argenteo-sericeis ornato; segmentis 3—6 pilis longis argenteis minus dense vestitis. Caput transversum, postice arcuatum, oculis emarginatis mandibulis extus edentatis, funiculi articulo secundo tertio subaequali. Thorax ovatus, scutello plano, metanoti area basali dense argenteo-sericea. Abdomen subsessile. Alae violascentes, cellulis cubitalibus tribus. Pedes inermes, albo-hirti, calcaribus albis. — Long. 10 mm.

Körper schwarz, die beiden ersten Abdominalsegmente rostfarben; erstes Segment in der Mitte seines Apikalrandes mit silbernen Haaren bewimpert; zweites Segment jederseits von seiner Basis mit einem großen Querfleck aus silberner, seidiger Pubescenz und an seinem Apikalrand mit einer breiten Binde aus ähnlicher Behaarung; die folgenden Segmente mit schmaleren Binden an ihren Hinterrändern und außerdem mit langen, silbernen Haaren zerstreut besetzt; unterseits sind das zweite und die folgenden Segmente weißhaarig bewimpert. Eine ziemlich reichliche, silbrige Pubescenz bekleidet den Raum zwischen den Fühlern, das Epistom, Wangen, Schläfen und Basalfläche des Metanotums; eine lange, weiße Behaarung ist außerdem über den größeren Teil des Körpers, wie auch über die Beine zerstreut; auf dem Mesonotum ist diese Behaarung bräunlich. Sporne weiß.

Kopf quer elliptisch, fast von der Breite des Thorax, hinten ziemlich gekrümmt, dicht punktiert-genetzt. Augen groß, innen stark ausgerandet, von der Basis der Mandibeln und den Hinterwinkeln ziemlich gleichweit entfernt. Ocellen klein, die hinteren einander mehr als den Augen genähert. Mandibeln an der Spitze zweimal gezähnt, an ihrem Außenrande unbewehrt. Zweites Fühlergeißelglied viel länger als das erste und fast von der Länge des dritten. Thorax länglich oval, hinten ein wenig schmaler, Pronotum vorn stark gekrümmt mit kräftig ausgebildeten Winkeln, hinten winklig ausgerandet, punktiert-genetzt; Mesonotum mit vorn verkürzten Längsfurchen; es ist ebenso wie das ziemlich flache Scutellum punktiert-genetzt; Flügelschüppchen groß, glänzend, hinten aufgebogen, mit einigen kräftigen, eingesenkten Punkten, Metanotum ziemlich kurz, mit schrägem und verrundetem

Absturz, dicht netzartig skulptiert, Abdomen ziemlich sitzend, erstes Segment schmaler als das folgende, aber an seiner hinteren Articulation nicht eingeschnürt, oberseits wenig dicht punktiert, glänzend, unterseits mit einem stark ausgerandeten und dadurch zweimal gezähnt erscheinenden Kiel bewehrt; zweites Segment glänzend, spärlich punktiert, unterseits in ziemlich weiter Ausdehnung eingedrückt, jederseits von einem wenig vorspringenden Mittelkiel; das siebente Ventralsegment ist jederseits von seiner Basis mit einem gut ausgeprägten Höcker bewehrt. Flügel dunkel, violett; Stigma klein und wenig deutlich; Radialzelle groß, an der Spitze gerundet; drei Cubitalzellen und zwei rücklaufende Nerven, die etwa in der Mitte der zweiten resp. dritten Cubitalzelle münden. Beine ohne Tibialdornen.

Salisbury (Mashonaland); ein einziges Exemplar von G. A. K. Marshall gefangen. Dieses Männchen ist verwandt mit dem der *speculatrix* Sm., aber unterscheidet sich außer der verschiedenen Zeichnungsanordnung des Abdomens durch den hinten gebogenen und nicht geradlinigen Kopf, durch die außen unbewehrten Mandibeln und durch die fast gleiche Länge des zweiten und dritten Fühlergeißelgliedes."

Namenregister.

(Die durch den Druck hervorgehobenen Ziffern geben die Stellen an, an denen sich die Beschreibungen der betreffenden Arten befinden.)

Es erschienen	die	Bogen	1—10	als 86. Jahrg. 1920,	Abt. A	1.	Heft	im	Oktober 1920
,,	,,	,,	,,	11—20	,, ,, ,,	,, ,,	2.	,,	,,	Oktober 1920
,,	,,	,,	,,	21—30	,, ,,	,,	3.	,,	,,	Dezember 1920
,,	,,	,,	,,	31—40	,, ,, ,,	,, ,,	4.	,,	,,	Februar 1921
,,	,,	,,	,,	41—Schluß	als 86. Jg. ,,	,,	5.	,,	,,	März 1921

Erklärung der Tafelfiguren.

Tafel I–III.

Die Figuren stellen die Zeichnungsverteilung auf dem Abdomen des Weibchens (soweit nicht anders angegeben) schematisch dar. Weiße Flecken und Binden sind in den Figuren durch Schwarz, goldige durch Punktierung wiedergegeben (ausgenommen Fig. 50).

1. *Labidom. antiope.*
2. „ *bimaculigera.*
3. „ *tauriceps.*
4. „ *ilgi.*
5. „ *fuscipalpis.*
6. „ *tricuspis.*
7. „ *neavei.*
8. „ *bilobata.*
9. „ *subspinosa.*
10. „ *semirubra.*

11. *Dasylabris bassutorum.*
12. „ *virgo.*
13. „ *anna* u. *bulawayoensis.*
14. „ *unipunctata.*
15. „ *ferrandi.*
16. „ *schultzei.*
17. „ *rubroaurea* und andere madag. Arten.
18. „ *deckeni, doriae.*
19. „ *signaticeps* u. *chrysomalla.*
20. „ *signaticeps, divisa, tanganyikana.*
21. „ *stimulatrix.*
22. „ *neavei* f. *permaculata.*
23. „ *alluaudi.*
24. „ *5-notata.*
25. „ *terpsichore.*
26. „ *wabonina.*
27. „ *dora.*
28. „ *rogenhoferi.*
29. *Dasylabris togoana, neavei-thoracica, maura.*
30. „ *merope.*
31. „ *namaquana.*
32. „ *bella.*
33. „ *porphyrea.*
34. „ *subconspicua.*
35. „ *gestroi.*
36. „ *mauroides, verticalis.*
37. „ *inflata* u. f. *tangana.*
38. „ *erlangeri.*
39. „ *arabica crassa.*
40. „ *italica* f. *defecta.*
41. „ *danae* (Körper rostbraun, Binden goldig).

42. *Dasylabroides capensis.*
43. „ *caffra.*
44. „ *eumenis.*
45. „ *cuneatiformis.*
46. „ *neavei.*
47. „ *nortia.*
48. „ *alluaudi.*
49. „ *idia.*
50. „ *rubra* (in dieser Fig. ist die punktierte Fläche rostbraun; die schwarz gehaltenen Partien entsprechen den schwarzen des Originals; die hinteren Segmente sind hell behaart).

51. *Mutilla europaea, differens.*
52. *Pycnotilla pygidialis, schroederi.*

53. *Mutilla scabrofoveolata, penicillata.*
54. ,, *pythia, melanotica, alticola.*
55. ,, *pythia atrata, radovae.*
56. ,, *pythia bitriangulifera, triodon.*
57. ,, *dasya, mniszechi, transiens.*
58. ,, *bilunata, senegalensis, germanica, basiornata, obscurior, nigrithorax.*
59. ,, *5-maculata.*
60. ,, *parallela.*
61. ,, *auromaculata.*
62. ,, *radamae.*
63. ,, *radamaeformis.*
64. ,, *diselena.*
65. ,, *cepheus.*
66. ,, *fucata, inconspicua, aglae, nairobiana, notomelaena.*
67. ,, *cylindrica, bonina.*
68. ,, *matopoa.*
69. ,, *porosicollis.*
70. *Pycnotilla penetrata.*
71. ,, *sinuata, trispilota, straba, andromeda, parca, zulu.*
72. ,, *ansifera.*
73. ,, *rufoguttata.*
74. ,, *nyikana.*
75. ,, *barbara.*
76. ,, *robecchii.*
77. ,, *maroccana.*
78. ,, *raffrayi.*
79. ,, *idonea.*
80. ,, *idoneaeformis.*
81. ,, *bolivari.*
82. ,, *idoneaemorpha.*
83. *Odontomutilla fulvovittata.*
84. ,, *argenteoguttata.*
85. ,, *spinigera, crassithorax, aegrota.*
86. ,, *mocquerysi, usambarica, kenyana, mackayi, tisiphone, kameruna, umtalina, quadrimaculata, loangwana.*
87. ,, *fracta.*
88. *Odontomutilla somalica* (Flecken d. 2. und 3. Tergits gleichweit entfernt); *inversa.*
89. ,, *laticollis, andromache, ocularis.*
90. ,, *unifasciata, rhodesiaca.*
91. ,, *voiensis.*
92. ,, *microcephala.*
93. ,, *calida, kotakotana, ugandana.*
94. ,, *calida occidentalis.*
95. ,, *disparimaculata, togoana.*
96. ,, *ponderosa, ovata.*
97. ,, *maxima, lukulediana, bifasciata, notata, fulvopilosa.*
98. ,, *tomyris.*
99. *Trispilotilla guessfeldti, asmarana*
100. ,, *melanocephala, multispina.*
101. ,, *dewitziana.*
102. ,, *africana.*
103. *Dolichomutilla scutellifera.*
104. ,, *guineensis.*
105. ,, *sycorax, nigra, livingstonis, minor, nigrothoracica, carsoni.*
106. ,, *fasciata.*
107. ,, *kibonotoensis, heterodonta.*
108. ,, *macularis.*
109. ,, *methneri.*
110. ,, *minor media.*
111. ,, *carsoni* ♂.
112. ,, *bequaerti* ♂.
113. ,, *heterodonta* ♂.
114. *Glossotilla allatoensis.*
115. ,, *speculatrix.*
116. ,, *tricoloriformis.*
117. ,, *permeans.*
118. ,, *atricolor.*
119. ,, *luctifera.*
120. ,, *ochraceomaculata.*
121. ,, *principis.*
122. ,, *liotela.*

123. *Glossotilla aurcdecorata.*
124. ,, *supernumeraria.*
125. ,, *semicirculata.*
126. ,, *adelpha* ♂.
127. *Trogaspidia biseriata.*
128. ,, *junodi.*
129. *Lobotilla leucopyga.*
130. *Trogaspidia dispilota.*
131. *Aureotilla madecassa.*
132. ,, *hebraea.*
133. *Glossotilla argenteopicta.*
134. *Trogaspidia zanaca.*
135. ,, *zanacaeformis.*
136. ,, *hildebrandti.*
137. *Chrysotilla ochraceipes.*
138. ,, *antongilana.*
139. *Trispilotilla bispinosa.*
140. *Spinulotilla spinosa.*
141. ,, *tricuspidocarinulata.*
142. ,, *bolamana.*
143. *Mimecomutilla omissa.*
144. ,, *infamium.*
145. ,, *renominanda.*
146. ,, *arcuaticeps.*
147. *Promecilla decipiens.*
148. ,, *unicingulata.*
149. ,, *dolichonota.*
150. *Smicromyrme tettensis, mlanjeana.*
151. ,, *quintoceiliata.*
152. ,, *tripunctata.*
153. ,, *zinderana.*
154. ,, *longigena.*
155. ,, *enippe* f. *permacularis.*
156. *Smicromyrme enippe.*
157. ,, *mocsaryi, indeterminanda.*
158. ,, *tettensiella, congoana.*
159. ,, *monticellii.*
160. ,, *kitompoana.*
161. ,, *melpomene.*
162. ,, *omphale.*
163. ,, *praedatrix.*
164. ,, *samburuana.*
165. ,, *naivashana.*
166. ,, *viduata.*
167. ,, *signata.*
168. ,, *partita.*
169. ,, *ellipsifera.*
170. ,, *willowmorensis.*
171. ,, *staurospila.*
172. ,, *rufescens.*
173. ,, *kalaharica.*
174. *Stenomutilla argentata.*
175. ,, *subsessilis.*
176. ,, *telekii.*
177. ,, *rufipes.*
178. ,, *kohli.*
179. ,, *pseudoberoe.*
180. ,, *analis.*
181. ,, *albicaudata.*
182. ,, *diacantha.*
183. ,, *eurydice.*
184. ,, *ugandana.*
185. ,, *nigroaurea.*
186. ,, *freyi.*

Erklärung der Tafelfiguren.

Tafel IV—VII.

(Die auf diesen Tafeln dargestellten Zeichnungen sollten ursprünglich als Textfiguren reproduziert werden, sind aber versehentlich von der Kunstanstalt auf Tafeln vereinigt worden. Eine nachträgliche Trennung mußte wegen hoher Kosten unterbleiben. Der einheitliche Verkleinerungsmaßstab läßt bei einigen Figuren Einzelheiten nicht mehr genügend erkennen.

Wo nichts besonderes vermerkt ist, stellen die Figuren Umrißzeichnungen des weiblichen Thorax der betreffenden Arten dar.)

Tafel IV (Fig. 1—84).

1. *Apterogyna glabra* ♀.
   a) Basalsegmente des Abdomens.
   b) Thorax.
2. *Apt. rhodesiana* ♀.
   a) Basalsegmente des Abdomens
   b) Thorax.
3. *Apt. nyassana* ♀.
4. a) 2. Abdominalsegment v. *Apt. nyassana* ♀.
   b) 2. Abdominalsegment v. *Apt. kilimandjarica* ♀.
5. *Apt. cybele* ♀.
   a) Thorax.
   b) Basis des Abdomens.
6. *Apt. mlokosiewitzi* ♀.
   a) Thorax.
   b) Basis des Abdomens.
7. *Apt. latreillei* ♀.
   a) Thorax.
   b) Basis des Abdomens.
8. *Apt. nitida* ♂.
   Basis des Abdomens.
9. *Apt. algirica* ♂.
   Basis des Abdomens.
10. *Apt. alluaudi* ♀.
    Basis des Abdomens.
11. *Apt. olivieri* ♀.
    Zweites Abdominalsegment.
12. *Apt. bembesia* ♀.
13. ,, *andrei* ♀.
14. ,, *savignyi* ♀.
    a) Thorax.
    b) Basis des Abdomens.
15. *Apt. savignyi* ♂.
    Basis des Abdomens.
16. *Apt. schultzei* ♀.
    a) Thorax.
    b) Basis des Abdomens.
17. *Apt. bimaculata* ♀.
    a) Thorax.
    b) Basis des Abdomens.
18. *Labidomilla antiopa* ♀.
19. ,, *bimaculigera* ♀.
20. ,, *tauriceps* ♀.
21. ,, *ilgi* ♀.
22. ,, *fuscipalpis* ♀.
23. ,, *tricuspis* ♀.
24. ,, *edentata* ♀.
25. ,, *neavei* ♀.
26. ,, *bilobata* ♀.
27. ,, *coriacea* ♀.
28. ,, *subspinosa* ♀.
29. ,, *tricuspidoides* ♀.
30. ,, *convergens* ♀.
31. ,, *semirubra* ♀.
32. *Liotilla laevis* ♀, Gesamtbild.
33. *Dasylabroides capensis* ♀.
34. ,, *alcithoe* ♂, Kopf u. Pronotum.
35. *Dasylabroides eumenis* ♀.
36. ,, *kalaharica* ♀.
37. ,, *natalensis* ♀.
38. ,, *caffra* ♀.
39. ,, *maja* ♂, Basis des Abdomens.
40. *Dasylabroides metatarsalis* ♂, Metatarsus der Hinterbeine.
    a) von innen.
    b) von außen.
41. ,, *procne* ♂, Metatarsus der Hinterbeine.
42. ,, *cuneatiformis* ♀.
43. ,, *alcis* ♀.
44. ,, *cassiope* ♀.

45. *Dasylabroides neavei* ♀.
46. ,, *idia* ♀.
47. ,, *rubra* ♀.
48. *Brachymutilla androgyna* ♂.
49. ,, *melete* ♂.
50. ,, *namana* ♀.
51. ,, *peringueyi* ♀.
52. ,, *scabrosa* ♀.
53. ,, *gynandromorpha* ♂.
54. ,, *quadraticollis* ♀.
55. ,, *pandora* ♀.
56. *Spinulotilla pseudopygidialis* ♀.
57. ,, *tricuspidocarinulata* ♀.
58. ,, *bolamana* ♀.
59. *Rhopalomutilla clavicornis* ♂ Kopf.
60. ,, *mlanjeana* ♀, Gesamtbild.
61. ,, *cristata* ♂, Kopf von vorn.
62. *Rhopalomutilla conifera* ♂, Kopf von vorn.
63. *Rhopalomutilla tongaana* ♂, Kopf von vorn.
64. *Rhopalomutilla anguliceps* ♂, Kopf von vorn.
65. *Pycnotilla straba* ♀.
66. ,, *bequaerti* ♀.
67. ,, *crudelis* ♀.
68. ,, *rufoguttata* ♀.
69. ,, *nyikana* ♀.
70. ,, *robecchii* ♀.
71. ,, *raffrayi* ♀.
72. ,, *idonea temporalis* ♀.
73. ,, *idoneaeformis* ♀.
74. ,, *bolivari* ♀.
75. ,, *idoneaemorpha* ♀.
76. ,, *pygidialis* ♀.
77. *Mutilla scabrofoveolata* ♀.
78. ,, *pythia* ♀.
79. ,, *mniszechi* ♀.
80. ,, *transiens* ♀.
81. ,, *parallela* ♀.
82. ,, *auromaculata* ♀.
83. ,, *radamae* ♀.
84. ,, *cepheus* ♀.

Tafel V (Fig. 85–155).

85. *Mutilla fucata* ♀.
86. ,, *inconspicua* ♀.
87. ,, *notomelaena* ♀.
88. ,, *nairobiana* ♀.
89. ,, *astarte orientalis* ♀.
90. *Hadrotilla helle* ♀.
91. *Odontomutilla argenteoguttata* ♀.
92. ,, *aegrota* ♀.
93. ,, *crassithorax* ♀.
94. ,, *spinigera* ♀.
95. ,, *mocquerysi* ♀.
96. ,, *fulvovittata* ♀.
97. ,, *fracta* ♀.
98. ,, *rhodesiaca* ♀.
99. ,, *laticollis* ♀.
100. ,, *voiensis* ♀.
101. ,, *microcephala* ♀.
102. ,, *calida* ♀.
103. ,, *calida occidentalis* ♀.
104. ,, *disparimaculata* ♀.
105. ,, *horrida* ♀.
106. ,, *ovata* ♀.
107. ,, *ponderosa* ♀.
108. ,, *somalica* ♀.
109. ,, *maxima* ♀.
110. ,, *notata* ♀.
111. ,, *bifacciata* ♀.
112. ,, *tisiphone* ♀.
113. ,, *tomyris* ♀.
114. ,, *umtalina* ♀.
115. ,, *fulvopilosa* ♀.
116. ,, *moquerysi* ♂, Seiten des Propodeums.
117. *Odontomutilla andromache* ♂, Seiten des Propodeums.
118. *Odontomutilla microcephala* ♂, Seiten des Propodeums.
119. *Odontomutilla dissimilis* ♂, Seiten des Propodeums.
120. *Odontomutilla dissimilis* ♂, Basis des Abdomens.
121. *Odontomutilla maxima* ♂, Basis des Abdomens.
122. *Odontomutilla tomyris* ♂, Seiten des Propodeums.

123. *Odontomutilla tisiphonella* ♂, Seiten des Propodeums.
124. *Odontomutilla chionella* ♂, Seiten des Propodeums.
125. *Odontomutilla clymeneis* ♂, Seiten des Propodeums.
126. *Odontomutilla compta* ♂, Seiten des Propodeums.
127. *Odontomutilla natalensis* ♂, Seiten des Propodeums.
128. *Odontomutilla chirindana* ♂, Seiten des Propodeums.
129. *Odontomutilla chirindana* ♂, Basis des Abdomens.
130. *Odontomutilla marshalli* ♂, Seiten des Propodeums.
131. *Trispilotilla bispinosa* ♀.
132. *Chrysotilla ochraceipes* ♀.
133. *Dolichomutilla minor* ♀.
134. ,, *macularis* ♀.
135. *Lobotilla leucopyga* ♀.
136. ,, ,, ♂, Analsegment.
137. *Trogaspidia tricolor* ♀.
138. ,, *bioculata* ♀.
139. ,, *mangocheana* ♀.
140. ,, *lindiensis* ♀.
141. ,, *rhodesiaca* ♀.
142. ,, *luangwae* ♀.
143. ,, *bravana* ♀.
144. ,, *dispotilaeformis* ♀.
145. ,, *dispilotaemorpha* ♀.
146. ,, *harrarensis* ♀.
147. ,, *somalica* ♀.
148. ,, *langenburgensis* ♀, Pygidialfeld.
149. *Trogaspidia chariensis* ♀, Pygidialfeld.
150. *Trogaspidia chariensis* ♀.
151. Pygidialfeld der 3. Gruppe.
152. *Trogaspidia aestuans* ♀.
153. ,, *manicana* ♀.
154. ,, *mverana* ♀.
155. ,, *chikawana* ♀.

Tafel VI (Fig. 156—222).

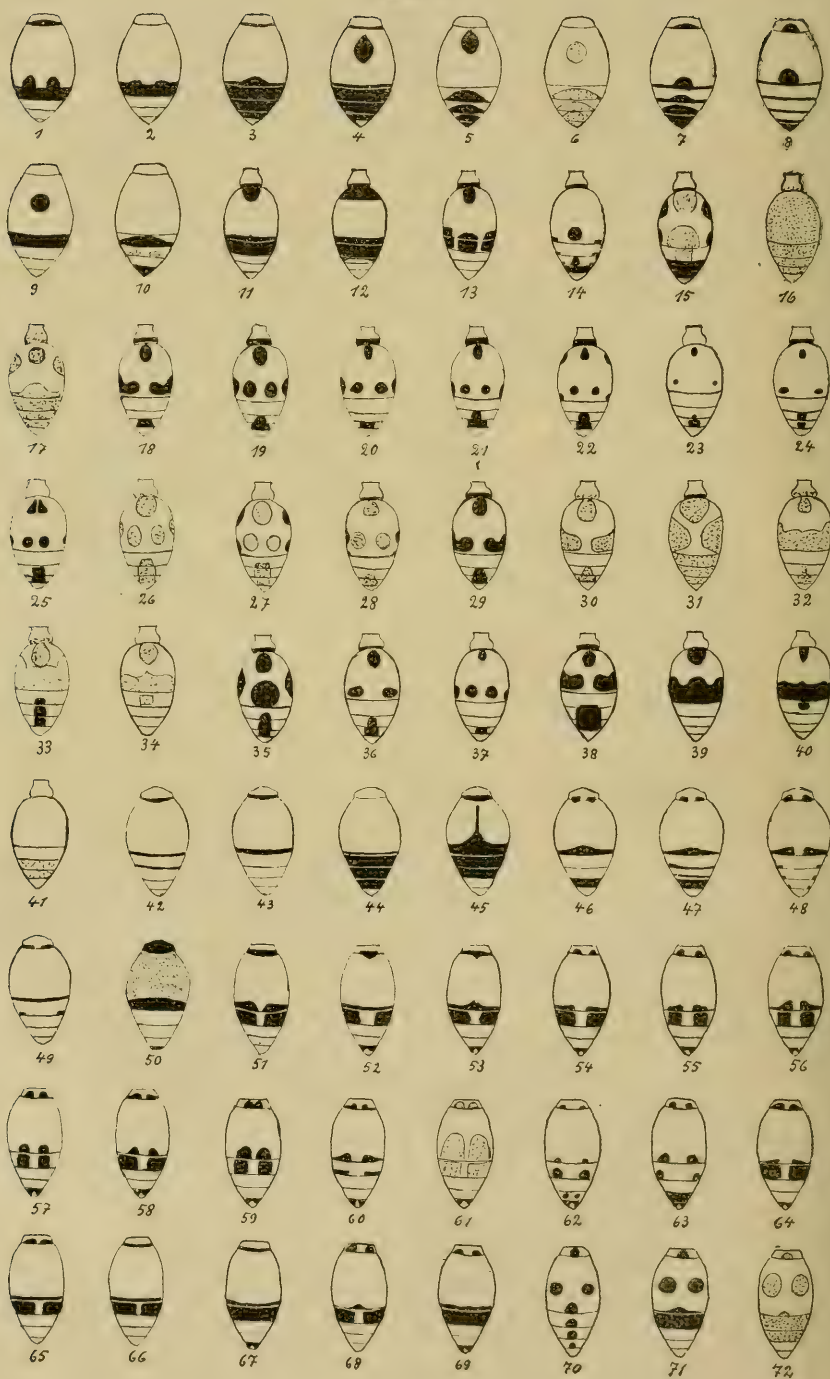
156. *Trogaspidia luangwensis* ♀.
157. ,, *moschiana* ♀.
158. ,, *kipochiana* ♀.
159. Pygidialfeld der 4. Gruppe.
160. *Trogaspidia bolamensis* ♀.
161. ,, *ignoranda* ♀.
162. ,, *cassineana* ♀.
163. ,, *bugalana* ♀.
164. ,, *unduligera* ♀.
165. ,, *ndjolensis* ♀.
166. ,, *caffrariae* ♀.
167. Pygidialfeld Gruppe 4 b a.
168. *Trogaspidia mlanjensis* ♀.
169. ,, *kamboveana* ♀.
170. ,, *bangweolensis* ♀.
171. ,, *sampweana* ♀.
172. ,, *luangwicola* ♀.
173. ,, *angoniensis* ♀.
174. ,, *momberana* ♀.
175. ,, *mufungwana* ♀.
176. ,, *benguelana* ♀.
177. ,, *salisburgensis* ♀.
178. ,, *shilouvanensis* ♀.
179. Pygidialfeld der 5. Gruppe.
180. *Trogaspidia bolamanica* ♀.
181. ,, *jankisiana* ♀.
182. ,, *tosquineti* ♀.
183. ,, *vigoniorum* ♀.
184. ,, *dunguana* ♀.
185. ,, *brazzavillensis* ♀.
186. ,, *sankuruana* ♀.
187. ,, *puguana* ♀.
188. ,, *graueri* ♀.
189. ,, *lufirana* ♀.
190. ,, *confusa* ♀.
191. ,, *gorongozana* ♀.
192. ,, *buziana* ♀.
193. ,, *reimeri* ♀.
194. ,, *sennarensis* ♀.
195. ,, *tenuistriata* ♀.
196. ,, *rugulifera* ♀.
197. ,, *bottegoi* ♀.
198. ,, *mombasana* ♀.
199. ,, *wabonina* ♀.
200. ,, *samburuana* ♀.
201. ,, *kifaruana* ♀.

202. *Trogaspidia benadirica* ♀.
203. ,, *ogadenica* ♀.
204. *Glossotilla nigricolor* ♀.
205. ,, *allatoensis* ♀.
206. ,, *tanfikiana* ♀.
207. ,, *congoensis* ♀.
208. ,, *meridionalis* ♀.
209. ,, *rukuruensis* ♀.
210. ,, *rhodesiaca* ♀.
211. ,, *nyassana* ♀.
212. ,, *cassinensis* ♀.
213. *Glossotilla jankisiana* ♀.
214. ,, *ngouriensis* ♀.
215. ,, *speculatrix* ♀.
216. ,, *dijiboutiensis* ♀.
217. ,, *pseudotricolor* ♀.
218. ,, *luctifera* ♀.
219. ,, *permeans* ♀.
220. ,, *atricolor* ♀.
221. ,, *principis* ♀.
222. ,, *stilpnopyga* ♀.

Tafel VII (Fig. 223—272).

223. *Glossotilla gorongozana* ♀.
224. ,, *liopyga* ♀.
225. ,, *adelpha* ♀.
226. ,, *mashonensis* ♀.
227. ,, *loloana* ♀.
228. ,, *casignete* ♀.
229. ,, *rukuruana* ♀.
230. ,, *liotela* ♀.
231. ,, *xanthopus* ♀.
232. ,, *aurodecorata* ♀.
233. ,, *pulchella* ♀.
234. ,, *semicirculata* ♀.
235. Letztes Abdominalsegment einer *Glossotilla* ♂; a) von der Seite, b) von oben.
236. *Glossotilla dilataticornis* ♂, Fühler.
237. *Glossotilla*
a) *obesa* ♂.
b) *principis* ♂.
c) *atricolor ochraceomaculata* ♂, letztes Tergit.
238. *Viereckia bassutana* ♀.
239. *Dasylabris stimulatrix* ♀.
240. ,, *neavei thoracica* ♀.
241. ,, *filum* ♀.
242. ,, *doriae* ♀.
243. ,, *tanganyikana* ♀.
244. ,, *crassa* ♀.
245. ,, *virgo* u. *bulawayoënsis* ♀
246. ,, *schultzei* ♀.
247. ,, *unipunctata* ♀.
248. ,, *danae* ♀.
249. *Dasylabris voeltzkowi* ♀.
250. ,, *rubripilosa* ♀.
251. *Stenomutilla subsessilis* ♀.
252. ,, *jeanneli* ♀.
253. ,, *telekii* ♀.
254. ,, *kohli* ♀.
255. ,, *nigrita* ♀.
256. ,, *mangochiana* ♀.
257. ,, *pseudoberoe* ♀.
258. ,, *leucopyga* ♀.
259. ,, *albicaudata* ♀.
260. ,, *pygidialis* ♀.
261. ,, *diacantha* ♀.
262. ,, *bispina* ♀.
263. ,, *difficilis* ♀.
264. ,, *eurydice* ♀ (Gesamtbild ohne Kopf).
265. *Stenomutilla ugandana* ♀ (Gesamtbild ohne Kopf).
266. *Stenomutilla nigroaurea* ♀ (Gesamtbild ohne Kopf).
267. *Stenomutilla freyi* ♀.
268. *Psammotherma flabellata* ♂.
a) Fühler von unten.
b) Fühler von oben.
269. *Psammotherma cyanochroa* ♂.
a) Fühler von unten.
b) Fühler von der Seite.
270. *Promecilla decipiens.*
271. ,, *unicingulata.*
272. ,, *dolichonota.*

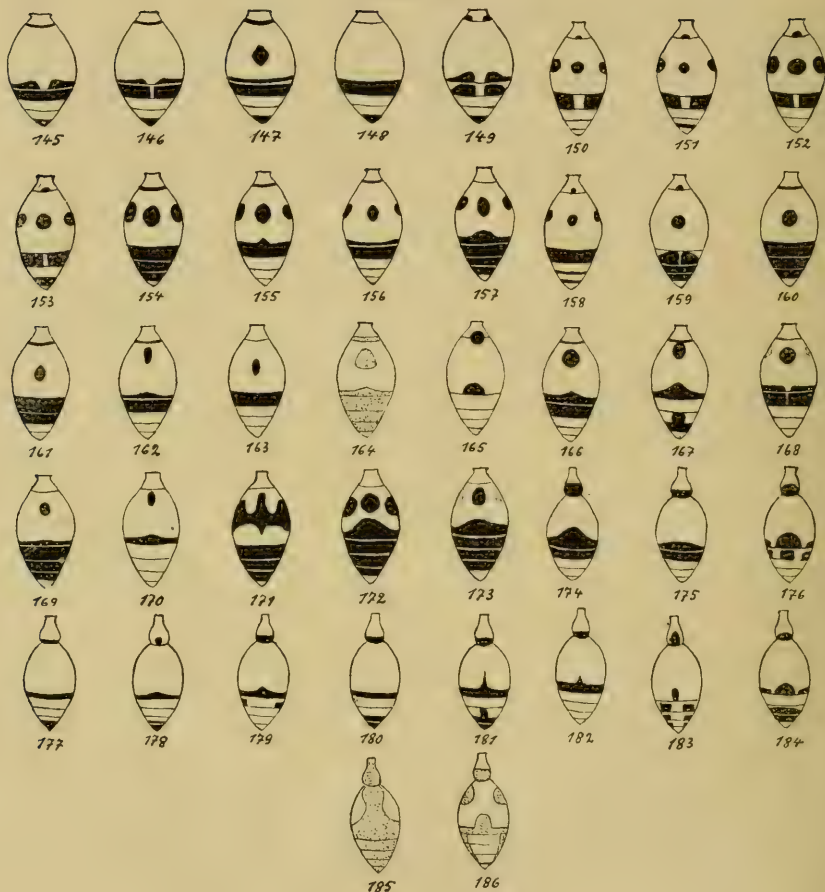
Tafel I.


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72

Tafel II.


73 74 75 76 77 78 79 80
81 82 83 84 85 86 87 88
89 90 91 92 93 94 95 96
97 98 99 100 101 102 103 104
105 106 107 108 109 110 111 112
113 114 115 116 117 118 119 120
121 122 123 124 125 126 127 128
129 130 131 132 133 134 135 136
137 138 139 140 141 142 143 144

Tafel III.

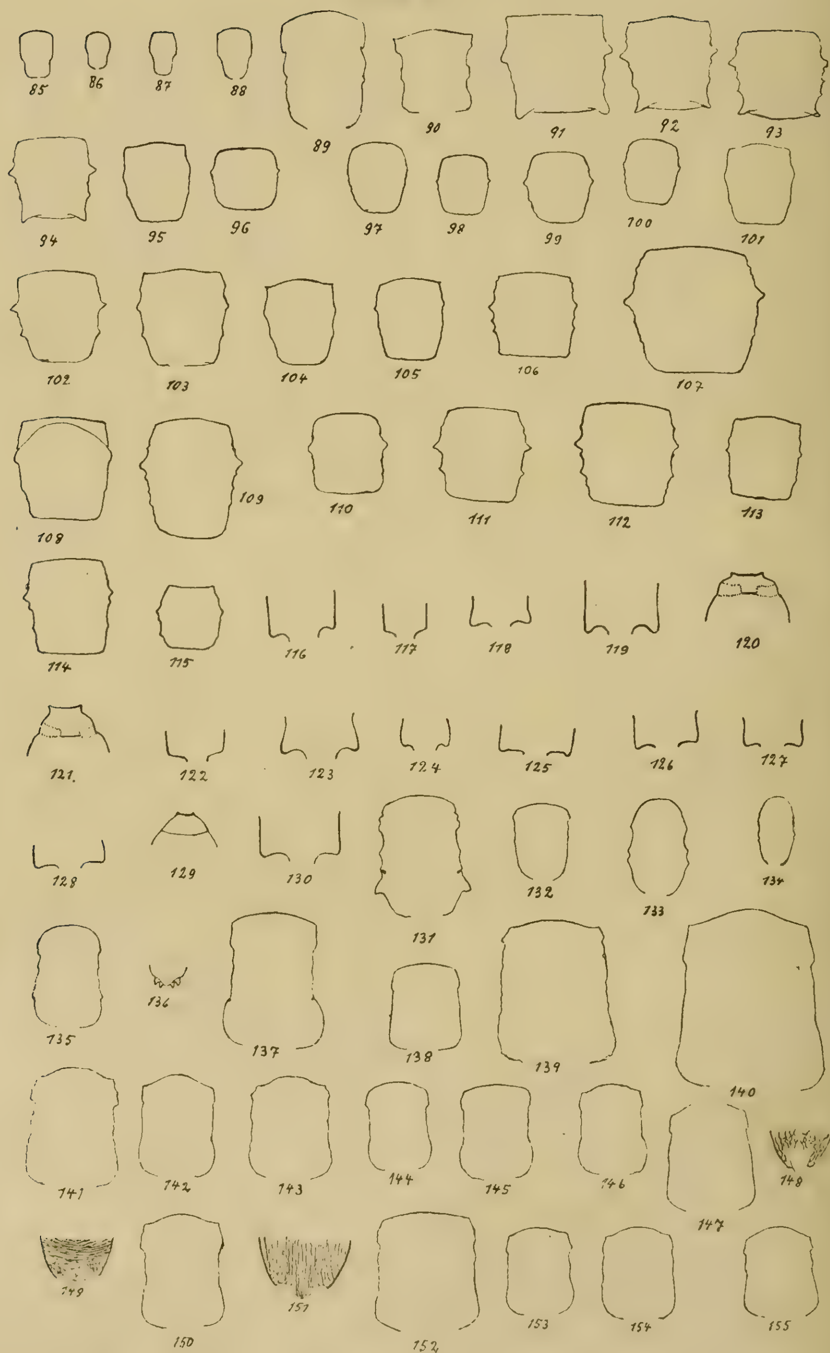

145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186

Tafel IV.



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84

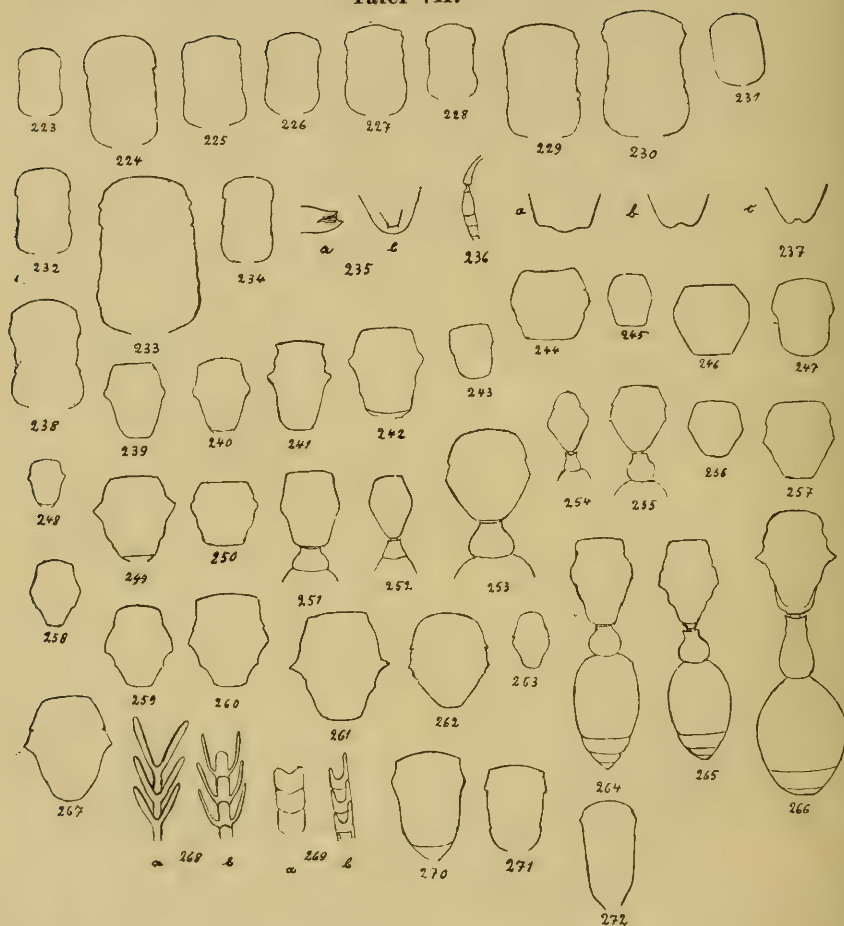
Tafel V.


85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155

Tafel VI.


156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222

Tafel VII.


223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
a
b
235
236
a
b
c
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
a
268
b
a
269
b
270
271
272

